BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandis, Johann Eberhard

Vox Clamantis, Das ist Die Stimm Des in gantz neuen Auf alle Sonn- und Feyer-Tage gerichteten, aus H. Göttlichen Schrifft und heiligen Vätteren wie nicht weniger bewährten beweglichen Historien gezogenen Catholischen Predigen
Bd.: [1]

Nürnberg (1693)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hom.228(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11065945-9

Non auziemus vocem Domini
Dei nostri Dauid
Concuiti
Prærerat
Stirut a fritus surde P:

VOX CLAMANTIS,

Das ist:

Die Stimm

Des in gantz neuen

uf alle Sonn- und Feyer-Tage

gerichteten/ aus H. Göttlichen Schrifft/ und heiligen Vätteren wie nicht weniger bewehrten beweglichen Historien gezogenen Catholischen Predigen.

Welche mit sonderbarem Fleiß zusammen getragen

auf drey Jahr gerichtet hat

Der Ehrwürdige und Wohlgelehrte Herr/

Johann Eberhardt Brandis von Berg S. Mauritii

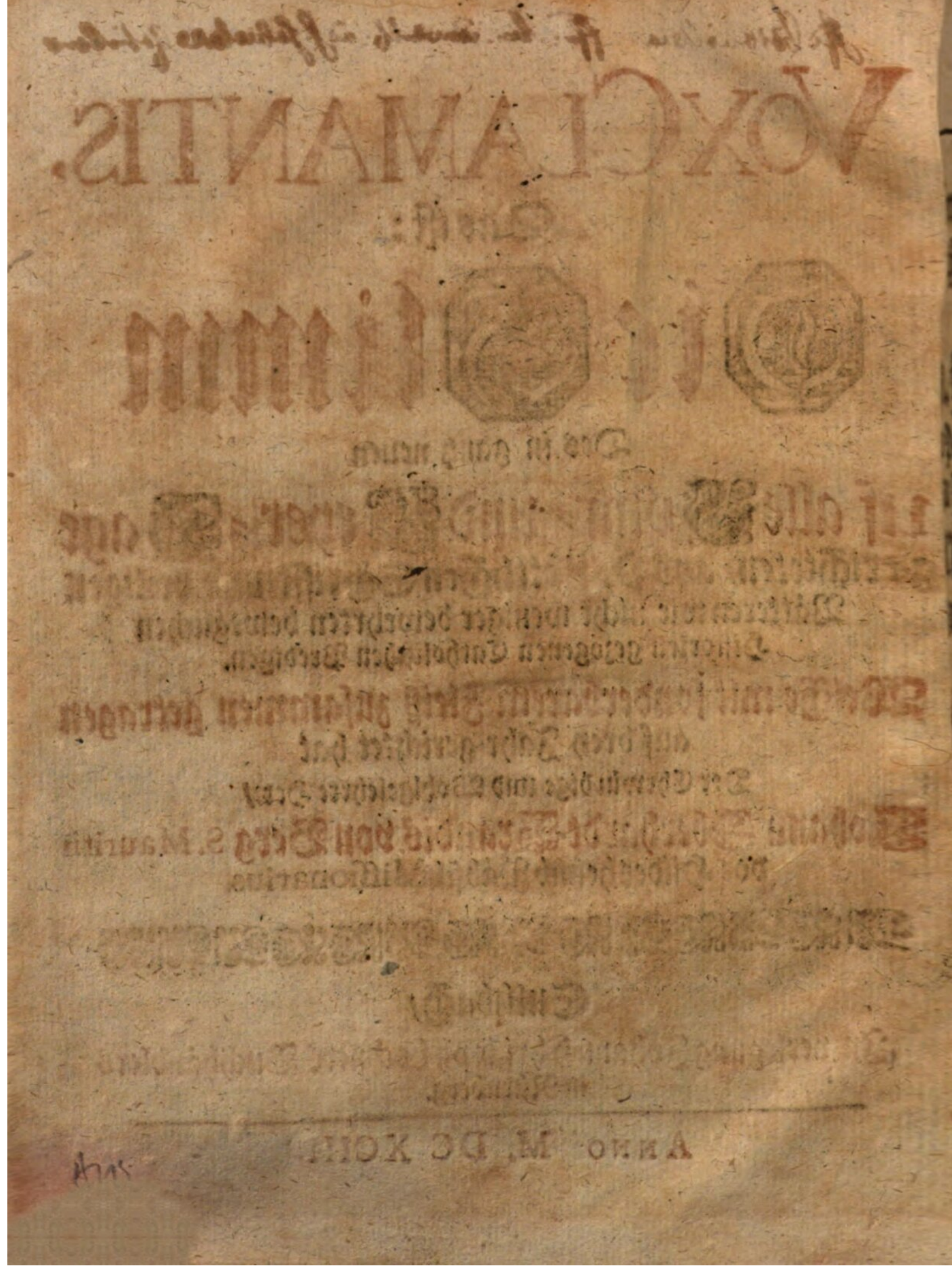
vor Hildesheimb Päbstl. Missionarius.

Eulzbach/

In verlegung Johann Christoph Lochners Buchhändlers

in Nürnberg.

ANNO M, DC XCIII.



Denen

Hochwürdigsten/ Durchleuchtigsten/ Hochwürdigen/ Reichs-Freyen und Wohlgebornen Herren Herren

Hn. Herman Werner

Bischoffen zu Paderborn deß H. R. Reichs Fürsten/ Graven zu Pyrmont und Dohm-Probsten.

Hn. Maximilian Heinrich Joseph

von und zu Weichs Dohm-Dechanten/ und samtlichen hohen Dohm-Capittel zu Hildesheimb.

Meinen allezeit Gnädigen Herren ꝛc.

DAß etwas eitelers auf der Welt sey als eine Stimm/ **Hochwürdigste Durchleuchtigste ꝛc. Gnädige Herren**/ wird nicht bald einer erweisen. Ohnangesehen dessen/ ist auch bekannt daß unter denen Dingen welche das grosse Auge der Welt hat angesehen/ nichts kräfftigers/ nichts anmühtigers als die Stimm. Betrachte ich die Eitelkeit derselbigen: so ist bekañt/daß so bald sie aus dem Mund/den Lufft nur ein wenig angerührt/ alsbald hin ist/ gehet/ kein Athem mehr aus dem Mund/so ist es mit der Stimm aus/wie lieb-

lich/ und kräfftig sie auch immer gewesen. Dessen unerachtet ist auch auf der Welt nichts also kräfftig/noch so lieblich und anmühtig als ein Stimm. Dann was hat die starcke Ceder-Bäume auf dem Berg Libano (Psal.28.) zerschlagen / die Flammen des Feuers zerschnitten/ die Wüsten zitterend gemacht? eine blosse Stimm. Was lobet und verlanget auch der aller Freuden voller Himmlische Bräutigam von seiner liebsten Braut mehr/ als die Stimm hören zu lassen? massen nach verfloßnem rauhen Winter aufgehörten schaudrichten Regen und allerhand winterischen Ungelegenheiten/da sich die Blumen in nicht weniger Anzahl/als ergötzlichem Unterschied der Farben sehen liessen/die Turteltauben ihren nicht unangenehmen Trauer modulirten/die Feigenbäume Knotten geworffen/die lieblichstblühende Weinberge ihren Geruch spendieret/und sich alles zur Lust/Freude und Ergötzlichkeit zu dienen anpræsentirt hatte/ dannoch alles zu wenig gewesen wäre/ wann die liebliche Stimm der geliebsten Braut sich nicht darbey hätte hören lassen: Sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis Cant. 2. Fac me audire vocem tuam c 8. Laß deine Stimm klingen in meinen Ohren/dann deine Stim̃ ist süß/laß mich deine Stimm hören. Derentwegen da GOtt vor Zeiten von seinem widerspänstigen rebellischen Volck alle Freude wegnehmen und selbiges in die höchste Trübsal setzen wolte / hat Er ihme verkündigen lassen die frölichen lieblichen Stimmen wegzunehmen. Jer. 16. 25. Baruch. 2. Perdamq́; ex eis vocem gaudii & vocem lætitiæ, & vocem sponsi, & vocem sponsæ. Ich will von ihnen die Stimm der Freuden/ deß Frolockens/des Bräutigams und der Braut hinwegnehmen. Daß also nicht zu laugnen/ daß so eitel auch ein Stimm ist/ so viel darauf gehalten werde. Welches mich dann bewogen diese meine einfältige Mühe und Arbeit Catholischer Predigen eine Stimm zu tituliren.

Gleichwie aber zu einer Stimm ein sanfft-tragender angenehmer guter Lufft erfordert wird/ welcher dieselbige denen aufwartenden Ohren lieb und angenehm mache / also wird auch dieser meiner ruffenden Geistlichen Stimme ein sonderbarer Gnaden-Lufft vonnöthen seyn/ welche deroselbigen die gewünschte angenehme Lieblichkeit und verlangte Krafft zu wegen bringe. Um denselbigen aber zu gewinnen hab ich

keines *langen* besinnens nothwendig gehabt / allermassen mir noch in danckbarster frischen Gedächtnuß/wie daß vor etlichen Jahren die gnädigste Gewogenheit **Eines Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Dohm-Capittels** mir also favorisirt/daß ich um der Ursachen willen mich billich verpflicht erkenne einem solchen wohlmeinenden favorisirenden Favonio diese meine schlechte einfältige/und fast eitele Stimm allerdemühtigst zu consecriren. Männiglichen ist bekannt **Gnädigste Herren** / daß nicht bald ein Auchor einiges Buchs seyn wird / welcher seine Herren Mecænaten nicht mit allen aufgebottenen Kräfften sich unterstehe heraus zu streichen/ um deroselbigen Gunst und Gewogenheit destomehr zu gewinnen/ dannoch ist mir auch wol bewust / daß wann ich hierinnfalls allen möglichen Fleiß würde angewendt haben/ weiters nichts als eine Mucken in den Dohm geschickt hätte / fürnemlichst aber / daß meine **Gnädigste Herren Ihr**/ der gantzen Teutschen Welt bekannte Lob / lieber wollen verschwiegen halten; Welches mich dann billich zurück haltend vermöcht hat Deroselbigen Gnädigsten Winck gehorsamst zu pariren. Schweige derentwegen und gebe meine vorgemeldte Stimm nochmahlen in Dero gnädigsten Schutz und Favor. Nürenberg 22. May 1692.

Deren Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Hochwürdigen Reichs Freyen Wohlgebornen Gnädigen Herren

Demütigster Diener
Johann Eberhardt Brandis vom Berge
S. Mauritii vor Hildesheimb/ Päbstl.
Missionarius.

APPROBATIO.

NAchdem gegenwärtige neue Catholische Predigen/ welche VOX CLAMANTIS, das ist: **Die Stimm des Ruffenden** intitulirt werden / und der Ehrwürdige Herr Johann Eberhardt Brandis Päbstl. Missionarius zusammen getragen/mit gebührendem Fleiß durchsuchet / und nicht befunden daß diese Stimme der Catholischen Kirchen / oder guten Sitten zuwider rufe / als lassen **Seine Hoch-Fürstlich Gnaden** gnädigst geschehen daß selbige in offentlichen Druck gegeben werden. Signatum 9. Aprilis 1692. Hoch-Fürstl. Würtzburgische Geistliche Cantzley.

Adamus Salentinus Bartholomæi SS. Theol. Doct. Colleg. Ecclesiæ Neomonast. Canon. Capit. Reverendisimi & Illustr. Principis in Spirit. Consiliarius Librorum Censor.

Sonntägliche Register/
über die Haupt-Materien.

DOMINICA I. ADVENTUS.

CONCIO I.

Erunt signa in sole, luna & stellis. Lu. 21. pag. 1.
Von den Zeichen so vor dem Jüngsten Gericht hergehen werden.

CONCIO II.

Tunc videbunt filium hominis venientem. Lu. 21. 6
Vom Tag des strengen letzten Gerichts.

CONCIO III.

Erunt signa in sole luna & stellis, & in terris pressura gent. &c. 10
GOtt ist so gütig daß Er erstlich warne ehe Er strafft.

DOMINICA II. ADVENTUS.

CONCIO I.

Cum ad audisset Joannes in Vinculis. Matt. 11. 19
Von unterschiedlichen Banden der Sünderen.

CONCIO II.

Quid existis videre? Matt. 11. 27
Vom strengen Richter mit dem Creutz.

CONCIO III.

Quid existis videre? Matt. 11. 33
In dem Particular-Gericht ist Christus den Frommen liebreich/den Gottlosen erschröcklich.

DOMINICA III. ADVENTUS.

CONCIO I.

Miserunt judæi ab Jerosolymis sacerdotes & Levitas ad Joannem, ut interrogarent eum tu quis es? Joan. 1. 37
Wir Christen seyn gleich denen der Stimm nachgehenden Juden/und verlassen mit ihnen das ewige Wort wollen andere/uns aber nicht kennen. Mittel darwider.

CONCIO II.

Dirigite viam Domini. Matt. 11. 45
Zu der Geburt Christi soll man ein Verlangen tragen/ und durch wahre Buß den Weg zu dessen Ankunfft bereiten.

CON-

CONCIO III.

Tu quis es? Joan. 1. 50
Von Erkanntnuß seiner selbst.

DOMINICA IV. ADVENTUS.

CONCIO I.

Parate viam Domini. Luc. 3. 55
Durch ernstliche Buß soll man den Weg des HERRN bereiten.

CONCIO II.

Vox clamantis in deserto parate viam Domini &c. Luc. 3. 61
Durch Buß und Pœnitentz soll man Christo dem HErrn den Weg bereiten.

CONCIO III.

Parate viam Domini rectas facite semitas ejus. 67
Von Krafft und Würckung der Buß.

DOMINICA INFRA OCT. NATIVITATIS.

CONCIO I.

Ecce positus es hic in ruinam & resurrectione multum. Luc. 2. 76
Wie Christus sey gesetzt zum Fall und Auferstehung.

CONCIO II.

Positus est hic ruinam & resurrectionem multorum. Luc. 2. 81

Der Welt Heyland ist kein Ursach des Falls/ sondern der Mensch/ welcher seiner Sünden halben endlich verlassen wird / damit solches nit geschehe/muß er sich bald bekehren.

CONCIO III.

Ecce positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum. Luc. 2. 85

Wie/und welchen der Heyland zum Fall sey.

DOMINICA I. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Invenerunt illum. Luc. 2. 94

Wie/und warum man den verlohrnen JEsum suchen soll.

CONCIO II.

Fili quid fecisti nobis sic. Luc. 2. 101

Von einer rechtschaffenen Kinder-Zucht / worzu die Elteren ermahnt werden.

DOMINICA II. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galiliæ. Luc. 2. 107

Lob des H. Ehestands.

CONCIO II.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galileæ. Luc. 2. 116
Nach welchen Regelen die Eheleute leben sollen.

CONCIO III.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galileæ. Luc. 2. 121
Welche Tugenden den Ehestand glückselig machen.

DOMINICA III. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Domine si vis potes me mundare. Matth. 8. 124
Der Mensch soll seinen Willen ergeben in den Willen GOttes.

CONCIO II.

Domine si vis potes me mundare. Matth. 8. 127
Im Gebett sollen wir acht haben auf den Willen GOttes.

CONCIO III.

Cum descendisset JEsus de monte secutæ sunt cum turbæ multæ. Matth. 8. 131
Von der grossen Nachfolg Christglaubiger Völcker und Reinigung des Aussätzigen.

DOMINICA IV. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Motus magnus factus est in mari. Matth. 8. 140
Die Welt ist gleich dem Meer / keinem/ nur GOTT zu getrauen.

CONCIO II.

Homines mirati sunt dicentes: quis est hic, quia mare & venti obediunt illi. Matt. 8. 145
Das Meer und Winde gehorsamen dem Göttlichen Befehl/und der Mensch nicht / welcher dann zur Forcht GOttes ermahnet wird.

CONCIO III.

Ecce motus magnus factus est in mari. Matth. 8. 152
Nit allein die Welt/sondren auch das Leben der Reichen ist ein Ungestümmes Meer.

DOMINICA V. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Super seminavit Zizania in medio tritici. Matth. 13. 156
Warum GOtt so Viele und Gottlose tolerire/und unter ihnen die Frommen.

CONCIO II.

Sinite utraque crescere usque ad messem. Matth 13. 163
GOtt leidet die Bösen unter den Guten/damit sie sich bekehren oder diesedurch sie bewährter werden.

CONCIO III.

Sinite utraq; crescere usq; ad messem. Matt. 13. 168
Daß GOtt die Gottlosen unter den Frommen leydet/ ist lauter Barmhertzigkeit.

DOMINICA VI. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Simile est regnum cœlorum grano sinapis. 171
CHristus und sein Heil. Wort seynt gleich einem Senffkörnlein.

DOMINICA SEPTUAGESIMÆ.

CONCIO I.

Quid statis hic tota die otiosi. Matt. 20. 181
Schade des Müssiggangs/und Nutze der Arbeit / Leibs und der Seelen.

CONCIO II.

An oculus tuus nequam est? Matt. 20. 191

Das

Das Schalcks-Aug ist ein Ursprung der Ehrabschneidung. Und was das vor ein Laster.

CONCIO III.

Simile est regnum Cœlorum Patri familias. Matth. 20. 194
Auslegung des H. Evangeliums.

CONCIO IV.

Semen est Verbum Dei. Matt. 20 198
Viererley Art Zuhörer des Göttlichen Worts.

DOMINICA SEXAGESIMÆ.

CONCIO I.

Exiit qui seminat seminare semen suum. Luc 8. 201
Evangelische Auslegung des unterschiedlichen Ausfalls des Samens.

CONCIO II.

Semen est verbum Dei. Luc. 8. 209
Auslegung des Evangeliums.

CONCIO III.

Interrogabant autem eum discipuli ejus quæ esset hæc parabola. Luc. 8. 213
Welche seynt die Sehende die nit sehen/ und die Hörende welche nit hören.

DOMINICA QUINQUAGESIMÆ.

CONCIO I.

Cœcus quidem sedebat secus viam. Luc. 18. 216
Sittliche Lehrstück von der Chur des Blinden.

CONCIO II.

Cœcus quidam sedebat secus viam. Luc. 18. 220
Chur eines blinden Ketzers vom Glauben und Wercken.

CONCIO III.

Et implebuntur omnia quæ scripta sunt. Luc. 18. 224
Die Prophezeyhungen vom Leyden Christi seynt erfüllt.

CONCIO IV.

Implebuntur omnia quæ scripta sunt. Luc. 18. 227
Wir müssen nach dem Exempel CHristi leyden damit die Schrifft erfüllt werde.

DOMINICA INVOCAVIT,
I. QUADRAG.

CONCIO I.

Cum jejunasset 40. diebus & 40. noctibus. Matt. 4. 231
Behauptung und Anreitzung zum Fasten.

CONCIO II.

JEsus ductus est in desertum à spiritu, ut tentaretur diabolo. Matt. 4. 235
Christus überwindet den Teuffel in der Versuchung.

CONCIO III.

Cum jejunasset quadraginta 40. diebus & 40 noctibus. Matt. 4. 239
Nothwendigkeit des Fastens den Teuffel zu überwinden.

CONCIO IV.

Ut tentaretur à Diabolo. Matt. 4. 243
Was man aus der dreyfachen Versuchung zu lernen.

DOMINICA REMINISCERE,
II. QUADRAG.

CONCIO I.

Miserere mei Domine Fili David filia mea malè à dœmonio vexatur. Matt. 15. 246
Das Gebett erhält/und befreyet vom Sathan.

CONCIO II.

JEsu Fili David miserere mei. Matt. 15. 251
Das Gebett erhält alles von dem freygebigen JEsu.

CONCIO III.

Ecce mulier Cananæa. Matt. 15. 256

Das

Das Cananäisch Weib ein Exemplar der Bettenden.

DOMINICA OCULI, III. QUADRAG.

CONCIO I.

Quidam autem ex eis dixerunt in Beelzebub &c. ejecit dœmonia. Luc. 11. 264
Von dem grossen Laster der Calumnien oder Schmachreden / ihrem vielfältigen Ubel und Straff derselbigen.

CONCIO II.

Si in digito Dei ejicio dœmonia, profectò pervenit in vos regnum Dei. Luc. 11. 273
Christus beweiset durch Austreibung des Teuffels daß das Reich GOTTes kommen; darum man dann mit Ihm seyn muß / wann man nit wider Ihn seyn will.

CONCIO III.

Erat JEsus ejiciens dœmonium, & illud erat mutum. Luc. 11. 278
Neben dem Glauben wird zur Seligkeit ein gerechter Wandel erfordert.

DOMINICA LÆTARE, IV. QUADRAG.

CONCIO I.

Cum vidiſſent quod JEſus fecerat ſignum, dicebant: Quia hic eſt verè Prophetа &c. Joan. 6. 282
Von dem groſſen Wunderzeichen des heutigen Evangeli.

CONCIO II.

Unde ememus panes ut manducent hi? Joan. 6. 286
Die Diener GOttes ſorgen vor keine zeitliche Nahrung.

CONCIO III.

Unde ememus panes ut manducent hi? Joan. 6. 289
Von der Vorſichtigkeit GOttes gegen die Seinigen.

DOMINICA PASSIONIS.

CONCIO I.

Quis ex vobis arguet me de peccato. Joan. 8. 298
Wie ſchwer und ſchädlich die Tod-Sünd ſey.

CONCIO II.

Quis ex vobis arguet me de peccato? Joan. 8. 303
Betrachtung des Leydens CHriſti / verurſacht ein unſträfflichs Leben.

CONCIO III.

Si veritatem dico vobis quare non creditis mihi. Joan. 8. 307

Das Wort GOttes gern hören ist ein Zeichen daß der Mensch ein auserwählts Kind GOttes sey / das aber nit thun ; der Verdammnuß.

DOMINICA PALMARUM.

CONCIO I.

Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. Matt. 21. 311

Auslegung des Thematis, dein König kommt dir sanfftmühtig.

CONCIO II.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Matt. 21. 318

JEsus hat mit dem Schmertzlichen Tod seine grosse Liebe zuerkennen geben.

CONCIO III.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Matt. 21. 321

JEsus kommt aus lauter Liebe des Menschen darum kein Sünder verzweiffelen soll.

CONCIO IV.

Multi autem vestimenta sua straverunt in via. Matt. 21. 325

Die Welt Gunst ist gläſſern/ wann sie gläntzet bricht sie.

DOMINICA RESURRECTIONIS.

CONCIO I.

JEsum quæritis crucifixum, surrexit non est hic. Mar. 16. 331
Von der glorwürdigen Auferstehung Christi.

CONCIO II.

Resurrexit non est hic. Mar. 16. 337
Wie man der Oesterlichen Freud immer genieſſen könne. Und warum man frölich seyn soll.

CONCIO III.

Surrexit non est hic. Mar. 16. 343
Wie man fröliche Osteren halten soll/ worzu die Zuhörer aufgemuntert werden.

DOMINICA I. POST PASCHA.

CONCIO I.

Venit JEsus & stetit in medio discipulorum & ait pax vobis. Joa. 20. 349
Was Christus vor einen Frieden wünsche/ samt einem Oster-Ay des Friedens.

CON-

CONCIO II.

Venit JEsus, & stetit in medio, & dixit eis, Pax vobis. Joan. 20. 355

Vom Frieden des ruhigen Gewissens/und Vereinigung mit dem Willen GOttes.

CONCIO III.

Pax Vobis. Joan. 20. 361

Von Fürtrefflichkeit des Friedens welchen JEsus wünschet und wie Er zu erlangen.

DOMINICA II. POST PASCHA.

CONCIO I.

Ego cognosco oves meas. Joan. 20. 366

Kennzeichen der Schäfflein Christi/und Christi des Hirtens gegen dieselbige.

CONCIO II.

Ego sum pastor bonus. Joan. 20. 372

Die Liebe JEsu gegen die Schäflein.

CONCIO III.

Ego cognosco oves meas, & cognoscunt me meæ. Joa. 20. 375

Zeichen der Schäflein CHristi/ seynt Sanfftmut und Gedult.

DOMI-

DOMINICA III. POST PASCHA.

CONCIO I.

Gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Joa. 16. 381
Die Freud des guten Gewissens ist beständig auch hie im Elend.

CONCIO II.

Et vos quidem nunc tristitiam habetis, iterum autem videbo vos & gaudebit cor vestrum. Joa. 16. 390
Auf dieser Welt ist das Ort des Heulens vor die Gerechten / wordurch sie / (neben dem / das die Widerwärtigkeit / allhie ein Glückseligkeit ist /) zur ewigen Freude gelangen.

CONCIO III.

Mundus gaudebit, vos verò contristabimini sed tristitia vest. vert. in &c. Joa. 16. 396
Zeitliche Freude und Traurigkeit seynt ein Kleines / auf beyde folget was Ewig ist.

DOMINICA IV. POST PASCHA.

CONCIO I.

Vade ad eum qui misit me. Joa. 16. 403
Creutz und Leiden ist leicht / wann man gedenckt daß man also gehe zum Himmelischen Vatter.

CON-

CONCIO II.

Quò vadis. Joan. 16. 410
Trübsal und Widerwärtigkeit soll uns trösten das wir zum Himmel gehen.

CONCIO III.

Quò vadis. Joan 16. 414
Nicht die in zeitlichen Freuden sondren in Trübsall leben gehen zum Himmel darum gedencke offt. Quò vadis.

DOMINICA V. POST PASCHA.

CONCIO I.

Relinquo mundum & vado ad patrem. Joa. 16. 419
Wie und warum man die Welt verlassen soll.

CONCIO II.

Petite & accipietis. Joa. 16. 426
Ein eifrigs Gebett errettet aus aller Gefahr / und erlangt alles was man recht bettet.

DOMINICA VI. POTS PASCHA.

CONCIO I.

Absque synagogis facient vos. Joa. 16. 432
Trübsall ist ein Vorbereitung den H. Geist zu empfahen.

CONCIO II.

Sed venit hora. Joa. 16. 434
Denen es auf der Welt übel gehet / werden belohnt mit der ewigen Seligkeit/denen es wol gehet mit der ewigen Verdammnuß.

CONCIO III.

Cum venerit paraclitus quem ego mittam vobis. Joa. 15. 440
Der H. Geiſt lehret/ſtärcket und tröſtet.

DOMINICA PENTECOSTES.

CONCIO I.

Paraclitus autem ſpiritus &c. Joa. 14. 445
Nothwendigkeit des H. Geiſtes.

CONCIO II.

Si quis diligit me ſermonem meam ſervabit. Joa. 14. 452
Wer GOtt liebe/und was der liebende verdiene.

CONCIO III.

Veni S. Spiritus reple tuorum corda &c. 456
Von den herrlichen Würckungen des H. Geiſtes.

DOMINICA I. POST PENT.

CONCIO I.

Nolite judicare & non judicabimini. Lu. 6. 462
Die Predig handelt vom grossen Laster des freventlichen Urtheilts.

CONCIO II.

Nolite judicare & non judicabimini. 467
Das freventliche Urtheil ist ein groß Laster.

CONCIO III.

Nolite judicare & non judicabimini. 471
Warum man nicht freventlich soll urtheilen.

DOMINICA II. POST PENTE.

CONCIO I.

Homo quidam fecit cœnam magnam. Lu. 14. 474
Vom grossen Abendmal des Hochwürdigen Sacraments des Altars.

CONCIO II.

Homo quidam fecit cœnam magnam. Lu. 14 480
Im Abendmal des Hochwürdigen Sacraments / ist GOtt groß und klein.

CONCIO III.

Et vocavit multas. 484
GOTT hat alle zum Abendmal der ewigen Glory beruffen dannoch thun sich viele närrisch entschuldigen.

DOMINICA III. POST PENTE.

CONCIO I.

Hic peccatores recipit & munducat cum illis. Lu. 15. 488
Von der Liebe Christi gegen die Sünder/ welcher sie aufnimmt und mit ihnen isset.

CONCIO II.

Congratulemini mihi quia inveni ovem meam. 494
Von der grossen Liebe des Hirten gegen seine Schäfflein.

CONCIO III.

Gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnit. agente. 497
Wie es zuverstehen daß eine grössere Freud sey im Himmel über ꝛc. und wie der Sünder Buß thun soll.

DOMINICA IV. POST PENTE.

CONCIO I.

Per totam noctem laborantes nihil cœpimus, in verbo autem tuo laxabo rete, Lu. 5. 501

Was die Tod-Sünd vor ein elendige Nacht sey / weil man in derselbigen zum Heil der Seelen nicht wircken kan.

CONCIO II.

Ascendens in unam navim quæ erat Simonis. Lu. 5. 505

Die Catholische Kirche ist wegen ihrer Beständigkeit und Ausbreitung die eintzige wahre Kirche.

CONCIO III.

Ascendens in unam navim quæ erat Simonis. Lu. 5. 509

Die Catholische Kirche ist das Schifflein Petri und wahre Kirche weilen Christus darinn lehret.

DOMINICA IV. POST PENTE.

CONCIO I.

Nisi abundaverit justitia vestra plus quàm scribarum & Pharisæorum non intrabitis in regnum cœlorum. Matt. 5. 516

Das Gebett des H. Rosenkrantzes macht unsere Gerechtigkeit vollkommner und wendet ab den Sententz der Verdammnuß.

CONCIO II.

Vade reconciliari fratri tuo. Matt. 5. 520
Von der Liebe der Feinden.

CONCIO III.

Vade reconciliari fratri tuo. Matt. 5. 524
Von Versöhnung und Liebe der Feinden.

DOMINICA VI. POST PENTE.

CONCIO I.

Misereor super turbam, quia ecce jam triduo sust. me. Matt. 8. 530
Die grösste Eigenschafft GOttes ist die Barmhertzigkeit / wird denen erzeigt welche beständig bey ihm verharren.

CONCIO II.

Misereor super turbam. Matt. 8. 534
Von Vorsehung und Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Creaturen.

CONCIO III.

Misereor super turbam, quia ecce jam triduo sustinent me.

538

Von der Vorsichtigkeit GOttes gegen die so ihre Hoffnung auf Ihn setzen.

DOMINICA VII. POST PENTE.

CONCIO I.

Attendite à falsis Prophetis qui veniunt ad vos. Matt. 7.

545

Von den falschen Propheten / Ketzeren nemlich / absonderlich Luthero zum zweyten von den Gleißneren.

CONCIO II.

Omnes arbor quæ non facit fructum bonum, excidetur. Matt. 7.

551

Ohne Frucht der guten Wercken wird der Glaubige nicht seelig.

CONCIO III.

Attendite à falsis Prophetis.

555

Von was falschen Propheten man sich zuhüten habe.

APPROBATIO.

NAchdem gegenwärtige neue Catholische Predigen/ welche VOX CLAMANTIS, das ist: **Die Stimm des Ruffenden** intitulirt werden / und der Ehrwürdige Herr Johann Eberhardt Brandis Päbstl. Missionarius zusammen getragen/mit gebührendem Fleiß durchsuchet / und nicht befunden daß diese Stimme der Catholischen Kirchen / oder guten Sitten zuwider rufe / als lassen **Seine Hoch-Fürstlich Gnaden** gnädigst geschehen daß selbige in offentlichen Druck gegeben werden. Signatum 9. Aprilis 1692. Hoch-Fürstl. Würtzburgische Geistliche Cantzley.

Adamus Salentinus Bartholomæi
SS. Theol. Doct. Colleg. Ecclesiæ Neomonast. Canon. Capit. Reverendissimi & Illustr. Principis in Spirit. Consiliarius Librorum Censor.

Sonntägliche Register/
über die Haupt-Materien.

DOMINICA I. ADVENTUS.

CONCIO I.

Erunt signa in sole, luna & stellis. Lu. 21. pag. 1.
Von den Zeichen so vor dem Jüngsten Gericht hergehen werden.

CONCIO II.

Tunc videbunt filium hominis venientem. Lu. 21. 6
Vom Tag des strengen letzten Gerichts.

CONCIO III.

Erunt signa in sole luna & stellis, & in terris pressura gent. &c. 10
GOtt ist so gütig daß Er erstlich warne ehe Er strafft.

DOMINICA II. ADVENTUS.

CONCIO I.

Cum ad audisset Joannes in Vinculis. Matt. 11. 19
Von unterschiedlichen Banden der Sünderen.

CONCIO II.

Quid existis videre? Matt. 11. 27
Vom strengen Richter mit dem Creutz.

CONCIO III.

Quid existis videre? Matt. 11. 33
In dem Particular-Gericht ist Christus den Frommen liebreich/den Gottlosen erschröcklich.

DOMINICA III. ADVENTUS.

CONCIO I.

Miserunt judæi ab Jerosolymis sacerdotes & Levitas ad Joannem, ut interrogarent eum tu quis es? Joan. 1. 37
Wir Christen seyn gleich denen der Stimm nachgehenden Juden/und verlassen mit ihnen das ewige Wort wollen andere/uns aber nicht kennen. Mittel darwider.

CONCIO II.

Dirigite viam Domini. Matt. 11. 45
Zu der Geburt Christi soll man ein Verlangen tragen/ und durch wahre Buß den Weg zu dessen Ankunfft bereiten.

CON-

CONCIO III.

Tu quis es? Joan. 1. 50
Von Erkanntnuß seiner selbst.

DOMINICA IV. ADVENTUS.

CONCIO I.

Parate viam Domini. Luc. 3. 55
Durch ernstliche Buß soll man den Weg des HERREN bereiten.

CONCIO II.

Vox clamantis in deserto parate viam Domini &c. Luc. 3. 61
Durch Buß und Pœnitentz soll man Christo dem HErrn den Weg bereiten.

CONCIO III.

Parate viam Domini rectas facite semitas ejus. 67
Von Krafft und Würckung der Buß.

DOMINICA INFRA OCT. NATIVITATIS.

CONCIO I.

Ecce positus es hic in ruinam & resurrectione multum. Luc. 2. 76
Wie Christus sey gesetzt zum Fall und Auferstehung.

CONCIO II.

Positus est hic ruinam & resurrectionem multorum. Luc. 2. 81

Der Welt Heyland ist kein Ursach des Falls/ sondern der Mensch/ welcher seiner Sünden halben endlich verlassen wird/ damit solches nit geschehe/ muß er sich bald bekehren.

CONCIO III.

Ecce positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum. Luc. 2. 85

Wie/ und welchen der Heyland zum Fall sey.

DOMINICA I. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Invenerunt illum. Luc. 2. 94

Wie/ und warum man den verlohrnen JEsum suchen soll.

CONCIO II.

Fili quid fecisti nobis sic. Luc. 2. 101

Von einer rechtschaffenen Kinder-Zucht/ worzu die Elteren ermahnt werden.

DOMINICA II. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galiliæ. Luc. 2. 107

Lob des H. Ehestands.

CONCIO II.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galileæ. Luc. 2. 116
Nach welchen Regelen die Eheleute leben sollen.

CONCIO III.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galileæ. Luc. 2. 121
Welche Tugenden den Ehestand glückselig machen.

DOMINICA III. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Domine si vis potes me mundare. Matth. 8. 124
Der Mensch soll seinen Willen ergeben in den Willen GOttes.

CONCIO II.

Domine si vis potes me mundare. Matth. 8. 127
Im Gebett sollen wir acht haben auf den Willen GOttes.

CONCIO III.

Cum descendisset JEsus de monte secutæ sunt cum turbæ multæ. Matth. 8. 131
Von der grossen Nachfolg Christglaubiger Völcker und Reinigung des Aussätzigen.

DOMINICA IV. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Motus magnus factus est in mari. Matth. 8. 140
Die Welt ist gleich dem Meer / keinem/ nur GOTT zu getrauen.

CONCIO II.

Homines mirati sunt dicentes: quis est hic, quia mare & venti obediunt illi. Matt. 8. 145
Das Meer und Winde gehorsamen dem Göttlichen Befehl/und der Mensch nicht / welcher dann zur Forcht GOttes ermahnet wird.

CONCIO III.

Ecce motus magnus factus est in mari. Matth. 8. 152
Nit allein die Welt/sondren auch das Leben der Reichen ist ein Ungestümmes Meer.

DOMINICA V. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Super seminavit Zizania in medio tritici. Matth. 13. 156
Warum GOtt so Viele und Gottlose tolerire/und unter ihnen die Frommen.

CON-

CONCIO II.

Sinite utraque crescere usque ad messem. Matth 13. 163
GOtt leidet die Bösen unter den Guten/damit sie sich bekehren oder diesedurch sie bewährter werden.

CONCIO III.

Sinite utraq; crescere usq; ad messem. Matt. 13. 168
Daß GOtt die Gottlosen unter den Frommen leydet/ ist lauter Barmhertzigkeit.

DOMINICA VI. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Simile est regnum cœlorum grano sinapis. 171
CHristus und sein Heil. Wort seynt gleich einem Senffkörnlein.

DOMINICA SEPTUAGESIMÆ.

CONCIO I.

Quid statis hic tota die otiosi. Matt. 20. 181
Schade des Müssiggangs/und Nutze der Arbeit / Leibs und der Seelen.

CONCIO II.

An oculus tuus nequam est? Matt. 20. 191

Das

Das Schalcks-Aug ist ein Ursprung der Ehrabschneidung. Und was das vor ein Laster.

CONCIO III.

Simile est regnum Cœlorum Patri familias. Matth. 20. 194
Auslegung des H. Evangeliums.

CONCIO IV.

Semen est Verbum Dei. Matt. 20 198
Viererley Art Zuhörer des Göttlichen Worts.

DOMINICA SEXAGESIMÆ.

CONCIO I.

Exiit qui seminat seminare semen suum. Luc 8. 201
Evangelische Auslegung des unterschiedlichen Ausfalls des Samens.

CONCIO II.

Semen est verbum Dei. Luc. 8. 209
Auslegung des Evangeliums.

CONCIO III.

Interrogabant autem eum discipuli ejus quæ esset hæc parabola. Luc. 8. 213
Welche seynt die Sehende die nit sehen/ und die Hörende welche nit hören.

DOMINICA QUINQUAGESIMÆ.

CONCIO I.

Cœcus quidem ſedebat ſecus viam. Luc. 18. 216
Sittliche Lehrſtück von der Chur des Blinden.

CONCIO II.

Cœcus quidam ſedebat ſecus viam. Luc. 18. 220
Chur eines blinden Ketzers vom Glauben und Wercken.

CONCIO III.

Et implebuntur omnia quæ ſcripta ſunt. Luc. 18. 224
Die Prophezeyhungen vom Leyden Chriſti ſeynt erfüllt.

CONCIO IV.

Implebuntur omnia quæ ſcripta ſunt. Luc. 18. 227
Wir müſſen nach dem Exempel CHriſti leyden damit die Schrifft erfüllt werde.

DOMINICA INVOCAVIT,
I. QUADRAG.

CONCIO I.

Cum jejunaſſet 40. diebus & 40. noctibus. Matt. 4. 231
Behauptung und Anreitzung zum Faſten.

CONCIO II.

JEsus ductus est in desertum à spiritu, ut tentaretur diabolo. Matt. 4. 235

Christus überwindet den Teuffel in der Versuchung.

CONCIO III.

Cum jejunasset quadraginta 40. diebus & 40 noctibus. Matt. 4. 239

Nothwendigkeit des Fastens den Teuffel zu überwinden.

CONCIO IV.

Ut tentaretur à Diabolo. Matt. 4. 243

Was man aus der dreyfachen Versuchung zu lernen.

DOMINICA REMINISCERE,
II. QUADRAG.

CONCIO I.

Miserere mei Domine Fili David filia mea malè à dœmonio vexatur. Matt. 15. 246

Das Gebett erhält/und befreyet vom Sathan.

CONCIO II.

JEsu Fili David miserere mei. Matt. 15. 251

Das Gebett erhält alles von dem freygebigen JEsu.

CONCIO III.

Ecce mulier Cananæa. Matt. 15. 256

Das

Das Cananäisch Weib ein Exemplar der Bettenden.

DOMINICA OCULI, III. QUADRAG.

CONCIO I.

Quidam autem ex eis dixerunt in Beelzebub &c. ejecit dœmonia. Luc. 11. 264

Von dem grossen Laster der Calumnien oder Schmachreden / ihrem vielfältigen Ubel und Straff derselbigen.

CONCIO II.

Si in digito Dei ejicio dœmonia, profectò pervenit in vos regnum Dei. Luc. 11. 273

Christus beweiset durch Austreibung des Teuffels daß das Reich GOTTes kommen; darum man dann mit Ihm seyn muß / wann man nit wider Ihn seyn will.

CONCIO III.

Erat JEsus ejiciens dœmonium, & illud erat mutum. Luc. 11. 278

Neben dem Glauben wird zur Seligkeit ein gerechter Wandel erfordert.

DOMINICA LÆTARE, IV. QUADRAG.

CONCIO I.

Cum vidissent quod JEsus fecerat signum, dicebant: Quia hic est verè Propheta &c. Joan. 6. 282
Von dem grossen Wunderzeichen des heutigen Evangeli.

CONCIO II.

Unde ememus panes ut manducent hi? Joan. 6. 286
Die Diener GOttes sorgen vor keine zeitliche Nahrung.

CONCIO III.

Unde ememus panes ut manducent hi? Joan. 6. 289
Von der Vorsichtigkeit GOttes gegen die Seinigen.

DOMINICA PASSIONIS.

CONCIO I.

Quis ex vobis arguet me de peccato. Joan. 8. 298
Wie schwer und schädlich die Tod-Sünd sey.

CONCIO II.

Quis ex vobis arguet me de peccato? Joan. 8. 303
Betrachtung des Leydens CHristi / verursacht ein unsträfflichs Leben.

CONCIO III.

Si veritatem dico vobis quare non creditis mihi. Joan. 8. 307

Das Wort GOttes gern hören ist ein Zeichen daß der Mensch ein auserwählts Kind GOttes sey / das aber nit thun ; der Verdammnuß.

DOMINICA PALMARUM.

CONCIO I.

Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. Matt. 21. 311

Auslegung des Thematis, dein König kommt dir sanfftmühtig.

CONCIO II.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Matt. 21. 318

JEsus hat mit dem Schmertzlichen Tod seine grosse Liebe zuerkennen geben.

CONCIO III.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Matt. 21. 321

JEsus kommt aus lauter Liebe des Menschen darum kein Sünder verzweiffelen soll.

CONCIO IV.

Multi autem vestimenta sua straverunt in via. Matt. 21. 325

Die Welt Gunst ist gläſſern/ wann sie gläntzet bricht sie.

DOMINICA RESURRECTIONIS.

CONCIO I.

JEsum quæritis crucifixum, surrexit non est hic. Mar. 16. 331
Von der glorwürdigen Auferstehung Christi.

CONCIO II.

Resurrexit non est hic. Mar. 16. 337
Wie man der Oesterlichen Freud immer genieſſen könne. Und warum man frölich seyn soll.

CONCIO III.

Surrexit non est hic. Mar. 16. 343
Wie man fröliche Osteren halten soll/ worzu die Zuhörer aufgemuntert werden.

DOMINICA I. POST PASCHA.

CONCIO I.

Venit JEsus & stetit in medio discipulorum & ait pax vobis. Joa. 20. 349
Was Christus vor einen Frieden wünsche/ samt einem Oster-Ay des Friedens.

CON-

CONCIO II.

Venit Jesus, & stetit in medio, & dixit eis, Pax vobis. Joan. 20. 355

Vom Frieden des ruhigen Gewissens/und Vereinigung mit dem Willen GOttes.

CONCIO III.

Pax Vobis. Joan. 20. 361

Von Fürtrefflichkeit des Friedens welchen JEsus wünschet und wie Er zu erlangen.

DOMINICA II. POST PASCHA.

CONCIO I.

Ego cognosco oves meas. Joan. 20. 366

Kennzeichen der Schäfflein Christi/und Christi des Hirtens gegen dieselbige.

CONCIO II.

Ego sum pastor bonus. Joan. 20. 372

Die Liebe JEsu gegen die Schäflein.

CONCIO III.

Ego cognosco oves meas, & cognoscunt me meæ. Joa. 20. 375

Zeichen der Schäflein CHristi/ seynt Sanfftmut und Gedult.

DOMINICA III. POST PASCHA.

CONCIO I.

Gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Joa. 16. 381
Die Freud des guten Gewissens ist beständig auch hie im Elend.

CONCIO II.

Et vos quidem nunc tristitiam habetis, iterum autem videbo vos & gaudebit cor vestrum. Joa. 16. 390
Auf dieser Welt ist das Ort des Heulens vor die Gerechten / wordurch sie / (neben dem / das die Widerwärtigkeit / allhie ein Glückseligkeit ist /) zur ewigen Freude gelangen.

CONCIO III.

Mundus gaudebit, vos verò contristabimini sed tristitia vest. vert. in &c. Joa. 16. 396
Zeitliche Freude und Traurigkeit seynt ein Kleines / auf beyde folget was Ewig ist.

DOMINICA IV. POST PASCHA.

CONCIO I.

Vade ad eum qui misit me. Joa. 16. 403
Creutz und Leiden ist leicht / wann man gedenckt daß man also gehe zum Himmelischen Vatter.

CON-

CONCIO II.

Quò vadis. Joan. 16. 410
Trübsal und Widerwärtigkeit soll uns trösten das wir zum Himmel gehen.

CONCIO III.

Quò vadis. Joan 16. 414
Nicht die in zeitlichen Freuden sondren in Trübsall leben gehen zum Himmel darum gedencke offt. Quò vadis.

DOMINICA V. POST PASCHA.

CONCIO I.

Relinquo mundum & vado ad patrem. Joa. 16. 419
Wie und warum man die Welt verlassen soll.

CONCIO II.

Petite & accipietis. Joa. 16. 426
Ein eifrigs Gebett errettet aus aller Gefahr / und erlangt alles was man recht bettet.

DOMINICA VI. POTS PASCHA.

CONCIO I.

Absque synagogis facient vos. Joa. 16. 432
Trübsall ist ein Vorbereitung den H. Geist zu empfahen.

CONCIO II.

Sed venit hora. Joa. 16. 434
Denen es auf der Welt übel gehet / werden belohnt mit der ewigen Seligkeit/denen es wol gehet mit der ewigen Verdammnuß.

CONCIO III.

Cum venerit paraclitus quem ego mittam vobis. Joa. 15. 440
Der H. Geist lehret/stärcket und tröstet.

DOMINICA PENTECOSTES.

CONCIO I.

Paraclitus autem spiritus &c. Joa. 14. 445
Nothwendigkeit des H. Geistes.

CONCIO II.

Si quis diligit me sermonem meam servabit. Joa. 14. 452
Wer GOtt liebe/und was der liebende verdiene.

CONCIO III.

Veni S. Spiritus reple tuorum corda &c. 456
Von den herrlichen Würckungen des H. Geistes.

DOMINICA I. POST PENT.

CONCIO I.

Nolite judicare & non judicabimini. Lu. 6. 462
Die Predig handelt vom grossen Laster des freventlichen Urtheilts.

CONCIO II.

Nolite judicare & non judicabimini. 467
Das freventliche Urtheil ist ein groß Laster.

CONCIO III.

Nolite judicare & non judicabimini. 471
Warum man nicht freventlich soll urtheilen.

DOMINICA II. POST PENTE.

CONCIO I.

Homo quidam fecit cœnam magnam. Lu. 14. 474
Vom grossen Abendmal des Hochwürdigen Sacraments des Altars.

CONCIO II.

Homo quidam fecit cœnam magnam. Lu. 14 480
Im Abendmal des Hochwürdigen Sacraments / ist GOtt groß und klein.

CONCIO III.

Et vocavit multas. 484

GOTT hat alle zum Abendmal der ewigen Glory beruffen dannoch thun sich viele närrisch entschuldigen.

DOMINICA III. POST PENTE.

CONCIO I.

Hic peccatores recipit & munducat cum illis. Lu. 15. 488

Von der Liebe Christi gegen die Sünder/ welcher sie aufnimmt und mit ihnen isset.

CONCIO II.

Congratulemini mihi quia inveni ovem meam. 494

Von der grossen Liebe des Hirten gegen seine Schäfflein.

CONCIO III.

Gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnit. agente. 497

Wie es zuverstehen daß eine grössere Freud sey im Himmel über ꝛc. und wie der Sünder Buß thun soll.

DOMINICA IV. POST PENTE.

CONCIO I.

Per totam noctem laborantes nihil cœpimus, in verbo autem tuo laxabo rete, Lu. 5. 501

Was die Tod-Sünd vor ein elendige Nacht sey / weil man in derselbigen zum Heil der Seelen nicht wircken kan.

CONCIO II.

Ascendens in unam navim quæ erat Simonis. Lu. 5. 505

Die Catholische Kirche ist wegen ihrer Beständigkeit und Ausbreitung die eintzige wahre Kirche.

CONCIO III.

Ascendens in unam navim quæ erat Simonis. Lu. 5. 509

Die Catholische Kirche ist das Schifflein Petri und wahre Kirche weilen Christus darinn lehret.

DOMINICA IV. POST PENTE.

CONCIO I.

Nisi abundaverit justitia vestra plus quàm scribarum & Pharisæorum non intrabitis in regnum cœlorum. Matt. 5. 516

Das Gebett des H. Rosenkrantzes macht unsere Gerechtigkeit vollkommner und wendet ab den Sententz der Verdammnuß.

CONCIO II.

Vade reconciliari fratri tuo. Matt. 5. 520
Von der Liebe der Feinden.

CONCIO III.

Vade reconciliari fratri tuo. Matt. 5. 524
Von Versöhnung und Liebe der Feinden.

DOMINICA VI. POST PENTE.

CONCIO I.

Misereor super turbam, quia ecce jam triduo sust. me. Matt. 8. 530
Die grösste Eigenschafft GOttes ist die Barmhertzigkeit / wird denen erzeigt welche beständig bey ihm verharren.

CONCIO II.

Misereor super turbam. Matt. 8. 534
Von Vorsehung und Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Creaturen.

CON-

CONCIO III.

Misereor super turbam, quia ecce jam triduo sustinent me.

538

Von der Vorsichtigkeit GOttes gegen die so ihre Hoffnung auf Ihn setzen.

DOMINICA VII. POST PENTE.

CONCIO I.

Attendite à falsis Prophetis qui veniunt ad vos. Matt. 7.

545

Von den falschen Propheten / Ketzeren nemlich / absonderlich Luthero zum zweyten von den Gleißneren.

CONCIO II.

Omnes arbor quæ non facit fructum bonum, excidetur. Matt. 7.

551

Ohne Frucht der guten Wercken wird der Glaubige nicht seelig.

CONCIO III.

Attendite à falsis Prophetis.

555

Von was falschen Propheten man sich zuhüten habe.

DOMINICA VIII. POST PENTE.

CONCIO I.

Reddæ rationem villicationis tuæ. Lu. 16. 559
Erinnerung des letzten Gerichts hält ab von Sünden.

CONCIO II.

Hic diffamatus est apud eum. Lu. 16. 562
Was die Ehrabschneidung vor ein grosses allgemeines Laster.

DOMINICA IX. POST PENTE.

CONCIO I.

Ingressus in templum cœpit ejicere vendentes & ementes. Lu. 19. 566
Die Predig strafft die jenigen welche sich in der Kirchen nicht recht ehrenbig erzeigen/ lehret auch warum man sich in höchster Reverentz drinn soll finden lassen.

CONCIO II.

Videns JEsus Civitatem, flevit super eam. Lu. 19. 572
JEsus weinet aus Barmhertzigkeit über den Untergang Jerusalem.

CONCIO III.

Videns Jesus civitatem flevit super eam. 576
Bußfertige Thränen machen rein von Sünden und halten ein den Zorn GOttes.

DOMINICA X. POST PENTE.

CONCIO I.

Omnis qui se exaltat humiliabitur. Luc. 18. 580
GOtt erniedriget und strafft die Hoffärtigen.

CONCIO II.

Dixit Jesus ad quosdam qui in se confidebant tanquam justi & aspernabantur. 583
Von Nothwendigkeit der guten Wercken und ihren Verdiensten.

CONCIO III.

Qui se exaltat humiliabitur & qui se humiliat exalt. 587
Etliche Motiven die Demut zu persvatiren.

DOMINICA XI. POST PENTE.

CONCIO I.

Adducunt ei surdum & mutum. Mar. 7. 593

)( )( )( )( )(

Von nothwendiger und nutzlicher Anhörung des Göttlichen Worts wie auch vollkommner wahren Beicht.

CONCIO II.

Loquebatur rectè. 599

Was die Ehrabschneidung vor ein groß Laster / und darum zu meiden.

CONCIO III.

Apprehendens eum à turba seorsum. 607

Wie die böse Gewonheit so schwer zu curiren.

DOMINICA XII. POST PENTE.

CONCIO I.

Hoc fac & vives. Lu. 10. 610

Die Liebe des Nechsten erfordert aus Luc. 6. Barmhertzigkeit erzeigen / nicht freventlich urtheilen / verdammen ꝛc.

CONCIO II.

Vade tu & fac similiter. 614

Von Fürtrefflichkeit der Liebe des Nechsten welche sich erstreckt auf die Feinde.

DOMI-

DOMINICA XIII. POST PENTE.

CONCIO I.

Occurrerunt ei decem viri leprosi. Lu. 17. 620

Was der Aussatz der Seelen vor ein schwere Kranckheit sey.

CONCIO II.

Occurrerunt ei decem viri leprosi, qui steterunt à longè &c. 624

Die böse Gesellschafft soll man fliehen wie ein Aussatz.

CONCIO III.

Regressus est eum magna voce magnificans Deum, & recidit in faciem ante pedes Jesus gratias agens. 628

Von der Danckbarkeit und Undanckbarkeit.

DOMINICA XIV. POST PENTE

CONCIO I.

Nemo potest duobus Dominis servire. Matt. 6. 635

GOTT soll man allein dienen / und wie solches geschehen soll.

CONCIO II.

Nolite solliciti esse animæ vestræ quid manducetis.
638

Ursachen warum man vor das Zeitliche nicht zu viel sorgen soll.

CONCIO III.

Quærite primum regnum Dei &c. emnia adiicion-
tur vobis. 642

Von der Herrlichkeit des Reichs der Himmelen.

DOMINICA XV. POST PENTE.

CONCIO I.

Ecce defunctus efferebatur filius unicus matris suæ.
Lu. 7. 647

So groß ist die Barmhertzigkeit GOttes / daß es ein Wunder ist/wann ein Sünder zu Grund gehet.

CONCIO II.

Quam eum vidisset Dominus misericordiâ motus,
dixit illi, noli flere. 652

Denen verlassnen Wittiben soll man Hülff leisten / weiln sich GOtt deroselbigen so ernstlich annimmt.

CONCIO III.

Adolescens tibi dico surge. 655

Vor

Von der bösen Gewonheit soll man sich fleissig hüten/ weilen schwer ist von derselbigen aufzustehen.

DOMINICA XVI. POST PENTE.

CONCIO I.

Si licet Sabbatho curare. Lu. 14. 663
Von Heiligung des Sabbaths.

CONCIO II.

Et ipsi observabant eum. 667
Wider die Ehrabschneider.

CONCIO III.

Sic licet Sabbatho curare. 670
Von Heiligung des Sabbaths.

DOMINICA XVII. POTS PENTE.

CONCIO I.

Quod est mandatum magnum in lege. Matt. 22. 677
Ohne Liebe / ist der Glaube und Mensch nichts nutz.

CONCIO II.

Diliges Dominum Deum tuum. Matth. 22. 681

Die Liebe GOttes und des Nechsten wird ernstlich anbefohlen.

CONCIO III.

Quid vobis videtur de Christo. 684

Christus friedsam und sanfftmütig zur Nachfolg vorgestellt.

DOMINICA XVIII. POST PENTE.

CONCIO I.

Ut quid cogitatis mala in cordibus vestris. Matt 9. 692

Von den bösen Gedancken erstlich der Gleißneren / hernach allen anderen / gefährlich dieselbige / und wie man sich deren entschlagen soll.

CONCIO II.

Confide fili remittuntur tibi peccata tua. Matt.9. 699

Ein Lob der Hoffnung und Vertrauens auf GOTT.

CONCIO III.

Thema idem. 702

Die Beicht wird commendirt dem Sünder / ihre Wirckung und wider die Ketzer behauptet.

DOMINICA XIX. POST PENTE.

CONCIO I.

Simile factum est regnum cœlorum homini Regi qui fecit nuptias filio suo. Matt. 22. 706

Von der herrlichen Vermehlung CHRISTI und der Kirchen.

CONCIO II.

Ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exter. 713

Beschreibung der höllischen Peinen.

CONCIO III.

Simile factum est regnum cœlorum homini regi &c. 717

Wie der Himmelische Bräutigam die Liebe gegen seine Braut am Creutz habe zuerkennen geben.

DOMINICA XX. POST PENTE.

CONCIO I.

Domine descende priusquam moriatur filius meus. Joa. 4.

721

Nutzbarkeit der Kranckheiten / welche man von der Hand GOttes willig soll annehmen / und sich dessen Willen gantz ergeben.

CONCIO II.

Erat quidam Regulus cujus filius infirmatur. Joa. 4.

728

Von Nutzbarkeit der Kranckheiten / und Regelen der Krancken.

CONCIO III.

Erat quidam Regulus cujus filius infirmabatur.

732

Wie sich die Elteren gegen ihre Kinder verhalten sollen.

DOMINICA XXI. POST PENTE.

CONCIO I.

Serve nequam omne debitum dimisi tibi &c. nonne ergo oportuit te misereri conservi tui. Matt. 18

736

GOtt

GOtt ist barmhertzig gegen uns / worinn wir ihm folgen sollen gegen unseren Nechsten.

CONCIO II.

Nonne oportuit te misereri conservi tui ?
Wie man seinen Feinden verzeihen und sie lieben soll. 749

CONCIO III.

Thema idem.
Nothwendig und herrlich ist es seinen Feinden verzeihen. 754

DOMINICA XXII. POST PENTE.

CONCIO I.

Reddite quæ sunt Cæsaris Cæsari, & quæ Dei Deo. Matt. 22.
Wie man die / nach dem Ebenbild GOttes erschaffne Bildnuß der Seelen wol soll in acht nehmen. 758

CONCIO II.

Magister scimus quia vera es & viam Dei in veritate doces.
Von den falschen / betrüglichen verschlagnen Heuchlern. 765

CONCIO III.

Reddite ergo quæ sunt Cæsaris Cæsari. 771

Von nothwendiger Widergebung/ und welche darzu obligirt.

CONCIO IV.

Thema idem. 776
Von Widergebung im Geistlichen Verstand.

DOMINICA XXIII. POST PENTE.

CONCIO I.

Si tetigero tantum vestimentum, ejus, salva ero. Matt. 9. 780
Von Verehrung der HH. Reliquien.

CONCIO II.

Puella surge. 787
Der Schlaff der Seelen ist gar gefährlich.

CONCIO III.

Domine filia mea modo defuncta est. 791
Wie die Elteren vor ihre Kinder Sorgen sollen.

DOMINICA XXIV. POST PENTE.

CONCIO I.

Erit tunc tribulatio magna qualis non fuit. Matt. 24. 795

Von den höllischen Peinen und Tormenten.

CONCIO II.

Cum videritis abominationem disolationis. Matt. 24. 799

Die Trägheit ist ein Greul der Verwüstung.

CONCIO III.

Cum videritis abominationem desolat. stantem in loco sancto. 803

Von Verfolgung des Anti-christs/und Göttlichen Beystand wieder dieselbige.

CONCIO IV.

Cum videritis abominat. 810

Die Ehrabschneidung ist im Geistlichen Verstand ein Greuel der Verwüstung.

DEDICATIO ECCLESIÆ.

CONCIO I.

Murmurabant dicentes quod ad hom. peccat. divert. Lu. 19.

Ein Schutz-Predig welche lehret das Christus wolgethan das er mit den Sünderen umgangen.

CONCIO II.

Zachæe festinans descende. 822
Von der grossen Barmhertzigkeit GOttes gegen den Sünder.

CONCIO III.

Hodie salus huic Domui facta est. 830
Vom vielfältigen Heil so der Kirchen widerfahren.

Ende des Sonntäglichen Registers deren Haupt-Materien.

DOMI-

DOMINICA I. ADVENTUS

CONCIO I.

Erunt signa in Sole, Luna & Stellis. Luc. 21.

Von den Zeichen so vor dem Jüngsten Gericht hergehen werden.

DA Abimelech König zu Gerrara dem Abraham vorwurff daß er sein Weib die Saram seine Schwester genennt/ hat er geantwortet. Gen. 10. v. 11. Cogitavi mecum forsan non est timor DEI in loco isto, & interficiet me. S. Chrys. hom. 45. in Gen. Es vermeinte nemlich Abraham die eintzige Forcht GOttes könne in König und Königlichen Bedienten das Feur der unzimlichen Liebe auslöschen; derentwegen ich dann also discurrire: Mein woher kommts daß man in diesem Hauß nichts anderst hört als Fluchen / Sacramentiren/ und Gottslästern? Daher / weil keine Forcht GOttes deß strengen Richters dar ist. Woher daß die Jugend so unverschämbter Weiß und fast Sporen-streich falle weiß nit in was laster? Es mangelt an der Forcht GOttes deß Richters. Woher so viel Ehebruch ꝛc.? Woher andere vielfältige Sünd und Laster? Es ist keine Forcht deß Richters. Woher so viel Trübsahl und Elend? Gewiß aus unsern verderbten Sitten / diese aber aus Abgang der Forcht deß Richters. Diese Forcht hält ab von Sünden/ wird aber nit besser erhalten als durch Gedächtnuß deß letzten Gerichts. Ist dann jemand durch die Sünd in die Ungnad GOttes gefallen / der gedencke an dieß Gericht offt und ernstlich. Weilen Zeichen vor demselbigen hergehen werden/ will ich von denen weitläufftiger discurriren. E. L. V. A. wollen fleissig aufmercken. Erunt Signa &c. in Sole. Matth. 24. Ist dieselbige verfinstert da die Sonn der Gerechtigkeit / der Erschöpffer aller Creaturen am Creutz untergangen/ wie viel erschröcklicher werden seyn jene Finsternussen / in welche sie sich wird verwicklen / wann sie am End der Welt den ewigen Untergang deren wird beweinen/ welche von dem gerechten Richter in das ewige erschröckliche Feur der Verdammten werden gestürtzt werden. Es werden

A Timor judicii quàm utilis.

B

Zeichen geschehen am Mond / weil derselb sein Liecht nit wird von sich geben. Der wirds machen/wie vor Zeiten die Esther/ehe diese zum König Ahasvero gangen den gefälten Sententz deß Tods zu ändern/hat sie ihre Königliche Kleider Purpur und sämtlichen Ornat mit einem schwartzen und traurigen Sack verwechselt. Weilen aber an jenem schröcklichen Tag der gesprochne Sententz deß himmlisch-erzürnten Ahasveri nit wird zu ändern seyn/ wird doch der Mond sein Liecht nit mittheilen / und sich mit einem schwartzen Sack bekleiden / damit er zum wenigsten auf solche Weiß / wie eine unempfindliche Creatur kan/die ewige Verdammuß so vieler Menschen beweinen. Welches auch die Sternen thun werden welche von Himmel in Abgrund der Erden fallen werden. Erunt signa in Sole, Luna &c. Was vor Zeichen hat GOTT offenbart durch unterschiedliche Propheten. Joel. 2. v. 31. Sol vertito in tenebras & luna in sang. antequam veniet dies Domini magnus, à facie ejus tremuit terra, moti sunt Cœli, Sol & luna obtenebrati sunt, & Stellæ retraxerunt splendorem suum. v. 3. Ante faciem ejus ignis vorans qui omnia consumet, nach dem Spruch. Is. 13. v. 19. Et erit Babylon illa glorioſa in terris, inclyta superbia Chaldæorum, sicut subvertit Dominus Sodomam & Gomorram, welche Städte das Feur vom Himmel verbrennt hat. O Roma, O Constantinopel, Paris &c. So wirds euch auch gehen/wann

C wir sehen werden (sagt S. Ephrem l. 1. de pœnit. c. 4.) einen feurigen Fluß vom Aufgang der Sonnen ausgehen bis zum Niedergang / und gleichwie ein wütigs Meer/ Berg und Tahl auffressen und die gantze Welt entzünden. Anno 1536. seynd unterschiedliche feurige Ströme von dem Berg Ætna heraus geschossen eine Meilwegs breit und hoch zwölff Elenbogen/ nach dem Feur hat man grosse Hauffen Steine zusammen geführt gefunden/ das Jahr darnach hat der Berg gedonnert und wie die gröste Gestück geknallet/ daß man es in dem gantzen Land hören können/ hernach hat sich die Erde durch ein starckes Beben aufgethan und hat bis uf 15000. Schritt Feur ausgeworffen welches alles verzehrt hat. Die Stadt Catana und andere benachbarte seynd dermassen zerschlagen daß alle Innwohner sich hinaus aufs Feld haben begeben müssen/innerhalb drey Tagen ist eine solche Menge Aschen heraus geworffen/daß die Venetianische Schiffe uf dreymahl hundert tausend Schritt darvon stehende vor solcher Aschen besudelt worden. Von dem Brunst deß Bergs Veſuvii schreibet Recupitius 1631. daß am Mittag der herausfallende Rauch eine finstere Nacht verursacht / nicht anderst als ob die Sonne weiche/ damit sie den Tod so vieler 1000. Menschen nicht anschauen dörffe/ darauf es liecht worden/ welches abscheulicher gewesen

Ætnæ incendium.

wesen als die Finsternuß. Oben aus dem Berg ist ein feuriger Fluß her-ausgesprungen welcher mit Hartz Schwefel und Aschen über den gantzen Berg mit hefftigem Lauff und Knal herunter auf das ebene Land gefallen. Da sich das Feur häuffig ausbreitete/ und mit einem erschröcklichen Zischen den Untergang drohete/ seynd die Innwohner der Stadt vom Feur umringt das keiner wo hinein- oder hinaus wuste/ da solte man gesehen und gehört haben das Zitteren Schreien und Heulen aller Menschen Jungen und Alten/ da etliche eileten zuentweichen/ etliche wegen ihrer Kinder saumselig waren/ seynd sie beyderseits vom Feur ergriffen und umkommen; weilen sich die feurige Qvelle ehe sie vom Berg herunter kommen in unterschiedliche Flüsse zertheilt hat/ ist das Feur siben Strassen furtgeloffen/ welches dann Dörffer/ Menschen/ Fische/ Holtz und Steine alles im Augenblick verzehrt hat/ unter anderen die herrliche Stadt Herculano etwas näher am Berg ligend / in welcher 10000. Menschen/ die gröste Häuser/ die höchste Thürne / ist fast im Augenblick durchs Feur verzehrt und in Aschen begraben / ist also alles mit Aschen angefüllt und eben gemacht/ daß auch von bekañten Leuten nicht kan erkent werden daß dise Stadt allda gestanden. Welches warhafftig erschröcklich ist/ aber doch nichts mehr als ein Kinder-Spiel/ wann es mit gedachtem Feur / oder feurigem Fluß/ von welchem S. Ephrem sagt / verglichen wird. Weiters werden Zeichen geschehen auf Erden/ welche zittern und beben wird und die Berge werden zusammen fallen / die Winde saussen und brausen/ im Lufft wird man sehen das erschröckliche Blitzen und Donnern / die abscheuliche Cometen/ feurige Schwerdter/ gewaffnete Kriegs-Heer. Im Meer die wütige Wellen / welche bald bis an den Himmel aufsteigen/ bald bis in Abgrund versincken. Et in terris pressura gentium præ confusione sonitus maris & fluctuum. Dann zu der Zeit Meer und Flüsse/ Ströme und Bäche ruffen und brüllen werden ihren Untergang mit so traurigen Stimmen beweinend/ welches den Menschen keinen geringen Schröcken wird verursachen. Es wird seyn eine Aengstigung/ das ist: Die Gottlosen werden sich förchten; dann weilen sich selbige förchten vor einem rauschenden Blätlein noch in diesem Leben / was wird geschehen an jenem Tag wann sie stehen werden vor dem Angesicht deß strengen Richters/ unter allen wütenden Creaturen/ wann die gantze Welt/ alle Elementen/ und mit ihnen die donnerende Wolcken wider sie streiten werden. 2. Paral 13. sagt der 15. Vers. Perterruit Deus Jeroboam & omnem; Israël, qui Stabat ex adverso Abia, & Juda. Es ist die Frag wie GOtt den gottlosen König mit den seinigen erschröckt habe? Abulensis sagt GOtt habe einen erschröcklichen Knall in den Wolcken hören lassen. Nach dem 10. Vers. l. 1. Reg. c. 7. intonuit Dominus de cœlo fragore magno super Philistria & exterruit eos.

D Die Erde hat sich auch bewegt unter ihren Füssen / also daß die Jsaliter vermeinten Himmel und alles würde über sie fallen/und die Erde werde sich aufthun und sie verschlingen/indem sie dann die Bewegung an einem Ort prüfeten/lieffen sie an ein anders / und konten nirgend sicher seyn / überall war nichts dann Forcht / Zittern und Erdbeben / da kan ihm einer einbilden was vor ein Schrecken Jeroboam überfallen habe. Gedencket A. A. was vor ein Schrecken unter den Leuten gewesen/da sie gesehen daß sie alle nur bis uf acht Personen in dem erschröcklichen Sünd-Fluß begraben wurden. Was vor ein Schrecken wird seyn gewesen unter den Jnnwohnern Sodomä und Gomorra da sie gesehen/daß sie dem vom Himmel herunterfallenden Feur nit entrinnen konnten / und so elendig musten verzehrt werden. Was vor ein Schrecken wird gewesen seyn bey Pharone und seinem Kriegs-Heer/ da sie gesehen daß das Meer über sie zusammen geschlagen. Es schreibt Thom. Cantip. daß Anno 1256. in Teutsch-Land ein solches Gewitter entstanden/die Winde dermassen gewütet/die Wolcken also geblitzet und gedonnert/daß die Menschen fast unsinnig herumgeloffen und vor erschröcklicher Forcht umkommen / etliche melden daß man die Teuffel in erschröcklicher Gstalt gesehen und wie ein Kriegs-Heer im Lufft gestritten haben. Laß mir das ein Forcht seyn gewesen. Baronius meldet daß Anno 857. zu Cölln in gleichen Ungewitter in eine Kirche/in welche sich eine grosse Menge Volcks versammlet gehabt ein Blitz in Gstalt eines feurigen Drachens gefallen/ viele verbrennt/und viele niedergeschlagen habe. Was wird da nicht vor ein Schrecken gewesen seyn ? Da einsmals in einiger Landschafft die Sodomitische Pest regierte/ist in sichtbarlicher Gestalt ein schöner Jüngling in Gestalt der Sonnen vom Himmel kommen / welcher mit blitzender Hand die Donner-Keile heruntergeworffen und in Augenblick alle umgebracht hat / was das vor ein Schrecken gewesen/gebe ich euch selbst zubetrachten / und wann ihr dieses betrachtet habt/ so gedenckt was vor ein Aengstigung der Gottlosen seyn werde/wann auf jenen erschröcklichen Posaunen-Klang die Verdammte aus der Höllen/die Leiber aus den Gräbern herfürgehen werden/quando sol convertetur in tenebras & luna in sanguinem, & Stellæ de cœlo cadent, was da seyn wird für eine Aengstigung deß Volcks vor dem ungestümmen Rauschen deß Meers und der Wasser-Flüssen/wann die Menschen werden verschmachten vor Forcht und Erwartung deren Dingen welche kommen werden über den gantzen Erdboden / wann sich die Kräfften der Himmeln werden bewegen. Was sage ich wird alsdann vor ein Forcht seyn der Gottlosen/was vor ein Zittern und Zagen wann sie sehen werden das vorhergehende Feur welches die Feinde GOttes wird ergreiffen. Ps. 99. Deus manifeste veniet, Deus noster & non silebit; ignis in conspectu ejus exar-

Tempestas horrida.

exardescet. Ps. 99. Wer ist der unser GOtt? fragt Marchant. opusc. 1. planctus, lect. 1. Par. 2. Als Christus/freylich unser wegen unserer angenommnen Menschlichen Natur. Der ists welcher in seiner ersten Ankunfft gantz stillschweigend und heimlich in den Jungfräul. Thron komen ist; in der andern Ankunfft wird Er auf den Richtstuhl steigen der gantzen Welt offenbar/ und wie ein Löw brüllen/daß sich Himmel und Erde wird bewegen. Aber vor dieser Ankunfft werden Zeichen geschehen/ ignis exardescet cum tempestate valida à facie ejus cruciabuntur populi, Joel. 2. S. Hiero. tantus terror erit, ut omnes corpore & animo perhorrescant, imo crucientur. Was vor ein Schrecken dann der Sündern!

Ich bin der Meinung unsere Mutter die Catholische Kirche stelle uns die Zeichen deß künfftigen Gerichts um keiner andern Ursach vor Augen/ als daß wir darüber heilsamlich erschrecken zum seligen Tod/ und warer Buß bereiten. Etliche Monat vor dem Tod Caroli V. gewesenen Römischen Kaysers ist in Hispanien ein Comet gesehen worden. Der Kayser fragt von Eginardo einem Stern-gücker/was der Comet bedeute/welcher/damit er den Kayser nit erschröcke aus dem Propheten Jerem. c. 10. v. 2. geantwortet: à Signis Cœli nolite timere, quæ timent gentes. Worauf Carolus V. geantwortet: Er förchte die Zeichen nit/sondern GOtt den Uhrheber derselbigen/ und verehre Ihn so gar darum/weil Er wegen der Menschen Laster erzürnet/ Könige und Völcker auf solche Weiß ermahnet ehe Er straffe/und zur Buß anreitze/ hat also Carolus in diesem Zeichen gleich wie in einem Buch gelesen/daß er bald sterben werde: Darum er sich auch allerfleissigst/zum glückseligen Tod bereitet hat. O ihr Sünder! leset heut auch in den himmlischen Zeichen/ an der finstern Sonnen/ an dem blutigen Mond/an den herunter fallenden Sternen daß ihr sterblich seit/ leset daß ihr alsbald nach dem Tod vor dem Gericht werdet erscheinen/ und eures gantzen Lebens Rechnung geben müssen/ nit diese Zeichen/sondern welcher sie gemacht hat/förchtet/welcher von unsern Sünden angereitzet/vor der Straff ermahnet und zur Buß anreitzet/ indem ihr dann heut solche Zeichen anschauet und betrachtet/thut Buß/ fliehet die Sünd/bessert euer Leben/alsdann werdet ihr eure Häupter erheben/ werdet frölich seyn und frolocken weil eure Erlösung nahe ist.

A M E N.

CONCIO II.

Tunc videbunt filium hominis venientem &c. Luc. 21.

Vom Tag deß strengen letzten Gerichts.

A DA der Evangelische Prophet Isa. c. 24. Ein wunderbarlichs Gesicht gesehen/ und selbigs beschriebe/ hat er also angefangen: Visio dura nunciata est mihi propterea repleti sunt lumbi mei dolore, & angustias possedit me, sicut angustia parturientis, horrui cum audirem, conturbatus sum cum viderem, emacruit cor meum tenebræ stupe fecerunt me. Was muß das vor ein Gesicht gewesen seyn welches den Propheten also erschrecket und erschlagen hat? Er hatte nemlich im Geist gesehen den Untergang der Stadt Jerusalem/wie die Altäre wurden profanirt/die Priester erwürget werden/ und kein Stein auf dem andren bleiben. Ein weit anders und erschröcklichers Gesicht stelt uns vor Augen der heutige Sonntag/ nemlich die Zeichen an Sonn-Mond und Sternen welche eine viel traurigere Zeitung bringen/ nit von diesen Zeichen/sonderen von dem Tag selbst/ vom Tag deß Elends/ deß Verderbnus wil ich jetzt reden/ an welchem nit eine Stadt/ eine Landschafft/ oder Königreich/ sondern die gantze Welt wird zu Grund gehen/ umgekehrt und zu Aschen werden. Diß wird ein Gesicht seyn/deßgleichen keins gewesen ist/ an welches wann einer nur gedencken wird/ wird erschrecken zittern und zagen/ erbleichen/ die Stimm und Sprach verlieren/ die Haar werden zu Berg stehen/das Blut wie ein kalts Eiß erfeiren. Dieser erschröckliche wütige Tag deß letzten allgemeinen Grichts ist die Materi heutiger Predig E. L. V. A. wollen selbige dermassen zuhören und solchen heilsamen Schrecken darvon einnehmen/damit sie dermaleins am solchen Tag sich nicht zu förchten haben. Da dieser erschröckliche und bittere Tag dem Proheten Jeremia vor Augen schwebte/rieff er: Ollam succensum

B ego video, als wolte er sagen: Ach wehe einen feurigen flammenden Tag sihe ich/ welcher nichts dann lauter Feur ist/ aber ein neues unerhörts Feur/welchs alles wird verzehren und den untersten Grund der Bergen verbrennen/ & ardebit usque ad inferni novissima, devorabitque terram cum germine suo, & montium fundamenta comburet. Deut. 32. Billich ruffe ich dann O einen tödtlichen/erschröcklichen/ traurigen Tag! ob welchem man sich warhafftig zu förchten/ einen erschröckli-

schröcklichen Tag nennt ihn S. Paulus. Heb. 20. v. Terribilis quædam expectatio judicii est, quæ consumptura est adversarios: Wohl sagt er/ erschröcklich/ weil an demselbigen nichts wird zu sehen seyn/ welches keinen Schröcken/ Forcht und Zittern wird verursachen. Wessentwegen ihn der H. Greg. Nyss. also vor Augen stelt: Illic namque irascetur judex, elementa iracundiam præ se ferent, cœli furorem spirabunt, atque omnes omnino creaturæ adversus hominem insurgent, nit ohne Fundament in H. Schrifft / dann Sap. 5. v. 18. sagt die ewige Warheit: Armabit creaturam ad ultionem inimicorum und v 21. Pugnabitque cum illo orbis terrarum contra insensatos. Die Sonnen wird er bewaffnen mit Finsternuß/ den Mond mit Blut/ die Sternen mit erschröcklichen Stralen/ alles zur Forcht/ Zittern/ Zagen zu ängstigen. Nachdem Mardochæus vom Assvero Briefe erhalten/ Krafft deren er licens hatte wider die Persianer welche den Juden feind waren / zu wüten/ hat er in einem Tag zu Susan 500. Persianer umbringen lassen und zehen vom Geschlecht Amon aufhencken / wessentwegen dieser Tag / ein Tag der Rach genennt worden/ Esth. 8. v. Et constituta est per omnes provincias una ultionis dies. Ist nun dieser Tag wegen deß Tods so wenig Personen ein Tag der Rach genennt worden/ was wird man dem Tag vor einen Nahmen geben/ an welchem alles mit Blut wird fliessen/ die gröste Niderlag geschehen wird/ an welchem das Rachsuchende Schwerd in allen Orten und Enden der gantzen Welt toben wird / dieser Tag kan warhafftig wohl ein Tag der Rach genennt werden. Da der Prophet David dieses Tags einsmahls gemeldet / hat er gesagt/ er sey dermassen erschröcklich/ daß sich die gantze Erde werde bewegen / und die gantze Welt förchten und zittern. Höret seine Wort Ps. 75. v. Tu terribilis es, & quis resistet tibi, ex tunc ira tua, de cœlo auditum fecisti judicium tuum, terra tremuit ac quievit, cum exsurgeret in judicio Deus. c. 6. v. An dem Tag werden nit allein Menschen und Viehe/ sondern auch Holtz/ Stein und Felsen und alles was auf Erden unentpfindlich ist zittern und beben. Tribulabitur ibi fortis Soph. 1. v Nemlich die grossen Hercules, Cæsares, Samsones. Virtutes cœlorum movebuntur Matth. 24. Die Berge werden wie Wachs zerfliessen vor dem Angesicht deß HErren/ à facie Domini omnis terra. Wañ Er komen und zu Gericht sitzen wird. Dies ille horror, visiones nocturnæ, ein Tag deß Zorns/ ein Tag deß Elends Angst und Trübsaal/ ein Tag der Finsternuß/ erit tunc tribulatio qualis non fuit ab initio. Matth. 24. Ich will geschweigen die grosse Ungstümmigkeit der Erden/ deß Meers und deß Himmels/ movebuntur enim omnia fundamenta terræ, welches GOtt selbst lang

C

zuvor

zuvor gesagt hat durch den Propheten Isa. 13. v. Super hoc cœlum turbabo, & movebitur terra de loco suo propter indignationem Domini exercituum & propter diem furoris ejus. Et Ezech. 13. v. Erumpere faciam spiritus tempestatum in indignatione mea, & imber inundans in furore meo erit, & lapides grandes in ira in consumptionem. Kein Ungewitter/ keine Ungstümigkeit wird ausbleiben/ und wird kein Eckstein seyn/welchen sie wird vorbey gehen. Da die Kirche diesen Tag anschaute/sagte sie: Dies iræ, dies illa solvat cœlum in favilla, teste
D David cum Sybilla. Es schreibt Climacus daß ein Münnich / nach dem er zwölff Jahr in strenger Bußfertigkeit zugebracht / mit diesen letzten Worten Abschied genommen habe: O ihr Brüder/wann die Menschen ernstlich betrachteten wie erschröcklich der Tag deß Gerichts seyn werde / würden sie GOtt nimmer erzürnen. Da der Prophet Isaias diesen Tag viele Jahre vorhero gesehen/hat er die Juden also angeredet: c. 13. v. 6. Ululate, quia prope est dies Domini, quo omne cor hominis contabescet, quasi parturientes delebunt, ecce dies Domini, venis crudelis & indignationis plenus ad conterrendos peccatores. Warhafftig ist dieser Tag ein Tag deß Zorns/weilen am selbigen der Richter sein Schwert wie ein Blitz wird wetzen/ & arripiet judicium manus sua & reddet retionem hostibus suis & his, qui oderunt eum retribuet. Deut. 32. v. 44. Warlich ist der Tag ein Tag deß Zorns/qua tonabit de cœlo Dominus & excelsus dabit vocem suam, (nemlich durch die Posaun deß Ertz-Engels/stehet auf ihr Todten und gehet fürs Gericht:) Ein Tag deß Zorns/ quâ mittet sagittas, & dissipabit peccatores, fulgur & consumet eos: Exo. 9. v. Ein Tag deß Zorns/ an welchem der HERR mit Hagel und Donner/ und auf Erden herumlauffenden Feur spielen wird / Hagel und Feur zugleich herunter fallen werden. Ich thäte unrecht/wann ich der vorangezognen Worten/ 2. Reg. 22. nicht mehr gedächte: Et excelsus dabit vocem suam. Das ist/ wie ich gesagt habe / durch den Engel / welcher seine Posaun wird hören lassen: Stehet auf ihr Todten ꝛc. Nach dem Spruch Matth. 24. v. Mittet Angelos suos cum tuba & voce magna, von dieser Posaun sagt die Kirche: Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum coget omnes ante thronum. Wann dann diese Posaun durch alle Gräber der gantzen Welt dringen wird / wird nit allein Hagel und Feur mit Blut vermischt auf Erden herunter fallen/und nit allein der dritte Theil der Erden verbrennen/der dritte Theil der Bäumen zu Aschen werden/wie bey dem Klang der
E Evangelischen Posaunen Apoc. 8. geschehen ist. Und wird nit nur ein grosser Berg ins Meer gestürtzet werden/ noch allein der dritte Theil deß

Meers

Meers zu Blut werden / noch allein der dritte Theil der Fischen und Vögelen zu Grund gehen; noch allein ein grosser brennender Stern in den dritten Theil deß Wassers fallen und bitter machen/worvon viele Menschen sterben werden. Wann der Engel diese Posaun wird hören lassen / wird nit allein der dritte Theil der Sonnen/ Mond/ und Sternen leiden / wird ein fallender Stern den Pful deß Abgrunds eröffnen/damit die Heuschrecken heraus gehen die Menschen zu peinigen; und werden nit nur vier Engel loß gelassen werden den dritten Theil der Menschen zu tödten. Sondern wann diese letzte Posaun wird erschallen durch alle Gräber der gantzen Erden / sagen: Surgite mortui venite ad judicium; wird ein Feur herunter fallen welches den Grnnd aller Bergen wird verbrennen und brennen bis zum End der Höllen/ kein Berg / sondern die gantze Welt wird in das feurige Meer gestürtzet werden / welches dann selbige wird verschlingen damit mit der Welt alle Creaturen zu Grund gehen. Der Pful deß höllischen Abgrunds wird eröffnet werden und alle Deuffel mit den Verdammten heraus lassen / weilen diese Posaun alle zum Thron deß Richters bezwingen wird. Noch allein die Engel werden den dritten Theil der Menschen tödten/ sondern alle Creaturen werden sich bewaffnen und wider die Sünder streiten. His autem fieri incipientibus respicite & levate capita vestra. O ihr Gerechte/ F
Fromme / und Gottsförchtige / die ihr die Zeit dieses zeitlichen Lebens bestaudig auf dem Weg der Gebotten GOttes habt finden lassen/erfreut euch und frolocket / weil sich eure Erlösung herzunahet / erweitert / und thut auf eure Hertzen zu Freuden / thut auf eure Ohren die liebliche Stimm deß Richters anzuhören: Venite benedicti Patris mei &c. Ihr Gottlose aber/ hartnäckige verstockte Sünder / die ihr der Stim deß höchsten GOTTes/ viel weniger eurer Prediger / den geringsten Gehorsam geleistet habt / heulet/ schreit/ ruffet/ weinet seufftzet/ dann euch wird dieser Tag komen erschröcklich / ihr werdet zwar ruffen: Cadite montes super nos & colles operite nos, aber vergebens/ dann diese erschröckliche Posaune wird euch nöthigen vor dem Angesicht deß Richters zu erscheinen/ damit ihr / welches eure gröste Pein seyn wird / sein erzürntes Angesicht ansehend den unwiderrufflichen Sententz anhöret: Discedite à me maledicti in ignem æternum. Welcher Sententz aus seinem Mund wird herfürgehen / und wie ein zweyschneidig Schwerd alles was ihm begegnet / umbringen / wider alle Völcker der Welt / wüten und die Seelen samt den Leibern durchschneiden. O unerhörter Sententz / O erschröckliches Decret, O unwiderruflicher Donner! ists möglich O HERR / O sanfftmütigs Lämmlein/ daß du einen löwischen Grimmen und Zorn an dich nimmst! ja freylich. Damit erfüllt werde jenes. Ps. 2. v. Tunc loquetur ad eos in ira sua & in

furore conturbabit eos. Alsdann wird Er mit ihnen (denen verstockten unbußfertigen Sündern) reden in seinem Zorn und mit seinem Grimmen wird Er sie beleidigen.

CONCIO III.

Erunt signa in Sole, Luna, & Stellis, & interris pressura gentium præ confusione sonitus maris. Luc. 21.

GOTT ist so gütig das Er erstlich warnet / ehe Er strafft.

Jerusalem signis monita ante devastationem sed frustra.

SO viel aus dem unfehlbaren Göttlichen Wort / als anderen vielfältigen bekannt ist / A. A. wird GOTT mit der über den Menschen verhängte grosse Straff wider demselbigen nie verfahren / Er habe ihme dann dieselbige durch vorhergehende Wunder und Zeichen angekündiget / aus tausend nur ein eintziges beyzubringen meldet Josephus de Bell. Jud. l. 7. c. 12. Daß der Untergang der undanckbarsten Stadt Jerusalem durch vielfältige Wunder derselbigen sey angekündiget worden / also daß man über der Stadt einen grossen Cometen ein gantzes Jahr lang gesehen habe / und die Orientalische Pforte deß Tempels / welche aus Aertz und Metal so schwer / daß selbige zu verschliessen und aufzumachen kaum zwantzig starcke Männer genug gewesen sey um die sechste Stund in der Nacht ufgestanden / streitende Kriegs-Heer im Lufft gesehen worden. Worzu dieses auch hinzukommen / daß in der Pfingst-Nacht / da die Priester GOtt dieneten / nachdem ein starcker Erdbedem den Ort hart geschüttelt / eine Stim deß Ruffenden gehört worden: Migremus hinc, migremus hinc, darneben hat auch der Prophet JEsus / ein Sohn eines Bauren Nahmens Ananus, vier Jahr vor angefangenem Krieg / aber gantze sieben Jahr lang durch alle Gassen der Stadt lauffend / anfänglich zwar gerufen. Gen. 6. v. 13. Vox ab oriente, vox ab occidente, vox à quatuor ventis, vox in Jerosolymam & Templum, vox in maritos novos, novasque, nuptas, vox in omnem hunc populum. Welches da er Tag und Nacht ruffte / ist er grausam geschlagen erstlich zwar von den Bürgern / denen er aber mit keinen / als mit gedachten Worten Antwort geben / nachgehends von dem Römischen Land-Pfleger Albino bis auf die Beine

gantz

gantz und gar zerfleischet/geheulet væ væ Jerosolymis, nichts anderst ließ er hören ob man ihm gute Wort und Allmosen geben / oder wider und auf ihn gewütet. Nachdem er diß Todten-Lied bis Titus die Stadt belägert unaufhörlich gesungen/bis er letzlich auch hinzusetzte væ etiam mihi, ist er mit einem Stein/welchen einer aus den Belägerenden mit der Schlingen in die Stadt geworffen/getroffen/und hat sein Leben geendiget. Was GOTT der Stadt Jerusalem gethan hat in seiner gütigsten Ermahnung/um der bevorstehenden Straff zu entrinnen/solches thut Er noch heutigs Tags / wie E. L. V. A. aus heutiger Predig weitläufftiger sollen vernehmen / um die Göttliche Gütigkeit desto höher zu preisen/ und die Gelegenheit in acht zunehmen seiner verhängten Straff glückselig zuentrinnen.

Merckwürdig und zu allen Zeiten zu gedencken ist es was der H. Augustinus von der Verwüstung der Stadt c. 6. meldet: Daß nemlich GOTT einem frommen Kriegs-Mann offenbart gehabt / daß die Stadt Constantinopel durch das vom Himmel fallende Feur werde verzehrt werden/ welches da der Bischoff dem Volck kund gethan/die gantze Stadt zum bußfertigen Heulen und Weinen gewendet habe. Am bestimmten Tag deß Untergangs / hat man Anfangs der Nacht von Aufgang der Sonnen eine gantz feurige Wolcken gesehen/welche anfänglich gantz klein/der Stadt aber mehr und mehr herzunahend dermassen gewachsen/ daß sie der gantzen Stadt groß und erschröcklich vorkommen. Es schiene als wann eine erschröckliche Flamme herunter hinge welche einen gantz geschwefelten Geruch von sich geben. Die Innwohner lieffen dermassen häuffig zur Kirchen/daß dieselbige vor so viel Personen zu klein wurde. Ein jeglicher begehrte den H. Tauff / von wem er nur könnte / nicht allein in der Kirchen/ sondern auch in den Häuseren/Gassen und Strassen. Da aber GOtt die Offenbahrung seines Dieneres glaubwürdig bestättigt/hat die Wolcke angefangen abzunehmen wie sie gewachsen / und sich endlich gäntzlich verlohren. Da das Volck nun etwas sicherer worden / hat es alsbald wider gehört/ es müsse zur Stadt hinaus weichen/weilen den nächsten Sambst-Tag die Stadt zu Grund gehen würde. Seynd derwegen alle Innwohner samt dem Kayser Arcadio hinaus gezogen: Keiner ist zu Haus blieben/sondern alle haben mit traurigem Heulen und Weinen alles ihrige verlassen / und hat eine solche Menge etliche Meilen die Stadt hintersich gelassen/sich aber auf einem Ort / ihr andächtigs Gebet zu GOTT zuverrichten versamblet/ allwo sie urplötzlich einen grossen Dampff gesehen/ und zu GOtt mit grosser Stimm geschrien. Da sie endlich gesehen daß alles still worden / und etliche hingeschickt um zuvernehmen wie es abgangen / seynd alle mit möglichster Dancksagung wieder umgekehrt / und hat keiner aus seinem offenen

Felicior fuit Constantinopolis.

Hauß das Geringste verlohren/ ein jeglicher hat es funden wie er es verlassen. Viele Lehr-Stück seynd aus dieser Histori zumercken / zu meinem heutigen Vorhaben dienet mir was ich anfänglich gemeldet / daß GOTT nicht straffe / Er habe dann solches den Straffwürdigen erstlich durch Zeichen und Wunder / Stimmen und Prophezeihungen verkündiget seine unendliche Gütigkeit kundbarer zumachen / und der verhängten Straff zuentrinnen.

Aliud signum tonantis altrò hosologii aliis datum.

Nicht weniger denckwürdig ist was Gaspar Ens von den Westerburgischen Grafen meldet/ welche ohnweit deß Rheins auf einem hohen Berg ein Schloß gehabt / diese haben sich einsmahl wegen grassirender Pest von dannen anderstwohin begeben / bald aber nach aufgehörter Seuche widerkommen. Da sie zum Schloß hinauf gehen schlägt der Hammer der auf drey oder vier lauffenden Uhr/ eilffe/ über welchen Fehler sich alle höchlichst verwundert / man fragt die Ursach von dem Schloß-Wächter/ welcher von keiner gewüst / diß aber wisse er das die Uhr schon etliche Tage von keinem Menschen angerührt worden. Was geschicht ? Die Pest fangt wieder an zu wüten und hat die Grafen / samt denen so mit ihnen widerkommen / so viele an der Zahl/als die Uhr von sich selbst geschlagen ins Grab gelegt. Also groß ist dann die Göttliche Güte und Barmhertzigkeit daß sie mit dem Tod/noch Straffen/niemand vor der Ermahnung wil übereilen. Ob dann schon der HERR gesagt hat Matth. 24. Daß Er wie ein Dieb in der Nacht kommen werde/ thut Er nichts destoweniger seine Ankunfft durch Zeichen und Wunder andeuten / damit niemand unversehens/ im Zorn und Ungnad übereilet werde/sondern Zeit und Weile habe derselbigen glücklich zuentrinnen.

Et extremus dies judicii signis præviis veniet.

Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit dem Jüngsten Tag deß allerstrengsten Gerichts und seinen Zeichen. War ist es daß derselbige GOtt allein und keiner puren Creatur bekannt ist / de die illa nemo scit dannoch ehe und bevor desselbigen über alle Welt schallende Posaune Lebendige und Tode zu Gericht fordere / erunt signa in sole, luna & stellis & in terris pressura gentium præ Confusione sonitus maris & fluctuum, arescentibus hominibus præ timore eorum quæ super venitura sunt universo orbi. Nam & virtutes cœlorum movebuntur. Et tunc videbunt filium hominis venientem in nubibus cœli cum potestate magna & majestate. Es werden Zeichen geschehen an Sonn Mond und Sternen/und die Völcker auf Erden werden in Bedrängnuß seyn/ für dem ungestümen Rauschen deß Meers / und die Menschen werden verschmachten für Forcht und für Erwartung deren Dingen/ die über den gan-

ten Erden-Kreiß kommen werden/dann es werden sich auch die Kräfften der Himmelen bewegen / und alsdann werden sie sehen deß Menschen Sohn in einer Wolcken kommen mit grosser Macht und Herrlichkeit.

Welchem rechtschaffnen Christen wird nicht die gröste Pein seyn/den Allergütigsten zum Zorn bewegt/und zum Feind haben? Es bezeuget solches der Fürst der Apostelen / welcher sich der grossen Boßheit erinnerend daß er seinen HErren verlaugnet/bitterlich weinend hinaus gangen als welcher das erzürnte Angesicht Christi nicht mehr erdulden / oder übertragen können. Es werden solches am Jüngsten Tag bezeugen die Gottlosen/ welche weilen sie das erzürnte Angesicht deß Richters nicht übertragen können/ lieber in Abgrund der Höllen alle unaussprechliche Pein und Tormenten werden leiden wollen/als vor demselbigen erscheinen; dahero ihr grausames elendiges Schreien und Heulen zu den Bergen und Hügelen/fallet über uns und bedeckt uns. Nemlich/gleichwie die Gütigkeit GOttes deß Menschen höchstes Gut ist / also ist desselbigen Zorn dessen gröstes Ubel / ob welchem wir billig zittern und zagen. Um welcher Ursach der Prophet Nahum da er das Volck zur Buß anreden und ermahnen wolte / demselbigen zwar GOtt fürgestelt gantz gedultig und langmühtig / aber auch zornig und wühtig. c. 1. v. 2. Deus æmulator & ulciscens Dominus & habens furorem ulciscens ipse in hostes suos, & iracens ipse in inimicis suis. Dominis patiens & magnus fortitudine, Dominus mundans non faciet innocentem, Dominus in tempestate & turbine viæ ejus, & nebulæ pulvis pedum ejus, increpans mare & exsiccans illud. Gott ist ein Eiferer/und ein rächender HErr/ja ein rächender HErr/ der grimmig ist/ein rächender HErr über seine Feinde/und Er zürnet über seine Widersacher. Der HErr ist auch gedultig/und von grosser Stärcke/und wann Er reiniget so wird Er den Schuldigen nicht vor unschuldig halten. Er ist der HErr seine Wege seynd im Ungewitter/ und in Sturm-Wind / und der Nebel ist der Staub seiner Füssen. Er schilt das Meer und machts trucken. Wie dann dasselbige Ihme auch im allgemeinen Sünd-Fluß/so wol da Er ihm rieffe/und zuruck rieffe/ pariret und gehorsam gewesen. v. 6. sagt der Prophet weiters: Ante faciem indignationis ejus quis stabit, & quis resistet in ira furori ejus? Indignatio ejus effusa est, ut ignis, & petræ dissolutæ sunt ab Eo. Wer wird vor dem Angesicht seiner Unguad bestehen / und wer wird seinem grimmigen Zorn Widerstand thun können?

Dei indignatio maxima hominis afflictio.

Sein Zorn ist ausgossen wie Feur/ und die Felsen zerfliessen für Ihm.

Qualiter Christus apparebit in extr. die judicii.

Verlangen E. L. B. A. zu wissen wie das aller sanfftmütigste Lämmlein unser geliebster Heyland und Erlöser/nicht mehr ein Lamm/sonderen ein Löwe an dem Jüngsten Tag seiner Ankunfft erscheinen werde? Es sey dann das S. Johannes uns betriege/ gar erschröcklich. Dann Apoc. 19. v. 15. hat er Ihn also betrachtet: Ecce, sagt er/ equus albus, & qui sedebat super eum vocatur fidelis & verax, & cum justitia judicat, & pugnat. Oculi autem ejus sicut flamma ignis. --- Et vestitus erat veste aspersa sanguine, & vocatur nomen ejus verbum Dei. - Et de ore ejus procedit gladius acutus, ut in ipso percutiat, & ipse regat eas in virga ferrea, & ipse calcat torcular vini furoris iræ Dei omnipotentis Et habet in vestimento & in fœmore suo scriptum: Rex Regum & Dominus Dominantium. Und sihe es war allda ein weiß Pferd/und der auf demselbigen saß ward genannt getreu und warhafftig/und Er richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Seine Augen aber waren wie eine Feur-Flamme --- und er war angethan mit einem Kleid/ welches mit Blut besprengt war/ und sein Name ward genannt GOttes Wort. ---- Und aus seinem Mund gieng ein zweyschneidig Schwerd/ die Heiden damit zu erschlagen/und Er wird sie regieren mit einer eiseren Ruhten. Auch tritt Er selbst die Kalter deß Weins deß grimmigen Zorns deß Allmächtigen GOTTES. Und Er hat auf seinem Kleid/ und auf seiner Hüfft geschrieben: Ein König der Königen und ein HERR der Herren. Betrachtet A. A. diese beyde Bildnussen GOtt deß Vatters und seines erzürnten Sohns/ dessen zwar gleich wie eines zornigen wütigen Riesen/ welcher mit seiner Gegenwart Himmel und Erde erfüllet/dessen Haupt das Firmament/ Sonne und Mond die Augen/ Auf- und Niedergang die Hände/ Brüst und Leib die der zwischen liggende Elementen/ dessen Füsse stehen auf dem Abgrund. Welche wann wir sehen durch ein grausames ungewöhnliches Gewitter bewegt gantz und gar verfinstert/ und pur allein von dem erschröcklichen Blitzen erleuchtet werden/ als dann schwebt uns etlicher massen eine Bildnuß oder Controvet deß erzürnten GOttes für Augen/deßgleichen unser Nahum vorgestelt. Erschreckt uns nun das Gesicht deß so Erschröcklich-blitzenden/ warum sollen wir uns nicht vor der Ungnad deß über uns erzürnten

zürnten GOttes förchten? Schauet aber weiters an den auf dem Pferd sitzenden Richter und die Laster straffenden Christum/ dessen Augen Flammen/das Schwerd zweyschneidig/ die Ruthe eissern/welche auch die Felsen thut zerschlagen / das Kleid mit Blut besprengt/ der Titul: Ein König der Königen/ und sagen mit David Ps. 37. Domine, ne in furore tuo arguas me, neque in ira tua corripias me. HERR straff mich nicht in deinem Grimmen/und züchtige mich nicht in deinem Zorn. Wie jene in dem allgemeinen Sünd-Fluß/andere in der Sodomitischen Feurs-Brunst/und diese in der Aegyptier/ und Pharaonischen Ersauffung und Untergang erfahren. Wovon die Israeliter. Exod. 15. v. 7. 8. gesungen: Misisti iram tuam, quæ devoravit eos sicut stipulam & in spiritu furoris tui congregatæ sunt aquæ. Du hast gesandt deinen Zorn/der sie wie Stopffelen gefressen hat/und durch den Geist deines Grimmes thäte sich das Wasser zusammen. Den Zorn und grimmigen wütigen Geist werden am Jüngsten Tag deß Gerichts mit ihrem ewigen Schaden erfahrenalle Gottlosen / wie der gekrönte Prophet Psal. 20. v. 10. vorgesagt hat. Pones eos ut clibanum ignis in tempore vultus tui: Dominus in ira sua conturbabit eos, & devorabit eos ignis. Du wirst sie machen wie einen Feur-Offen in der Zeit deines Angesicht/ der HERR wird sie schrecken in seinem Zorn / und das Feur wird sie fressen. Worüber eine gelehrte Paraphrasis also redet: Wann die Zeit deß Jüngsten Gerichts wird ankommen seyn / und dich die Sünder einen zornigen Richter mit einem feurigen flammenden Angesicht anschauen werden/ werden sie vor Schmertzen (gleichwie ein feuriger Offen/welcher seine Flammen in sich selbst zurück ziehend erhitzet wird und krachet) entzündet und erhitzet werden. In dem sie dich anschauen und den in Ewigkeit unwiderrufflichen Sententz der ewigen Verdammnuß empfangen / werden sie wegen erschröcklichen Forcht erschrecken/ und mit vielem/ aber gantz vergeblichem und unnützem Geschrey von der Erden eine Speiß deß ewigen Feurs / verschlungen werden.

Dieses Verschlingen zwar wird dem Gottlosen erträglicher seyn als vor deß Richters Angesicht stehen und den scharpffen Verweiß seiner verübten Undanckbarkeit anhören / von welchem S. August. hom. 67. de temp Tom. 10 also schreibet: Ich bin mit Geißlen zerschlagen / mit Dorneren gekrönet / ans Creutz gehefftet / mit der Lantzen durchstochen / habe meinen Geist in Tormenten aufgeben/um dich vom Tod zuerretten. Sihe da die Mahlen der Nägel mit welchen Ich bin angeschlagen / sihe da die durchstochene Seiten/ Ich habe angenommen deinen Schmertzen um dir die Glori zu geben/ Ich habe angenommen deinen Tod / damit du ewig leben solltest. Da Ich geboren/ bin Ich gelegen in einer Krippen / damit du im Him-

Christus Judex exprobrabit homini num ingratitudinem.

Himmel herrschen solltest. Warum hast du verlohren was Ich um deinet willen gelitten? Warum hast du so undanckbarlich die Gaben deiner Erlösung verachtet? So klage ich dann nicht wegen meines Tods. Gib mir dein Leben wider / für welches ich das meinige geben habe. Warum hast du meinen Leib mit dem Unflat der Wollüsten verunreiniget? Warum hast du mich mit einem schwerem Creutz deiner Laster / gereiniget / als das gewesen ist / an welchem ich gehangen? Dann das Creutz deiner Sünden bey mir schwerer ist / an welchem Ich hange wider meinen Willen als das / auf welches Ich mich deiner erbarmend bin hinaufgestiegen den Tod zu erwürgen. Da ich nichts leiden konnte / habe Ich mich gewürdiget um deinet willen zu leiden; du aber hast GOTT in dem Menschen / das Heil in dem Schwachen / auf dem Weg die Widerkunfft / im Richter die Vergebung / im Creutz das Leben / in den Peinen die Medicin verachtet. Und weilen du nach allem gethanen Ubel zur Artzney der Buß dich nicht hast verfügen wollen / bist du nicht würdig von dem bösen Gehör erledigt zu werden. Was wird alsdann vor ein Zähnklappern seyn / wann / nach dem die Menge der Heiligen zur Rechten deß Königs / und zur Glori wird versammlet seyn / das Volck der Sünden in Abgrund der Höllen ohne eintzige Hoffnung der Gnad / Vergebung und Barmhertzigkeit versinckend sehen wird daß es von dem seligen Liecht der Heiligen durch ihre Finsternuß werde ausgeschlossen / und in die Schoß der Höllen ewiglich hinabsteigend / da der Pfuhl seinen Rachen über ihnen zuthun wird / die ewige Pein und Tormenten / ja den ewigen Tod unsterblich wird anschauen? So weit der H. Augustinus Dieses dann und nichts bessers hat an diesem strengsten Gerichts-Tag der Sünder zugewarten / damit er aber nicht möge übereilet / und unversehens überfallen werden / sondern aller Gefahr glückselige entrinnen / erunt signa in sole, luna & stellis, & in terris pressura gentium præ confusione sonitus maris & fluctuum &c.

Simulachrum justitiæ.

Es haben die Alten vor Zeiten die Gerechtigkeit wunderbarlich abgemahlt / es saß dieselbige auf einem Triumph-Wagen / welcher von keinen heroischen Pferden / Hirschen / Löwen / ꝛc. sonderen von zwey alten Weiberen / welche kaum auf den Füssen stehen konnten / gezogen wurde / deren eine hatte in der Hand einen Stab / an welchem sie sich hielte / die andere ein zerbrochens Schwert. Warhafftig eine Figur / deren die Gerechtigkeit wol würdig ist / und recht wol lehrt wie sich ein Richter hat zuverhalten. Der Wagen wird nicht gezogen von Pferden / Hirschen / Tygerthiren / Adlern / ꝛc. welche schnelle Thire seynd / sonderen von zwey alten Weiberen / deren eine sich am Stecken halten muß / die andere ein zerbrochens Schwert führt / damit / wann vielleicht nothwendig dessen Schärffe wider jemand zugebrauchen /

chen / der Richter sich durchs wetzen und das Schwert wider in die Spitze zubringen / aufhalten müsse. Stellet also diese Figur anderst nichts vor / als daß sich ein Richter wider einen Sünder nicht soll übereilen / sondern gantz langsam in Administrirung der Gerechtigkeit / wider die Ubelthäter verfahren. Welchem sich der allerhöchste Richter gantz gemäß haltet / auch was das allerstrengste letzte Gericht angehet ; dann ob schon allda der Sententz im Augenblick wird gesprochen und exequirt werden / haben nichts destoweniger die Sünder eine geraume Zeit / der Richter gehet nicht allein gantz langsam / sonderen thut die Sünder lang vorher auf vielfältige Weiß durch Zeichen und Wunder / Stimmen und Warnung ermahnen ihr Leben zu besseren / zur Buß zuschreiten / und durch dieselbige die gerechte verhängte Straff abzuwenden und Gnad zu erwerben. Darum werden so viele Zeichen vor dem Jüngsten Gerichts-Tag hergehen / darum werden Zeichen geschehen an der Sonnen / Mond / und Sternen / die Völcker auf Erden in Bedrängnuß seyn für dem ungestümmen Rauschen deß Meers und der Wasserflüssen / die Sternen werden vom Himmel fallen / die Kräfften der Himmeln werden sich bewegen / damit nemlich die Sünder Zeit haben und gewinnen sollen / sich mit dem rechtmässig erzürnten GOTT zu versöhnen / worauf zielet der gekrönte Prophet Ps. 59. Sprechend : Dedisti metuentibus te significationem ut fugiant à facie arcus. Die Gerechtigket GOttes wird genennt ein Bogen vor welchem GOtt will / und durch Zeichen und Wunder ermahnet / das die Sünder fliehen sollen. Der H. Gregorius verstehet recht zu meinem Vorhabē durch disen Bogen die Gerechtigkeit deß lezten strengen Gerichts / und sagt : In arcum enim quantò longius trahitur corda , tantò de eo districtius exit sagitta. Sic, inquit, extremi judicii dies quantò longè differtur ut veniet , tantò cum venerit districtior de illo sententia procedit. Je weiters die Schnur auf dem Bogen gezogen wird / je hefftiger wird der Pfeil abgeschossen / also auch der Tag deß letzten Gerichts / je weiter derselbige aufgeschoben wird / desto hefftiger wird / wann er kommen ist / der Sententz von ihm abgehen. O wie scharff werden alsdann seyn die Schmertzen der Höllen denen / welche auf dieser Welt nichts Widerwärtigs versucht? Wie grausam die Tormenten welches in lauter Eitelkeit und Wollüsten der Welt auf das allerzarteste erzogen ? Was vor Schrecken wird dieselbige überfallen welche von einem Extremo zum anderen / von der Ruhe zu der Mühseligkeit / von der Wollust zum Schmertzen / vom Lachen zum Weinen / von den Wollüsten zu den Tormenten / vom Leben zum Tod / und zwar zum Tod / welcher kein End hat / werden wanderen

Div. justitia est arcus metuendus.

müssen / alsbald der Pfeil vom Bogen abgeschossen / sobald der unwiderruffliche Sententz von der nur zur Rach geneigten Gerechtigkeit wird gesprochen seyn: Discedite à me maledicti in ignem æternum. Diesem Pfeil auszuweichen / diese ewige/unheilsame Wunden zuverhüten/ dedit metuentibus se significationem, hat er Zeichen geben denen die ihn / diesen gerechten strengsten Richter förchten.

Epilogus hortatus ad pœnitentiam.

Also groß ist dann die Gütigkeit GOttes gegen uns Menschen / daß ob er schon über uns/wegen unserer begangen Sünden hefftig erzürnet / dannoch mit der nur gar zuwolverdienten Straff nicht wolle verfahren Er habe dann den Sünder erstlich durch Zeichen ermahnet dem Streich auszuweichen/Buß und Pœnitentz zu thun / war ist dann was der Königlichen Prophet Ps. 144. v. 9. gesagt hat: Miserationes ejus super omnia opera ejus. Seine Erbarmungen seynd über alle seine Wercke. Wilst du wissen/ sagt S. Augustinus hierüber / wie seine Erbarmungen seynd über alle seine Wercke? Es kommt daher/ seine Langmühtigkeit/ durch welche Er die Sonne läst scheinen über Gute und Böse -- seynd nicht seine Erbarmungen über seine Wercke? Er ist langmühtig / und erwartet deß Sünders / sprechend: Bekehret euch zu Mir / so will ich Mich zu euch wenden -- schaffe hinweg deine böse Wercke / und lasse nicht/ dann allein seine Wercke in dir finden / alsdann wird dich seine Erbarmung nicht verlassen. Wirst du aber deine Wercke nicht verlassen / so wird er nicht wider seine / sonderen deine Wercke aufs schärpffist verfahren. Diesem Rath deß H. Vatters last uns folgen A. A. wir sehen lauter Zeichen der Barmhertzigkeit/ die uns ermahnen vor dem gespanten Bogen der Gerechtigkeit zufliehen/ dem Streich auszuweichen / Buß und Pœnitentz zuthun/ wolan dann/ so last uns in höchstem Vertrauen eilen zum Thron der Gnaden / Barmhertzigkeit zuerlangen / Amen.

DOMI-

DOMINICA II. ADVENTUS.

CONCIO I.

Cum audisset Joannes in vinculis. Matth. 11.

Von unterschiedlichen Banden der Sünderen.

DAs höre / und sehe ich A. A. ? Joannes der Vorlauffer Christi ligt im Gefängnuß in Ketten und Banden / entweder muß er bald an den liechten Galgen oder aufs Rad / oder wann ihm noch einige Gnad soll widerfahren / wird ihm zum wenigsten das Schwert zutheil werden. Was dunckt euch ? Was machen euch der Kercker / Ketten und Bande Joannis vor Gedancken. Ich weiß wann ein Dieb / ein Strassen-Rauber / ein Mörder / ein Verräther ꝛc. eingefangen / in Ketten geschlossen und warm verwart wird / leiden müsse / daß man sage : Es geschicht im recht / er hats niemand als ihm selbst zudancken / er hat wol gewüst daß die Diebe an den Galgen / die Mörder aufs Rad / oder aber auch zum Schwert gehören. Eben also rede ich auch von Joanne im Gefängnuß / es geschicht Joanni recht / warum hat er das Maul nicht gehalten / daß er ligt im Kercker geschlossen an Händ und Füssen / daß er auf den Sententz deß schmertzlichen Tods wartet / hat er niemand als ihm allein zuzuschreiben. Aber was rede ich A. A. ? Joannes welcher nach Zeugnuß der ewigen Warheit Luc. 1. groß vor dem HERRN / welcher in Mutter-Leib geheiliget / welcher an Reinigkeit deß Lebens / Handels und Wandels / nach dem Geist und Krafft ein wahrer Elias / solte derselbige verschuldet haben uf Leib und Leben gefangen zu ligen / solte der das Leben verwirckt haben ? Freylig hat er es verwirckt / aber mit seiner redlichen / aufrichtigen vertraulichen unschuldigen Warheit / und warhafftigen Unschuld. Seynd derowegen die Ketten und Bande / in welchen Joannes ligt / keine Bande der Unehr und Schmach / sondern der Ehren / weilen er den König Herodem von den Banden der verfluchten Blutschand / Ehebruch / und Unzucht / mit welchen er gebunden war / auflösen wolte. So finde ich dann unterschiedliche Bande unterschiedlicher Menschen / ob nicht vor vielen die zuerwahlen / mit welchen Joannes gebunden ligt / sollen eure Liebe und Andacht aus heutiger Predig lernen und urtheilen / ich fahre fort im Nahmen deß HErren.

Cur Joannes in vinculis ?

Unter den unterschiedlichen Ketten / welche den Menschen angehängt werden / finde ich anfänglich dieselbige / welche Könige und Kayser / grosse Herren und Potentaten denen anlegen / welchen sie wegen ihrer geleisteten Dapf-

Vincula honoris & servitutis.

Dapfferkeit/und getreuer Diensten/grosse Gnad ertheilen. Diesen seynd grad entgegen gestellt dieselbige welche von den Türckischen Kayseren und Heydnischen Tyrannen angelegt werden den Gefangnen / deren sie nicht anderst/ als durch ein fast unerschwingliches Löß-Geld / ledig / und in Christliche Freyheit gestelt werden mögen / widrigen Fals sie in langweiliger schwerester tyrannischen Dienstbarkeit leben/oder besser zu reden nur schweben und seufftzen müssen. Eine fast gleiche Beschaffenheit hat es mit den Ketten und Banden/ welche unterschiedlichen Menschen von GOtt/oder dem leidigen Satan angeworffen werden. Die Bande GOttes seynd seine heilige Gebott / welche dermassen alle Menschen binden / das wer daß geringste von denen auflösen wird/ der geringste im Himmel seyn werde/ wer sie aber wird halten/werde groß seyn im Himmel Matth. 5. v. 19. Qui solverit unum de mandatis istis minimis, minimus vocabitur in regno cœlorum, qui autem fecerit & docuerit, hic magnus vocabitur, in regno cœlorum. Welche Bande der Gebotten GOttes niemand beschweren/als welche dieselbige nicht wollen tragen/und dem Fleisch und Teuffel allbereit verbunden seynd/ denen GOttliebenden aber seynd sie eine Freud / Zeugnuß Christi: Tollite jugum meum super vos & invenietis requiem animabus vestris. Jugum enim meum suave est, & onus meum leve. Nehmet mein Joch auf euch/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Dann mein Joch ist süß/ und meine Bürde ist leicht. Pone thesaurum tuum, sagt Ecclesiasticus c. 29. in præceptis altissimi, & proderit tibi magis quàm aurum. Laß deinen Schatz seyn die Gebotten deß Allerhöchsten das wird dir mehr als Gold nutzen. Hingegen seynd die Bande deß Satans dieselbige / mit welchen er Luc. 13. die Tochter Abrahams gebunden hatte. Darum S. Ambros. Ser. 8. in Ps. 118. also redet: Der Teuffel bindet uns mit den Stricken der Laster/ er bindet uns mit dem Strick der Hurerey/deß Ehebruchs/ der Meineidigkeit/ durch welche Christus verlaugnet wird; mit den Banden deß Neids / mit welchem man offt seinen Bruder verlangt zu fäßlen. Mit den Banden der Grausamkeit / durch welche offt der Gespan und der Gleiche umgebracht wird. Diß seynd die Bande/ zu welchen ein jeglicher geneigt ist / daß er seine Seel nicht empor / noch die Augen gen Himmel heben könne / es sey dann daß der HErr zu ihm sage: Du bist gesund worden. Diß seynd die Bande/von welchen/ da David aufgelöst war/ GOTT gedanckt hat/sprechend Ps. 115. Dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis.

Dei, & diaboli,

laudis. Du hast meine Stricke aufgelöst / und zerrissen / darum will ich dir Lob-Opffer aufopfferen. Worüber S. Chrysost. in Ps. 115. also redet: Vincula hic dicit afflictiones, tentationes, pericula. Est enim bonum vinculum, quo bonum est adstringi, ut quando dicit, Apost., in vinculo dilectionis, quod est vinculum perfectionis. Est & vinculum huic contrarium, ut quando dicit, sapiens, catenis peccatorum suorum unusquisque adstringitur: Id Christus quoque intuens: Abrahæ autem inquiebat, filiam à Satana ligatam non oportebat solvi? Et Isaias de Christo: dedi te in testamentum gentium, dicentem iis, qui sunt in vinculis, egredimini. Hæc ergo vincula disrupit. Die Widerwärtigkeiten / Versuchungen / und Gefahren werden allhie Bande genennt. Dann es ist ein guts Band / mit welchem gut ist gebunden seyn / als da der Apostel sagt / im Band der Liebe / welches ist das Band der Vollkommenheit. Es ist auch ein Band welches demselbigen zuwider ist / als da der weise Mann sagt: Ein jeglicher wird gefesselt von den Ketten seiner Sünden: Da Christus solches auch gesehen / sagte er / die Tochter Abrahams war gebunden vom Satan / gebürte sichs dann nicht / daß man dieselbige auflösete? Und Isaias sagt von Christo ich habe dich zum Bund deß Volcks geben / daß du den Gefangnen sagen solltest gehet hinaus: Diese Bande hat er dann zerissen. Für welches David Danck gesagt und den Allerhöchsten gepriesen hat.

Gleich wie aber die Stricke und Bande aus vielfältiger Materi gemacht seyn / also werden die Menschen etliche von diesen / andere von anderen gebunden / die von seidenen / jene von güldenen / andere von eiseren. Die güldene wirfft die Welt denen an / welche sie sihet / daß Lust haben zu Gold und Silber / Dignitäten / Ehren und Würden / welche nachdem sie in denselben verwickelt / fast unmüglich sich von denselbigen expediren und ledig machen können / wie da den gottlosen Königen Judæ widerfahren / welche nicht allein die ernstliche Ermahnungen der Propheten Isaiä / Jeremiæ &c. nichts geachtet / sondern auch sich nichts gekehrt an das Exempel ihrer Vorfahren / welche so elendig umkommen / in die Gefangenschafft weggeführt / und am Platz der güldenen / eiserne Ketten haben tragen müssen; daher Joachaz der Sohn Josiæ / Joachim aber nach Babylon gefänglich weggeführt worden /

Diverſi diversis vinculis tenentur, hi aureis.

wohin auch kurtz hernacher Sedechias, nachdem ihm die Augen ausgestochen/ und seine Kinder umgebracht/ hat folgen müssen / und seynd alle elendig umkommen/ darum närrisch/ weilen sie sich durch oder von der zeitlichen Glückseligkeit haben einnehmen lassen/ das herzunahende Unglück und Gefahr nicht geförchtet/ weniger beobachtet bis sie es empfunden / ja so gar sich an das/ der elendig Umkommenden Exempel nicht gestossen/ sondern gleichfalls mit ausgestochnen Augen nachgefolget. Uber welche sich der Prophet Jerem. c. 5. nachdem er unter dem grimmigen Volck nicht funden welche das Urtel GOttes förchten/ beklagt hat. Forsitan stulti sunt ignorantes viam Domini, judicium Dei sui. Ibo ad optimates, & loquar eis, ipsi enim cognoverunt viam Domini, judicium Dei sui. Et ecce magis hi simul confregerunt jugum, ruperunt vincula. Vielleicht seynt sie (aus dem gemeinen Volck) thöricht / die den Weg deß HErren nicht wissen/ noch das Recht ihres GOttes. Darum will ich zu den fürnehmsten Häuptern gehen/ und mit denselben reden/ dann die wissen den Weg deß HErren / und das Recht ihres GOttes/ (aber leider!) und sihe diese haben samtlich das Joch vielmehr zerbrochen / und die Bande (der Forcht und Gebotten Gottes nemlich) zerrissen. Und sich selbst/ zu ihrem Untergang und Verderben gefässelt in den güldenen Banden der Weltlichen Ehren/ Würden und Reichthumen. Allerliebster Joannes! und alle welche um keiner andern Ursach / als um eurer lieben Unschuld willen liget in Ketten und Banden/ die ihr warhafftige Gottliebende gebunden seyt mit den Stricken der Trübsalen / Widerwärtigkeit und Verfolgungen / und diese güldene Ketten der Weltkinderen anschauet/ ärgert euch nicht an denselbigen / massen diese güldene seynt viel und mehrmahls ein eigentliches Zeichen deß ewigen Verderbens/ eure aber ziehen euch aus dem Kercker dieser tyrannischen gottlosen Welt zum Thron der ewigen Freuden.

Alii sericis & mollibus.

Andere ligen in den Banden ihrer bösen Begierden / welche mehrentheils weiche Bande deß Fleisches/ und seidene der Wollüsten seynd/ in diesen ligt fürnemlich die Jugend. Wie dann der weise Salomon dessen Zeugnuß gibt/ Prov. 7. v. 21. Blanditiis labiorum (mulier) traxit illum. Statim eam sequitur quasi bos ductus ad victimam, & quasi agnus lasciviens, & ignorans quod ad vincula stultus trahitur, donec transfigat sagitta jecur ejus, velut si avis festinet ad laqueum & nescit quod de periculo animæ ejus agitur. Sie

hat

hat ihn durch das Schmeichlen ihrer Lippen fortgezogen. Er folget ihr alsbald nach wie ein Ochs der zum Schlacht-Opffer geführt wird / und wie ein springend Lämmlein / und der Narr weiß nicht / daß er zu den Banden gezogen wird / bis ihm der Pfeil durch seine Leber geschossen wird / als wann ein Vogel zum Strick eilet / und weiß nicht daß es um sein Leben zuthun ist. Dahero ermahnet er auch ernstlich sich vor der herzunahenden Gefahr zuhüten und sagt: Et fortissimi quique interfecti sunt ab eo. Viæ inferi Domus ejus penetrantes in interiora mortis. Auch die stärckste Männer seynd von ihr ums Leben gebracht. Ihr Hauß seynd Wege zur Höllen die hinuntergehen bis zu den inneren Kammeren deß Tods. Wolte GOtt das diesen Fall viele beobachteten / und ihnen andere Bande der Liebe GOttes / deß Heils ihrer Seelen und der ewigen Seligkeit verfertigten / und also nach zerrißnen Banden deß verführischen Fleisches nach den ewigen Wollüsten deß Himmels strebeten. Wie viel glückseliger ist nicht Joannes gewesen in den eiseren Ketten / als Herodes in denen der Unkeuschheit / und fleischlichen Lüsten / in Sammet und Seiden! Aber O wie viele hat dieser Nachfolger / und jener so wenig! Wie viele seynd in den seidenen Banden der fleischlichen Lüsten verwickelt / und werden damit gezogen in den höllischen Kercker der äusserstен Finsternuß! Eben der vor angezogene Salomon hat allhie gestrauchelt / welcher / wie vorgemeldet / dem Jüngling so heilsame Ermahnung gegeben / dann sagt er Eccl. 7. v. 26. Lustravi universa animo meo, ut scirem & considerarem, & quærerem sapientiam & rationem, & ut cognoscerem impietatem stulti, & errorem imprudentium, & inveni amariorem morte mulierem, quæ laqueus venatorum est, & sagena cor ejus, vincula sunt manus ejus. Qui placet Deo effugiet illam, qui autem peccator est, capietur ab illa. Ich hab alles mit meinem Gemüth durchsehen / auf daß ich die Weißheit und Ursachen erkennen / betrachten und suchen möchte / auch verstehen möchte das gottlose Wesen deß Narren / und den Irthum der Unverständigen / und ich hab funden daß ein Weib bitterer ist als der Tod / sie ist ein Strick der Jäger / ihr Hertz ist ein Netz / und ihre Hände seynd Bande / wer GOTT gefällt wird ihr entrinnen / wer aber ein Sünder ist / wird von ihr gefangen. Hat wol etwas Wichtigers wider die Liebhaber dieser

seidenen

seidenen und weichen Stricken der fleischlichen Wollüsten können gesagt werden?

Wann ich den Zustand der Weltlichen Regierung erwege/ finde ich/ daß diese gefährliche und schädliche Bande die höchste Monarchen und Potentaten in den Abgrund der Verachtung/ Schand/ und Unehr gezogen; dann was hat das Käiserthum und Monarchi von den Assyriern bracht/ als diese Bande der mehr als Weibischen Geilheit/ und fleischlichen Wollüsten Sardanapali, welcher nach Zeugnuß Justini l. 1. der Letzte bey den Assyrieren regiert hat/ in diesen Banden dermassen verwickelt/ daß er sich nicht gescheut unter den Weibern beym Spin-Rocken zu sitzen/ an Geilheit und Untugenden allen Weibern vorgangen. Welches da Arbactus einer seiner Kriegs-Obersten gesehen/ sich darüber entrüstet/ Sardanapalo nicht mehr pariren wollen/ die Waffen wider ihn/ mehr einem Weib als einem Mann ergriffen/ welcher überwunden anderst nichts männisch an ihm sehen lassen/ als daß er sich mit seinem Reichthum ins Feuer gestürtzet und lebendig verbrennt hat. Die ander Monarchie ist gewesen bey den Babyloniern/ welche/ nachdem sie im herzlichen Glantz fast in gantz Asia florirt/ ist sie endlich nach 183. jährigen Flor durch die Geilheit deß Königs Balthasar gestürtzt worden. Von diesem Balthasar sagt der Prophet Daniel c. 5. daß er seinen Obersten deren tausend waren/ Weiberen und Kebs-Weiberen ein groß Mahl zugerichtet/ in welchem er den Sententz deß Tods an der Wand gesehen/ da er den Wein aus den güldenen und silbernen Gefässen deß Jerosolimitanischen Tempels den Kebs-Weibern zugetruncken. Die dritte ist gewesen der Persianer/ ist gestanden 208. Jahr/ und durch eben gemeldte Bande der Unzucht zu Boden gerissen. Dann ex epist. Parmenionis gesagt wird/ daß er 329. Kebsweiber gehalten. Curt. l. 3. c. 7. cultus Darii Regis luxuria notabatur. Ein mehrers zu geschweigen. Die vierdte ist gewesen der Griechen/ dessen erster Käiser gewesen Alexander/ welcher das Reich durch Keuschheit erworben/ durch Geilheit verlohren/ und zwar gar bald/ dann er im siebenden Jahr seiner Regierung gestorben. Von welchem Curtius l. 6. c. 2. sobald er von den bevorstehenden Sorgen befreyt worden in Kriegshändelen gedultiger als in Ruhe und Frieden/ hat er sich begeben auf die Wollüsten/ und welchen die Persische Waffen nicht haben überwinden können/ haben die Laster überwunden. Ich will nicht reden von der Unzucht Antiochi, welcher einen Theil Asiæ verlohren von Scipione Asiatico überwunden. Weniger das Weibische Gemüht und Laster Persei deß letzten Macedonischen Königs welchen Paulus Æmilius überwunden/ und im Triumph geführt hat. Ich will nichts reden von Cleopatra, nichts von der Römischen Monarchie, nichts von dem Frantzösischen König Childerico, welcher von wegen seiner

Unzucht

Unzucht von den Unterthanen aus dem Reich vertrieben/ mit einem Wort/ diese seidene Stricke der Unzucht und Wollüsten ziehen niemand zu Ehren/ sondern in den Abgrund deß zeitlich- und ewigen Verderbens. Soll dann einer nicht lieber mit dem H. Joanne im Gefängnuß als in diesen gefährlichen Stricken und Banden ligen?

Von den erschröcklichen Finsternussen mit welcher die Aegyptier seynd heimgesucht/ sagt der weise Mann/ Sap. 17. v. 2. & 5. Vinculis tenebrarum & longæ noctis compediti, inclusi sub tectis, fugitivi perpetuæ providentiæ jacuerunt --- & ignis quidem nulla vi poterat illis lumen præbere, nec syderum lympidæ flammæ illuminare poterant illam noctem horrendam; Sie seynt mit Banden der Finsternuß/ und der langen Nacht bestrickt/ und unter den Dächeren beschlossen/ und haben allda als die Flüchtigen für der ewigen Fürsichtigkeit gelegen. Keine Krafft deß Feurs hat ihnen Liecht geben können/ so hat auch die helle Flamme der Sternen diese grausame Nacht nicht erleuchten mögen. Vincula ferrea consuetud.

In diesen Banden der erschröcklichen Finsternussen seynd gelegen die Aegyptier mit dem König Pharao/ welcher mit so vielen Plagen in seiner verstockten und hartnäckigen Boßheit ist heimgesucht worden/ daß er auch bey schon vor Augen schwebenden Untergang sein Gemüht zu keiner Besserung hat wenden wollen. Ein solches Ubel entstehet aus der bösen Gewohnheit zu sündigen/ und daraus entspringenden Verstockung/ daß man mit offenen Augen nichts sehe/ und nur bitte um das gegenwärtige Ubel abzuwenden/ an das Zukünfftige aber am wenigsten gedencke. Viel glückseliger war Manasses der König der Juden/ nach begangenen Lasteren in der Assyrischen Gefängnuß/ weilen er ligend nicht weniger in den Banden der Sünden als der Feinden/ durch Rew und Leid seiner begangenen Sünden wieder zu sich selbst/ und zu GOtt wieder gekehrt/ und Gnad erhalten/ 2. Paral. 33. v. 11. Cœperunt Manassen, atque vinctum catenis &c. Sie haben Manassen gefangen/ und führeten ihn mit Ketten und Fesselen verhafft gen Babylon. Nachdem er nun geängstiget war/ bat er den HErren seinen GOTT/ und er thäte ernstlich Buß für dem GOtt seiner Vätter. Und er bat/ und flehet Ihn an mit Andacht/ und Er erhört sein Gebet/ und führet ihn wiederum gen Jerusalem in sein Königreich. Welches rare Exempel Manassis wol sollen beobachten/ welche in den Banden der langweiligen Gewohnheit zu sündigen/ gebunden ligen/ dieselbige zerreissen ehe

sie damit zum Richter geführt / geurtheilt mit gebundenen Händen und Füssen geworffen werden in die ewige Finsternuß.

Difficulter rumpuntur.

Wie schwer es aber sey diese Stricke zu zerreissen lehret gar schön S. Greg. M. hom. 31. in Evang. mit diesen Worten: Usitata culpa obligat mentem, ut nequaquam surgere possit ad rectitudinem. Conatur & labitur, quia ubi diu sponte persticit, & ubi, cum noluerit, coacta cadit. Die lang geübte Boßheit verstrickt das Gemüth/daß es zu keiner Aufrichtigkeit gar nicht aufstehen könne. Es versucht zwar dasselbige/und fält darnider/weilen es gezwungner Weiß niederfält auch wider seinen Willen/wo es lange Zeit freywillig still gestanden. Was ist das A. A.? nichts anderst als wann jemand sich unterstehet diese Stricke zu zerreissen demselbigen nicht mächtig gnug seyn kan/er fässelt/reibet/schneidet / er thut was er kan/kan ihnen aber nichts abgewinnen/die Ursach gibt auch gar schön S. August. l. 8. conf. c. 5. Lex peccati violentæ consvetudinis qua trahitur etiam invicus animus eo merito, quo in eam volens illabitur. Das Gesetz der Sünd der gewaltigen Gewohnheit/ durch/ oder von welcher das Gemüth so gar ungern gezogen wird/darum desto mehr / weil es vorher freywillig gefallen ist. O harte/tyrannische Stricke und Bande! ja die Tyranney selbst/ und zwar eine harte und grausame / als welche mit ihren Fässelen nicht deß Leibs/sonderen deß Leibs den Menschen dahin ziehet zuverbleiben wo die rechte Vernunfft urtheilet vorzuziehen/welches der Wille ebenfals verlangt/und die Gedächtnuß stets vor Augen hat. War hat gesagt S. Chrys. apud Anton: Nihil tam firmum est in rebus humanis, quàm veteris consvetudinis tyrannis, quippe quæ per priorem voluntatem, sagt S. Maximus Ser. de consvet. Vetustate roboratam, novæ & saniori voluntati hominem ipsum volentem eripit & de salute in interitum præcipitans &c. nichts ist so starck auf der Welt als die Tyranney der alten Gewohnheit/ als welche durch den vorigen durchs Alter gestärckten Willen den resolvirten Menschen selbst dem neuen und vernünfftigeren Willen hinweg nimmt/ aus dem Heil ins Verderben stürtzet / in dem bösen aufhält / da er doch ein bessers sihet und urtheilet / nach grösserer Ruhe trachtet und verlanget/zwingt ihn auch mit wütigen Tormenten deß Gewissens/ daß ihm das gefalle/welches ihm weiters grössere Tormenten zurichtet.

Quid facto opus ut rumpantur.

Wer wird nicht/so er dieses reifflich erweget/ lieber tausendmal den H. Joannem im Gefängnuß in Ketten und Banden / ohn angesehen er in denselbigen sein unschuldigs Haupt wird hergeben müssen / glückseliger schätzen/ als in diesen der bösen Gewohnheit eingefässelten verstockten Pharaonem

nem, Jeroboam, Saulum, Absolon, Jezabel, Achab, Attaliam, Achatz, Antiochum, Achitophel, Balthasar, welche sich alle erstlich mit den güldenen und weichen seidenen Banden hoher Ehren und Reichthummen / Wollüsten und Ergötzlichkeiten haben fangen lassen / nachgehends aber mit diesen Tyrannischen eiseren der bösen Gewohnheit und Unbußfärtigkeit an Handen und Füssen gebunden in den Kercker der ewigen unaufhörlichen Finsternuß seynt gestürtzt worden. Was Raths dann A. A. einem solchen Gefangnen? Ist es dann geschehen mit demselbigen / ist keine Hoffnung der Erlösung? Freylich ist Hoffnung; dann ob schon diese Bande schwer seynt zu zerreissen / ist es doch nicht unmüglich aus demselbigen in die ewige Freyheit gesetzt zu werden / welches gar schön und allen solchen Gefangnen zum Trost beschreibt. S. Chrys. Tract. de repar. lap. mit diesen Worten: Wann du schon meinst es sey nit müglich daß du wider zu dem höchsten Grad deß Lebens gelangen könnest: Wann du nichts destoweniger etwas von der Vielheit der Wollüsten und Geilheit abschneidest / solst du wissen das dir solches einen Nutzen bringen werde. Fang nur an / und mache einen Anfang der Besserung / tritt zum wenigsten mit den äussersten Füssen auf den Weg der Bekehrung. Dann so lang scheint dir die Reiß der Tugenden schwer und könnest selbige nicht erreichen bist du anfängst ꝛc. Der Fortgang deß Wercks aber verursacht eine Süssigkeit / und theilet dem Gemüth eine Lust und Freude mit / und macht uns je länger je stärcker. Diesem Rath wollen wir folgen / so wird ohn Zweiffel die Zeit kommen / daß wir mit dem aus diesen Banden erlöseten gekrönten Propheten sagen werden: Dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis. O du gütigster HERR und Allmächtiger GOtt / dir sey Lob und Ehr / daß du diese Bande zerrissen / und in die gewünschte Freyheit deiner lieben Kinderen gesetzt hast. Amen.

CONCIO II.

Quid existis videre? Matth. 11.

Von dem strengen Richter mit dem Creutz.

Alsdann / wann nach dem Propheten Joël die hellscheinende Sonn am Firmament deß Himmels mit der schwartzen Traur der Finsternuß überzogen / und der Mond zu Blut worden; als- A Exordium.

dann / wann die Seelen der Auserwählten vom Himmel / und der Verdamten aus der Höllen im Thal Josaphat zusammen kommen ; alsdann wann aller Menschen Leiber auf den Schal der Posaunen aus den Gräbern hervorgangen / mit der Seel vereiniget seynt ; alsdann wann die Auferstehung deß Fleisches wird geschehen seyn ; wann die Engel die Guten und Frommen von den Bösen abgesondert haben ; wann die Teufel aus der Höllen darseyn werden die Gottlose anzuklagen ; wann das Zeichen deß Heil. Creutzes in den Wolcken wird erscheinen ; wann ein schöner Regenbogen zum Thron deß strengen Richters wird gesehen werden ; wann alle Völcker der Welt werden heulen und weinen / alsdann wird der Sohn GOttes fragen können : Quid existis videre ? Was seyt ihr aus dem Himmel / Höllen / und der Welt ausgangen zu sehen ? Was meynen E. L. B. A. was wird alsdann zu sehen seyn ? Tunc videbunt filium hominis in potestate magna & majestate. Welchen ich in dieser heutigen Predig E. L. B. A. / weitläufftiger will vor Augen stellen / sie wollen ein geringe Zeit mit Gedult aufmercken.

Bey ankommenden Richter sagt die H. Schrifft : Plangent omnes tribus terræ. Warum ? Tunc plangent accusatorem suum i. e. ipsam crucem, sagt Aug. 130. de temp. & in ipsa arguente cognoscent peccatum suum, sed sero & frustra fatebuntur impiam cœcitatem suam. Alsdann werden wir sehen deß Menschen Sohn / welcher nach Meinung S. Augustini kommen wird und das H. Creutz wie auch seine H. Wunden aufweisen in grosser Macht und Herrlichkeit. Aber S. Augustine, warum sagst du daß sie auf Anschauung solcher Majestät / Gewalt deß Creutzes und H. H. Wunden heulen und weinen werden / die Ursach erklärt S. Chrys-

Cur crucem judex ostendet.

B

hom. 77. Visa enim cruce (SS. Vulneribus) considerabunt, quod mortuo illo nil profecerunt, & quoniam crucifixerunt, quem adorari oportebet, crucem autem secum habet ut peccatum ipsorum sine alia accusatione condamnetur ; veluti si quis lapide percussus ipsum lapidem vel cruentas vestes in testimonium ostendat. Mit dieser Protestation : Ich bin vor dich Mensch worden / bin gecreutziget / wo ist der Nutzen ? Sehet da den Wehrt meins kostbarn Bluts / welchen ich geben habe eure Seelen zu erlösen / wo ist der Dienst welchen ihr mir vor solchen Wehrt schuldig seit ? Sehet da die Wunden welche ihr mit Füssen getretten. Alsdann werden die Gottlosen weinen aber zu spatt und vergebens. Ist dem also ihr Gottlose ? Werdet ihr alsdann heulen ? Weil euch das H. Creutz also wird zu schanden machen / so wird das auch ohn Zweiffel die Ursach seyn / warum ihr mit hefftigen Geschrey und Ruffen

verlan-

verlangen werdet daß Berge und Thal auf euch fallen und bedecken sollen. Aber vergebens. Kommt her! die Zeit / die ihr auf Erden gelebet habt/ habet ihr eure Augen nit aufthun wollen/den vor euch am Stammen deß H. Creutzes hangenden JEsum anzusehen / ihr habt nit anschauen wollen seine H. Wunden zur Vergebung eurer Sünden. Ihr habt nicht im hellen Liecht/sondern in dicker Finsternuß wanderen wollen / jetzt thut eure Augen auf und sehet deß Menschen Sohn/das ist den Sohn GOttes in Menschlicher Gestalt/den frommen gerechten Freunden GOttes liebreich/ euch Feinden aber erschröcklich / also zwar/ daß ihr nach Aussag deß Propheten Joels c. 2. à facie ejus cruciabimini, und lieber wünschen werdet in Abgrund der Höllen zu der Zeit zustecken/als den also hefftig erzürnten GOTT ansehen. Mercket A. A. eine gewisse Catholische Warheit/ das Angesicht deß Richters Christi wird also erschröcklich seyn/daß sie nur auf die Anschauung in Ohnmacht fallen werden. Hab. 4. v. 6. Aspexit & dissolvit gentes. Euseb. in Epist. ad Rom. Tantus terror invadet in illa die malos cum viderint judicem, ut nisi essent immortales effecti, iterum morerentur. S. Augst. Ser. 120. de Temp. Majus tormentum malis erit furorem vultus Dei vivi tolerare, quàm cruciatus infernalis perpeti. C

Terror in die ad. ventus Christi ad judicium ob tempestatem,

Wann zur Zeit eines ungestümmen Ungewitters an dem neblichten Himmel ersehen werden die vielfältige Blitzer / von welchen die Lufft entzündet/ und entstehen die erschröckliche Donner/welche in der Welt also erschröcklich erschallen/ eine so grosse Forcht/ Schrecken und Zittern bey dem Menschen verursachen / daß sie sich deß gähen und unversehenen Tods beförchten. Dann es beduncкt sie/ als wann allezeit jedes mal der Blitz GOttes herunter käme/welcher in einem Augenblick/alle Häuser/Thüren/Bäume anzünde / zerschlage und zu Boden werffe / und alles was lebet unter seinem schnellen und gewaltigen Lauff unversehens ertödte / erschlage und erwürge. Ach was Forcht/Schrecken und Zittern wird alsdann in der Welt entstehen / wann die Erde zitteren/das Meer brausen / der Lufft blitzen und das Feur anzünden wird/ die Welt zu reinigen / cum venerit filius hominis majestate sua, mit dem gantzen himlischen Heer begleitet/aus dessen Mund ein grausamer Pfeil/ein erschröcklicher Blitz gehet/welcher den besorglichen Untergang allen Lebendigen nicht drohen / sondren allen Sündren wahrhafftig ertheilen wird. Es meldet das Leben der H. Theresiæ, daß sich der strenge Richter einsmals dieser H. Jungfrauen mit einem sehr schönen Liecht zusehen geben / und ihr etliche kleine läßliche Sünde gewiesen / worüber sie also erschrocken/ und sich dermassen geschämet / daß sie vermeinet alle Höllen-Pein wären ihr viel erträglicher / als von wegen dieser Sünden geurtheilt werden / suchte derwegen alle Außflucht sich zu verbergen. Was

Schrecken wird dann überfallen an jenem Tag einen Sünder/ welcher von dem strengen Richter anderst nichts als den erschröcklichen Pfeil und Blitz/ nemlich den Sententz der ewigen Verdañnuß zu gewarten/ hic à facie ejus cruciabitur Joël 2. und lieber sich in Abgrund der Höllen verkriechen wollen/ als den erzürnten GOTT anschauen.

Von der Königin Esther sagt die H. Schrifft Esth. 15. v. 9. 10. Ingressa stetit contra regem ubi ille residebat super solium regni sui inductus vestibus regiis, auroque fulgens & preciosis lapidibus, eratque terribilis aspectu. Cumq; elevasset faciem & ardentibus oculis furorem indicasset, regina corruit, & in pallorem colore mutato lapsum super ancillam reclinavit caput. Nachdem sie ein wenig wider zu sich selber komen/ hat sie dem König die Ursach ihres Schreckens offenbaret/ und gesagt: Vidi te Domine quasi angelum Dei, & conturbatum est cor meum præ timore gloriæ tuæ. Was? Esther? Die schöne Königin/ die Gnadenreiche/ allerliebste Gemahlin hat ohne Schrecken und Ohnmacht das Angesicht eines erzürnten sterblichen Königs nit ansehen können? Wie wird die Seel/ welche ehedessen bey JEsu die Gnadenreiche Königin gewesen/ durch die Sünd aber ein Schlaff der Sünden und deß Teuffels worden ist/ ansehen können daß Angesicht/ nit deß Assveri, sondern deß ewigen erzürnten Königs und Richters? Wol hat gesagt Augustin. alsdann werden sie heulen. Die Gottlosen nemlich/ dieweil/ wann sie vor dem Angesicht deß Richters stehen werden/ möchten sie lieber in die Höll verstossen werden/ als den erzürnten JEsum ansehen. Ach A. A. last uns jetzt stehen vor dem Himmel-König Assvero dem Richter Christo/ da er noch hurtig aufstehet uns mit seinen Armen zu halten/ jetzt da er noch sagt: Quid habes Esther? Jetzt da er sagt: Ego sum frater tuus noli metuere. Jetzt da er die güldene Ruthen ausstreckt/ da er das Creutz auf seine Achselen legt/ dich begehrt zu küssen. Jetzt sage ich/ wirff dich nider vor dem Königlichen Thron deß H. Creutzes/ damit du hören mögest das Wort deß Friedens. So bald er das erschröckliche Angesicht voller Zorn und Wütens zeigen wird/ wird kein Wort deß Friedens mehr gehört werden.

Ob aspectum judicis.

D

Von diesem erschröcklichen Angesicht deß Richters schreibt S. Chryst. hom. 5. in c. 2. Rom. Was werden wir thun/ wann wir (welches das allererschröcklichste ist/) GOtt werden entgegen gehen? Dann ist jemand/ welcher Witz und Verstand hat/ der wird warhafftig lieber die höllische Pein leiden wollen/ als vor GOtt stehen/ der ihm zuwider ist. Es bezeugen viele Historien das offt die Sünder in Ohnmacht gefallen vor dem Angesicht deß strengen Weltlichen Richters; was werden an jenem Tag thun die

Prosecutio.

Gottlose

Gottlose in Gegenwart deß Richters/ der komt die Unbußfärtige mit Blitz und Donner zu züchtigen/ in Abgrund der Höllen zu stürtzen und ewig zu verderben. Die Zeichen an Sonn/ Mond und Sternen werden sie erschröcken/ aber ein geringer Schröcken gegen den/ welchen sie empfangen werden aus dem Angesicht deß erzürnten JESU; der gantz blutrote Mond/ weder Blitz und Donner/ noch das erschröckliche Rauschen deß Meers/ Klang der Posaunen/ das Wüten der Bergen/ in Flammen stehende Welt/ seynt das Geringste gegen die funckende Augen dieses Richters. E

Nachdem die fromme Fürstin Joanna aus Lusitania lange Jahr in Kloster mit grosser Heiligkeit zugebracht/ und ihr Sterb-Stündlein endlich herbey nahete/ hat man vermerckt/ daß sie mit dem Tod einen grossen Streit hielte/ da diß eine Geistliche Mit-Schwester vermerckte/ hat sie sich unterstanden die Kämpferin mit sehr trostreichen Worten anzureden/ ob sie dann das Vertrauen auf GOtt hindan setze? und gleichfalls an demselbigen verzweiffelen wolte? Worauf sie zur Antwort geben: Allerliebste Schwester! ich verzweiffle nicht an der Barmhertzigkeit GOttes: ich sage dir aber/ daß ich nunmehr nicht gehen werde in den Pallast meines Vatters/ sondern zu dem gestrengen Richterstuhl GOttes. Nimt mich nicht Wunder daß sich diese/ wiewol fromme Geistliche Fürstin vor dem strengen Richter also förchtet/ sintemalen sich auch die allerheiligste Manner darüber entsetzt haben. Es bekennet S. Joan. Apoc. 1. daß er allein aus Ansehung deß Menschen Sohns/ und zukünfftigen Richters also erschrocken/ daß er vor dessen Füssen vor todt gelegen. Et cum vidissem eum, cecidi ad pedes ejus tanquam mortuus. Eben diesen Schrecken bekennt Habacuc c. 3. Audivi & conturbatus est venter meus, à voce contremuerunt labia mea, was ist das für ein erschröckliches Gesicht/ vor eine erschröckliche Stimm/ welche beyden diesen Propheten einen solchen Schröcken eingejagt hat/ es ist das Gesicht dessen/ von welchem obangezogener Prophet Joël am 2. cap. sagt: à facie ejus cruciabimini. Es ist die Stim: Surgite mortui, venite ad judicium. Alsdann sagt S. Chrysost. wird eine solche Forcht seyn unter den Heiligen/ daß niemand hoffe daß er gerecht werde gefunden werden/ auch darbey sich förchten/ ob sie auch nicht schuldig seyn. Diß erkennt und bekennt mit klaren Worten die streitbare Kirche sprechend: Quid sum miser tunc dicturus, quem patronum rogaturus, cum vix justus sit securus. Prosecutio ex historia.

Da vor Zeiten diesen Richter Job, wie wir jetzt auch/ von weiten betrachtet/ sagte er aus lauter Schrecken: c. 14. Quis mihi det, ut in inferno protegas me & abscondas me? Donec pertranseat furor tuus. Prosecutio de terrore ab irato judice.

tuus. Und das kein Wunder/dann diß ist/von welchem geschrieben Amos. 3. Leo rugiet, quis non timebit, der Löwe ohn Zweiffel vom Geschlecht Juda/ Christus der Sohn deß ewigen Vatters / jetziger Zeit ein Exemplar der Sanfftmuth/Gedult und Gütigkeit/ꝛc. dieser wird am Gerichts-Tag brüllen / wer wird sich nit förchten? Psalm. 21. Sicut leo rapiens & rugiens Proverb. 19. Sicut fremitus leonis, ita & ira Regis. Eine grausame Schärffe dieses Richters/welche nach Meinung deß Propheten / nit zu begreiffen / quis novit potestatem iræ, & quis poterit præ timore iram tuam dinumerare? Und anderstwo: Tu terribilis es, quis resistet tibi?. Seinen wütigen Zorn erkennt auch die Catholische Kirche in dem hochfeyerlichen Gesang Te Deum laudamus. Dañ nachdem sie gesungen; judex crederis esse venturus, nimmt sie alsbald ihre Zuflucht in Forcht und Zittern zum Creutz/Leyden/und H. Blut und spricht. Te ergo quæsumus, tuis famulis subveni, quos precioso sanguine redemisti. O erschröckliche Majestät / wann man derselbigen Schwert und Lantzen Pfeil und Bogen ꝛc. Feur ꝛc. wird sehen vorhertragen? Dann der ists von welchem geschrieben ist Job. 25. In luce sagittarum tuarum (venies) in splendore fulgurantis hastæ tuæ. Deut. 32. Sagt er von ihm selbst si acuero ut fulgur gladium meum & arripuerit judicium manus mea, reddam ultionem hostibus meis, & iis qui oderunt me retribuam, sagittas meas inebriabo sang: Et car. eo. dev. glad. meus. Was ist aber das vor Blut du strengster Richter/mit welchem du deine Pfeile wilst truncken machen? Ich höre dich antworten: Dein eigens Blut du schalckhaffter Knecht/und ist die Warheit / wie lang geweissagt hat David Ps. 57. v. 11. Lætabitur justus i. e. judex Christus cum viderit vindictam, & manus suas lavabit in sang: peccat: Alsdann wirst du bekennen und sagen: Utique est Deus judicans, jetzt sehe ich was ich nit hab glauben noch förchten wollen. Ist das der Gecreutzigte? Jetzt ein so scharffer Richter? Ist das der ans Creutz Geschlagene voller Eiter und Wunden: Plenus livore, cui non erat species neque decor, dem dient jetzt das Creutz zur Majestät? Freylich/also zwar daß die Sonne wird verfinstert werden und der Mond kein Liecht geben/das Creutz aber wird glantzen/die Himmels Liechter verfinsteren/und nach heruntergefallnen Sternen allein scheinen den Frommen lieblich/den Gottlosen erschröcklich. Hoc signum erit in cœlo, cum Dominus ad judicandum venerit, damit wir daraus lernen sollen daß Christus für uns alle gestorben am Stam deß Creutzes/welches die Auserwählte wird trösten/ sehent das sie dardurch erlöset

öfet seynt / die Gottlose schmertzen / weil sie das Creutz wird anklagen/ die Gerechten werden darinn sehen den Sententz deß Lebens / die Gottlose deß ewigen Tods/ vor welchem uns dieser Richter behüte/ und führe zum ewigen Leben.

CONCIO III.

Quid existis videre, Matth. 11.

In dem Particular-Gericht ist Christus den Frommen liebreich/ den Gottlosen erschröcklich.

IN Ankunfft deß letzten Gerichts sagt der Evangelist Luc. 21. A
Tunc videbunt filium hominis venientem. Ein sonderlicher Nachdruck ist in dem Wörtlein Tunc. Ohn Weitläufftigkeit davon zu reden sage ich: Alsdann/wann man sehen wird das Zeichen deß Menschen Sohns / nemlich das H. Creutz / von welchem die Sybillen:

O lignum felix, in quo DEUS ipse pependit.
Nec te terra capit, sed cæli tecta videbis
Cum renovata DEI facies ignita micabit.

Mit diesem Zeichen dann deß Creutzes / als einer Victori, und Königlichen Wappen deß höchsten Gewalts und Königreichs/ wird Christus der Richter vom Himmel kommen in den Thal Josaphat zum allgemeinen letzten Gericht/ und also wird Er vor andern kommen/ mit grosser Macht und Herrlichkeit. Also lehren alle Doctores. Andere finde ich dieser Meinung / solches werde nit allein geschehen im allgemeinen Gericht/ sondern auch im particular, welches mit einem jeglichen Sterbenden gehalten wird. Von diesem Particular-Gericht / wie der gerechte Richter den Frommen so liebreich/ den Gottlosen erschröcklich/ werden E.L.V.A. in heutiger Predig mit mehrem vernehmen/ zweiffle nit / weilen alle demselbigen unterworffen/ sie werden ihnen diese Materi hertzig gefallen lassen und fleissig aufmercken.

Mein was gehen wir so weit hinaus bis an die äusserste Gräntze deß Lebens/ in diesem Gericht zu sehen? Christum den Richter / von Ihme den Sententz deß ewigen Heils oder Verdamnuß zu empfangen. Auch alsdann/ wann der Mensch in letzten Zügen ligt / wird er deß Menschen Sohn sehen/ nit in grosser Majestät und Herrlichkeit/ sondern in der Gstalt/ in welcher Er

am Creutz gehangen und gstorben. Zeugnuß Innocen. III. Videt tam malus quàm bonus antequam egrediatur anima de corpore Christum in cruce passum. Malus videt sibi ad confusionem ut erubescat se non esse redemptum sanguine Christi culpa sua exigente: unde de malis dicitur, videbunt in quem transfixerunt. Bonus verò videbit ad exultationem. Und dieses ist abzunehmen aus den Worten

B deß Apostels/welcher sagt: Usque in adventum Dom. Nostr. JESU Christi. Das ist: bis zur Stund deß Tods/ wann Er den Bösen so wol als den Guten erscheint/ am Creutz hangend. Wie wird dir dann O Gottloser zu Muth seyn / wann nach Aussag Cæsarii Abelatensis der erste Sententz wider die Gotttlosen seyn wird die Gegenwart der ehrwürdigsten Wunden/ wann wider die Wunden und Streiche deß gecreutzigsten HErrens der Unflath deiner Sünden wird hervor gethan werden. Es wird der HErr JEsus erscheinen mit seinen Wunden/sagt S. Bonav. und wird ruffen: Sehet was ich von euch / in- und vor euch gelitten habe/und ihr Undanckbare habt das alles verachtet. Höret den H. August. ich hab dich erschaffen (wird der Richter in deinen letzten Nöthen sagen) hast aber lieber dem Betrüger als Mir folgen wollen. Deinet willen bin ich Mensch worden/gegeisselt / gekrönt mit Dörnern / gecreutziget und am Creutz gestorben / sihe da die Mahl der Nägel/mit welchen ich bin angehäfft gewesen / sihe da die durchstochne Seiten/warum hast du aber verlohren was ich gelitten habe? Warum hast du Undanckbarer die Gaben deiner Erlösung ausgeschlagen? Warum hast du mich an ein schweres Creutz deiner Sünden gehäfftet? Ihr Undanckbare habt alles verachtet / sehet da die Wunden/ ihr habt sie verachtet/ sehet die Ruthen und Geißlen/ du hast sie verachtet/sihe die Nägel und Dörner/du hast sie verachtet. Woraus ich dann also schliesse. Alsdann wann in unseren letzten Nöthen die Seel vom Leib scheiden wird / wann sie schon ligt auf den äussersten Lefftzen gehest du hinaus zu sehen Christum am Stammen deß Creutzes/bist du fromm gewesen / wird dirs ein Trost seyn/ bist du gottloß gewesen wird dirs ein Schrecken seyn.

C Was kan einem Gerechten gewünschter seyn und angenehmer als in diesen letzten Zügen und Aengsten sehen seinen Erlöser am Creutz hängen/ was wirds vor eine Freud seyn und Trost/seine Seel in die blutige Händ ausgiessen / und übergeben in die rosinfarbe Wunden deß Heylands/ welche seynd eine Pforten deß Himmels. Was glückseligers als alsdann in die ausgespannte Arme deß Erlösers fallen? O seligs sterben! O süsses sterben / sterben in den Armen deß Gecreutzigsten! Erfreut euch andächtige Seelen und erfreut euch die ihr hertzliche Sorg traget / deß Hertzens eures

am Creutz hängenden Geliebten! erschreckt nit ob der letzten Stund deß herzunahenden Tods: Es wird ein Stund seyn deß Trosts aus Anschauung eures Liebsten/last euch die hefftige Kranckheit nit Unruh machen/die Gegenwart der Liebe wird euch erfreuen/werdet nit kleinmühtig wegen der Finsternuß und Schatten deß Tods/ das ewig Liecht/ der Glantz der Glory/ die Sonne der Gerechtigkeit Christns JEsus der Gecreutzigste wird die Nacht vertreiben. O glückseliger Tod/wann JEsus am Creutz gesehen wird! Wollet ihr ein Exempel? Es gibt gantze Bücher voll/tausend Historien/eins gibt mir an die Hand **Allegambe S. J.**, und weiß nit ob ich ein bessers zu meinem Vorhaben und zum Trost oder liebers zur Ergötzlichkeit finden könne. Es ist in gemelter Societät JEsu ein Pater gewesen die gantze Zeit seines Lebens dem Leiden Christi gäntzlich zugethan und Tods Angst am Stammen deß Creutzes durch die Angst deß sterbenden Heylands pflegte er täglich einen glückseligen Tod zu verlangen/mercket mit was Nutzen: Da er nunmehr in letzten Zügen mit dem Tod runge/und deß Gecreutzigsten Bildnuß in Händen haltend mit inbrünstigen Seufftzeren eben dises begehrte und rieffe: *In manus tuas Domine commendo spiritum meum.* Groß Wunder! die Umstehende haben gesehen/daß das höltzerne Crucifix-Bild sich allgemach vom Creutz ledig machte/die Nägel herunter gefallen/erstlich aus den Füssen/ dann aus den Händen/letzlich sich herunter gelassen seinen Leib auf den Leib deß Paters, den Mund auf seinen Mund gelegt/ den Leib deß Sterbenden zu bedecken oder in die Arme zu fassen/ also ist er fromm und selig gstorben.

Wolte GOtt wir sterben also alle A. A. O ihr Schutz-Engel/ O ihr heilige Patronen! seligste Maria Mutter der Schmertzen/ verkündige Christo das wir also begehren zu sterben/ bringt uns einen solchen Tod zu wegen/ein solches Gericht/wolte GOtt wir möchten alsdann den Gecreutzigten einen solchen Richter sehen! ja ja liebster JEsu wir wollen dich Gecreutzigsten nit anderst als einen solchen Richter anschauen im Tods-Kampf nemlich als Freunde nit als Feinde. Gib uns die Gnad/daß wir unsere Seel in deine liebreiche Seiten ausfahren lassen. Wir wollen freylich sehen deine heilige Hände/ aber die uns geben den ewigen Segen/ wir wollen sehen deine mit Gallen und Essig getränckte Zung/ aber die uns aussprechen den Sententz deß Lebens. Zu diesem End/ thun wir so lang wir gesund seynd so offt den Gecreutzigsten umhälsen/so offt verbergen wir uns in deinen Wunden/ so offt küssen wir deine Füsse und Hände aus gantzem Hertzen/ aus welchem wir dich über alles lieben/ damit/ wann wir dich im letzten Streit sehen werden/mit gemelten Pater in deinen Armen sterben mögen. D

Was soll ich aber sagen von den Feinden deß Creutzes/ von den Gottlosen? E

losen ? O unglückselige Menschen ! dann die werden alsdann auch aus diesen Gräntzen deß Menschen Sohn sehen. **Videbunt in quem transfixerunt**, welchen sie mit ihren Sünden beleidigt haben/alsdann/wann der letzte Kampff die Seel wird nöthigen vom Leib zu scheiden/wann wegen der Tods-Angst alle Glieder zittern werden/wann der Angstschweiß allenthalben wird herunter fliessen/wann die Augen unter Heulen und Weinen brechen werden/ alsdann werden die auch Christum den Richter sehen wie Er auf m Berg Calvariæ am Creutz gehangen. Wañ das Buch deß Gewissens wird eröffnet/und die Teuffel anklagen werden / wird ihnen Christus erscheinen/aber förchtet euch in Zittern und Zagen / die Sterbende seynd mehrmalen von schwartzen Raben / Hunden/ Drachen und Teuffelen erschröckt worden / warhafftig traurige Spectackelen/aber ein viel traurigers/elendigers wird seyn die Erscheinung deß Gecreutzigten. O Augenblick ! wann der Richter dem Gottlosen sagen wird ; sihe da meine Wunden/ welche dir so viele Jahr lang zur Vergebung off gestanden/hast aber nit gewolt/jetzt sollen dir selbige ewig verschlossen seyn. Sihe meine Arme/mit welchen ich dich allezeit hab umfangen wollen/du aber hast nit gewolt. Gehe hin du Vermaledeyter in das ewig Feur. Sihe da das herunterfliessende Blut/welches so lange Jahr vor dich um Gnad geschrien/ du hast aber nit gewolt / von diesem Augenblick an soll es in Ewigkeit Rach schreyen. Alsdann wird der Richter sagen/sihe so viel Mittel / Gelegenheit / Buß zu thun / das Leben zu bessern / bist widerspänstig gewesen / **ego jam in interitu tuo ridebo & lubsannabo.** Gedencket ihr Sünder was da sey im Untergang / in den letzten Zügen von Christo verspottet werden ! was da sey alsdann aus seinen Armen ausgeschlossen seyn ! was da sey alsdann die Wunden verschlossen seyn / was da sey daß alsdann dieses Blut Rach schreye.

F Daß dieser Richter den Gottlosen erschröcklich sey/lehret **Rupertus l. 4. in Joan.** mit diesen Worten: **Veneranda Domini vulnera æterna vobis erunt incendia.** Es hats erfahren jener Jüngling/ welcher gleichwie er gottloß gelebt / also auch gottloß gstorben / da dieser durch kein Bitten/ auch nit durchs Anschauen deß Crucifix zu keiner Buß und Beicht hat können bewegt werden/hat das Crucifix-Bild die Hand vom Creutz abgelöst/an die Seiten gehalten/etliche Bluts-Tropffen genommen ins Sterbenden Angesicht geworffen/ mit diesen Worten und erschröcklichen Stimm: **Sanguis meus sit tibi in perditionem, sit tibi nota in omnem æternitatem, quod illi fueris ingratus.** Also hat dieser Gottlose / seine gottlose Seel ausgespien. Es dunckt mich ich sehe diesen Jüngling in der Höllen und Flammen/ es dunckt mich / ich höre ihn schreyen / ach wehe es brennen mich die Flammen/aber mehr das Blut Christi. Damit

es uns

es uns nit auch so unglückselig ergehe/last uns lieben Christum den Gecreutzigten. Amen.

DOMINICA III. ADVENTUS.

CONCIO I.

Miserunt judæi ab Jerosolymis sacerdotes & Levitas ad Joannem, ut interrogarent eum, tu quis es? Joan. 1.

Wir Christen seyn gleich denen der Stim̃ nachgehenden Juden/ und verlassen mit ihnen das ewige Wort/ wollen andere/ uns aber nicht kennen. Mittel darwider.

ON der heutigen Gesandtschafft mercket gar eben der uralte Origines, daß die Juden Legaten gesandt haben zu Joanne und nicht zu Christo/ was aber die Juden nicht gethan/ hat gethan Joannes, da er nachgehends aus dem Kercker seine Jünger zu Christo gesandt hat/ Matth. 11. Ey fragen die Juden Joannem mit so grosser Ehr/ sagt Orig. und man list nicht/ daß sie bey/ oder von Christo deßgleichen gethan haben. Was aber die Juden gegen Joannem gethan/ solches hat Joannes gethan gegen Christum fragend durch seine Jünger Matth. 11. Tu es qui venturus es, an alium expectamus. Aus dieser Legation, oder Gesandtschafft der Juden/ eine schöne und heilsame Lehr zu nehmen/ seynt beyde Personen Joannes und Christus zu beobachten/ wer nemlich sey Joannes, und wer Christus; Wer Joannes sey/ wollen wir lernen von ihm selbst/ ætatem habet, ipse loquatur. Tu quis es? quid dicis de te ipso? Joannes wer bist du dann/ was sagst du von dir selbst? Ego vox clamantis in deserto, ich bin nichts mehr/ sagt Joannes als eine Stim̃ deß Ruffenden in der Wüsten. Wer war dann Christus? Das Wort deß ewigen Vatters/ der Sohn deß Allmächtigen GOTTES. O ihr blinde Juden was thut ihr/ ihr schickt eine ansehnliche Gesandtschafft zur blossen Stim̃/ und achtet das Wort nichts? Aber was thun wir A. A.? machen wirs nicht auch wie die Juden? Verlassen wir nicht ebenfalls diß ewige Wort/ und gehen nach der Stimm? Was seynt alle Creaturen anderst

Exemplo Judæorem verbum negligimus & voces sectamur,

derst als ruffende Stimmen in der Wüsten. Daß GOtt ein Erschöpffer der Welt/ der Allerweiseste/ Mächtigste/ Schönste/ welcher aller Liebe würdig? Welches gar schön sagt S. August. in Ps. 26. Undique tibi omnia relonant conditorem. Et ipsæ species creaturarum, voces sunt quædam creatorem laudantium. Von allen Orten ruffen dir alle den Erschöpffer. So gar die Gestalten der Creaturen seynt Stimmen/ welche den Erschöpffer loben. Was seynt die Reichthumen/ der Adel/ Schönheit/ Würden/ was seynt Könige und Fürsten als Stimmen deß Göttlichen Worts? Wir aber folgen nach den Juden/ lauffen den Stimmen nach/ dieselbigen lieben wir/ deren wollen wir uns bedienen/ das Wort aber/ das ist/ Christum verlassen wir/ achten sein nicht ꝛc. Diß soll seyn die Materi meiner heutigen Predig/ aus welcher E. L. V. A. vernehmen werden/ wie wir in diesem heutigen Legations-Fall oder Begebenheit so vielfältig und gantz gleich seyn/ sie wollen zu ihrer eigenen Besserung und Heil fleissig aufmercken.

Prolecutio exordii.

Es beklagte sich vor Zeiten der HErr der Heerscharen Jerem. 2. über die Ihn verlassende Juden und sagte: Quid invenerunt in me Patres vestri iniquitatis? qui elongaverunt à me & ambulaverunt post vanitatem & vani facti sunt? Was Ungerechtigkeit haben doch eure Vätter an mir gefunden/ da sie weit von mir weg gewichen/ und der Eitelkeit nachgangen und selbst eitel worden seynt? Wann ich unser Leben/ Handel und Wandel/ die wir Christen seyn/ betrachte/ dunckt mich unser gütigster/ und lieblichster Heyland thue wider uns eben diese Klage führen. Es wird ja in demselbigen gefunden die allerhöchste Gütigkeit/ Liebe/ welcher zugenieſſen man alle Mühe und Arbeit mit gedultigstem Gemüht soll übertragen. Hingegen was ist in den Creaturen anderst als ein Eitelkeit/ Unbeständigkeit? Was vor Süssigkeit ist in denselbigen/ welches um deß höchsten Guts willen nicht gäntzlich zu verachten? Nichts anderst seynt die Creaturen als Stimmen/ welche stracks verschwinden. Dann gleichwie eine liebliche Music die Ohren eine gar geringe Zeit erlustiget/ und alsobald vorüber ist/ also thut uns auch die liebliche Besitzung der Creaturen ein Augenblick ergötzen/ und alsobald vorüber gehen. Christus aber das Göttliche Wort ist ewig/ und voll der ewigen Güter/ und thut die/ welche ihm folgen mit der ewigen Süssigkeit erfüllen. Alles was lieblich ist an den Creaturen ist von Christo/ aus welchem Brunnen sie solche entlehnen/ wann wir dann das Wasser der Cisternen so gern trincken/ warum eilen wir nicht nach dem rechten Ursprung und Brunnen? über dieses

hat sich GOtt ebenmässig beklagt wider die Juden/ Jerem. 2. und gesagt: Duo mala fecit populus meus, me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas. Zwey Ubel hat mein Volck gethan/ es hat mich verlassen den Brunnen deß lebendigen Wassers/ und ihm zerbrochne Cisternen graben/ welche kein Wasser halten können. Wollen wir uns recht erkennen/ werden wir bekennen müssen/ daß GOtt sich solcher Gestalt auch wider uns beklagen könne/ massen diese zwey Ubel von uns auch begangen werden. Wir verlassen ja warhafftig GOtt den Brunnen aller Süssigkeit/ und lauffen nach der zerbrochnen Cisternen dieser Welt/ welche das frembde Wasser/ mit welchem sie uns zu sich locket nicht kan behalten.

Der Magnetsteinische Schiff-Regent/ zeiget in Regierung deß Schiffs auf keine Sonnen/ sondern auf ein kleines Sternlein: Also hat auch den Lauff der Juden die Unwissenheit geleitet/ nicht weisent auf die hellscheinende Sonne Christum/ sondren auf ein kleines Sternlein Joannem/ ja nicht geleitet/ sondern verleitet. Ebenermassen verführt uns auch/ und unseren Lauf die Begierd der zergänglichen Dingen. Warum dieses? darum/ weilen die mit dieser Begierlichkeit angeflammte Hertzen nicht GOtt die allerheiligste Sonne/ sondern einen oder anderen in dieser Nacht gleisenden Sternlein/ nemlich Creaturen folgen. 2. Reg. 15. Sollicitabat Absalon corda filiorum Israël, welches im Hebräischen so viel heisst/ als er hat alle Hertzen der Kinder Israel gestohlen. Also versucht und stihlt auch die Welt und Creaturen die Hertzen der Menschen dergestalt/ daß viele sich von GOtt zu den Creaturen wenden/ in gemeldten Cap. sagt die Schrifft: Venit nuntius ad David dicens, toto corde universus Israël sequitur Absolon. Es kam die Bottschafft zum David/ das gantze Israel folget Absalon von gantzem Hertzen. O unglückselige Bottschafft! der meiste Theil der Menschen folget einem anderen Absalon/ der Welt/ dem Zergänglichen/ den Reichthumen/ Wollüsten/ Ehren/ und verlassen/ weichen ab von David/ von GOtt/ dem Urheber und Erschöpffer aller Creaturen. Prosecutio.

Was Rahts aber/ was soll man vor ein Mittel anwenden/ um sich von diesem betrüglichen falschen Absalon/ von der Welt/ zu dem wahren himmlischen David/ zu GOtt zu wenden? Sehet da ein herrlichs Mittel: Wir wollen eine Gesandtschafft anstellen und fragen lassen. Tu quis es, wer bist du? Es müssen aber keine gemeine und schlechte/ unansehnliche/ sondern fürtreffliche Adliche Personen seyn/ welche wol studirt/ Witz und Verstand haben. Der Sinn und Appetit seynt nichtswehrtige Sclaven/ wer diese Medela.

schicken

schicken wird um von dem Geld/ Reichthumen/ Ehren/ Wollüsten zu fragen/ wer bist du / werden wieder zur Antwort bringen / es sey etwas Liebliches/ Angenehmes und Herrlichs an ihnen. Adliche hochverständige gelehrte Legaten seynt die Vernunfft und der Glaube/ diese solten fleissig fragen und nachsuchen was da die zergängliche und ewige Dinge seynt / diese sollen die Welt/ Ehre/ Geld/ Wollüsten fragen / wer bist du? Diese werden die allerweiseste Bottschafft Salomonis Eccles 1. zurück bringen. Vanitas vanitatum & omnia vanitas, **Eitelkeit der Eitelkeit/ und alles ist Eitelkeit** / wie auch diese deß H. Chrysost. hom 1 in gen. **Also seynt die menschliche und fleischliche Dinge beschaffen / daß sie schon wieder fort/ehe sie recht ankommen.** Deßgleichen seynd etwas die Wollüsten/ menschliche Ehr/ Macht und Reichthum: Deßgleichen ist etwas alle Weltliche Glückseligkeit / sie hat nichts beständig / sondren alles laufft ärger als die Wasser-Flüsse vorüber / und lassen alle nackend/ ledig und bloß / welche denselbigen nachstreben. O wievol hat gesagt Isaias c. 40. Omnis caro fœnum &c. Worüber S. Basilius also redet/ Tom. 5. de op. 6 dierum. **Die Kürtze dieses zeitlichen und zergänglichen Lebens/ und Ergötzlichkeit der Menschlichen Glückseligkeit und Freude/ wären eine kleine Zeit. Und haben eine eigentliche Gleichnuß von Isaia (deß Hews) überkommen. Dann wer heut eines blühenden Leibs/ feist an Reichthumen/ wegen der blühenden Jugend muthwillig / ist morgen armselig/ verwelcket / kranck/ und veraltet. Eine eintzige Nacht/ oder ein eintziges Fieber ꝛc. nimt ihn von den Menschen hinweg/ gehet mit ihn fort / beraubt ihn aller Gesellschafft/ aller Glantz der Majestät und Glori/ ist gleich wie ein Traum verschwunden.**

Aliena scire volunt, propria non curant.

Damit ich aber wider zu meinem Vorhaben kehre/ unsere und der Juden Art in heutiger Gesandtschafft vor Augen stelle/ kommen mir vor die vielfältige Fragen welche die Priester und Leviten vorgetragen / welche alle waren von Joanne / keine von ihnen. Tu quis es? Wer bist du ? Bist du Elias? Bist du ein Prophet ? Da Joannes antwortete: Er ist mitten unter euch gestanden/ den ihr nicht kennt/ dessen ich nicht wehrt bin seine Schuhriemen aufzulösen/ hätten sie fragen sollen/ wo ist der/ von welchem du redest/ von welchem wir nicht wissen ? Was sollen wir thun/ damit wir ihn finden? Aber diese Frag war weit von ihnen/ alles was gefragt wurde/ war nicht von ihnen / sondern von Joanne/ auf gleichen Schlag thun wir tausend Fragen

auf

auf die Bahn bringen und von denselbigen disputiren/ aber von lauter anderen Sachen/von uns am allerwenigsten. Wir fragen in hohen Schulen die Engel / Tu quis es? Wir fragen den Himmel/ Sonne/ Mond und Sternen/ wer bist du? Wir fragen die Erde / Feur / Lufft / und Wasser /wer bist du? Wir fragen die Philosophi, Zeit / Bewegung / den Platz/ &c. Wer bist du? Wir fragen die Rhetoric, Dialectic, Grammatic, das Nomen, Verbum, Oration? Wer bist du? Letzlich alle Thiere/alles Gewächs/ Kräuter/ Kranckheiten/ Laster und Tugenden/ Künste/ Elementen/ Himmelische und Irdische Sachen was sie seyn. Wer fragt sich selbst / wer bist du? Wir wenden allen möglichsten Fleiß an um zu wissen was andere Dinge seynt/ die Erkanntnuß unserer selbst wird in den Wind geschlagen. Derentwegen uns S. Bernardus vergleicht mit den Augen/welche alle andere Sachen sehen ausgenommen sich selbst hom. 9. si exameron. **Es scheint / sagt er/diß sey daß Schwerste unter allen/sich selbst erkennen/dann nicht allein das Aug sihet das/was ausser ihm ist/hat aber keinen Gewalt sich selbst anzusehen: Sondern auch unser Verstand sihet gantz scharff andere Fehler / und ist nur gar zu langsam seine eigene zu erkennen.**

Wer aber seine Seligkeit lieb hat / seynt gleich nicht den Augen/sondern GOtt/welcher sich selbst anschaut: Schauen sich selbst/erforschen sich/ fragen sich offt: Tu quis es? Ihre Augen stehen aussen die Creaturen GOttes zuerkennen / haben aber auch inwendig Augen / mit welchen sie sich selbst betrachten und wie Greg. M. hom. 4. in Ezech. redet: Coram facie sua & oculis suis ambulant. Omnis justus, qui vitam suam sollicitus aspicit, & diligenter considerat quantum quotidie in bonis crescat, aut quantum decrescat, iste quia se ante se ponit, coram se ambulat, quisquis verò vitæ suæ custodiam negligit, discutit quæ loquitur, quæ cogitat aut despicit, aut nescit, coram se iste non ambulat, quia, qualis sit in suis moribus vel actibus ignorat. **Ein jeglicher Gerechter / der sein Leben sorgfältig betrachtet / und fleissig beobachtet wie viel er täglich im Guten zu: oder abnehme / der gehet für sich hin/ weil er sich ihm selbst vor Augen stellt/welcher aber seine eigene Beobachtung vernachlässiget / verachtet oder nicht weiß seine Wort und Gedancken zuerforschen / der gehet nicht für sich hin/weil er nicht weiß wie er in seinen Sitten und Wercken beschaf-** Medcha.

sen ist. Wann wir dann verständig / nicht nach dieser Juden-Art/um eines anderen allein bekümmert seyn wollen / müssen wir uns selbst in allem unseren Thun und Lassen fleissig betrachten/damit wir den geflügelten Thieren Ezechielis nachfolgent / uns allezeit vor Augen haben / und stets für uns hingehen. Gleichwie diese Thiere vier Angesichter hatten mit welchen sie in die vier Theil der Welt schauten / also schaut ein Verständiger in das Verfloßne / Gegenwärtige/ Zukünfftige / und am meisten auf sich selbst / es haben diese Thiere auch vierley Augen gehabt / eines Adlers nemlich / Löwens/Menschen/ und Ochsens/wer fromm ist/hat auch solche Augen / eines Adlers zwar/mit welchen er GOtt anschaut/eines Menschen/ womit er betrachtet seinen Nächsten / eines Löwen womit er die Welt/ eines Ochsen mit welchen sich selbst betrachtet. Sintemalen Adlers / das ist gar reine Augen haben muß/welche der Glaube recht wol erleuchtet hat/der GOtt / die allerhelleste und glantzeste Sonne will anschauen. Den Nächsten muß man ansehen mit Menschen-Augen/das ist/welcher aller Holdseligkeit und Barmhertzigkeit voll seynt/mit Löwen- das ist mit trutzigen Augen muß man die Welt ansehen und verachten. Ochsen-Augen braucht der Mensch sich selbst zu betrachten/damit er nemlich an den Erdboden/das ist an den Leib den Pflug deß Creutzes setze/tieffe Furchen in das Hertz schneide/ sich selbst herumackere/durchsuche / und offt frage: Tu quis es? Wer bist du.

Prudens seipsum interrogat: Tu quis es. Et respondet: Vox.

Ein Verständiger/und seiner Seel Sorgtragender fragt sich offt: Tu quis es? Und gibt ihm Joannes zur Antwort: Ego vox clamantis in deserto. Ich bin eine Stimme deß Luffts/ein Schall welcher im Augenblick vergangen ist / ob ich schon über die gantze Welt erschallen würde / würde es dannoch gar zu bald um mich geschehen seyn. Es seynt etliche hefftige starcke Stimmen/welche gar weit gehört werden / etliche gar leiß und gering welche man im gar kleinen Ort nicht hören kan. Den hefftigen starcken Stimmen seynt gleich Könige und Kayser / Monarchen und Potentaten/ Fürsten und Herren/Adliche und Reiche/deren Stimm über gantze Königreiche/ weit und breit gehört wird; anderen geringen Stimmen seynt gleich geringere Personen von welchen kaum etwas gehört wird / so wol starcke als leise geringe Stimmen höret man eine gar geringe Zeit / also ist es eben so bald aus mit Königen und Potentaten als mit Armen und geringen Personen. Was verschwindt geschwinder als eine Stimm? Einen grossen erschröcklichen Hall gibt ein Donner-Schlag/von welchem Ps. 28. Vox Domini in virtute, vox Domini in magnificentia, vox Domini confringentis cedros. Diese so erschröckliche Stimm aber währet keine gantze / keine halbe / ja keine viertel Stund / nimmt ein End so bald sie nur

eine

eine geringe Zeit gehört worden. Eine solche Stimm ist ein Monarch dieser Welt/ein Reicher/ Mächtiger ꝛc. die Stimm des HErren läst sich hören mit Macht/ mit Herrlichkeit/also daß sie auch die Cederbäume auf dem Berg Libano zerschmettert/ nichts destoweniger ist der Schall stracks vorüber. Nach dem Spruch Ose. 11. Sicut aurora mane pertransit Rex Israël. **Der König Israel gehet vorüber gleichwie frühe die Morgen-Röhte.** Schön/ und wie eine Rose ist die Morgen-Röhte/ weicht aber/ und vergehet so bald die Sonne aufgehet: Schön und gülden ist die Dignität deß Königs und Glory der Potentaten/ vergehet aber wie die Morgen-Röthe. Transfire fecit Samaria Regem suum quasi spumam super faciem aquæ. Der König Samariæ ist vergangen wie der Schaum auf dem Wasser/ siehe da ein Contrafet der Königen/ nichts ist auf der Welt beständig/ alles ist zergänglich. Auf solche Weiß fragt sich ein Verständiger/ und gibt ihm auch stillschweigend eine solche Antwort.

Wem es aber so wol an Tugenden als Verstand mangelt vergist sein selbst und fragt andere: Tu quis es? Strafft andere Laster/ siht seine mit dem Rucken an. 1. Reg. 25. fragte Nabal: Quis est David, & quis est filius Isai? Hodie increverunt servi qui fuginnt Dominos suos. **Wer ist David? Und wer ist der Sohn Isai? Heutiges Tags seynt die Knechte hoch gewachsen die flüchtig werden von ihren Herren.** Wer ist David fragte er/ und nennete ihn einen flüchtigen Knecht. Das Hebräisch Wort Nabal heist einen Narren/ der ist ein Nabal welcher seyn selbst vergessen/ anderer/ oder frembder Laster nachforschet/ deren er keine Sorg zutragen hat/ und fromme Personen straffet. David war ein Tochter-Mann deß Königs/ hertzhafft/ und in Kriegs-Sachen berühmt/ ein Obsieger deß mächtigen Riesen/ fürtrefflich an Tugenden: Keines derselbigen gedenckt Nabal/ sondern nennet ihn einen flüchtigen Knecht. Auf solche Weiß gehen die Schmähler die herrliche und tugendreiche Wercke stillschweigend vorbey/ melden was nichts wehrt und gering ist. Der Stein welcher die Bildnuß Dan. 2. über Hauffen geworffen/ ist nicht an das Gold/ Silber/ noch an das Aertz/ sonderen an das Niedrigste/ Verächtlichste/ was aus Erden gemacht war/ geloffen; also rühret ein Schmähler und Verläumder nicht das Gold/ Silber/ und Aertz an/ das ist: Er redet nicht von der Tugend/ welche wie das Gold glantzet/ nicht von der Weisheit/ welche dem Silber verglichen wird/ nicht was Adlich und zum Ruhm gehört/ sondern die aus Erden gemachte und eiserne Beine und Füsse/ das ist/ rühret mit seinen unützen nichtswährtigen Zungen an was nicht viel wehrt/ und gering ist/ und wirfft also die köstliche Bildnus eines Ruhmwürdigen gäntzlich zu Boden.

è contra stultus non se, sed alios.

Prudens se interrogat.

Ein Verständiger fragt nicht andere/ sonderen sich selbst / Tu quis es? Bist du ein Mensch? Ein Christ? Einer vom Adel? Ein Richter? Habe fleissig acht auf den Stand deines Lebens/halte dich demselbigen gemäß mit einem würdigen Handel und Wandel. Bist du ein Mensch? lebe nicht wie ein unvernünfftigs Viehe. Bist du ein Christ? Folge dem Exempel Christi. Bist du ein Priester? Halte dein Hertz säuberer als der Himel selbst ist/als in welches du Christum also offt einlegst: Bist ein Bischoff? Sey über deine Heerde Tag und Nacht wachtsam: Bist du im Geistlichen Ordens-Stand? Tritt die Welt mit Füssen: Bist du ein König? Suche den Nutzen deines Reichs: Bist du ein Edelmann? Besudele deinen Stammen nicht mit Sünden und Lasteren: Bist du ein Richter? Administrire die Gerechtigkeit: Bist du ein Baur/ein Burger/sey Ehrbar und redlich / fromm und GOttsförchtig. Frag dich selbst / wer du seyst? Und nachdem du bist / halte dich. Du seyst wer du wollest/bist du dannoch nicht Joannes/ welcher an Tugend und Heiligkeit der Gröste unter allen so vom Weib geboren / und sich dannoch nicht würdig gehalten Christo dem HErren seine Schuhriemen aufzulösen/gedencke derwegen was von dir erfordert werde / der du diese übrige Advents-Zeit Christo dem HErren den Weg zubereiten / damit er mit Lust und Freuden bey dir einkehren und beharren möge.

Epilogus hortatur ad examen conscientiæ pro communione futura instanti festo.

Es wird erfordert daß du dich fleissig frageſt: Tu quis es! Wer du seyst/dein Gewissen durchforschest / dessen haben uns die heilige / fromme Apostel eine schöne Lehr geben / dann da sie im letzten Abendmahl Christum ihren Meister in ihr Hertz empfangen wolten/gieng diese Frage vorher: Tu quis es? Sintemalen da Christus sich ihnen darreichen wolte / und sagte daß einer unter ihnen Ihn verrathen würde war einjeglichen sorgfältig es möchte vielleicht eine heimliche Verrätherey in ihm stecken/ warum dann diese Frag von allen (Judas ausgenommen) gehört wurde/nuquid ego sum Domine? Als ob sie nach reiffer Erwegung dieses Lasters / und Erforschung deß Gewissens sagen wolten: HErr ich kan dieses Laster nicht bey mir finden/ solte es dann also verborgen bey mir stecken/so sag du es dann / bin ich derselbige/ so soll mirs von Hertzen leid seyn. Nunquid ego sum Domine? HErr bin ich vielleicht derselbige / welcher mit einiger heimlichen Verrähterey umgehet/der eine solche Sünd im Hertzen hat. Also sollen auch alle jetzt zu dieser noch übrigen H. Advents-Zeit / keinen Tag vorbey gehen lassen/daß sie den HErren nicht anreden und fragen / ja sich selbst: Tu quis es? Wer bist du? Bist du vielleicht derselbig/welcher sich selbst so prächtig gelobt hat? Andere verachtet/ dem Nächsten übel nachgeredet? Bin ich vielleicht/welcher einen solchen Zorn/ Grollen/ Haß und Neid getragen? Bin ichs der ich in Worten so unbehutsam/ in Gedancken so unrein / zu verbottenen Kurtzweilen so

len so begierig und ein heimlicher Feind der Keuschheit gewesen? Bin ich der mit Müssiggang die edle Zeit verderbt/an Sonn-und Fevertag den Gottes-Dienst verabsaumet habe? ꝛc. Ein solches Anreden seiner selbst / und Erforschung sollen alle zu dieser Zeit täglich halten / alsdann werden sie dem ankommenden Heyland den Weg gebührent bereiten/und in eine ihm würdige Herberg einlogiren / worzu er selbst seine Gnad verleihe / welcher die Gnad selbst ist/Christus der Sohn deß ewigen Vatters. Amen.

CONCIO II.

Dirigite viam Domini. Matth. II.

Zu der Geburt Christi soll man ein Verlangen tragen / und durch wahre Buß den Weg zu dessen Ankunfft bereiten.

UNter anderen herzlichen Sprüchen S. Chrysost. ist dieser nicht der geringste: Dulcis est epistola, sed usque dum veniat qui misit. Es ist zum Exempel ein liebreicher / süsser angenehmer Brieff/ welcher ein guter Freund dem anderen / der Vatter dem Sohn/ der Bräutigam seiner Braut zuschicket / meldend/ es werde bald die Gelegenheit da seyn einander gegenwärtig zu empfangen und mündlich miteinander zu converliren; aber bis da kommt der solchen Brieff gesandt hat/ dann einmal gewiß daß der Bräutigam gegenwärtig der Braut viel angenehmer ist/ als der Brieff jemalen seyn können. Der liebste gütigste GOTT hat vor Zeiten durch den Propheten Isaias an das Israelitische Volck einen Brieff abgehen lassen/ dieses Innhalts: Ecce Dominus veniet ad salvandas gentes, & audiram faciet Dominus gloriam vocis suæ. O was ist das vor ein angenehmer Brieff gewesen den Patriarchen/Propheten/ dem König David und allen anderen/ welche auf die Erlösung Israels gewartet haben! Nachdem aber der HErr selbst kommen/ und der Sohn GOttes Mensch worden/ist derselbige viel lieblicher und angenehmer geivesen. Ich vertrette heut den Platz eines Abgesandten / die Brieffe so ich E.L.B.A. mitbringe / seynt dieses Innhalts: Nach wenig Tagen wird der HErr kommen in der freudenreichen Nacht der Geburt Christi / damit Er in unseren Hertzen wieder geboren

Epistola dulcis usque dum veniat qui misit.

Applicatio ad Adventum Christi.

horen werde. Ecce Dominus veniet ad salvandas gentes. Ein lieblicher Brieff ist das/ aber tausendmal lieblicher wird seyn in seiner Ankunfft welcher diesen Brieff gesandt hat; Ursach dessen rufft heut die Stimm in der Wüsten: Dirigite viam Domini. Wie dieses geschehen soll/ haben E. L. V. A. in geliebter Kürtze weitläufftiger zu vernehmen; sie wollen dann dem ankommenden Heyland diese gebührende Ehr geben/und zu ihrem eigenen Trost fleissig aufmercken.

Gaudium ex adventu navigii desiderati,

Obgemeldtes Schreiben Isaiæ hat bey den Patriarchen/ Propheten und Alten Vättern ein solches Verlangen verursachet/ daß sie unaufhörlich geruffen: Rorate cœli desuper & nubes pluant justum, aperiatur terra &c. utinam disrumperes cœlos & descenderes. Nicht weniger soll mein gemeldtes Schreiben in unseren Hertzen eine brennende Begierd und Verlangen verursachen. Wann ein vorlauffendes Schiff von Orient oder Occident im Gaditanischen Meer-Hafen in Spanien ankom̃t mit gewünschter Bottschafft/ daß in der Nähe viele Gold- und Silberreiche Schiffe vorhanden/ laufft alles Volck voller Freuden zum Meer-Hafen/ wo nur ein Weg ist/ sicht man nichts als Volck/ nichts als lauffen/ fürnemlich welche Hoffnung haben dieses Schatzes theilhafftig zu werden. Je länger sich die Schiffe verweilen/je grösser ist das Verlangen der Kauffleuten. Mercket A. A. das Schifflein meiner Predig bringt eine gewünschte Bottschafft. Es hat sich nemlich auf den Weg begeben dieselbige Jungfrau/

Applicatio ad Adventum Christi.

welche von Salomone Prov. 32. genennt wird: Navis institoris de longè portans panem. Von den H.H. Vätteren ein Schiff voller Wahren/eine Gott-tragende Arche/die köstliche Arche/welche den Schatz der Heiligkeit aufgenommen/eine lebendige Arche/eine vom H. Geist vergüldete Arche; diese Jungfrau sage ich/hat sich auf den Weg nach Jerusalem begeben/als ein güldenes und silbernes Schiff/ mit dem unendlichen Schatz beladen. Dieser gantze Schatz ist nur eine eintzige Perle/ aber welche in der Muschlen deß Jungfräulichen Leibs/der Wind welcher der H. Geist ist/ die Sonne welche das Wort deß Vatters/ und das unendliche Liecht formirt hat/ mit diesem Schatz ist dieses Schiff beladen worden/da das Wort durch überschattung deß H. Geistes/ Fleisch worden: Ich will diß sagen: über wenig Tage wird eine Jungfrau das Göttliche Kind gebären/ in welchem seynt unausgründliche Schätze/ in welchem der Schatz der Gottheit leiblicher Weis verborgen ist.

Wann wir Lust haben von diesem Schatz reich zu werden/ so ist kein Wunder daß wir aus brennender Begierd entzündet unaufhörlich ruffen: Veni Domine & noli tardare. Mit was hefftigem Verlangen ein Wächter in stock-

in stockfinsterer langen Nacht/ die spielende Strahlen der aufgehenden Morgenröthe verlange/ lehrt David Psal. 129. à custodia matutina speret Israël in Domino. Welches der Chaldeische Text also hat: Anima mea ardentius speravit adventum Domini quàm vigiles nocturni adventum matutinum. Ein solcher Wächter scheint sey gewesen Isaias welcher sagt: c. 62. Propter Sion non tacebo, & propter Jerusalem non quiescam, donec egrediatur, ut splendor justus ejus, & Salvator ejus ut lampas accendatur, & videbunt gentes justum tuum, & cuncti Reges inclytum tuum. Ehe aber dieser Glantz von der Schos deß Himmlischen Vatters/ oder von dem Jungfräulichen Leib seiner Mutter aufgangen/ ehe dieser Gerechte geboren/ ehe diese Lampe ist angezündt worden/ ehe die Könige den Heyland gesehen/ ist eine lange finstere Nacht vorher gangen/ in welcher die Patriarchen so offt geruffen: Custos quid de nocte? Isa. 21. als ob sie sagen wolten: Ach wann wird doch endlich die gewünschte Nacht da seyn/ welche der Glantz der aufgehenden Morgenröhte schliessen wird. Custos quid de nocte, haben geruffen die Propheten/ als wolten sie sagen: Ist dann noch die Nacht nicht da/ welche von Ewigkeit verordnet/ daß in derselbigen die Lampe deß zukünfftigen Liechts angezündt werde/ welches kommen wird die gantze Welt zuerleuchten? Wie lang werden wir auf dem finsteren ungestümmen Meer herumschweben? Wann wird einmal die Nacht kommen/ in welcher wir den Meer-Stern sehen werden/ einen Vor-Botten der Morgen-röthe/ welche die Sonne der Gerechtigkeit wird mit sich führen. Desiderium PP. erga Adventum Christi.

Weilen unser sterbliches Leben allhie auf dem ungestümmen Meer dieser Welt mehr einer finstern Nacht/ als einem Tag gleich ist/ und wir also in der Finsternuß wanderen/ wer hat keine Ursach zu ruffen: O oriens, O du Heyland/ du aufgehende Sonne/ welche von Ewigkeit vom Vatter ausgehet/ als ein Liecht vom Liecht/ ein wahrer GOtt vom wahren GOtt/ O aufgehende Sonne/ welche vom Himmel kommet/ erleuchtet alle Menschen welche auf die Welt kommen. O aufgehende Sonne/ ein Sohn der allerhöchsten Morgen-röthe/ ein Glantz deß ewigen Liechts/ eine Sonne der Gerechtigkeit/ komm doch endlich und erleuchte alle/ welche in der Finsternuß und Schatten deß Tods sitzen/ veni & noli tardare! Seyt ihr nicht offt mit dem David gleichfalls in den Abgrund versuncken/ A. A. aus welchen ihr ruffet: Emitte manum tuam de alto, eripe me & libera me. Der Sohn GOttes/ dessen Geburt vor der Thür ist/ wird in Göttlicher Schrifft genennt/ die Hand deß Vatters und der Arm GOttes: womit Er die im Menschen verderbte Bildnuß wiederum zurecht gebracht/ Tale fit & nostrum.

die

die himmlische Gaben ausgespendet / die Waffen deß Creutzes ergriffen / mit welchen Er den Tod / Höll und Sünde überwunden. Darum dann David verlangt und begehrt hat: Domine, mitte quem missurus es, uns zu erlösen / die himmlische Schätze mitzutheilen. Was David verlangt hat / ist vor der Thür / derhalben erfreut euch / über wenig Tage wird der Allerhöchste diesen seinen Arm ausstrecken / sein Sohn wird gebohren werden / die Prophezeihung Isaiæ: Puer natus est nobis & filius datus est nobis wird erfüllt werden / last uns nur diese geringe Zeit in eifrigem Verlangen / Bitten und Ruffen zubringen / darbey aber nicht ermanglen lassen an dem / was die Stimm deß Ruffenden in der Wüsten thut ermahnen: Dirigite viam Domini, Krafft wahrer reumühtigen Sacramentalischen Beicht / Buß und Pönitentz.

Pœnitentiæ effectus.

Was eine wahre Buß vermöge / hat erfahren die Stadt Ninive / so groß war derselbigen Boßheit / daß GOtt beschlossen dieselbige nach viertzig Tagen mit dem endlichen Untergang zu straffen / wie Er ihr dann solches durch den Propheten Jonas hat verkündigen lassen: Adhuc quadragesimos dies & Ninive subvertetur. Die Niniviter solches hörend schreiten zur ernstlichen Buß / fasten und beten; wodurch der Sententz ufgehoben. Die Ursach gibt S. Ephrem Ser. de pœnit. Niniv. Ut quantum pœnitentia valeret, demonstraret, nam sententiam Dei ista mutavit atque dissolvit. Dicitur Deus oblivisci peccatum eorum, sagt S. Thom. qui verè pœnitent, quia non damnabit eos. Ist nun einiger Sünder / der fragen wolte / ob er in diesen noch übrigen wenig Tagen samt allen Sündern der gantzen Welt / Vergebung der Sünden erlangen könne / und dem Welt-Heyland Christo JEsu den Weg also richten / daß er mit Freuden zu ihm kommen möge? der nehme zur Antwort: Freilich / pœnitentiam agite, beweinet eure Sünde / heulet / seufzet / beichtet von Grund eures Hertzen / so richtet ihr den Weg deß HErren. Diese Weiß den Weg deß HErren zu richten lehret mich der Prophet Ezechiel cap. 8. Si impius egerit pœnitentiam ab omnibus peccatis suis, vitâ vivat & non morietur. Omnium iniquitatum ejus, quas operatus est non recordabor. Er wird nicht dran gedencken sagt Hugo Card. selbige zu straffen / weil der büssende Sünder daran gedenckt selbige zu bereuen / zu beichten und darfür gnug zu thun. Dann wann der Mensch strafft so verschont GOtt / gedenckt der Mensch dran / so vergists GOtt / offenbahrts der Mensch / so bedeckts GOtt. O eximia pœnitentiæ virtus! sagt S. Tho. à V.N. Ser. 4. quad. O forte lixivium, quod omnes peccatorum maculas

culas tam facilè diluit! O unctio salutaris, quæ lepram animæ tam svaviter sanat, O potentissima theriaca quæ omne virus cordis extinguit. O herrliche Krafft der Buß! O scharffe Lauge welche die Mackel der Sünden so leicht auswaschet / O heilsame Salbung welche der Seelen Aussatz so lieblich heilet / O kräfftiger Theriack / welcher allen Gifft der Seelen tödtet. Gewiß ist es daß in einem Lasterhafften mit Sünden verunreinigtem Hertzen das liebe Christ-Kindlein nicht geboren werde / der abscheuliche Aussatz der Seelen versperret dem Welt-Heyland den Weg / bey dem Sünder einzukehren / in denen Hertzen welche mit Gifft / deß Haß / Neyds / Hofart / Unkeuschheit / ꝛc. angefüllet seynt / kan Er keinen Platz finden / was Raths dann? Pœnitentiam agite, diese räumen aus dem Weg alle Hindernuß / waschet ab alle Mackel / reiniget allen unflättigen Aussatz / macht Raum und Platz zur Ruhe und Wohnung. Allhie fallen mir bey die herrliche Wort deß H. Ephrem. homi. de pœn. Pœnitencia salutis est arbor, propterea quod multos in peccatis mortuos resuscitavit, inseritur in ea omnis cœlestis conditio ac status, quia divinitatis est consors. Wer wird mir nun laugnen daß diese Vorbereitung den Weg deß HErren auf das allerbeste richte?

Damit wir aber zu dieser Richtung deß Wegs deß HErren desto grössere Lust haben und desto mehr Fleiß an diese Vorbereitung wenden / wollen wir diese Ankunfft deß HErren ein wenig erwegen / und sehen wie weit diese die zwey andere / nemlich die Ankunfft auf die Welt / welche vorüber ist / und die zukünfftige zum letzten Gericht / übersteige. Zum ersten ist der erste Advent nur allein gewesen deß eintzigen Sohns GOttes welcher im sterblichen Leib auf der Welt erschienen / der letzte wird auch seyn nur deß eintzigen Sohns im glorwürdigen Fleisch / dieser aber zu welchem wir uns gedachter massen bereiten sollen / ist der gantzen H. Dreyfaltigkeit Joan. 14. Ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus. Zum anderen seynt die zwey gemeldte Advents-Zeiten / oder der herankommende Heyland gemein Guten und Bösen. Da er durch die Jungfräuliche Geburt Mariæ auf die Welt kommen / haben ihn gesehen die neidische Phariseer und Schrifftgelehrte / Pilatus und Herodes / so wol als Maria und Joseph; gleicher-massen wann er zu Gericht kömen wird werden ihn sehen so wol die Verdamte als Auserwählte / dieser Advent aber oder der zu uns kömende Heyland ist pur allein der Fromen und Gerechten / welche ihme den Weg fleissig bereiten und seine Fußsteige gedachter massen richtig machen / non enim habitabis in corde subdito peccatis. Sap 1. Haymo. in Joan. Dominum Deum tuum suscepturus in habitaculum cordis tui emunda conscientiam

Differentia inter Adventum Christi in Sacramento altar: Et duos reliquios promovet pœnitentiam.

tiam tuam ab operibus immundis superfluis & mortuis cogita tionibus, quia mundus inhabitator mundam quærit domum Und S. Bern. über das hohe Lied Solom. Gratia balsamum mundissi mum est, ideo purum & solidum vos requirit. Drittens seyn die zwey erstgemeldete Ankunfften zu uns/dannoch also herrlich und fürtreff lich daß sich bey der ersten Himmel und Erde erfreut haben / es seynt die En gel kommen und haben diesem neuen König gedient/singen Gloria in excelsis Deo. Bey der letzten werden Zeichen geschehen an Sonn / Mond und Sternen/ Er selbst wird seine höchste Macht und Herrlichkeit spüren lassen daß also beyde der möglichsten Vorbereitung würdig/wie viel mehr dann die se/ durch welche Er in unser Hertz kommt/ ewig darinn zu bleiben Joan. 3. Vos cognoscetis eum, quia apud vos manebit & in vobis erit. Darum dann nicht ohn ist / daß diese Ankunfft deß HErrn in dem Er durch würdige Niessung deß hochwürdigsten Sacraments in uns wiedergeboren wird/der allermöglichsten Vorbereitung wehrt sey. Ein jeglicher Verstän diger sehe ob eine bessere zufinden.

So wollen wir dann alle dieselbige ergreiffen und also den Weg zu dieser Ankunfft richten/GOtt den Allergütigsten eifrigst anruffent. Excita Domine corda nostra ad præparandas unigeniti tui vias, ut per ejus adventum, purificatis tibi mentibus servire mereamur. Amen.

CONCIO III.

Tu quis es? Joan. 1.

Von Erkanntnuß seiner selbst.

Cognitio sui initium conversionis

BÜnden und Lastern den Zaum schiessen lassen/ und den nagenden Wurm deß Gewissens nit prüfen / ist keines sündhafften/sondern vom Tod erwürgten Menschen: Wo das Gewissen noch eine lebendige Ader hat/ da kan kein Boßheit Platz haben / wie Beroaldus Ciceronem recht auslegt: Magna vis est conscientiæ in utramque partem, illa est virtutum nostrarum & innocentiæ scrutinatrix, illa est vitiorum insectatrix & carnifex. Bey welchen das Gewissen nicht lebt/ haben in ihrem Gemüht beschlossen/ im Hertzen nichts zu förchten/ und sich im geringsten ob keinem Ding zu entsetzen/ um ein jeglichs Laster unerschrocken zu begehen/ wann man sich nur vor keinem Weltlichen

lichen Recht und Richter zu förchten hätte. Wofern aber jemand von dieser Kranckheit/ oder besser zu reden/ todt zum Leben wieder aufstehet/ oder anfangt aufzustehen/ förchtet und erschrickt er vor ihm selbst. Dahero Isocrates ad Demon. Nunquam sperare debes, si quid turpe feceris reclaturum, quamvis enim latens alios, tute tamen tibi conscius eris. Dein Gewissen wird dir allezeit zuschreyen: Tu quis es? Wer bist du? Diß Gesetz hat GOtt in unser Gemüht eingegraben/ diß ist der in unserem Gemüht sitzende Richter/ schröcklicher/ grausamer und strenger als alle höllische Rhadamanti, welcher dem Sünder keinen Augenblick Ruhe läst/ sonderen ihm ohn Unterlaß zuschreyt und seine Boßheit vorwirfft; Tu quis est! Worvon heut ein mehrers soll gehandelt werden.

Angezogene Wahrheit/ wie nicht weniger aus eigener Kranckheit entsprungene Hülff bekennt der H. Poët und König David/ Psalm 50. v. 4. Amplius lava me Domine ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me. Mehr und mehr verlangte er abgewaschen zu werden/ welcher sich im Wust der Sünden gantz und gar herumgewältzet hatte: So war dann ein Bad vorher gangen/ massen er begehrt nicht einfältig/ sondern mehr und mehr abgewaschen zu werden/ was vor ein Bad aber? Das Bad deß Gewissens/ die Erforschung und Erkanntnuß seiner selbst. Der obgemeldte Richter sitzend in seinem Hertzen/ hatte ihm vorgeworffen und erinnert: Tu quis es? Welches nachdem er reifflich erwogen/ ist er mit dieser selbst-eigenen Bekanntnuß herfürgebrochen/ v. 5. Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, & peccatum meum contra me est semper: Hierüber sagt das in Africa aufgangene hellscheinende Liecht der Catholischen Kirchen S. August. Tam fœda & enormis res peccatum est, & est qui velit peccare? quanta sollicitudine consulitur speculum, ut corporis nævi, & cutis maculæ auferantur --- & qualis quisq; est, qui conscientiam animæ speculum purgandis peccatis cane pejus & angue non oderit atque evitet? Derentwegen hat der gütige und barmhertzige GOtt den Sünder auf Ihn selbst/ gleich wie auf einen Spiegel weisen wollen da Er sagt: Arguam te, & statuam contra faciem tuam. Worüber S. August. in Ps. 49. also redet: Quando Deus noster manifestè veniet, Deus noster & non silebit (arguam te) & quid tibi faciam arguendo? &c. Wann GOtt offenbar komen wird/ unser GOtt und nicht stillschweigen (ich will dich straffen) und was werde ich dir mit straffen thun? Was ich dir thun werde? Jetz siehest du dich nicht/ ich will machen daß du dich siehest/

Prosecutio exordii.

sihest/ dann wann du dich seheſt/würdeſt du dir mißfallen und mir gefallen; weilen du aber dich nit sehend dir gefällſt/wirſt du dir und Mir mißfallen: Mir/ wann du wirſt geurtheilt werden/ dir: wann du brennen wirſt. O ihr armſelige Sünder! wer wird jetzt die Straff und Züchtigung GOTTes oder eines Menſchen verwerffen/ wann alsdann eine ſolche Straff mit ſolcher Schärffe GOttes deß Richters/ und ein ſolches nagende Gewiſſen muß ausgeſtanden werden? Damit aber der Sünder nicht alsbald in Verzweiffelung falle/ führet Er denſelbigen zum Richterſtuhl der Barmhertzigkeit! **Conſtituam ante faciem tuam: Tolle te à tergo tuo, ubi te videre non vis diſſimulans à factis tuis, & conſtituam te ante te &c. Ich will dich vor dein Angeſicht ſtellen: Nim̃ dich von deinem Rücken/ allwo du dich nit ſehen willſt/ und ſiehſt mit deinen Wercken durch die Finger/ und ſtelle dich für dein Angeſicht/ ſteige auf den Richterſtuhl deines Gemühts/ ſey dein eigen Richter/laß dich die Forcht peinigen/ brich herfür mit der Bekanntnuß und ſage deinem GOtt: Quoniam iniquitatem meam ego cognoſco & peccatum meum contra me eſt ſemper.** Diß iſt die Lehr deß H. Auguſt. wolan in dieſen Spiegel laſt uns betrachten: **Tu quis es?** In diſen Spiegel unſers eigenen Unflats beſtehet alle Glückſeligkeit unſerer Seelen. wie S. Auguſt. L. 8. confeſſ. c. 6. von ihm ſelbſt erkennt. Er hatte angehört den Potinianum welcher von dem Leben deß H. Antonii deß Eremiten und ſeligen bußfärtigen Leben ſeiner Nachfolger viel erzählet. So viel Wort ſo viel Hammerſchläge welche dieſe harte Seel zum breiten hellen Spiegel geſchlagen/dahero er zu GOtt alſo rufft: **Tu autem Domine inter verba ejus retorquens me ad me ipſum, auferens me à dorſo meo ubi me poſueram dum nollem me attendere & conſtituebas me ante faciem meam.** Da wurde das **Tu quis es?** geſpielet. Laſt mir das einen hellen Spiegel ſeyn in welchem er ſich gantz durch und durch erkennt hat. **Ut viderem,** ſagt er/ **quàm turpis eſſem, quam diſtortus & ſordidus maculoſus & ulceroſus.** Was iſt auf ein ſolches Spiegelſchauen erfolget: H. Auguſtine? **Videbam & horrebam, & quod à me fugerem non erat.** O wie wenig ſeynt heutiges Tags Auguſtini! weil ſie ihre Ohren von dem/ in ihrem Hertzen ruffenden Richter **Tu quis es?** abwenden/ und nicht ſchauen in den Spiegel ihres eigenen Hertzens/ wie viele tauſend würde es geben wann das **Tu quis es:** fleiſſig geſpielet würde/ welches GOtt von einem jeglichen erfordert.

Mit

Mit Augustino stimmt überein Thales aus den Griechischen Welt-Weisen nicht der Geringste. Die abscheuliche Häßlichkeit der Sünde legt er aus mit zwey Worten / in dem er denselbigen/welcher ihm zu sündigen vorgenommen / ermahnet: Sich nit allein vor anderen / sonderen auch vor seinen selbst eigenen Augen zu förchten und die Sünd zu meiden / dann also sagt er bey Ausonio. Turpe quod ausurus, re, sine teste, time. Gar hart ist die Geissel deß Gewissens / welche keinen Sünder absolvirt wann er auch von äusserlichen Richteren freygesprochen ist. Wie Seneca recht und wol schreibt Ep. 97. hoc ipsum argumentum Epycuri est, naturâ nos à scelere abhorrere quod nulli non etiam inter tuta timor est &c. Diese Prob hat auch Epycurus daß wir von Naturen von Sünden ein Abscheuen haben / massen keiner ist / welcher sich so gar in der Sicherheit nicht förchtet/ das Glück absolvirt von der Straff/von der Forcht niemand. Warum? weilen was die Natur verdammt hat/ dessen Aversion und Widerwillen ist uns angebohren/ darum getrau niemand verborgen zu seyn/ wann er sich schon verkrochen hat / weil ihn das Gewissen strafft und offenbart ihn ihme selbst. Lernet da von einem blinden Heyden A. A. wie da ein Sünder / er habe seine Boßheit so geheim als er immer wolle / im Gewissen nicht ruhig seyn könne / massen solches ihn ihm selbst offenbart / und sein Laster vorrückt: Tu quis es? Weist du daß du ein Dieb bist? Must das Gestolene wiedergeben/du bist ein Ehren-Dieb/ thust dich in der Beicht allezeit entschuldigen/die Beicht ist vergebens so lang du die Abgestohlene Ehr nicht wiedergibst: Tu quis es? Ein Ehebrecher/ GOttslästerer / wie lang wirds wären Tu quis es? Ein Lügener Betrüger/gegen GOtt Undanckbarer/Fauler/Trächloser/Hoffärtiger/ Ungehorsamer / welcher gütliche so wol als ernstliche Geistliche Ermahnungen nicht allein nichts achtet/sonderen auch wol verachtet und verspottet/weist du das? Unglückselig ist derselbige noch/welchem das Gewissen also zuredet/unglückselig/der diesen innerlichen Richter nicht höret. Dieser Richter ist den Sünderen/bey welchen noch Hoffnung der Besserung ist/ der gröste Schrecken/ und auch unter den Wollüsten/ und Freuden ein grausamer Tyrann wie Seneca bezeugt Ep. 38. Quis hostis in quenquam tam contumeliosus fuit, quàm in quosdam voluptatis suæ sunt? Also groß ist nemlich die Armseligkeit einer sündigen/daß wann sonst keine Straff auf das Laster folgete/ diese allein gnug wäre / daß ihm das Gewissen sage: Tu quis es? Du hast gesündiget/weist dus? Und diß will GOtt den Sünder zum besten.

Deus vult ut homo sibi conscius sit & se ipsum formidet.

Prosecutio.

War ists / der Mensch fliehet vor seinem Angesicht / und gehet weit flüchtig von ihm selbst / damit er die Geißlen seines Gewissens nicht prüffen möge. O rebellische Hartnäckigkeit! über welche sich der HERR hefftig beklagt Nahum. 2. v. 3. Agitatores conspici sunt. Vergleicht allda die Sünder den Fuhrleuten / welche unterdessen die Pferde mit dem Wagen fortgehen / zuweilen in einen tieffen Schlaff gerathen / welches zuverwunderen / wann die Natur solcher Fuhren aus dem vorhergehenden Text wird ponderirt werden. Igneæ babenæ currus in die præparationis ejus. Feurige Zäume / und die Fuhrleute solten schlaffen! ist das kein Wunder? Was ist Wunder daß die Menschen im Glück und Wohlstand schlaffen / ihrer selbst und GOttes vergessen / von welchem alles Glück herkommt / wann sie auch im Feur der Trübsal und Widerwärtigkeiten schnarchen? Feurige Zäume seynt der Tod der Kindern / schaden Leuten an Haab und Gütern / Ehr und guten Nahmen ꝛc. wer wirfft solche feurige Zäume an / wer macht sie? GOtt / welcher sihet daß wir schlaffen / und allbereits in die Höll hinunter stürtzen / und uns darum selbige in die Hand gibt / damit deren Hitze uns von der Schlafffucht der Sünden aufwecke und schreye: Tu quis es? Er gehet mit uns um wie ein Medicus, welcher seine / in der Schlafffucht ligende Patienten nicht scheuet mit Feur anzugreiffen / damit er sie vom tödtlichen Schlaff wider zu Sinnen bringe. Sehet mit was grossen Sorgen und Fleiß der gütigste Vatter die im so tieffen Schlaff unter den feurigen Zäumen der Trübsalen Ligende zu ihrer eigenen Erkäntnuß ruffe / und beweine: Amos. 4. v. 11. Facti estis quasi torris raptus ab incendio & non rediistis ad me q d. Ich habe euch eine tragbare Hölle in eure Seel geben / feurige Biß deß Gewissens / meinen grimmigen Zorn / Angst und Trübsal / die gantze zusammen geschworne Welt wider den Sünder / und ihr weltzet euch in den Flammen eines solchen gefährlichen Feurs von einer Seiten auf die andere / den ewigen höllischen Flammen vorspielende / und ich ziehe den Pfal gleichfals aus dem Feur welcher schon halb verbrennt / quasi torris raptus ab incendio & non rediistis ad me? Und ihr schlafft noch? Wer wird im solchen harten tieffen Schlaff Heil und Seeligkeit erwarten? keiner warhafftig / wann die Barmhertzigkeit GOttes nicht grösser wäre als die Hartnäckigkeit des Sünders.

Exemplum in prodigo filio.

Der verschwenderische verlohrne Sohn führete den Wagen seines Glücks unter den schmeichelenden Streichen desselbigen unter den verführenden Wollüsten / reisete weit vom Vatter / gleichwie ein glückseliger Fuhrmann. Der gütigste Vatter folget und bringt ihn auf den rechten Weg durch die Trübsal / den das Glück verführt hatte / die Augen welche die völ-

lige Ersättigung zugeschlossen/ hat der Hunger wieder eröffnet / und welchen die Wollüsten von ihm selbst weit hinweg geführt/ hat die Widerwärtigkeit wieder zu ihm selbst bracht / er wünschete ein Gast und Tisch-Gesell der Schweinen zu seyn / & nemo illi dabat. In se autem reversus: Das Gewissen sprach ihm zu: Tu quis es? Hunger/ Durst / und allerhand Armseligkeit seynt der feurige Zaum gewesen/ welchen das schlaffende Gemüht deß verlohrnen Sohns zu seiner selbst-eigenen Erkanntnuß wieder gebracht haben/ daß er in sich selbst gangen. Wie auch nach dessen Exempel der verlohrne Augustinus von ihm bekennt: Intravi in anima mea duce, te. Et potui, quoniam factus es adjutor meus. Ich bin in mich selbst gangen mein Gewissen hat mich angeredt: Tu quis es? Da solches geschahe/ da habe ich Krafft funden mich zu bekehren/ dann du mein Helffer worden. Hilff auch also gütiger JEsu allen tieff-schlaffenden Sündern / gib ihnen Gnad/ sey ihr Helffer/ damit sie zum wenigsten durch die feurige Zügel und Streiche der Widerwärtigkeiten aufgeweckt werden mögen. Diß: Tu quis es ihrer eigenen Erkanntnuß so lang und also spielen/ auf daß sie also in beständiger Wachsamkeit mögen gefunden und von dem kommenden himmlischen Bräutigam zur ewigen Hochzeit geführt werden. Amen!

DOMINICA IV. ADVENTUS.

CONCIO I.

Parate viam Domini, Luc. 3.

Durch ernstliche Buß soll man den Weg deß HErren bereiten.

Eine merckwürdige und zu dieser Zeit sehr wunderbarliche Historj finde ich bey Baptistæ Ignatio l. 3. c. 3. und l. 6. c. 2. Clemens dieses Namens der Vte Römische Pabst war über die Stadt Venedig/ weil ihm selbige die Stadt Ferrara weggenommen/ dergestalt verbittert/ daß er sie mit geistlich- und leiblichen Waffen hefftig verfolgt hat/ also zwar daß diese Republic endlich erfahren / was es sey den Römischen Stuhl zum Feind haben/ wessentwegen sie dann auf alle Mittel bedacht gewesen/ das verbitterte Gemüht deß Pabstes so wol durch andere Könige und Potentaten / als auch durch ihre eigene Legaten zu besänfftiLegatus Venetus, placat Clemenem V.

sänfftigen/ aber alles vergebens. Endlich hat ihr eigener Legat Franciscus Dandalus sich unterstanden das Päbstliche Gemüht zu überwinden. Solches Vorhaben aufs kräfftigst zu effectuiren ist er mit einer schweren eisern Ketten beladen wie ein unvernünfftigs Thier zum Pallast wo der Pabst zu Tisch saß hingekrochen/ sich unter den Tisch gelegt/ und also angefangen zu peroriren. Christus der barmhertzige Heyland hat erhöret die Bitt deß Canaanäischen Weibs / da sie sich ein Hündlein beym Tisch genennt hat/ derentwegen Herr heiligster Vatter schaue mich einen Hund an -- und laß dich durch diß mein Buß-Kleid zur Gnad und Barmhertzigkeit erwegen. Welches dann das Gemüht deß Pabsts also bewegt hat / daß nachdem er diesen in solcher abscheulichen Gestalt darligend angeschauet / nicht hat unterlassen können / nach hingeworffner Ketten zu sich zu ruffen / und in ihme der gantzen Venetianischen Republic zu verzeihen. Eine herrliche Kriegs-List/ welche uns heutigs Tags stracks Anfangs soll lehren / das ohn Zweifel von wegen unserer Sünden und Lastern verbitterte Gemüth deß ankommenden Heylands deß Sohns GOttes zu versohnen. Nemlich mit ernstlicher wahrer Buß demselbigen begegnen/ und einen wolgefälligen Weg zu bereiten. Welches die Materi heutiger Predig seyn soll.

Pœnitentia extinguit omnia peccata,

Damit ich ohne einigen Umschweiff zu meinem/ aus gedachter Histori mir vorgenommen Propo schreite / wie daß man durch wahre Buß dem ankommenden Heiland den Weg bereiten / sein vielleicht über uns verbitterte Gemüht wiederum versöhnen sollen/ ruffe ich nicht allein zu meinen geliebsten Zuhörern/ sondern auch zu allen Sünderen mit dem gekrönten Propheten David Psal. 29. v. 4. Convertimini filii hominum. Ach ihr Menschen-Kinder / die ihr das höchste Gut / mit vielen oder wenigen / dannoch schweren Sünden und Lastern beleidiget habt/ verlangt nichts destoweniger daß zu dieser ankommenden H. Zeit der Gnadenreichen Geburt Christi / der Heyland der Welt bey euch einkehren soll/ bekehret euch. Ich verwundere mich aber über die Ursach / die Er beyführet sprechend: Quoniam mille anni ante oculos tuos, tanquam dies hesterna quæ præterijt. Dieweilen tausend Jahr seynd vor ihm/ gleich wie der gestrige Tag welcher vergangen ist / wer ist / welchem diese Ursach nicht spannisch fürkomme? Ich hätte gesagt: Bekehrt euch / dann ihr habt erzürnet einen mächtigen HErren / welcher euch/ ich weiß nicht mit was erschröcklichen Straffen kan heimsuchen/ und wer weiß ob Er nicht allbereits sein Schwert/ wie einen Blitz geschärfft habe? Oder aber noch heut oder morgen wo nit diese Stund/ Strick und Bande / Feur und Schwefel über mich ausgiessen werde? Oder aber/ bekehrt euch / dann der HERR/ den ihr beleidiget/ ist

gütig

gütig und barmhertzig / dergestalt daß seine Barmhertzigkeit gehe über alle seine Wercke. Wann ich aber der Sach schärffer nachsinne / so muß ich bekennen / daß David eben diese Ursach mit gedachten Worten einführe. Dann er will sagen: Es ist GOtt dermassen gütig und barmhertzig / daß / wann schon der Büssende 20. 40. 60. ꝛc. Jahr daß gottloseste Leben von der Welt geführt hätte / in den allergrösten Sünden und Lasteren / wann er nichts destoweniger sich bekehrt / Buß und Pœnitentz thut / so ist GOtt so gütig / daß er deren allen vergesse / und alle diese in Sünden und Lasteren zugebrachte Täge seyn sollen als wann sie nicht gewesen wären: Hundert durch die Buß ausgelöschte Ehebrüche / sollen seyn als wann sie nicht begangen wären. Tausend GOttslästerungen / tausend Neide / ꝛc. ja so gar / wann eurer grossen Sünden und Lasteren so viel wären als der Sandkörnlein deß Meers / so sollen sie doch seyn gleichwie nichts wann ihr Buß thut. Solches bezeuget Nyss. tr. 1. in Psal. **Qui convertitur, qui pœnitentiam agit, licet vita infinitis scelerum maculis notata sit, ut collatio illa peccatorum mille annorum esse videatur, pro nihilo totam illam congeriem reputatum iri, dummodo pedem referat.** So seynt dann unzahlbare Sünde so viel als nichts vor den Augen GOttes / wann selbige unsere Buß sehen. O du allergütigster Himmlischer Vatter! was vor Lob und Danck soll dir der Mensch nicht sagen / daß du ihme das Mittel der Buß / welches du dem sündigen Engel versagt / aus der Schatz-Kammer deiner vätterlichen Gütigkeit freywillig mitgetheilt hast.

Wehe aber auch dem Sünder / welcher zu der Buß nicht greifft / und ein so nothwendigs Mittel der Seligkeit verachtet / oder verabsaumet! massen so nothwendig die Medicin der Kranckheit / und der Medicus dem Krancken / so nothwendig ist die Buß dem Sünder. Dann was sagt die ewige Warheit Luc. 13. **Nisi Pœnitentiam egeritis, omnes similiter peribitis.** Zweifels ohn wäre David verdorben wann er keine Buß gethan hätte. Die Niniviter wären zu Grund gangen / wann sie nicht auf die Predig des Propheten Jonæ in Aschen und Säcken Buß gethan hätten / ohn Zweiffel wäre Manasses verderbt und zu Grund gangen / wann er nicht mit häuffigen Zähren Vergebung seiner Sünden erlangt hätte. Aber welcher Sünder ist aus allen / auch den Allergrösten gewesen / welcher warhafftige Buß gewürcket / und keine Gnad / Barmhertzigkeit / und Vergebung erlangt hat? GOtt kan seyn Wort nicht laugnen / Er hat aber geschworen Ezech. 33. **Vivo ego, nolo mortem peccatoris, sed ut magis convertatur, & vivat.** Und setzet hinzu den unendlichen Hauffen der Barmhertzigkeit zu vermehren. **Si dixero impio, morte morieris, & ille egerit pœnitentiam, vivet**

Prosecutio prioris.

& non morietur. Schauet da A. A. wie die wahre Buß / wahre Reu und Leyd / wahre Zerknirschung deß Hertzens der begangnen Sünden der Göttlichen Barmhertzigkeit gleichfals Gewalt anlege / sich der zur gerechten Rach und Straff gerüsteten Gerechtigkeit zu widersetzen / und die nur gar zu wolverdiente Straff abzuwenden / es ist nemlich unmüglich daß GOtt ein zerschlagnes und demühtigs Hertz verachte / wie sich dessen David getröstet hat : sprechend Psal. 50. Cor contritum & humiliatum Deus non despicies. Ja was mehr ist / so thut die Buß den Sünder nicht allein mit GOTT solcher Gestalt versöhnen / sonderen auch allen durch die Sünde zugefügten Schaden ersetzen / wie gar schön beschreibt S. Chryl. hom. 6. in gen. Non enim ut in sensibilibus rebus, ita & in spiritualibus usu venit, illic ex divitiis, ad extremum redactus inopiam, brevi eas recuperare nequit. Hic per misericordiam, si voluerimus statim poterimus ad pristinam abundantiam redire. -- Qui per resipiscentiam iterum exsurgunt, magna claritate resplendent, & non raro majore, quàm alii qui nunquam peccaverunt. Vielleicht hat diß die ewige Warheit durch das widergefundene Schäfflein wollen zu verstehen geben / welches sie dem büssenden Sünder selbst applicirt Luc. 15. und sagt. Dico vobis quod ita gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentiâ. Solche Freude wird zweiffels ohn aus nichts anders herrühren als aus dem / weilen der büssende Sünder durch seine wahre Buß allen Verlust der Sünden wider ersetzt hat. Und leuchtet von einer grossen Klarheit / ja so gar auch einer grösseren als die so niemalen eine Sünde begangen haben.

Confirmatio prioris, cum variis comparationibus.

Was ich vor aus dem Propheten Ezechiel gemeldet habe: Si dixero impio morte morieris, & ille egerit pœnitentiam &c. hat erfahren die gottloseste Stadt Ninive. Ließ nicht der HERR derselbigen den zeitlich- und ewigen Untergang durch den Propheten Jonam ankündigen? Adhuc quadragesimos dies & Ninive subvertetur. Was Rahts allhier? Aus Befelch deß Königs greifft die Stadt zur ernstlichen Buß / und hat damit das Decret zerrissen / den Sententz hintertrieben und den verderblichen Streich abgewendet. Die Ursach gibt S. Ephrem, Serm. de pœn. Niniv. Ut quantum pœnitentia valeret demonstraretur. Nam sententiam Dei ista immutavit, atque dissolvit. Die Buß vergleicht David einem starcken hefftigen Wind / welcher auch die gröste schwersten Sünde wie den allerleichtesten Staub fortwehet / Psal. 1. v. 4. Non sic impii, non sic:

sed

sed tanquam pulvis, quem projicit ventus à facie terræ. Dann also schreibt hierüber S Chrys hom. 34. ad pop. Quia peccata omnia peccata tollit, & ut vehemens ventus dissicit. Obschon David anderstwo die Sünde eine schwere Bürde/ Last/ und Bley nennet / seynt sie nichts destoweniger vor der Buß wie der allerleichteste Staub/ welchen der Wind weg treibt. Damit ich mit wenigem viel sage: Es ist die wahre ernstliche Buß einer solchen kräfftigen Würckung/ daß viele Bücher darvon zu schreiben wären/ aus allen wenig zu nehmen/ sage ich mit dem H. Thoma à V.N. er Ser. 4. quadr. O eximia pœnitentiæ virtus! O forte lixivium, quod omnes peccatorum maculas tâm facilè diluit! O unctio salutaris quæ lepram animæ tam suaviter sanat! O theriaca potentissima, quæ omne virus cordis extinguit! Die Buß ist jener heilsame Fisch-Taich / voller Wasser deß Lebens / in welchem wann die Gichtbrüchtigen/ Wassersuchtige/ Aussätzige gewaschen werden/ alsobald ihre verlangte Gesundheit erlangen. Die Buß ist jene wohlriechende Salbe / mit welcher Magdalena den abscheulichsten Gestanck ihrer Laster im Augenblick vertrieben. Die Buß ist die wunderbarliche Ruthe Moysis/ mit welcher man das rothe Meer deß Bluts Christi kan eröffnen / unsere begange Sünde darinn zu versencken. Die Buß ist jene verständige Thecnis, 2. Reg. 14. Diese ist gewesen die Mittlerin zwischen David und Absolon / unsere Buß aber ist die Mittlerin zwischen GOtt und dem Sünder. Die Buß führet die verlohrne Kinder wieder zum Vatter der Barmhertzigkeit. Aus welchen Ehren-Titelen ich also discurrire: In denen Hertzen / welche besudelt seynt mit dem abscheulichen Unflat der Sünden/ wird JEsus nicht geboren werden/ es sey dann daß sie mit der Buß-Laugen rein seynt abgewaschen. In den aussätzigen Seelen/ der N.N. wird das Christ-Kindlein nicht geboren werden; gehet hin ihr N.N. suchet die heilsame Salbung der Buß. In den Hertzen / in welchen ligt das Gifft einiges Neids / wird JEsus nicht geboren werden; gehet hin ihr Neidische/ suchet den kräfftigen Theriac der Buß / durch welchen erstlich alles Gifft gedämpfft werde. Das Kindlein JEsus wird nicht kommen in die Seelen/ welche übel riechen und stincken vor dem Angesicht deß HERRN/ derentwegen deß köstlichen Balsams der Buß vonnöhten. Welche an der Wassersucht/ Gichtbruch/ kranck ligen / dörffen nicht gedencken daß JEsus zu ihnen kommen werde/ bis sie zuvor in dem Schwemm-Taich der Buß gesund worden. Mit einem Wort/ die Buß muß uns erstlich mit unserem Heyland versöhnen / ehe Er uns vor sein Angesicht kommen läst.

Wir wollen aber alle in dieser ankommenden Weyhnacht-Zeit vor das

Veræ pœnitentiæ exemplum.

Angesicht kommen/ ja was mehr ist / wir wollen ihn in unser Hertz aufnehmen/ wie aber/ wañ wir dessen/wegen begangner Sünd/ nicht würdig seyn? **Parate viam Domini.** Bereitet/ durch wahre Buß / den Weg deß HErren. Wie gethan jener Edelmann/ von welchem schreibt Cæsarius l. 2. c. 17. Dieser hatte zur Zeit deß H. Bernardi zu Rems in Franckreich eine Concubin aus seiner nahen Verwandtschafft/ in welche er sich dermassen verliebet/ daß er durch keinerley Ermahnungen/ weder durch Bedrohung deß Banns/ noch auf einige andere Weis/ selbige zu verlassen / hat vermögt werden können. GOtt sucht endlich denselbigen heim mit einer tödtlichen Kranckheit. Er rufft den Priester/beichtet mit bitteren Zähren seine Sünde. Der Priester ermahnet ihn die begangene Sünde zu verschwören und die ihm nahe verwandte Person und Concubin abzuschaffen. Herr/gibt er zur Antwort/ diese Sünd kan ich nicht bereuen / und kan ihres Angesichts und Gemeinschafft nicht entberen. So kan ich dich dann auch nicht absolviren/ sagt der Priester/und die Communion reichen. Und gehet also mit dem hochwürdigen Gut wieder furt. Welchem aus sonderbarer Schickung GOttes begegnet der H. Bernardus, und fragt warum er den Krancken nicht gespeiset habe? Er gibt ihm gemeldete Ursach. Gehe wieder mit/sagt Bernardus wir wollen versuchen ob wir ihn nicht zur Bässerung bringen können. Der H. Bernardus dann / gibt ihme die beste / heilsamste Ermahnung mit lieblicher Weitläufftigkeit/ und fragt endlich: Wilst du dann gehorsam seyn? Der Krancke sagt: in allem/ nur diß ausgenommen / meiner Buhlerin kan ich nit entberen. Der H. Mann sagt darauf: Ist dirs nicht hertzlich leid / daß du selbige nicht kanst wollen fahren lassen? Freylich sagt der Krancke / hertzlich leid ist mirs daß ich dessentwegen kein Leid haben kan. Da solches der H. Mann mit Freuden verstanden / heist er den Priester dem Krancken das Abendmahl zu reichen: Wunder! so bald er solches empfangen / hat er sich auch verändert / dann von dem Augenblick an hat er warhafftige Reu und Leid geschöpfft/ die Sünd aufs hefftigst verachtet / und mit der Sünd das Weib / welches bishero der Sünden Ursach gewesen weg geschafft: Ich dancke GOtt meinem HErren / sagte er / welcher mir ware Reu und Leid/ und wahre Buß verliehen hat: Dann lieber wolte ich jetzt den Teufel als die Huren sehen/welche mich so offt zu Sünden gebracht hat/ und ist also in wahrer Reu und Leid zum HErren gefahren / und die ewige Seligkeit erlangt/ deren Unter-Pfand er empfangen hatte. (Sicut hic nobilis concubinæ, ita alii alias scelestibus sunt conglutinati, adeoque & iis potest facilè accommodari:) Aus welcher Histori diß zum Beschluß zu mercken; Gleichwie dieser Edelmann nach geschöpffter waren Reu und

Leid/

Leid/ welche der fürnehmste Theil der wahren Buß ist / seiner begangenen Sünden also ist feind worden / daß er bis ins End in der Bässerung verharret und die Gelegenheit gemeidet/ also müssen auch alle Sünder/ nachdem sie dem allerliebsten JESU durch wahre Buß den Weg bereitet / sich mit allen Kräfften unterstehen den Göttlichen Gast in dem Kripplein ihres Hertzens Krafft seiner Gnad/ stets zu bewahren. Amen!

CONCIO II.

Vox clamantis in deserto, parate viam Domini &c. Luc. 3.

Durch Buß und Pœnitentz soll man Christo dem HErrn den Weg bereiten.

IN einem eigenen Zeugnuß nach war Joannes eine Stimm deß Ob scelerauffenden in der Wüsten. Diese Stimm ist in keiner Stadt gehört worden/ aus Ursachen/ wie Didacus Stella beobachtet / weil er das allein predigte / was denen von GOTT verlaßnen Menschen nutzlich und nöhtig war / nemlich Buß thun. Zum anderen weilen in den Städten so viele Sünde waren / und ein solcher Unflatt allerhand Lasteren / daß Joannes selbige nit erdulten könnte; wessentwegen da er die Phariseer sahe schmählte er alsobald /und sagte: Genimina viperarum &c. was meinet ihr A. A. wann der H. Joannes heutigs Tags nicht allein durch grosse Städt und Marckt flecken / sonderen auch durch die fast in der Wüsten ligende Dörfflein gehen/und solche Mordthaten / solchen Wucher/ solche Ehebrüche/ Hurerey/ Haß/ Neid / Hexerey ꝛc. und Eitelkeit der Welt sehen solte / was würde er sagen? Ich bin gäntzlich der Meinung es würde ihme eine Zunge / welche nicht müd werden könnte / nicht genug seyn so viele Laster zu straffen. Diß war die Ursach warum sich diese Stimm sich nicht/als nur allein in der Wüsten hören liesse. Weilen von der Zeit an hochgelehrte und von GOtt erleuchtete Scriebenten gefunden/daß die Welt eine Wüste sey / wie ich kürtzlich will darthun/erachte ich unnöthig zu seyn mich in einige Einöde zu legen/sondern will also in der Welt einer wahren Wüsten verbleiben / ruffen und lehren den Weg deß zu uns kommenden Heylands zubereiten.

Civitatum Joannes eas vitans prædicavit in deserto.

Daß die Welt eine böse Wüste sey/probirt gar schön Hugo card. in Mundus Pl. 62. Allwo er folgende Eigenschafften der Welt und Wüsten beydeserrum bringt, malum.

bringt. Die Welt ist / wie die Wüste / erschröcklich. Deut. 32? Ein Ort deß Schreckens / und grossen wilden Einöde / in der Welt seynt Schlangen. Deut. 8. Und ist dein Gleitsmann gewesen in der grossen und erschröcklichen Wüsten da Schlangen wahren / die mit Blassen anzündeten / und Scorpionen. Es gibt darinn Mörder Luc. 10. incidit in Latrones. Es ist kein Mangel an Löwen / die Teuffelen welche in der Welt herumjagen. Eccl. 13. Gleichwie der Wald-Esel deß Löwen Raub ist in der Wüsten. Es gibt da Dörner / gleichwie Moses in der Wüsten einen brennenden Dornbusch gesehen hat. Es ist nicht ab die Hölen Job. 30. Sie wohneten in der Wüsten an den Bächen / und in den Hölen der Erden. Die Welt ist unfruchtbar Jerem. 48. Ihr werdet seyn wie die Helde in der Wüsten und letzlich was hört man in dieser Wüsten? Is. 24. Quievit sonitus lætantium. Das Geschrey der Frölichen ist still worden. Von dieser erschröcklichen Wüsten redet S. Bern. Mundus est ubi malitiæ plurimum, ubi sapientiæ modicum, ubi omnia sunt viscosa, omnia lubrica, omnia operta tenebris & obsessa laqueis, ubi periclitantur animæ, affliguntur corpora, ubi omnia vanitas & afflictio spiritus. Die Welt ist / wo viel Boßheit ist / und wenig Weißheit / alles anklebich / alles schlupfferich / alles steckt in Finsternuß / und mit Fallstricken umgeben / wo die Seelen Gefahr leiden der Leib gepeiniget wird / wo alles Eitelkeit ist und Bekümmernuß deß Geistes. In dieser Wüsten ruffen alle Christliche Lehrer und Prediger mit Joanne: Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus, und damit solches desto besser bekannt sey / setzt er hinzu die Wort deß Propheten Isaiä; Omnis vallis implebitur, & omnis mons & colis humiliabitur & erunt prava in directa, & aspera in vias planas.

Pusillanimitas vallis est implenda.

Woraus zu lernen / daß wann der Heyland der Welt zu dieser bevorstehenden H. Zeit zu uns kommmen soll / alle Hindernussen deß Wegs ufgehoben und weggethan seyn müssen. Ist ein tieffer Tahl auf diesem Weg / der muß ausgefült werden. Ein solcher Tahl ist die Kleinmühtigkeit / welche bey den Menschen eine Forcht verursacht / und abhält / oder hindert daß Christus durch seine Gnad nicht zu ihnen komme. Diese ist die Ursach gewesen / daß sich die Kinder Israel. Num. 14. über die grosse Riessen deß gelobten Lands verwundert / lamentirt und gemurret / und wider in Egypten gehen wollen / nicht beobachtent daß sie die Hand deß Allerhöchsten aus dem Gewalt und Dienstbarkeit erlöset / und auf wunderbarliche miraculose Weiß aus Egpyten geführt habe. Eben diese Kleinmühtigkeit ist eine Ursach / daß viele in ihren Sünden und Lasteren stecken bleiben ihnen einbildent daß sie sich nicht lang vom Bösen enthalten und im Guten verharren können / ein solche

Tah

Tahl muß angefüllet werden/ solche Kleinmühtigkeit / so da die Ankunfft deß Heylands zurück hält und hindert/ muß weggethan werden. Die Kleinmühtigkeit ist gewesen der Sturmwind/ welcher das Hauß der Kinderen Jobs zu Boden geworffen und selbige erschlagen/ dem Job aber/ welcher älter und behertzter war/ nichts geschadet hat. Die Kleinmütigkeit ist gewesen der Sturmwind/ welcher das Schiff Jonæ/ da er sich scheuete zu den Niniviteren zu gehen ihnen den Untergang zuverkündigen/ in die äusserste Gefahr getrieben. Da sich eine Ungestümmigkeit erhoben/ sagt die Schrifft Jon. 1. flohe Jonas das Liecht deß Himmels / stiege unten in das Schiff / und schlieff hart. Fliehet nicht derselbige das Liecht / welcher fliehet vor dem Gesicht GOttes? Diß thut ein Kleinmühtiger / welcher nur allein seine Stärcke beobachtet/ seine Hoffnung nicht auf GOtt setzt/ und ihme gäntzlich vertrauet. Wer sihet nicht daß dieser Tahl müsse erfüllet werden/ weg dann mit solcher gefährlichen Hindernuß.

Mons superbia humiliandа,

Ist ein hoher Berg oder Hügel auf diesem Berg der muß erniedriget werden. Die Warheit zu bekennen ist die Hoffart auf diesem Weg ein sehr hinterlicher Berg. Dahero sagt der HERR Is. 66. Ad quem ego respiciam nisi ad pauperculum & humilem. Derselbige erniedriget die der Ankunfft deß Heylands hinterliche Hügel und Berge/ welcher die Demuht liebet. Von dem höchsten Bauneister welcher GOTT ist/ sagt S. Job: Appendit terram super nihilum, Er hat die Erden auf/ oder über nichts aufgehängt/ Job 26. David aber Psal. 103. Fundasti terram super stabilitatem suam, Du hast den Erdboden auf einen festen Grund gesetzt. So sehe ich wol/ daß was der eine einen festen Grund/ der ander nichts heisse. Recht und wol/ zumahlen die Vernichtigung selbst/ oder die Demuht eben der rechte feste Grund ist aller rechtschaffnen Tugenden und Christlichen Vollkommenheit. Der allerbeste Weg welchen der Heyland der Welt erwählet hat zu uns zu kommen / exinanivit semetipsum formam servi accipiens, & habitu inventus ut homo. Für ein solches nichts hielte sich S. Paulus 1. Cor. 1. da er von den ersten Grund-Säulen der gantzen Catholischen Kirchen redend gesagt / daß GOtt darzu erwählt habe ea quæ non sunt, das ist nach der hebräischen Art zu reden / welche nichts seynt/ noch klärer S. Chrys. hom. 5. in 1. Cor. Er berufft die nichts seynt / das ist / welche grad für nichts gehalten werden. Haben sich also verdemüniget / und die Hoffart mit Füssen getretten. Die gröste Säulen der gantzen Christenheit / haben sich die heiligste Lehrer deß Glaubens also bemühet den Weg deß HErrn zubereiten/ die Berge dieses Wegs darnider zureissen/ was wird uns dann gebühren Christum den HErrn in unsere Hertzen zubegleiten und einzuführen.

Erunt

Per pœnitentiam fiunt prava in directa &c.

Erunt prava in directa, & aspera in vias planas. Wann der Weg krumm ist und viele Umwege hat/ soll er gerad werden/ ist er rauch und mit Dörnern bewachsen / muß er von denen gesäubert werden. Das ist alle Ungerechtigkeit soll verändert werden in Gerechtigkeit/ alle Sünde und Laster sollen ausgeräumet / und alle Christliche Tugenden eingepflantzt werden. Zu diesem End predigte S. Joannes in der Wüsten/ baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum, dann also lautete die Stimm deß Ruffenden in der Wüsten: Pœnitentiam agite appropinquavit enim regnum cœlorum. Schön redet S. Aug. in expos. Jonæ, Niemalen verachtet GOTT die Buß wann sie ihme einfältig und ernstlich aufgetragen wird. Wie ernstlich und eifrig lehret S. Thom. à V. N. fer. 4. do. 1. quadr. durch das Exempel der Niniviter. Was kan den Menschen Herrlichers und Fürtrefflichers die Buß zu commendiren beygebracht werden / als das / was die Niniviter gethan haben: Dieses barbarische / abgöttische Volck allen Sünden und Lasteren ergeben/ hat/ nachdem GOtt den Sententz deß Untergangs der Stadt schon hatte ausruffen lassen / von Hertzen Buß gethan und Vergebung erlangt. Diese Buß hat dem Allerhöchsten dermassen gefallen/ daß nachgehends sein Eingebohrner Sohn auf der Welt selbige den hartnäckigen Juden/ Phariseern und Schrifftgelehrten mit billigem Zorn über ihre Boßheit vorgeworffen und gesagt hat Matth. 12. v. 41. Viri ninivitæ surgent in judicio cum generatione ista & condemnabunt eam, qui pœnitentiam egerunt in prædicatione, & ecce plus quàm Jonas hic.

Qualis ea debeat esse.

Gar subtiel mercket an diesem Ort S. Ambros. in c. 11. Luc. Daß Christus der HERR nicht ohne Göttliche Weißheit der Bußfertigkeit der Niniviter dem Fleiß der Königin Saba zugesetzt habe / dann alsbald folget; Regina Austri surget in judicio -- & condemnabit - - quia venit à finibus terræ &c. dadurch den verstockten Phariseern die Ursach ihres nicht dann billigen Verderbens anzuzeigen/ uns aber ein vollkommnes so wol als nothwendig Exempel unsers Heils zu geben. Was haben dann gethan die Niniviter? Pœnitentiam egerunt in prædicatione Jonæ, und diß mit so ernstlichem Gemüth / das der Prophet Jonas darvon Zeugniß gebe Jon. 3. Prædicaverunt jejunium, & vestiti sunt saccis &c. & clamaverunt ad Dominum & conversi sunt à via sua mala. Was hat die Königin Saba gesucht? Die Weisheit. Venit à finibus terræ audire sapientiam Salomonis. Sehet da ihr Sünder ein gantz vollkommnes Mittel eur Heil zuerwerben / eine / aus zweyen Stücken zusammen getragene Medicin, Ninive und Saba/ Buß und Weißheit. Es ist uns die

Buß

Buß vonnöthen / müssen heulen und weinen / uns dem Allerhöchsten zu Füssen werffen und um Barmhertzigkeit bitten / Leid tragen über unsere begangne Sünde/unseren Leib casteyen mit Fasten / Beten und härnen Kleideren/ und alles dieses männlich und beständig/abstehen von Sünden und unser Leben besseren; converti sunt unusquisque à via sua mala. Soll das aber gnug seyn? Mit nichten/sondern wir müssen auch weiß und klug seyn / uns selbst fleissig hüten/und wol in acht nehmen damit wir nicht wiederum/gleich wie ein Hund zu dem was er ausgespien/ zu den vorigen / jetzt verlaßnen und beweinten Sünden kehren: Klugheit ist vonnöthen uns in diesem erlangten Stand der Gnaden beständig zu halten/ und nach dem wir die Hand an den Pflug gelegt/deß Reichs GOttes unwürdig nicht zu rücksehen. Diß sagt S. Ambr. sey den Sündern nothwendig: Peccata commissa plangere & plangenda iterum non committere.

Von wegen dieser Ursach vermeine ich daß Christus der HERR eine herrliche Predig gehalten habe bey dem Evang: Lucæ / in welcher Er/nach vorgebrachten wichtigen und herrlichen Sachen zu seinen Zuhörern sagt: Memores estote uxoris Lot. Die Histori / und was diß Weib vor ein End genommen habe/wird ohn Zweiffel schon bekannt seyn. Die Unglückselige erschröckliche Veränderung erweget S. August. l. 16. de Civ. c. 30. Wann wir die Sach recht betrachten wollen/ist diß Weib ein Vorbild gewesen eines Büssenden / aber eines närrischen Büssenden: Dann sie die gottlose Stadt warhafftig in der That verlassen/ und würcklich von derselbigen hinausgangen/geflohen und eilends die Berge hinaufgestiegen. Aber wie seynt die Weiber so unbeständig! welche dem gantzen Leib nach die Stadt verlassen kehrt mit den Augen wider zu derselbigen. Ein büssender Sünder muß die Sünd gäntzlich verlassen / derselben ewig gute Nacht sagen / die Gelegenheit meiden und so gar kein Aug wider darauf wenden. Diß närrische Weib war unwitzig/und darum in eine Saltz-Säule verändert. Stulta mulier hæc sale non est salita, proinde in statuam salis conversa castigatur. Es fragt S. Aug. warum sie in eine Saltz-Säule / und nicht eine ahrne/oder sonst eines harten Felsen? Dann wann dieselbige zur ewigen Gedächtnuß verbleiben solte / wie der H. Geist sagt: Incredibilis animæ memoria. So ist ja das Aertz härter als das Saltz / welches vom Wasser zergehet. Wir wollen uns aber mit dem Göttlichen Decret begnügen lassen/dann das Saltz ist ein Zeichen der Weisheit. So wird dann das unverständige Weib in eine Saltz-Säule verändert/die Weisheit zu zeigen/ damit du gleichwie ein Thier / deines Lebens Sorg tragent / dieselbige leckest/ weilen es natürlich ist / das daß Viehe von den Saltz-Steinen gesund

Recidivæ cavendæ.

werde/und den verderbten Appetit der Speisen wider bekomme. Locke du dieselbige/und sey klug. Rup. l. 6. in gen. c. 22. Nec enim in quaiemcunque statuam, sed in statuam salis versa est, ut exemplum fieret & condimentum unde alii salirentur, i.e. cujus meminisse proficeret ad sapientiam. Petra enim salis languentibus animalibus palatum sapidum reddit, & edendi aviditas reparetur.

Ich finde im ersten Buch der Königen c. 22. Von dem gütigen und barmhertzigen David / daß zu ihme kommen alle Bedrängte / im schweren Schulden steckende / und eines traurigen Hertzen waren. David fugiebat, & veniebat in speluncam adullam, audientes hoc fratres & tota domus patris ejus, veniebant illuc, & conveniebant ad ipsum omnis generis viri qui erant in necessitate, debitis & tristi corde: Der allersanfftmühtigste Himmelische David fliehet gleichfals aus seiner Residentz und Himmlischen Thron/ und kommt in die Hölen in diesen Tahl der Zähren / als unser liebreichster Bruder. Wollen wir so keck seyn A. und ihn daselbst heimsuchen? Zu diesem End kommt Er/seyn wir dann im grosser Bedrängnuß / stecken wir im grossen und schweren Schulden so vieler begangnen Sünden / seynt aber darneben eines gehörigen betrübten Hertzens; last uns nicht förchten/allem Unstatt ist bald zu helffen/der Weg wird bald sauber/und aufgeraumbt seyn/ eine aufrichtige Beicht wird alle Hindernuß aufheben. Ermahne derwegen E. L. V. A. mit dem Weisen Prediger Eccl. 5. Ne tardes converti ad Dominum, nec differas de die in diem. Es ist ein gefährlicher Handel mit denen Krancken/welche da ihnen einbilden es sey noch keine grosse Noth vorhanden / niemalen recht kranck seyn wollen noch zugeben daß man einen verständigen Doctor um Rath frage/ und Mittel anwende: Eine viel grössere Gefahr ists mit uns/ wann wir die Kranckheit unserer Seelen zu gering schätzen / die tödtliche Kranckheit/und aller gefahrlichsten Zustand derselbigen nicht erkennen wollen / noch die nothwendige Mittel der Catholischen Kirchen anwenden. Nicht also A. A. Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis, deß Heils/ und Heylands auf welchen die Welt länger als 4000. Jahr gewartet hat/ dieselbige wollen wir in acht nehmen / den Heyland der Welt in ein reines Hertz einlogiren / und in seiner Gnad bis ans End verharren ꝛc. Amen.

CON-

CONCIO III.

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus.

Von Krafft und Würckung der Buß.

DAS hat der Heyland der Welt/ nach Art und Weis grosser Herren und Potentaten/ Joannem einem Abgesandten vor abgesandt/ welcher mit Wort und Wercken Buß und Pœnitentz prædigent den Weg bereiten solte. Welcher dann auch/ Zeugnuß Joannis Chryf. in Kleidung/ Leben und Aufenthaltung/ gleichwie die Buß selbst ist aufgezogen. Matth. 3. **Venit Joannes Baptista prædicans in deserto judæa & dicens: Pœnitentiam agite; appropinquavit enim regnum cœlorum.** Es ist Joannes der Tauffer kommen und hat in der Wüsten Judæa geprediget/ und gesagt: Thut Buß/ dann das Himelreich hat sich herzugenahet. Das Amt deß Vorlauffers war dem HErren den Weg zubereiten/ weilen aber diß durch die Buß am besten geschehen konte/ hat Joannes Buß geprediget/ und erfordert. Zu dieser noch lauffenden heiligen Advents-Zeit der Gnadenreichen Ankunfft unsers Heylands gewärtig/ es verlangt derselbige durch würdige Nieſſung deß hochwürdigsten Sacraments deß Altars bey uns einzukehren/ und Wohnung bey uns zu machen/ dieser seiner Gnad- und liebreichsten Ankunfft ligt anderst nichts im Weg als unsere Sünde und Laster/ diese seynt die Berge und Hügel/ welche mitten auf dem Weg aufgeworffen seynt/ und geschleifft werden müssen/ diese seynt die tieffe Thäler und Abgründe deren Ausfüllung verlangt wird/ diese seynd die Distel und Dörner/ die Sträuche und Hecken/ welche ausgerissen und verbrennt werden müssen/ damit dem so gütigen Heyland ein ebener/ grader und angenehmer Weg gemacht und zubereitet werde. Dahero diß deß H. Joannis: **Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus.** **Bereitet den Weg deß HErren/ machet richtig seine Fußsteige**/ wie man aber den Weg bereiten soll/ gibt er mit folgenden Worten: **Omnis vallis implebitur, omnis mons & collis humiliabitur, & erunt prava in directa, & aspera in vias planas,** Alle Thäle sollen ausgefüllet werden/ alle Berge und Bühel sollen ernidriget werden/ und was krumm ist/ soll richtig werden/ und was rauhe ist soll zu ebenen Wegen werden. Als ob er sagen wolte: Wollet ihr Christo keinen unangenehmen/ sondren einen guten/ ebenen/ richtigen Weg bereiten/ reisset die im Weg ligende Berge und Hügel darnider/

Pœnitentia Christo viam parat.

die Thäler und tieffe Abgründe füllet aus/ was ungleich ist/ machet richtig/ was rauhe ist/ machet eben/ welches geschicht/ wann Sünde und Laster aus dem Hertzen geschafft und geraumet werden / welches nicht/ dann durch rechtschaffne Buß und Pœnitentz geschehen kan/ welche dann vor die Materi heutiger Predig erwählt habe / um den Weg deß HErren in den Hertzen meiner Zuhörer zubereiten/ dieselbige wollen dann eine geringe Zeit zuhörn.

Pœnitentia est mors peccatorum.

Da vor Zeiten der Prophet Abacuc die Ankunfft deß HERRN der Welt propheceyete/ sagte er unter anderen/ daß der Tod vor seinem Angesicht hergehen werde. Die Wort seynd diese/ c. 3. v. 3. ꝛc. **GOTT wird von Mittag kommen/ und der Heilige vom Berg Pharan/ seine Herrlichkeit bedeckt die Himmel/ und das Erdreich ist seines Lobs voll. Sein Glantz wird seyn wie das Liecht / Hörner seynt in seinen Händen. Daselbst ist seine Stärcke verborgen/ der Tod wird für seinem Angesicht hergehen.** Was meynen E.L.B.A. soll vor dem Angesicht deß zu uns kommenden allerliebreichsten Heylands/ indem Er durch eine neue Geburt gleichfalls in unseren Hertzen will einkehren/ dessen Glantz wie das Liecht / dessen Herrlichkeit bedeckt die Himmel / dessen Lob die gantze Welt erfüllet / soll vor dessen Angesicht in dieser Ankunfft der abscheuliche Tod auch hergehen müssen ? Freylich/ **ante faciem ejus ibit mors.** Wann sonst ein guter angenehmer Weg soll bereitet werden/ wann Berge und Hügel sollen niedergerissen/ wañ die Thäler und Gründe sollen ausgefüllet werden ꝛc. muß der Tod vorher gehen/ nicht die Menschen/ sonderen ihre Sünde und Laster aus dem Weg zu räumen. Es dunckt mich unser liebster Heyland sage heutigs Tags zu einer jeglichen Christlichen Seel / als seiner liebsten Braut: **Ecce Ego sto ante ostium & pulso.** Apoc. 3. Sihe ich stehe vor der Thür und klopffe an / begehre eingelassen zu werden/ es ist aber die Thür deß Hertzen mit den starcken Riegelen der Sünden zugesperret / wer wird dieselbig weg thun oder zuruck schieben? die Thür auffschliessen / den Heyland der Welt einlassen? Die Buß Cant. 5. sagte die Braut: **Surrexi ut aperirem dilecto meo, manus meæ distillaverunt myrrham, & digiti mei pleni sunt myrrhâ probatissima.** Ich bin aufgestanden meinem Geliebten aufzuthun/ meine Hände trieffen von Myrrhen / und meine Finger waren voll der köstlichsten Myrrhen. Christus der Bräutigam unserer Seelen stehet vor der Thür / Er klopfft an mit innerlichen Bewegungen. Auf dann du edle Seel/ laß die Sünd fahren / mache die Thür auf mit den Händen welche voller Myrrhen seynt/ sey versichert/ wann du keine Myrrhen/ das ist keine Buß wirst anwenden / wird die Hand viel zuschwach

Apperit Dominus ostium.

seyn

seyn die Thür zu eröffnen. Es war aber die allerköstlichste Myrrhen / weilen die Buß nicht verfälscht / gleißnerisch / sonderen aufrichtig / gut und die allerbäste seyn muß. Vadam ad montem myrrhæ. Ich will gehen zu / oder auf den Myrrhen-Berg / sagt der HERR / Cant. 4. dunckt dich nicht daß das Gemüht ein Berg sey gar bitterer Myrrhen / voller Bitterkeit. Der ab den Sünden und Lasteren empfangenen Schmertzens? Auf diesen Berg kommt der HERR / und verändert die Bitterkeit der Myrrhen in die höchste Süssigkeit der Liebe. Est Myrrha.

Die Buß dann bereitet Christo den Weg zu uns / und uns auch zu Christo / und zum Reich der Himmelen. Pœnitentiam agite, sagte Joannes appropinquavit enim regnum cœlorum. Thut Buß / dann das Himmelreich hat sich herzu genahet. Zu welchem die Buß den Weg bereitet / alsdann nahet sich das Himmelreich zu uns / wann wir uns zur Buß nahen / weit ist dasselbige von uns / wann wir weit von der Buß seyn. Im Alten Testament gieng der Priester nur einmal im Jahr / nemlich den siebenten Monat in das heilige Ort / den zehenten Tag / welcher war der Buß / an demselbigen fastete das Volck / und thäte Buß vor ihre Sünde / wie aus dem Buch Levit. c. 16. abzunehmen: Decima die affligetis animas vestras. In hac die expiatio erit vestri, atque mundatio ab omnibus peccatis vestris coram Deo mundabimini. Am zehenten Tag solt ihr eure Seele peinigen / an diesem Tage soll eure Aussöhnung und Reinigung seyn von allen euren Sünden / ihr solt vor dem HErren gesäubert werden. Dieser Eingang deß Priesters in das heilige Ort am Tag da das Volck Buß thäte / und sich von Sünden reinigte / war ein Schatten und Figur deß Zukünfftigen. Daß nemlich die Buß den Weg zum Himmel bereiten / dessen Pforten auffschliessen / und den Büssenden in das heilige Ort deß Himmels einlassen würde. Rupertus de oper. Trinit. in Evang. c. 12. Pœnitentiam agere, sagt er / est emundari à peccati servitute Christi sanguine & in regnum cœlorum introire. Welche Buß thun / reinigen sich durch das Blut Christi von ihren Sünden / und gehen in das Reich der Himmelen / & ne velitis dicere patrem habemus Abraham, quia non est hoc regnum habentium Patrem Abraham, sed agentium pœnitentiam. Und saget nur nicht wir haben den Vatter Abraham / dann diß Reich ist nicht derselbigen / welche den Vatter Abraham haben / sondern welche Buß thun. Wer zum Himmel gelangen will / setze sich in das Schiff der Unschuld / leidest du Schiff-Bruch / ergreiff Parat & nobis viam ad Christum & cœlum.

die Taffel der Buß. Dann wie die Doctores lehren / so ist die Buß ein Balcken/Brett/oder Taffel/welche ein Schiff-Bruchleidender thut ergreiffen. Das Schiff führet ans Gestatt und Land / auch die Taffel wann das Schiff zerschmettert ist. Das Gestatt ist aber das Reich der Himmelen/ von welchem die Warheit sagt Matth. 7. Angusta porta est, & arcta via est quæ ducit ad vitam. Es ist eine enge Pforte und schmahler Weg / welcher zum Leben führet. Die enge Pforte ist die Buß / der schmahle Weg ist die Buß/aber sie führt zum Leben. Es müste wol ein Narr seyn der lieber durch die weite Pforte / und breiten Weg zum Tod / als durch die enge Pforten und schmahlen Weg zum Leben eingehen wolte. Triticum, sagt S. Joan. congregabit Dominus in horreum suum, paleas. &c. Den Wäitzen wird der HErr in die Scheuren führen/die Spreuer aber mit dem unauslöschlichen Feur verbrennen. Der Natur ist unmüglich die Spreuer in Wäitzen zuveranderen / die Buß hat eine solche wunderbarliche Krafft daß sie solches vermöge. Welche seynt gemelte Spreuer? Seints nicht die Gottlosen/ welche leicht/beweglich/flüchtig wie die Spreuer eine Speiß deß ewigen Feurs? So bald sie aber Buß thun/werden solche Speuer in Wäitzen verändert/welchen der HERR in seine Scheuren führet. Ist es dann nicht wahr/was ich gesagt habe/daß die Buß uns zum Himmel führe?

Pœnitentia liberat à ventura ira.

Eben diese Buß errettet aus dem ewigen Feur/ welcher Buß thut / und beschützt vor dem strengen Zorn GOttes. Genimina viperarum, sagte Joannes, quis ostendit vobis fugere à ventura ira Ihr Nattern-Geschlecht/ wer hat euch gelehrt dem künfftigen Zorn zu entweichen? Alsdann fliehen die Natteren / das ist/die mit Gifft der Sünden inficirte Menschen den künfftigen Zorn GOttes/und ewige höllische Feur/ wann sie nach eingenommener Medicin der Buß den Pestilentzischen Gifft auswerffen. Dahero S. Greg. hom. 20. in Evang. Venturam iram tunc fugere peccator non valet, qui nunc ad pœnitentiæ lamenta non recurrit Alsdann kan der Sünder dem künfftigen Zorn nicht ausweichen / wann er sich jetzt zu den Buß-Seufftzeren nicht verfüget. S. Chrys. Ser. 167. Currat pœnitentia, ne præcurrat sententia, ne judicemur, judices nostri simus, demus nobis pœnitentiam, ut possimus nobis auferre sententiam. Last die Buß lauffen damit der Sententz nicht vorkomme / last uns unsere Richter seyn/damit wir nicht gericht werden / last uns selbst Buß auflegen/damit wir uns den Sententz können hinweg nehmen. Den Göttlichen Sententz haben gehört die Niniviter Jonæ 3. Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur. Nur viertzig Tage seynt noch übrig bis Ninive untergehe. Die haben aber ihnen Buß auferlegt / und den

Sententz

Sententz hinweg genommen. Die Buß ist geloffen und hat den angekündigsten Sententz GOttes wider aufgehoben. Wer trinckt nicht gern einen bitteren Tranck / um dem zeitlichen Schmertzen zu entrinnen? Ey wer soll dann nicht gern den bittern Tranck der Pœnitentz einnehmen dem ewigen Zorn und Schmertzen zuentweichen? Trage derwegen die bittere Sorge der Buß / welcher die ihm gehörige Gesundheit nicht hat in acht nehmen wollen / wem das Leben lieb/ist keine Cur zu hart. Der Artzt muß nicht unangenehm seyn / welcher durch den Schmertzen das Heil widerbringt. Mulier cum parit tristitiam habet (sagt Christus Joa. 16.) cum verò peperit puerum, jam non meminit pressuræ, propter gaudium quia natus est homo in mundum. Wann ein Weib gebäret hats Traurigkeit. Wann es aber geboren hat / gedenckt sie nicht mehr an den Schmertzen/ von wegen der Freud/ weil ein Mensch auf die Welt geboren ist. Der Mensch wird mit Freuden durch den Schmertzen der Mutter auf die Welt geboren/durch den Schmertzen der Buß wird er auch mit Freuden geboren ins Reich der Himmelen/ glückseliger Schmertz welcher gebäret die ewige Freude. Vide, sagt S. Chrys. quomodo primùm virgam videt Propheta (Jerem 1.) postea ollam super ardentem: Demonstrans quod non sustinentem virgæ castigationem ignis suscipit. Gib acht/ wie daß der Prophet erstlich eine Ruthe sehe/ hernacher einen Hafen über dem Feur / anzeigent / daß wer die Züchtigung der Ruthen nicht ausstehen will/ dem Feur zutheil werde. Die Buß ist eine Ruthe / mit welcher nicht durch fremde / sonderen eigene Hand die Sünde gantz gnädig abgestrafft werden / der sidende Hafen bedeutet die Hölle/ welches wilst du nun erwählen die Ruthen oder den Hafen? Die Ruthen warhafftig wird erwählen/ wer verständig ist/ und den Hafen fliehen und meiden/ dem Vorläuffer Christi gehorchen und folgen in dem er rufft: Pœnitentiam agite, appropinquavit enim regnum cœlorum. Thut Buß / dann das Himmelreich hat sich herzugenahet.

Wann man ein irdisch Königreich bestreiten/ überwinden/ und sich unterthänig machen solte / würde er ruffen und schreyen die Waffen zu ergreiffen. Weilen es aber uf kein irdisches / sonderen auf das Reich der Himmelen angesehen / und darum zu thun war / rufft er zur Buß. Ecce qualis magister militum, sagt Rupert de Oper. Trinit. c. 12. in evang. qualis signifer Regis, qualis primæ legionis primicerius Joannes pilis camelorum vestitus, & Zona pellicea præcinctus, non dicit arma cor- Hâc cœlum vi rapitur.

ma corripite, appropinquavit enim regnum judæorum, sed, pœnitentiam agite, appropinquavit enim regnum cœlorum. Siehe da was vor ein Rittmeister/was vor ein Fähnrich deß Königs/ was vor ein General deß fürnehmsten Regiments/Joannes mit einer Camelshaut bekleidet/ mit einem lederen Gürtel umgürtet/ sagt nicht/greifft zu den Waffen/ dann das Jüdische Reich hat sich herzugenahet/ soudren/ thut Buß das Reich der Himmelen hat sich herzugenahet. Dann mit Wehr und Waffen werden eingenom̃en die irdische Königreiche/ mit der Buß aber das Reich der Himmelen. à diebus Joan. Baptistæ, sagt der HERR/ Matth. 11. Regnum cœlorum vim patitur & violenti rapiunt illud. Von der Zeit Joannis deß Tauffers leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewaltigen reissen es zu sich. Was ists anderst das Himmelreich leidet Gewalt/als das Himmelreich wird bekrieget? Was ists anderst/ die Gewaltigen reissen es zu sich/ als von den Gewaltigen/ welche ihm Gewalt anthun/ welche mit allen Kräfften streiten/ wird es eingenommen? Von der Zeit Joannis aber hat es angefangen Gewalt zu leiden/ weilen Joannes der erste gewesen der es offentlich geprediget/ und den Soldaten die Waffen geben/ nemlich die Buß/ womit es eingenommen wird. O gewaltige Waffen welche dem Himmel Gewalt anthun/und das allerreichste Königreich bringen in den Gewalt der Menschen/ dem Himmel/ ja GOtt selbst thut die Buß Gewalt an. Dann wie S. Ambros. Serm. 15. sagt: Vim facimus Domino non compellendo sed flendo: non provocando injuriis, sed lacrymis exorando: non blasphemando per superbiam, sed per humilitatem mærendo i. e dolendo. Wir thun GOtt Gewalt an/ nicht gewaltsam nöhtigent/ sondren weinend: nicht mit Unbilligkeit anreitzend/ sondren mit Zähren bittend/ nicht durch die Hoffart lästrend/ sondren durch die Demuht weinend/ das ist Leid tragend. O glücklicher Gewalt/ sagt er wiederum/ welcher in keinem Zorn geschlagen/ sondren in Barmhertzigkeit verziehen wird. Wir fallen GOtt auf der Reis an/und unterstehen uns Ihn gleich wie die Mörder deß Seinigen zu berauben/ wir wollen Ihm sein Reich und Schätze nehmen/ Er aber ist so reich und freygebig/ daß Er keinen Widerstand thue/ und nachdem Er alles hergeben/ noch alles besitze. Mit was Wehr und Waffen darff aber

jemand/

jemand/ ein Sünder fürnemlich/ ein Gottloser / Christum überfallen / Ihn seines Reichs der Himmelen zu spolieren? mit der Buß. Mit diesen Waffen wird/ also zu reden/ Christus überwunden/und thut gantz gutwillig sein Reich dem Uberwinder abtretten und einraumen.

Dieser Meinung ist auch gewesen Tarasius Patriarch zu Constantinopel in dem er an Joannem einen Priester schreibend die Buß also lobet: Elogia pœnitentiæ. **Die Buß/sagt er/seynt herrliche Waffen/ ein grosser Weg deß Heils/eine Ausspenderin der Herberg deß Reichs der Himmelen / ein redlicher Führer deß Lebens / sie ist gleich dem Streit der Martyrer / weiset den Weg zu GOtt / und macht daß wir bey Ihm seyn/ein Stab deß Menschlichen Geschlechts/ eine Auferstehung der Gefallenen und Fallenden. Die Buß ist eine Säule der Brüderlichen Liebe / deß Allmosens / Fastens / der Mässigkeit / Frommigkeit / Ehrbarkeit / Saufftmuht: und die Wahrheit mit einem Wort zu bekennen / alles diß vermag die Buß.** Nicolaus Clemengius die Wort deß verlohrnen Sohns Pater peccavi, betrachtend/ lobet die Krafft der hierinn begriffnen Buß folgender massen: O heilsams Wort / sagt er / O kräfftigs mächtigs Wort/ wann es nur von Hertzen gesagt wird! welches die geistliche Boßheit gewaltig austreibet / und die Schärffe der Göttlichen Gerechtigkeit bieget / mässiget / und temperirt. O kräfftiges Wort/ welches den Zorn deß Richters versöhnet/ den Sententz verändert / die Decreta revocirt/ ja so gar mit durchdringendem Gewalt / bis auf die innerste Glieder der Barmhertzigkeit hineindringet / selbige den Menschen heraus giesset. Welches die Niniviter vom Untergang errettet/ David vom Tod erlöset / Ezechiæ das Leben verlängert: Letzlich den Publicanen gerecht macht/ dem Mörder den Paradeis aufschliesset / der weinenden Magdalenæ Verzeihung mittheilet/ und sieben Teufel von ihr austreibet. Merckwürdig ist die Hebräische Glossa über dieses Cant. 5. v. 2. Aperi mihi Soror mea Sponsa &c. Meine Kinder / sagt sie / thut mir auf ein eintziges Löchlein der Buß / so groß nur als ein Nadel-Oehr / und ich will euch aufthun die Ritzen der Barmhertzigkeit/ durch welche Karren und Wägen sollen durchfahren können. Gar wol sagt dann Laur. Inst. de grad. perfect. c. 3. Die Buß selbst als eine Mutter und Nährerin der Barmhertzigkeit anredend: **Du bist die Zuflucht der Demütigen / eine Erquickung der Leidtragenden / eine**

Pforte der Vergebung/ eine Hoffnung der Verzeihung/ eine Lehrerin seine eigene Schwachheit zuerkennen/ein Schröcken der Teuffelen/ eine Nährerin der Tugenden/ Beschützerin der Gnaden. Eine Antreiberin zum Gebet / ein Ursprung der Zähren/ein Vorläuffer der folgenden Barmhertzigkeit / eine Freundin der Engelen/ ꝛc.

Historia pœnitentis.

Es schreibt Thomas Cantip. l. 2. apum. c. 51. §. 7. Daß zu seiner Zeit zu Petro de Corboël Senonensischem Ertz-Bischoff ein Mann kommen/ welcher die Keuschheit nicht sonderbar geliebet / und in dem lasterhafften Leben der Gestalt zugenommen daß er auch endlich beyden leiblichen Töchteren Gewalt angethan. Nachdem ihn aber das Gewissen gedrückt/ und wegen einer solchen lästerlichen That erschrocken/ Reu und Leid erweckt/ hat er gemeltem Ertz-Bischoff mit gröstem Hertzen-Leid/ und häuffiger vergiessung seiner bittersten Zähren seine begangene Sünde gebeichtet / darbey fragent ob ein solcher grosser Sünder durch einigen Schmertzen oder hertzlichem Leid/ und bußfärtigen Straff etlicher massen Vergebung von dem HErren erlangen könne? Welchem der Ertz-Bischoff zur Antwort geben: Zweiffele nicht mein Kind/ du wirst Vergebung erhalten/ wann du eines so grossen Lasters wegen Buß würcken wilst. Darauf er überlaut geschrien: Freylich will ich Buß thun/ wañ du mir auch tausendmal zu sterben auflegen wirst. Der Beicht-Vatter sehent das der Sünder eine so grosse Reu und Leid hat fängt an mit ihme bitterlich zu weinẽ/ und gibt ihm eine sibenjährige Buß auf. Was wolt das seyn sagt der Sünder / willst du mir allerlasterhafftesten Menschen nur eine sibenjährige Buß auflegen / welcher / wann ich bis an den Jüngsten-Tag Leben sollte / ein so grosses Laster mit keinen auch unzahlbaren Peinen und Straffen nicht abbüssen könnte. Der Beicht-Vater eine solche Willfährigkeit spürent vor die Sünde gnug zu thun/ spricht zu dem Sünder/ gehe hin du solst nur allein drey Tage im Wasser und Brod fasten/ mindert die Straff/ mehret aber den Schmertzen deß büssenden Sünders / welcher darfür hielte daß mit keiner Straff das Laster abzubüssen / andie Brust klopffent geruffen und gebeten seiner nicht zuverschonen / weniger eine Buß aufzulegen welche geringer sey als die begangne Sünde/ sonderen eine heilsame/ und wolverdiente. Der Ertz-Bischoff verwundert sich zum höchsten über das von Göttlicher Liebe brennende Gemüth deß Sünders/ weil ihm dann nicht unbekannt/ daß viel vergeben werde/ welcher viel liebet/ hat er endlich befohlen nur ein eintzigs Vatter unser zu betten / und darbey wissen daß ihm seine Sünde vergeben seyn. Uber welche grosse Barmhertzigkeit der Beichtende also erschrocken und entzündet/ das seyn sterbliches

Hertz

Hertz solche Göttliche Hitze nicht ausstehen können / wessentwegen er überlaut angefangen zu heulen niedergefallen / und den Geist aufgeben / welcher ohn allen Zweiffel ohn einige andere Straff zur himmelischen Glory hinaufgefahren. Also groß ist nemlich die Barmhertzigkeit deß Allerhöchsten / welcher nicht will den Tod deß Sünders / sonderen das er sich bekehre und lebe.

Welcher König ist jemahlen so gütig gewesen / daß er fast in einem einzigen Augenblick auf daß häfftigste über jemand erzürnt / und wiederum auf daß höchste geneiget gewesen? Keiner. Von GOtt sagt aber der Prophet Isaias 22. v. 1. Confitebor tibi Domine, quoniam iratus es mihi, conversus est furor tuus & consolatus es me. **Ich will dir dancken O HErr / dann du bist zornig über mich gewesen / aber dein Grimm hat sich gewendet / und du hast mich getröstet.** Sihe GOtt ist mein Heyland / ich will getröst handelen. Warum aus was Ursachen? Höret den büssenden David Ps. 55. v. 9. Posuisti lacrymas meas in conspectu tuo. **Du hast meine Thränen für dein Angesicht gestelt.** Eine Sach die dir gar lieb und angenehm ist / wür dig auch daß sie vor dein Angesicht komme. Dann gleich wie wir meiden was uns zuwider und verhast ist / also haben wir auch gern in den Augen was wir lieben. Der König Ezechias lag tödtlich kranck / Is. 3. v. 8. Der Prophet Isaias kam zu ihm und kündigte ihm den Tod an: Dispone domui tuæ, quia morieris tu & non vives. **Thue deinem Hauß Vorsehung / dann du wirst sterben und nicht leben.** Ezechias aber wendet sein Angesicht gegen die Wand / rufft GOtt an mit weinenden Augen / und ehe Isaias halb aus dem Königlichen Hof gangen / ist die Stim deß HErren über ihn kommen und hat gesagt: Revertere & dic Ezechiæ, hæc dicit Dominus Deus David patris tui: Audivi orationem tuam, & vidi lacrymas tuas & ecce sanavi te. **Kehre wider um / und sage dem Ezechias: Diß sagt der HErr der GOtt David deines Vatters: Ich habe dein Gebett erhört / und gesehen deine Zähren / und sihe ich habe dich gesund gemacht.** Eine andere lection hat vidi lacrymam tuam, ich habe gesehen deinen Zähren. Anzuzeigen das GOtt die Buß / Reu und Leid Ezechiæ so angenehm und Lieb gewesen / daß er ihm auch so gar wegen deß allerersten eintzigen Zahrleins versöhnt worden / die Gesundheit / Verlängerung deß Lebens / und Errettung von den Assyrieren mitgetheilt habe. Kan wol eine grössere Gütigkeit erdacht werden? Die dem unendlichen GOTT angethane un-

Deus eodem quasi momento irascitur & consolatur, nempe si nos convertamur.

endliche Unbil/welche der ewigen Straff und Verdammnuß würdig / wird mit einem eintzigen Buß-Zährlein ersetzet / ausgelöschet / und abgewaschen. So bereitet dann dem ankommenden Heyland der Welt den Weg zu eurem Hertzen/ diß wird eben dieselbige Mühe seyn die anzuwenden/euch selbst den Weg zubereiten zu der ewigen Glory. Welche uns allen mittheilen wolle der ankommende Heyland der Welt Christus JEsus. Amen.

DOMINICA INFRA OCT. NATIVITATIS.

Concio I.

Ecce positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum. Luc. 2.

Wie Christus sey gesetzt zum Fall und Auferstehung.

A Læta tristibus permixtum.

ES ist einmahl wahr / was der H. Bernardus gesagt hat: Hic nonnulla sunt pulchra, sed mixta non pulchris, ut lilium inter spinas. Also sage ich auch mit der Wahrheit/ es ist hie etwas Fröliches aber vermischt mit etwas Trauriges. Was war nit vor ein Freud auf der Welt vor so wenig Tagen / da man anderst nit hörete als das freudenreiche Alleluja/ Berge und Thal erschalleten von dem Engelischen Gloria in excelsis DEO & in &c. Die gantze Welt war frölich weil wahr worden die Gnadenreiche Propheceyung Isaiæ: Parvulus datus est nobis & Filius natus est nobis, welches der Engel verkündiget: Ecce annuncio vobis gaudium magnum quod erit omni populo, quia natus est vobis hodie Salvator mundi. Diese allgemeine grosse Freud wird heut mit höchster Betrübnuß und Traurigkeit vermischet durch den also redenden Simeon: Ecce positus est hic in ruinam, & tuam ipsius animam pertransibit gladius. Es war Rebecca voller Freuden da sie sahe daß sie schwanger war/und die unfruchtbare Jahre ein End hätten/ wer war aber betrübter als sie / da sie gebären solte/ dann sagte sie Gen. 25. Si sic mihi futurum erat, ut quid necesse fuit concipere? Kan das nit heutigs Tags auch sagen die neue Gottes-Gebärerin MARIA? Soll dermaleins wegen dieses meines lieben Sohns mir ein

Schmertz

Schmertz durch mein Hertz gehen / indem Er seyn soll zum Fall vieler Menschen / warum habe ich Ihn dann empfangen und geboren. Ja so gar ist wahr / daß keine Freud auf dieser Welt sey ohne Traurigkeit / daß auch diese Weissagung Simeonis frölich und traurig / traurig und frölich sey positus est hic in ruinam & resurrect. multorum. Wie dieses seyn könne will ich weiter erklären. Propositio.

Joan. 8. & 9. stund JEsus offentlich im Tempel mitten unter den Schrifftgelehrten und Phariseern und sagte: Ego sum Lux mundi. Er zeigt aber alsbald darbey daß Er kein Liecht sey welches alle erleuchte / sondren wenig. Dann die Phariseer und Schrifftgelehrten und verstockte Juden / wiewol sie diß Liecht sahen / wurden dannoch nicht erleuchtet / sondern blieben in ihrer dicken Finsternuß deß Unglaubens wie Joan. 1. v. 5. Hell und klar ist / Lux in tenebris lucet, & tenebræ eam non comprehenderunt. Die Ursach finde ich Joan. 3. v. 19. Lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras quàm lucem. Rom. 11. v. 7. Electio consecuta est, cæteri verò excæcati sunt, dedit illis Deus oculos ut non videant, aures ut non audiant. Nemlich weil sie nit hören wolten / nit zu sehen begehrten / das Liecht ist zwar in die Welt kommen / etliche haben es zu ihrer Erleuchtung und Heil angenommen / viele aber haben mehr geliebt die Finsternuß. Dieses lehrt gar schön Christus selbst mit eigenen Thaten / Lehr und Zeichen / Joan. 8. stund nicht allda das wahre hellscheinende Liecht der Wahrheit mitten unter der Jüdischen Finsternuß / selbige mit seinem hellscheinenden Glantz gäntzlich zu vertilgen / was geschahe aber / sie huben Steine auf damit sie auf Ihn würffen / Er aber verbarg sich / das ist: hat ihr natürliches Gesicht verhindert daß sie Ihn nit gesehen haben / bald darauf gehet Er aus dem Tempel / findet einen Blingebornen / welchen eben dieser Christus sein leibliches und Geistliches Gesicht der Seelen mitgetheilt hat. B Homo ipse causa suæ perditionis.

Es dunckt mich ich sehe Christum das Liecht der Welt / auf der lincken Seiten die verderbte Juden / auf der rechten den erleuchten Blinden / diesem ist diß Liecht gewesen zur Auferstehung / jenen eine Ursach deß Falls / oder ewigen Verderbens. Was ist nun die Ursach daß unser neugeborner Heyland gesetzt ist zum Fall und Auferstehung Vieler? Was ist die Ursach daß eben diß eintzige Liecht der Welt viele verblendt und viele erleuchtet / und nur ein eintzigs einfachs Liecht ist? Diese; weilen jene nit zur Auferstehung JEsum annehmen wollen. Diese: weilen sie mehr die Finsternuß dann das Liecht lieben / via illorum tenebræ & lubricum. Vor dem Angesicht deß Christ-Kindleins hoffärtig seyn / Ehrgeitzig / ist ein Weg der Finsternuß all- C

wo so grosse Demuth GOttes nit gesehen wird. Unkeusch seyn und ein Schlaff der leidigen Veneris vor dem Angesicht der Jungfrauen aller Jungfrauen MARIA, und JOSEPH dem allerkeuschesten Bräutigam / ist das nit blind seyn? Viæ illorum tenebræ sehe man solche Keuschheit / würde man so grosser Unkeuschheit keinen Platz geben. Das ist dann das Geheimnuß Simeonis / welches in dem ich betrachten kan / ja ich muß sagen und ausschreyen mit dem Apostel: O altitudo divitiarum sapientiæ & scientiæ Dei, quàm incomprehensibilia sunt judicia ejus & investigabiles viæ ejus.

Prosecutio.

Der Königliche Prophet David thut Ps. 147. v. 20. einer schönen Figur Meldung: Non fecit taliter omni nationi. Salomon observirt Sap. 1. daß sein Vatter mit diesen Worten von grosser Gnad geredet habe / welche der gütige GOTT dem gefangenen Israelitischen Volck in Aegypten hat mitgetheilt. Da in Aegypten handgreiffliche Finsternussen waren / una catena tenebrarum erant omnes colligati, war es hell und Liecht

D

in einem engen Ort Jesse. Was geschehen ist im materialischen Liecht zu der Zeit / solches geschicht noch heutigs Tags im Geistlichen Liecht der Seelen. Diese Welt ist Aegypten / voller Finsternuß im welchen so viel tausend Seelen in Abgrund der Höllen verstossen werden. Zu dieser H. Zeit da das kleine Kindlein zu Bethlehem geboren / ist das wahre Liecht der Welt aufgangen. Das Liecht von welchem Isaias c. 49. v. 6. gesagt hat: Ecce dedi te in lucem gentium, ut sis salus mea usque ad extremum terræ. Reges videbunt, & consurgent Principes & adorabunt. Das Liecht / von welchem Sophonias c. 3. v. 11. Illucescet Dominus super omnes gentes, & adorabunt eum unusquisque de loco suo. Schön redet nachgehents S. Paulus über diese Wort; ad Tit. 2. v. 11. Apparuit gratia Dei Salvatoris nostri omnibus hominibus. Von Aufgang bis zu Niedergang der Sonnen durch das Hertz der Barmhertzigkeit unsers GOttes / worinn uns heimgesucht / welcher ausgehet in der Höhe / die Sonn nemlich. Woher aber daß in diesem Aegypten in dieser Welt / nit allein unter den Heyden / Juden und Ketzeren / sondern auch unter Catholischen Christen unter allen Standen so grausame Finsternuß ist? so Handgreiffliche / so erschröckliche / und zwar im Angesicht der Sonnen? Und wir erkennen so wenig das wahre Liecht in dem kleinen Ländlein Jesse? Wir erkennen so wenig das wahre Liecht in Ansehung deren / welche zu Grund gehen und wanderen in der Finsternuß? Was frage ich lang? Diß ist das Geheimnuß Simeonis: Ecce positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum. Glückselig welcher wohnet im Land Jesse / und unter den Wenigen

nigen welche erleuchtet werden / glückselig/welcher dem Rath deß weisen Manns folget c. 16. v. 28. Oportet prævenire solem ad benedictionem tuam & ad ortum lucis te adorare, damit wir nemlich erleuchtet werden / unaufhörlich müssen wir das neugeboren Kindlein anruffen/damit es uns sein Gnadenreichs Liecht mittheile / und uns nit sey gesetzt zum Fall/ sonderen zur Auferstehung. Hierzu gibt uns eine herrliche Lehr der König David Ps. 33. v. 6. Accedite ad eum & illuminamini. Die Sonne der Gerechtigkeit ist zu Bethlehem aufgangen / wann es uns nur Ernst ist hinzugehen erleuchtet zu werden / wann wir nur demühtig anhalten wirds nicht fehlen. So ist dann kein Wunder daß eben dieser eintzige JEsus zugleich zum Fall sey und zur Auferstehung vieler / kein Wunder daß Er zugleich Freud und Traurigkeit verursache / kein Wunder daß eben diß eintzige Liecht zugleich vielen sey zur Finsternuß / und viele erleuchte. Wiewol doch allhie auch Platz hat jenes Matth. 11. v. 25. Confiteor tibi Pater cœli & terræ, quia abscondisti hæc à sapientibus & prudentibus, & revelasti ea parvulis. Ita pater quoniam sic fuit placitum ante te.

Einen sehrtrostreichen Discurs führt von dieser Materi S. Chryl. hom. 3. Deus vult in gen. c. 3. Nichts/ sagt er ist GOtt so angenehm/ und nichts läst Er ihm so omnes salangelegen seyn als das Heil der Seelen/ massen auch S. Paulus schreibt/ vos fieri. GOtt wolle daß alle seelig werden/ und zur Erkänntnuß der Warheit kommen sollen. Und GOtt sagt selbst: Ich will nicht den Tod deß Sünders/ sonckern daß er sich bekehre und lebe / und eben dieser Ursach halben hat Er alle Creaturen erschaffen/ ja uns Menschen selbst formirt / nicht daß wir zu Grund gehen und verderben sollen/noch uns zu peinigen und zu plagen/ sondern seelig zu machen/ und von dem Irsaal der Freyheit/seines Himmlischen Reichs geniessen lasse. O gütiger / mildreicher / barmhertziger GOtt/so seyn wir dann deines gegen uns von Ewigkeit her getragenen hertzlichen Willens versichert/ daß du uns in die Welt nicht gesetzt hast/ in der anderen Welt mit Pein und Qual zu verfolgen / sondren daß wir deiner in ewiger Freud und Seligkeit geniessen sollen/ ach was Freud und Trost bringt uns dieses? Wollen hievon weiter hören den H. Augustinum, als welcher aus allen Lehrern am allertieffsten in die Geheimnuß GOttes und Glaubens gesehen hat. Sage du dann H. Augustine, könte man es auch GOTT wol zum Guten auslegen/ wann Er mit Fleiß einen ohne sein Verschulden solte zur ewigen Verdamnuß erschaffen haben? Nein sagt dieser Heil. Bischoff Tom. 2. Ep. 106 gottselig und warhafftig wird geglaubt/ daß GOTT die Schuldige und Gottlose durch die Rechtfertigung von den verdienten

Straffen

Streffen entledige / daß Er aber jemand der es nicht verdienet und nicht verschuldet / verdamme / so jemand dieses von GOtt glaubt / der glaubt nicht daß GOtt von der Unbilligkeit befreyt sey. Das kan aber auch nicht seyn / dann sagt er To. 7. l. 3. cont. Jul. c. 18. GOtt ist gut / GOtt ist gerecht / Er kan jemand ohne gute Verdienste und Wercke erlösen / weil Er gut ist; Er kan aber niemand ohne böse Wercke / und unschuldig verdammen / weil Er gerecht ist. GOtt hat den Tod nicht gemacht / erfreut sich auch nicht im Untergang der Lebendigen / Sap. 1. à v. 13. Dann Er hat alles zu seinem Wesen erschaffen / und hat die Völcker auf dem Erdenkreis heilbar gemacht / und ist in ihnen kein Geist deß Verderbens / noch ein Reich der Höll auf Erden. Dann die Gerechtigkeit ist ewig und unsterblich. Aber die Gottlosen haben den Tod mit Händen und Worten zu sich gezogen / und weil sie vermeynten daß er ihr Freund wäre / haben sie sich verloffen / und haben sich mit ihm verbunden / seynt derwegen auch wol wehrt daß sie ihm zutheil werden. Welche und dergleichen Sprüche der Heil. Schrifft der hochgelehrte Schwaretz will / daß sie allezeit so viel mitbringen / daß GOtt niemands Tod / fürnemlich den geistlichen oder ewige Verdammnuß wolle / und verlange. Ist Er nichts destoweniger gesetzt zum Fall Vieler / ist die Schuld nicht sein / sondren der freywillig Fallenden selbst. **Perditio tua ex te.**

Figura. Columna nubis ducens Israëlitas.

Eine Figur haben wir dieses zugleich zum Fall und Auferstehung gesetzten JESU / zur Finsternuß und Liecht aufgegangnen Sonnen Josuæ 5. und Exodi 13. an der wunderbarlichen Säulen / welche das Israelitisch Volck durch die Wüsten geführt hat. Von welcher Rupertus dieses beobachtet: Daß zum Eingang deß Meers eben die eintzige Säule und Wolcke zugleich finster gewesen und die Nacht erleuchtet hat / dann nach Unterschied der Verdiensten leuchtete sie den Frommen / und verblendete die Gottlosen / worinn das Geheimnuß offenbar worden / dieweil wir eben den eintzigen Christum predigen / 1. Cor. 1. v. 23. 24. **Judæis quidem scandalum, gentibus autem stulticiam.** (welches gar dunckel ist /) **Ipsis autem vocatis judæis atque Græcis Dei virtutem & sapientiam.** (Welches gantz hell und klar ist.) Diese feurige Säule und Wolcke ist JESUS. Eine Göttliche Säule welche uns erleuchtet und lebendig macht / erfrischet und beschützet / aber nach Unterschied der Verdiensten erleuchtet sie die Frommen und verblendet die Gottlosen. Darum sagt Simeon: **Ecce positus est hic in ruinam & resurrectionem.** Es ist gewiß und wahr daß dieser JESUS das Liecht sey von welchem Joan. 1. v. 9. **Erat lux vera quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.**

F

Nichts

Nichts destoweniger so bald diß Liecht aufgangen ware war gefunden diß Jo. 3. v. 19. Lux venit in mundum & dilexerunt homines magis tenebras quàm lucem. Also wurden dann etliche erleuchtet viele aber verblendet. Weilen/ wie Orig. sagt / Er etliche erleuchtet wie gebackne Steine / andere wie Deamanten und Spiegel. Herbey dann A. A. leget aus eure Hertzen/ mein GOtt wie seynt deren etliche so dunckel! es ist kein Wunder/ dann sie seynd lauter harte Steine / es ist in ihnen die unordentliche Liebe der Creaturen/ der Wollüsten/ der Reichthumen / grosser Ehren/ der fleischlichen Lüsten und Begierden/ was Wunder daß die Sonn der Gerechtigkeit nit wie einen Spiegel erleuchtet / weilen solche Hertzen aus Koth und Unflat gebackne Steine seynt / darum sagt Simeon: Positus est hic in ruinam multorum. Seynt aber eure Hertzen stattliche Demanten und köstliche Spiegel welche disponirt seynt die himmlische Straalen zu empfangen/ so wird sie Christus erleuchten. Rede euch derentwegen an zum Beschluß/ mit den Worten Pauli / Rom. 11. v. 21. Tu fide stas, noli altum sapere sed time. Si enim Deus natural. ramis non pepercit, ne forte nec tibi parcat, vide ergo severitatem & bonitatem Dei, in eos quidem qui ceciderunt severitatem, in te autem bonitatem Dei si permanseris in bonitate, alioquin & tu excideris. Amen.

CONCIO II.

Positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum. Luc. 2.

Der Welt Heyland ist kein Ursach deß Falls / sondren der Mensch/ welcher seiner Sünden halben endlich verlassen wird / damit solches nit geschehe/ muß er sich bald bekehren.

WEr die angezogne Wort der wunderbarlichen Weissagung Simonis sagt ein berühmter Prediger: Dieser ist gesetzt zum Fall/ Dieser! von welchem der Engel den Hirten gesagt hat: Annuncio nobis gaudium magnum, quia natus est vobis hodie Salvator mundi. Dieser Heyland soll vielen gesetzt seyn zum Fall / und Ursach der ewigen Verdammnuß? Den Fall der Juden aus Ur-

sach deß gebornen Messiæ legt alsoaus S. Athan. l, 2. con. Aria. Die Juden selbiger Zeit haben daß Wort GOttes verlaugnet mit diesen Worten: **Non habemus Regem nisi Cæsarem**, dardurch sie zugleich aller Gütern seynt beraubt worden; seynt Arm worden deß Liechts/der Leuchten/ deß Gruchs/ der Salben/ der Prophezeyung/ der Erkänntnuß/ und so gar der Warheit selbsten; ja sie sehen bis auf den heutigen Tag nichts/ und wanderen gleich wie in der Finsternuß. Dahero der Untergang so vieler tausend Seelen welche fallen in die äusserste Finsternuß/und ewige Verdammnuß. Woraus dann folget daß der Fall deß Menschen nicht dem neugeboren Heyland/ sondren seiner eignen Boßheit zuzuschreiben/ wie ich E. L. V. A. weitläufftiger will erklären/ auch weiters lehren wie schwer GOTT den Sünder straffe/wann Er ihn verlässet/und zum Beschluß lehren wie sich ein Sünder zuverhalten habe/ damit er zur Gnad wieder auferstehe. Sie wollen fleissig aufmercken.

B Er ist gesetzt zum Fall ꝛc. ist nit also zu verstehen/ als ob Christus darum kommen sey/daß darum etliche Menschen fallen/ andere aufstehen sollen und Er einiges Falls Ursach sey. War ists daß Er ein Ursach der Auferstehung aller deren die auferstanden/ aber keines eintzigen Falls: Dann daß der Mensch falle/und warum/ hat er von ihm selber/ aber nit daß er wieder auferstehe/ doch haben viele ihres Falls Gelegenheit an ihm gehabt/ die nemlich/ welche ihn verachtet/ ihn nit gehört haben. Dann Er hat niemand Aergernuß geben/ obwol viele aus eigner Boßheit sich an ihm geärgert haben. Wie die Apostel gesagt Matth. 15. Scis quia Pharisæi verbo hoc audito scandalizati sunt. Und Er redet von ihm selbst Matth. 11. Beatus qui non fuerit scandalizatus in me. So ist dann Christus kommen so viel an ihm ist nit daß jemand fallen solte/ sondern vielmehr/ wie Er selbst sagt Jo. 10. Ego veni ut vitam habeant, & abundantius habeant. Daß dann viele von Christo Ursach nehmen/ und fallen/ kommt nit von Christo sondern von ihrer eignen Boßheit/ Zeugnuß der ewigen Warheit Jo. 3. v. **Lux venit in mundum**, worinn seynt sie

C dann nit erleuchtet? Sed dilexerunt homines magis tenebras quàm lucem. Darum seynt sie nicht ans Liecht kommen/damit ihre böse/in der Finsternuß geschehene Wercke nit gestrafft würden. Und darum seynt sie nit erleuchtet/ weil sie das Liecht geflohen/ das Liecht gehasset/ geliebt die Finsternuß/ geliebt ihre böse Wercke/ welche sie nit haben lassen wollen. Dann warum soll man der Sonnen die Schuld geben weil du triefffende Augen hast/ oder sonst nit sehen wilst? Es ist war du hast an der Sonne Gelegenheit/aber sie ist nit die Ursach daß du sie nit leiden mögest. So ste-

hets

hets dann bey unſrem freyen Willen fallen und auferſtehen / wie gar ſchön S. Auguſt. in v. 3. Pſ. 102. Welcher alle Kranckheiten heilet / das wird dich auch heilen / aber es iſt vonnöthen / das du wolleſt geheilet werden / Er heilet freylich einen jeglichen Krancken / aber keinen Widerwilligen. Was iſt aber glückſeliger als daß du die Geſundheit in deinem Willen habeſt / gleich wie das Leben in den Handen. So macht dann GOTT keinen ſelig / der nit will / was wollet ihr dann A. A. Simeon ſagt: Ecce poſitus eſt hic in ruinam & in reſurrectionem multorum. Wolt ihr nun den Fall oder die Auferſtehung? Zum Fall iſt der gewiſſeſte Weg als mit den Juden ſeine Sünd überhauffigen / und ſich ſo weit in die Boßheit ſtürtzen / daß GOtt unſere Sünde nit mehr ertragen könne / wie wol Er von Natur gut / und der Allerſanfftmühtigſte iſt. Sondren endlich mit dieſen Worten heraus brechen müſſe Pſal. 49. v. 21. Hæc feciſti & tacui. Exiſtimaſti quod ero tui ſimilis. Arguam te & ſtatuam contra faciem tuam. Es iſt einmal gewiß daß GOTT mit dem Sünder lange Zeit Gedult habe / und aus Barmhertzigkeit mit keiner Rach und Straff verfahre / bis endlich Platz finde jenes Rom. 2. v. 4. An divitias bonitatis ejus & pœnitentiæ & longanimitatis contemnis? Ignoras quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit, ſecundum autem duritiam tuam, & impœnitens cor tuum theſaurizas tibi iram in die iræ. S. Bern. Serm. de trip. miſer. Theſaurizas tibi theſauros iræ pro prorogatis tibi theſauris miſericordiæ, quos contemnis, & evacuas in te miſericordiam Dei. Welches die thun welche ihre Sünd überhäuffen damit ſie endlich von GOtt und ſeiner Barmhertzigkeit verlaſſen werden / welches die gröſte Straff auf dieſer Welt iſt / womit GOTT die Gottloſen pflegt heimzuſuchen / dieſe Straff hat Er gedrohet den Juden. Amos 1. v. 3. ꝛc. drohet Er ihnen mit den erſchröcklichen Straffen. Mittam ignem & devorabit ædes veſtras &c. (vide plura apud Propheram.) Die Meinung deß drohenden GOttes war / das Volck ſolt ſich beſſeren / was er aber ausgerichtet ſagt er c. 4. v. 6. & ſeq. Dedi vobis indigentiam panum (vide plura ibid.) & non rediſtis ad me. So will ich dann endlich diß thun. c. 5. v. 21. Adii & projeci vos -- & non reſpiciam ultra. Mit dieſer gröſten Straff hat der S. Paulus auch den Römern gedrohet Rom. 1. v. 18. Revelatur ira Dei de cœlo, ſuper omnem impietatem. S. Chryſ. Es wird der Zorn GOttes bekannt vom Himmel / nemlich durch die gröſte Rach und Straffen / welche ſeynt aber dieſe? Vielleicht Peſt / Hunger / Krieg / Erdbeben? Nun das

D

grausamste macht S. Paulus namhafft: Tradidit illos Deus in desideria cordis eorum v. 24. q. d. Ich hab sie verlassen/von meinem Angesicht verstossen / sie mögen thun was sie wollen ihre Sünd und Laster also vermehren bis sie endlich aus dem Abgrund ihrer Boßheit sich in Abgrund der Höllen stürtzen / welche Straff die Teuffel am häfftigsten verlangen/ also daß sie aus dem 70. Psalm sagen können. Deus dereliquit eum, persequimini & comprehendite eum, quoniam non est qui eripiat. Nachdem Jerem. c. 12. v. 17. gesagt hatte: Reliqui domum meam, dimisi hæreditatem meam, setzt er alsbald hinzu / venite congregamini omnes bestiæ agri terræ, properate ad devorandum. Osa. 5. v. 1. Væ eis cum recessero ab eis. Is. 1. v. 8. Et derelinquetur filia Sion, ut umbraculum in vinea, & sicut tugurium in cucumerario, & sicut civitas quæ vastatur.

Was Raths nun/ damit ein solche Straff den Sünder nit überfalle? Diesen halte ich vor den besten/von der Sünd alsobald zur Bässerung schreiten / damit man nit allgemach je länger je tieffer falle; hiezu ermahnet
E S. Chrys. ep. 6. ad Theod. und sagt: Es ist nit schwer lieber Theodore daß ein Streitender falle / sondren nidergeworffen ligenbleiben: Es ist nit schädlich im Streit verwundet werden / sondren nach empfangner Wunden aus Verzweifflung curirt zu werden/keine Mittel der Wunden appliciren. Keiner ersäufft sich wann einmal ein Schiff untergangen/und hört auf zu schiffen wann alles verlohren / sondren eilet auch nackend wiedrum zum Meer / durchstreicht selbiges wie groß es auch seyn möge/ und thut mit widerholten glücklicherem Lauff den vorigen Schaden wider ersetzen. So sehen wir auch daß viele Fechter/nachdem sie offt gefallen/und darnieder geworffen gekrönt worden; wir wissen daß ein Soldat / nach vielfältiger Flucht ein dapferer Mann werde und die Obsiger überwunden habe. Sey starckmüthig und kehre wieder zurück wo du herkommen. Dann es wird kein Soldat gestrafft wegen der im Streit empfangnen Wunden / sondren vielmehr ist zu straffen und allezeit gar schändlich die Waffen niederlegen und sich dem Joch der Dienstbarkeit unterwerffen. Alles dieses sagt der Apostel mit diesen wenig Worten: Qui cecidit, videat ut resurgat. Alsbald nemlich. Dahero S. Hiro. l. 1. in c. 3. Iamon. Hiere. Da er diese Wort auslegt: Ut contereret sub pedibus suis omnes vinctos terræ sagt er: Er beweinet die nicht / welche zu sündigen angefangen und stracks aufgehört: (Non est enim justus super terram qui faciat bonum, & aliquando non peccet. Eccl. 7.) Sondren welcher seine Sünde gleichfalls an

einen

einen langen Faden gebunden. Ey wolan dann geliebste Zuhörer! GOtt ist kein Ursach unsers Falls so wol in die Sünd als die ewige Verdammnuß/ so ist seine Barmhertzigkeit auch unendlich. Seine Gnad ist auch nit angebunden wer dann stehet der sehe zu daß er nicht falle / wer gefallen ist sehe zu daß er bald wieder aufstehe. Amen.

CONCIO III.

Ecce positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum. Luc. 2.

Wie/ und welchen der Heyland zum Fall sey.

BAld war der grosse Patriarch Noë aus dem finsteren Kercker der neun Monatlichen Gefängnuß seiner Mutter Leib nicht an das helle Tag-Liecht kommen / da war der Vatter Lamech voller Freuden / Frolocken und Jubel / also daß sein Freudenvolles Hertz mit diesen Worten herfür gebrochen/Gen. 5. v. 29. Iste consolabitur nos ab operibus, & laboribus manuum nostrarum in terra cui maledixit Dominus. Dieser wird uns trösten in den Wercken und Arbeit unserer Händen auf Erden die der HERR verflucht hat. Viel grössere Ursach hat die Welt gehabt sich zu erfreuen/ so bald der wahre Tröster durch seine gnadenreiche Geburt aus verschlossener Schooß seiner Jungfräulichen Mutter herfürgangen / dann Er ist derselbige nach welchem die Alt-Vätter so lange Zeit geseufftzet und geruffen: Utinam dirumperes cœlos & descenderes ut salvos facias nos. Ach daß du doch dermaleins die Himmel zerreissen möchtest / um uns selig zu machen. Rorate cœli desuper & nubes pluant justum, aperiatur terra & germinet Salvatorem. Ihr Himmel thauet herunter / und ihr Wolcken regenet den Gerechten/ach daß sich doch dermaleins der Erdboden aufthäte und grünete den Erlöser! Diß ist der wahre Himmlische Noë welcher aus allen Menschen nicht nur acht Personen/ sondren das gantze Menschliche Geschlecht vor dem Sünd-Fluß deß ewigen Untergangs und Verderbens erhalten / die dem Fluch deß erzürnten GOttes unterworffene gantze Welt in ihren Wercken und Arbeit trösten wolte. Mein wann diß dann das Ziel und End seiner gnadenreichsten Ankunfft ist/ wie/ und welchen / ja so gar vielen/ kan und wird er dann zum Fall gesetzt seyn? Wie und welchen

Gaudium orbis nato Salvatore,

chen ein Stein deß Anstossens/ und Ursach deß ewigen Verderbens? Diß will ich E.L.B.A. in heutiger Predig weitläufftiger erklären/ sie wollen eine kleine Zeit ꝛc.

Non credentibus Christus in ruinam, credentibus in resurrectionem.

Nachdem Simeon vor allem Volck offentlich im Tempel von dem gebornen Heyland bekannt daß Er ein Liecht sey / welches aufgangen die gantze Welt zu erleuchten/ und zur Glori deß gantzen Israelitischen Volcks/ hat er daneben auch offentlich bekannt und geweissaget/ daß viele diß Liecht würden verachten/ in den Finsternussen deß Unglaubens stecken bleiben/ und also aus denen in die äusserste verstossen werden. Ecce positus est hic in ruinam multorum in Israël. Sihe dieser ist gesetzt vielen zum Fall in Israel. Aber welchen? und wie? Weil Er doch auch und fürnemlich zur Auferstehung und ewigen Seligkeit gesetzt ist? Zum Heil und Auferstehung deren/ welche sich an Ihn als den wahren Messias mit lebendigen Glauben halten/ zum Fall deren/ welche aus eigner freywilligen Boßheit solches nicht annehmen würden! Wie solches mit klaren Worten bezeuget Theophil. Ruinam dicit, Simeon eorum qui non crediderunt, resurrectionem eorum qui crediderunt. **Zum Fall sagt Simeon / deren welche nicht glaubt haben / zur Auferstehung deren/ welche glaubt haben.** Es erklären diesen Ort die Worte deß H. Pauli Rom. 9. Offenderunt, sagt er / judæi in lapidem offensionis, sicut scriptum est, ecce ego ponam in Sion lapidem offensionis, & petram scandali. **Es haben sich / die Juden an den Stein der Aergernuß gestossen/ wie geschrieben stehet: Sihe Ich lege in Sion einen Stein deß Anstossens / und einen Felsen der Aergernuß. Und wer an Ihn glaubt der wird nicht zuschanden werden.** Desgleichen die Wort Petri Epist. 1. c. 2. v. 7. **Derwegen ist Er euch eine Ehr/ die ihr glaubet/ aber den Unglaubigen ist der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/ der zum Eckstein worden ist. Ein Stein deß Anstossens / und ein Felse der Aergernuß den jenigen die sich an dem Wort stossen/ und glauben denn nicht.** Isa. 28. **Sihe Ich will in die Gründe Sion einen Stein legen/ einen bewährten Stein/ einen Eckstein/ einen köstlichen Stein/ der fest im Grund ligen soll** (Christum nemlich) **von welchem auch gesagt ist** cap. 8. v. 13. **Den HERREN der Heerschaaren selbst solt ihr heiligen/ der soll eure Forcht seyn/ und der sey eur Schröcken / alsdann wird Er euch zur Heiligung seyn / aber**

zum

zum Stein deß Anstoſſens / und zum Felſen der Aergernuß wird Er zweyen Häuſern in Iſrael ſeyn/zum Strick und Fall denen die zu Jeruſalem wohnen. Und ſehr viele von ihnen werden anſtoſſen und fallen / und ſie ſollen zerſtoſſen/ beſtrickt/ und gefangen werden. Weilen ſie nemlich das ihnen zum Heil und Seligkeit aufgangne helle Liecht nicht haben dulden und erkennen wollen.

Es lehret die tägliche Erfahrung / daß das liebliche und hellſcheinende Liecht der Sonnen nicht von allen auf eine/ ſondren unterſchiedliche Weiſe angeſchaut werde/ nachdem nemlich der Zuſtand der Augen ſolches leiden und ertragen kan. Geſunde/ ſtarcke/ helle/ reine Adlers-Augen haben eine Freude an den hellſcheinenden Strahlen / laſſen dieſelbige in ihren Augen mit Freuden herumſpielen nach dem Spruch Eccleſ. 11. v. 7. Dulce lumen & delectabile, oculis videre ſolem. Das Liecht iſt ſüß / es iſt auch den Augen lieblich die Sonne anzuſchauen. Den trieffenden / ſchwachen / ungeſunden Augen / iſt das helle Sonnen-Liecht zuwider und überläſtig. S. Auguſt. Oculis ægris odioſa eſt lux. Kraucke Augen haſſen das Liecht. Beydes ſetzt gar kurtz und fein zuſammen S. Chryſoſt. Sol oculos debiles lædit, ſanos delectat. Die Sonne ſchadet / oder verletzet ſchwache Augen/erfreuet die geſunde. Daß Chriſtus der Heyland der Welt ſey/hat vorgeſagt die ewige Warheit durch den Propheten Malach. c. ult. v. 2. Et orietur vobis timentibus nomen meum ſol juſticiæ. Und euch die ihr meinen Namen förchtet/ſoll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit. Daß diß nach Genadenreicher Geburt Chriſti ſich im Werck alſo befunden / hat der vom H. Geiſt erleuchtete Simeon offentlich bekennt mit dieſen Worten: Luc. 2. Lumen ad revelationem gentium, &c. ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden. Dieſes Liecht iſt vor wenig Tagen im Bethlehemitiſchen Stall aufgangen. Dieſe aufgehende Sonne hat zum erſten mit Freuden betrachtet die Jungfräuliche Mutter/ hernach der H. Joſeph/ alsbald drauf die Hirten/welche darob voller Freud worden/ Urſach deſſen/ weilen ſie geſunde/reine/ klare ſtarcke Augen hatten. Hingegen / O wie viele haben dieſe Gnaden- und leibreiche Sonne nicht dulden können! Audiens autem Herodes Rex, turbatus eſt & omnis Jeroſolyma cum eo. Da Herodes ſolches hörete (daß ein neuer König der Juden / der Heyland der Welt gebohren) iſt er unwillig / zornig und beſtürtzt worden/ und mit ihme das gantze Jeruſalem. Die gottloſe Synagog / rebelliſche und hartnäckige Juden konten dieſe hellſcheinende Strahlen dieſer Sonnen mit nichten erdulden/ weilen ihre Augen verblendt/ krankt und ungeſund

Solem non omnes oculi æqualiter aſpiciunt.

gesund waren / wolten ihren Heyland unter so schlechten Windlein / Heu und Strohe / so schlecht und einfältig aufziehent nicht erkennen. Sic lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras quàm lucem. also ist das Liecht auf die Welt kommen / aber die Menschen haben die Finsternuß mehr geliebet als das Liecht. Diß war die Ursach ihres Falls / dem Liecht halsstarrig widerstreben / den Heyland nicht wollen erkennen.

Tabula Calcagnini.

Diesen Fall und Auferstehung weiters vor Augen zu stellen / fällt mir bey jene Tafel welche Cælius Calcagninus Ferrariensis im Steinhauffen der Stadt Prænestæ gefunden / auf welche folgendes mit sonderbaren Kunst entworffen gewesen. Man sahe einen hohen zerbrochnē Berg / auf dessen ebnen Blumenreichen Gipfel eine im güldenen Stück und Königlich gezierte Jungfrau gestanden / zu welcher / weilen der Berg gar zu rauh und ungebahnt war / niemand hinauf steigen konte. Auf einer Seiten derselbigen stund ein Gott voller Augen und Ohren / halb mit einer Wolffshaut umgeben / einen Laconischen Hut aufm Kopf / leinene Socken an den Füssen. Diesem opfferten die fürtrefflichste Personen / kein Rauchwerck / kein Schlacht-Opfer / sondren einen Vogel / an dem Altar stunden diese Worte geschrieben: Fide Salo. Indem das Opffer verricht wurde / schwiegen alle still. Bey diesem Gott stunden zwey Matronen / deren eine beschäfftiget war in Ausbreitung oder auseinanderlesung unterschiedlicher Ketten / die andere sich auf einen viereckigten Stein lehnend legte zarte Wollen zusammen. Eine grosse Menge Volck aber thäte / nachdem sie zu ihrem Verstand kommen / mit aufgesperrten Maul sehr hefftig verlangen / viele verliessen sich auch auf ihre Kräfften / und unterstunden sich / mehr kühn als verständig / hinauf zu steigen / welche aber ein unglückseliger Ausgang ihres Ziels beraubt hat; massen der Berg also beschwerlich aufzusteigen / daß viele alsbald im Anfang / andere nach langweiliger Mühe und Arbeit herunter fielen. Welche aber geopffert hatten / denen hat die Matron, welche die Ketten auseinander legte / einen Riemen herunter gelassen / an dessen End ein Stein gehangen / welchen Gott in deren Mund gelassen / welche ihn demühtig angeruffen / die dann den Mund zugethan / und gebunden wurden. Welche die Matron nach und nach hinaufzoge. Eröffnete jemand den Mund der fiele unglücklich / nach so vieler jetzt vergeblich angewendeter Mühe und Arbeit herunter. Welche aber durch besser Glück hinauf kommen / wurden gekrönet / und trucken mit höchster Freude und Jubel aus dem Becher / welchen ihnen die Königliche Matrona zubrachte / und lebeten in der glückseligsten / aller Sorgen und Bekümmernuß freyen Ewigkeit.

Diese

Applicatio ad æternam felicitatis ascensum.

Diese Tafel ist mir eine rechte Figur und Conterfet Christi/eines Falls und Auferstehung der Glaubigen zur ewigen Seligkeit / welche durch die Königliche Matron abgebildet wird/welcher Mensch verlangt nicht nach derselbigen ? Sie wird in diesem nidrigen Thal der zergänglichen Welt nicht gefunden / sondren auf dem höchsten Berg dessen allernidrigste Fundament gläntzet von den hellscheinenden Sternen und Planeten. Bey derselbigen ist GOtt von Ewigkeit als ihr liebster getreuster Bräutigam gestanden. Dann was kan glückseeliger als GOtt selbst geschätzt werden? Die bey Ihm stehende Matronen zeigen mir an die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / deren eine flechtet aus den gläntzenden Sternen herzliche Cronen / die andere verfertigt eine Ketten der Gnaden / an deren Ende hängt der köstliche Edelgestein ein Pfand unseres Heils / welche sie herunter lässet/ nemo enim potest venire ad me, nisi pater qui misit me traxerit eum. Joa. 6. Niemand kommt zu mir es sey dann daß ihn mein Vatter ziehe/ welcher mich gesand hat. Es verlangen zwar alle nach Antrieb der Natur zu dieser Glückseligkeit/ weilen aber nicht allen der Glaube/ in welchem man GOtt opfferen muß/mitgetheilt ist/und auch nicht alle/ welchen er geben ist/ den in ihren Mund gelassenen Stein bis zum End behalten/ sonderen gantz liederlich ihren ersten Glauben verlassen. Derhalben nur wenig/ und zwar die/ welche mit herzlichen Gaben und Gnaden begabt seynt / welche nemlich kein Rauch-Werck/kein Schlacht-Opffer/ sondren ein/ mit Silberen Flügeln deß Glaubens / Liebe / und anderer Tugenden hinauf geschwungnes Hertz aufopfferen/ thun zur himmlischen Glückseligkeit hinauf steigen. Welche sich aber unterstehen/ aus purem Antrieb der Natur / oder Bekantnuß des eintzigen blossen Glaubens/als disen Stein im Mund haltent kühner als verständig zu steigen/werden betrogen: Massen der Himmel so hoch ist/ daß niemand/ welcher sich nur auf seine eigene Kräfften thut verlassen könne hinauf kommen / die Seligkeit aber ist also beschaffen/daß selbige niemand dann mit zween Armen der Liebe könne erhalten. Wessentwegen nur allein dieselbige/welche den Stein JEsum/welcher in ihr Hertz eingelassen umfangen und behalten zum höchsten Gipffel der Seligkeit aufgezogen werden. Finden sich aber / welche Christum mit dem Mund allein bekennen aus dem Hertzen aber verwerffen : O unglückselige Menschen ! welche herunter fallen werden : Sintemalen welche dieser Stein zum Himmel hat ziehen sollen/ stürtzt er im Abgrund der Höllen. Auf solche Weis ist dann der Heyland/ welcher kommen zu suchen und selig zu machen was verlohren war / gesetzt zum Fall und Auferstehung vieler. Zum Fall derselbige / welche nachdem sie den zu ihnen vom Himmel herabgesandten Heyland verlassen und gleichfals / da er ihnen in den Mund gelegt war / heraus geworffen. Zur Auferstehung

stehung aber deren welche ihn mit reinem Hertzen empfangen und mit ausgestreckten Armen umfangen / an ihn mit lebendigen Glauben geglaubet / auf ihn mit standhafftigem Vertrauen gehofft / und in beständiger Liebe verharret haben.

Viva fide credentibus Christus in resurrectionem / non credentibus in ruinam.

Damit aber meine Zuhörer nicht vermeynen daß ich allein von mir selber rede / höret den H. Cyrill. Alex. Positus est in ruinam eorum, sagt er / qui impingunt in lapidem offensionis & petram scandali, incredulitate mentis suæ, & obstinati animi duritia in ipsum credere noluerunt. In resurrectionem verò illorum, qui doctrinam ejus amplexi sunt, & mandata servarunt, per quæ ab imo baratro damnationis ad virturum culmen & cœli demum celsitudinem subvecti sunt: Sicut etiam venit in judicium in hunc mundum, ut qui non vident videant, & qui vident, cæci fiant. Er ist gesetzt zum Fall deren welche auf den Stein deß Anstoß / und Felsen der Aergernuß durch ihren Unglauben anstossen und durch Hartnäckigkeit ihres verstockten Gemüths an ihn nicht haben glauben wollen. Zur Auferstehung aber deren / welche seine Lehr angenommen / und die Gebott gehalten / durch welche sie von dem Abgrund der Höllen zum Gipffel der Tugenden und endlich auf die Höhe des Himmels kommen: Gleichwie er auch auf die Welt kommen zu richten damit die nicht sehen / sehen mögen / und die Sehende blind werdē. Welche nicht sehen / das ist / welche vermeinen sie sehen nicht / und suchen bemühen sich / und wenden Fleiß an damit sie sehen mögen / durchs innerliche Liecht erleuchtet werden / und zur Erkänntnuß deß Glaubens und Warheit kommen mögen: Massen die Einfältige / Demühtige welche ihre Unwissenheit erkennt und bekennt von Christo seynt erleuchtet worden. Und damit die Sehende blind werden: Das ist / welche vermeinen sie sehen / und keinen Artzen suchen welcher ihnen das nothwendige Gesicht mittheile / in dem sie in grosser Blindheit stecken in ihrem Unglauben und Finsternuß der Irthummen verharren: Deßgleichen waren die hoffärtige Schrifftgelehrten und Phariseer / welche nach ihrem eigenen Bedüncken verständig waren / nach dem Zeugnuß des Lehrers der Heyden Rom. 1. Dicentes se esse sapientes, stulti facti sunt. Sie sagten sie wären verständig / und seynt zu Narren worden. Hat also der H. Cyrill. und andere solche Auslegung nicht von ihnen selbst / sondern vom H. Paulo / welcher 1. Cor. 1. noch klärer redet: Verbum crucis

stulticia,

stultitia, & virtus Dei est: Das Wort des Creutzes ist Tohrheit / und eine Krafft GOttes. Wie ist es aber eine Tohrheit/wann es eine Krafft ist/und wie ists eine Krafft wann es eine Tohrheit ist? E. L. V. A. wollen sich nicht verwunderen: Dann das Wort deß Creutzes ist eine Tohrheit/ aber denen welche zu Grund gehen: Das Wort deß Creutzes ist die Krafft GOttes/denen aber/welche selig werden. Ist also Christus/so viel an ihm ist zur Auferstehung deren welche ihm gehorsam seynt/ zum Fall der Widerspänstigen und Ungehorsamen/ welche sich muth-und freywillig an ihn stossen und verderben.

Gleichwie diese Lehr gegründet ist im Neuen/ also ist sie auch im alten Testament / allwo GOtt durch den Proph. Os. c. 13. v. 9. zu seinem widerspänstigen Volck geredt hat: **Perditio tua ex te Israël, tantummodo in me auxilium tuum.** Dein Verderben O Israel/ kommt nur von dir selbst her / von mir ist pur allein die Hülff und Beystand. Wir wollen allhie unsere Gedancken nicht wenden auf die schon längst vergeßne Israeliter/sondren auf uns selbst/und bey uns in dem innersten Kämmerlein deß Gewissens erst gedachte Wort reifflich erwegen / als ob GOtt in höchster Geheim zu uns also redete: Nein sündiger Mensch was zeugest du dich/willst du dann selbst von freyen Stücken deinem Urtheil nachgehen? Bin ich dann nicht der / welcher dich zur ewigen Seligkeit erschaffen / aus dem ewigen nichts gemacht / daß du etwas worden bist? Bin ich nicht vor dich einen Sünder vor meinem Himmlischen Vatter Bürg gestanden/habe ich nicht deine Schuld mit meinem selbst eigenen Tod bezahlt? Wo fehlts dann / wann du nicht ein Kind der ewigen Seligkeit wirst? **Perditio tua ex te, tantummodo in me auxilium tuum.** Dein Verderben O Sünder! kommt von dir selbst / von mir hast du Hülff / welche du so wol zum Guten als zum Bösen kanst anwenden. Schön und wol bekräfftiget solches Dionys. Carth. **Perditio tua exte, i. e. ista tua afflictio exigentibus tuis peccatis tibi illata est, & ex teipso est unde periisti. Tantummodo in me auxilium tuum. i. e. in me duntaxat consistit salvatio tua, ista, quod ego solus valeo te temporaliter, æternaliterque salvare.** Dein Verderben O mein Mensch ist von dir selbst. Das ist / diese deine Straff widerfährt dir wegen deiner Sünden welche dieselbe erforderen / und aus dir selbst ist alles her warum du verlohren bist. Von mir entgegen hast du nichts als Hülff/das ist/in mir bestehet dein Heil/ also daß ich allein vermag dich zeit- und ewiglich selig zu machen.

Mein A. A. bildet euch ein/ was schon vielen begegnet / ihr werdet von einigem Engel in die Höll hinunter verzückt / und von einem Verdammten zum anderen geführt/und von ihnen fraget: Quare venerunt tibi hæc? Warum seynt diese so erschröckliche/entsetzliche/grausame höllische Peinen über dich kommen? Würden sie nicht alle schamroth antworten müssen: Propter multitudinem iniquitatis nostræ? Wegen vielheit unserer Missethaten? Fraget den Gottlosen Cain: Quare factus est dolor tuus perpetuus & plaga tua desperabilis renuit consolari? Warum währet dein Schmertz ewiglich? Warum quälleſt du also in diesen ewigen Feur-Flammen? Ihr werdet zur Antwort erhalten: Major est iniquitas mea &c. Meine Boßheit ist grösser als daß sie in Ewigkeit Nachlassung zu hoffen. Das wird antworten Herodes/Judas/alle und jede Verdammte / und wann sie es schon laugnen wolten / würde es dannoch GOtt ihnen durch einen Engel bedeuten lassen/ und sagen 1. Reg. 12. v. 20. Vos feciſtis universum malum hoc, ihr selbst seyt an allen diesen Peinen und Plagen schuldig. Der Saul würde hören müssen: Quare non audiſti vocem Domini, & feciſti malum in oculis Domini? 1. Reg. 15. v. 10. O ihr Tyrannen/die ihr so viel unschuldigs Blut vergossen/ihr Diocletiani, Nerones, Juliani, &c. mit was wolgegründeter Warheit wird zu euch gesagt werden können: Ecce premunt vox mala vestra, quoniam viri sanguinum fuiſtis. 2. Reg. 16. v. 8. Jetzt pressen euch eure Ubel/Sünde/Boßheit/weilen ihr Männer deß Bluts gewesen. Warum sitzet König Joram in der Höll? Quia fecit malum coram Domino. 4. Reg. 3. v. 2. Warum brennt und bratet Zacharias König in Israel in der Höll/ quia fecit malum coram Domino. 4. Reg. 15. v. 9. Und also auch andere.

Allhie erinnere ich mich der Wort deß Propheten Isa. cap. 59. v. 1. 2. Ecce non est abbreviata manus Domini &c. **Sehet die Hand deß HErren ist nicht verkürtzet daß Er nicht soll helffen können / auch ist sein Ohr nicht beschwehrt / daß Er nicht soll erhören; sondren eure Missethaten haben zwischen euch und eurem GOtt eine Scheidung gemacht / und eure Sünde haben sein Angesicht für euch verborgen.** Worüber Arias Montanus also discurrirt: In tota sacra lectione nullum Deo ad salutem hominibus communicandam objici potest impedimentum, nisi id tantum, quod sibi ipsi homines propriâ culpâ moliantur & objiciant. Id quod cum alias frequentissimè apud Vates, divinæq; veritatis ministros omnes, tùm hoc loco clarissimè & explicatissimè deductum

ductum asseveratur. In gantzer H. Schrifft kan GOTT kein Hindernuß unserer Seligmachung fürgeworffen werden/ ausser diß eintzige / welchs ihnen die Menschen durch eigene Schuld und Verbrechen verursachen und in Weg legen / welches gleich wie eine bekannte Warheit aus allen Propheten häuffig zu ersehen / also sonderbar eben aus dieser Stell deß Propheten Isaiæ gantz klar und ausführlich abzunehmen. Noch was mehrers dienen die Wort Is. Perditio tua ex te &c. zu unserem reiffen Nachdencken. Cornel à Lap. sagt: Captivitas tua ex te, redemptio tua ex me &c. Deine Gefangenschafft ist aus dir/dein Erlösung aus mir. Dein Verderben und Untergang aus dir/ dein Heil und Wohlfahrt aus mir. Dein Tod aus dir/ dein Leben aus mir. All dein Ubel aus dir/ alles Guts aus mir. Deine Himmels-Verweisung aus dir/ die Auserwählung zum Himmel aus mir. Der ich allezeit vor der Thür deines Hertzens stehe und mit Barmhertzigkeit anklopffe. Deine Verlassung aus dir/ dein Beruff aus mir. Dein Elend aus dir/ dein Glückseligkeit aus mir. Dein Verdamnuß aus dir / dein Heil aber und ewige Seligmachung aus mir. Verstehen nun E.L.V.A. wie und welchen der neu-gebohrne Heiland der Welt vielen zum Fall gesetzt sey? Zum Fall ist Er denen welche fallen wollen/ zur Auferstehung denen/ welche die zur ewigen Seligkeit gehörige Mittel ergreiffen / im Glauben / Hoffnung und Liebe bis zum End verharren/ welches alles stehet in unserem Willen und Belieben.

So rede ich dann dieselbige zum Beschluß an/ mit den Worten des weisen Salomo/ Sap. I. v. I. Sentite de Domino in bonitate & quærite eum in simplicitate cordis vestri. **Haltet von GOTT dem HErren alles in Güte/und suchet Ihn in Einfältigkeit eures Hertzen.** Das ist/ bildet euch alles Guts von GOtt ein/ daß Er nemlich sey der Allerfrömmste/ Aller Ehrliebensde/ Allerheiligste/ Allergerechste/ und nicht daß Er nichts könne/ als streng / grausam und tyrannisch seyn. Sintemalen Er nach seiner Göttlichen Güte/ so viel an Ihm ist/ will Er alle selig haben/ wann das nit geschicht/ fehlet es nicht an Ihme/ sondren wir seynt schuldig / darum wir uns also verhalten wollen/ daß Er uns nicht zum Fall sey/ sondren zur Auferstehung.

A M E N!

DOMINICA I. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Invenerunt illum. Luc. 2.

Wie/ und warum man den verlohrnen JESUM suchen soll.

Dolor ob amissionem charorum.

GA Gen. 37. v. 30. Judas in der ausgetruckneten Cistern seines Bruder Joseph nicht funde/ sagte er mit weinenden Augen und betrübten Hertzen: Puer non comparet, & ego quo ibo? Das Kind last sich nicht sehen/ wo soll ich doch hingehen? Da der junge Tobias am bestimten Tag nicht wieder bey der Mutter war/ stiege selbige auf die Dächer und Berge/ schauete sich um nach ihrem lieben Sohn mit hertzbrechenden Seufzeren: Heu heu! mi Fili ut quid te misimus peregrinari? Tob. 10. v 4. Von dem verstoßnen Adam aus dem Paradeis sagen etliche/ daß so offt er in seiner müheseligen Arbeit an den Paradeis gedacht/ geseuffzet habe: O Paradeis/ warum hab ich dich verlohren! Wer zweiffelt A. A. daß Maria diese drey Tage ebenfalls geseuffzet habe/ da sie ihren lieben Sohn gesucht hat/ ach ich finde mein allerliebsts Kind nicht/ wo soll ich mich hinwenden? Ach mein Sohn warum habe ich dich nach Jerusalem geführt? Warum bin ich ohne dich hinweg gangen? O mein JEsu! mein Paradeis! warum habe ich dich verlohren. Vor Schmertzen brüllet hefftig eine Löwin/ wann sie sihet daß ein junger Löwe verlohren ist/ es blecket ein Schäfflein/ wann ihm ein Lämlein von der Milch genommen wird/ es heulet ein Turteltaube wann sie ihre Junge nicht wieder findet. Ein jungs Täublein/ ein Lämlein/ ein junger Löwe/ war das zwölffjährige JEsus-Kindlein/ O Heulen/ Seuffzen und Weinen Mariæ/ bis sie ihren Sohn das zarte Lämlein/ den Löwen vom Geschlecht Juda/ das einzige junge Turteltäublein wieder gefunden. Ich zweiffele gar nicht A. A. es wäre der liebreichste JEsus von uns offt durch unsere Unachtsamkeit und Boßheit gar offt verlohren/ weilen Er aber unser bester Freund/ sollen wir Ihn dessentwegen wieder suchen/ welches und welcher Gestalt diß Suchen geschehen soll/ werden E. L. V. A. in heutiger Predig ꝛc.

Peccatum draco qui conatur omnes perdere.

Der unüberwindliche Kriegs-Fürst Hannibal hörete unversehens hinterwarts ein abscheulichs Getümmel/ da er sich umschaut/ sihet er einen abscheulichen Drachen/ welcher allen Menschen/ an was Orten sie auch waren/ und er durchsetzte/ den gäntzlichen Untergang und Ruin drohete. Wann

ich meine Augen auf den jetzigen Zustand der Welte werffe / sehe ich einen abscheulichen Drachen (die Sünd) überall durchstreichen / und dem gantzen Menschlichen Geschlecht den ewigen Untergang und Blutvergiessung drohen / er will uns der Gnad GOttes berauben / und so weit treiben / daß wir JEsum aus unseren Hertzen verlieren. Ich höre einen erschröcklichen Tumult / alles ist in Waffen / und kein Wunder / militia enim est vita hominis super terram, Job. 7. v. 1. Betrachte ich den Menschen an ihm selbst / bestehet der aus den vier Elementen welche gegeneinander einen steten Krieg führen / der Leib widersetzt sich der Seel / die Magd der Frauen / die leibliche Sinne der wahren Vernunfft / in diesem Tumult muß der Zierat der Seelen die Gnad GOttes gar offt weichen / der in unseren Hertzen neugebohrne Heyland wird verlohren / horum malorum omnium causam constat esse peccatum, sagt S. Chrys. hom. 15. de pœnit. Alles dieses Ubels Ursach ist die Sünd / wie bekannt ist. Dieser Drache ist eine Ursach alles dieses Unheils. Mein A. A. wo ist jetz unser Christus / unsere neugeborne Liebe / wo ist JEsus? Er ist leider verlohren. Mit was Schmertzen solst du dann der du Ihn durch deine Schuld verlohren hast / wieder suchen? Solst du nicht deine bittere Zähren Hauffenweiß vergiessen? Solte nicht billich das Blut in deinen Aderen wie Eiß erstarren ab diesen Worten: Ubi est DEus tuus? Ps. 41. Wie nicht weniger ab denen / Isa. 59. v. 2. Iniquitates vestræ diviserunt inter vos & Deum vestrum, & peccata abscondérunt faciem ejus à vobis. **Eure Ungerechtigkeit haben zwischen euch und eurem GOtt einen Unterschied gemacht / und eure Sünde haben sein Angesicht vor euch verborgen.** Was Rahts dann / den also durch die Sünd verlohrnen JEsum wieder zufinden / kein anderen Raht finde ich / als mit Maria denselbigen mit Schmertzen wieder suchen / und sich mit dem David beklagen Ps. 41. v. 4. Fuerunt mihi lacrymæ meæ panes die ac nocte, dum dicitur mihi ubi est DEus tuus? Meine Zähren seynt mir mein Brod gewesen Tag und Nacht / indem mir gesagt wird / wo ist dein GOtt? Nachdem die alten Götzendiener ungefähr bey einem Gott in Ungnad gefallen / seynt sie mit Heulen und Weinen zum anderen gelouffen durch selbigen bey dem erzürnten die vorige Gnad wieder zu erlangen. Was sollen wir Chrtsten dann nicht thun / wann wir ungefähr unseren waren eintzigen GOtt mit einiger Sünd beleydiget? Noli lætari Israël noli exultare sicut populi, quia fornicatus es à Deo tuo Ose. 9. v. 1. **Israel erfreue dich nicht / frolocke nicht gleichwie die Heyden weilen du von deinem GOtt abgewichen.** Durch die Sünd habet ihr GOtt verlassen / so viele ihn verlohren haben / wie ists dann möglich

Illo Christus perditur.

Dolore requirendus.

daß

daß ihr frölich seyn könnet bis ihr ihn wieder gefunden habt? Wie kans geschehen daß eur Hertz frölich sey / weil ihr den Ursprung aller Frölichkeit verlohren? Ist dann mǒglich daß ihr ein frölichs Angesicht könnet sehen lassen / weil der wahre Isac verlohren ist? GOTT verliehren ist alles verliehren / höret derwegen alle die ihr JEsum verlohren habt diß Joel. 1. v. 5. Expergiscimini ebrii, flete & ululate omnes qui bibitis vinum in dulcedine. **Erwachet ihr Trunckene / weinet / und heulet alle die ihr den Wein trincket in Süssigkeit.** Thut auf eure Augen / sehet was ihr verlohren / ihr findet es nicht wider / ihr vergiesset dann im suchen eure bittere Zähren / es muß heissen: Dolentes quærebamus te, wir haben dich mit Schmertzen gesucht / sonst ist alles gantz und gar verlohren.

Prosecutio. Das ist nemlich die rechte Weis erstlich / mit Schmertzen suchen nach dem Exempel Mariæ und Joseph. Ego & Pater tuus dolentes quærebamus te. Maria war betrübt wegen der Abwesenheit ihres liebreichen Kindleins / dessen Anschauung und Rede ihr am liebsten war. S. Bern. sagt Maria habe eine grössere Freud gehabt in Anschauung ihres Kinds / als unsere erste Elteren an dem lustigen Paradeis: Dann die Frucht Mariæ war tausendmal edler als die Frucht deß Paradeis. Alex. in cant. sagt es sey wol zuglaubt daß Mariæ erlaubt gewesen die Gottheit ihres Sohns anzuschauen und zu betrachten / weil selbige von dem Fleisch herfür glantzete / darum war sie betrübt / weil solche Freud verlohren war / dahero sagt S. Bern. Nihil dignius ad quærendum, nihil dulcius ad inveniendum, nec utilius ad habendum quàm Dominum JEsum Christum, Thr. 3. v. 25. Bonus est Dominus sperantibus in eum, animæ quærenti illum. Nichts ist würdiger zu suchen / nichts wird Liebreichers gefunden / nichts ist nützlicher zu besitzen als den HErrn JEsum Christum / Thr. 3. **Gut ist der HErr denen die auf Ihn hoffen / und der Seel die Ihn suchet.** Wer dann JESUM durch die Sünd verlohren / will wieder finden / muß mit Schmertzen suchen.

Et diligenter. Und zugleich fleissig als wann er das Leben suchte. Weilen Parali. 15. v. 13. Si quis non quæsierit Dominum DEum Israël moriatur à minimo ad maximum, à viro ad mulierem. **Wer den HErren den GOtt Israel nicht wird suchen / der soll sterben von dem Kleinsten an bis zum Grösten / von dem Mann an bis auf das Weib.** Rede demnach an alle so Christum verlohren / mit dem gekrönten Propheten: Quærite Dominum & vivat anima vestra, suchet den HErrn so wird eure Seel leben; also hat Maria gesucht / so fleissig unter den Freun-

den

den und Bekannten/ und gieng wieder nach Jerusalem. Und warum soll ein Sünder allhie nicht allen Fleiß anwenden / sintemalen in demselbigen bestehet alle unsere Hoffnung/ Heil und Trost. Da der junge Tobias/ von welchem im Anfang gemeldet/ ein Weil über die Zeit ausbliebe/ hat die Mutter allen Fleiß angewendet sich nach demselbigen umzusehen/ und mit Hertzen-Leyd geschrien: Omnia simul in te uno habentes, te non debuimus dimittere. **Die wir alles in dir allein hatten/ hätten dich nicht sollen reisen lassen/** Tob. 10. v. 5. Weilen dann in JESU all unser Heil/ Freud/ Trost/ ja alles bestehet/ sollen wir billich allen Fleiß anwenden selbigen wieder zu suchen/ nach dem Exempel der Braut im hohen Lied Salom. Can. 3. v. 2. Welche um die gantze Stadt gangen / **circumivi civitatem** per vicos & plateas **quærens quem diligit anima mea.** Also sollen wir allen Fleiß anwenden den verlohrnen JEsum zu suchen/ keiner soll einige Ruhe zu finden wissen so lang derselbige verlohren / gleichwie Maria auch keine Ruhe gehabt hat. So bald sie gesehen daß ihr lieber JEsus verlohren: **quærebat eum &c. Suchte sie ihn unter den Befreundten und Bekannten/ und da sie ihn allda nicht funden/ seynt sie wieder zurück gangen nach Jerusalem / und haben ihn gesucht.** Wann das Weib Luc. 15. welches von ihren zehen Groschen einen verlohren ein Liecht hat angezündet/ das gantze Hauß ausgekehrt / und so lang mit Fleiß gesucht bis sie ihn wider funden / warum solte nicht Maria allen Fleiß haben angewendet ihren verlohren JEsum zu suchen / in quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ Dei, in quo habitat omnis Plenitudo Divinitatis corporaliter. Coloss. 3. v. 39. **In welchem seynt alle Schätze der Weisheit / und Wissenschafft GOttes/ in welchem alle Völle der Gottheit leiblicher weiß wohnet.** Und warum soll der Sünder nicht allen Fleiß anwenden JEsum zusuchen?

Wann jemand ein Freund stirbt / hat es das Ansehen als sey er nicht JEsus noch zu trösten/ warum? Weilen wie S. August. sagt: Anima potius est ubi suam amat, quàm ubi animat. Das Gemüth ist mehr da/ wo es etwas liebet/ als cus. wo es lebet/ welches in H. Schrifft gegründet. 1. Reg. 18. v. 1. Anima Jonatæ conglutinata est animæ David & dilexit eum Jonatas quasi animam suam. **Die Seel Jonatä war verschmoltzen mit der Seel David/ welchen Jonatas gleichwie seine eigene Seel liebte.** Wie ists dann möglich/ daß welcher JEsum verlohren/

welcher uns solche Zeichen der Liebe gegen uns hinterlassen / daß er auch mit seinem selbst eigenen Tod unser Leben erkaufft Eph. 5. v. 1. Wie ists möglich / sage ich / daß sich derselbige nicht hertzlich betrübe / und seyn Hertz vor Seufftzen nicht gleichfals zerspringe/weil er denselbigen verlohren.

Man sagt von Oreste, das er einen Freund gehabt mit Nahmen Philades/welcher in allen seinen Reisen seyn steter Mitgefährt gewesen in allen Gefahren/mit welchem er eine so beständige Freundschafft gehalten daß einer vor den anderen seyn Leib und Leben darzugeben allezeit willig und bereit gewesen. Was ist aber diese und dergleichen Freundschafft auf dieser Welt zu rechnen in Ansehung der Liebe JEsu gegen uns Menschen / sintemalen er sich in den Tod dargeben unser Leben damit zu erwerben zur Zeit/ da wir seine höchste Feinde waren / und verdient daß wir von ihm als die höchste Feinde tractirt wurden: Rom. 5. v. 8. Commendat autem charitatem suam Deus in nobis quoniam &c. hat wol einiger Freund verdient ein Freund genennt zu werden besser als unser Heyland? An welchem diß alles im höchsten Grad gefunden wird welches von einem Freund sagt Ecclesiasticus c. 6. v. 14. Amicus fidelis protectio fortis, qui autem invenit illum, invenit thesaurum, amico fideli nulla est comparatio, & non est digna ponderatio auri & argenti contra bonitatem fidei illius, amicus fidelis medicamen vitæ & immortalitatis. **Ein treuer Freund ist ein starcker Schirm / wer ihn gefunden hat/ der hat einen Schatz gefunden. Kein Ding ist mit einem treuen Freund zu vergleichen / und gegen seiner Gutheit/ und treue ist Gold und Silber nicht zu achten.** Ein treuer Freund ist eine Artzney deß Lebens / und der Unsterblichkeit. Wann nun jemand durch seine Schuld einen solchen Freund verlohren/solte derselbig sich nicht hertzlich betrüben? Vor Leid und Schmertzen seine Zähren wie einen Wasser-Strom vergiessen / allen möglichen Fleiß darneben anwenden selbigen wider zu suchen? Ich halte nicht darfür daß ein Schmertz grösser sey als der/ welchen die Scheidung eines guten Freunds von dem anderen verursacht/es sagt zwar David Ps. 17. v. 5. seinen Schmertzen zu erkennen zu geben: **Die Schmertzen der Höllen haben mich umgeben.** Der Hebräische Text hat bey Lorino, **die Angst hat mich umgeben/gleichwie ein Weib/welche sitzet im Zimer einer Gebärerin/und hat keine Krafft zu genesen.** Nichts destoweniger sage ich / daß kein Ding auf der Welt sey welches dem Menschen grössers Leid verursache / als wann er von dem weichen muß was er liebet/massen diese Scheidung der Lebendige todt ist.

Wer

Wer wird dann nicht allen Fleiß anwenden einen solchen verlohrnen Schatz wider zu finden/und nachdem er ihn funden / mit höchstem Fleiß verfahren / damit er sagen könne mit der Braut Cant. 7. v. 10. Ego dilecti sum, & ad me conversio ejus. Ich bin meines Liebsten/ und er wendet sich zu mir/damit ich aber mich nicht allein bey dem Schmertzen und Fleiß zusuchen aufhalte/ist weiter zu mercken/wann/und wo JESUS zu suchen ist. Ideo diligenter quærendus.

Die Zeit betreffent sagt der Evang. post triduum invenerunt eum, das ist den vierten Tag. Der erste Tag an welchem man JEsum suchen muß/ist die Jugend/der ander daß männliche Alter/ der dritte daß graue Alter / ob man zwar diese drey gantze Tage JEsum mit Fleiß und Schmertzen suchen muß/ soll es dannoch fürnemlich geschehen in der Jugend / dann da findet man ihn am allier ersten Prov. 8. v. 17. Qui mane vigilaverit ad me, inveniet me. Welcher frühe zu mir erwachen wird/der wird mich finden. Nichts destoweniger soll man keiner dieser Tagen vorbeygehen lassen / dann so bald selbige verflossen / ist er nicht mehr zufinden. Darum hat ihn auch jener Reiche nicht funden/welcher Luc. 16. sagte: Pater Abraham mitte Lazarum ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut infrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma: Vatter Abraham schicke Lazarum daß er den äussersten Finger ins Wasser duncke und kühle meine Zungen / dann ich leide Qual in dieser Flammen. Aber vergebens. Suchet derwegen den HErren weil Er nahe ist und gefunden kan werden. Worüber S. Greg. also redet: Jetzund ist er nahe / und man sihet ihn nicht / alsdann wird man ihn sehen am strengen Gerichts-Tag und wird weit seyn / massen daß Heil weit von den Sünderen. Quando.

Belangent den Ort/ wo JEsus zu suchen / ist zu wissen daß Er nicht gefunden werde unter den Freunden und Bekandten / sondern zu Jerusalem/ und da auch nicht an allen Orten/ im Wirths-Hauß / auf den Marckt und offentlichen Gassen/ sondren im Tempel unter den Lehreren / woraus zu lernen daß JEsus nicht gefunden werde in dem irdischen Trost/ Freud und Ergötzlichkeit. Dann wie Job sagt 28. v. 12. Sapientia ubi invenietur, & quis est locus intelligentiæ? Wo wird die Weißheit gefunden/und welches ist das Ort deß Verstands? Und er gibt zur Antwort: Non invenitur in terra suaviter viventium. Sie wird nicht gefunden in dem Land da man ein zartes / süsses Leben führet. Welches gar schön bezeuget die Braut Cant. 3. v. 1. Welche / so lang sie ihren Bräu- Ubi.

tigam auch im irdischen Trost und Freud gesucht / nicht gefunden. Dann sagt sie: In lectulo meo per noctem quæsivi quem diligit anima mea, quæsivi eum & non inveni. Bey der Nacht habe ich im Bettlein gesucht den meine Seel lieb hat / ich hab ihn gesucht aber nicht gefunden / und wiederum antwortet Job l. c. Mare loquitur, non est mecum. Durch das Meer wird ein hoffärtigs Gemüth verstanden / welches wie das Meer aufwallet Is. 57. v. 20. Cor impii quasi mare fervens quod quiescere non potest. Das Hertz deß Gottlosen ist wie ein ungestümes Meer / welches nicht ruhen kan. So muß man JEsum dann in Jerusalem suchen. Jerusalem heist so viel als visio pacis, da wird Er dann in Frieden gefunden wie aus dem 75. Psal. v. 3. Factus est in pace locus ejus, seinen Ort hat er gemacht im Frieden. Aber nirgends auch als allein im Tempel durch ein eifriges innbrünstigs Gebett / propè enim est invocantibus eum in veritate: Dann Er ist nahe bey denen / welche ihn in Warheit anruffen. Und mitten unter den Lehrern durch fleissige Aufmercksamkeit / und Anhörung deß Worts GOttes. Und jenes der ewigen Warheit Joa. 8. wol in acht nehmen: Qui ex Deo est verba Dei audit, propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis. Wer aus GOtt ist / der höret GOttes Wort / darum höret ihrs nicht / dann ihr seyd nicht aus GOtt. Welches Christus zu den Juden nicht gesagt / als ob sie nach ihrer Natur von GOtt nicht wären / sondern nach der Gnaden / dann Krafft der Gnadenwahl / Erneurung der Gnad / Nachfolgung Göttlicher Gütigkeit / geschichts daß etliche aus GOTT seynt / andere nicht. Die seynt aus GOtt / welche das Wort GOttes hören / ihr Leben beständig darnach richten / und bey ihnen fruchten lassen. Wer das thut / kan sagen mit obgedachter Braut: Ego dilecti mei sum & ad me conversio ejus. Ich bin meines Geliebten und Er hat sich zu mir gewendet.

Damit ich allgemach zum Schluß komme / ist S. Greg. der Meinung es habe die Braut sagen wollen: Ich verlange nichts dann nur den einzigen GOtt / respectionis ejus suavitatem, visitationis ejus benignitatem, conversionis dulcedinem gaudenter experior. Ich vernehme mit Freuden die Lieblichkeit seiner Anschauung / die Gütigkeit seiner Heimsuchung / die Süssigkeit seines Wiederkehrens. Aus dieser Ursach hat sie denselbigen so hefftig gesucht. Cant. 1. Mit grosser Mühe und Arbeit / mit unaufhörlicher Beständigkeit / und eiferigem Gebett / und da sie ihn endlich funden / führet sie ihn in die Kamer / dann es billich war / daß nach dem sie matt und müd worden ruhete / und ihres Bräutigams nach solchem Schwitzen und Herumlauffen geniesse / und sich von seiner

Felix qui Christum invenit.

ner Liebe nicht absonderen lasse. Dahero ermahnet der Bräutigam: Adjuro vos filiæ Jerusalem, ne excitatis, neque evigilare faciatis dilectam meam, donec ipsa velit. Ich beschwöre euch ihr Töchter Jerusalem/das ihr meine Liebste nicht aufwecket bis sie es verlanget/von dem süssen Schlaff/das ist von der ruhigen Liebe soll man sie nicht aufwecken. Wolan dann A. A. Seelen ist eine unter euch welche so liebreichen Schatz verlohren/die wolle nicht nachlassen allen möglichen Fleiß anzuwenden solchen wider zu finden / hat sie ihn endlich mit beständiger Mühe / mit vielem Schweiß und Herumlauffen gefunden / selbigen in ihre Kammer führen / seiner süssen Liebe unaufhölich geniessen bis Er sie auch endlich aus diesem Thal der Zähren führe in die Kammer der ewigen Freud und Seligkeit / welche mir und allen Glaubigen verleihen wolle die Allerseligste Dreyfaltigkeit GOtt Vatter ꝛc. Amen.

Concio II.

Fili, quid fecisti nobis sic. Luc. 2.

Von einer rechtschaffnen Kinder-Zucht / worzu die Elteren ermahnt werden.

NAchdem die heiligste Elteren Joseph und Maria nach Gewohnheit deß Fests hinaufgangen nach Jerusalem/ist der zwölffjährige JEsus mitgangen/ mit höchster Freud und Gewohnheit der Kinder/ worvon fromme Kinder lernen sollen/in Sachen/welche GOtt und seine Ehr angehen/ ihren Eltern willfährig Gehorsam zu leisten/ und nach ihrem Exempel zum Gottesdienst und Andacht ein hertzliches Verlangen tragen. Da aber nach vollendtem Fest Joseph und Maria wieder heim gangen/ ist JEsus nit wieder mitgangen/ hat seine Elteren verlassen/ist ohn ihr Wissen im Tempel blieben/wissend daß der Will seines Himlischen Vatters war im Tempel zu bleiben/ demselbigen dann gnug zu thun/hat Er auch seine allerliebste Mutter und Vatter verlassen wollen. Dahero S. Hieron. Ep. ad Lætam selbige von der Zucht ihrer Tochter also ermahnet hat. Postquam grandiuscula esse cœperit, & in exemplum sponsi sui crescere sapientiâ, ætate & gratia apud Deum & homines, pergat ad templum veri Patris cum parentibus suis, sed cum illis non egrediatur è templo. Mercket allda wie weit einer Braut Christi zugelassen ihren Elteren zu folgen/bey ih-

nen zu seyn so lang nemlich sie zur Kirchen und GOtt führen. Mercket auch ihr Elteren wie ihr eure junge Kinder alsbald von der zarten Jugend an zum Gottesdienst und Forcht GOttes solt anführen/ in allen Tugenden/Frommigkeit/ Ehrbarkeit unterrichten/ damit ihr/ wie euch vor dem Altar vorgelesen wird/ nit allein auf Erden euren zeitlichen Güteren gewisse Erben/sonderen GOtt dem Allerhöchsten wohl-abgerichtete Diener hinterlassen möget. Weilen bey jetzigen verderbten Zeiten an einer solchen Christlichen Kinder-Zucht ein grosser Mangel ist / will ich mich heutigs Tags müglichst unterstehen/was kranck ist zu heilen/was zerbrochen/zu verbinden/was verworffen herbey zu führen/ was verlohren zu suchen / Ezech. 34. Euer Lieb und Andacht wollen solcher nohtwendigen Materi fleissig zuhören.

Der so wol berühmte als alte Redner Quintilianus ist in seinen Schriften dahin gangen wie er mit unterschiedlichen Regelen und Unterweisungen einen Knaben von Jugend auf zum rechtschaffnen und in der Wohlredenheit erfahrnen vollkommnen Mann machen möchte / zu welchem End er stracks von Anfang zum Fundament hat gesetzt haben wollen / daß so bald ein Kind gebohren der Vatter ihm selbst alles Guts und Fürtreffliches von ihm versprechen solte. Nato filio sagt er/ Pater spem de illo primùm quàm optimam capiat, ita diligentior in principiis fiet. Damit er nemlich ihm sein Kind um so viel mehr lasse angelegen seyn / und aus solcher guten Hoffnung in ihm ein grösserer Fleiß und Fürsorg / ihn bester massen zu allem Guten anzuweisen und zu unterrichten / erwachse. Was uns dieser Lehrer bloß und allein auf die Wohlredenheit deutend geschrieben / damit nemlich durch solchen frühzeitigen Fleiß deß Vatters gegen den Sohn aus ihm nach und nach ein guter Redner werde / dahin sollen um so viel mehr alle Christliche Elteren von Jugend auf alles Fleiß bedacht seyn / daß aus ihren Kinderen rechte / gute / fromme / geschickte und wohl abgerichtete Christen erwachsen.

Der H. Augustinus gibt eine Frag auf / quid est, ut maledictos dicat lex, qui semen non reliquerint in Israel? Tom. 4. l. 99. Vet. Test. q. 17. und gibt zur Antwort/ daß GOtt im Geistlichen Verstand dahin gezielet habe anzudeuten/ daß die jenige sollen vermaledeyt seyn welche keinen Samen nach sich lassen würden zu dem Himmel/ oder deren/ welche GOtt anschauten. Das ist: welche nit entweders einen Sohn/Tochter ꝛc. hinter sich lassen würden/welcher die Forcht GOttes auf Erden lehrete. Woraus erscheinet was das eigentliche und beste Absehen eines Vatters und Mutter mit den Kinderen seyn solte / nemlich daß sie dermaleines GOtt in der anderen Welt in Ewigkeit anschauen/allhie aber in dieser in rechter Erkamtnuß aufwachsen / woraus entstehet die Forcht GOttes / welche sie hernacher auch

wie-

wieder andere lehren und einpflantzen sollen. Es schreibt Plin. l. 11. histor. von den Maulwürffen: Talpis visus non est, oculorum effigies inest, si quis prætentam detrahat membranam. Die Maulwürffe sehen zwar nit/ haben aber ein Bild oder Gestaltnuß der Augen/ so jemand ihnen das übergezogene Häutlein abstreifft. Die Menschen-Kinder seynt zwar keine Maulwürff/ sonderen weit einer höheren und edleren Art/ hierinn aber findet sich eine Gleichnuß/ daß wie diese Thierlein zwar nicht sehen/ dannoch einen Grund/ und gleichfalls angefangne/ aber nicht ausgemachte Augen haben/ und nur einer manglet der ihnen das Fell wegnehme/ also die Menschen-Kinder der Seelen nach/ anlangend die natürliche Geheimnussen deß Glaubens/ gantz blind seynt/ jedoch alle und jede Zeit schon den Grund zum sehen haben/ nemlich eine vernünfftige Seel/ allein daß sie annoch ein Fell über die Augen/ nemlich die Unwissenheit mit sich auf die Welt bringen/ alldieweilen in derselbigen alle geboren/ und mit derselbigen etliche Jahr von der Geburt an behafftet seynt/ bis und so lang sich jemand findet/ welcher ihnen dieses grobe Adams-Fell abstreiffe. Dergleichen Geistliche Maulwürffs-Augen haben nach Beschreibung deß H. Augustini To. 4. in ep. ad Galat. auch alle die jenige Christen-Kinder/ welche nachdem sie das H. Sacrament der Tauff in ihrer Kindheit empfangen/ darauf heiloß auferzogen in der Finsternuß ihrer Unwissenheit leben daß es ein Schand ist/ nicht wissent/ noch erkennend was uns die Christliche Lehr gebiete oder verbiete/ was uns versprochen oder gedrohet werde/ was zu glauben/ zu hoffen/ zu lieben sey? Werden wir darum so keck seyn und sagen dörffen daß sich diese mit solcher ihrer Unwissenheit nicht versündigen/ weil sie solche Laster zwar begangen/ dannoch getaufft seynt gewesen? Ja um so vielmehr will der H. Lehrer sagen sündigen sie durch solche ihre Unwissenheit weil sie getaufft seynt/ als etwan Türcken/ Juden und Heyden/ welche ungetaufft ein sündhaffts Leben führen. Wie ist aber den Seelblinden Christlichen Kindern zu helffen? Das Fell der Unwissenheit muß von den Augen gezogen werden/ wie gar schön lehret S. Isidorus Pelef l. 5. ep. 506. Pueris etiamnum teneris de Dei excellentia ac providentia, postea de virtute præcepta sunt inserenda, ut grandiores jam facti in virosque jam formati cum Dei Op. Max. amantes, tum præditi evadant virtute. Mit diesem stimmt überein S. Aug. hom. 50. supr. Joan. Ein jeder Hauß-Vatter sagt er soll wissen daß er um Christi/ und deß ewigen Lebens willen vor seine Haußhaltung eine vätterliche Gemüths-neigung tragen müsse/ daß er alle müsse ermahnen/ lehren/ straffen/ sich gütig erzeigen/ Zucht halten/ und also in seinem Hauß ein geistliches zeitliches Amt vertrette/ und Christo diene/ damit er ewig bey ihm seyn möge.

Wie

Wie der fromme König David seinen Sohn Salomon auferzogen/ hat er in seinem Lebens-End erwiesen und kund gethan/in dem er ihn zu sich vor das Tod-Bett beruffen und folgende Wort hinterlassen. 1. Paral. 2. Tu autem Salomon fili mi, scito Deum Patris tui, & servito ei corde perfecto, & animo voluntario: Omnia enim scrutatur Dominus, & universa mentium cogitationes intelligit. Si quæsieris eum invenict, si autem dereliqueres eum, projiciet te in æteruum. Woraus die Eltern zu lernen/ daß das Fürnehmst in ihrer Kinder-Zucht sey/ihre Kinder alsbald in der zarten Jugend zu der Forcht Gottes zu halten. Gleichwie der alte Tobias selbige seinem Sohn gleich von Jugend auf über alle massen eingebunden/und ihn ohn Unterlaß vätterlich Ermahnet sich von allen Sünden zu enthalten/ welche heilsame Lehr auch der beste Punct gewesen/welchen er ihm nach seinem Tod hinterlassen. In gedachter göttlichen Forcht ist verharret die fromme Susanna eine Tochter Helciæ. weilen sie fromme und Gottsförchtige Eltern hätte/von welchen sie im Gesetz deß HErren gar wol unterrichtet und unterwiesen ware. Worüber der H. Bernardus alsó schön discurriret: O wie schön und herrlich zieret die Seel und den Leib eine gute Disciplin und Unterweisung/diese neiget das Haupt/erfreut das Angesicht/ bindet die Augen/ verbietet daß Lachen/ mässiget die Zungen/ haltet im Zaum den Fraß und Füllerey/dämpfet den Zorn/richtet den Gang und Schritte. Summa alles Heil/ Glück und Wolfahrt thut von einer rechten Christlichen Disciplin herrühren.

Wie viel aber/ und zwar nur gar zu viel Eltern seynt/welche wegen ihrer Kinder viel sorgfältiger seynt wegen deß Zeitlichen/als wegen deß Ewigen! von denen redet S. Chryl. hom. 20. op. imper. Viele Eltern verlangen und ist ihr einiger Wunsch daß es ihren Kinderen auf dieser Welt wol gehe/ und gedencken nit was dieselbige in jener Welt leiden werden. Etliche bemühen sich wie sie in Kriegs-Diensten accommodirt/ andere wie sie auf eine andere Weiß zu Ehren mögen erhebt werden/ niemand bemühet sich wie sie GOTT erlangen mögen. Ihr Verderben wird theur erworben/ und ihr Heil wollen sie so gar nit umsonst annehmen. Wann die Eltern sehen daß ihre Kinder in Armut gerahten/seynt sie drüber betrübt und seufftzen/ sehen sie aber daß sie ein sündlichs Leben führen/bekümmert sich keiner/erweisen also/daß sie allein Eltern deß Leibs und nicht der Seelen seynt. Et hinc illæ lacrymæ. Wie austrücklich S. Chryl. Hinc mala omnia venerunt quod corporis nostri, membra aliena à nobis esse putamus. Daß die Eltern ihr Fleisch und Blut gleichfalls vor frembd halten. Solche Eltern wollen um GOttes willen das Exempel eines Adlers betrachten/ was lassen sich nit für Fleiß Mühe und Sorg die Adler kosten um ihre

Jungen

Jungen wegen/ also daß sich GOtt selbst diesem Vogel verglichen und gesagt habe Deut. 32. Sicut aquila provocans ad volandum pullos suos & super eos volitans. Daß Er mit seinem Volck nit anderst umgangen als ein Adler/ welcher seine Jungen anfrischet und zum ersten Flug beherzhiget seine Flügel über ihnen ausspannet / damit sie ausser aller Gefahr sich unter denselben finden mögen. Uber welche Wort Novarr. also schreibt: Charavis cui Deus assimilari in scripturis non abnuit, ut eruditam prælegeret parentibus lectionem. Tu visus præstantiâ homines superas plurimos qui Argi videri volunt centoculi, quibus non suppetunt duo, uni ex tuis in hoc casu comparandi; utinam essetis aparentes sicut aquila provocans ad volandum pullos suos, utinam ut aquila essetis super eos volitans! non solùm provocans, sed & simul super eos volitans, exhortando instruendo liberos bene vivere, & volitando ante eos exemplis: O aquila animal rarum! O homines raros idipsum quod aquila præstantes. Wol ein grosses Ding/ die unvernünfftigen Thiere/ gleich wie der Adler dringt und zwingt seine Junge zum Flug / und die Eltern sollen ihre Kinder nicht mit einem sanfften Ernst antreiben / zu dem was ihnen nicht allein ersprießlich sondren zur ewigen Seligkeit aller Dings nothwendig ist? Pfui ewiger Spott allen Christlichen Elteren wann sie kein Mittel und Weg sollen erfinden können ihren Kindern (ja auch ihren Haußgenossen) ein Lust und Freud zumachen/ das Göttliche Gesetz/ und ware Glaubens-Lehr zu ergreiffen/ da doch die Heyden gewüst haben auszusinnen ihren Kinderen so gar Singer und Pfeiffer zu bestellen/ ihre zeitliche Gesetz und Staats-Ordnungen auswendig zu lernen / nur darum damit durch die Music in ihnen selbst ein Lust erwachse/ selbige Gesatz um so viel lieber und geschwinder auswendig zu lernen/ damit sie alsdann so etwan einer sich darwider vergriffen / auf die Unwissenheit nit beruffen könnte.

Wann einigen Eltern ein Kind geboren wäre mit einem Fell über den Augen / wie ich oben von den Maulwürffen gemeldet / mein was Fleiß/ Sorg / und Unkosten würden sie nit anwenden dem blinden Kind sein Gesicht beyzubringen. Quàm deformes enim sunt oculi cæcorum, sagt S. Ambr, so schändlich aber die Blindheit der leiblichen Augen / also und noch vielabscheulicher ist die Blindheit der Seelen-Augen/ wann man dasselbige nicht sihet und erkennt / was man von GOtt und Göttlichen Sachen kan und muß erkennen. Derohalben dann der Allergütigste solches Fell den Kinderen zubenehmen schon im Alten Testament so ernstlich den Elteren befohlen/ Deut. 4. Ne obliviscaris verborum, quæ viderunt oculi tui, & ne excidant de corde tuo cunctis diebus vitæ tuæ; docebis ea filios ac nepotes tuos, Bald darauf noch mit kräfftigeren Worten c. 11. Ponite hæc verba

verba mea in cordibus & animis vestris, & suspendite ea pro signo in manibus, & inter oculos vestros collocate. Docete filios vestros, ut illa meditentur, quando sederis in domo tua, & ambulaveris in via, & accubueris atque surrexeris. Scribes ea super portas & januas domus tuæ, ut multiplicentur dies tui & filiorum tuorum in terra, quam juravit Dominus patribus tuis. Vos patres educate illos in disciplina & correptione Domini, als wolte er sagen (sagt Corn.) ihr Elteren ziehet eure Kinder auf in der Lehr Christi / gebet ihnen Christliche Ermahnungen mittels deren sie die Weis wol und Christlich zu leben ergreiffen.

Von den Athenienseren wird vermeldet / daß / nachdem sie vermerckt daß ihr völligs Reich von allerhand Sünd und Lasteren angefüllt wäre / die Aeltesten sich versammelt und untereinander berathschlagt haben wie diesem Ubel vorzukommen / und die Regierung in den vorigen Stand wieder könne gebracht werden. Daraus einer einen faulen Apffel hervorgebracht / mit vermelden: Ein Reich sey diesem Apffel zu vergleichen. Dann gleichwie die Kern des faulen Apffels noch dienstlich seynt / und Frucht von ihnen zu gewarten / wofern sie in eine fruchtbare Erden gesetzt werden / also habe man auch nicht weniger Frucht bey der Regierung zu hoffen wann die Jugend von Tugendsamen Elteren erzogen wird. Hat dieser hochverständige Weltweiser durch diese sinnreiche Gleichnuß wollen zuverstehen geben / gleichwie alles Glück und Wolstand von einer guten Kinder-Zucht herrühret / also folget auch der Ruhm und Niederlag aus selbiger Verabsaumung. Derhalben Plutarchus wol gesprochen: Gleichwie kein Baum ist / der nit ausdorret / wofern ihm ein erfahrner Gärtner nit aufwartet / also ist nichts Guts von einem Kind zugewarten / welchem nicht von Anfang die Feuchtigkeit der Göttlichen Forcht / Ehrbarer Handel und Wandel / und der Safft aller Tugenden wird eingegossen. Gemeldte Gleichnuß deß faulen Apfels führet mich in das Buch der Sprichwörter Salomon c. 24. allwo er also redet: Per agrum hominis pigri transivi, & per vineam viri stulti, & ecce totum repleverant urticæ, & operuerant superficiem ejus spinæ. Durch den Acker und Wein-Garten verstehet Cornelius eine Gemeinde / oder ein gemeines Wesen. Wann nun jetziger Zeit Salomon durch einen solchen Acker gehen / und sehen solte was vor eine Beschaffenheit es mit ihnen habe / wie würde er mannichen verwildet / Distel und Dörnern überwachsen finden ich will sagen / mit höchst-straffmässiger Unwissenheit / ungeschlachten groben Sitten / Lasteren und Boßheit. Dessen keine andere Ursach / als weil sie Aecker und Wein-Gärten fauler und unweisser Eltern / welche die gehörige Mühe an ihre Kinder nicht wenden / ihre Gedancken anderstwo hinstrecken / und was ihnen zu nächst angelegen vernachlässigen /

und

und also ein Ursach seynt ihres zeitlichen und ewigen Verderbens / von welchen David geredt hat Ps. 105. Immolaverunt filios suos, & filias suas dæmoniis & effuderunt sanguinem innocentem: Welches ihnen selbst auch zur ewigen Verdammnuß thut gereichen.

Selbige so wol von den lieben Elteren als auch den Kinderen abzuwenden/will ich zum Beschluß einführen den also löblich von rechtschaffenen Elteren redenden Salomon Eccl. 30. Qui docet filium suum laudabitur in illo, & in medio domesticorum in illo gloriabitur. Wer seinen Sohn lehret und unterweiset / der wird seyn Lob und Ehr darvon haben und er wird sich dessen in Mitten seiner Haußgenossen rühmen hie und in der ewigen Freud und Seligkeit. Amen/Amen.

DOMINICA II. POST EPIPHANIAM.

Concio I.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galiliæ. Luc. 2.

Lob deß H. Ehestands.

DEr vorgibt und sagt daß der Ehestand an ihm selbst bös sey / ist kein Catholischer-Christ. Sintemalen da GOtt die Welt erschaffen: Vidit cuncta quæ fecerat, & erant valde bona, hat Er gesehen alles was Er gemacht gehabt / und alles sehr gut befunden. Unter allem demselbigen war auch der Ehestand/dann nachdem diesem grossen Hauß der Krantz war aufgesetzt/ alles aufs allerbeste eingericht / also daß demselbigen nichts mehr abgieng/ hat GOtt Adam und Evam hinein geführt / selbige copulirt und den Ehestand eingesetzt / ihnen diß Gesetz vorschreibent: Crescite & multiplicamini & replete terram & subjicite eam. Gen. 1. v. 28. **Wachset und vermehret euch/und erfüllet die Erden/und bringet sie unter euch.** Welches Gesetz Adam/so bald Er die aus seiner Rippen gemachte Braut Evam aus Göttlichem Antrieb angesehen/erkennt/und der erste Vatter promulgirt hat/ da Er Gen. 2. v. 21. mit diesen Worten heraus gebrochen: Hoc nunc est ex ossibus meis & caro de carne mea, quapropter relinquet homo patrem & matrem & adhærebit uxori suæ. **Diß ist nun Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch/**

Matrimonium non est status ex se malus. Sed à Deo ipso instituitus & confirmatus.

derentwegen wird ein Mensch Vatter und Mutter verlassen/ und seinem Weib anhängen. Diese GOTTes-Einsetzung hat Christus auch bekräfftiget/und bezeuget da Er Matth. 19. v. 4. gesagt hat: Habt ihr nicht gelesen das / der den Menschen erschaffen hat von Anbeginn / sie beyde Mann und Weib erschaffen hat. Und gesagt (durch den Mund Adams) darum wird der Mensch Vatter und Mutter verlassen und seinem Weib anhangen/ und werden die zwey in einem Fleisch seyn/ derentwegen seynt sie nicht mehr zwey sondern ein Fleisch. Was nun GOtt zusammen gefüget hat / soll der Mensch nicht scheiden. Und weilen allhie nicht von der Ehe Adams und Evæ / sonderen von aller deren so sich in dieselbige begeben geredet worden / folget recht und wol / daß GOTT dieselbige welche sich ordentlicher rechtmässiger Weis zum Ehstand begeben/ zusammen verbinde/in dem Er durch einen sonderbaren Beystand die Ehliche Verkünpffung ratificirt/gleichwie geschehen / da Er die Eva zum Adam geführt / und da Christus / laut deß heutigen Evangelii / mit seiner eigenen/ seiner Mutter und Apostelen Gegenwart/und Wunder-Zeichen deß Weins die Hochzeit in Cana Galileä geehrt hat. Weilen dann dieser an sich selbst heiliger Stand von GOtt selbst eingesetzt / und mit sonderbaren Gnaden befestiget ist/ bin ich entschlossen zu Ehren allen frommen Eheleuten von demselbigen eine Lob-Predig zu halten. E. L. V. A. wollen ꝛc.

Deus Institutor matrimonii.

Was mir zum Lob deß H. Ehestands dienet ist zum allererstẽ die Göttliche Einsetzung selbst/ Gen. 2. v. 22. Und GOtt der HERR bauete aus der Rippen die Er von Adam genommen hatte/ein Weib und führete sie zu Adam. Und Adam sprach das ist nun Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch / man wird diese Männin heissen/ dieweil sie vom Mann genommen ist. Darum wird der Mensch seinen Vatter und Mutter verlassen und seinem Weib anhangen / und werden zwey seyn in einem Fleisch. Warum hat GOTT die erschaffne Evam zu dem Adam geführt? Darum daß er sie zum Weib soll annehmen / dann GOtt den Ehestand einsetzen / und denselbigen in seinem Anfang / und Ursprung selbst Persönlich ehren wolte / wie nicht weniger der gantzen Posterität kund thun daß Er dieses Stands Urheber und Braut-Werber gewesen. Dem Adam hat dieser Stand alsbald gefallen/welcher vor Freuden gesagt: Hoc nunc os ex ossibus meis, & caro de carne mea. Das ist: Die Bein dieses Weibs seynt von meinen Beinen von meiner Rippen/ ihr Fleisch ist von

meinem

meinem Fleisch hergenommen / alsbald gibt er ihr auch den Nahmen nach der Erschaffung sprechend : Hæc vocabitur virago quoniam de viro sumpta est, sie soll Männin heissen/weilen sie vom Mann genommen ist. In Hebräischer Sprach ist diese Derivation oder Heissung vom Mann gantz klar/ in welcher die Wort also lauten : Diese soll heissen Isla weil sie von Is herkommt/auf Hebräisch heist ein Mann Is, und ein Weib Isla. Es ist nemlich das Weib so wol selbst / als der Nahme vom Mann genommen. **Hierzu setzt Adam daß Gesetz deß Ehestands/ darum wird der Mensch seinen Vatter und seine Mutter verlassen / und seinem Weib anhangen.** Das bringt nemlich das Gesetz deß Ehestands mit sich daß beyde Eheleute Vatter und Mutter verlassen / einander in zeitlicher Nahrung / Hülff / Beystand und getreuer ehrbaren Liebe beywohnen. So hat dann GOTT stracks im Anfang der Welt den Ehestand gelehret/gelehrt und gewiesen wie derselbige beschaffen seyn solte. Die von dem Adam genommen Rippe hat Er zum Weib gemacht / oder das Weib aus der Rippen deß Manns / damit nemlich Adam der Anfang und Ursprung aller Männer und Weiber sey. Warum aber GOtt das Weib/ nicht aus dem Haupt / oder Füssen/sondren aus der Rippen gemacht/lehrt gar schön Hugo victor. l. 1. de Sacram. p. 6. c. 35. mit diesen Worten : De ipso viro mulier facta est, quoniam si aliunde fieret, unum profecto principium omnium hominum non esset. Facta est autem de latere viri, ut ostenderetur quia in consortium creabatur dilectionis &c. Das Weib ist von dem Mann gemacht/ weilen wann es anderst woher käme / wäre nicht ein eintziger Anfang aller Menschen/sie ist aber aus der Seiten deß Manns gemacht/anzuzeigen daß sie zur Gesellschafft der Liebe erschaffen würde. Damit es nicht vielleicht / wann sie aus dem Haupt gemacht gewesen/das Ansehen hätte/als wann sie dem Mann vorgezogen werde/ und über ihn herrschen/ oder wann sie von den Füssen herkämen / gleichwie ein Sclav unter den Füssen ligen solte. Weilen dann dem Mann keine Herrscherin / noch Sclavin / sonderen eine Mit-Consortin gemacht wurde/hat nicht aus dem Haupt/ noch Füssen/sondren aus der Seiten gemacht werden müssen / damit er wissen soll daß neben ihm zur Seiten gesetzt seyn solte / von welcher er gelernet/ daß sie von seiner Seiten genommen wäre. Fast also redet

auch S. August. l. 12. de civ. c. 26. Quod fœmina ex viri latere facta est, etiam hinc satis significatum est, quàm chara mariti & uxoris debeat esse conjunctio. Daß das Weib aus deß Manns Seiten gemacht ist / dardurch ist gnug angedeutet was vor eine Liebe zwischen dem Mann und Weib seyn müsse. Weiters will ich mich in den Sittlichen Lehr-Stücken nicht aufhalten.

Christus nobilitator.

Schreite derhalben wider zum Lob deß H. Ehestands / welches weiters darinn bestehet daß Christus der Sohn GOttes im Gesetz der Gnaden diesen heiligen Stand zur Dignität und Würde deß H. Sacraments erhoben hat / durch welches den Ehleuten grosse Gnad geben / und etwas Grosses vorbedeutet wird / massen diese Ehliche verbindung bedeutet die wunderbarliche Verknüpffung / welche zwischen der Menschlichen Natur und dem Göttlichen Wort ist / und in alle Ewigkeit beständig verbleiben wird / wie dann auch die andere Verknüpffung / welche ebenmässig beständig und unauflößlich / welche ist zwischen Christo dem allerliebsten Bräutigam / und seiner allerschönsten Braut der Christlichen Kirchen. Dahero Magister Sent. 4. d. 26. sagt : Consensus conjugum copulam spiritualem Christi & Ecclesiæ, quæ fit per charitatem, significat, commixtio verò sexuum, illam significat, quæ fit per naturæ conformitatem. Die Verwilligung der Ehleuten bedeutet die Geistliche Verknüpffung Christi und der Kirchen / welche geschihet durch die Liebe / die Vermischung aber beydes Geschlechts / bedeutet dieselbige / welche geschicht durch Vereinigung der Natur. Dessen Figur stracks im Anfang der Welt die Ehe Adams gewesen / wie der Lehrer der Heyden zu verstehen gibt Ephes. 5. v. 30. Membra sumus Corporis Christi de carne ejus & de ossibus ejus. Propter hoc relinquet homo patrem & matrem & adhærebit uxori suæ & erunt duo in carne una, Sacramentum hoc magnum est, ego autem dico in Christo & Ecclesia. Wir seynt Glieder deß Leibs Christi von seinem Fleisch und von seinen Beinen. Darum wird der Mensch seinen Vatter und seine Mutter verlassen und seinem Weib anhangen / und werden zwey seyn in einem Fleisch. Das ist ein groß Sacrament / ich sage aber in Christo und der Kirchen. Uber welchen Text S. Thom. sagt daß vier Sacramenta seynt welche groß genennt werden : Ein groß Sacrament / sagt er / ist der Tauff von wegen der Wirckung / dann

er alle

er alle Sünde auslöschet / und die Pforten deß Himmels eröffnet. Die Firmung von wegen daß es von den Bischoffen allein administrirt wird. Daß Sacrament deß Altars / weil Christus selbst in ihme ist. Darneben die Ehe wegen der Bedeutung / dann es bedeutet die Verbündnuß Christi und der Kirchen / welche eine grosse Bedeutung ist / von Adam angezeigt mit diesen Worten: Propter hoc relinquet homo patrem & matrem & adhærebit uxori suæ, & erunt duo in carne una. Sintemalen der gütigste Heyland Christus seinen Vatter verlassen: Nicht daß Er vom Vatter abgewichen / sondren weil Er nicht in derselbigen Gestalt erschienen / in welcher Er dem Vatter gleich war. Reliquit Patrem, sagt S. August. Trac. 9. in Joa., quia exinanivit semetipsum formam servi accipiens. Er hat den Vatter verlassen weil Er sich selbst entäussert / und die Gestalt deß Knechts angenommen. Er hat verlassen seine Mutter / die Synagog / aus welcher Er herkommen / ist aber angehangen der Kirchen durch die Liebe. Und seynt zwey in einem Fleisch: Weilen Christus Menschlich Fleisch hat / wie auch die Kirche dann Er das Fleisch der Kirchen angenommen / da das Wort ist Fleisch worden. So hat dann GOtt den Ehestand geehrt im Gesetz der Natur / Christus der Sohn GOttes erhöhet im Stand der Gnaden / nachdem Er ihn erstlich mit seiner eigenen Gegenwart und ersten Wunder-Zeichen verehrt hat. Welches Mirackel die Würckung deß Ehstands vorbedeutet hat. Dann der Ehstand vor der Ankunfft Christi ein Krug war voll kalten Wassers / nach seiner Ankunfft aber hat Er den lieblichsten Wein der Göttlichen Gnaden / welche kein Wein an Süssigkeit kan übertreffen. Wer hat den süssen Wein in diesen Wasser-Krug geschenckt? Christus hats gethan. Dann Er hat den Ehestand zum Sacrament gemacht / welches die Gnad in sich hält / und den Ehleuten mittheilet. Vorzeiten / vor der Ankunfft Christi könnte man von den Ehleuten sagen: Vinum non habent. Das ist die Sacramentalische Gnad ist ihnen nicht geben / jetzt aber kan man mit vollem Mund ruffen: Vinum habent, sie haben Wein / und zwar den allerköstlichsten der Göttlichen Gnaden / welche ihnen durch diß Sacrament wird geben und mitgetheilt

Diß wird ohn Zweiffel die Ursach seyn / warum der Ehstand von den H. Vätteren mit so herzlichen Ehren-Titelen gelobt wird. Clemens Alex. matrimonennet den Ehstand heilig. S. Fulgentius ein Werck und Gnad GOttes / S. Gregor, ein keusches Werck / Thomas Argentin, ein Mittel der Heiligkeit.

S. Am-

S. Amphilochius hom. in purif. Deip. ſagt: Nuptiæ honoratæ ſunt, & quovis terreſtri dono ſuperiores, fœcundæ arboris ſimilitudinem præ ſe ferentes. Eſt enim conjugium ipſum tanquam planta quædam pulcherrima, ex qua virginitas ipſa naſcitur, & rationalia animataq; germina producuntur. Die Hochzeit iſt geehret/und gehet vor allen irdiſchen Gaben/ ſie iſt gleich einem fruchtbaren Baum. Dann der Ehſtand iſt an ihm ſelbſt gleichwie eine ſchöne Pflantze/ von welcher die Jungfrauſchafft ſelbſt herfür wächſt/und vernünfftige lebendige Pflantzen herfür ſproſſen. Orig. l. 8. in Ep. ad Rom. ſagt/ daß die Eheleute / welche dem Gebet fleiſſig abwarten/ wann ſie ſonſt auch ein heiligs gerechts Leben führen / ihre Leiber zum lebendigen heiligen / und GOtt wolgefälligen Opffer ergeben. Ich will nach gemeldten Worten S. Amphilochii nennen einen Samen/ massen das Ziel und End deß Ehſtands iſt durch ehliche vernünfftige Beywohnung Kinder gewinnen/ welche GOtt ehren/ lieben und loben. Wann ein eintziges Samengrätlein im Garten ſtehen bleibt/ zeitig wird/ und ausfällt/ wird er in kurtzer Zeit darmit angefüllet/ ein ſolches Samentragendes Gewächs iſt der Ehſtand / welchem der Allerhöchſte von Anfang befohlen/ Gen. 1. Creſcite & multiplicamini & replete terram. Wachſet/ und mehret euch und erfüllet die Erden. Es müſſen aber/ welche ſich zu dieſem Stand begeben / müglichen Fleiß anwenden / damit ſie mit ihrem Samen nicht allein die Erden/ ſondren auch den Himmel anfüllen; in ſolcher Diſciplin nemlich/ und Zucht ihre Kinder auferziehen/ damit ſelbige die Chriſtliche Kirche zieren / und die im Himmel Streitende vermehren. Dann/ wie ich geſagt/ iſt der Ehſtand ein Samen-Gewächs / weilen aus demſelbigen herkommen welche GOtt zu der ewigen Himmliſchen Glori auserwählt hat / es kommen aus demſelbigen her welche Glieder ſeynt der auf der Welt/ als wie im Elend ſich aufhaltenden/ und ſtreitenden Kirchen. Aus demſelbigen kommen her die Päbſte/ die höchſte Häupter beſagter Kirchen / daher entſprieſſen die Biſchöffe / Prieſter / die Geiſtlichen Ordens-Männer; es ſtammen von demſelbigen die durch das Band der Ehe verknüpffte / und in Jungfräulicher Reinigkeit GOtt ihre Leiber zum wolgefälligen Opffer dargebende Perſonen. Daher ſagt S. Greg. Naz. in carm. de Virgin. Radix virginitatis conjugium eſt. Der Ehſtand iſt eine Wurtzel der Jungfrauſchafft / und S. Hiero. l. 1. adv. Jovin ut poma naſcuntur ex arbore, frumentum ex ſtipula, ita virginitas ex nuptiis. Gleich wie die Aepffel wachſen von den Bäumen / das Getraid aus

den Halmen / also wächst auch die Jungfrauschafft aus dem Ehstand.

Was mir weiters zum Lob deß H. Ehstands dienet ist / daß GOtt diesen in sonderbare Vorsichtigkeit und Sorge aufgenomen / als wann Ihm auf der Welt / und allen irdischen Dingen nichts liebers wäre / als eben der Ehstand. Ich will nicht reden / mit was Sorg und Behutsamkeit Er die allererste Hochzeit mit Adam und Eva angeordnet / den Adam in einen süssen Schlaff gelegt / bis Er aus der von seiner Seiten genommenen Rippen ein sehr schönes Weib gemacht / und selbige zu ihm geführet. Ich will nicht reden von der Hochzeit und Ehstand deß Isaacs und Rebeccæ / es hat zwar sein Vatter der Patriarch Abraham grosse Sorg getragen / damit er seinem Sohn eine Gottgefällige Heurath verschaffte / GOtt aber noch grössere. Er schickte den verständigen / klug- und Tugendreichen Mann Eliezer den ältesten Diener seines Hauß / welcher alles unter seinen Händen hatte / beschwure ihn sorgfältig / Gen. 24. v. 2. Adjuro te per Dominum DEum Cœli & Terræ ut non accipias uxorem filio meo de filiabus Chananæorum inter quos habito &c. Ich beschwöre dich durch GOTT den HErren Himmels und der Erden / daß du meinen Sohn kein Weib nehmest von den Töchtern der Chananäer / unter welchen ich wohne. Sondern solst reisen nach meinem Land und Freundschafft / und daselbst meinem Sohn Isaac ein Weib nehmest. Nemlich nicht aus einem solchen Land und Geschlecht / welches der Abgötterey zugethan / sonderen aus Mesopotamia, von dem Hauß Nachor seines Bruders / welches zum wenigsten etwas von dem wahren einigen GOtt erkennte und hielte. Weiters hat er dem Diener befohlen / daß wañ Nachor vielleicht Willens wäre daß Isaac bey ihm bleiben solte / er denselbigen nit wieder zuruck führe. Daß sich aber alle diese grosse Sorgfältigkeit deß ABRAHAMS auf die Sorg und Fürsehung GOttes gegründet habe / ist abzunehmen aus diesen Worten: Dominus DEUS Cœli qui tulit me de domo Patris mei &c. GOTT der HERR deß Himmels / welcher mich von dem Haus meines Vatters geführt ꝛc. welcher mir geschworen und gesagt hat / deinem Samen will ich diß Land geben / wird seinen Engel vor dir hergehen lassen / und von dannen wirst du meinem Sohn ein Weib nehmen / so hat dann Abraham glaubt / GOtt werde alles aufs Bäste richten und anordnen / damit sein Sohn zur gewünschten Heurath gelange / wie auch geschehen ist. Ich will nichts reden von dem Patriarchen Jacob / dessen Heurath niemand dann GOtt zuwegen gebracht / und die trieffende Augen der Lea mit Fruchtbarkeit gezieret; die Unfruchtbarkeit der Rachel mit

Curat Deus matrimonia singulari providentiâ;

der Schönheit ersetzet. Wann wahr ist was S. Hieron. schreibet daß de keusche Joseph eben desselbigen Potiphars Tochter zur Heurath erhalten dessen Ehbrecherisch Weib er verstossen/ wer wird laugnen daß solche Heu rath durch sonderbare Vorsehung und Schickung GOttes sey ins Werck gericht worden. Von diesen und anderen deß Alten Testaments will ich nichts reden/ aus welchen hell und klar ist das/ wie das alte Sprichwort lau tet/ die Ehen im Himmel gemacht werden/ wie aus folgender Histori zu unseren Zeiten noch mehr/ und allen/ welche zu heurathen gedencken/ wo zubewbachten.

Singularis hujus materiæ historia.

Es schreibt Joan. Moschus in prato Spirit. c. 201. daß vor Zeiten einer von den alten Vätteren nach Constantinopel kommen/ welcher/ da er in der Kirchen gesessen/ von einem sehr fürnehmen reichen Herren gantz freundlich gegrüst worden/ und da er sich bey ihm niedergesetzt/ gefragt/ welches zum Heil der Seelen dienete. Welchem er zur Antwort geben/ daß denen/ wel che die zeitliche Güter wol anwenden/ die ewige auch gegeben werden. Du hast wol gesagt lieber Pater, sagte der Herr/ dann wahrhafftig ist glückse lig welcher seine Hoffnung auf GOtt setzet/ und sich GOtt gantz thut erge ben. Ich bin ein Sohn eines grossen und gar fürnehmen Herren/ welcher sein Allmosen gantz ergeben/ und die Menge den Armen ausgetheilt hat. Einsmals russte mich derselbige und wiese mir all sein Geld/ sprechend: Mein Sohn was ist dir am angenehmsten/ soll ich dir alles diß Geld hinter lassen/ oder aber Christum welcher dich versorge? ich erwählete Christum/ weilen das Geld zergänglich/ heut ist/ und morgen nicht/ Christus aber al lezeit bleibet. Da mein Vatter solches hörte/ hat er alles den Armen gantz freygebig ausgetheilt/ also daß ich nach seinem Tod wenig ererbt habe/ da ich also gantz arm worden/ bin ich auch gantz demütig dahergangen/ und setze meine Hoffnung auf Christum/ welchen er mir hinterlassen hatte: Es war aber ein anderer fürnehmer reicher Herr/ welcher ein Christglaubigs Weib hatte/ beyde Gottsförchtige Personen/ mit einer eintzigen wohlerzogenen Tochter. Die Frau sagt einsmals zu ihrem Herren: Sihe wir haben nur diese eintzige Tochter/ und GOtt hat uns so reichlich gesegnet/ was will sie mehr haben? Suchen wir dieselbige einem Fürnehmen zur Heurath zu ge ben/ welcher von keinen guten Sitten wäre/ würde sie allezeit übel dran seyn. last uns derselbigen einen demütigen und Gottsförchtigen Mann suchen welcher dieselbige nach Ordnung GOttes liebe und wehrt habe. Der Mann gibt zur Antwort: Du hast wol geredet/ gehe dann zur Kirchen und bet ernstlich/ und bleib darinn sitzen/ der Erste/ welcher in die Kirch kommen wird/ von GOtt ihr Bräutigam verordnet. Sie thut was der Mann befohlen. Da sie nun sitzet und betet/ komm ich der Erste in die Kirchen. Alsobald schick

schickt sie ihren Diener/ und läst mich zu ihr ruffen / fragt / wo ich her sey? ich bin aus dieser Stadt/ sagte ich/ und derselbige Sohn. Desselbigen Allmosners? sagte sie / ja der bin ich / gab ich zur Antwort. Habt ihr eine Frau? fragte sie: Nein/ sagte ich. Und erzählte ihr was mir mein Vatter gesagt und ich ihm geantwortet hatte. Die aber lobet GOtt/ und sagt: Sihe dein guter Vormünder hat dir eine Frau beschehrt / und Geld darzu/ deren du dich beyderseits in der Forcht GOttes solst gebrauchen / und hat mir ihre Tochter und ihr Geld geben. Ich aber bitte GOtt um Gnad/ daß ich den Weg meines Vatters bis zum End beständig halten möge. O grosse Sorgfältigkeit GOttes in welcher Er den H. Ehstand allezeit genommen/ und Ihme sonderlich hat anbefohlen seyn lassen.

Bona mulier qualis decor matrimonii.

Das letzte Lob dieses H. und niemals genug gelobten Stands / will ich von einem rechtschaffnen Weib nehmen / von diesem sagt Salomon Eccles. 26. v. 19. Gratia super gratiam mulier sancta & pudorata. Omnis autem ponderatio non est digna continentis animæ. **Ein heilig und züchtig Weib ist Gnad über Gnad. Alles was man hoch schätzen mag ist mit einer keuschen Seel nicht zu vergleichen.** Das ist ein getreues Weib welches begabt ist mit heiligen Tugenden/ gegen GOtt und ihren Mann getreu ist/ züchtig und schamhafftig ist eine doppelte Gnad. Dann die Schamhafftigkeit / ist eine Mutter der Keuschheit. Weiters lobet der weise Mann den Ehstand von einem rechtschaffnen Eheweib und sagt v. 21. Sol oriens mundo, in altissimis Dei, sic mulieris bonæ species in ornamentum domus suæ. **Wie die Sonn ist / wann sie am allerhöchsten Ort GOttes aufgehet / also ist die Gestalt eines Tugendhafftigen Weibs eine Zierde ihres Hauses.** Gleich wie nemlich die aufgehende Sonne die Welt mit ihren Stralen erleuchtet und zieret / also zieret die Gestalt und Schönheit / Heil- und Frommigkeit das gantze Haus-Wesen. So ist dann ein Ehrbares Eheweib die Sonne in ihrem Haus / welche die Finsternuß der Laster / die Nebel der Traurigkeit vertreibet / den Mann erfreuet/ Kinder und Dienstbotten mit dem Feuer der Göttlichen Lieb anflammet. Lucerna lucens super candelabrum sanctum, & species faciei super ætatem stabilem. v. 22. **Gleichwie das Liecht herrlich glänzet auf einem heiligen Leuchter / also ist die Schöne deß Angesichts in den beständigen Jahren.** Das ist / die schöne Gestalt deß Weiblichen Angesichts in dem beständigen unbeweglichen Alter / ist gleich einem heiligen Liecht auf einem güldenen Leuchter in dem Tempel

GOttes. Es will nemlich Salomon andeuten / daß die Schönheit eines frommen Weibs heilig sey/weilen sie einem solchen Liecht gleich ist. Dann gleich wie diese Liechter auf dem H. Leuchter leuchteten zur Ehr GOttes/ also leuchtet die Schönheit eines frommen Weibs nicht der eitelen Ehr und Geilheit/ sonderen ihrem Eh-Mann zur Ehr GOttes. Columnæ aureæ super bases argenteas, & pedes firmi super plantas stabilis mulieris. v. 23. Gleich wie die güldene Säulen auf silbernen Füssen stehen / also stehen die starcke Beine eines beständigen Weibs auf ihren Fußsohlen. Fundamenta æterna super petram solidam: Et mandata DEI, in corde mulieris sanctæ. v. 24. Gleich wie man die Gründe auf einen starcken Felsen legt / die ewig bleiben sollen/also seynt die Gebot GOttes im Hertzen eines heiligen Weibs.

Diß ist A. A. was ich heutigs Tags zum Lob deß H. Ehstands/ und zu Ehren aller frommen Ehleuten habe predigen wollen / ermahne sie aber zum Beschluß aufs allerkürtzeste ihren Heil. Stand also zu halten/ daß sie samtlich solche güldene Säulen der Liebe GOttes / solche hellscheinende Sonnen seyn mögen/ deren liebreiche Strahlen die zarte Jugend ihrer lieben Kinder also auskochen und von allem Unflat der Sünden reinigen/ damit aus ihnen auch solche Geistliche Leuchter in der Christlichen Kirchen gemacht werden können/ aus welchen das Liecht deß wahren lebendigen Glaubens brenne zu ihrer selbst eigenen ewigen Glory. Amen!

CONCIO II.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galileæ. Luc. 2.

Nach welchen Regelen die Eheleute leben sollen.

AN pflegt zum wenigsten einmal im Jahr den Geistlichen Ordens-Personen ihre Regelen vorzulesen / damit sie sich ihrer gethanen Pflichten erinnerend ihren Geist zur bständigen Vollkommenheit aufmuntern ein Geistlich Heil. Leben führen. Nach diesem Exempel befinde ich auch rathsam dem so vielen Trübsalen und Widerwärtigkeiten unterworffnen Orden deß H. Ehestands/ und welche Lust haben denselben einzutretten ihr Gesatz und Regelen fürzuhalten nach welchen sie ihr Leben richten gerecht und heilig vor GOTT/ Ehrlich und

Löb-

Löblich vor den Menschen / rühmlich und Ehrbar unter sich selbst leben können. Alle wollen dann fleissig aufmercken.

Die Erste Regel und Gesatz der Ehleuten ist die Liebe / welche vollkommen seyn muß nach dem Befelch deß Apostel Eph. 5. v. Viri diligite uxores vestras sicut Christus Ecclesiam & seipsum tradidit pro ea. Gleich wie Christus seine Kirche also geliebt hat / daß Er sein Heiligs Blut vor sie geschwitzet und vergossen / also muß ein Mann im Schweiß seines Angesichts / ja deß gantzen Leibs sich bemühen seyn Weib zuernehren / dann GOtt zum Adam gesagt hat Gen. 3. v. In sudore vultus tui vescetis pane tuo, und nicht zur Eva. Zu dieser aber daß sie in Schmertzen ihre Kinder gebären soll. Und gleichwie CHristus seyn Leben vor seine Kirche geben hat / also muß ein Mann seyn Leben vor das Heil seines Weibs setzen. Wiederum sagt der Apostel daß die Männer ihre Weiber lieben sollen gleichwie ihren eigenen Leib / Ursach dessen ist weil sie zwey in einem Fleisch seynt / Matth. 19. v. Erunt duo in carne una. Dahero der Leib deß Weibs auch der Leib deß Manns ist. 1. Cor. 7. v. Mulier potestatem sui corporis non habet, sed vir, & vir corporis sui potestatem non habet sed mulier. Dahero die Männer ihre Weiber gleichwie ihren Leib lieben müssen / qui uxorem diligit, seipsum diligit, nemo enim unquam carnem suam odio habuit, sed nutrit & fovit eam. Wiederum sagt Er. Unusquisque uxorem suam, sicut seipsum diligat. So muß seyn die Liebe der Ehleuten sonderlich der Männer gegen ihre Weiber / was angehet die Liebe beyderseits gegeneinander / muß selbige gröſſer seyn als alle Liebe der gantzen Welt. Diß bedeutet der Ring welchen sie einander zur Trau geben. Dieser Ring muß Gold / oder zum wenigsten verguldt seyn / dann gleichwie daß Gold ist daß Köstlichste unter dem Metall / also muß die ehliche Liebe seyn über alle Liebe so auf der Welt ist / darum GOTT Gen. 2. v. befohlen: Quamobrem relinquet homo patrem & matrem & adhærebit uxori suæ. Und gleichwie der Ring rund ist und kein End hat / also muß die Liebe zwischen den Ehleuten kein End haben auch so gar nach dem Tod nit. Dann nach dem tödtlichen Hintritt eines theils / der ander in dem Wittwen-Stand billig verbleiben diese ehliche Liebe zuerzeigen / nach dem Exempel der H. Judith / Anna der Prophetin / welche nur sieben Jahr im Ehstand gelebt / und vier und achtzig Jahr eine Wittib gewesen. Diß haben so gar die Heyden hoch gehalten / dann da die Römische Edelfrau Valeria gefragt wurde warum sie sich nit wieder verheurathe? Hat sie zur Antwort geben: Ihr Mann sey nit todt sondren lebe noch in ihrem Hertzen so lange sie lebe / warum sollen das die Christen nit thun wann sie sonst eine rechte beständige Liebe getragen haben. Wer aber diß je nit thun will soll zum wenigsten die

B Prima regula conjugalis observanda est charitas.

C

Zeit seines Lebens deß Verstorbenen im H. Gebett nie vergessen/ sondern damit seine beständige Liebe noch fleissig üben. Der Ring wird gsteckt an den vierten Finger anzuzeigen daß gleichwie von dem Hertzen eine Ader gehet in diesen Finger/ also auch die ehliche Liebe gehe von Grund deß Hertzen. So muß dann ein Mann nit beschaffen seyn wie ein trutziger / feindseliger/ mürrischer Saturnus, welcher dem Weib gar selten ein guts und freundlichs Wort gibt/ er muß auch dem Weib nit allen Gewalt benehmen und in der Haußhaltung über nichts Herr seyn lassen / dann gleichwie sie nit zwey sondren ein Fleisch seynt/ müssen sie gleichen Gewalt haben/ sollen derwegen die Männer gedencken daß ihnen GOTT gesagt habe Col. 3. v. 19. Viri diligite uxores vestras & nolite amari esse ad illas. Et illud 1. Pet. 3. v. 7. Viri similiter cohabitantes secundum scientiam quasi infirmiori vasculo muliebri impartientes honorem : Tanquam & cohæredibus vitæ ut non impediantur orationes vestræ. Und die Weiber sollen diese Liebe erzeigen in gebürender Ehr und Gehorsam 1. Pet. 3. v. 1. Mulieres subditæ sint viris suis : Welches ihnen GOTT auch befohlen hat da Er Gen. 3. v. Zu der Eva gesagt hat : Sub potestate viri eris.

Secunda pax & concordia.

Die Andere Regel der Eheleuten ist Fried und Einigkeit / so einig und so friedsam müssen sie miteinander leben wie die Engel im Himmel / welches vor GOTT und den Menschen angenehm ist/ und ihnen nutzlich/ dann GOTT wohnet unter ihnen. Ps. 75. v. 3. In pace factus est locus ejus. Matth. 18. v. sagt die ewige Warheit selbst : Ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo ego ero in medio eorum : Und werden darum Glück / Heil / und Wolfahrt haben so viel ihrer Seel nutzlich ist. Seynts beyde Zanckeissen so wohnet der Teuffel unter ihnen und regirt sie/ und haben nichts dann lauter Unglück/ dann wo GOTT nit ist / da ist kein Heil nit.

D

quid consilii si discordia oriatur?

Was Raths aber wann nur eines unter beyden zornig / ungedultig/ gifftig wie ein Schlange / feindselig ist wie der Teuffel ? Antworte so muß das ander sanfftmütig und gedultig seyn / und GOTT seine Gedult vor deß andern Sünd aufopffern/ dann auf solche Weis wird es ihn von den Sünden reinigen. Diß aber sollen fürnemlich die Weiber thun welche darum eine zartere Stimm haben/ welche Binden um den Hals thun zum Zeichen daß sie den Männern eine liebliche Antwort geben / und die Boßheit der zornigen Männeren mit ihrer weichen Antwort mässigen sollen/ dann alles was ein frommes Ehrbars Weib von ihren bösen Mann mit Gedult ausstehet ist bey GOTT so verdienstlich daß sie so viel Streiche/ und raue Wort sie gedultig ausstehet so viele Himmlische Cronen verdiene. Eben diese Bewandtnuß hats auch mit dem Mann der ein böses Weib hat / welchem doch

diß

diß Privilegium geben/ daß / wann er das Weib mit Worten nit kan züchtigen / mit gebührender Discretion schärffer straffen kan / nit aus Zorn/ Rach / sondren aus Ursach einer billigen Straff darf ers mit mässigen Schlägen züchtigen weil er über das Weib zugebieten / und das Weib ihm unterthänig seyn muß. Dahero muß er sich enthalten vom Fluchen dann 1. Cor. 6. v. Neque maledici regnum Dei possidebunt. Gen. 27. v. Qui maledixerit tibi, sit ipse maledictus. Es schreibt Cæsarius in Dial. Daß einsmals ein Mann aus Zorn und Rach zum Weib gesagt habe: Gehe fort ins Teuffels Nahmen / darauf der Teuffel das Weib alsbald besessen und armselig geplagt hat. So wenig nun der Mann dem Weib/ also wenig soll das Weib dem Mann fluchen und beyde sich also verhalten daß sie gegeneinander stetten Frieden und Liebe üben/so seynt sie Engel/ auch im Thal der Thränen/ein Exempel sollen beyde nehmen von beyden Manns und Weibs Personen. E

Exemplo duorum conjugum se verè amantium.

Es schreibt Jovianianus Pontanus daß zu seiner Zeit im Königreich Neapel ein Baurs-Mann zu Lentiscalo nit weit vom Meer seinen Acker baute/ uud sein Weib ein Stucks Felds weit von ihm gewesen / welches die Türckische Meer-Rauber gefangen und auf das Schiff genommen. Da nun der Mann sein Weib nit mehr sihet / das Raub-Schiff aber nit weit darvon in den Anckeren stehen/bildet er ihm stracks ein sein Weib/wie war/ sey aufm Schiff gefangen / springt ins Wasser und schwimbt zum Schiff/ da er zum Schiff-Herren kommt sagt er: Die Ursach daß er durchs Wasser gesetzt sey gewesen / weil er lieber mit seinem Weib in der Dienstbarkeit leben als zu Hauß frey ohn seinem Weib seyn wolte. Da die Räuber diß mit Verwunderung gehört/und nachgehens ihrem König erzählt/ist der durch solche Liebe deß Menschen bewegt daß er Mann und Weib frey gelassen. 1. Reg. 19. v. 11. meldet die Schrifft daß der König Saul seine Soldaten in das Hauß David geschickt ihn umzubringen/Michol die Gemahlin David diß kunt machent läst ihn aus dem Fenster / welcher dann die Flucht genommen und fortgangen. Wurde also David erhalten. Michol aber nahm ein Bild/ und legt dasselbige ins Bett / und legt ein härigs Geispel an sein Haupt / und bedeckte das Bild mit Kleidern / auf solche Weis hat die verständige Tochter den Zorn deß Vatters betrogen / und kein höltzern Weib einen höltzeren Mann gemacht/ ihren Mann zu erhalten. Wer die Liebe zertrennt / der zertrennt auch den Frieden welches der Teuffel bey den Eh-leuten suchet am allermeisten / darum sie nit bald glauben sollen wann eins kommt und seinem Ehegatten Böses nachredet. F

Es schreibt Joan. Junior Ord. prædic. Daß eine alte Bettel über Feld gehent einen traurigen Jüngling beym Baum sitzen gefunden welcher von

Historia ostendit quomodo diabolus conetur tollere amorem & pacem conjugalem,

von der Alten gefragt was er mache/gesagt: Ich bin der Teuffel und möch te gern jene zwey Ehleut zu Unfrieden machen / wann du das kanst solst d diesen Beutel voll Geld haben. Ja sagt sie: Gehet hin zum Hauß sag dem Weib heimlich ihr Mann habe einen Ehbruch begangen / und die Per son würde bald kommen und einen neuen Rock zum Lohn holen. Von de Frauen gehet die Hexe heimlich zum Mann / und kaufft Zeuch zum neue Rock / und sagt er soll ihn nur ligen lassen sie wolle ein Mensch schicken wel cher ihn abhole. Spricht weiters seine Frau trage ein ungebührende Lieb zum Geistlichen/ da sie in der Kirchen fleissig gebettet seynt sie beyde hinter einer Saulen gestanden und gesagt Morgen wolten sie dar wieder zusammen kommen und einander die Gelegenheit sagen wie sie können zusammen kommen. Gehet also vom Hauß weg und schickt ein Junges Mensch den Zeuch abzuholen / die Frau deß Kauff-Herrens sehent daß das Mensch den Zeuch hohlet/und kein Geld darfür gibt / hat ihr nichts dann alles Ubel ein gebildet. Da sie nun zu Nacht zu Tisch sitzen und die Frau vor Betrüb nuß nicht essen kan/ bildet ihm der Mann ein sie gedencke an den Geistlichen mit welchem sie andren Tags wolle Unzucht treiben. Unterdessen brings daß alte Viehe dahin daß der Geistliche mit der Kauff-Manns Frauen re reden wird / welches den Argwohn deß Manns vermehrt hat. Den künff tigen Tag gehet die Alte wider zur Frauen/gibt den Rath sie soll zu Nacht ein Schermesser ins Bett nehmen und dem schlaffenden Mann etliche Haar vom Bart schneiden ihm in der Speiß zu essen geben so würde er alle Weibs-Personen hassen und sie allein lieben. Von ihr gehet sie zum Mann/ sagt er soll sich heut vor dem Schlaff hüten / die Frau werde ihn sonst caput machen. Da die Frau zu Nacht meint der Mann schlaffe / wischet sie mit dem Scheermesser herfür etliche Haar vom Bart zuschneiden / der ergreifft die Hand/ macht Lermen / man zündt das Liecht an / da sicht man die Liebe und Einigkeit in den grösten Hadder und Zanck verändert. O ihr Ehleute hütet euch vor solchen verfleischeten Teuffeln/glaubt nit was solche par schende Bettelen euch von einem oder anderen zu Ohren tragen so werdet ihr vielmal eine bessere Ehe haben / diese zwey Regelen sollen vor das mal genug seyn / nach denen richtet eur Leben/so werdet ihr ewig leben. Amen.

CONCIO III.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galileæ. Luc. 2.

Welche Tugenden den Ehestand glückselig machen.

FIlen darum Hochzeit gemacht wird damit man im glückseligen Ehestand miteinander lebe/ habe ich vor rahtsam gehalten E.L.V.A. zu lehren/ durch was Mittel man im selbigen glückselig lebe. Ohne Weitläufftigkeit dann zur Sach zu schreiten/ ist das erste Mittel einen glückseligen Ehstand zu führen Fried und Einigkeit/ welche diese von GOtt erlangt/ dörffen ihm wol vor eine grosse Gnad und Wohlthat dancken. Wievol solches der König David erkennt/ ist abzunehmen aus dem 67. Ps. v. 7. Deus in loco sancto suo, Deus qui inhabitare facit unius moris in Domo. Die Eins gesinnt seynt / das ist / die da seynt eines Hertzens/ eines Gemüts / eines Willens/ &c. Wann dann in einem Haus / in einem Ehestand solche Eheleut seynt / thut solches GOtt welcher bey und unter ihnen wohnet / wie Christus Matth. 18. v. 19. versprochen hat allen die sich untereinander lieben / Si duo ex vobis consenserint super terram , & duo vel tres congregati fuerint in nomine meo ego ero in medio eorum. Warum soll dann nit Christus durch seine Gnad seyn bey und unter den Ehleuten welche Eins seynt / warum soll in solcher Einigkeit nit GOtt seyn und die H. Dreyfaltigkeit / von welcher solche Einigkeit herkommt. Welche verursacht daß solche Ehleut seynt ein Spiegel derselbigen ; dann gleich wie in den drey Personen der H. Dreyfaltigkeit die höchste und vollkommste wessentliche Einigkeit ist wegen ihrer unzertheilten Göttlichen Essentz und Wessenheit / folgends eines Willens eines Gemüts/ einer Meinnung/ daraus dann entspringt die unendliche Liebe/ welche mit solcher Einigkeit nothwendig verbunden / die Liebe aber und Einigkeit seynt ein Ursach der unendlichen Freud und Seligkeit. Also seynt zwey Ehleut/ Mann und Weib/ nit allein eins in einem Fleisch/ sondren auch in einem Hertzen / in einem Gemüt/ in einem Willen/ welches ein Ursach ist einer beständigen waren ehlichen keuschen und reinen Liebe/ dann solche ohne gedachter Einigkeit nit bestehen kan / Einigkeit aber und Liebe bringen Freud und Glückseligkeit / werden also die Ehleute zu Engelen/ ja ein Spiegel der H. Dreyfaltigkeit. Frägt mich nun jemand warum daß in mannigem Ehestand so viel Unheil sey? So darff ich kecklich antworten : Weilen keine Einigkeit unter ihnen ist / sondren der Teuffel ein Vatter des Zwitrachts thut durch die Uneinigkeit ihre Hertzen/ Gemüter/ Willen

A

Pax & concordia.

B

und Neigung zertrennen / zerspalten / zerreissen / zerschlagen und zerstreuen.
C Warum es dann unmöglich ist / daß unter ihnen Liebe / Ruhe / Glück und Heil seyn könne.

Dilectio. Herrliche Wort schreibt der Apostel zu den Ephes. am 5. cap. Estote imitatores Dei, sicut filii charissimi, & ambulate in dilectione, sicut & Christus dilexit nos. Worüber schreibt S. Bern. Ser. 83. in cant. eine solche Gleichförmigkeit verehlichet die Seel mit dem Wort. Wie starck aber diß ehliche Band sey / ist zu lernen vom S. Paulo welcher Rom. 8. v. 38. also redet: Certus sum enim, quia neque mors, neque vita, neque angeli, neque principatus, neque instantia, neque futura, neque fortitudo, neque altitudo, neque profunditas, neque creatura alia poterit nos separare à charitate DEI. Wol hat geredet der H. Paulus: Dann keine Verfolgung (sagt S. Ambr. in Ps. 43.) kein Hunger / kein Schwert / kan von Christo absonderen / welchen die Bande der Göttliche Liebe angebunden haben. Von diesen Banden sagt GOTT durch den Propheten Jerem. c. 13. v. 11. Sicut adhæret lumbare ad lumbos viri, sic agglutinavi mihi omnem domum Israël & omnem domum Judæ, ut essent mihi in populum, & in nomen & in gloriam. Ist diesem also A. A. / was ist dann Wunder daß viele Ehleute in dem H. Stand in Freuden / lustig / frölich und glückselig leben? Die Ursach ist weil sie GOTT nachfolgen / wanderen in der Liebe / lieben sich wie sie von GOTT geliebt werden. Diese Liebe verehlichet den Mann mit dem Weib / das Weib mit dem Mann / sie seynt eins / nicht allein in einem Fleisch / sondren auch in einem Willen / Gemüt und Hertzen das Weib liebet den Mann / der Mann das Weib / beyde seynt Nachfolger Christi und wanderen in der Liebe / was ist lustiger als diese Einigkeit / was gewünschter als diese Liebe: Aus welcher herrühret daß sie vertraulich miteinander umgehen und sagen: Was wird uns von dieser Liebe absonderen? Vielleicht Kranckheit / Armut / Schwert / Verfolgung / oder aber der leidige Sathan? Keines nit es sey auch was es wolle; Si consistant adversum me castra non timebit cor meum, si consurgat adversum me prælium in hoc, in Christo, ego sperabo, der wird alles zum Bästen wenden und mich in beständiger Liebe / Frieden / und Einigkeit erhalten / bis beyde der dürbeinende Tod scheide. Fragt nun jemand warum manniger einen so unruhigen Ehstand führen welcher fast der Höllen gleich ist? Es ist leicht die Antwort zu geben / sie seynt Nachfolger deß Teuffels / wandern in Haß / Hader und Zanck / will der Mann hott / so will das Weib wist / will er weiß / so will sie schwartz / will sie weich so will er hart / will er süß so will sie saur / keine Einigkeit / und Gleichförmigkeit will sich da in keinen
D
E Worten / Wercken / Sitten oder Leben im geringsten finden lassen / also daß

daß beyderseits besser wäre sie würden an einen Mühlstein gebunden und gesenckt in die tieffe deß Meers / als also gebunden leben und endlich fallen in Abgrund der Höllen.

Da die Rubeniter und Gadither einhellig in der Religion waren / schrye der Priester Phinees vor lauter Freuden ; Nunc scimus quod nobiscum sit Dominus Jos. 22. v. 31. Und das nit unrecht ; dann die einhellige Liebe hält GOTT und erhält mit ihm alles Heil und Wolfahrt. Hievon sagt David Ps. 75. v. 3. Factus est in pace locus ejus , worüber S. Hieron. also redet : Es ist kein Schatten vor den HErren / als wo Fried ist. Wo Eifer und Uneinigkeit ist / da ist GOTT der Beschützer nit. Das Ort GOttes ist nit dann nur in der Seel / welche Fried hat. Die Seel dann welche keinen Frieden hat soll wissen daß sie kein Ort GOttes sey. Wann man wissen will ob GOtt bey diesen oder jenen Ehleuten wohne / und ihr ehlicher Stand Glück- oder unglückselig sey ? ob ihnen alles nach ihrem Willen ablauffe ? soll man acht haben ob sie in der Religion / Andacht / in der Haußhaltung ꝛc. eins seynt / ob sie aus tragender wohlmeinender ehlichen Liebe die Beschwärnussen deß Ehstands einhellig miteinander tragen / ob beyder Hertzen mit dem Band der Liebe verknüpfft / ob sie eines Willens / Gemüts und Hertzens / dann das vermag sie GOtt bey ihnen halten / dessen Wohnung in Frieden und keinen Schatten sind bey Ehleuten / welche durch Uneinigkeit zertrennt seynt : Der Platz GOttes ist nit in der Seel der Ehleuten wañ sie einander nit lieben. Es ist der Ehstand offt ein brennender Ofen gleich deme Dan. 3. v. 5. In welchem die drey Knaben nit verbrennt / der Engel mit ihnen herumgangen / und in den Flammen vom lieblichen Wind angeblassen. Groß Wunder ! woher aber ? v. 50. Quasi uno ore laudabant & glorificabant &c. sie waren eins / lobten GOtt gleichfalls aus einem Mund. Was vor Feur den Offen im Ehstand anzünde / will ich nit melden / will nur die Ursach haben / warum daß mannige Ehleut in diesem Feur nit allein unverletzt herumgehen / sondren auch die Engelen sich bey ihnen finden lassen welche sie trösten / ja so gar der Sohn GOttes ihnen diß Feur in Wein verändere. Und ist keine andere als weil sie bewaffnet seynt mit Einigkeit der Tugend / es seynt zwey an der Zahl / aber eins im Hertzen / in Ruhe / in Frieden in Liebe / Lob und Preiß deß HErren. Geliebste Ehleute soll eur Ehstand auch glückselig seyn / seyt eins / wie gesagt ist / GOTT wird alles Glück und Heil verleihen. Amen.

Unitas religionis.

F

DOMINICA III. POST EPIPHANIAM.

Concio I.

Domine si vis potes me mundare. Matth. 8.

Der Mensch soll seinen Willen ergeben in den Willen GOttes.

A Qualiter voluntas humana debeat esse conformis divinæ.

CHristlich hat geredt der heydnische **Seneca**; Die alleredelste und höchste Sach ist / alles Unglück also aufnehmen als ob es nach deinem Wunsch kommen wäre / und hiezu ist der Mensch warhafftig verbunden / wissent daß es der Will GOttes ist. Daraus schliesse: Will es GOtt: so muß es der Mensch auch willen. Der Will deß Menschen muß seyn gleich wie die Erde in den Händen deß Hafners bereit zu allerhand Figuren und Geschirren die er draus machen will. Gleich wie ein Marmer und Holtz in den Händen eines Bildhauers welcher ein Bild darauß machen kan nach seinem Gefallen; oder wie ein weiches Wachs unter dem Sigill und Pittschafft / oder wie ein zerlaßnes Gold welches in einen Model soll gegossen werden. So muß seyn der Will deß Menschen / wissent daß es der Will GOttes ist. Non est malum in civitate quod non fecit Dominus Amos. 3. v. 6. Ist es dann ein Ubel mit Kriegs-Trubelen überzogen werden: Der HERR macht es. Ist es ein Ubel in theurer Zeit Hunger leiden / Schmach / Verfolgung / Trübsal ausstehen / es kömt von GOtt her. Ist es ein Ubel mit Aussatz / mit allerhand Kranckheit / mit den allergrösten und vielfältigsten Leibs-schmertzen heimgesucht werden; GOtt hats zugeschickt / der Will Gottes ist nit anderst. GOtt sagt diß selbst. 2. Reg. 12. Dann da Er dem David das gröste Ubel drohete / setzte Er hinzu: Ego autem faciam, ego suscitabo. Wann das dann ein blinder Heyd erkennt hat: warum nit ein Christ / der da hat das Liecht deß wahren Glaubens und Erkanntnuß deß wahren GOttes? Vielmehr soll derselbige in aller Widerwärtigkeit / in allem Unglück sagen mit dem heutigen Aussätzigen: Domine si vis. Und also seinen Willen ergeben in den Willen GOttes und mit demselbigen vereinigen / weilen der Mensch auf der gantzen Welt nichts bessers thun kan / habe ich mir fürgenommen solches heutigs Tags bey E. L. B. A. so viel meiner Wenigkeit müglich ist / zu vermögen. Bitte demnach sie wollen eine gringe Zeit mit Gedult aufmercken.

B Domine si vis. Diß verlange ich von E. L. B. A. daß sie nichts an-

der-

derst wollen als was GOtt will. Hierinn bestehet nemlich deß Menschen höchste Heiligkeit und Vollkommenheit / dann je mehr der Will bereit ist GOtt zu folgen je heiliger ist er und GOtt angenehmer. Dahero der H. Hieron. aus dem Römischen Redner: eben dasselbig willen / und eben dasselbige nit willen ist ein starcke Freundschafft. Wegen dieser Freundschafft hat David den Augen GOttes so wol gefallen / daß der Heil. Geist 1. Reg. 13. v. 14. von ihm gesagt hat: Inveni virum secundùm cor meum qui faciet omnes voluntates meas. Das Hertz Davids war / wie oben gemeldet / eine Erde in den Händen deß Himmlischen Hafners / ein weiches Wachs / zerlassens Gold / allerhand Form und Figuren anzunehmen. Ein solches Hertz will GOtt von uns haben / Prov. 23. v. 14. Præbe mihi fili cor tuum. Die Liebe GOttes worinn unsere Heiligkeit und Vollkommenheit bestehet / kan man nit klarer zuerkennen geben / als wann man seinen Willen gäntzlich ergibt in den Willen GOttes. Domine si vis. CHristus unser Heyland und Erlöser lehrt uns diese Warheit mit eigenem Exempel / Joan. 14. v. 31. Nachdem Er seinen Jüngeren die Füß gewaschen / das Hochwürdige Sacrament eingesetzt / die Apostel vielfältig getröstet / da Er sahe daß die Stund deß Leydens heran kame / sagt Er: Ut cognoscat mundus quia diligo Patrem, sicut mandatum dedit mihi Pater sic facio, surgite eamus. Als wolte Er sagen: Ich trette einen beschwerlichen Weg an / der Vatter rufft mich zum Berg oliveti, da ich von meinen Feinden gleich wie ein Mörder werde gefangen werden / surgite eamus. Damit die Welt erkenne daß ich den Vatter liebe. Der Vatter rufft mich zur Säulen / zu den Geißlen / Ruthen / Dörnern / zum Creutz ꝛc. O grosse Pein und Tormenten / meine Seel ist betrübt / nichts destoweniger auf / last uns gehen / ich will meinen Feinden freywillig entgegen gehen / mich gefangen nehmen lassen zur Geißlung / Crönung / Creutzigung und allen Peinen führen lassen / daraus die Welt erkennen soll daß ich meinen Vatter liebe.

In hac conformitate consistit summa sanctitas.

Christus hanc suos docuit.

C

Eſt signum odoris Dei.

D

Mein A. A. liebet ihr GOtt euren Himmlischen Vatter? wanns euch wol gehet / wann ihr gesund seyt / wann ihr kein Creutz / und nichts zuleiden habt / ist nichts süssers als die Liebe GOttes. Der Himlische Vatter rufft dich aber zum Berg oliveti, da solst du Blut schwitzen / warum bist du saumselig? schaust zurück? Ich mercks wol du liebest GOtt nit. Er rufft dich zur Säuligen / daran solst du gebunden / gegeißlet und zerfleischt werden / warum ist dir das zuwider? warum heulest du? Ich weiß warum: Du liebst GOTT nit. Warum begehrst du aufgelöst zu werden / siehest du die Ruthen über zwerg an? Es ist keine andere Ursach / als weil du GOtt deinen Himmlischen Vatter nit liebest. Wilst du der Welt zuerkennen geben daß du GOtt liebest / must du mit anderen am Berg oliveti mit Christo auf

Oſtendamus & nos per hanc quod Deum diligamus.

die Knye fallen und sagen: Pater fiat voluntas tua. Du must mit anderen die Ruthen küssen/ die Arme zu den Ketten und Banden freywillig ausstrecken/ das Creutz selbst auf die Achsel legen/ Ruthen/ Geißlen/ Hammer/ Zangen/ umhälsen drücken und küssen/ ja so gar den aller-schmertzlichsten Tod allerfreundlichst grüssen. Aber warum/ aus was Ursachen? GOtt will es haben. Pater non mea sed tua voluntas fiat. Domine si vis. HErr so du willst/ will ich auch. Ecce ego in flagella paratus sum, ich hab kein Abscheuen/ kein Wider-Willen/ kein Bedencken/warum ich nicht leiden wolle/ ich bin bereit zu den Geißlen zu den Ruthen/ ja zum Creutz und

E schmertzlichsten Tod um deinet willen zu leiden/ si vis, wann du es also willst und verdienet hast/ dein Will soll geschehen. O herrliche Ubung einer Gott-liebenden Seelen! Dann also werden probirt welche GOtt lieben. Diese Wort: Domine si vis, seynt der Probierstein. Sie müssen aber geredt werden aus/ und von einem Hertzen/ welches mit GOtt vereiniget ist. Eccles. 2. v. 3. Conjungere Deo & sustine ut crescat in novissima vita tua. Nemlich in Gnad und Heiligkeit/welches fürnemlich geschicht/ wann man ein steiffes Vertrauen hat auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes und sich gantz darauf thut verlassen.

D Kan allhie deß H. und Propheten Jobs nit vergessen. Es kamen die traurigste Zeitungen/ nichts destoweniger hat er aus vollkommner Resignation nichts anderst hören lassen als dieses: Sicut Domino placuit, ita factum est. O du allerelendigster Mensch! der Feind hat das Vieh weggeführt; es hat dem HErren also gefallen/ sein Nahm sey gebenedeyet. Das Feuer hat alles verzehrt und zu Aschen gemacht! Sicut Domino placuit &c. Es seynt die Winde kommen von den vier Theilen der Welt/ und haben das

F Haus eingeworffen! Sicut Domino placuit. Es seynt aber alle Kinder darunter todt blieben/ O was ist das vor ein harts Bißlen! Wann schon alles andere zugedulden/ muß diß noch daß Hertz brechen! Wie es dem HErrn gefallen/ also ists zugangen/ der Nahme deß HERRN sey gebenedeyet. S. Chrysostomus ist der Meynung/daß Job mit diesen wenig Worten und kurtzem Gebett/ eines mit dem Willen GOttes gäntzlich vereinigten Hertzens mehr Gnad und Glorie verdient habe/ als mit tausend anderen guten Wercken/ Fasten und Allmosen/ &c. Nachgehends ist er vom Sathan zu seinem grossen Nutzen angegriffen mit den schmertzlichsten Kranckheiten. c. 13. v. 27. beklagt er sich über die Schmertzen seiner Füssen. Posuisti in nervo pedem meum, das ist in den Schmertzen. c. 16. v. 8. über seine verfaulte Glieder. In nihilum redacti sunt artus mei c. 30. v. 30. über das Fieber. Ossa mea aruerunt præ caumate. c. 16. v 14. über den Durchlauff/ effudi in terram viscera mea. Das andere Capitel lehrt v. 7. daß er voll Geschwär

Job eam ostendit.

gewesen

gewesen. Wer wird nit bekennen Job sey ein armseliger Mensch / ja mehr ein Schatten deß Menschen / als der kaum Haut und Bein hat; warhafftig ein Mann der Schmertzen. Nichts destoweniger in diesem allerelendigsten Zustand / in diesen vielen und äussersten Schmertzen / deren kein Glied deß Leibs frey war / hat er kein anders Liedlein gesungen / als dieses: Sicut Domino placuit ita factum est, sit nomen Domini benedictum. Das heist GOtt lieben / das heist seinen Willen mit dem Göttlichen vereinigen / das heist zu allem Willen GOttes bereit seyn und von Grund deß Hertzens sagen: Domine si vis. Also last uns dann in der Widerwärtigkeit verhalten / so werden wir leben / hie zeitlich und dort ewiglich. Amen!

CONCIO II.

Dómine si vis potes me mundare. Matth 8.

Im Gebett sollen wir acht haben auf den Willen GOttes.

WEr die angezogne Wort deß H. Evangelii verwundert sich S. Ambr. daß nemlich der Aussätzige in diesem kurtzen Gebett / dem es an keiner Krafft gemangelt einen grossen Glauben und herrliche Bekanntnuß der Allmacht CHristi erzeigt habe. Meine Kranckheit ist über die Kunst und Erfahrung aller Artzten / aber du O HErr vermagst alles was du wilst / wilst du mich gesund machen so kanst dus / deinem Allmächtigen Willen kan niemand widerstreben. HERR wann du wilt / kanst du mich reinigen. Neben dem leuchtet in diesem Gebett eine grosse Demut deß Aussätzigen / dann obwol Er eine grosse Begierd hatte gesund zu werden sprach er doch nit HErr mach mich gesund / sonderen si vis, potes. Ergibt sich also in den Willen deß HErren / gereichet seine Gsundheit zu seinem Heil und Ehr GOttes / so begehrt er deß Aussatz ledig zu werden / gereicht aber die Gesundheit zu seinem Verderben und Unehr GOttes / so will er Aussätzig bleiben. Wie es dem HErren gefällt / solls ihm auch gefallen. Ein rechtes Ebenbild aller Menschen wie sie Betten sollen / dieser nutzlichen Materi wollen E. L. V. A. fleissig zuhören.

A Oratio leprosi confessio est omni potentiæ Christi. Et ostendit humilitatem & conformationem suæ vol: cum divina.

Es lehrt die H. Schrifft Exod. 13. wie liebreich GOtt das Israelitische Volck durch die Wüsten ins gelobte Land geführt habe. Der Führer diß Volcks war deß Tags eine grosse guldene Wolcke in Form einer Saulen; welche zu Nacht in Flammen und Feur verändert wie eine brennende

Fackel

Columna quæ populum duxit quæ commoda illi præstiterit.

Fackel vorgeleuchtet / die Läger und alle Wege erleuchtet. Diese Säule ist ihnen gewesen wie eine Fahne/welche da sie sich im Lufft bewegte / bewegte sich auch ihre Läger / stund die Fahne / so stunden auch diese/ gieng sie fort so giengen diese auch/ruhete sie/so ruheten auch diese. Diese Säule ist ihnen gewesen wie eine Uhr/nach dessen Bewegung sie sich richteten. Diese Säule ist ihnen gewesen eine feurige Zung durch welche GOtt zu Mose und dem Volck redete Ps. 8. v. 7. In columna nubis loquebatur ad eos. Diese Säule ist dem fast unzahlbaren Volck ein Schild und Schatten gewesen durch welche sie vor den hitzigen Sonnen-Strahlen und Ungewitter seynt behütet worden. So bald sich die Säule über dem Tabernackel zur Ruhe begeben / haben Priester und Leviten in gewisse Chör ausgetheilt Wacht gehalten damit sie mit wachtsamen Augen möchten in acht nehmen wann sich die Säule wider bewegte/und im selbigen Augenblick bewegte sich das gantze Volck auf den Schall der Posaunen. Gar süß und liebreich führt uns GOtt durch die Wüsten dieser Welt zum gelobten Himmlischen Vatterland. Der Will GOttes ist eine güldene Wolcke / eine feurige Säule/ wann wir gehen wie die führet so können wir nit fehlen. Der Will GOttes ist eine hellscheinende Fackel welche uns leitet in der Finsternuß / und eine Latern vor unsern Füssen. Der Will GOttes ist eine schöne Fahne welcher wir folgen müssen / eine Uhr nach deren Lauff wir alle Stund uns richten müssen. Der Will GOttes ist eine feurige Zung in welcher uns GOtt allezeit anredet/ein Schild und Schatten über uns/die uns beschützen / und wider alle Gefahr behüten / diß ist nur allein vonnöthen daß wir ein wachtsams Aug haben/und fleissige Wacht halten / damit wir selbige stets observirent unsere Reiß zur ewigen Glori durch die Wüsten dieser Welt fortsetzen. In allem unseren Thun und Lassen/ Handel und Wandel/ Worten und Wercken muß man stehen in der Wacht deß HErren / diese Säule anschauent/und acht habent ob GOtt diß/auf diese Weis/ an diesem Ort / zu dieser Zeit haben wolle. Diß hat gethan gantz vollkommen der heutige Aussätzige in seinem kurtzen kräfftigen Gebett / Domine si vis potest me mundare.

Talis nobis debet esse voluntas divina.

Hanc Christus in orat. præ oculis habuit

Was meinen E. L. V. A. welches daß fürnehmst Gebett Christi in seinem schmertzhafften Leiden sey gewesen? Ohn Zweiffel dieses Ps. 39. v. 9. Ecce venio ut faciam voluntatem tuam Deus, & legem tuam in medio cordis mei. In der Tods-Angst / Blut-Schwitzung / und letzten Tods-Kampff bettet er nicht anderst als: Pater non mea sed tua voluntas fiat Joan. 6. v. 38. Descendi de cœlo non ut faciam voluntatem meam, sed ejus qui misit me, und wiederum: Meus cibus est ut faciam voluntatem Patris mei. Nun halte ich vor ungezweiffelt / weilen der Sohn GOt-

GOttes unserentwegen auf die Welt kommen selig zu machen was verlohren war/ daß Er uns hiemit ein Exempel geben habe ihm in Resignation und Ergebung seines Willens in den Willen GOttes rechtschaffen zu folgen. Gleichwie gethan hat die S. Cathar. Sen. welche sich dermassen in den Göttlichen Willen ergeben hat daß sie hat sagen dörffen: Volo, quicquid vult Deus! & si in me sit gutta sanguinis quæ id non velit, quæ reluctetur, cupio ut hoc momento annihiletur. Wolan dann in allen unseren Widerwärtigkeiten so wol als in Freuden nit weniger in Kranckheit als Gesundheit/ in Armut als Reichthummen es gehe uns wol oder übel das Lob der Freunden erhebe uns bis über die Sternen oder die Verachtung unserer Feinden/die Falsche Zungen der Ehren-Dieben thun uns gantz nit gar vernichten/wollen wir folgendem Rath deß H. Aug. in solil. c. 15. Constanter crede Deo; eique te totum committe quantum potes. Warum H. Augustine? Ita ipse nihil tibi evenire permittet nisi quod tibi prosit, etiamsi nescias. Wir wissen aus dem Buch Gen. 45. v. 8. Wie der unschuldige Joseph von seinen Brüderen verfolget worden/ wie sie auch beschlossen das Leben zu nehmen/ endlich verkaufft/ damit er zu keinen Ehren kommen solte. Diese Verfolgung hat GOTT also gerichtet daß die Brüder endlich zum Joseph einen grossen Herren haben nehmen müssen und sich aus seiner Gnad deß Hungers entwehren. Was hat Joseph von dieser Verfolgung gehalten/ wie hat er sie aufgenommen? Als einen fürsichtigen Rath deß Allerhöchsten. Non vestro consilio, sagt er/ sed Dei voluntate huc missus sum. Es widerfahre uns was da wolle/ es sey süß oder saur/ es sey angenehm oder zuwider/ so müssen wir gedencken wie wahr ist/ es sey der Will GOttes welchem wir unseren ergeben müssen. Theodoretus, sagt: Gubernatorem habeas Deum, & aurigam, & res tuæ ab illius providentia pendeant. Nam hoc modo inconcussus manebis, & immutabilis nihil tibi nocebit, nihil te turbare poterit.

Secuta est S. Cath. Scinensis.

D

Qui se totum Deo committit nil adversi patitur.

Gloria magna est sequi Dominum: sagt der weise Mann/ wie können wir nun unserem HErren und Heyland (welcher ausdrücklich befohlen daß wir ihm folgen sollen) besser nachfolgen als wann wir mit Ihm unseren Willen ergeben in den Willen seines Himmelischen Vatters? und denselben mitten in unser Hertz schliessen/ mit Mund und Hertzen seufftzen/ wünschen verlangen und ruffen: Domine si vis? Diß thäte S. Paulus da er in Verfolgung deß Christlichen Nahmens mit einem Donnerstreich vom Pferd heruntergeschlagen seiner Bekehrung einen Anfang machte/ Act. 9. v. 6. Sprechent: Domine quid me vis facere? Worüber S. Bern. Ser. 1. in conversio. Pauli O verbum breve! sed plenum, sed vivum, sed efficax, sed dignum omni acceptione, alles diß kan ich auch recht und wol

Gloriosum est se voluntati div. committere.

E

sagen vom Gebett deß heutigen Aussätzigen/kurtz ists / aber nit leer sondren voll/ lebendig und vollkommen / derentwegen wir alle mit ihm / mit Paulo oder viel besser zu reden mit Christo also betten sollen / dann auf solche Weis richten wir uns gäntzlich nach dem Göttlichen Willen. Es schreibt Seneca l. 1. de benef. c. 8. Daß die Lehrninger Socratis einsmals ihrem
F Lehrmeister gar köstliche Schänckungen aus köstlichen Gold / Silber und Edelgsteinen offerirt haben/unter denen war ein Armer / Nahmens Æschines dieser sagte: Mein Socrates, solche Schänckungen hab ich nit / doch will dir etwas verehren welchs dein wol wehrt ist / ich verehre dir das eintzige was ich habe/mich selbst. Hierüber spricht Seneca: Vicit Æschines hoc munere Alcibiadis parem divitiis animum, & omnium juvenum opulentorum munificentiam.

Nil pretiosius Deo dari potest.

Wir A. A. können unserem Himmelischen Vatter / oder unserem Lehrmeister Christo nichts Köstlichers schencken als uns selbst / und das Allerköstlichste das wir haben unseren Willen. Welches geschicht wann wir von Hertzen betten diß kurtze aber kräfftiges Gebettlein: Domine si vis, anderst begehre ich auf der Welt nichts als daß dein Will geschehen möge/ mit was Trost solches der gedultige Job gethan habe ist abzunehmen aus seinem 22. cap. v. 21. Da er also redet: Acquiesce Deo & habeto pacem. Welche das thun seynt glückselig auch in diesem Thal der Zähren. Dahero als Alphonsus König in Arragonien gefragt wurde welchen er glückselig schätzte? Hat er nit zur Antwort geben einen tapffren Kriegs-Obristen einen victoriosen Fürsten / einen Reichen Potentaten/sondren denselben welcher sich von GOTT leiten läst / und von seinen Händen alles annimmt. Glückselig seynt zu nennen / sagt Salvianus l. 1. de provid. (welche wollen was GOTT will/ welche nicht anderst verlangen und bitten als: Domine si vis) weilen niemand lustiger ist als dieselbige / wanns schon übel gehet / welche seynt/ was sie wollen. Werden sie verachtet / sie wollens / haben sie Creutz und Leyden / sie seynt zufrieden. Ey wolan dann Himmelischer Vatter laß gehen wie du willst. Das eintzige was ich will ist und soll seyn: Domine si vis, Amen.

CON-

CONCIO III.

Cum descendisset JEsus de monte secutæ sunt eum turbæ multæ. Matt. 8.

Von der grossen Nachfolg Christglaubiger Völker/ und Reinigung deß Aussätzigen.

Christus è cœlo descendit ut leprosum sanaret.

NAchdem der Syrische Kriegs-Fürst Naaman zum Elisæo geschickt daß er kommen und ihn vom Aussatz reinigen möchte/ wider alles Verhoffen aber also gering von ihm geachtet/ daß er zum Jordan sich allda zu waschen/ gewiesen worden/ hat sich darüber beklagt und gesagt 4. Reg. 5. v. 11. Putabam quod egrederetur ad me, & stans invocaret nomen Domini Dei sui, & tangeret manu sua locum lepræ & curaret me. Ich vermeinte er solte zu mir heraus kommen/ und stehen/ und den Nahmen GOttes seines HErren anruffen/ und mit seiner Hand die Statt deß Aussatz anrühren/ und mich gesund machen. Welcher Mensch wird über GOtt klagen? Welcher damit Er den Aussätzigen reinigte von dem hohen Berg herab gestiegen; von dem Himmel heraus gangen/ und kommen zu dem Menschen/ den Aussatz angerührt/ nicht zum Jordan verwiesen sich allda zu reinigen/ sonderen Er hat seine Hände ausgestreckt am Stammen deß Heil. Creutzes/ und ihn gereiniget. Naaman wurde zornig/ und gieng weg/ weilen Elilæus zu ihm nicht heraus kame ihn zu curiren. Weilen hingegen der Sohn GOttes kommen den Menschen gesund zu machen/ ist Ihm die gantze Welt gefolget. Cum descendisset de monte secutæ sunt eum turbæ multæ. Da Er vom Berg herunter gestiegen folgete Ihm viel Volcks nach. Dahero sagt Ven. Beda. Descensio de monte incarnationem Domini significat. Et secutæ turbæ multæ: Quia ante tantum notus erat in judæa, post admirabilis factus est in universa terra. Daß Er vom Berg herunter gestiegen/ bedeutet daß der HErr Mensch worden: und Ihm ist viel Volcks nachgefolget/ weil Er vorhero nur im Jüdischen Lande bekannt war/ nachgehends aber ist Er in der gantzen Welt wunderbarlich worden. Diese häuffige Nachfolg/ wie dann auch die Cur/ oder Reinigung deß Aussätzigen/ sollen im gemeldten Geistlichen Verstand die Materi heutiger Predig seyn E. L. V. A. wollen ꝛc.

Christifidelium multitudo.

Die grosse Menge deß Christo nachfolgenden glaubigen Volcks hat der Heyland selbst zu verstehen geben mit diesen Worten: Non inveni tantam fidem in Israël. So grossen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Als wolte Er sagen / die Zahl deren welche aus der Heydenschafft an mich glauben werden / wird viel grösser seyn als deren aus den Juden. Oder aber: Die glaubige Zahl der Getaufften wird die Zahl der glaubigen Juden weit übertreffen. Dann es ist einmal ein gar kleines Häufflein der auserwählten glaubigen Juden gewesen / gegen die / welche aus allen Königreichen / aus Mohrenland / Griechenland / Aegypten / Asia, Africa, America, und allen Orten in Europa in Christo getaufft worden. Dann nach Meynung Hieron. ist das Jüdische Land über drey Tag-Reis nicht lang gewesen / so breit aber / daß er es nicht mag melden. So ist dann ein so grosser Glaub in Israel / dem alten glaubigen Volck nicht gefunden / als nachmals der Christglaubigen aus der Heydenschafft / deren Person dieser Hauptmann vertretten / warhafftig ist dem vom Himmel heruntergestiegenen Heyland viel Volcks nachgefolget / wer wird es zählen? Emittes fontes in convallibus, hat vor Zeiten der Königliche Psalmist gesungen / Psal. 103. v. 10. Potabant omnes bestiæ agri, expectabant onagri in siti sua, Du lässest die Brunnen quellen in den Thälen / die Wasser werden zwischen den Bergen daher lauffen. Alle Thiere auf dem Feld werden daraus trincken / die Wald-Esel werden in ihrem Durst darauf warten. Auf dem allerhöchsten Berg / in der Schooß deß ewigen Vatters ist ein reichlicher Brunn / nemlich sein eingebohrner Sohn entsprungen / welcher von diesem Berg in diesen elendigen Thal der Zähren geflossen; es folget ihm viel Volcks; es trincken aus diesem Brunnen nicht die Thiere der Felder / sondren so viele unzahlbare tausend löschen ihren Durst mit solchem Wasser. Trahe me post te, rieff vor Zeiten die Kirche in der Person der Braut / Cant. 1. Curremus in odorem unguentorum tuorum. Ziehe mich nach dir / alsdann wollen wir lauffen in dem Geruch deiner wohlriechenden Salben. Der HERR ist von dem Himmels-Berg herunter gestiegen / und hat die Menge der Kirchen nach ihm gezogen / welche aus der gantzen weiten breiten Welt zum Glauben kommen ist / sie lauffen alle in dem Geruch der Salben welchen Er von sich gibt / massen beyde seine Gottheit und Menschheit den wunderbarlichen lieblichen Geruch spendiren. Die Kirche / sagt S. Bern. Serm. 22. in Cant. hat ehender in dem Geruch Salomonis nicht lauffen können / bis derselbige / welcher von Ewigkeit die Weisheit war von dem Vatter / ihr in der Zeit würde die Weisheit / damit sie seinen Geruch vernehmen

nehmen könte. So bald diesen Geruch die Welt vernehmen können secutæ sunt eum turbæ multæ, ist Ihm viel Volcks nachgefolget.

Wie viel meinen E. L. B. A.? so viel / daß erfüllet worden jenes deß Christlichen Propheten Isaiæ c. 2. v. 2. In den letzten Tagen wird bereit seyn der Berg deß Haus deß HErren / uf der Höhe der Bergen / und es werden zu Ihm fliessen alle Völcker / und viel Volcks wird zu Ihm gehen. c. 45. v. Kehret euch zu mir so werdet ihr heilwärtig werden alle Ende der Welt / dann gegen mich werden sich alle Knye biegen und schwören alle Zungen. c. 49. v. Ich habe dich geben (spricht GOtt der Vatter zu Christo) zum Liecht der Heyden / das da sey mein Heilmachung bis zum End der Welt. c. ult. v. Und sie (die Apostel) werden verkündigen meine Glori den Heyden / c. 66. Et mittam ex eis qui salvati fuerint ad Gentes in mari in Africam & Lydiam tenentes sagittam, in Italiam & Græciam ad Insulis longe, ad eos qui non audierunt de me & non viderunt gloriam meam. Et annunciabunt gloriam meam gentibus, & adducent omnes fratres vestros de cunctis gentibus. Ich will etliche von ihnen die erhalten werden zu den Heyden am Meer senden in Africa und Lydia, zu denen die den Bogen spannen und Pfeile schiessen. Auch in Italien und Griechenland / zu den Insulen die weithin gelegen seynt / zu denen welche von mir nicht gehört / noch meine Herrlichkeit nicht gesehen haben / und sie werden meine Herrlichkeit den Heyden verkündigen (mit was Fruchten soll diß geschehen?) sie werden auch alle eure Brüder aus allen Völckeren dem HErrn zum Geschenck herzuführen. c. 43. v. 5. Ab oriente adducam semen tuum, & ab occidente congregabo te. Dicam Aquiloni da: Et Austro noli prohibere, affer filios meos de longinquo & filias meas ab extremis terræ. Ich will deinen Samen von Aufgang der Sonnen zuführen / und will dich von Niedergang versamlen. Ich will gegen Mitternacht sagen: Gib sie her: und gegen Mittag wehre ihnen nicht: Bring meine Söhne von Weiten herbey / und meine Töchter vom Ende der Erden. Secutæ sunt eum turbæ multæ. Wie viel? so viel daß erfüllet worden was der HERR durch den Propheten Jerem. c. 31. v. 34. gesagt

Prosecutio.

gesagt hat: Omnes cognoscent me à minimo usque ad maximum, alle werden mich erkennen vom Kleinsten bis zum Grösten. Womit überein kommt dieses/ Psal. 97. v. 3. Viderunt omnes termini terræ salutare Dei nostri. Alle Ende der Erden haben gesehen das Heil unsers GOttes. Ps. 2. v. 8. Postula à me & dabo tibi gentes hæreditatem tuam, & possessionem tuam terminos terra. So viel Volck ist Christo nachgefolget/ daß alle Heyden zu seinem Erbtheil worden/ und zu seinem Sitz die Grantzen der Erden/ und erfüllet dieses Ps. 85. v. 9. Alle Heydē die du gemacht hast/ werden komen und für dir anbetten/ und deinen Namen preisen. Ps. 66. Es werden dich loben alle Völcker/ und sich erfreuen und frolocken/ dann du selbige in Gerechtigkeit urtheilest. Ps. 112. Von Anfang der Sonnen bis zum Niedergang ist löblich der Nahme deß HErren. Das ist was Prophezeyt war Ps. 21. v. 28. Reminiscentur & convertentur ad Dominum universi fines terræ &c. Alle Ende der Erden werden dran gedencken und sich zum HErren bekehren/ so werden auch alle Geschlecht der Heyden anbetten für seinem Angesicht. Dann das Reich ist deß HErren/ und Er wird herrschen über die Heyden. Secutæ sunt eum turbæ multæ. Wie viel? So viel/ daß die gantze Welt erfüllt sihet jenes Zach. 2. v. 11. Applicabuntur gentes multæ in illa die Dominum, & erunt mihi in populum & habitabo in medio tui. Und es werden sich an dem Tag viel Heyden zu dem HErren verfügen und sie sollen mein Volck seyn/ und ich will mitten unter dir wohnen/ und Sophon. 2. v. 11. Die Leute werden ihn anbetten von ihrem Ort/ das werden thun alle Insulen der Heyden. Weiters die herrliche Prophezeyung Mal. 1. v. 11. Ab ortu solis usque ad occasum magnum est nomen meum in gentibus: Et in omni loco sacrificatur & offertur nomini meo oblatio munda, quia magnum est nomen meum in gentibus dicit Dominus exercituum. Vom Anfang der Sonnen bis zum Niedergang ist mein Nahme groß unter den Heyden/ und an allen Orten wird meinem Nahmen Opfferhand gethan/ und ein rein Opfer geopffert/ dann mein Nahme ist groß unter den Heyden/ spricht der HErr der Heerscharen. Es war nemlich dem Himmlischen Vatter nicht genug (wie Er zu seinen Sohn sagte Isa. 49. v. 6.) sondren ein gerings daß Christus sein Knecht wäre die Stämme Jacobs

auf-

aufzurichten und die Heffen Israels zubekehren/ Er hat Ihn auch zum Liecht der Heyden geben daß Er sein Heil sey bis zum End der Erden. Summa nach dem der HERR vom Berg der Himmelischen Glory herunter gestiegen ist Ihm die gantze Welt gefolget: Totus mundus post illum abit. Von welcher Nachfolg Tertul. lib. adv. Judæos. c. 7. Christi regnum & nomen ubique porrigitur ubique creditur. Das Reich und der Nahme Christi wird allenthalben vorgewiesen/an Ihn glaubet man an allen Orten. S. August. Tom. 2. Ep. 162. Con. pervica. Donat. (Das ist wider die Halstarrigkeit der Donatisten / welche ohn angesehen sie in einem Winckel in Africa eingeschlossen waren sich dannoch dieser Nachfolg rühmeten) sagt: Wir streiten nicht mit alten Büchren/noch mit Oberkeitlichen Archiven/nicht mit Weltlichen und Geistlichen Actis oder Gerichtes-Händelen/unser Buch (mit welchem wir unsere allgemeine Catholische Nachfolg beweisen) ist viel gröffer/nemlich die gantze Welt/ in derselbigen lese ich daß erfüllet ist / was im Buch GOttes verheissen gewesen: Dominus dixit ad me filius meus es tu ego hodie genui te, postula à me & dabo tibi gentes hæreditatem tuam &c. Der HErr hat zu mir gesagt / du bist mein Sohn / heut habe ich dich geboren. Begehre von mir ich will dir die Heyden zum Erbtheil geben / und deinen Sitz das End der Erden. Wer es mit dieser Erbschafft nicht hält/ er habe vor Bücher was er wolle / soll wissen daß er von der Erbschafft ausgeschlossen. Welcher wider diß Erbtheil streitet/gibt gnug an Tag daß er zur Famili und Haus GOttes nicht gehöre. Aus beyden diesen Vätteren ist bekannt daß Africa Christo nachgefolget. Was thut Asia? Sie folget Christo/wie beschreibt S. Ignat. Patriar. Antioch. Ep. ad Philadelph. Es ist ein Fleisch unsers HErrn JEsu Christi/sagt er/ sein Blut ist eins / welches für uns vergossen / auch ein Brod / welches für uns gebrochen / und ein Kelch welcher allen ausgetheilt ist / ein Altar in der gantzen Kirchen / und ein Bischoff ꝛc. es ist ein ungebohrner Vatter ein GOtt/und ein gebohrner Sohn ein GOtt/Wort/ und Mensch / ein Tröster der Geist der Warheit. Es ist eine Predig / und ein Glaube / und eine Tauffe / eine Kirche/ welche die H. Apostel von einem End bis zum anderen im Blut Christi fundirt haben. Was höre ich aus Europa der H. Iren. Episc. Lugdua: sagt also. Wann die Kirche diese Predig und Glauben angenommen welche so gar durch die gantze Welt ist ausgebreitet / und wol verwahret / als wann sie in einem Haus wohne / und glaubet zugleich denen nemlich / als die eine Seel und ein Hertz hat/und prediget diß einhellig als die nur einen Mund hat. Gleichwie die Sonne ein Geschöpff GOttes in der gantzen Welt eintzig und eben

dieselbe

dieselbige ist/ also leuchtet auch das Liecht an allen Orten die Lehr der Warheit / und erleuchtet alle Menschen welche zur Erkänntnuß der Warheit kommen wollen. Das gantz America allbereits auch Christo Nachfolge lehren die herrlichste bewehrtesten Historien. Diß ist nemlich die Verheissung welche dem Abraham geschehen Gen. 22. v. 15, 16. Per memetipsum juravi dicit Dominus, quia fecisti hanc rem, & non pepercisti filio tuo unigenito propter me, benedicam tibi, & multiplicabo semen tuum sicut stellas cœli, & velut arenam quæ est in Litore maris, possidebit semen tuum portas inimicorum tuorum, benedicentur in semine tuo omnes gentes terræ. Ich habe bey mir selbst geschworen spricht der HErr/die weil du das gethan hast/und hast deines einig gebornen Sohns nicht verschont um meinetwillen / so will ich dich segenen / und mehren deinen Saamen / wie die Stern am Himmel / und wie den Sand / der am Uffer deß Meers ist. Dein Saame soll die Thore deiner Feinden besitzen. Und sollen in deinem Saamen geseguet werden (nemlich in Christo) alle Völcker der Erden.

Cura leprosi in Christo præstita.

Auf die Folge deß Evangelischen Volcks/sagt der Evangelist: Et ecce leprosus veniens adorabat eum dicens: Domine si vis potes me mundare, & extendens JEsus manum tetigit eum dicens: Volo mundare. Et confestim mundata est lepra. Und sihe ein Aussätziger kam und betet Jhn an/und sprach: HErr so du willst/ kanst du mich reinigen / und JEsus strecket seine Hand aus rühret ihn an und sprach: Ich will/sey gereiniget. Was will dieses Mirackel? Die Mirackel Christi sagt S. August. Tract. 24. in Joan. haben ihre Zungen / so wird diß der Reinigung deß Aussätzigen auch seine Zung haben / so last dann hören was es rede: Nachdem JEsus vom Berg herunter gestigen hat Er einen Aussätzigen rein gemacht. Gleicher massen da Er vom Himmel auf Erden kommen hat Er den mit dem allerhäßlichsten scheußlichsten Aussatz behafften Menschen das Heil und Gesundheit mitgetheilt. Der Evangelische Aussätzige bringt keine Verdiensten vor um derentwillen er gesund werden müste. Also hat auch der Mensch keine Verdienste gehabt / um derentwillen er von Christo die Gesundheit erlangt hat/ diß ist gewesen ein Werck eines pur lautern guten Willens/Allmacht und Liebe/HErr so du willst/sagte er/so kanst du mich reinigen. Als ob er sagen

wolte;

wolte: Ich habs nicht verdient/ja bin so gar der Gesundheit nicht würdig/ ich setze gar kein Vertrauen auf meine Verdienste/ sondren ergebe mich gantzlich deiner Gutwilligkeit und Allmacht: Wann du willst/ so kanst du. Worauf das ewige Wort geantwortet/ ich will sey gereiniget. In dem 39. Psalmen sagt GOTT zum hebräischen Volck: Ecce venio ut faciam voluntatem tuam Deus meus volui. Sihe ich komm zu thun deinen Willen/ mein GOTT ich habs gewolt. Sihe ich steige von dem Himmel Berg herunter auf die Erden den Aussätzigen Menschen mit meinem Blut zu reinigen: Ich habs thun wollen/ will es gantz gern und willig thun/ will mein Blut und Leben gern vor ihn dar geben. So will ich dann sterben aber du Aussätziger sollst rein werden. Weiters hat Christus seine Hand ausgestreckt/hat ihn angerührt und gesund gemacht. Es hat Christus nicht mit einer ausgereckten Hand den Aussätzigen gereiniget sondren mit beyden. Schaut ihn an am Stammen deß Creutzes/ so werdet ihr finden daß Er seine Heilige Arme und Hände ausgestreckt habe/ so viel hats gekostet den Aussätzigen zu curiren/ massen der Aussatz der Sünd durch das Blut Christi hat müssen gereiniget werden. Der leibliche Aussatz ist eine solche Kranckheit welche durch keine Artzney kan curirt werden. Carnis morbus est lepra, sagt S. Cyrill. l. 2. de adorat. Isq; gravior, quàm ut à medicis ei succurri possit aut illorum peritiâ expugnari. Der Aussatz ist eine Krankheit deß Fleisches/ und zwar also groß daß derselben von keinen Medicis zu helffen/ oder von deren Wissenschafft vertrieben werden könne. Ist darum recht und wol eine Figur der Sünd/ zu deren Abwaschung das Göttliche Blut erfordert wurde/ welches das Opffer andeutete/ welchs der Aussätzige opfferen muste. Levit. 14. Hic ritus est leprosi quando mundandus est. &c. Diß ist die Ordnung über den Aussätzigen/ wann er gereiniget werden soll/soll man ihn zum Priester führen/der soll aus dem Läger herfür tretten/ und wann er befindet daß der Aussatz gereiniget ist/ so soll er demselbigen befehlen der zu reinigen ist/ daß er für sich zwey lebendige Spatzen opffere/ die man essen mag .-.- darnach soll er Befehl geben einen von diesen Spatzen in einem erdinen Geschirr über lebendigem Wasser zum Opffer zu tödten/ den anderen soll er samt dem Ceder-Holtz und rother Seiden und Ysop in deß Spatzen Blut duncken/ der zum Opffer getödtet ist/ und damit denselbigen .-.- lebendigen Spatzen ins Feld hinweg fliegen lassen. Diese zwey Spatzen zeigen an die zwey Naturen in der Person Christi/ die Mensch-

Menschliche nach welcher Er geopffert ist / und die Göttliche / welche der Tod nicht hat berühren können: jene zeiget an der getödtete Spatze / diese / welcher darvon geflogen. Theodor. q. 19. in levit. duo offerebat, sagt er / qui in purificatione leprosi offeruntur, salutaris passionis typum continent: Nam quemadmodum ex passeribus illis alter mactabatur &c. Die zwey Spatzen welche in der Reinigung deß Aussätzigen geopffert wurden seynt deß heilsamen Leydens Figur gewesen / dann gleichwie von den zwey Spatzen einer getödtet / der ander in deß getödten Blut geduncKt ledig gelassen wurde / also ist zwar der HErr gekreutziget / und dein Leib nach gestorben / die Gottheit aber hat das Leyden der Menschheit ihr accommodirt.

Sacerdotum potestas.

Nicht weniger seynt zu beobachten die Wort Christi zum Aussätzigen: Vade ostende te sacerdoti, gehe hin und zeige dich dem Priester. Sintemalen das Amt der Priester im Alten Testament war vom Aussatz zu urtheilen. Levit. 13. 14. Das Amt aber der Priester deß Neuen Testaments ist von einem viel garstigern Aussatz / nemlich der Sünd zu urtheilen. Theodor. q. 15. Quemadmodum sacerdos lepram discernit, ita peccatorum animæ judicem ipsum esse oportet. Gleichwie ein Priester den Aussatz unterscheidet / also muß er ein Richter seyn unter den Sünden der Seelen. Wol ein wunderbarlicher Richterstuhl der Priester / auf dem sie nach empfangnen Göttlichen Gewalt von dem Aussatz der Sünden urtheilen / und den Sententz sprechen nach den Worten. Joan. 20. Quorum remiseritis peccata remittuntur eis, & quorum retinueritis retenta sunt. Welchen ihr die Sünde werdet vergeben / denen seynt sie vergeben / und welchen ihr sie werdet behalten denen seynt sie behalten / und Matth. 18. Quæcunque alligaveritis super terram, erunt ligata & in cœlo, & quæcunque solveritis super terram erunt soluta & in cœlo. Alles was ihr binden werdet / soll gebunden seyn im Himmel / und alles was ihr auflösen werdet soll auch loß seyn im Himmel. Den Aussatz deß Leibs reinigen / sagt S. Chrys. l. 3. de Sacerd. oder besser zu reden / nicht reinigen sondren die Gereinigte zu probiren gehörte allein den Priesteren der Juden. Unseren Priestern aber ist zugelassen nicht den leiblichen Aussatz / sondren den Unflatt der Seelen nicht / sage ich zu probiren ob sie abgewaschen seyn / sondren abzuwaschen und zu reinigen. Hat sich nun jemand mit dem Aussatz der Seelen verunreiniget / der gehe hin und zeige sich dem Priester / er gehe geschwind / zeige sein Gemüt / entdecke seine Sünde damit der Priester sehe wer er sey. Die Priester deß alten Gesetz konten den leiblichen Aussatz nicht vertreiben / ein Priester

deß

deß neuen Gesetz kan einen viel ärgeren Aussatz / die Sünd nemlich hinweg nehmen / und mit der Göttlichen Gnad zieren. Gehe dann hin und zeige dich dem Priester. Gehe aber bald und hurtig / zeige dich dem Priester mit einem zerknirschten Hertzen. Dann wen seine Sünde reuen / den sollen sie gäntzlich reuen / den darüber empfangnen Schmertzen mit weinenden Augen bezeugen / sein Leben durch den Priester GOtt offenbaren. Dem Gericht GOttes durch die Beicht vorkommen. Dann GOtt den Gereinigten befohlen (welche nemlich vom Aussatz rein worden) ihren Mund den Priesteren zu zeigen / um zu lehren daß man mit leiblicher Gegenwart die Sünde beichten müsse. Dann Er befohlen den Mund aufzuweisen / und zwar alle / nicht einer vor alle / damit ein jeglicher gleichwie er durch sich selbst gesündiget / durch sich selbst schamroth werde / welches ein Theil hat an der Vergebung.

GOtt will daß wir unsere Sünde sollen anzeigen damit Er sie bedecken möge / ostende te sacerdoti sagt Er / zeige dich dem Priester. Zeigest du dich / so will ich dich zudecken. Noli tu operire peccatum, sagt S. August. in Ps. 31., & operit Deus, qui tegunt peccata nudantur. Bedecke du die Sünd nicht / so wird sie GOtt zudecken / welche Sünde bedecken / werden entdeckt. Beati quorum remissæ sunt iniquitates & quorum tecta sunt peccata. Selig seynt / deren Sünde vergeben seynt / und zugedeckt / welche alsdann zugedeckt werden wann man sie anzeiget. Gleichwie eine Wunde nicht geheilt wird / wann sie dem Artzten nicht gezeigt wird / also wird die Sünd nicht vergeben / wann sie dem Priester nicht gezeigt wird. Putruerunt & corruptæ sunt cicatrices meæ à facie insipientiæ meæ, sagt David Ps. 37. v. 6. Meine Wunden seynt stinckent und faul worden für dem Angesicht meiner Thorheit. Die Wunden der Seelen werden faul und stinckent von wegen der Thorheit deß Sünders / weil er nemlich selbige dem Artzten nicht will offenbaren. Was ist närrischer als eine leichte Medicin nicht annehmen wollen eine gefährliche Wunden zu heilen? Was ist närrischer als lieber sterben wollen als dem Feldscherer die Wunden darreichen zu eröffnen? Quid peccatorum confessio, sagt S. Greg. hom. 40. in Evang. nisi quædam vulnerum ruptio, quia peccati virus salubriter aperitur in confessione quod pestiferè latebat in mente &c. Was ist anderst die Sünde beichten / als die Wunden öffnen / weilen das Gifft der Sünd in der Beicht heilsamlich entdeckt wird / welches im Hertzen schädlich verborgen lag. Dann die Wunden deß Leibs ziehen die stinckende Feuchtigkeit heraus in die Haut / und was thun wir anderst / wann wir unsere

Sünde beichten / als die in uns liggende Boßheiten t decken
Vade ostende te sacerdoti, gehe hin/wer du auch immer seyst mit dem Au
satz der Sünden verunreiniget/ zeige dich dem Priester / aber bald und hu
tig/sintemalen kein solcher Aussätziger hiezu träg und faul seyn muß. Da
sagt S. Chryl. hom. 36. ad pop., Gleichwie der Teuffel hart anhä
wann er einen Zugang will gewinnen: Wann er nur ei
kleine Sammseligkeit und Trägheit ergriffen verursacht
bald eine grosse Nachlässigkeit / und Salomon Eccl. 5. Non t
das converti ad Dominum & ne differas de die in diem. Subito en
veniet ira illius & in tempore vindictæ disperdet te. Bekehre dich zu
HErren ohne einigen Verzug/und verweile es nicht aus einem Tage in d
anderen. Aus was Ursach meinen E. L. B. A.? Höret und mercket
wol: Dann sein Zorn wird plötzlich kommen/und wird dich in Zeit der Re
verderben. Wolan dann A. A. eilet zu Christo / eilet zum Priester / ei
sage ich/wissent/daß das von uns gegebene Leben sey ein Zeit uns zu reinig
und zu besseren nicht im Unflatt der Sünden zu verharren. Diese Zeit l
uns in acht nehmen damit wir nicht unversehens in grosse Angst und H
zenleyd gerathen/sondren in Christlicher Reinigkeit der Göttlichen ansch
ung ewig geniessen mögen. Amen.

DOMINICA IV. POST EPIPHANIAM

Concio I.

Motus magnus factus est in mari. Matth. 8.

Die Welt ist gleich dem Meer / keinem / nur GO zugetrauen.

Mare symbolū humanæ vitæ.

DAs Meer ist ein natürlichs Ebenbild deß Menschlichen Lebens; da
gar schön die Gefahren deß Meers mit denen deß Lebens verglich
werden. Qui navigant mare enarrant pericula ejus
audientes auribus nostris admirabimur. Welche ihr
das Meer fahren die reden von der Gefahr so darauf ist / un
wir verwunderen uns wann wirs mit unseren Ohren anhö
ren. Wann wir es auch gebührent zu Gemüt führen/werden wir erke
ne

ten daß in unserem Leben dergleichen Felsen / Wirbel / Wasserwellen und Gefahren zu finden. Wessentwegen Clem. Alex. l. 3. pædag. nicht unrecht verbotten auf die Edelgesteine in den Ringen Götzenbilder zu stechen / sondren gerathen man soll ein Schiff oder Ancker drein schneiden lassen / als ein Kenzeichen der Schiffahrt und Menschlichen Lebens. So offt wir einen Fisch / Schiff / Ancker ꝛc. ansehen / erinneren wir uns alsbald daß wir Menschen auf Erden gleichwie die Fische im Wasser schwimmen / oder schiffen / und das Leben dem Wasser gleich sey / welches fliessent ist / dem Wind und Ungewitter unterworffen. Omnes morimur & quasi aqua dilabimur in terram, quæ non revertuntur. Sagt die Thecnitis 2. Reg. 14. v. 14. Wir sterben alle / und fallen in die Erden gleichwie das Wasser / welches nicht wider kommt. Von den Gefahren / Widerwärtigkeiten / Sturm-Winden / und tausend anderen Ungelegenheiten worinn das Meer und Leben einander gleich seynt / sollen E. L. B. A. etwas wenig vernehmen und darneben lernen wie beyde so betrüglich / daß keinem / sondren GOtt allein zu vertrauen sey. Lebe der Hoffnung es werde bey ihnen an gedultiger Aufmerckſamkeit nicht manglen.

Mein GOtt / sagt ein fürnehmer Prediger über die heutige Ungestümmigkeit / wann Wind und Wasser-Wellen deß Schiffleins nit schonen / in welchem Christus fährt / sondren unterstehen sich solches zu bedecken / zu zerschmetteren / zu Grund und Boden zu richten; Wessen Schifflein / wessen Leben wird vor Ungestümmigkeit der Versuchungen vor Winden und Wasser-Wellen allerhand Widerwärtigkeiten frey und sicher seyn! Christus selbst begehrt nach erforderender Nothwendigkeit Menschlicher Natur zu ruhen und zu schlaffen / wird Ihm aber nit zugelassen / wer wird Ihm dann in diesem Leben sichere Ruhe / und ruhige Sicherheit versprechen können? So wenig dem Meer / so wenig ist auch diesem Leben zu getrauen. Von jenem hat wol gesagt Publius Mimus. Das Glück hatte an keinem Ort weniger Glauben als aufm Meer / da sey es am allerunbeständigsten / weilen wider den Anfall einiges Unglücks keine Königreiche / keine Reichthum / keine Weisheit noch Majestät der Personen das geringste kan ausrichten / sondren das Glück spielt mit dem Schifflein nach eigenem Wohlgefallen / treibts auf das hohe Meer / ohn daß es das Gringste verschuldet / stost es an die Felsen / zerschmetterts / und richt es zu Grund / nit nach Verdiensten / sondren nach Belieben.

Mari non fidendum.

Nec mundo.

Von diesem / dem zeitlichen Leben hat geredt mit nit geringer Wohlredenheit S. August. l. medit. c. 21. Dieses Leben ist ein armseliges / zergängliches unbeständigs Leben / voller Trübsal und Irrthum / welches durch Spaß und Ergötzlichkeit muhtwillig / durch Armseligkeit verzehrt / durch

Profecutio.

Sorgfältigkeit geängstigt / durch Sicherheit stumpff / durch Reichthum aufgeblasen / durch Armut gestürtzt wird / welches die Jugend aufrichtet / das Alter krümmet / Kranckheit zerbricht und Betrübnuß gäntzlich unterdrückt / und wiewol es / leider GOttes / mit diesen und dergleichen Bitterkeiten besprengt ist / thuts doch viele mit seinen bösen Anreitzungen und falschen Versprechen betrogen hinters Liecht führen / und wiewol es an ihm so saur und bitter ist / daß es auch seinen blinden Liebhaberen nit verborgen seyn kan / so thuts dannoch eine unzahlbare Menge Narren mit seinen güldenen Kelch träncken und voll machen. Möchte demnach wol gern wissen ob jemand laugnen wolte daß die Welt oder das gegenwärtige Leben ein unbeständigs / betrüglichs / Gefahr-volles ungestümmes Meer sey / wie es die Erfahrung selbst lehrt / die Liebhaber der Welt selbst erfahren und bedauren / dahero keiner Erweisung nöhtig. Gehet dann hin liebet die Welt / wisset aber daß euchs ain End eures Lebens tausendmal gereuen werde / daß ihr diesem Meer eur Glück / Leben / Seel und Heil vertraut habet. Am End / zu letzt wird deß Lebens Betrüglichkeit / und der Welt Unbeständigkeit hell und klar erscheinen. So lang es still ist last nur diß Liedlein hören: Venite coronemus nos rosis antequam marescant, nullum sit pratum quod non pertranseat luxuriæ nostræ, Sap. 2. v. 8. Kömt last uns mit Rosen krönen ehe sie verwelcken / es soll keine Wiese seyn / durch welche unser Muhtwill nicht spatziere. Wann in der Ungestümmigkeit deß Tods das Schifflein zerstossen ist / wird erschallen jener traurige Echo: Ergo erravimus à via veritatis &c. So seyn wir dann irr gangen / und haben nicht funden den Weg der Warheit.

Prosecutio altera. Da Kaiser Titus mit der Faust auf den Tisch schluge / fieng einer an zu seufzen: Da man ihn fragte warum? Gab er zur Antwort: Ich kan nit gnug seufzen noch weinen / so offt ich gedencke daß ich meine Ehr / Substantz und Leben dem Glück einmal vertraut habe. O mein Christ was Nahts / wann du derinaleins in der Angst / Noth und Gefahr stecken wirst / allwo es um deiner Glück- oder unglückseligen Ewigkeit wird zu thun seyn? Wirst du alsdann nit mit traurigen Seufzeren herfür brechen / den Thränen den Zaum schiessen lassen / nur allein darum / weil du dem betrüglichen Glück so offt vertraut hast? Ja nit allein dem Glück und der Welt / sondren auch so gar der leidigen Unzucht / ja dem Teufel selbst geglaubt hast? O Uebel Jamer und Elend! Gehet hin und getraut eurem Leben / Glück und Wohlstand / singt nur dapffer / ja lasts euch spielen mit Zincken und Pfeiffen / Harpfen und Geigen / obgemeldtes Liedlein: Venite coronemus nos rosis, wann ihr Lust habt zu hören jenes erschröckliche: Ite maledicti in ignem æternum, also thut nemlich das unbeständige Glück auf dem Meer deß zeitlichen Le-

bens

bens spielen. Wer wird nit verständig handlen und mit den Jüngeren Christi ruffen: Domine salva nos perimus? Aber hievon zu abstrahiren/ist sonst die Unbeständigkeit/ Gefahr/ Ungestümmigkeit deß Meers dieser Welt und zeitlichen Lebens so groß und vielfältig/ daß wir der Hülff CHristi gar wol bedörffen.

Mundi tempestates cur eveniant qui Christum sequuntur.

Factus est motus magnus in mari, es ist nemlich das Meer der Ungstümigkeit unterworffen/ Ungstümigkeit ist Krieg/ Armut/ Verfolgnng Kranckheit und allerhand Creutz und Widerwärtigkeit/ in dem diese unser Schifflein angreiffen und samtlich gedencken zu Grund zu richten/schläfft Christus/ kehrt sich an keine sausende Winde/rauschende Wasser-Wellen und Gefahr deß Schifflens/ein wunderlicher Handel! liebet dann Christus nit die Jhn lieben/ Jhm folgen/ mit Jhm im Schiff seynt? Freylich; darum sorget nit im geringsten/ wann schon die Ungestümigkeit so groß daß ihr vermeint das Schifflen werde jetzt in den Abgrund versincken/ dann Christus weiß die Zeit wann er den Winden und Meer befehlen soll damit alles still werde. Schreit ihr und ruffet/ wecket Christum auf: Domine salva nos perimus? So wird Er euch als Kleinglaubigen einen Verweiß geben/quid timidi estis modicæ fidei? Was ist das vor eine Zaghafftigkeit/ wisset ihr nit daß ich bey euch im Schiff bin? Warum dieses A. A. Christus will daß wir in Creutz und Widerwärtigkeit/ in der grösten Ungstümmigkeit mit Jhm ruhen und schlaffen sollen Jhn aber das Schifflein nach seinem Belieben regieren und führen lassen.

In tempestate respiciendus crucifixus.

Gar schön redet auf diß mein Vorhaben S. August. Ser. 2. de verb. Apost. nachdem Er die vielfältige Armseligkeit deß Menschen/welcher durch die Welt gleichwie über das Meer reiset/gar wol betrachtet/ und sagt: Sed quoniam etiam in tali itinere abundant fluctus & tempestates diversarum tentationum in crucifixum crede &c. Weilen aber auch auf dieser Reiß ein Uberfluß ist an Ungestümigkeiten vielfältiger Versuchungen/ so glaube an den Gecreutzigten/ damit dein Glaube in das Schiff steigen könne. Du wirst nicht zu Grund gehen/ sondren das Schiff wird dich führen. Also schiffte auf dem Meer dieser Welt/ welcher sagte mihi autem absit gloriari nisi in cruce D. N. JEsu Christi. Es sey aber weit von mir daß ich mich rühme dann nur allein in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi. Diese Kunst durchs Creutz zu schiffen/ und Ungestümigkeit dieses Lebens beschreibt er auch Ser. 14. in Matth. mit diesen Worten: Da Christus auf dem Meer war entstund eine Ungestümmigkeit und griff das Schiff an/ weil die Wasser-Wellen das

Schiff

Schiff angreiffen kan solches in Gefahr gerathen aber nicht zu Grund gehen. Diese Schiffart gedencket daß die Kirche sey / die Welt ist daß ungestümme Meer. Wann ein Gottloser mächtiger Tyrann die Kirche verfolget / und sich möglich unterstehet den Christlichen Nahmen gantz und gar auszulöschen/alsdann wird das Schifflein gleichfals mit Wasser bedeckt / und ist in grosser Gefahr. In diesen Versuchungen aber muß man die Segel ausspannen an dem Mastbaum/damit daß Creutz-Zeichen erscheine. Diß soll ein Christ anschauen/und nicht kleinmütig werden/weilen/ gleichwie. S. Pet. 1. 2. cap. gesagt hat / Christus für uns gelitten hat / und damit ein Exempel geben/ daß wir in seine Fustapffen tretten sollen. An diese Segelstangen dann/das ist an daß Creutz Christi/ soll unser einfältiger Wandel/ und reine Bekänntnuß/gleichwie weise Segel angebunden seyn/welche in den Wellen sollen abgewaschen / daß Kleid ausgespannet werden/damit es rein und ohne Mackel gefunden werde. Es wüte dann das Meer wie es wolle/es stürmen die Winde nach allem Vermögen / mitten in dieser Ungestümmigkeit wird zwar daß Schifflein getrieben und Gefahr leiden/aber nicht zu Grund gehen. Warum wir uns dann weder in allgemeiner / weder in besonderer eigener Gefahr zu förchten haben/ in allerhand Gefahr / Trübsaal und Widerwärtigkeit sollen wir nur im Schifflein deß Creutzes mit Jhm ruhen und Jhm dasselbige regiren und führen lassen.

Darum sagt Er Luc. 21. v. 9. Cum audieritis prælia & seditiones, nolite terreri : Oportet primùm hæc fieri , sed nondum statim finis. Wann ihr aber von Kriegen und von Aufruhr hören werdet/so entsetzt euch nit/dann diß muß erstlich geschehen aber daß End ist noch nit alsbald da. Matth. 24. v. 6. Videte ne turbamini &c. surget gens contra gentem , erunt pestil. E fames , & terræ motus , ihr werdet aber Krieg hören und Geschrey von Kriegen / sehet zu daß ihr euch nicht schrecket / dann es wird ein Volck aufstehen wider das ander / auch ein Königreich wider das ander/und wird Pestilentz seyn / Hunger und Erdbidem hin und wider/ welche das Schifflein hart angreiffen werden. Nichts destoweniger : Videte ne turbemini. Das hat gethan S. Paulus / wie Er selbst sagt. 2. Tim. 1. Patior sed non confundor. Ich leide/werde aber nicht zuschanden. Rom. 5. v. Gloriamur, in tribulationibus &c. Wir erfreuen uns in Widerwärtigkeiten ꝛc. 2. Cor. 4. v. 8. In omnibus tribulationem patimur, sed non angustiamur. Wir leiden allenthalben Trüb-

sal

saal/ werden aber nicht eingezwungen/ wir kommen in Angst/ geben aber nicht verlohren/ wir leiden Verfolgung/ werden aber nit verlassen/ wir werden nidergeworffen/ gehen aber nit zu Grunde. Sehet AA. niemalen ist das Schifflein des H. Pauli ohne Ungstümmigkeit und Gefahr gewesen/ nichts destoweniger hat Er sich nichts dran gekehrt/ non confundor, gloriamur, non angustiamur. Dem last uns nachfolgen/ wissend/ wessen er sich auch getröst hat. 2. Corinth. 4. v. 17. Id quod in præsenti est momentaneum & leve est tribulationis nostræ æternæ gloriæ pondus operatur in nobis. Dann unser Trübsaal in der gegenwärtigen Zeit/ welche augenblicklich und leicht ist/ würcket ein überschwengliche und ewig Gewichte der Herrlichkeit in uns. Darzu gebe Gnad die Allerheiligste Dreyfaltigkeit GOtt Vatter Sohn und H. Geist. Amen!

CONCIO II.

Homines mirati sunt dicentes: quis est hic, quia mare & venti obediunt illi. Matt. 8.

Das Meer und Winde gehorsamen dem Göttlichen Befehl/ und der Mensch nicht/ welcher dann zur Forcht GOttes ermahnet wird.

Von der Ungestümmigkeit im heutigen Evangelio.

NAchdem der Heyland der Welt den Aussätzigen Matth. 7. dann den Gichtbrüchtigen Knecht des Hauptmanns/ die Schwieger Petri/ und andere preßhaffte mehr gesund gemacht/ von anderen die Teuffel ausgetrieben Luc. 4. sehend daß viel Volck bey Ihm war/ hat auf die andere Seiten des Meers übersetzen wollen/ begibt sich derwegen mit den Jüngern in ein Schiff/ legt sich ein wenig nieder zu ruhen/ da Er eingeschlaffen/ erhebet sich eine solche Ungestümmigkeit auf dem Wasser/ daß das Schiff mit Wasser bedeckt wurde/ die Jünger aus Forcht des Untergangs wecken auf ihren schlaffenden HErren/ welcher dann aufgestanden den Winden und Meer befohlen still zu seyn/ & facta est tranquillitas magna. Porro homines mirati sunt dicentes qualis est hic, quia venti & mare obediunt ei. Erstlich ist zu verwunderen und wol zu beobachten daß der HErr nicht allein seiner Jüngern/ sonderen auch unser aller Heil und

Fortgang in seiner Erkänntnuß also geliebet und gesucht hat. Dann Er ha im Schifflein schlaffen wollen und gleich als ob Er von der Ungestümmigke nichts wisse / damit die Jünger voller Schrecken sich selbst erkenneten / un wir von ihnen lernen in allerhand Gefahren / Trübsaal und Nöthen unser Zuflucht zu Ihm zunehmen / alle Hoffnung und Vertrauen auf Ihn zusetze und in seinen Willen gäntzlich zu ergeben. Zum andern ist zu verwundere und Merckwürdig der so hurtige und schneller gehorsam der Winden un des Meers / welche auf den Befelch deß HErrn also still worden daß sich all Gefahr des Untergangs des Schiffleins im Augenblick verlohren. Da hingegen der Mensch eine Vernünfftige nach dem Ebenbild GOttes geschaf ne Creatur / vor sich der ewigen Seligkeit dem Willen GOttes so lange Zei thut rebelliren / Ungehorsam und Widerspenstig erzeigen. Darum ich mic dann heutigs Tags möglichst unterstehen will denselbigen zum gebührende gehorsam zu bringen / und zur schuldigen Forcht GOttes anzutreiben E. L. V. A. wollen solcher nutzlichen Materi fleissig zuhören.

Forcht Gottes ist fürtrefflich.

In dem 33. Ps. rufft so ernstlich der Königliche Prophet David: Ve nite filii audite me: Was meinen E. L. V. A. was Er dieselbe habe leh ren wollen? Vielleicht hat Er sie in dem Himmels-Lauff in Beschaffenhei des Himmels dessen Liechtern und Zeichen wollen unterweisen / oder aber di Himmels Geheimnussen / oder Beschaffenheit anderer natürlichen Sachen der Vögel / des Luffts / der Fischen / des Meers / der Thieren / der Erden wolle vortragen / oder aber weil Er ein Kluger und glückseliger Kriegs-Held wa selbige dieser Wissenschafft wollen unterrichten? Nichts dergleichen. Ti morem domini docebo vos sagt er. Diß ist daß aller Edelste / Beste / un Fürtrefflichste / die Wissenschafft aller anderen Sachen / ohne die Forch GOttes / den Menschen aufblässet / Hoffärtig und Stoltz macht / und stürtz endlich in den Abgrund deß ewigen Verderbens / die Forcht GOttes abe ohne alle andere Wissenschafft zur Seligkeit gnug ist. Dieser meiner Mei nung ist gäntzlich. S. Laur. Inst. l. de lib. vitæ. Non cursus syderum no rerum naturas, neque cœlorum secreta, sed timorem Domini docebo vos Horum scientia sine timore inflat, timor autem Domini sine scientia il lorum salvat, quicunque ergo justificari cupit, quicunque desiderat s pientiâ repleri, & qui salutari Spiritu munitus anhelat ad culmen pe tingere virtutum non aliunde incipiat, quàm à timore Domini. Diese Forcht GOttes hat der alte fromme Tobias seinem Söhnlein über di massen eingebunden und befohlen sprechent c. 4. Omnibus diebus vit tuæ in mente habeto Deum, & cavene aliquando peccato consen tias & prætermittas præcepta Domini Dei nostri. Diese Forch GOttes hat ausgeblassen jener Engel Apoc. 14. Von welchem S. Joan ne

nes also redet; Ich sahe einen anderen Engel mitten durch den Himmel fliegen der hatte das ewige Evangelium denen zuverkündigen welche auf Erden wohnen/allen Heyden und Geschlechteren/Zungen und Völckeren/und er sprach mit lauter Stim: Förchtet den HErren/und gebet Ihm die Ehr. Eine richtige und ausgemachte Sach ists bey den Weltweisen/ daß durch was Mittel oder Krafft eine Sach auf der Welt herfür kommt/ durch selbige auch fortgebracht und gehalten werden müsse/ welches sowol aus der Würckung Göttlichen Allmacht/als aus starckem Einfluß deß Gestirns/ beforab der beyden Welt-Liechter der Sonnen und des Monds klärlich erscheinet. Ohne GOttes Hülff und Beystand wird nichts/so gar nicht das geringste Erdwürmlein aus dem Abgrund seiner Nichtigkeit in das Tags-Liecht herfürgezogen/ohne die kan es kein Augenblick bestehen das es sich nit widerum in gemelten Abgrund verkriechen müsse. Und was wird nicht durch die Lebhaffte Strahlen der grossen und Feur flammenden Sonnen-Kugel? Was nicht durch Befeuchtigung des Silber-Gläntzenden Monds? Was nicht durch den Einfluß der übrigen Planeten und anderer Sternen beseelet? Der Mensch selbst ist aus vier Elementen zusammen gefüget/ durch welche er muß bestehen und erhalten werden. Was sich nun begibt im natürlichen/ solches begibt sich auch im geistlichen Leben. Durch was Mittel die arme Seel/welche nunmehr todt/ Ezech. 18. Anima enim quæ peccaverit ipsa moriatur. Von diesem ihren Tod zum Leben wider erweckt wird/ eben durch dieses wird sie in diesem Leben fortgebracht und erhalten. Durch die Göttliche Forcht aber wird sie als eine todte wider erweckt zum Leben/ vermittelst derselbigen ist der Sünder erschröckt/ in sich selbst gangen/ und hat sich bekehrt. Eccles. 21. Qui timet Domnium convertetur ad cor suum & c. 1. Timor Domini expellit peccatum, nam qui sine timore est, non poterit justificari. Welches bekräfftigen Cassianus, und August. Vermittels der Forcht GOttes/ spricht jener/ wird nicht allein ein Anfang gemacht zur Bekehrung/ sondren man wird auch gesäubert von Lasteren/die Tugenden werden beschützet und erhalten in denen/so zur Vollkommenheit unterricht werden. S. August. sagt/es begebe sich gar selten/ ja niemalen daß ein eintziger komme/ sich bekehre/ und wolte ein Christ werden/ der nicht vorhero durch eine Göttliche Forcht in etwas sey erschröckt worden. l. de Catech. rud. c. 15. Das sie auch vermittels dieser Göttlichen Forcht in ihrem Geistlichen Leben fort-

fortgebracht und erhalten werde/ bezeuget mit klaren Worten. S. Bern. ser. 51. in cant. also redent: In veritate didici vel æque efficax esse ad gratiam promovendam, retinendam, recuperandam quàm si omni tempore coram Deo inveniaris, non altum sapere sed timere.

Die Forcht GOttes überwindet.

Die den HErren förchten werden nachsuchen und sehen was Ihm gefällig und Lieb ist / und also Trutz den Winden und Meer dem Willen des Allerhöchsten gehorsam leisten / sintemalen uns zu allen guten Wercken (sagt Augustk. ep. 1. ad Donat.) die Liebe und Forcht GOTTes führet und antreibet / hingegen aber die Liebe und Forcht der Welt zu allen Lasteren. Die Forcht GOttes ist eine Beschützerin der Unschuldt/legt nit allein den ersten Grundstein eines unschuldigen GOTT wolgefälligen Lebens/ sondren ist auch eine Hülff und Mittlerrin der Vollkommenheit. Schön redet zu meinem Proposito, und bekräfftiget meinen Discurs der weise Mann. Eccl. 42. Si non in timore Domini tenueris te, cito subvertetur domus tua. Als ob er sagen wolte: Gleichwie in einem Haus / wo alles sicher und wol verwahrt/sich allda kein Dieb und Mörder darff blicken lassen/so lang eine gute Schildwacht selbiges wol beobachtet: Also auch/ so lang die Forcht GOttes unsere Seelen verschantzet / hat der Feind keinen Zutritt/ müssen weichen / werden von derselbigen abgetrieben / dahero c. 18. l. c. Homo sapiens in omnibus metuet, & in diebus delictorum attendet ab inertia. Gleichwie die Schiff-Leute und Ruder-Knechte bey gutem Wind aus dem Meer ihre Ruder darum nit niederlegen daß sie dieselbige nit wieder ergreiffen wollen / sondren sich derselben zur Zeit des Ungewitters wieder zu bedienen: Also ob zwar die Diener GOttes einen gewünschten Frieden geniessen/ wann schon die Winde der Versuchungen nit allezeit zu setzen / leben sie dannoch in steter Forcht GOttes und haben das erschröckliche Ungewitter des Göttlichen Gerichts vor Augen / die Forcht GOttes dienet am Platz eines Ruders/wann die Wellen der Versuchungen auffsteigen/ diese befihlt den Winden und verursacht daß das Gewisse allezeit rühlich und still ist und sich allezeit nach dem Gesetz und Willen GOttes schickt und richtet. Also ist die Forcht GOttes der Ancker und Schild-Wacht unserer Seelen / diese trutzet und lachet aller Versuchungen und Anlauffs der höllischen Feinden. Qui timet Dominum nihil trepidabit, & non pavebit, quoniam ipse est spes ejus. Eccles. 34. Kein Sturm-Wind wird ihm einigen Schaden können zu fügen wie gar wol bestatiget. S. Cyrill. in Jon. l. 2. c. 16. Man soll gewiß darfür haiten/ sagt er/ daß eine Seel / so mit der Forcht GOttes / als einer festen Maur umgeben/ starck und gleichsam unüberwindlich sey/auch die Macht deren so sie angreiffen und bestreiten zu nicht mache und überwinde.

Es meldet die Göttliche H. Schrifft von dem Auszuch der Kindren Israel aus Aegypten Ps. 104. Addoxit, Deus, populum suum in exultatione, & electos suos in lætitia. Wie daß aber? Sintemalen Deut. 16. Von ihnen gesagt wird; In pavore egressus es de Ægypto. Wie bestehet daß? Wie kan das Volck gangen seyn in Freuden und Frolocken und zugleich in Forcht und Zitteren? Nicht allein sagt ein fürnehmer Scribent. S. Barrad ltin. l 3. c. 4. Ist das Volck gangen in Freuden sondren auch zu gleich in der Forcht. So groß war die Freud daß der Psalmist sage Ps. 113. In exitu Israël de Ægypto, domus Jacob de populo barbaro montes exultaverunt sicut arietes, & colles sicut agni ovium. Nicht allein erfreuten sich die Hebräer sondren auch die Aegypter. Ps. 104. Lætata est Ægyptus in profectione eorum, quia incubuit timor eorum super eos. Sie förchteten sich aber auch zu gleich / damit nicht GOTT Straff über sie schickte/und gantzlich vertilligte/weilen sie die Hebräer hatten aufgehalten / und dahero erfreuden sie sich in deren Abzug. Die Freud der Israeliter kam her von der einmal erhaltenen Erlösung aus der Tyrannischen Dienstbarkeit Pharaonis / mit dieser Freud zu gleich auch die Forcht verbunden ware/sie möchten von ihm wider gefangen und in die Dienstbarkeit geführt werden. So viel von der Freud und Forcht der Kindren Israel.

Freud und Forcht soll beyjammen seyn.

Was E. L. V. A. hieraus zumercken haben / ist dieses: Daß GOtt haben will daß sich die seinige / fromme / Gottsförchtige allezeit erfreuen sollen / wie der Apostel sagt. Philip. 4. Gaudete in Domino semper, iterum dico gaudete. Uber den fröligen Auszug der Israeliter Moralisirt unter andern Barradius l. c. und sagt: Welcher die Welt verlässet/ zihet aus einem barbarischen Volck / und wird zur Heiligung und Macht GOttes / daß ist / wird von GOtt nach verlassner Sünd und Höllischen Feind/ geheiliget/ und ihm Unterthan / was vor eine Freud aber bey deßgleichen entstehe ist abzunehmen aus 125. Ps. Da sie von ihnen also reden: In convertendo Dominus captivitatem Sion facti sumus sicut consolati: Tunc repletum est gaudio os nostrum, & lingua nostra exultatione magnificavit, Dominus facere nobiscum facti sumus lætantes. Eben also reden auch die / welche nach ausgestandenen Stürmen und Anläuffen der Höllischen Feinden/ nach überstandenen Winden und Ungestümikeiten der Versuchungen gleichfals aus einem gefährlichen und fast alle Menschen fressenden Meer glücklich ans Land kommen seynd. Und die sollen sich allezeit erfreuen aber dergestalt / daß sie mit den Israeliteren die Forcht nimmer hinlegen/ sondern sich verhalten nach der Lehr des Königlichen Propheten Davids Ps. 2. Servite Domino in timore, & exultate ei cum tremore. Dann ob schon der Feind einmal überwunden / ist er dannoch nicht gar vertilliget

und verdrieben/ſo gar iſt der Zündel/Materi, und begierlichkeit ſtets bey den Menſchen/dahero die Ruhte der Forcht vonnöthen/ mit welcher der Menſch auf den rechten Weg gehalten werde. Clem. Alex. in exhort. ad gentes. Non facile arcetur cupiditas quæ caret metu. Greg. l. 4. mor. c. 12. Materi negligentiæ ſolet eſſe ſecuritas, ne ergo ſecuritas negligentiam generet, ſcriptum eſt. Eccleſ. 2. Fili accedens ad ſervitutem Dei, ſta in juſtitia & timore & præpara animam tuam ad tentationem. Die Forcht thut uns unſer Heil zuwegen bringen/weſſentwegen man ſelbige wol zu Haus behalten ſoll. Phil. 2. Cum metu & tremore ſalutem veſtram operamini. Das iſt nehmet die Forcht zu Hülff/ damit ſie euch zum Heil der Seelen helffen mögen. Der S. Petr. will/ daß dieſelbige unter ſtättiger Mitgeſpann auf dieſer zeitlicher Pilgerfahrt ſeyn ſoll. 1. Pet. 1: Etſi patrem invocatis eum, qui ſine acceptione perſonarum judicat, ſecundùm uniuscujusque opus, in timore incedatis in tempore converſamini. Es iſt GOTT unſer Vatter/ aber auch unſer Richter. Man muß ihn als einen Vatter lieben/ als einen Richter förchten/welcher richtet nach den Wercken ohn Anſehen der Perſonen. Wer wird vor dem Angeſicht eines ſolchen Richters und mit eigenen Augen alles anſchauenden Zeugen die Zeit ſeiner Pilgerfahrt nicht in ſteter Forcht leben: Dieſes hat gethan der S. Baſilius wie aus ſeinen Worten über den 118. Pſalmen gar wol abzunehmen. Es ſey dann/ſagt er/ daß die Forcht das Fundament unſers Lebens und Grund-Stein lege: Iſt es unmöglich die Keuſchheit recht zu halten und Heiligkeit zubewaren/ dahero ſagt David: Configo timore carnes meas, dann gleichwie die/ deren Glieder angenagelt ſeynt/ſelbige zu keiner Ubung einiges Wercks bewegen können. Alſo fliehen und meiden dieſelbige alle Gelegenheit zu ſündigen deren Seel die Forcht GOttes hat eingenommen. Dahero kein Mangel leidet welcher förchtet/ das iſt es Mangelt ihm an keiner Krafft die Tugend zu ergreiffen weilen er durch die Forcht von allen unreinen Wercken zurück gehalten und gehindert wird.

Proſecutio. Es erzehlt Roſweidus in vit. PP. l. 5. Zu gegenwärtigem meinem Vorhaben gar dienliche Hiſtori: Es war ein Geiſtlicher in dem Anfang ſeines Geiſtlichen Lebens vom Teuffel mit unterſchiedlichen Verſuchungen gar häfflich angefochten / hat ſich aber auf keine Weis jemalen ergeben / ſondren ſo viel möglich die Geiſtlichen Waffen ergrieffen womit denſelbigen allezeit überwunden. Er caſteite ſeinen Leib mit wachen Faſten und Betten / Ketten/ Geißlen und Ruthen dermaſſen/daß er meret und ihm einbildete / er habe ſich nunmehr nichts vor ihm weiters zu förchten. Gehet alſo hin zu einem alten Geiſtlichen und erzehlt ihm alles dieſes mit groſſer Freud ſeines Hertzens. Darauf der wol erfahrne und hochverſtän-

dige alte Vatter geantwortet: Mein Sohn ob du zwar vermeinst du seyst der Welt gantz und gar abgstorben/so sollst du nichts destoweniger also reden: Ne dicas mortuus sum, quia Sathan non est mortuus. Sihe du bildest dir ein der gute Weitzen sey auch gestorben und im Feld begraben/ dannoch kommt der böse Feind/und sehet das Unkraut drunter und darüber. Mit uns hats eben die Beschaffenheit/ ob wir schon unserem Leib mit Bußwercken casteien/ kommt gleichwol der Feind der Seelen und thut mit gewaltigen Versuchungen ansetzen wann wirs uns am wenigsten einbilden/ warum dann vonnöthen daß wir in der Göttlichen Forcht bis ins End verharren. Diese gantze Histori und kluge Antwort des alten Geistlichen Vatters bestehet in den vor angezognen Worten David: Servite Domino in timore & exuleate ei cum tremore, sintemalen der alte Exercirte Geistliche dem Jungen hat seine Hertzens Freud nicht benehmen wollen/ sondren bey der Freud ihn auch der nothwendigen Forcht ermahnt haben. Von welcher sagt S. Chrys hom. ad pop. 69. Si Dei timorem habeamus, nihil nobis est opus, si verò hunc non habeamus, & si regnum ipsum possideamus sumus omnium pauperrimi. Nihil æquale timenti Deum. Was meinen E. L. V. A. was die Ursach sey daß einem Gottsförchtigen nichts soll gleich seyn? Ich vermeine diese sey unter anderen die fürnehmste/weilen die Forcht GOttes den Menschen selig macht. Eccl. 1. Timor Domini replens pacem, & salutis fructum. Wo ist aber die vollkommne Seligkeit anderst als im Himmel? Auf was weiß aber die Forcht GOttes selig macht/lerne ich von. Tertul. l. de cultu fœm. c. 2. Da er also redet: Timor fundamentum salutis est, præsumptio impedimentum timoris. Utilius ergo si speremus nos posse delinquere. Sperando enim timebimus, timendo cavebimus, cavendo salvi erimus. Contra si præsumamus, neque timendo, neque cavendo difficile salvi erimus. Qui securus agit, non sollicitus, non possidet tutam & firmam securitatem. At qui sollicitus est, is verè poterit esse securus. Das ist: Die Forcht ist ein Fundament der Seligkeit/ die Vermessenheit ist eine Hindernuß der Forcht. So ists dann besser wir hoffen daß wir sündigen können. Dann so wir hoffen/ werden wir förchten/und durch das förchten werden wir uns hüten und mit/oder durchs hüten selig werden. Hingegen aber wann wir vermessen seyn werden wir kaum mit Forcht und guter Hut selig werden. Wer sicher handelt und nicht Sorgtraget/hat keine beständige Sicherheit. Wer aber Sorgfältig ist/kan sicher Leben. Derentwegen ist dann nichts gleichdeme/der GOtt förchtet/dann die Forcht des HErren übertrifft alles.

Wolan A. A. wolte GOtt daß ich der Anfangs angezogene Engel seyn könnte welcher durch die Lufft geflogen um allen so auf Erden wohnen

Schluß reitzet an zur GOttes-Hey- Forcht.

Heyden / Geschlechteren / Zungen und Völckeren das Evangelium zuverkündigen/ich wolte anderst nicht ruffen als was er geruffen hat/ daß nemlich alle den HErren förchten solten und ihm die Ehr geben. Weilen mir aber solches nit zu gelassen will ich E. L. V. A. zum Beschluß mit den ernstlichen Worten des Königlichen Propheten Davids anreden. Dienet GOTT in der Forcht / nnd erfreut euch in Jhm mit Zitteren. Dann also gehet ihr allhie beständig in der Gnad zur ewigen Seligkeit. Amen.

CONCIO III.

Ecce motus magnus factus est in mari. Matth. 8.

Nit allein die Welt / sondren auch das Leben der Reichen ist ein Ungestümms Meer.

A Antz gemein ist es bey den H. Vättern/daß sie die Welt mit einem Ungstümmen Meer vergleichen. S. Cypria. l. de bono Pat. thut es gar schön mit folgenden Worten: Ein jeglicher unter uns wann er geboren wird / und in die Herberg dieser Welt aufgenommen / macht den Anfang von den Zehren; und ob er schon noch von nichts weiß/und aller Dingen unerfahren ist in seiner Geburt / so vergiesset er doch seine Thränen. Thut also die unwissende Seel aus natürlicher angeborner Fürsichtigkeit das Elend / Mühseligkeit / und Ungestümme Wasser-Wellen dieser Welt / in welche sie stracks anfänglich eintritt / alsbald im Anfang mit ihrem Heulen und Weinen bekennen. S. August in Ps. 39. Diß Leben ist ein Meer; es hat die schädliche Bitterkeit / die Flüsse der Widerwärtigkeit: Die Ungestümigkeit der Versuchungen/es hat Menschen welche gleich den Fischen einander auffressen. Der H. Chrys kan nit Wort gnug finden zu beschreiben wie diese Welt dem Meer gleich sey. In dem E die Wort Christi zu den Aposteln. Marc. 1. v. 57. Also auslegt; Ich will euch zu Lehreren machen damit ihr mit dem Netz des Göttlichen Worts die Menschen von der Welt fanget von dem falschen / unbeständigen / ungestümmen/unruhigen betrüglichen / und allezeit schädlichen Meer / welches keinem in Ewigkeit getreu und holt ist/allwo die Menschen nit gehen / sondern von den Wellen der Passionen und Affecten gleichfals wider ihren Willen getrieben werden. Ob nun zwar diese Welt/ und das Leben aller Men-

Venite post me faciam.

sche

schen dem ungestümmen Meer gleich ist / so ists doch vor allen anderen das Leben der Reichen / wie ich heut kürtzlich mit mehrerem will erklären E. L. V. A. wollen fleissig aufmercken.

Es muß wol ein loser / gefährlicher elendiger Handel seyn um die Reichthum / ich finde nur bey einem Scriebenten stracks aufeinander selbige also beschrieben. Der Reichthum seynt ein Ursach der Unruhe / ein Ursprung der Hoffart / voller Betrug und Boßheit / ein Thorheit / und machen dir Menschen zum Narren. Die Reichthum seynt ein belägerender Feind / ein wachsames Schwert / eine strangulirende Kette / ein schwere Bürde / ein zerreißnes wildes Thier / und Dörner. Nichts destoweniger strebet ein jeglicher nach nichts mehr als nach Reichthumen / es ist fast kein Mensch auf der Welt / dessen Gemüt / Sitz und Gedancken / Mühe und Arbeit dahin trachte und ziele reich zu werden / schätzet man einen auf dieser Welt glückselig / so ists ein Reicher / dann der scheint da im guldenen Schiff auf dem Meer dieser Welt herum fahren. Aber höret die Warheit bey dem Eccles. 15. v. 11. darvon reden: Saturitas divitis non sivit eum dormire. S. Cypr. Ep. ad Donat. Er seufzet bey der Mahlzeit / er wachet iu den Federen und der Armselige weiß nit daß er an allen seinen schönen Sachen eine Pein und Straff habe / daß er im Gold gebunden / mehr von den Reichthumen besessen werde als er selbige besitze. Das Hertz eines Reichen ist mehrentheils ein wütigs Meer / darum sagte der Reiche. Luc. 12. v. 17. Quid faciam quid non habeo quò congregam fructus meos. S. Ambr. Ser. 81. Wer solt sich über solchen nit erbarmen? Er ist ängstig im Uberfluß / die Menge bindet ihn und halt ihn eingeschlossen; der Acker hat ihm mehr Seufzer als Frucht getragen / auf dem Erdboden seynt ihm mehr mühselige Sorgen als häuffige Früchten gewachsen. Was soll ich thun / sagt ein Armer / der Reiche steckt eben in solchen ängsten wegen Sorgfältigkeit seiner Güter / als die den Armen wegen seiner Armuth plagen. Dahero Kaiser Sigismundus da ihm 40000. Cronen aus Himgaria zugebracht waren hat er vor Sorgfältigkeit / wie dieselbige solten angewandt werden nit schlaffen können / hat derhalben seine Generals-Personen zu sich kommen lassen und zu denen gesagt: Sehet da die grausame Feinde und Hencker / welche mir den Schlaff benehmen / nehmet und theilet sie unter euch damit ich ruhig schlaffen möge. Finde nur einer deren viele.

Es ist nit ohn A. A. die Reichthum können die bequemlichste Mittel seyn den Himmel zugewinnen / und Leiteren in denselbigen hinauf zu steigen / wann man sich deren nit mißbraucht / und den Armen ihre gebührende Portion darvon mittheilet. Aber ach leider wie wenig werden gefunden welche nit ihre gantze Hoffnung darauf setzen welchen von GOTT getrohet

wird Amos. 6. v. 1. Væ qui opulenti estis & confiditis in monte Sam
riæ. Auf welches gezielt hat Christus. Luc. 6. v. 24. wie Cornelius
Lucam schreibt: Væ vobis divitibus qui habetis hic consolationem v
stram: Væ vobis qui saturati estis quia esurietis. Heist das nit dem nä
rischen Israelitischen Volck nachfolgen von welchem. Exo. 32. v. 8. F
cerunt sibi vitulum conflatilem, & adoraverunt, atque immolantes h
stias dixerunt, isti sunt Dii tui Israël qui te eduxerunt de terra Ægyp
So wird auch heut niemand vor etwas gehalten keiner wird geehrt / als n
allein die Reichen; laß nur einen Lappen und Stock-Fisch seyn / ist er rei
wird er allen vorgezogen. Habe einer hingegen alle Wissenschafft alle We
heit / verachtet ist er wann er nicht reich ist.

D Es erzählt ein fürnehmer Prediger daß er Anno 1640. einen alten Ma
gesehen habe / welchem / da er mit offenen Mund ungefehr geschlaffen e
Schlang in den Hals krochen / woraus er nachgehens armselig worde
Das Gesicht war gantz bleich / die Stirn abscheulich / die Augen dunckel / d
Lefftzen heßlich / die Zähne schwartz / die Stimm rauh / die Stimm erschrö
lich / fürnemlich wann er prüfete daß das Thier im Leib nagete. Wann
die Warheit bekennen soll / ist dieser Mensch ein recht eigenthumlichs Spi
gel der unruhigen Reichen welche sich auf daß Zeitliche gantz und gar ve
lassen / und GOtt verlassen. Væ vobis! ihr habt keinen Heller / ich geschwe
ge einen gantzen Sack voll Geld / welcher nicht eine nagende / fressende / p
nigende Schlang sey. Vom Jüngling welcher in ein leichtfertigs Ha
gehet sagt Salomon. Prov. 9. v. 18. Ignorat quod ibi sint gigant
Clem. Alex. l. 3. pædag. c. 11. list also. Der armselige weiß aber ni
daß Schlangen bey ihr wohnen. Auf solche weiß werden wir offt gar s
betrogen. Die Reichen schätzen wir glückselig / und wissen / oder ged
cken nicht / daß Schlangen in ihren Hertzen wohnen. Welches ohn zw
fel Job hat wollen zu verstehen geben da er gesagt. c. 24. v. 22. Dulcedo
lius vermis. Das ist die Reichthum / in welchen sich ein Reicher thut
freuen / erlüstigen / und Ruhe zu suchen / seynt Würme / Schlangen / fürne
lich wann sie mit einer Todsünd verbunden seynt. Weilen aber die Na
der Schlangen ist / sagt S. Greg. M. l. 16. mor. c. 29. momentis singuli
cessanter moveri, dahero geschichts daß das Hertz gleichwie ein Meer
den Winden unterschiedlichen Gedancken je und allezeit hin und her ge
ben werde / und nimmer ruhig sey. Also daß ein Reicher wol von ihm so

E könne was jener Gottlose bey dem Job. c. 7. v. 13. Si dixero consola
tur me lectulus meus; terrebis me per somnia, & per visiones hor
concuties, weilen wie Joan. Chrys. hom. 20. in Gen. sagt / in seinem
müt ein immerwährends Ungewitter ist / ab- und zulauffende und stoss

Wasser-Wellen. So ist ihm auch kein Schlaff süß sondren voller Forcht und Schrecken. Und werden an ihm war die Drohungen GOttes. Deut. 28. v. 65. Non quiescet. Dabit enim tibi Dominus cor pavidum, & deficientes oculos, & animum consumptum mœrore, & erit vita tua quasi pendens ante te, timebis nocte ac die, & non credes vitæ tuæ, mane dices, quis mihi det vesperam? Et vesperi, quis mihi det mane? Propter cordis tui formidinem qua terreberis.

Sollen derwegen die Reiche ihnen gesagt seyn lassen jenes Ps. 61. v. 11. Divitiæ si affluant, nolite cor apponere. Allwo zwar die Reichthum nit verdammt werden / sondren das Hertz soll man nit ankleben lassen. Wessentwegen nit allen Reichen drohet mit jenen Worten in divitibus sintemalen auch Abraham ein Freund GOttes sehr reich gewesen. Gen. 13. v. 2. Erat autem dives valde in possessione auri & argenti. Und seyn Sohn Isaac deßgleichen / Jacob / Job / David ꝛc. aber die seynt Herren gewesen ihrer Reichthumen / haben ihr Hertz nit daran gehängt. Das Wehe dañ gehört denen / welche ihrer Reichthumen nit Herr sondren Schlaven sind / von welchen Christus weiters Marc. 10. v. 25. Possibilius est camelum transire per foramen acus, quàm divitem intrare in regnum cœlorum. Und der Apostel ermahnet seinen Timotheum 1. Tim. 6. v. 17. Divitibus hujus sæculi præcipe non superbè sapere. Cor impii (divitis) quasi mare fervens. Damit Christus der HErr besser zu verstehen gebe wie armselig / in was Angst und Sorgen diese Reichen leben / nennet Er ihre Sorgen Dörner Luc. 8. v. 7. und sagt daß sie von ihren Reichthumen erstickt werden. Dieses Wort legt aus. S. Greg. M. hom. 15. in Evang. Suffocant enim quia importunis cogitationibus suis guttur mentis strangulant, & possessores suos afflictos faciunt. S. Bern. braucht sich dieses Wort l. 5. de consid. nonne hoc est perpetuo tundi? Es lehret nemlich die Erfahrung daß tausend Sorgen und Unruhe denen Reichen aufstossen / darum dann nit unrecht gesagt wird daß sie auf der Welt gleich wie auf dem ungstümmen Meer leben. Was Raths dann A. A.? Von Mose liest man daß da Pharao mit ihm spilete / und die Königlichen Cron aufsetzte / Er aber auf der selbigen ein Götzenbild gesehen selbe als bald zu Boden geworffen / und mit Füssen getretten habe / diesen Rath giebe ich den Reichen / wann sie auf diesem ungestümmen Meer nit ewig zu Grund gehen wollen / gedencken sie wann die Welt mit ihnen spielet sie gedencke zu betriegen / wann sie ihnen die güldene Cron der Reichthumen aufsetzet / sollen sie zusehen / ob nit das Verfluchte Götzenbild des leidigen Mammons / des Sathans darauf stehet / dieses seihent / sollen sie die Cron zu Boden werffen mit Füssen tretten / und aller Unruhe befreuen. In rühiger Liebe GOTTes leben / und mit ihrer

Freygebigkeit als einem sicheren Schifflein über das Meer setzen zum Po
der ewigen Seligkeit. Amen.

DOMINICA V. POST EPIPHANIAM

CONCIO I.

Superseminavit Zizania in medio tritici. Matth. 13.

Warum GOtt so Viele und Gottlose tolerire/un unter ihnen die Frommen.

Bonorum paucitas per bonũ semen, quod rarum est, designata.

DAnn ein so wol fleissiger / sorgfältiger / als betrübter Baursmann von Hertzen seufzet / den Kopff kratzet und von Hertze ausschreit: Ach daß ich meinen Saamen wiederum im Sac hätte! es reuet mich des eintzigen Körnleins welches ich ausgesäet und so grosse Arbeit angewendt habe / dann ich den geringsten Nutzen n zugewarten / alle Mühe Arbeit / und Unkosten seynt verlohren; gibt er m solchen seinen traurigen Reuen gnugsam zuerkennen/daß entweder der Ack selbst wegen seiner Unfruchtbarkeit/den ufgewendten Unkosten/der Hoffnun nach nicht aufbringe / und also alle darbey angewendte Arbeit umsonst se oder daß den schönen herfür wachsenden Saamen Hagel und Kiesel getroff und zerschlagen/oder mit dem leidigen Unkraut dermassen verunreiniget d der tauseníste Theil des verhofften Scheitskraut nit zugewarten. Die Wel worinn wir leben ist /nach Meinung der Heiligen Vätter ein Acker auf w chen derselbige Baursmann/ von welchem Christus Luc. 15. Pater me agricola est, den herrlichsten Saamen/und Weitzen ausgesäet hat. Di ser ist einsmals ausgangen seinen ausgesäeten köstlichen Saamen in A genschein zu nehmen. Ps. 13. Dominus de cœlo prospexit super filios h minum, si esset intelligens, & requirens Deum, omnes declinaverunt, inutiles facti sunt, non erat qui faceret bonum, non erat usque ad unu Das ist die allerwenigste waren so GOTT und seine Gerechtigkeit such und guts thäten/ welche unter der über Hand genommen / und über die ga tzen Welt ausgebreiteten Boßheit leben musten. Es fragen die H. H. Vä ter warum doch der allerweiseste GOtt solches alsbald von Anfang d Welt/bis auf die heutige Stund zulasse? Die Antwort sollen E. L. V. heutigs Tags vernehmen.

Zizaniorum multitudo tempore Noë.

Zu Zeiten des Patriarchen Noë war auf der Welt / dem Acker GOttes eine solche Menge Unkrauts daß Gen. 6. Die ewige Warheit zeuget/ und sage: Omnes caro corruperat viam suam. Daß also die Boßheit uf daß Höchst kommen und den Gipfel gantz erreicht gehabt. GOTT hat gesehen daß der Menschen Boßheit auf Erden groß/und aller Hertzen Gedancken nur aufs Böse geneigt waren. Tag und Nacht trachteten sie / wie sie ihre unordentliche Gelüsten und Muthwillen vollbringen möchten. Der muthwillige Verstand / und verderbte Will / fielen an was verbotten war mit Händ und Füssen/darzu das Hertz/welches der Boßheit eins ist/ und der Tugend allen Zugang sperret/treulich geholffen/ex corde enim exierunt cogitationes pravæ, homicidia, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemiæ. Matth. 15., das Hertz so ein Brunn der Schalckheit ist / war bey den boßhafften Leuten von GOtt gantz abgewendt/trachtete nur allein dem nach /wie es noch mehr Laster erfinden könnte; und währete diese Boßheit dermassen lang / daß sie sich bey nahe uf die 700. Jahr erstreckt hat. Wer kan sich allhie über die Göttliche Gedult und Langmühtigkeit gnugsam verwunderen/welche so mächtig lang eine solche unflättige Laster-Gruben leiden und auf Besserung hat warten können! GOTT wartete uf Besserung/ die Menschen aber brachten das gantze Leben zu in allerhand weltlichen Wollüsten und Banquetiren: Niemand war der nit in stetem Sauß und Brauß lebte: Die gantze Welt war voller Leichtfertigkeit: Aller Landen und Leuten Thun und Lassen gantz verkehrt und Lasterhafft. Niemand gedachte an GOtt/ sonder der war aller Orten in höchster Vergessenheit. Nur der eintzige Noë wie Tob. 1. War GOtt sonders ingedenckt von gantzem Hertzen/und Gen. 6. Noë erat vir justus, & perfectus in generationibus suis coram Deo ambulavit. So war dann Noë vollkommen? Mein GOtt unter was vor Leuten / zu was Zeiten ist er in seinem H. Wandel so steiff und unbeweglich verharret? Unter den Boshafftsten deren nit wenig / sondren alle / keinen ausgenommen / in denen sich nit ein Füncklein der Tugend mercken liesse. So ist dann Noë das eintzige gute Körnlein gewesen unter der gantzen Welt Unkraut. Gleichwie nachgehents Elias auch zu seiner Zeit/wie aus seiner Klag abzunehmen. 3. Reg. 19. Dereliquerunt pactum tuum filii Israël, altaria tua destruxerunt, prophetas tuos occiderunt gladio, derelictus sum ego solus. Noch weiter hinaus ebenfals der Job/dann in seinem 30. cap. sagt er: Frater fui draconum & socius struthionum. Will nichts reden von den Sodomiteren / nichts von den Philipperen / die Zeugnuß Pauli Phil. 2., unter dem Bösen und verkehrten Geschlecht wie helle Liechter geschienen. Nichts von dem Bischoff zu Pergamo, welcher gewohnet allwo der Teuffel seinen Sitz gehabt / und dannoch den

Et Eliæ.

Nahmen GOttes gehalten und den Glauben nit verlaugnet. Apoc. 2. Und noch uf den heutigen Tag leben die Fromme und Gottsförchtige unter den Gottlosen wie bekannt ist.

Cur Deus bonos inter tot malos vivere permittat. 1. Ratio ut boni fiant cò perfectiores.

Frage nun die Ursach/ warum nemlich der gütigste GOtt / die Weisheit selbst ein solches Unkraut / und unter dem Unkraut den guten Saamen wachsen die Gottlosen unter den Frommen / oder besser zu reden so wenig Fromme unter so vielen Gottlosen unabgesondert aufwachsen und leben lasse ? Die Meinung S. Augustini ist/es geschehe solches zur Aufmunterung der Frommen damit selbige durch die Gottlosen gereinigt/ und probirt werden. S. Greg. M. redet nit viel anderst / und sagt es geschehe den Frommen zur grösseren Glorie. l. de bonis mor circa initum. Sagt er: Sage man wo der Job gewohnt habe / dann es nit fast löblich ist unter den Frommen fromm seyn / sondren unter den Gottlosen fromm bleiben/dann gleich es viel sträfflicher ist unter den Frommen nit fromm seyn / also ists auch alle massen rühmlich unter den Bösen fromm geblieben seyn. Es zwar wenig und seltzame / aber desto theurere Tulipanen oder Rosen uf den Felsen / und unter Distel und Dörner herfür wachsen / dergleich alle obgemelte / und viele tausend andere mehr gewesen / wissent daß es ein mächtigs Lob ist rein und eines guten Geruchs seyn wie eine Lilie unter den Dörneren. Cant. 2. Darum dann allhie die ausbündigste Gelegenheit nicht zu verabsaumen. Auf solche Weiß kan man zu gutem Lob gelangen/ den Nahmen in dem Himmel schicken / und ins Buch der Lebendigen geschrieben werden. Es dunckt mich es werde manniger offt schreien mit dem Proph. Abac. cap. 1. Quare non respicis super iniqua agentes, & taces devorante impio justiorem se. Oder mit dem David Psalm 43. Propter te mortificamur tota die, æstimati sumus sicut oves occisionis. Exurge quare obdormis Domine. Ps. 93. Usque quò peccatores Domine usque quo peccatores gloriabuntur ? Darum geliebste Zuhörer damit die Frommen dardurch zu grossen Ehren gelangen / herrlichen Nutzen von solchem Unkraut schöpffen sollen. Es hat sich David einsmals gerühmt mit diesem Worten. Ps. cit. Dominus factus est mihi in salutem, dextra Domini facit virtutem, & exaltavit me &c. wie daß/was für ein Ursach solcher Erhöhung? Ich finde solche in eben diesem Psalmen: Omnes gentes, sagt Er/ circuierunt me, circumdantes circumdederunt me sicut apes, & exarserunt sicut ignis in spinis. Die Gottlosen/will er sagen haben mir solchen Nutzen zuwegen bracht / gleichwie die Stachlen der Bienen und das Feur in den Dörnern. Zwey Gleichnussen seynt allhie verborgen : Wann ein Beer prüfet daß sein Kopff voll böses Geblüts ist/ steckt er selbigem zu helffen in einen Bien-Korb/ damit er von den Bienen rings herum gestochen das böse Geblüt

blůt heraus gebe (Pier. l. 11. hier.) Auf solche Weiß seynt die Stachlen der Bienen dem Beeren nutzlich. Das Feur durch welches aufm Acker Distel und Dörner verbrent/ bringt und ist ihm ein Anfang zur Fruchtbarkeit. So will dann David sagen: Meine Feinde haben mich gstochen wie Bienen ist/ seynt mir gewesen wie ein Feur/ aber dahero hab ich beweinet meine Sünde/ und zu GOtt geruffen. Dominus suscepit me, factus est mihi in salutem, ja ich habe grosse Glory verdienet. Die Gottlosen bewähren unsere Tugend und Heiligkeit. Es ist einsmals in dem hochweisen Römischen Rath deliberirt worden/ ob die Stadt Chartago um deßentwegen weil sie der Stadt Rom stette Unruhe verursachte in den gäntzlichen Ruin soll gesetzt werden? Der weise Cato sagte: Mit nichten/ was erwarten E. L. B. A. vor eine Ursach das Cato gewolt habe Carthago eine geschworne Feindin der Römer solle im Flor bleiben? Diß war die Ursach/ damit sie den Römeren sey ein Wetzstein der Tugend/ ein immerwährendes Exercitium der Waffen/ damit sie nicht zum Müssiggang geriethen. Eben darum läst auch der Allerweiseste zu das viele Unkraut/ der unzahlbaren Gottlosen/ und unter denen die Frommen damit ihre Tugenden durch dieselbige bewährter werden/ und je länger je höher aufsteigen zur Glory.

Es wünschte ihm Alexander allezeit mächtige und starcke Feinde/ damit er durch deren Uberwindung desto grössere Glory erwerbe/ pflegte auch offt zu sagen/ Er wolle lieber es überliesse ihm sein Vatter zur Erbschafft einen gefährlichen Krieg/ in welchem er tapffer streitent Lob und Sieg erlange/ als weiß nicht was vor reiche Schätze. Eben darum hat uns auch die ewige Weisheit das Unkraut der Gottlosen hinterlassen/ damit/ in dem sie uns mit ihren Stachlen unsere Gedult exerciren/ auch die Cron und Schätze der ewigen Glory vermehren. Wir halten uns auf A. A. und wohnen wo wir wollen/ werden wir allezeit lasterhaffte Leute um uns haben/ bey welchen wir um Ruhe und Fried zu haben/ nicht gedencken sollen/ ihnen etwas nachzugeben/ sich zu accommodiren ꝛc. sondren sollen den Tugenden unter den Gottlosen beständig nachstreben/ und soll ihm ein jeder fleissig lassen angelegen seyn/ daß er in seinem Geschlecht vollkommen sey. Mathathias der Juden Kriegs-Oberste hat hierinnfalls seinen tapffern Helden-Muth erzeigt/ sprechent. 1. Machab. 2. Warin schon alle Heyden dem König gehorsam seynt/ und seinen Gebotten willigen/ und von dem Glauben und Satzung ihrer Vätter abstehen/ so wollen doch ich/ meine Söhne und Brüder in dem Gesetz unserer Vätter verbleiben und wandelen und demselbigen gehorsam seyn. Laß mir diß kühne Helden seyn/ welche nit um Land und Leute sondren vor das Gesetz GOttes so ritterlich fechteten/ diese waren rechte vollkommne Männer in ihren Geschlechten das ist dann die erste Ursach warum

rum GOtt die Fromme und Gerechten mitten unter den Gottlosen leben und mannigsmal anfechten / trücken und kaum nit untertrücken lasse / damit sie also zu grösserer Vollkommenheit / herzlichen Verdiensten / und unaussprechlichen Glory gelangen sollen.

2 Ut Deus ostendat suam bonitatem.

Die andere Ursach ist / damit er auf solche Weiß seine unendliche Gütigkeit erzeige. Sinite utraque crescere usque ad messem. Diese unüberwindliche und langmütige Gedult GOttes in übertragung des Unkrauts oder der Gottlosen stellet uns vor Augen seine unendliche Barmhertzigkeit sonderlich in diesem / weil er sie nicht alsbald straffet / sondren so lange und geraume Zeit auf ihre Bekehrung / Buß und Pœnitenß wartet / worvon S. Chrysost. hom. 20. in Gen. c. 5. über die Wort : Et erat Noë quingentorum annorum. Also redet : Porro obstupescenda est ineffabiliter misericordia Dei , ecce enim quingentis annis Noë fuerat minatus diluvium universale ob nimias malitias non tamen scelerati homines cessare voluerunt : Et misericors Deus , neque post tot annos , neque post tale vaticinium pœnas inducit , sed denuo suam acturus longanimitatem , alios non paucos annos suæ tolerantiæ adjunxit. Neque enim ideo produxit humanum genus ut puniret , sed planè è diverso , ut donaret nobis immensa bona quibus fruemur. Et propterea ipsum ubique vides cessantem & moras nectentem in pœnis infligendis. Da der Römische Redner Cicero Julium Cæsarem mit seiner kunstreichen Wolredenheit bis in dem Himmel erheben wolte / sagte er : Nulla de virtutibus tuis me admirabilior , nec gratior misericordiâ. Als ob er sagen wolte wann ich dich O Kaiser ansehe und betrachte / laß ich mich gedüncken ich sehe an ein köstliches Kleinod von unterschiedlichen untereinander spielenden Edelgsteinen deren jedes eine sonderbare Tugend und Vollkommenheit vorstellet / wann ich mich aber in der Anschauung vertieffe / muß ich bekennen und sagen / daß unter allen eins derselbigen meine Augen mit seinem herzlichen Glantz einnehme / und gleichsam die Sonne durch Uberfluß des Liechts verblende / welches den Nahmen Misericordia , Güte und Barmhertzigkeit in sich selbst eingegraben vorweiset. GOtt ist ein Kaiser aller Kaiser / in diesem seynt alle erdenckliche Tugend und Vollkommenheiten / als lauter und zwar über die Sonnen unendlich gläntzende kostbare Edelgsteine / allein kan ich zu diesem höchsten GOtt mit unwidersprechlicher Warheit / was Cicero vom sterblichen Menschen sagen : O höchster GOtt und HErr / ob du schon mit unendlichen Tugenden und Vollkommenheiten angefüllet bist / nulla tamen &c. so ist doch keine aus allen welche entweder uns Armen Menschen billig soll wunderlicher oder annehmlicher / als eben die unermessene Barmhertzigkeit fürkommen.

Prosecutio.

Supercxaltat misericordia judicium : Sagt der Apostel Jacobus c.

Dein Barmhertzigkeit übersteiget das Gericht/dañ mit deiner Gerechtigkeit GOTT hat es bisweilen einen Instand / aber mit deiner Barmhertzigkeit gegen den Sünder niemalen. Darum David Ps. 88. gesagt hat; Quoniam in æternum misericordia ædificabitur in cœlis, præparabitur veritas tua in eis. Die Barmhertzigkeit wird ewiglich im Himmel erbauet / die Warheit aber in selbigem zubereitet werden. Ein anders ist zu einem Gebäu etwas zubereiten / und ein anders würcklich im Bau begriffen seyn. Betreffent nun die Warheit/das ist die Gerechtigkeit / beruhet alles in Zubereitung/dardurch uns zu bedeuten. Daß offt alle Materialia zu Vollziehung der Gerechtigkeit vorhanden / GOTT aber darnach zum würcklichen Vollzug es nit gelangen lasse. Weit anderst verhält sichs mit der Barmhertzigkeit/ als welche zu erbauen GOtt immer und ewig im völligen Werck begriffen ist. Allwo zwey Stück wol zubeobachten. Zum ersten daß GOtt als ein Baumeister der Barmhertzigkeit sey/ darum dieselbige seyn Werck genennt wird. Zum andren / daß die Kirche GOttes ein solche Kirche / bey welcher das Gebäu der Barmhertzigkeit allezeit seinen Fortgang haben muß / in æternum misericordia ædificabitur. Gleichwie nun ein rechtschaffener Baumeister/welcher allezeit Arbeit gnug unter seinen Händen hat/ein gantzes Jahr herum/ihm um gute Stein und andere Materialien umsihet/wañ auch die Steine schon grob und ungeschlacht seynt/darauf gedacht ist / wie sie gleich in seinem Gebäu zu recht / Nutz/und Ehren zubringen / also auch GOtt ein Baumeister der Barmhertzigkeit / damit sein Werck nicht unterbrochen werde / wirfft Er seine barmhertzige Augen immerfort auf die Sünder und Gottlosen / dieselbe als rauhe ungeschlachte grobe Steine in seinem Himmels-Gebäu füglich anzubringen/und wie tieff sie auch im Koth ihrer Sünden ligen/verschafft Er doch gebührende Mittel und Instrumenta Krafft deren sie in die Höhe seins Gebäus über sich zubringen. In æternum misericordia ædificabitur in cœlis. Von Ewigkeit bis zu Ewigkeit wird diß Gebäu der Barmhertzigkeit gegen uns sündige Menschen in dem Himmel fortgesetzt werden. Fragt mich dann jemand warum der Gütigste und Allerweiseste GOtt die Gottlosen und sündige Menschen also über die Fromme herrschen lasse/ warum Er sie nicht ausreute / und wie ein Unkraut verbrenne? Gebe ich recht und wol zur Antwort mit Mendoza in 1. Reg. annot. 2 proëm. Ut divina erga peccatores misericordia prædicatur. Damit die Göttliche Barmhertzigkeit gegen die Sünder / um so viel mehr bekannt und offenbar werde. In æternum misericordia ædificabitur in cœlis. Von Ewigkeit bis zu Ewigkeit/und wie der gecrönte Prophet Ps. 102. Misericordia Domini ab æterno, & usque in æternum! Die Barmhertzigkeit des HErren ist von Ewigkeit her / und wird waren

bis in Ewigkeit. Das ist die andere Ursach der Duldung des Unkrauts deren so unzahlbaren Gottlosen.

Prosecutio. Diese höchste Gedult der Ubertragung eines solchen höllischen Unkrauts hat der Apostel billig genennt/ nicht eine Gütigkeit / sondren die Reichthum der Gütigkeit Rom. 2. An divitias bonitatis ejus, & patientiæ, & longanimitatis contemnis? Ignorans quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit. Worüber Orig. also schreibt: Divitias bonitatis Dei ille agnoscere potest, qui considerat quanta in terris mala quotidie patrent homines; qui expendit quoties de die nefandis sceleribus divina irritatur justitia, qui culparum confertam cogitat multitudinem, qui blasphemias, execrationes, libidines, stupra, adulteria, detractiones, atque innumera alia singulis horis committi flagitia videt. Welcher eine solche Menge Unkrauts auf dem Acker des HErren anschauet/hat warhafftig billige Ursach sich zu verwunderen / daß das gütigste Aug GOttes eine solche Boßheit so vieler tausend Gottlosen solche geraume Zeit läst wachsen und den guten Saamen also hart drücken. Voller Geheimnussen seynt die Wort Is. c. 27. Quis dabit me spinam & veprem in prælio? (Oder wie andere lesen adamantem) gradior super eam, succendam eam pariter, an potius tenebit fortitudinem meam, faciet pacem mihi, pacem faciet mihi. Der H. Hieron. sagt diese Wort geben an Tag das Verlangen GOttes/sich wider seinen Weinberg zu erzürnen und seinen Grimmen auszugiessen/und thue doch zum Zorn nicht gelangen; als wolte er sagen: Wer wird mich lehren daß ich hart seyn könne / und meine Gütigkeit überwinde / grausam und tyrannisch zum Streit schreite / damit ich über den Weinberg (über den mit Unkraut angefülleten Acker) den ich gepflantzet/mit einem Zaun umgeben gebaut / damit sage ich über ihn gehe/und ihn anzünde? Oder soll diß thun meine Stärcke / oder soll meine Gedult den Zorn aufhalten? Diß soll geschehen/die Gedult soll den Vorzug haben Is. 30. Propterea expectat Dominus ut misereatur vestri & ideo exaltabitur parcens vobis. S. Hieron. Grandis clementia Dei, ut expectet nostram (impiorum) pœnitentiam & donec nos (impii) à vitiis convertamur, ille potentem contrahat manum ne ferire cogatur. Darum S. Chrys. also ausschreit. O! rara misericordiæ species quæ tamdiu parcit peccatoribus, quæ tot annis tolerat tam varia zizania.

Conclusio. Gleichwie nun diß alles gereicht zum Trost aller Frommen/also sollte billig gereichen zur Bekehrung aller Gottlosen/ sintemalen GOtt dieselbe aus keiner anderen Ursach also duldet/ als weil Er auf ihre Bekehrung wartet / wehe derhalben denen / welche diese allergütigste Langmütigkeit ihm zur ewigen und grösseren höllischen Pein werden lassen / indem sie sich

allein nicht bekehren/ sonderen in ihrer Boßheit verharren/und erhärten/ daß also wahr werde was der weise Prediger Eccel. 8. gesagt hat. Etenim quia non profertur cito contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala. Wie mit 1000. und 1000000. Historien so wol aus H. Schrifft als auch aus anderen Scribenten und der Erfahrung selbst leider gar zu viel bekannt ist. Es seyen nun meine liebe Zuhörer ein guter Saamen oder Unkraut / will ich beyderseits diß zum Beschluß geben aus dem Apostel Philipp. 2. Itaque Charissimi mei cum metu & tremore salutem vestram operamini, ihr Fromme seyt beständig in der Gedult und Liebe GOttes/ihr Gottlose gedenckt es sey Zeit sich zu bekehren. Amen. (potest facile hoc deduci si cuiquam placuerit.)

CONCIO II.

Sinite utraque crescere usque ad messem. Matth. 13.

GOtt leidet die Bösen unter den Guten/damit sie sich bekehren oder die Fromme durch sie bewährter werden.

O Schwacher Menschlicher Verstand / und elendige Weisheit! O du an Rath grosser und im Gedancken unbegreifflicher HErr der Heerscharen! daß auch David/welchen der HErr gesucht hat einen Mann nach dem Hertzen GOttes / und ihm geben die Weisheit der Heiligen/also daß er gesagt hat Ps. 70. v. 16. Quoniam non cognovi literaturam, introibo in potentias Domini; Domine memorabor justitiæ tuæ solius: Deus docuisti me à juventute mea, & usque nunc pronunciabo mirabilia tua & usque in senectutem & senium. Dieweil ich die Schrifft nicht weiß/will ich gehen in die Macht des HErren / HErr an deine Gerechtigkeit will ich allein gedencken/du hast mich von Jugend auf gelehrt / ich will auch deine Wunder bis auf diese Zeit ausreden / und bis zum Alterthum / und meinen hohen Jahren. Also unverständig in einigem Punct gewesen / daß da Er demselbigen gantz und gar durchgründen wollen endlich bekennt hat / er bestehe nicht / sehent

Admiratio de tolerantia malorum.

nemlich das Unkraut unter dem guten Waitzen worüber Er also redet Ps. 72. v. 2. 3. Mei autem moti sunt pedes: Pene effusi sunt gressus mei: Quia Zelavi super iniquos pacem peccatorum videns. Aber meine Füsse hätten bey nahe gestrauchelt/meine Gänge waren schier verglitten/dann ich habe geeiffert über den Ungerechten da ich den Frieden der Gottlosen anschaute. Und Job welcher an Gerechtigkeit der Fürtrefflichste/sagt c. 21. v. 7. Quare ergo impii vivunt. Warum leben dann die Gottlosen/ und werden erhebet und seynt mächtig an Reichthum. Eben dieser Meinung scheint auch daß heut die Jünger des HErren gewesen seynt / da sie fragten: Nunquid bonum semen seminasti in agro tuo? Vis imus & colligimus ea? O meine liebe Jünger ihr verstehet das Geheimnuß nit / sinite crescere usque messem. So will dann GOtt auch Urkraut säen lassen unter dem Waitzen? Die Gottlosen unter den Frommen leben lassen? Ja freylich. Warum dieses? Darum: Damit sie entweder von den Frommen bekehret/oder aber diese durch der anderen Boßheit bewährt werden. Dahin bin ich entschlossen E. L. V. A. weitläufftiger zu erklären sie wollen derowegen nur fleissig aufmercken.

Deus malos tolerat ut corrigantur.

Luc. 13. v. 6. & seq. Führet unser Heyland eine schöne Gleichnuß und sagt: Arborem fici habebat quidam plantatam in vinea sua: & venit quærens fructum in illa, & non invenit. Dixit autem ad cultorem vineæ; ecce anni tres sunt ex quo venio quærens fructum in ficulnea hac, & non invenio. Succede ergo illam, ut quid etiam terram occupat? At ille respondens dicit illi Domine, dimitte illam & hoc anno, usque dum fodiam circa illam, & mittam stercora: Et si quidem fecerit fructum: Sic autem in futurum succides eam. Einer hätte einen Feigenbaum/der in seinen Weingarten gepflantzet war/ und Er kam und suchte Frucht auf demselbigen/ und fand sie nicht. Da sprach er zum Weingärtner: Sihe es seynt nun drey Jahr daß ich komme und suche Frucht auf diesem Feigenbaum und finde sie nicht/darum haue ihn ab/ dann warum soll er den Erdboden einnehmen. Er aber antwortet und sprach zu ihm: HErr laß ihn diß Jahr noch stehen bis daß ich um ihn hergrabe und Mist daran lege / wird er dann Frucht tragen so ists gut / wo aber nicht so haue ihn künfftig ab. Auf gantz gleiche Weiß gehet GOtt um mit den Gottlosen/ Er siehet

daß

daß sie auf der Welt nichts nutz seynt / seynt unfruchtbar an allen guten Wercken/an allen Verdiensten / nichts Guts ist an ihnen zu finden welches Er dermaleins von ihnen fammle. Nichts destoweniger duldet Er sie: Expectat Dominus ut misereatur Is. 30. v. 18. **Darum verzeucht der HErr daß Er sich erbarmen möge.** Neminem vult perire, sed omnes ad pœnitentiam reverti 2. Pet. 3. v. 9. **Er will nicht daß jemand verlohren werde/ sondren daß sich alle Menschen zur Buß wenden.** Darum reitzet Er dieselbige an mit seiner Gütigkeit zum besseren Tugendsamen Leben. Darum stehet Er vor der Thür einer jeglichen sundhafften Seelen und rufft: **Aperi mihi soror mea, amica mea, columba mea, immaculata mea, quia caput meum plenum est rore & cincinni mei guttis noctium** Cant. 5. v. 2. **Thue mir auf meine Schwester / meine Freundin / meine Taube/ meine Unbefleckte/ dann mein Haupt ist voll Thaus und meine Haarlocken voll Nachtstropffen.** Darum klopfft Er auch an wie Er selbst sagt Apoc 3. v. 20. **Ecce ego sto ante ostium & pulso, si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum, & cœnabo cum illo, & ipse mecum. Sihe ich stehe für der Thür und klopffe an/ so jemand meine Stimm hören wird / und mir die Thür aufthun / so will ich zu demselbigen hinein gehen / und will mit ihm zu Nacht essen/ und Er mit mir.** Wegen dieser Ursach dann hat der HErr nit gestatten wollen das Unkraut anszuraufen/weilen durch GOttes Gnad geschehen kan/daß welcher heut bös ist / Morgen fromm sey / und welcher vermög seiner Gottseligkeit ein Teuffel ist/wegen seiner Frommigkeit ein Engel werde. Dahero Glossa Ord. über die Wort des Haus-Vatters die er zur Antwort geben / **ne forte colligentes zizania eradicetis simul & triticum**, sagt: Sihe die Gedult/ dann Er hat nit alsbald Er vom Unkraut gehört zürnen wollen / noch Rachgierig verfahren. Und über diese; **Senite utraque creleere**: sagt sie. Diß ist die Langmütigkeit welche bis zum End vonnöthen ist / und S. Chrysel. Serm. 97. Wann die Göttliche Allmacht dem Unkraut nit zu Hülffe käme/ so hätte die Kirche Matthäum vom Publicanen keinen Evangelisten / noch Paulum aus einen Verfolger einen Apostel. Eben dieses sagt auch Vincentius Ferr, Serm. Dom. 4. post Epiph. Allhie erscheint die süsse Gütigkeit Christi in diesem daß Er seinen Dieneren nit zugelassen das Unkraut auszureissen damit auch zugleich der Waitzen nit ausgerissen und verderbt würde/weilen vielleicht die/welche wegen ihrer Boßheit und Sünd Unkraut seynt / dermaleins durch

Buß und Pœnitentz Waitzen seyn werden. Wie bekannt ist von Paulo/ welcher einsmals wegen seiner Hoffart/Unglauben/und Grausamkeit wider die Kirch Christi ein Unkraut gewesen ist/nachgehends aber der beste Waitzen worden. Also auch von Matthäo/seines Geitzes halben. Von Magdalena/ wegen der Leichtfertigkeit / und von vielen anderen kan gesagt werden. Sihe da die allersüsste Gütigkeit GOttes. Welcher darum sagt Ezech. 18. v. 23. Nunquid voluntatis meæ est mors impii, & non ut convertatur à viis suis & vivat. Solte ich einen Wolgefallen haben am Tod des Gottlosen/und nicht vielmehr daran daß er sich von seinen Wegen bekehre und lebe?

Mein wie viel gottlose und lasterhaffte Menschen seynt nit auf der Welt/wie viele Sünder und Sünderinnen/welche wann sie in dieser jetzigen Stund sterben; giengen aus dieser Welt wie Judas / wie der verstoßne Chain/in dem sie aber lebendig bleiben vielleicht dermaleins sterben wie ein Petrus/wie ein frommer Mörder / wie eine büssende Magdalena. Wie viele tausend und tausend Sünder und Sünderinnen seynt / Jung und Alte beydes Geschlechts / welche wann sie in diesem Augenblick vom Tod überfallen würden den gerathen Weg zur Höllen hinunter führen / welche doch GOtt zur Buß erwartet / und darzu anreitzt mit Göttlicher Versicherung daß Er sie will aufnehmen. Das ist dann die erste Ursach daß diß Unkraut geduldet wird/weil es zum guten Waitzen erwartet wird.

Aut boni exerceantur.

Unter anderen herrlichen Sprüchen des H. August. halte ich diesen nit den geringsten in Ps. 54. Omnis malus, aut ideo vivit ut corrigatur: Aut ideo vivit, ut per illum bonus exerceatur. **Ein jeglicher Gottloser lebet entweder darum daß er sich bessere / oder darum damit der Froñe durch ihn geübet werde.** Das ist dann die Ursach dieses Unkrauts / daß der Waitzen unter ihm desto herrlicher soll herfürwachsen und zur Vollkomenheit gelangen. Weilen GOtt sich der Sünderen / als Instrumenten und Werckzeugs gebraucht dieselbige bey Zeiten zu züchtigen/welche Er nit in die ewige Verdammnuß will verstossen: Und dessentwegen seine Auserwählten durch die Boßheit der Gottlosen will versuchen/als welche gleichfals das Feur seynt welches allen ihren Rest verzehret gleichwie das Feur das Gold reiniget vom Unflatt Prov. 17. v. 3. Sicut igne probatur argentũ, & aurum in camino; ita corda probat Dominus. **Gleichwie das Silber durchs Feur/und das Gold im Offen bewährt wird/also probirt der HErr die Hertzen.** Derentwegen nimmt Er die Händ seiner Feinden seine Auserwählten zur Vollkommenheit zu bringen / weilen all ihr Toben und Wüten solcher Feinden dienet denn zu nichts anderst als daß es ihnen glorwürdigere Cronen verfertig-

So ist dann einmal nicht anderst/die Boßheit der Gottlosen bringt Glantz und Ehr der Frommen Tugend / weilen GOTT sich der Gottlosen thut gebrauchen als Instrumenten seiner Göttlichen Vorsehung / die Gerechten in der hohen Schul der Tugend zu exerciren Is. 10. v. 5. Assur virga furoris mei, & baculus ipse est. Assur ist eine Ruthe und Stecken meines Zorns. GOtt hat den Assur zum Feind gemacht des Israelitischen Volcks / dasselbige am Platz der Ruthen und Stecken zu schlagen und von allem Unflatt und Unsaubrigkeit zu reinigen / daß es also vermittels dieses seines Feinds soll rein und heilig verbleiben. Es dient jemalen dem Leib ein Fieber in dem es die überflüssige Feuchtigkeit verzehret: Also läst GOtt zu daß die Frommen verfolget werden / und daß dasselbige welches ihnen wehe thut / ihre Seel zum guten Stand bringe/ und sie vermittels der Schwachheit heilig werden; wie der Apostel sagte 2. Cor. 12. v. 10. Cum infirmor tunc potens sum. Ein fürnehmer Scribent sagt: Ich kan mit der Warheit sagen daß Kaiser Constantinus der Christlichen Kirchen nicht so viel genutzet habe in dem Er sie mit solchen Ehren und Reichthumen begabt hat/als Nero, Diocletianus, Domitianus und andere Tyrannen mehr/ welche selbige aus Boßheit mit Feur und Schwert verfolget haben: Dann wo wären die H. Martyrer/wann diß tyrannische Wüten nit gewest wäre? Sanguis martyrum semen est Christianorum sagt Lorinus in Ps. 28. Sehet da das Wachsen und Zunehmen welches die Kirche hat von den Gottlosen. Diß ist dann die andere Ursach warum GOtt solches Unkraut duldet. Die güldene und silberne Platten werden ausgearbeitet und verfertiget durch Feur mit Hammer-Streich: Also wann die Frommen und Gerechten gleich wie Gold und Silber glantzen/wollen müssen durch Feur und Streiche der Gottlosen bewährt werden. Transivimus per ignem & aquam & eduxisti nos in refrigerium, sagt David Ps. 65. v. 12. Wir sind durchs Feur und Wasser gangen/ und du hast uns zur Erkühlung hinaus geführt. Und der H. August. l. c. Omnis malus aut ideo vivit ut corrigatur: Aut ideo vivit ut per illum bonus exerceatur. Ein jeglich Gottloser lebet darum daß er entweder gebessert oder darum daß durch ihn der Fromẽ geübet werde.

Was wird aber endlich daraus werden? Was wirds vor einen Schluß setzen? Tempore messis dicam messoribus, colligite primùm zizania & alligate ea in fasciculas ad comburendum, triticum autem congregate in horreum meum. Nemlich am letzten allgemeinen Tag der Erndten. Gleichwie dann das Unkraut zum verbrennen versammlet wird / also wirds am letzten allgemeinen Gericht hergehen / die Engel werden die Gottlosen

von

von den Gerechten absonderen und ins ewige Feur werffen so bald der unwiderruffliche Sententz gesprochen ist: Discedite à me maledicti in ignem æternum. Die Fromme aber und Auserwählte welche gleichwie ein guter Waitzen hart gedroschen und geschlagen worden/wird man führen in die Scheuren der unendlichen Gloria. Lasse sichs dann niemand verdriessen daß er leidet / weil er ein solche Belohnung zugewarten hat / welche ich allen von Grund meines Hertzen wünsche. Amen.

CONCIO III.

Sinite utraq; crescere usq; ad messem. Matt. 13.

Daß GOtt die Gottlosen unter den Frommen duldet/ ist lauter Barmhertzigkeit.

A NN die Welt/ auf welcher wir leben/ ein Acker ist/ auf welchem das Unkraut aufwächst unter dem guten Samen/ das ist die Gottlosen unter den Frommen leben / aufkommen und zunehmen: möchte ich wol die Ursach wissen / warum der allerweiseste GOtt ein solches Unkraut nit begehre auszureuten. Sihe da: indem ich mich hierüber verwundere/ daß nemlich ein so weiser Haus-Vatter also wunderbarlich Haus halt/ fällt mir bey was der König und Prophet David Ps. 114. v. 5. sagt: Misericors Dominus, & justus, & Deus noster miseretur. Worüber S. Ambros. also redet: Zweymal setzt er die Barmhertzigkeit/ nur einmal die Gerechtigkeit. In der Mitten ist die Gerechtigkeit mit einem doppelten Zaun der Barmhertzigkeit umgeben. Das ist: indem GOTT von der Gerechtigkeit gezwungen befehlt das Unkraut auszureuten/ in Büschlen zu binden und ins Feur zu werffen/ vergist Er doch nit der Barmhertzigkeit/ sondren strafft die Undanckbaren also / daß Er sich so wol ihrer als der Gerechten erbarme. Gerecht und barmhertzig ist Er gegen das Unkraut/ barmhertzig/ indem Er selbigs so lang läst aufwachsen / gerecht / indem Ers endlich läst ausreissen und ins Feur werffen/ wiederum barmhertzig in Belohnung der Gerechten. Diese also mit der Gerechtigkeit vermischte Barmhertzigkeit/ und mit Barmhertzigkeit vermischte Gerechtigkeit / soll seyn die Materi heutiger Predig. Weilen ich sehe daß E. L. V. A. sich schon zur aufmercksamen Anhörung solcher angenehmen Materi geschickt haben/ will ich dann alsbald in derselbigen fortfahren.

Ist etwas Wunderbarlichs in den Psalmen Davids / so ist nit das Geringste / was ich finde Ps. 135. v. 10. allwo er die schärffste Straffen deß erzürnten GOttes / nit der Gerechtigkeit / sondren der Barmhertzigkeit zuschreibt / dann also redet er. Qui percussit Ægyptum cum primogenitis eorum, quoniam in æternum misericordia ejus; & excussit Pharaonem & virtutem ejus in mari rubro, quoniam in æternum misericordia ejus. Qui percussit Reges magnos, & cecidit Reges fortes quoniam in æternum misericordia ejus. Ist aber das Barmhertzigkeit / in einer Nacht im so grossen Königreich auf einmal so schnell alle Erstgeborne ausreuten? Ist das Barmhertzigkeit den König mit seinem mächtigsten Kriegs-heer gleichfalls im Augenblick in der Tieffe des rothen Meers ertränckten? Grosse / gewaltige / und mächtige Könige also darnider legen? Ja freylich es ist nit anderst; Last uns nur den vorigen Text wieder zu Gemüht führen: Misericors est Dominus, & justus, & Deus noster miseretur. Und die Wort S. Ambros. die Gerechtigkeit ist in der Mitten mit einem doppelten Zaun der Barmhertzigkeit umgeben. Es ist GOtt den Aegyptiern barmhertzig gewesen / weil Er sie so lang geduldet / erschröckt / und die Zeit der Gnaden dargebotten; Gerecht / da Er sie endlich gestrafft / wiederum barmhertzig den Israelitern / als welche seynt erlöset / welche durch das Meer einen lustigen Weg gefunden. So ist dann GOtt zweymal barmhertzig / einmal gerecht / barmhertzig ist Er / indem Er das Unkraut läst aufwachsen / gerecht / indem Ers läst ausreuten und verbrennen / wiederum barmhertzig weil Er den guten Waitzen läst führen in die Scheuren der himlischen Glorie. Verwundere sich nun niemand warum Er den Jüngeren / welche das Unkraut ausreuten wolten / sage: Sinite utraque crescere, die Barmhertzigkeit ist die Ursach / welche mit der Gerechtigkeit dergestalt vermischt ist / daß sie zweymal grösser als dieselbige / Misericors Dominus, & justus, & Deus noster miseretur. Last beydes wachsen: Ist Barmhertzigkeit / colligite zizania ad comburendum, ist Gerechtigkeit / den guten Waitzen führet in meine Scheuren / ist wiederum Barmhertzigkeit. B C

Diese zwey Göttliche Eigenschafften / die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / hat der H. Geist vor Augen gestelt mit herrlichen Figuren / Exod. 29. Da Aaron zum Hohenpriester gesalbet wurde / hat GOtt befohlen ein Kalb zu schlachten / und mit dessen Blut das Ohr Aaronis und seiner Kindren die Finger an Händen und Füssen anzustreichen / das übrige Blut hat man auf den Altar giessen und mit Oel vermischen müssen / womit die Kleider Aarons und seiner Kinder seynt besprengt worden. Worüber Oleaster also redet: Sie werden gesalbet mit Oel und Blut / damit sie wissen sollen die Strenge des Bluts mit dem Oel der Barmhertzigkeit zu temperiren. Das Oel ist D

ein Zeichen der Barmhertzigkeit / das Blut / sonderlich welches wider die Gottlosen Rach schreyt / ist ein Zeichen der Strengigkeit; beedes aber wird vermischet / damit wir wissen sollen / daß die Gerechtigkeit unsers Heylands mit der Barmhertzigkeit temperirt sey. Er ist barmhertzig / gerecht / und wieder barmhertzig / die Gerechtigkeit übet Er / nach dem Er schon eine lange Zeit viele tausendmal Barmhertzigkeit erzeigt hat. Dieser ist der Hohepriester / welcher heilig / rein / abgesondert von den Sünderen / mit Oel und Blut gesalbet; mit dem Oel zwar der Freuden / in seiner Menschwerdung / in der Gnadenreichsten Geburt / in der Verklärung auf dem Berg Thabor / und der glorwürdigsten Auferstehung. Mit dem Blut in der Beschneidung / im H. Passion und bitteren Leyden. Doch ist diß H. Blut auch nit mehr ein Zeichen der Gerechtigkeit / als der Barmhertzigkeit; sintemahlen sein Nahm
E ist JESUS / von welchem die H. Schrifft sagt: Oleum effusum nomen tuum, daß sein Nahm gleich wie ein ausgegossens Oel sey. Rufft also dessen vergossens Blut besser als das Blut Abels / keine Rach / sondren Vergebung / keine Straff / sondren Barmhertzigkeit. Misericors est Dominus, & justus, & miseretur; Ist also unser Heyland barmhertzig / gerecht / und wieder barmhertzig. Barmhertzig ist Er / indem Er ein so spitzigs Unkraut läst aufwachsen / welches sein H. Haupt durchsticht und verwundet: Das ist / offt zwantzig / dreyssig / oder viertzig Jahr wartet auf die Buß und Bekehrung des Gottlosen. Endlich erzeigt Er seine strenge Gerechtigkeit / indem Er sagt / gehet hin reutet es aus / bindets in Büschlen / werffts ins Feur damit es verbrenne. Wiederum barmhertzig / und ein sanfftmühtigs Lämlein / in dessen Blut die Kleider der Gerechten gewaschen werden / damit sie zur ewigen Glory geführt werden.

Exodi 13. ist GOtt dem Israelitischen Volck / da es ins gelobte Land
F reisete / in der Nacht erschienen in einer feurigen Säulen / bey Tag in einer hellen Wolcken. Worüber S. Greg. welcher im Feur des Schreckens gesehen wird / läst sich auch sehen in der Wolcken der Gütigkeit. Ps. 134. v. 7. sagt David: Fulgura in pluviam fecit. Als wolte er sagen: Die Straff mit welchen GOtt heimsucht / seynt nit lauter Feur / sondren seynt auch vermischet mit dem Regen und Wasser des Trostes. So viel von der Ursach warum der allerweiseste GOtt so langmühtig sich gegen das Unkraut erzeige / und unter dem guten Samen wachsen lasse. Erkennt nun A. A. diese zwey Göttliche Eigenschafften / die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit. Jetzund heist es: Sinite utraque crescere, weil Er ist barmhertzig / und warte ob sich auch die Gottlosen endlich bekehren wollen. Seyt aber gewiß / daß die Zeit der Gerechtigkeit nit ausbleiben werde / es wird einmal gewiß heissen; Colligite zizania ad comburendum, die Sünder welche die Zeit der

Barmhertzigkeit zur Bekehrung nit in acht nehmen / werden den Sententz der Gerechtigkeit hören müssen: Discedite à me maledicti in ignem æternum, Matth. 25, v. 41. Projicite illum in tenebras exteriores &c. Matt. 22. Der gute Samen aber wird geführt werden in die Scheuren / indem die Frommen und Gerechten wiederum die Stimm der Barmhertzigkeit anhören Matth. 25. Venite benedicti Patris mei, possidete regnum quod vobis paratum est à Patre meo. Worzu uns dann aus Barmhertzigkeit verhelffen wolle die Heilige Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter Sohn und Heiliger Geist. Amen!

DOMINICA VI. POST EPIPHANIAM.

CONCIO I.

Simile est regnum cœlorum grano sinapis.

Christus und sein H. Wort seynt gleich einem Senfkörnlein.

DAs Senfkörnlein / von welchem der Heyland meldet / ist Zweiffels ohn die so wol auf der Welt streitende / als im Himmel ewig triumphirende Christliche Kirche / deren allgemeines Haupt Christus ist / die Unterthanen alle glaubige Menschen / das Gesetz / die Evangelische Lehr / Glaube und Haltung der Gebotten. Dieses Reich sage ich / wird verstanden durch das Senfkörnlein / welches Anfangs das allerkleineste ist / wann es aber aufwächst / wirds zum hohen und großmächtigen Baum. Gleich wie auch die Kirche und Reich Christi von einem gar kleinen geringen Anfang in Palæstina (da es nur allein bestund in Christo / Maria und Joseph /) allgemach gewachsen und über die gantze Welt ausgebreitet / und wird nicht aufhören bis es auf Erden alle Königreiche / im Himmel die drey Chör der Engelen / welche Lucifer mit seinem Anhang ausgeleert hat / erfüllet habe. Weilen nun viele Dinge in diesem Reich seynt / welche theils ihre Abtheilung / theils ihre Form zu regiren und Disciplin bestättigen / verstehen etliche durch das Senfkörnlein Christum das Haupt der Kirchen / andere ihre Glieder / andere / das Wort GOttes und Predig des Evangelii / andere den Christlichen Glauben / deren jegliches anfänglich gar klein zum allergrösten Baum erwachsen. Ich will heutigs Tags durch diß

Granum sinapis Ecclesia.

Senfkörnlein verstehen das Göttliche Wort / fürnemlich das / welches Fleisch worden / wann ich erstlich von dem / welches aus seinem Göttlichen Mund auf eine gute Erde gefallen / und seiner kräfftigen Wirckung etwas Wenigs gemeldet habe. Sie wollen ꝛc.

Verbum Dei efficax granum sinapis.

Ob zwar das Senfkörnlein ein kleines Körnlein ist / ist es dannoch kräfftig und hitzig. Was ist kräfftiger als das Wort / welches aus dem Mund der ewigen Warheit herfür geflossen? Von demselbigen fiel nur ein kleines geringes Körnlein auf das Hertz des H. Antonii eines zarten und blühenden Jünglings / das nemlich / Matth. 19. v. 29. Centuplum accipiet & vitam æternam possidebit. Er wirds hundertfältig empfangen / und das ewig Leben besitzen. Welches alsbald solche Wurtzlen geschlagen und zum solchen Baum worden daß er stracks angefangen sein Haab und Gut den Armen reichlich auszutheilen / endlich alles Zeit- und Weltliche zuverlassen / in die Wüsten zu begeben / in welcher er ein Vatter aller Einsidler worden. Auf das Hertz des H. Hieronymi fiel diß Körnlein; Mortui venite ad judicium, stehet auf ihr Todten kommt vor Gericht / welches bey ihm zum solchen Baum erwachsen daß er von demselbigen ins künfftig eintzig und allein gessen keine Lust noch Freud zu einiger weltlichen Ergötzlichkeit gehabt hat. Was vor Krafft hat nicht gehabt dieses Körnlein des Göttlichen Worts Is. 14. v. 11. Subter te autem sternetur tinea, & operimentum tuum erunt vermes. Unter dir werden die Schaben gestreut werden / und Würme werden deine Decke seyn. Mercken E. L. V. A. die Histori: Ein Frommer Gottseliger Mann kam zu einem aller Wollüsten und Eitelkeit ergebenen Welt-Kind / zu welchem er nicht gelassen wurde / er hätte dann angelobet nichts Geistlichs von GOTT oder Himmeln / weniger vom Tod oder Hölle das geringst zu melden. Nach dem sie nun ein Zeitlang lustigen Gesprächs beym guten Trunck gewesen / will der fromme Geistliche wider Abschied nehmen / bedenckt sich aber stets dem muthwilligen Welt-Kind einen Geistlichen Spruch zu hinterlassen. Was geschicht? Da ihm der Jüngling im hinweggehen sein weiches Feder-Bett wiese / sprach der Geistliche: Edler Herr: Der Prophet Isaias sagt: Subter te autem sternetur &c. unter dir werden Würme gestreut werden / und Würme werden deine Decke seyn. Worauf der Jüngling also expostulirte: Holla Pater es ist wider den Packt gehandelt / doch soll es dißmal geschenckt seyn / das nechstmal aber mit einem guten Willkomm bezahlt seyn. Liß also den Geistlichen gehen / wünschent daß er auch den Spruch von den Würmen aus dem Kopff hätte schaffen können. Es hat aber derselbige sein Gemüt dermassen eingenommen daß er weder Tag oder Nacht hat Ruhe haben können / er gedachte alle Mittel sich dieses unruhigen Hof-Predigers zu expedi-

ren /

ten/ er zechte / gieng spatzieren / war bey lustiger Gesellschafft / war bey allen Kurtzweilen und Freuden-Spielen / nur sich von diesen Würmen ledig zu machen/ aber alles vergebens/ daß Heer der Würme konte durch keine Wehr noch Waffen/ keine Kunst noch List gedemmet werden/ unter Essen/ Trincken/ Kurtzweilen/ bey allem Thun und Lassen hiengen dise nagende Würme an seinem Gewissen/ bis er sich endlich selbst also anredete: Was hilffts daß ich wider diesen verdrießlichen Gedancken Tag und Nacht also vergebens streite/ und mehr nicht ausrichte als daß er je länger je mehr einwurtzelt? Wann nun ein eintziger Gedancke der Würme einem eine solche Unruhe verursacht/ was werden nicht die Würme / sonderlich die höllische selbst thun / was werden die nicht vor Pein machen? Doch was betrübe ich mich mit solchen Gedancken? Aber wie gern wolte ich sie ausschlagen/ wann ich nur könnte: wolauf sey lustig und frölich mit Frölichen. Ach wie eitel aber und kurtz ist alle weltliche Freude / nach der wir so embsich streben? Heut seyn wir lustig/ Morgen ists Haus voll Traurens / Heulens / und Weinens. Gleichwie offtmal ein Schifflein/ wo man Lusts wegen gefahren zu Grund gehet. Wie endet sich aber solche lustige / liebkosende süsse Unsinnigkeit? Wir müssen nemlich selber zu letzt des grimmigen Tods Comödianten seyn/ der gehet mit uns um nach eigenem Gefallen. Nun wolan ich sage es kräfftig und beständig / jetzt fange ich an. Ein anderer bin ich bis dato gewesen / ein anderer will ich seyn und bleiben. Ich habe angefangen der Höllen zuzufahren / jetz aber will ich meine Seel gen Himmel wenden. Fahre hin O Welt / du hast mich lang genug bey der Nasen gezogen / betriege forthin wen du willst/ mich sollst du nicht mehr fangen. Was er geredet / hat er im Werck vollzogen/ aus der Welt gangen und durch diesen eintzigen Sententz bewegt den Weg Christi gesucht/ und gefunden. Laß mir das zwar ein kleines aber hitzigs und kräfftigs Senfkörnlein seyn. Wie vielmehr aber werden wir ein hitziges Senfkörnlein in unser Hertz säen wann wir das Wort GOttes/ welches wir ungefehr hören oder lesen/ wol betrachten / wie wird solches alsdann nicht unser Hertz erhitzen / und zum grossen Baum Christlicher Vollkommenheit erwachsen.

Noch ein anders Wort GOttes finde ich. Das nemlich welches der hochfliegende Adler S. Joannes in der Schoß des Himmelischen Vatters als auf der Welt im Menschlichen Fleisch gefunden nemlich der Welt Heyland Christum JEsum. Daß derselbige gleich sey einem Senfkörnlein bezeuget S. Ambros. l. 6. in Luc. c. 13. allwo folgende Wort redet: Seminari maluit velut granum quod acceptum homo misit in hortum suum. In horto enim Christus & captus & sepultus est. In horto crevit, ubi etiam resurrexit & factus est arbor. Es hat gesäet Christus granum sinapis.

säet werden wollen wie ein Körnlein welches ein Mensch ne
me und säete es in seinen Garten. Dann Christus ist in Ga
ten gefangen und begraben. Im Garten gewachsen / allw
Er auch auferstanden / und ein Baum worden. S. August.
Ps. 68. schreibt von Christo: Considerate semen sinapis minutum
fuscum, aspernabile prorsus, ut ibi impleatur quod dictum est, v
dimus eum & non habebat speciem neque decorem: Betrac
tet das Senfkörnlein / es ist klein und gantz verächtlich / d
allda erfüllet werde (an Christo nemlich) was gesagt ist: W
haben Ihn gesehen und Er hatte keine Gestalt / noch Schö
heit. Warhafftig ist Christus diesem kleinen schlechten verächtlich
Körnlein / in der Geburt / Vatterland / Elteren / im gantzen Leben / und im T
gleich gewesen. Dann was war schlechter und verächtlicher als im Sta
unter dem unvernünfftigen Viehe geboren werden / und aller Herberg un
den Menschen beraubt seyn? Sehe ich an sein Vatterland; so ist die Fra
à Nazaret potest ne aliquid boni esse? Kan wol von Nazareth etwas Gu
herkommen? Schaue ich an seine Elteren: Nonne hic est fabri filius? I
das nicht eins Zimmermans Sohn? Schaue ich an sein Leben und die m
Wunder-Zeichen bestättigte Lehr / so finde ich daß Er in denselbigen vielfö
tig veracht worden. Wie bekannt ist von Herode / welcher Ihn verlang
zu sehen / weil er viel von Ihm gehört hatte. Da er Ihn aber gesehen / h
er Ihn verachtet und mit einem Narren-Kleid verspottet. Was ist ab
schmählicher gewesen als der Tod des Creutzes / in welchem Er nicht alle
wie ein Mörder aufgehängt / sondren geringer als ein Mörder gehalten wo
den / und unter ihnen mit einer unerhörten Tyranney mit Dörnern gekrö
mit Geißlen unmenschlich gegeisselt / und mitten unter den Gottlosen ge
tet. Opprobrium hominum & abjectio plebis Ps. 21. v. 7. Eine Schma
der Menschen und ein Verachtung des Volcks. Wem wird diß Se
körnlein im ersten Anblick nit verächtlich vorkommen? Wird man aber
nen Edlen Ursprung / und die Gestalt / in welche es aus der Erden heraus
wachsen reifflich erwegen / wird man weit anderst darvon urtheilen müs
Diß hat wol erwogen S. Ambros. l. c. Ist Christus nach seiner Su
stantz und Wesenheit ein Senfkörnlein / so ist Er der Kleins
oder Er wächst / nicht aber nach der Natur / sondren nach un
rer Gestalt wächst Er wider. Wilst du wissen wie Er
Kleinste gewesen Is. 53. Wir haben Ihn gesehen / und
hatte keine Gestalt noch Schönheit. Lerne jetzt den All

Gröst

gröſten: Pſ. 44. Speciosus forma præ filiis hominum. Der Schönſte unter Menſchen-Kinderen. Sintemalen welcher keine Geſtalt noch Schönheit hatte / iſt fürtrefflich worden über alle Engel/und Herrlichkeit der Propheten. Es iſt aber Chriſtus ein Saamen/ weil Er ein Saamen Abrahams iſt. Abraham aber und ſeinem Saamen iſt die Verheiſſung geſchehen. Nicht ſagt Er in Seminibus in vielfältigen Saamen/ ſondren in einem: Und deinem Saamen welcher Chriſtus iſt. Nicht allein Chriſtus ein Saamen/ ſondren auch der Kleinſte unter allem Saamen: Weil Er nicht kommen in Königreich nicht in Reichthummen / in Weisheit der Welt. Hat aber gar bald wie ein Baum die hohe Spitze ſeines Gewalts wachſen laſſen: Alſo daß wir ſagen / ich ſitze unter ſeinem Schatten den ich verlangt habe.

Sintemalen nachdem Er im Garten begraben / hat Er wie ein in der Erden begrabenes Senfkörnlein angefangen zu wachſen und in Herrlichkeit aufzuſtehen/ wie auch allen ſeinen Jüngren und anderen / welche ihre Zuflucht zu ihm nehmen/ den Schatten ſeiner Beſchützung auszubreiten. Dahero ſagt S. Greg. l. 19. mor. c. 1. Ipſe eſt granum ſinapis, qui in horti ſepulcura plantatus arbor magna ſurrexit. Granum namque fuit cum moreretur, arbor cum reſurgeret: Granum per humilitatem carnis, arbor per potentiam majeſtatis: Granum, quia vidimus eum & non erat aſpectus, arbor autem, quia ſpecioſus formâ præ filiis hominum. Er iſt das Senfkörnlein welcher im Grab des Garten gepflantzet zum groſſen Baum erwachſen. Dann Er iſt ein Körnlein geweſen da Er ſtürbe / ein Baum da Er wieder aufſtunde: Ein Körnlein durch die Demut ſeines Fleiſches/ ein Baum durch die Macht ſeiner Majeſtät: Ein Körnlein/ weilen man ihn geſehen daß Er keine Geſtalt hatte / ein Baum weil Er der Schönſte war unter den Menſchenkindren. Hieraus lernen wir dann daß Chriſtus billig wegen ſeiner Verachtung und Demut in ſeiner Geburt/ Leben und Tod/ ein kleins verächtlichs Senfkörnlein genennt werde. Worvor der Prophet Iſaias Ihn im Geiſt vorſehend geſagt hat: Vidimus eum deſpectum & noviſſimum virorum, virum dolorum, & ſcientem infirmitatem, & quaſi abſconditus

Proſecutio.

vultus

vultus ejus & despectus, unde nec reputavimus eum. Isa. 53. v.
Er war verachtet/ und der Allergeringst unter den Männer
ein Mann voller Schmertzen/ und der Schwachheit wol e
fahren hat. Sein Angesicht war gleich wie verborgen u
voller Schmach. Darum haben wir ihn auch nicht geacht
Sein Tod aber ist vieler Menschen Heil gewesen / dann wie bey dem Pr
pheten folget; Dominus voluit eum conterere in infirmitate:
poluerit pro peccato animam suam videbit semen longævu
v. 10. Der HERR hat ihn in Schwachheit zerreiben wolle
wann Er seine Seel für die Sünde geben wird/ so wird Er e
nen langwirigen Samen sehen. Sintemalen Christus gleich w
ein eintzigs Senfkörnlein zur grossen Fruchtbarkeit vielfältigen Samen
erwachsen/ und gesehen den Samen der Christen/ nachdem Er seine Zweig
die Apostel und Lehrer der Kirchen ausgebreitet. Granum est, sagt S. Am
brosi. l. c. cum comprehenditur, arbor cum resurgit arbor mun
dum inumbrans: Granum est cum sepelitur in terra, arbor e
cum elevatur ad cœlum. Er ist ein Körnlein da Er gefange
wird/ ein Baum da Er vom Tod wieder aufstehet/ ein Baum
welcher die gantze Welt beschattet: Ein Körnlein da Er be
graben wird/ ein Baum da Er aufgehaben wird in den Hüne
Damit Er auch anzeige daß David/ Elias/ und die Apostelen oder unter se
nem Schatten / oder aber seine Zweige seyn / sagt Er weiters: Er ist ei
Körnlein indem man von Ihme sagt / ist das nicht Josephs des Zimmer
manns Sohn: unter diesen Worten aber ist Er gar schnell gewachsen/ Zeug
nuß der Juden / welche die Zweige gleichfalls eines grossen / weit ausg
breiteten Baums nicht fassen konten/ sprechend: Woher hat der die Weis
heit? Auf dessen grünen Zweigen jene Nacht-Eule in dem Haus/ jener ei
zelne Spatze unter dem Dach/ jener in den Paradeis verzückte / welcher
die Wolcken solte erhoben werden / jetz im Himmel eine sichere Ruheste
gefunden. Es ruhen auch auf diesem Baum die Gewaltigen und Eng
des Himmels / und alle welche durch Geistliche Wercke hinauf geflogen
Es hat darauf geruhet S. Joannes da er auf der Brust JESU gelegen
welcher auch Krafft seines gesognen Saffts ein starcker Zweig dieses Baum
worden/ wie auch andere Apostel / durch deren Mühe und Arbeit wir unt
den Schatten dieses Baums kommen seyn.

Prosecu-tio. Groß war der Baum welchen der König Nabuchodonosor Dan. 4. g
sehen / von welchem der 8. und 9. Vers sagt: Aspectus illius erat usqu
ad ce

ad terminos universæ terræ, folia ejus pulcherrima, & fructus ejus nimius, & esca universorum in ea &c. Ein grosser und starcker Baum/ seine Höhe reichet bis an den Himel/ und man sahe ihn bis an die Gräntze des gantzen Erdbodens. Seine Blätter waren sehr schön / und er truge überaus viel Früchten/ und jederman hatte seine Speis davon. Es wohneten unter ihm die zahmen und wilden Thiere / und die Vögel des Himmels erhielten sich auf seinen Zweigen/ und alles Fleisch ernehrte sich von ihm. Ist aber nichts zu rechnen gegen Diesen/ alldieweilen seine Herrlichkeit und Ansehen gar zu kurtz gewesen/ dann alsobald ein Wächter und Heiliger vom Himmel kommen/ welcher mit starcker Stimm geruffen: Succidite arborem & præcidite ramos ejus. Hauet den Baum nider / und benehmet ihm seine Zweige. Dieser unser Baum aber / welcher Himmel und Erden einnimmt thut alle Innwohner dieses Reichs überschatten. Dann die Apostel über die gantze Welt ausgangen nach der Prophezeyhung Davids Ps. 18. In omnem terram exivit sonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum. Ihr Schal ist ausgangen über den gantzen Erden-Kreiß / und bis ans End der Welt seynt ihre Wort gehört worden. Da S. Chryſ. hom. 28. in gen. von den drey Söhnen Noë, welche in kurtzer Zeit das Menschliche Geschlecht wieder ausgebreitet / redete / sagte er: Sicuti per tres illos hominum genus multiplicavit universi conditor; ita quoque & in fide per undecim piscatores illiteratos & idiotas, qui neque os aperire audebant omnem sibi orbem conciliavit. Gleichwie der Erschöpffer aller Dingen durch jene drey das gantze Menschliche Geschlecht vermehrt hat / also hat Er auch im Glauben durch eilff Fischer / welche nichts studirt hatten und ungelehrt waren ihm die gantze Welt gewunnen. Sihe da auch die schlechte verächtliche Zweige dieses Baums bis sie endlich in gebührende Grösse von der Erden aufgeschossen.

Wer solte es ihm einbilden/ wann es nicht durch so viel Zeugnuß bekannt wäre / daß der HErr der gantzen Welt ein so verächtlichs Leben erwählet gehabt/ sich zur Speiß denen / welche ihn verehrten zu essen dargeben / sich als den gröstẽ Ubelthäter zu solchen unerhörten Peinen und Tormenten offerirt/ also daß er unter den Mörderen gecreutzigt worden? Diß seynt warhafftig solche Dinge/ welche da sie den Heyden gepredigt wurden / die gröste Thorheit gewesen. Also daß bey den Römeren wie Plinius 2. in Epist. Gleichwie ein Thorheit von den Christen gesagt wurde: Ecce gentem quæ Quale granum Christus in vita & doctrina.

Deum suum devorat. Sihe da ein Volck welches seinen GOtt auffri
Andere fragten: Ergone hominem inter latrones crucifixum pro Deo col
tis? Haltet ihr dann den Menschen für einen GOtt welcher unter den Mö
deren gecreutzigt worden? Einen solchen dann predigen und überreden wo
len das Er GOtt sey/daß das Creutz zu loben und zu ehren/schiene die grö
Thorheit. Judæi signa petunt, sagt der Apostel 1. Cor. 1. v. 22. 2
Græci autem sapientiam quærunt: Nos autem prædicamus Christum cr
cifixum, judæis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam. Die Ju
den verlangen Zeichen/die Griechen aber suchen Weisheit / wir aber pred
gen Christum den Gecreutzigten den Juden zwar ein Aergernuß/den Heyde
eine Thorheit. Wer wird aber vor Verwunderung gedencken daß di
so verächtliche Dinge anfänglich durch so schlechte / einfältige ungeleh
Prediger/und Fischer ihres Hand-Wercks der Welt fürgetragen und en
lich so hoch geschätzt worden? Misit me Christus, sagt Paulus 1.
Evangelizare non in sapientia verbi, ut non evacuetur crux Chri
sti. Verbum enim crucis pereuntibus quidem stultitia, eis au
tem qui salvi fiunt, i. e. nobis, Dei virtus est. Scriptum est enim
Perdam sapientiam sapientium, & prudentiam prudentium re
probabo. Christus hat mich gesandt das Evangelium zu pre
digen/nicht durch Weisheit der Rede damit das Creutz Chri
sti nicht aufgehaben werde. Daß das Wort des Creutzes d
denen zwar eine Thorheit welche verlohren werden / denen
aber welche selig werden / das ist uns eine Krafft GOTTes.
Dann es stehet geschrieben; Ich will die Weisheit der Weisen
zu nicht machen / und die Klugheit der Klugen verwerffen.
Es hat GOtt nemlich erweisen wollen daß diß kein Menschlich / und na
dem Gesatz der allgemeinen Vernunfft erfundenes / sondren weit von de
selbigen entfremdtes und Göttlichs Werck sey. Dann was haben wir au
der Lehr der alten Weisen (man sehe an die Schrifften der Griechen od
Lateinischen) als die gröste Unwissenheit GOttes des Erschöpffers un
Götter welche ein jeglichs Volck ihm selbst erdichtet hat? Dahero S. Pau
lus also weiter fortfährt: Nonne stultam fecit Deus sapientiam huju
mundi? Nam quia in Dei sapientia non cognovit mundus pe
sapientiam Deum, placuit Deo per stulticiam prædicationis salvo
facere credentes. Hat nicht GOtt die Weisheit dieser We
zur Thorheit gemacht? Dann weil die Welt durch ihre Weis
heit GOTT in seiner Weisheit nicht erkennt hat: So ha

GO

GOtt wolgefallen durch die Thorheit der Predig die Glaubigen selig zu machen. Was scheint aber der Menschlichen Vernunfft mehr zuwider seyn als predigen daß GOTT eins und dreyfach sey/ und daß GOtt Mensch/ unendlich und ewig/ groß und klein/ schwach und Allmächtig? Gantz unter den Gestalten des Brods zugegen und eingeschlossen/ nichts destoweniger über die gantze Welt / von vielen hundert Menschen so viel tausend mal genossen und nicht verzehrt werde. Daß Er mit so unterschiedlichen Gesätzen die Kirche also regiere/ also daß was vor Zeiten eine Schand war / unfruchtbar/ und ohne Weib seyn / jetzt eine Ehr und Glory sey. Er hat Weiber / Reichthum / Ehr / und Wollüst geben / und gibt den Rath daß man sich davon enthalte. Daß diese seltsame Dinge so schlechte einfältige Menschen der Welt vortragen / und doch von derselbigen angenommen und glaubt werden/ ist niemand als der Krafft so in diesem Senfkörnlein verborgen ligt zuzuschreiben. So jemand solche nit empfindet/ ist die Schuld nicht des Körnleins/ sondren des Menschen/ animalis homo non percipit ea quæ sunt Spiritus. Stultitia enim est illi & non potest intelligere quia spiritualiter examinatur: Spiritualis autem judicat omnia. Der thirlicher Mensch verstehet nicht was den Geist angehet. Dann es ist ihm ein Thorheit und er kans nicht verstehen/ dieweil es Geistlich geurtheilt wird. Die Jünger selbst habens anfänglich nicht verstanden / noch andere welche lang mit Christo umgangen. Durus est hic sermo quis potest eum capere? Wer kan diese harte Lehr begreiffen daß man das lebendige Fleisch des Menschen Sohns essen könne.

Wer solte da gemeint haben daß diß kleine Senfkörnlein wurde aufwachsen/ zum Baum werden welcher die gantze Welt einnehme wie würcklich geschicht/ und geschehen ist. So bald hatten die einfältige Apostoln den H. Geist nicht empfangen / und angefangen zu predigen ist das Senfkörnlein zur wunderbarlichen Grösse ausgeschlagen Act. 2. v. 41. Appositæ sunt in die illa animæ circiter tria millia. Erant autem perseverantes in doctrina Apostolorum & communicatione fractionis panis. Und wurden an demselbigen Tage ungefährlich drey tausend Seelen zugefüget. Sie beharreten aber in der Lehr/ und in der Gemeinschafft des Brodbrechens. Da ist erfüllt worden was David Ps. 67. v. 12. prophezeyt gehabt: Dominus dabit verbum evangelizantibus virtute multa. Der HERR wird das Wort den jenigen mit grosser Krafft geben die das Evangelium verkündigen. Wann wird Ers ihnen geben? Si dormiatis inter medios cleros pennæ columbæ deargentatæ. Wann ihr ruhen werdet mitten in eurem Loos/ so werdet ihr

Arbor facta per prædicationem.

seyn wie Flügel der Tauben die übersilbert scheinen. Das ist euch Apostlen/wann ihr nach empfangnen H. Geist stehen werdet mitten unter dem Haus des Alten und Neuen Testaments die Warheit und das Gesatz der Gnaden mit beyder Zeugnussen zu bekräfftigen. Wie fast der H. August auslegt in Ps. 67. Ich vermeine nicht / sagt er / daß allhie besser eine übersilberte Taube verstanden werde / als von welcher gesagt ist / es ist meine eintzige Taube/ diesselbige ist übersilbert/weilen sie in der H. Schrifft erfahren. Dann die Worte GOttes anderstwo ein durchs Feur bewärtes Silber genennt werden welches siebenmal gereiniget / so ist es dann ein grosse Gütigkeit und Gnad mitten in dem Loos schlaffen/in derselbigen Testamenten Auctorität ruhen / das ist euch mit den Zeugnussen beyder menten Platz geben. Also seynt die Apostel aufgestanden / und Völle des H. Geistes mit grosser Krafft das Evangelium geprediget diß Senfkörnlein Christus/welchen sie geprediget und wie ein Senfkörnlein ausgesäet haben/zum solchen grossen Baum auf der Welt / und droben im Himmel aufgewachsen.

Gaudeamus sub ea & sint fructus ejus nobis dulces.

Last uns erfreuen A. A. und frolocken daß wir seyn unter den Vögelen welche unter dem Schatten dieses Baums ruhen/last uns aber eingedenckt seyn seiner Demut/durch welche diß Senfkörnlein Christus zum solchen Baum erwachsen. Welcher keine andere als eine demütige Mutter erwählt. Die Fürsten der Welt müssen sich auch bis zu dieser Demuth erniedrigen/ wann sie unter den Schatten dieses Baums wollen angenommen werden. Dahero sagt Salomon Eccl. 3. v. 20. Quanto magnus es humilia te in omnibus & coram Deo invenies gratiam. Je grösser du bist je mehr demühtige dich in allem / so wirst du Gnad finden bey dem HErren. Quoniam magna potentia Dei solius & ab hominibus honoratur. Weilen der Gewalt des einigen GOttes groß ist/und von den Menschen geehrt wird. Hingegen ehret GOtt die Demütigen wieder / und beschützet sie unter dem Schatten seiner Flügelen. Gleichwie die fromme Prediger Zweige dieses Baums seynt / also sitzen unter demselbigen keine als welche ein frommes Leben führen. Auf diesen Zweigen sitzen Vögel sagt S. Greg. l. 19. Mor. c. 2. weilen die heilige Seelen welche mit den Flügelen der Tugenden sich von den irrdischen Gedancken hinauf schwingen in dem sie in deren Worten und Vertröstungen leben in der Mühseligkeit dieses Lebens. Nun wolan A. A. zum Beschluß: Wir haben gesehen wie diß Senfkörnlein Christi gestorben und aufgewachsen/last uns auch dasselbige offt betrachten und sagen mit S. Paulo: videmus JEsum per passionem mortis gloriâ & honore coronatum. Wir sehen daß JEsus CHristus um seines Leydens und Tods willen mit Ehr und Herrlichkeit gekrönt ist. Wann wir dann mit

Ihm

Ihm sterben/ werden wir auch mit Ihm leben/ werden wir mit Ihm Leyden so werden wir auch mit Ihm herrschen. Und dermaleins mit der Braut bekennen Can. 2. v. 3. sprechent: Sub umbra illius quam desideraveram sedi & fructus ejus dulcis gutturi meo. Ich bin unter dem Schatten des jenigen gesessen / wornach ich Verlangen getragen und seine Früchten seynt meinem Mund süß gewesen. Amen.

DOMINICA SEPTUAGESIMÆ.

Concio I.

Quid statis hic tota die otiosi. Matt. 20.

Schade des Müssiggangs / und Nutze der Arbeit / Leibs und der Seelen.

Otium odibile toti universo.

IN Anfang der Welt ist am Himel nichts müssig gefunden/ ob zwar auf der Welt viele Creaturen dem Müssiggang ergeben. Dann schaut man an den Himmel und die Sternen/ so findt man daß alle ihr Amt bey Tag und Nacht/ und den ihnen vorgeschriebenen Lauff gebührend verrichten. Daß die Sonne auf die Stimm Josuä einmal stillgestanden/ ist ein Miracel gewesen/ welches zum Heil des glaubigen Volcks geschehen / damit nemlich die angefangene Victori ihnen nicht aus den Händen genommen würde. Alle Arbeit aber der Himmelen ist zum Nutzen des Menschen angeordnet. Welche GOtt selbst mit seinem immerwährenden Einfluß seiner Krafft und Würckung fortsetzet/ und zu unserem Heil und Wohlfahrt von dem ersten Tag der erschaffnen Welt an niemalen müssig gewesen. Und was vor eine Schand ist es/ wann der Mensch mit seinem Müssiggang/ so wol GOttes/ als deren ihm dienenden Creaturen Arbeit vernichtet / massen aller derselbigen Arbeit vergebens ist / wann er sich ihrer nicht bedienet. Dem wegen begangner Sünd aus dem Paradeis verstoßnen Adam ist gesagt Gen. 3. v. 17. Maledicta terra in opere tuo, in laboribus commedes ex ea omnibus diebus vitæ tuæ. Verflucht sey die Erde unter deiner Arbeit / in vielfältiger Arbeit solst du dein Brod von ihr essen. Von der Zeit an hat niemand müssig seyn dörffen. Also daß Paulus zu den Thessalonicensern sage 1. Ep. c. 3. Si quis non vult operari, non manducet. Wer nicht arbeitet/ soll auch nit essen. Dannoch

ist nicht eine jegliche Arbeit zu loben/massen sich viele bemühet haben Unrecht zu thun Jer. 9. Wie dieselbige gethan welche sich bey dem weisen Mann beklagen Sap. 5. Lassati sumus in via iniquitatis & perditionis, ambulavimus vias difficiles, viam autem Domini ignoravimus. Wir seynt müd worden auf dem Weg der Ungerechtigkeit und des Verderbens / und haben schwere Wege gewandelt / aber der Weg des HErren ist uns unbekannt gewesen. Man muß auch in der Arbeit nicht träg seyn / wie Syrach ermahnet Eccl. 33. In omnibus operibus tuis præcellens esto: Et ne dederis maculam in gloria tua. Otium enim multa vitia docuit. In allen deinen Wercken bleibe du der Oberste. Besprenge deine Ehr mit keinem Schandflecken. Der Müssiggang hat viel Böses gelehrt. In einem stehenden Wasser wachsen faule Fische / der Lufft welcher nicht bewegt wird bringt Pest zuwegen. Dahero jene ernstliche Worte Christi: Omnis arbor quæ &c. Ein jeglicher Baum der nicht gute Frucht bringt / soll ausgehauen und ins Feur geworffen werden. Woraus die Schand und Schade des Müssiggangs / und Nothwendigkeit der Arbeit hell und klar abzunehmen. Bin derohalben entschlossen / meine geliebste Zuhörer zum Fleiß und Arbeit gebührend aufzumunteren / woraus sie den grossen Schaden des Müssiggangs / und Frucht der Arbeit Leibs und der Seelen vernehmen werden / wann sie nur eine geringe Zeit mit Gedult aufmercken.

Labor fructificat.

Es schreibt Plinius lib. 18. hist. c. 6. Daß Cajus Furius Cresinus, nachdem er aus der Dienstbarkeit erlöset / ein kleines Aeckerlein gehabt / von welchem er vielmehr Früchten gesamlet / als die gantze Nachbarschafft von ihren grossen / warum man einen solchen Neid uf ihn geworffen / daß man ihn bezüchtiget / als ob er durch Hexerey frembde Früchten an sich locke / und auch darum angeklagt vor Gericht erscheinen müssen. Furius dann ein solches Laster und Schmach von ihm abzulehnen / bringt alle sein Bauren-Geschirr auf offentlichen Marckt / darneben auch seine starcke / wohlerzogene Tochter / alles Eisenwerck war gut und währhafft / die Hacke war schwer / die Pflug-Eisen wichtig / die Ochsen wol gefüttert / und sagte darauf zu den Rathsherren: Das ist meine Zauberey und Hexenwerck ihr Herren / meine nächtliche Arbeit / Wachtsamkeit und Schweiß / kan ich nicht aufweisen und auf den Marckt bringen / woran es neben diesem meinem Werckzeug nicht ermanglet hat. Worauf ihn alle einhellig absolvirt haben. So ist es A. A. Fleiß und Arbeit thut gewinnen / der leidige Müssiggang nichts in geringsten. Wie es aber dem Furio ergangen / also gehets noch heutigs Tags vielen / welche / weilen sie wegen ihrer Arbeit reichlich sich nehren / von den Müssiggängern allerhand Schmach und Unbil leiden müssen. Was hat dem Furio bey der gantzen Nachbarschafft solchen Neid und Verläum-

dung zuwegen bracht? seine fleissige Arbeit / aber mehr deroselbigen Müssiggang / welcher zugleich diesen fleissigen Arbeiter auch um Leib und Leben gebracht hätte. An diesen ist wahr gefunden was Salomon Prov. 12. gesagt hat: Qui operatur terram suam, saciabitur panibus, qui autem sectatur otium stultus est. **Wer seinen Acker bauet der wird Brod gnug haben / wer aber dem Müssiggang nachgehet / ist ein Narr.** Und Prov. 20. Per agrum hominis pigri transivi & per vineam viri stulti, & ecce totam repleverant urticæ, & operuerant superficiem ejus spinæ & maceries lapidum destructa est. **Ich bin gangen über den Acker eines faulen Menschen / und durch den Weingarten eines närrischen Manns / und siehe es war alles mit Nesselen erfüllet / Dörner hatten seinen Boden gedeckt / und die steinerne Maur war zerstreut.**

Die Christliche Catholische Kirche A. A. ist ein herrlicher uns von GOtt anvertrauter Acker und Weinberg / welchen der Sohn GOttes der Heiland der Welt mit seinem heiligsten unschuldigsten Blut hat befeuchtet / die erste Arbeiter seynt über die massen fleissig gewesen / indem sie glantzeten an Heiligkeit des Lebens / waren geziert mit den herrlichsten Tugenden / angezündet mit der eifrigsten Liebe. Wann ich aber den jetzigen Fleiß und Arbeit betrachte / O tempora! O mores! O armselige betrübte Zeiten! von welchen scheinet daß der Königliche Prophet geweissagt habe / da er Ps. 52. v. 2. 3. 4. gesagt hat: Corrupti sunt, abominabiles facti sunt in iniquitatibus suis, non est qui faciat bonum. Deus de cœlo prospexit super filios hominum, ut videbat si est intelligens & requirens Deum. Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est qui faciat bonum, non est usque ad unum. **Sie seynt verderbt und abscheulich worden in ihren Sünden / es ist keiner der Guts thue. GOtt schauet vom Himmel herab über die Menschen Kinder / damit Er sehen möchte ob jemand verständig wäre / und GOtt suche. Sie waren aber alle aus der Bahn gewichen / und waren zugleich untüchtig worden / keiner war / auch nicht ein eintziger / der Guts thäte.** Dann mein wie weit ist man in jetziger Zeit von jenem Glantz der Tugenden und Glori der Heiligkeit abgewichen! Wo ist jetz die Beständigkeit der Martyrer / und das Feur der Liebe / womit sie zur Marter und Vergiessung des Bluts geloffen als wann sie zum köstlichen Banquet geladen gewesen? Wo ist die Apostolische

Etiam quantum invaluerit in labore virtutum.

lische Armut und Verachtung der Welt/ Krafft deren sie alles Irdische nicht anderst als Koth und Unflat geschätzet haben/ Christum zu gewinnen? Wo ist die unaufhörliche und nie ermattete Beständigkeit der Beichtiger/ in welcher sie wandelten auf dem Weg der Gebotten GOttes? Wo seynt jetz die herzliche Christliche Tugenden? wo ist ein Gottsförchtigs Leben/ Handel und Wandel? Wie viele seynt welche GOtt von gantzem Hertzen suchen/ lieben/ und mit allen Kräfften dienen? Solte es nicht wahr seyn was David gesagt: Omnes inutiles facti sunt, non est qui faciat bonum &c. Sie seynt alle untüchtig worden/ es ist keiner/ so gar bis uf einen eintzigen der Guts thue? Solte es wol nicht wahr seyn/ was der Apostel sagt: Omnes quærunt quæ sua sunt, non quæ JEsu Christi. Alle suchen nur allein was ihr ist/ nicht aber was JEsu Christi ist. Attenuabitur sagt Isaias c.17. v.4.5. Gloria Jacob, & pinguedo carnis ejus marcescet, & erit sicut congregans in messe quod restiterit & brachium ejus spicas leget, & erit sicut quærens spicas in Valle Raphaim. **An demselbigen Tage wird die Ehr Jacobs verringert werden/ und sein fetter Leib wird vermagern. Und es wird seyn als wann einer in der Erndte samlet was über bleibt/ und sein Arm liset die Aehren zusammen/ und er wird seyn wie einer der Aehren suchet im Thal Raphaim.** Es ist die Ehr und Glori der Catholischen Kirchen und Christenheit gegen den Anfang zu rechnen/ dermassen verringert/ daß es dem Allerhöchsten ergehe/ gleich wie einem welcher in der Erndte/ nachdem die Hauffen in die Scheuren gefahren/ die Aehre auffamlet/ also wenig kommen in seine Hände gegen die welche dem leidigen Sathan zufahren. Aus was Ursachen? weil der Weinberg des HErrn nicht gebaut wird/ non est qui faciat bonum, keiner will Guts thun/ ein jeglicher ist dem Müssiggang ergeben/ dieser führet die gröste und meiste Hauffen zur Hollen/ GOtt muß die übergebliebene Aehre famlen.

Labor thesaurum invenit. Operibus invenitur thesaurus sepultus in agro Ecclesiæ.

Von einem Bauren wird geschrieben/ (ob es eine Fabel oder wahre Histori/ lasse ich dahin gestellt seyn) daß er mehr Kinder als Geld gehabt. Da er auf dem Tod-Bett lage/ und sich der Tod herzu nahete/ hat er alle zu sich geruffen/ und da sie vor dem Bett stunden und weineten/ also angeredet: Meine liebe Kinder/ ich werde endlich von meiner langweiligen Arbeit zur Ruhe beruffen. Derwegen ehe ich von euch zum Grab getragen werde/ will ich euch eure Erbschafft offenbaren/ und nicht viel Wort machen/ dann ich hinterlasse euch nur einen eintzigen Weinberg/ in demselbigen ist aber ein grosser/ reicher Schatz begraben. Kaum hatte er solches ausgeredet/ sturb er. Kaum waren die Söhne von der Leich heimkommen/ gehet alles auf den

Wein-

Weinberg zu/ Pfäle und Faschinen wendet man um / die Erde wird ausgehoben/ der Weinberg gantz und gar umgewendet um den Schatz zu finden. Welches ihnen zwar gefehlt / den Weinberg aber so fruchtbar gemacht daß er ihnen am Platz eines grossen Schatzes gewesen. Joannis 15. finde ich einen Bauers-Mann von welchem die ewige Warheit sagt : Pater meus Agricola est. Mein Vatter ist ein Baurs-Mann/ derselbige hat in seinen Weinberg der Christlichen Kirchen einen herrlichen reichen Schatz begraben/den Schatz nemlich der ewigen Seligkeit und Glory : Simile est regnum cœlorum thesauro abscondito in agro. Das Himmelreich ist gleich einem Schatz welcher vergraben auf dem Acker/dieser Schatz wird nicht gefunden als durch beständige fleissige Mühe und Arbeit. Quid statis otiosi. Warum stehen so viele tausend allhie müssig/ wollen nicht arbeiten? Meinet ihr es werde euch derselbige ohne Mühe und Arbeit zu Theil werden? Weit gefehlt. Regnum cœlorum vim patitur & violenti rapiunt illud. Das Himmelreich leidet Gewalt/und welche Gewalt anlegen / reissen es zu sich. Kein Müssigänger / kein Faullantzer kommt zu Ehren / sondren der die Hand anlegt / wer arbeitet. Welches gar schön erkläret wird durch das Gesicht der vier Thieren / welche ihren Lauff gen Himmel fortsetzeten/wie der Ezechiel gesehen / ein jeglichs derselbigen hätte sechs Flügel mit welchen sie flogen/und der Prophet sagt/ daß unter einem jeglichen Flügel eine Menschen-Hand gewesen : Manus hominis sub pennis eorum in 4. partibus. Nicht ohn Geheimnuß; dann keine Menschliche Hand gebührt einem unvernünfftigen Thiere / der Adler hat seine Klauen / der Löwe seine breite Tatschen / der Ochse seine runde zerspaltene Füsse / der Mensch allein hat offne ausgestreckte Menschliche Hände : Daß dann ein jeglichs Thier Menschen-Hand gehabt ist ein sonderbars Geheimnuß welches erkläret S. Greg. l. Mor. über diesen Ort und sagt : Manus hominis sub pennis eorum, i. e. virtus operis sub volatu contemplationis. Die Menschen-Hand war unter ihren Flügelen/das ist die Krafft der Wercken unter dem Flug der Betrachtung. Dann die Betrachtung der Geheimnussen des Glaubens/und Vollbringung der guten Wercken gehen zugleich miteinander und diß nothwendig/ massen die gute Wercke allen Menschen nothwendig seyn / welche durch das Fliegen zum Himmel setzen/damit sie selig werden. Man muß Flügel des Glaubens und der Betrachtung haben / welche den Verstand zur Betrachtung der Himmlischen Güter hinauf heben / unter diesen Flüglen seynt Menschen-Hände vonnöthen / welche der Arbeit ergeben seynt als einem nothwendigen Mittel/und zwar also nothwendig/daß in Abgang desselbigen unmöglich sey das Himmelreich zu erlangen. Es ist solches klar aus der heutigen Parabel sintemalen Christus in seinen Weinberg nicht geruffen

welche allein glauben / sondren arbeiten. Rufft auch nicht zu sich die Müssige/sondren die gearbeitet haben Luc. 10. Fragte der Jüngling: Quid faciendo vitam æternam possidebo? Was soll ich thun damit ich das Himmelreich besitze? Dann beydes der Glaube und die Wercke müssen den Himmelischen Schatz finden. Dahero sagt S. Paulus zum Tito c. 2. v. 14. Christus dedit semetipsum pro nobis, ut nos mundaret ab omni iniquitate, & mundaret sibi populum acceptabilem, sectatorem bonorum operum. Christus hat sich selbst vor uns geben/ damit Er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete/und Ihm selbst ein angenehmes Volck reinigte / das den guten Wercken mit Ernst nachtrachet. Das ist/welches mit allem Eiffer und Ernst Guts thue und im Weinberg des HErren arbeite. Uber den angezogenen Spruch Pauli schreibt S. Chrys. Vides ut non simpliciter à nobis opera virtutis exigantur, addit nempe Paulus: Sectatorem, he, magna cum alacritate, atque ingenti studio & animo virtutis opera capescentem. Siehest du/sagt er/daß nicht einfältiger Weiß von uns die Wercke der Tugend erfordert werden/ daß Paulus setzt hinzu mit Ernst nachtrachte / das ist mit grosser Hurtigkeit/mit grossem Fleiß und starckmütig die Wercke der Tugend ergreiffe. Ohne diesen Glauben / welcher nemlich durch die Liebe lebet wird nichts verdienet/weil nichts gearbeitet wird.

Otiosi pereunt æternum.

Quid statis hic tota die otiosi? Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig? Gleichwie ein unfruchtbares Holtz / unfruchtbare ausgedorrete Bäume / welchen die Müssigen von Christo / gleichwie die fleissige Arbeiter von David / denen Fruchtbaren so an den Wasserflüssen stehen verglichen werden. Von beyden sagt Christus in der Gleichnuß Luc. 23. v. 31. Si in viridi ligno hæc faciunt, in arido quid fiet? Thun sie diß am grünen Holtz/ was wird geschehen am dörren. Sich nennet Er allda ein grünes fruchtbares Holtz/weilen Er den Willen seines Vatters allezeit gethan. Ein dürres nennet Er die Jerosolimisten als welche den Göttlichen Willen hintansetzent würden zu beweinen seyn weilen sie keine Frucht getragen / und am Jüngsten Tag unter denen stehen/welche in Herannahung des ewigen Fluchs zu den Bergen sagen: Cadite super nos, fallet über uns und zu den Hügelen bedecket uns. Wie auch der Prophet Isaias geweissagt c. 2. v. 19. Introibunt in speluncas petrarum & in voragines terræ à facie formidinis Domini. Sie werden in die Höle der Felsen gehen/ und in die Klüffte der Erden für dem Anschauen der Furcht

des

des HErren. Und/wie Matth. 25. v. 33. zu sehen/ hören werden / discedite à me maledicti in ignem æternum. Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur. Warum vermaledeyt? Weilen sie keine Frucht getragen / und also den Fluch der Unfruchtbarkeit freywillig über sich gezogen / in dem sie nicht thun wollen was GOtt wolgefällig war. Ins Feur werden sie geworffen werden/weilen sie gleichwie dürre Bäume weder Blätter oder Frucht demselbigen getragen / der gleichfals mit Wercken durch seine Gebott und Räthe gespeiset wird. Dessen Abbildung ist gewesen der Feigenbaum Matth. 21. v. 19. Welcher von dem hungrigen Heyland verflucht und alsbald ausdorret. Mane revertens (Christus) in civitatem esuriit, & videns fici arborem unam secus vivam, venit ad eam: Et nihil invenit in ea nisi folia tantum & ait illi: Nunquam ex te fructus nascatur in sempiternum, & arefacta est continuo ficulnea. Als Er des Morgens wieder in die Stadt kam hungerte Ihn. Und Er sahe einen Feigenbaum am Weg / und tratt zu demselbigen. Und Er fand nichts daran dann allein Blätter und sprach zu ihm: Es soll auf dir keine Frucht mehr wachsen in Ewigkeit. Und der Feigenbaum verdorrete zur Stund. Dann eben dasselbige Holtz verdorret ihm selbst/ welches anderen nichts nutz ist. Es ist aber der Fluch nicht über den Baum komment seinet halben/sondren von wegen der Menschen / welche unfruchtbar seyn/im Guten / nicht arbeiten / müssig seyn/ den Willen GOttes nicht erfüllen / von welchen S. August. Illorum est culpa sterilitas, quorum fœcunditas est voluntas. Derselbigen Schuld ist die Unfruchtbarkeit/welcher Wille ist die Fruchtbarkeit.

Um zu wissen was diese Unfruchbarkeit und Müssigang vor ein groß Laster seyn/welches verursachet daß nicht allein der auf dem Acker der Christlichen Kirchen nicht gefunden / sonderen neben solchem ewigen Verlust das ewige Verderben den Müssigängern zutheil werde / ist eben diß Verderben zu beobachten / welches bestehet in dem vom ewigen Feur angezündeten Ofen. Sintemalen derselbige nicht allein vor die angezündet ist/welche Böses wirckent böse Frucht bringen/sondren auch für die/ welche müssig/ nichts arbeitent gar keine Frucht tragen. Dahero sagt die ewige Warheit Matth. 7. v. 19. Omnis arbor quæ non facit fructum bonum excidetur & in ignem mittatur: Ein jeglicher Baum der nicht gute Frucht bringt soll ausgehauen und ins Feur geworffen werden. Und stracks applicirt Er solches den Müssigängeren/welche sich um den Willen GOttes zu erfüllen in dem

Weinberg der Christlichen Kirchen zu arbeiten nicht bewerben / welchen Er sagen wird. Ich habe euch niemal erkennt / weichet von mir die ihr Böses thut. Welches der H. August. erwegt und fragt: Kennet Er die nicht / welcher alles kennt? Was ist das dann ich kenne euch nicht? Und antwortet: Ich verwerffe / verachte / verdamme euch. Das ist aber viel / Er kennet die Laster nicht und richtet die Laster. Die Laster nemlich / als welche gleichfalls nicht seynt / welche darum Laster seynt / weilen das Gute / welches der Mensch schuldig zu thun ist / unterlassen wird / weilen der Mensch die im Weinberg des HErren schuldige Arbeit nicht verrichtet und müssig ist / welche Beschaffenheit es hat mit den Lasteren / selbige hat es auch mit den Lasterhafften / welche eben darum bös seynt / weilen sie nicht gut seyn wollen. Wie abermal S. August. Qui novit Dominum, sagt Er / scitur à Domino &c. **Wer den HErren kennet den kennt der HErr. Er kennet die Gerechten / die Ungerechten nicht / dahero sagt Er dieses: Weichet von Mir ꝛc. Ich kenne euch nicht / das ist / weil ihr selbst mich nicht habt kennen wollen. Eure Wercke kennen mich nicht / eure Thaten kennen mich nicht.** Nemlich die gute welche ihr nicht thut / dann ihr nicht gut thun wollet / nach dem / welches eben der H. August. l. con. Adimantum schreibt / da er den ob angezogenen Spruch Christi betrachtet: **Ein jeglicher Baum der nicht gute Frucht bringt wird ausgehauen und ins Feur geworffen werden. Diß ist das Böse welches GOtt thut / das ist / den Sünderen die Straffe / weil Er die Bäume ins Feur werffen wird / welche in ihrer Boßheit verharrent / nicht haben gut werden wollen.** Der will nicht gut werden / welcher im Weinberg des HErren nicht arbeiten / keinen Tugenden obligen / den Schatz der ewigen Glory nicht suchen will.

Otium origo plurium malorum.

Sermone 16. bekräfftiget diesen seinen Discurs S. Augustinus mit kurtzen aber kräfftigen Worten: Nunquam, sagt er / civis cœlorum erit, si otiositatem amaverit. In Ewigkeit wird derselbige kein Burger des Himels werden / welcher dem Müssiggang zugethan gewesen. Mein warum H. Augustine? Kein Wunder ist es. Dann sagt er / durch denselbigen werden wir zur Unzucht angezündet / behertzet zu der Hoffart / geführt zur Eitelkeit der Welt / gezogen zu dem überflüssigen Schlaff / eingeführt zu dem unnützen Gespräch. Und wie mit wenig Worten alles beschliest S. Basilius hom. 8. in hexam. Otium est præceptor omnium vitiorum, der Müssiggang ist ein Lehrmeister aller Laster. S. Bern. Ep. ad frat. de monte Dei: Omnium

tentationum & cogitationum malorum colluvies est otium, summa mentis, ita malorum omnium sentina. **Der Müssiggang ist ein Wust aller bösen und garstigen Versuchungen und Gedancken/ die abscheulichste Schindgrube des Gemüts so wol als anderen Unheils und Ubels.** Es hat nemlich die Beschaffenheit mit dem Gemüt und Seel des Menschen / wie mit dem Acker und Weinberg / welcher / wann er nicht gebaut wird / nicht allein keine gute Frucht bringt/ sondren am Platz der guten auch böse Distel/ Dörner/ Nesselen und allerhand Unkraut/ und gleichwie sich dasselbige auf dem ungebauten Acker ausbreitet/ also/ weilen uns die Neigung zu allerhand Boßheit angebohren/ thut sich selbige in unserer Seel gar bald und weit ausbreiten / wann wir dem Müssiggang ergeben seyn. Was hat Sodomam, Gomorram, und andere Städte in den bekannten Untergang und Ruin gebracht? ihre vielfältige Sünde und Laster / welche alle aus dem Müssiggang ihren Ursprung genommen haben / wie bey dem Propheten Ezech. c. 16. v. 49. zu sehen ist. Hæc fuit iniquitas Sodomæ: Superbia, saturitas panis & abundantia, & otium ipsius & filiarum ejus. **Diß war die Missethat Sodoma/ sie war hoffärtig / und Brodtruncken / und hatte alles vollauf/ und lebte im Müssiggang samt ihren Töchteren.** Dahero der H. Hieron. gar wol ermahnet ad Rust. und sagt: Semper aliquid facito ut te semper inveniat diabolus occupatum. Verschaff daß du allezeit etwas zu thun habest/ und der Teuffel dich nimmer müssig finde. Dann gleichwie das Feder-Volck sich nicht setzet auf die Flaggen einer umlaufenden Mühlen/ weniger nesten/ es sey dann daß sie gehemmet / gestellt und verspertet werden/ stille stehen/ also finden auch die höllische Geister/ und böse Gedancken keinen Platz bey denen so immer beschäfftiget seyn / und sich mit ehrlicher Arbeit eingelassen befinden / wie solches gar schön der Heil. Athan. bezeuget vom Heil. Antonio, nachdem sich dieser heilige Mann nach langem vollbrachten Gebet zur Ruhe begeben / seynt ihm zuweilen unterschiedliche böse Gedancken von Eitelkeit der Welt und anderen wider alle Gebühr lauffenden Sachen eingefallen / daß er auch mit erhebtem Gemüt ausgeschrien: Domine cupio salvari, sed cogitationes meæ bellum mihi ciunt. **HErr ich verlange selig zu werden/ meine Gedancken aber bekriegen mich.** Unter diesen Seufzen und Ruffen wird er nicht weit von seiner Zellen gewahr eines mit Römischen Kleideren angethanen Menschen/ welcher bald bettete / bald Körbe flechtete / hörte darbey eine Stimme/ die ihm also zuschrie: Fac tu similiter & salvaberis, deßgleichen

gleichen thue auch/ so wirst du selig werden. Dieser Stimm folgete Antonius also beständig / daß er der fleissigsten Arbeiter einer im Weinberg des HErren gewesen. Ich will nicht reden von dem H. Doratheo welcher alle Tage Steine zusammen gelesen aus welchen er den Krancken Häuser baute / und da er einsmals drüber gefragt wurde warum er seinen Leib dermassen mortificirte/ zur Antwort geben : Damit er mich nicht (wann ich müssig bin) umbringe. Ich will nicht reden von dem H. Serapione, Hieronymo, Paulo dem Apostel/ und anderen unzahlbaren Heiligen / welchen die Hand-Arbeit neben ihrem Gebet und Geistlichen Verrichtungen niemalen überlästig gewesen/ wissent/ daß der Müssiggang ein Ursprung aller Laster/ ein sanfftes Haupt-Küssen des Teuffels / und die Thür des ewigen Verderbens. Dahero S. Hieron. ad Metriadem, selbige vom Müssiggang also ernstlich abmahnet / habeto lanam semper in manibus, vel staminis pollice fila ducito. Hæc observans, & teipsam salvabis: Erisq; magistra sanctæ conversationis multarumq; castitatum lucrum tuum facies, scriptura dicente in desideriis est omnis anima otiosi. Gehe allezeit mit dem Wollkämmen um / oder spinne. Wirst du diß thun / so wirst du dich selbst selig machen/ und wirst seyn eine Lehrmeisterin der heiligen Gesellschafft / und wird vieler Personen Keuschheit dein Gewinn seyn / dann die Schrifft sagt/ ein jegliche müssige Seel werde im vielfältigen Verlangen leben.

Docet experientia.

So lang sich David im Feld-Lager aufgehalten/ mit dem Feind herum geschlagen/ hat er von der Geilheit und Unzucht wenig Anfechtung gelitten/ so bald er aber im ruhigen Hof- und Wohl-Leben müssig war/ faullänzete/ müssig herumspatzierte/ fielen die Augen auf frembde Weiber/ und entstehet aus dem Müssiggang Ehebruch und Todschlag. So lang Samson mit den Philisteren gefochten/ konte ihn keine Macht überwinden / so bald er aber in der Schoß Dalilä gefaullänzet/ ist er seiner Stärcke beraubt/ gefangen/ furtgeschleppt/ und nach ausgestochnen Augen seinen Feinden ein Spott und Gelächter worden. So lang Salomon in Aufbauung des Tempels Tag und Nacht mit Sorgen beladen / keine Ruhe noch Rast hatte/ führte er ein untadelhafftes Leben/ so bald diese Mühe zum gewünschten End gelangt/ und Salomon müssige Tage gewunnen/ hat ihn der Müssiggang zum Narren gemacht/ in grosse Sünde und Laster/ welche er nicht nur ein tausend Jahr nach diesem Leben hat büssen müssen. Sollen wir dann wissen A. A. daß der Müssiggang solchen unwiderbringlichen Schaden verursache / der auf dem Acker der Christlichen Kirchen vergrabene

Schatz

Schatz der ewigen Seligkeit nicht / nur allein mit gewaltiger Arbeit heraus zu graben und zu gewinnen/ und dannoch keinen Fleiß anwenden/sondren müssig stehen und faullántzen? das sey weit von uns. Damit dann alle den Müssiggang fliehen/ und der Arbeit zugethan und ergeben/ und also den Groschen der ewigen Seligkeit verdienen mögen/ ermahne ich zum Beschluß alle mit den Worten des H. Petri und Pauli. Der H. Petrus zwar sagt Ep. 2. c. 1. und ich mit demselbigen: Videte fratres ut per bona opera certam vocationem vestram faciatis. Sehet zu liebe Brüder/andächtige Zuhörer damit ihr euren Beruff / dann ihr seyt zum wahren allein Seligmachenden Catholischen Glauben beruffen / sehet zu sage ich daß ihr demselbigen durch fleissige ernstliche Arbeit in guten Wercken gewiß machet/ keiner stehe ins künfftig müssig / wisset aus dem H. Paulo 2. Cor. 5. Daß wir vor dem Richterstuhl Christi empfangen werden/ nach dem wir im Leib gewircket haben. Rom. 2. v. 6. GOtt wir jedem widergelten nach seinen Wercken. Hebr. 6. GOtt ist nit ungerecht daß Er unserer Wercken und Arbeit vergesse / welche wir mit Freuden auf uns genommen haben. Was soll es dann vor ein Grosche seyn welchen Er uns vor unsere Arbeit geben will? Wir wollens hören von dem H. Paulo/ und schliessen: Glory / sagt er Rom. 2., Ehr/und Fried wird seyn einem jeden der Guts wircket. Diese gebe uns dann die Heiligste Dreyfaltigkeit/GOtt Vatter/Sohn/ und Heiliger Geist. Amen.

CONCIO II.

An oculus tuus nequam est? Matt. 20.

Das Schalcks-Aug ist ein Ursprung der Ehrabschneidung. Und was das vor ein Laster.

Wer ein gerechts Urtheil fällen will / der wird mit S. Greg. Naz. Orat. 1. sagen: Es sey oder komme den Menschen nichts also lieblich vor/ sie haben an keinem Ding grössere Freud als von anderen Sachen schwätzen. Diß siehet man täglich in den Murmelthieren/Ehrabschneideren/und Ohrenbläseren/deren höchste Freud ist von anderen Lasteren/ Handel und Wandel zu reden / und übel auszulegen. Von welchen David sagt Psal. 13. v. 4. Devorant plebem meam sicut escam panis. Dann gleich wie man täglich und mit Appetit das liebe Brod isset/ also begierig seynt sie im Ehrabschneiden. Eben diß will er sagen

A Detractio commune vitiũ.

gen Pſ.49. v.9. Os tuum abundabat malitia, & lingua tua concinnabat dolos. Aus was Urſachen? Oculus nequam eſt, das iſt die Wurtzel/ Fundament und Urſprung. Wollen E.L.V.A. wiſſen was von ſolchen Leuten zu halten? Sie wollen fleiſſig aufmercken/ ich will ohn weitern Umſchweiff ſtracks fortfahren.

Deſcribuntur detractores.

Der König David ſagt Pſ.13. von ihnen: Corrupti ſunt, & abominabiles facti ſunt, ſepulchrum potens eſt guttur eorum linguis ſuis doloſe agebant, venenum aſpidum ſub labiis eorum, quorum os maledictione & amaritudine plenum eſt. Woraus leichtlich abzunehmen daß ſolche Purſch voller Sünd und Laſter/ ihre Hälſe eine Pfütſche alles Unflats/ welcher an einem Ort in der Stadt zuſamen/ und von dannen wieder durch viele Gaſſen und Häuſer der Stadt durchflieſſet; ſie ſeynt voller Betrug/ haben gifftige Zungen. Wie man ſich vor ſolchen zu hüten/ lernet vom weiſen Prediger Eccleſ. 11. v. 31. da er alſo redet: Non omnem hominem inducas in domum tuam, multæ enim ſunt inſidiæ doloſi. Bona enim in mala convertens inſidiator & in electis imponet maculam, ein berühmter Scribent vergleicht ſie mit den Gembſen/ dieſe ſeynt eines ſcharpffen Geſichts/ leben von Gifft/ darum wann ſie einen Weinſtock/ oder Olivien-Baum lecken/ verdürbt er/ ſolche Gembſe ſeynt die Ehrabſchneider/ Ohrenbläſer ꝛc. mit ihren ſcharpffſehenden Schalcks-Augen/ alles was hin und wieder am meiſten verborgen ſeyn ſolte/ ſehen ſie/ was Böſes ſcheint dran zu ſeyn ſaugen ſie aus; alſo/ daß wann ſie mit ihren gifftigen Zungen und Zähnen die herrlichſte Oliven der Jungfrauſchafft/ die fruchtbarſte Weinſtöck der Eheleuten lecken und beiſſen/ ſelbige nothwendig abſtechen und verderben müſſen. Der H. Chryſ. vergleicht ſie den Löwen/ dann wo der Prophet Jeremias liſet im 7. Capitel. Nunquid enim ſpelunca latronum facta eſt domus iſta? Liſet Chryſ. alſo: Iſt mir dann mein Haus worden zur Löwen-Gruben? Nit unrecht/ dann ſo wol Mörder als Löwen ſeynt blutdurſtig und grauſam/ meiden das Liecht/ lieben die Höhlen/ graben die Todten-Cörper aus/ und je mehr ſie ſtincken/ je gröſſer Freud ſie daran haben/ ſeynt begierig Menſchen-Fleiſch zu freſſen. Solche Löwen ſeynt die Ehrabſchneider/ ſo grauſam daß ſie keines verſchonen/ ſoll doch alles verborgen ſeyn/ man muß ihnen bey Treu und Glauben verſprechen/ man wolle es bey ſich behalten/ ſie eröffnen die Gräber/ weilen welche vor 20. 30. ꝛc. Jahren geſtorben/ nit vor ihnen ruhen können/ ſo viele nagen ſie mit ihren Zähnen und Zungen/ daß man wol ſagen könne/ daß ſie Menſchen freſſen und manniger mit dem Job klagen könne c. 19. Quare perſequimini me & carnibus meis ſaturamini? Worüber alſo S. Greg. Freylich erſättigen ſie ſich mit Menſchen-Fleiſch/ welche von Ehrabſchneidung leben.

Uber

Uber die Wort Davids Psal. 13. Sepulchrum patens est guttur eorum thut Pat. Celada einen Ehren-Dieb also anreden: Os tuum carnifex est inhumanus, & tumulator humanus. Recht und billig / dann gleich wie die Hencker mit Ruthen und feurigen Eisen die Ubelthäter / also peitschen die Ehren-Diebe / und brennen ein Mahl mit ihren Zungen / diese Hencker zerreissen mit glüenden Zangen ihrer leidigen Zungen des Nächsten Ehr und guten Nahmen; daß manniger unter den Leuten verspottet / verlacht / und verachtet herum gehet / hat er diesen Henckeren zu dancken. Num. 21. hat der erzürnte GOTT das Volck gstrafft mit feurigen Schlangen / die Er unter sie geschickt hat / von welchen sie gebissen / gebrennt und vergifftet worden. Ob nit die Ehren-Diebe solchen Schlangen gleich seynt / könt ihr selbst urtheilen. D

S. Bernardus vergleicht die Zung der Ehren-Dieben mit der Lantzen / Dörnern / Cron und Nägelen / sprechend: Nec verò ejusmodi linguam ipso etiam mucrone, quo dominicum latus confossum est crudeliorem dicere vereor; fodit enim hæc quoque Christi corpus, nec jam exanime, sed facit exanime; ipsis quoque nocentior est spinis &c. Sex clavis ferreis quos S. S. illis manibus & pedibus consummatio judaicæ iniquitatis infixit. Dieses Ehrenrührige Murren / Schwätzen / Plaudern wider des Nächsten Ehr / Wohlstand und guten Nahmen / woher komts / aus welcher Quellen fliessets? Aus keiner anderen / als aus einem schalckhafftigen Aug. Oculus nequam est.

Dessen Spiegel haben wir Dan. 13. v. 36. Cum deambularemus in pomario soli, ingressa est hæc &c. venitq; ad eam adolescens qui erat absconditus, & concubuit cum ea &c. Woher diese hefftige Ehrabschneidung? Oculus nequam erat. Dann weil Susannæ ihre Ehr und Redlichkeit lieb war / und in das unehrliche Begehren der alten Ehbrecher nit verwilligen wolte / und sagte mit rechtschaffner ehrlicher Resolution v. 23. Melius est mihi absque opere incidere in manus vestras, quàm peccare in conspectu Domini. Laufft alsbald einer / macht an der Pforten Lermen / da gehts an ein Ehr-abschneiden / Susanna habe einen Ehbruch begangen / vidimus eos pariter commiscери. Diese hatten ein Schalcks-Aug / weil Susanna keusch und redlich war. Solche Schalcks-Augen gibts auf den heutigen Tag noch / wie viele müssen nit leiden an ihrer Ehr und Redlichkeit / weilen die Schalcks-Augen solche Strahlen nicht leiden können? Esth. 16. wolte der hoffärtige Aman von jederman angebettet werden / da das der gerechte und sorgfältige Mardochæus nit thun wolte / war das Aman Schalcks-Aug Amans mehr als zuvoll / da gehet an sein Ehr-abschneiden / Ehrenblasen und falsches Anklagen / daß auch das gantze Israelitische Volck E

Seniores Susannæ detrahentes punitur.

Volck es fast mit dem Leben hätte bezahlen müssen. Aman hatte ein Schalcks-Aug weil Mardochæus ein Gottsförchtiger Mann und Jsrael ein glaubiges Volck war / weſſentwegen er ſeine murrende/Ehrenrührige/und Ohrenbläſeriſche Zung nit enthalten konte. Nachdem JEſus Lazarum vom Tod auferweckt / und miteinander zu Tiſch ſaſſen Joan. 12. Maria accepit libram unguenti nardi piſtici pretioſi & unxit pedes JEſu, & repleta eſt domus ex odore unguenti. Ein herrliches Werck der Liebe Mariæ gegen ihren Heyland und Meiſter! Wie gefallts aber dem Judas? Er ſichts an mit einem Schalcks-Aug. Quare hoc unguentum non veniit 300. denariis & datum eſt egenis? O du Schalcks-Aug! du wareſt ein Dieb / ein Geitzhals / deinem eignen Heyland gunſt du die erzeigte Liebe und Ehr nit / das iſt die Urſach deines Murrens / Schmälens / und Ehrabſchneidens. Die Arbeiter im heutigen Evangelio murren / weil ſie nit mehr bekommen als die Letzere / da ſie doch getragen die Laſt des gantzen Tags und die Hitze / woher dieſes Schmälen und Murren / weil ſie neidiſch waren und ihren Mit-Arbeitern das Glück mißgönneten / dahero das verfluchte Schalcks-Aug. Alſo iſt kein Ohrenbläſer / kein Murmelthier / kein Ehren-Dieb / welcher kein Schalcks-Aug habe. Keiner welcher nit von Hoffart mit dem Aman aufgeblaſen / oder mit den Suſanne-Schändren vom Feur der Unzucht brenne / mit Juda / und den heutigen Arbeiteren von Neid nit erfüllet / oder mit andren Schanden und Laſteren beſudelt ſey. GOtt wolle ſolche Schalcks-Augen curriren / und alle Menſchen gnädigſt darvor behüten.

Erigo eſt oculus nequam.

F

CONCIO III.

Simile eſt regnum Cœlorum Patrifamilias. Matth. 20.

Auslegung des H. Evangeliums.

A Deus bonus.

UNter allen Gleichnuſſen des Neuen Teſtaments iſt keine / welche die Gütigkeit unſers Himmeliſchen Vatters alſo erhebe / als des heutigen Evangelii. Sintemalen ſelbige lehrt / das GOtt alſo gut ſey / daß Er vielmehr gebe als man verdient hat. Confitemini Domino quoniam bonus: Quoniam in ſæculum miſericordia ejus. Diß ſollen hören und ſich tröſten alle die mit Sünden beladen ſeynt / wann

ſie doch

sie doch nach aufgelöster Schuld sich in die ware Dilciplin, und Tugendsames Leben begeben. Nemo bonus nisi solus Deus, sagt Christus Matth. 19. Und weil Er natürlich gut ist / darum ist auch sein Geist gut. Luc. 11. v. 13. Dabit Spiritum bonum petentibus se. Darum ist auch sein Wort gut Hebr. 6. v. 5. Gustaverunt bonum Dei verbum. An oculus tuus nequam est quia ego bonus sum. Sagt Er allhie / als ob Er sagen wolte: Ich kan nit anderst dann gut seyn / wann du Neidischer auch noch so sehr drum zürnest. Quàm bonus Deus his qui recto sunt corde. GOtt ist gut / aber aufrichtigen Hertzen Pf. 72. v. 1. Bonus est Dominus sperantibus in illum, animæ quærenti illum Thren. 3. v. 25. Gut ist Er denen die auf Ihn hoffen und Ihn suchen. Dieser gütige Haus-Vatter will / daß sein Weinberg gebaut werde: Exiit primo mane conducere operarios in vineam suam, deßgleichen thäte Er um die dritte Stund / um die sechste und eilffte Stund / und allemal schickte Er in den Weinberg welche Er auf dem Marckt müssig gefunden / quid statis otiosi ite in vineam meam & quod justum fuerit dabo vobis. Was heist das A. A. ich zweiffele nit sie werdens verlangen zu wissen / ist dann meine Schuldigkeit solches zu erklären / fahre dann fort im Nahmen dieses Haus-Vatters / und dessen süssen Nahmen JESU.

Mercket: Die Beruffung im heutigen Evangelio / welche das Geschlecht Abrahams angehet. Dann unter allen Völckeren seynt die Juden am ersten zur Erkanntnuß GOttes kommen. Wer ist dann dieser Haus-Vatter anderst als der ewig GOtt / welcher so lang hat Haus gehalten? Daß Er ohn Menschen-Lehr und Rath alles weiß am allerbesten anzurichten und zum End zu bringen / alles zu regieren / zu erhalten / zu wircken ein Allmächtiger HErr und frommer Vatter. Das Himmelreich ist das Neue H. Testament und Christlicher Glaub / dann zu der Zeit ist das Himmelreich durch den Nahmen des Sohns GOttes und sein kräfftiges Wort auf Erden kommen / und das Reich der Welt hat abgenommen. Diß Reich GOttes ist auch bekannt gewesen den Vätteren Israel / aber gar dunckel. Jetzt ists hell und klar bekannt nach dem GOtt in seinem Sohn selbst geredet hat. Die Arbeiter seynt die Menschen nach dem Ebenbild GOttes / aber auch zur Arbeit erschaffen / das ist Guts thun / die Gebott GOttes halten / sich in Christlichen Tugenden und guten Wercken üben. B Deus est paterfam.

Der Weinberg ist nichts anderst als die Christliche Catholische Kirche. GOtt hat allezeit mit dem Weinberg viel zu thun gehabt. Erstlich hat Er das Haus Israel einen Weinberg genennt und sagt von Ihm Is. 5. v. 2. Wie Er ihn so fein verzäunet / die Steine darauf gelesen / und auserwählte Reben darein gepflantzet / ꝛc. wie hat sich derselbige dann verhalten? Expe- C Vinea Ecclesia.

ctavi ut faceret uvas, fecit autem labruſcas. Wider dieſen ſo ungera thenen Weinberg redet GOTT bey dem Propheten Jerem. c. 2. v. 21 Ego autem plantavi te vineam electam, omne ſemen verum, quomod ergo converſa es mihi inpravum vinea aliena? Von dieſem Weinber ſagt David Pſ. 79. v. 9. Vineam de Ægypto tranſtuliſti: Ejeciſti gen tes, & plantaſti eam. Weil dieſer Weinberg ſo gar elendig umgſchlage hat der Haus-Vatter einen anderen aufrichten wollen welcher Ihm de ſüſſten Wein und gewünſchete Frucht brächte / dieſer iſt nun die durch di

Sepe circumdata. gantze Welt ausgebreitete Catholiſche Kirche. Von dieſem ſagt Chriſtus Marc. 12. v. 1. Ein Menſch pflantzt einen Weingarten und führet einen Zaun darum / und grub eine Weingrube/und bauet einen Thurn / und ver lehnet ihn den Bauleuten ꝛc. dieſer Weingarte vergehet nit gleich wie der alte des Iſraelitiſchen Volcks/weil das Neue Teſtament ewig iſt. Dieſer Weingarten hat: Omne ſemen verum Jerem. 2. Muß derwegen rein ſeyn von allem Jüdiſchen / Ketzeriſchen und allerhand irrigen Samen / darinn müſſen keine Schwindel-Körner irriger Lehr wachſen. In dieſem muß den wilden Schweinen ihr muthwilliges Wülen nit gſtattet werden / die

D Füchſe welche hineinſchleichen muß man fangen / das iſt ſorgfältige Wacht halten/damit kein falſcher Prophet/ kein Meineidiger verhurter Luther / kein Blutſchänder und mit einem Henckermal gezeichneter Calvinus &c. mit falſcher betrüglicher Lehr die Einfältige verführe.

Chriſtus procurator Patris fam. denarius æterna gloria. Der Schaffner des Haus-Vatters iſt Chriſtus von GOtt geſetzt ein Richter der Lebendigen und der Todten Act. 10. Der Groſche iſt der Lohn des ewigen Lebens / welchen Chriſtus allen glaubigen / gehorſamen/ und fleiſſigen Arbeiteren verſprochen hat. Matth. 5. v. 3. & ſeq. Beati pauperes, beati mites, beati qui lugent &c. gaudete & exultate quoniam merces veſtra copioſa eſt in cœlis. c. 10. v. 42. Quicunque potum dederit calicem aquæ frigidæ non perdet mercedem ſuam. Luc. 6. v. 35. Diligite inimicos veſtros: Benefacite & mutuum date nihil inde ſperantes, & erit merces veſtra multa, & eritis filii altiſſimi, quia & ipſe benignus eſt ſuper ingratos & malos, andere Ort H. Schrifft zugeſchweigen. Der Marckt iſt dieſe Welt/allwo man von allem guten müſſig gehet/wo Frevel regiert und Laſter herꝛſchen/von dieſem Marckt muß der Menſch in den Weinberg/ oder er iſt ewig verlohren.

Diverſæ horæ quibus exivit Pater fam. Die unterſchiedliche Zeit und Stunden zu welcher der Haus-Vatter ausgangen/ſeynt allerley Zeit und Alter / ſo wol vor als nach dem Geſetz bis auf die Ankunfft des Heylands des Sohns GOttes. Dieſer uhralter Haus-Vatter iſt früh aufgſtanden/hat Zeitlich angefangen zu ſeinem Glau-

E ben und fleiſſigen Dienſt Menſchen zu beruffen. Dieſe zuvor / jene her-

nacher

nacher wie es seinem Göttlichen Willen gefallen/läst auch von dieser Haus-Sorg noch nit ab / sintemalen Er noch heutigs Tags diesen in der Jugend/ jenen in der Kindheit/diesen im männlichen/ jenen im grauen Alter. Alle damit sie im Weingarten des wahren Catholischen Glaubens den Groschen der ewigen Seligkeit verdienen sollen.

Darum dann ein jeglicher zur waren Lehr Beruffener billig also reden soll: Weil dann mein HErr und GOtt also gut ist/geneigt mehr zu geben als eben zum nehmen / lieber zum verschonen als zum straffen geflieſſen/ und der allezeit lieber viele tausend selig machete/als einen verdammt/so will ich sein unwürdigs Kind sein beruffner Arbeiter mich Jhme fleissig nachartten/gleichwie Ers an keiner Mühe und Arbeit hat ermanglen lassen mir den Groschen zu wegen zu bringen/also will ich auch keinen Fleiß sparen selbigen zu verdienen / in laboribus à juventute mea, diß soll mein höchster Fleiß seyn / es soll allezeit in meinen Ohren erschallen : Discite à me quia mitis sum, & humilis corde. Matth. 11. Und will Jhm hierinn aller fleissigst nachfolgen/will mich schicken zu allen Wohlthaten gegen meinen Nächsten / und soll mir leyd seyn daß ein Mensch über mich klagen solt/ daß ich ihn beleydiget oder beschwert hätte / kan ich nit jedermann guts thun wie ich gern wolte so will ich doch niemand übel thun / will ehe leiden daß mirs übel gehe nach dem gemeinen Sprichwort : Er thut mirs lieber / als daß ichs ihm thäte ꝛc. Diß soll seyn das Fundament aller meiner Arbeit/ meiner Liebe/meiner Gedult / und Ubung aller guten Wercken den Groschen der ewigen Seligkeit zu verdienen. Also A.A. muß thun ein jeglicher/welcher in den Weingarten der Catholischen Kirchen beruffen. Schliesse es demnach mit den Worten des H. Pauli Eph. 5. v. 1. Estote imitatores Dei sicut filii Charissimi, & ambulate in dilectione, sicut & Christus dilexit nos, & tradidit semet ipsum pro nobis oblationem & hostiam Deo in odorem svavitatis. Auf solche Weis wird das Gebott Christi Matth. 5. v. erfüllt werden : Estote perfecti sicut Pater vester cœlestis perfectus est, woraus der Groschen der ewigen Seligkeit nothwendig erfolget.

A M E N.

Ergo laboremus in bonis operibus.

F

(O)

CONCIO IV.

Semen est Verbum DEI, Matth. 20.

Viererley Art Zuhörer des Göttlichen Worts.

A SAt Christus die ewige Wahrheit dem Wort GOttes eine herrliche Gleichnuß geben/ so ists diese im heutigen Evangelio / daß es nemlich gleich sey einem Samen. Dann gleich wie derselbige im Aussäen theils fällt auf den Weg/ und also zertretten/ oder von den Vögelen gefressen wird; theils auf Felsen / auf welchen/ weil sie ein wenig mit Erden bedeckt / er zwar aufgehet / dannoch aus Abgang der Feuchtigkeit verdorret; theils unter die Dörner/ unter welchen er erstickt; letzlich auf einen guten Erdboden / auf welchen er aufgehet und Frucht bringt: Also fällt auch das H. Wort GOttes in unterschiedliche Hertzen der Zuhörer. Damit nun ein jeglicher wissen könne ob dieser Göttliche Same auf dem Acker seines Hertzen Frucht trage oder nit / will ich E.L.B.A. den Unterschied vor Augen stellen/ sie wollen unterdessen also aufmercken / damit er bey allen die von GOtt gewünschte Frücht herfür bringe.

B Erstlich fällts auf den Weg / das ist in die Hertzen der Zuhörer / von welchen es der Teufel wieder weg nimt / ne credentes salvi fiant; wie kans dann Frucht bringen? Es prediget zum Exempel der Prediger von den ewigen höllischen Peinen und Tormenten / welche den Gottlosen / Hoffärtigen / Geitzhälsen / Unzüchtigen / Gottslästeren seynt zubereitet / diß hört er / und wird zur Buß bewegt / kaum gehet er aus der Predig/ alsbald fallen ihm andere Gedancken ein / kommt wieder zur voriger Gelegenheit/ Gesellschafft / also daß er an die gehörte Predig am wenigsten gedenckt / der Teufel ist mit dem Samen schon furt / welcher nicht zulast daß der Verstand mehr erleuchtet werde / der Will nichts ausrichte / die Gedächtnuß an nichts erinnere / bleibt die Buß also zurück/ und fährt der Zuhörer grad zur Höllen. Diese Wahrheit erklärt S. Jacobus c. 1. v. 23. mit einer schönen Gleichnuß/ welche den Unterschied unter den Zuhöreren des Göttlichen Worts klar vor Augen stellt: Si quis auditor est verbi, sagt er / & non factor, hic comparabitur viro consideranti vultum nativitatis suæ in speculo: consideravit enim se, & abiit, & statim oblitus est qualis fuerit. Die Männer gucken und stehen anderst vor dem Spiegel als die Weiber. Die Männer seynt hurtig fertig/ die Weiber haben offt zu schicken daß sie in der Stund fertig werden. Das Wort GOttes ist ein herrlicher Spie-

gel

gel A.A. welche aber kaum ein Augenblick vor ihm stehen und sich betrachten / welche das Wort GOttes im Hertzen nicht behalten / thun gar selten nach demselbigen: Diese seynt gleich einem Mann welcher sich vor dem Spiegel betrachtet / gehet furt und vergist alsbald wie er ausgesehen. Gantz lang muß man vor diesem Spiegel stehen / wann wir unsere Seelen zieren und dem Exemplar gleichförmig machen wollen / welches uns auf dem Berg Calvariæ am Stammen des Creutzes gezeigt ist / in welcher Gleichförmigkeit bestehet die Frucht des Worts GOttes. C

Zum andren fällts auf Felsen. Aliud cecidit super petram & natum aruit quia non habebat humorem. Welches die Wahrheit selbst also auslegt: Diese seynt welche / wann sies hören / das Wort mit Freuden aufnehmen / und die haben keine Wurtzlen / weil sie nur ein Zeit glauben / und zur Zeit der Anfechtung fallen sie wieder ab. Solche Zuhörer waren vor Zeiten die Israeliter / welche da sie von Mose ermahnt und auch gstrafft wurden / schöpfften sie die heiligste Gedancken / der Samen gieng auf / es hatte das Ansehen / als wann er die gewünschte Frucht tausendfältig bringen wolte; nachdem sie das Gesatz von Mose empfangen / kehrten sie sich zu ihm / und sprächen: Omnia, quæcunque dixerit Dominus, faciemus: Was ist aber erfolget? die Anbettung des Kalbs. Welche Mose so starcke Promessen gethan / haben am Platz GOttes ein leeres Kalb angebetten. Mutaverunt gloriam suam in similitudinem vituli commedentes fœnum, Ps. 105. v. 21. So machens auch die / welche steinerne Hertzen mitbringen wann sie Predige hören wollen; das Wort GOttes gefällt ihnen / sie nehmens mit Freuden auf / es wäret acht vierzehen Tage daß sie gedencken Guts zu thun / es heist: Omnia faciemus, das Wort GOttes grünet wol / es läst sich wol ansehen / sed natum aruit, quia non habebat humorem, Leider GOttes / es wird nicht zeitig / die Felsen seynt zuhart / sie haben keine Feuchtigkeit.

Dieser Gleichnuß gedenckt der Apostel Hebr. 6. v. 7. Terra seminata, venientem super se bibens imbrem; nec tamen fructum proferens, sed arida tantum germina, vel tribulos & Colia, reproba est, & maledicto proxima, cujus consummatio in combustionem. Diß ist wahrhafftig nit anderst an gemeldten Zuhörern / in deren Hertzen der Samen des Göttlichen Worts gefallen ist / sie empfangen den heilsamen Regen der Göttlichen Gnaden / daß der Same anfange aufzugehen / weil er aber die harten Felsen nicht erweichen kan / bringet es keine Frucht / hi radices non habent, natum aruit heists. Darum sie dann (eine solche Erde) verworffen ist / und fast nahe dran daß sie verflucht werde / und ihr End ist / daß man sie im ewigen höllischen Feur verbrenne. Bey andren fruchtets nit so viel / D

sintemah-

sintemahlen ihre Hertzen also hart seynt / daß sie auch kein Augenblick bewegt werden. Von solchen Zuhörern sagt Job c.41. v.15. Cor ejus quasi lapis indurabitur. Zach.7. v.12. Cor suum posuerunt ut adamantem. Jerem.5. v.3. Induraverunt faciem suam supra petram, & noluerunt reverti. Ein solches Hertz / solchen Stein und Felsen beschreibt S. Bern. l.1. de consid.c.2. mit diesen Worten: Ein harts Hertz ist / welches keine Compunction / Reu und Leid zertheilt / keine Andacht erweichet / kein Bitten bewegt / (der Prediger bitte mit S. Paulo durch Christum / um Christi willen / durch die Liebe JESU / und sein H. Blut / es ist alles vergebens / drohet Er mit dem Tod / Gericht und Verdamnuß / es ist nichts ausgericht) die Geißlen machens härter; es vergist dessen / was vorüber ist / vernachlässiget / was zugegen / sieht nicht vor was zukünfftig. So sey dann das Wort GOttes ein scharffes zweyschneidiges Schwert / Blitz oder Donner / solche Felsen werden unzerschlagen bleiben.

E Zum dritten fällts unter die Dörner. Hi sunt qui audierunt, & à sollicitudinibus, & à divitiis, & à voluptatibus vitæ euntes suffocantur, & non ferunt fructum. O der leidigen Dörneren! In der Schul der Welt scheinen Ehr und Würden Rosen / in der Schul Christi aber seynt Dörner. Die Welt-Kinder vermeinen Reichthum und Wollüsten seynt Rosen und Blumen / die Diner Christi halten sie vor Dörner / derwegen jener Christliche König gantz Christlich gesagt hat da er gekrönt wurde: O glantzende Cron / wie viel Dörner seynt unter deinen schimmerenden Edelgesteinen! Den Sententz der ewigen Wahrheit / daß Reichthum / Ehren / Wollüsten Dörner seynt / hat in der That wahr gefunden Radbodus Hertzog in Frießland / wie Surius 20. Mart. meldet / dessen Sohn hatte der Teufl in menschlicher Gstalt / nach diesem Leben einen Pallast aus lauter Gold versprochen / den wolle er im Wald stracks weisen; man schickt morgens frühe einen Geistlichen hinaus / der ihn in Augenschein nehmen solte; dieser hat wahrhafftig ein Haus funden / welches aus pur lauter edlem Gold aufgericht gewesen / und hört ein Stimm: Diß Haus ist der Sitz welches Radbodo sein Gott nach diesem Leben versprochen hat. Der Geistliche aber macht das heilig Creutz und sagt: Wann es von GOtt ist so bleibe es / ists aber vom Teufel / so verschwinde es; im Augenblick ist alles verschwunden / und der Geistliche stehet mitten unter den Dörnern. Solche Ehr / Reichthum und Wollüsten verspricht die Welt / welche im Augenblick verschwinden / nichts destoweniger kan der herrliche Samen unter denen keine Frucht bringen / sondren muß ersticken. O ihr Reiche weg mit solchen Dörneren der überflüssigen Sorgen / Wollüsten und Reichthumen / welche euch ins ewig Verderben stürtzen; fasset jetz wol zu Hertzen den Spruch Salomonis Pro-

verb. 11.

verb. 11. v. 4. Non proderunt divitiæ in die ultionis, justitia autem liberavit à morte. Ehe dann ihr zwar/ aber gar zu spatt ruffet mit den Verdamten/ Sap. 5. v. 8. Divitiarum jactantia quid contulit nobis?

Zum vierdten fällt es auf eine gute Erden. Hi sunt qui in corde bono & optimo audientes verbum retinent & fructum afferunt in patientia. In ein solches Hertz fällt das Göttliche Wort/ wann es von allen Irdischen leer und frey ist. Dessen Figur haben wir Gen. 15. da GOtt dem Abraham das Geheimnuß des zukünfftigen Messiæ offenbaren wolte/ ist er verzuckt worden/ damit er also von allen irdischen Gedancken befreyt/ das Gemüt gäntzlich zu GOTT gericht wäre. Also müssen wir auch beschaffen seyn/ wann wir das Wort GOttes mit Nutzen hören wollen. Wolan A. A. damit ein so herzlicher Samen bey uns auf einen guten Erdboden falle/ last uns vorhero allezeit recht darzu bereiten/ damit er Frucht trage des ewigen Lebens.

DOMINICA SEXAGESIMÆ.

CONCIO I.

Exiit qui seminat seminare semen suum. Luc. 8.

Evangelische Auslegung des unterschiedlichen Ausfalls des Samens.

Es ist zuverhüten/ spricht S. Hiero., daß wo der HErr seine Rede selbst ausgelegt/ und von den Jüngeren gebeten erkläret hat/ daß wir alsdann anderst/ oder mehr verstehen wollen als von Ihm ausgelegt. Exiit qui seminat seminare semen suum. Sagt Er im heutigen Evangelio/ ein Säemann gieng aus zu säen seinen Samen/ und da er säete fiel etliches an den Weg/ und ward zertretten und die Vögel des Himmels fraassens auf. Es fiel an den Weg/ sagt Er/ nicht: Er wurffs an den Weg. Und etliches fiel auf einen Felsen/ und da es aufgieng verdorrete es weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und etwas fiel unter die Dörner/ und die Dörner giengen mit auf und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land/ gieng auf/ und trug hunderfältige Frucht. Diß ist die gantze Evangelische Parabel, die Auslegung wollen wir von der Warheit selbst hören/ dann wer wolte es uns bässer erklären als Christus der ewige Sohn

des Himmelischen Vatters in welchem/nach Zeugnuß des H. Pauli Colol. 2. alle Schätze der Weisheit und Wissenschafft verborgen. Denselbigen wollen wir dann hören/und seine selbst eigene Auslegung weitläufftiger vor Augen stellen E. L. V. A. wollen ihr Hertz den guten Erdboden seyn lassen/ auf welchem der Same des Göttlichen Worts wachse und gewünschte Frucht bringe/ich fahre fort im Nahmen und Beystand des Himmelischen Säemans Christi JEsu.

Nach vorgetragener Parabel wollen die Jünger des HErren wissen was sie bedeute; zu welchen Er dann gesprochen: Vobis datum est noscere mysterium regni Dei. Euch ist geben zu wissen die Geheimnuß des Reichs GOttes. Diß ist aber die Gleichnuß: Der Samen ist das Wort GOttes. Will derhalben anzeigen wie das Wort GOttes geprediget/zu Zeiten Frucht bringe/zu Zeiten nicht. Zum ersten dann fällt ein Samen an den Weg/welches der HErr also auslegt: Die aber am Wege seynt die/welche es hören/und darnach kommt der Teuffel und nimmt das Wort von ihrem Hertzen damit sie nicht glauben und selig werden. So fällt dann das Wort GOttes neben den Weg wañ ein Mensch hört predigen/und ist voller Gedancken und Fantesey daß selbige gleichfals einen gebanten Weg gemacht/wo ein Hertz also voller teuffelischen unnützen Gedancken ist/nimmt/oder gewinnet dasselbige einen harten Boden also daß kein Körnlein einfallen könne/und also da ligen bleibe keine Wurtzelen schlagen könne/weil das Wort GOttes nit zu Hertzen gehet. Vielleicht hat der HErr auch durch den Weg die Faulen und Trägen verstanden/welcher Meinung S. Chryl. ist/in denen das Wort GOttes da ligt/wie der Samen am Weg/bringt keine Frucht guter Wercken/weil sie faul seynt/sondren wird von den fligenden Gedancken zertretten/es mag ihm leicht etwas anders in Sinn komen so wird der Samen des Göttlichen Worts zertretten/und die Teuffel nehmens fort/durch solcher Gedancken Einblasung/daß also an ihnen war werde jenes Deut: 32. Devorabunt eos volucres morlu amarissimo. Es werden sie die Vögel fressen mit dem aller bittersten Biß. Und ist wol zu mercken/daß gleichwie der Samen allhie zutretten/und darnach von den Vögelen gefressen wird/also wird von dem Menschen erst den üppigen Gedancken Platz geben/darauf dann der Teuffel einen freyen Zugang gewunnen. Mundam servavi animam meam, sagte die Sara Tob. 3. ab omni concupiscentia, nunquam cum ludentibus miscui me, neque cum his qui in levitate ambulant participem me præbui. Ich habe meine Seel von aller Begierlichkeit rein behalten/ich habe mich nie gemischet welche Kurtzweil getrieben noch denen zugesel-

let / welche in Leichtfertigkeit wandelten. Welche wollen daß bey ihnen das Wort GOttes nicht soll an den Weg fallen vom Teuffel weggenommen werden / müssen ihre Seel rein behalten von allen unordentlichen Begierden / und unnützen Gedancken / mit keinen Kurtzweilenden einhalten noch mit denen Leichtfertigen Gesellschafft haben. Derwegen sich vorzusehen haben welche vermeinen sie führen ein unschuldigs Leben / wann sie keinem Geitz ergeben / keiner Unzucht zugethan / nichts destoweniger leichtfertige Gebärden lieben / solchen Reden und Gedancken sich wenig entschlagen / das Wort GOttes schafft keine Frucht bey ihnen / alldieweilen sie nur dem Maul nach Christen seynt / der guten Christlichen Wercken aber gar wenig bey ihnen sich findet. Es bleibt die Predig bey ihnen in den Ohren kom̃t nicht ins Hertz / welcher das Wort GOttes an die Wercke legt der verhindert den Teuffel / daß er es nicht weg nehmen könne.

Etliches aber fiel auf einen Felsen / und da es aufgieng verdorrt es / dann es hatte keine Feuchtigkeit. Der Felse seynt dieselbige / welche wann sie das Wort GOttes hören / selbiges mit Freuden aufnehmen / haben aber keine Wurtzel / und glauben darum nur ein Zeitlang / zur Zeit der Anfechtung fallen sie wider ab. Wodurch dieselbige gemeint seynt / welche aus Unbeständigkeit / und Langsamkeit des Gemüts in dem guten Fürnehmen nicht verharren / welches sie durch die Predig geschöpfft haben / darum weil sie ohne Wurtzelen der Beharrlichkeit gefunden werden / dann viele seynt welche in dem sie Predig hören / ihnen das Allerbeste fürnehmen / so bald ihnen aber etwas Widerwärtigs aufstost / wider darvon lassen. Wie dann viele seynt welche wann sie wider die schnöde Unkeuschheit predigen hören / ihnen am aller steiffsten fürsetzen selbige zu vermeiden / so bald ihren Augen aber etwas Begierlichs fürkommt / alsbald wird deren Gemüt von fleischlichen Begierden dergestalt eingenommen / daß es alsbald thue was es ihm in Ewigkeit nicht zu thun aufs festiglichst fürgenommen / vor Unrecht erkennt / und verdammt hat. Nachdem Exempel Balaam Num. 24. Welcher da er sahe die Zelten des Israelitischen Volcks mit diesen rechtschaffnen Worten herausgebrochen: Moriatur anima mea morte justorum. Meine Seel sterbe des Tods der Gerechten / und meine letzte Dinge werden denen gleich / aber wie bald hatte diß beste Vorhaben ein End? So bald ihm nemlich der König Balach von Geld und Schänckungen redete / gab er einen Rath zum Tod des Volcks Israel / des vorigen Wunschs des Tods der Gerechten gäntzlich vergessen / O einen harten Felsen! Andere verstehen durch den Felsen die Hoffärtige / welche offt aus Hoffart etliche Laster hassen ohne Safft und Feuchtigkeit der Andacht und Demut / welches eben das Korn ist von welchem der Prophet Ose. c. 8. Ein Halm stehet / es ist keine Blüht

in ihm/er gibt kein Meel/und gibt ers schon so werdens andere essen. Also schicken sich zum Wort GOttes alle Gleißner von welchen der Prediger der Heyden 2. Tim. 3. Sie haben die Gestalt der Güte/aber sie verlaugnen seine Krafft. Die Gleißner thun viel Guts welches auswendig gläntzet/ verdorret aber/ dann es hat keine Feucht der Göttlichen Liebe/es ist am Boden hart/ein Fels welcher vom eigenen Wolgefallen erhartet ist / wessenthalben dann die Frucht nimmer zeitig und verdienstlich wird / sondren wie das Gras auf dem Dach verdorret ehe es abgenommen wird. Nicht also thun die Früchten der Gerechten welche seyn wie ein grünes Holtz welches gepflantzet ist an den Wasser-Bächen/ und Frucht gibt zu seiner Zeit.

Etliches aber fiel unter die Dörner / welche mit dem Samen aufgewachsen/aber auch erstickt. Welches der HErr ausgelegt und gesprochen hat/es seynt die/welche das Wort GOttes hören/von wegen Sorgfältigkeit aber Reichthummen / und Wollust des Lebens hingehen und den Samen ersticken/ folgents keine Frucht bringen. Zeiget also der HErr dreyerley Dörner an/Sorgfältigkeit/Reichthum und Wollust/diese seynts welche den Samen des Göttlichen Worts ersticken. Die Ursach zeigt an der H. Greg. dann sie erwürgen die Keel der Seel mit ungestümmen Gedancken / und so sie die Begierd zum Guten nicht läst aufgehen im Hertzen des Menschen/ nehmen sie gleich den Athem des Lebens. Darzu gibt S. Chryf. diese Gleichnuß: Dann wo die Dörner wachsen/da ist der Erdboden kalt / finster/ und bitter/ darum sich die Natteren gern unter die Dornhecken verbergen. Also wo sich die Dörner der Sorgfältigkeit finden lassen Reichthum und Wollust/ da ist das Hertz kalt in Göttlicher und Brüderlicher Liebe / massen der Geitzige keines Menschen Freund ist/um ein kleines zürnet er mit Vatter und Mutter/ Schwester und Brüder / GOTT selbst übergibt er um des Gelds wegen/in Summa wo der Geitz ist / da ist keine Treue noch Liebe. Es ist auch finster in / und um die Dornhecken / den Geitzigen thut weder Sonne und Mond scheinen / Geld und Gut aber ist sein eintzigs Liecht welches er lieber sicht als alle Creaturen auf Erden. Der Geitz ist auch bitter. Ist wol ein Geitziger welcher ihm sein Gut zu Liebe läst anwenden? Darum ist diß eine rechte Statt des Teuffels / der ruhet unter einem kalten / finsteren / bitteren geitzigen Hertzen / dann der Geitz eine Wurtzel vieler Laster ist / und wiewol die Begierd aller Sünden und Laster des Menschen Seel sticht und peiniget / dann keine Sünde so lustig ist daß sie ihre anhängende Pein und Dorn habe/ von welchem sie gestochen werde / und wie S. Augustinus sagt: Justisti Domine, & ita est &c. HErr du hasts geheissen daß ein jeglichs

unordentliches Gemüt seine selbst eigne Straff sey/ dannoch vergleicht Christus den Geitz mehr den Dörnern als andere Laster / massen der Geitz vor anderen mehr nachsucht/ dem Menschen härter anligt / ihm keine Ruhe noch Rast läst / es fange die Sonne an mit ihren guldenen Stralen die Welt zu erfreuen / oder mit ihrem finsteren Untergang derselbigen eine Ruhe zu verursachen.

Es möcht mich vielleicht jemand fragen warum der HErr die Sorgen und Wollust zu dem Reichthum gesetzet habe / dann Er sagt: Das aber unter die Dörner fiel/seynt die/welche das Wort hören und gehen hin und werden von den Sorgen und Reichthum und Wollüste dieses Lebens erstickt und bringen keine Frucht. Die Antwort gibt S. Greg. und sagt: Daß die Reichthumen das Gemüt durch die Sorgen drücken und von wegen des Uberfluß liederlich machen. Und gleichwie die Reichthumen mit grosser Mühe zusammen gebracht werden / also verursachen sie nachgehends grosse Hoffart. Dann wie der H. Augustin. spricht: Die Kranckheit des Reichthums ist Hoffart: Es muß warhafftig ein groß Gemüt seyn welches von dieser Kranckheit in Reichthumen nicht angefochten wird / dieweil es über die massen schwer ist daß ein Reicher nicht hoffartig sey. Darum ist ein gemein Sprichwort: Reichthum macht niemand demütig. So trachtet man auch in den Reichthumen nach Wollüsten. Schon redet hievon S. Bern. O Mensch / sagt er / verschmähe alle Ding so wirst du alle Dinge haben: Die Keuschheit stehet in Gefahr in Wollüsten/die Demut in Reichthumen die Güte in Kauffmannschafft / die Warheit in vielem reden / in der bösen Welt leidet Gefahr die Liebe. Darum recht sagt S. Greg. daß die Reichthum das Gemüt durch die Sorg bekümmeren/mit Mühe und Arbeit gesamlet werden / und nachdem man selbige erworben / selbige das Gemüt zur Wollust erweichen darum wird ein Reicher nicht bald ohne Sünd seyn. Es muß der Reiche bös seyn/sagt S. Hieron. oder der Erbe/oder/wie sich offt befindet beyde: Was der Alte böslich gewinnt / wird durch die Jungen unnützlich verschwendet/daß offt ein groß Gut zergehet wie der Schnee. Ihre Reichen/sagt Micheas c. 6., seynt erfüllet mit Boßheit. Hat jemand einen bösen Willen/und ist reich darzu/so kan er der Boßheit auswarten und viele Menschen in eine Sünde verwickelen. Also seynt die Reichthum Dörner/ dann es seynt je und allezeit Dörner da/beydes der Sorgen und Wollüsten/ welche das Wort GOttes ersticken. Ursach dann die Dörner wachsen natürlich aus dem Erdreich / welchem der Samen frembd ist/darum jene viel ehender / und mehr wachsen als der Samen. Eine solche Beschaffenheit hats in uns mit den Dörneren der bösen Begierden zu den Reichthummen und Wollüsten. Welche aus unserem verfluchten Erdreich der ver-

derbten Natur herfür wachsen/ immassen alle unsere Sinn und Gedancke von Jugend auf zum Bösen geneigt seyn/der Samen aber des Worts GOttes ist uns frembd/und zuwider / warum er dann auch nicht gern in uns auf wächst. Das Unkrant aber wachst von ihm selbst. Dessen beklagte sich S. Paulus Rom. 7. Video aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meæ & captivantem me in lege peccati quæ est in membris meis. Ich sehe ein anders Gesetz in meinen Gliederen/welches dem Gesetz des Gemüts widerstrebet / welches mich fangen will im Gesetz der Sünde welches in meinen Gliederen ist/und kurtz hievor : Scio enim quod non habitat in me, i. e. in carne mea bonum, nam velle adjacet mihi, perficere autem non invenio, non enim quod volo bonum hoc facio, sed quod nolo malum hoc ago. Ich weiß daß in mir/das ist/in meinem Fleisch nichts Guts wohnet/dann der Will ist wol bey mir/aber das Vollbringen finde ich nit/dann ich thue das Gute nicht das ich will/sondren das Böse das ich nicht will. Also nimmt nun die böse Begiert in uns überhand / und erstickt den Samen des Göttlichen Worts. Wollen wir dessen ein Exempel? Laß uns suchen Luc. 18. Allda finden wir wie Christus den Samen seines Göttlichen Worts gesäet auf den Acker des Fürsten / der die Gebot GOttes gehalten / zu welchem er sagte : Noch eins ist dir nothwendig : Vende omnia quæ possides & da pauperibus. Verkauff alles was du hast / und gibs den Armen so wirst du einen Schatz haben im Himmel / und komme und folge mir nach. Das war warhafftig ein köstlicher Samen/was folget aber da er das hörete / ist er traurig worden dann er war sehr reich. Also fiel der Samen unter die Dörner. Unter die Reichthummen / welche diß Wort / den Samen alsbald erstickten / darum sprach der HErr : Wie schwerlich werden die zum Reich GOttes hinein gehen/welche Geld haben.

Komme endlich zum vierdten Samen / welcher aufgehet und Frucht bringt/ darum weil er fällt auf ein gutes Erdreich. So hat dann den Samen welcher neben den Weg gefallen/ der Teuffel hinweg genommen/ welcher auf den Felsen gefallen / ist ausgedorret / weil er keine Feuchtigkeit der Göttlichen Liebe hatte / der dritte ist von den Dörneren der Reichthumen/ Sorgen und Wollüsten erstickt. Wol schädliche Dörner/ dann die Reichthumen werden mit Mühe und Arbeit gewunnen / mit grosser Forcht besessen/ mit Schmertzen verlohren. So kommt nun der vierdte Samen / welcher fällt auf ein gutes Erdreich. Das seynt die / spricht der HERR / die da hören das Wort GOttes / mit einem guten und besten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult. Diß ist der Saamen Isaac/ welcher da gesaet in das Erdreich/ und selbiges Jahr das hundertfältige gefunden. Mercket aber/ sagt Theophil., wie fleissig der HErr den guten Samen durch drey-

erley Eigenschafft/ welche die drey obgemeldte verlohrne Samen nicht gehabt/ ausgelegt habe. Erstlich sagt Er: Es seynt die/ so da hören das Wort GOttes und behaltens: Das thun die ersten nicht/ da der Samen neben den Weg fällt/ und von den Vögelen weggetragen wird/ die behalten das Wort GOttes nicht/ wann sie zu der Kirchen hinaus kommen/ sagt Beda, gedencken sie nicht mehr an die Predig/ und geschicht was S. Jacobus c.1. schreibt: Qui auditor est verbi, & non factor, hic comparabitur viro consideranti vultum nativitatis suæ in speculo, consideravit enim se & abiit & statim oblitus est qualis fuerit, welcher ein Zuhörer ist des Worts/ und kein Thäter/ der ist gleich einem Mann welcher das Angesicht seiner Geburt im Spiegel betrachtet/ und ist alsbald vergessen wie er ausgesehen. Urtheilet selbst A.A. obs nicht wahr sey. Weiters sagt er/ der Samen des guten Erdreichs bringt Frucht/ das thut der dritte nicht/ als welcher erstickt wird. Er bringt Frucht in Gedult/ welches nicht thut der andere/ welcher fällt auf einen Felsen/ dann selbige mögen keine Gedult haben/ sintemalen wann Anfechtung und Widerwärtigkeit komt ist ihnen solches unmüglich zu leiden/ es sey das Fürnehmen so starck gewesen als es wolle/ wird nichts darvon itis Werck gerichtet.

Es fallt mir allhie ein Zweiffel bey A. A. ob nemlich der ein verständiger Ackermann sey/ welcher den Samen wissentlich an solche Ort aussäet/ da er keine Frucht tragen kan? Gebe zur Antwort mit S. Chrys. daß man in dem natürlichen Aussäen des eigentlichen Samens selbigen nicht an den Weg/ auf Felsen/ und in keine Dörner soll aussäen; im Geistlichen Säen aber geschicht solches recht und löblich/ sintemalen es müglich ist daß ein Fels/ ein hartes Hertz in ein gutes fruchtbares Erdreich verändert und bekehrt werde/ den Samen behalte/ und Frucht bringe/ nicht zertretten werde/ ausdorre/ noch ersticke/ dann wann solches nicht müglich/ hätte er den Samen nicht drein gesäet/ dann dieweil ein harts Hertz/ weil es verstockt bleibet/ keine gute Frucht bringt/ wie der Prophet Jerem. c. 7. von den Bösen gesagt hat: Induraverunt faciem suam tanquam petram & noluerunt reverti. Sie haben ihr Angesicht verhärtet/ mehr als ein Felse/ und haben nicht wollen wiederkehren/ und wie der Job 41. Cor ejus indurabitur tanquam lapis, & stringetur quasi malleatoris incus. Sein Hertz wird verhärten wie ein Felse/ und zusammengezogen wie ein Ambos eines Hämmerers. Wer nichts destoweniger der Gnaden GOttes nicht widerstehet/ dessen Hertz wird Er erweichen wie Er durch den Propheten Ezechiel versprochen c.36. Auferam à vobis cor lapideum, & dabo vobis cor carneum. Ich will von euch nehmen das steinerne Hertz/ und ein fleischern Hertz geben. Also hat Er erweicht den Job da er sprach; GOtt hat mein

Hertz

Hertz erweicht Job 23. Ein hartes Hertz war Paulus / ein Verfolger der Christen/ welcher Actus dermassen erweicht worden daß er sich nach allen Göttlichen Willen zuschicken versprochen : Domine quid me vis facere HErr was wilst du das ich thun soll? Ja es ist eben der Samen welcher darum ausgesäet wird die harte Hertzen zu erweichen / dann das Wort GOttes ist lebendig und kräfftig / und durchdringt mehr als ein Schwert das schneidet auf beyden Seiten / wo aber das Wort GOttes nichts wircket/ ist die Schuld nicht des Samens/ noch des Säemanns / sondren des bösen Bodens/ welcher GOtt nicht gehorsamen noch seinem Wort folgen will. Wie Er spricht durch den Propheten Ose. 13. Perditio tua ex te Israel, tantummodo ex me auxilium tuum. Dein Verderben Israel ist aus dir selbst/ von mir ist nur allein deine Hülff. Wann sich der Mensch in GOttes Gnad und Willen thut ergeben/ so wird kein Fels seyn in seinem Hertzen/ kein Dorn/ kein harter Weg / das Wort GOttes wird alles bässeren/ reinigen/ erweichen und zum bästen Erdboden machen. Selig ist der Mensch welcher das Wort GOttes fruchtbarlich höret / welches geschicht wann er es hält in den Wercken.

Zu letzt sagt S. Lucas : Und bringt Frucht in Gedult. Das gute Erdreich bringt Frucht/ sagt S. Greg., in Gedult / massen unsere Wercke nicht gut seynt / wann wir die Widerwärtigkeit unsers Nächsten nicht gedultig leiden/ dann ein jeglicher je höher er zunimt/ je mehr er in der Welt findet/ welches hart zu tragen ist/ und alsobald in uns die Wollust der Welt abgehet/ wächst die Widerwärtigkeit. Darum sagt der HErr zu den Apostelen Luc. 21. In patientia vestra possidebitis animas vestras. In Gedult werdet ihr besitzen eure Seelen. Patientia enim opus perfectum habet, sagt S. Jacobus cap. 1. Die Gedult hat ein vollkommen Werck. Die gantze Schrifft lehret Gedult/ und lobet Gedult/ anzeigend wie sie GOtt gefällig sey/ und reichlich belohnt werde. Patientia pauperum non peribit in finem Ps. 16. Die Gedult der Armen wird nicht bis zum End verderben. Rom. 5. Tribulatio patientiam parit, &c. Die Trübsal gebäret Gedult/ die Gedult aber Beharrung. 2. Corinth. 6. befilcht er/ daß wir uns in allen Dingen als Diener GOttes befehlen sollen in grosser Gedult/ in Trübsal/ in Nöthen/ in Aengsten/ in Schlägen/ in Gefängnuß/ in Aufruhren/ in Arbeit/ mit Wachen/ mit Fasten/ &c. Und zum Timotheo spricht er 1. Timoth. 2. Leide dich als ein guter Ritter JESU/ dann welcher da kämpffet/ wird nicht gekrönet/ er kämpffe dann redlich. Dann der Acker-Mann/ welcher den Acker baut/ muß von den Früchten am ersten gnieſſen. Andere Zeugnussen der Heil. Schrifft zugeschweigen.

Der

Der H. Gregor. gibt drey Gleichnussen. Die Weinberlein / spricht er / werden mit Füssen getretten / und werden weich zu Wein / also werden die Oelbaums-Beer gestossen / damit das Grobe davon komme / und die Feiste des Oels herfür fliesse. Also trischt man das Korn auf der Denne / damit die Spreuer davon kommen / und die Körner werden getragen auf die Böden. Darum ein jeglicher welcher die Laster begehrt vollkommentlich zu überwinden / der befleisse sich demütig zu leiden die Geissel seiner Reinigung / damit er so viel reiner für den Richter komme / je mehr er hie auf Erden durchs Feur der Trübsal seinen Rost abgefeget und sich schön gemacht hat. Das ist dann was der HERR sagt: Das aber auf ein gutes Land / seynt die / welche das Wort hören und behalten es in einem guten und besten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult. Wann der Acker-Mann gesäet und angebaut / so wartet er auf die Frucht des Erdreichs / leidet gedultig bis ers empfangen möge / wir müssen auch also gedultig warten / Regen / Schnee / Hitze und Kälte / Hagel / Wind und allerhand Widerwärtigkeit. Darum habt Gedult / sagt S. Jacobus c. 5. und stärcket eure Hertzen / dann die Gedult ist uns vonnöthen / damit wir den Willen GOttes thun / sagt S. Paulus Heb. 10. damit wir den verheißnen Lohn empfangen. Darum dann A. A. thut diß mit euch selber / reitzet euch selbst an zu fleissigen guten Wercken / damit wann ihr den Acker eures Hertzen wol zubereitet / daß er feist sey durch Andacht / feucht durch Zähren / beregnet von der Lehr der Heiligen / daß darauf gefallen sey der Thau der Gnaden / wol umgeackert mit dem Pflug der Zucht und Disziplin, durch Buß und Pœnitentz gereiniget von den Dörneren der Sünden. Alsdann wird das Wort GOttes hunderfältige Frucht bringen / des hiesigen zeitlichen und des ewigen Lebens. Amen.

CONCIO II.

Semen est verbum DEI. Luc. 8.

Auslegung des Evangeliums.

Es wird sich hoffentlich niemand beklagen daß die verlesene Parabel zu hoch zuverstehen sey / sintemalen jedermann weiß was ein Baur / Korn-säen / Acker / Vögel / Stein / Dörner / und Frucht ist. Es ist bekannt daß es Jährlich also zugehe wie die Parabel meldet / es säet freylich der Baur sein Korn häuffig / geräht aber nit alles / nit daß er dran schuldig oder der Samen / sondren das Land welches

A Diversa terra in quam cadit semen.

nit an allen Orten Frucht zu tragen tauglich ist/dann da gehet ein Fuß-Weg oder Strasse / was darauf fällt fressen die Vögel/oder wird zertretten / dort aber ligen Felsen welche nit wegzuräumen/was drauf fällt ist verloren/dann was kan aus einem harten dürren Felsen wachsen? Am andren Ort stehen viel Dörner/was vor Samen drein fällt kommt nit zu Kräfften/weils wegen Hindrung der Dörnern seinen freyen wachs nit haben kan. Weil dannoch der Acker lang und breit ist/fällt auch etwas auf guten Boden/gehet auf/trägt Frucht daß also der arme Baur zu recht komme. Diese Gleichnuß ist klar und einfältig. Es fragten Jhn aber seine Jünger was diese Gleichnuß wäre? Weil die dann den Geistlichen Verstand derselbigen wissen musten/sagt Er zu ihnen. Est autem hæc parabola: Semen est verbum Dei. Es duncket mich A. A. sie werden mit den Jüngeren Christi fast eines Sinns seyn und die Parabel ausgelegt haben wollen / weil ich dann solches nit wol abschlagen kan/wollen sie ihre Ohren und Hertzen zur nothwendig Aufmerckſamkeit bereiten/ich fahre fort in den allersüssesten Nahmen JEsu Mariá und Joseph.

B Primum genus auditorum.

Est autem hæc parabola semen est verbum Dei: So viel will Christus der HErr sagen: Liebe Jünger diß ist der Verstand der Parabel: Es kommt viel Volcks zusammen GOttes Wort zuhören. Sie hörens zwar alle/hat aber keinen Bstand bey allen/alle hören/aber nit alle bringen Frucht. Ich bin der Säemann/der Sohn GOttes aus der Schoß des Himmelischen Vatters ausgangen und in die Welt kommen/den theuren Samen meines H. Worts/ daraus billig alles Guts erwachsen solte / reichlich auszusäen/es fällt aber solches gar sehr auf harte Wege / weilen die Zuhörer nit folgen / und es nit gleichwie den reichsten Schatz bewahren sondren tragen dessen die gringste Sorge/da kommen dann die Vögel/ die Teuffel nemlich/ welche das Wort von ihren Hertzen nehmen/damit sie nit glauben und selig werden. Dann wo GOTT sein H. Wort jemand durch den Prediger ins Hertz säet / so eilet der Satan damit ers hindere daß nichts Guts daraus werde. Er leidet endlich wie wol ungern daß GOttes Wort geprediget werde/wendet aber allen Fleiß an damit es keine Frucht bringe/das ist/damit keine gute Wercke/und ein recht Christliches Leben drauf erfolge. Am Hören gehet ihm nit so viel ab als am Leben und Ubung. Er weiß daß aus dem Gehör der Glaube im Menschen herrühre/darum ist er nit faul das angehörte und eingenommene Wort GOttes aufzuheben / welches wann ihm glingt ist Glaub und Seligkeit verschertzet. Darum sagt Christus damit sie nit glauben und selig werden.

A

C Secundũ genus.

Die aber auf den Felsen seynt die/wann sies hören / nehmen sies mit Freuden an ꝛc. S. Matthäus sagt; Der aber auf das Steinigt gesäet ist/

der

der ists der das Wort hört / und bald mit Freuden aufnimmt / aber er hat nit Wurtzelen / ist kurtzwährig / wenn sich Trübsal und Verfolgung erheben / um des Worts willen / so ärgert er sich bald. Wo nit Wurtzel / das ist / kein rechter Anfang und Grund beym Menschen ist / darf man sich keines guten Fortgangs und Ends vertrösten. Ob sich schon die steinerne Hertzen anlassen als ob sie die Geringste nit seyn wollen / ists doch vergebens. Wann die heisse Sonne der Verfolgung beginnt zu stechen / sicht man was sie vor Wurtzelen haben. Verfolgung prüfet die Christen / wer die ausstehet der hat Wurtzel und kan gerathen. S. Petrus vergleicht unsere Verfolgung der Hitze Ep. 1. v. 4. Da er also schreibt: Charissimi nolite peregrinari in fervore qui ad tempus vobis fit, quasi novi aliquid vobis contingat; sed communicantes Christi passionibus gaudete, ut & in revelatione gloriæ ejus gaudeatis exultantes. Diese Wort sollen wir bedencken so werden wir im Leiden geduldig seyn und uns nit ärgeren und fallen. Wider welche Aergernuß Christus vorhero dißfalls geredet hat: Joan. 16. Hæc locutus sum vobis ut non scandalizemini. Absque Synagogis facient vos, sed venit hora ut omnes qui interficit vos, arbitretur obsequium se præstare Deo. Wer nun nit leiden wolte / wäre lieber kein Christ worden / aber was steinigt ist / thut nit anderst. D

Ein anders fällt unter die Dörner. Mein GOtt wie mannicherley Zuhörer seynt des Worts GOttes / da es doch nit bey allen angelegt ist! Das aber unter die Dörner fiel / seynt die / welche / das Wort hören / und gehen hin / und werden von den Sorgen und Reichthum und Wollüsten dieses Lebens erstickt / und bringen keine Frucht. Verstehet ihr das ihr Reiche? Seyt versichert daß euch der HErr dieses nit zum Verderben sondren zur Seligkeit aufgelegt habe / Er weiß deine Fehler welche dich von der Seligkeit verhindren können / ist darum besser daß er dich warne als daß er dich uhrplötzlich hinab zum reichen Mann in die ewige Qval und Pein fahren lasse. Magst dus nit hören? wird doch die Kirch ihr predigen drum nit lassen / du aber wirst einmal wünschen du wärest der unseligst Bettler gewesen. Höre aber die Wort des HErren / Matth. 19. v. 21. Vade & vende quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in cœlo. Nackend soll man dem blossen Christo folgen / damit man selig werde. Beati pauperes, sagt Er Luc. 6. v. 24. Væ divitibus. Luc 12. v. 18. War dem Reichen alles zu klein / sagte zu ihm selbst: Anima mea habes multa bona &c. bibe, epulare. Was folget? Stulte sagte GOtt zu ihm / hac nocte repetent à te animam tuam, quæ autem parasti, cujus erunt? Luc 16. Non potestis Deo servire & mammonæ. Willst du nun GOTT dienen und dem Mammon zugleich / so gibst du an Tag daß du GOttes Wort gehört / du hast diesen Tertium genus. E

herzlichen Samen empfangen/ allein / weil der Mammonsdienst mit dem Dienst GOttes nit bstehen kan / muß er bey dir ersticken. Dann wo dein Schad ist/dar ist dein Hertz auch Matth.6. Soll dann dieser unaussprechliche Schad verhütet werden so gedenck zum wenigsten / und laß dich den David überreden Ps. 36. v. 16. Melius est modicum justo super divitias peccatorum multas. Oder mercke die Wort der ewigen Warheit: Quid prodest homini si universum mundum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur.

Quartum genus auditorum.

Komme endlich zum guten Erdboden welche seynt die / die das Wort hören / und es behalten in einem feinen und sehr guten Hertzen und bringen Frucht in Gedult. So ist dann GOTT Lob der Samen auf eine gute Erden gefallen/allwo er unverrückt bleibt / wol verwahrt in unseren Hertzen um und um verschlossen/ also/ daß kein Jüdischer darzu kommen könne / kein Ketzerischer herzu schleichen/keine Veränderung der Zeit das geringste schaffen/warum er dann nach Wunsch und Begehren aufgehet/und nit allein aufgehet/sondren auch hundertfältige Frucht traget/das ist gute Wercke bringt/ um derentwillen der Same in unsere Hertzen gefallen ist. Same ist der Anfang/aber Frucht ist das End. Um der Frucht willen säet der Baur/um der Wercke willen lehret der Prediger/wann die Wercke nit folgen so hat er umsonst geprediget / gleichwie der Baur seinen Samen umsonst gesäet hat/ wann nichts darvon gewachsen noch einzuschneiden gefunden wird.

Epilogus.

Schliesse es dann mit den Worten: Da Er das sagte / rieff Er / wer Ohren hat zu hören/der höre. Als ob Er sagen wolte: O ihr Menschen bedenckt was ich jetzt rede / eur höchstes Heil/eure ewige Glückseligkeit/ Wolfahrt und Glory ist dran gelegen. Es ist zwar eine Bäurische Gleichnuß/ das jenig aber so sie mitbringt ist die eintzige Ursach warum einer verdammt/ der ander selig wird. Verdammt werden/ bey welchen das angehörte Wort vorgemelter Gstalt keine Frucht bringt / selig werden / bey welchen es hundertfältige Frucht bringt der guten Wercken / eines frommen Gottsförchtigen Christlichen Lebens/ folgents nach dieser Trübsal des ewigen Lebens. Amen.

(O)

CONCIO III.

Interrogabant autem eum discipuli ejus quæ esset hæc parabola. Luc. 8.

Welche seynt die Sehende die nit sehen/und die Hörende welche nit hören.

DAß die Jünger Christum fragen/ wie die vorgebrachte Gleichnuß zu verstehen/ gibt den schlechten und ungelehrten Layen ein herrliches Lehr-Stück/ daß sie nemlich/ was ihnen unbewust / von den Gelehrten fragen sollen; immer hingehen / Predige/ Christliche Lehr und Ermahnung hören/ lesen/ aber nit recht verstehen/ bringt keinen Nutzen. Darum ich dann nothwendig erachte E.L.V.A. ernstlich zu ermahnen/ sich dergestalt in allem zuverhalten / damit sie auch endlich verstehen mögen/ und seyn die Sehende welche nit sehen / und die Hörende die nit hören. Sie wollen fleissig aufmercken. A

Ein Elend und Schand ists / daß manniger Mensch 20. 30. 40. Jahr zur Predig ꝛc. gangen ist/ GOttes Wort angehört hat/ weiß dannoch nichts/ und verstehet nichts/ also/ daß wann man ihn fragt/ von diesem oder jenem/ ist er noch wie ein Kind/ dessen Antwort ist: Ich weiß nit. Mein was hast du dann gelernet? Was hast du gethan bey der Predig? Ist das nit ein Schand / daß da mannige Juden/ Lutherische und Calvinische Kinder von ihrem Talmut / und verlogner Lehr hintersich und fürsich wissen daher zu plauderen/ als wanns ihm eingegossen wäre. Dein Kind solte dich fragen wie Deut. 6. v. 20. Quid sibi volunt testimonia hæc, & ceremoniæ, atque judicia quæ præcepit Dominus noster nobis. Und du weists selbst nit. Ey so lernet dann/ mercket/ fraget / man muß endlich wissen / was hilfft sonst Predigen und Lehren? Wisset ihr nit/ so fraget/ fragen ist keine Schand/ sondren nit wissen was zu wissen ist/ das ist Schand.

Die Jünger Christi verstunden die Gleichnuß wol / weil sie aber nit wusten was Er damit andeuten wolte/ fragten sie Ihn darum/ und habens auch erfahren. Dann Er antwortet und sprach: wie Matthæus meldet c. 13. v. 11. Weil euch gegeben ist die Gleichnussen des Himmelreichs zu verstehen/ ihnen aber ists nit geben/ dann wer hat/ dem wird gegeben werden: Wer aber nicht hat/ von demselben wird auch genommen werden was er hat. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnuß / dieweil sie sehent nit sehen/ und hörent nit hören noch verstehen. Und es wird an ihnen erfüllet B

werden die Weissagung Isa. der da spricht: Mit dem Gehör werdet ihr hören und nit verstehen: Und mit den Augen werdet ihrs sehen und doch nit sehen. Dañ das Hertz dieses Volcks ist dick worden/ und sie hören schwerlich mit ihren Ohren/ und verschliessen ihre Augen: auf daß sie nit dermaleins mit den Augen sehen/ und mit den Ohren hören/ und mit dem Hertzen verstehen/ und sich bekehren/ damit ich sie gsund mache. Aber selig seynt eure Augen/ weil sie sehen/ und eure Ohren/ weil sie hören.

Christus erat locuturus in parabolis quam Judæi non erant interrogaturi, nec intellecturi.

Also ists Andächtige! Christus der HErr solt seinen heiligen Mund in Gleichnuß aufthun/ Ps. 77. v. 2. Aperiam in parabolis os meum, loquar propositiones ab initio. Wie David in der Person Christi gesagt hat. Den Jüngeren die Ihn fragten/ sagte Er: Vobis datum est &c. als wolte Er sagen: Liebe Jünger/ weil ihr mich um den Verstand/ Auslegung und Deutung meiner Rede fraget/ gebührts euch zu hören. Grosse Geheimnussen und verborgene Ding vom Reich GOttes/ das ist von Göttlichen Sachen/ ligen unter der Gleichnuß verborgen/ welche niemand wissen kan. Ich sage sie dann. Wisset derowegen: Die Juden sollen noch zur Zeit nichts davon wissen/ weil doch alles an ihnen verlohren ist. Sie müssen die Prophezeihung Isa. 6. v. 9. wahr machen: Mit den Ohren werden sie hören und nit verstehen/ mit den Augen werden sie sehen und nit sehen. Indem sie mich haben reden hören vom Säemann/ Samen/ Erden/ Felsen/ Dörneren ꝛc. wissen doch nit was ich will andeuten/ fragen doch nit/ verachten meine Red/ seynt demnach unwürdig zu hören/ was ich euch jetzt will offenbaren/ wann ich ihnen schon viel auslegte/ und auf das Neue Testament deutete/ würden sies dannoch wegen ihrer Hartnäckigkeit ihrer Augen/ Ohren und Hertzens verachten/ und als Teufels-Werck verdammen. Hierauf redet Joannes am 12. cap. v. 40. eben aus gedachtem Propheten Isaia: Excæcavit oculos eorum, & induravit cor eorum, ut non videant oculis, & non intelligant corde, & convertantur, & sanem eos. Und der Apostel/ Act. 28. v. 26. da er den Juden geprediget hatte/ und nach einander furtgiengen/ einer glaubte/ der ander nit. Bene Spiritus &c. locutus est per Isa. &c. Aure audietis & non intelligetis, & videntes videbitis & non perspicietis, incrassatum est enim cor populi hujus, & auribus graviter audierunt & oculos suos compresserunt, &c. Ich habe leider Sorg/ A. A. dieser Ort von den Evangelisten und Apostel so fleissig angezogen/ sey noch nit gar erfüllt.

Hos hæretici sequuntur.

Von Juden solls gnug seyn welche an ihrer Maß noch stets füllen. Leider GOttes seynt auch unter den Christen/ welche obgedachte Prophezeihung wahr machen. Fürnemlich die Ketzer/ welchen zu wünschen dermaleins ihre Augen aufgiengen und recht sehen/ ihre Ohren sich eröffn

ten und recht höreten und recht verstünden/ nur die eintzige heutige Parabel vom Samen des Göttlichen Worts/ welches indem es fällt auf den Weg/ auf Felsen/ in die Dörner/ bringts keine Frucht/ womit GOtt dem HErrn wenigst gedienet ist/ dann Er will daß es Frucht tragen soll/ es muß dann das Thun/ die Wercke darbey seyn. Mein GOtt und HERR wie verstopffen die Ketzer allhie ihre Ohren/ wie drucken sie zu ihre Augen/ was erzeigen sie nit für steinerne Hertzen! Was kan der Sohn GOttes klärlicher sagen als dieses Matth. 7. v. 21. Nicht ein jeglicher der zu mir sagt: HErr HErr wird zum Himmelreich hinein gehen/ sondren wer den Willen meines Vatters thut der im Himmel ist / der wird zum Himmelreich hinein gehen. Wiederum Luc. 6. v. 46. Was nennet ihr mich aber HErr HErr: und thut nit was ich euch sage? Was ist klärer als diß im heutigen Evangelio: Das aber auf dem guten Land/ seynt die/ welche das Wort GOttes hören/ und behaltens in einem feinen und sehr guten Hertzen/ und bringen Frucht in Gedult. Luc. 8. v. 20. wurde Christo gesagt: Deine Mutter und deine Brüder stehen draussen/ und begehren dich zu sehen. Wisset ihr A. A. was Christus habe zur Antwort geben? Er antwortet und sprach zu ihnen sagt Lucas: Meine Mutter und meine Brüder seynt diese/ die GOttes Wort hören und thun. Luc. 11. v. 27. erhub ein Weib unter dem Volck ihre Stim̃ und sprach zu Christo: Selig ist der Leib der dich getragen hat/ und die Brüste die du gesogen hast. Auf dieses sagt Christus wieder: Freylich/ selig seynt die GOttes Wort hören und das behalten. Joan. 13. da Christus seinen Jüngren die Füß gewaschen / und hiemit ihnen ein Exempel geben/ sagt Er: So ihr solches wisset/ so werdet ihr seelig seyn / wofern ihrs thut.

Bonorum operum necessitas.

Von der Wahrheit selbst will ich schreiten zu denen welchen befohlen der gantzen Welt das Wort GOttes/ die wahre Lehr/ den wahren Glauben zu predigen. Rom. 2. v. 13. sagt der Apostel mit ausdrücklichen Worten: Non enim auditores legis justificabuntur apud Deum, sed factores legis justificabuntur. Diesem Lehrer der Heyden fällt bey der H. Jacobus c. 1. v. 22. seyt aber Thäter des Worts / und nit Hörer allein/ damit ihr euch selbst betrüget. Dann so jemand ein Hörer des Worts ist / und kein Thäter: den wird man einem Mann gleich achten / der sein natürlich Angesicht im Spiegel beschaut. Dann nachdem er sich beschaut hat/ gehet er weg / und vergist alsbald wie er gestalt war. Wer aber das vollkommne Gesetz der Freyheit durch und durch beschaut/ und in demselbigen verbleibt/ und wird nicht ein vergeßlicher Zuhörer / sondren ein Thäter des Wercks/ der wird durch sein Werck seelig werden. So ists dann mit dem Zuhören nicht allein gethan A. A. die That muß folgen / gleich wie der Glaub

E

F

ohne

ohne Liebe nichts/ oder todt ist. Dahero sagt der Heil. Ambros. daß de billig den Glauben verliere/ der die Lieb nicht übet / das ist / der Glau sey ihm vor GOTT nichts nutz. de vocat. Gent. l. 2. c. 2. An welchem Ort er auch sagt / daß die zur lincken Seiten (Matth. 25. vom Talent den Glauben von GOTT empfangen/ wären aber in Übung der Lieb nit gewesen / non damnati de munere non servato, sed de non aucto, sag er. So ist dann nach Lehr S. Ambros. der Glaub das von GOTT em pfangene Talent / welches wanns durch die gute Wercke nit vermehrt wird / den/ ders empfangen/ nit kan selig machen / wann wirs auch schon mit ins Grab tragen.

Diß hören und lesen die Ketzer / sie seynt Luthers oder Calvini Nachfolger / sie schreiens auch von den Cantzlen / nichts destoweniger bleiben sie in ihrer verlognen Lehr und Glauben stecken/ es ist mit unserem Thun verlohren/ verdienen nichts dann lauter Zorn/ der Glaub macht allein gerecht/ die Wercke seynt des Nächsten Knecht. Betrachtet A. A. was ich von Thun und Wercken aus dem Göttlichen Wort gesagt / und dieser Lügen-Lehr / und erkennt/ ob nit diese Ketzer die Maß der Jüden auch anfüllen helffen/ damit auch an ihnen wahr werde der Spruch Is. 6. v. 9. Audite audientes & non intelligite, & videte visionem & nolite cognoscere. Excæca cor populi hujus, & aures ejus aggrava, & oculos ejus claude, ne forte videat oculis suis, & auribus suis audiat, & corde suo intelligat, & convertatur & sanem eum.

DOMINICA QUINQUAGESIMÆ.

Concio I.

Cœcus quidam sedebat secus viam. Luc. 18.

Sittliche Lehrstück von der Cur des Blinden.

A Breve exordium.

SAnn ich der Sach recht nachsinne A. A. so finde ich im heutigen Evangelio neben dem Vorspiel der allertraurigsten Tragœdi eine fröliche Comödi von der Cur eines Blinden. Die fürnehmste Person vertritt der Heyland und Erlöser der Welt Christus der Sohn des Allerhöchsten. Die andere ein blinder Bettler welchem Christus auf sein flehentlichs Anhalten/ Bitten/ Ruffen und Schreien/ sen

en/ sein voriges Gesicht/ und ein paar heller Augen mittheilt. Wollen sehen wie diß vom Anfang bis zum End abgeloffen.

Cœcus quidam sedebat secus viam. Da Christus der HErr nach Jerusalem reisete durch sein bitter Leyden und Sterben das Menschlich Geschlecht zu erlösen/ den erzürnten Himmelischen Vatter mit seinem unschuldigen Blut zu versöhnen/ und allbereits bis zur Stadt Jericho kommen war/ saß ein Blinder am Weg/ welcher bettelte/ und da er hörte ein Stümmel des vorübergehenden Volcks/ forschete er was das wäre/ da er dann berichtet wird/ JEsus von Nazareth gehe vorüber. O glückselige Erkündigung! und er rieff und sprach: JEsu Du Sohn Davids erbarm dich meiner. Die aber vornan giengen/ vermeinent es sey wider die gebührende Reverentz gegen ihren HErren das ihm ein Bettler dergestalt unhöfflich zuschreie/ bedroheten ihn er soll schweigen/ er aber rieff vielmehr/ Du Sohn Davids erbarme dich meiner. Es war warlich schreiens noth A. A./ es war Zeit/ und bettlen gar keine Schand/ hätte er hie geschlaffen/ diese gewünschte Zeit versaumbt/ wär er die Zeit seines Lebens ein armseliger Mann blieben. Er war ein Bettler wie andere/ aber über andere/ welche nit so wol bettlen konten/ andere bettleten nemlich um Brod/ andere um Geld/ andere um etwas anderst/ dieser um nichts deßgleichen/ nur allein um die eintzige Barmhertzigkeit GOttes. Cœcus intelligit JEsum transire.

Ein seliger Bettler der sich so reich bettlet/ aber wo hat er also bettlen gelernet? Zweiffels ohn ist er ein gebohrner Jud gewesen/ und hat offt in der Synagog lesen hören wie der Messias aus dem Geschlecht David soll gebohren werden. Als aus dem Propheten Jeremia c. 23. v. 5. Ecce suscitabo David germen justum, & regnabit Rex, & sapiens erit, & faciet judicium & justitiam in terra. Es kommen die Tage daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken werde. Und der König wird herrschen und weis seyn/ er wird auch Recht und Gerechtigkeit thun auf Erden. Und c. 33. v. 15. In tempore illo germinare faciam David germen justitiæ. Zu derselben Zeit will ich dem David das Gewächs der Gerechtigkeit aufgehen lassen. Aus dem Propheten Ezech. c. 34. v. 23. Et suscitabo super eas pastorem unum qui pascat eas servum meum David. Und ich will einen Hirten über sie erwählen der sie weiden soll/ meinen Knecht David. Aus dem Oseæ c. 3. v. 5. Et quærent Dominum Deum suum & David Regem suum. Sie werden den HErren ihren GOTT/ und David ihren König suchen. Amos 9. v. 11. In die illa suscitabo tabernaculum David quod cecidit. An demselbigen Tag will ich die Hütten Davids wiederum aufrichten die zu Boden gefallen ist. So bekennen auch die Phariseer zur selben Zeit Messias oder Christus sey der Sohn David Matth. 22. und Rom. 1. der- Quæ sunt occasio ut JEsum inclamavit.

Fides illi de Christo

entwegen dieser Bettler nit allein Christi Menschheit bekennt / sondren auch daß Er der wahre Messias sey / in dem er sagt JESU Du Sohn Davids. Seine Gottheit hat er bekennt in dem er spricht: Erbarm dich mein. Dann wo er nit glaubt hätte JEsus von Nazareth wäre der rechte Messias und folgends der Sohn GOttes / weil solches die Propheten bezeugten / und dessentwegen helffen könne / hätte er ihn mit solcher Begierd nit angeruffen. GOtt rufft man an um Barmhertzigkeit. Der Mensch kan nit helffen darum ist er nit anzuruffen und wird nit angeruffen als nur um Vorbitt. Erkennt dann daß JEsus Messias und wahrer GOtt sey / rufft er zu: JEsu fili David miserere mei. Ein kurtzs Gebett welches einem jeglichen leicht zu behalten. Er sprichts zweymal / und hätte es wol neunmal gsprochen / ehe er hätte Hülffloß blieben seyn wollen / er kehrt sich an kein Drohung des Volcks / eine solche Begierd zu GOtt in der Noth hätte mit Schlägen nit können eingehalten werden / weniger mit Worten. Darum soll sich auch kein glaubiger Mensch vom Gebett nit abschröcken noch einigerley Weis verleiten lassen / sondren nach dem er Göttlicher Gnaden bedarff / getröst betten und flehen bis ihn GOtt erhöre. Wie David gethan sprechent er wolle nit ablassen / zu GOtt zu ruffen bis Er gnädig werde: Und doppelte drauf sein Gebett Ps. 123. Sey uns gnädig HErr sey uns gnädig. Deßgleichen im Neuen Testament Matth. 14. das Canäneisch Weiblen / und hat Hülff funden. Last uns nun die andere Person dieser Comödi / Christum die Göttliche Hülff ansehen. JEsus aber stund still / hieß ihn zu sich führen / fragt / was wilt du das ich dir thun soll? Er sprach: HErr daß ich wieder sehen möge. Und JEsus sprach sihe wieder ꝛc. A. A. wie geneigt ist GOtt menschlicher Nothdurfft Hülff zu leisten. Er stehet still / gehet nit fort / Er hab dann erst des Armen Klag und Noth vernommen. O ihr Könige / Fürsten und Herren folget diesem HErren / haltet still / reiset nit fort bis ihr das Klagen der Unterthanen angehört / sie schreien um Recht und Gerechtigkeit / die ihnen von den verordneten Räthen nit mitgetheilt wird. Sie schreien um Erleuchterung der schwären Schatzung und unerträglicher Diensten ꝛc. erhöret diß Weheklagen / erkennt was recht ist / errettet den Unterdrückten / straffet den Frevel eurer Lieben / nit Getreuen / sondren Ungetreuen / thut Hülff den Nothleidenden / nach dem Exempel dessen / aus dessen Gnad ihr Herren seyt. Er stehet still um eines Bettlers willen / läst ihn zu sich ruffen / fragt ihn was er verlange. Da der Blinde solche Gütigkeit spüret / drückt er geschwind loß: Domine ut videam, das ist mein eintzigs Verlangen / die Blindheit hat mich zum Bettler gemacht / könnte ich sehen wolte ich mit schwerer Arbeit mein Stücklen Brod gern verdienen. Kaum hat er ausgeredt / alsbald wird geholffen: Respice, fides tua te salvum fecit. Et

Fervor orationis.

Christi promptitudo ad auxiliandum.

Et confestim vidit, & sequebatur illum manifestans Deum. Daß ein grosser starcker Glaub in diesem Blinden gewesen / zeigt an sein eifrigs Gebett / und daß da er geruffen wurde / so eilends auf war / womit er sagen wolte: Ich glaub Er werde mich nit verachten / sondren seine Gnad reichlich mittheilen. Solcher Glaub hat dem HErrn so wol gefallen daß Er selbigen mit einem guten paar Augen compensirt hat. So hat nun der Blinde sein Gesicht wieder / wer ist frölicher als er? Was thut er aber weiters? Daß er glaubt habe / bezeugt die ewige Warheit selbst. Aber darbey bleibs nit. Er ist JEsu auch als ein Jünger nachgefolget. Das ist billig: Wir haben von Christo Hülff / Heil / und Trost durch unseren Glauben / über das sollen wir seinem Gebott und Befelch folgen / seine als unsers lieben Hirten Stimm hören / thun und lassen / nit wie unser Fleisch und Sinn / sondren sein Göttlicher Will erfordert. Lernet dann ihr Glaubige / dieser Blinde folget nach erhaltenem Gesicht Christo / nit allein auf dem Weg das ist im rechtschaffnen Leben / sondren ehret auch GOtt in Christo / mit Loben / Predigen / Rühmen und Dancken / und was sonst zum Dienst GOttes gehört. Fides cæci. Accepto lumine oculorum sequitur Christū.

So haben wir dann an diesem Blinden ein rechts Exemplar wie wir uns zu verhalten haben / wann wir GOtt wolgefällige Christen seyn wollen. Erstlich sollen wir uns dahin setzen und der Natur Blindheit und Armut erkennen / und darum GOtt offt um Barmhertzigkeit anruffen und in aller Warheit erleuchtung von Ihm empfangen. Zum anderen sollen wir nach empfangner Gnad unsere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit geben / unserem HErren und Helffer im Christlichen Wandel nachfolgen / fleissige getreue und fürtreffliche Diener GOttes im Christlichen Tugenden und guten Wercken. Darauf man endlich von Jericho dieser zeitlichen beständigen Veränderung kommt nach dem Himmelischen glückseligen Jerusalem / das ist / Anschauung des immerwährenden ewigen Friedens. Das Jüdische Volck hat diese heilsame / lustige und fröliche Comödi / und Göttliche Wunderzeichen gesehen bey der Stadt Jericho / und GOTT dem Allerhöchsten Lob und Ehr geben. Omnis plebs ut videt, dedit laudem Deo. Weil sie allda in JEsu von Nazareth GOttes völlige Macht erkennt haben. Wir / das wahre Christliche Volck / haben es nit gesehen / auch keins aus allen / glauben nichts destoweniger diß und andere alle viel gewisser / als ob wir sie gesehen hatten / und geben auch darum in wahren Glauben GOTT dem ewigen HErren Lob / Ehr / und Danck hie und zu ewigen Zeiten. Amen. Hunc sequamur.

CONCIO II.

Cœcus quidam sedebat secus viam. Luc. 18.

Cur eines blinden Ketzers vom Glauben und Wercken.

A Cœcitas grande malum.

DA einsmals der Welt Heyland/ laut des 18. Capitels Lucæ nit weit von Jericho war/ ist ein Blinder am Weg gefunden/ welcher da er verstanden daß JEsus vorüber gehe/ angefangen zu ruffen: JEsu Fili David miserere mei. Et qui præibant, increpabant eum ut taceret. Ipse verò multò magis clamabat. Als wann sie keinen Zaum/ sondren Sporen angelegt/ nit Wasser/ sondren Oel ins Feur gossen/ also haben sie ihn nit allein vom Ruffen nit eingehalten/ sondren mehr angereitzet. Wann man einiger Sach halben gestrafft wird pflegt man darvon abzustehen/warum thut das dieser Blinde nicht? Darum weil er wuste was vor ein Elend sey die Blindheit. Was vor ein Gut that sehen können. Ein blinder Mann ein armer Mann/ sagt das Sprichwort. Tob. 5. v. 12. Da Raphael zum blinden Tobia sagte: Gaudium tibi sit semper. Sagt Tobias: Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo & lumen cœli non video. Also macht die Blindheit alles bitter/und verändert Freud in Traurigkeit Darum sich dann Christus dieses Blinden erbarmet und ihn sehend gemacht hat mit diesen Worten: Respice, fides tua te salvum fecit. Et confestim vidit &c. Die Cur dieses Blinden in welcher er sehend worden hat viele tausend blind gemacht. A. A. ist das nit zu verwundern! Welche aber? unsere liebe Lutherische. Weil sie geistlicher Weis durch diese Cur blind worden/ will ich mich unterstehen selbige wieder sehend zu machen/ will ihnen Brill und Kertzen geben/ wollen sie einen Weg nit sehen; so weiß ich nit zu helffen. Der Brill soll seyn ihr erleuchteter theurer Mann Martin Luther/ das brennende Liecht das hellscheinende Göttliche Wort/ von welchem David Psal. 118. v. 10. Lucerna pedibus meis verbum tuum, & lumen semitis meis, Wolan dann im Namen des HErren.

B Fides non sola salvificat.

Daß Christus zum heutigen Blinden gesagt; Fides tua te salvum fecit, macht einmal blinde Lutheraner; dann sie hieraus schliessen diesen ihren Glaubens-Artickel: Der Glaub sey allein gnug zur Buß und Seligkeit/ die Wercke seyn nur allein Früchte des Glaubens und der Buß. Wegen dieser Ursach seynt sie blind/ sehen nit das Liecht der Warheit/ sitzen neben dem Weg/ dann sie von dem Weg zur Seligkeit vom Catholischen

Glau-

Glauben abgewichen / irr gehen zum ewigen Verderben. Ein Liecht her dann: Ezech. 18. v. 21. fordert GOtt mehr zur wahren Buß als den Glauben. Dann sagt Er: Si impius egerit pœnit. ab om. pec. s. quæ oper. est, & custodierit omnia præcepta mea, & fecerit judicium & justitiam vitâ vivet, & non morietur. So kan dann der Glaub zur Buß helffen aber nit allein gerecht machen / es ist nit gnug / daß sich der Sünder durch den Glauben zu GOtt wende allein / sondren auch durch die Liebe Joan. 3. Qui non diligit manet in morte, folgends in der Ungerechtigkeit / dann aus der kommt er nit / er wende sich dann ab von den Sünden. Ezech. 18. v. 27. Cum avertit se impius ab impietate sua quam operatus est & fecerit judicium & just. ipse animam s. vivificabit So gehört dann mehr zur Buß und Lebendigmachung des Sünders; nemlich daß er sich abwende von seiner Ungerechtigkeit / daß er sich wende zur Haltung aller Gebotten GOttes / und die Lieb GOttes. Folget das nit? ich wills probiren: Der Sünder wird lebendig / welcher sich abwendet von seiner Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit / ein solcher Sünder ist aber der / welcher auf Catholische Weis Buß thut / der wird dann lebendig. Hingegen ists nit ein solcher Sünder welcher auf Lutherisch Buß thut / so wird der dann nit lebendig. Item qui non diligit manet in morte, die büssende Lutherische lieben nit / so bleiben sie dann im Tod / ja was mehr ist / sie können nit rechte Buß thun / ihrer eigenen Lehr nach / dann sie lehren der Mensch könne sich unmüglich von aller tödtlichen Ungerechtigkeit abwenden / weil er sich von seiner eigenen Begierlichkeit nit könne abwenden.

Wiederum sagen sie / sie können alle Gebot GOttes nit halten / welchen Vorsatz doch GOtt beym Ezechiel erfordert / so können sie dann nit lebendig werden. So bleiben sie dann nach eigenem Urtheil im Tod. Zuletzt / wann sie also unvollkommen / so befleckt durch den eintzigen Glauben Krafft Göttlicher Gnad gerecht würden / folgete: sie wären mit GOtt verbunden und zugleich von GOtt abgesondert / welches nit bestehen kan / durch den Glauben wären sie mit GOTT verbunden / durch ihre Begierlichkeit aber abgesondert. Perversæ cogitationes separant à Deo Sap. 1. v. 3. Ist das nit eine hellscheinende Fackel / welche einem jeglichen / welcher nit mit Fleiß blind seyn will / leuchten solte? Ihr blinde liebe Lutherische (ich hab deren in meiner nechsten Blut-Freundschafft / es ist mir leyd daß sie blind seynt) ihr bedient euch vergebens der Worten Christi im Heil. Evangelio / respice, Fides tua te salvum fecit. 1. Weilen alles angehet die leibliche Gesundheit / welche zu erlangen der Glaub allein kräfftig gnug seyn kan / nit aber zur Gsundheit der Seelen. 2. Wann schon allhier die Gesundheit dem Glauben zugeschrieben wird / wird sie doch dem Glguben nit allein zu-

geschrieben/ wie ihnen die Lutherische einbilden/ sondren einem solchen Gla
ben wie dieser Blinde gehabt hat. Dann Christus hat nicht gesagt: Fid
te salvum fecit, sondren fides tua te salvum fecit. Dein / das ist ein so
cher Glaub/ wie du jetz erzeigt hast/ mit Bitten / Ruffen / Verharren un
D Eifer. Dann da sie ihn bedroheten / rieff er noch vielmehr. So seyn
dann neben dem Glauben allhie viel gute Wercke gewesen. Der Glau
zwar/ dann er glaubt hat / daß er von Christo könne sein Gesicht erlangen
es war das Gebett: JEsu Fili David miserere mei, es war die beständig
Verharrung / qui præibant increpabant eum ut taceret, ipse verò multo
magis clamabat. Es war die äusserliche Bekanntnuß des Glaubens/ dann
er bekannte Christus sey der Sohn Davids/ nemlich der versprochne Mes
sias von dem Geschlecht David. Es war die Liebe und Hoffnung ohn wel
che er den Sohn Davids nit bekennte/ noch mit dem Gebet die Gsundhei
von Ihm begehrte. Dann wer liebet der bekennt / und wer hoffet/ de
bittet. Ist nun nit ein Lutheraner blind / welcher sitzet neben dem Weg
der Catholischen Warheit / welcher allein zum ewigen Leben führet? Da
habt ihr das hellscheinende Liecht des Göttlichen Worts/ jetz will ich euch
den Brill auch auffetzen. Die wahre Catholische Kirche von welcher ihr
seyt abgetretten/ hat allezeit gelehrt/ und an allen Orten/ der Glaub nit al
lein/ sondren auch Liebe/ gute Wercke/ und Haltung der Geboten GOttes/
seynt nothwendig zur Buß und Seligkeit.

S. August. (welcher im 4. Sæculo gelebt hat / da nach Bekanntnuß
der Lutheraner selbst / die Römische Catholische Kirche die wahre Kirche
gewesen ist) sagt l. de grat. & lib. arb. c. 7. Homines non intelligentes
quod dicit Apostolus: arbitramur hominem justificari per fidem sine o-
peribus legis, putaverant eum dicere sufficere homini fidem etiamsi male
vivat & bona opera non habeat, quod absit ut sentiret vas electionis.
E Wiederum in tract. 72. in Joan. Operante in nobis Christo cooperamur
salutem æternam, ac justitiam nostram, wie dieses? Dann sagt er / GOtt
macht uns gerecht in uns / damit wir auch darzu thun sollen. Und über
den 93. Psalm. Es ist keine andere Gerechtigkeit des Menschen in diesem
Leben/ als durch den Glauben leben welcher durch die Lieb wircket. Ep. 187.
Pia fides sine spe & charitate esse non vult, sic igitur homo fidelis debet
credere quod nondum videt, ut visionem & speret & amet. S. Bern. hat
gelebt An. 1130. der sagt: Serm. 2. de resurr. Dom. Gleich wie man das
Leben dieses Leibs erkennt aus der Bewegung/ also auch das Leben des Glau-
bens aus den guten Wercken. Derhalben ist die Seel zwar das Leben
des Leibs/ durch welche er bewegt wird und sein Gefühl hat / die Liebe aber
ist das Leben des Glaubens/ dann durch diese wircket er/ wie du liest beym
Apostel:

Apostel: Fides quæ per dilectionem operatur. Mit einem Wort: Die Catholische Röm. Kirche hat vom Glauben / Liebe und guten Wercken also gehalten allezeit und an allen Orten. Was aber die Kirche allezeit / und an allen Orten geglaubt und gehalten / das ist wahr und unwidersprechlich / diß lehrt und bekennt Luther selbst / An. 1532. Tom. Jen. Germ. pag. 490. Den es fährlich ist und erschröcklich / etwas zu hören oder zu glauben / wider das einträchtig Zeugnuß / Glauben und Lehr der gantzen Heil. Christlichen Kirchen / so von Anfang her / nahe über 1500. Jahr / in aller Welt einträchtiglich gehalten hat / (zu der Zeit war die Römisch-Catholische Kirche / von welcher nit abzuweichen / sich die Lutherische damals mehr als einmal mit Siegel und Briefen verbunden / aber nit gehalten /) wenns ein neuer Artickel wäre / und nit von Anfang der Heil. Christlichen Kirchen / oder wäre nit bey allen Kirchen / noch bey der gantzen Christenheit in aller Welt einträchtiglich ghalten / (wie dieser Artickel vom Glauben und guten Wercken geschehen ist /) wäre es nit so fährlich und schröcklich davon zu zweiffelen / oder disputiren / obs recht sey; nun er aber von Anfang / und so weit die gantze Christenheit ist / einträchtiglich gehalten ist / wer nun dran zweiffelt / der thut eben so viel / als glaube er keine Christliche Kirche / und verdambt damit nit allein die Christliche Kirche als eine verdambte Ketzerin / sondren auch Christum selbst / mit allen Apostlen und Propheten. Nun ist die Catholische Röm. Kirche so viel hundert Jahr die wahre Christliche Kirche gewesen / und bis auf heutige Stund können die Lutherische nit beybringen die Zeit da sie abgefallen / die Person welche abgefallen / keinen Menschen der sich darwider gesetzt / und die Christliche Kirch verthätigt hätte / und ist in dieser Kirchen von Anfang / und an allen Orten einträchtiglich vom Glauben und guten Wercken ghalten worden / wie wir Catholische noch halten / weil dann die Lutherische disputiren obs recht sey / so verdammen sie die Kirche / Christum mit allen Apostlen und Propheten. Ist das nicht Liechts und Brills gnug? Vielleicht einem wol / dem andren nicht; dafür kan ich nit / dem es nit gnug ist / gebe ich diß Sprichwort zum Beschluß:

Was hilfft dem Kertze und Brill / welcher nit
sehen will.

CON-

CONCIO III.

Et implebuntur omnia quæ ſcripta ſunt. Luc. 18

Die Prophezeyhungen vom Leyden CHriſti ſeynt erfüllt.

A

Eliebſte Jünger/will Chriſtus der HErr ſagen: Ihr ſehet daß wir nach Jeruſalem reiſen / in welcher Stadt wir vorhin offt geweſen/es iſt aber nie geſchehen / was dißmal vorhanden. Jetzt iſt die Zeit dar/daß alles/ was durch die Propheten von des Menſchen Sohn geſchrieben / erfüllt werde / und zum End komme / was der Himmeliſche Vatter von mir vor etlichen hundert Jahren hat beſchreiben laſſen. Daß dem alſo ſey/ſollen E. L. V. A. weitläufftiger vernehmen / ſie wollen dann ihr Hertz und Ohren zur fleiſſigen Aufmerckſamkeit bereiten.

Et implebuntur omnia quæ ſcripta ſunt. Von der Geburt einen Anfang zu machen / iſt erfüllet was von derſelbigen geſchrieben Mich. 5. v. 2. Et tu Bethlehem Ephrata parvulus es in millibus Juda, ex te mihi egredietur qui ſit Dominator in Iſrael, & egreſſus ejus ab initio à diebus æternitatis. Es iſt vollendet was von meinem Thun geſchrieben Iſ. 42. v. 14. Deſertos faciam montes & colles, &c. Et educam cœcos in viam quam neſciunt, & in ſemitis, quas ignoraverunt ambulare eos faciam. Es iſt vollbracht was geſchrieben von meinen Wunderzeichen Iſ. 35. v. 3. Aperientur oculi cœcorum, & aures ſurdorum patebunt, tunc ſalie: ſicut cervus claudus, & aperta erit lingua mutorum. Nun iſt übrig daß auch vollendet werde/was geſchrieben von meinem Leyden / Sterben und Auferſtehen/ ſintemalen das Menſchlich Geſchlecht durch kein anders Mittel kan erlöſt werden. Von meinem Leyden hat geſchrieben Iſ. 53. v. 2. Non eſt ſpecies ei, neque decor, & videmus eum & non erat aſpectus, deſpectum & noviſſimum virorum, virum dolorum, & ſcientem infirmitatem, nec reputavimus eum. Alſo unbarmhertzig/ ja unmenſchlich zerſchlagen / gegeiſſelt/und zugericht. Aber mein warum iſt der Schönſte unter den Menſchen-Kindren / der liebreichſte Sohn GOttes in ſeinem Leyden dergeſtalt zerläſtert? Der Prophet gibt die Urſach: Ipſe autem vulneratus eſt propter iniquitates noſtras, attritus eſt propter ſcelera noſtra: Diſciplina pacis noſtræ ſuper eum, & livore ejus ſanati ſumus. Von meiner Marter hat David Pſ. 21. v. 28. Foderunt manus meas & pedes meos, dinumeraverunt oſſa mea, & ſuper veſtem meam miſerunt ſortem. Daniel. 9. v. 26. Occidetur Chriſtus, Zach. 13. v. 7. Percute paſtorem & diſpergentur

Prophetiæ de Chriſto.

B

gentur aves. Solches und dergleichen vielmehr/muß/so wahr mein Himelischer Vatter lebt/erfüllt werden. Mercket mit wenig Worten wie diß abgehen werde.

Er wird (ich des Menschen Sohn) den Heyden überantwort werden/ verspottet/ gegeisselt/ und verspeit werden / und wann sie ihn gegeißlet haben so werden sie ihn tödten / und wird am dritten wiederum aufstehen. Er wird (1.) den Heyden überantwortet werden/das ist der Anfang des Leydens. So solte Er dann den Heyden / den Römeren / Herodi / Pilato und ihren Kriegs-Knechten in ihre Hand übergeben werden von den Obersten und Aeltesten des Jüdischen Volcks; welches geschehen da sie sagten Joan. 18. Nobis non licet interficere quemquam. Sie wolten geistliche heilige Vätter seyn und die Hand nicht anlegen / fuhren doch gleichwol zu und opfferen JEsum der Römischen Obrigkeit auf die Fleisch-Banck. Wie dann Pilatus ausdrücklich zu Christo gesagt hat Joan. 18. Gens tua & pontifices tradiderunt te mihi. (2.) Er wird verspott werden. Welches geschehen da sie JEsum hielten / verspotteten und schlugen / die Augen verstrickten und ins Angesicht schlugen fragent und sprechent: Prophetiza nobis Christe quis est qui te percussit. Luc. 22. Von diesem Verspotten sagt auch der Evangelist Matth. c. 27. Sie legten Ihm ein Purpur-Kleid an/ Und flochten eine dörnere Cron/und setzten sie auf sein Haupt/und gaben Ihm ein Rohr in seine rechte Hand / und beigten die Knie vor Ihm/spotteten Ihn und sprachen: Gegrüsset seyst du König der Juden. (3.) Er wird geschmähet werden. Diß ist geschehen da sie JEsum mit falschen Zeugen überweisen wolten Matth. 26. Und da der Oberst Priester über Ihn geschrien: Er hat GOtt gelästert. Weiter da sie die Ursach des Tods oben an sein Haupt gehefft haben: Diß ist JEsus von Nazareth ein König der Juden. Welches bey den Glaubigen und Verständigen kein schmählichsondren ein Ehrlich / kein spöttischer sondren warhafftiger Titul der Uberschrifft ist. Wiederum da sie sprachen: Ist Er der König Israel / so steige Er nun vom Creutz so wollen wir Ihm glauben. Deßgleichen schmähete Ihn auch der Mörder welcher mit Ihm gecreutzigt ware Matth. 27. (4.) Er soll verspeit werden. Welches Zeugnuß Matth. geschehen/ welcher sagt: Da speiten sie Ihm ins Angesicht und schlugen Ihn mit Fäusten c. 26. Und wiederum c. 27. Und speiten Ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. (5.) Er wird gegeisselt werden nach Gewohnheit der alten Römer. Welches auch vollbracht worden/Zeugnuß Joan. c. 19. Da nahm Pilatus JEsum und geisselt Ihn/ Joan. 19. und Marc. 15. Pilatus gab Barrabam loß und überantwortet ihnen JEsum daß Er gegeisselt und gecreutzigt würde.

Prophetia de passione quomodo implenda.

C

D

Denudati JEsu & flagellatio.

Da ist erfüllt worden die Prophezeyung Davids. Ps. 21. v. 13. Circumdederunt me canes multi, consideraverunt, & conspexerunt me. Ps. 43. v. 16. Tota die verecundia mea contra me est, & confusio faciei cooperuit me. Aus welchen Worten abzunehmen daß der liebreicheste keuscheste JEsus die grausamste Streiche der Geißlen und Ruthen nit so schmertzlich empfunden/als die Ruthen der Augen der unverschämbten Heyden und Juden. Allda stund der Allerschönste unter allen Menschen (sagt Taulerus) angethan mit seiner Jungfräulichen Schamhafftigkeit in der einfältigen Unschuld. O Was ein Creutz war es seinem redlichsten Hertzen daß Er so schändlich entblöst vor den leichtfertigen Buben stehen muste! Diesen also entblösten Heyland haben erstlich zwey starcke Kriegs-Knecht gegeisselt mit knottigten Geißlen durch deren härteste Streiche das zarte Fleisch Christi alsbald roth worden und aufgeloffen. Darauf haben ihn zwey ander geschlagen mit Prügelen und Ruthen welche mit Dörneren durchflochten/ welche das vorher aufgelöffne Fleisch jämerlich zu Stucken zerschlagen und zerrissen haben. Nach diesen haben Ihn zwey andere gegeisselt mit eisernen Ketten an welchen Hacken und Sporen gehangen welche die tieffe Wunden verursacht haben/theils haben sie Ihn auch geschlagen mit Ochsen-Zämen zum größren Spott und Hohn / bald seynt alle zugleich zugefallen und haben das unschuldige Lämmlein mit Ruthen/Geißlen/eisernen Ketten und Prügelen aufs unmenschlichste zugerichtet. Da ist war worden was Job gesagt hat c. 16. v. 15. Concidit me vulnere super vulnus. Und Isa. c. 1. à planta pedis usque ad verticem capitis non est in me sanitas. Also und dergestalt seynt die Geißlen über Ihn versammlet Ps. 34. v. 15.

Crucifixio.

(6.) Er soll getödt werden welches durch die schmertzlichste Creutzigung geschehen ist / welche der Evangelist Joan. mit kurtzen Worten also beschreibt: Bajulans sibi crucem, exivit in eum, qui dicitur Calvariæ locum & ibi crucifixerunt eum. Da endlich Christus unter der schwären Last des Creutzes unter den Händen der Henckeren durch die blütige Fußsteige/harten und rauen Weg komen zum Berg Calvariä/ einer Schaubühnen solcher Tragœdi, deßgleichen an der barbarischen Grausamkeit die Welt nie gesehen hat/ crucifixerunt eum. O wenig Wort/aber eines grossen Nachdencks! Es vermeinen etliche daß man Christum auf der Erden ligend gecreutzigt habe. Da dann die Hencker/nach dem sie die Löcher in das Creutz gebohrt gehabt/Christum an Armen und Beinen gleichwie auf der Folter ausgedehnt haben / und angenagelt. Was das vor ein Schmertz gewesen / ist abzunehmen aus Einschlagung eines eintzigen Nagels / was der vor Schmertzen verursacht habe/ beschreibt einer mit diesen Worten: Es zerbrach das Fleisch / es eröffnete sich die Haut / es zerdehnten sich die Nerven/ es ver-

es verrückten sich die Arme / es umkehrten sich die Knotten / es erhebte sich die Brust / es bewegten sich alle Gebein / es zergliederten sich alle Glieder. Was werden nun andere Umstände verursacht haben?

Damit der HErr das über das Leyden bestürtzte Gemüt der Jüngeren wider tröste sagt Er letztlich / & tertia die resurget. Welches ebenfals geschehen ist. Matth. 28. Sprach der Engel zu den dreyen Marien welche zum Grab kommen waren: Nolite timere, JEsum quæritis crucifixum, non est hic, surrexit sicut dixit vobis. Aber wo hatte Christus gesagt von der Auferstehung? Im heutigen Evangelium: Tertia die resurget. Und Matth. 12. Gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht im Bauch des Wallfischs / also wird des Menschen Sohn drey Tag und Nacht mitten in der Erden seyn. Et implebuntur omnia quæ scripta sunt per Prophetas de filio hominis &c. Welches wie gehört warhafftig geschehen ist. Schließ es dann mit den Worten welche der H. Petrus hat Ep. 1. c. 2. v. 21. Christus passus est pro nobis vobis relinq. exem. ut sequa. vestigia ejus. Haben wir dann zu leyden A. A. / so last uns gern und gedultig leyden / es muß einmal gelitten seyn / weil Christus hat leyden müssen / dann der Knecht ist nit besser als sein HERR. Resurrectio.

Concio IV.

Implebuntur omnia quæ scripta sunt. Luc. 18.

Wir müssen nach dem Exempel Christi leyden damit die Schrifft erfüllt werde.

Siehe wir gehen hinauf gen Jerusalem / sagt Christus zu seinen Jüngeren / und es wird alles vollzogen werden / was von des Menschen Sohn durch die Propheten geschrieben ist. Dann Er wird den Heyden überantwortet werden / wie der Prophet David Ps. 40. Und Er wird verspottet / und gegeisselt / und verspeit werden / und wann sie Ihn gegeisselt haben / so werden sie Ihn tödten. Von welchen Peinen und anderen Umständen des schmertzlichsten Tods Christi von den Propheten so viel geschrieben / daß kaum alles beyzubringen. Vom Verspeyen und Schlagen / stehet Isa. 50. Faciem meam non averti ab increpantibus, & conspuentibus in me. Von der Geißlung Psal. 72. Fui flagellatus tota die. Von der Verdammung zum Tod / Sap. 2. Morte turpissima condemnemus eum. Von der Ausdehnung des gantzen Leibs und A passione Christi.

Creutzigung / Pſ. 21. Foderunt manus meas & pedes meos, dinumeraverunt omnia oſſa mea. Daß Er den Ubelthäteren zugeſellet/ ſich ſelbſt in den Tod geben/ vor ſeine Feinde gebetten: Iſa. 53. Tradidit in mortem animam ſuam, & cum ſceleratis reputatus eſt, & ipſe peccata multorum tulit, & pro transgreſſoribus rogavit. Von Theilung der Kleider/ Pſal. 28. Diviſerunt ſibi veſtimenta mea, & ſuper veſtem meam miſerunt ſortem. Daß Er mit Eſſig und Gallen getränckt/ Pſ. 68. Dederunt in eſcam meam fel, & in ſiti mea potaverunt me aceto. Vom Tod/ Dan. 9. Occidetur Chriſtus & non erit ejus populus qui eum negaturus eſt. Alles dieſes/ und noch viel ein mehrers/ iſt an unſerem Heyland vollzogen/ und hat vollzogen werden müſſen/ weils durch die Propheten von Ihm geſchrieben war. Gleich wie nun der Heyland ſein eigen Leyden ſeinen Jüngeren/ alſo hat Er auch ihr und aller Chriſten Leyden vorgeſagt/ dañ wir müſſen warlich auch/ oder mit ihm leyden/ ſonſt werden wir mit Ihm ewiglich nit herrſchen und triumphiren. Wie E. L. V. A. gar wol verſtehen werden/ ſie bereiten dann ihre Ohren zum Hören/ ihr Hertz und Gemüt zum Leyden.

Et nos pati oportet.

Ecce aſcendimus Jeroſolymam & implebuntur omnia quæ ſcripta ſunt de filio hominis. Wer biſt du geliebſter Zuhörer? Filius hominis, ein Sohn eines Menſchen/ wolan dann/ ſchick dich zum Leyden/ wann du ſonſt auch ein liebes Kind GOttes ſeyn willſt; ſintemahlen wen GOtt der HERR lieb hat/ den züchtiget Er/ welche Züchtigung geſchicht aus lauter Liebe/ als wann ein Vatter ſein liebs Kind an den Backen ſchlägt. Welche Liebſtreiche oder Schläge GOttes an uns vorbedeutet ſeynt/ da wir im Empfahung der H. Firmung an den Backen geſchlägen werden/ welches ſo viel iſt/ als ob der Biſchoff ſpreche: Dein Himmliſcher Vatter wird dich aus Liebe ſchlagen mit dem Creutz/ wegen Bekanntnuß ſeines H. Evangelii/ darum verſchaffe daß du es gedultig leideſt/ es iſt nit bös gemeynt/ und du wirſt dermaleins dieſer lieben Schlägen wol genieſſen. Höret nun Chriſtum von unſerem Leiden vorſagen/ Joannis 16. nachdem Er ſeine Jünger Cap. 15. wider den Haß der Welt und alle Verfolgung geſtärckt hatte/ ſagt Er alsbald im Anfang der Epiſtel: Dieſe Dinge hab ich zu euch geſagt/ damit ihr euch nit ärgert. Sie werden euch aus ihren Schulen werffen: Es kommt aber auch die Stund/ daß ein jeglicher der euch tödtet/ vermeinen wird er thue GOtt einen Dienſt dran. Aber ſolches hab ich zu euch geredet/ auf daß wann die Stund kommen wird/ ihr dran gedencket/ daß ichs euch geſagt habe. Was will Er uns mehr von unſerem Leiden vorgeſagt haben? Matth. 5. v. 11. Selig ſeyt ihr/ wann euch die Menſchen ſchmähen und verfolgen/ und alles Übel von euch reden/ und doch dran liegen/ um meinet willen. Matth. 10. v. 16. Sihe Ich ſende euch wie Schaaf unter

Scriptura de noſtra paſſione.

B

C

die

die Wölffe. Sie werden euch dem Raht überantworten / und werden euch geißlen in ihren Schulen. Man wird euch auch vor Land-Pfleger und vor Könige führen / & eritis odio omnibus hominibus propter nomen meum. Und abermal Matth. 23. v. 34. da Er die hartnäckige Juden mit so ernstlichen scharpffen Worten anredet: Sihe / Ich sende zu euch Propheten / und Weisen / und Schrifftgelehrten / und von denselbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche von ihnen werdet ihr geißlen in euren Synagogen / und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der anderen.

Sehet A. A. wie uns Christus unser Leyden und seine Nachfolgung mit so klaren lauteren und ungezweiffelten Worten vorgesagt hab. Darauf redet S. Petrus Ep. 1. c. 2. v. 21. Christus passus est pronobis vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. Wie Er hat leiden / also müssen wir auch leiden. Luc. 24. wann wir anderst mit Ihm herrschen und regiren wollen. Der Knecht ist nit mehr dann sein HErr / sagt Christus selbst / haben sie mich verfolget / so werden sie euch auch verfolgen. Matth. 10. v. 24. Ecce ascendimus Jerosolymam, sehet A. A. wir gehen mit Christo zu dem himlischen Jerusalem / zum Ort des ewigen Friedens / ehe wir dasselbige erlangen / muß erfüllt werden was die ewige Warheit von unserem Leyden vorgesagt; mit mir auf solche / mit andren auf ein andere Weis / wie dann die Verfolgung mancherley ist / nach mancherley Art der Verfolger. Viele Märter Christi haben Vor- und zu diesen Zeiten alle sechserley Pein mit Christo gelitten / dann sie seynt überantwortet worden den Heyden / verspottet / geschmähet und verspeit / gegeisselt und gecreutzigt. Etliche nur zwey oder dreyerley derselbigen / ein jeglicher nachdem ihm sein Creutz auferlegt ist. D

Wollen E. L. B. A. wissen wo von allen diesen Peinen / so viel sie nit Christum / sondren uns Menschen betreffen / geschrieben stehe? daß wir sollen überantwortet werden / finde ich Matth. 10. v. 17. Tradent enim vos in conciliis, daß wir sollen verspottet werden / 2. Paral. 30. v. 10. und 36. v. 16. Also sagt die Schrifft / daß da Ezechias die übrige von Israel mit ihnen das Phasche zu halten / die Botten ausgesandt / selbige auch geschwind von einer Stadt zur andern gereiset / aber sie das Volck / verlachten sie und trieben Spott mit ihnen. Wiederum da Sedechias vom König Babylon abgefallen / seinen Nacken verhärtet ꝛc. hat GOtt zu ihm und allen Priestern gesandt / durch die Hand seiner Botten / aber sie verhöhneten die Botten GOttes. Andere Ort H. Schrifft zugeschweigen. Als Ps. 34. v. 16. Jerem. 20. Actor. 2. und 17. daß wir sollen geschmähet werden / alles um Christi und seines Reichs willen. Matth. 5. v. 11. Beati estis cum maledixerint vobis homines & persecuti vos fuerint, & dixerunt omne malum adver- C

Omnia quæ in Christo conciliis, daß wir sollen verspottet werden / 2. Paral. 30. v. 10. und 36. v. 16. sunt impleta & in nobis implebuntur.

adversum vos &c. gaudete & exultate. Die Apostel haben diß in der That erzeigt / dann da sie Actor. 5. um der Lehr Christi willen gegeisselt waren / ibant gaudentes à conspectu consilii quoniam digni habiti sunt pro nomine JEsu contumeliam pati. Daß wir verspeit sollen werden bringt das Exempel Christi mit sich / von welchem anfänglich Isa. 50. v. 6. Von der Geißlung Matth. 23. v. 34. Da Christus sagt zu den Juden: Ich sende zu euch Propheten / Weise / und Schrifftgelehrten / und von denen werdet ihr etliche geißlen in euren Schulen. Und in der That ein Exempel der Apostlen Actor. 5. / am H. Paulo aber Actor. 22. welcher da er den Verlauf seiner Bekehrung anzeigte / sie aber ihn anhörten / endlich ihre Stimm erhebeten ꝛc. hat der Oberhauptmann befohlen / man soll ihn ins Läger führen und mit Geißlen schlagen ꝛc. Von der Steinigung in der Parabel der zwey Söhnen und ausgeliehenen Weinbergs / da der HErr des Weinbergs zu den Bauleuten seine Knechte sendete Matth. 25. v. 35. haben sie selbige ergriffen / einen geschlagen / den anderen getödtet / den dritten gesteiniget. Zum letzten daß wir um Christi JEsu willen sollen getödtet werden / wann wir mit Petro und anderen darzu beruffen werden / Joan. 21. Es sey mit Eisen / Feuer / Wasser / Steinen / Stricken / Rädren / Matth. 10. v. 28. Förchtet euch nit für denen die den Leib tödten. Und c. 23. v. 24. Et ex illis occidetis. Hierzu komt die Steinigung Stephani / Actor. 7. v. 58. Der Tod des Apostels Jacobi / Actor. 12. v. 2. welchen Herodes mit dem Schwert hingerichtet. Schliesse diß mit den Worten Pauli / Hebr. 11. v. 35. Andere aber seynt ausgestreckt / und haben die Erlösung nit angenommen. Andere haben Spott und Streiche ausgestanden / Bande und Kercker / sie seynt gesteiniget / zerhauen / durchs Schwert zerschlagen und getödt worden. Gehen wir dann dergestalt gegen das himmlische Jerusalem / daß alles was von unserer Verfolgung und Leiden ist vorgesagt / erstlich erfüllet werde / ist Christus uns mit seinem eigenen Exempel fürgangen und den Weg gewiesen / auf welchem wir in seine Fußstapffen tretten sollen / hat Christus alles das leiden müssen und eingehen in seine Herrlichkeit / ist der Sohn nicht über den Vatter / der Knecht nit über den Herren / wer wird sich dann von seinem Leiden ausschrauben / der sich nit zugleich von der Seligkeit ausschliesse? Wolan dann A. A. nur dapffer und unerschrocken unserem Kriegs-Obersten nachgesetzet / es bleibet einmal bey seinen wahren Worten / Matth. 10. v. 38. Qui non accipit crucem suam & sequitur me non est me dignus.

De flagellatione &c.

F

DOMINICA INVOCAVIT,
I. QUADRAG.
CONCIO I.

Cum jejunasset 40. diebus & 40. noctibus. Matth. 4.

Behauptung und Anreitzung zum Fasten.

DAmit das Gebett seine verlangte Krafft und Würckung habe/ muß es auf das Fasten gegründet seyn/ dahero die H. Schrifft fast niemalen Meldung thun wird deren die kräftig gebetet haben/ sie werde dann zugleich deren Fasten sonderlich gedencken. Da Daniel merckte daß die von Jeremia vorgesagte Zeit der Erlösung des Israelitischen Volcks/und End der Dienstbarkeit vorhanden/damit solche nit länger möge verschoben werden/sagt er: Posui faciem meam ad Dominum Deum meum rogare & deprecari in jejuniis. Ebener massen da der Welt Heyland sahe daß das End der Dienstbarkeit/ und Gefangenschafft/ worinn das Menschliche Geschlecht so viel tausend Jahr gelegen/vor der Thür war/ und sich die Zeit der Erlösung herzu nahete/damit selbe nit länger möchte aufgeschoben werden/hat Er sich verhalten wie obgemeldter Daniel/ seinen Himmelischen Vatter mit eiferigen Gebett angeruffen/hat sein heiliges Angesicht gewendet zu seinem Himmelischen Vatter: Rogare & deprecari, aber nicht ohn fasten. Uns zum Exempel und Nachfolg/ daß wir auch fasten sollen wann unser Gebett kräfftig seyn soll. Weilen aber heutigs Tags nit wenig Fasten-Feinde gefunden werden/bin ich entschlossen solches mit kräfftigen Argumenten zu behaupten. Sie wollen fleissig aufmercken.

Es scheint war zu seyn A. A. das gemeine Sprichwort: Je grössere Heiligkeit/ je grössere Anfechtung. So bald Christus getaufft/ und des Vatters hochheilig Zeugnuß über Ihn erschollen/ wolte Er sich von der Welt absondren/ wird derwegen vom Geist GOttes geführt in die Wüsten in derselbigen fastet Er/und wie aus Marc. 1. und Luc. 5. abzunehmen/ ist Er auch stets dem Gebett obgelegen. Sihe da/ accedens tentator, da tritt der Versucher zu Ihm. Es kan nemlich der Teuffel nit leiden daß ein getaufftet Christ sich von der Welt abziehe und ein neues Leben führe/ und der empfangnen Tauff mit Christliche Disciplin gnug thue. Er thut was er kan damit er ihn verstöre/vom guten Fürsatz abwende/ und aus der Wüsten wiederum in die Welt zum alten Leben/ fleischlichen Lüsten/ Sünden

Diabolus odit Christianam disciplinam, ist nam,

den

den und Lasteren führe. JEsus ein Fürbild aller guten Wercken / und ein Spiegel der H. Disciplin ward im Fasten angefochten daß Er davon lassen solte. Man list nirgend daß der Sathan jemand im Essen und Trincken versucht habe / daß er darvon lassen und fasten solt / daraus leicht zu erkennen was ihm lieb / und zuwider ist / was ihm aber zuwider ist / muß freylich gut seyn / Fasten hindert er / Essen und Trincken fürdert er. Was seynt das nun vor Leute / die dem Fasten Feind seynt / darwider predigen schelten und schmälen / gegen die / welche unsers HErren Exempel freywillig annehmen wie unsere Vorfahren / und mit Ihm fasten? Es ist leicht zuschliessen. Christus hat nach empfangner Tauff gefastet / dem sollen wir folgen / dann nach der Tauff sollen alle gute Wercke geübt werden / folget die Versuchung? wie hie bey Christo / so ists ein gewiß Zeichen daß wir aufm rechten Weg seynt / und das wird nit ausbleiben / dann hat der Unflatt / das JEsu dem Sohn GOttes gethan / was wird er nit thun an uns armen Menschen / die wird von Natur schwach / und an der Gnad gering seyn? Aber darum nit verzagt: Wir haben ein Haupt / Christum nemlich / welcher überwunden hat / wann wir Ihm im Glauben und Leben folgen / so werden wir gewiß triumphiren / wann schon der Satan tausendmal mehr vermöchte. Tentatio Christi nostra doctrina est. Sagt S. August. Christus ist zu unserer Lehr versucht worden / bey seiner Versuchung lernen wir wie es uns gehen soll.

Non est timendū nobis infirmis.

Objectio contra jejunium solvitur.

Damit ich aber daß Fasten des HErren nit verlasse / sagen etliche / wer kan so lang fasten auf einmal / als Christus? Antworte: Wolltest du darum nit fasten / Christo mit Thun und Leiden nit nachfolgen / weil du kein Wunderzeichen thun und nit so viel leyden kanst? Es soll gnug seyn daß Er gefastet hat? Gantz und gar nit. Er hat viertzig Tag und viertzig Nacht aneinander fasten können / du kanst nach Anordnung der Catholischen Kirchen ohn Schaden der Natur einen Tag fasten / und nach genommener Speiß auch den andren / und also den dritten / vierten / bis endlich viertzig Täge daraus werden. In der Schul des Sathans lernt man also reden: Ich kan Christo nit gleich seyn / darum will ich nit fasten. Item: Christus hat vor mich gefastet / darum darff ich keines fasten. Item: Ich will essen und trincken weil ichs hab und mag / wanns daran abgehet / so will ich fasten. Also reden und predigen welche beym Teuffel seynt in die Schul gangen und das Fasten mit ihm aus der Christenheit gedencken zu vertreiben / wann das heist / das Evangelium rein und lauter predigen / so kanst der Teuffel viel besser als solche Schwärmer / dann er alle Christliche Disciplin nit weniger hasset als solche Fasten-Schänder. Viertzig Tag fastet unser HErr und nicht darüber / sagt S. Chrys., auf daß / wanns allzuviel wäre / mach-

mächtete es seine wahre angenomme Menschheit unglaublich / welches dann nit geschicht / weil Moses und Elias zuvor durch Göttliche Krafft unterhalten zu dieser Länge des Fastens auch kommen können. So viel Tag fastet Er / damit Er den Juden zuverstehen gebe daß Ers halte mit dem Gesetz und Propheten. Hat erneuren wollen was Moses und Elias gethan hatten damit man an allen einerley Geist und GOtt spüren solte.

Christus hat sein Evangelium angefangen mit fasten / wie Moses sein Gesetz. Ein herzlich gleichstimmend Geheimnuß! mit vollem Bauch fressen / sauffen / weltfrölicher Gesellschafft / wie Luther seine Ketzersche Schwärmerey / und schwärmische Ketzerey angefangen / wird man selten einen guten Anfang / viel weniger ein guts End zuwegen bringen. Von Mose liest man Exo. 34. Moses war daselbst / auf dem Berg Sinai / bey dem HErr viertig Tag und viertzig Nacht. Er aß kein Brod und tranck kein Wasser / und schriebe auf eine Taffel die zehen Wort des Bunds. Er selbst bekennt hernach daß er so lang ungessen und ungetruncken blieben wegen der Sünd des Volcks. Deut 9. Vom Fasten Eliä meldet daß 2. Buch der Königen c. 19. Die Historien der Kirchen sagen daß etliche unserer alten Vätter durch ihre Castigation des Leibs und grosse Ubung von GOtt also seynt gstärckt worden / daß sie auch über den dritten und vierdten Tag ohn Speiß gelebt haben. Es ist ein Wunder zu hören was vor eine Embsigkeit alle Heiligen GOttes von Anfang zum Fasten gehabt haben. Zu dieser verkehrten Zeit ists darzu kommen / daß Fasten so sehr veracht wird / so sehr es vor Zeiten gepriesen wurde / und durch die Bauch-Lehrer so viel zu Boden gestossen ist / so hoch es vor Zeiten erhoben gewesen / und unter den Christen so wenig fastet / so viel man vor Zeiten gefastet hat. Wie sichs dann leyder mit allen guten Wercken und Ubung Christlicher Tugenden verkehrt hat. Wir A. A. die wir uns zur Christlichen Einigkeit halten / wollen die Christliche Fasten aufs fleissigst halten / dem Exempel Christi nach uralter Catholischen Art und Weis nachfolgen / uns von keinen Hunden / Schweinen / noch Katzen darvon treiben lassen / sondren dem Guten bständig anhängen / sehen auf die Exempel Mosis / Eliä / Christi des HErrn und bedencken was in der H. Schrifft vom Fasten geschrieben stehet. 3. Reg. 24. v. 27. Vom König Achab, welcher durch Anstifftung der Gottlosen Jezabel, Naboth um des geweigerten Weingartens willen steinigen lassen / von GOTT durch den Propheten Eliam gehört / daß die Hund sein Blut lecken solten / an dem Ort wo sie das Blut Naboth geleckt hatten ꝛc. seine Kleider zerrissen / ein hähren Kleyd angelegt und gefastet / weßentwegen das gedrohete Unglück in seinen Tagen nit eingeführt worden. Vom Fasten sagt der Königliche Prophet David Ps. 34. v. 13. Humiliabam in jejunio animam meam: Et oratio mea in

Cum jejunio lex V. & N. inchoata.

Fait sanctis familiare

sinu meo convertitur. Ps. 68. v. 11. Ich demütigte meine Seel im Fasten/und mein Gebett müsse in meine Schoß wiederkehren. Operui in jejunio animam meam. Ps. 108. v. 24. Ich habe meine Seel im Fasten bedeckt. Genua mea infirmata sunt à jejunio. Meine Knie seynt schwach worden vom Fasten. So hat auch Daniel dergestalt gefastet daß er bekenne c. 9. v. 3. Et posui faciem meam ad Dominum Deum meum rogare & deprecari in jejuniis, sacco, & cinere. Ich richtet mein Angesicht zum HErren meinem GOtt/ zu betten und zu flehen und fasten in Sack und Aschen. Andere Ort H. Schrifft zu geschweigen.

Prodest saluti corporis. Est frequens piis.

Was mehr ist: Soll man dem Fasten sehr ergeben seyn/weil es dem Leib auch zur Gesundheit nutz ist / und nit allein der Seelen. Spottet eurer Epicurus, verlachet euch Sardanapalus, scheltet euch Jovinianus und dergleichen Fasten-Feinde/ so lobet und ehret euch JEsus / und Paulus mit dem gantzen Himmelischen Heer / welches die Abstinens und Fasten allezeit geliebt hat. Nit allein diese viertzig Täge fasten fromme Christen / sondren auch offt das Jahr durch wie bekannt ist. Nicht ohne wichtige Ursach/

Est potens contra demonem.

dann weil der Teuffel wie ein brüllender Löwe stets um uns herum gehet suchend wenn er verschlinge / das Fasten aber wider solchen Feind / die beste Rüstung ist / ist recht und billig das Christen dem Fasten fleissig ergeben seynt. Deßentwegen haben die HH. Vätter dem Fasten dieses Lob geben / daß es ein starcker Gewalt / Macht / und Waffen sey / welches die Teuffel vertreibe/überwinde/ und gantz und gar darnider lege. Das Fasten sagt S. Basilius, ist die Rüstung wider das Kriegs-Heer der Teuffelen. Wider die Natur des Teuffels sagt S. Chryf. ist das Fasten eingesetzt. Eine herrliche schöne Sach ist das Fasten/ welches die Teuffel thut erschrecken/ sagt Hiero. wann ihr fastet sagt Orig. überwindet ihr die Teuffel. Und treibet seine gantze Macht und Kriegs-Heer in die Flucht. Ich hab vor gemeldet daß fromme Christen das Jahr durch / neben diesen viertzig Tagen offt fasten: Was nun die gegenwärtige Zeit angehet: Hat S. Catharina von Genua zwantzigmal anderst nichts genossen als das Hochwürdige Sacrament/ welches sie täglich empfangen. H. Elisabeth Königin in Portugal/hat neben dieser gegenwärtigen Zeit den gantzen Advent gefastet. Und was soll ich endlich von der grossen Fruchtbarkeit des Fastens reden? Willst du den erzürnten GOTT mit dir versehnen? Faste / hast ein Exempel an den Niniviteren Jon. 3. Soll dein Gebett erhört werden? Faste/daß dasselbe war sey/finde ich/Esd. 8. Jejunavimus & rogavimus, & evenit nobis prospere. Schliesse es endlich mit einem herrlichen Lob der Fasten/wer wolte dich nit lieben/ die du das Paradeis auffschliessest / durch den Fraß schändlich verlohren/die Laster unterdrückst/die Gemüter erhebst / bescherst die Tugen-

den ertheilst die Belohnung. O starcke und ritterliche Fasten die du das Fleisch im Zaum hälst / die Welt überwindest und vertreibst die Teuffel. Matth. 17. Hoc genus dæmon. &c. O Glückselige Triumphirende Faste / du errettest aus Gefahr / befreyst die Belägerten und bringst den Frieden. Wolan A. A. last uns dann das Fasten also ehren damit GOTT selbiges ansehent uns aus aller Gefahr errette allhie im Frieden erhalte / und dort ewiglich Amen.

CONCIO II.

JEsus ductus est in desertum à Spiritu, ut tenaretur à diabolo. Matth. 4.

CHristus überwindet den Teuffel in der Versuchung.

DUrch Anregung des H. Geistes ist JEsus in die Wüsten kommen. Der Geist GOttes so in / und über Ihm war / wolts haben daß Er in die Wüsten gehen solte. Gleich wie Simeon Luce 2. im Geist kommen in den Tempel. Ein solcher Geist triebe den Propheten Eliam von einem Ort zum anderen / 3. Reg. 18. Und Philippum zum Wagen / auf welchem der Königin im Mohrenland Hauptmann fuhre / Actor. 8. Aus was Ursachen aber ist Christus vom Geist in die Wüsten geführt worden? Ut tentaretur à diabolo, welcher dann seinen Fleiß / Mühe und Arbeit im gringsten nit gespart hat / sondren Ihm müglichst zugesetzt. Aber O krafftlosen Feind / O schwachen Fechter / O ohnmächtigen Sturmläuffer / welcher allezeit mit der geringsten Mühe zurück gschlagen / überwunden und zu Boden gelegt worden / wie ich in heutiger Predig weitläufftiger will erklären. E.L.V.A. wollen daraus lernen wie sie eben diesen arglistigen und mächtigen Feind zu Schanden machen und überwinden sollen / alles zu grösserer Ehr GOTTes und Nutzen unserer Seelen.

Quo Spiritu JEsus ductus in desertam, Prima tentatio eluditur.

Der erste Anlauff war: Dic ut lapides isti panes fiant. Er sahe nemlich daß JEsus nach langer Fasten Hunger hätte / derentwegen gedachte er jetz sey es Zeit JEsum anzugehen und zu versuchen / weil in der Wüsten anderst nichts war als Holtz und Steine / und Erden / ob ers darzu bringen könne daß Er esse / weil aber nichts da war / wolte er Ihm fürhalten / und

hoch vermahnen/ ihm zu Gefallen Wunder zu thun/ Stein zu Brod machen und esse. Dann/ gedachte er/ thut Er dieses so habe ich doppelt gewunnen; Dann erstlich hab ich Ihn vermöcht zum Wunderzeichen/ zweytens zum essen. Si Filius Dei es, dic ut lapides isti panes fiant. Bist du GOttes Sohn/ als ob er dran zweiffelte/ da er doch Matth. 3. aus dem Besetzten geruffen/ und Matth. 3. des Vatters Stimm gehört: Hic est Filius meus dilectus. Dic &c. Was thut allhie der Sohn GOttes? Er war gleichfalls verstrickt/ und bey seiner Gottheit hoch ermahnt. Thut Ers so hat der Teufel gewunnen/ thut Ers nit/ so hätte er gesagt/ warum gibst du dich dann vor den Sohn GOttes aus/ weil du nit willst/ so nehme ich draus ab du könsts nicht/ wann du es aber nit kanst/ so bist du GOttes Sohn nit. So hefftig dieser Anlauff war/ so leichtlich ist er abgeschlagen. Scriptum est, sagt der HERR/ non ex solo pane vivit homo, sed ex omni verbo quod procedit de ore Dei. Als wolt Er sagen: O du elendiger Sathan/ meinst du daß Ich um deinet willen die Natur der Geschöpffen soll verändern/ und ein Stein Brod werden? Oder Ich hätte so grossen Hunger daß Ich verderben müsse/ wann Ich jetz nit esse? Wer speiset die viele Israeliten viertzig Jahr in der Wüsten? GOtt der himmlische Vatter/ mit mit gebacknen Brod/ ist doch keiner Hungers gstorben. So wenig dann ihr Leben allein im Brod-essen bstanden/ so wenig bstehet meins darinn/ das Wort/ oder Befelch/ welcher aus GOttes Mund gangen/ erhielte sie/ der befahl/ und gab ihnen das Manna/ welches/ weil es aus Befehl GOttes kam/ ob es schon ihre Bäuche nit hefftig anfüllte/ so hat sie es doch also gestärckt/ als ob sie täglich beym reichsten Wirth gspeiset hätten. Haben sie dann 40. Jahr ohn Brod leben können vom Wort des HErren/ so kan Ich auch 40. Tag also leben/ und also tausendmal länger/ wann ich nur wolte.

Altera etiam.

Ohn angesehen Sathan allhie den Kürtzeren gezogen und Christo unterligen müssen/ hat er doch nit nachgelassen/ ein anders mit Ihm zu versuchen/ führet Ihn derwegen in die H. Stadt Jerusalem zum Tempel; ein anders Ort/ andere Waffen/ die Stadt war heilig/ da muste etwas Heiliges fürgehen/ im Tempel lehrte man GOTTes Wort/ da muste dann die Schrifft herfür gezogen werden/ stehend dann mit JESU auf der Zinnen des Tempels/ greifft er Ihn an als ein Schrifftgelehrter: Laß dich hinunter wann du GOttes Sohn bist. Ey warum? Dann es stehet geschrieben: Angelis suis mandavit de te, & in manibus tollent te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum. Er hat seinen Engelen von dir befohlen/ sie werden Dich auf den Händen tragen/ damit du nicht vielleicht deinen Fuß an einen Stein verletzest. Was meint ihr A. A. jetz hat der Sathan überwunden/ es ist Christus der Sohn GOttes von welchem die Schrifft

Schrifft selbst herkommt / er kan sie nit laugnen. Ich bilde mir ein weil der Teuffel Christum in der Wüsten hat aus Mose reden hören / hat er gedacht / holla kommst du mit der Schrifft aufgezogen / die kan ich auswendig / damit will ich dich dergestalt ängstigen / daß du mir bald must unter den Füssen ligen / wolan auf die Zinnen des Tempels / dar solls gelten / es ist geschrieben: Freylich du Sathan / seynt diese Wort geschrieben / aber von wem? du must noch bässer in der Schrifft studiren. Der 90. Psalm Davids / worinn dieses stehet / gehet nit auf Christum / sondren von seinen Gliederen den Glaubigen / welche der Hülff GOttes allezeit bedürfftig seynt. Obwol gelesen wird daß die Engel Christo gedienet / auch im heutigen Evangelio / und gestärckt Luc. 22. findt man doch nit / daß sie Ihn aus der Noth geholffen. Was thut dann unser HErr / wie begegnet Er dem Sathan. Iterum scriptum est: Dominum Deum tuum non tentabis. O elendiger Teuffel! du fängst zwar alles listig an / fährst mit Schalckheit fürt / aber du must mit Schaden unterligen und verlieren / wie dann hie handgreifflich zu sehen ist. Ich bin nit so Ehrgeitzig will der HErr sagen daß Ich das thue / weil niemand dadurch gebässert wird / dann wen wird es helffen wann Ich mich hinunter stürtze? Wunderwerck thun hat sein Ort und Zeit / darffs von dir nit lernen. Bist du aber ein solcher Schrifftserfahrner / so weist du auch daß durch Mosen verbotten / niemand soll GOtt versuchen / Deut. 6., wenn ich aber dir folgete / mich ohn Ursach hinab ließ / und gedächte GOtt werde mich wol bewahren daß ich nit verletzt würde / so thäte ich GOtt versuchen / und gebe ein böses Exempel. Wer wolte ein solcher Narr seyn / sich auf eintzige Citation des Sathans verlassen und vom hohen Dach springen. So ligt dann der Teuffel wieder zu Boden. Hast jetz gnug Sathan? oder willst du noch eins wagen?

Er wagts zum dritten mal / und nimt Ihn auf einen sehr hohen Berg / zeigt Ihm alle Reich der Welt und ihre Herrlichkeit / und sprach zu Ihm: Diß alles will ich dir geben / so du niderfällst und mich anbettest. Wie Sathan nun JEsum auf die Zinnen des Tempels / also hat er Ihn auch auf dem Berg geführt. In der Wüsten solt JEsus den Leib weiden / auf dem Thurn solt Er Ehr einlegen / auf dem Berg solt Er reich und gewaltig werden. Diß war recht den Drachenschweiff geregt: Ostendit illi omnia regna mundi &c. O du verfluchter Lügner was darffst du von Geben rühmen da doch nichts dein ist? Aber ich sehe deinen betrügerischen List / im Paradeis warst du ein Lügner / und verführtest den ersten Adam dergestalt / daß wann sie von der verbottnen Frucht essen würden / solten sie seyn wie die Götter; allhie gedenckst du den anderen Adam hinters Liecht zu führen und in den Schlam zu stürtzen / indem du Ihm versprichst Et tertia

die gantze Welt/ ihre Königreiche und alle Herrlichkeit zu geben/ wann Er niderfället und dich anbettet. In den vorigen Duellen hat der Sathan die Schlappen darvon getragen/in dem dritten wird er gantz zu Boden geschlagen. Vade Sathan, ſcriptum eſt enim Dominum Deum tuum adorabis, & illi ſoli ſervies. Weg mit dir du schändlicher Unflat / wer wolt so närrisch seyn und dich anbetten? Nichts soll angebettet werden / keinem Ding soll gedient werden als GOTT allein. Es seynt im Himmel die neun Chör der Engel / da ist die Schaar der Patriarchen und Propheten / da seynt die heilige Apostlen / Märtyrer / Bekenner und Jungfrauen/ da ist die unzahlbare Meng aller Heiligen / soll man jemand unter ihnen anbetten? Mit nichten / soll man einen unter ihnen dienen? Gar nicht. Dominum DEUM tuum adorabis, & illi ſoli ſervies. GOTT allein soll man anbeten und Ihm allein dienen. Da ligt der Sathan gäntzlich zu Boden / der Streit hat ein End / da es ihm niemal gelingen wolte wie ers auch angriffe / verließ er Ihn / und die Engel tratten zu Ihm und dieneten Ihm. Anzuzeigen daß GOTT der Himmlische Vatter an der Victori seines lieben Sohns ein groß Wolgefallen gehabt habe.

Epilogus gratulatur Christo de victoria & præcatur assistentiam contra diabolum.

Nach der teufelischen Versuchung und Anfechtung kommt der Engelische Trost / nach der Arbeit im Kampf / folget die gewünschte Ruhe. Nach diesem Unfrieden eilet er zu dem ewigen Frieden. Der Sathan versucht den HErren / die Engel dienen dem HErren. Der Sathan war hinweg da die Engel kamen / dann Er war ihres Beystands im Streit unvonnöthen. Sey gelobt du triumphirlicher Heyland/ von wegen dieser erhaltenen dreyfachen Victori, und weil wir mit diesem arglistigen Drachen im stätigen Kampf und Streit ligen / ist dieses unser unterthäniges Ersuchen / du wollest niemalen zulassen daß wir von ihm überwunden werden / sondren die Zeit unsers Lebens löblichsten Widerstand thun/ und die Victori erhalten mögen / und im festen Glauben dir mit den H. Engelen allein dienen / hier zeitlich und dort ewiglich. Amen!

(O)

CONCIO III.

Cum jejunasset quadraginta diebus & 40. noctibus. Matth. 4.

Nothwendigkeit des Fastens den Teufel zu überwinden.

DJe Göttliche H. Schrifft meldet vom David l. 1. Reg. c. 23. v. 14. Morabatur David in deserto in locis firmissionis, mansitque in monte solitudinis in monte opaco: Quærebat eum tamen Saul cunctis diebus, & non tradidit eum Dominus in manus ejus. Hierüber schreibt also S. Chrysost. hom. 1. de David & Saule, Und hat also David erwählt Armut vor Reichthum / die Wüste vor dem Vatter-Land/Gefahr und Mühseligkeit vor der Sicherheit und Wollüsten/ das Elend vor der gantzen Welt/warum diß A. A.? Die Ursach gibt auch gemeldter Chryl. ut Saulum ab illo in ipsum odio malevolentiaque libefacet. Nichts Heiligers / und Göttlichers hätte David thun können als daß er in die Wüsten geflohen/sich da verborgen dem Saul zu helffen. Es begibt sich heutigs Tags der wahre Himmelische David und Heyland der Welt in die Wüsten/ductus est JEsus à Spiritu in desertum. Worüber S. Ambr. l. 4. in Luca. also redet: JEsus wurde aus sonderbarem Rath in die Wüsten geführt/den Teuffel aufzufordren. Aus einem wunderbarlichen Geheimnuß! damit Er den Adam aus dem Elend erlösete/ welcher aus dem Paradeis in die Wüsten verstossen war / und also das gantze Menschliche Geschlecht vom Zorn des Himmelischen Vatters erlösete/ mit Fasten und Betten seinem Leyden den Eingang machte / durch welches das Menschliche Geschlecht solte versöhnt werden. Letzlich ist Er geführt in die Wüsten hat gefastet/ gebettet/ uns zu lehren/wo / mit was Wehr und Waffen wir die Versuchungen des leidigen Sathans überwinden sollen. Wo dann A. A.? Wie heist/und wo ist das Ort/da wir den streitenden und versuchenden Teuffel überwinden sollen? Solches werden E. L. V. A. in gegenwärtiger Predig lernen/darum sie dann fleissig aufmercken wollen.

A Cum Christus ducitur in desertum

So fragt mich dann jemand wo das Ort sey / und was Wehr und Waffen/womit der wider uns streitende Teuffel zu überwinden? Antworte: Ein tapfferer Held Christi unter den Fahnen des H. Creutzes muß sich zu dieser H. Zeit wider den Sathan bewaffnen mit Geistlichen Ruthen/mit Spieß und Lantzen kräfftiger Worten / der Kampff-Platz ist die

Wüste

Wüste oder eine heilige Einöde / und Absonderung von den weltlichen Wollüsten / ein spitziger Stachel / und scharpffe Lantze ist das Fasten womit der Sathan durchstochen/der Leib abgetödtet / die böse Begierden ausgelöschet

B

werden. Christus selbst hat ohne Schild wider den Teuffel nit streiten wollen/brennende Stachelen seynt das eiferige Gebett / diese plagen den Teuffel. Zu dieser H. Fasten-Zeit muß man Herr seyn über unsere böse Begierden/Haß und Neid mit Füssen tretten/dem Zorn und Rachgierigkeit mit Sanfftmut und Demut begegnen / diese seynt die Teuffelsgeißlen / mit diesen Waffen werden seine Versuchungen zu schanden / aber in der Wüsten. In der Wüsten hat Christus der HErr vom Teuffel den Sieg erhalten da Er gefastet / hingegen hat dieser den essenden Adam im Paradeis erbärmlich betrogen. Welches der H. Ambr. Ser. 35. wol erwogen / und also schön beschrieben : O elendiger Kampff des Sathans ! in der Wüsten hat der Teuffel keine taugliche Waffen funden ! Es mangelte ihm an der Lustbarkeit der Bäumen des schönsten Paradeis ! Es fehlete ihm die Rathgeberin Eva / es gieng ab der schöne Betrug der Aepfelen. Darum konnte er wider den fastenden Christum nichts ausrichten. In der Wüsten sagt er wider Ser. 37. vollbringt der Heyland das Gebott GOTTes/ damit Er allda den irrenden Adam erlösete/ allwo er aus dem Paradeis verstossen war.

Arma quibus dæmon vincitur.

Cur Christus in desertum ductus.

So wird dann dem Menschen das Heil in der Wüsten wiederbracht/ allwo keine Gasterey ist / wo keine Wollust / und keine Eva ist. Es hätte Adam unter den Wollüsten des Paradeis beständig bleiben können / wann die Eva mit den Teuffelischen Versuchungen nit gewesen wäre. So ist dann die Wüste die Enthaltung von den weltlichen Wollüsten ein bequemer Ort unsers Heils/allwo keine Eva ist. Eine Eva ist die weltliche Wollust/ eine Eva ist das muthwillige Fleisch. Eine liebkosende verführische Eva ist die böse Gesellschafft / weg mit einer solchen Eva. Der Platz unsers Fastens soll seyn die Wüste / weg zur H. Fasten-Zeit mit aller bösen Gesellschafft/fort mit allen zur Sünd anreitzenden Begierden. Sehet ein Wunder-Ding A. A. der Teuffel streitet mit Adam im Paradeis / und überwindet/ in der Wüsten wagt er sich an Christum / und wird überwunden. So lasset uns dann fasten nach dem Exempel Christi/so werden wir in allen Versuchungen den Sieg erhalten. Dieses scheint habe uns der Apostel lehren wollen 1. Cor. 9. v. 26. Omnis qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet. Es alludirt der Apostel auf die Fechter / welche sich von köstlichen Spetsen enthielten / und eine gewisse Speiß und gar wenig gessen. Darum schliest er auch also : Ego igitur sic curro non quasi in incertum; sic pugno non quasi aerem verberans : Sed castigo Cor. & in Ser. Re-

Quod nam sit illud desertum.

C

Als wolte Er sagen: Ich arbeite nicht vergebens / sondren schlage meine Feind/meinen Leib nemlich/ und mein Fleisch / welches wann ich durch das Fasten unterdruckt / und bezwungen habe / so muß der Teuffel auch leichtlich kuschen / wird abgemattet und wehrloß gemacht. S. Greg. l. 30. Moral. c. 26. Dann sagt er/ wann wir das Fleisch im Zaum halten/ so schlagen wir mit den Streichen unsers Fastens nit in den Lufft / sondren auf die unreine Geister. Dann das Fasten / welches das Fleisch bezwingt/und mager macht / veriert das Fleisch nit also sehr als die unreine Geister / welche es schmeist/und wehrloß macht. D

S. Ambr. de Elia & jejunio. c. 3. Gibt dem Fasten diesen Ehren-Titel: Jejunium est mors culpæ, excidium delictorum, remedium Salutis, radix gratiæ, fundamentum castitatis, Elias sanctus reseravit jejuniis cœlum, terram orationibus fœcundavit. Es hat zu dieser H. Zeit die Catholische Kirche keine andere Meinung als den Himmel / welcher vielen tausenden wegen ihren Sünden und Lasteren gar zu starck verrigelt aufzuschliessen/darum uns allen den stärcksten Schlüssel in die Händ geben und das Fasten anbefohlen/ der Teuffel sehent daß dieser Schlüssel den Himmel auf kan schliessen/bemühet sich mit allem Fleiß und Kräfften / solches zu hinderen/welchem man mit keinen kräfftigeren Waffen kan begegnen als eben mit dem Fasten/in diesem bestehet nemlich der beste Succurs wider alle Feinde Leibs und der Seelen. Nach dem die Israeliter von den Philisteren offt ruinirt und bis uf das Haupt geschlagen / seynt sie endlich in Masphat zusammen kommen und gefastet 1. Reg. 7. Welches ihnen dermassen geholffen/daß/da die Feinde wiederum einen Anfall thäten und sich mit ihnen geschlagen/GOTT vor die Israeliter gestritten / und ihre Feinde mit Blitz und Donner vertrieben und erlegt hat. Intonuit autem Dominus fragore magno in die illa super Philistiim & exterruit eos & cæsi sunt à filiis Israel. Uber welches gar schön Tertul. l. de jejun. Cæciderunt pastos impasti, armatos inermes; hæ fuerunt vires jejunantium Domino, cœlum pro ejusmodi militat: habes formam præsidii in spiritualibus bellis necessariam. Was ist das vor ein Geistlicher Krieg A.A.? Der ist es von welchem der Apostel sagt Ephes. 6. v. 12. Non est nobis colluctatio adversum carnem & sanguinem, sed adversus principes & potestates, adversus mundi rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiæ in cœlestibus. Jejunii virtus. E

Die Soldaten welche dieser Fürst wider uns führt seynt unsere böse Neigungen/Affecten/ Begierden/ welche wider die Seel streiten. Wann wir nun eine Form haben am fastenden und victorisirenden Israelitischen Volck / wie wir uns im Geistlichen Krieg zuverhalten / und vor Succurs ge- Prosecutio.

gen solchen mächtigen Feind zu führen/wer wolte nit gern fasten/solch
Feind zu überwinden? Demselbigen ohne Fasten begegnen / mit
streiten und fechten wollen ist gantz vergebens / und die Schlacht ver
ren / wie gar schön abzunehmen. Aus dem H. Basilio hom. 1. de laud.
jun. welcher über diese Wort: Cum jejunasset 40. diebus & 40. noct.
F stea esur. & accedens tentator: Also redet Dominus non prius in
ne quam assumpserat diaboli insultus excepit quàm eam jejunio com
sisset. Habes formam præsidii: Nit allein an dem Israelitischen Vo
sondren an dem unüberwindlichen Kriegs-Obersten Christo selbst. D
der König Saul/ 1. Reg. 14. seinen Feinden eine Schlacht lieferen wol
hat er seinem Volck also geschworen: Maledictus vir qui commederit p
nem usque ad vesperam donec ulciscar de inimicis meis. Und das ga
tze Volck hat diß Gebott gehalten; bis Jonathas welchem diß Gebott
bekannt war/ein wenig Hönig gessen / das Gebott überschritten / worauf
Feind alsobald überwunden. Woraus hell und klar ist daß Saul nit
in Krafft seiner Soldaten / als mit Fasten seine Feinde überwund
Nur ein eintziger ist schuldig daß alle schwach werden; dann die Kra
vergehet im Kriegs-Heer so bald sie in haltung der Fasten verlohr
wird.

So ist dann mannigsmal kein Wunder daß uns GOTT mit Fe
den/ mit Hunger/ Krieg / Pest / Creutz und Widerwärtigkeit heimsuc
weilen wir wegen eines Tröpfflen Hönigs das Gebott der Fasten üb
schreiten. Wegen eines Tröpflen Hönigs begehen wir offt/ welches
ewig bereuen müssen / wegen eines tröpflen Hönigs scheuen wir uns
GOTT zu erzürnen/ der uns alles Guts gethan hat/wegen eines Tröpf
Hönigs verliehren wir alle Hoffnung die Victori von dem Feind zuer
ten. Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Mit G
walt muß man durch die Feind brechen welche allen Zugang aufs stärc
belegt haben / der legt rechten Gewalt an/welcher fastet / so wollen wir
dann mit diesem Schild bedecken / versehen mit diesen Waffen / so wer
wir glücklich durchdringen / die Feinde darnider legen und die Victor
der ewigen Seligkeit erhalten.

A M E N.

Co

CONCIO IV.

Ut tentaretur à Diabolo. Matth. 4.

Was man aus der dreyfachen Versuchung zu lernen.

DAs ists Wunder / sagt S. Greg. Papa über das heutige Evangelium / daß sich JEsus vom Teufel auf den Berg hat führen lassen / der auch zugelassen daß Er von seinen Gliederen gecreutzigt wurde. Gereicht demnach unserem Heyland zu keiner Unehr daß Er hat wollen versucht werden / weil Er kommen war getödt zu werden. Dann es geziembte sich daß Er also unsere Versuchung durch seine Versuchung überwinde / gleich wie Er kommen war / unseren Tod / mit seinem Tod zu vertilgen. Woraus ich dann abnim̃ / daß gleichwie Christus kommen unserenthalben zu sterben / also sey Er auch kommen unserentwegen versucht zu werden / damit / gleich wie wir durch seinen Tod vom ewigen Tod sollen erlöset / also auch durch Versuchung / worinn Er den Versucher allemal überwunden hat / auch in unseren Versuchen nit unterligen / sondren vom Fall befreyt seyn sollen. Wolan dann A. A. / so wird nöthig seyn / daß wir wissen / wie sich Christus wider den Teufel habe verhalten / damit wir nach seinem Exempel thun mögen. Solches haben sie dann mit mehrerem zu lernen / wollen darum fleissig aufmercken.

A Christus est mortuus ut vivamus & tentatus vicit ut nos mundum vincam⁹.

Den ersten Sturm welchen der höllische Feind thut gegen die unüberwindliche Vestung aller Heiligkeit / bestehet darinn: Si Filius Dei es, dic ut lapides isti panes fiant. Ein listiger Anschlag; es sahe der Teufel daß in der Wüsten anderst nichts dar als Holtz / Stein und Erden / und Christum hungerte / weil Er der Sohn GOttes war / gedachte er der Sach sey bald geholffen / Er müsse ihm zu Gefallen stracks die Stein in Brod veränderen und essen / und also habe er eine doppelte Victori. Aber der Anschlag wird zu nichts. Non ex solo pane vivit homo, sed ex omni verbo quod procedit de ore DEI. Als wolte Er sagen: Brod aus Stein machen / wäre über meinen Gewalt nicht / weil du es aber fürgibst solls nit geschehen / Stein soll Stein bleiben / deinet willen soll sich kein Ding in ein Härlein veränderen. Also wird der erste Sturm abgeschlagen / und der fastende JEsus erhält den Sieg. Daraus zu lernen daß das Fasten eine gewieseRüstung sey / wider alle Versuchung des Teufels / welches die Lehr ist aller HH. Vätteren. Jejuna si vis vincere, sagt S. Ambros. kurtz: aber

B Jejunium vincit dæmonem in prima tentatione.

kräfftig. Wilst du vor des Teufels Versuchung bleiben/ ihn überwinden/ so faste.

Secunda tentatio nil profi-cit.

Das mercket der Sathan/ läst aber darum nit ab/ versucht das ſeinige zum andernmal/ und nimt JEſum mit in die H. Stadt/ führet Ihn auf die Zinnen des Tempels/ und spricht zu Ihm: Bist du GOttes Sohn so laß dich hinab/ dann es stehet geschrieben: Er hat seinen Engelen von dir befohlen/ und sie werden dich auf den Händen tragen/ daß du deinen C Fuß nit an einem Stein verletzest. Was sucht der Teufel am heiligen Ort A. A./ was schafft er im Tempel? Hütet euch vor der Schlangen Klugheit/ getraut dem Teufel nichts/ wann er euch schon in den Tempel/ ja gar auf den Altar führet/ hütet euch der Betrug ist groß/ die Verführung kräfftig. Uber das hat Sathan auch seine Tück bewiesen in dem er aus dem 90. Psalm citirt nur was ihm dienet/ was ihm aber zuwider/ läst er aus. Auf die angezogne Wort folget alsbald: Super aſpidem & baſiliſcum ambulabis, & conculcabis leonem & draconem, er wüste daß diß von ihm gemeint war/ darum must es ausbleiben. Ein Löw ist er/ in dem er so offentlich wütet/ ein Drach/ weil er heimlich schleicht. Da die Martyrer erwürgt wurden/ sagt S. Auguſtin. war er der wütend Löw/ weil die Ketzer umschleichen/ ist er der kriechend Drach/ ihr habt den Löwen überwunden/ überwindet auch den Drachen/ ꝛc. Wie nun Sathan die Schrifft citirt/ uf sein Vortheil/ falsch und betrüglich/ also thun auch die Ketzer/ wie S. Ambroſ. sagt: Hie lerne auch wie sich Sathan verstellt in den Engel des Liechts/ den Glaubigen Stricke legt/ von Göttlichen Schrifften/ darum laß dich von dem Ketzer nit fangen/ wann er schon die Schrifft herfür bringt. Der Teufel braucht auch der Schrifft Zeugnuß/ nit daß er lehre/ sondern daß er verführe und betriege. So weit Ambroſ. ſuper Lucam. CHristus schlägt diesen zweyten Sturm ab/ mit diesen Worten: Iterum ſcriptum eſt, non tentabis Dominum Deum tuum. Hörst du das Sathan? der kan die Schrifft recht führen/ Er zwingt/ bieget/ oder beugt sie nit. Lernet ihr Catholischen euch vor den Ketzeren zu hüten/ welche mit der Schrifft nicht anderst umgehen/ sie nit anderst citiren als wie hie der Teufel gethan hat.

Doctrina moralis.

D Wann sie ein oder ander Wort in der Schrifft finden welches dienet ihre Fehler zu behaupten/ die müssen auf die Bahn/ die aber strack darneben stehen/ ihnen aber zuwider/ die vertuschen sie/ darum ihnen nichts zu glauben. Will geschweigen daß die Schrifft der Kirchen ist/ und uns zugehört/ sie aber haben keinen Theil daran/ weil sie sich von der Kirchen abgesondert haben/ nur allein dem Pabst zu Trutz/ ihnen aber zum ewigen Verderben.

Wie-

Wiederum führt ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg ꝛc. da scheints A.A. / die unüberwindliche Schantze werde Noth leiden / der Feind hat einen sehr hohen Berg und Schantze darfür aufgeworffen / von welcher er frey gedenckt hinein zu spielen / und zur Ubergab aufs äusserst zu ängstigen / neben dem hat er den Succurs aus allen Königreichen der gantzen Welt darfür gebracht / ostendit illi omnia regna mundi &c. Der Anfatz ist dieser: Hæc omnia tibi dabo si cadens adoraveris me. Ein harter Zusatz! O wie mannigs Hertz und Gemüt / wie mannige unüberwindliche Vestung / Landschafft und Königreich / hat diß tibi dabo nit eingenommen / wie mannigen tapfferen Kriegs-Held / wie mannigen redlichen Mann zum Schelm gemacht! Aber ꝛc. Es seynt fürnemlich drey Ding auf der Welt / Bauch / Ehr und Geitz / nach welchen der Sathan jagt / das äusserst thut er / daß man stets im Sausen und Brausen lebe / nach Ruhm und Ehr jage / und nach grossem Gut trachte; ach wie viel tausend hat er überwunden / daß sie ihr gantzes Leben in diesen drey Stücken zubringen. Eben diß suchte er auch an JEsu. In der Wüsten solte Er den Leib weiden / auf dem Thurn Ehr einlegen / auf dem Berg reich und gewaltig werden / aber Ihm gelüstet deren keins: und bleibt auch diß letzte mal die Christliche Schantze unüberwunden / so starck er auch war wird er gäntzlich zu Boden geschlagen mit diesem eintzigen Streich: Vade Satana, scriptum est enim Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies. Tertia tentatio.

Dessen sollen wir uns innerlich erfreuen A.A. / und aus diesem Triumph unsers HErren / wider allerhand Versuchung / welche alle Tag und Stunde unter uns herum gehen / ein unverzagtes Hertz fassen. Der Schelm ist überwunden / das schmertzt ihn / ist voller Zorn und Verbitterung / er kan des Hohns und Schmach nit vergessen / darum thut er uns müglichst zusetzen. Weil er an Haupt nichts haben kunte / überfällt er die Glieder / und gedenckt sich an ihnen zu rächen. Wann wir aber recht wollen AA. / wird ihm kein Anschlag in Ewigkeit gelingen. Wollen wir wie unsere erste Christen / so wird er allezeit mit Spott und Hohn abziehen müssen. Die erste Christen und Heiligen wurden von ihm nit wenig versucht und angefochten / zur Rechten und zur Lincken / seynt aber nie ausgewichen / sondren haben treulich ihre Station gehalten / waren wacker / gerüst und frisch / brauchten den Schild des Glaubens an den triumphirenden Nahmen JEsus / trösteten sich der Hülff und Beystands Göttlicher Gnaden / förchteten GOttes Gerechtigkeit / und wehreten sich / also daß sie der Sathan nie hat überwältigen können. Also last uns auch thun A. A. / so werden wir wahrhafftig dieser Gemeinschafft der Heiligen keinen Mackel anhängen. Morale ex hac victoria.

Sathanas nil potest sine nostro consensu.

Sathan kan versuchen / ohne unsren Willen aber kan er uns unmüg lich zur Sünd bewegen. Wann wir ihm mit höchstem Ernst Widerstan thun / so können wir ihn leichtlich von uns schlagen / fürnemlich durch di Krafft JESU / welcher diesen Versucher am ersten überwunden hat. Zudem kan und muß uns trösten daß unser Himmelischer Vatter uns nit stärcker läst angreiffen / als wir es überwinden können. Zeugnuß des H. Pauli 1. Cor. 10. v. 13. Wormit ichs schliesse. Fidelis autem DEUS est qui non patietur vos tentari, supra id quod potestis, sed faciet etiam cum tentatione proventum, ut possitis sustinere. Propter quod Charissimi fugite ab idolorum cultura: Die Abgötterey stehet darinn / daß man etwas als GOtt verehre / welches nit GOtt ist / diß begehrt der Sathan in einer jeglichen Versuchung / daß man ihme / einer verfluchten Creatur / eine Göttliche Ehr gebe / vor ihm niderfalle und anbette / ihme diene / fugite, darvor hütet euch.

DOMINICA REMINISCERE, II. QUADRAG.

CONCIO I.

Miserere mei Domine Fili David, filia mea male à dœmonio vexatur. Matth. 15.

Das Gebett erhält / und befreyet vom Sathan.

A Diabolus nõ quiescit contra nos,

EIN vergangnen Sonntäglichen Evangelio haben wir gehört mit was unverschämbter Kühnheit der Teuffel den HErrn habe angreiffen und versuchen dörffen / daß nit zu verwunderen wañ dieser tausendlistiger Schalck / Strick und Schlingen legt welche wir mit einem wahren Christlichen Fasten zertrennen / und mit dem David mit Freuden singen können: Laqueus contritus est & nos liberati sumus Ps. 123. v. 7. Das heutige Evangelium stelt uns wiederum ei nen Teuffel vor / welcher die Tochter des Cananäischen Weibleins über di massen sehr geplagt hat / dergstalt daß die Mutter aus höchster Betrübnu und Mitleyden zum Heyland der Welt ihre Zuflucht nehmen müssen / wel chen sie dann innständig / alle Verachtung nichts achtent / mit den betrübsten hertzbrechenden Worten angeruffen: Miserere mei Domine fili David qu fili

filia mea malè à dœmonia vexatur, Domine adjuva me. Nam & catelli edunt de micis, quæ cadunt de mensis Dominorum suorum. Mit welchem eifrigen/innständigen und demütigstem Gebett sie dann erhalten daß ihre Tochter in derselbigen Stund gesund worden. Der Teuffel thut uns die Zeit unsers Lebens alle Stund und Augenblick aufs hefftigste zusetzen/ und wie der H. Pet. Ep. 1. c. 5. v. 8. sagt: Gleichwie ein brüllender Löwe um uns herum gehet suchent wenn er verschlinge. Was Raths nun demselbigen tapffer zu begegnen/ oder wann er jemand überfallen/ wiederum auszutreiben? Solches bitte ich E. L. B. A. wollen sie heut lernen von dem eiffrig bittenden Cananäischen Weiblein/ welches ich ihnen zum Exemplar vor Augen stelle/sie wollen fleissig aufmercken.

Neben dem Fasten wird meines Erachtens kein kräfftigers Mittel seyn/ als mit dem Cananäischen Weiblein Christo JEsu zu Füssen fallen/ihn innständig/ demütig/ und eifrigst anruffen und sagen: HErr Du Sohn David erbarme dich meiner/ dann meine Tochter/ meine arme Seel/ leydet Noth vom höllischen Sathan/ der thut ihr gewaltig zusetzen/ ach HERR hilff mir/ sonst wird sie ihm unter seine tyrannische Fuß gerathen elendig zugericht und geplagt werden: Ach HErr bleib nit aus mit deiner Göttlichen Gnad/sihe an die Armut meines betrübten Hertzens/ ich bekenne mich ja ein kleines/ verwerffliches/ und unwürdigs Hündlein/ welches anderst nichts begehrt als nur allein ein gerings Brößlein deiner Gnad und Gütigkeit/damit meine in höchster Gefahr stehende Seel in die gewünschete Freyheit möge gestelt werden. Was ein solches Gebett vor Krafft habe/ hat erfahren der König zu Ninive/von welchem Ephrem Syrus Serm. de pœnit. Niniv. Daß er all sein Volck zum Gebett beruffen; und in dessen Hülff den Schild der Erlösung mitgetheilt habe. Er hat sich eilends aufgemacht in der Stadt Buß und Pœnitentz zuruffen am Platz des Bogens: Des Pfeile (das Gebetts nemlich) zum Himmel gelangen/und so gar im Abschiessen gewinnen. Er will sagen daß der Allerhöchste/ und erzürnte GOtt durch das strenge Fasten/und eifrigs Gebett sey versöhnt/und die Stadt Ninive aus aller bevorstehenden Gefahr des Zeit- und ewigen Untergangs errettet worden.

Oratio est efficax medium contra dœmonẽ. B

Experti sunt Ninivitæ. C

Damit ich das Cananäisch Weib/ von welchem wir heut sollen beten lernen/ uns weiter zum Exemplar vorstelle/ist wol zu mercken daß selbige ein gantz verachtes/ verworffnes/ unehrlichs Weib gewesen/ wie es dann auch von dem gütigsten Heyland vor einen Hund gehalten und abgewiesen worden. Non est bonum &c. so will der Evangelist dasselbige auch straffen in dem er sagt: Ecce mulier Chananæa. S. Chrysost. hom. 93. in Matth. Accusare mulierem videtur velle Evangelista, cum enim audiveris Chananæam, non poteris non meminisse iniquissimarum illarum gentium

Humilis oratio Chananææ in gravi anxietate constitutæ fuit apud efficax.

apud quas etiam leges naturæ funditus eversæ fuerant. Es werde aber diß Weib so verächtlich gehalten / und in höchster Angst / Betrübnuß und Jammer wie ein Hund abgewiesen. In dem es verachtet wird / sagt S. Chryl., erzeigt es eine sonderbare / und zwar die fürnehmste Gedult / und eine solche Demut daß auch gedachter Lehrer hom. 17. in Matt ihr in der Person Christi sage: Despecta & contempta à me es, & non recessisti, sed perseverasti petendo, O mulier magna est fides tua! also verachtet und im Gebett verharrent hat von Christo erlangt / was sie erlangte. Fiat tibi sicut vis. Welches Wort gleich ist jenen / mit welchen Himmel und Erde / Sonne / Mond / und Sternen mit einem Wort alle Creaturen erschaffen seynt / fiat firmamentum, fiat terra &c. Mein GOtt was hat Christus diesem Weib vor einen grossen Gewalt geben. O Weib / sage dann meine Tochter werde gesund / sie wird gesund werden. Der Teuffel weiche von ihr / er wird weichen. Sage sie soll ein Kind GOttes werden / es wird geschehen. Fiat tibi sicut vis. Diß hört ein nicht allein von den Menschen / sondren von dem Heyland der Menschen selbst verachtes / nichtswehrtiges und ein Hund gescholtens Weib / welches sich auch nicht scheuet vor das allerunwürdigste / vernichtigste / ja vor einen Hund selbst zu halten und zuverdemütigen / etiam Domine; nam & catelli edunt de &c. so viel vermag dann ein demühtigs Gebett eines verachteten / unehrlichen Weibs / ja eines Hunds.

Prosecutio. Den Verdienst ihres Gebetts in der demütigsten Gedult / und gedultigsten Demut meldet S. August. in Ps. 55. sprechent: Warum hat aber diß Weib solches (diese Schmach) nit hintertrieben (warum hat sie sich nicht defendirt?) die Schmach hat sie demütig aufgenommen und Gnad erhalten. Ja HErr sagt sie / was ist das ja? Du sagst recht / gar recht sagst du / ich bin ein Hund. Worauf der HErr geantwortet: O mulier magna est fides tua. Schon vorlängst ein Hund / jetz ein Weib / woher jetz ein Weib / welche kurtz zuvor ein Hund war? Weilen sie demütig bekennt / und nicht widersprochen was der HErr sagte. Ein glückseligs Weib / welches die Schmach nicht erzürnt hat / und die Schänder mit keinen ungedultigen Scheltworten angefahren / sondren welches über alle weibliche Gedult ist / hat recht geben / welcher sie gescholten / und mit den Worten unerhörter Demut nicht allein gut geheissen was ihr Christus sagte / sondren darneben unerschrocken fortgefahren zu ruffen: Domine filia mea à dœmanio torquetur / komme zu Hülff / also hat sie Gnad verdient / und die liebreichste Wort Christi gehört: Mulier fiat tibi sicut vis. Also ist ihr aus der Gedult und demütigem Gebett alles Guts / die Gunst Christi des HErren / die Gesundheit ihrer Tochter herfürgesprungen. Ich halte nicht darfür daß alle meine Zuhörer in solcher Ruhe leben / daß sich niemand finden solte von welchem

mit vielen Schmähen und Lästerworten/nicht mannigsmal scharff durch die Hechel gezogen worden/ alsdann ist die Zeit sich zu Christo zuverfügen / ihn um Barmhertzigkeit / und seinen H. Namen anzuruffen. Wann ihr nit mit dem Cananäischen Weib die Schmachreden demütig annehmet / nicht hintertreibet / zweiffelt nicht ihr werdet Gnad erlangen / es wird geschehen was ihr verlanget.

Es ist die H. Zeit der Fasten / zu welcher wir mit Fasten und Betten uns heiligen und der nächst künfftigen Oesterlichen Zeit würdig machen sollen. Der leidige Sathan / welcher dieser H. Christlichen Gewohnheit ein gefehrlicher abgesagter Feind ist / thut das Aeusserst ein solches Heil der Menschen zu hinderen/ verführt diesen zum Fleischfressen / den zur Unzucht/ einen andren zur Dieberey / Ehrabschneiden/ zum Geitz / Neid/ ꝛc. daß also die arme Seel / welche in dieser H. Zeit vom Sathan am allermeisten solt befreyt seyn / aufs hefftigst geplagt werde. Ach wie viele tausend reichen ihre Händ zu GOtt / nit die da gebührend rein und sauber / sondren wegen vielfältiger Ubertrettung / Sünd und Lasteren im allerheiligsten Blut des unschuldigsten Lämmleins besudelt seynt. Dahero billig ermahnet der H. Bernar. Serm. 4. de quadr. Fratres omnino solliciti estote, ut duas manus habeat jejunium vestrum, sanctimoniam scil. & orationem, hoc est sanctificare jejunium, ut pura intentio, & devota oratio divinæ illud offerat Majestati. Welche von aller Gefahr Pein und Qual des Teuffels frey seyn wollen/ in dieser H. Zeit ein heiligs/ frommes/ GOtt wolgefälliges Leben führen wollen / die sollen fasten / diß Fasten aber soll zwey Händ haben/ die Heiligkeit/ und das Gebett/ welche zwey Händ das Fasten der Göttlichen Majestät aufopfferen sollen. Non parcam ei, sagt Job c. 41. v. 3. Verbis potentibus, & ad deprecandum compositis. Eine grosse Kühnheit des Jobs / welcher mit grosser Ungestümmigkeit dem Allerhöchsten hat unruhig seyn wollen/ und mit eifrigstem Gebett seine Barmhertzigkeit anruffen/ und diß mit mächtigen Worten / und welche zum Erbitten geschickt seynt. Solcher Gestalt / mit solchem H. Fasten/ mit so kräfftigen Worten des H. Gebetts thun fromme Christen zu dieser H. Zeit dem Sathan Widerstand/ seine Fallstrick zerreissen / seine arglistige Versuchungen zertrennen und sich in gewünschta Freyheit der Kindren GOttes beständig erhalten.

D

Was Raths aber A. A. wann der Sathan allbereits der Seel des Menschen im Garn hätte / unter seinen Füssen / und selbige wie die Tochter des Cananäischen Weibleins elendig und jämmerlich plagte? Keinen besseren Rath weiß ich ebenfals/ als daß ein solcher Sünder mit diesem Weiblein mit zerknirschten / demütigen Hertzen gehe zu Christo / sich vor demselbigen niderwerffe / ruffe und schreie; Miserere mei Domine fili David filia

Oratio à dœmone jam captũ liberat.

mea (anima mea) male à dœmonio vexatur. Domine adjuva me, etia
catelis edunt de micis quæ cadunt de mensis Dominorum suorum. Da
seynt die kräfftige Wort/mit welchem man dem HErrn JEsu Unruhe ma
chen sollen / daß seynt die Wort welche zum erbitten gantz und gar gema
E seynt. Welche dann ihre Seel durch begangne Sünd dem Teuffel
muthwilliger Weis ergeben und in seine tyrannische Dienstbarkeit / Qua
Pein und Marter gespielt haben / sollen zu dieser H. Zeit der Göttliche
Barmhertzigkeit kein Ruhe lassen / sondren mit erst gedachten kräfftige
Worten inständig/demütig/ und eifrigst anruffen : Miserere mei, adjuv
me, miserere mei. So offt ein Sünder diese Wort mit einem zerknirsch
ten reumühtigem Hertzen zu GOTT rufft/so viele brennende Pfeile schie
er ab / welche durch die Wolcken dringen/ und im Abdrücken den Allmäch
tigsten und erzürnten GOtt überwinden / daß Er Gnad und Barmhertzig
keit mittheile / die gefangne Seel aus den Stricken und Banden des Teu
fels erlöse.

Prosecutio cum adhortatione ad orat. Cananææ.

Daß dem also sey/hat der H. Mechtildi derselbige offenbart / welche
heut das Cananäisch Weiblein angeruffen/und erhört worden (wie bezeug
Ludo. Blos. in mon. Spirit. c. 1.) mit diesen Worten : Wann ein Sün
der alsobald durch die Buß wieder zu mir kommt / und vertraut auf mein
F Barmhertzigkeit/bin ich bereit auf all sein Seufzen/alle seine Schuld zuve
geben. Was soll nun einen Sünder aufhalten sich zu GOtt nit in aller E
zu bekehren / mit brennender Begierd anzuruffen / absonderlich wann er fo
gende trostreichste Wort anhört / und zu Gemüt führt / welche Christus
ebenmässig der H. Mechtildi gesagt hat : Nemlich : Kein Sünder ist
groß / dem ich nit bereit bin alsbald alle seine Sünde vollkommentlich zu
vergeben/wann er warhafftige Reu und Leyd traget / ja ich will mein Her
mit solcher Gütigkeit und Lieblichkeit zu ihm neigen / als wann er niema
eine Sünd begangen hätte. Ist dann jemand unter uns welcher mit ein
Tod-Sünd seine Seel dem leidigen Sathan zugespielt / und von ihm g
plagt wird/ der lauffe mit höchstem Vertrauen / und ungezweiffelter Zuve
sicht zu Christo mit dem Cananäischen Weiblein / diß lehrt ihn anruffe
diß gibt ihm die kräfftige und mächtige Wort in den Mund / mit welch
er zu erbitten und zur Barmhertzigkeit zu bewegen ist : Miserere mei fili D
vid, filia mea (anima mea) male à dœmonio vexatur. Domine adjuv
dann sihe ich bin das kleine Hündlein/das begehrt nur ein gerings Bröse
deiner Gütigkeit / durch welches meine Seele aus dem Gewalt des S
thans erlöset werde. Darauf nothwendig folget. Fiat tibi sicut
vis. Dir geschehe wie du willst.

A M E N.

CO

CONCIO II.

JEsu Fili David miserere mei. Matth. 15.

Das Gebett erhält alles von dem freygebigen JESU.

ES melden die Geistlichen Historien von dem H. Dositheo, da er vor einiger Bildnuß gestanden / welche die höllische Tormenten præsentirte / daß er neben ihm ein schöne Jungfrau in Gestalt der Weisheit gesehen habe / welche ihm diese grosse Tormenten weitläufftig ausgelegt / und er endlich gefragt: Meine Jungfrau / was muß man thun / wann man dieser Straff entgehen will? Worauf sie ihm geantwortet: Jejuna & jugiter ora, & has pœnas evades. Die Nothwendigkeit des Fastens hoffe ich / werden E. L. B. A. aus meiner letzten Predig gnugsam verstanden haben. Das Fasten ist ein Schlüssel zum Himmel / eine Lantze den leidigen Sathan zu durchrennen / Wehr und Waffen / mit welchen wir dringen durch alle Feinde Leibs und der Seelen / ein Schild mit welchem wir den Sieg der ewigen Seligkeit erhalten. Aber wie ich gsagt habe / muß man diese Waffen führen wider den höllischen Feind in der Wüsten / wie uns Christus mit seinem Exempel gelehrt hat / diese Wüste ist eine Enthaltung und Absonderung von aller Weltlichen Ergötzlichkeit. Indem ich hieran gedencke / fällt mir bey der Spruch des H. Bern. Nil ita mentem ab amore mundi separat, nil sic animam contra tentationes roborat, nil hominem ita excitat & adjuvat ad omne opus bonum & omnem laborem quàm gratia contemplationis sive orationis. O wie wol hat dann gesagt jene Jungfrau dem H. Dositheo, daß er fasten und innständig betten soll / wann er die höllische Pein nit schmecken wolle! Alles was zu deren Entrinnung nothwendig / kan man von dem freygebigsten JESU dem Sohn David erhalten / wann wir nur betten nach dem Exempel des Cananäischen Weibleins / wie aus gegenwärtiger Predig weitläufftiger zu lernen.

A Jejunium & oratio ab infero custodiunt.

So groß ist die Freygebigkeit JEsu des Sohns David / daß der Apostel Jacob. sage c. 1. c. Qui dat omnibus affluentur, gutwillig / gern / aufs allerreichlichste. Dessen Figur ist gewesen der freygebigste Salomon / dieses Königs Freygebigkeit / lobet das dritte Buch der Königen / cap. 10. v. 13. Christus Rex autem Salomon dedit Reginæ Sabæ omnia quæ voluit, & quæ petivit ab eo exceptis his quæ ultro obtulerat in munere regio. Vatablus list also: Er hat ihr gethan allen ihren Willen / und alles was sie verlangt / neben

B Salomon liberalis, liberalior.

dem/ was er ihr aus Königlicher Mildigkeit freywillig verehrte. Woraus ich schliesse/ Salomon habe nach ihren Willen und Verlangen alle Kisten und Kasten der Königlichen Schätzen/ des besten Golds/ des köstlichen Silbers/ der theuresten Perlen ꝛc. aufgeschlossen/ um alles zu nehmen was sie verlangt/ nachgehends hat er ihr noch vielmehr geben als sie begehrt hat. Was ist aber dieses gegen die unaussprechliche Freygebigkeit Christi JEsu des Sohns David? Verè plus quàm Salomon hic, dessen Augen/ Ohren/ Zung/ Lefftzen/ Hertz und Füsse/ Trugen seynt unaussprechlicher Gnaden. Egredimini Filiæ Syon & videte Regem vestrum Salomonem in diademate quo coronavit eum mater sua. Schauet Ihn an in dieser Cron mit welcher Ihn seine Mutter die verfluchte Synagog gecrönt hat/

C sie ist zwar eine dörnere/ aber doch eine Königliche Cron/ so wollen wir uns dann zu seinem Königlichen Thron verfügen/ zum Holtz seines H. Creutzes/ auf diesem Thron ist Er bereit alles zu geben was wir verlangen/ neben dem was Er freywillig aus Königlicher Mildigkeit wird verehren. Er ist bereit zu thun allen unseren Willen/ sihe da in seinen Händen/ Füssen und Seiten/ seynt die offne Trugen aller seiner Schätzen. Verlangen wir wahre Reu und Leyd unserer Sünden? die ist hier zu finden. Wollen wir das hochzeitliche Kleid der Gnaden/ allda können wirs nehmen. Stehet unser Sinn nach Perlen? Wer wird solche abschlagen? Wollen wir mit seinem kostbarlichstem Blut abgewaschen werden? Sehet da stehen die offne Brunnquellen.

Deus statim exaudit & donat.

Eine aus den fürnehmsten Umständen der Göttlichen Freygebigkeit ist diese/ gantz bald und stracks erhören. Isa. 30. v. 19. Plorans nequaquam plorabis, ad vocem clamoris tui statim respondebit tibi. Dan. 10. v. 12. Ex die primo quo posuisti cor tuum ad intelligendum, ut te affligeres in conspectu Domini exaudita sunt verba tua. Ps. 5. v. Ad ipsum ore meo clamavi, & exultavi sub lingua mea, welchen Vers Theodoretus also auslegt: Alsbald auf mein Bitten hab ich erhalten was ich verlangte. Deut. 4. v. 7. Non est alia natio tam grandis quæ habeat Deos appropinquantes sibi sicut Deus noster adest cunctis obsecrationibus nostris, welches

D andere also lesen/ welches ist das grosse Volck/ welchem sich GOtt also herzunahe ihr Gebett zur Zeit der Trübsal aufzunehmen/ gleich wie GOTT unser HERR zu aller Zeit wann wir Ihn bitten. So ist dann GOtt freygebig/ aber Er will gebetten seyn/ wie Er selbst bekräfftiget Ps. 80. v. 11. Dilata os tuum & implebo illud. Weit muß der Mund aufgethan seyn durch innbrünstige Seufftzer/ Begierden und Bitten/ alsdann läst sich die überflüssige Freygebigkeit JEsu des Sohns David spüren. Welches am besten und kräfftigsten geschehen wird/ wann wir betten werden nach dem

Exem-

Exempel des Cananäischen Weibleins: JESU Fili David miserere mei. Præsertim si oremo exemplo mulieris Cananææ,

Merket A.A. was das vor ein kräfftiges Gebett ist. JESU / sagt sie: g.d. O du Heyland / mit einem schlechten Wort nenne ich dich / welches aber in sich begreifft unzahlbare Ursachen / warum ich hoffe daß mir geholffen werde. Dieser Nahm ist ein Schrecken der Teufflen / in diesem Nahmen müssen sie ihre Knye biegen und zitteren / ach mein JESU / diesen Gewalt erzeige auch gegen den Teufel / der meine Tochter so hart thut plagen. Wir Sünder alle seynt gleich diesem Weiblein / deren Tochter / unsere arme Seel vom Teufel geplagt wird / darum wir dann billig also betten sollen. JEsu du bist die Sonn und Liecht / meine Seel wird vom Teufel im finstren Kercker gehalten / sey du ihr dann JEsus / die Sonn und Liecht diese Finsternuß zu vertreiben / der Teufel plagt sie und sucht sie umzubringen / du kanst sie erlösen und erretten / du bist Der / welcher kan und weiß in Trübsalen zu helffen / in dir ist Macht / Weisheit / Gütigkeit und Barmhertzigkeit / O JEsu alles dieses erzeige meiner lieben Tochter. Fili David, ich höre daß David ein sanfftmühtiger barmhertziger König sey gewesen / weil du dann sein Sohn bist / so erzeige Barmhertzigkeit meiner armseligen Tochter. David ist ein gewaltiger Harpfenist gewesen / welcher mit dem lieblichen Harpfenklang den Teufel vertrieben welcher den Saul plagte / ach laß auch die liebliche Harpffe deiner Göttlichen Stimm hören / den Teufel zu vertreiben / von welchem meine Tochter geplagt wird. David meines Geschlechts hat Löwen und Bären umgebracht / ach was ein grausamer Löwe und höllische Bestie / hat meine Tochter in den Klauen / ach mache dich auf du Sohn David errette sie / ne quando rapiat hic Leo animam ejus, dum non est qui redimat neque qui salvum faciat. Ps. 7. v. 3. Mit einem Wort: Miserere breve verbum sagt S. Chrisl. hom. 79. ad pop. sed clementiæ pelagus contin. S. Damasc. vide philosophicam mulieris animam dicentis. Miserere mei: q.d. ad misericordiam confugi, ad ipsum fontem accedo, JEsum quæro qui filiam meam unus & solus sanare potest. E

Prosecutio.

Ich zweiffle nicht A.A. der H. Geist werde uns zu dieser H. Zeit / offt vor ein andächtigs Crucifix führen / vor welchem wir von Grund des Hertzens ruffen: JEsu Fili David miserere mei. Ein kurtzes Gebett / aber ein Schlüssel zum unendlichen Meer der Gütigkeit. Wolt ihr zum Brunnen selbst gehen? Sehet am gecreutzigten Heyland die heilige Wunden / aus welchen alle Gütigkeit und Barmhertzigkeit herfliesset / ein geringes Wort ist Miserere, welches aber das unendliche Meer der Barmhertzigkeit thut bewegen. Miserere mei, sagt das Weiblein / mit welchem Wort sie hat bekennen wollen / mit was Reverentz / Ehrerbietung und Demut / sie Christum bitte / dann ohnangesehen sie offt als ein Hund abgewiesen / ist sie beF

De perseverantia orationis hujus mulieris & humilitate.

ständig im Anhalten verharret / etiam Domine, nam & catelli edunt de micis quæ cadunt de mensa Dominorum suorum, will also gern wie ein Hündlein gehalten seyn. Gar schön schreibt hierüber Orig. hom. 7. de diver. O prudentia fœminæ! canis sum Domine sum etenim! itaq; nutri me velut canem, quia non possum relinquere mensam Domini mei: Sed quia canem appellas, saltem porrige mihi micas. Dixisti causam meam, manifestasti conditionem meam. Ich erkenne meine armselige Nichtigkeit / erzeige dann Barmhertzigkeit. S. Hieron. sagt allhie: Ich weiß (sagt das Weiblein) daß ich des Brods der Kinderen nit werth bin / weder mit dem Vatter am Tisch zu sitzen / sondren bin zufrieden mit dem Brosamlein der Hündlein / damit ich durch Demut der Brosamlein zum gantzen Brod gelangen möge. Wie hätte diß Weiblein verständiger reden können? so demütig hat sie diß vorbracht / daß auch die Apostel gedäucht hat CHristus der HErr sey ihr zu hart / weil Er sie also abgewiesen / welches nur allein darum geschehen / weil Ihm ein so innständiges demütiges Gebett wolgefallen hat. Endlich sagt Er aber: O mulier magna est fides tua fiat tibi sicut vis. A. A. wollen wir auch zu dieser H. Zeit bitten / und so glückselig seyn / daß uns geschehe wie wir wollen / last uns betten mit dem Cananäischen Weiblein / diß Gebett soll uns Tag und Nacht frühe und spat auf der Zungen ligen: JEsu Fili David, miserere mei.

Aber wie ich gesagt / mit ihr sollen wirs betten / mit solcher Demut und Beharrlichkeit / lernen sollen wir dann von diesem Weiblein innständig bitten und dem Gebett obligen / wann schon GOtt kein Wort antwortet / und das Ansehen habe / als wann Er uns wegstosse / sollen wir doch nicht

Oratio sit perseverans.

abweichen. Es hat Jacob Gen. 32. die gantze Nacht mit dem Engel gerungen / hat ihn auch nicht wollen fahren lassen / bis er die Benediction erhalten. Dann da der Engel sagte: Dimitte me jam enim ascendit aurora, gab Jacob zur Antwort: Non dimittam donec benedixeris mihi. Eben also muß man mit GOtt im Gebett ringen / will er uns zurücktreiben und verstossen / muß man antworten: Non dimittam te donec benedixeris mihi. Etiam Domine nam & catelli &c. Luc. 11. sagt die ewige Warheit. Et si ille perseveraverit pulsans - propter improbitatem tamen dabit illi quotquot habet necessarios. Gleich wie ein Freund von wegen der Ungestümmigkeit dem verharrenden Freund gibt was er verlangt / also gibt auch GOtt was wir haben wollen / thut nach unserem Willen / wann wir uns nicht bald lassen abweisen / sondren beständig ringen und bitten. Vult Christus suos oratores, sagt Simon à Cassia l. 5. c. 24. esse commodè importunos, humilis quippe importunitos, sæpe flexit animos duros. Amat Deus in præcibus ad Eum jugiter assistentes, ut nec ab implorando desis-

tran[illegible], si non acceperint vota. Vult suas imagines sibi assistere non illico tribuens quod exigitur, ne facies avertantur à facie. Nec vult turbari, aut repelli orantem, etiam exprobratum. Cum non statim exaudit probat fidem, experitur patientiam. Das ist dann die Ursach/ wann wir mit dem Cananäischen Weiblein lange Zeit anhalten und nachlauffen müssen/ weil Er unsere Gedult wissen will / und unseren Glauben probiren/ unser Gesicht soll sich von seinem nicht abwenden/ sondren lang vor Ihm stehen/ nur seine schöne/ nach Ihm selbst formirte und entworffne Contrefeten/ sollen neben Ihm stehen. Wer wolte dann nicht gern willen/ daß er nicht bald erhört werde / wem solte es nicht leyd thun / wann GOtt stracks auf das erste Anhalten (also zu reden) seinen Willen erfüllte / und nicht lieber wünschen daß er noch eine Weil aufgehalten würde.

Prosecutio.

Von der Beharrlichkeit des Gebetts redet schön der gekrönte Prophet Ps. 112. Ecce sicut oculi servorum in manibus Dominorum suorum, & sicut oculi ancillæ in manibus Dominæ suæ, ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum donec misereatur nostri. Welcher bettet/ hat seine Augen auf GOtt gerichtet. Wie lang? bis Er sich unser erbarme. Unsere Hoffnung ist uf keine gewisse/ oder bestimte Zeit gerichtet / sagt Theodor. über diesen Psalm / sondren wir warten bis wir der Barmhertzigkeit würdig worden. Und S. Chrys. Er/ der Prophet/ hat nit gesagt; donec mercedem reddat &c. bis Er den Lohn gebe/ bis Er vergelte/ sondren/ bis Er sich erbarme. So müssen wir dann mit Bitten und Betten/ beständig/ unaufhörlich anhalten/ und nicht abweichen/ wir haben erhalten/ oder nicht erhalten. Thust du das / so wirst du bald / unverzüglich erlangen. Eben also redet er auch hom. 30. in Gen. Wir erhalten/ sagt er/ was wir begehren/ oder erhalten's nicht/ müssen wir dannoch im Gebett beständig verharren: und nicht allein Danckſagen wann wirs erlangen/ sondren auch wann es uns abgeschlagen wird. Dann wann uns GOtt etwas abschlägt/ ist es eben so viel als wañ Ers geben hätte / dann wir wissen nicht was uns nutz ist / gleich wie Er es weiß.

Oratio sit fervens.

So muß man auch eifrig betten / wie das Ruffen des Cananäischen Weibs lehret. Dimitte eam, sagten die Jünger / qui clamat post nos. Das Ruffen des Hertzens seynt die Seufzer / Liebe und Verlangen desselbigen. Dahero jenes Rom. 8. Ipse postulat pro nobis gemitibus inenarrabil. Es hat auch diß Weib nicht allein Christo/ sondren auch den Apostlen nachgeruffen. Dimitte, sagen sie / quia clamat post nos. Dann man kan mit dem Gebett die Heiligen auch anruffen/ damit sie GOtt für uns bitten mögen. Schreiet zu der Jungfrauen und Gebärerin GOTTes/ schreiet zu den Heiligen/ halte an/ treibe/ damit deinem Verlangen ein Genügen

Etiam ad Sanctos.

nügen geschehe. Sie werden zu GOtt sagen: Dimitte illos Domine quia clamat post nos, Sie bitten uns/ wir bitten dich/ sie ruffen zu uns/ wir ruffen zu dir/ lasse sie dann von dir / thue was sie wollen. Also wird erfolgen das gewünschte fiat tibi sicut vis. Dir geschehe wie du willst. Amen.

CONCIO III.

Ecce mulier Cananæa. Matth. 15.

Das Cananäisch Weib ein Exemplar der Betten den.

Oratio dejicit idola & templa idolorum in S. Juliano.

ES schreibt der hochgelehrte Historien-Schreiber P. Ribadeneira ein Priester der löblichen Societät JEsu im Leben des H. Juliani die 9. Jan. daß nach dem dieser Heilige in den Götzen Tempel geführt worden/und darinnen bettete/ mehr als 50. Götzenbilder aus Gold und Silber / wie auch anderem Metall gegossen darniedergefallen und zu Aschen worden. Nach diesem wurde er geführt in einen anderen Tempel dessen Boden aus purem Gold/die Decke glantzete von den köstlichsten Edelgsteinen/da er selbst bettete seynt alle Götzenbilder im Rauch aufgangen / der Tempel aber ist dergestalt zu Boden gefallen daß man nicht so gar hat sehen können wo er gestanden / und seynt in diesem Ruin bey die 1000. Götzen-Pfaffen zerschlagen. Der Mensch nach dem Göttlichen Ebenbild erschaffen ist ein überaus herrlicher köstlicher Tempel von der Göttlichen Hand selbst auf daß allerkunstreichste / und nach der Regel und Abriß des allerverständigsten Baumeisters aufgerichtet/daß er ihm selbst zur beständigen Wohnung dienen soll / dessen Bode ist das allerbeste Gold der von GOtt selbst eingegossnen Tugend des Glaubens / auf demselben stehen die Marmer-Säulen und Wände der stärcksten Hoffnung / die Decke ist verfertiget aus den köstlichsten Perlen und von unterschiedlichen Farben leuchtenden Edelgesteinen der Liebe. Wol ein herrlicher Tempel so lang die ewige Weisheit / von welcher er als dem Baumeister aufgerichtet sich darinn aufhält / so bald er aber von dem leidigen Sathan eingenommen ein mehr dann abgöttisch Leben darinn anstellt/in dem er entweder durch einige Tod-Sünd Possession darinn genommen / oder aber durch leibliche Besitzung / Qual / und Tormenten selbigen in seinem Gewalt hat / O Elend/ Jammer und Noth ! wie wird ein solcher Tempel nicht verwüstet/zerschmettert/

ter/zerschlagen/und auf das erbärmlichst zugerichter! Diß hat gesehen das heutige Cananäisch Weiblein an ihrer leiblichen Tochter / und gangen zu Christo / bey welchem sie durch ihr kräfftiges Gebett solchen leidigen Gast ausgetrieben/und zu schanden gemacht. Diß also kräfftig bittende Weiblein soll die Materi heutiger Predig seyn/ und ein Exemplar aller Bettenden E. L. V. A. ꝛc. wollen eine geringe Zeit, ꝛc.

Et dæmonem expellit obsessa filia.

Sihe ein Cananäisch Weib sagt S. Matth. die da war ausgangen aus den Gräntzen Tyri und Sidon schrie Ihm nach und sprach: HErr Du Sohn David erbarme dich mein. Allwo zum ersten ihre Wort neben ihrem grossen Glauben zu bedencken und zu ermessen. Sie ist nicht gelossen zu ihren Abgötteren/Zauberen/und Teuffels-Banneren/sondren zu dem HErren JEsu/zu welchem sie anderst nichts als ihr grosser Glaube getrieben/ohn angesehen sie eine Heydin/der Schrifft/ wie die Juden nicht erfahren. Sie hatte ihre krancke Tochter nicht mitbracht / wie die Juden zu thun gewohnt waren / welche nicht glaubten daß Christus abwesen gesund machen könnte/ wie zu sehen bey dem Blinden Matt. 8. v. 49. Bey vielen Krancken Matt. 2. Bey dem Gichtbrüchtigen Luc. 5. welchen sie durchs Dach hinab liessen. Ja so gar die zwo auserwählte Schwesteren Magdalena und Martha sagten Joan. 11. HErr wärst du hie gewesen mein Bruder wäre nicht gestorben. Sie hat auch nit gebetten daß Er zu ihr kom̃en möchte/wie das Königlein Joan. 4./ und in Gegenwart die Gesundheit mittheilen. Aus welchen beyden Stücken gewiß ist daß sie einen so grossen Glauben gehabt daß Er ihre Tochter nur allein mit einem Wort könne gesund machen / darum sie aus ihrem grossen Glauben seiner leiblichen Gegenwart nit begehrt / sondren vermög dessen zu Ihm geschrien: HErr erbarm dich meiner. Meiner sagte sie / die Liebe zu ihrer Tochter anzuzeigen/welche so groß war daß sie das Elend derselbigen für ihr eigen gehalten/ als ob sie sagen wolte: O HErr erbarm dich mein/ alle meiner Tochter Kranckheit gehet über mich/sie ligt zu Hauß / und ist besessen/ sie weiß nichts um sich selber / aller Schmertz und Trauren kommt uf mich/erbarm dich mein O HErr ich bin die betrübte Mutter.

Fides mulieris in Christum

Auf solchen grossen Glauben hat der HErr ihr kein Wort geantwortet / ja so gar am Platz der Gnad sich dreymal gar hart wider sie erzeigt. Zum ersten thut Er als ob Er sie nicht höre / zum anderen schlägt Er ihr die Bitt rund ab/drittens verachtet Er sie. Venerab. Beda gibt dessen eine herrliche Ursach: Christus gibt keine Antwort/ sagt er/ nicht daß der barmhertzige Arzte das Gebett der Armen verachte / massen der Psalmist warhafftig von Ihme geschrieben Ps. 9. Non est oblitus clamorem pauperum, das Geschrey der Armen hat Er nit vergessen: Factus est Dominus refugium pauperi, adjutor in opportunitatibus in tribulatione. Der HERR ist

Repudiatæ mulieris constantia & humilitas.

des Armen Zuflucht worden / ein Helffer zu gelegner Zeit in Trübsal / sonderen damit Er uns die löbliche Verharrung des Fräulens offenbare / deren wir billig nachfolgen sollen / welche je mehr sie gesehen daß sie vom HErren verschmähet wurde / je mehr sie im angefangnen Betten und Bitten angehalten. Die Jünger des HErren sehent den grossen Glauben und grosse Hertzenleyd / wie nicht weniger das eifrige Ruffen und Bitten / waren von Barmhertzigkeit bewegt und tretten zum HErren bittent: HErr laß sie von dir / hilff ihr / fertige sie ab sie schreit uns nach und will nicht aufhören. Sie thäte was Isaias schon vorlängst ermahnet hatte c. 62. Qui reminiscimini Domini ne taceatis, & ne detis silentium ei. Ihr die ihr des HErren ingedenkt seyt schweiget nicht / und gebet ihm kein stillschweigen. Haben aber nichts bessers zur Antwort erhalten als dieses: Ich bin nicht gesandt als nur allein zu den Schaffen die verlohren seynt des Haus Israel. Sie läst sich hiemit nicht begnügen und abweisen / sondren kam und bettet Ihn an und sprach: HErr hilff mir / aber O grosse Härtigkeit des HErren / welchem auch diß beständige Verharren des betrübsten Weibs noch nit genug war zum wenigsten nur eine tröstliche gelinde Antwort zu geben! Es ist nicht gut sagte Er / daß man den Kinderen das Brod nehme / und werffe es vor die Hunde. Mercket da A. A. / die Juden heist der Heyland seine Kinder / die Heyden Hunde: Dann also hatte GOTT vorhero Exo. 19. Zu den Juden gesprochen: Si audieritis vocem meam & custodieritis pactum meum, eritis mihi in peculium de cunctis populis, mea est enim omnis terra, & vos eritis mihi in regnum sacerdotale & gens sancta. Wann ihr werdet meine Stimm hören / und meinen Bund halten / so werdet ihr mir seyn ein auserwähltes Volck aus allen Völckeren / dann das gantze Erdreich ist mein / und ihr werdet mir seyn ein Priesterlich Reich / und ein heiliges Volck. Vorhero zu den Jüngeren nennte Er sie Schäfflen / jetz zu dem heydnischen Weiblein Kinder / die Heyden Hunde. Das Weiblein hat solche Unehr und Verachtung von Ihm als einem Juden nicht allein geduldet / welchen doch die Heyden von Natur feind waren / sondren noch darzu mit grosser Demut erkänt / und dardurch von Ihm Gnad begehrt / sprechent: Ja HErr / dann die Hunde essen auch von den Bröslein so von des Herrn Tisch fallen. Ja HErr / wolte sie sagen / ich erkenne mich einen Hund / des Brods GOttes unwürdig / ich bin eine Heydin / gib mir aber nur ein wenig Gnad / damit meine Tochter gesund werde. Hie wird gelobt / sagt S. Hieron. der wunderbarliche Glaube / Gedult / und Demut der Kirchen / unter der Person des Cananäische Weibs. Der Glaube daß sie gelaubt hat Er

könne ihre Tochter abwesent gesund machen / Gedult und Beständigkeit / daß ihre Bitt abgeschlagen / und sie verachtet worden / und dannoch verharret. Die Demut / daß sie sich den jungen Hündlein selbst vergleichet hat / des Brods unwürdig / erkennt mit dem Vatter der Gnaden zu Tisch zusitzen / mit den Hündlein verlangte sie nur allein die Brosamlein aufzulesen / bis sie durch weitere Gnad zum gantzen Brod gelangen möchte die Wort des HErren bestättigent / welcher sie einen Hund genennt hatte / wie hatte sie sich mehr können verdemütigen! Das ist nun die Ursach / spricht S. Chrys. warum der HERR ihr keine Antwort geben / der Apostel Vorbitt keinen Platz geben / daß Ihn anbettende Weib nicht erhört: Nicht daß Er ihr nicht gnädig wäre / Er wüste wol daß Er ihre Tochter gesund machen wolte; Er wüste aber zu gleich den grossen Schatz ihres Glaubens Gedult / und Demut in ihrem Hertzen verborgen / welchen Er wolte / daß Er offenbar / und von jedermänniglich erkennt würde / und wir von ihr solche Gedult / Demut / und Beständigkeit lernten.

Der H. Gregor. Naz. und Chrys. betrachten die Trost-volle Wort des HErren zu dem Job und allen Auserwählten. E. beklagte sich Job ein Spiegel der Gedult über die grosse Härtigkeit GOttes / und sagte: c. 30. v. 21. Mutatus es mihi in crudelem. Du bist mir gantz in einen grausamen Mann verändert worden. Und nicht ohne Ursach / sintemalen Er GOtt mit vielen Seufzeren / Klagen / Heulen und Weinen zu Hülff gerufen / um seinem Elend zu helffen / welcher ihm auch kein Wort geantwortet / und hatte es das Ansehen / daß / je grössere Linderung er verhoffte / GOtt je weiter von ihm abweiche / ohne daß Er ihm den geringsten Trost mittheilete. Endlich hat GOtt seinen Willen erfüllet / und gesagt; Condemna-bis me ut justificeris. Wilst du mich verdammen auf daß du mögest gerechfertiget werden? Welches die griechische Vätter also lesen: Putasne me aliter tibi respondisse, quàm ut appareas justus? Vermeinst du ich habe dir anderst geantwortet / als damit man sehe daß du gerecht seyst? Was meinst du daß ich im Sinn habe / wann ich zu deinem Geschrey stillschweige? Und je fleissiger du anhieltest / ich mich desto weiter abwendete? Du haltest darfür / daß ich dir keine Barmhertzigkeit habe erzeigen wollen? aber weit gefehlt / diß ist die Ursach gewesen daß man sehen soll daß du ein gerechter Mann seyst / damit deine unüberwindliche Gedult der gantzen Welt kundbar / dein tapfferes unüberwindliches Hertz / unbewegliche Standhafftigkeit / und wunderbarliche Tugend allen Menschen offenbar würde: Allen sollst du seyn ein Exempel zur Nachfolg vorgestelt / welche darvon lernen sollen nicht matt oder müd werden wann ich sie in ihrem Schreyen und Ruffen nicht erhöre / keine Antwort gebe / ja so gar mich verberge / und von ihnen ab-

Prosecutio in similitudine cum Job.

weiche. Warum schneidet der Schneider in ein Seiden oder Sammets-Kleid / als damit die darunter verborgene güldene / und silberne Gallaunen herfür scheinen? Was hat GOtt vor ein Absehen gehabt da Er den Abraham in solches Hertzeleyd gestürtzet/als daß sein vollkommner Glaube/stacke Hoffnung/ und unüberwindliche Hertz bekandt werden solte? Eben diß ist auch gewesen das eintzige Absehen mit dem Cananäischen Weiblein/ daß alle Weiber ihre Starckmütigkeit / Beharrlichkeit/ Glauben bezeugen sollen/daß sie den Muth nicht fallen lassen/ dann selbige/wegen des ersten Abweisens/ daß ihr Christus der HErr nichts geantwortet/daß Er von ihr weggangen/daß Er den Apostlen so schlechten Bescheid geben/sich nichts habe abwendig machen lassen / solches ist alles darum geschehen sagt S. Chryf hom. 44. in Gen. tom. 1. Sciebat Dominus reconditam margaritam, quam latere nos nolebat, idcirco differebat, nec responso dignabatur, ut posteris omnibus mulieris sedulitas magna foret doctrina. Es wuste der HErr daß eine köstliche Perle verborgen/welche uns offenbar werden solte/ dahero hat Er so lang aufgehalten/und wolte keine Antwort geben/damit der ganzen Posterität dieses Weibs grosser Fleiß eine Lehr seyn möchte. Damit wir dann auch wissen wie man mit GOtt handelen solle/ wann Er uns oder nicht antwortet/ oder die Bitt abschlagen und derselbigen nicht den geringsten Platz geben will.

Perseverantia mulieris.

Ein fürnehmer hochgelehrter Scribent betrachtet die mannhaffte Beständigkeit des Weibleins sonderlich darinn / daß sie nicht angesehen mit was schönen Worten Christus die Vorbitt der Apostlen abgeschlagen/ sondern da sie gesehen daß sie so treffliche Fürbitter gewunnen/hat sie ein neues Hertz und Muht geschöpfft/zugeeilet/ vor Christum getretten/ sich zu seinen Füssen geworffen/ und mit grösseren Kräfften geruffen; Domine adjuva me. HERR hilff mir. O du verständige Krämmerin / wie weist du so wol was vonnöthen ist zu erlangen/ was du durchs Gebett verlangst / nemlich verharren. Dann ob Er dir schon kein Wort geantwortet/den Rucken gewendet/ die Apostel nicht erhört/ bleibst du nichts destoweniger beständig. Hast du dann schon die schöne Lection des Himmlischen Lehrmeisters gehört/ welche Er vom Gebett vorgeschrieben Luc. 11. v. 8. Amen dico vobis, & si ille perseveraverit pulsans &c. dabit illi quotquot habet necessarios. Warlich sage Ich euch/ und wann derselbige wird verharren und anklopffen ꝛc. wird er ihm geben so viel er bedarff. Es wird von GOtt wahrhafftig vor übel aufgenommen / wann wir alsbald faul und träg werden/ und vermeinen Er habe uns alles gar

abge-

abgeschlagen/ wann Er uns nicht gibt/warum wir bey Jhm anhalten. Diß muß dem Weiblein bekannt gewesen seyn / es habe auch diß gewüst / woher es gewolt habe / es wäre sonst fast unmüglich gewesen / nicht kleinmühtig vom Gebett nachzulassen. Sintemalen wann jemand das trutzige und widerwärtige Gesicht Christi solte angesehen/ die garzuharte Wort (gehe weg Hund) angehört haben/ solte es wol zu verwunderen seyn gewesen / daß einer furtgangen wäre? Es sagte Christus: Non est bonum sumere panem filiorum & mittere canibus. Es ist nicht gut/ daß man das Brod der Kinderen nehme / und für die Hunde werffe. Als wolte Er sagen: Solte Jch wol thun / wann Jch den Kinderen das Brod nehme/ und gebe es den Hunden? Die Juden seynt Kinder / die Cananäer Hunde/ das Brod seynt Gnad/ Gaben/ Gutthaten; hinaus/ furt/ weg mit den Hunden. Geliebster JEsu! wer solte vermeynt haben/ daß solche Worte aus deinem gütigste Munde hätten fliessen können?

Hebr. 4. v. 16. Ermahnet uns der Apostel / daß wir in allen unseren Trübsalen / Anligen und Widerwärtigkeiten / mit höchstem Vertrauen zu Christo gehen sollen der werde uns gewiß helffen/ und seine Barmhertzigkeit mittheilen / adeamus cum fiducia ad thronum gratiæ, ut misericordiam consequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Lasset uns mit Vertrauen hinzu tretten zu dem Thron der Gnaden/ auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen / und Gnad finden/ wann uns die Hülff nothwendig ist. Diß ist jener glantzende Thron des Lams Ezech. 1. & 2. dessen Umkreis ein Regen-Bogen/ welcher ein Zeichen der Barmhertzigkeit / als wolte er sagen/ Er sey mit Barmhertzigkeit umgeben. Da S. Joan. denselbigen anschaute / hat er gesehen/ daß Blitz/ Stimen/ und Donner von Jhm heraus gangen. Wann dem also ist / wer wird so kühn seyn und hinzu tretten? Es wird ja einem jeglichen der es wagen wird/ mit Blitz / Donner/ und schröcklichen Stimmen geantwortet werden/ welche ihn werden abschröcken/ oder zum wenigsten einige Forcht einjagen/ welche ihn zurück treibe. Wer ist diß; weil es aber der Thron der Gnaden ist/ seynt diese Stimmen/ Blitz und Donner/ nichts anderst / als lauter Barmhertzigkeit / massen sie nicht reichen zum Verderben/ sondren zum gewinnen / es macht Jhm GOtt mit denselbigen den Weg Barmhertzigkeit mitzutheilen. Diß hat heut erfahren das Cananäisch Weiblein/ indem sie zu diesem Göttlichen Thron der Gnaden getretten/ und in der höchsten Noth um Barmhertzigkeit geruffen / wurde ihr von Christo mit einem erschröcklichen Blitz / Stimm und Donner geantwortet; Non est bonum sumere panem filiorum & mittere canibus. Es ist

Non terretur fulmine & tonitru.

nicht gut / es gebührt sich nicht / daß man den Kindren das Brod nehm
und für die Hund werffe. Das laß mir einen erschröcklichen Donnerstrei
seyn / welcher aber das Weib nicht allein nicht erschröckt / sondren beher
ter gemacht hat. Also daß sie mit höchstem Vertrauen / und tiefsten D
mut geantwortet: Etiam Domine, nam & catelli &c. Ja HErr / ich b
kenne daß ich ein Hund bin / diese essen aber von den Brosamlein welche fa
len vom Tisch ihrer Herren. Darauf dann die Barmhertzigkeit gefolge
O mulier magna est fides tua, fiat tibi sicut vis. Weib groß ist de
Glaube dir geschehe wie du willst.

Repulsa magis inardescit.

Ist also an beyden Christo und dem betrübten Weib wahr worden
was der ewige Vatter durch den Mund des Christlichen Propheten Isai
gesagt hat / Isa. 42. v. 1. Electus meus complacuit sibi in illo anim
mea, dedi super eum spiritum meum, non clamabit &c. & linu
fumigans non extinguet. **Er ist mein Auserwählter / mein Seel hat an Ihm einen Wolgefallen / Ich habe meinen Geis auf Ihn geben ꝛc. ein rauchendes Flachs wird Er nit auslö schen.** Als wolte Er sagen: Betrachte nur meinen geliebten Sohn / Ic habe Ihm einen süssen / lieblichen / gütigen Geist geben. Er wird selbst s lieb-reich / gütig und mild seyn / das so gar kein rauchendes Flachs wird aus löschen. Solte man aber dieses im heutigen Evangelio wahr finden? Ic kan es schier nicht begreiffen. Das Cananäisch Weib war ein sanfte Flachs / von der Hoffnung angezündet / und vom eifrigen Gebet rauchend welches Er aber mit solchen Worten anfahret / daß es das Ansehen habe / a les Bitten / Schreyen und Ruffen sey vergebens. Erstlich rufft sie / und E gibt keine Antwort / es bitten die Apostel / die werden nicht angehört / sie selb schöpfft ein Hertz tritt vor Ihn und spricht: Domine adjuva me. HER hilff mir / und wird wie ein Hund verstossen / und weil sie ein Hund sey / s sie des Brods nicht würdig. Du gütigster Heyland! willst du dann dies krancken schwachen Geist gar umbringen? die gröste Hoffnung und Zuve sicht dieses armen Weibleins gar zu nicht machen? Wie bist du dann D selbige / von welchem gesagt ist: Lignum fumigans non extinguet Er w kein rauchendes Flachs auslöschen? Vernehmet nur recht A. A. Er ist D selbige. Es ist ein grosser Unterschied zwischen einer brennenden Kerz weilen selbige nur einen geringen Dacht hat / und einen starcken Feuerbra welcher durch und durch lauter Feuer ist. Ein Liecht ist mit einem geri Anblassen ausgelöscht / dann das Feur an denselbigen gar gering ist: T man aber einen Feurbrand mit aller Macht und Gewalt anblassen / wird nicht allein nicht auslöschen / sondren noch mehr brennend werden / und

Flam

Flammen ausschlagen. Viele seynt zu CHristo kommen / und haben um Gnad angehalten / in welchem aber ein so gerings Liecht brennete / daß es auf ein gerings Anblassen Christi des HErren wäre erloschen; Gleich wie der Fürst der Synagog / welcher kommen zu CHristo und gebetten seine Tochter wieder lebendig zu machen / mit solchem geringen Glauben daß er darfür gehalten / Christus könne nicht helffen / Er sey dann leiblich zugegen / wessentwegen er anhielte / Er möchte doch in sein Haus kommen / und das Wunderzeichen daselbst verrichten / deßgleichen auch das Königlein / der Blinde zu Jericho / der Aussätzige an dem Berg / und andere mehr. Darum Er dann / da selbige herän tratten und betteten / nichts geblassen / keiner harten strengen Wort gebraucht hat. Dieses Weib aber / welches vielleicht dem Ansehen nach / ein rauchender Flachs / in der That aber ein brennender Feurbrand war / selbige war von dem mächtigen Feur der Liebe gantz entzündet / in derselbigen leuchtete das hellscheinende Liecht des Glaubens / die sicherste Hoffnung / die tieffeste Demut / darum sie Christus mit Gewalt angeblassen / daß kleine Kertzlein leichtlich davon wären ausgelöscht worden / dieser Feurbrand aber ist nicht allein darvon erloschen / sondren noch hefftiger brennend worden / also zwar daß er in so hefftige Flammen ausgeschlagen daß die gantze Welt darvon erleuchtet / wie sie dann in der That erzeigt sprechend: Etiam Domine, nam & catelli edunt de micis quæ cadunt de mensis Dominorum suorum. Ja HErr / sintemalen auch die Hündlein essen auch von den Brosamen so fallen vom Tisch ihrer Herren. Worauf dann die so beständig verlangte / und ersuchte Gnad erfolget. Fiat tibi sicut vis. Dir geschehe wie du willst.

Lehret demnach meine geliebste Zuhörer an mit den Worten des H. Chryst. hom. 38. & 44. in Gen. Tom. 1. Videte mulieris constantiam, non adversatur, non retrocedit ob verbi contumeliam, sed audito canis nomine, boni consulit, & fatetur se catellam. Sehet an die Standhafftigkeit dieses / sie ist nicht zuwider / weicht nicht zurück wegen der angethanen Schmach / sondren da sie den Namen eines Hunds hörete / war sie gar wol damit zufrieden / und bekennte sich vor ein Hündlein. Derselbigen last uns nachfolgen / schweigt GOtt offt still / wann wir Ihn in Nöthen anruffen / wird die Vorbitt der Heiligen auch nicht erhört / müssen wir darum nicht abweichen / und aufhören / auch die harte Stimm / Blitz und Donner / müssen uns nicht abschröcken / in aller müglichsten Demut müssen wir furtfahren und anhalten / dann es ist der Thron der Gnaden von welchem solche herfür gehen und den Weg bereiten / durch welchen die Barmhertzigkeit zu uns kommen soll. Amen! Hanc imitemur.

DOMI-

DOMINICA OCULI, III. QUADRAG.

CONCIO I.

Quidam autem ex eis dixerunt in Beelzebub &c. ejecit dæmonia. Luc. 11.

Von dem grossen Laster der Calumnien oder Schmachreden / ihrem vielfältigen Ubel und Straff derselbigen.

Exord. à contumelioso facto Judæorum seu Phariſæorum.

MAn findet allenthalben im Evangelio/wann Christus Teufel ausgetrieben / daß Er solches gewaltig gethan habe / welches ebenfalls aus der 1. Ep. Joan. c. 5. leichtlich abzunehmen / dann sagt er/ in dem ist der Sohn GOttes erschienen / daß Er die Werck des Teufels zerstöre und zertrenne. So bald der heutige Teufel ausgetrieben war / redete der Stumm/ und die Schaaren haben sich verwundert ab diesem grossen Wunderzeichen / daß der HErr/ mit so gar geringer Mühe ohne Gebett/ sondren mit dem eintzigen Befehl ausgetrieben hätte. Ohn Zweiffel war solches Werck wol wehrt daß man sich darüber verwunderte den Heyland der Welt erkenne/ lobe und ehre. Da war es Zeit daß die unseligen Phariſäer ihren Messiam hätten annehmen sollen/ massen sie sahen daß erfüllt wurde was Isaias geweissaget hatte c. 35. Tunc aperientur oculi cœcorum, & aures surdorum patebunt, tunc saliet quasi cervus claudus, & aperta erit lingua mutorum. Alsdann (wann nemlich der Heyland der Welt wird kommen seyn) werden auch gethan werden die Augen der Blinden / und die Ohren der Tauben werden offen seyn / der Lahme wird springen wie ein Hirsch/ und die Zung der Stummen wird eröffnet seyn. Ab am Platz sie Denselbigen hätten erkennen/ annehmen/ ehren und lieben sollen/ haben sie sich müglichst unterstanden/ Ihn mit und in allen seinen Wercken zu verwerffen/ derohalben sie das heutige Miracke / nicht seiner Göttlichen Macht / sonderen dem leidigen Sathan dem Beelzebub dem Obersten der Teuffelen zugeschrieben: in principe dæmoniorum ejicit dæmonia, Er treibt die Teuffel aus in Beelzebub dem Obersten der Teuffel. Al

neidis

neidisch / Ehrgeitzig und voller Hoffart waren sie/daß sie die Ehr Christi/ welche Ihm von dem gemeinen Volck billig erwiesen würde möglichst suchten und sich unterstunden zu verkleineren ; Wessenthalben sie Ihm / wo sie könnten Übels nachredeten in Lehr und Wercken schändeten / wie sie dann seine Göttliche Krafft mit höchster Gottslästerung dem leidigen Teuffel zugeschrieben / und also an denselbigen jenes des 72. Psalmen v. 9. Posuerunt in cœlum os suum, & lingua eorum transivit in terra, Sie haben ihren Mund gesetzt an den Himmel/und ihre Zunge ist herumgangen auf Erden. Indem sie Christi Göttliche Krafft / Natur und Allmacht gelaugnet / die Menschheit mit der höchsten Schmach und Gottslästerung beleidiget. Welches mir heutigs Anlassung gibt von dem grossen Laster der Schmachrede/ ihrem vielfältigen Ubel/ und wolverdienten Straff ein mehrers zu handelen E. L. V. A. wollen ꝛc.

Um zu wissen erstlich was die Schmachrede sey/ lehret S. Thom. von Aquin 22. q. 73. b. 1. daß zwischen dem Ehrabschneiden / und Schmachreden dieser Unterschied sey. Ein Schmachreder ziehet einem ein Schmachwort zu/und läst ihn darbey stehen und anhören / ein Ehrabschneider thut solches hinterrücks. Der Schmachreder verunehrt jemand / der Ehrendieb stihlt einem seinen guten Nahmen. Wann ich mich nun zum anderen begeben solte / und sehen was diß meher als erschröcklicke Monstrum vor Unheil/ Jammer und Elend anstifftet / was wolte ich sagen / worvon wolte ich anfangen! Ich bin kaum uf zwey oder drey Staffel gestiegen/sihe ich des allgemeinen Lasters Unglück auf der gantzen Welt ausgebreitet / da ist kein Stand / oder Condition der Personen / welcher nicht leyden müsse. Da ligt David ein Mann nach dem Hertzen GOttes in der Hölen Engaddi, und ruffet erbärmlich zum Allerhöchsten Ps. 56. v. 3. Miserere mei Deus, miserere mei. Erbarme dich meiner O GOTT / erbarme dich meiner/ warum dieses? Was hat den David vor eine Noth angestossen? Er sahe die hundertköpffige Furi / mit so vielen zischenden Schlangen umgeben/ nemlich die Schmachrede aus der Höllen herfür gehen/derselbigen zu widerstehen die Hülff des Allmächtigen vonnöthen wäre. Dann die Zungen solcher Schlangen / die Wort der Schmachreder seynt wie die Pfeile die Ehr des Menschen zu verletzen dahero die schöne Ermahnung S. Athan. in Apol. ad Constant. Imp. tom. 1. fo. 681. Qui lapide percutitur quærit medicum : Ictus autem calumniæ gravius vulnus efficit quàm lapides. Est enim calumnia clava & gladius & jaculum acutum ut dixit Salomon. Welcher mit einem Stein verletzt

Calumnia quid.

Mala quæ causarit.

wird / ſucht den Artzen: Der Streich aber einer Schmachre
den macht eine ärgere Wunde als die Steine. Dann di
Schmachrede iſt eine Kolbe / Schwert/und ſpitziger Pfeil/ ſagt Salomon.
Dieſer Pfeil / Schwert / und Kolbe hat dem David eine Angſt eingejag
daß er ſich in die Hölen verkrochen uf der gantzen Welt keine Hülff gewu
zuſuchen/darum er ſeine Zuflucht zu GOTT genommen hat. Da ligt de
getreuſte Diener Puthifars der keuſche Joſeph im ſtinckenden Kercker
welchen das gottloſe Weib vom Leben zum Tod hat hinrichten wollen.
Ich ſihe zu Conſtantinopel den Kayſerlichen Printzen Criſpuno unter dem
blutigen Schwert des Vatters Conſtantini, welchem aber die erſte tödt-
liche Wunde dieſer Pfeil der Schmachrede ſeiner Stieff-Mutter verur-
ſacht / und dem Vätterlichen Schwert unterworffen. Da ligt die keu-
ſche Suſanna zum Tod verurtheilt / und ſoll geſteinigt werden / welches die
eintzige Schmachrede der alten Hurenſchelmen verurſacht. Ezech. 22. v. 2
ſagt der Prophet: Populi terræ calumniabuntur calumniam, & ra-
piebant prædam. **Die Völcker der Erden trieben Schmach-**
reden/und nehmen den Raub hinweg. Was vor einen Raub
Geiſtliche/ Weltliche/ Päpſte und Biſchoffe/ Könige und Kayſer. Dann
dieſer Tyrann ſchont niemand. Derſelbig iſt angangen den H. Greg. Nec
Cæſ. da ſich offentlich eine leichtfertige Hure / da er diſputirte, dargeſte
und den Lohn der ſchändlichen That begehrt hat. Dieſer hat dem H. Joan
ni Damaſceno dem Richter der Stadt Damaſci die Hand herunter geſchla
gen vorgebent daß er die Stadt verrätherſcher weiß übergeben wollen.
Martianus ein tapferer Kriegs-Held/ und nachgehends Kayſer in Oriente
dieſem Tyrannen / weil er im Wald einen todten Cörper funden / mit dem
Leben kaum entrunnen. Ich will nicht reden von dem H. Vincentio Fer
rerio, Danieli Abbate, Henrico Suſone, Petro Martyre, es ſchont dieſe
Tyrann keiner Biſchöffen / ſolche hat erfahren S. Athanaſius Patriarch
Alexandria, eine warhafftige Seule der Kirchen welchen dieſer Tyran
des Todſchlags / Hurerey / Aufruhrs/ Zauberey und andere Laſter mehr be
ſchuldigt hat. Er hat den H. Biſchoff Baſilium angefallen wie einen K
tzer. Den H. Brictium als einen Ehebrecher/den H. Stanislaum Biſchof
zu Crackau als einen Dieb. Schaue ich den Apoſtoliſche Römiſch
Stuhl an / ſo finde ich das Sergius I. Römiſcher Papſt von ihm gehalt
worden vor einen Blutſchänder. Leo dieſes Nahmens der III. ſchuld
an vielen Laſteren. Wer hat die H. Jungfräuliche Kayſerin Chunigu
dem geführt auf die glüende Kohlen ihre Jungfrauliche Reinigkeit ſo w
als die Ehliche Treu zu probiren/dieſer Tyrann hats gethan.

D

Das vielfältige Unheil der Schmachreder zubeschreiben/mahlen etliche ab einen Wald / aus welchem an allen Orten und Enden wilde Schweine heraus lauffen und die Reisende anfallen und drey Reigen Zähnen im Maul selbige zerreissen und zerlästeren. Einen solchen Bären / oder wildes Schwein hat gesehen der Prophet Dan. c. 7. v. 5. Et ecce bestia alia similis urso in parte stetit, & tres ordines erant in ore ejus & in dentibus ejus & sic dicebant ei: Surge commede carnes plurimas. Und sihe das ander Thier das einem Bären gleich war stund auf der Seiten / und es waren drey Reigen Zähne in seinem Maul/ und sie sprachen zu ihm: Stehe auf und friß viel Fleisch. Die erste Reige der Zähnen dieses Bären ist die Ehrabschneidung / welche darinn bestehet daß jemands Ehrlicher Nahme heimlicher Weis verletzt wird. Die andere Reige ist die Schmach/welche darinn bestehet/ daß jemand mit Worten einem anderen offenbahrt welches wider des dritten Ehr ist / welcher dann also an seiner Ehr Schaden leidet / die dritte Reige ist die Schmachrede/abscheulicher als die zwey vorige / dann die Ehrabschneidung trifft allein die Abwesende/die Schmach die Gegenwärtige/die Schmachrede alle beyde / und an allen Orten. Die Schmachrede aber ist eine boßhaffte und falsche Bezüchtigung eines Lasters. Von solchen Bären sagt GOTT bey dem Psalmisten Ps. 13. v. 8. Qui devorant plebem meam sicut escam panis. Sie fressen mein Volck / das ist die Frommen Gerechten/und Unschuldige gleichwie das Brod/worüber S. Chrys. wol sagt er/ sie fressen/und nicht essen/ damit man wissen soll daß die Schmäher und Schmachreden / die wilde Thiere an Grausamkeit überwinden.

Prosecutio emblematica.

Andere mahlen eine Grube voller Schlangen Atteren / Scorpionen/ Basilisken ꝛc. in welche jemand unversehner Weis hinein fällt/da wirfft sich demselbigen eine Schlange an den Hals / eine Atter setzt sich an die Brust ein Basilisk an den Arm / ein Scorpion an die Füsse / und den gantzen Leib behängt allerhand gifftigs Ungezieffer. Solche Schlangen und Ungezieffer seynt die Ehrendiebe/Verläumder und Schmachreder / welche die Unschuldigen am gantzen Leib beissen und reissen in allen seinen Worten und Wercken/Eccles. 10. v. 11. Si mordeat serpens in silentio, nihil eo minus habet, qui occultè detrahit.. Wer heimlich verleumdet/der thut nicht weniger als eine Schlange/die in der Stille beisset. Zischete dieselbe könnte man sich hüten. Ein Schmachreder ist gleich einer Natteren/zeug des der Schmachreden wol erfahrnen Davids Ps. 13. v. 5. Venenum aspidum sub labiis eorum. Natteren-

Gifft ist unter ihren Zungen/nicht weniger einen Scorpion Zeugnuß eines weisen Hebräers / dentes eorum pungunt inst Scorpionum. Ihre Zähne beissen gleichwie die Scorpionen. Sie schlagen in die Art der Basilisken. Jere. 8. v. 17. Mittam vobis serpentes regulos quibus non est incantatio. Ich will Basilisken unter euch schicken die sich nicht beschweren lassen. Ein Schmachreder schüttet allen den Gifft an damit er allein Herr seyn möge. Der H. Chrysost vergleicht ihn den alten Schlangen / und nennet ihn einen wütigen unruhigen Teuffel in Ps. 100. Dann unmöglich ist / daß die se Furie Ruhe habe / anderen Ruhe lasse. Die Ehrabschneidung / sagt er/ ist ein groß Ubel / ein unrühiger Teuffel / welcher dem Menschen nie eine Ruhe vergünnet / dann was vor ein Ubel ist / welches von der Ehrabschneidung nicht herkomme. Aus derselbigen wachse der Haß/ entspringen Zanckereyen und Uneinigkeit / daher nimmt der böse Argwohn seinen Ursprung woraus viele andere Ubel herfliessen/ sie ist der Brunn aus welchem der Haß herfürquellet / und letzlich was einer nur vor Ubels kan erdencken/ nehmen ihren Ursprung von der Ehrabschneidung.

Eadem prosecutio.

Was meinen E. L. B. A./ wann sie vor Zeiten mit Augen gesehen hätten/ wie sie es heutigs Tags offt hören/ wie das gantze Philistäische Kriegs-Heer auf den eintzigen Jonatham loß gangen / wie dieser mit gezückten Schwert/ der mit der Lantzen hat durchrennen/ und darnieder hauen / andere mit gespannten Bögen auf ihn loß geschossen / und erlegen wollen / dieser Held GOTTES aber sich also dapffer gehalten/ daß er gantz unverletzt diß gantze Kriegs-Heer zertrennt / und in die Flucht getrieben/ was wolten sie vor Verwunderung gesagt / oder gedacht haben ? Ein solches Kriegs-Heer seynt die Verleumder mit ihren Schmachreden. Der Psalmist David gibt ihnen Psal. 63. v. 4. Schwert/ Pfeile und Bogen. Acuerunt ut gladium linguas suas, intenderunt arcum, rem amaram ut sagittent in occultis immaculatum. Sie haben ihre Zungen geschärpft wie die Schwert/ ihre Bogen haben sie gespannet/ ein bitter Ding. Den Unbefleckten heimlich zu schiessen. Als ob er sagen wolte : Durch heimlichen Betrug / und in ihren noch nie gar bekannten Tugenden. Pagninus liefet aus dem Hebräischen also: Tenderunt sagittam suam verbum amarum, ut sagittis impetant in absconditis perfectum. Sie haben ihren Pfeil aufgelegt / ein bitters Wort auf den Vollkommnen heimlich mit Pfeilen zu schiessen. Weiters gibt ihnen David allerhand Waffen Ps. 56. v. 5. Dentes eorum arma & sagitta ihre Zähne seynt Pfeile und Waffen. Was vermeinen E. L. B. A.

was vor ein Elend sey gewesen / da Sodoma und Gomorra samt denen anderen herrlichen Städten gestanden seynt in lauter Flammen/welche nicht auszulöschen gewesen. Was vor ein Jammer würde zu sehen seyn/ wann heutigs Tags/ die grosse Stadt Cöllen/ Prag / Wienn / Constantinopel/ welche also groß/ daß nur die eintzige Kirche S. Sophia eine halbe Meil im gantzen Umkreiß hat / oder Rom/oder sonst eine an so vielen herrlichen Pallästen und Kirchen über die massen herrlich / die höllische Furien mit angezündten Fackelen von allen Orten ansteckten / und sich das Feur in Eil die gantze Stadt einnehmen daß keine lebendige Seel zu erretten / das Feur weniger zu löschen. Solte ihm einer wol einbilden daß nicht vor Schrecken und Leid würde zu Boden sincken/oder das Leben nicht gar aufgeben? Noch mehr ist zu bedauren / daß der Verleumder ihr Feur die Schmachreden/ auf solche Weis die gantze Welt in Brand setzen/ und ist ihnen das Feur nicht zu benehmen/ massen sie solches im Hertzen tragen und verbergen Prov. 16. v. 27. Vir impius fodit malum & in labiis ejus ignis ardescit. Ein Gottloser grübelt nach Bösem / und ein Feur gehet auf in seinen Leffzen. Ps. 72. v. 9. Posuerunt in cœlum os suum, & lingua eorum transivit in terra. Sie haben ihren Mund gesetzt an den Himmel / und ihre Zunge ist umgangen auf der Erden. Nach dem Chaldäischen Text: Ihre Zunge hat verbrennt die Heiligen auf Erden. Derentwegen ist diß höllische Feur der Schmachreden ärger als das Feur des Babylonischen Offens / dann diß hat die drey Knaben nicht ergreiffen können und kein Haar verletzen/ ob schon man nicht nachliesse den Offen anzuheitzen/ also daß die Flamme 49. Elenbogen hoch über den Offen auffschluge. Die Schmachrede aber thut nicht allein gemeine fromme ehrliche Leute/ sondren auch Fürsten/ Könige/ Kayser/ Bischöffe und Päbste / ja so gar gantze Städte / Provintzen und Landschafften anzünden und verzehren. Diß Feuer steiget nicht allein 49. Elenbogen in die Höhe / sondren so gar in den Himmel / fällt an die himmlische Burgerschafft / kommt von dannen wieder und verherget den gantzen Erdboden und thut keines heiligen Orts verschonen.

Damit hochgelehrte Scribenten dieses Laster besser beschreiben mögen / brauchen sie sich unterschiedlicher Gleichnussen / und vergleichen die Verleumder den Jägeren/ Affen / Fuchsen / Schlangen / schlagenden Ochsen/ und falsch-præsentirenden Spiegelen. Erstlich zwar seynt sie betrügliche Jäger / oder Vogelfanger / als welche den Vögelen nachpfeiffen und in das Garn führen / von welchen Jerem. 5. v. 26. Inventi sunt in populo meo impii, insidiantes quasi aucupes laqueos ponentes & pedicas ad capiendos viros. Es haben sich unter meinem Volck Compa-rationes variæ.

gottlose Leute gefunden / die anderen heimlich nachstellen wie die Vögler / Stricke und Fußbande legen / die Menschen zu fangen. Sie seynt gleich den Affen / welche mit falscher Freundlichkeit umhälsen und erdrucken / darum Demosthenes einen Verleumder nennet / tragicum simium, einen Affen welcher ein trauriges End macht. Ein Aff ist ein Verleumder / dann er Possen treibet und mitspielet / macht aber ein traurigs End / weil er einen tödtlichen Stich gibt. Themistius nennt sie Füchse Orat. 3. Sunt inter homines vulpeculæ quædam, sive homunciones potius exigui & illiberales post se vulpes secum trahentes. Unter den Menschen seynt kleine Füchse / oder besser zu reden geringe Menschen / nicht aufrichtig / welche mit ihnen Füchse nach sich ziehen. Dann ein Verleumder Gesellen an sich ziehet / mit welche er betrüge. Sie seynt Schlangen welche an der Haut gleissen / mit dem verborgenen Gifft tödten: Andere / sagt gemeldter Themistius, heissen sie nicht Wölffe / sonderen Schlangen / voll des schweren und erschröcklichen Giffts / welche herzu kriechen und unter lauter Gütigkeit und Holdseligkeit sich verbergen / die man gar weit vertreiben solte. Sie seynt Mörder welche sich im grünen lustigen Orten verbergen / die Vorbeypassirende mit abgeschoßnen Pfeilen ihrer Zungen / welche mit Gifft beschmiert seynt / durchschiessen. S. Greg. Naz. Tom. 1. Orat. 55. Profectò gravissimum malum est calumnia, hæc enim sapientium animabus insidias struit, ac generosam bonorum virorum constantiam labefactare molitur. Es ist warhafftig die Schmachrede das gröste Laster / dann selbige den Seelen der Verständigen Fallstricke legt / und die heroische Standhafftigkeit der frommen Menschen zum Fall bringen wollen. Sie seynt jener Spiegel der Smyrnæ, welcher auch die Allerschönsten am häßlichsten repræsentirten. Sie seynt eine Pest / welche desto gifftiger / je mehr sie verborgen. Themist. Orat. 15. Imperii morbus periculosior est, cum subditi calumniatoribus favent, addictiq; sunt, quàm cùm barbaris serviunt: ut corpori periculosiores sunt ægrotationes quæ intus accidunt quàm quæ foris adveniunt. Gefährlicher ist die Kranckheit im Königreich / wañ die Unterthanen den Verleumderen günstig seynt / als wann sie barbarischen Völckeren dienen: Gleichwie die Kranckheiten des Leibs gefährlicher welche innwendig / als welche auswendig zufallen.

Pœna eorum talionis.

Wer ist nun welcher die grosse Boßheit der Schmachreden und Verleumder nicht handgreifflich könne abnehmen? Ja wer ist / der sich wid-

ein solches Laster / und solche lasterhaffte Böswichte nicht rechtschaffen entrüste? Ich muß gestehen/ man soll solche Schalckhaffte/eine solche Pest aus allen Königreichen / Landschafften / Städten und Flecken / mit Feuer und Schwerdt vertilgen. Aber ihr Verleumder/ihr höllische Natteren/ Schlangen und Mörder / ob ihr solcher Straff schon entgehet / dem allwissenden GOtt werdet ihr nicht entlauffen / ihr werdet fallen in die Gruben / welche ihr anderen gegraben / daß manicher Unschuldiger mit Freuden wird sagen können: Foderunt ante faciem meam foveam, & inciderunt in eam. Sie/ die Verleumder und Ehrendiebe / haben vor meinen Augen eine Grube gegraben/ seynt aber selbst hinein gefallen: Es wird an euch wahr werden jenes Is. 28. v. 13. Vadant & cadant retrorsum, & conterantur, & illaqueentur & capiantur. Sie sollen hingehen und hinter sich fallen / zerstossen/ bestrickt / und gefangen werden. Diß haben erfahren die Brüder Joseph/ welche ihn den in Aegypten reisenden Midianiteren verkaufft/ihm ohn Zweifel ein Laster angehänget/ das ihrige zu vertuschen / seynt ihm aber wieder in seine Hände gerathen/ und in grosse Angst und Hertzenleid gefallen / und Simeon welcher der Löseste unter ihnen gewesen / im Kercker aufbehalten worden/ Gen. 42. So seynt auch die auf die unschuldige keusche Susannam gerichtete Steine / auf die verlogene falsche Ankläger geworffen worden. Wovon Dan. 13. v. 6. Exclamavit itaque omnis cœtus voce magna, & benedixerunt Deum, qui salvat sperantes in se. Et consurrexerunt adversus duos presbyteros &c. Da rieff das gantze Volck mit lauter Stimm/ und preiseten GOtt / der denselbigen aushilfft / welche ihr Vertrauen auf Ihn setzen. Und sie machten sich auf wider die zwey Aeltesten (dieweil sie Daniel / aus ihrem eigenen Mund des falschen Zeugnuß überwiesen hatte) und sie thäten ihnen also / wie sie wider ihren Nächsten fast übel gehandelt hatten. Damit sie nach dem Gesetz Moysis verfahren / (welches vermöchte / daß ein Verleumder die Straff ausstehen muste / welche er dem anderen zuwegen gebracht hätte) und tödteten sie / und ist also an dem Tage das unschuldige Blut Susanna erhalten.

Erschröcklich ist was ich lese im Leben des H. Andreæ. Sostratis ein überaus schöner und nicht weniger keuscher Jüngling / wurde von seiner Mutter zur leichtfertigen Unzucht und Blutschand angereitzet / welchem Laster sich der redliche Jüngling dapffer widersetzet hat. Worauf ihn die Mutter beym Richter angeklagt / als wann er ihr Gewalt hätte anthun wollen. Dieser redliche Jüngling ist bereit lieber alle Tormenten auszustehen / als der Mutter Boßheit an Tag zu geben / befilcht sich aber dem H. Andreæ den-

denselbigen hertzlich bittend / daß er ihn aus gegenwärtiger Noth erretten wolle. Da nun dieser Unschuldige zum Richt-Platz geführt wurde / und man ihn allbereits in einen Sack nähen / oder in ein Faß schliessen wolte / entstehet aus Vorbitt des H. Andreæ ein Erdbeben / der Himmel fängt an zu donneren / der Lufft zu blitzen / die Winde sich zuerheben / dergestalt zu brausen / und mit einem Wort / ein solches ungestümmes Wetter / daß es Richter von dem Richterstuhl herunter geworffen / das Volck in die Flucht getrieben / der Brunnen aber der Schmachreden / das boßhaffte Weib vom Donner darnider geschlagen / den höllischen Peinigeren die Seel übergeben / worauf der unschuldige Jüngling ledig gelassen / und auf freye Füß gestellt worden,

Wegen eben solcher Schmachrede / hat oben gemeldter Crispus ein Sohn Constantini M. dem Schwert seines Vatters das Leben geben müssen / nach offenbahrter Verleumdung aber hat Constantinus Faustam die Verleumderin / seine eigene andere Gemahlin / im warmen Bad ersticken lassen. Andere vielfältige aber gebührende und wolverdiente Straffe dieses Lasters zu geschweigen.

Da haben E. L. V. A. was die Schmachrede vor ein schädliches abscheuliches Laster sey / und wie selbiges / wo nit von den Menschen / wann es nemlich vor ihnen verborgen bleibt / dannoch zu gewisser Zeit von GOTT mit der ewigen Verdamnuß gestrafft / das sage ich euch zum Beschluß allen solchen Ehrendieben / Ehrenmörderen / bekehret euch / und hütet euch / oder aber will ich euch versicheren daß ihr erfahren werdet jenes Eccl. 10. v. 8. Qui si fodit foveam incidet in eam , die Gruben welche ihr euren Neben-Menschen grabet / ist vor euch selbst / ihr werdet drein fallen. Hütet euch.

AMEN.

(O)

CONCIO II.

Si in digito Dei ejicio dœmonia, profectò pervenit in vos regnum Dei. Luc. 11.

Christus beweiset durch Austreibung des Teuffels daß das Reich GOttes kommen; darum man dann mit Ihm seyn muß / wann man nit wider Ihn seyn Will.

WJe groß ist doch der Menschen Boßheit / aber wie eitel und nichtig seynt ihre Anschläge wider den Allerhöchsten! Foderunt ante faciem ejus foveam & inciderunt in eam Ps. 56. v. 9. Daß also ihre Rathschläge zu nichts anderst / als zu ihrer Schand gereichen. Wie klärlich aus heutigem Evangelio bekannt ist; JEsus trieb einen Teuffel aus der stumm war / die neidische Schrifftgelehrten und Phariseer schelten Ihn darum vor einen Hexenmeister / warum sie seine Heiligkeit hätten anbetten / seine Göttliche Allmacht loben und preisen sollen / welche Er im solchen Miracke erzeigte. Seynt so vermessen daß sie sagen dörffen: In Beelzebub principe &c. der H. Geist aber seine Ehr zu vertheidigen reget ein Weib welches unter diesem Volck deren unverschämten Stirn schamroht und zuschanden zu machen mit diesen Worten herausgebrochen. Beatus venter qui te part: &c. Diß hat das Weib gethan aus Antreibung des H. Geists wie aber Christus selbst diese neidische zuschanden gemacht / und erwiesen daß das Reich GOttes kommen ꝛc. Wollen E. L. V. A. mit Gedult weiters vernehmen. Ich fahre fort im Nahmen Dessen / welcher den stummen Teuffel ausgetrieben / nit im Beelzebub / sondren im Finger GOTTES.

A Calumniam Juramentum dæorum reprimit mulier.

Keine kräfftigere Schluß-Red A. A. hätte der Heyland der Welt den Juden machen können nehmen / als diese des heutigen Evangelii: Ich treibe den Teuffel aus durch den Finger GOttes / darum ist das Reich GOttes zu euch kommen; derentwegen wer nit mit mir ist / der ist wider mich / und wer nit mit mir ist der Dei vezerstreuet. Hören E. L. V. A. wie kräfftig solches Christus darthue. Er treibet aus einen stummen Teuffel / worauf der Stumme redete / wessentwegen sich jedermann höchlichst verwunderte. Etliche aber unter den Phariseeren / über diß verbittert / sagten diese Austreibung des Teuffels geschehe

B Ostendit Christus regnum Dei venisse in vos digito Dei dæmonia ejicit.

durch Beelzebub den Obersten der Teuffelen / andere hielten nichts drauf/ sondren begehrten/Er/Christus der HErr/soll seine wahre Gottheit beweisen mit Zeichen vom Himmel. Welchen Gedancken Christus mit dieser kräfftigen Widerlegung begegnet ; Ein jeglichs Reich das in ihm selbst zertrennt ist / das wird wüst / und ein Haus fällt über das ander / ist dann des Sathans Reich in ihm zertrennt / wie wirds bestehen? Eurer Meinung nach muß es zertrennt seyn/dann ihr sagt Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. Wann das wahr ist : Durch wen treiben sie dann eure Kinder aus ? Mercket das ihr Juden/Schrifftgelehrten und Phariseer. Wann dann diß von euch nit zuerweisen ist / und ich warhafftig die Teuffel durch den Finger GOttes austreibe; so kans nit ohn seyn / das Reich GOttes ist zu euch kommen. Als wolte Er sagen : Meinet ihr Narren dann das ein Teuffel den andren austreibe? Ach warlich nit / dann sonst würde es mit dem Menschlichen Geschlecht wol stehen / seyt vor gewiß/ daß des Teuffels Reich / und sie untereinander so eins seynt / daß / wann es bey ihnen stünde kein Mensch ewig selig würde / noch zeitlich gesund wäre / ja ein jeglicher Mensch müste hundert haben. Darum ists viel ein anders ihr Gleißner / der Finger GOttes ists dardurch ich solches verrichte/und weil diesem also ist/so ist warhafftig das Reich GOttes nahe/ja es ist schon zu euch kommen. Das ist/ nach Meinung Theophilacti. Der Messias ist geboren / dann thut GOtt solche Wunderzeichen auf Erden / deßgleichen ihr und eure Vorfahren nit gesehen habt/so muß Messias kommen seyn/und des Sathans Reich weichen : Die Teuffel müssen wanderen/GOttes Macht aber gehet in grossen Thaten des H. Geistes ꝛc. hiervon redet Er auch Luc. 10. v. 9. Dicite illis: Appropinquavit in eos regnum DEI.

C

Wollen ein wenig von dem Buchstaben zu einem Morale oder sittlichen Discurs schreiten. Es ist vor Zeiten 1 Reg. 17. der grosse Rieß Goliath wider das Israelitische Volck zum Streit herfürgangen/und hat dieser grosse Fleisch-Thurn / dieser starcke Gewaffnete alle in die Forcht getrieben. Keiner hat ihme Widerstand thun dörffen / niemand sich wider ihn setzen/ streiten/alle wurden in die Flucht getrieben. Dem demütigen David war die Victori vorbehalten/dieser Stärckere kommt über den Riesen hat ihn erlegt und überwunden. Gleicher Gestalt hatte der vom Himmel gestürzte Goliath, der leidige Sathan wider die Menschen einen Streit angefangen. Niemand hat ihn zwingen / binden / und aus seiner Vestung vertreiben können. Darum er dann / wie Theophilactus wol beobachtet / die Uberhand gehabt / und über die Menschliche Natur mächtig und sicher geherrschet hat. Mächtig/weil er mächtig und bewaffnet war / sicher / weil er alles in Ruhe und Frieden besessen. Weder Noë. Abraham, Moyses oder Elias, noch

Elisæus

Elisæus oder ein anderer Patriarch oder Prophet hat diesen starcken Gewaffneten überwinden und aus der Welt vertreiben können. Diese Victori ist dem wahren David Christo vorbehalten gewesen / dieser hat die Victori erhalten müssen. Der Stärckere ist kommen über den Starcken / hat ihn überwunden / erlegt / und den Raub ausgetheilt / nach dem Spruch Isa. 49. Nunquid tolletur à forti præda ? Aut quod captum fuerit à robusto, salvum esse poterit ? Quia hæc dicit Dominus : equidem & captivitas à forti tolletur, & quod ablatum fuerit à robusto, salvabitur. Über welche Wort S. Hieron. also schreibt : Der Starcke und Riese ist der Teuffel / welcher alle Landschafften seiner Macht unterworffen / und hat dem Heyland sagen dörffen : Hæc omnia tibi dabo si cadens adoraveris me. Dann die Welt steckt in lauter Boßheit / welche aus allen Gerechten keiner hat überwinden können. Und / wie der Prophet Amos sagt cap. 3. / den Raub aus den Rachen des Löwens nicht heraus reissen / bis der Heyland auf die Welt kommen / welcher solches allein hat thun können / wie Er dann auch gethan. Nicht hat dieser den Sathan überwunden mit Pfeilen Spieß und Lantzen / sondren mit dem Creutz. Ein viel Stärckerer ist kommen über den Starcken / welcher mit den an das Creutz geschlagenen und gebundenen Händen den leidigen Teuffel hat binden und aus der Welt vertreiben können. Nunc princeps hujus mundi ejicitur foras, sagt Er Joa. 12. Ein Stärckerer ist über ihn kommen / welcher den Bewaffneten nur mit einem Finger hat vertreiben können. Wie Er dann sagt im heutigen Evangelio ; In digito Dei ejicio dæmonia, ideo pervenit ad vos regnum Dei.

Et Sathanam vicit.

Merket weiters ihr Phariseer : Wann ein Starcker Gewaffneter seinen Pallast bewahrt / so bleibt alles mit Frieden was er hat. Wann aber ein Stärckerer über ihn kömt / und ihn überwindet / so nimmt er ihm alle seine Waffen / darauf er sich verließ / und theilet den Raub aus. Es hätte warlich der Heyland mit keinen kräfftigeren Worten erweisen können daß das Reich GOttes kommen / als mit diesen : Mit welchen Er so viel sagen will : Wie ists ihr Phariseer ? Solt ich mit dem Teuffel lächlen / und seiner Hülff brauchen zu meinen Wunderzeichen / da Ich doch sein abgesagter Feind / und ihn zuvertilgen auf Erden kommen bin ? Starck ist der Sathan aus dem Fall Adams / und sein Pallast / Hoff / und Vestung / die Welt stehet gar im Bösen 1. Jo. 5. die bewahrt er / besitzt viele Güter / nemlich so viele tausend Menschen / welche er unter seinen Gewalt gebracht hat / und braucht nach seinem Willen. Er verlast sich auf seinen Harnisch / Wehr / und Waffen / mit welchen er seine Schantz bevestiget / in Meinung wider allen Gewalt in beständigen Frieden zu bleiben ; aber die Zeit ist aus / seine Stärcke ist

D

schwach worden / seine Waffen ligen darnieder/er muß die Vestung verla
sen/aufgeben und mit gewaffneter Hand abziehen: Dann der Sohn GO
tes kommt über ihn/ mit Tod und Auferstehung selben zu überwinden / sei
Waffen wegzunehmen / und den Raub auszutheilen. Da wird dann wa
werden was der H. gesagt hat/Joa. 12. v. Nunc judicium est mundi, nu
princeps hujus mundi ejicitur foras. Aus seiner Vestung/ Pallast/ Bur
oder Schantze. Durch einen Starcken/den Sohn des ewigen Allmächtig
GOttes. Es wird zwar des Sathans Stärcke Job. 40. und 41. wie dan
auch Is. 28. sehr groß beschrieben / der höchste GOTT aber hat diesem
Cyro (Christo) die Verheissung gehalten / und die ährene Pforten samt
den eiseren Rigelen für Ihm zerbrochen und Ihm die verborgene Schätz
übergeben Is. 4. 5. Daß also das Duellum Davids und Goliaths
1. Reg. 17. recht vollbracht worden. Den Triumph unsers starcken
Samsons hat beschrieben der Apostel Col. 2. Es heist: Confidite eg
vici mundum Joa. 16. v. 33. Der Raub wird ausgetheilt/dergstalt daß die
ser Jünger oder Apostel diese tausend / jener jene tausend / ein ander ander
tausend Seelen zu weiden und zu versorgen bekömmt/ unter solche lebendig
Beute schickt Er die sieben Gaben des H. Geists/ Is. 11. Spolia dividit, E
theilt den Raub aus/welches nach Lehr Theophila: geschehen ist/ in dem Er
uns den H. Engelen zu bewahren untergeben hat/ die wir vorhero unter dem
Gewalt des Sathans gewesen. Profectò pervenit ad nos regnum Dei, quia in
digito Dei ejicio dæmonia: Und ich ein Starcker Gewaffneter hab den
Sathan überwunden / vertrieben / und den Raub ausgetheilt. Qui erg
non est mecum contra me est, & qui non colligit mecum dispergit.

E

Qui non est mecum contra me est.

Könnte sich wol etwas besser schliessen und folgen als dieses A. A.? Der
Teuffel ist starck / will Christus sagen / und ich auch. Er führt eine starcke
Armee/ ich noch eine stärckere / und habe ihn bereit aufs Haupt geschlagen.
Darum glaubt kecklich/ wer nit mit mir/unter meiner Fahnen/ Armee/ und
in meinem Gezelt ist/ der thue sich bald daselbst finden/wann er nit mein of
fentlicher Feind seyn will/ob er schon nit wider mich gefochten/es ist einmal
beschlossen: Wer nit mit mir ist / in meiner Kirchen / und H. Versamm
lung/der ist wider mich. Wer es nit mit mir hält/ der hälts nit mit meinem
Himmelischen Vatter / ist kein Liebhaber meines Reichs / und hängt nit an
allen Tugenden / kans folgends mit dem ewigen Himmelischen Reich und
seiner Gerechtigkeit nit ernstlich meinen / kan ihn dann auch anderst nit
als wider mich urtheilen. Auch angesehen daß er in des Sathans Gesell
F schafft seyn müsse. Ich und die bey mir sein / sammlen was auf der Welt
hin und wider zerstreut ist / und bringen es wieder zusammen/ wer dar Lust
hat muß sich in meiner Gesellschafft finden lassen. Dargegen thut Sathan
mein

mein Widerpart nichts anderst/als daß er zerstreue/was ich mit den Meinigen Guts versammlet habe / zerreists und verdirbts aufs allerärgste. Derhalben mit mir nicht sammlen will/nutz seyn/und gut thun/ das Himmelreich bauen ꝛc. den achte ich/als einen/ welcher mit dem Sathan zerstreuet/ und verdirbet.

Daß aber einer nicht verderbe/ zerstreut sey/ sondren das Himmelreich baue/ darzu gehört erstlich die Sünd aus dem Hertzen gäntzlich vertilligen nach Lehr Basil ii Mag. in Ps. 1. Quemadmodum in gradu scalari prima est ascensio ab humo recessus, sic in exercitatione div. conversationis principium profectus est discessus à malo. in Ps. 33. Is qui primis eruditur ad virtutem rudimentis, convenit, ut subducat se à mali occasione utque ab improba vita, consvetudine quasi à via mala exemptus ita demum aggredi possit bonorum operum actionem. Impossibile enim est eum assequi & attingere quod bonum est, qui non prius prorsus declinaverit à malo. Sicut nec cuiquam possibile sit sanitatem ut recuperet nisi prius à se dispulerit morbũ: Vel ut quis recalescat, nisi prius excusserit perfrigerationem, atque adeo quisquis cupit vitæ probitatem complecti; ei convenit, ut se liberet ab omni communione malorum. Derhalben der gekrönte Prophet von diesem Abweichen den Anfang der Seligkeit macht: Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum, & in via peccatorum non stetit, & in cathedra &c. Nicht gnug ists aber von der Bosheit abstehen. S. Greg. hom. 13. in Evang. Minus est mala non agere, nisi etiam quisque studeat bonis operibus insudare, derhalben fahrt fort der gekrönte Prophet l. c. Sed in lege Domini voluntas ejus, & in lege ejus meditabitur die ac nocte. Et erit tanquam lignum -- tempore suo. Das erste ist dann das Böse meiden/ der verfluchten Teuffelen Rath/ Versuchungen keinen Platz geben/ nicht stehen auf dem Weg der Sünderen/ auf dem Stuhl der Pestilentzischen Sünd nicht sitzen. Das andere / Guts thun und gleichwie ein lustiger Baum / welcher an dem Wasserbach gepflantzt ist / Frucht der guten Wercken tragen. Gleichwie der unfruchtbare Baum / also auch der Mensch welcher keine gute Wercke thut / ist auf der Erden nichts nutz/wird ausgehauen und ins Feur geworffen/ gleichwie derselbige Luc. 12. Worüber S. Greg Mag also redet hom. 31. in Evang. Unusquisque si fructum boni operis non exhibet, velut infructuosa arbor terram occupat. Ist also nichts nutz/ thut kein gut / bauet das Himmelreich nicht / sammlet nicht mit Christo / was folget? Ist mit dem Sathan zerstreut und verdirbt.

Wolan A. A. so wollen wir dann mit Christo unsren HErren sammlen/ Guts thun/ uns in allen Christlichen Werken und Tugenden üben/ wollen mit Ihm seyn in seiner allein seligmachenden Kirchen / mit Ihm und seiner Simus ergo cum Christo

& cum eo colligamus,

ner H. Göttlichen Lehr halten / wissent womit Er das heutige Evangelium thut beschliessen: Beati qui audiunt verbum Dei & custodiunt illud. J welchem diß das fürnehmste: Diliges Dominum Deum tuum ex toto co de tuo &c. wer thut das aber? Wollen die ewige Warheit selbst höre Joa. 14. v. 21. allwo Sie also redet; Qui habet mandata mea, & serva ea, ille est qui diligit me. Der sich also dann verhält / der ist mit Christ in seiner wahren Kirchen / der sammlet mit Jhm alles / was im wahren Glau ben zur Seligkeit vonnöthen ist / der das nit thut / der ist wider Jhn und zer verlohren.

Concio III.

Erat JEsus ejiciens dœmonium, & illud erat mutum. Luc. 11.

Neben dem Glauben wird zur Seligkeit ein gerechter Wandel erfordert.

A Lætalis morsus antiqui serpentis.

DAnn die alte Schlange jemand einen gifftigen Biß geben / thut sie demselbigen alsbald ihre gifftige Art und Sitten eingiessen. Er ist taub zu hören / blind zum sehen / stumm zum reden. Das seynt fürnemlich die hartnäckige verstockte Ketzer / welche ihre Ohren verstopffen / damit sie nit hören die Stimm des Beschwerers / der weißlich beschweren kan; ihre Augen dem hellscheinenden Liecht der Warheit zuthun / damit ihnen selbiges nit leuchte / noch erleuchte; den Mund verschliessen / damit sie dem fragenden GOtt keine Artwort geben. Ein solcher war der / welchen CHristus heut gesund gemacht hat. Die alte Schlang wird beschrieben Job 41. v. 6. Corpus illius quasi scuta fusilia compactum squamis se prementibus. Una uni conjungitur, & ne spiraculum quidem incedit per eas. Una alteri adhærebit, & tenentes se nequaquam seperabuntur. Diese Abbildung des Sathans ist klar zu sehen an den Ketzeren / welche mit dem Schild ihrer Vertheidigung die Wort der Warheit zurück treiben / und mit einhelliger Hartnäckigkeit sich untereinander vertheidigen / stumm / taub und blind seynt / zu allem dem / was zu ihrem Heil und ewigen Wohlfahrt wird auf- und vorgetragen. Ihre gemeine Lehr ist / der Glaube mache allein gerecht und selig. Ein Glaubiger thue darum gut / und lasse das Böse / weil er glaubt an JEsum. O blinder stummer und hörloser Teufel! Will sehen ob er nit auszutreiben sey. E. V. A. wollen fleissig aufmercken.

Ein Theil deren wollen Evangelisch/Apostolisch Catholisch seyn / herbey dann mit dem Evangelio und Apostelen. Im Evangelio Matth. c. 6. handelt Christus von auswendigen Wercken / als da seynt Allmosen / Gebett und Fasten. Wann du Allmosen gibst sollst du die Posaun nit blasen lassen wie die Heuchler ꝛc. wann du aber Allmosen gibst / so laß deine lincke Hand nit wissen was die rechte thut / damit dein Allmosen verborgen seyn / und dein Vatter der im Verborgen sihet / wird diß vergelten. Wann ihr auch bettet / solt ihr nit seyn wie die Heuchler ꝛc. und dein Vatter der im Himel ist / wird dirs vergelten. Wann ihr fastet / solt ihr euch nit traurig stellen wie die Heuchler / wann du fastest / salbe dein Haupt ꝛc. und dein Vatter wird dirs vergelten. Im 7. Capitel mahnet Er ab vom freventlichen Urtheil / lehret betten / und den engen Weg zum Himmel halten / welchen wenig finden / vor den falschen Propheten zu hüten / gute Wercke thun / wofern man selig will werden / ꝛc. Luc. 6. lehret die acht Staffelen / auf welchen man zur Seligkeit steigen soll / welche seynt Armut / Hunger / Weinen / verfolgung leyden. Oder besser Matth. 5. / Armut / Sanfftmuth / Leydtragen ꝛc. Luc. 13. Lernen wir daß man sich vom Geitz soll enthalten / abstehen von überflüssigen Sorgen des Zeitlichen / und erstlich das Reich GOttes suchen / alles verkauffen und Allmosen geben / wachtsam seyn / daß der Knecht selig sey welcher thut nach dem Willen des HErren ꝛc. Luc. 15. daß Freude seyn werde vor den Engelen im Himmel über einen Sünder welcher Buß thut. Ist nun der nit blind / welcher nit sihet daß Christus hiemit zur Seligkeit / und Gerechtigkeit mehr als den blossen Glauben fordert / ist der nit taub / welcher diese Lehr eines so hohen Meister nit hören will / sondren lieber die Stimm eines meineidigen Gottsvergeßnen Münichs / ist der nit stumm / welcher die Warheit der Evangelischen Worten nit bekennen will. Es will der Sohn GOttes warlich neben den Glauben daß die Christen den Willen GOttes thun / und ihren äusserlichen Wandel auf dieser Welt also führen sollen daß sie dardurch GOTT wolgefallen mögen.

B

Præter fidem opera requiruntur ad salutem. Lutherani ergo non sunt Evangelici.

1. Thess. 4. Fängt der Apostel die Glaubige also an zuermahnen. Nec Apostolici Catholici. Fratres rogamus vos & obsecramus in Domino JEsu, ut quemadmodum accepistis à nobis, quomodo oporteat vos ambulare & placere Deo, sic & ambuletis, ut abundetis magis. Scitis enim quæ præcepta dederim vobis per Dominum JEsum. Hæc est enim voluntas Dei sanctificatio vestra &c. Kan ich wol deren geringsten Schein hieraus abnehmen daß wer sey / daß ein Christ darum das Gute thue und das Böse lasse / weil er glaubt an JEsum? Mein warum bittet uns dann S. Paulus und ermahnet uns zum Guten / reitzet ab vom Bösen? Er bittet und ermahnt die Glaubigen / was

C

was brauchts / wann Guts thun und Böses lassen / wann sies thun von sich selbst? Demnach wäre Christo / Propheten und Apostlen anderst nichts nothwendig gewesen als nur den Glauben zu predigen / vom Wandel und
D Thaten aber gar stillschweigen. Es hätte der Apostel anderst predigen müssen / also nemlich: Brüder ihr habt die Gab des Glaubens von GOtt empfangen / in demselbigen werdet ihr nun alles thun was Christen zu thun gebührt / es braucht keines Lehrens. Es ist unnöthig euch zu guten Wercken zuermahnen / und von den Wercken der Finsternuß abzuwenden. Sintemalen in dem ihr den Glauben habt / so habt ihr auch die Liebe / ihr seyt heilig / und alles was ihr thut / ist wol gethan. Der Glaub allein treibt euch darzu daß ihrs thut: Der Glaub allein läst euch nit sündigen / und wann ihr schon sündiget / so werden euch die Sünd nit zugerechnet wegen des Glaubens. So sage ich hätte Paulus schreiben müssen wann wahr wäre / daß Christen darum allein Guts thäten / und sich vom Bösen enthielten / weil sie an JEsum glauben. Es hat aber der Apostel weit anderst gepredigt und geschrieben. Nemlich wie gemeldet: Fratres obsecramus vos in Domino JEsu &c. quomodo vos oporteat ambulare & placere Deo Hæc est enim voluntas Dei sanctificatio vestra. So will GOtt dann daß man im Glauben ein heiliges Leben führen soll / wenn das dem Glauben nothwendig / gleichwieder Schatten dem Menschen folgete / wäre es in der Warheit nit nöthig daß Er Glaubige darzu gebetten hätte. Er bittet aber auf daß Er
D unser Gemüt zum Ghorsam erweiche zum Christlichen Wandel / damit wir nemlich GOtt gefallen. Gefällt man GOtt wol vermög des Glaubens allein? Freylich: Dann also finde ichs natürlich Rom. 12. v. 1. Darum bitte ich euch durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber zum lebendigen / heiligen / und GOtt wolgefälligem Opffer ergebet. v. 9. hasset das Böse / hanget an dem Guten. v. 10. Liebet einander mit Brüderlicher Liebe ꝛc.

E In fide ergo bene ambulandum per mandata, Wol seynt diese Wort zu mercken: Quomodo oporteat vos ambulare, wie ihr müst wandelen / oder leben. Wie wir nemlich von ihm gelehrt seyn. Mit GOTT müssen wir wandelen / nach GOttes Exempel wandelen daß es GOTT gefalle. Scitis quæ præcepta dederim vobis per Dominum JEsum, will sagen die Thessalonicenser haben mehr als den Glauben empfangen / die Gebott nemlich / die er doch nit von ihm selbsten sondren durch den HErrn JEsum / dem glaubigen Volck geben oder gepredi-get habe. Sollen nun die Gebott zum Evangelio nit gehören? Belialiten seynts die solches fürgeben / das ist solche Leute / welche kein Gesetz oder Joch leyden wollen / nur allein thun was ihnen selber gefällig ist. Wahre Christen wissen daß das Neue Testament nit allein eine gute Bottschafft von der Ankunfft

Antrufft Messias / Erlösung der Menschen / sondren auch Gebott habe/ welche uns Christgläubigen auferlegt / daß wir die Zeit unserer Pilgerfahrt darinn wandelen GOTT gefallen sollen. Diese Gebott seynt nit schwer / sagt S. Joannes / denen nemlich welche GOTT von gantzem Hertz lieben. Jugum meum suave est, & onus meum leve. Sagt der HErr selbst / ohn Zweiffel denen unterthänigen Schäfflein Christi welche ihres Hirten Stimm gern hören und folgen: Hoc est præceptum meum ut diligatis invicem, sicut dilexi vos sagt Er Joan. 13. 14. und 15. Si diligitis me mandata mea servate. Si vis ad vitam ingredi serva mandata Matth. 19. Dem HErren folget der Diener aufm Fuß nach und sagt 1. Cor. 7. v. 19. Circumcisio nihil est, præputium nihil est, sed observatio mandatorum Dei. Und noch mehr von denen 1. Cor. 11. und 1. Tim. 1. Der höchste Evangelist Joan. hat fast nichts gemeiners in seiner Epistel/ als die Gebott GOttes. Qui dicit se novisse Deum sagt Er unter anderen / & mandata ejus non custodit mendax est, & in eo veritas non est. Die Erkanntnuß des HErren ist vermög des Glaubens zu uns kommen/ was habe ich dann vor ein Kennzeichen womit ich erweise daß ich GOtt erkenne? Den Glauben gelt? Ja freylich/dann stracks vor diesen Worten sagt der H. Joannes: Et in hoc scimus quia cognovimus eum, si mandata ejus observemus. v. 3. Ließ hier weiter / und im 3. 4. und 5. Capitel. Hört man gern wann von der Gnad GOttes gepredigt wird / so müssen wir auch gern hören/wann von Christlichen Sitten/ guten Wercken/ und Haltung der Gebotten GOttes gepredigt wird. Sintemalen GOTT selbige auch verkündigen läst/damit wir/ nach empfangnen Glauben und Göttlichen Gnad/unser Leben GOtt würdiglich führen nach den Worten des Apostels. Colos. 1. v. 10. Ut ambuletis dignè Deo per omnia placentes. In omni opere bono fructificantes. Schließ es mit ihm Tit. 2. v. 11. Apparuit gratia DEI Salvatoris nostri omnibus hominibus erudiens nos, ut abnegantes impietatem & sæcularia desideria, sobriè & juste, & piè vivamus in hoc Sæculo &c. Wann jemand das thun kan / durch den eintzigen Glauben/ ohne Haltung der Gebotten / der muß wol ein stummer/ tauber und blinder Teuffel seyn. GOtt wolle alle darvor behüten/ oder durch seinen Göttlichen Finger bekehren.

Quæ non sunt gravia.

F

DOMINICA LÆTARE,
IV. QUADRAG.
CONCIO I.

Cum vidissent quod JEsus fecerat signum, dicebant: Quia hic est verè Propheta &c. Joan 6.

Von dem grossen Wunderzeichen des heutigen Evangelii.

A Exordiũ extollit hod. miraculum factâ comparatione cum illo Elisæi.

IN grosses Wunderwerck unsers HErrn JEsu Christi A. A. an welchem der Unglaub / wie ein schwacher und zerspaltner Haff am harten Felsen zerschmettert wird. Er muß hie weichen/dem Evangelio gewunnen geben / und bekennen daß Christus der wahre Sohn GOTTes sey. Judæi signa petunt, sagt der Apostel 1. Cor. 1. v. 22. Wie auch wahr ist Matth. 16. v. 1. Rogaverunt eum ut signum de cœlo ostenderet eis. Luc. 11. v. 16. Alii signum de cœlo quærebant ab eo. Wolan da seynt Zeichen / seynts keine so erweiß es kanst du das nit / so glaub an Ihn. Es ist Beelzebub ein Feind der Menschen nit so barmhertzig worden daß Er die hungrigen speisen solte. So ist auch unter diesem und Elisæi Wunder ein grosser Unterschied. Die Schrifft sagt 4. Regum 4. v. 42. Daß ein Mann sey von Baalsalisa welcher Elisæo Brod gebracht von den ersten Früchten 20. Gersten-Brod / und neu Getraid in seinem Säcklen/ Elisæus hat aber befohlen dem Volck zu geben damit sie essen/der Diener sagt aber: Wie viel ist das/daß ichs hundert Mann fürlege? Er sagt abermal gibs dem Volck zu essen. Dann diß sagt der HErr: Sie werden essen und es wird noch etwas übrig bleiben. Also legt ers ihnen für: Und sie assen / und es bleib noch etwas übrig nach dem Wort des HErren. Vergleiche nun JEsum mit Elisæo, ihrer beyder Leben und Wunderzeichen / sonderlich / JEsu fünff Brod gegen Elisæi zwantzig fünff tausend Mann welche JEsus gespeiset gegen hundert Elisæi. Die zwölff Körbe voll von dem das bey JEsu überblieben gegen das bey Elisæo. O wie viel gehet JEsus Elisæo vor! ja was mehr ist: Was Elisæus thäte geschahe nit aus eigner Krafft/sondren aus der Krafft GOttes/ nit also JEsus welcher aus eigner Krafft solches Wunder gethan hat. S. Athanas. schreibt

schreibt im Buch de incarn. verbi, daß in dieser Histori gelehrt werde Christus sey ein HErr der gantzen Providentz. Welcher hie seine Göttliche Gorie kräfftig beviesen/dann ist diß nit die Allmacht/ist das keine Gottheit? Aus diesem Wunderzeichen wird unser Glaub wie ein Demant / unüberwindlich/mächtig/und also beständig/ daß/ wann der Unglaubigen viel hundertmal tausend mehr wären / als sie gespeist seynt / wir dannoch nit darvon abweichen/wann wir auch so wenig wären als dieser Brod gewesen. Wollen von solchem herzlichen Wunderwerck weitläufftigerer discurriren. E. L. B. A. aber fleissig zuhören.

Nach dem JEsus über das Galiläische mehr bey der Stadt Tyberias gesetzt/ und Ihm viel Volcks nachgefolget / darum daß sie die Zeichen sahen die Er an den Krancken thäte/sich aufm Berg mit seinen Jüngern niedergesetzt / die Augen aufhube und des Volcks gewahr wurde / sprach Er zu Philippo: Unde emerus panem ut manducent hi? Der gütigst Heyland sicht sich um/damit Er anzeige wie gütig und freundlich Er es mit den Menschē meine/nach dem Spruch Salomonis Prov. 18. Allwo die Weisheit sagt: Deliciæ meæ esse cum filiis hominum. Er kehrt seine barmhertzige Augen aufs Volck / so zu Ihm kommt / als welcher bereits im Mund hatte und sprechen wolte: Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos. Matth. 11. Welcher schon vorlängst durch den Mund des Propheten Is. c. 55. gesagt hatte: Omnes sitientes venite ad aquas, & qui non habetis argentum, properate emite & commedite: Venite emite absque argento & absque ulla commutatione vinum & lac. Dieser sagts aus tragender Sorgfältigkeit/ unde ememus panes ut manducent hi? und sagts zu Philippo um zuversuchen was er vor einen Rath geben würde. Und diß darum / damit Philippus/ welcher solches wol brauchte/ die Gottheit JEsu kennen lernte/und an Ihm den Vatter sehen möchte/dann es war der unverständige Philippus welcher zu JEsu einsmahls gesagt: Domine ostende nobis Patrem, und zur Antwort empfangen: Tanto tempore vobiscum sum & non novistis me, Philippe qui videt me videt & Patrem. Diß fragen und Versuchen macht diß Wunder hochansehnlich; Dann (1.) war an dem Ort nichts zu essen / so war nemlich das Ort / wie Matth. meldet / eine Wüste / und fiel die Nacht ein / darum die Jünger zu JEsu sagten/Er soll das Volck von Ihm lassen damit sie in die Flecken giengen und Speiß kauffen. (2.) War das bey ihnen habende Proviant vor eine solche Meng viel zu gering und wenig. (3.) Wäre auch vor zwey hundert Pfennig Brod nit gnug gewesen daß nur ein jeglicher etwas wenigs genommen hätte. Waren nichts destoweniger die Jünger bereit ihre gantze Armedey beyzuschiessen / und Brod zu kauffen damit das Volck zum

Initium hujus miraculi.

Circumstantiæ.

wenigsten etwas haben solte. So solten auch die fünff Gersten-Brod un zwey Fische auch beygetragen / wie wol es wenig unter so vielen. Dann e sagte Andreas / es ist ein Knab hie der hat fünff Gersten-Brod und zwey Fi sche / als wolte er sagen lieber HERR / ists ums Essen zu thun ich weiß scho Vorrath / ob er schon klein ist / womit er anzeigen wollen daß er seines HErr Gottheit und Allmacht nit benehme / sondren selbige groß und ruchtba macht / in dem Er vor dem Wunderzeichen bekennt es sey mit solcher We nigkeit nit ausgericht / wanns natürlicher Weis und Speissung der Men schen zugehen solte. Darauf dann JEsus befohlen daß sich das Volck sol niedersetzen / und seynt deren gewesen bey fünfftausend. Da man also wü ste / daß bey JEsu kein Küch noch Keller / nichts dann lauter Armut war / wie dann auch bey den Jüngern aller Argwohn benommen / fängt Er an das Mirackel zu wircken / heist das Volck niedersetzen als ob sie zu Haus wären / und eines rechten völligen Mahls gewarten und satt essen solten.

Plura de miraculo. Was mag doch manniger unter dem Volck gedacht haben daß man sie hat heissen nidersitzen in der Wüsten / allwo nichts zu brechen / noch zu beissen. Kein Mensch war zu Marckt gangen / niemand hatte etwas beygeführt / und jedermann soll sich doch niedersetzen und Mahlzeit halten. Was ist wun derbarliches gehört worden? Nunquid poterit Deus parare mensam in de serto: Sagten die Juden vor Zeiten Ex. 17. Ps. 77. Hatten ihren Hohn und trieben Spott daß GOtt ihre Bäuche / an dem Ort wo kein Stadt / kein Dorff / kein Garten noch Acker / sondren lauter Holtz und Stein vor Augen war / gnugsam versorgen solt. Also gehet GOtt artig in seinen Wercken damit Er Menschliche Klugheit zuschanden mache. Was ligt GOtt dran was wir mit unseren Augen sehen oder nit? Meinst du Er könne nit ge ben oder speisen / es lige dir dann erst so häuffig vor den Füssen daß du drüber fallen möchtest / last du Ihn sorgen wo Ers hernehme / setze du dich nieder die Gnad und Wolthat zu empfangen. Accepit autem JEsus panes, & cum gratias egisset distribuit discumbentibus, similiter & ex piscibus quantum volebant. Gewiß ists daß Christus der Brod und Fischen nit nöthig gehabt / dann hat Er Himmel und Erde / samt allen Creaturen aus nichts erschaffen / hätte Er auch viel tausend Brod und Fische zuwegen brin gen können / wann schon nichts da gewesen wäre. Hat aber seiner Creatu ren / weil sie durch Ihn einmal erschaffen / zu diesem Zeichen brauchen und Brod aus Brod machen wollen / der aus Holtz und Stein Brod und Fleisch hätte machen können. Hie ist dann die Natur überwunden / was unmöglich war / wird möglich / sie wird gemacht was kein Mensch glaubt hätte / hie ge schicht was niemand gedacht hätte: Hie ist vorhanden / was niemand ge hofft / noch hätte hoffen können; Die Krafft deß wirckenden übersteiget die

gantze Natur / sagt Hilarius, und das Ansehen der Krafft überwindet den Verstand des Wercks / daß nichts überbleibe / als daß man sich über dieses Gewalt verwundere. Hie erfreuen sich die Christen daß sie einen solchen HErrn an ihrem Erlöser haben / welcher die Creaturen in seinem Gewalt hat / und darmit zu des Menschen Nutzen schaffet nach seinem Gefallen.

Da sie nun satt gessen / hat man die übrigen Brocken sammlen müssen damit nichts umkomme / deren man zwölff Körbe voll von fünff Gersten-Broden gesammlet / ein Wunder über das ander und ein grössers als das andre / fünff tausend Mann mit fünff Gersten-Broden speisen ist ein groß Wunder / sie aber also speisen daß sie nit allein satt worden von so wenigem / sondern daß auch noch zwölff Körbe überblieben ist noch ein grössers. Sehet A. A. wie reich der HErr sey an Wunderzeichen. Sammlet die übergebliebene Brocken daß nichts umkomme. Da sammlen sie und füllen zwölff Körbe mit Brocken / das heist wol gewuchert! Ein Brod trägt mehr dann zwey Körbe voll Brocken / wovon hat man dann gessen und ist satt worden? Das ist warhafftig ein solches Wunder deßgleichen in zergänglichen Dingen kaum wird gehört seyn. Seynt zwölff Körbe voll Brocken gesammlet die überblieben wie viel seynt wol gessen? Es ist warhafftig kein Wunder / daß die Menschen / nach dem sie solches Zeichen gesehen gesprochen haben: Hic est verè Propheta qui venturus est in mundum. So haben sie dann JEsu das Lob geben des höchsten Propheten / welcher nemlich von Mose verheissen war Deut. 18. Wir A. A. / die wir Ihn besser erkennen als das Volck / welches gemeldts Zeichen gesehen / seynt Ihm ein grössers Lob / grössere Danckbarkeit / grössere Ehr schuldig. Schließ es mit den Worten des H. Beda zu schuldigstem Lob / Danck und Ehr / diß ist warlich der Mittler zwischen GOTT und den Menschen / der die Welt mit Gottheit erfüllt hat / durch den die Welt erschaffen ist / der in sein Eigenthum kommen das Menschlich Geschlecht zuerlösen / und selig zu machen das verlohren war / welcher wieder kommen wird zu geben einem jeglichen nach seinen Wercken. Die Gottlosen ins ewig Feur werffen / die Gerechten aber ins ewig Leben führen / darinn Er lebet und herrschet in Ewigkeit.

A M E N.

Fragmenta remanserunt.

CONCIO II.

Unde ememus panes ut manducent hi? Joan. 6.
Die Diener GOttes sorgen vor keine zeitliche Nahrung.

Exord. Christus pro suis est sollicitus.

ES nennt die Christliche Catholische Kirche den heutigen Sonntag zu Mit-Fasten Lætare, als ob sie einen jeglichen Christen zur Freud aufmunteren wolte / mit Freuden sollen wir heut anfangen Christo unsrem Heyland die übrige Zeit der H. Fasten zu dienen / weilen aber die Sorge der zeitlichen Nahrung solchen frölichen Dienst mächtig pflegt zu verhindren / liest sie uns im heutigen Evangelio vor eine schöne Histori / aus der wir lernen sollen / daß GOtt und unser Heyland Sorg trage / die zu ernehren welche Ihm nachfolgen / damit wir also frey von allen solchen Sorgen mit desto grösserem Eifer uns in seinen Dienst gäntzlich ergeben sollen. Derentwegen ich alle dieselbige / welche entweder so gesinnt seynt / oder aber sich etlicher massen förchten ihr gäntzliches Vertrauen auf GOTT zu setzen / und dem Zeitlichen mehr ergeben seynt und nachjagen / dasselbige mehr als das Göttliche suchen / da sie doch am ersten das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit suchen solten / anrede mit den Worten Salomonis Sap. 1. v. 1. Sentite de Domino in bonitate, & in simplicitate cordis quærite illum. Mit einem einfältigen Hertzen (sagt S. Petr. Chrysol. Ser. 16.) welches aller Sorg und Angst frey ist / und habt zum wenigsten die Meinung von ihm / die man von einem ehrlichen Mann hat. Welcher fromme König wird seinen Soldaten die Nahrung nit verschaffen? welcher Herr wird seinen getreuen Dieneren ihre gehörige Mahlzeit entziehen? Wolan dann so last uns keine geringere Meinung von Christo unsrem Heyland schöpffen / Welchem wann wir nit allein diese Heil. Zeit sondren auch die gantze Zeit unsers Lebens getreu dienen werden / wird Er uns das täglich Brod nit ermanglen lassen. Dann einmal wahr ist was der Psalmist sagt Ps. 32. v. 18. Ecce oculi Domini super metuentes Eum, & in eis qui sperant super misericordia ejus, ut eruat à morte animas eorum, & alat eos in fame. Wen soll diß nit bewegen zum wenigsten diese drey übrige Wochen sich dem Dienst GOttes gäntzlich zuergeben / auf dem weg des Creutzs / Christo bis auf den Berg Calvariæ nachzufolgen. Damit es dann nit allein diese geringe / sondren die gantze Zeit unser Lebens geschehen möge / wollen E. L. V. A. heutige Predig mit gedultigen Ohren anhören / und mit einem Christlichen Hertzen wol in acht nehmen.

Wir

Wie und worinn wir Christo dienen sollen/lehrt gar schön der Prophet David Ps.36. in dem er sagt v.3. Spera in Domino & fac bonitatem. v.4. Delectare in Domino. v.5. Revela Domino viam tuam, nemlich durch Bekanntnuß deiner Sünden. (Mercket da A. A. / worinn zu dieser übrigen Fasten-Zeit unsre Ubung bestehen/worinn man GOtt dienen soll.) v.6. Subditus esto Domino. Wie diß? durch eine vollkomne Resignation oder Ubergebung deines Willens / & ora Eum. v. 7. Desine ab ira, & derelinque furorem, declina à malo & fac bonum, expecta Dominum & custodi viam ejus. Jetz in dieser Fasten den Weg des Creutzes / folge den blutigen Fußstapffen zum Berg Calvariæ / wann du auch mit einigem Creutz belgden bist. Diß erfordert von uns unser heiligster König/wann wir Ihm dienen wollen. Wer wird uns aber aufm solchen rauhen Weg ernehren wollen? Wo werden wir Brod kauffen? Wer wird uns trösten und leiten? Der uns jetz unterricht hat soll antworten. Eben auf angezogner Harpffen hat er die lieblichste Verheissungen gespielt. 1. Pasceris in divitiis ejus. Diese seine Reichthum seynt Brod / und alles was dient und nothwendig ist den Menschen zu erhalten. Mit denen ernährt Er die Seinigen / seine Reichthum seynt alles Gold und Silber / alle Schätze der Welt / hoffe dann auf GOtt und thue Guts / Er wird dich ernehren / Er wird dir geben so viel als nöthig ist. Seine Reichthum seynt das köstliche Brod des hochwürdigen Sacraments des Altars / mit dem wird Er dich erhalten. 2. Dabit tibi petitiones cordis tui. Eine süsse Bitt des liebenden Hertzens zur Fasten-Zeit/ ist mit dem schmertzhafften Erlöser ein Mitleiden tragen/das wird Er geben. Eine angenehme Bitt ist / um ein reumühtiges zerknirschtes Hertz anhalten/ bittet nur Er wirds geben ꝛc. Er wird thun was wir hoffen. 3. Delectabuntur in multitudine pacis. Es zweiffelt mir nicht/ welche heut von den fünf Broden in der Wüsten gessen haben / werden solches mit höchster Ergötzlichkeit gethan haben / indem sie ein so grosses Mirackel gesehen. Mit nit geringer Ergötzlichkeit werden wir unser täglich Brod essen / wann wir Christum die Wüsten der wahren Buß nachfolgen. 4. Hæreditas eorum in æternum erit, in diebus famis saturabuntur, cum ceciderit (subinde) non collidetur quia Dominus supponit manum suam. Non derelinquet sanctos suos, in æternum conservabuntur. Er wird ihn nit verlassen in seinen Händen. Er wird ihn nit verdammen wann er wird angeklagt werden. Die Gottlosen werden vergehen. Daß der Gerechten aber ist von dem HERRN / der ist ihr Schutz in der Zeit der Trübsal/ der HERR wird ihnen helffen/ wird sie erlösen von den Sünderen/ erretten und selig machen. Timete Dominum omnes sancti ejus, quoniam non est inopia timentibus eum. Divites eguerunt, & esurierunt, inquirentes autem Dominum non

Servien-dum Christo quomodo & in quibus.

Deus suis præstò est.

minuen-

minuentur omni bono. Mein wie viel süsse und herrliche Motiva, Christo in die Wüsten der Buß und auf den Berg der Vollkommenheit nachzufolgen/ bey Ihm beständig zu verbleiben / Ihm beständig zu dienen. Der HERR ist gütig und ernehret die Seinige mit den Reichthumen seiner Glorie.

Deo confidamus.

Last uns unsere Augen stets auf Ihn werffen / Er wird seine warhafftig nit von uns abwenden. Zeugnuß des H. Petri / welcher Ihn gantz wol erkennt hat: Omnem sollicitudinem vestram projicientes in eum, sagt er Ep. 1. c. 5. v. 6. Quia ipsi cura est de vobis. Wann hat sichs einmal zugetragen sagt der H. Cypr. in Prov. c. 10. daß es dem Gerechten an Lebens-Mittelen abgangen? Weil geschrieben stehet / der HERR wird die Seel des Gerechten nit Hungers sterben lassen. Elias wird in der Wüsten durch die Raben erhalten: und dem Daniel welcher den Löwen zur Speiß in die Gruben geworffen war / wird auf wunderbarliche Weis der Tisch angericht / und du förchtest dich / der du arbeitest / und dich um den HErrn verdient machst/ es möchte dir an der Nahrung mangelen; da Er doch selbst im Evangelio den Zweiffelhafftigen und Kleinglaubigen vorwirfft und sagt: Schaut an die Lilien auf dem Feld ꝛc. Den Vögelen wird ihre Nahrung gegeben und leiden keinen Mangel/ du / der du ein Christ / ein Diener GOttes/ den guten Wercken ergeben/ deinem HErrn angenehm/ lieb und wehrt bist/ meinest/ du werdest Noth leiden? Woher diese unglaubige Gedanken? Suchet erstlich das Reich GOttes/ so wird euch alles andere zugelegt werden. Die allerzarteste Liebe welche GOtt zu uns trägt / legt Er aus durch den Mund des Propheten Isaiæ cap. 46. v. 3. mit diesen Worten: Audite me, qui portamini à me in utero. Folget mir / seyt mir unterthänig und gehorsam / und sorget um nichts als mir allein zugefallen / ihr seyt meine Kinder/ Ich trage euch unter meinem Hertzen / wie eine Mutter das Kind in ihrem Leib tragt. Was hat ein Kind das in Mutterleib / vor Sorge wegen seiner Nahrung? nit die geringste. Die Liebe welche David getragen gegen den Jonatham / vergleicht er mit der Liebe die eine Mutter zu ihrem Kind tragt: 2. Reg. 1. v. 26. Sicut Mater unicum amat filium suum, ita & ego te diligebam. Viel grösser ist die Liebe Christi unsers Heylands gegen seine getreue Diener und Nachfolger / wie kan Er dann ihrer vergessen/ daß Er ihrer keine Sorg trage/ da Er sie doch gleichfalls in seinem Leib/ unter seinem Hertzen hat? Nur allein an uns muß es nit fehlen / wann uns nichts abgehen soll.

Nos nobis ipsis ne desim⁹

Wir müssen an Ihn gedencken/ damit Er unserer gedencke / wie dann Christus einsmals zur H. Brigitta gesagt hat. Filia cogita de me, & ego cogitabo de te, firmabo super te oculos meos. Es ist nit allein gnug daß

wir nichts sorgen/ sondren ohne Sorgen ist nothwendig nit müssig seyn/ an GOtt fleissig gedencken/ Ihm dienen/ uns in guten Wercken und Christlichen Tugenden üben/ und wie oben aus dem Königlichen Propheten David gemeldt ist/ das Böse/ die Untugenden/ Sünd und Laster meiden/ und Guts thun. Ein solcher Diener GOttes ist gewesen S. Augustinus, wie nun GOtt seine Augen stets über ihn gehalten/ bekennt er selbst l. 3. conf. & in solil. c. 14. da er also redet: In toto tempore totum me simul, semperq; consideras, ac si nihil aliud considerare habeas. Du hälst dergestalt Wacht über mich/ als wann du aller anderen Menschen vergessen wärest/ und nur allein auf mich acht haben woltest; ich gehe hin wo ich will / du verlast mich nit/ es sey dann daß ich dich erst verlassen thäte. Mein A. A. wer wird Jesum verlassen / der uns so sorgfältig in acht nimt? Vor uns so wachtsam ist/ und solche Sorg trägt? Wolan dann so wollen wir Ihm dienen/ Ihm beständig folgen / beständig bey Ihm bleiben / nit allein diese übrige Zeit der Fasten/ sondren die gantze Zeit unsers Lebens / fest in unser Hertz schliessend die Wort 1. Esd. 8. v. 22. Manus Domini est super omnes qui quærunt eum in bonitate.

CONCIO III.

Unde ememus panes ut manducent hi? Joa. 6.

Von der Vorsichtigkeit GOttes gegen die Seinigen.

Præstantia, convivii hodierni.

DIr werden am heutigen Sonntag zu Gast geladen auf ein Gastmahl der Frölichkeit und Freuden/ welche die Mutter die Catholische Kirche im Amt der H. Meß weiset ihren Kinderen und darzu annahnet mit diesen Worten des Proph. Is. c. 66. v. 10. Lætare Jerusalem, & conventum facite omnes qui diligitis eam: Gaudete cum lætitia quia in tristitia fuistis. Erfreue dich Jerusalem und frolocket alle welche sie lieb haben: Seyt mit ihr frölich in Freuden alle die ihr in Traurigkeit gewesen. Darum wird der heutige Sonntag genennt Lætare, von der Freude/ welche in uns zu erwecken die Orgel/ Zincken/ Geigen / und allerhand Instrumenten zum frölichen Thon und Resonantz gericht werden. Die Gasterey / und fröliche Mahlzeit wird angerichtet von den übergebliebenen Brocklein der fünff

Gersten-Broden und zwey Fischen mit welchen der HErr in der Wüst fünfftausend Mann samt einer unzahlbaren Menge Weiber und Kinder reichlich gespeiset hat / daß das Königliche Banquet Assveri, welches als ein König über 120. Landschafften / seine Majestät und Herrlic keit zu zeigen hat anrichten lassen / weder jenes von der Sonnen selb aufs allerköstlichst und künstlichste / ohne Diener / Köchen / und Au wärter hat zugerichtet / nichts / oder daß allerwenigste dargegen g wesen. Sintemalen dieses angestellt hat nicht die Sonne / sondre welcher dieselbige erschaffen / und die Sonne der Gerechtigkeit genenn die Speisen haben aufgetragen die zwölff gläntzende Sternen des neu aufgerichteten Himmels der Christlichen Kirchen die Heiligen Apostel die Gäste seynt gewesen fünfftausend Mann ohne Weib und Kinde die Speisen seynt die fünff Gersten = Brod und zwey Fische / welch zwar von Naturen ungeschmack / mit solchen Händen aber dargerei aller Welt Lieblichkeit und lieblichen Geschmack überwunden haben / d auch das Himmelisch Manna / welches die Hände der Engelen selbst ve fertiget keinen Geschmack dargegen gehabt hat / so seynt auch diese w nig Brod und Fische in ein so reichlichs überflüssigs Tractament au gewachsen / daß nicht allein alle überflüssig dran gessen / und mit wie derum uf die Rück = Reiß genommen / sondren neben dem auch zwöl Körbe voll überblieben. Unter andren herrlichen Lehr = Stücken / welc die Scribenten aus diesem wunderlichen Banquet mercken / ist nicht d geringste von der grossen und wunderbarlichen Vorsichtigkeit GOTT gegen die seinige in zeitlicher Nahrung / welche auch die Materi heut ger Predig seyn soll E. L. V. A. wollen daraus lernen auf GOtt ihr Ver trauen setzen / ich fahre fort im Nahmen des HErren.

Mundus domus. Deus Paterfamil. provi. dentia, mater,

Recht wol / und schön hat mit wenig Worten viel angedeut Minutius Felix da er sagt: Deo una domus est, mundus hic tot GOTT hat ein eintzigs Haus / das ist die gantze Welt. Wann d also ist / so ist Er selbst der Haus-Vatter / und seine unendliche Fürsichtig die Haus-Mutter / wir Menschen in diesem grossen Welt-Haus die Kind welche billig mit jenem sehr weisen Kind Sap. 14. sagen und bekennen könn daß seine Fürsichtigkeit alles regiere. Tua autem Pater providentia g bernat omnia. Aus welchem wir dann diese zwey Stück zu recht ersehe (1.) Daß GOtt als ein Regent dieses Haus / ein Vatter genennt wer (2.) Daß solche Vätterliche Regierung durch die Göttliche Fürsichtig als eine Haus = Mutter vorgenommen werde. Wer soll sich aber ni alles Guts zu versehen haben / wann die Fürsorg für uns Menschen als K der / von GOtt als unserem Vatter verschafft und die Vollziehung von d

len Fürsichtigkeit als unser Mutter werckstellig gemacht wird. Darum der H. Petrus Epistel 1. c. 5. v. 7. recht und wol ermahnet hat: Omnem sollicitudinem vestram projicientes in eum, quia ipsi cura est de vobis. Werfft auf Ihn alle eure Sorge / dann Er trägt Sorge für euch. Es hat solches wol erkennt der H. Cyprianus l. de Oper. & eleem. Wann ists geschehen/sagt er/daß es dem Gerechten an Lebens-Mitteln hat mangeln können/in dem geschrieben stehet Prov. 10 v. 2. Non occidet Dominus fame animam justi. Der HErr wird den Gerechten nicht Hunger sterben lassen. Elias ist gespeiset worden in der Wüsten da ihm die Raben das Brod zugetragen; dem in der Gruben den Löwen zur Speiß verschloßnen Daniel hat GOtt Vorsehung gethan: Und du förchtest dich / es möchte dir / der du arbeitest / und dich um den HErren verdient machst / die Nahrung entrinnen? Da Er doch zur Straff der Zweiffelenden und Kleinglaubigen sagt und bezeuget im Evangelio: Sehet an die Vögel der Lufft ꝛc. die Spatzen haben ihre Nahrung / und fehlt ihnen an keiner Speise / und du sollst dir einbilden daß einem Christen und Diener GOttes / der den guten Wercken ergeben ist / etwas manglen werde? Woher diese unglaubige Gedancken? Sucht erstlich das Reich GOttes / sagt Christus / und diß alles wird euch zugelegt werden / denen sagt Er werde alles geben und zugelegt werden welche das Reich GOttes und seine Gerechtig suchen. Wann dem dann also ist / so sey keiner sorgfältig mehr vor seine Nahrung / als vor diß / daß er GOTT diene / und habe acht allein ob er Ihm recht vertraue und seine gantze Sorge auf Ihn werffe / solte es daran fehlen / so wer zu förchten / es möchte GOTT seine Vätterliche Vorsorg auch ein / und zurück ziehen / und war werden was denselbigen durch den Propheten Zachar. c. 11. v. 9. gedrohet ist: Non pascam vos, quod moritur moriatur, quod succiditur, succidatur. Ich will euch nicht ernehren / was stirbt das sterbe / was abgehauen wird / werde abgehauen.

Doch will ich nit ungemeldet lassen / was betrachtet der H. August. Deus pro. in Hist. de Jacob & Joseph. Da Jacob das Angesicht des Esaus nicht videt inianschauen dorffte und vor ihm flüchtig werden muste / reisete er aus micis Rath seiner Mutter zum Laban seiner Mutter Bruder / welcher ein Heyde quidni & war und den Abgötteren dienete / ein Feind GOttes / zu dem kommt amicis.

Jacob / und da Laban nicht viel zum besten und überflüssig hatte an Ha
und Güteren/hat GOTT selbiges auf das Ankommen Jacobs reichl
gesegnet/also zwar/ daß er wegen der Verdiensten Jacob der allerreichs
Mann worden/wie ihm der Jacob auch nachgehends vorgeworffen Ge
30. v. 30. Modicum habuisti antequam venirem ad te, & nun
dives effectus es, benedixitque tibi Dominus ad introitum meum
Du hast wenig gehabt ehe ich zu dir kommen bin / und jetz bi
du reich worden und der HERR hat dich gesegnet na
dem ich herein kommen. Von dem Joseph ist zu mercken/ daß e
um zwantzig Silberling verkaufft / ein Sclav von den Israeliten wegge
führt / von Putiphar einem Diener Pharaonis gekaufft / so bald Joseph
in dessen Haus kommen/ist selbiges von GOTT über die massen gese
net worden/also er an Haab und Güteren / wie die auch den Nahmen habe
mögen/einen Uberfluß gehabt hat/wie er bekennt Gen. 39. v. 5. Benedix
Dominus domui Aegyptii propter Joseph, & multiplicavit ean
in ædibus quàm in agris cunctam ejus substantiam. Und der HE
segnete das Haus des Aegyptiers um Joseph willen/und ver
mehret all sein Gut/ so wol im Haus als auch auf dem Feld
Der Gottlose König Pharao hatte allen Aegyptischen Ammeweibern Be
felch geben / daß sie alle hebräische Knäblein so geboren würden ins Wass
werffen sollen/ deren Gütigkeit aber also groß gewesen daß sie auf alle mögl
che Weiß sich unterstanden selbige zuerhalten/und dem Pharaoni aufgebund
die Hebräische Weiber wären also glückselig und fleissig in ihrer Geburt/da
sie vor ihrer Ankunfft die Kinder schon anderstwo hingeschickt. Ob nun
zwar die Lüge GOTT dermassen mißfällt/daß man auch um der ganzen
Welt Heil willen keine begehen soll / hat Ihm doch diese also wolgefal
len daß Er diese Weiber darum mit allerhand Güteren reichlich gese
net hat. So bleibe es dann darbey sagt S. Augustin. und hat Krafft die
Ursach. GOTT/welcher seinem Feind dem Laban einem Götzen-Dien
so überflüssige Vorsehung gethan / daß er sein Haus mit allerhand Güter
angefüllet/welcher doch dasselbige mit Abgötteren und Abgöttereyen erfül
gehabt/ nur darum/weil Jacob hinein kommen war/ werde den Jacob nic
selbst Hungers sterben lassen/ das hat Er nicht allein nicht zugelassen/ sond
ihme die gantze Zeit seines Lebens solche Vorsehung gethan / daß / da
Palästiner / aus der bitteren Hungers-Noth sturben / in dem sie viel au
säeten/aber wenig einschnitten / ihme alles überflüssig zugewachsen / und
er wenig aussäete / dannoch hundertfältige Frucht gesammlet. Also d
die Palästiner ihn geneidet / und als einen Frembden vertreiben wolle

welch

welchen die grosse Menge Getraids die Augen eröffnet/ daß sie erkennt/ daß von GOtt solcher Segen herkommen müsse/ und sich ihn dem Diener eines solchen GOttes zu Füssen geworffen. Welcher dem gottlosen und unglaubigen Aegyptier so viel Haab und Güter reichlich mitgetheilt / nur darum weil Joseph hinein kommen/ solte der/ Joseph selbst Noth leiden lassen? Es ist gar gering daß solches nicht geschehen / sondren ist darneben ihm als ein getrewer Gefährter in allen seinen Widerwärtigkeiten/ Dienstbarkeit und Kercker beygestanden/ und in der That erzeiget was der weise Mann nachgehends von ihm gesagt und bekennt hat/ Sap. 10. v. 13. Venditum justum non dereliquit &c. descendit cum illo in foveam, & in vinculis non dereliquit eum, **Er hat den verkaufften Gerechten nit verlassen/ Er ist mit ihm in die Gruben gestiegen / und hat ihn in den Banden nicht verlassen.** Er hat ihm nicht allein nothwendige Lebens-Mittel verschafft / sondren auch zu solcher Dignität erhoben / daß er derselbige gewesen / welcher die gantze Welt zur Zeit des siebenjährigen Hungers unter dem König Pharao vorsichtig vor dem Untergang erhalten. Welcher den Aegyptischen Ammeweiberen so reichlichen Lohn gegeben/ weilen sie Fleiß angewendet die Knäblein seines Volcks zu erhalten / solte wol zu beförchten seyn daß Er diese würde Mangel leiden und verderben lassen? Gantz und gar nicht / Er hat ihnen solche wunderliche Vorsehung gethan/ daß Er ihnen durch die Wüsten ohne leibliche Nahrung Reisenden das Brod vom Himmel geben / und nicht einmal aus den härtesten Felsen den lieblichsten Tranck fliessen lassen. Da ihnen der Lust zum Fleisch ankommen/ hat Er ihnen die Menge Vögel aus dem Lufft zugeschickt/ von welchen sie nur gnug fangen und essen dörffen/ woraus S. August. in Ps. 68. also discurrirt: Si pascit latronem, non pascet innocentem? Si pascit damnandos, non pascet liberandos? Ernährt Er den Mörder / warum soll Er den Unschuldigen nicht ernähren? Er ernähret die da werden verdamt werden / warum nicht/ welche werden erlöset werden? Non occidet Dominus famc animam justi, warhafftig der HErr wird den Gerechten nicht Hungers sterben lassen.

Agar cum Ismaële.

Bekannt ist aus Heiliger Schrifft Gen. 21. daß die Agar eine Dienst-Magd Abrahams / mit dem aus ihm erworbenen Söhnlein / gewisser Ursachen halben von der Hausfrauen verstossen worden. Als sie nun halb zornig und halb verzagt in der Wüsten herum zoge/ mittler Weil aber alles bis auf das letzte Tröpflein Wasser verzehrt war. Abjecit (Agar) puerum subter unam arborum, quæ ibi erant & abiit, sedetque è regione procul quantum potest arcus jacere. Sie wurff das Kind

unter einen dörren Baum / die allda waren / und gieng hin satzte sich gegenüber von ferne / so weit als man mit einem Bogen schiessen möchte / dann sie sprach / ich will das Kind nicht sehen sterben / und sie saß gegenüber / erhube ihre Stimme und weinete. Was kunte fast auf dieser Welt verlaßner seyn als diß Kind war? Es war verlassen von seinem Vatter Abraham / es war verlassen von seines Vatters rechten Ehe-Frauen Sara / es war verlassen von seiner rechten Mutter Agar / es war verstossen aus seinem vätterlichen Haus in der Wüsten / aller Menschen Hülff entäussert / kein Brößlein Brod / kein Tröpflein Wasser war vorhanden / da lage es unter einem unfruchtbaren Baum / schrie / weinete / heulete / quasi desperatus mox moriturus, sagt S. August. gleichsam verzweiffelt / und nächst am Reyhen des Tods. Wann aber dieses Kind aller Menschlichen Hülff enttröstet recht mit der Sprach heraus gekünt hätte / wie recht und wol hätte es schon damalen sprechen können / was längst hernach der König David Psal. 26. v. 10. gesagt hat: Pater meus & mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me. **Vatter und Mutter haben mich verlassen der HErr aber hat sich meiner angenommen.** An statt des Lateinischen Worts assumpsit, gebraucht sich der hebräische Text des Worts asaph, daß also David hat sagen wollen: Dominus collegit me, sustulit velut de platea, ut me aleret. Der HErr hat mich aufgeklaubt / hat mich gleichfalls von der Strassen aufgehoben / mich an statt meines Vatters und meiner Mutter zuernehren / gleich denen von freyen Stücken ausgelegten Kinderen / welche auf den Gassen und Strassen gefunden und aufgehoben werden. Also ist es auch diesem verlassenen Kind auch wiederfahren. Exaudivit Dominus vocem pueri, sagt die Schrifft / GOtt hat die Stim des Kinds erhört / einen Engel zu seiner Mutter geschickt / zugleich einen Brunnen des besten Wassers herfür quellen / ihn und seine Mutter reichlich damit erquicken lassen. Aber mein A.A. / hat nicht schon vorhero / da die Mutter noch beym Kind war / sie beyde der Durst hefftig bekümmert / warum hat dann GOtt die Stimm nicht schon damals erhört? Warum erstlich da sie voneinander geschieden? Warum nicht auf den Armen oder Schoß der Mutter / so lang sich das Kind darinn aufgehalten? sondren erstlich von dem Ort da es unter dem Baum gelegen. Darum: Weilen GOTT seine gantz sonderbare Fürsichtigkeit alsdann erst recht habe an Tag geben wollen und dieses Kinds sich annehmen / nachdem es völlig von jedermänniglich verlassen / sintemalen es an einem Ort in der Wüsten schon todkranck darnider lage und einigen Helffer nicht haben konte. Nun setzt die

Schrifft

Schrifft hinzu: Aperuitque oculos ejus Deus. GOtt hat ihre (der Mutter Agar) Augen eröffnet. Was hat sie aber gesehen? Einen Wasserbrunnen. Recht/ was soll uns aber dieser bässer andeuten können / als eben die Göttliche Fürsichtigkeit / welche wir zwar stets hin und wieder erfahren/ aber nicht allezeit sehen und erkennen.

Wunderbarlich hat diese Göttliche Fürsichtigkeit und Fürsehung gehandelt mit jenen zweyen Eheleuten / von welchen Anno 1627. von Rom folgender Gestalt geschrieben. Es seynt daselbst gewesen ein paar Eh-leute / welche / nachdem sie durch die grosse Theurung gantz erarmet / des Hungers hätten sterben müssen / wann sie durch gemachte Schulden den Tod nicht noch ein Zeitlang aufgehalten. Sintemalen nachdem sie / was sie entlehnt gehabt / verzehrt hatten / kam der Hunger wider / welcher wegen gemachter Schulden desto grösser war / doch war der Schuld-Mann gar nicht zu gütigen. Derselbige kommt am bestimten Tag / da die Schuld solte bezahlt werden / gantz ungestümm heran trettent / begehret daß ihm unverzüglich das Seinige wieder gegeben werde / ließ sich auch von der alleräussersten Noth / vom Hunger gantz entfärbten Angesichteren noch innständigem Bitten der Armseligen im geringsten nicht erwegen. Dann er sahe vor / daß bey anwachsender Armut der Haußgerat / und mit ihm die Hoffnung der Bezahlung entwüschen würde. Fordert dann den Schuldner vor Gericht / klagt ihn an / der Richter verdamt ihn zum Kercker. Der leidet dann Hunger in Ketten und Banden / das Weib aber war desto mehr betrübt / weil es in Hunger und Armut bey des Mannes Leben eine Wittib seyn muste. In diesem armseligen Zustand liesse sie ihr mehr nichts angelegen seyn als einen neuen Creditoren / oder Schuldmann aufzutreiben / welcher mit Geld aushelffe / ihren Mann auszulösen. Dieses Geldsuchen erfährt / GOtt weiß wie / ein gottloser Rauber / welcher ihr heimlich nachgefolgt / und weil er verstanden / daß ihr Mann eingezogen / an ihr Haus kommen / welcher sich auch destoweniger förchtete / weil es Nacht war / und das Haus gantz allein lage / der klopfft dann an / und da niemand hören will / schlägt er an. Die Ungestümmigkeit macht das Weib aufstehen / um zu verhüten daß der Mörder nicht mit Gewalt einbreche. Sie fragt dann aus dem Fenster wer da sey? Was er bey der Nacht verlange? Er wolle ins Haus / sagt er / und darum soll sie nur geschwind aufmachen. Es gebührt sich nicht sagt sie / wann er etwas zu verrichten habe soll ers bey Tage ausrichten / damit man in keinen bösen Argwohn gerahte. Sie soll aufmachen sagte er / oder er wolle sie samt ihrem Haus gäntzlich in die Aschen legen. Was Rahts? Das arme Weib wird vom Drohen überwunden / läst den Feind ein / das grosse Unglück zu verhüten / wann sie es mit

Insignis historia.

Ver-

Verlust des Lebens thun müste. So bald ist die Thür nicht eröffnet/ fällt er sie an wie ein unflätiger Hund / Schand mit ihr zu treiben / welches sie aber so beständig abgewehrt / daß sie bereit gewesen lieber das Leben zu verliehren. Da er dann hiemit nichts ausgericht/ befilcht er/ alles was sie von Gold/ Kleider / Hausgerat habe / herbey zu tragen / wofern sie nicht jämmerlich wolle tractirt seyn/ das Leben einbüssen/ und das Haus im Feuer gesteckt haben. Was solte da das betrübte Weib anfangen / welches keinen Heller hatte als das wenige Geld/ welches sie ihren Mann zuerlösen entlehnet hatte. Solches dem Rauber zu geben gieng hart/ wider abschlagen war gefährlich/ zündet derwegen ein Liecht an/ vermeinet sich durch Darreichung desselbigen aller weiteren Gefahr zuentbürden/ aber weit gefehlt. Massen sobald er das Geld gesehen/ vermeint er sie habe noch mehr verborgen/ gedenckt also die Frau umzubringen/ damit er also sicher alle Ort und Winckel durchsuchen möge / worzu ihm am besten schiene ein Strick zu dienen/ um ihr damit die Stimm zu benehmen / welchen er dann von ihr fordert/ erlangt aber zur Antwort es sey keiner im Haus/ als mit welchem im Stall der Esel angebunden / dahin ihn das Weib desto lieber geleuchtet/ je lieber sie mit einem Strick hat wollen gehenckt/ als im Feuer lebendig verbrennt werden. Indem aber der Rauber solchen Strick auflöset/ sihet das Weib den Prügel hinter der Thür stehen / und steigen darneben die Gedancken selben zu ergreiffen/ den Mörder niderzulegen / und brauchte keines langen Bedenckens / sondren die Zeit nicht zu verspielen/ gibt sie ihm hurtig einen Streich in die Ancken daß er zu Boden fällt / und thut mit dem andern die Seel vom Leib auflösen / den entleibten Cörper aber auf die nächste Gassen schleppen/ die übrige Nacht aber rühig/ aber ohne Ruhe zubringen/ als die ihr wol einbildere/ daß die erste Suspicion oder Argwohn auf sie fallen würde. So bald es nun Tag wird / macht sie sich auf / ihren harten Schuldmann mit Ablegung des Gelds zubefriedigen und ihren Mann zu erlösen/ wie geschehen/ aber solche Freude ist bald in eine grosse Traurigkeit verändert. Dann indem sie sich nach Haus begeben / kommen bald diese/ bald andere/ welche den todten Cörper gesehen hatten/ und die Blutspuren bis zu ihrem Haus führen / gantz klar anzeigent / wo die Mordthat geschehen sey. Das Weib bekennt ihrem Mann daß sie den Todschlag begangen habe / da dann eine neue Forcht / neues Heulen und Weinen angangen / welches bald in Freude wieder ausgehen wurde. Sintemalen dann man von allen Orten zulaufft den Cörper zu besichtigen / seynt auch gefunden worden / welche das Gesicht genauer betrachtet / und befunden daß der weitberuchtigte Bandit und Mörder sey / auf dessen Haupt die Ob-

Leit hundert Gold-Gulden gesetzt hatte / diß kommt vor den Statthalter / oder Commendanten / man sucht das Weib so den Todschlag begangen / und wird decredirt daß sie die hundert Gold-Gulden verdient / welche ihr auch gegeben worden / mit denen sie dann ihre Schulden bezahlt / und das übrige zur Leibs-Unterhaltung angewendet. O wie warhafftig ist GOtt Derselbige / qui Job 5. v. 15. Salvum facit egenum à gladio & de manu violenti pauperem, welcher den Armen vom Schwert / und den Dürfftigen von der gewaltigen Hand erlöset. Da ist in der That gesehen worden was 1. Reg. 2. v. 6. gesagt wird: Dominus mortificat & vivificat, deducit ad inferos & reducit. Der HERR tödtet und macht wieder lebendig / Er führet hinunter zur Höllen / und errettet wieder / und das wunderbarlich.

Was meinen E. L. B. A. wie offt und mannigsmal diese zwey Eheleute um ihr liebes Stücklein Brod geschrien haben / unde ememus panes, woher sollen wir Brod nehmen? GOTT hat sie erhöret / und aus der Noth wunderbarlich errettet. Seynt nun unter meinen lieben Zuhöreren in dergleichen Nöthen / die Hunger und Durst leiden / die wollen ihr Vertrauen auf GOTT setzen / ihre Zuflucht zu Ihm nehmen / Er wird helffen / dann einmal wahr ist was der Königliche Psalmist sagt Ps. 36. v. 25. Junior fui etenim senui, & non vidi justum derelictum, nec semen ejus quærens panem. Ich bin jung gewesen und alt worden / und habe nicht gesehen daß der Gerechte verlassen ist / oder daß sein Same das Brod gesucht habe. Es hat GOTT diese Welt erschaffen / und / wie Anfangs gemeldet worden / selbige zu einem grossen ansehnlichen Haus gemacht / in welchem Er der Haus-Vatter / von welchem David Psal. 103. sagt: Omnia à te expectant ut des illis escam in tempore. Daß alle auf Ihn warten und Er gebe ihnen ihre Speis zu seiner Zeit. Dieser Hausvatter ist gerecht in allen seinen Wegen / und heilig in allen seinen Wercken Ps. 144. So wollen wir dann dieses gütigsten und heiligsten Vatters fromme gehorsame Kinder seyn / und allezeit unsere kindliche Hoffnung auf Ihn setzen / wissent daß Er uns nicht verlassen werde. Amen!

DOMINICA PASSIONIS.

Concio I.

Quis ex vobis arguet me de peccato. Joan. 8.

Wie schwer und schädlich die Tod-Sünd sey.

Peccatum mortale quam turpe.

DEr ziehet S. Chryſ. hom. 5. ad pop. einen solchen Spruch an/ dessen Betrachtung alle subtile und sinnreiche Ingenia das grösste Ubel der Tod-Sünd nicht bässer werden beschreiben können. Erzähle alle Weltliche Unglück/ sagt er/ und Plagen/ als Feuersbrunsten/ Armut/ Krieg/ Pest/ Verfolgung/ Schmertzen/ Pein/ Marter und alles Elend: Alle diese Unseligkeiten sollen bloß denen Welt-Weisen blosse Namen seyn/ die wahre und rechte Mühseligkeit ist GOtt beleidigen. Die Abscheulichkeit/ Schaden/ und schwere Bürde hat vor vielen erleuchteten Christen erkennt der Heyd und Weltweise Seneca; dahero er seinen guten Freund Lucillum in einer Epistel/ wie er die Laster fliehen und meiden soll/ also ermahnt hat: Si scirem Deos ignoscituros, & homines ignoraturos non peccarem, propter peccati turpitudinem. Noch vielmehr Moses welcher ohnangesehen daß er vor das Volck einen Advocaten abgeben nichts destoweniger so bald er vom Berge herunter kommen/ mit Schwe selbst zugeschlagen/ dann er wuste wie hoch und schwer die Göttliche Maj stät durch die Sünd beleidiget wird. Dahero man viel ehender das Le ben verlieren soll/ als sündigen/ sagt Pacirchelius lect. 2. in Joan. §. 5. Di Sünde beweine ich mit heissen und bitteren Zähren/ ich beweine den To der Seelen/ der Tod des Leibs verursacht mir keine Schmertzen. We mit diesen Wenigen von der Abscheulichkeit/ schweren Bürde/ und un setzlichen Schaden der Sünd geredt habe/ will ich in folgender Predig weit läufftiger reden. Ohne Zweiffel wird alles gereichen zum grösseren Nu tzen unserer Seelen.

Expressit Christo sanguineum sudorem.

Es wird der heutige Sonntag genennt Dominica Passionis, weil die Catholische Kirche an demselbigen anfängt das bittre Leyden des Her lands zu Gemüt zu führen/ aus diesem Leyden dann/ will ich die schwe Last der Sünden zum allerersten erweisen. Plutarchus schreibt im Fabio daß die alten Römer einen purpurfarbichten Rock bey des Feld-Herr Zelt an einen Spieß ausgesteckt haben/ den Kriegs-Leuten einen Mu zu machen/ sich zum Streit zu rüsten/ und ihr Gewehr in Bereitscha

zu ha

zu halten / alldieweil man bald um Leib und Leben fechten werde. Es hatte Ihm der Heyland der Welt ein blutiges Gefecht fürgenommen / Er wolte ein unerhörtes Treffen angehen. Die gantze höllische Macht wolte sich an Ihn allein machen / und hatte Ihm den Tod geschworen. Den Tag zuvor da diese blutige Schlacht solte gespielt werden / steckt Er im Garten am Oel-Berg gelegen / das Streit-Zeichen aus / seinen Rock nemlich / mit seinem eigenen Rosinfarben Blut befärbet / welches nit mit geringer Mühe geschehen / sondren in der grösten Arbeit / Aechtzen / Schmertzen und Angst / worinn Er Blut geschwitzet / welches geschwitzte Blut der Purpur gewesen / welcher den zum folgenden Streit ausgestreckten Rock befärbet hat. Wo ist aber dieser ungewöhnliche Schweiß herkommen / wer hat ihn ausgepresst? Man hört und liest zwar daß jemand aus Schrecken des Tods in einer Nacht grau worden und gar gestorben / niemand aber / der Blut geschwitzet habe. Bey den Sichemiten in Niederland / hat vor Jahren kein Mensch / sondren die Bildnuß Marie Blut geschwitzet. So hat man auch von einen glaubwürdigen Zeugen / daß ein Weib ihres Manns Tod mit solchen Thränen verfolgt habe / daß da ihr das Wasser darzu abgangen / die Augen mit Blut getrifft haben. Daß aber jemand über seinen gantzen Leib mit solchem Uberfluß und auf solche Weis Blut geschwitzt habe / hat man in allen verflossnen Zeiten gesehen an keinem Menschen. Ich sehe den Patriarchen Jacob mit dem Engel ringen / aber ohne Blut / den Propheten Jonam betten und streiten / schwitzen und hitzen / aber ohne Blut / den Paulum predigen und in vielfältiger Mühseligkeit ächtzen / auch viel schwitzen / aber allezeit ohne Blut. Ich sehe unseren Heyland allein / welcher gleichfalls mit dem Engel gerungen / mit seinem Himmelischen Vatter Gespräch gehalten / sich bis auf den Tod bekümmert Blut schwitzen. Was hat diesen edlen Purpur / diesen blutigen Schweiß aus seinem Leib erzwungen? Wolt ihrs wissen A. A.? Unsere begangene Sünde und Laster habens gethan. Diese seynt die Preß und Kälter gewesen / darinn dieser Weinberg ist ausgekaltert worden. Unter diesem Last so vieler Sünden seufftzet / trauret / keichet / schmertzet und thut seinen Rock mit seinem Purpur seines vor Angst des Tods / und schwerem Last der Sünden geschwitzten Bluts befärben.

Ich sage recht / daß die Sünd den blutigen Schweiß ausgepresst haben. Wie viele gelehrte und scharffsinnige Scribenten speculiren und grüblen nicht nach diesem eintzigen Puncten / was die Sünd sey? finitum,

sey ? Wer kommt aber zur Haupt-Sach / wer gründet den Bo
den / wer hat den unermäßlichen Abgrund der Sünd erforscht ? We
hat all ihr Ubel durchsucht ? Ich bin gäntzlich der Meynung daß de
Greuel der Sünd / und derselben äusserste Boßheit von keinem sterb
lichen Menschen gnugsam könne verstanden werden ; Dann was ist das
vor eine unendliche Boßheit alles Ubels / daß eine eintzige Sünd in de
gantzen Ewigkeit nie gnug kan gestrafft werden : Der Sohn GOT
TES hat alle Sünde der Welt gesehen und allein getragen / dies
schwere Last hat Ihm den blutigen Schweiß ausgetrieben / seinen Rock
damit gefärbet / und ein Zeichen des anstehenden Streits ausge-
steckt.

Ich kan der allbereits angezogenen Worten noch nit vergessen /
daß nemlich so viele hochgelehrte scharffsinnige Scribenten speculiren
und nachgrüblen was die Sünd sey / und dannoch nicht drauf kom-
men können. Deren Greuel / Boßheit / Schad und schwere Last ist nicht
gnug zu beschreiben. Wol aber mit Gleichnussen / Sinn-Bilderen
dergestalt abzumahlen daß ein Mensch müglichsten Fleiß anwende die-
selbige zu meiden.

Eine schöne Vorstellung hat gethan ein sinnreicher Schrifftgelehr-
te Varro, welcher sie folgender Gestalt entworffen : Es stund eine am
gantzen Leib zitterende Königin / zwischen drey anderen Bildnussen / GOt-
tes nemlich / des Teuffels / und des Menschen. Die in Gestalt der Kö-
nigin entworffene Sünd / oder Sünder / hatte in den Händen drey Send-
Schreiben / welche sie GOTT / dem Teuffel / und dem Menschen
überreichte / in dem ersten war geschrieben : Ich arme und sündige
Seel / habe meinen Heyland und seine Engel verlohren / wehe wehe mir /
warum bin ich gebohren. Im anderen stunden diese Wort : Ich bin
in die Tieffe der Höllen gezogen / weilen mich die Barmhertzigkeit GOT-
TES verworffen. In dem dritten hatte sie geschrieben : Alles Ubel /
aller Schrecken / alle Trübsal / ja alle Pein ist mein Ziel und End. Die-
ses soll allen kundbar seyn welche mich geliebt haben. Mein warum soll
ein Sünder nicht an allen Gliederen des gantzen Leibs stets zitteren und
zagen / erkennent über sich das höchste Gut welches er beleidiget. Un-
ter sich den aufgesperrten höllischen Rachen / welcher ihn verschlingen wird.
In demselbigen aber alle Pein / Tormenten / alle Oval / Forcht / Schre-
cken / Zitteren und Zagen / welches in alle Ewigkeit / so lang GOTT
GOTT ist / kein End nehmen wird.

Ejus Sym-
bolum.

Den schweren Sünden-Last weiter vor Augen zustellen fällt mir bey was ich lese im Buch Numeri c. 16. Allda sagt GOtt zu Mose: Præcipe universo populo ut separetur à tabernaculis Core, Dathan, & Abiron. Diese hatten gesündiget in dem sie wider GOTT und Mosen gemurret / so bald selbige von dem Läger separirt worden sagt die Schrifft: Dirupta est terra sub pedibus eorum, & aperiens os suum devoravit eos cum tabernaculis suis, & universa substantia eorum: Descenderuntque viri in infernum, operti humo, & perierunt de medio multitudinis. Mercket allhie erstlich wie auch die unvernünfftige Creaturen/ Himmel und Elementen sich gleichfalls zusammen schlagen um den Sünder zu straffen / und die dem Erschöpffer angethane Unbill zu rächen. Dann da sich die Erde unter ihren Füssen aufgethan hatte / folget im H. Text: Et ignis egressus à Domino interfecit ducentos quinquaginta viros. Finis autem & absorptorum, & exustorum idem fuit, nam utrique disparuerunt, alteri operti solo, alteri absumpti fulmineis ignibus. Daraus abzunehmen daß Feur/Lufft/ Erde und andere Creaturen Diener seynt der Göttlichen Gerechtigkeit/ welche die Waffen ergreiffen und wider den Sünder streiten. Dieses will ich jetz nicht weiter ausführen/sondren allein per parenthesin gemerckt haben. Mein eigentlichs Vorhaben ist der Last der Sünden / welcher also schwer daß ihn die Erde nicht kan tragen / und darum obgedachten Core, Dathan und Abiron in Abgrund der Höllen hinunter gezogen / wovon Philo redet: Terra deducens se, ut absorberet inutilia terræ pondera. Last uns einbilden diese Murmelthier stehen vor GOtt / dem Teuffel und uns lebendigen Menschen und überreichen schrifftlich ihren jetzigen Zustand / mein was werden wir auf ihren Brieffen lesen? Nichts anderst als was die vorhero gemahlte Königin überreicht hat: Wolan Core laß dein schreiben lesen: Ach es ist ein schlechte Freud einen solchen Brieff lesen/ schlechte Zeitung / da stehet nichts anderst als diß: Ach ich arme sündige Seel habe meinen GOtt samt allen seinen Engelen verlohren/ wehe / wehe mir! Ach wäre ich nit geboren. Gehe her Dathan laß deinen Brieff lesen: Ach es ist eben eine so schlechte Freud da / er ist nur dieses erbärmlichen Innhalts. Ich bin in die Tieffe der Höllen gezogen weil mich die Barmhertzigkeit GOttes verworffen. Der Brieff des Abiron hat nichts bessers/dann also lautet er: Alles Ubel/aller Schrecken/alle Trübsal / Qual und Tormenten habe ich in alle Ewigkeit zu leiden. Ist jemand mit einem solchen Last beladen der hüte sich / thue sich dessen bey Zeiten entledigen ehe er auch solche Brieffe aus der Höllen schicken könne.

Est onus gravissimum.

Ich finde den triumphirenden König David Ps. 6. in einem grossen Hertzenleyd also geseufftzt; Laboravi in gemitu meo: Lavabo per singulas

est David.

gulas noctes lectum meum, lacrymis meis stratum meum rigabo. Wer hat diese Seufftzer aus dem Königlichen Hertzen/ die Thränen aus den Königlichen Augen/dieses Klagen aus einem so demütigen und zerknirschten Hertzen heraus gepreßt? Nichts anderst als der schwere Last der begangenen Sünden wie er bekennt Ps. 37. Iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, & sicut onus grave gravatæ sunt super me, dieser Last hat ihm Tag und Nacht keine Ruhe gelassen. Vigilavit jugum iniquitatis ejus Thren. 1. und hat ihn also zugericht/daß er Ps. 37. bekennt hat/daß nichts Gesunds mehr an seinem Fleisch blieben/und kein Fried in seinem Gebein. Non est sanitas in carne mea, sagt er/à facie iræ tuæ, non est Pax ossibus meis à facie peccatorum meorum. Wer einsmals einen von dem höllischen Sathan beseßnen Menschen gesehen hat/ hat gesehen ein elendiges Spectakel. Wie wird ein solcher Mensch nicht offt vom Teuffel aufgehoben und jämmerlich zu Boden geworffen/ er wird tractirt daß kein gesunder Flecken an seinem gantzen Leib zufinden/ er hat keinen Frieden vor diesen höllischen Gast/kein Rast/noch Ruhe/mit einem Wort: Alles was an ihm zu sehen/ist lauter Elend/und ist dannoch dieses/ das ist vom Teuffel besessen seyn/ vor dem sündigen zu erwählen/ wie ich mit einer merckwürdigen Historj will beweisen und schliessen.

Melius est à diabolo corporaliter torqueri, quam illud committere.

Es erzehlt S. Antonius Ertz-Bischoff zu Florentz 3. p. tit. 22. c. 24. §. 5. Daß Anno 1202. in der Stadt Florentz ein gottloses und ruchlose Weib gewesen/ welches ihr von nichts weniger als vom Tod traumen lassen/weniger gedacht auf den Zorn und Straff GOttes/ zum allerwenigsten auf den Tod und Höll/als welches sie nur ein Gedicht und Fabelwerck hielte. Weilen aber der Gast/ welcher in solcher Wohnung und Herberg pflegt gern zu logiren/nicht lang ausblieben/ist sie mit dem Teuffel besessen und jämmerlich gepeinigt worden. Zu derselbigen Zeit ist der H. Dominicus in die Stadt kommen/ welcher vermittels seines eifrigen Predigens gemeltes Weib zur Buß bewegt hat/ die Sach auch durch sein H. Gebett dahin gebracht/ daß es von dem bösen Feind erlediget worden. Nach dem ein Jahr verflossen/ vermerckt sie aufs neu die vormahlige Teuffelische Anfechtungen und Verreitzungen zu den vorigen Sünden/ wie dann auch/ da sie schon von den angefangenen und bis dahero geübten Bußwercken zu welchen sie von dem H. Dominico ernstlich war angewiesen worden allgemach abliesse. Derowegen sie nun erkennte sie wäre in der vorigen Gefahr der Sünden/ hatte dem H. Dominico ihr Elend und Anliegen vom neuen offenbart. Der H. Mann fragt sie daraus ob sie für eine bessere Versicherung ihres Heils im Frieden sey/ daß sie vom neuen vom Teuffel geplagt und gepeiniget werde/ oder aber unsicher ihrer Seligkeit gesund sey? Darauf sie zur Antwort gaben/

den / sie ergebe sich in diesem Fall völlig dem Göttlichen Willen. Auf solches sagte der H. Dominicus recht und wol meine liebe Tochter! Ich will derhalben den barmhertzigen GOtt bitten daß er mit dir das jenige verordnen wolle / was dir an deiner Seelen Seligkeit am nutzlichsten seyn mag. Was geschicht? Nach wenig Tagen bekommt der Teuffel den Gewalt wider über ihren Leib / damit durch diese Plage die Seel sicher und ohne Sünden bleibe. Mercken E. L. V. A. aus dieser Histori daß viel erträglicher / viel besser / und mehr zu wünschen daß der Mensch dem Leib nach vom Teuffel geplagt / und gepeiniget werde / als GOtt mit einer einzigen Tod-Sünd beleidigen. So last uns dann heutigs Tags / zu dieser Stund anfangen also zu leben daß wir der maleins / wann wir vor dem strengen Gericht GOttes stehen / und von den höllischen Feinden anklagt werden / dieselbige / wie Christus die Juden / anreden können und sagen: Quis ex vobis arguet me de peccato, es ist niemand welcher mich einiger ungebüsten Sünd straffen und zeihen könne / darum ich dann nicht zur Verdammnuß / sondren zur Seligkeit gehöre / welche uns geben wolle die heiligste Dreyfaltigkeit. Amen.

CONCIO II.

Quis ex vobis arguet me de peccato? Joan. 8.

Betrachtung des Leydens Christi / verursacht ein unsträfflichs Leben.

Nachdem der Kunstreiche Mahler Apelles seinen müglichen Fleiß und Kunstreiche Arbeit auf seine abgemahlte Bilder gewendet / hat er selbige ohne Scheu jedermänniglich vorgestllet / ob auch ein oder ander daran zu tadelen / zu besseren / und zu straffen; hat einem jeglichen frey gelassen zu urtheilen ob wider die Mahl-Kunst gefehlt / und zu bessern sey. Eben dieses scheint habe heutig Tags gethan derselbige / welcher den Himmel mit der schönsten blauen Farbe angestrichen und selbige mit den schönsten güldenen Himmels-Liechteren Sonn / Mond / und Sternen aufs Kunstreichste untersetzt hat / welcher zu dieser lieblichen Frülings-Zeit den gantzen Erdboden mit der lieblichen grünen Farbe zieret und selbige mit den rothen Rosen / weisen Lilien vielfärbigen Gewächs und Kräutern unterscheidet / der Welt Schöpffer und Erlöser Christus JEsus; in dem Er heut den Juden / Schrifftgelehrten / und Phariseern vorstellt die Bildnuß seines Himmelischen Vatters / und erlaubet frey und ohne Scheu zu

A Christus imago perfectissima.

urthei-

urtheilen/und auszusagen ob an derselben ein Fehler begangen: Quis ex v
bis arguet me de peccato? Ist vielleicht ein Fehler am Haupt/es ist d
beste Gold. Oder an den Augen? Es seynt keusche Tauben-Augen. H
jemand ein Mangel an den Wangen? Sie seynt wie ein zerschnittener Gr
nat-Apffel. Oder an den Haaren? Sie seynt die hohe Palmen. K
einer die Zung tadelen? Sie fliest von lauter Hönig. Oder die Sprach
Es ist die lieblichste Stimm. Mißfällt einem die Farbe / sie ist roth un
weiß / die Händ seynt gedrechselt / und voller Hiazinten. Die Lehr ist da
reinste und heiligste Wort GOttes: Quis ex vobis &c. wird mich dann
einigs Fehlers straffen? Andächtige: Sie seynt meine geliebste meine
Seelsorg anvertraute Schäfflen / welche / wann ich zum Himmelischen
Schaffstall führen soll/ist vonnöthen daß sie ein solches unsträfflichs Leben
führen damit sie warhafftig sagen können: Quis ex vobis arguet me de pec
cato. Sie tragen die Bildnuß der Heiligsten Dreyfaltigkeit/ soll dieselbig
dermaleins auf den Altar der Himmelischen Glorye gesetzt werden/muß a
derselbigen nit der geringste Fehler gefunden werden. Gehet es jemand a
an der Wissenschafft ein solche Bildnuß zuverfertigen? So will ich ihnen
heut die Kunst lehren sie wollen fleissig aufmercken.

B

Memoria Passionis Christi illuminat intellectum.

Ein Mittel solches Leben zu führen/ein so schöns Bild zuverfertigen gib
mir an die Hand der heutig Sonntag: Dominica Passionis, deren Erin
nerung erstlich den Verstand des Menschen mit Geistlicher Erleuchtung ga
sehr erleuchtet; dann da die zwey Jünger / welche nach Emaus reiseten/ a
dem Weg mit Christo in der Person eines Frembdling rederen von allen
Dingen welche sich zu Jerusalem zugetragen seynt ihre Augen alsbald er
öffnet. Ein Hönigsehm hat eröffnet die Augen Jonathä 1. Reg. 4. v. 27.
Die süsse Erinnerung des Leydens Christi eröffnet die Augen des Gemüts.
Die Galle des Fisches welchen Tobias ausgenommen ist eine Medicin ge
wesen vor die Blindheit seines Vatters. Ein viel fürtrefflichers Mitte
vor die Blindheit des Hertzens ist die Galle/oder die Bitterkeit des Leyden
des Sohns des Allerhöchsten wann selbigs durch andächtige Erinneru
gleichfals aufgenommen und zerlegt wird. Da der Kämmerling der Kö
niginnen Candacis in Morenland aufm Wagen sitzent den Propheten Isa
am gelesen von dem Leyden des Heylands/kommt hinzu Philippus und lehr
ihn den Nahmen des gecreutzigten Christi. Der fängt an zu sehen/glaubt und
wird getaufft. Nichts ist zu dieser Zeit nutzlicher zu lesen als das Leyden
Christi/ wann man in der Schul des Creutzes wol zunehmen will. Dann
der ans Creutz geschlagene Christus ist das wahre Liecht welches alle Men
schen erleuchtet. Es ist das Evangelische Liecht / welches sehent auf dem
Leuchter des Creutzes die gantze Welt mit dem Schein der Warheit zu er
füllen.

füllen / und seyn soll ein hellscheinender Meer-Stern welcher uns durch die Finsternuß und ungestümme wütige Meer dieser Welt führe zum Port des ewigen Heils und Glori. Es ist die Lampe der weisen Jungfrauen voll des Oels der Barmhertzigkeit/wer selbige angezündt bey sich trägt wird zur Hochzeit des Lamms aufgenommen.

Wann nun der Verstand durch diese Lampen und Liecht durch Betrachtung des Leydens erleuchtet ist/wird der Will bald bewegt zu allem Guten/dann gleich wie die Sonnen-Strahlen in einem Spiegel versammlet seloigs nit allein erleuchten / sondren auch brennheiß machen/ also auch / wann die Gedächtnuß des Leydens tieff ins Hertz gedruckt wird / so thun die Erleuchtung und Strahlen des Verstands bald zum brennenden Willen ausschlagen ; diese Erkanntnuß wird alsbald eine Mutter der schönsten Früchten und herrlichsten Wirckungen. So bald Moses den brennenden Dorn-Busch gesehen / der in voller Flamm stund und nit verzehrt wurde/sagte er alsbald : Vadam & videbo visionem hanc magnam. Diß Gesicht hat alsbald ein groß Verlangen bey ihm erweckt / wie vielmehr wird nicht der aus lauter Liebe gegen uns in den Dörneren stehende / mit dörneren Ruthen und Geißlen zerfleischte Heyland der Welt ein Christliches Hertz und Gemüt zum Mitleyden/ Schmertzen/Liebe/und Freude bewegen. Wie zu sehen bey dem Heiligen Vatter Francisco, welcher seinen gecreutzigten Heyland mit immerwährenden Thränen befeuchtet / die Thränen hat aus dem Hertzen gepreßt die Flamme der Liebe / die Flamm ist erweckt von der Gedächtnuß und Erinnerung des Leydens. Es ist zu sehen gewesen an der heiligen Brigitta, welche von dem Leyden Christi nie geredet / noch betrachtet hat / sie habe dann zugleich mit überflüssigen Zahren zu verstehen geben daß ihr Hertz vor Liebe zerschmeltze. Die heilige Catharina von Senis ist gleichfals in lauter Feur gstanden und mit Seraphischen Strahlen angezündt gewesen. Der Heilige Ægidius einer aus den ersten Gesellen des Heiligen Francisci, ist in Ohnmacht gefallen so offt er ein Crucifix-Bild angesehen. Wann list von einem Pilgram / welcher da er auf den Berg Calvariæ kommen / aus lebhaffter Gedachtnuß des Leydens einen solchen Schmertzen empfunden daß er Tod darnieder gefallen. Da man sein Hertz eröffnet / hat man diese Wort drinn gelesen : Amor meus crucifixus est.

Es scheint das Hertz dieses Liebhabers sey gewesen ein brennender Feur-Offen welcher endlich aus Liebe des Gecreutzigten Heylands zersprungen / und seine Seel zum Himmel fahren lassen.

C Perficit voluntatem.

D

E Passio Christi qualis ignis.

Es ist weiters das Leyden Christi (damit auch einige Figur er werde) ein feuriger brennender Kohlen / welche nit die Leffzen des P pheten sondren die von Sünden und Lasteren verunreinigte Seelen niget / und das Feur auf der gantzen Welt ausbreitet; das innerli Feur nemlich von welchem Jeremias Thren. 1. vers. 13. sagt: Ab celso misit ignem in ossibus meis. Von der Höhe: Vom Stamm des Heiligen Creutzes. Von der Höhe: Vom gecrönten Haupt Heylands. Von der Höhe: Von den verwundten angenagelten H den. Von der Höhe: Von seinem gebenedeytem Hertzen fallen zu di ser Heiligen Passion-Zeit die Strahlen und Flammen der Liebe / d schmertzlichen Mitleidens welche in den Hertzen frommer Catholisch Christen brennen. Die Gedächtnuß ja so gar nur ein augenblickli Gedancke des gecreutzigsten Heylands zündet an in uns die Flamme ner wahren Reu und Leyd / verursacht ein steiffen Vorsatz das Leben bässeren. Mein A. A. daß eintzige blütige Unterkleyd Julii Cæsaris beym gemeinen Volck so viel vermögt / daß es die gantze Stadt

F Rach bewegt hat; wie vielmehr soll uns nit das blütige Kleyd / so ren der blütige und zerfleischte Heyland der Welt selbst / zum Christ chen Mitleyden / und Liebe bewegen? Schliesse es demnach mit hertz cher Bitt aus dem Propheten Josuä c. 1. vers. 8. Non recedat volu men hoc ab oculis vestris. Ach A. A. dieses Buch des gecreutzigt Heylands / last nit von euren Augen weichen / sed meditemini in diebus ac noctibus. Wann das geschicht A. A. so seyt versichert / wa ich dermaleins mit euch meinen lieben Schäfflen vor dem streng Richter stehen werde Rechnung zu geben / und Er vor Verwunderun eurer Christlichen Reinigkeit mich fragen wird: Qui sunt hi, & un venerunt, woher diese reine Schäfflen / welche seynt sie / daß ich m Freuden zur Antwort geben werde: Hi sunt, qui laverunt stolas s in sanguine agni, allerstrengster und gnädigster Richter / diß seynt Schäfflen welche ihre Kleider / ihr Gemüt und Gewissen im Blut des unbefleckten Lämmleins haben abgewaschen.

A M E N.

(o)

CONCIO III.

Si veritatem dico vobis, quare non creditis mihi Joan. 8.

Das Wort GOttes gern hören ist ein Zeichen/ daß der Mensch ein auserwählts Kind GOttes sey/das aber nit thun; der Verdammnuß.

Nachdem Christus den Juden seine Unschuld erwiesen/unterstehet Er sich dieselbige mit vernünfftigen Argumenten zu überwinden; darum sagt Er: Si veritatem dico vobis, quare non creditis mihi? Allwo zu mercken/daß der erste Vorwurff der Augen ist das Liecht/der erste Vorwurff des Verstands ist die Warheit. Christus war das verständige Liecht der Augen. Ego sum lux mundi Joa. 8. v. 12. Und die Warheit des Menschlichen Gemüts oder Verstands. Ego sum veritas Joa. 14. v. 6. Die Juden wolten lieber in Finsternuß stecken als diß Liecht anschauen/lux venit in mundum, &c. und diese Warheit nit hören. Non potestis audire sermonem meum Joa. 8. v. 43. Daß sie also mit innerlicher Blindheit geschlagen gewesen/darum JEsus zu ihnen sagte: Si veritatem dico vobis, quare non creditis mihi. Damit Er sie aber ihrer Blindheit überwiese argumentirt Er also: Qui ex Deo est verba Dei audit, propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis. Damit nun niemand unbekannt seyn möge was es bedeute/das Wort GOttes gern/oder ungern hören/will ich heut die Warheit reden ob ihr mir werdet geglaubt haben oder nit/wird endlich die Zeit lehren E. L. V. A. wollen fleissig zuhören.

A Christus lux mundi.

Über die jetz angezogne Wort: Qui ex Deo est, verba Dei audit, propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis, schreibt also Dionys. Carth. part. 23. in Joan. Wer aus GOtt ist durch ewige Gnadenwahl/durch Erneuerung der Gnaden/durch Nachfolgung der Göttlichen Gütigkeit/der hört GOttes Wort/nit allein mit den Ohren des Leibs/sondren auch des Hertzens. Das ist/er hört das Wort GOttes gern/behalts/erfüllet es fleissig/wie der Psalmist sagt: In corde meo abscondi eloquia tua ut non peccem tibi: Ps. 118. v. 11. Deine Rede habe ich in meinem Hertzen verborgen damit ich nicht sündige. Und v. 72. Bonum mihi lex oris tui super millia auri & argenti: Besser ist mir das Gesetz deines Munds dann hundert tausend Gold es und Silbers. Dahero geschrieben stehet Eccles. 5. v. 13.

B

Ego manſvetus ad audiendum verbum Dei. Und Jac. 1. v. 19. Sit omn homo velox ad audiendum. Darum hört ihr nicht das Wort GOt mit innerlichen Ohren/das iſt demütig / ehrerbietſam / nehmet es nicht a von Hertzen / weil ihr nicht aus GOtt ſeyt. In der Warheit aber gl wie man ſagt das Wort GOttes gern hören ſey ein Zeichen daß der Men auserwählt ſey zur ewigen Glory: Qui ex Deo eſt verba Dei audit, u Luc. 11. v. 28. Beati qui audiunt verbum Dei & cuſtodiunt illud. A iſt es auch ein handgreifflichs Zeichen daß der Menſch vom Angeſicht GO tes verſtoſſen/ein Kind ſey der ewigen Verdammnuß ſelbige vernachläſſige und nit gern hören wollen. Propterea vos non auditis, quia ex Deo non eſtis. Die Urſach iſt / weil der Glaub iſt ein Anfang der Liebe GOttes credere enim oportet accedentem ad Deum quia eſt & quia inquirentibus ſe remunerator ſit Heb. 11. v. 6. Wer zu GOtt tretten will / der muß glauben daß Er iſt / und daß Er den jenigen die Ihn ſuchen ein Vergelter iſt. Und Rom. 10. v. 17. Fides ex auditu, auditus autem per verbum Chriſti. Der Glaube kommt aus dem Gehör das Gehör aber durch das Wort Chriſti. Folgents muß man bekennen/daß die welche den Glauben haben und wahre Freunde GOttes ſeynt/das Wort GOttes gern hören: Hingegen aber daß die/welche das verachten / keine Freunde GOttes ſeyn/ und Kinder der ewigen Verdammnuß. Wiewol aber der Effect der Prædeſtination GOtt allein bekannt iſt/ego ſcio quos elegerim Joa. 13. v. 18. So wird dannoch unter vielen Kennzeichen derſelbigen von den Gelehrten dieſe von den fürnehmſten eine gehalten / das Wort GOttes gern hören und ſich von dem H. Geiſt führen laſſen: Quicunque Spiritu Dei aguntur, hi ſunt filii Dei. Rom. 8. v. 14. Veritatem dico vobis. Credite. Alle ſo durch den Geiſt GOttes getrieben werden/ſeyn Kinder GOttes. Ich ſage euch die Warheit glaubet.

C Das Wort GOttes gebährt/ bringt uns wieder zu recht / und erhält uns. Es gebährt uns Jac. 1. v. 18. Voluntariè enim genuit nos verbo veritatis ut ſimus initium aliquod creaturæ ejus. Er hat uns freywillig durch das Wort der Warheit gezeuget. Voluntariè ſagt Er / das iſt durch ſeine eintzige Gnad/ nit durch unſere Verdienſte / aus lauter Freygebigkeit Liebe/nit aus Nothwendigkeit. Freywillig/weilen unſer Will darzu erfordert wird/damit wir ein Anfang ſeiner Creatur ſeynt. Das iſt unter ſeinen leiblichen Creaturen die Fürnehmſte ſeyn / welchen wir nit allein wegen der Gaben der Gnad / ſondren auch wegen der Gaben der Natur vorgezogen werden/ſagt Dionyſ. Carth. art. 2. in Jac. Und 1. Pet. 1. v. 23. Renati non ex ſemine corruptibili, ſed incorruptibili verbi Dei. Wir ſeynt wiedergeboren nicht aus einem Samen welcher kan verderben/ſonderen welcher nicht

nicht verwesen kan/ des Worts GOttes. Dahero sagt GOTT zu uns Ps. 81. v. 6. Ego dixi Dii estis. Ich habe es gesagt ihr seyt Götter. Die nennt Er Götter/ welchen das Wort GOttes verkündiget ist. Weiters bringt es uns wieder zu recht: Die Glaubigen werden mit jungen Bären verglichen Ose. 13. v. 8. Occurram eis quasi ursa raptis catulis. Letzlich erhälts und ernährts uns Matth. 4. v. 4. Non in solo pane vivit homo sed in omni verbo quod procedit de ore Dei. Also nothwendig ist das Wort GOttes/ daß dahero der Sohn des Allerhöchsten saget Jo. 7. v. 37. Si quis sitit veniat ad me & bibat. Daraus wir lernen sollen/ daß es die Speis sey unserer Seelen/ es stärcket uns wider die Versuchung/ und erhält uns in der Gnad. Dessentwegen sagte der H. Joan. da er die Buß predigte in der Wüsten/ ego vox clamantis in deserto. Das ist/ ich bin die Stimm welche das Wort GOttes verkündiget. Und heutiges Tags rufft Christus: Qui ex Deo est verba Dei audit. Daß nemlich die/ welche Kinder GOttes seynt/ und zur ewigen Glori auserwählt/ das Wort GOttes gern hören: Dann gleich wie der/ welcher zu essen verlangt/ und sich ersättiget/ seine Gesundheit zuerkennen gibt; also welcher das Wort GOTTes und Geistliche Gespräch verlangt zu hören/ zeigt an daß seine Seel noch wol stehe/ und also gehöre zu den Auserwählten. Zu erweisen aber/ daß das Wort GOttes gern hören ein Zeichen sey der Auserwählten/ thut uns solches der ewige Vatter selbst befehlen Matth. 7. v. 5. Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui, ipsum audite: Höret an meinen Sohn/ welchen Ich als einen Prediger zu euch sende/ dessen Wort Geist und Leben seynt/ dann sie seynt ein Ursach des Lebens/ und erwecken die Seel/ welche ligt im Tod der Sünden. Woraus gantz klar ist/ daß das Wort GOTTes gern hören/ ein Zeichen der Prædestination sey/ weil es uns das ewig Leben bringen würde. Welches der Prophet Ezech. c. 37. v. 4. vorgesagt hatte. Ossa arida audite verbum Domini; ingressus est in ea spiritus & vixerunt: Steteruntq; super pedes suos exercitus grandis nimis valde.

D

Indem dann Christus sagte zu den Juden: Si veritatem dico vobis, quare non creditis mihi. Hat Er so viel sagen wollen: Ich predige euch das Wort des Heils/ und lehre euch/ wie ihr Kinder GOttes werden könnet. Ich bekenne daß Ich der Sohn GOttes bin/ und straffe eure Sünde/ damit Ich euch von dem Weg des Verderbens/ auf den Weg der Seligkeit führen möge/ mein warum glaubt ihr mir nicht? Dann ihr glaubt mir nicht/ weil ihr euch rüstet nit mir zu folgen/ sondren vielmehr mich zu tödten. Das solt ihr aber wissen: Qui ex Deo est verba Dei audit. Propterea vos non auditis quia ex Deo non estis. Wer aus GOtt ist/ als ein Freund

GOttes durch den Glauben / und freywilligen Liebe / das ist Krafft / un
mit dem Band der Liebe mit Jhm verbunden / daß er will was GOtt will
und auch nit wolle / was der nicht will / der höret das Wort GOttes m frö-
lichen Ghorsam und gehorsamen Frölichkeit. Darum hört ihrs nicht / i. e.
diß ist die eintzige fürnehmste Ursach / daß ihr mich nit höret / weil ihr nit
aus GOTT seyt / und habt seine Gnade nicht.

Was Christus zu den Juden gesagt und sie überwiesen ob sie Kinder
GOttes / zur ewigen Seligkeit auserwählt / oder von derselbigen verwor-
E fen / solches rede ich auch zu E. L. V. A. aus dem / daß etliche GOTTes
Wort gern und in gehöriger Unterthänigkeit hören / nehme ich ab daß sie
Kinder GOttes / und zur Seligkeit auserwählt seynt / wie auch hingegen
daß die Kinder seynt des leidigen Sathans / die es so liederlich nit gern hö-
ren. Gibt es wol derselbigen ? Si ergo veritatem dico vobis quare non
creditis mihi? Oder ihr glaubts nicht was ich rede / seynt gleichwol Wor
der ewigen Warheit / oder ihr wollet euch muhtwilliger Weis ins ewig
Verderben stürtzen.

Damit aber niemand gefunden werde von meinen Zuhörern / der kei-
ne gewisse Nachricht habe / ob er auserwählt oder verdamt sey / *aus Anhö-*
rung oder Verachtung des Worts GOttes / mercket alle was der H. Greg.
über diese Materi rede. hom. 18. in Evang. sagt er : Dann wann der aus
GOtt ist / sagt er / welcher GOttes Wort höret / und welcher aus Jhm
nicht ist / GOttes Wort nit hören mag ; So frage sich ein jeglicher selbst /
F ob er das Wort GOttes mit den Ohren seines Hertzens anhöre / so wird
er finden aus wem er sey. Es will der Sohn GOttes daß man ein Ver-
langen trage zum himmlischen Vatterland / die fleischliche Begierden mit
Füssen tretten / die Weltliche Ehr fliehen / das Fremde nit begehren / das
Seinige spendiren. Nun gedencke ein jeglicher ob diß Wort in den Oh-
ren seines Hertzens Platz funden habe / so wird er erkennen daß er aus GOtt
ist. Dann es seynt nit wenig / welche die Gebott GOttes mit leiblichen
Ohren nit anhören mögen. Etliche wiewol sie diß thun / haben sie doch
kein hertzlichs Verlangen darzu. Etliche hörens gern / also daß sie auch
ihre hertzliche Zähren vergiessen / über ein Weil aber schreiten sie nach ver-
goßnen Zähren zur Boßheit. Die hören warhafftig das Wort GOttes
nicht / die diß nit thun mögen.

Vielleicht sagt mir einer / ich wolte gern das Wort GOttes hören /
wann es nur wol gepredigt würde / der Prediger ist zu schlecht / ich habe
keine Affection zu ihm / sein Predigen gehet einem nicht zu Hertzen ? R.
Antworte / wann dem also ist / so ist nicht der Prediger / sondern der Zuhö-
rer Ursach daran / dann der muß sich selbst disponiren / und bitten daß GOtt

den

Den Predigern solche Wort eingebe / welche bis an ihr Hertz dringen und Frucht bringen / l. 29. Moral. c. 16. sagt er: das Hertz eröffnen / erweichen / oder kräfftig bewegen / ist ein Werck des eintzigen GOttes / welcher inwendig durch die Gnad wircket: Kan also wol der predigen den Ohren reden und schreien / daß es bis an die leibliche Ohren gereiche: Daß aber seine Wort durchs Hertz dringen und solches bewegen / kan nit geschehen ohne sonderbare Gnad GOttes / die ein Zuhörer selbst durch sein andächtigs Gebet begehren muß. Weilen dann diese Entschuldigung nichts ist / rede ich euch zum Beschluß an mit den Worten S. Greg. über das H. Evangelium. So stellet dann meine liebe Brüder / allerliebste Zuhörer! euer Leben vor die Augen eures Hertzens / und förchtet euch in reiffer Erwegung / was aus dem Mund der Warheit gehöret wird. Propterea vos non auditis quia ex Deo non estis. Was ist aber der / welcher nit aus GOtt / oder ein Kind GOttes ist? ein Kind des leidigen Sathans / und der ewigen Verdamnuß. Veritatem dixi vobis, credite, wo nit: So wird die Zeit kommen daß ihr zwar / aber gar zu spatt / wünschen werdet / daß ihr das Wort GOttes basser gehört hättet.

DOMINICA PALMARUM.

CONCIO I.

Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. Matth. 22.

Auslegung des Thematis, dein König kommt dir sanfftmühtig.

DEn schon vorlängst erwarteten Heyland der Welt / hat der Prophet Isa. c. 62. Sion und Jerusalem versprochen / mit folgenden Worten: Um Sion willen will ich nicht schweigen / und wegen Jerusalem will ich nicht ruhen / bis daß ihr Gerechter ausgehet wie ein Glantz / und ihr Heyland wie eine Fackel angezündt werde / so werden die Heyden deinen Gerechten sehen / und alle Könige deinen Herrlichen. Das ist / ihren Glorwürdigen. Aber mein wann diß der Prophet von dem heutigen Einzug des HERRN in die Stadt Jerusalem solte geredt haben / was finde ich da vor einen Glantz / was vor eine Herrlichkeit? Wo seynt Purpur / Kron und Scepter? Wo seynt die güldne Wägen

Aliorum triumphos superat hic Christi D.

gen mit den stattlichen köstlichen Pferden? Wo seynt die Paggen/Trabanten und Hof-Bediente? Es hat sich vor Zeiten die Stadt Rom verwundert über den herrlichen Einzug Camilli, welcher auf einem Triumph-Wagen gesessen/ welchen gantz schneeweisse Pferde gezogen/nachgehends des Pompei welcher von Elephanten / und M. Antonii welcher von Löwen gezogen worden/ andere zu geschweigen / welche alles nach Müglichkeit gethan und angewendet / ihre Glori und Herrlichkeit zu erzeigen. Aber was finde ich in dem heutigen Einzug Christi in die Stadt Jerusalem. Ist das eine Glori aufm Esel reitten/und ein junges Eselin bey sich herspringen lassen? Ist das ein Königlicher Apparat etliche wenig Fischer und Bauers-Leute bey sich haben mit schlechten einfältigen Kleideren/am Platz eines Königl. Comitats aufwarten? Ja hierinn bestehet alles / nichts destoweniger / obschon alles in solcher Einfalt und Demut bstellt war / hat Ihme doch die gantze Stadt die höchste Ehr erwiesen/ alle/auch die so gar unmündige Kinder haben ihren Heyland und Messia zugeschrien: Benedictus qui venit in nomine Domini hosanna in excelsis. Wie der Königliche Prophet vorgesagt hatte: Ps. 8. Ex ore infantium & lactantium perfecisti laudem tuam. Von diesem unserem sanfftmühtigen König / und seinem Triumphirlichen Einzug in die Stadt Jerusalem/ will ich weiters discurriren / die meiste Materi gibt mir das angezogene Thema. Sihe dein König kommt dir sanfftmühtig. Damit solche eine grössere Wirckung bey uns haben möge/ wollen wir mit der gantzen Stadt Jerusalem/ den Triumphirenden König preisen/ und sagen Gebenedeyt sey der da kommt im Namen des HERRN.

Fuit à Prophetis prædictus & figuratus.

Wie man aus dem Evangelio gehört hat/ hat der Welt Heyland wenig Tage vor seinem Tod seinen Königlichen Einzug in die Stadt Jerusalem gehalten/ sitzend auf einem Esel / und herrlich triumphirend. Es hat diese lasterhaffte/ undanckbare/ meineidige Stadt grosse Ursach gehabt sich vor dieser Intrada zu förchten/ damit sie aber ohne Forcht abgehen möchte hat selbige lange zuvor prophezeyt Zacharias c. 9. Noli timere Jerusalem exulta, jubila Filia Sion, ecce Rex tuus venit tibi mansuetus Jerusalem förchte diese Ankunfft/ diesen Einzug nicht / er ist gantz friedsam / wie zu Zeiten des Propheten Samuelis/welcher da er zu Beth ankam/den David zum König zu salben 1. Reg. 16. sagte er: Exulta, jubila Filia Sion nam venit Rex. O Jerusalem du Tochter Sion/wie lang haben deine Vorfahren auf diesen Einzug gehofft! Er ist versprochen gewesen den Patriarchen/Königen und Vätteren / von dem Propheten Aggæo c. 2. Adhuc unum modicum, & ego commovebo cœlum & terram, & mare & aridam, & movebo omnes gentes, & veniet desideratus cunctis gentibus, & implebo domum istam gloria. Das hat ihnen GOtt versprochen/ mit ihrem höchsten Trost

Und Verlangen/ denselbigen dermaleins zu sehen/ ist aber nicht darzu kom-
men/ sonderen wie der Apostel von ihnen sagt Hebr. 11. Juxta fidem defun-
cti sunt omnes isti non acceptis repromissionibus, sed à longè eas aspicien-
tes, & salutantes. Am heutigen bist du allein so glückselig/ daß du der so lang
verlangten Freud bist theilhafftig worden/ Ecce Rex tuus. Er sitzt zwar auf
keinem güldenen Wagen bekleidet mit herrlichem Purpur/ Er steiget auf kein
abgerichtes muhtwilliges Pferd / sondren sitzt auf einer Eselin / welche eine
Liebhaberin ist der Ruhe und des Friedens. In solcher Gestalt / im solchen
Triumph hat Er ziehen wollen in die Residentz-Stadt seines Königreichs
Jerusalem/ damit erfüllt würde die Figur 3. Reg. 10. Rex Salomon fuit ma-
gnificatus super omnes Reges terræ, ut universa terra desiderarit videre
vultum Salomonis. Darum gibt der Evangelist die Ursach dieses Einzugs
und sagt: Quod factum est ut adimpleretur quod dictum est per Prophe-
tam dicentem, dicite filiæ Sion ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Derent-
wegen das viele Volck welchs auf den Fest-Tag zusammen kommen war/
da es gehört daß JEsus nach Jerusalem kommen / (wer hat sein Angesicht
nicht sehen wollen? und da sie dasselbige sahen / ob Er schon auf einem
Esel saß) haben sie Palmen von den Bäumen gehauen/ und seynt ihm ent-
gegen gangen singent: Osanna / gebenedeyt sey der da kommt im Nah-
men deß HERREN. Sie seynt Ihm entgegen gangen/ sagt Theophi-
lact. mit Glori, und haben Ihm von wegen des Mirackels des vom Tod
zum Leben auferweckten Lazari eine grössere Ehr erwiesen als einem pu-
ren Menschen gebührte. Dann sie hielten Ihn nicht mehr vor einen
Propheten / dann welchen Propheten haben sie jemahlen also geehrt / da-
mit erfüllet würde was in dem Salomon ist vorbedeutet worden / hat
der Welt Heyland / der König aller Königen vor seinem Leyden in dem
glorwürdigsten Triumph über alle Könige der Erden müssen erhöhet wer-
den. So hat dann die Göttliche Vorsichtigkeit die Sach also geordnet/
daß die ganze Stadt Jerusalem / ob Ihm zwar die meiste Phariseer
und Juden spinne-feind waren / dannoch in diesem Triumph alle ver-
angt haben sein Angesicht zu sehen / da Er mit solcher Herrlichkeit und
Benedeyung/ wie ein König in Jerusalem einzoge.

Ecce Rex tuus.

Josanna dem Sohn David / sehet ihr Phariseer / welchen ihr sucht zu töd-
en kommt in die Stadt Reuten in grosser Glory! mein was ist das vor ein
Wunder? Habt ihr nicht gesteren noch in eurem Rath euch befragt wie ihr
Ihn möchtet hinrichten und aus den weg räumen? Warum thut ihr Ihm
ann jetz da Er aufm Esel sitzt / so grosse Ehr an? Warum breitet ihr eure
Kleider aus? Habt ihr gestern gesagt Joa. 11.

in hoc in-
rus Rex.
Si dimittimus eum sic

omnes credent in eum, sehet / höret / alle Glauben an Ihn. Habt
nicht gestern den Sententz gesprochen : Expedit ut unus homo moria
pro populo, gedenckt ihr Ihn dann umzubringen ? Habt ihr Ihn nicht e
nen verführer des Volcks genennt? Woher dann diese so schnelle Verä
derung / daß ihr jetz gleichwie alle andere schreyet / und ruffet : Benedi
qui venit in nomine, Hosanna in excelsis? Ist es vielleicht eur König?
eur König ist es : Ecce Rex tuus. Und das ist sein Königlicher Einzu
Bekannt ist daß Salomon in seinem Triumphirlichen Einzug / da er mit d
Tochter Pharaonis Hochzeit machen wolte / einen Wagen gehabt habe / v
welchem Cant. 3. Geschrieben : Ferculum fecit sibi Rex Salomon de lig
nis libani, columnas ejus facit argenteas, reclinatorium aureum, ascensu
purpureum, media charitate constravit. Von seinem Purpur und Ho
zeitlichen Cron also : Egredimini filiæ Sion & videte Regem vestrum S
lomonem in diademate quo coronavit eum mater sua in die desponsat
nis. Wie viel anderst kommt der Welt Heyland aufgezogen. Am P
des Wagens und Königlichen Pferden sehe ich eine Eselin und Füllen
jochbaren Eselin / über welche die Jünger ihre Kleider ausgebreitet und
darauf gesetzt. Wo ist der Purpur / die Crone / die Edelgesteine? Ich
diese Frag und Beantwortung mit einem neuen Scribenten also vorstelle
Vielleicht wollet ihr sehen auf dem Haupt eine Crone / einen von den A
seten herunterhangenden Purpur-Mantel / in der Hand einen Scepter
alles aber will Er von euch erlangen. Und ihr werdet es Ihm auch geb
wiewol eine Crone von Dörneren / den Mantel zum Spott / und ein schle
Rohr / aber dannoch warhafftige Wappen des Königreichs / welches
wird von euch geben und einmal wider cediren. Weiters aber ist die fe
Crone die Liebe / dann alle andere Tugenden zieren / die Liebe aber crönet
welcher Christus alle überwunden Joan. 15. Majorem hac dilectionem
nemo habet quàm ut animam ponat quis pro amicis suis. Die Freu
Christi aber waren alle Menschen / auch die Sünder / dann Er kommen
selbe zu Erlösen. Ob dann schon in diesem Einzug keine andere Cron P
pur / Scepter / und Wage zu sehen war / hat nichts destoweniger die ga
Stadt Jerusalem Christum vor einen König angesehen / erkennt / aufgen
men / gelobt und gepreiset. Welchen sie nach fünff Tagen werden ge
gen und gebunden führen wie einen Mörder / welchen sie vor Pilato wer
anklagen Geißlen / mit Dörnern Crönen und zuletzt Creutzigen demselb
schreyen sie heut erstlich aus und ehren Ihn als ihren wahren König.

Cur Rex Jerosolymæ.

Ecce Rex tuus venit tibi : Mercket / das Jerusalem dir kommt d
ser König. l. 2. Reg. c. 5. sagt die Schrifft : Cognovit David quod co
firmasset eum Dominus Regem super Israël, & quoniam exaltasset regn

jus super populum suum. Der Hebräische Text sagt. Propter populum suum. Ein solcher König ist der Himmelische David Christus unser Heyland/Er ist der mächtigste König/von wegen seines Volcks/oder seinem Volck zum nutzen. Der Reichste König / wegen seines Volcks. Der stärckste König/wegen seines Volcks. Ein wunderbarlicher König/ wegen seines Volcks / ein lieblicher König / wegen seines Volcks. Welcher vor das Heil seines Volcks alles gethan hat/dessenthalben hat Er die Menschliche Natur angenommen da Er ein wahrer GOTT war/ Er ist Arm/ Nackend und Bloß worden der von Ewigkeit ein HERR war aller Dingen/ Er ist unterthänig worden / welcher war ein König aller Königen / ein Geschöpff/welcher war der Erschöpffer/klein/ welcher groß war heut hält dieser grosse König seinen Einzug in Jerusalem / daselbst über wenig Tage GOtt seinem Himmelischen Vatter sein Heiligstes unschuldiges Blut vor das Heil der Menschen/ fürnemlich für Jerusalem aufzuopfferen / damit der Göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen geschehen möge / welcher König hat das jemalen gethan. Venit tibi Jerusalem: Dir kommt dieser König dein Heil sucht Er. Den König Christum beschreibt schön der Königliche Prophet David/ und sagt unter anderen: Thronus ejus sicut sol. Die Sonne ist ein König der Sternen und vieler anderen Creaturen / gantz freygebig gegen alle/dem Mond gibt sie die Schönheit/das Liecht den Sternen und Planeten/ allen wunderliche einflüsse und Würckung / die Fruchtbarkeit der Erden in herfürbringung der Früchten / Golds Silber und anderer Metallen kommt her von der Sonnen Ps. 18. Non est qui se abscondat à calore ejus. Eine solche Sonne ist der König welcher heut ziehet in Jerusalem diß ist seine Glory/Er ist der aller Freygebigste gegen alle; die Engel hat Er gezieret mit den köstlichsten Edelgesteinen und herrlich gemacht an der Schönheit / den Patriarchen hat Er geben den Glauben / den Propheten die Hoffnung/den Apostlen die Liebe/den Märtyren die stärcke/den Lehreren die Weisheit / den Beichtigeren die Gnad / den Jungfrauen die Einigkeit. Vidimus eum plenum gratiæ & veritatis. Joa. 1. Omnia per ipsum, & in ipso constant, sive in cœlis, sive in terra. Erfreue dich dann Jerusalem/frolocke du Töchter Sion: Rex tuus venit tibi,

Christus sol.

Wann aber der Stadt Jerusalem eine solche Sonne aufgangen / vor deren Hitze sich niemand kan verbergen/ warum seynt dann nicht aller Juden Hertzen zu lauter Gold worden? Es ist warlich zuverwunderen woher der geheilige Eiffer so vieler Juden und offentliche Bekanntnuß des erkennten Messiä entsprungen sey. Gleichwie in Petro welcher gekennte das Christus ein Sohn GOttes sey / in Martha und Magdalena / welche vor ihren Bruder Lazarum sorgfältig wahren; wer wird aber die Sonne aus ihrem

Qui tamen non omnes calefecit

eigenen Liecht erkennen / und Christum aus der Glory seines Lebens
und Wunderwercken/welche dermassen geleuchtet/daß seine Gottheit
unbekannt hat sein können. Aber ein anderst ist daß die Sonne schein
anderst daß sie erwerme / welches nicht geschicht in allen / dahero ist
anders GOtt erkennen / einanders Jhn lieben. Viele Juden erken
daß in Christo mehr als eine Menschliche Krafft und Gnad ware / we
aber vernahmen daß ihre Laster und Fehler von ihm gestrafft wurden ha
sie von dieser Sonnen nicht können erwärmt werden : Es seynt zwar
dem Einzug Christi (da diese Sonne in Jerusalem geführt wurde) alle
Feinde/ Hohepriester/ Schrifftgelehrten/ Phariseer ꝛc. von einer höhe
unsichtbaren Krafft bewegt worden ihrem ankommenden Heyland entg
zugehen/zuerkennen und zu loben: Benedictus qui venit in nomine Dom
also haben diese gütige Strahlen zwar alle an sich oder zu sich gezogen
zur Erkäntnuß bracht / aber den Unflatt der Sünden nicht verzehrt.
ist diese Sonne gleich gewesen dem Feur / in welchem der Dornbusch
standen aber nicht verzehrt worden diesen erleuchtete das Feur zwar /
brennte ihn aber nicht. Worüber S. Ambros. l. 4. hex. c. 3. die Son
hat nicht allein Krafft zuerleuchten sondren auch einen Dunst zuverursach
dann sie ist Feurig / daß Feur aber erleuchtet und verbrennt. Dahero
der HErr Mosi sein Wunderzeichen wolte / ihn zum gehorsam zu bring
und den Glauben zu erwecken ist Feur im Dornbusch gesehen worden/ w
cher nicht verbrant -- das Feur des HErren aber pflegt zu leuchten
nicht zu verbrennen. Vielleicht sagst du wie stehet dann geschrieben :
tum ignis consumens ? Du ermahnst mich recht / es pflegt nichts zuv
ren als die Sünde. Wann ich dann die Gleichnus ein wenig umw
lehrt gemelter Doctor, daß welche von diesem Feur erleuchtet / und w
werden endlich auch verbrennen. Dann also fahrt er fort : In der wid
geltung der Verdiensten sihet man wie die Natur des Feurs zertheilt wer
also daß es andere erleuchte / andere verbrenne / erleuchte die Gerechten /
Gottlosen verbrenne / es verbrennt nicht die so es erleuchtet / die es aber
brennt / erleuchtet / aber seine Erleuchtung ist nicht auszulöschen zur
kommenheit der Flammen / die Verbrennung ist hefftig zur Straff
Sünden. Also hat unsere Sonne Christus die kleinen und Einfältige
Volcks/ wie auch die Apostel erleuchtet und ermahnet ; Andere Schrif
gelehrten/Phariseer/Hohepriester/welche wusten daß solche Wunderthat
von niemand dann von oben herkommen könnten hat es erleuchtet/aber n
erwärmet / weil sie von dem Frost des Neids eingenommen gleich wie v
einem kalten Winter. Also hat diese hellscheinende Sonne in ihrem E
zug denen hartnäckigen weder Liecht noch Hitze / sondren das Verbrenn

vorb

vorbehalten. O unglückselige/deren ewiges Heil/wegen/ oder aus der verachtung veneration und Glauben / verlohren / und die ewige Verdammnuß zu wegen gebracht worden / da sie doch durch / oder mit einem gütigen Ansehen/dieser Sonnen / in dem sie ihr Gemüt auf dieselbe gewandt hätten / eine eintzige freundliche Begrüssung / ein eintziges: Benedictus qui venit, ein eintziges Hosanna die Gnad und Barmhertzigkeit unsers Heilands hätte erwerben können.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Die Sanfftmütigkeit hat Er wollen zu erkennen geben weil Er auf einer Eselin geritten dessen Figur haben wir im dritten Buch der Königin cap. 1. Allwo David erzürnet das Adonias vor einen König ausgeschrien worden / derwegen Er dem Priester Sadoc, dem Propheten Nathan, dem Banania und 72. Richteren sagen lassen. Tollite Salomonem filium meum super mulam meam, ungat eum Sadoc sacerdos, & canetis buccina, atque dicetis: Vivat Rex Salomon. Was ist das vor ein Pomp daß der Sohn David/ein neuer König/ ein Erbe eines solchen Königreichs auf einen Maul-Esel gesetzt wird? Wan dann am Königlichen Hoff kein Pferd/auf welchem Salomon hätte gesalbet werden können? Ohne zweifel war kein Mangel daran. Aber David hat hiemit andeuten wollen das dermaleins die Versprechung des HErren von seinem Sohn Salomon würde erfüllt werden 1. Paral. c. 22. Filius qui nascetur tibi erit vir quietissimus, & ob hanc causam pacificus vocabitur. Gar fein mercket der H. Chryl. das diese Figur heut vollbracht worden / dann also schreibt er: Wilst du des ankommenden Sanfftmuth erkennen? Schaue nnd betrachte die Gestalt seiner Ankunfft. Er sitzet auf keinem köstlichen güldenen Wagen / er glantzet von keinem Purpur/ er sitzet auf keinem hitzigen Pferdt / welches Zanck und Uneinigkeit liebet / und sich erfreud auf den Schall der Trompeten/ und wann es einen blutigen Streit sieht/sagt in seinem Hertzen daß es wol geschehen sey/ sonderen Er sitzt auf einer Eselin / welche Ruhe und Frieden lieben. Sihe also kommt dir dein König. Er fordert kein Zins/noch Zoll/ Er ist nicht hoffärtig / das man sich darum ufforchten habe/Er führt keine Trabanten/sondren zeiget überall eine grosse Demut/und Sanfftmuth. Rex mansvetus.

Diß ist die intrada des sanfftmütigen Königs / welchen Jerusalem zwar mit höchster Ehr und Erkäntnuß/Lob/und Preis am heutigen Tag empfangen / aber wenig Tage darnach wie ein sanfftmütiges Lämmlein hingerichtet. Last uns andere Israeliter sein A. A./ solche nemlich/ welche diesen sanfftmütigen König/die Tage unsers Lebens Ehren/ Loben/ Preisen/ und Ihme gantz und gar mit unseren Kleideren und zeitlichen Güteren ergeben und unterwerffen / Ihme nicht allein die Zung sonderen auch das Hertz dar-

geben/mit den mirten Zweigen die Liebe/ mit den Palmen die Beständigkeit profitiren bis wir mit Ihme in das Himmelische Jerusalem geführt/ von seinem liebreichen Angesicht/und Gemeinschafft in Ewigkeit nicht abgesondert werden/Amen.

CONCIO II.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Matt. 21.

JEsus hat mit dem Schmertzlichen Tod seine grosse Liebe zuerkennen geben.

JEsus venit ad salutem nostram.

HUts Muths A. A. / erhebt eure Hoffnung und Gemüter: GOtt will nicht mehr seinen Eingang oder Einzug zu uns nehmen durch die Pforten der Gerechtigkeit / sondren der Barmhertzigkeit: Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Er will nit länger Ansehen wie ein Löwe wie vor Zeiten bey dem Propheten Amos c. 3. v. 8. Leo rugiet quis non timebit. Sondren wie Lämmlein wie ihn uns weiset der H. Joan. 1. v. 29. Er will sich nit mehr nennen lassen einen HErren der Rach wie Is. 6. v. 3. Kein HErr der Heerscharen Is. 9. v. 6. Sondren ein GOtt des Friedens Hebr. 13, v. 20. Er sitzet nit mehr über den Cherubinen Ps. 79. v. 2. Und sein Wagen wird nit mehr gezogen von Pferden welche schneller seynt als der Wind: Quia non ambulat super pennas ventorum Ps. 10. v. 3. Sondren sitzet auf einer Eselin / und einem Füllen kommt langsam daher Reuten damit Er sich aller erbarme: Dissimulans peccata hominum propter pœnitentiam. Ecce Rex tuus tibi mansvetus. Sehet A. A. ein solcher König ist im Anzug / welchem wir billig mit glückwünschenden Stimmen zuruffen: Benedictus qui venit in nomine Domini. Mit was Freuden Jerusalem Christum am heutigen Tag empfangen ist leichtlich zuerachten / man hatte ein Eit geschworen es würde JEsus mit höchster Freud und Satisfaction aller Juden ewige Jahr lang regiert haben/ aber wie bald hat sich diß Blätlein gewendet! heut schreit man: Benedictus qui venit über wenig Tage heists crucifige. Aber nit ohne wol vorgesehne disposition dieses sanfftmütigen Königs / welcher kommen dem verlohrnen Menschlichen Geschlecht auf solche weiß seine Liebe zu erzeigen / wie ich dann E. L. B. A. gesunnen bin weitläufftiger zuerklären.

Ingressus Christi in Jerusalem glorioſus.

Es ist einsmal ein sehr glorwürdiger herrlicher Einzug gewesen / welchen heut Christus ein sanffmütiger König in die Stadt *Jerusalem* gehal-

ten/dann es begleiteten Ihn seine zwölff Apostlen die Meng des zugelaßnen Volcks / welches vorgieng und nachfolgete war groß. Herzlich war Er wegen der ruffenden Stimmen: Hic est JEsus Propheta, weiters darum weilen alle mit höchster Verwunderung fragten: Ist das JEsus welcher ohn längst den Blind gebornen sehent / das mit dem zwölff jährigen Blutgang geplagten Weib gesund gemacht hat? Ist das der welcher den stummen Teuffel ausgetrieben welcher vor wenig Tagen so viel tausend Personen mit so wenig Broden in der Wüsten gspeist hat? Ist das der / welcher den verstorbenen Lazarum vom Tod auferweckt? Der welcher da sitzet auf m Esel? Freylich das ist derselbige JEsus. Last mir das ein herzlicher siegreicher Einzug seyn / darum hauen andere Zweige von den Bäumen den Weg zu zieren / andere breiten ihre eigene Kleyder auf den Weg / andere / wo nit alle haben ihre Stimm hören lassen in der liebreichen Glückwünschung: Benedictus qui venit in nomine Domini. Letzlich glorwürdig darum weilen auch seine ärgste Feinde aus innerliche antreibung des Allmächtigen Christo seynt entgegen gangen / alle Ehr / und Reverentz erzeigt haben / aber mit solchem Triumph hat Christus seinem Leyden das Vorspiel halten wollen damit wir aus demselben seine grosse gegen uns getragene Liebe desto besser erkeunen sollen / wie Er sie dann auch erzeigt hat. Lib. de amicit. sagt der Römische Redner: Duo sunt quæ amantem produnt, amato benefacere, & ejus causa cruciatus ferre, & hoc majus est. So betrachtet dann sagt S. Chrysol. Ser. 69. die so schöne Himmlen / so herzlich gezieret mit Sonn / Mond / und Sternen. Gehet durch die Welt welche mit Flüssen / Bergen / Thäleren / Gärten / und Wäldern unterschieden / alles ist gezieret mit Blumen / fruchtbar / mit Thieren angefüllet. Im Lufft / wie viel seynt nicht Vögel / im Wasser / wie viel Fische / Edelgsteine und Perrlen? ꝛc. alles dieses hat die Göttliche Liebe auf unendlicher Liebe gegen uns erschaffen sollen wir daraus nit erkennen daß Er uns geliebt habe? Aber das war zu wenig seiner eigen Meinung nach wann Er seine Liebe gegen uns nicht auch in ausstehung der Widerwärtigkeit erzeigete. Darum ist GOtt auf die Welt kommen / Mensch worden in dem Jungfräulichen Leib Mariæ / von ihr geboren / die Zeit seines Lebens viel Müseligkeit ausgestanden / zuletzt der erschröcklichsten Marter gestörben am Stammen des Creutzes. Da der H. August. dieses betrachtet / hat er nit unterlassen können mit diesen Worten herfür zu brechen in Soliloq. c. 13. O allerliebster JEsu / du hast mich also geliebet daß du dein Blut vor mich zum Wehrt gegeben hast. Du HErr hast mich mehr geliebet als dich / weil du vor mich hast sterben wollen.

Præludiß mortis qua ostendit suum erga nos amorem.

Es erzählt der Evangelist Lucas cap. 9. Das Moses und Elias in

der

der Verklärung des HErren da auf dem Berg Thabor in gegenwart Pet
Joannis/ und Jacobi die Gstalt seines Gesichts verändert / und sein Kle
weiß und glänzet worden / ihn eine helle Wolcken bedecket/ und eine Stim
auf den Wolcken gehört worden. Hic est filius meus dilectus. Da sag
ich redeten mit Ihm Moses und Elias von dem Ausgang den Er zu Jeru
salem vollenden würde. Was ist aber das vor ein Ausgang? Ists gewe
sen ein Ausgang der thieffsten Demut und gehorsams das Er am Creu
hat sterben wollen? Ist gewesen ein Ausgang der äussersten Armut da
Er nackend und blos am Creutz hat sterben wollen ohne Erquickung ohne
eintzigen Wasser-Tröpfflein im höchsten Durst und Angst des Tods?
Oder aber haben sie geredet von dem Ausgang oder grösse der Schmertzen
die Er ausgstanden? Dieser Meinung ist S. Cyrill. in cat. aur. Sie rede
ten von der grösse - - und heilwärtigen Erfüllung seines Leydens am Stam
men des Creutzes. S. Bonav. fuit excessus doloris, fuit & excessus amo-
ris. Worvon Dionys. Carth. das Leyden und Tod Christi wird genennt
eine übertreffung weilen im selbigen die übertreffung der höchsten Liebe ist
erzeigt worden. 4. Estræ. 4. v. 36. sagt die Schrifft: In statera ponderavit sæculum, & mensura mensuravit tempora, & numero numeravit tempora. Hierüber sagt S. Bonar. wiewol du O gütiger JEsu alles in ge
wisser Maß gemacht hast/ dannoch hast du diß eintzige: Lieben/ ich setze hie
zu Leyden/nach keiner Maß gemacht/und ist kein Wunder/weil du den Geist
nach der Maß empfangen sondren hast heut in der Hitz der Liebe alle Ziel
und Maß übertroffen.

Ich thue diese Meinung der HH. Vätteren billig mit den Worten der
ewigen Warheit bekräfftigen / und zwar erstlich aus dem H. Paulo Ephes.
2. vers. 4. Deus autem qui dives est in miserior dia, propter nimiam
charitatem suam quâ dilexit nos, cum essemus mortui in peccatis con-
vivificavit nos in Christo. S. Bern. sagt Serm. 4. heb. S. von wegen gros
ser ja gar zu grosser Liebe womit Er uns geliebt hat / damit Er den Knecht er
lösete / hat der nit verschont seinem Sohn / noch der Sohn sein selbsten.
Warhafftig ein gar zu grosse Liebe! Quia & mensuram excedit, modum
superat, & plane supereminens universis. Da siheſt du eine neue und
gantz unerhörte weiß der Liebe / sagt S. Cyrill. l. 9. in Joan. c. 23., Er wäre
zu unserer Nichtigkeit gantz und gar nicht herunter gstiegen Er hätte einen so
schmertzlichen Tod des Creutzes nit aus gstanden wann Er nit geliebt hätte/
wann Er uns nit über alle massen geliebt hatte. Ecce Rex tuus venit tibi
mansvetus. Das ist die Ursach dieses ankommenden Königs.

Eine schöne Rede hat vor Zeiten gethan der Ertz-Engel Raphaël zum
Tobia Tob. 6. v. 5. Exenterа hunc piscem, & cor ejus, & fel, &c
cordis

cordis ejus particulam si super carboncs ponas, fumus ejus extricat omne genus dœmoniorum. Worüber Hugo Card. gar schön schreibt: Weilen unsere Kräfften viel zu schwach seynt die gantze Liebe zu betrachten und zugedencken / dahero sagt Er vom Theil des Hertzens ꝛc. und was auf Kohlen gelegt wird/das ist: Wann jemand von demselbigen warhafftig und nachdrücklich betrachtet/so ists unmöglich dem Teuffel nit absagen und zu Christo widerkehren. Ist das unmüglich? So ists auch unmüglich Christum wegen solcher überaus grossen Liebe/ nit wider lieben. Uber die Wort Thren. Ii v. 11. O vos omnes qui transitis per viam attendite & videte si est dolor sicut dolor meus, quoniam de excelso misit ignem in ossibus meis. Schreibt S. Bonav. und antwortet dem also vom Königlichen Thron ruffenden Christo: In Stim. amoris P. 2. c. 18. Imo Domine attendam, & videbo si est amor sicut amor tuus, imo si est amor, nisi amor tuus. Et ideo nihil nisi te, & propter te volo amare. Last uns diesem Seraphischen Lehrer bis auf den Berg Calvariæ nachfolgen. Wir wollen mit Ihm schauen und in acht nehmen in den tieffen Wunden / die tieffe seiner Liebe/ womit Er uns geliebt hat/ aus dem häuffigen herausquellenden Blut / den Uberfluß der gar grossen Liebe schliessen / sintemalen alles dieses / samt seinem schmertzhafftsten Tod uns mehr nichts als liebe vor Augen stellet / alss daß aus wenig nur die Strahlen zu sehen seynt / im Hertzen die gantze Brunst der Liebe verborgen ligt. Und sagen mit dem H. August. ich Liebe dich / mein GOtt ich Liebe dich! und will dich mehr nnd mehr lieben. Laß mir zu mein HErr und GOtt du allerschönster unter allen Menschen-Kindern/daß ich dich Verlange/daß ich dich Liebe/ so viel ich will/ und so viel ich schuldig bin. Amen.

CONCIO III.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus. Matt. 21.

JEsus kommt aus lauter Liebe des Menschen darum kein Sünder verzweifelen soll.

In dem Einzug JEsu in Jerusalem sagt gar schön der Auctor Triumphalis op. imperf. hom. 37. in Matt. Da der HErr hinauf gieng nach Jerusalem / hat Er der Welt grosse Gnad des Friedens Christi und Einigkeit im Testament hinterlassen. So sitzt Er dann ingressus darum auf keinem güldenen mit Sammet und Purpur bekleideten Wagen/ in Jerusa-

auf keinem muthwilligen prittigen Pferd / sondren auf einer Esellin einer Liebhaberin des Friedens. Auf solche weiß / im solchen Triumph hat dieser friedsame König in die Stadt Jerusalem seinen Einzug nehmen wollen / damit wir wissen sollen daß sein Reich und Regiment sey aller friedlichen Ruhe / und allem rühigen Frieden. Und also der von dem Fall unserer er[illegible]ren bis dahero geführter Krieg soll ein End nehmen / und welch[illegible] Finsternuß des Tods / in der Gefangenschafft des leidigen Sath[illegible] halten / erlöset / und in die Freyheit der Kindren GOttes gesetzt wer[illegible] Erfreut euch dann alle Sünder und Sünderinnen sehet eur König / eur Heyland und Erlöser kömmt sanfftmütig mit dem unschätzbaren Wort seines unschuldigen Bluts auch zuerkauffen / von welcher Materi / weil ich ein mehrers zu reden gesinnt bin wollen E. L. V. A. zur Ehr dieses sanfftmütigen Königs / und Trost ihrer Seelen fleissig aufmercken.

Christus semper benefacit.

Es erzehlt S. Matthæus daß die Schrifftgelehrten und Phariseer den Rath der Juden beruffen / in welchem deliberirt wie sie Christum möchten hinrichten: Quomodo eum perderent, So lang der Rath gewäret / ist JEsus von dannen gangen / und viele seynt Ihm nachgefolget (unter welchen allerhand Preßhaffte) die Er alle geheilt hat. Es fragt hierüber *Abulensis*, warum Matthæus der Zeit so gar eben gedacht habe / und *gibt zur Antwort*: Damit man nit vermeinen solte / Christus höre auf Guts zu thun / weil Er von den Juden beleidiget worden / darum hat Er alle Zeit gut gethan; und offt hat Er ihnen überflüssige Gutthaten erwiesen wann sie Ihn am hefftigsten Verfolgen. Bis auf den heutigen Tag und Stund wäret diese unaussprechliche Gütigkeit Christi gegen die Sünder / wann schon ein David begehet einen Ehebruch / &c. hört dannoch Christus nit auf Guts zu thun / ja so gar wann Er aufs höchst beleidigt wird erzeigt Er seine gröste Liebe / welches Er sonderlich gethan hat nach dem Er den heutigen triumphirlichen Einzug in Jerusalem genommen hat. Ist das nicht eine wunderliche Veränderung! heut hält Er seinen Majestätischen Königlichen herzlichen Einzug / über wenig Tag wird Er mit höchster Schmach / Spott / und Hohn angethan. Heut ziehen Ihm die Juden entgegen thun Ihm die gröste Ehr an / über wenig Tag heists: Judas unus de duodecim venit, & cum eo turba multa cum gladiis & fustibus missi à principibus sacerdotum & senioribus populi. Heut Ehren Ihn seine Jünger da Er sitzet auf dem Esel / über wenig Tagen fliehen sie von Ihm: Relicto eo omnes fugerunt. Et expuerunt (Judæi) in faciem ejus & colaphis eum cœciderunt, alii autem palmas in faciem ejus dederunt dicentes: Prophetiza nobis Christe, quis est qui te percussit, & vinctum adduxerunt eum, & tradiderunt eum Pontio Pilato præsidi, JEsum autem flagellatum tradidit eis ut crucifigeretur.

Triumphus convertitur in passionem.

geretur. Heut heists: Plurima turba straverunt vestimenta sua in via! Ihm mit grösserer Herzlichkeit zuempfangen/über wenig Tage werden Ihm seine eigne Kleyder ausgezogen / nackend und bloß gegeisselt / ans Creutz geschlagen/ja so gar; Postquam crucifixerunt eum diviserunt vestimenta sua sortem mittentes. Heut werden Ihm Palm-Zweige dargereicht / über wenig Tage gibt man Ihm ein Rohr in die Händ. Heut hauet man Zweige von den Bäumen und streuet sie auf den Weg / über wenig Tage flechtet man eine Cron aus Dörneren/ die man mit Gewalt in sein Haupt schlägt. Heut heists; Benedictus qui venit in nomine Domini, über wenig Tage viel anderst: Præternuntes blasphemabant eum, moventes capita sua, & dicentes vah qui destruis templum Dei &c. crucifige, crucifige. Si Filius Dei es descende de cruce. Alios salvos fecit seipsum non potest salvum facere. Heut wird Er genennt ein König / über wenig Tag hat sichs umgewend: Non habemus Regem nisi Cæsarem. Heut rufft man: Hosanna filio David, dem Messia dem Heyland / über wenig Tage tractirt man Ihn als einen Ubelthäter / und muß hangen unter den Mörderen. Christe JEsu du liebster Heyland/ist das dann dein Ziel und End gesehen deiner heutigen so herzlichen intrada, daß deine Herzlichkeit so bald ein End solt nehmen? Freylich A.A. seine grösseste Liebe zu erzeigen den allergrössesten Sünderen / wessentwegen dann keiner Ursach hat in verzweiffelung zu gerathen/ welche Ursach beobachtet Euseb. Fmisl. in der Bekehrung des Mörders und also von Ihm redet: Wann wir aber wol acht haben so finden wir das ihm nit allein diese Gnad widerfahren; dann in dem Er einen so grossen Sünder ledig spricht/ in dem Er vor einen so grossen Schuldner bürg leistet; hat Er dem gantzen Menschlichen Geschlecht Versicherung geben daß eines eintzigen verzweiffelten Absolvirung zur Hoffnung und Trost des gantzen Volcks erwüchse; und die Gnad eines eintzigen eine allgemeine Gutthat würde: Wessentwegen ungezweiffelt zu Glauben das zum Lob des Glaubens in diesem Mörder/auch die Ursach unserer Hoffnung und Nutzbarkeit kommen sey. Eben diese Meinung hat GOtt auch gehabt in Bekehrung des Heil. Pauli / wie er selbst bekennt 1. Tim. 1. v. 13. Sed ideo misericordiam consecutus sum ut in me primo ostenderet Christus JEsus omnem patientiam, ad informationem eorum qui crediturí sunt illī in vitam æternam. Zu unterweisung deren / das ist ihnen ein Exemplar einzudrucken / damit in ihm als im hellen Spiegel lebhafft entworffen werde die unendliche Gütigkeit und Liebe gegen die Sünder. Darum bin ich bekehrt (sagt S. Ansel. in der Person Pauli) damit nun niemand verzweifflen soll/oder könne/daß ihm alle Sünd vergeben werden/weilen ich Vergebung so grosser Sünden erlangt habe. Sondren einjeglicher Sünder sage ihm:

Ist Paulus Heilig! warum soll ich dann verzweifflen? Wann von einem solchem Artzten ein so verzweiffelter krancker ist curirt worden/ solte ich mir dann auch nit solche Hände zu meinen Wunden wünschen? Soll ich zu denen Händen nit eilen? Damit alle Menschen diß sagen könnten. Daher ist Saulus von einem Verfolger ein Apostel worden. Ecce Rex tuus venit. Sihe mein Sünder das ist die eintzige Ursach warum Christus heut seinen triumphirlichen Einzug hält / und seinem allerschmertzhafftsten Leyden einen Eingang macht dir diese Liebe auch zu erzeigen.

Passionis quædam descriptio.

Es meldet das erste Buch der Offenbarungen der H. Brigittæ (damit ich nur aus dem Passion des Heylands ein wenig melde/ woraus diese seine Liebe desto besser abzunehmen daß die allerseligste Jungfrau ihr gesagt und offenbart habe folgender massen: Nachdem mein allerliebster Sohn zur Säulen geführt war/hat Er sich bey derselbigen persönlich ausgezogen/persönlich seine Händ an die Säulen gelegt/welche die Feinde gantz unbarmhertzig gebunden. Auf den ersten Streich bin ich/die ich nit weit darvon gestanden fast Tod darnieder gefallen/und nach dem ich wider zu mir selbst kommen habe ich gesehen daß sein Leib bis auf die Bein zerschlagen und zerhauen gewesen. Daß man selbige hat sehen können. Und was noch erbärmlicher war/wann die Geißlen zurück gezogen wurden/ wurde sein Fleisch gleichfals mit den Geißlen durchschnitten ꝛc. wer wird zweifflen das Hertz Maria sey mit dem Leib ihres Sohns an die Säule gebunden gewesen / und das die Geißlen und Ruthen mit welchen die Glieder ihres Sohns geschlagen wurden auch das Hertz Mariä gar sehr verwund haben / S. Hiero. de assumpt. B. V. M. quot læsiones in corpore filii, tot vulnera in corde Matris, nullum ictum recipiebat corpus filii, cui non tristis echo responderet in corde Matris. Warum hast du O gütigster JEsu deine allerliebste Mutter also betrüben mögen / ja was sage ich warum hast du selbst also leyden mögen da du doch die Welt mit einem Zerlen / mit einem eintzigen Seufzer hättest erlösen können? Ach A. A. es ist alles geschehen aus keiner anderen Ursach/unser sanfftmütiger König ist kommen solches alles/solchen Schmertzen/Pein/ Marter/ und Tormenten zu leyden und in denselbigen sein Leben zu endigen / als weil Er uns also geliebt hat / und durch solche grosse Liebe allen Sünderen die Hoffnung hat zu wegen bringen wollen Vergebung ihrer Sünden zu erlangen. Welches die Christliche Catholische Kirche in ihrer Glaubens-Bekäntnuß fast täglich im Amt der H. Meß hören läst: Qui propter nos & propter nostram salutem descendit de cœlis, & incarnatus est de Spiritu Sancto, natus ex maria virgine - crucifixus etiam pro nobis passus & sepultus est. Das wollen dann alle Sünder und Sünderinnen behertzigen und ihre Zuflucht wider nehmen zu dem der kommen

men ist alle Sünder zu erlösen/und nit will den Tod des Sünders sondren das Er sich bekehre uud lebe. Worzu Gnad gebe/welchem heut gesungen wird: Benedictus qui venit in nomine Domini. Amen.

Concio IV.

Multi autem vestimenta sua straverunt in via. Matt. 21.

Der Welt Gunst ist gläsferen / wann sie gläntzet bricht sie.

DJe berühmte und mit ihren Nahmen gnugsam bekante H. Carwoch ist vorhanden. Welche von etlichen groß genennt wird/ weil grosse Dinge in derselbigen vorgangen und vollbracht worden. S. Chrys. hom. 3. in gen. In derselben Wochen ist der Tod getödtet und überwunden/die Vermaledeyung aufgehaben. Die Tyranney des Teuffels zerstöret/seine Gefäß zerschmettert/der Mensch mit GOtt dem HErren versöhnt / der Himmel eröffnet / und die Menschen Gesellen der H. Engel worden. Und könnte der weiten Welt wie Bernardus in Ser. 5. in der Marter-Wochen bezeugt / nichts bessers widerfahren. Die Wercke der allerersten Wochen so GOtt bey Erschaffung der Welt gethan seynt zwar wunderlich. Am ersten Tag hat Er erschaffen Himmel und Erde. Den andern Tag das Firmament zwischen den Wasseren. Den dritten Tag zertheilt Er das Wasser von der Erden/machte dieselbige fruchtbar an allen Gewächsen/Bäumen/Pflantzen/ Kräuteren ꝛc. Am vierten Tag hat Er erschaffen die zwey grosse Liechter eins / die Sonne vor den Tag / das andere den Mond vor die Nacht / und die Sternen daß sie auf Erden leuchten / auch dem Tag und der Nacht fürstehen sollen. Am fünfften Tag hat Er erschaffen alle Thiere im Wasser/ Lufft/ und auf Erden. Am sechsten Tag den Menschen nach seiner Gleichnuß und Ebenbild / und ihn gesetzt zum Herren über die Fische des Meers/ und Vögel des Himmels/ Viehe / und die gantzen Erden. Die Ding aber/welche an diesen Tagen zu Jerusalem geschehen seynt/seynt viel wunderlicher. Dann es ist ein grössers Wunder das GOtt für den Menschen an das Creutz geschlagen wird / als das Er die

Die Karwoch wird groß genennt wegen der grossen Dingen die daran geschechen.

Sternen und Himmelische Liechter erschaffen welches am sechsten Tag d
ser Wochen geschehen ist. Demnach ist der Triumph und Glory die
Tags in die Schmach des Creutzes verändert worden. Also gehet es
der Welt Glory/wie ich weitläufftiger will erweisen.

Propositio. Unbeständigkeit Jerusalem in der Ehr Christi.

Wie ungleich ist es doch diese Wochen zu Jerusalem zu gangen!
wie unbeständig und wanckelmütig bist du Jerusalem! also redet Bernard
Ser. 2. O was ein grosser Unterschied ist es/ sagt er / tolle, to
crucifige eum. Hinweg hinweg mit Ihm / Creutzige Ih
Und Benedictus gebenedeyt sey der da kommt im Nahmen de
HErren Osanna in der Höhe. Wie ist es ein so ungleich
Ding Rex Israëel. König in Israel / und dann: Wir habe
keinen König als den Kayser! was vor ein Unterschied
zwischen den grünen Palmen und Oel-Zweigen und dem dö
nern Stammen des Creutzes/Blumen/und dann den Dörn
ren! wie ein ungleichs Ding ist es/ daß dem HErren ande
Leute ihre Kleyder auf den Weg ausgebreitet/ und jetzt sei
eigene ausgezogen! Also ist es allezeit mit der Welt Glory zu gange
so bedrieglich falsch / arglistig / so eitel und verkehrt ist sie jemalen gewesen

Also ist aller Welt Glory dann.

Darum dann Paulus schon vorlängst billig geschrieben: Non habemu
hic manentem civitatem. Wir haben hie keine bleibend
Statt. Als ob er sagen wolte: Es fällt zu Boden was wir auch sehr b
ständig zu seyn vermeinen / dann wann wir schon aus Stahl Häuser bä
ten so wären sie doch keine feste Wohnung. Der Tod ziehet einen In
wohner nach dem anderen hinaus / und zu weilen ihrer viele miteinander
Zuletzt fällt das Haus auch selbst ein / und kan dem Tod so gar nicht entrin
nen. O wie viel hundert tausend / wie viel tausend mal tausend Mensch
seynt von Adam bis hieher gestorben? Kein König noch Kayser hat bishe
von seinem Pallast oder Residentz sagen können Ps. 131. v. 14. Diß
meine Ruhe ewiglich; hie will ich wohnen / dann ich habe
auserwählt.

Es wehret alles eine Zeitlang wie des Menschen Leben.

Ludovicus der XI. dieses Nahmens König in Franckreich hat in s
nem hohen Alter seinen Leib-Medicis güldene Berge verheissen / auch m
guttheils geschenckt. Er hat darneben Heilige Einsidler aus der Wüst
nach Hoff bringen lassen/nicht daß sie ihm ein bessers und frommers/sonde
ein längers Leben erbetten sollen. Hierunter aber steckt er dermassen in
schen Forcht und Hoffnung / daß er sich auch in seine feste Residentz
sperret / alle Fenster / Thür und Thor mit eissern Gättern versichert.

halte darfür Ludovicus habe die Lehr Pauli nicht allein nicht gelesen/sondren auch gar nicht gewust. O mein lieber König es ist allhie nirgents keine beständige Wohnung/ es muß ausgezogen / es muß gewantert seyn. Wilst du die Ursach wissen lieber Ludovice? Es setzt solche der Paulus zu seiner Lehr: Præterit enim figura hujus mundi, **die Figur dieser Welt gehet vorüber.** Wann hundert Jahr verflossen / kommen hundert andere/ein Jahr stost das andere. Eben zumal wie bey der Pomb und Pracht eines staatlichen Aufzugs / oder umgangs deren Heiligen Bilder herum getragen werden. In demselbigen folget eins auf das andere / das vorgeht/ muß dem nachfolgenden weichen / also gehen alle vorüber / bis sie alle herum seynt / keins bleibt einen Tag auf dem Platz. Unser Leben ist wie dieser Umgang/ sehen wir die Zeit an? So vertreibt der Früling den Winter/ der Sommer den Früling / der Herbst den Sommer / der Winter den Herbst. Sehen wir unser Alter an? So wird aus dem Kind ein Knab / aus dem Knaben ein Jüngling / aus diesem ein Mann / dieser wird endlich ein alter Greiß/ das graue Alter theilen alsdann Kranckheiten/ und der Tod miteinander. Auf gleiche weiß versagt die Freud eine Traurigkeit / oder eine andere Freud/ es gehet immer da eins ums ander/ alle Freuden vergehen wehret alles eine kurtze Zeit / wie Job bezeugt cap. 20. v. 5. **Die Freud eines Heuchlers wäret ein Augenblick.** Und der Königliche Prophet Ps. 36. v. 35. **Ich sahe einen Gottlosen mächtig und erhöhet wie ein Cederbaum uf dem Libano, und da ich vorübergieng siehe da war er dahin.** Wo ist dann dieser so schöne hohe Baum hinkommen? Wo alles hinkommt. Er ist verschwunden.

Prosecutio Der nechst gedachter Materi.

Es hat nemlich der ewige weise Richter nit gewolt daß etwas beständigs oder festes auf Erden wehre als allein Er selbst. Alle diese Ding die wir mit verwunderung anschauen / gehen zu ihrer Zeit zu Grund / oder werden verändert. Sihet man die Sonne? Sie wird verfinstert / der Mond desgleichen / die Sternen sincken und fallen. Die Sternseher haben vor Jahren so viel befunden/ daß auch am Himmel etwas könne aufgehen/ wachsen / wider vergehen und sterben. Wann dann jene grosse Geschöpff / die uns als ewigwehrent fürkommen/ dem Untergang und Veränderung unterworffen/ wer wolte dann gedencken daß auf Erden einiger bestand sey? Ein eintziger Erdbiden unter Kayser Tiberio hat zwölff fürnehme Städt in Assia darnieder geworffen. Ein anderer unter Kayser Constantino auch zwölf. Ein eintziger Kriegs-Zug des Attilæ hat mehr als hundert Städt verheert. Was nun einem Theil des Erd-Bodens / was Städten und Landen nicht ausbleibt/ daß wird auch keinem Menschen überlassen. Last uns die Augen

aufhe-

aufheben und herum schauen / wie ein immerwehrender Wechsel / wie alle ein lauter Mischmasch und durcheinander ist. Da heists du stehe auf / Fa Du nider / sey du Herr / sey du Knecht / duck du dich / komm du über sich. H ist kein rast / keine ruhe / nirgends keine bleibende Statt. Er stellet viel Ding vor zu beschauen / nichts ewig zu besitzen. Vielleicht meinst du seyst H über Haus und Hoff / über Wiesen und Acker / Grund und Boden / d schreibst dich auch darvon ? Ach mein du bist nur ein Zuschauer / Verwalter und Haus-Knecht. Und wie lang ? Ein Augenblick / dann alle diese zer gängliche Ding / zu dem daß mans einem nur zeiget / zeiget mans auch nur eine kurtze Zeit. Last uns die jenigen fragen welche fast die gantze Welt be kriegt und unter sich gebracht haben. Komm her Kayser Auguste und Alexander, wo seynt eure Königreiche? Man hat sie euch nur gezeigt / und nur ein Augenblick. Der Prophet Baruch fragt auch auf eine solche weiß c. 3 v. 9. **Wo seynt die Fürsten der Heyden / und die über die Thier auf Erden herrschen? Sie seynt ausgereutet und zur Höllen gefahren und seynt andere an ihre statt kommen.** Dervhalben wird auch die Welt von etlichen Welt weisen einem Schaff-Hirten verglichen / besser einem Scharff-Richter / oder Hencker.

In keinem wird sich befinden daß geirt sey. Bey dem Virgilio hat jener Schaff-Hirt also gesungen da er ihnen das Valete geben

Ziehet hin meine Liebe Schäfflein / bey euch werde ich nicht länger seyn
Ich will euch nicht mehr sehen springen kein Liedlein auch mehr singen

also singt auch die Welt. Ziehet hin meine Kinder ziehet hin / ihr habet lang gute Kurtzweil gehabt / es ist aus jetzunder / es wird nunmehr anderst heissen / das Gelächter wird euch vergessen. Ihr werdet mich kein lustigs Liedlein mehr singen hören. Ich will wol singen / nicht aber euch / sondren anderen. Ich will Lachen / aber mit euch nit / sondren euch will ich aus Lachen / gehet hin ihr habt aus bey mir. Was meinen E. L. V. A. soll das war seyn. Ja es ist war / hörts nur. Arphaxat der Meder König hatte viele Völcker unter seinen Gewalt bracht / und eine gewaltige Stadt gebaut Nahmens Ecbatanis, deren Mauren waren ausgehauen Quadersteinen 70. Elenbogen hoch 30. breit / die daran gesetzte Thurn waren hoch 100. Elenbogen. Diß war ja eine überaus feste Stadt wider allen feindlichen Anfall. Es mangelte ihm auch nicht an herrlicher Pracht und Hoffart / sintemalen er sich tröstet als ein Gewaltiger seines gewaltigen Zeugs und Heer-Zugs / und seiner herrlichen Wägen. Ach mein stoltzer König und einfältigs Schäf-

sein

ein wie wird dir dieser Hirt so bald ein anders Liedlein singen. Wie wird eine Wohnung deine schöne Residentz/ die du dir erbaut so bald einem anderen zu Theil werden/dann also ists zugangen: Nabuchodonoser der Assyrier König Kriegete wider den Arphaxat, und finge ihn. Daß also auf einen Tag auf eine Stund der Baumeister einer so festen Wohnung zu Grund gangen/ und hat ein ander seinen Sitz und Thron eingenommen. Eben also hat dieser Hirt dem großmächtigen König Ptolomæus gesungen wie im 1. Buch der Machab. zulesen cap. 11. Dieser zoge gen Antiochia und ließ ihm die Cron Ægypti und Asiæ auffsetzen. Ptolomæus ware gäntzlich bedacht sich zur Ruhe zu begeben / er hats aber weder in Ægypten oder Asia funden / dann wie die Schrifft meldet ist er gleich darauf am dritten Tag gestorben / und seynt alle Kriegs-Leute so in den Vestungen lagen von denen welche in den Städten waren erschlagen. Plantianus Kayser Antonii Schweher ein sehr reicher und mächtiger Potentat hat seiner Tochter ein solches Heyrat-Gut geben womit man wol 50. Königliche Personen hätte ausfertigen können. So hatte auch das Volck grössere Sorg auf den Plantianum als auf den Kayser selbst. Jedermann hielte darfür es würde ehender der Himmel einfallen/als daß der Kayser seinem Schwehren die geringste Ungelegenheiten machen würde/dann der Tochtermann Antonius hatte Plantianum den man bey ihm / als hatte er ihm nach dem Leben gestelt / gleichwol fälschlich (wie Herodianus vermeint) angeben / zu Rom im Kayserlichen Pallast entleibet. War auch noch nicht gnug daß es den Vatter das Leben gekostet / der Sohn Plantus und die Tochter Plantilla wurden in die Insul Lypari in das Elend geschickt / und bald darauf gar hingericht. Zu deme ist noch des Plantiniani Titul und Nahmen / aus allen Schrifften / Brieffen / und Taffelen ausgetilget worden. Daß ich also zweiffele ob die Welt mit Plantiano nicht mehr als Scharff-Richter dann ein Schaff-Hirt gespielt habe. Ein Scharff-Richter ist die Welt.

Wird mit Exemplen bekräfftigt.

Dann das hat erfahren der ehrgeitzige Absolon, Judas, Jonas, und Christus der HErr in dieser Wochen. Als Absolon im rebellischen Krieg wider seinen eigenen Vatter in die Flucht geschlagen worden / flohe er auf einem Maul-Thier darvon / warff den Helm von sich und wolt mit seinem fliegenden Haar unter einer Eichen durchrennen / der Baum aber erdapt ihn wie ein Schere einen flüchtigen auffangt / erwischt ihn bey den Haaren also starck haltent daß sein Maul-Thier unter ihm weg lieff / und er hängenbliebe. 2. Reg. 18. Der Verräther Judas seines HErrns und Meisters ungerathener Jünger trachtete nach der Gunst der Hohepriester von welchen er Gold empfangen / wol eine kurtze Freud! wie bald hat ihn der Scharffrichter die bedriegliche Welt hingerichtet! dann als er das Geld widerum weg-

wegwurff / lachten ihn die Phariseer nur aus / und gaben ihm zur Ant
er soll gleichwol zu sehen was er zu thun habe. Du hast dirs selbst ge
was gehts uns an / sihe du selber zu. Ist also der Elende Judas in Verz
lung gerathen und hat sich aufgehängt. Der Prophet Jonas war unter
nem zusammen geflochtenem Wältlein / unter seinem grünen Lauber-H
lein sehr lustig und frölich der lustige kühle Garten machte ihme eine
Hoffnung den gantzen Sommer sich allda aufzuhalten. Es lüstet ihn
da nider zu sitzen zu wohnen / ligen und schlaffen. Summa diß Hüttlein
freute Jonam über alle massen Jon. 4. O mein Jonas wie irrest du so
weit / wo gedenckst du hin ? Habe acht Morgen wirst du anderst gedenc
Und da es Morgen frühe ward / verschafft GOtt ein Würmlein das na
den Kürbis das er verdorret. Sage mir jetz mein lieber Jonas wo ist d
schönes lustigs Hütlein ? Ein eintziges Würmlein hat diese den gan
Sommer hinaus geworffne Hoffnung in einer Nacht samt dem Lust-Hä
len weggerissen. Was thut die Stadt Jerusalem dem Heyland der A
heut nicht vor eine Ehr an : Was nur lebet und schwebet / rufft : Gebenedeyt
sey der da kommt im Nahmen des HErren (plura ex Evang.) aber auf
viele / will nicht sagen Jahre / und Monaten / sondren Tage hat sich diese
erstreckt ? Kaum von dem heutigen bis den Donnerstag / allda sich hat an
fangen alle Ehr Triumph und Glory zu verliehren und auf nechst folg
den Freytag in die äusserste Schmach des Creutzes zuverändern.

Last uns dann nach dem ewigen trachten.

Demnach last uns liebe Zuhörer mit Fleiß dran seyn und thun / w
dieselbe / welche ein Haus bestehen wollen zu thun pflegen. Diese betra
ten und besehen ob ihnen die Wohnung gefalle / hernacher ob sie in derse
gen Wohnung etliche Jahr beständig Hausen und sitzen können. Es
gar verdrießlich alle Jahr umziehen. Gefält einem eine Wohnung / so
sie ihm desto angenehmer / wie beständiger er im Zins zusitzen hat. Es v
meinen etliche die Wohnungen dieser Welt seynt fäst und beständig / a
sie irren sich / dann dergleichen auf Erden nicht zu finden seynt. Kein Kön
kein Kayser hat bishero von seinem Pallast oder Residentz sagen kön
Diß ist meine Ruhe ewiglich / hie will ich wohnen / dann ich habe sie au
wählt. Derhalben sollen wir diß alles verachten welches zergänglich
hingegen aber unser Gemüt und Augen auf daß ewige schlagen. Es
dann daß einer lieber allhie in dem irrdischen Jerusalem triumphiren /
nacher aber in jener Welt ewig gecreutziget seyn wolle. Welches le
von uns der heut triumphirent in Jerusalem ziehende / bald aber dara
am Creutz sterbende Heyland gnädigst abwenden
wolle. Amen.

DOM

DOMINICA RESURRECTIONIS.

CONCIO I.

JEsum quæritis crucifixum, surrexit non est hic. Mar. 16.

Von der glorwürdigen Auferstehung Christi.

Nicht ohne groß wichtiger Ursachen und Geheimnuß thut die H. Schrifft das Leyden Christi / und seine glorwürdige Auferstehung fast alle Zeit zusammen setzen / auf daß / gleich wie beyde ein Ursprung seynt unserer Erlösung / wir auch beyde zu gleich in fleissiger danckbarsten Gedächtnnß halten sollen. Daß beyde ein Ursach sey unserer Erlösung / und selbige aus beyden diesen Brunnquellen herfür gesprungen bezeiget der Apostel Rom. 4. v. 25. Traditus est propter delicta nostra & resurrexit propter justificationem nostram. Er ist überantwortet um unserer Sünd willen / und um unserer Gerechtigkeit willen widerum auferstanden. Dahero da Er mit den Apostelen redete beyde zu Gemüt geführet sprechent Matt. 26. v. 14. Tradetur gentibus ad illudendum & flagellandum, & crucifigendum, & tertia die resurget. Sie werden Ihn überantworten den Heyden / zu Verspotten und zu Geißlen / und zu Creutzigen / und am dritten Tage wird Er wiederum auferstehen. Welches Jacob in der Figur seines Sohns Judæ vor gesagt hat Gen. 49. v. 9. Catulus leonis Judæ, ad prædam fili mi ascendisti, requiescens accubuisti ut leo & quasi leæna, quis suscitabit eum. Non auferetur Sceptrum de Juda nec dux de femore ejus, donec veniat qui mittendus est, & ipse erit expectatio gentium. Juda ist ein junger Löwe / du bist mein Sohn zum Raub hinaufgezogen / du hast dich in die Ruhe begeben / und gelägert wie ein Löwe / und wie eine Löwin / wer wird ihn aufwecken? Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden / noch der Hertzog von seinen Lenden / bis der komme der Gesand werden soll / und der wirds seyn auf welchen die Heyden warten. Ein junger Löwe wird Christus genennt

Passio Christi & resurrectio in Scriptura mirè junguntur quia utraque causa salutis.

anzuzeigen daß er einer Substantz/Natur/und Wesenheit sey mit dem V
ter / ein Löwe aber/ und Löwin anzudeuten daß er dem Vatter in allen Gö
lichen Eigenschafften nichts im geringsten nachgebe / sondren gantz und g
gleich sey. Von diesem Löwen sagt S. Joan. Apoc. 5. v. 5. Und aus ih
am Tag seiner triumphirlichen Urständ/die Catholische Kirche: Vicit L
de tribu juda, der Löwe vom Geschlecht Juda hat den Sieg erhalten. D
ser hat sich gelägert/ wie ein Löwe / und Löwin in dem der Leib im Grab ge
gen/die Seel aber sich bey den Alt-Vätteren in der Vorhöll aufgehalte
Wer hat diesen Löwen auferweckt? Niemand als Er selbst. Ego dorm
vi & soporatus sum, & exurrexit Ps. 3. v. 6. Ich habe geschlum
mert und geschlaffen/und widerum auferstanden. Kein Wun
der weil Er macht gehabt hat seine Seel darzu geben/und dieselbe wieder a
zunehmen. Von dem Löwen schreibt Pierius l. 1. c. de leone. Das
schlaffe mit offnen Augen. Also ist auch unser Löwe im Schlaff gele
dessen glänzende / hellscheinende Augen aber der Gottheit beständig ufg
standen. Diesem nach hat sich auch der Engel verhalten / und beyde / Le
den/ Tod und Auferstehung zusammen gesetzt sprechent: Ihr sucht JEsu
den gecreutzigsten Er ist auferstanden und nicht hie. Vom Leyden werde
wir diese Fasten durch gnug gehört und betracht haben / will derohalben je
Handelen von der glorwürdigen Auferstehung doch also daß des Leyden
nicht gar vergesse E. L. V. A. wollen aufmercken.

Quid sit JEsum resurrexisse.

JEsum quæritis crucifixum, resurrexit. Ihr sucht JEsum den G
creutzigten / Er ist auferstanden. Er ist auferstanden? Was ist das / au
erstanden? So viel ist es nach Meinung des Ehrw. Bedæ, als der Tod
getödtet: Das Leben wider geben / die Gerechtigkeit zu recht gebracht /
Auferstehung zu gerichtet. So viel ist es nach Meinung S. Chrysol. Ser.
als: Das unterste der Erden springt von einander / und gehen / oder steh
auf viele Leiber der geschlaffnen Heiligen / weil Christus auferstande
Nach dem der H. Chrysol. den Fall unserer ersten Elteren/absonderlich d
tödtlichen Abbruch des Apffels an der Eva betrachtet/hat er endlich mit di
sen Worten herfürbrechen müssen: O daß zu derselbigen Zeit / da Eva d
Hand an den Baum legte / nur ein geringer Sturm-Wind denselben da
nieder gelegt hätte! O daß das Angesicht dieses Weib ein Dunst und N
bel verfinstert hätte! O daß eine abscheuliche Wolcke die Gestalt der töd
lichen Straff verdunckelt hätte! O daß doch die Hand so den Baum ang
rührt vor Zitteren und Beben daß intent nicht hätte vollbringen können
O daß diesen Tag der begangnen Sünd eine schwartze finstere Nacht ve
dunckelt hätte. Deßgleichen haben wir auch sagen können diese vergang

Tag

Tage/da wir den Baum des Creutzes auf dem Berg Calvariâ gesehen haben/ dessen bittere Früchten der Himmelische Adam in solcher Angst und Betrübnuß hat versuchen müssen/ ach daß doch die Hände welche das unschuldigste Lämmlein haben angerührt/ und den Sohn GOttes gecreutziget wären zerschlagen erstarret und ausgedorret. Aber die Mutter die Catholische Kirche strafft heut diese unsere Begierden/ ja rufft vor Freuden. O certe necessarium Adæ peccatum quod Christi morte deletum est, O felix culpa quæ talem ac tantum meruit habere redemptorem. O warhafftig nothwendige Sünd Adams/ welche durch den Tod Christi ist ausgelöschet/ O glückselige Schuld/ welche einen solchen und so grossen Erlöser gehabt hat. Es hat zwar der Sohn GOttes darum am Creutz sterben müssen/ heut aber ist Er wider auferstanden/ der Fall Adams ist der glorwürdigen Urstand Christi Ursach gewesen. Darum hat sich der auf dem Stein sitzende Engel nicht gescheut des Tods und Creutzes Meldung zu thun/ der Auferstehung aber unvergessen: JEsum quæritis crucifixum, surrexit, non est hic. Ihr sucht JEsum den Gecreutzigten/ Er ist auferstanden. Fast also hat nachgehends geredt S. Paulus Rom 6. v. 9. Christus mortuus est peccato mortuus est semel, quod autem vivit vivit Deo. Das Christus gestorben ist der Sünde halben geschehen/ und einmal gestorben daß Er aber lebet/ daß lebet Er GOtt. Und zwar ewig. Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominatur. Christus ist auferstanden von den Todten/ und stirbt jetz nicht mehr/ der Tod wird über Ihn nit mehr herrschen. Surrexit, Er ist auferstanden/ heist so viel/ als wie heut singt die Christliche Kirche: Mors & vita duello conflixere mirando, Dux vitæ mortuus regnat vivus. Der Tod und das Leben haben ein wunderlichs Duel gehalten/ dergestalt zwar daß der Hertzog des Friedens Tod blieben und lebendig wider regiere. Ein triumphirlicher Obsieger des Tods und der Höllen. Wann dann nach ersoffnen Pharaone Maria die Schwester Moysis die Paucken geschlagen und gesungen Exodi. 15. vers. 1. Cantemus Domino glorioſe, equum & ascensorem projecit in mare, last uns dem HErren singen dann Er ist kräfftiglich groß worden/ Er hat Pferde und Reuter ins Meer geworffen. Warum sollen wir nicht viel mehr ein herrlichs Lied singen weil Christus triumphirlich vom Tod auferstanden/ und in dem rothen Meer seines Heiligsten Bluts/ die Sünde/ Tod/ und Hölle ersoffen seynt. Diß ist der HErr von welchem die Hertzhaffte Judit geredet Jud. 16. v. 3. Dominus conterens bella, Dominus nomen illi. Der HErr zertritt und zerknirscht die Kriege/ HErr ist seine Nahme. Dieser HErr ist die Glory Jerusalem/ die Freude Israel/ und Ehr allerglaubigen Völckeren.

Resurrectio Christi terribibus.

Resurrexit. Er ist auferstanden. In dem ich diß Wort weiters betrachte muß ich mit höchster Verwunderung ausschreyen mit dem Königlichen Propheten David Ps. 65. v. 5. Quàm terribilia sunt opera tua Domine. HERR wie schröcklich seynt deine Wercke! in dieser deiner Auferstehung von solchen schröcklichen Wercken weiß zu reden der Tod welcher überwunden. Ubi est mors victoria tua? Ubi est mors stimulus tuus? 1. Cor. 15. v. 55. O Tod wo ist dein Sieg/O Tod wo ist dein Stachel! Absorbta est mors in victoria, der Tod ist in Sieg verschlungen. Es ist nemlich war worden was Christus lang zuvor durch den Propheten Oseam cap. 13. v. 14. Gesagt hat O mors, ero mors tua. O Tod ich will dein Tod seyn. Von dieser schrölicken Aufstehung kan reden die Hölle/dahero auf gedachte Wort alsbald folget: Morsus tuus ero O inferne. O Hölle ich will dein bis seyn. Diß legt S. Pet. Dam aus mit folgender Gleichnuß. l. 2. ep. 18 ad Cardin. Hydrus, sagt er/ein Thier welches sich in den Wirbelen der Wasserflüssen aufhält / ist ein Feind der Crocodillen / wann diß Thier sihet das der Crocodill mit aufgesperten Maul am Uffer schlafft/weltzet es sich im schleimigen Koth herum damit es desto sanffter dem Corcodill durch den Hals schlupffen könne. Wirff sich also aufs schnellste in seinen Hals/welcher erwahent dasselbige in eil hinunter schlingt. Diß aber thut ihm dem Leib gäntzlich zerreissen so lang bis es ihn umgebracht / wann daß geschehen gehet es von dem getödteten Cörper lebendig und triumphirlich wider herfür. Was ist dieser Crocodill anderst als eine Figur des Tods und der Höllen? Was thut diß Thier/der Hydrus anderst andeuten als die Victori unsers Erlösers. Der Hydrus dann weltzet sich im Koth da unser Heyland das Kleyd des Menschlichen Fleisches anlegt. Der gehet in den Bauch des Crocodillen/weilen der HErr zur Höllen hinunter gefahren allwo Er dessen Hertz durchbrochen und zerrissen und das Reich des Tods zerstört hat. Kommt nach zerrißnem Cörper / mit erhaltenen Victori wider / weil unser Heyland / nach dem Er mit seinem Tod der Höllen einen Biß geben mit triumphirlichen Glory vom Grab wider auferstanden. Dahero thut Er dem Tod durch den Propheten trutz bieten. Wo ist O Tod dein Sieg sagt er/wo ist dein Stachel/und widerum: O Tod ich will dein Tod seyn/O Hölle ich will dein bis seyn. Quàm terribilia sunt opera tua Domine diese schröckliche Wercke müssen bekennen die Soldaten welche das Grab bewahrt haben / massen ein starcker Erdbeben entstanden da der Engel des HErren vom Himmel herunter gestiegen / hinzu gangen und der Stein von des Grabs Thür geweltzet / und sich drauf gesetzt / sein Angesicht aber war gleich wie der Blitz Matt. 18. v. 2. Dieser Blitz war ein Zeichen des Zorns / dahero sich die Wächter entsetzet haben / wie dann gesagt wird

Prz-

Præ timore autem ejus exterriti sunt custodes & facti sunt velut mortui. S. Hiero. sagt: Sie seynt erstarret wie die Todten/ weilen sie sich förchteten sie möchten vom Blitz getroffen werden. Ich will nicht reden von dem erschröcklichen Wercken der Auferstehung der Weiber Maria Jacobi Salomæ und Mariæ Magdalenæ, welche obwol ihnen der Engel sagte: Nolite expavescere, seynt sie dannoch aus lauter Forcht vom Grab weggangen ohne das sie einigem Menschen ein Wort gesagt hätten. Ich will nicht reden von der erschröcklichen Auferstehung in Ansehung der Apostlen / welche / ob schon der HErr mitten unter ihnen stunde und sagte ihr solt euch nit förchten der Fried sey mit euch / sagt nicht destoweniger von ihnen S. Luc. 24. v. 37. Conturbati verò & conterriti existimabant se spiritum videre. Erschröcklich ist diese Auferstehung gewesen darum weilen viele Juden dardurch verblendet worden/ die Heyden aber sich zu dem Glauben bekehrt haben S. Aug. in Psal. 65. Fusus Domini sanguis, donatus est homicidis, non, ut dicam Deicidis: Quia si cognovissent, nunquam Dominum gloriæ crucifixissent &c. Das vergoßne Blut des HErren ist geben den Todschlägeren so viel angehet einen Menschen/und keine GOttes-Mörder: Weilen wann sie es erkant hätten / würden sie den HErren der Glory nicht Gecreutzigt haben. **Allein den Menschen-Mörderen ist das Blut des unschuldigen gegeben/und das Blut/ welches sie im Witen und Rasten vergossen / haben sie durch die Gnad getruncken. Saget derowegen zu GOTT/ wie erschröcklich seynt deine Wercke! warum? Weil die Blindheit bey Israel gewesen/damit die Völle der Heyden herbey kommen möchte. Sprich zu GOtt du Völle der Heyden/ wie erschröcklich seynt deine Wercke! und erfreue dich also / damit du dich förchtest / stoltzire nicht wegen der abgehauen Zweigen.** Erschröcklich ist diese Auferstehung allen Menschen/ weil sie ein Exemplar ist unserer Auferstehung nach dem Leib / und nach der Seel durch die Gnad. Von der wunderbarlichen Auferstehung der Leiber am Ende der Welt sagt unter anderen S. Cyril. Jerof. catech. 18. **Die Schiffer seynt von den Fischen verzehrt; Welche die Löwen und mit den wilden Thieren gestritten haben Raub-Vögel haben Bären samt den Beinen zumalen/Raben und Feld geworffen worden / und seynt in der gantzen Welt zerstreut worden. Woher wird der Leib wider zusammen kommen? Dann etliche Vögel welche von solchen Leibern gefres-**

sen seynt gestorben in India/andere in Persien/ andere seyn in anderen Orten verbrent deren Aschen der Wind zerstreu hat. Woher wird der Leib wider zusammen kommen? Du schlechten und schwachen Menschen scheinet zwar Indien Persien und andere Orte weit zu seyn/ GOtt aber ist nicht weit entlegen/ straffe derwegen nach deiner Schwachheit GOtt nicht einiger Unvermögenheit/sondren gibt recht seiner Allmacht. Die Sonne macht alles lebendig was im Winter Tod ge- wesen/ da sie doch ein gerings Werck gegen GOtt zu rechnen ist/ was wird [illegible] können welcher Allmächtig ist?

Einen herrlichen Discurs gibt mir von dieser Materi an die Hand der H. August. in Ps. 2. Haben die Heyden nicht gewütet/ und die Heyden nach eitelen Dingen getrachtet? Haben ihn jene feiste Ochsen nicht umgeben? Hat jener brüllende Löwe über ihn nicht die Zähne gekirret? Ist er nit in das Hertz der wü- tenden gangen/ und hat geruffen crucifige, crucifige? Als ob er sich ob solchem Geschrey soll erschröcken/ er hat mit ihm ge- stritten und ist getödtet/ hat aber durch den Tod überwunden. In dem heut dieser widerum lebendige Löwe vom Tod wider glorwürdig aufstehet sihe! da bewegt sich ob seinem Ange- sicht der gantze Erdboden. Ruper. l. 13. in c. 26. S. Matt. Sicut fre- mitus leonis, ita ira ejus, cui? Nonne inferno, & sempiternæ morti, & diabolo tenebrarum principi? Talem fremitum tanti leonis, quomodo sensserunt spiritus illi, quandoquidem terra insensibilis & inanimata sen- sit? Sein wüten ist gleich wie der Zorn eines Löwen/ gegen welchen aber Gegen der Höllen und ewigen Tod/ und den Fürsten der Finsternuß den Teuffel. Wir haben ein solchen wüten eines so starcken Löwens jene Ge- ster empfunden/oder wie solten sie es nicht empfunden haben/alldieweilen die unendliche/ und nicht lebender Erdboden empfunden hat? Da ist wa worden was der König David darvon Ps. 67. v. 2. gesagt hat: Dissipen- tur inimici ejus, & fugiant qui oderunt eum à facie ejus, sicut defi- fumus deficiant. Hölle/ Tod/ und Sünde habens erfahren. Vom Teu- fel hat der Job gesagt c. 40. v. 24. Nunquid illudes ei quasi avi, aut li- gabis eum ancillis tuis? Unser vom Tod glorwürdig auferstandener Hey- land hat ihn nicht allein bedrogen und gebunden/ sondren alle seine Mach- Wehr und Waffen zerschlagen zerschmettert und verderbet S. Greg di- bolus quasi more avis illusus, divinitatis laqueum pertulit, dum huma- nitat

nitatis ejus escam momordit. Der Teuffel selbst hats gestanden dem H. Antonio. O Antoni! weist du dann nicht daß von dem sterbenden und wiederaufstehenden Christo mir meine Kräfften seynt geschwecht worden / und mein Schwerd nicht mehr so scharff ist wie es sonst gewesen sondren gantz stumpff worden? Es ist schon längst zerbrochen: Ich bin nicht mehr der ich gewest bin; dann ich bin gebunden / gefesselt / und zerschlagen / ich seuffze von wegen des Tods und Auferstehung des Erlösers. Das heist resurrexit Er ist auferstanden. Welcher also auferstanden (potest fieri brevis recapitulatio dictorum) soll haben Lob / Ehr / Krafft und Herrlichkeit zu ewigen Zeiten. Amen.

CONCIO II.

Resurrexit non est hic. Mar. 16.

Wie man der Oesterlichen Freud immer geniessen könne. Und warum man frölich seyn soll.

Also lieb war der Welt Heyland Mariæ Magdalenæ Mariæ Jacobi und Salomæ, daß sie nicht haben unterlassen können Ihn im Grab zu besuchen. Am Sabbat sehr frühe / da die Sonne alleweil aufgangen haben sie sich aufgemacht / aber O Traurigkeit! in dem sie den Ort fast erreicht / fällt ihnen ein der grosse Stein welcher auf des Grabs Thür gelegen / welchen abzuweltzen sie viel zu schwach wahren. Da ihnen weiters das Glück so weit gewolt daß der Stein ohn ihr zu thun abgeweltzt worden / und sie zum Grab hinein gangen ihren Heyland zu Salben / hieß es: Non est hic. O groß Hertzenleyd! was Raths nun? O liebe andächtige Weiber last alle Traurigkeit fahren / entsetzet euch nit / wann ihr schon nit findet / den ihr suchet / Er ist auferstanden / gehet hin sagt es kecklich seinen Jüngeren und Petro daß Er vor euch im Galiläam hingehen werde / da werdet ihr Ihn sehen / wie Er euch gsagt hat. O Engel was sagst du / ist Jesus auferstanden? Freylich: Resurrexit. Aber wie? Gleich wie die Sonne / welche nit allein an ihr selbst hell und klar ist / sondren auch aus den Hertzen der GOtt-Liebenden alle Finsternuß und Nebel der Traurigkeit vertreibt / traurig wahren die Apostel / traurig die Weiber / welche keine andere Gedancken trösteten als diese: Vielleicht wird Er wider auferstehen wie Er versprochen. Was geschicht? Kaum kommen die Weiber zum Grab / und hören ein Wort voller Freuden: Resurrexit.

Mulieres invenient Christum resurrexisse.

Welches da sie gehört: O grosse Freud der traurigen Hertzen! ich möch wol das vor Freuden zappelende Hertz gesehen haben. Ihr selbst A. A. möchtet diese Freud der glorwürdigen Urständ Christi gern empfinden. Ja gesteh es es ist ein billigs Verlangen/mehr wünschet ihr heut die gantze Catholische Kirche nit/als dieses: **Ut sis perenne mentibus Paschalis JEsu gaudium**: Nur allein das JEsus sey die Oesterliche Freud unsers Hertzens zu ewigen Zeiten. Was Rath hiezu? Solches will ich E. L. V. A. in heutiger Predig Lehren sie wollen derselben ohne Verdruß/ mit wahrer Oesterlicher Freud fleissig aufmercken.

Ut Paschalis lætitiæ simus participes simus sancti.

In der Litaney aller Heiligen betet man: Durch deine H. Auferstehung erlöse uns O HErr. Warum wird vor anderen Geheimnussen die Auferstehung Heilig genennt? Darum: Das wir daraus lernen sollen wie die Oesterliche Freud ewig bey uns bleibe. Heilig ist sie/wer ihr theilhafftig seyn will/muß Heilig seyn/soll sie bständig und ewig seyn/ muß auch die Heiligkeit bständig und ewig seyn. Die seynt aber Heilig welche mit dem Blut des getödten Lamms von ihren Sünden abgewaschen/ mit dem Kleyd und Purpur der Liebe bekleydet frey seynt von allen unordentlich en affecten gegen die Creaturen. Diß mittel zur immerwährenden Oesterlichen Freud zugelangen schreibt allen Christen vor der H. Paulus in *heutiger Epist. 1. Cor. 5.* **Expurgate vetus fermentum ut sitis nova conspersio, sicut estis azymi.** Als wolte Er sagen: Ihr Christen/ soll euch die glorwürdige Urständ Christi eine Freud seyn/führet ein H. Ehristliches Leben. Er hätte von tausend andren Sachen Gleichnuß einführen können/ bringt eine von dem Beckwerck als ein gelehrter Rhetor, welcher/die Warheit zu bekennen nichts anders hat erfinden sollen; dann weil Er ein geborner Jud war/war ihm bekant wie daß Moses den Saurteig auf die Osteren verbotten Exod. 12. 13. Deut. 16. Allwo zu sehen daß kein Bröslein Saurteigs in der Juden Häußren hat bleiben müssen/ ich geschweige daß sie es im Brod gessen hätte. Darum hat ein jeglicher bey herantrettenden Osteren sein Haus durchsuchen müssen und das allergeringst Bißlen gefundenen Brods hat vor eintrettender Osteren aus dem Haus gemüst: Nach dieser Jüdischen Gewohnheit spricht S. Paulus die Christen sollen den alten Saurteig auskehren/ nicht auf Judisch im Brod/welches der Christen auskehrung Figur war; sondren/ wie Er bald selbst erkläret/ Boßheit und Schalckheit. **Expurgate vetus fermentum, ut sitis nova conspersio.** Das alte muß weg auf daß man eine neue Knettung sey. Dann gleich wie die Juden auf die Osteren neuen Teig zu richteten ohne Saurteig/und neu Oster-Brod backten/ also sollen wir Christen das alte/das ist was Sündlich ist ablegen und herfür ein neues Backwerck seyn/das ist/sollen fromm/ und ein neues from-

Figura fuit expurgatio veteris fermenti.

nes heili es Leben führen. Rom. 6. Daß noch wir oder einander etwas bey uns finde welches vom alten unchristlichen Leben überblieben wäre. In welchem Verstand Er auch gesagt hat/daß wir den alten Adam aus und den neuen anziehen sollen. Sicut estis azymi sagt er/ gleichwie ihr die ungesaurte seyt. Das ist wie euch Christen gebührt in eurem Wandel rein und unvermischt zu seyn / ihr solt euch weder um alten oder neuen Teig bekümmern/möget Saur oder Süß essen/auf Osteren oder Pfingsten/aber hirinn solt ihr euch fleissig und sorgfältig bemühen/ut sitis azymi.

Die Juden durchsuchten ihr gantzes Haus / so gar/ wie S. Chryl. sagt/ die Mauß-löcher. Ihr aber solt an eurem Wandel kein übel/nichts Sündlichs verbleiben lassen/sondren straffen und büssen/ darum durchforschet alle Winckel eures Hertzens / durchkriechet alle Heimlichkeit eures Sinnen und suchet: Findet ihr etwas welches dem triumphirlich auferstandenen Heiland zu wider ist/fegets aus/stehet ab von allen Lastern höret auf zu sündigen thut Buß / damit ihr ungesäurt seyt/ wie ihr seyn solt / also daß nicht das geringste vom Saurteig der Lasteren an euch mehr zu finden. Der Saurteig hat nit allein bey den Juden ein Bös gerucht gehabt / sondren auch bey den alten Heyden / dahero war in den Priesterlichen Gesetzen das kein Götzen-Pfaff gesäurtes Brod angreiffen dörffen: Farinam fermento imbutam tangere nefas. Wir Christen tragen kein Abscheuen von dem äusserlichen Saurteig / sondren von dem Geistlichen / Sünden und Lasteren nemlich/ Gleißnerey/Hoffart/Geitz/Dieberey/Unzucht diß ist unser Gesetz und Recht/ ja das nöthige Mittel der waren Oesterlichen Freud zugenieſſen. Tio.

Und warum soll es nit eine grosse Freud seyn daß die Engel in weisen Kleyderen im Grab des HErren sitzent verkündigen: JEsum quæritis Nazarenum crucifixum, surrexit, non est hic! über welche Wort sagt Ludolphus Carthus. P. 2. c. 69. Qui jacuit in morte surrexit in gloria. Welcher vor drey Tagen mit Ketten gebunden war/ hat selbige zerrissen/ ist auferstanden in der Glory welcher vor drey Tagen gelegen unter der schweren Last des Creutzes in grossem Elend und Bekümmernuß / der ist heut auferstanden in der Glory. Jonæ 1. v. 15. Finde ich das Jonas wol hat können ins Meer geworffen/ und versenckt werden/ der grosse ungeheure Waldfisch hat ihn verschlingen können/er ist drey Tag in dessen Bauch gleichfals wie im Kercker gefangen gelegen. Hat ihn aber nit behalten können. Es hat Jonas von ihm können verschlungen/aber nit verzehrt werden/ darum hat er ihn wider aufs Land ausgeworffen. Da die Schiff-Leute vermeinten Jonas, den sie ins Meer geworffen/ sey hin und verzehrt / gehet er glücklich aufm Land / und thut zu Ninive grosse Zeichen. Was ist diß alles anderst als ein Figur der glorwürdigen Auferstehung Christi unsers HErren? Resurrectionis lætitia. Figura Jonas.

Dieser unser Himmelischer Jonas hat wol in das ungestümme Meer seines Leydens können gestürtzet und versenckt werden die Wasser-Wellen haben ihn verschlingen / die Dörner haben sein Haupt crönen / verwunden und durchstechen können. Nach dem schmählichem Tod des Creutzes ist die H. Seel des Heylands zur Höllen hinunter gefahren / der Göttliche Cörper ist ins Grab gelegt worden. In diesen Kerckeren haben sich Leib und Seel drey Tag aufgehalten. Aber diesen ungstümmen Wasser-Wellen / in diesem Meer / in diesen Kerckeren hat der Himmelische Jonas nit können aufbehalten werden. Quem Deus suscitavit, solutis doloribus inferni, juxta quod impossibile erat teneri illum ab eo. Qui jacuit in morte surrexit in gloria. Die Gottlose Synagog / Hohepriester / Phariseer / Pilatus / Hencker und Schergen / welche Ihn in diß Meer gestürtzet hatten / vermeinen es sey nichts mehr von Ihm übrig als Staub / Eiter und Unflatt / unterdessen gehet Er auf der Erden frisch / gesund und glorwürdig / thut Wunder und Zeichen. Die Erde bewegt sich / die Gräber thun sich auf / es erscheinen die Engel / die Morgen-Röthe gehet frölicher auf / die Sonne ist schneller und schöner / Christus ist mit einem herrlichen Glantz umgeben ein glorwürdiger triumphirer / worüber die Wächter erschröcken und zu Boden fallen. Wem soll das keine Freud seyn?

Modus resurrectionis.

Dies hic est dies lætitiæ.

Ich vermeine derhalben nicht A. A. daß ich der heutigen Solennität unrecht thue / wann ich mit dem Königlichen Propheten David Ps. 117. von derselbigen sage: Hæc dies quam fecit Dominus exultemus & lætemur in ea, derohalben Alleluja Alleluja. Heut gehet die Sonne klärer auf als sonsten: Dann weil sie sich betrübet und im Leyden CHristi entferbet / so erfreut sie sich jetz desto mehr weil Er vom Tod wider auferstanden / von seiner Gottheit nichts verlohren / den Menschen aber wider erlöset hat. Heut ist vollbracht daß grösseste Werck des allerhöchsten / heut hat sich GOtt in der angenommen Menschheit kräfftig und offenbar sehen lassen: Dann heut ist die Jahr-Zeit daß der Eingeborne Sohn GOttes unser HErr und Heyland vom Tod auferstanden aus dem Grab lebendig herfürgangen. Auf auf A. A. ermuntert euch aus dem Schlaff / eröffnet eure Augen / und sehet eur Geereutzigter JEsus von Nazaret ist wider lebendig worden. Last nur ihr liebe Apostel / Jünger und Heilige Weiber / eur Heulen last all klagen fahren. Leget ab die härne Kleyder / und bekleydet euch mit Purpur / crönet eure Häupter / und streicht euch heraus aufs allerlustigste / ihre betrübte Seelen / dann heut ist euch Heil widerfahren. Die ihr aus mitleiden des unschuldigen Tods JEsu eure bittere Zähren vergossen / lachet jetz aus Frölichkeit wider / weil das Leben ist wider kommen. Es ist wider kommen sein frölich /

frölich/ singet das siegreiche Alleluja. Eure Hertzen springen aus Freuden schreiet mit heller Stimm nur nichts als das glorwürdige Alleluja.

Es gehet mir hier wie dem H. Augustino, ich kan auch nit ausreden was ich gern wolte/die Zung kan meines Hertzens Freud nicht aussprechen: Zweiffele auch nit eure Hertzen prüfen mehr Freud als ich selbst sagen könnt. O grosser Tag! O Heilige Zeit! wie gewünscht bist du allen Glaubigen erschienen. Hæc dies quem facit Dom. exult. & læt. in ea. Schlagt eure Händ frölich zusammen und nichts anderst aus eüren Kräfften als ob ihr nichts angenehmers gehört hättet/wie ihr dann nichts angenehmers und frölichers kennet gehört haben als diese Siegreiche resurrexit, Er ist auferstanden/wordurch unsere ärgste Feinde erwürget. Teuffel wie ist dir? Tod wie gefallt dir dieser JEsus von Nazaret? Höll gelüstet dich noch mehr nach solchen Gästen? Warum thätet ihr drey alle eure Kräfften nit zusammen diesen Menschen Sohn in eurem Gewalt zu erhalten. Oder warum liesset ihr Ihn vorhin nit gehen weil ihr so gar kein recht zu Ihm hattet? Er hat nie gesündiget/was habt ihr dann vor Schuld an Ihm finden können. Du höllische Gewalt hast dich allhie vergrieffen und bist angeloffen/dann in dem du den Sohn GOttes mit unrecht umgebracht/hast du dir selbst das Leben benommen und den bitteren Tod an seinem Tod erfressen. Ecce invalor iste non debitor erat: Exactor non peccator, Judex non supplex spricht S. Augustinus Christus war (du höllische Macht) dein Rauber und kein schuldiger/dein Heuscher und kein Sünder/dein Richter und kein Unterthan. Er kam zu dir hinunter zu gebieten/ nit zu unterligen; zu erretten/ nit zu bleiben. Du Teuffel warest durchs Holtz reich/ bist durchs Holtz wider arm worden/ dann da Adam vom verbottnen Baum gessen/ hat dirs Glückt/ so bald aber der ander Adam am Holtz des Creutzes gstorben ist dirs Glück wider entzogen. Du Tod bist in diesem Sieg verschlungen. Tod wo ist dein Stachel/ Höll wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15. Tod es war dir unmöglich diesen Menschen zu halten. Act. 2. Durch diesen JEsum ist dir/ Tod/ dein Macht genommen 2. Tim. 1. Dein Tod ist da. Ose. 13. Du bist gstürtzet Il. 25. In unseren Gewalt kommen 1. Cor. 3. Dein Fürst der Teuffel ist gefangen und gebunden/ seine Legiones seynt betrübt/die Höllen-Pforten seynt samt ihren eisseren Riegeln zerbrochen/die gefangene darinnen seynt loß/ ledig und frey/ welche sagen mit S. Augustino, Advenisti redemptor mundi: Advenisti quem desiderantes quotidie sperabamus: Advenisti quem nobis venturum lex & Prophetæ nunciarunt. Und bald darauf: Te nostra vocabant suspiria, te larga requirebant lamenta. Unde spes desperatis? Unde consolatio in tormentis? In adventu tuo catena nostra cecidit, nox fugit vita veniente mors moritur. Lieblich sagt der H. Ambros.

Hostes Christi spe sua frustrati sunt.

Apertus tartarus reddit mortuos, innovata terra germinat resurgent Cœlum reseratum suscipit ascendentes.

Victoriosæ resurrectioni accinit Ecclesia quia persolutum debitum.

Aus überschwenglicher Freuden thut die Catholische Kirch die triumphirenden Obsieger ansingen mit diesen Worten: Victimæ paschali laudes immolent Christiani. Agnus redemit oves, Christus innocens Patri reconciliavit peccatores. Mors & vita duello conflixere mirando Dux vitæ mortuus regnat vivus &c. Himmel und Erden glaubt daß/aber der verzweiffelte Jud glaubts nit. Himmel und Erden erfreuen sich dar ro das fröliche Alleluja die gantze Welt thut erfüllen. Mortem calcavit cilus JEsus sagt S. August. was kan allen Creaturen angenehmer seyn / R demptionis nostræ precium persolutum est. Es war keine geringe Sum ma die wir schuldig waren welche unser Heyland bezahlt hat wie beschrei der H. Pet. Ep. 1. c. 1. v. 18. Non corruptibilibus auro vel argento r dempti estis sed pretioso sanguine quasi agni immaculati, Christi inco taminati. Lob und Danck sey dem glorwürdigen Heyland vor diese teu Bezahlung welche uns eine Freuden volle Osteren gemacht hat. Daß w alle froh seyn sollen und den herzlichsten heutigen Triumph im höchsten E

Hic triumphus superat omnes alios hominum.

ren halten. Weg mit allen Triumphen der Welt/welche die Obsieger fü ren / Menschen von Menschen. JEsus von Nazaret führet den Triump GOttes und Adams Sohn wider die höllische Finsternuß / wider Gewa aller bösen Geister und alle Teuffelsche Widerwärtigkeit. Die weltliche Triumphirer haben ihre Herzlichkeit vom Blut anderer Menschen / die unser triumphirender König hat seine Herzlichkeit von - und durch sein eig Blut erlangt. Jene führen ihren Siegpracht/und Verlust und Schade vieler tausend welche im Krieg umkommen/dieser Monarch und Himmel scher Kayser hat seinen Siegpracht mit Heil und Nutzen des gantz Menschlichen Gschlechts.

Recensentur aliqui triumphi.

Die Welt hat nit gnug rühmen können den herzlichen Sieg welch der Mächtige Römer Furius von den Frantzosen erhalten / Papyrius von d Samniteren / Schipio von Numantia, Pompeus, Lucullus, Paulus Æm lius und Marcellus von anderen / welches doch alles gegen den Triu Christi wie Stro gegen Gold/und Asche gegen Edelgsteine zu achten. W sagen nit die Heidnische gelehrten von dem Athenienſischen Codro, u Römischen Decio welche sich selbst vor das Heil des Vatterlands freywil in den Tod geben haben? Ob zwar dieses vor blinde Heyden gnug u viel ist: Vergleicht sichs doch im geringsten nit mit der That unsers He lands; Jene sturben und bliben Tod / aber dieser Held stirbt und wird inne halb drey Tagen lebendig. Jene gehorchten den Abgöttern/ dieser So gehorsammet GOTT seinem Himmelischen Vatter. Jener erworben

He

Heil war falsch und eitel/unser/ durch diesen unseren Erlöser erworbne Heil Heil ist gewiß und beständig. Mit einem Wort: Der starcke Satan ligt darnieder/das Heil ist erworben durch den welcher starck war. Alles dieses schliest der Evangelist in das eintzige Wörtlein surrexit, Er ist auferstanden.

Gebe derhalben einem jeglichen zu urtheilen ob ich nit mit dem David Ergo lärecht gesagt habe: Hæc dies quem fecit Dominus exultemus & lætemur temur. in ea. Bekennt mir A. A. hätte nit eur Hertz vor mitleiden des schmertzlichsten Leydens / dieses unsers Heylands / vor Schmertzen und Traurigkeit / zerspringen mögen/habt ihr nit auch die unmenschliche Streiche der Geißlen und Ruthen hertzig empfunden? Ist nit die Dörnere Cron auch durch eur Haupt / die breite Lantze durch eur Hertz gangen? Freylich wer sonst ein Christliches Hertz und Gemüt gehabt hat/hat mit Christo alles empfunden. Aber es ist war worden was der Prophetische König Ps. 29. v. 6. gsagt hat: Ad vesperum demorabitur fletus, ad matutinum lætitia. Diese verwichne Tage seynt Zeit des weinens gewesen. Der heutig Tag der Freuden / welchen der HErr durch und mit seiner frölichen Urständ gemacht/so last uns dann frölich seyn Alleluja Alleluja Alleluja.

CONCIO III.

Surrexit non est hic. Marc. 16.

Wie man fröliche Osteren halten soll/worzu die Zuhörer aufgemuntert werden.

Dies hic est dies gaudii.

HOlte GOtt/sagt S. Greg. Nazian. orat. 2. Daß ich eine Engelische Stimm hätte / welche man über die gantze Welt hören könne: Die Osteren des HErren/ Ostern / und abermal wolte ich schreien/ Osteren zur Ehr der H. Dreyfaltigkeit. Diß ist der Fest-Tag über alle Fest-Tag/die Solennität über alle/ und so viel herrlicher/so viel die Sonne übertrifft andere Sternen. Der Engelsche Doctor. Thomas sagt Serm. 3. über die Wort: Hæc est dies quam fecit Dominus. Der Oster-Tag ist wunderlich! sintemalen diß erzählen die Himmel / es erweisets die Erde / und die in der Höllen ruffen es. Er ist lieblich / weil an diesem Tag der Tod überwunden / das Leben wider gebracht / der Eingang zur Ewigkeit eröffnet wird. Wol ein lieblicher Tag/an welchem der liebreichste JEsus vom Tod zum Leben wider auferstanden. Ich will euch

heut

heut nit weiter auf daß fast unendliche Meer solcher herzlichen Lobsprüch
sondren alsbald wider zum Port schreiten auf welchem ich das Schiff
meines heutigen Discurs vom Land gestossen / und ruffen mit dem H. Gre
Naz. zur Ehr der H. Dreyfaltigkeit: Pascha Domini, Pascha, Pasch
So ists dann Osteren A.A. und ein jeglicher begehrt eine fröliche Oste
zu halten; wisset ihr aber wie man recht und frölich Osteren halten muß
Ich wills E. L. B. E. jetz in geliebter Kürtze lehren und darneben zur war
Oesterlichen Freude anreitzen sie wollen sich nur belieben lassen zur Oste
lichen Freud uud Frölichkeit zu disponiren.

Quomodo hodie læti possimus esse.

Wie man frölich Osteren halten soll lehret der Apostel im heutigen Epistel. 1. Cor. 5. Pascha nostrum immolatus est Christus, itaque epu lemur non in fermento veteri, neque in fermento malitiæ, & nequitiæ sed in azymis sinceritatis & veritatis. Wer recht will Osteren halte muß also Osteren halten. Unsere Osteren/oder besser zu reden unser Oste Lamm / Christus ist geschlachtet / als ob Er sagen wolte: Ihr meine lie Christen wisset das wir Ostern haben/ so muß dann der Saur-Teig ausg kehrt werden: Nisi enim abundaverit justitia vestra plus quam scribaru & Pharisæorum non intrabitis &c. Matt. 5. Unsere Gerechtigkeit muß grö ser seyn als der Juden. Die hilten ihre Osteren mit dem jährlichen Lämm lein/welches sie nach dem Gesetz Mosis schlachteten und eilends assen. Wir aber halten Ostern mit Christo/JEsu dem Auserwählten/reinen/ unbefleck ten/zarten Lämmlein GOttes/von welchem Is. 53. v. 7. Sicus avis ad oc cisionem ducetur, & quasi agnus coram tondente se obmutescet & no aperiet os suum. Joan. 1 v. 29. Ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccat mundi. Apoc. 5. v. 12. Dignus est agnus qui occisus est accipere virtu tem & divinitatem, & sapientiam, & fortitudinem, & honorem, & glo riam & benedictionem.

Comparationes utriusque agni paschalis.

Der Juden Lamm wart geschlachtet. Unser Lämmlein Christus ist auch geschlachtet am Stammen des H. Creutzes und für uns aufgeopffert wie E. L. B. A. diese Tage gnugsam gehört ha ben. Vergleicht aber diese zwey Oster-Lämmlein / der Juden vierfüssig unvernunfftigs Thierlein / und Christum unsern Heyland / so werdet ihr se hen/wie unaussprechlich unser Oster-Lämmlein mehr sey. Jenes war un heilig/dieses ist Heilig: Jenes starb und blieb Tod / diß stirbt und wird wi der lebendig: Jenes könnt niemand helffen diß hat der gantzen Welt geholf fen: Jenes war ein Schatten/diß ist die Warheit/ jenes war das Lamm der alten vergänglichen Synagog / diß ist des neuen und ewigen Gesatzes der Gnaden: Mit einem Wort: Jenes war ein Thier / diß ist GOTT und Mensch. Solten dann unsere Osteren nit tausend mal grösser und herzli cher seyn? Aber warum halten wir solche grosse und herzliche Osteren nicht

so doch

so doch die Juden ihre elende und unreine Osteren mit allem Eiffer ghalten haben? Ich sage wir halten unsere Ostern nicht; nit daß wir nicht feyren/ uns schön schmücken und zieren/ wol Leben in Essen und Trincken/ frölich und guter Ding seyn: Sondren weil unsere Osteren/ die Christus JEsus selbst ist/ nit gehalten wird in Unschuld und Frommigkeit unsers Lebens. Wo diß nit ist/ wird keine Ostern gehalten. Wie die Synagog ihre Pasche gehalten gehet mich nichts an; wie das Lamm war/ so war auch die Ostern grob/ und ein äusserlichs Ding. Der Kirchen Ostern aber soll so viel anderst gehalten werden/ so viel sie ein anders Oster-Lämmlein hat. Mosaischs Lamm/ Mosaische Osteren/ Evangelischs Lamm/ Evangelische Ostern: Itaque epulemur non in fermento veteri, neque in fermento malitiæ, & nequitiæ, das ist nemlich der alte Saur-Teig des alten Adams/ den muß man ausfegen/ Kratzen/ und vertilgen. So lehrt uns dann der Apostel/ als der rechte Ertzbeck viel andere Oster-Brod backen als Moses. Diesem war es zuthun um der äusserliche backen/ Paulo aber um ein reines unschuldigs Leben. Und dannoch Stimmen diese Leute also zusammen/ daß man einen Geist GOttes aus beyden abnehme. Dann Mosis verbottner Saur-Teig bedeutete die verbottne Boßheit. Sintemalen des Mosaischen Verbotts keine andere Ursach gewesen. Es fragt GOTT nunmehr nichts darnach ob man saur oder süß esse/ aber Boßheit und Schalckheit/ will und kan Er nit leyden. Wer demnach ein Buller/ ein hoffertiger Geist/ ein Wucherer/ Räuber/ Dieb/ Mörder/ Flucher/ Gottslästerer/ Verrieger/ Verräther/ ein Seuffer/ Faullentzer/ ein Neidischer und Mißgünstiger ist ꝛc. kan für GOTT keine Ostern halten: Ursach/ weil er Saur-Teig bey sich hat/ welches ist wider die Ostern.

Das Gesätz der Ostern verbeutet Saur-Teig das ist Boßheit und Schalckheit. Die darvon ablassen halten recht Osteren/ die es nicht thun seynt ärger als die Juden. Ursach ein Jud leydet auf seine Osteren keinen Saur-Teig im Haus/ solche aber stecken mitten darinn/ wer begehet nun seine Ostern am würdigsten? Der Juden Ostern gilt nicht meht/ das ist war/ was gilt aber deine? Auch nichts. Damit sie dann gelde mercke den Apostel weiters: Sed, epulemur, in azymis sinceritatis, & veritatis. Mit diesem ungesäurten Brod gehört sichs Osteren zu halten nit mit jenem unflechtigen Sauer-Teig. Dieser Ursach halben gebraucht die Römische Catholische Kirch ungesäuert Brod zur Consecration des Hochwürdigsten Sacraments/ bey welchem jederinann abnehmen und verstehen soll/ die Lauterkeit und Warheit/ Unschuld Heiligkeit/ welche wie Christen auf unsere Ostern an uns haben sollen. Fragst du wann seynt dann diese unsere Ostern? Antwort die gantze Gnaden Zeit währet unser Oster-Tag dessen

Prosecutio.

Lämmlein CHristus ist/ seynt nun alle unsere Tage Oster-Tage / so müs
wir auch alle Tage Ostern halten / so gehört sichs dann alle Tage
und schalckhafft / sonderen rein und warhafft zu seyn. Semper est Christi
nis epulationis tempus sagt S. Chryf. die Christen haben allezeit Fe
Zeit darinn sie frölich seyn sollen wegen der überschwenglichen Wolthat
GOttes / an Fest-Tagen ziehet niemand heßliche Kleyder an / wir reden
von Kleyderen/ sondren von Wercken. Und diß ist das hochzeitlich Kle
nemlich gekleydet sein mit Reinigkeit und Warheit. Theophilactus legt di
se zwey Wörtlein also aus: Ein rein untadlich Leben / weil nächst das bö
Leben verbotten. Darum wer lauter und warhafft ist gegen GOtt und d
Welt/ohne Falschheit/böse Tücke/und bedrüg/hält mit dem was rechtschaf
fen ist / liebet alle Warheit / und thut selbst was rechtschaffen ist / hüte s
vor unreiner Vermischung allerley böser Wort und Wercken der begeh
die Oesterliche-Zeit recht und thut wie ein frommer Christ / dem der Chri
sten Oster-Fest lieb ist. Mit einem Wort unser Oster halten ist ein fro
mes Tugendsams Leben führen nit dem Schein nach/ sondren in der Wa
heit.

Dies resurrectionis dies lætitiæ.

Damit E. L. V. A. aber desto mehr zur heutigen Osterlichen Fre
sonderlich aufgemuntert werden ist der H. Oster-Tag warlich der Tag de
der HERR gemacht hat. Ps. 117. Derwegen das fröliche Alleluja billi
die gantze Christliche Welt anfüllet. Der vom Tod triumphirlich aufe
standene CHristus hat unsere Traurigkeit in Freud verändert. Es ist
Prophezeiung Ps. 29. War worden: Ad vesperum demorabitur fl
tus, ad matutinum lætitia. An jenem Abend da wir gesehen daß unse
Sonne Christus in Tödtlichen ohnmacht Blut schwitzte / war keine Ma
unserer Thränen; in der Nacht da Er so grausame Pein ausgstanden/ wa
kein aufhören des weinens: Dann was sahen wir an Ihm vor Trübsa
was Wunden / was Tormenten; was hat sich dann anderst als Traure
Heulen und Weinen können sehen und mercken lassen? Also wärete
Abends das Weinen: Ad matutinum lætitia. Am heutigen Morgen
Er aus dem Grab glorwürdig herfür gehet / gleich einer neu-aufgehend
Sonnen das verlohrne Leben gleichfals widerbringt/und aus der Tieffe
der herfür ziehet / ist nichts dann Freud frolocken / und Jubel / darum
dann auch mehr nichts hören läst als das Alleluja / Alleluja/ Alleluja.
Kan mit allen Frommen und Rechtschaffnen Christen nit unterlassen zu sa
mit dem H. Petro Ep. 1. c. 1. v. 3. Benedictus Deus, & Pater Domini no
JEsu Christi, qui secundum magnam misericordiam suam regenera
nos in spem vivam per resurrectionem JEsu Christi à mortuis in hæ
ditatem incorruptibilem, & incontaminatam & immarcessibilem co
serv

servatam in cœlis in vobis. Diese Glory sehen wir heut in dem glorwürdigsten Leib CHristi. Es Strahlen seine Wunden wie hellscheinende Sonnen. GOTT sey gebnedeyt; dann ein solcher Glantz und Glory uns in der ewigen Seligkeit wird vorbehalten. Wir werden Ihm gleich seyn/ dann darum hat Er uns durch seine grosse Barmhertzigkeit zur lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu CHristi von den Todten / und ewigen Himmel Erbschafft wider geboren: Alleluja. In seiner Gburt haben die Engel gsungen Gloria in Excelsis Deo Luc. 2. Einer sagte den Hirten: Evangelizo vobis gaudium mag. &c. Wie viel mehr/und mit was grosser Freud muß dann heut das Gloria in excelsis gesungen werden heut muß unsere Freud groß seyn / weil der Heyland wider geboren ist / nit ein kleines Kind/sondren der Welt/des Tods ein glorwürdiger Obsieger.

Die Sonn ist wider aufgangen/aber viel anderst/als vorhero in Saal/ da ist damals die Sonne aus dem Jungfraulichen Leib herfürgangen / aber die Wolcke unserer Sterblichkeit hat sie eingewickelt / fürnemlich vor drey Tagen aufm Berg Calvariæ, am Stammen des Creutzes/ es ist diese Sonne im Saal nit aufgangen ohne Regen der Trübsal / ohne Finsternuß und dicken Nebel der Verfolgung / und nach kurtzem Lauff ist untergangen / mit den Wolcken der Thränen / ja des Bluts selbst überzogen. Darum der Tag der Gburt ein Winter Tag gewesen/frölich aber kalt/ kurtz/ und dunckel. Heut wird diese Sonne wider geboren / gehet aus dem Grab wider hervor/ aber gantz hell / klar / und durchleuchtig und wird nie wider untergehen/heut soll dann gesungen werden Gloria in excelsis Deo, heut soll man singen Alleluja/heut muß unser Freud groß seyn. In der Geburt haben wir uns erfreut weil wir unsern Heyland klein in der Krippen gesehen haben/ last uns heut erfreuen weil wir Ihn sehen einen mächtigen Riesen. Exultavit ut gigas ad curr. viam suam. Damals hatten wir grosse Freud/weil wir sahen unsren Heyland ein kleines Lämmlein / heut last uns erfreuen weil Er ein Löwe ist. Vicit Leo de tribu juda, welcher mit seinem Brüllen den Tod erschröcket/ die Hölle zitterent gemacht/ das Heer der Finsternussen zerstöret. Das hat die Grausamkeit der Juden ausgericht: Das Lamm hat sie am Creutz gschlachtet / welches heut wie ein Victorieser Löwe wider aufstehet. Getödtet ist Er wie ein Lam̃/lebet wie ein Löwe. Diesem Lamm und Löwen sey Lob/Ehr/und Glory/Freud und Jubel/Alleluja. Alleluja: Der Leib welcher drey Tag im Grab gelegen in der Allerbetrübsten und traurigen Gstalt/ gantz erbleichet/erkaltet/ voll Wunden/ mit Blut und Eiter überzogen / zergeisselt und zerschlagen / ist heut in aller frühe bey hell aufgehender Morgen-Röthe von der Seele/welche der Materialischen Sonnen vorkommen und wunderbarlicher Eil / und Verwunderung der Natur durch

Si dies nativit. fuit dies tam lætus, multò magis dies resurrectionis.

den Stein ins Grab gangen/ sich mit dem Cörper wider verbunden/zum L
ben auferweckt.

O wunderliche Veränderung / welche sich im Augenblick zuge
tragen ! von welcher ich wol sagen kan mit dem S. Chrisol. resurrectionis gloria, moricatis injuriam sepelivit. Dergstalt/daß ob schon die unterge
hende Sonne der Gerechtigkeit die abscheulichste Wolcke überzogen / die sich die gantze Natur darüber entsetzet / und verändert hat ; hat selbige nichts destoweniger heut noch vor aufgehender Morgen-Röthe also angefangen zu leuchten und zu scheinen als ob sie im höchsten grad gstanden dann so bald sich die Seel mit dem Leib wider verbunden/hat die Sonn alle Finsternuß in hellscheinendes Liecht verändert / der Gstalt / das alle abscheulichkeit vergangen/die Tödtlichen farbe verdrieben/ keine Wunden/keine Spiegel unter Zähren noch Blut war zu finden/der gantze Leib hat die höchste Schönheit / Liecht / und Holdseligkeit angenommen. Seher an das glantzende Haupt/ welches die Finsternuß des Tods verdunckelt hat / sehet was gstorben / ist unsterblich / welcher die gröste Pein gelitten/ kan nit Leyden/ welcher verwundet / ist subtil / dessen im Leyden gesellen waren Hencker / Schergen und Mörder/ den begleiten die HH. Engel und Vätter / Pein / Schmach / Verspottung ligt alles in der Glory der Auferstehung begraben. Surrexit das heist auferstanden ! Wer wolte kein Alleluja singen ? Wolan dann/weil diese Auferstehung so groß/herrlich und frölich ist / hat uns selbige zur lebendigen Hoffnung der ewigen / unverwelckenden unverwesenlichen / unbefleckten / im Himmel vorbehaltenen Erbschafft widergeboren / warum es dann mehr als billig ist das wir unseren triumphirenden Heyland von Hertzen Ehren Loben und Preisen mit dem frölichsten Alleluja.

Gloria resurgentis instar solis.

Prosecutio.

Surrexit, non est hic. Er ist auferstanden wie eine neue aufgehende Sonn (damit ich in dieser liebreichen und frölichen Gleichnuß bleibe) welche wie sie ihr selbst hell klar und schön ist / also auch alle Nebel der Traurigkeit aus anderen Hertzen vertilget. Von den Apostlen singt die Kirche : Tristes erant Apostoli, de Christi acerbo funere. Keine geringe Traurigkeit hatte das Gemüt der Frommen Weibern überfallen / es tröstete sie nichts als nur ein kleines Füncklein der Hoffnung Christus werde seinem versprechen nach wider aufstehen. So bald Er nun von Magdalena im Garten erkannt wird / den Weiberen auf dem Weg begegnet / sich offenbart den Jüngern zu Emmaus ꝛc. mein was Freud war da ! JEsusque facti compotes, almo beantur lumine, es war nemlich die Sonne aufgangen welche fromme Hertzen erfreut / kein wun-

de

der daß keine Traurigkeit mehr zu finden. Dieser Ursach halben läst sich heutigs Tags mehr nichts hören als Alleluja Alleluja/Alleluja.

Wolan A. A. lobet diesen triumphirenden HERRN in seinen Heiligen/lobet Jhn mit dem Schall der Posaunen/mit Psalter-Spiel und Harpffen/lobet Jhn mit Trummen/mit Seiten-Spiel und Pfeiffen. Lobet Jhn mit wol lautenden Cimbalen und Jauchtzen/ alles was Athem hat lobe den HErrn Alleluja: Dann also muß von uns Menschen geehrt/ gelobt/ und gepriesen werden welchen der Himmelische Vatter will geehrt haben Christus JEsus unser Heyland in dessen Nahmen alle ihre Knie beigen welche seynt im Himmel/auf Erden und unter der Erden. Dignus est agnus qui occisus est in cruce accipere honorem & gloriam. Das unschuldige Lämlein welches am Creutz geschlachtet/heut als ein triumphirlicher Löwe vom Tod auferstanden ist würdig aller Ehr und Glory. Loben nun dieses Lämmlein Cherubin und Seraphin? Sie thun recht/dann es ists würdig. Loben dieses Lamm Engel und Ertz-Engel? Es ist billig/ dignus est, dann es ists würdig. Loben es alle Menschen/ ja alle lebendige/ empfintliche und unendliche Creaturen? Es ists/ würdig. So soll dann zu seiner Ehr über alle Welt erschallen das glorwürdige/ und aller frölichste Alleluja/Alleluja/Alleluja. Sit ergo laudatus Christus resurgens?

DOMINICA I. POST PASCHA.

CONCIO I.

Venit JEsus & stetit in medio discipulorum & ait pax vobis. Joa. 20.

Was Christus von einen Frieden wünsche/ samt einem Oster-Ay des Friedens.

JEsus stehet mitten unter den Jüngern/ ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen/als ein Meister/Vatter/und HERR aller Dingen. Ist aber der Wort nit vergessen/ die Er zuvor einen Apostlen gesagt hatte: in quamcunque domum intraveritis dicite primò Pax huic Domui. Luc. 10. Also wünschet Er ihnen auch den Frieden damit sie Jhn desto leichter erkenneten. Er hat sie auch zu gleich das Wort erinneren wollen die Er/ da Er sein Leyden antretten wolte/ Cur Christus his verbis discipulos voluit alloqui prius?

welte / gesagt hatte. Jo. 14. Pacem meam do vobis, pacem meam reli
quo vobis Gleichwie Er dann von ihnen weichent den Frieden befohlen/ un
geben / also wünschet Er ihnen den Frieden in der Widerkunfft so bald E
anfangt zu reden. Sintemalen der Fried kein gerings gut ist / allen Chri
sten höchlichst zu wünschen: Beati enim pacifici, quoniam filii Dei voc
buntur. Matt. 9. Darum sagt auch S. August de civit. ein solches Gut i
der Fried / daß in den irrdischen und leiblichen Dingen nichts angenehmer
gehört / nichts gewünschters begehrt / nichts bessers gefunden werde. W
rum führen die fromme Krieg / als damit man Frieden habe? Dieser Ursach
halben fliehet das Wilt in die Wälder / die Vögel fliehen in den höchsten
Lufft / die Fische begeben sich auf den Grund des tieffen Meers / Schlangen
und was nur kriechen kan verbirgt sich in diese höhlen / damit es Fried habe.
Allhie aber auf dieser Welt ist ein dreyfaher Fried. Ein Friede der Zei
ein Friede des Hertzens / ein Fried der Ewigkeit. Von welchen drey Frie
den ich in heutiger Predig entschlossen bin zu handlen und zu lehren wa
Christus vor einen Frieden wünsche alle meine geliebste Zuhörer wollen
mit einem friedsammen Hertzen eine kleine Zeit mit Gedult aufmercken.

Pax temporalis quæ & autem à Christo intenta,

Der Erste Friede bestehet darinn / daß man frey sey von Verfolgung
Mühseligkeit und Unruhe / in allem gewünschten Wolstand und Ruhe lebe.
Kein gut Zeichen ists auf dieser Welt solchen Frieden haben; dann zu be
förchten / daß / welcher solchen Frieden hat / hören müsse mit dem reiche
Mann Luc. 16. Fili accepisti bona in vita tua. Sohn du hast guts i
Leben empfangen. Diesen Frieden pflegt GOtt seinen Freunden allhie
nit zu geben / Er hat ihn auch nit gehabt / darum sagt Er Jo. 16. In mundo
pressuram habebitis. Auf der Welt werdet ihr Traurigkeit haben. Si me
persecuti sunt, & vos persequentur. Haben sie mich verfolget so werden
sie euch verfolgen. So viel aus dem König David abzunehmen hat man
sich vor diesem zeitlichen Frieden nit wenig zu förchten / dann Ps. 55. v. 5.
sagt er: Ab altitudine diei timebo. Das ist / vor der Höhe meines Glücks
sagt Hugo. Dann / wie der S. Greg. redet / weil beydes Glück und Unglück
zu förchten ist doch das Glück mehr als Unglück zu förchten. Zeugnuß g
melten David Ps. 68. Veni in altitudinem maris, & tempestas demer
sit me. Ich bin uf die Höhe des Meer kommen und die Ungestümmigkeit
hat mich verschlungen. Was diese Ungestümmigkeit oder Ungewitter s
lehret S. Greg. was ist die Macht höchster Ehren anderst / als ein Ungewitt
des Gemüts. Damit ich verständig sey in dem was GOtt angehet / fü
S. Ignat. muß ich mich gewaltig förchten / und meiden welche mich frech an
blassen: Dann in dem sie mich loben geißlen sie mich / Clem. Alex. ap
Max. Ser. de laude, erzehlt daß etliche Schmeichler einen weisen glückseli
gespr

gesprochen/Er aber habe zu ihnen gesagt: Wann ihr aufhört mich zu loben/ werde ich mir nach eurem Abtritt einbilden ich sey sehr groß: Hört ihr aber nit auf zu loben/muß ich aus eurem Lob meine Unreinigkeit erkennen. So viel ist derwegen auf den Frieden des zeitlichen Wolstands zu halten daß man sich so gar vor einigem Lob der Menschen zu förchten habe / was aber nach diesem Leben darauf erfolge lehrt die H. Schrifft mit wenigen aber kräfftigen Woten. Væ vobis qui ridetis nunc, quia flebitis. Wehe euch die ihr jetz lachet dann ihr werdet Weinen. Darum will GOtt nit daß die Seinige solchen Frieden auf der Welt haben sollen / darum heistes: In mundo pressuram habebitis. Dahero da Er seinen Jüngeren nach dem letzten Abendmal gesagt hätte: Pacem meam de vabis pacem meam relinquo vobis setzt er alsbald hinzu: Non quomodo mundus dat ego do vobis. Dann die Welt wünschet und verspricht einen zeitlichen Frieden/ CHristus aber nit. Non veni, sagt Er pacem mittere, sed gladium Matt. 10. So grüst uns dann Christus nit mit diesem Frieden / daß wir von Verfolgung Unruhe und Widerwärtigkeit frey seyn / sondren das wir Widerwärtigkeit und Mühseligkeit in Frieden des Hertzens/ und Ruhe des Gemüts übertragen sollen. Diesen Frieden haben alle die jenige welche in Widerwärtigkeit/und Verfolgung/ Creutz/ Leyden und Trangsalen ihren willen mit dem willen GOttes gäntzlich vereinigen und auf die Göttliche Gütigkeit ihr einhigs Vertrauen setzen/ wiewol solches GOTT gefalle hat einsmals Christus offenbart der S. Mechtildi mit diesen Worten: Es gfällt mir über die massen / wann ich sehe daß die Menschen auf meine Gütigkeit vertrauen/ dann einen jeglichen / der daß thut / nnd darinn verharret den will ich sonderlich belohnen theils in diesem Leben / in jenem künfftigen Leben aber will ich ihm einen überflüssigen Lohn geben. Ein Heiliger pflegte zu sagen: Ich hab meinen Willen an den Göttlichen gantz und gar angeheffiet/wann ich Hunger leide so lobe ich GOTT/thut man mir unrecht/ich lobe GOtt/habe ich Leibs-Schmertzen/ich lobe GOtt/stellen mir die Feinde heimlich nach/ich lobe GOtt/bedriegen mich meine Freunde/ich lobe GOtt/ drohet der Himmel mit Blitz und Donner/ich lobe GOtt/ von Ihm weiche ich nit weder in Glück oder Unglück/ich folge nach dem David/der gesagt hat: Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo. Alles was der zu schickt/Glück oder Unglück/süß oder saur daß nehme ich mit gleich frölichem Gemüt von seiner Hand an mich demütig Ihm ergebent / und also finde ich in welchem ich ewigen Frieden und Freude habe. Pax vobis: Das ist der rechte Fried den uns der HERR auf dieser Welt wünschet. Der dritte/ist der Fried der Ewigkeit. Von dem ist geschrieben Levit. 26. *Dabo pacem* in finibus vestris. Das ist: In allen Kräfften eurer Seelen ihr solt schlaffen in Niessung des höchsten und vollkommsten

Pax cordis in tribulat.

Pax æterna.

guts/

guts/und niemand wird euch aufwecken. Is. 32. Sedebit populus meus pulchritudine pacis & requie' opulenta. Von diesem Frieden sa S. Auguſt. wer wird diesen Frieden nit verlangen / wo kein Feind weg gehet / kein Feind eingehet? Da ist kein Versucher / keiner Mo Aufrühr noch Unruhe? Allda ist der Friede des Himmelischen Jeru lems. Pax vobis. Der / das ist / dieser mit Unruhe / Widerwärtig und Trübsaal vermischeter Friede des Hertzens sey bey euch / wiss daß der Knecht nit gröſſer seyn dann sein HErr. Si me persecuti su rint & vos persequentur habe ich Verfolgung / Schmach / Widerwärtig keit ausstehen müssen so müst ihrs warlich auch thun / verfolget man euc dann von einer Stadt zur anderen / führt man euch gefangen und gebun den ꝛc. wisset daß mir solches auch widerfahren : Exemplum autem de vobis, ut quemadmodum ego feci, ita & vos facietis. Mit Gedult ha be ich alles übertragen : Et in patientia vestra possidebitis animas vestra Pax vobis : Dieser Fried dann soll bey euch seyn / einen solchen Frieden d Hertzens solt ihr haben / auf welchen ohn allen Zweiffel der ewige Frie erfolgen wird.

Diese angenehme Friedens Materi noch angenehmer furtzusetze habe ich dem freundlichen Gebrauch nach nicht unterlassen wollen E. L. V. A. ein schöns Oster-Ey zu schencken. Es ist umgeben mit einem grüne Kräntzlen auf welches diese Wort geschrieben : Pax aurea. Auf einer Seite ist zu sehen eine schneeweisse Taube tragent im Mund einen grüne oliven Zweig umwickelt mit einem Zettlein auf welchem zu lesen: Pa vobis, geschrieben mit güldnen Buchstaben. Die zwey seite præsentirt ei nen Schild mit den fünff Rosenfarbenden Wunden / des vom Tod triumph phirlich auferstandenen Heylands mit zu gesetzter Uberschrifft Symbola Pa cis. Warlich eines güldenen lang verlangten Friedens. Es ist ohne Zwei fel Christus welcher heut seinen Apostlen nit mit einem Oster-Ey sondren m seinem H. Mund und glorwürdigen Händen eine siegreiche Cron / einen grünen Zweig des güldnen Friedens mit den fünff H. Wunden seines glorwürdigen Leibs præsentirt hat. Was vermeint ihr A. A. mit freygebig sich unser Heyland hirinn falls erzeigt habe ? Gewiß ist es so lang CHristus gelebt hat / ist Er ein Liebhaber des Friedens gewe sen. Kaum war Er im Betlehemitischen Stall geboren als bald erschein die H. Engel aus dem Himmelischen Paradeiß mit dem oliven Zweig de Friedens / singent mit heller Stimm: Gloria in excelsis Deo, & in terr Pax hominibus bonæ voluntatis. Von seiner Kindheit bis zum drit ten Jahr seines alters ist Er gewesen ein Fürst des Friedens / ach wan ich nur wissen könnte was zwölff Jahr vor ein Fried gewesen zwische

Ovũ Pa- schale,

den liebreichsten Hertzen JEsu Mariæ und Joseph? in den drey letzten Jahren seines Alters / die Er mit Lehr und Predigen zugebracht / hat Er den Frieden allezeit im Mund geführet. Unter anderen hat Er seinen Aposteln Luc. 10. befohlen: In quamcunque domum intraveritis primùm dicite pax huic domui. Vom Tod wiederum auferstanden / da Er seinen Apostlen Joa. 20. zum ersten mal erschienen / sagt Er ihnen Pax vobis: O güldner Friede! Da Er gen Himmel fahren wolte sagte Er ihnen; Pacem meam relinquo vobis, pacem meam do vobis. Mein hat ihnen dann Christus nichts Köstlichers an Edelgsteinen / Gold oder Silber schencken können? Hat Er nit sagen können meine liebe Apostel im letzten Abendmahl hab Ich eingesetzt das hochwürdigst Sacrament des Altars / worinn Ich euch meinen Leib / mein Blut und alle Verdienste hinterlassen habe. Das ist geschehen / nichts destoweniger sagt Er: Pacem meam relinquo vobis, pacem meam do vobis. Dieweil (sagt die Glossa) wer den Frieden geben hat / hat mit einem Wort alles Gute mitgetheilt. Und P. Labbata: Darum hat der HERR den Frieden hinterlassen / weilen der Nahm des Friedens begreifft in sich alles Gute. Dann eine so herrliche und grosse Sach ist der Friede / daß er mit seinem Nahmen alle Güter zusammen füge. Weiters sagt Er über den 3. v. Sap. 3. Visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in Pace. Im Frieden? Warum nit in der Glori / oder in der ewigen Ruhe? Und gibt zur Antwort. Der Fried (welchen uns heut CHristus wünschet) ein solches Gut / und ein so himmlisch Gut / daß es so viel gilt als das ewige Leben. Joannes Vignerius: Wo Krafft der Liebe Fried ist / da ist GOtt und der Paradeis. Wo aber GOtt und der Paradeis ist / da ist alles Gute / alle Sicherheit / alle Glückseligkeit. Was gibt uns dann unser Heyland wann Er den Frieden gibt? Was wünschet Er wann Er den Frieden wünschet? Was befihlt Er wann Er befehlt den Frieden?

So ist dann CHristus das auf einer Seiten stehende weisse Täublein mit dem Oelzweig des Friedens. Auf der andern Seiten / wie anfänglich gemeldet / stehet ein güldner Schild / mit den fünff rosinfarben Wunden des vom Tod triumphirlich-auferstandenen Heylands mit der Uberschrifft: Symbola Pacis. Warlich seynt die fünff H. Wunden Zeichen des Friedens und folgends alles Guten. Mein A. A. verwahrt diß Oster-Ey. Ich will sagen liebet die H. Wunden des Heylands / da werdet ihr finden alles was gut ist / dann ihr werdet Frieden finden / dann der unter diesem Schild verborgen. Wer dann wahre Ruhe des Gemüts und wahre Freud sucht / worinn der wahre Fried bestehet / der liebe die rosenfarbe Wunden des Heylands. Da der König David selbige von weiten gesehen / hat er mit Freuden gesungen Ps. 4. v. 1. Cum invocarem exaudivit me Deus justitiæ meæ.

Uber welche Wot ein fürnehmer Scribent also redet/da ich die Wunden d
HErrn anrieff/ da ich seufftze erbarme dich meiner/durch die Verdienste d
ner Wunden erhöre mein Gebett; hat Er mich erhört und meinem Hertz
Freud geben: In pace in id ipsum dormiam & requiescam. Ich will i
Frieden zu gleich einschlaffen / ich will ruhen in den Wunden des HErr
Eins hab ich begehrt von dem HErren/daß will ich suchen/damit ich nem
in den Wunden des HErren die Tage meines Lebens wohnen möge / d
du HErr hast mich sonderlich gesetzt in Hoffnung deiner Wunden. E
freuet euch dann A. A. alle die ihr Hoffnung habet in diesem guldnen Schi
des Friedens in den Wunden des Heylands: Ewig werdet ihr euch erfreue
und in ihnen wohnen. Es bedeckt uns der allerliebste JEsus mit dem Schi
seiner Wunden / und Crönt uns mit dem grünen Krantz des Friedens a
bedeckt / und gecrönt haben wir alles was gut ist. Pax vobis, der Fried s
mit euch. Dann A. A. mit diesem meinem Oster-Ey. Sucht jemand eine s
unaussprechliche Süssigkeit? O wie groß und vielfältig ist deine Süss
keit / die du O liebreicher JEsus in deinen Wunden verborgen hast / für
jenigen die dich förchten. Was ist in diesen Thal der Zähren anderst
Widerwärtigkeit/ Trübsal Unglück / Gefahr und Verfolgung. 1. Pet.
Diabolus tanquam leo rugiens circuit quærens quem devoret. Der S. Pa
lus Eph. 6. v. 12. Non est nobis colluctatio adversus carnem & sanguine
sed adversus Principes & potestates, adversus mundi rectores tenebrar
harum, contra spiritualia nequitiæ in cœlestibus, wer wird ohn Schad
entrinnen oder überwinden? Venite filii audite me, ich will euch lehren
Liebe der H. Wunden. GOtt wird erretten die Seelen welche ihre
flucht zu ihnen nehmen / und wird sie nit lassen. Er wird ehender Waff
und Schild ergreiffen seiner H. Wunden und uns zu Hülff kommen. U
sere Seel wird sich erfreuen in seinen Streichen und ergetzen in seinen Wu
den. Dann in ihnen ist der Baum des Lebens/ von diesen Uberfluß werd
wir truncken werden. Last uns erfreuen in den Wunden des HErren /
wird uns geben was unser Hertz begehren wird. Wird jemand fallen
wird er sich nit verletzen wann er diesen Heiligen Schild unter leget? D
Heil der Gerechten ist von den Wunden des HErren / und der Schutz
Zeit der Trübsal. So sey dann all unser verlangen in diesem Sc
und Wunden deren Gedächtmuß soll nimmer bey uns aufhören / dann i
nen ist der Brunn des Lebens/der Bach der Freuden/ Beschützung und
cherheit im diesem Thal der Thränen/ Friede/ und alles was Gut ist
und kan genennt werden.

CONCIO II.

Venit JEsus, & stetit in medio, & dixit eis, Pax vobis joan. 20.

Vom Frieden des rühigen Gewissens / und Vereinigung mit dem Willen GOttes.

Vera Pax est bona conscientia.

Ist stehet heutigs Tags der vom Tod triumphirlich auferstandene JEsus mitten unter den Jüngern eingedenckt der Worten / mit welchen Er den Apostlen befohlen Luc. 10. In quamcunque domum intraveritis primum dicite: Pax huic domui. Und wünschet ihnen auch den Frieden damit sie ihn dardurch desto ehender erkenneten. Hat sie auch zu gleich seiner Worten erinneren wollen / welche Er vor seinem Leyden zu ihnen geredt hatte Joan. 14. Pacem meam do vobis, pacem meam relinquo vobis. Gleichwie Er dann von ihnen weichent den Frieden geben und anbefohlen / also fängt Er auch in seiner Widerkunfft kaum an zu reden / als bald wünscht Er ihnen den Frieden. Was vor einen Frieden aber? Vielleicht denselbigen / welcher darinn bestehet / daß man auf der Welt keine Verfolgung / keine Mühseligkeit / keine Unruhe habe auszustehen / sondren / wie man sagt / in lauter Rosen lebe? Solchen Frieden pflegt Christus den seinigen auf der Welt nicht zu geben / gleichwie Er ihn selbst auch nit gehabt hat. Darum sagt Er Joa. 16. In mundo pressuram habebitis. Si me persecuti sunt, & vos persequentur. Und da Er seinen Aposteln in seiner letzten Predig gesagt hatte: Pacem meam relinquo vobis, pacem meam do vobis, setzt Er alsbald hinzu / non quomodo mundus dat ego do vobis. Dann die Welt verlangt und gibt nur einen zeitlichen Frieden / welchen Christus nit versprochen / dann Er sagt Matt. 10. Non veni pacem mittere, sed gladium. So grüsset Er uns dann nicht mit diesem Frieden / daß wir von Verfolgung / Trübsal / Unruhe / und Widerwärtigkeit frey seyn oder Fried haben sollen / sondren daß wir dieselbige mit friedsamen rühigem Hertzen / Frommen und von allen Sünden reinen Gewissen / mit Gleichförmigkeit unsers / mit dem Willen GOttes übertragen sollen. So wünscht Er uns dann / daß wir in allen Widerwärtigkeiten uns erfreuen sollen / wann uns unser Gewissen nicht anklagt / und darinn Fried ist / und mit friedsamen Hertzen unseren Willen dem Seinigen gantz übergeben. Von diesen beyden Frieden sollen E. L. V. A. ein mehrers vernehmen.

Christus pacem annuncians columba Noëtica.

Wie meine geliebste Zuhörer aus verleßnem Evangelio/ und jetz angehörten Discurs verstanden/ so hat der triumphirende JEsus/ nach glücklich vollzogenen Streit / worinn Er den Teufel / Sünd und Tod glorwürdig überwunden/ am ersten Tag seiner freudenreichen Auferstehung/ da Er um den Abend den betrübten Apostlen erschienen/ selbige mit diesen Worten gegrüsset: Pax vobis. Worüber gar schön S. Chrys. hom. 25. in Joan. ho primum verbum post resurrectionem dixit, crucis merita colligens, qu sunt pax. Hat also mit diesem Wort zuverstehen geben wollen daß d Verdienst aller seiner Mühe und Arbeit/ seines vergoßnen H. Bluts/ seines schmertzhafftesten Tod des Creutzes/ sey der Fried. Die nach dem Sünd Fluß aus der Archen Noe gelaßne Taube / ist wiederkommen / portans ra mum olivæ virentibus foliis Gen. 8. S. Hieron. Sic pacem terræ columb nunciavit, indicavit omnia esse pacata, non amplius furere ventos, no intumescere maria, non minitari imbrium copiam nubes. S. Chrys. hom 26. in c. 8. Gen. sagt von gemeldter Tauben / dieser getreue Bott hat gu Brieffe bracht / da er einen abgebrochnen Zweig von einem Oliven-Baum herbrachte. Unser Heyland und Erlöser ein wahrer Noe/ hat nach dem gra samen Sünd-Fluß seines H. Bluts/ aus der Archen/ das ist aus dem Gra gleichwie eine schneeweisse Taube herfür fliegend / einen Zweig mitbrach mit welchem Er den Seinigen den gewünschten Frieden verkündiget. So schön und klar beschreibt solches P. Fernandez in Gen. c. 8. Der HErr JE sus ist gewesen eine Taube da Er aus dem Sünd-Fluß des Passions he für schwimmet/ aus dem Rachen des Tods / ja so gar aus der Hollen wi derum lebendig / unsterblich / und glorwürdig in das heilige Zimmer durch verschloßne Thür eingangen sprechend/ Pax vobis.

Veram pacem habet qui cum Deo pacem fecit.

Ich weiß daß die HH. Vätter/ Ausleger der H. Schrifft/ das Wörtlein Fried/ auf vielerley Weis beschreiben/ damit ich mich der Oesterlichen Freud accommodire/ und solche diese Zeit in acht nehme/ zu welcher ein jeder licher schuldig ist / sich durch wahre und reumühtige Beicht mit Christo versöhnen/ und Frieden zu machen/ bediene ich mich der Worten S. Chrys. Ep. ad Philipp. c. 4. allwo er sagt: Pax Dei est reconciliatio Dei cum homine. Glückselig ist derselbig/ welcher zu dieser H. Zeit sich mit GOtt seinem glorwürdig-triumphirenden Erlöser und Heyland versohnt hat. Welcher auf solche Weis mit Ihm Frieden gemacht hat / hat einen herrlichen Frieden/ wer diesen Frieden nicht hat / ist der Unglückseligste auf der Welt. Höret diß von dem H. Chrys. hom. 1. de Lazaro & div. Epul. Sag du mir nit/ sagt er/ daß er einen köstlichen Tisch halte/ in Seiden und Sam met daher prange / von vielen Dienern aufgewartet werde / sonderen lu mir aus fein Gewissen / allda wirst du finden eine grosse Unruhe der Sün

yen/ eine beständige Forcht/ Gewitter und Aufruhr. Du wirst sehen daß das Gemüht gleich wie im Gericht zum Königlichen Thron des Gewissens hinauf gstiegen und allda sitzen wie ein Richter/ und die Gedancken gebrauche am Platz der Schergen/ auf die Volter ziehe/die Seiten des Gewissens mit Klawen zerreisse/ welches niemand weiß / es sey dann daß er wisse daß solches GOtt allein bekannt sey. Also redet S. Chryl. so sey dann einer tausendmal ein reicher Mann / so ist er doch unglückselig weilen ihm abgehet der Fried eines guten Gewissens/ wer aber diesen hat / welchen sein Gewissen keiner Sünd anklagt/ wann er auch tausendmal ein Lazarus ist/ so ist er glückselig/ lebet besser als der reiche Mann immer gelebt hat / und in der Ungnad GOttes hat leben können. Welches der weise Salomon gar wol erkennt hat Prov. 15. da er sagt: Alle Tage des Armen oder Elenden seynt bös/ aber ein gut sicher Gewissen ist ein beständigs Wohlleben. Ein sichers Gemüt ist ein Gewissen welches ohne schwere Sünd ist. Bey dem hat kein Platz der reissende Habich/ noch der nagende Wurm des Gewissens/ allda ist ein sichers Banquet/ ein lieblichs/ durch kein Zanck/ unerhörtes und immerwährendes Wohlleben. Die alte Heyden haben ihnen von der Speis und Tranck der Götter viel traumen lassen/ ist aber nichts dann Narrethey gewesen/ solcher guter und süsser Getranck ist bey ihnen nicht gewesen/ das gute Gewissen thut ihm seinem Herren allein einschäncken. Wo dieser Fried ist/ da entstehet/ sagt Pet. Cell. in Ps. 143. ein Sabbath aus dem anderen/ eine Mahlzeit aus der anderen/ durch Anhaltung der Freuden/ ihre Speishauser seynt voll / daß eins ins ander überschüttet / allhie ist lauter Lust und Wohlleben/ allhie ist Triumph/ allhie ist Jauchtzen und Uberfluß der Freuden. Pax vobis.

Wann Plutarcho und Plinio zu glauben/ so wird ein Kraut gefunden Nepenthes gnannt / welches wann man ins Getranck legt und bey Gastreyen darvon trinckt/ thuts alle Melancholey der Gästen vertreiben. Das warhafftige Kraut Nepenthes ist ein guts Gewissen/diß vertreibt alle Sorg des Lebens/ verjagt alle Melancholey und Traurigkeit. Nechst angezogner Petrus Cell. sagt das gute Gewissen sey der Becher Josephs / in welchem das Gemüht pflegt zu weissagen/ und truncken zu werden. Dann Joseph weisgesagt/ da er seiner Gäste Weisheit/ Heimlichkeit/ Mässigkeit mit vollen Becheren ausforschte. Wie dieses Ephrem Syrus und andere auslegen/ ist das aufrichtige gute Gewissen ein güldner Becher mit welchem wir weissagen können/ daß wir mit GOtt Freundschafft haben und unter die Seinige gezählt werden. Dahero die süsse Frölichkeit das Gemüt durchgiesset/ wie S. Ambr. in Ps. 35. bezeuget: Was vor eine süsse Frucht/ sagt er/ kan die Reinigkeit des Hertzens übertreffen? Welche Speis ist anmühtiger als

Bonæ conscientiæ laus ab effectibus.

diese / welche daß Ihm wolbewüste / unschuldige Gemüt / und das He
des unschuldigen geniesset. Ein sichers / rühiges Gewissen / ein stetes Ga
mal / bey diesem Gastmal mangeltes nicht an der Music allwo das Sam
und den Tackt Christus selbst regiert. Sieben Lauten hatten die Ta
schen vor die beste Music, Stimmet zusammen tausend Lauten sie werd
nichts seyn gegen der Music eines guten Gewissens / welches bezeuget Spra
Eccles. 30. Da er sagt: Non est oblectamentum super cordis gaudium
Frölich seyn im Hertzen ist die lieblichste Music. Sey mir aber einer fr
lich der keinen Frieden hat in seinem Gewissen / welchen der Wurm
seiner Ubertrettung naget und beisset. Die überaus fröliche Ruhe / und
allerköstlichsten Frieden des Gewissens hat geschenckt S. Aug. l. 24 de civ
Allwo er also redet / die Freud (Fried) des Gewissens ist das Para
deiß. Nichts glückseligers kan erdacht werden als die Ruhe des Gewissens
Es hat sich ja der Mensch sicherer / warhaffter / und frölicher in allen bege
nussen zu erfreuen wegen deß guten Gewissens / als von dem bösen Gewiss
in der höchsten Wollust. Dem H. Augustino will ich den Hönig fliessen
den Bernardum zu setzen / welcher l. de inter. domo c. 22. also redet: Da
Gewissen ist des Hertzens Wissenschafft / wann das Hertz *sich selbst erken*
wirds genennt conscientia, Gewissen. Ein guts Gewissen ist der Titul der
rechten Verehrung GOTTES / der Tempel Salomonis, der Acke
des segens / der Garten der Wollust / ein güldenes Ruhbettlein / Freud de
Englen / die Arch des Bunds / der Schatz des Königs der Pallast GOttes
die Wohnung des H. Geistes. Welcher nun in diesem Leben ein frölliches
stetes Gastmal verlangt / welchen ausser dem Himmel nach dem Himmel
nach der rühigsten Glückseligkeit / unter der Unruhe dürstet / strebe nach dem
Frieden eines guten sicheren / reinen Gewissens. Pax vobis.

Exea oritur resignatio voluntatis humanæ in divinam.

Aus dem Frieden des guten Gewissens entspringt der andere
welcher bestehet in vollkommer ergebung in den Willen GOttes / dann in dem
ihm der Mensch nichts böses bewust ist / ergibt er sich aller Dings in den Gött
lichen Willen / meinem GOtt / sagt er / vertraue ich warhafftig / aus gantzem
meinem Gemüt / was Er will / will ich auch / laß mich davon nicht abwendig
machen. Pax vobis. Wolte GOtt ich könnte diesen Frieden allen ins Her
giessen! kan ichs nicht / will ich dannoch thun nach Vermögen. Es schreib

De ea S. Ugo Gerdrudis laudatur.

Blasius in monili. c. 11. Daß Christus einsmals der H. Jungfrauen Ger
draut erschienen und sie mit folgenden Worten angeredt: Sihe meine Toch
ter / in dieser Hand trage ich Gesundheit / in der anderen Kranckheit / erwehlte
nach belieben. Die Geistreiche Jungfrau voller begiert vor oder um Christi
Willen allen Schmertzen zu leyden / ihrem eignen Willen auch feind und
auffetzig / fället nieder auf die Knie / legt ihre Händ und Arme Creutzweis

über

übereinander/und sprach zu ihrem Himmelischen Bräutigam: Domine ego toto corde desidero ut non meam voluntatem respicias, sed tuum beneplacitum in omnibus perficias. Dahero ich zu beyden bereit bin / erwehle keins/dein und nicht mein Will soll geschehen/welches Christo so wol gefallen daß er darauf zur Antwort geben. Qui vult ut ad ipsum liberè veniam, debet mihi clavem propriæ voluntatis resignare, nec unquam repetere. Dardurch ist die H. Gerdraut unterwiesen worden daß sie täglich ein kleines Gebettlein hinfüro den Tag 360. mal widerholet: Non mea sed tua voluntas fiat, mi amantissime JEsu! O wie wenig Gerdrauden finden wir zu diesen unseren Zeiten welche den Schlüssel ihres eignen Willens Christo der Seelen Bräutigam übergeben. Mercket aber A. A. wie leichtlich wir durch diese Ubergab die Pforten des Himmels eröffnen können / es ligt an einem einzigen Wörtlein Fiat. Willst du mein HErr daß ich mit einer langweiligen schmertzhafften Kranckheit soll behafft seyn? Fiat. In Armut und Kümmernuß leben? Fiat. Verfolgung und Feindschafft leyden? Fiat, Creutz und leyden/ Trübsal und Widerwärtigkeit unterligen? Fiat. Mann Weib/Kinder/Schwester und Brüder verliehren? Fiat. Haab und Gut fahren lassen? Fiat. Zu diesem bittet / und ermahnet uns der liebreiche JESUS Cant. 5. Aperi mihi soror mea, amica mea, columba mea. Warum nennet Er seine Liebe Braut die Christliche Seel eine Schwester? Höret die Antwort von Ihm selbst Matt. 12, Qui fecerit voluntatem patris mei, ille meus frater, soror, & mater est. Darum sagt Er heut zu seinen Apostlen und Jüngeren: Pax vobis. Womit / wie ich Anfangs gemeldet/ihnen nit gewünschet/ von Trübsal/ und Widerwärtigkeit befreyt zu seyn/ sondren solches alles/ was ihnen Mühseligs vorkommen könne nach seinem Göttlichen Willen mit höchster Gedult / und gedultigster Standhafftigkeit zu über tragen. Pax vobis einen solchen Frieden soll man haben.

Quam grata sit Deo,

Welche Christliche Seel diesen Frieden hat kan sagen mit der himmlischen Braut Cant. 2. Anima mea liquefacta est, ut dilectus meus locutus est. Wie ists müglich daß eine Seel auf blosse Wort zerschmeltze? Mercken E. L. V. A. eine Gleichnuß. Wann ein Goldschmidt das Gold schmeltzen will/ nimt er es/ thuts in den Schmeltz-Tiegel / und dann ins Feur: so bald solches zerflossen ist/ macht er daraus was ihm beliebet: das Gold ist schon bereit/ erwartet des Meisters Willen zu Ketten / Arm-Banderen/ Ringen/ worzu er will: Zum solchen Ziel ist es zerlassen/ es gilt ihm gleich/ es ergibt sich des Goldschmidts Willen und Händen. Eben diß will auch die verliebte Braut sagen/ und mit ihr alle dieselbige/ welche dieses obgedachten Friedens theilhafftig werden. Ich bin von der Hitz und Feur der

Ejus efficax.

Gött-

Göttlichen Liebe also zerschmoltzen und zubereitet / daß mein GOTT und HERR mit mir machen und thun mag / was Er will. Soll ich kranck / arm / betrübt und verlassen seyn / soll ich verfolgt werden / allerhand Trübsal und Widerwärtigkeit ausstehen ? Fiat. Mein Will in seinem Willen ; gefällt Ihm etwas bessers so nimme ichs an / wie Ers haben will / in allem und jedem erwarte ich seinen liebreichen Befehl. Er weiß es am besten / was / wie nutz / und warum Er es also verordnet. Dieses Geheimnuß hat entdeckt Hailgrinus in Cant. 5. n. 6 Postquam dilectus locutus est, anima ejus exarsit, & liquefacta est sicut metallum liquatum formam acciperet, quam spiritus Sanctus vellet. Ein solcher Liebhaber soll ein jeglicher Mensch seyn / daß er sein Hertz und Gemüt seinen völligen Willen dem Göttlichen übergebe sprechent mit dem David Ps. 56. Paratum cor meum Deus, paratum cor meum. Welchen Text examinirt S. Bern. und fragt / warum der willige David das Wörtlein Bereit zweymal widerholet? Thut endlich diese trostreiche Frag mit einer gleichförmigen Antwort abfertigen? Paratum quantum ad dura, paratum quantum ad prospera, paratum ad humilia, paratum ad sublimia, paratum ad universa quæcunque præceperis, fiat quicquid divinæ tuæ placuerit *voluntati*. Wer also gesinnet / und resolvirt ist der hat den wahren Frieden. Pax vobis.

Os Deo gratissimũ & præstantissimum donum.

Seneca erzehlt l. 1 de benef. c. 8. Daß die Lehr-Jünger Socrati zum schuldigen Danck viel und unterschiedliche Schänckungen verehrten / unter diesen war einer Æschines genannt / also arm daß er seinen Lehr-Meister mit dergleichen nit bedienen könnte / gehet derowegen hin und spricht : O Socrates ! talia dona non habeo, sed tamen offero munus te dignum. Dono tibi quod unum habeo meipsum. Was du mir wirst befehlen will ich gehorsamlich nachkommen / ich bin nunmehro nicht mehr mein sondren dein / mein Leben bestehet in deinem willen / mache / handle / und hause mit mir / nach deinem wolgefallen. Allhie setzt hinzu Seneca : Vicit Æschines hoc munere Alcibiadis parem divitiis animum & omnium juvenum opulentorum munificentiam. Was können wir unserem GOtt und Meister bessers offeren als wann wir Ihm uns selbst schencken und ergeben. Er achtet nicht Gold / noch Silber / wann unser Will bestehet in seinem Göttlichen / ist solches die erste / vornehmste / und Angenehmste schanckung. Zur diesem ermahnt uns der S. Augustinus, l. soli. c. 15. mit dessen Worten ich die gegenwärtige Predig schliesse und E. L. B. A. gemelten zweyfachen Frieden von Hertzen wünsche. Constanter crede Deo tuo, illi tu committe, quantum potes dic quotidie ex intimo corde tuo, domine vis, JEsu fiat voluntas tua ! &c. glaube GOTT beständig / und ergib dich demselbigen / sprich täglich von Grund deines Hertzen / HERR wann

du willt! Mein JEsu dein will geschehe! bey diesen ernstlichen Gedancken wird dich der Tod niemalen unbereit finden: Der sich dem Willen GOttes ergibt / ist zum seligen Tod alle Stund bereit und fertig. Pax vobis, Amen.

CONCIO III.

Pax Vobis. Joan. 20.

Von fürtrefflichkeit des Friedens welchen JEsus wünschet und wie Er zu erlangen.

WEr den angezognen Spruch des vom Tod triumphirlich auferstandenen und als ein guter Hirt seine durch den Tod zerstreute Schäfflein wider suchenden Heylands verwundern sich etliche Scribenten daß Er aus seiner Himmelischen Schatz-Kammer nichts seinen lieben Jüngern mit gebracht habe als diß eintzige Pax vobis, als wann Er nichts herrlichers/noch bessers finden können als den eintzigen Frieden. Wann ich aber der Sach etwas reiffer nachdencke/ nimmt michs wenig Wunder; dann ich finde daß auch bey den Alten und fürnehmen Personen der Gebrauch gewesen/daß sie in ihre Ringe und Kentzeichen das jenige Stechen nnd Mahlen lassen/worzu sie ihre Lust und Neigung am meisten anreitzte: Darum führeten die Römer in ihren Kriegs-Fahnen den Adler/die Assyrier eine Tauben/als ein Zeichen des Friedens/ gleichwie jene den Adler ein Kriegs-Zeichen. Der König Gygas, wie Plato meldet hat in seinem Ring einen Krotten-Stein getragen. Pyrrhus König der Epiroter hat aus Liebe gegen den Apollo sein Controfe samt den siben Künsten in seinen Ring gstochen gehabt. Cato hat in seinen Ring schreiben lassen: Amicus unus, inimicus nullus. Also hat auch der friedsame JEsus der gantzen Welt andeuten wollen daß Er ein groß wolgefallen / und sonderbars Vergnügen trage im Frieden/ diß ist die Ursach gewesen warum Er den Fahnen des Christlichen streits überall vorgtragen und hinterlassen in welchen anderst nichts gestelt als der Friede Luc. 10. Visitavit nos oriens ex alto ad dirigendos pedes nostros in viam pacis. In seiner Geburt hat Er durch die Engel den Frieden ausblassen lassen Luc. 2. Pax in terra Pax hominibus. Vor seinem Tod hat Er denselben seinen Jüngeren im Testament hinterlassen: Hoc mando vobis ut diligatis invicem, pacem meam do vobis, so ist dann kein Wunder daß Er nach sei-

Quæritur Christus resurgens à mortuis pacem suis apprecatus sit.

nem schmertzhafften Tod / in seiner triumphirlichen Auferstehung aus d
glückseligsten Ewigkeit anderst nichts mit bringe als den Frieden: Welche
ich E. L. V. A. von Hertzen wünsche. Pax vobis. Von Fürtrefflichkei
dieses Friedens / und wie derselbige zu wegen zu bringen / werden E. L. V. A.
weit laufftiger vernehmen.

Pax causat gaudium.

Mein A. A. was vor Freud / Frolocken und Jubel höret und sihet ma
nicht in / und unter allen Völckeren / absonderlich in Europa, wann nach lang
weiligen blutigem Krieg unter Königen und Monarchen Fried geschlosse
wird? Alle fromme und wolmeinende wünschen den Mittler dieses Frie
dens viel tausend Segen / alles Heil und Wolfahrt; sie seynt würdig aller
möglichsten Liebe / und so viel mehr je mächtiger die Feinde gewesen / welche
man überwunden. Ein erschröcklicher Feind des gantzen Menschlichen Ge
schlechts ist gewesen der höllische Lucifer, derselbige aber ligt unter den Fü
sen des auferstandenen Heylands überwunden / und seufftzet / ein erschröckli
cher Feind eben dieses Menschlichen Geschlechts war der Tod / und der lig
unter der Fahnen des triumphirenden Sohns GOttes / welchs gar schö
meldet die Catholische Kirche im Amt der H. Meß. Mors & vita duell
conflixere mirando, Dux vitæ mortuus, regnat vivus. Ein erschröckliche
Feind war die Sünd / deren Kopff der glorwürdige Heyland zerknirschet
Pax vobis. Seyt frölich / jubiliret / springt auf vor Freuden / singet dem
glorwürdigen triumphirer das frölichste Alleluja / dem glorwürdigen Lam
sey Benedeyung / Lob / Ehr / und Glory. Pax vobis. Der Fried / sagt Cicero
de lege ad pop. cont. Rull., ist die liebliche und freundliche Göttin / welch
Ursacherin ist aller Hochzeiten und Freuden-Fest / diese gebert die Freund
schafft / verschafft die Gesundheit / Reichthum / und verursacht dem Menschen
alle Wollust. Viel besser Bernardinus Senen. to. 3. de bono pacis ser. 8
c. 1. Der Fried ist die Heiterkeit und Ruhe des Gemüts / ein Band und Ge
span der Liebe / der Fried hebt auf die Falschheit / schlichtet den Zanck / unter
drückt den Zorn / tritt auf die Hoffärtigen liebet die Demütigen / stillet d
Unreinige / vereiniget die Feindselige ꝛc. daraus abzunehmen wie herrli
der Fried sey welchen Christus seinen Jüngeren und durch sie der gant
Welt gewünscht hat. Und noch besser aus dem S. August. de civ. Dei. ca
donum est bonum pacis ut in rebus creatis nihil gratiosius soleat au
ri, nihil dilectabilius concupisci, nihil utilius possideri. So hat da

Encomia pacis.

der Gnadenreichte JEsus seine Liebe / verlassene / traurige Jünger mit eine
so liebreichen / süssen / und tröstlichen Wort anreden wollen so bald Er vo
Tod auferstanden / zum ersten mal zu ihnen kommen / wo mit Er ihnen
solches Gut wünschete / über welches nichts angenehmers / lieblichers / gn
denreichers zu hören / nemlich den Frieden.

Hat Christus der Welt Heyland nichts bessers finden können welches Er seinen Apostelen wünschete/als den Frieden / so wünsche ich E. L. V. A. mit diesen Worten Pax vobis, nichts anderst als das aller beste Kleinod der gantzen Welt/die aller köstliche Perle/das aller beste Gold/den Frieden Pax vobis. Quia tantum bonum est Pax, sagt Labata, v. Pax. prop. 5., ut paraphrasis elle valeat omnium cœlestium bonorum. Ach A. A. last euch ein solches Gut nicht aus den Händen gehen/liebet und haltet den angenehmsten Frieden/ meydet alle Uneinigkeit/wollet ihr wissen was diß vor ein erschröcklichs Laster sey? Die Uneinigkeit ist bey einem gemeinem Wesen eine rauberische Pest/welche die Schätze erschöpffet/ die Macht schwächet ihr Freud ist in Schwerteren Büchsen/ und Lantzen/Bogen und Pfeilen/sie erfreut sich der Verwüstung und Untergangs Länder und Städten / sie frolocket unter Wunden und Streichen/ lachet und triumphiret unter den ermordeten Cörperen / erkühlet sich in Feurs-Brünsten / ihre Freude ist schwimmen in den Zähren der Betrübten und verfolgten / erfüllet ihre Segel mit den Winden der Seufftzer/schiffet im Blut/ ihre Arbeit ist Haß/ Neid/ und Zanck / ihre Music das Heulen der Untertruckten / ihre Mitgesellen seynt Schmertzen/ Schmach/ und Unbilligkeit / Untreu und Falschheit/ihre würckungen Verachtung und Ubertrettung der gesetzten / Ungerechtigkeit / verlaßne und verwüstete Städt/verädete und mit Blut fliessende Felder. Mit einem Wort die Uneinigkeit ist ein kurtze Verfassung und Innhalt aller Ubel und Laster/ gleichwie obgemeldet der Fried ein Innhalt und Verfassung aller Himmelischen/ ich setze hinzu aller zeitlichen und ewigen Güter. Die Uneinigkeit hat gewehret von Anfang der Ubertrettung unsers ersten Vatters Adam / dann bald darauf dieselbige den Erdboden mit dem Blut des unschuldigen Abels durch die Hand des Neidischen Cain befeuchtet / und hat nicht aufgehört zu wüten bis heutigs Tags der Heyland der Welt den Frieden auf die Welt gebracht hat. Da ist dann erfüllet worden was von dem heutigen Tag David Ps. 71. geweissagt hat. Orietur in diebus ejus justitia & abundantia pacis. Mit diesem Frieden der glorwürdigsten Urstand seynt kommen alle Gaben und Gnaden. Dann wie allhie sagt S. Aug. ubi Pax, ibi omnium Charismatum dona. Den Frieden hat Christus gebracht seinen Jüngeren / und mit demselbigen die Völle des Glaubens/Hoffnung und Liebe. Die Völle des Eiffers/ der Freuden und alles trostes.

Pax est omne bonum.

Von diesem Frieden hat geweissagt der gecrönte Prophet David Ps. 116. Den Er also anfängt; Laudate Dominum omnes gentes quo confirmata est super nos misericordia ejus. Womit Er gleichfals hat andeuten wollen / daß in der Geburt Christi die Barmhertzigkeit einen

In cruce

Anfang genommen / und sey nur ein Anfang eines solchen herrlichen Gu
gewesen/darum nur ein Engel den Frieden verkündiget; und ist etlicher ma
sen die Göttliche Barmhertzigkeit im Werck unserer Erlösung so lang
Christus vor seinem Tod auf der Welt umgangen continuirt ist aber jet
ches Werck vollzogen/da Er auf unendlicher Barmhertzigkeit am Creutz de
Geist aufgeben. Was hatten wir aber vor Freud und Trost gehabt/wan
Er wäre Tod blieben nicht wider auferstanden / und den Frieden der We
mitgebracht hätte? Da aber diß heutigs Tags geschehen: Confirmata e
super nos misericordia ejus, auf die aller vollkommste weiß wie es immer
hätte seyn können. Pax vobis, q. d. Meine liebe Apostel/und Jünger/ich
eur Heyland thue euch grosse Freud verkündigen ich bin nicht allein geboren/
nicht allein gstorben sonderen auch vom Tod wider auferstanden; Ecce ego
sum, nolite timere Pax vobis, Meine Auferstehung mein Fried wird euch
ein Ursprung seyn aller Glückseligkeit. Daß der Fried ein solcher Ursprung
sey hat erkennt der mehr Christliche als Heydnische Seneca, welcher l. de
vita beata c. 25. diese Wort geschrieben über welche sich ein Christ billi
hat zu verwunderen: Non ideo me dicam inter miserrima miserum, non
ideo aliquem execrabor diem, provisum enim est à me, ne quis mihi ater
dies esset. Wenn sollen solche Wort nicht Wunder nehmen? Sag aber
an Seneca mit was Ursachen hast du die Versuchung gethan durch was Mit
tel hast du zuwegen bracht daß kein Betrübnuß / keine trübe Wolcke über
dich kommen kan / lehre mich solches einen glaubigen Christen: Pace! sagt
er / vermög des Friedens. Wer wolte sich dann nicht mit allem Fleiß des
Friedens angelegen seyn lassen. Höret Epictetum, und lernet von ihm
Fried suchen. Hanc auream cordibus vestris imprimite maximam, sagt
er seinen Lehr-Jüngeren: Nihil esse utilius quàm studere paci. Es ha
ben diese blinde Heyden mehr nichts als einen puren Schatten des wahren
Friedens erkennt / was würden sie gesagt haben wann sie so glückselig weren
gewesen/daß sie Christum den Fürsten des Friedens auf Erden gesehen hät
ten. Nach dem der Sohn GOttes auf die Welt kommen/nachdem Er am
Creutz gestorben / und heutigs Tags vom Tod triumphirlich auferstanden
kan ein jeglicher der solches glaubt sagen: Non ideo me dicam inter mise
rima miserum, &c. vermög des von dem glorwürdig triumphirenden Hey
land verkündigten und bekräfftigten Friedens. Pax vobis.

Pax est origo omnis felicitatis.

Ich zweiffele nicht A. A. ein jeglicher vernünfftiger Christ werde wün
schen: Ach daß mir und allen Menschen auf der Welt der triumphirende
Heyland diesen Frieden geben möchte! recht und billig/es ist auch kein zwei
fel Christus der HERR sey willig und bereit einem jeglichen/so dieses Frie
dens ernstlichen verlangen traget / denselbigen mit zu theilen. Nur eins ist

Ut obtineatur primò Pax cum Deo fiat;

wel

welches diß kan hinderen/ welches dann aus dem Weg muß geraumet werden. Da Henericus IV. der Ketzer Königliche Erbe im Franckreich Fried und Freundschafft von Gregorio dem VII. dieses Nahmens Römischen Papst begehrte/ hat Er geantwortet: Pacis conditiones non despexero, modo Henericus prius cum Deo pacem ineat. Eben diß ist auch die Meinung Christi des HErrn. Freylich ist Er bereit uns die Frucht seines H. Creutzes mit zu theilen darum wünschet Er uns den Frieden welchen Er uns/ samt allen Himmelischen und irrdischen Güteren will mittheilen/ erstlich aber muß man mit ihm Fried machen durch eine aufrichtige wahre/ reumühtige Beicht alle Sünd aus dem Weg räumen/ als welche diesem Frieden gerath zu wider/ hat jemand einen nagenden Wurm seines Gewissens/ ist die Seel besudelt mit dem abscheulichsten Unflatt der Sünden/ der mache ihm nicht die geringste Hoffnung dieses Friedens theilhafftig zu werden. Wann ich dann fragen solte A. A. ob ihr den von Christo mitgebrachten Frieden empfangen/ was wolt ihr mir antworten? Saget ihr vielleicht ich weiß nit/ wir wollens hoffen. Ich weiß es/ ich will es sagen welchen Christus diesen Frieden gebracht habe. Ihr Hoffärtige/ wann ihr nunmehr nach abgelegtem eurem Ehrgeitz die Demut und Zucht liebet/ so habet ihr diesen Frieden. Wann ihr Geile und Unzüchtige jetz meydet die böse Gesellschafft/ gehet ihr nicht um mit unzüchtigen Worten fliehet ihr die böse und gefährliche Gelegenheit/ so habt ihr den Frieden ꝛc. seynt aber noch dergleichen welche ihr Gewissen noch nicht grreiniget/ und mit dem Urheber des Friedens Frieden gemacht haben/ die haben auch nicht diesen so herrlichen Frieden/ welches gar schön erweiset S. Leo Ser. 6. in nativ. Quid est autem dilectissimi pacem habere ad Deum, nisi velle quod jubet, & nolle quod prohibet? Si enim humanæ amicitiæ pares animos, & similes exigunt voluntates, quomodo divinæ particeps erit pacis, cui eaplacent quæ Deo displicent. Nichts aber mißfällt GOtt als die eintzige Sünd. Wer dieselbige will/ liebet/ und nicht begehrt abzulegen hat sich des Friedens gar nicht zu getrösten.

Dieser Meinung ist auch gewesen der Königliche Prophet David/ dann Ps. 84. sagt Er: Justitia & pax osceulatæ sunt. q. d. Wer den Frieden verlangt muß gerecht seyn/ und ein frommes/ GOtt wol gefälligs Leben führen dahero S. Aug. Ser. 2. ad frat. Amicæ sunt justitia & Pax. nemo est qui non velit pacem, sed non omnes volunt operari justitiam. Percontare ab homine vis pacem? Uno ore respondebit tibi genus humanum, opto, cupio, amo, volo. Ergo ama justitiam, quia duæ sunt amicæ justitia & pax, ipsæ se osculatæ sunt, ideo si justitiam non amaveris, non te amabit ipsa Pax, nec veniet ad te. O Unglück! O Elend! O Trü- Prosecutio.

 sal!

sal! zu welchem nicht dieser Fried kommt! welches zu verhüten/Redeich d selbigen welche aus Hindernuß der Sünden den Frieden noch nit empfa gen haben mit dem H. Paulo Rom. 1. Gratia vobis & Pax à Deo. Ub welches Hugo Card. also redet: Die Gnad gehet vorher/ der Fried folg Dann ohne Gnad ist kein Fried/ diese ist das Fundament des Frieden Gratia igitur vobis & Pax. So gib dann allerliebster JEsu allen so we ihrer Sünden deines Friedens noch nicht vehig seynt deiner Göttlichen Gn und Barmhertzigkeit/ erstlich die Gnad/ damit sie ihre/ wieder dich verü Boßheit erkennen/mit den büssenden Zähren abwaschen/und also Gnad un Vergebung ihrer Sünden erlangen/ worauf der Fried also steiff gegründ und bekräfftigt werde/daß in Ewigkeit auf keine weiß seyn umzustossen. Pa vobis. Der Fried sey mit euch. Amen.

DOMINICA II. POST PASCHA.

Concio I.

Ego cognosco oves meas. Joan. 20.

Kennzeichen der Schäfflen Christi/ und Christi de Hirtens gegen dieselbige.

Christus Pastor cognoscit oves suas.

Ekannt ist heutigs Tags der gantzen Welt mit ihrem höch ten Schaden und fast gäntzlichen Untergang daß ein jeglicher Herr und Potentat derselbigen seine unterhabende Soldaten in gewisses Kenntzeichen tragen lasse. Die Armee Ihrer Rö mischen Kayserlichen Majestät erkennt man an einem doppelten Adler/ de grossen Sulthans an den halben Mond/ des Königs in Franckreich an d Lilien ꝛc. ja so gar die Generals Personen uud Officirer erkennen ihre Re gimenter und Compagnien an der Lieberey/Röcken/Scherpffen/Uffschlegen Hüten ꝛc. nit weniger der König aller Königen und HErr aller Heerscha ren/ welcher sich heutigs Tag nennt einen Hirten/ und sein Kriegs-He (welches Er führt und der Fahnen des H. Creutzes) Schäfflen erken selbige am gewissen Zeichen/vermög des angezognen Spruchs: Ego cogno sco oves meas. Joa. 20. Welches bekräfftigt S. Paul. 2. Tim. 3. vers. 19 Cognovit Dominus qui sunt ejus. Uber welches S. Aug. tr. in Joa. d HERR weiß welche bständig bleiben zur Cron/ und welche verharren zu

Flammen: Er kennt in seiner Scheuren den Weitzen/und auch die Spreuer Er kennt den Saamen sowol als das Unkraut. Meinst du vielleicht du seyst ein Schäfflein / vielleicht erkennt Er dich einen stinckenden Muthwilligen Bock. Dieser Ursach halben hat der S. Ldov. Bertrandus da Er gefragt wurd warum Er allezeit weine / zur Antwort geben: Warum solt ich nicht meine heuffige Zähren vergiessen / weil ich nit gewiß weiß ob ich der ewigen Seligkeit werde theilhafftig werden/welches meines erachtens so viel gesagt ist: Weil ich nit gewiß bin ob mich mein Heyland und Erlöser erkennt vor einen stinckenden Bock zu seiner Lincken / oder vor ein Schäfflein zu seiner rechten. Wir A.A. haben nit weniger Ursach solches Elend zu beweinen/ dann wer weiß gewiß ob Er sey ein auserwähltes Schäfflein? Nichts destoweniger / gleichwie GOtt seine Schäfflein kennt an gewissen Zeichen/ also können wir auch aus gewissen Zeichen vernünfftig abnehmen daß wir wahre Schäfflen Christi seyn/last sehen welche seynt dieselbige?

Es ist bekannt allen Menschen / daß ein Schäfflen das aller sanfftmütigste Thier sey/welches sich gegen niemand verthätiget. Dann es hat keine Hörner mit welchen es stosse wie ein Ochs; keine Klammeren mit welchen es reisse und kratze wie wilde Katzen; keine Zähne mit welchen es beisse wie Hund und Wölffe; keine beschlagne Füsse mit welchen es wie ein muthwilliger Gaul zu schlage / wie übel mans auch tractire und zur Schlacht-Banck führe. Also erkennt man ein Christliches Schäfflen aus der Sanfftmut/wann es seinen Nächsten / auch so gar seinen Feind nit verachtet / nit beist mit ehrenrührigen Zähnen/ keine Rach begehrt zu suchen und in stücken zu zerreissen/ anderer Leuten Wort und Wercke / Handel und Wandel nit tadlet. Dahero sagt S. Bonav. lib. de prof. relig. es sey kein klärers Zeichen der Auserwählten/als sanfftmütig seyn. Und ist die Warheit/Matt. 5. vers. 44. Diligite inimicos vestros. ut sitis filii Patris vestri, qui in cœlis est. Beati pacifici quoniam filii Dei vocabuntur. Beati mites quoniam ipsi possidebunt terram. Seynt sie nun Kinder/ so seynt sie auch miterben Christi/und erben des Reichs/das ist: Sie seynt Schäfflen welche an jenem Tag stehen werden zur rechten des Richters / und die lieblichste Wort hören: Venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum à Patre meo. O wie wol/recht und billig ist mit diesen Worten und Seufftzen herfür gebrochen jene H. Jungfrau. O si scirem me esse ex numero harum ovicularum! zweifels ohn verlangen wir solches alle von Grund unsers Hertzen; darum last uns die Stimm unsers Hirten hören und derselben folgen; Discite à me quia mitis sum & humilis corde. Matth. 11. Da der Hauptmann sahe die Sanfftmut des am Creutz hangenden und vor seine Feind bittenden Heylands; Pater ignosce illis, hat er jene Warheit

Mansvetudo est signum ovium Christi.

dar-

da a is abgenommen welche er offentlich mit heller Stimm ruffent bekent hat: Vere filius Dei erat iste. Da sehen E. L. B. A. das eigentliche Zeichen eins Christlichen Schäffleins. Wann wir unsere Feind lieben / unsere Zungen vom Fluchen / Schweren / Sacramentiren und Verwünschen einhalten / nit Lästeren wann wir gelästert werden / nit drohen wann wir in Leyden seyn. 1. Pet. 2. v. 23. Wann wir beten vor die uns verfolgen / alsdann erkennt uns der gute Hirt vor seine liebe Schäfflen / von welchen wohl kan gesagt werden jenes 1. Pet. 2. v. 25. Eratis sicut oves errantes, sed convertsi estis nunc ad pastorem animarum vestrarum.

Et patientia.

Ich sehe noch mehr an einem Schäfflein welches ebenmässig ein wahres natürlichs Kennzeichen ist eines Christlichen Schäffleins. Man gehe mit ihm um wie man wolle es schweigt und ist zufrieden. Bind mans mit stricken / schert mans / führtmans auf die Weide / oder auch in Distel und Dörner es ist über zufrieden. Schliestmans in einen Stall / oder fürtes zur Schlacht-Banck es ist das andermal so gedultig als daß erste. In Ansehung dessen sagt Isaias von Christo c. 53. v. 7. Sicut ovis ad excisionem ducetur, & quasi agnus coram tondente se obmutescet. Eine gedultige Seel ist ein Christliches Schäflein welches im geringsten nit widerstrebt / es schlägt / belt / reist / kratzet / schreit nit wie ein Sau / wann sie gstochen wird. Wollen wir dann wissen A. A. ob wir Christen Schäfflein seyn / müssen wir zu sehen ob wir auch Ursach haben gedultig zu seyn / das ist ob wir zu leyden haben. Weiters ob wir auch gern leyden. Alle haben wir zwar zu leyden / aber wir leyden nit alle gedultig / gern leyden ist ein Zeichen der Auserwählten. Wie Christus Matt. 5. v. 10. Beati qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est regnum cœlorum. Beati estis cum maledixerint vobis homines, & persecuti vos fuerint, & dixerint omne malum adversum vos mentientes propter me, gaudete & exultate quoniam merces vestra copiosa est in cœlis. Gar schön redet S. Chrys. orat. 3. de Lazaro, wann du jemand siehest welcher der Tugend ergeben und dannoch mit unzahlbarer Widerwärtigkeit umringnet ist / den schätze glückselig / weil er allhie seine Sünd abwaschet / und dort ist ihm die Belohnung vorbereitet. Ich lese von dem Weltberühmten Kayser Carolo dieses Nahmens dem V. daß / da ihn ein grosser Reichs Fürst heimgsucht / da er am Podagra sehr hefftig kranck lage / und der Fürst die aller tröstliche Wort beygebracht die er erdencken könnte / den Kayser unter andern letzlich überreden wolte Artzney zu gebrauchen weil er so treffliche Doctores hätte / habe der Kayser zur Antwort geben: Zu dieser Kranckheit ist Gedult das beste Mittel / Gedult kan Zung und Hand / Hertz und Gedancken im Zaum halten / das war eine Antwort eines wahren Christlichen Schäfleins / welchen wir billig in allen

in allen schweren zufällen/ Angst / Trübsal / und Widerwärtigkeit nachfolgen sollen/ wol macht nehmen wir was unser guter Hirt Christus sagt zu solchen Schäflein Luc. 21. v. 19. In patientia vestra possidebitis animas vestras. Kein ungeduldiger kan sich oder Seinige beschützen sondren muß nothwendig auch so gar sich selbst verlieren. Si quis te percusserit in unam maxillam, præbe illi & alteram, sagt der Hirt widerum zu seinem Schäflen Matt. 5. v. 39. Woraus ich abnehme daß eines Christen Schäfleins Gedult so groß sein soll / daß anderer Boßheit dardurch müth werde. Ein solches Schäflein schlägt den Bößwicht stärcker durch sein Gedult / als wanns sich mit Streichen regte. Soltes dann einmal geschehen Ehristen Schäflein/ daß euch der Zungen Bitterkeit durch schelt- oder lastert Wort herfür brechen wolte/ gedenckt daß ihr sanfftmütige/ geduldige/ Schäflen Christi seyt/ welche dermaleins stehen werden zu seiner rechten und hören daß sie auf die allerfröligste Weide des Himmelischen Paradeyß beruffen werden sich daselbst in alle Ewigkeit zu erfreuen. So viel vor dißmal von den Zeichen/ an welchen der Hirt erkennt seine Schäflein. Jetz im anderen Thei!/ meiner Predig wollen wir sehen wie der Hirt seine Schäflein liebe.

So viele und herzliche Gaben hat uns Christus mitgetheilt/ das Er darum viele Titul und Nahmen verdient habe. Mit seinem vorläuffer Joanne kan ich Ihn ein Lamm nennen/ dann also ist Er vor uns am Stammen des Creutzes geschlachtet und aufgeopffert. Mit andren kan ich Ihn nennen einen Adler welcher uns unter seinen Flüglen beschützet/ einen Brunnen aus welchem wir das Wasser des Heils schöpffen/ einen Meister der uns lehret/ einen Artzt der uns Heilet / einen Schatz der uns reich macht / einen Weg welcher uns zum Himmel führet. Mein warum nennt Er sich nach seiner glorwürdigsten Auferstehung nur einen Hirten? Dann S. Chrys. betrachtet daß der Mörder am Creutz Christum einen König nennet / sprechent: Gedenck meiner wann du kommst in dein Reich. Fragt Er / mein sag mir/ Mörder / was sichst du Königliches an Christo? Creutz und Nägel seynts die du anschaust. Und antwortet im Nahmen des Mörders: Und darum nenne ich Ihn einen König weil ich Ihn gecreutzigt anschaue/ dann ein König muß vor alle Sterben / und sich nit scheuen vor den gemeinen nutzen das Leben darzugeben. Christi D. varii tituli.

Es nennt sich Christus einen Hirten/ was sehen wir an Ihm daß einem Hirten gleiche? Diß: Daß Er sein Leben vor seine Schafe dargibt. Wol ein guter Hirt! wann ein Hirt gut ist und seine Schäflein Lieb hat / wann nur eins irr worden sich von der Heert begeben und es der Hirt wider find/ lästert Ers nit / zerreistes nit / ziehet ihm nit die Haut herunter und wirfts vor die Wölffe/ sondren redet es lieblich an nimmts freundlich auf/ legts auf Amor patris erga oviculas.

seine Achslen/trägts wider zur Heert auf eignen Armen / die Liebe des H

Et Christi D. erga suas. major est ipsius bonitas quã nostra malitia.

tens ist grösser als der Fehler des Schäfleins. Eine schöne/ liebliche Göttliche Eigenschafft des allerbesten Hirtens Christi / welcher den Me schen / weil er etliche mal gesündiget / sich von der frommen Heert abgan det/den stinckenden Böcken nachgangen/nit alsbald würget/ umbringt/ den höllischen Wolffen fürwirfft / sondren wann Er nur will / seine Stim wider hört/ und wider kehrt/ lieblich anredet/freundlich aufnimmt/väterl küsset / und in eigner Schoß beschützet. Seine Gütigkeit und Liebe ist u ausprechlich grösser als die Boßheit des Sünders. Wie die Stadt Ni nive erfahren deren Boßheit vor GOtt aufgestiegen / von welcher S. Basi orat. 12. mit Verwunderung also schreibt: Es hat Ninive mit ihren Sün den Ziel und Maß der Natur/nit aber der Göttliche Gütigkeit überschritten Diese war nemlich unendlich grösser. Es mangelt heut an keinen Ninive tern/ es gibt Sündern deren Laster bis zum Himmel steigen / thut aber di rum Göttliche Rach alsbald mit Bliz und Donner / Wasser und Fe straffen? Gar nit/weil Er noch kein Richter sondren ein Hirt ist dessen G tigkeit grösser ist/ als die Boßheit der Menschen / welche zwar über die Na tur/ aber nit über die Barmhertzigkeit dieses Hirtens schreiten kan / dann G seine Schäflein liebet und nit begehrt zu verderben/ wartet auf ihre Wide kunfft damit Er sie auf seine Achslen lege/aufnehme und erhalte. Da das Israelitisch Volck das Kalb angebeten / war GOtt also erzürnt daß Er vo Mose licens begehrt selbige zu straffen/ sprechent: Dimitte me ut irascat furor meus contra eos ut deleam illos. Hat dann GOTT keine Ma gehabt / sondren Mosen um Erlaubnuß anreden müssen? Die Ursach g S. Cyrillus Catech. 2. wie wol das samtliche Volck sundigt sagt Er/ wi es doch die Göttliche Gütigkeit nit überwinden. Es hatte zwar vor Zeiten das Volck GOttes die Ehr desselben in die Ehr eines Kalbs verände dannoch läst GOtt nit ab von der Barmhertzigkeit / die Menschen hab GOtt verlaugnet / nit aber GOtt sich selbst. Sie sagen das seynt die G ter Israel/nichts destoweniger thut sie GOtt nach seiner Gewonheit erb ten. O undanckbare Schäflen / undanckbare Sünder! wie offt bette Kälber an und Götzenbildert! dieser GOtt/jener grosse Ehr/ein ander R sen und Wollüsten ꝛc. was wär es Wunder wann GOTT mit Feur/ und Schwefel / Bliz und Donner drein schlüge? Er aber erzeigt sich ein Hirten der Gut ist/und die Schäflen liebet/ wann sie schon sündigen sie sie doch nit alsbald über die Gütigkeit des gütigsten JEsu. Die Mens betten Kälber an/GOtt läst aber nit von der Gütigkeit/sie verlaugnen Chr stum / Er aber verlaugnet sich selbst nit / Er ist ein Hirt welcher nach sei Gewonheit die Schäflein liebet. Diß ist die unendliche Liebe des gu

Hir

Hirten/welche der Apostel gütig nennt/ charitas benigna est, warum? Es fragt der S. Basil. de regul. brev. warum wird GOtt gütig genennt/wann Er dem Sünder verzeit? Und antwortet; Weil Er wegen seiner eintzigen Gütigkeit die Sünd verzeit ohn einige verdienste. Das ist dann die Ursach warum Er sich einen guten oder gütigen Hirten nennt. Dann diese Gnad erzeigt Er einem irrenden Schäflen oder dem Sünder ohne eintzige verdienste desselbigen/ nur aus lauter Gütigkeit verschont Er dessen/ vergibt ihm und theilt GOtt mit. Die Liebe dieses Hirten ist gütig/ JEsus ein guter Hirt auch gegen seine undanckbare Schäflen. Es ist eine unerhörte Art der Barmhertzigkeit sagt Tertul. l. de Pœn. c. 8. daß da der HErr mit höchstem rechte alle Barmhertzigkeit und Gnad abschlagen kan/ nit allein solche nit weigert sondren selbst noch wolle/ bitte und drohe daß du dich zu Ihm wider bekehrest/ eine solche Liebe unsers Heils hat Er; es ist kein solcher Vatter/niemand ist so gütig ich darff kecklich sagen: Es ist kein so guter oder gütiger Hirt nit.

Diß hat erfahren jenes irrende Schäflen in Paraquaria um das Jahr 1636. ein Mann welcher sein Leben in allerhand lastern zu gebracht/ endlich angefangen selbe herzlich zu bereuen. Fällt dem Priester zu füssen verschweigt aber aus Schamhafftigkeit/ was am nothwendigsten zu offenbaren; darum er im Unflatt mehr vertiefft noch zwölff Jahr seyn lasterhaffts Leben furtgesetzet/ daß endlich der Sathan die beste Gelegenheit funden ihm die Abscheulichkeit der Laster vorgstelt und zur Verzweifflung gebracht hat. Da er dann die Thüren/damit ihm in diesem vorhaben niemand hindern könne/wol verrigelt: Auf den Stuhl gestiegen den Strick um den Hals zuwerffen und das Leben durchs hencken zu endigen. Da er allbereits herunter fallen wolte/hörte er ein Stimm die ihn zur Beicht ermahnete durch die seines Hertzen-Leids ledig zu werden. Hält ein wenig ein/zweiffelent was zu thun sey. Springt endlich vom Stuhl/laufft aus dem Haus einen Priester zu suchen. Aber sihe da begegnet ihm ein sehr guter Freund/ der ihn arglistig also aufgehalten/das er die Beicht aufgeschoben/hat also noch sechs Jahr im unflättigen Leben zugebracht/ da ihm dann der Teuffel härter als vorhin zu gesetzet/ und zur Verzweifflung gebracht hat. Da die Thüren verschlossen/der Hals im Strick/hört er die Stimm wider er soll beichten wirfft den Strick wider vom Hals/ springt vom Stuhl/ gehet im steiffen vorhaben aus dem Haus/ seine Sünd durch wahre Beicht abzulegen; der Teuffel aber begegnet ihm in Gestalt seines besten Freunds durch dessen List erwiederum zurück gangen/und aus der Beicht nichts worden ist/er auch noch etliche Jahr aller Sorgen des ewigen Heils entschlagent schändlicher als vorhero gelebt. Einsmals kommt er in die Kirchen zur Predig/hört

den Prediger von der grossen Straff der unwürdig beichtenden und
nen der verzweifflenden Predigen / und seine Predig mit einem nachd
chen Exempel bekräfftigen. Da fängt dieser neue Zuhörer an sich zu
wunderen und einzubilden der Prediger wisse sein gantzes Leben.
ihm dann diß einbildet / ist er von GOtt leichtlich bewegt ihm seine
zuentdecken / wie er auch mit häuffigen Thränen / und steiffen Vors
Heiligs Leben zu führen gethan hat. O du allergütigster liebreichs
Christe JEsu! erzeige eine solche Gütigkeit allen irrenden Schäfl
irrende Schäflen ihr Sünder und Sünderinnen hütet euch vor Ver
lung / sondren höret die Stimm eures gütigsten Hirtens; Venite ad me om
nes qui laboratis & onerati estis & ego reficiam vos, seyt versichert
ihr nur wollt / ist Er bereit euch auf seine Achsleren zunehmen und zu d
men Heert zu führen / dann Er will nit den Tod des Sünders / sondren
er sich bekehre und lebe hie zeitlich und dort ewiglich. Amen.

CONCIO II.

Ego sum pastor bonus. Joan. 20.

Die Liebe JEsu gegen die Schäflein.

A

DAnn der Spruch des Weltweisen Senecæ (beständige Güt
keit überwint im Ubel) bey einigem Menschen war gewesen so
er war gewesen an unserem guten Hirten Christo JEsu / dess
bständige Gütigkeit viele Sünder überwundē. Damit Er in dem
tigen Evangelio erzeigte / daß Er gut / gütig und barmhertzig sey / nemm Er sich
einen Hirten. Im Hirten wird eine Liebe erfordert zu den Schaffen welche
gehet von Grund des Hertzen. Es würde warlich Jacob wegen der Rachel
viel Mühseligkeit nit ausgestanden haben wañ er sie nit hertzlich geliebt hä
ist dann Christus unser Hirt / sein wir seine Schäflen so dörffen wir nit so
fältig sein / wenniger zweiffelen daß Christus der HERR uns hertzlich lie
Von dieser Liebe JEsu gegen uns seine Liebe Schäflein soll in heutiger Pr
dig ein mehrers gehandelt werden. E. L. V. A. wollen sich als gedult
Schäflein verhalten und zu grösserer Ehr dieses lieben Hirtens fleissig a
mercken.

Von eröffnung der Seiten Christi redet also der S. Bern. Ser. de Pa
c. 3. Dann O HErr JEsu darum ist deine Seiten durchgestochen dam
wir einen Zugang darzu hätten / darum ist dein Hertz verwundet / damit

durch eine sichtbarliche Wunde sehen die unsichtbarliche Wunde der Liebe. B
Ind hom. 61. in cant. sagt Er: Durch die Ritzen kan ich schmecken und se- Christus
en wie gütig der HErr ist / und durch die Löcher des Leibs ist offenbar das amat ovce
Geheimnuß des Hertzens (die Liebe) es ist offenbar das grosse Geheimnuß suas.
der Gütigkeit / offenbar ist die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes /
dann wo hätte es klärer herfürscheinen können daß du O HErr so liebreich /
so gütig / und so grosser Barmhertzigkeit warest als aus deinen Wunden?
Hom. 26. in cant. die Kirche ist eine Taube in den Ritzen des Felsen durch
welchen sie sicht / und die Glory ihres Bräutigams anschaut / und doch von
derselbigen nit unterdrückt wird weilen sie keine Erforscherin der Majestät
ist / sondren des Willens / das ist der Liebe. Wer nun wissen will ob er gliebt
werde / der gehe hinein und suche da wird er die Liebe finden. Von dieser
seiner Liebe redet Er Psal. 21. Sicut aqua effusus sum, & factum est cor
meum tanquam cera liquescens in medio ventris mei. Kein anders
Feur hat diß Hertz zerschmoltzen als das Feur der Liebe. Daß von der
Liebe das Hertz zerschmeltze / bezeugt die Braut Cant. 5. Sprechent: Cor
meum liquefactum est, ut dilectus meus locutus est. So fehlet dann
Christo unserm guten Hirten an keiner hertzlichen Liebe. Diese Liebe ver-
ursacht 1. im Hirten wachsame Augen über seine Schäflen. Von den Ideo Vi-
wachsamen Augen unsers guten Hirtens hat geweissagt der Prophet Zach. gilat su-
5. 3. Ecce lapis quem dedi coram JEsu super lapidem unum septem ocu- per eos.
li sunt. Es seyen nun diese Augen die sieben Gaben des H. Geists mit C.
welchen die Seel Christi sonderlich ist erleuchtet und gleichfals mit Augen
besetzt worden mit welchen Er die Welt widerum erleuchtet. Oder die
sieben Geister des HErr welchen als Dienern Christi die Sorg der Schaf-
fen anbefohlen. Oder die wunderbarliche Vorsichtigkeit GOttes mit
welcher Christus der HErr / als sieben / das ist unzahlbaren Augen die gantze
Welt durchschaut die Kirche regiert / erleuchtet / beschützet / und mit gütiger
anschauung gleichfals lebendig macht. So ist doch gewiß daß Christus
unser guter Hirt über uns seine Schäflen ein liebreichs sorgfältigs / wacht-
sams Aug habe.

Allhie fällt mir bey daß die HH. Vätter die Wunden Christi Augen quid ocu-
nennen und nit unrecht. Dann (1.) die Zähren die Augen zeigen ein be- li deno-
trübts Gemüt an und bewegen zum Mitleyden. So offt ein Schäflen tent.
etwas widerwärtigs leydet / empfindet es Christus der HErr / und gibt den
Schmertzen nit allein mit Trähnen sondren auch mit blutschwitzenden
Wunden zu erkennen. (2.) Seynt die Augen Hertzens-Fenster / durch /
und in welchen die Menschliche Affecten sonderlich erscheinen. Also wird
uns auch das Gnadenreiche anschauen Christi kundbar durch die Wunden.

(3.) Seynt die Augen vor allen Gliedern voller Liebe / welches am beste von den Geistlichen Augen der H. Wunden gesagt wird / dann aus denselbigen scheint nichts als lauter Liebe/warum solte Er kein guter Hirt seyn?

Et ducit eas.

2. Macht die Liebe den Hirten zum führer. Der Hirt ist ein führer der Schafen. Ist nit Christus unser führer? Wann die Schafe durch Wald/ Sträuche/ und Büsche/ oder von Wölffengefährliche Ort / geführt werden / muß der Hirt vor angehen und die Schafe führen / welches Christus redlich gethan hat / da der König Antiochus befohlen die Juden zu bekriegen/ hat ihm Judas Machabæus seine zwey Söhn Judam und Joannem mit 20000. Mann entgegen geschickt. Da nun ein grosser Fluß den March hinderte / sagte Judas mit männlichem Hertzen: Veniant omnes in prælium, transtretemus ad eos, & transtretavit ad eos prior, & omnis populus post eum, & contritæ sunt omnes gentes à facie eorum. Auf solche weis hat Judas den Weg zur Victori eröffnet. Nichts macht den Soldaten ein solches Hertz als daß Exempel ihres Kriegs-Obersten oder führers. Eine herrlich Abbildung unsers Kriegs-Obersten und führers Christi JEsu! dieser wolte seine Schaf auf die Himmelische Weyd führen aber der Bach Cedron, der Bach des Leydens der Schmertzen und bitteren Tods war darzwischen / was thut dieser gute Hirt? Er gehet durch ihn am aller ersten / folget dann ihr Schäflen weil der Hirt vorangehet. Gibts auf dem Weg reissende Wölffe? Es ligt nichts dran die Schaf seynt sicher weil der Hirt vorgehet, Muß man hohe Berg steigen? Es schadet nicht weil der Hirt vorangehet. Gilts unser Blut/ Leib und Leben? Ohn Blut ist nie einiger Sieg erhalten. JEsus hat überwunden aber ohn Blut nit. GOtt sey gelobt eine unzahlbare Heert ist schon gefolget/nemlich so viel tausend Jungfrauen/Martyrer und Beichtiger durch Dörner / Schwerter/ Kreutz und Räder/warum weil der Hirt ist vorangangen.

Figura Judas Machabæus.

Et exponit se periculo vitæ.

3. Aus Liebe angetrieben setzet sich der Hirt in höchster Gefahr / und sein Leben vor die Schaf / wie dann Christus als ein wahrer Hirt gethan hat. Da die Israeliter daß Feur ergrieffen / ist Aaron geloffen und mitten unter ihnen zwischen Todten uud lebendigen gstanden Weyrauch aufgeopffert GOtt angeruffen Er möchte doch mit der Straff aufhören / warhafftig ein Mann eines Priesterlichen Gemüts / sagt S. Ambr. welcher sich vor die Heert des HErrn wie ein guter Hirt gesetzt hat. Eine weit andere Flamme hatte das gantze Menschliche Geschlecht ergrieffen/viele tausend Schäflen fielen täglich in das höllische Feur / und wären alle sämtlich zu Grund gangen wann nit der Himmelische Aaron Christus darzwischen kommen / sich in Gefahr gesetzt und am Stammen des H. Creutzes vor uns dem Himmelischen Vatter aufgeopffert hätte. So bald diß geschehen/hat die Straff aufg

aufgehört. Last uns derhalben steuff bey diesem Hirten halten / ihn von gantzem Hertzen und aus allen Krafften lieben / der uns also geliebt hat.

Es dunckt mich dieser gute Hirt stehe vor der Thür unsers Hertzen und spreche Ex. cant. 5. v. 2. **Aperi mihi soror mea caput meum plenum est rore & cincinni mei guttis noctium**, über welche Wort also redet Paulin. Ep. 4. Quæ autem nox ista spirituali intellectu putanda est, nisi passio Domini? Wol eine mühselige / betrübte / schmertzhaffte Nacht dieses guten Hirtens! welche nit allein sein Haupt und Haarlocken mit einem natürlichen Nachtthau sondren auch den gantzen Leib mit dem Thau seines heiligsten unschuldigen Bluts benetzt hat / nach dem solche schmächliche schmertzhaffte Nacht vorbey gangen begehrt Er von seiner liebsten Braut eingelassen zu werden: **Aperi mihi soror mea sponsa**, thue auf meine allerliebste ich will dich mit denn köstlichen Tropffen meiner Haaren druncken machen / mache auf will dir den köstlichen Thau der Gnaden einschencken. Ich bilde mir ein A. A. es werde keine Chrsten Seel zu finden seyn / welche diese liebliche Stimm ihren Hirten höres Ihm nit gern auf thun und bewillkommen werden / sprechent. Sey gegrüst du allergütigster Hirt der du in der schmertzhafften Tods-Angst gantz ermattet / sey gegrüst du Hirt meiner Seel / ein Mann aller Gnaden / ich Liebe dich / und will dich lieben in alle Ewigkeit. Ich bin wie ein irrendes Schäflen herumgangen du hast mich gesucht und gefunden / der höllische Wolff wolte mich allbereits verschlingen / du hast mich aus seinem Rachen errettet / der ewige Untergang meiner armen Seel schwebte mir vor Augen / du allein hast mich erlöset und wider gebracht auf den Weg der Gnaden / darum ich dann schuldig bin dir ewigen Danck zu sagen / und zu lieben / und will dich auch lieben in alle Ewigkeit Amen.

F Pastor hic cupit à nobis intromitti.

CONCIO III.

Ego cognosco oves meas, & cognoscunt me meæ. Joa. 10.

Zeichen der Schäflein Christi / seynt Sanfftmut und Gedult.

Quid pastoris in Christo reperiasiheſt tur,

WEr die Wort des frommen Mörders. HErr gedencke meiner wann du kommst in dein Reich. Fragt der H. Chrysost. mein sag mir (mein Mörder) was nennest du vor ein Reich? Was

sihest du/welches ein Reich könne andeuten / oder einem Reich gleich seyn Sintemalen alles was du anschauest seynt Nägel / Creutz Geißlen/ Ruten ꝛc. und gibt zur Antwort in der Person des Mörders. Eben darum nenne ich Ihn einen König/ weil ich Ihn sehe gecreutziget sintemalen es gebühret einem Kayser vor alle zu sterben/ und stehet einem guten König zu/ um des gemeinen Heils willen den Tod niemalen auszuschlagen. In dem sich Christus der HErr im heutigen Evangelio einen Hirten nennet/dörffte einer nicht ungeschickt fragen mein was sihet man an Christo welches einem Hirten gleiche? Ich will die Antwort nicht weit suchen A. A. dann solte der nicht ein wahrer guter Hirt seyn welcher in seinem glorwürdigen Leib die rosenfarbe Zeichen der fünff heiligsten Wunden behalten damit seine Schäflein in denselbigen die zarteste Andacht zu dem süssesten Geheimnuß der glorwürdigen Auferstehung finden möchten? Solte daß nicht ein guter Hirt seyn/ welcher gedachte H. Wunden behalten damit seine Schäflein in denen gleichwie in einem Paradeiß/des wahren Friedens/Ruhe/und unaussprechlicher Süssigkeit geniessen möchten? Solte das nicht ein guter Hirt seyn/ welcher diese glorwürdige Wunden behalten damit seine Schäflein aus denen als aus dem lebendigen Brunnen / und Bach der Göttlichen Wollüsten trincken möchten? Solte daß nicht ein wahrer guter Hirt seyn / welcher sein Leben vor seine Schafe gesetzt/und also durch seinen Tod seine Schäflein von dem ewigen Tod errettet hat? Diß ist dann aus welchen man erkennet daß Christus ein wahrer und guter Hirt sey dieselbige erkennet seine Schafe/ und die Seinige können Ihn wie Er selbst sagt: Ego sum pastor bonus & cognosco oves meas & cognoscunt me meæ. Ich bin ein guter Hirt / und ich kenne meine Schafe / und die Meinige kennen mich. Der Eingang der Predig hat geben die Zeichen/an welchen der Hirte zu erkennen/ an welchen man aber die Schäflein erkennen solt / werden E. L. V. A. in folgender Predig weitläufftiger vernehmen.

Novit Deus suos.

Ego cognosco oves meas. Ich erkenne meine Schafe / seynt die Worte der ewigen Warheit. Wer wird dann zweifelen daß Paulus die Warheit gesagt habe 2. Tim. 2. v. 19. Cognovit Dominus qui sunt ejus. Der HErr erkennet die Seinigen. Über welche Worte S. August. tract. in Joan. also redet: Novit Dominus qui permaneant ad coronam, qui permaneant ad flammam: Novit in area sua triticum, novit paleam, novit segetem, novit zizania. Der HErr kennet dieselbige welche beständig verharren werden bis sie die Cron der Seligkeit erlangen / und welche verharren zu den ewigen Flammen: Er kennet in seiner Scheuren den Weitzen und die Spreuer / Er kennet das Getreit / und das Unkraut. Ich scheue mich nicht hinzu zusetzen: Er kennet seine Schafe/ und die stinckende Böcke

Meine

Meinest du vielleicht du seyst ein Schäflein/ sagt S. August. vielleicht erken-
et dich GOtt vor einen Bock. Damit ich aber ohne weiteren umschweiff Manſve-
on der Sach rede/an was Zeichen seynt dann die wahre Schäflein Christi tudo est
u erkennen? Das erste Zeichen eines auserwählten Schäflein ist die nota ovi-
Sanfftmut. Wer weiß nicht daß ein Schaf das aller sanfftmütigste Thier culæ
sey welches sich gegen niemand verthätige. Die Natur hat es nit begabt Christi.
mit Hörnern/mit welchen es stossen könne wie ein Ochse/ noch mit Klauen
mit welchen es kratze wie die Katzen. So beist es auch nit wie ein Hund
und Wolff mit Zähnen/es schlägt nicht wie ein muthwilligs Pferd/wie übel
man auch mit ihm umgehe/ und wann es schon zur Schlacht-Banck geführt
wird. Also erkennt man auch ein auserwähltes Schäflein Christi/ wann
es seinen Nächsten/ so gar auch seinen Feind nicht verachtet/ mit ehrab-
schneidischen Zähnen nicht zerreist und lästert/ sich an ihm nicht begehret zu
rechnen/ seine Wort und Wercke nicht übel ausleget. Zu dieser Tugend
ermahnet jener gute Hirt/Paulus Gal. 6. Seine ihme anvertraute Schäf-
flein mit diesen Worten: Fratres si præoccupatus fuerit homo in
aliquo delicto, vos qui spirituales estis hujusmodi instruite in spiri-
tu lenitatis considerans te ipsum ne & tu tenteris. Liebe Brüder/
wann ein Mensch durch einige Sünde übereilet würde/so un-
terrichtet ihr/die ihr Geistlich seyt/einen solchen im Geist der
Sanfftmut/und habe acht auf dich selbst/ damit du nicht auch
versucht werdest. Tit. 3. Ermahne sie daß sie nicht sollen
Zänckisch seyn/ sondren eingezogen und alle Sanfftmut erzei-
gen gegen alle Menschen Ephes. 4. Derwegen bitte ich euch/
daß ihr würdiglich Wandel/ mit aller Demut und Sanfft-
mut. Hirzu hat vor ihm ermahnet der weisse Salomon Eccl. 4. Mit
diesem ernstlichen Befelch daß man dem armen ohne Unlust und widerwillen
das Ohr neigen ihm friedlich und in Sanfftmut solle antworten. Ja welcher
das Zeugnuß hat im Evangelio daß Er mehr sey als Salomon, der wahre
gute Hirt nemlich redet also zu seinen Schäflein: Discite à me quia mi-
tis sum & humilis corde, lernet von mir dann ich bin sanfft-
mütig/ und von Hertzen demütig. Seine Sanfftmut hat Er er-
zeigt sonderlich am Stammen des Creutzes da Er das Leben geben vor seine
Schafe/ und ihnen zu gleich ein Exempel der Sanfftmut geben vor die bit-
tent/welche Ihn creutzigen: Pater ignosce illis. Vatter verzeihe ihnen.

Es melden die Fabulirende Poëten daß sichs einsmals zwischen der Solne an
Sonnen und dem Wind ein grosser Streit erhoben/ welcher unter beyden ventus

an Kräfften der stärckste sey. Diß wollen sie miteinander an einem reisenden erweisen/welcher nemlich demselbigen am ersten den Mantel abnehmen würde/soll obsieger seyn. Der Wind fängt an mit grossem Gewalt zuwehen und zu blassen/tobete und wütete / rieß den reisenden hie und her / daß es schier daß Ansehen geben wolte / als ob er so wol Hut als den Mantel verliehren und fahren lassen wurde / thäte sich aber mit müglichstem Gewalt widersetzen. Je mehr der Wind an ihm versuchte je stärcker und kräfftiger sich der reisende in den Mantel einwickelte und denselben fest hielte / daß also der Wind mit seiner vermeinten stärcke unverrichter Sach abzuziehen gezwungen worden. Als solches die Sonne gesehen / hat sie ihr kräfften in diesem erwiesen/ und allgemach ihre liebliche hitzige Strahlen auf den reisenden schiessen lassen welche gar bald nicht allein durch den Mantel und Kleyd gedrungen / sondren mit so grossem Verdruß dermassen auf die Haut gebrent / daß der reisende allgemach genöhtigt worden den Rock so wol als den Mantel abzulegen. Aus diesem Gedicht erscheint gar schön die stärcke und Macht der herzlichen Sanfftmut. Immassen die Erfahrnuß mitbringt daß die Gemüter der Menschen viel eher und bequemlicher durch die Sanfftmut als durch die Grausamkeit gefangen und überwunden werden. Welches auch die Ursach ist/warum der gute Hirt Christus seinen auserwählten Schäflein diese Tugend in seinem eignen Exempel so ernstlich anbefohlen: Lernet von mir / ich bin sanfftmütig. Welches über das heutige Evangelium gar wol beobachtet Ruritius l. 2. Ep. 22. Ipse bonus pastor, quovem perditam ad caulas dominicas mavult propriis humeris reportare gaudens, quàm stimulis urgentibus revocare districtus. Der gute Hirt selbst will das verlohrne Schäflein lieber mit Freuden auf seinen eignen Achselen wider zum Stall des HErren tragen/als die zerstreute mit harten streichen widerruffen. Mit solcher Gütigkeit müssen wir verfahren mit denen so uns übel thun beleidigen. Da der verlohrne Sohn Luc. 15. Widerkam zum Vatter/sagt der Text v. 20. Accurrens cecidit super collum ejus, & osculatus est eum, & dixit: Cito proferte stolam primam & induite illum. Da lieff er zu ihm / und fiel ihm um den Halß und küsset ihn/und sprach bringet eilends das beste Kleyd herfür und thuts ihm an. O gütiger Vatter! O gütiger Hirt! warum ist dein befehl nicht ein hären Kleyd/ Ketten und Bande herzubringen / damit er erkenne daß er gesündiget habe? Es urtheilete der verständige Vatter daß die Sanfftmut hirzu am besten diene/wie dann auch war gewesen / Dann wie

Applicatio.

S. August. hirvon schreibt; Post Patris osculum doluit, flevit longè uberius, adeoque se humiliavit, ut dixerit jam non sum dignus vocari filius tuus, fac me sicut unum de mercenariis. Hat er nach des Vatters Kuß reu und leyd getragen / überflüssiger geweinet/und mehr Zähren vergossen/und sich dermassen verdemütiget daß er gesagt: Ich bin jetz nicht würdig dein Sohn genennt zu werden / halte mich wie einen von deinen Taglöhnern. Last uns dann Schäflein seyn / last uns sanfftmütig seyn nach dem Exempel des guten Hirten. Welcher darum/ nach Zeugnuß des S. Chrys. Ser. 6. die Gestalt des Hirten angenommen daß er die wütende Könige zur Sanfftmut der gedultigen Lämmlein bewege. Quid est, sagt er / quod posteaquam terribilis Deus mitissimi pastoris elegit officium, pastoris personam inducit? Ut ferocientes Reges ad ovium duceret ac redderet lenitatem.

Weiters wird ein Schäflein erkennt aus der Gedult. Man tractire selbiges wie man wolle es ist allezeit zufrieden und schweiget still. Bindet man es mit einem Strick? Es läst sich binden. Schert man es? Es ist zufrieden. Führt man es auf die Weyde? Es läst sich führen. Schliest man es in ein Stall? Es läst sich einsperren es unterstehet sich nicht einigen Muthwillen anzufangen und die Thüren auszuwerffen. Führt man es zur Schlacht-Banck? Es erzeigt sich nit widerspenstig. Der Prophet Isa. sagt von Christo dem HErr: Sicut ovis ad occisionem ducetur, & quasi agnus coram tondente se obmutescet c. 53. v. 7. Er wird wie ein Schaf zum Tod geführt werden/und schweigen wie ein Lamm für dem der es scheeret. Eine gedultige Seele ist ein Schäflein / welche sich niemand wie eine widerspenstige Katze / oder Hund widersetzt wann sie gebunden wird. Schreuet nicht wie eine Sau wann sie gestochen wird. Solche Schäflein seynd gewesen die HH. Apostel und Jünger Christi von welchen unser guter Hirt selbst bekennt daß sie solche Schäflein gewesen / dann sagt Er: Ecce ego mitto vos sicut oves inmedio luporum: Sihe ich sende euch gleich wie Schäflein mitten unter die Wölffe. Solche Schäflein seynt gewesen alle Heilige Martyrer/deren Theils mit Stephano gesteiniget/ mit Laurentio gebraten / mit Zenone lebendig geschunden und verbrennt / mit Antipa und Eustachio in einen glüenden Ochsen gesperret / mit Themistocle an die Volter gehängt/an den Pferdschweiff gebunden und geschleifft zerrissen und enthauptet/mit Bonifacio mit Hacken zerrissen/mit Doroteo und Gorgonio, gegeisselt/mit Bley-Kolben geschlagen / alsdann mit Saltz und Essig gerieben auf dem Rost gebraten und enthauptet. Eines gedultigen Schäfleins

Patientiæ 2. nota oviculæ Christi.

kan ich nicht verschweigen/weil es noch bey Manns gedencken sich i… Gedult hat Martiren und umbringen lassen / diß ist gewesen Corn… lius welcher zu Delphis einer Holländischen Stadt von den Ketzer… Händen an eine Leiter aufgehängt / an den Füssen mit einem … Stein beschwert daß alle Glieder von einander gangen / in zwischen … brennenden Fackelen unter den Achselen gebrennt / hernacher rückwärts … die Erden geworffen/und nach dem in seinen Mund so viel heiß Wasser go… sen / daß der Leib darvon aufgeloffen / haben sie auf denselben mit … geschlagen so lang bis das Wasser an allen Orten ausgebrochen / … an den zwey Zehen aufgehängt / Hände und Füß abgehackt / … Schnee umgeweltzet/bis er endlich erwürget. Ich will nicht verschweigen jenes gedultigen Schäfleins Agathoclia genannt / diese war einer heydnischen Frauen Dienst-Magd/von welcher sie vier Jahr hart geplagt worden acht Jahr mit Steinen um den Kopff geschlagen barfuß im höchsten Winter hinaus gejagt das Holtz zusamlen/ weilen sie aber dahin nicht könnte vermöcht werden daß sie ihrer Frauen Götter hätte angebetten / ist ihr die Zunge ausgeschnitten und fener in den Hals geworffen worden bis sie in aller Gedult ihren Geist aufgeben. Diese und viele tausend andere seynt diselbige Schäflein/welche nach erzeigten wahren Gedult von dem guten Hirten in den Schaffstall der ewigen Glory seynt geführt worden.

Tales simus oves si volumus salvari.

Ich lese von einer Jungfrauen daß sie einsmals mit hertzlichem Seufftzer geschrien habe: O si scirem me fore ex numero harum oviculorum O daß ich doch Wüste / ob ich auch seyn werde aus diesen Schäflen! welche nemlich dermaleins diese liebliche Stim des Hirten hören/und in gemelten Schaffstall der Glory werden geführt werden. Ich halte gäntzlich darfür A. A. es werde niemand unter uns sein welcher solches auch nicht hertzlichst verlange und seufftze / recht und wol; damit aber solches verlangen ins Werck gerichtet werde / last uns hören die Stimm / und folgen dem Exempel unsers Guten Hirten: Discite à me quia mitis sum &c., lernet von mir ich bin sanfftmütig. Da der Hauptmann sahe die Sanfftmut Christi am Stammen des Creutzes/und hörte die Wort: Pater ignosce illis Vatter verzeiches ihnen/hat er bekennt und gesagt: Verè filius Dei erat iste, der ist warhafftig der Sohn GOttes gewesen. Soll man an uns auch erkennen daß wir Kinder GOttes/das ist auserwählte Schäflein seyn/ und die Sanfftmut solches zu erkennen geben; wie nicht weniger die Gedult als welche ebenfalls das rechte Kennzeichen eines auserwählten Schäflins ist. Zeugnuß unsers Hirten selbst Matt. 5. v. 10. Beati qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est regnum cœlorum. Beati estis cum maledixerint vobis homines & per-

secuti

cum vos fuerint, & dixerint omne malum adversum vos mentientes propter me. Gaudete & exultate quoniam merces vestra copiosa est in cœlis. Selig seynt die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen/ dann ihr ist das Himmelreich. Selig seyt ihr/ wann euch die Menschen schmähen/ und verfolgen/ und alles Böse wider euch reden/ und dran liegen/ um meinet willen. Freuet euch/ und frolocket/ dann eure Belohnung ist sehr groß in den Himmelen. Welche allen waren Schäflein geben wird die heiligste Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist Amen.

DOMINICA III. POST PASCHA.

Concio I.

Gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Joa. 16.

Die Freud des guten Gewissens in bständig auch hie im Elend.

Jemand kan aussprechen die unmässige Liebe/ so unser HERR Christus JEsus zu den auserwählten Jüngren auch bis ans End gehabt hat. Selten wird man erfahren daß ein Vatter seinem Kind Feind sey/ doch kan kein Vatter sein Kind so hertzlich lieben. Groß ist die Liebe/ so leibliche Brüder von Natur und Geblüt untereinander haben/ gegen diese aber ist sie mehr nichts als ein kalts Eys gegen feurige Kohlen und brennende Flammen. Das arme Häufflen war verlassen und verachtet weil sie JEsu von Nazaret anhängig waren. Wer JEsu Feind war/ war auch Feind seinen Jüngren. Jemehr sie aber von andern verhast waren/ je mehr sie der HERR liebte/ aus dieser Lieb bewogen hat Er vor seinem schmertzlichsten Tod und gewaltigen Hertz-Bruch eine lange und schöne Sermon zu ihnen gehalten/ welche sein Obrist-Cantzler Joannes c. 14. 15. und 16. beschrieben/ und also anfängt: Non timeat cor vestrum neque formidet. Und gehet aus: Nobile timere ego vici mundum. In dieser hertzlichen Sermon tröstet Er die betrübten Jünger sehr kräfftig wegen seines Abschieds von dieser Erden/ lehret sie viel heilsame Dinge

A

gibt ihnen etliche Gebott/ thut ihnen Verheissungen / Prophezeyt ihn wie sie seiner leiblichen Gegenwart eine kleine Zeit beraubt seyn solte und bald wolte Er wider bey ihnen seyn : Aus der Abwesenheit würden sie groß Leyd haben / auf folgende Gegenwart aber würden sie sich erfreuen : Iterum videbo vos, & gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Nun möchte ich wol gern wissen was doch die liebe Jünger und Apostel nach dem sie Ihren HErrn und Meister vom Tod widerum triumphirlich auferstanden gesehen haben/ auf dieser elenden betrübten Welt und Thal der Thränen vor eine Freud gehabt / und wir mit ihnen haben können welche uns und ihnen keinsfalls zu benehmen. E. L. V. A. nicht lang aufzuhalten sage ich als bald daß es die Freud eines guten Gewissens / von derselbigen sollen sie ein mehrers vernehmen sie wollen um derselbigen desto besser zu geniessen eine geringe Zeit fleissig aufmercken.

B Tristitia pop. Israel in capt. Babylonica.

Was vor ein Hertzen-Leid / Jammer und Elend das Hebräische Volck ausgstanden / wie ihm alle Freud gäntzlich entzogen / lehret der Prophet David welcher in ihrer Person Psalm 136. also redet : Super flumina Babylonis illic sedimus & flevimus dum recordaremur Sion, in salicibus in medio ejus suspendimus organa nostra. Quia illic interrogaverunt nos, qui captivos duxerunt nos verba cantionum. Et qui abduxerunt nos : Hymnum cantate nobis de canticis Sion. Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aljena ! So lang wir in der Babylonischen Gefängnuß gantzer 70. Jahr gelegen / haben wir uns von aller Unruhe und geschäfften der Städten entwendet / seynt gesessen bey den flüssen Babylons allein dem Heulen und Weinen ergeben da wir an dich O allerliebstes Jerusalem gedacht haben von welchem wir so weit in die Dienstbarkeit geführt worden. Wir seynt gezwungen worden von denen / so uns gefänglich weggeführt / unsere Harpffen und Musicalische Instrumenten mitzuführen / welche wir an die nechste Stahlweiden aufgehängt / weil Leib und Seel vor Schmertzen niedergesuncken alle Lust

C und Freud von sich abgewend. Da dieselbige / welche uns gefangen geführt / verlangten lüstige und fröliche Lieder zu singen / und welche uns von unserem allerliebsten Vatter-Land mit Gewalt weggeführt uns zuschrien / wir sollen uns mit unseren gefangen erfreuen und trösten / welche wir zu Jerusalem zu singen pflegten da wir GOTT unsrem HErrn dieneten. Haben wir zur Antwort geben : Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena ?

Mundus piis tristis captivitas.

Was ist die gegenwärtige gottlose Welt anderst / Heilige Fromme und gottsförchtige Christen als ein freimbdes Land eine mühse-

lige

lige Dienstbarkeit / ein widerwärtige Gefangenschafft stinckender finsterer Kercker? Aus welchem David schreidt um Erlösung Psal. 141. vers. Educ de carcere animam meam. Und Job. 7. v. 12. sich höfflich thut beklagen. Quia circumdedisti me carcere. Von welchem ein jeglicher rechtschaffner Christ-Glaubiger sich billig mit dem Tobia beklagen kan c. 5. v. 12. Quale gaudium erit mihi qui in tenebris sedeo & lumen cœli non video. Und nichts desto weniger sollen alle wahre rechtschaffen Christ- D
Glaubige mit den Apostlen und Jüngern des HErren eine Freud haben die Habent in
ihnen nicht zu benehmen/was muß das vor eine Freud seyn ? Die Frag ist ea tamen
mir zu hoch zu beantworten / ich wills den H. Ambro. thun lassen welcher gaudium
also redet : In te ipso svavitatis tuæ gratia est, ex te pullulet, in te ma- bonæ
net, intus, in te ipso quærenda jucunditas tua est conscientiæ. Das ist conscien-
eine rechte wahre Christliche Antwort / es sey diese schnöde Welt ein Thal tiæ.
der Zahren/Kercker oder finstere stinckende Gefängnuß/welcher drinn gefangen ligt kan eine unendliche Freud haben / seines Gewissens nemlich/ welche Freud in keinen Reichthummen / Ehren / Wollüsten ꝛc. sondren im Menschen selbst zu suchen ist/dieses bezeugt : Plutarchus lib. de virt. & vit. jucundè vivere, sagt Er/& hilariter, non à foris est. Schön redet S. Chrys. über den 7. v. Psal. 4. Dedisti lætitiam in corde meo. Und sagt : Es hat David nit absolute und simpliciter gesagt / du hast mir Freud geben/ sondren in corde meo, weil in den äusserlichen Dingen keine Freud ist; dann diese (die Freud in den äusserlichen Sachen) ist keine Freud des Hertzens/ sondren pur allein der Augen. Die Freud dann welche beständig seyn soll / der Gstalt daß sie von niemand genommen werden könne/ muß seyn eine Freud des Hertzens / welche bstehet im guten Gewissen. Von denen/welche diese Freud theilhafftig seynt sagt S. Paulus 2. Cor. 6. v. 10. Quasi tristes, semper autem gaudentes, ein solcher ist S. Paulus selbst gewesen im so vielfältiger Mühseligkeit / Verfolgung / Kercker / Hunger und E
Durst / und was der gleichen Unseligkeit mehr ist / ist er gewesen gleich wie ein Trauriger / inwendig aber in seinem Gemüt hat Er sich der Gstalt erfreut das Er hat sagen dörffen ; Abundo gaudio so muß dann war seyn was S. Ambr. sagt l. 2. de offic. c. 1. ein ruhiges Gewissen und gewisse sichere Unschuld verursachen ein glückseligs Leben. Es muß war seyn was S. Chryl. ad pop. Antioch. hom. 25. gesagt hat : Nichts ist traurig als nur allein GOTT erzürnen. Wann diß nit ist / so kan keine Widerwärtigkeit / keine nachstellung oder etwas anderst ein verständiges Gemüt betrüben. Es muß war seyn was S. Bern. sagt l. de inter. Domo c. 23. Premat corpus, trahat mundus terreat diabolus, illa (bona conscientia) erit secura. Ein guts Gewissen wird sicher seyn/wann der Leib dahin

hin stirbt / es wird sicher seyn / wann die Seel GOtt vorgstelt wird / es wird sicher seyn / wann es am strengen Gerichts-Tag vor den Thron des strengsten Richters wird gstelt werden.

Prosecutio. F

Fragt mich nun jemand welches die Freud sey welche von den frommen CHristen so wenig / als von den Aposteln wird können weggenommen werden ? So gebe ich zur Antwort : Es ist die Freud eines guten Gewissens wie ists müglich daß sich der erfreuen könne / welcher weiß daß / wann er in diesem Augenblick stürbe / ein Kind wäre der ewigen Verdammnuß ? Darum ist dann ein solcher bekümmert / traurig / forchtsam / ängstig der ihm aber solches vermög seines reinen frommen guten Gewissens nicht zu beförchten hat der ist immer frölich / hat die Freud welche niemand kan von ihm nehmen es gehe auch wie es wölle. Weil die Welt in aller umständigkeit herumgeweltzt wird / sie weine / oder lache / sagt S. Bern. sie gehe zu Grund oder vorüber / ein guts Gewissen verwelckt nit / wann schon der Leib gepeinigt / von unbill mager / mit streichen und schlägen zerfleischet / auf der Volter ausgedehnt / durchs Schwerd gekürtzet oder an den liechten Galgen gehängt wird / so ist doch das Gewissen sicher daß erfreut sich / und die Freud kan nit aufhören : Gaudium vestrum nemo tollet à vobis , wer eine solche Freud hat der ist glückselig / und kan sagen mit dem Königlichen Propheten David Psalm 83. vers. 3. Cor meum & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Worüber S. August. l. 50 hom. 33. also redet er hat sich nit erfreut in dieser Welt / nit in Reichthummen / in keiner Ehr / in keiner Unzucht / und Vollerey / in keiner todten Eitelkeit / sondren im lebendigen GOTT / anzuzeigen daß alles / was zur Ehr GOttes nit gehört / als ein todtes Aaß zu schätzen / wollen wir nun eine bständige Freud haben / so ist nöthig daß wir uns befleissen eines reinen Gewissens.

Malæ conscientiæ miseria.

Wollen E. L. V. A. wissen was / nicht allein vor Freude abgehe / sondren auch vor Elend sey wo kein guts Gewissen ist / gehet nur nit in den Paradeiß unseren ersten Elteren da werden wirs lernen. Es vermeinte Adam GOtt gehe im Paradeiß spatziren / darum Er sich hinter einem dicken Baum verborgen. Ay gehe her für Adam was ist dir widerfahren / was hast du vor einen Verdruß empfangen ? GOtt der dich Erschaffen würdiget sich zu dir zu kom̃en und dich heimzusuchen. Warum erfreust du dich nicht / warum laufest du ihm nit mit frölichen Geberden entgegen ? Weil Er dein einiges gut ist ? Ich muß bekennen Adam begehet eine grosse Grobheit in dem er seinem GOtt nicht besser aufwartet / und sich vor seiner Gegentwart verbirgt. Warum aber / was ist die Ursach ? Es hate Adam kein guts Gewissen / die gantze Welt war in bester

Ruhe

Ruhe/ alles war still/ allein sein Gewissen war unruhig/ dieses redete/ erzahlte sein Verbrechen/ machte selbiges groß und namhafft. Erat enim conscientia carcer, sagt S. Chrys hom. 12. in Gen., erant tortores ratio & memoria, & hi quidem crudeles, austeri, & immisericordes. Das Gewissen selber war ihm ein Kercker / die Peiniger waren die Vernunfft und Gedächtnuß/ und zwar gar rauhe/ grausam/ und unbarmhertzig. Von diesem aus dem Paradeis in die Welt verstossenen Adam will ich nicht weit gehen / nur allein bis zu seinem Sohn Cain/ in was Elend hat sich nicht derselbige befunden / so bald er um sein guts Gewissen kommen ? Höret zu was sagt er: Omnis qui inveniet me occidet me. Also voller Forcht / Schrecken und Zitteren war er / daß ohn angesehen kein Mensch mehr auf der Welt war als seine liebe Elteren/ aus Forcht und Schrecken in der Welt herum gelossen an keinem Ort beständig bleiben können / sprechend : Ein jeglicher / der mich finden wird / wird mich tödten. Ohn Zweiffel hat sich dieser Bruder-Mörder nicht geförchtet vor seinem Vatter oder Mutter/ auch schwerlich vor GOtt und den Engelen / als welchen er nicht entlauffen können / er komme auch hin wo er wolle/ was hat ihn dann also geängstiget/ nichts als sein eigenes Gewissen/ dieses war ihm ein Scharff-Richter/ welcher ihm / wo er nur hinflohe mit einer scharffen Ruthen nachhauete / und gleich wie einen Ubelthäter ausstriche/ und ohn Unterlaß bey Tag und Nacht / alle Stund und Augenblick ihm die erschröckliche Brüderliche Mordthat vor die Augen stellete. Also gehts noch heutigs Tags allen/ welche kein guts Gewissen haben / Prov. 28. Fugit impius nemine persequente : Der Gottlose fliehet wann ihn schon niemand verfolget/ Deut. 28. Dabit tibi Dominus cor pavidum, & deficientes oculos, & animam consumptam mœrore, & erit vita tua quasi pendens ante te. Der HErr wird dir ein zaghafft Hertz geben / sagt der Prophet zum jeglichen welcher sich ein böses Gewissen machen wird/ und abnehmende Augen/ und eine vor Traurigkeit vergehende Seel/ dein Leben wird seyn als wann es vor dir hinge. Welches ohn Zweiffel dem Cain widerfahren.

Ich will einen jeglichen zum Zeugen nehmen welcher ein böses Gewissen hat/ oder jemalen gehabt hat/ hast du nicht/ oder kanst noch würcklich sagen mit David Ps. 31. Deine Hand / O HErr/ ist Tag und Nacht über mich schwer worden / ich habe mich bekehrt in meinem Elend / in dem der Dorn (meines unruhigen Gewissens) mich gestochen. Ein jeglicher wird bekennen daß es wahr ist. Hüte sich ein jeglicher vor dem bösen Gewissen ; Dann einmal wahr ist / was Sap. 17. die ewige Warheit gesagt hat: Cum sit timida nequitia dat testimonium condemnationis : Semper enim præsumit sæva, perturbata conscientia, Ein bös Gewissen besorget sich alle-

zeit schwerer Straff/ und sagt wo nit mit Worten/ dannoch in der Th
selbst jenes Job 7. Quid faciam tibi O custos hominum, quare posuisti m
contrarium tibi & factus sum mihimet ipsi gravis? Schliesse es demnach
mit dem H. Bern. Serm. 10. ad ff. in Ere. Euch anreizend vor dem bösen Ge
wissen zu hüten und ein gutes zu bewahren: O glückselige Reinigkeit des
Gewissens! welche den innerlichen Wurm nicht erduldet / erledigt die
Vernunfft von der Gefängnuß des Schmertzens --- Diß ist das Paradeis
allerliebste Brüder/ in welchem gepflantzet wird der Baum des Lebens/ und
der himmlischen Weisheit/ diese ist die Schlaff-Kammer GOttes / ein Pal
last Christi/ eine Wohnung des H. Geistes. Diese ist der Thron Salo
monis. Ein Ruhebettlein des himmlischen Bräutigams / in welchem sich
das gute Gewissen selbst erlustiget / und mit ihrem Bräutigam ruhet.
Verleihe uns dann diese Freude du himmlischer Bräutigam / dann also
seyn wir der himmelischen allezeit versichert. Amen!

CONCIO II.

Et vos quidem nunc tristitiam habetis, iterum autem videbo vos & gaudebit cor vestrum. Joa. 16.

Auf dieser Welt ist das Ort des Heulens vor die Gerechten/ wordurch sie / (neben dem / das die Widerwärtigkeit / allhie ein Glückseligkeit ist) zur ewigen Freude gelangen.

A Dolores parturientium gravissimi.

CHristus unser allergütigster Heyland führet ein die Parabel der schwangeren Weiberen nach Art und Weis der Propheten / wann sie groß Leid und Jammer beschreiben wolten / gleich wie Jerem. c. 30. v. 6. Vidi omnis viri manum super lumbum suum quasi parturientis. Ezech. 30. v. 16. Quasi parturiens dolebit pelusium. Oseæ 13. v. 13. Dolores parturientis venient ei. Michææ 4. v. 9. Quia comprehendit te dolor sicut parturientem. Ohn Zweiffel wird das kein geringer Schmertz seyn/ weil es ein Straff ist Weiblicher Ubertrettung im Paradeis. Es zeigt ihn an die in Kindsnöthen verstorbene Rachel/ in dem sie ihren lieben Sohn den sie zur Welt gebohren Benoni, ein Sohn des Schmer-

Schmertzen genennt hat. Gen. 35. Wie auch die Mutter Jabes ihren Sohn Jabes genennt/welches so viel heist/ als in Schmertzen geboren. Nach den Worten GOttes Gen. 3. in Schmertzen solst du deine Kinder gebären. Was nun vor ein Freud sey wann ein Kind zur Welt gebohren / lehrt S. Lucas c. 1. v. 57. & seq. von der Geburt Joannis Baptistæ & audierunt vicini & cognati ejus, quia magnificavit Dominus misericordiam suam cum pecum illa, & congratulabantur ei. Et mirati sunt universi. Der Vatter vom Heil. Geist erfüllt hat nit unterlassen können seine hertzliche Freud mit einem herrlichen Lob-Gesang an Tag zu geben. Benedictus Dominus Deus Israël &c. Der Jüngern und Apostlen Christi Traurigkeit wird obgemeldtem Schmertzen verglichen / wie auch ihre folgende Freud die sie von der Auferstehung ihres Meisters empfangen der Freud der Gebärerinen wann sie ihres Kinds genesen ist. So lang der HERR litte und im Grab lage/ waren seine Apostel und Jünger gleichfalls in Kindsnöthen / hatten Angst und Wehe/ dann die Stund war da/ von welcher der HERR schon längst gsagt hatte. Hernach aber da unser lieber JEsus aus dem Grab wiedrum frölich herfür gangen (da war das liebe Söhnlein gleichfalls wiedergebohren) gedachten sie nit mehr an Traurigkeit sondren waren lauter Freud/ nach Verheissung Christi/ & vos quidem nunc tristitiam habetis, iterum autem videbo vos & gaudebit cor vestrum. Wann wir getreue Nachfolger dieser lieben Jüngern und Apostelen seynt/ so ists kein Wunder daß es auch bey uns heisse: Et vos quidem &c. so lang wir von unserm Heiland abgesondert Ihn nit sehen/ ist Traurigkeit unser gantz Leben / nachdem wir aber aufgelöst Ihn sehen werden/ wirds heissen: Gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Wie E. L. B. A. weiters verstehen sollen/ sie wollen dann fleissig aufmercken.

B

Obwol die Ursach unserer Traurigkeit auf dieser Welt vielfältig ist/ so kommt doch alles daher daß wir nit leiblich in jener Welt seyn bey Christo unserem Heyland. Wir seyn auf Erden frembd/ haben kein eigen Haus und Hof / wandern als Gäste / welche heut hie/ morgen anderstwo herbergen. Wir gedencken an des Patriarchen Abrahams und Jacobs Pilgerfahrt. Uns ligt im Sinn wie diß Jacobs-Gschlecht etlich hundert Jahr in Aegypten frembd/ elend und unselig gewesen / und diß/ Zeugnuß des Apostels 1. Cor. 10. uns zur Figur und Vorbild / die wir in hiesigem Aegypten keine Freud noch Ruhe haben bis wir das himmlische Chanaan erlangt haben. Unsere Kirche muß auf Erden / gleich wie Jerusalem von den Assyriern angefochten / wiewol nit überwunden werden. Diß Schiff Christi muß auf dem Meer dieser Welt von Winden und Wellen Anstöß leiden. Dieser Schaafstall muß frets von Wölffen / Löwen und Drachen angeloffen

Cur hic non sit gaudium justis.

C

Ecclesia debet hic pati.

loffen werden. Dieser fruchtbare Palm-Baum stehet am Weg/ so vorübergehet thut schlagen / hauen und anwerffen. Dieser hat viel Widerwärtigkeit von wilden Säuen und schädlichen Diß schwangere Weib (damit ich dem heutigen Evangelischen her komme) bekleidet mit der Sonnen / den Mond unter ihren Füden Haupt eine Crone von zwölff Sternen (ist noch immer in Kind und hat grosses Wehe zur Geburt/ darzu stehet der rothe Drach vo siben Häuptern und zehen Hörnern/und will das Weib mit Gewalt den werffen/und mit der Leibsfrucht verderben Apoc. 12. Was kan da Freud seyn/das auserwählte Weib der Christl. Kirchen/unser liebste Mutter

D Exemplo Christi.

die uns aus dem unsterblichen Saamen des Göttlichen Worts/aus Wasser und Geist widergeboren/kans auf dieser Welt nit gut haben/weils ihr Herr und Despons Christus auch nit gut gehabt hat/wie dann sein Jamer/ Elend und Widerwärtigkeit nit zu beschreiben/ und wir solten Lust und Freud haben/ allhie/ unter den Wölffen/Feinden/ Scorpionen und Dörnern? Unser HErr war verachtet/ und wir wolten gelobt seyn? Er hatte nit wohin Er sein Haupt hätte legen können / und wir wolten so viel Güter besitzen/ und uns dannoch der Nachfolgung rühmen? Er trug sein Creutz aus der Stadt Jerusalem / und wir wolten mit Gold und Silber beladen gute rechtschaffne Christen seyn? Gantz und gar nit. Qui vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me sagt Er/ Matt. 16. v. 24. und Act. 4. v. 21. sagt der H. Geist/daß man durch viele Widerwärtigkeit zum Himmel eingehen müsse. S. Pet sagt zu uns allen Ep. 1. c. 1. v. in der letzten Zeit werdet ihr euch erfreuen/ die ihr jetz eine kleine Zeit traurig seyt in mannicherley Anfechtung. Deutet gleichfalls mit Fingeren auf das heutige Evangelium/ nunc quidem tristitiam habetis, iterum autem videbo vos, & gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Beati qui nunc fletis, quoniam ridebitis, sagt der HERR Luc. 6. v. 28.

Hoc modo venimus ad gaudia sempiterna

E

Eben dieser Meinung war David/ da er Ps. 126. sagte von den Gottsförchtigen: Qui seminant in lacrymis, in exultatione metent, venientes venient cum exultatione portantes manipulos suos. So muß dann Heulen und Weinen allhie voran gehen/ damit wir in jener Welt selbige Freud erlangen/ welche niemand in alle Ewigkeit wird von uns nehmen / welche so groß ist/ daß der Apostel 1. Cor. 2. v 9. weiters nichts darvon hat sagen können/ als daß kein Ohr gehört / kein Aug gesehen / in keines Menschen Hertz gstiegen sey/ was GOtt denen bereitet habe/ welche Ihn lieben. So groß/ daß alle Trawrigkeit dieses zeitlichen Lebens als ein Augenblick gegen tausend Jahr/ ein Tröpflein gegen ein unendlichs Meer/ ein Sandkörnlein gegen die gantze Welt zu rechnen. Zeugnuß gemeldten Apostels Rom 8. v. 18.

Existimo

Existimo enim quod non sint condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam quæ revelabitur in nobis. Das ist / es ist nichts mit unserm Leiden auf Erden / gegen die Ehr / Lust und Freud / welche wir dermaleins mit Christo haben werden. Wie Er wiederum 2. Cor. 4. v. 17. sagt mit diesen Worten: Quod in præsenti est momentaneum & leve tribulationis nostræ, supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Und S. Pet. Ep. 1. c. 1. v. 6. Exultabitis, modicum nunc si oportet contristari in variis tentationibus &c. So bleibt es dann darbey nunc quidem ttistitiam habetis, aber selig die weinen und Leid tragen / dann sie werden getröstet werden / Matt. 5. dergestalt daß ihre Freud / Trost und Jubel / niemand wird benehmen können. In mundo tristitiam habetis, sagt Christus Joan. 16. Und ist kein anders Mittel zur ewigen Freud zu gelangen / es findet sich auch bey allen Gottseligen in der That also / qui piè volunt vivere in Christo persecutionem patientur 2. Tim. 3. v. F

Wir haben einen harten Weg in unser Vatterland / die Pforte ist eng durch welche wir gehen müssen / der Weg ist sehr schmal und rauch welchen wir gehen müssen / das allein tröstet und erfrewet uns / daß es nach aller Noth gut wird / nach dem trüben und kalten Regen die liebe Sonne klar und warm scheine. So last uns dann weinen / weiln wir lachen werden / last uns in Schmertzen gebären / dann wir werden erfrewt werden. Wir müssen einmal mit Christo erstlich am Creutz hangen / ehe wir mit Ihm ins Paradeis kommen / erst in die Höll hinunter / ehe wir mit Ihm gen Himmel fahren. Wann wir mit Ihm leiden / so werden wir auch mit Ihm herrschen. Die Geburt-Zeit / Angst und Wehe ꝛc. wären so lang wir leben / dann unser HERR und Bräutigam der Seelen ist von uns abgewichen und zu seinem himmlischen Vatter gangen. Er wird kommen und uns wiederum sehen / und wir Ihn von Angesicht zu Angesicht. Alsdann wird sich unser Hertz erfrewen / und unsere Freud wird niemand von uns nehmen / dann sie wird ewig währen in Gegenwart der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Alsdann hat die Kirche unsere Mutter geboren / ist loß aller Schmertzen. Et absterget Deus tunc omnem lacrymam ab oculis eorum, welche jetz weinet & mors ultra non erit, neque luctus, neqve clamor neque dolor erit ultra Prosecutio.

Damit aber niemand dafür halte als wañ das Leiden auf dieser Welt nichts dann lauter Heulen und Weinen verursache / und dessentwegen von der Widerwärtigkeit etlicher massen abgeschröckt werde / ist zu wissen daß dieselbige zugleich den Gerechten selbst eine Glückseligkeit sey. Dann erstlich bringt sie keine Traurigkeit Prov. 12 Non contristabit justum, quicquid ei acciderit, Dann ihn GOtt durch dieselbige / wie das Gold durchs Feur / Afflictio non contristat.

viel glantzender macht. Es schreibt Plinius l. 36. c. 11. daß der Edelstein Chalazias genannt/ an Farben und Form dem Hagel gleich/ an der Härte dem Demant/ wann er ins Feur geworffen wird/ seine angeborne natürliche Kälte behalte. Viel mächtiger ist das Gemüt in allen Begebenheiten/ sagt Seneca. Thut das die Natur/ was soll dann die Gnad nit vermögen? Adamante solidiores Dei gratia nos efficit, sagt S. Chrys. hom. 4. in Gen. & si volumus omnino invictos. Welche der Meynung seynt daß vor dem Fall Adams schon Dörner auf der Welt gewesen/ melden auch daß selbige niemand geschadet hätten/ wann wir in der Unschuld blieben wären. Die Widerwärtigkeiten dieser Welt seynt solche Dörner/ welche den Gerechten

Insuper recreat.

nicht betrüben. Non contristabit justum quicquid ei acciderit. Weiters thun die Widerwärtigkeiten den Gerechten nicht allein nicht betrüben/ sondren auch erfreuen. S. Hiero. quantò magis tentationibus cæditur, tantò fortior fit: & pro nomine Salvatoris inter flagella lætatur. Darum wird von den gegeisselten H. Apostlen gesagt Act. 5. Ibant gaudentes à conspectu concilii, quoniam &c. Gar wol nimt in obacht S. Chrys. daß der höchste Grad der Vollkommenheit sey/ nicht allein gedultig und freywillig/ sondren auch frölich Widerwärtigkeit ausstehen/ worzu uns auch ermahnet S. Jacobus c. 1. Omne gaudium existimate fratres cum in varias tentationes incideritis. Uberfällt uns dann eine Widerwärtigkeit/ so haben wir etwas Freude/ werden ihrer aber viele/ so ist nichts dann lauter Freud da: und zwar wann ihr in dieselbige fallet: Dann je weniger dieselbige vorgesehen werden je nutzlicher seynt sie/ und desto mehr von der Hand GOttes zugeschickt. Eben von der Trübsal selbst entspringt diese Freude; wie abzunehmen aus dem 3. cap. Danielis, allwo v. 49. gesagt wird: Aber der Engel des HErren fuhre mit Azaria und seinen Gesellen hinab in den Offen/ und schlug die Flamm des Feurs aus dem Offen (zum ersten nimt GOtt hinweg die Traurigkeit) und macht es mitten im Offen als wann der Thau fällt und ein kühler Wind wehet. Zu Erhaltung der drey Knaben ware genug die Flammen hinaus schlagen/ GOtt aber als ein Liebhaber der Menschen hat ihnen auch darbey eine Freud machen und geben wollen.

Auget fructus virtutum.

Drittens vermehren die Trübseligkeiten die Früchten der Tugenden wie der Apostel sagt Rom. 8. Scimus autem quoniam diligentibus DEum omnia cooperantur in bonum. Alle Widerwärtigkeiten nemlich/ wie S. Ambr. und Hieron. auslegen/ nicht zur Freud und Wollust des Lebens/ sondren zum Guten. Damit man sich in Tugenden übe/ die Zuflucht zu GOtt nehme/ und die vollkommne Glückseligkeit zuwegen bringe. Nachdem der Prophet Oseas die gröste Trübsal des Israelitischen Volcks beschrieben/ in welcher es war ohne König/ ohne Fürsten/ ohne Opffer/ ohne Prophezeyung

ung/ ohne Altar/ ohne heilige Bilder/ ohne Cherubin welche die Arche bekleideten/ ohne Seraphim/ ꝛc. sagt er endlich c. 3. Post hæc revertentur filii Israël & quærent Dominum (welchen sie als einen Vatter verworffen hatten) & David Regem suum, & pavebunt ad Dominum & ad bonum ejus. Weiters bringen sie zuwegen die Standhafftigkeit in den Tugenden. Die Bäume/ welche/ wie S. Chrys. Ser. 14. mercket/ in tieffen Orten stehen und aufwachsen/ wo kein Wind kan zukommen/ ob sie zwar dem Augenschein nach gar schön grünen und blühen/ werden weich/ butzet und schwammicht/ nehmen auch bald Schaden. Welche aber auf hohen Bergen stehen von vielfältigen rauhen Winden angegriffen werden/ selbige können allerhand Ungewitter ausstehen/ sie werden getroffen von den ungestümmsten Winden/ mit dem kalten Schnee und Reiff überfallen/ werden aber also härter als alles Eisen: Eben also redet er auch von den Leiberen welche in vielen Wollüsten auferzogen werden/ sich schmieren mit köstlichen Salben/ mit zarten Kleidren bedecken/ köstliche Bißlen essen/ selbige seynt allezeit weich und unkräfftig/ können zu nichts männliches gebraucht werden: Eine solche Beschaffenheit/ sagt er/ hats auch mit den Gemüteren/ welche wann sie dem Müssiggang und Wollüsten ergeben seynt/ was rauh und beschwerlich ist fliehen ꝛc. werden sie weicher als das Wachs/ und unkräfftiger/ und eine Speis des ewigen Feurs. Welche aber sich dem Reiff und Winden freywillig und hurtig widersetzen/ und Widerwärtigkeit übertragen/werden härter und tapfferer als Demanten/ und weilen sie stets angefochten werden unüberwindlich. Dat constantiam,

Haben dann E. L. B. A. Traurigkeit/ so haben sie auch Glückseligkeit/ und darneben die ungezweiffelte Hoffnung des ewigen Trostes/ Freuden und Seligkeit/ so erfreut euch dann wann ihr in viele Versuchung fallet/ keiner wird gekrönt er habe dann ritterlich gefochten/ fechtet/ streitet/ also will die Krone der ewigen Seligkeit verdient seyn/ welche uns alle verdienen lasse die Heiligste Dreifaltigkeit

GOtt Vatter ꝛc.

(o)

CONCIO III.

Mundus gaudebit, vos verò contriſt. ſed triſtitia veſ. vert. in &c. Joa. 16.

Zeitliche Freude und Traurigkeit ſeynt ein Kleines/ auf beyde folget was Ewig iſt.

Per aſpera & proſpera ad cœlum aſcendendum.

VOn dem ſo wol hertzhafften/ſtarck- und großmühtigen/als überaus ſchönen Königlichen Printzen und Kriegs-Held Jonata meldet das 14. Cap. des 1. Buchs der Königen/ daß/ da das Iſraelitiſche Volck gegen die Philiſter zu Feld gezogen/ und ſelbige in einem ſehr vortheilhafften Ort auf einem Berg angetroffen/ ſich reſolvirt mit ſeinem eintzigen Waffenträger zum Feind hinauf zu machen. Es waren aber zwiſchen dem Aufgang dardurch ſich Jonatas unterſtund zu der Wacht der Philiſter hinüber zu gehen auffſtehende Felſen von beyden Seiten gleich wie Zähne/ einer auf dieſer/ der ander auf der anderen Seiten ſehr gehe/der eine hieß Boſeß/ der andre Sene. Die Namen der beyden Felſen betreffend ſagt Gloſſa interlin. Boſeß heiſſe ſo viel als blühend/ Sene ſo viel als bedrangt/ oder ängſtigend. Und vermeint Ven. Beda daß dieſe beyde Felſen ſeynt eine Abbildung der gegenwärtigen zeitlichen Welt/ und Boſeß derſelben glücklichen Zuſtand/ Freud und Frölichkeit/ Sene aber ihr Unglück/ Angſt und Trübſal bedeute/und ſetzet hinzu daß der Menſch zum Himmel gehe auf einem Weg/ allwo ſich dieſe zwey Felſen Glück und Unglück/ Freud und Traurigkeit/Frölichkeit und Angſt/beyderſeits finden laſſen. Es iſt warhafftig nicht anderſt A. A. alſo iſt unſer Weg/und zum Himel gerichter Lauf des Lebens beſchaffen/zwiſchen zwey hohen/ gehen und rauhen Felſen muß man hinaufſteigen/ der eine heiſt Boſeß/ der andere Sene/ Glück und Unglück/ keine Freud iſt ohne Leid/ kein Leid ohne Freude/ es gehet auf dieſer Welt durcheinander/ bald ſcheint die liebliche fröliche Sonne/ bald hat man ein heßliches abſcheuliches ſtürmmendes Appril-Wetter. Jetz lebet man in Freuden/ bald in Traurigkeit/ Schmertzen und Bedrangnuſſen/ mit dieſem Unterſchied zwar welchen gibt die ewige Warheit: Daß die Gottloſen und verdammte Welt-Kinder der Freuden/ Fromme und Gottſelige aber der Trübſal und Widerwärtigkeit am meiſten theilhafftig werden/ deren eintziger Troſt iſt/ daß ſolche Traurigkeit in Freude werd verkehrt werden/jener augenblickliche Freude in ein ewiges Leid/ſintemaler was ſie allhie erfreut iſt augenblicklich/was ſie aber peinigen wird/iſt ewig

gleich

gleichwie auch das Leyden der Frommen nur ein kleins / und die darauf folgende Freude unendlich / beydes sollen E. L. V. in gegenwärtiger Predig mit mehrerem vernehmen / wann sie nach ihrem löblichen Gebrauch eine kleine Zeit mit Gedult aufmercken.

Damit die Hochgelehrte Scribenten die nur gar zu kurtze Freude der Omne verführten Welt so viel müglich beschreiben möchten / haben sie selbige auf mundi vielfältige weiß und manier vorgestellt. Es schreibt Dubrandus, wie ihn gaudium Picorius in der sechsten Leicht-Predig citirt, l. 28. Daß der Löbliche vitreum. Hochadliche Magistrat zu Venedig einsmals dem ankommenden Kayser Friderico einen Credentz-Tisch mit vielen schön / und künstlich formirten Gläseren übersetzet verehrt habe. Damit nun der Kayser in beyseyn der Gesandten zu verstehen gebe / oder wie schlecht diese Schenckung / oder wie die weltliche Freud Glück und Wolstand so bald ein End habe / absonderlich weilen seine Hof-Bediente selbige auf daß aller vorwittsichste und genauste betrachteten / sich über die Christallene Schönheit mit grossem Lob verwunderten / hat er seinem Narren ein Zeichen geben den Credentz-Tisch umzuwerffen / und alle Gläser zu zerbrechen / der Narr thut als ob er Geschefftenhalben vor dem Tisch vorbeygehen müsse / an welchen er dem schein nach von ungefehr mit dem Fuß gestossen und alles zu Boden geworffen / worüber sich alle Anwesende aufs höchst entsetzet / der Kayser aber mit lachendem Mund gesagt hat. Nunquam aurea vel argentea tam cito fracta fuissent, güldene oder silberne wären nie so bald zerbrochen. Solche Tische præsentirt die Welt ihren Kinderen und Liebhaberen / an welchen sie sich nur ein Augenblick erlüstigen / ehe man sich darvor hütet kommt der Tod und stost alle Freude / Wollust / und Ergötzlichkeit zu Boden / nach jener Sibyllen sprichwort: Fortuna est vitrea, cum splendet frangitur. Das Glück ist Glaß wann es glantzet so brichts. Unter den Glässeren ist jenes sehr kunstreich welches drincket / Krafft des aus den Ecken lauffenden widerscheins wunder schöne Sachen præsentirt: Güldene Gassen und Häuser / silberne Thürn die schönste lustige Berge und Gärten. Die aller schlechste Steine leuchten wie Diamanten / die Sandkörnlein seynt roth wie Carbunckelen / die Spreuer scheinen grünen wie Schmaragden ꝛc. wol ein Verlognes / bedrieglicher Glaß! alles was es præsentirt ist falsch / und erlogen / was Gold / Silber / Edelgsteine ist ein blosser schein und Betrug der Augen. Gehet man mit solchem Glaß in einen Garten / sihet man wundere Dinge wie-dum / die Rosen seynt noch so roth / die Violen noch so lieblich / die Bäume zehenmal schöner / allerhand schöne Farben daß es nicht aus zu sprechen / aber eine warhafftige / sondren vom Glaß also bedriglich præsentirte. Mit solchen Gläseren bedriget die Welt die Ihrige / als welchen sie scheint lauter

Gold und Silber / sie kommt ihnen vor gleich wie der allerlustigste glück
seligste Paradeiß / so bald der Tod das Glaß zerbricht / was sicht man da
alles nichts als lauter falschheit Betrug und Eitelkeit gewesen. Dann
wegen da Theophilactus der Welt Freude / Güter / und Ergötzlichkeiten be
schrieben / recht und wol gesagt hat: Ejus bona solo terminantur aspectu, &
apparentia sunt, & nullo fundamento subsistunt. Alle Güter der Welt
haben kein Fundament / sondren bestehen pur allein in anschauen. Scheinen
allein etwas zu seyn / seynt aber in der That nichts / desto weniger lassen
sich die Welt-Kinder dardurch verführen / einnehmen und gehen ewig
verlohren / wie sie dann solches Sap. 5. v. 6. Zwar ernstlich aber gar
zuspatt bekennen sprechent: Ergo erravimus &c. so seyn wir
dann vom Weg der Warheit irr gangen / und das Liecht der
Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet / die Sonne des Ver-
stands ist uns nicht aufgangen. Wir seynt müth worden auf
dem Weg der Ungerechtigkeit ꝛc. was hat uns die Hoffart
genutzet / oder was vortheils hats uns gebracht daß wir uns
der Reichthum berühmet haben / daß alles ist vorübergangen
wie ein Schatten / und durchlauffender Bott ꝛc. (Plures simili-
tudines ibidem possunt hic commodè adduci.)

Höret derwegen ihr Welt-Kinder / die ihr den zeitlichen Freuden / sie kom-
me her woraus sie wollen / dermassen nachstrebet / dermassen nachstrebet / den
zu euch schreienden Proph. Isaia c. 41. v. 24. Ecce vos estis ex nihilo, & opus
vestrum ex eo quod non est. Sihe ihr seyt aus nichts und eur Werck ist
auch aus dem was nichts ist. Das ist: Eure Wercke seynt nichts und nichts
wehrt / weniger als nichts / sagt Pagninus, eur Werck ist ein Werck der
Schlangen leser Furkterus und Forerius. Die ihr dann den weltlichen Freu-
den / Wercken und Händelen nachgehet / was seyt ihr / nichts guts ist an euch /
ihr seyt voller Gifft / womit ihr euch und eurem Nechsten schädlich seyt. Ecce
omnis injusti & vana opera eorum, ventus & inania simulacra eorum. Sihe
sagt Isaias weiter solche Welt-Kinder / seynt alle ungerecht und ihre Werck
seynt eitel / ihre abgöttische Bilder (Reichthum / Wollust / Ehr und worauf
sonst ihr Verlangen stehet) seynt Wind und eine lehre Eitelkeit. Wo hin
aber diese Lehre nichts / dieser eitele Wind hinführen? Aus der Höllen be-
kennen es / von welchen kurtz vorher gemeldet / in dem sie heraus schreien
Ergo erravimus à via veritatis so seynt wir dann vom Weg der Warheit ir
gangen. Es bezeugtes Job. am 21. Tenent tympanum & cytharam
& gaudent ad sonitum organi, ducunt in bonis dies suos, & in
puncto ad infernа descendunt. Sie haben Truñen und Harp
fi

fen in der Hand/und seynt frölich beym Klang der Orgel-Pfeifen/sie bringen ihre Tage zu im wol Leben/und fahren im Augenblick hinunter zu der Höllen. Eben dieser Meinung ist auch der H. Bern. Ep. 103. Væ væ vapor est ad modicum parens quod æternæ felicitatis adicum intercludit, quod perennis luminis incircum scriptam charitatem abscondit. Wehe wehe (ihr Welt-Kinder) es ist nur ein Dunst welcher sich in kurtzer Zeit verliehrt / welches dannoch den zugang zur ewigen Glückseligkeit versperret und die unendliche Klarheit des ewigen Liechts verdunckelt. Gedenckt dann endlich ihr bedrogene Welt-Kinder an die Wort Guilib. ser. 15. in cant. Fallit vos quod quæritis, mendacium est quod quæritis, was ihr suchet bedriget euch/erlogen ists was ihr suchet. Tert. in apolog. Omnia imaginaria in sæculo, & nihil veri. Lauter Einbildung ists was auf der Welt ist/und nichts warhafftigs. Ut quid ergo diligitis vanitatem & quæritis mendacium, warum liebet ihr dannoch so lang die Eitelkeit / und suchet nichts dann lauter lügen. Was vor eine lügen fragt S. Aug. Ser. 141. und gibt selbst die Antwort: Die Welt / welche bedriglich ist / welche eine lüge ist / dieselbige bedrieget also/verspottet / und lieget. Ich setze mit der Warheit hinzu; und stürtzet aus ihren verlognen falschen eingebildeten augenblicklichen Freuden ins ewige verderben.

Ich will mich wenden von denen sich also Zeit- und unglücklich erfreuenden Welt-Kinderen zu den auserwählten aber unter allerhand Creutz / Trübsal und Widerwärtigkeit seufftzenden Kindren GOttes. Ich sehe wol es gehet euch auf der Welt übel / es kan aber nicht anderst seyn GOtt will es so haben: Mundus gaudebit, vos verò contristabimi. Die Welt soll sich erfreuen ihr aber solt traurig seyn / darbey aber soll daß eur Trost seyn / daß über ein kleines eure Traurigkeit werde in Freude verkehrt werden/eine solche beständige Freud welche in alle Ewigkeit niemand wird von euch nehmen/ eine solche Freude/ daß gegen dieselbige eure Traurigkeit/ wenig oder gar nichts zu rechnen ist/ wie gar schön erkläret der H. Ap. Paulus 2. Cor. 4. v. 17. Id enim quod in præsenti est momentaneum & leve tribulationis nostræ supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Dann unsere Trübsal in der gegenwärtigen Zeit/ welche Augenblicklich und leicht ist / würcket ein überschwencklich und ewig Gewicht der Herrlichkeit in uns. Leicht nennet er die gegenwärtige Trübsal / nicht daß sie leicht sey in ihrer Natur und Wesenheit / sondren in Ansehung der ewigen Belohnung. Dann gleichwie ein Kauffmann/ sagt S. Chrys. hom. 16. ad pop.

Tribulatio medica mercès æterna.

die schwere und mühselige Schiffahrt / in Anschauung des folgenden G
winns nit ansihet. Und gleichwie ein Fechter die Wunden mit hertzhaffte
Gemüt thut empfangen/in dem ihm die Crone vor Augen schwebt/alsthu
wir auch/ in dem wir unser Gemüt auf die Himmelische Güter richten/ al
Mühseligkeit und Beschwernussen mit heroischem Gemüt ü bertragen
stärckt durch die Hoffnung dessen was zukünfftig ist. Man liest von d
H. Adelgunde, das GOtt selbe also Lieb und wehrt gehabt habe / daß
ihr die Engel vom Himmel zugeschickt welche sie gestärckt haben alles w
traurig und widerwärtig / mit nicht allein starckem / sondren auch frolich
Gemüt zu übertragen. Unter den aller beschwersten und widerwärtigsten
welche auch die allerstärckste Tugend offt zerschmetteren / ist die Schmach
rede. Dann wie der weise Mann sagt Eccl. 7. v. 8. Conturbat sapien-
tem, & perdet robur cordis illius: **Verleumdung betrübt de
Weisen/und nimmt hinweg die stärcke seines Hertzen.** So h
Adelgundis auch einsmals gehört daß ihr ehrlicher Nahme von boßhaffte
Leuten gar hart mit Schmachreden gelästert wurde. Wessentwegen s
nach Menschlicher Schwachheit auch etlicher massen betrübt wurde. Mi
ten aber in der Ungedult fande sich ein Engel bey ihr welcher sie mit liebre
chen Worten getröstet: Was betrübst du dich / sagt er meine liebe Jung
frau wegen des Neids gottloser Leuten/ weilen dir die Himmelische Glory
ihnen aber/wann sie sich nicht bekehren die ewige höllische Pein und Straff
ist zubereitet? Durch welche Wort sie dermassen ergötzet worden daß s
nachgehents die Eitelkeit der übel nachredenden im geringsten nichts geach
tet hat. Ist dann das Übel nachreden / Ehrabschneidung und Verleum-
dung unter den schwersten stücken allerhand Widerwärtigkeiten / kan man
selbige auch so leicht verschmertzen/ warum nicht alle andere Trübsalen / um
der Ursach willen weilen die ewige Himmelische Glory darfür bereit ist/ seyt
ihr dann traurig wann es euch Übel gehet? Seyt auch getröstet: Tristitia
vestra vertetur in gaudium, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis.
Eure Traurigkeit wird in Freude verkehrt werden/ welche Freude niemand
wird von euch nehmen.

Modica tribulatio est & merces æterna.

Den dieses hat die ewige Warheit versprochen mit anderen Worten
Matt. 5. v. 11. Beati eritis cum persecuti vos fuerint homines
& dixerint omne malum adversum vos, mentientes, propter
me, gaudete & exultate quoniam merces vestra copiosa est in
cœlis. **Selig seyt ihr wann euch die Menschen verfolgen
werden** (es sey auch wie es wolle / nichts ausgenommen) **und alles
Übel von euch reden/ und doch dran liegen / um meinent Will-**

len.

en. Erfreuet euch und seyt frölich dann eure Belohnung ist sehr groß in den Himmlen. Uber welches Auctor op. imperf. also redet: Wann ein Soldat die Gefahr des Kriegs nicht achtet / die weil er auf die Victori und Beute hoffet / wie viel mehr sollen wir allerhand Schand Schmach (Trübsal und Widerwärtigkeit) nicht förchten die wir auf die Belohnung des Reichs der Himmelen hoffen. Uberleget diese irdische Schmach mit jener Himmelische Glory / und sehet zu ob es nicht viel leichter sey / was ihr auf Erden leydet / als was ihr im Himmel erwartet. Diß bedeutet die Reiß des Israelitische Volcks / welches erst durchs rothe Meer hat wanderen müssen ehe es zu den Palmen in Elim kommen können. Die Palmen seynt ein Zeichen der Himmelische Glory / in welcher bestehet die Freude in welche unsere Traurigkeit wird verkehrt werden / darum hat der H. Joannes gesehen die Menge unzahlbarer seligen welche Palmen in ihren Händen getragen. Die Palmen seynt ein Zeichen der Victori, welche ohne Streit nicht erhalten wird / welcher auch in den Heiligen vorhergangen wie es dann einer von den alten aus den Palm tragenden seligen geoffenbart hat / dann Er zum H. Joanne gesagt Apoc. 7. Hi qui amicti sunt stolis albis, qui sunt & unde venerant? Et ego: Domine mi tu scis. Et dixit mihi, hi sunt qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt stolas suas in sanguine agni. Ideo sunt ante thronum. Welche seynt diese / welche mit langen weisen Kleyderen bekleydet seynt / und woher seynt sie kommen? Und ich sprach zu ihm / mein HErr du weistes: Und Er sprach zu mir: Diß seynt die jenigen welche aus grosser Trübsal kommen seynt / und haben ihre lange Kleyder gewaschen und haben sie weiß gemacht im Blut des Laamms. Darum stehen sie vor dem Thron Gottes. So gehet man dann durchs Blut / oder durch Trübsal / gleichwie durchs rothe Meer zu den Palmen. Es sey dann daß der Streit vorher gehe / sagt S. Cypria. kan keine Victori seyn / welche wann man erhalten hat / wird der Krantz aufgesetzt. Dann einen Schiff-Regenten erkennt man zur Zeit der Ungestümmigkeit. In dem Streit probirt man einen Soldaten. Es ist lustig Schiffen wann keine Gefahr vorhanden / in Widerwärtigkeit aber sich tapffer halten ist eine proba der Warheit. Ein

Baum welcher tieffe Wurtzelen geschlagen / wird auf die a
fallende Winde nicht bald niederfallen / und ein wol gemach
tes Schiff / wird von den Wellen wol hin und her getrieben
aber nicht zerschlagen. Also hats gemacht der Apostel wie er
zeuget von ihme selbst 2. Tim. 4. v. 7. Bonum certamen certa
tidem servavi. Ich habe einen guten Kampff gekämpfft / ich
habe Glauben gehalten / nemlich in Kerckeren / in vielen Ver
chen / und Tods gefahren: Warum aber? Es duncket mich es sey
ihm diß alles leicht und ein kleins gerings gewesen sonderlich weil er sei
ne Augen und Gemüt uf die zukünfftige Freude geworffen / recht; Dann
sagt er: In reliquo reposita est mihi corona just. quam reddet
mihi Dominus justus judex, non solum autem mihi, sed & iis
qui diligunt adventum ejus. Im übrigen ist mir vorbehalten
die Crone der Gerechtigkeit / die mir der HERR / der gerech
te Richter an jenem Tage geben wird. Nicht allein aber
mir sondren auch den jenigen die seine Zukunfft lieb haben.
Sintemalen alle dieselbige welche in CHristo JESU gott-
selig Leben wollen / verfolgung Leyden werden 2. Tim. 3. v. 12.
Tröstet aber dieselbige nach Lehr der ewigen Warheit daß alles bald / über
ein kleines in lauter Freude werde verkehrt werden: Quo momentaneum
& leve tribulationis noftræ &c. unsere Trübsal in der genwärtigen Zeit
welche augenblicklich und leicht ist / würcket ein überschwencklich und ewig
Gewicht der Herrlichkeit in uns.

Adhort. ad patientiam.

Ich will es schliessen mit dem was ich lesse im Leben des H. Ludovici
Königen in Franckreich. In demselbigen schreibt Joan. Jonvicus daß ein
Sararcenischer Fürst zu fürnehmen gefangnen Herren aus Franckreich ins
Gefängnuß gangen selbige zu begrüssen / und da er sie gantz traurig fun
den hat er sie gefraget: Ob sie in den einigen GOTT Glauben / wel
cher von der Jungfrau geboren / ans Creutz geschlagen und gestorben
und sich selbst am dritten Tag von dem Tod auferweckt habe? Und da
sie mit ja geantwortet / weiters mit folgenden angeredet: Es müssen die
selbige keines verzagten traurigen Gemüts seyn welche um seinetwillen
nur eine so geringe Trübsaal ausstehen welcher vor sie die äusserste Pein
und Schmertzen erlitten / sie hätten vor Ihm noch bis zum Tod nicht
gestritten: Hätte derselbige einen solchen Gewalt gehabt / das Er nach
überwundenem Tod von sich selbst aus eigener Krafft aus dem Grab
habe auferstehen können / müssen sie auch vorgewiß darfür halten daß
er sie

er sie auch bald aus diesem Elend erretten werde. Ob er nun solches pottweiß / oder ernstlich geredet habe / will ich dahin gestellt seyn lassen. Ich rede mit eben diesen Worten an alle welche in Trübsal und Widerwärtigkeit stecken / seyt ihr betrübet ? Heulet und Weinet ihr ? Seyt getröstet / unser Heyland und Erlöser hat mehr gelitten / und alles leyden müssen / und also eingehen in seine Herrlichkeit / ihr habt noch lang nicht vor Ihn bis zum Tod gelitten / alles was ihr leydet ist ein kleines / gerings / auf welches bald die Crone der ewigen Glory / die ewige Freude folgen wird / welche niemand in Ewigkeit wird von euch nehmen. Amen.

DOMINICA IV. POST PASCHA.

Concio I.

Vado ad eum qui misit me. Joa. 16.

Creutz und Leiden ist leicht / wann man gedenckt daß man also gehe zum Himmelischen Vatter.

In dem Adler wird geschrieben / daß er seine Junge / nach dem sie ein wenig erwachsen / einen nach dem anderen mit seinen vätterlichen Füssen aufnehme / sich mit ihnen in den Lufft schwinge / und den Sonnen Strahlen entgegen halte / welcher junge Adler alsdann solche hitzige Strahlen mit nicht allein unverletzten / sondren auch unbeweglichen Augen erdulten kan / gibt mit beständiger Gegenspielung seiner unverruckten Augen zuerkennen daß er aus der Art seiner Elteren nicht geschlagen / sondren ein rechtschafftner Adler sey. Thut er aber nach dem die brennende Sonnen-Strahlen auf seine Augen gespielet / selbige abwenden / wird er als ein Untüchtiger der Adlers Art vergessen / und darum eines solchen Vatters nicht würdig / verworffen. Es hat sich zwar unser Heyland so lang Er mit seinen lieben Jüngeren umgangen allezeit sonderlich aber kurtz vor und in seinem bitteren Leyden und Sterben / gleichwie ein alter Adler gegen seine Jünger verhalten. Sicut aquila provocans ad volandum pullos suos, & super eos volitans expondit alas, & suscipit eos. Wie ein Adler seine Jungen anreitzet zu fliegen / und über sie fliegent hat Er seine Flügel ausgestrecket / und sie anfgenommen. Durch die mehr als

Aquila symbolū Christi.

Gna-

Gnadenreichste beruffung hat Er sie gebohren / mit seinem wahren Fleisch und Blut hat Er sie im letzten Abendmal gespeiset. Mit ausgespanten Flügelen ist Er über sie geflogen und den Weg gewiesen auf welchen sie Jhme von der Erden zum Himmel sollen nachfolgen/Er hat mit seinen wahren Adlers-Augen angesehen die allerheitsesten Strahlen der Sonnen der allersträngsten Gerechtigkeit deren er sich selbst freywillig in den Tod gebend gnug gethan/welchem seine Liebe Jünger auch gefolget/und mit empfahung solcher Strahlen wahre natürliche Adler erzeiget haben. Im heutigem Evangelio zwar finde ich nur allein wie Er sich hinauf geschwungen und seinen jungen Adleren den Weg gewiesen: Vado ad eum qui misit me. Ich gehe/ fahre hinauf/ zu dem der mich gesand hat. In welchen Worten ich heutigs Tags lehren will was zu thun sey / damit wir auch erzeigen daß wir so wol wahre natürliche / als glückselige des ewigen Vatters würdige Adler seyn.

Brevis ex positio thematis.

Vado ad eum qui misit me, ich gehe hin zu dem der mich gesand hat. Sagte Christus zu seinen Apostlen und Jüngeren / da Er die Strahlen der strengsten Gerechtigkeit mit unverrückten Augen als ein wahrer/natürlicher/rechtschaffner Adler empfangen durch die bitterste Marter/ Pein / und Tormenten durch den schmertzhafftesten und schmählichsten Tod zu der Himmelischen Glory mit ausgespanten Flügeln schwingen wolte. q. d. Meine allergeliebste Jünger / aus Liebe gegen euch habe ich vor 33. Jahren verlassen meinen Himmelischen ewigen Vatter/und bin seyderhero mit euch umgangen/ ich habe verlassen die Berge der ewigen Glory von welchen ich einen sprung gethan habe in diesen Thal der Zähren / nunmehr ist die Zeit da wider umzukehren / ich will wider gehen zu meinem Vatter der mich gesand hat die verlassne Glory wider anzutretten. Qui non accipit crucem suam & sequitur me non est me dignus. Wer sein Creutz nicht aufnimmt und mir nachfolget/der ist mein nicht würdig. Wer dann ein Hertz fasset mir mit unerschrocknem Gemüt nachgesetzet/seine Augen von denen so hitzigen Strahlen nicht wird abwenden/mit ausgestrackten Flügelen durch die trübe Wolcken der schmertzlichsten Verfolgung Creutzes und Leydens / ja des Todes selbst / dann durch selbige thue ich mich hinaufschwingen / mir nachsetzen/ wird erzeigen daß er ein wahrer Adler / und meiner seines Vatters würdig sey. Daß hat der HERR sagen wollen mit diesen und dergleichen Worten: Vado ad eum qui misit me, ich gehe hin zu dem der mich gesand hat.

Genuina aquila fuit Paulus.

Was angehet die Apostolische Adler / ist keiner unter ihnen zu finden welcher sich nicht eines solchen Vatters würdig bewiesen habe. Am Platz aller anderen soll jetz seyn der H. Paulus / und zu gleich ein Exemplar welchem wir folgen wollen. 2. Cor. 1. v. 8. sagt er: Non enim volumus vos

os ignorare fratres de tribulatione nostra quæ facta est in Achaia, quoniam supra modum gravati sumus, supra virtutem, ita ut tœderet nos etiam vivere. Wir wollen euch liebe Brüder unsere Trübsal nicht verhalten / welche uns in Achaia überkommen ist / daß wir über die massen und über unser Vermögen seynt beschwert worden / also daß uns auch zu leben verdrossen hat. Wiederum c. 11. v. 23. &c. In laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis supra modum in mortibus frequenter &c. In vielfältiger Arbeit / noch mehr in der Gefängnuß / mit Streichen über die massen / offtmal in Todsgefahren. Ich bin dreymal mit Ruthen gstrichen / einmal gesteiniget / habe dreymal Schiffbruch gelitten / bin Tag und Nacht in der Tiefe des Meers gewesen / offtmal auf Reisen / in Gefahr auf den Wasser-Strömen / in Gefahr unter den Mörderen / in Gefahr unter denen von meinem Geschlecht / in Gefahr von den Heyden / in den Städten / in den Wüsten / auf dem Meer / unter falschen Brüderen / in Arbeit / in Bekümmernuß / in Wachen / in Hunger / in Durst / in Fasten / in Kälte / in Blösse. Was mir unter allen einigen Zweiffel verursacht / ob der heilige Paulus auch ein rechter warer Adler beständig in allem gewesen / ist dieses: Weil er sagt / supra modum gravati sumus, supra virtutem &c. Wir seynt über die massen und über unser Vermögen beschwert worden / also daß uns auch das Leben verdrossen. Den Zweiffel aber benimt er mir etlicher massen 2. Cor. 4. v. 17. Id quod in præsenti est momentaneũ & leve tribulationis nostræ, supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Unsere Trübsal in der gegenwärtigen Zeit welche augenblicklich und leicht ist / würcket ein überschwencklich und ewig Gewicht der Glori in uns. Aber mein lieber Paule was ist das vor ein reden? Augenblicklich und leicht / und dann: über die massen und über unser Vermögen / ist es über das Vermögen wie kans dann leicht seyn? ist es leicht so ist es nicht über das Vermögen. Diesen Vorwurff begegnet der Apostel selbst mit herrlichen Worten: Non contemplantibus nobis quæ videntur, sed quæ non videntur. Schwer ist es / und über unser Vermögen / wann ich die Augen nur allein wende auf die gegenwärtige Trübsal / leicht aber wann ich ansehe und betrachte nicht die Dinge welche gesehen werden / sondren welche nicht gesehen werden. Wann ich ge-

dencke daß ich also gehe / und meine Reis fortsetze zu dem der mich gesandt hat / gaudemus in tribulationibus, so erfreuen wir uns auch in der Trübsal / wissend daß wir uns wie wahre junge Adler verhalten / welche uf solche Weis dem alten Adler durch die trübe / schwartze Wolcken / durch Ungestümmigkeit / Hagel / Blitz und Donner allerhand Widerwärtigkeiten mit heroischem Adlerschen Gemüt nachsetzen / vado ad eum qui misit me. Auf solche Weis / gedencke ich daß ich gehe zu dem Himmlischen Vatter / der mich gesandt hat / welches süß macht was bitter / und leicht was schwer ist.

Tribulatio medium ad glor. cœlestem.

So ist es A. A. / wer da bey ihm beschlossen hat mit rechtschaffnen Christlichen Hertzen den Weg der Gebotten GOTTES zu lauffen / welcher resolvirt ist dem Heyland der Welt durch Distel und Dörner allerhand Trübsal und Widerwärtigkeiten nachzufolgen / welcher als ein tapfferer Soldat unter der Fahnen des Creutzes dem Satan und allen Sünden den Krieg angekündiget hat / und auf solchem beschwerlichen Weg / unter den Dörneren allerhand vielfältigen Mühe und Arbeit / unter den Wunden nicht niderfallen und crepiren will / muß ihm nothwendig diese warhafftige Meynung machen : Vado ad eum qui misit me. Ich gehe zu dem der eintzige Weg / auf welchem ich gehe zu dem der mich gesandt hat. Er muß wie ein generoser Adler mit ausgestreckten Flügeln seiner Gedancken sich / so hoch immer möglich ist / hinauf schwingen / daß er mit vorgedachtem Apostolischen Adler sagen könne : Conversatio nostra in cœlis est. Ob wir zwar auf dieser gottlosen Welt mit Trübsal und Widerwärtigkeit gäntzlich umgeben / ist dannoch unser Wandel im Himmel. Phil. v. 20. Ad destinatum persequor ad bravium supernæ vocationis est. Also jage ich nach dem fürgesetzten Ziel / nach dem Kleinod der Beruffung GOttes von obenher in Christo JESU. Wer ist thut wie dem H. Paulo / wird seine Augen von den hitzigen brennenden Strahlen der höchsten Trübsal kein harbreit abwenden.

In Historia tripart. l. 8. c. 1. wird gemeldet von einem frommen andächtigen / wie auch in allen Tugenden wol-geübten Münch Dem heiligen Antonio wegen seiner grossen Andacht nicht unbekannt. Daß in demselbigen viel Lobwürdigs gefunden gewesen. Er ist nicht allein gewesen frommer guten Sitten / sondren auch einer heiligen Disciplin ausser dem Kloster sehr berühmt / in demselbigen grosse Wunderzeichen. Was mir aus allen seinen wunderlichen Gaben und Tugenden zu meinem Vorhaben dienet ist dieses : Daß er der Betrübten Gemüter wunderlich habe wissen zu trösten / und mitten in der Traurigkeit auf

Dannahen ist auch ein solcher Christ gewesen der das Creutz geliebet/ daß wann das höchste Glück auf der Welt bey ihm hätte einkehren wollen / er solches nicht eingelassen hätte. So hat er dann gehabt was er verlangt hat. Er ist gefallen in ein gantz tödtliche Kranckheit / welche nicht zu curiren gewesen / welche er aber weniger als gar nichts geachtet hat / also zwar / daß / da ihme die Balbierer und Aertzte die faulenden Glieder abgeschnitten / er seine Hand-Arbeit verrichtet / als wann sie nicht mit ihme sondren einem andren zu thun hätten. Da die Kranckheit aufs höchst kommen / hat er sich unterstanden die Umstehende zu überreden / sich in solchen Begebenheiten nicht zubekümmeren / sonderen ihnen solche vielmehr zum glückseligen End des Lebens gedeyen lassen / was GOTT gemacht hat ist alles heilsam / sagte er / gedeyen solche Kranckheiten zum glückseligen End des Lebens ? Wolan so gehen wir dann durch dieselbige zum Himmlischen Vatter. Sey ihr kranck? seyt getröstet ihr gehet zum Himmel / werdet ihr verfolget / steckt ihr in Armut / Trübsal Widerwärtigkeit? Seyt getröstet gedenckt vado ad eum qui misit me. Auf solche Weis gehet ihr zum Himmlischen Vatter welcher euch gesandt hat. Es ist gar selten einer zu grossen Ehren kommen ohne vorhergehendes Leiden / wer wird dann ohne selbiges zur Himmlischen Glori gelangen ? Paulus inclaruit ab iis, sagt S. Chrys. hom. 3. in Ep. S. Pauli, ad Rom. qui ei incommodum moliebantur, insidiasque struebant. Sic Job à plagis, sic Jeremias à lacu cœni, sic Noë à diluvio, sic Abel ab insidiis, sic Moyses à judæorum invidentia, sic unusquisque magnorum illorum virorum, non à requie, non à deliciis, verum ab afflictione, à tentationibus clari effecti sunt & insignes coronas reportarunt. Paulus ist herrlich worden durch die / welche ihme suchten Schaden zuzufügen / und nachstelleten. Also ist Job durch Streiche und Schläge / Jeremias durch die Mistpfützen und Unflat / Noë durch den Sündfluß / Abel durch die Nachstellung / Moyses durch Neid der Juden / und alle fürtreffliche Männer seynd durch keine Ruhe und Wollüsten / sondren durch Leiden und Versuchung herrlich worden / und haben fürtreffliche Cronen davon getragen. Ey wolan dann geliebste Zuhörer / die ihr mit vielfältiger Trübsal und Widerwärtigkeit beladen seyt / last euch aufmunteren / seyt frölich ihr gehet zu dem Himmlischen Vatter zur ewigen himmlischen Cron und Belohnung. Tribulatio justi non angustiat animi ejus virtutem sed dilatat, sagt Orig. l. 4. in c. 5. Ep. ad Rom. Es wissen E. L. V. A.

vom Tobia wie gedultig er in seiner Blindheit gewesen c. 5. v. 13. sage
Schrifft von ihme: Non est contristatus contra Deum, quod pla
ga cœcitatis eveniret ei, sed immobilis in Dei timore permanse
agens gratias DEO omnibus diebus vitæ suæ. Er war wider
GOtt nicht unlustig daß ihm die Plage der Blindheit über
kam / sondren er bliebe unbeweglich in der Forcht GOTTes
und dancket GOTT alle Tage seines Lebens. Und sprach zu
denen die ihn verschimpfften: Nolite ita loqui, quoniam filii sancto
rum sumus, & vitam illam expectamus, quam DEus dabitur
eis qui fidem suam nunquam mutant ab eo. Redet nicht also /
dann wir seyn Kinder der Heiligen / und warten auf das Le
ben das GOTT den jenigen geben wird / die ihren Glauben
nimmer von Ihme abwenden. Als ob er sagen wolte: Die Trüb
sal bedeutet euch etwas Böses / gedenckt aber daß ich ein anders Leben
hoffe / zu welchem ich desto ehender gelangen werde / je grösser meine Trüb
sal seyn wird. GOTT macht aus dem harten Winter einen lustigen
Frühling / sagt S. Greg. Naz. aus der Ungestümmigkeit ein gantz stilles an
genehmes Wetter. Aus der Trübsal die Glori / auf diß armselige folget
ein glückseeliges Leben.

Historia heroïs Christiani.

Da Anno 1633. in Japonia, ein tapfferer Held Christi / ein Priester
der Soc. JEsu jetz in den vierdten Tag in einer Gruben hienge / ist er unter
den unaussprechlichen Tormenten gefragt worden / was ihme wehe thäte?
Was meinen meine geliebste Zuhörer was er vor eine Antwort geben?
Vielleicht die Stricke mit welchen er gebunden / daß ihme alle Glieder
voneinander gezogen / daß er so lang am Strick gehangen und nicht er
würgen können? ꝛc. weit gefehlt / das gibt kein Soldat Christi zur Ant
wort / welcher gedenckt daß er also trette in die Fußstapffen seines Kriegs
Obersten. Diß hat er zur Antwort geben: Es thue ihme anderst nichts
wehe / als daß er den Kayser und gantz Japon zur Bekanntnuß des wah
ren GOTTES / und Ehre CHristi nicht bekehren könne. (Welches
er doch auch durch alle Tormenten Pein und Marter / welche zu erden
cken / gern thun wolte.) Last mir das ein tapffers heroisch Gemüt seyn /
eines unter den Creutz-Fahnen streitenden Soldaten / welcher vor sei
nem letzten Othem diese Wort geredet hat: JESUS MARIA mei dul
cissimi amores! &c. JESUS MARIA meine allersüßte Liebe!
Euch lebe ich / euch will ich sterben / ich will sterben für Eure Glori. Ach
daß ich aus Liebe gegen Dich / mein lieber JESU tausendmal sterben

könte!

könte! Es reuet mich nichts als daß ich aus Liebe gegen Dich so wenig gethan und gelitten habe. Wollen wir tapffere Helden CHristi seyn / wollen wir tretten in die Fußstapffen unsers Kriegs-Obersten / wollen mit Jhme gehen zu Dem welcher uns gesandt / zum Renn-Platz / Kampf und Streit beruffen hat? Last uns auch solche Tapfferkeit erzeigen / eingedenck daß wir gehen zu Dem der uns gesandt hat.

Nachdem der H. Bern. betrachtet die Mühseligkeit / Trübsal / Angst / Noth / Leiden der Gerechten / und sich zugleich nicht wenig drüber verwundert / ist er mit diesen süssen Worten herfür gebrochen: Mortificamini tota die in jejuniis multis, in laboribus frequenter, in vigiliis supra modum &c. Werdet ihr den gantzen Tag gepeiniget in vielem Fasten / offt in Mühe und Arbeit / in Wachen über die massen / neben dem was innwendig ist / die Zerknirschung des Hertzens und vielfältige Versuchung? Werdet ihr gepeiniget (ich will reden mit CHristo Joan. 15. v. 19. Hasset euch die Welt / heulet und weinet ihr) oder mit dem H. Paulo: Seyt ihr gecreutziget mit Christo? Gedenckt es geschehe um seinet willen / welcher vor euch gestorben ist / ist eure Trübsal überflüssig um seinet willen? so wird auch der Trost durch Jhn überflüssig seyn / sintemalen bey Jhme auch die Trübsal selbst ein grosser Trost seyn kan. Kan die Trübsal selbst bey und durch CHristum ein Trost seyn / wird er der geringste nicht seyn / wann ich mich wie ein Adler hinauf schwinge und gedencke: Vado ad eum qui misit me, so gehe ich gerad zu Dem der mich gesandt hat. Welches wir dann in allem Unglück und widerwärtigen Zufall beobachten wollen / und in CHristo JESU getröst seyn / welcher uns mit eigenem Exempel fürgangen / und der ewigen Glori nicht anderst hat theilhafftig werden können / gleich wie Er uns selbige mit Trübsal und dem Tod erworben / also müssen wir derselbigen auch durch Trübsal theilhafftig werden / worzu Gnad gebe die Heiligste Dreyfaltigkeit. Amen!

(o)

CONCIO II.

Quò vadis? Joan. 16.

In Trübsal und Widerwärtigkeit soll uns tröst daß wir zum Himmel gehen.

A Memoria cœlestis patriæ facit adversitates minus difficiles,

JE Frag Christi quò vadis führet uns zu Gemüt die süsse un liebreiche Gedancken/ daß unser Leben nichts anderst sey als ei Weg zur ewigen Seligkeit / welche uns dann dahin vermögen sollen/ daß wir in aller Trübsal und Widerwärtigkeit mit E Paulo zu dem uns vorgesteckten Zweck lauffen / wie dann die HH. Mar tyrer in ihrem letzten Streit unter den grausamsten Peinen und Torme ten/ Krafft dieser Erinnerung/ daß sie gehen zum Himmlischen Vatterlan seynt gestärckt und getröst worden/ folgend der Lehr Christi Matth. 5. al wo Er auf einem Berg sitzend seinen Mund aufgethan und gesagt ha Beati pauperes, Beati mites, Beati qui lugent, Beati qui persecutione patiuntur. Ein Wunders Ding! Was ist auf der Welt beschwerliche mühseliger und verdrießlicher/ als arm/ demütig seyn / heulen und weinen Sanfftmut üben/ verfolgt werden? Was kan eine solche harte Lehr gü gen daß sie jemand zur Nachfolg bewege? Wolt ihrs wissen / A. A. das welches uns diese Frag erinnert quò vadis. Nemlich daß wir auf solch Weis zum Himmel gehen / quoniam ipsorum est regnum cœlorum, was eine so herrliche Zusag und Versprechung gütiget / kan nit hart und bitter seyn / alldieweilen die Hoffnung des Reichs der Himmelen alles süß und lieblich macht/ was sonst herb und bitter ist. So ist dann an diesem quò vadis, viel gelegen wie E.L.B.A. weitläufftiger vernehmen werden/ wann sie eine geringe Zeit mit Gedult werden aufmercken.

B Cogitantes de cœlo in adversis quales arbores sint,

BEkannt ist aus dem ersten Psalm David / daß der Mann glückseli sey welcher mit der Hoffnung der himmlischen Glori den Weg des He lauffet/ vergleicht ihn derwegen einen schönen Baum/ von welchem er im dritten Vers redet : Erit tanquam lignum quod plantatum est juxta de cursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo. Eine her liche Belohnung der Arbeit sagen hierüber die HH. Vätter/dann wer den Göttlichen Gsatz obligt/ und von dessen Bächen befeuchtet wird ist gleich einem Baum bey dem Wasserbach welcher allezeit grünet/ und mit zeitigen Früchten beladen ist. Weilen die tapfere Tugend-Helde zwar im zukünfti tigen Leben die Frucht ihrer Arbeit überkommen die zubereitete Cron er reichen

eichen / welches ist Frucht zu seiner Zeit bringen / grünen und blühen zu wigen Zeiten / da ihnen kein harter Winter überlästig seyn wird / keine Sturmwinde schaden / kein Gewitter der Trübsal blühet und Frucht wird herunter schlagen / mit einem Wort / sie werden seyn wie ein Baum welcher gepflantzt an die Wasser-Bäche / deren wässeren welche S. Joann. in der Offenbahrung gesehen hat / Kenn-Zeichen der zukünfftigen Glori. Nichts destoweniger werden sie auch allhie mit der Hoffnung als Blätteren überschattet / in dem sie sich durch diese Frag erinneren quò vadis? daß sie zum Himmel gehen und darum die beschwerlichste Mühseligkeit / mit hurtigster Tapferkeit überwinden.

Wie gethan hat der H. Martyr Arcadius, welcher / da er langsam an allen Gliederen des gantzen Leibs / vermög deren Abschneidung gleichfalls gantz zerhackt wurde / GOtt danckend mit aufgehebten Augen gen Himmel gesagt hat / HErr deine Händ haben mich gemacht und zusammen gefügt gib mir Verstand. Da er nun mitten unter seinen herumligenden und zerstreuten Gliederen lag / hat er selbige mit diesen Worten angeredt: O ihr glückselige Glieder / nicht habe ich euch also an meinem Leib geliebet / als jetz abgeschnitten; also hat sichs gebührt ein Zeitlang zertheilt zu werden / damit wir endlich unserem König in der Glori entgegen gehen mögen / und ihr jetz sterbliche Glieder mir alsdann unsterblich wieder gegeben werdet. Zu den Zuschaueren aber sagte er: Diß ist gering ihr Männer / diß ist leichtlich zu übertragen dem / der der Unsterblichkeit weiß zu gedencken. Was hat diesen unüberwindlichen Blut-Zeugen Christi dermassen getröstet und gestärcket / als das quò vadis, auf solche Weis gehet er grad zur ewigen Glori: Deren Hoffnung ihn gleich einer schönen Blumen gezieret und überschattet hat. Diß quò vadis, daß Trübsal / Widerwärtigkeit / Creutz und Leiden der Weg zum Himel sey / hat gestärcket den H. Mart. Ignat. daß er geruffen: Quàm sordet mihi terra cum cœlum aspicio. Recensentur aliqui tales.

Es thut der Apostel Meldung etlicher Heiligen Hebr. 11. v. 35. & seq. und sagt / alii verò distenti sunt, non suscipientes redemptionem, alii verò ludibria & verbera experti, insuper & vincula & carceres: lapidati sunt, secti sunt, tentati sunt, in occisione gladii mortui sunt, circumierunt in melotis, in pellibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti, in solitudinibus errantes, in montibus & speluncis & in cavernis terræ. Mein was hat diese fromme heilige und gottselige Nachfolger Christi / zum solchen harten rauen Leben und vor der Welt elendigen betrübten und verächtlichen Stand bewogen? Quò vadis, diß ist gewesen / welches sie erinnert hat / auf solche Weis sey die ewige Glückseligkeit zuerwerben / welches aus diesem Wort hell und klar ist abzunehmen; Ut meliorem invenirent resurrectionem 2. Cor. 11. v. 19. & seq. D

macht

macht er einige Comparation mit anderen getreuen Dieneren Christi/ und spricht: Sustinetis si quis vos in servitutem redigit, si quis devorat, si quis accipit, si quis extollitur, si quis in faciem vos cœdit. Secundum ignobilitatem dico, quasi nos infirmi fuerimus in hac parte. In quo quis gaudet, in hoc audeo & ego. Ministri Christi sunt, plus ego, in laboribus plurimis in carceribus abundantius, in plagis supra modum, in mortibus frequenter à judæis quinquies quadragenas una minus accepi, ter virgis cæsus sum, semel lapiditus sum, ter naufragium feci, die ac nocte in profundo maris fui, in itineribus sæpe, periculis fluminum, periculis latronum, periculis ex genere, periculis ex gentibus &c. in labore & ærumna, in vigiliis multis, in fame, in siti, in frigore & nuditate &c. Alles dieses aus Liebe Christi/ an welche er dermassen gebunden/ daß er hat sagen dörffen: Quis nos separabit à charitate, an gladius, an fames &c. Nichts im geringsten/ aber warum dann H. Paule? Darum weil ihn diß quò vadis erinnert hat daß diß

E sey der Renn-Platz auf welchem man lauffen muß das himmlische Sieg-Kräntzlein zuerlangen.

Cur ergo non sequimur eos.

Indem ich dañ solches recht erwege breche ich im billigen Christlichen Eifer aus mit dem H. Bern. l. medit. mit diesen Worten: *Mein was plagt uns dañ* vor ein Unsinnigkeit/ daß uns nach der Wermuth der Sünden dürstet/ dem Schiffbruch dieser Welt nachgehen/ des zeitlichen Lebens Unglück dulden/ der gottlosen Tyranney Beherrschung tragen/ und nit mehr zur Glückseligkeit der Heiligen fliehen/ zur Gemeinschafft der Engelen/ zur Freud der himmlischen Wollust und Reich der Himelen/ alldieweilen man so herrliche Exempel haben/ deren die uns so wol im Alten Testament/ da doch der Himel noch verschlossen war/ als auch im Gsatz der Gnaden seynt vorgangen. Geschichts nit/ so ist keine andere Ursach als weil wir wenig gedencken quò vadis! Ach du edles quò vadis! wie bist du so kräfftig/ gewaltig und mächtig! durch dich hat der H.

F Ertz-Martyr Stephanus unter dem Platz-Regen der Steinen einen herrlichen Sieg mit unbeschreiblicher Tapferkeit erhalten. Durch dich ist der H. Martyrer Ignatius dergestalt zur Nachfolg Christi aufgemuntert/ daß er mit Heldenmütiger Tapferkeit gesagt und gewünschet/ daß Feur/ Creutz/ wilde Thiere/ Zerknirschung aller Gebeinen/ Zerschneidung aller Glieder/ Zertheilung des gantzen Leibs/ und alle Tormenten des Teufels über ihn kommen möchten. Durch dich ist die H. Felicitas eine andere Machabeerin und achtdoppelte Martyrin worden/ da sie in Verfolgung Marci Aurelii Antonii mit ihren Augen nit allein angesehen daß ihre sieben Kinder durch unterschiedliche Marter hingerichtet worden/ sondren auch selbige zur hertzhafften Beständigkeit möglichst angereitzet/ und ihnen in solchen Kampf folgend eine achtdoppelte Martyrin worden ist.

Der

Derselben nachzufolgen wollen wir ein wenig vernehmen was dann allda sonderbars sey wo wir hingehen. Eine aus den fürnehmsten Freuden der seligen ist CHristum den HErren in seiner Glory und Majestät anschauen. Obschon dann allda werden zu sehen seyn die güldene Palläste/ die mit lauter Perlen und Edelsteinen gepflasterte Strassen / aus dem reinsten und durchsichtigen Crystall aufgerichtete Mauer / die allerlustige Gärten / Brunnen und Wiesen/ꝛc. was nur zu erdencken die Augen zuergötzen. Es ist zuverwunderen daß das Aug des Menschen nichts also erfreuen könne als die Gestalt eines schönen Menschen / dahero von den Assyrieren gesagt wird Judith, 10. Considerabant faciem ejus (Judithæ scil.) & erat in oculis eorum stupor, quoniam pulchritudinem ejus mirabantur nimis. Was wird dann vor eine Freude im Himmel seyn so viele Millionen seligen Anschauen deren der allergeringste mit seiner Schönheit alle erdenckliche Schönheit dieser Welt übersteiget. Was wird dañ vor eine Freud seyn Christum sehen in seiner Glory? Die Augen werden schwimmen in dem Meer seiner Schönheit und sich baden in dem Bach der daraus entstehende Wollüsten. 3. Reg. 1. Finde ich was das Israelitische Volck vor eine Freude empfunden und erzeigt habe: Ascendit enim canentium tibiis, & lætantium gaudio magno & insonuit terra clamore eorum. Was vor ein Ursach? Sie sahen Salomon den gecrönten König. Was wirds dann vor eine Freud seyn im Himmel Christum den Himmelischen Salomon, den König Himmels und der Erden sehen gecrönt mit der Cronen der ewigen Glory? Nach dem Job dieses in diesem Elend / in seinen grösten Schmertzen und härtesten Trübsal betrachtet hatte/ tröstete Er sich mit diesen Worten: Scio quod Redempter meus vivit, & in carne mea videbo Deum meum, quem visurus sum ego ipse, & oculi mei conspecturi sunt. Reposita est hæc spes mea in sinu meo. Das tröstete den Job dann in seiner Trübsal und Widerwärtigkeit daß er durch dieselbige zum Himmel gehe allda seine Augen in der immerwärenden Anschauung des allerhöchsten GOttes zuergötzen. Da der H. August. die liebliche Freude des Gehörs der seligen betrachtete / hat er nicht unterlassen können also zu seufftzen l. medit. c. 25. O mich glückseligen und ewig glückseligen / wann ich nach auflösung dieses Leibs das Gesang der Himmelischen Music hören werde / O mich glückseligen und überglückseligen / wann ich auch dasselbige singen werde / und sitzen bey meinem König/ und Jhn sehen in seiner Glory/ und hören wie er in Ewigkeit gelobt wird. Die gewöhnliche Zeit würde mir zu lang werden wann ich alles beschreiben wolte/ welches uns in demselbigen Vatterland / zu welchem wir reissen / dermaleneins erfreuen wird. Doch weil wir Menschen in der jetz uns erfreuenden frühlings Zeit in den wolrichenden Sachen eine

Cœlestis felicitas describitur.

Ergötzlichkeit haben will ich von dem Himmelischen Gruch etwas wenig m
den/P. Svarez sagt von den Heiligen: Ipsa etiam beatarum corpora, imo
locus ipse, svavissimum odorem spargent. Zu dieser Oesterlichen Zeit sing
und bezeuget die Kirche: Sancti tui Domine florebunt sicut lilium & sicut odo
balsami erunt ante te. Mit wenigem alles zubeschreiben / sagt S. Greg.
S. Parsilla virgine in agone, daß sie JEsum zuihr kommen gesehen / u
von Ihm einen solchen herzlichen Gruch empfangen das die Lieblichkeit all
kuntgemacht daß der Urheber der Lieblichkeit kommen sey. Was wird dan
vor eine Lieblichkeit des Geruchs von Ihm ausgehen in dem Himmel? So
ches betrachtent sprach die Braut mit höchstem Verlangen der malen eins de
selbigen Gruchs theilhafftig zu werden c. 1. Traha me post te, curremus in
odorem unguentorum tuorum. Wer wird ihr nicht nachseufzen zu wer
wird sich nicht trösten wissent daß er auf dem Weg ist/welcher dahin führt

Cogitemus ergo quò vadis.

Wolan dann A. A. last uns offt gedencken an dieses: Quò vadis? Sonder
lich in Creutz/Trübsal/und Widerwärtigkeit. Druckt dich das Creutz der A
mut gedencke an diß: Quo vadis? Und du wirst finden daß du bist auf m We
des Himelischen Vatterlands: Beati pauperes. Bist du beladen mit dem Creu
vilfältiger Schmach/Verfolgung/wie die auch den Nahmen haben mag; ge
dencke: Quo vadis? Die Belohnung der ewigē Seligkeit ist dir zu bereitet: Bea
ti qui persecutionem patiunter propter justitiam quoniam ipsorum est reg
num cœlorum. Wird dein ehrlicher Nahm angegrieffen/durch die Hechel g
zogen und zerlästert: Beati estis cum maledixerint vobis homines, & dixeri
omne malum adversum vos mentientes, gaudete & exult. quo mer. ves
est in cœlis. Summa in allem deinem Anligen gedencke: Quò vadis? So wir
du den mühseligen Weg mit Freuden wanderen und zum Himmelischen Vat
terland gelangen/worzu alle Menschen helffen wolle/ welcher heut zum Him
melischen Vatter gehet Christus unser Erlöser und Heyland. Amen.

CONCIO III.

Quo vadis. Jo. 16.

Nicht die in zeitlichen Freuden/sondren in Trübsal leben gehen zum Himmel / darum gedencke offt Quo vadis?

A Alardini paradisus.

ES jemalen ein bedrüglicher verführer auf der Welt gewesen
so ists gewesen Alardinus ein König in India / welcher damit
seine Unterthanen zur liebe Mahometis bewegen möchte diese

List erdacht hat. In einem lustigen Thal hat Er einen Königlichen Pallast bauen lassen mit den lustigsten und lieblichsten Gärten. Gleichfals einen irrdischen Paradeiß. Hat jemalen die fürnehmste seiner Unterthanen zu Gast geladen/zuletzt wurde ihnen ein Trunck geben welcher sie in den tieffen Schlaff legte. Die also schlaffende hat er dann in gemelten Paradeiß tragen lassen. Die aus dem Schlaf erwachent habē sich über die ausbündige Schönheit des Orts/Wollüsten/ Tische/ Mahlzeiten und liebliche Music zum höchsten verwundert. Zu Abend aber da sie nach solchem Trunck wider eingeschlaffen/ seynt sie widrum zum Alardino geführt worden / welchem sie nach dem Schlaff wundere Dinge erzehlt habē von denen Wollüsten in welchen sie gewesen. Worauf dann Alardinus gesagt hat: Bono animo: In paradiso fuistis, Mahometis, hunc modo in somno tantum ostendit illum daturus sr illum veneremini & mihi obsequamini. Was dieser bedrieger in India seinen Untrrthanen mit lügen gethan hat/solches/ und noch ein mehrers hat gethan in der Warheit der Himmelische Alardinus der König aller Königen seinem getreuen Diener Paulo welchen/nach dem er mit Himmelischer Süssigkeit vollgetruncken in den Himmelischen Paradeiß verzuckt hat/ was vor Freud und Wollust meinen E. L. B. A. er daselbst gehört und gesehen habe? Wollen Ihn selbst hören 2. Cor. 12. v. 3. sagt Er: Et scio hujusmodi hominem, quoniam raptus est in Paradisum, & audivit ibi arcana verba quæ non licet homini loqui. Damit wir aber zum Verlangen derosselbigen besser aufgemundert und angereitzet werden möchten sagt er. 1. Cor. 2. v. 9. Quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit quæ præparavit Deus iis, qui diligunt illum. Was meinet ihr A. A. seyt ihr auf dem Weg welcher zu dem Paradeiß führt? Es zweiffelt mir nicht es haben Platz allhier die Wort Christi / und könne kecklich von euch sagen. Viam scitis. Solt aber jemand seyn welcher zur Antwort geben würde: Quomodo possumus viam scire? So bin heutigs Tags bereit Demselbigen zu weisen sie wollen sämmtlich fleissig aufmercken.

Applica. tur Visionis Pauli.

Ich Glaube nit allein A. A. / sondren ich weiß aus der Erfahrung daß es noch auf den heutigen Tag vielen gehet / wie denen von welchen Salomon sagt Pro. 14. v. 12. Est via quæ videtur homini justa, novissima autem ejus ducunt ad mortem. Diesen Weg gehen allen Wollüsten und zeitlichen Freuden zu gethane Welt-Kinder/welche täglich Faß-Nacht/ aber niemals fasten halten / Osteren ohne Char - Pfingsten ohne Creutzwochen/ lauter Festtage. Welche singen und Pfeiffen/ Tantzen und Springen mit jenen Sap. 2. Venite fruamur bonis quæ sunt, & utamur creatura tanquam in juventute celeriter posita impiorum erronea opinione, vino precioso & unguentis nos impleamus, & non prætereat nos flos temporis. Coronemus

B

Via voluptatis ducit ad interitū.

mus nos rosis antequam marcescant: Nullum pratum sit quod non pertranseat luxuria nostra. Ubique reliquamus signa lætitiæ. Wer solt es nit mit diesen halten wann daß der rechte Weg wäre? Aber höret den Job von diesen reden. Job. 21. Sustinete me & ego loquar sagt Er/ & post mea, si ridebitur, verba ridete. Attendite me & obstupescite, & supponite digitum ori vestro. Et ego quando recordatus fuero pertimesco, & concutit carnem meam tremor. Mein Job was hast du im Sinn zu reden / es muß eine wichtige Sach seyn die wir mit solcher Aufmercksamkeit anhören sollen / es muß ein erschröcklicher Handel seyn / an welchen er selbst nur gedenckent sich also thut entsetzen! war ists; nemlich / und nichts anderst als der erschröckliche Fehler deren/welche gemelten Weg wandern. Dann nach dem er gesagt/und bekennet/daß sie erhäbt werden/an Reichthum mächtig seynt / ihr Samen für ihnen bleibe / eine grosse Anzahl der Verwandten

C und Kindren für ihrem Angesicht seynt / daß ihre Häuser sicher und in ruhe seynt/die Ruthe GOttes nicht über sie komme / daß ihre jungen wie eine Heert herfürgehe/und ihre kleine Kinder mit spielen frolocken/Summa daß alles nach ihrem wunsch Verlangen und Belieben zu gehe/ sagt er endlich v. 12. & seq. Tenent tympanum & citharam, & gaudent ad sonitum organi, ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt. So ist dann das der Weg nicht welcher zum Himmelischen Paradeiß führet / sondren zur ewigen Verdammnuß / welches sie zwar endlich erkennen aber gar zu spett bereuen werden und klagen mit denen Sap. 5. vers. 6. Ergo erravimus à via veritatis (den rechten Weg zum Himmelischen Vatterland haben wir nicht gehalten) & justitiæ lumen non luxit nobis, & sol intelligentiæ non est ortus nobis. Lassati sumus in via iniquitatis & perditionis, & ambulavimus vias difficiles, viam autem Domini ignoravimus, -- - Virtutis quidem multum signum valuimus ostendere, in malignitate autem nostra consumpti sumus. Als ob sie sagen wolten so ist uns nun bekannt das wir vom Weg der Warheit irr gangen seynt / da wir den Weg der Heiligen eine Narrheit gehalten haben/ da seyn wir irr gangen vom Weg der Warheit / von der Lehr Christi Jo. 14. v. Ego sum via veritas & vita. Ist vielleicht jemand bishero auf gemelten Weg gewesen/ der

D gedencke ernstlich: Quo vadis? Einen Weg zwar / aber welcher nit zum Leben sondren zum Tod führt. Der rechte Weg aber welcher führet zum Leben zum Paradeiß aller unendlichen Freud und Glückseligkeit / ist welchen uns weiset Luc. 24. v. 26. Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam? In erwegung dessen redet uns an S. Petrus Ep. 1. c. 2. v. 21, In hoc enim vocati estis. Als wolte er sagen daraus solt ihr erkennen ob ihr auf dem rechten Weg seyt: Quia & Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. Nun

Via crucis ad cœlũ.

frage

frage ich einen bedrangten / der mit Creutz und Leyden / mit Trübsal und Widerwärtigkeit beladen ist/mit einem Wort/der mit Christo leydet: Quo vadis? Grad zur ewigen Glory / zum Himmelischen Paradeiß aller Freuden/aller Wollüsten. Recht gesagt: Es ist die Warheit / welche mit schönen Worten bekräfftiget S. Bern. Ser. 1. in ramis. diß ist nemlich der Weg des Lebens/sagt Er/gegenwärtige Trübsal/der Weg der Glory / der Weg der Stadt der Wohnung / der Weg des Reichs / gleich wie da rufft vom Creutz der Mörder: Memento mei Domine cum veneris in regnum tuum. Mit einer herlichen Gleichnuß erklärt S. August. in Ps. 60. eine Traube/und Olive geniessen des freyen Lufft / so lang sie an den Reben hangen / keine Traube aber ist als dann Wein/keine Olive ist Oel ehe sie gepresst werden/ also ists beschaffen mit den Menschen welche GOtt auserwählt hat/ehe selbige zum Dienst GOttes kommen geniessen sie auf dieser Welt der lustigen Freyheit gleichwie die hangende Trauben und Oliven. Ein jeglicher aber der zum Dienst GOttes kommt / erkenne das er zur Kalter kommen sey / er wird keine Ruhe haben / zerstossen / gepresst werden / nit damit er auf dieser Welt verderbe / sondren in die Apotheken fliesse. Nemlich des Himmelischen Vatters. Einem Menschen der seine Seligkeit lieb hat thut nichts mehr bekümmeren als wann er ihm aus Kleinmütigkeit / oder Verzweyfelung einbildet er sey ein Kind der Verdammnuß / gleichwie man sich in gegentheil erfreut und überflüssig getröstet wird wann man sich vernünfftiglich kan versicheren wir werden selig werden. Wie können wir uns aber des mit guter Vernünfft versicheren? Niemalen seyn wir der ewigen Glory sicherer/als allerbesten wissen wir das wir auf dem rechten Weg seyn wann wir zu leyden haben/Zeugnuß des Apostels Rom 8. v. 29. Quos præscivit & prædestinavit, voluit conformes fieri imaginis filii sui. Was vor eine Bildnuß hat derselbige repræsentirt auf dieser Welt? Ein Bild der Schmach/der Verfolgung/des Leydens wie genugsam bekannt ist/jetz in der Glory repræsentirt er das Bild der Ehren und unsterblichen oder unzergänglichen Freuden/wann wir Ihm in dieser Bildnuß gleich seyn wollen/müssen wir Ihm erstlich gleich sey in der erst. Geschicht dieses/so ist daß ander gewiß.

Semper hic nos Deus vulnerat, quos ad salutum perpetuam parat Prosecutio.

sagt S. Isidorus. soll derentwegen niemand auf diesem Weg faul noch maht müth / und verdrießlich werden / weil er ein so glückseligs frölichs End hat. Aber die ob angezogne Wort des H. Petr. Christus passus est &c. schreibt also der H. Beda. es hat uns Christus in Ihm selbst ein Exempel vorgstellt/ welchem wir gleich seyn müssen/ nicht der Freuden und Wollüsten sondren der Trübsalen / der Schmach/ der Geißlen/ der Schmertzen/ der Verachtung/der Dörner/des Creutzes/der Wunden/des Tods. Quo vadis? Mein Mensch wo gehest du hin? Wann du auf diesem Weg bist / so gehst du

F recht/nur furtgefahren. Da Christus nach der Verklärung auf dem Berg Tabor mit seinen Jüngeren herunter stiege sagte Er zu ihnen Matt.17.v.9. Visionem hanc nemini dixeritis donec filius haminis à mortuis resurgat.d. Ihr solt von der Glory die ihr gesehen habt kein Wort reden ehe ich den schmertzlichsten Tod habt ausgestanden / wann ich aber von demselbigen triumphirlich wider auferstanden/könnt ihr überall darvon reden. Dann wir wissen sollen daß wir weder an die Glory gedencken / weder von derselbigen reden sollen/wir haben dann erst gelitten.

Wie ich vor gesagt habe/so ist der Mensch offt sehr bekümmert in dem er sich förchtet/er werde nicht selig; willst du dich nicht förchten/sagt hierüber ein fürnehmer Auctor, so gehe zu den Wunden Christi und leyde mit Christo und mache dir die gewisse Hoffnung der Seligkeit. Quo vadis? So weist du dann/der du zu leyden hast/wo du hingehest/kein gewissers Zeichen der Göttlichen Gnadenwahl ist/sagt Lud. Blol. instit. spirit. c. 8., als wann der Mensch die Trübsal/ oder Widerwärtigkeit/ wie die auch seyn/ und von GOtt zugeschickt werden möge / nit widerspenstig/ sonderen unterthänig / und gedultig leydet / weil dem Menschen nichts nutzlichers widerfahren kan als Leyden. Das ist der Ring mit welchem uns GOtt mit ihm vermehlet hat. Jetz trincken die Auserwählten aus dem Bach des Leydens welcher auf diesem Weg ist/damit sie dermaleins ihr Haupt erheben sollen/jetz werden sie unterdrückt/ damit sie sich über die Palmen erheben. Schliesse es demnach zum Trost aller Leydenden mit den Worten: Blosii. quemcunque Deus potioribus donis exornare sublimiterque transformare decrevit, eum non blande & molliter lavare, sed totum in mare amaritudinis immergere consvevit. Nun wissen E. L. B. A. den Weg welcher zum Himmelischen Paradeiß führet/den gehet dann beständig so werdet ihr Leben. Amen.

DOMINICA V. POST PASCHA.

CONCIO I.

Relinquo mundum & vado ad Patrem. Jo. 16.

Wie/und warum man die Welt verlassen soll.

Mundus Ægyptus ex cujus

DJe Welt / sagt mir ein fürnehmer Scribent aus der löblichsten Societät JEsu, tom 5. in Psalmos, sey gleich dem Aegypten Land und Discurirt in der vierten Ursach also: Der Fluß Nilus über- fleuß

deuft jährlich das Land Aegypten und füllet es an mit Lemen / welcher zwar ruchtbar und nutzlich / aber dannoch Lemen ist. In der Welt sagt S. Cypr. l. 2. ep 2. sey die Ausgiessung alles bösen / dahero da der Prophet Oseas die gottlose Israeliter straffet / sagte er daß sich alle Laster über die Welt ausgossen hätte c. 4. v. Non est veritas, non est misericordia, & non est scientia Dei in terra. Maledictum, & meudacium, & homicidium, & furtum, & adulterium inundaverunt. Es ist keine Warheit / es ist keine Barmhertzigkeit / es ist keine Erkantnuß GOTTes auf Erden. Fluchen und Lügen / und Morden / und Ehebruch hat überhand genommen. Im allgemeinen Sündfluß / welcher alle mit Sünden behaffte und verderbte Menschen weggefressen / seynt alle Brunnen des grossen Abgrunds ausgebrochen / das ist des Abgrunds welcher unter dem Erdboden ist / und viel Wasser hat. Wañ der höllische Abgrund ausbricht / entstehet viel ein abscheulicherer schädlicherer Sündfluß / aus welchem fast allein die Geistliche Ordens-Personen entrumen / dann der Geistliche Stand ist jene Familie Noë, das ist des ruhen den / welche bestehet in acht Seelen. Dann die wahre Ordens-Personen bestehen nur allein aus der Seele / achten ihren abgetödteten Leib nichts / weilen sie ihr Fleisch mit den Laster en und Begierlichkeiten gecreutzet haben. Alsdann schwimbt die Arche auf dem Wasser wann lauter Seelen darinn seynt / sintemalen der Leib / welcher verweset / würde beyde Seel und Arche beschweren / und zu Grund richten. Damit aber dieser Discurs obgedachtes hochgelehrten Scribenten nicht betrübe / will ich dieselbige in heutiger Predig lehren wie sie solchem Sündfluß glücklich entrinnen oder aber diß lemende Aegypten-Land verlassen / und zum Himmelischen Vatter gehen sollen. sie wollen eine kleine Zeit ꝛc. deliuvio ferè toli religiosi salvantur.

Über den 9. v. des 114. Psalmes: Placebo Domino in regione vivorum. Ich werde dem HErren gefallen im Land der Lebendigen. Reden über die massen schön drey hochgelehrte Brunones. I. Der H. Bruno alsdann werde ich Gott in allem gefallen / in keinem eintzigen erzürnen / sintemalen ich ihm allhie in vilen nicht gefalle. Ich werde ihm gefallen / sagt er / wann ich seyn werde im Land der Lebendigen / das ist / im Himelischen Jerusalem / in welchem niemand zusindē und wohnen wird / als welcher ewig Leben. Die Sicherheit dieses Landes beobachtet Bruno Ep. Herbip. Ich werde / ihme gefallen / sicher nemlich / dann ob zwar Ihme die Gerechten allhie gefallen / seynt sie dannoch nicht sicher / alsdann werden sie dem HErren Cœlum regio vivorum terra mortuorum.

sicher

sicher gefallen / wann sie sich wegen der Widerwärkeit der Sünden nicht mehr werden zu förchten haben im Land der Lebendigen das ist in der Versammlung der Heiligen allwo alle Lebendige warhafftig versammlet und von den Todten abgesondert werden. Bruno Divionensis redet wie folget. Der HErr wird mich nicht allein vom ewigen Tod erlösen / sondren mich auch mit der ewigen Seligkeit begaben. Und das ist was ich sage/Placebo, ich werde Ihm gefallen/durch das Erlösen wird Er mich also bestättigen/und werde also rein in seinen Augen erscheinen daß ich Ihme gefallen werde / in dem Er an mir nichts finden wird welches seinen Augen zu wider sey: Also werde ich den gesetzt werden ins Land der Lebendigen/ das ist in das ewige Leben/ in ewigen Vatterland allwo die nur allein regieren welche hie in Tugenden leben. So ist dann dieser dreyen hocherleuchteten Scribenten Meinung daß das Land der Lebendigen nirgents sey als im Himmelischen Paradeiß und Vatterland. Wer wolte dann nicht gern gehen oder verlassen diese Welt daß Ort / oder Land der Todten und gehen zum Vatter in das Land der Lebendigen? So lang wir allhie Leben sein wir im Land des Schattens des Tods. Wir sehen nichts als den Schatten der Sachen und den Tod / nichts als stinckende faule verwesene Cörper Jer. 31. v. 40. Circuibit omnem vallem cadaverum & cineris & universam regionem mortis. Er wird herum gehen / um das gantze Thal der Todtenleiche / und der Aschen/ und um den gantzen Todten-Acker. Recht und wol wird diese Welt genennt das Todte Meer / in welchem nichts lebet / dann es hat keine Fische/ und wann sie schon aus dem Jordan hinein fliessen/ so sterben sie/ und kan in seiner Schoß nichts Lebendig behalten / wessentwegen es das Todte Meer genennt wird. Die Ursach aber warum nichts darinn Lebe / ist der stinckende Judenleim / mit welchem es angefüllet ist. Apoc. 16. v. 3. sagt die Schrifft t Omnis anima vivens mortua est in mari, eine jegliche lebendige Seel ist Tod im Meer. Diß Wunder-Geschicht in der Welt: Viele Leben und seynt gleich wol Tod / dem Leib nach Leben sie zwar / der Seelen nach aber seynt sie Tod/und thun keine/ als Wercke der Todten! so soll uns dann warhafftig erfreuen daß wir wissen und gedencken wir gehen aus diesem Todten-Meer aus dem Todten-Acker dieser Welt zum Vatter selbigem im Land der Lebendigen zugefallen.

Wol nenne ich den Himmel das Land der Lebendigen / alldieweilen dessen ewiger König CHristus das Leben ist / und der Brunn des Lebens / Joan. 11. v. 25. Ego sum resurrectio & vita, qui credit in me, etiam si mortuus fuerit vivat & omnis qui vivit & credit in me non morietur in æternum. Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich glaubet / wird leben ob er schon gestorben: und ein jeglicher welcher lebet und an mich glaubet wird nicht sterben ewiglich. Joan. 14. v. 6. Ego sum via, veritas, & vita. Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben. Der Weg / sagt S. August durch welchen man gehet / die Warheit zu welcher man kommt / das Leben in welchem man bleibet. Eben dieser König hat Worte des ewigen Lebens. Dieses lehret Er uns Joan 6. v. 64. Da Er bey Capharnaum zum Volck sagte; Verba quæ ego loquor vobis, spiritus & vita sunt. Die Wort die Ich zu euch rede / seynt der Geist und das Leben. Das ist / geben den Geist und das Leben. Daß solches wahr sey / hat bekennet der H. Petrus / welcher da CHristus fragte / ob sie mit denen Capharnaiten nicht furtgehen wolten / geantwortet: Domine ad quem ibimus, verba vitæ æternæ habes. HERR zu welchem sollen wir gehen? Du hast die Wort des ewigen Lebens. Das ist / sagt Cyrill. welche die Glaubigen zum ewigen Leben führen können. Dieser König gibt Gesetze des Lebens seinen Unterthanen. Joan. 12. v. 50. Scio quia mandatum ejus vita æterna est. Ich weiß daß sein Gebott das ewige Leben ist / welche Wort CHristus von dem ewigen Vatter redet / und ist von seinem Gebott nicht weniger zu halten / dann Er redet eben das / was der Vatter redet / darum stracks folget: Quæ ego loquor sicut dixit mihi Pater sic loquor. Was Ich rede / rede Ich wie mirs mein Vatter gesagt hat. Die Unterthanen dieses Königs im Land der Lebendigen / werden das ewige Leben besitzen. Matt. 22. v. 32. Ego sum Deus Abraham, Deus Isaac, & Deus Jacob, non est Deus mortuorum, sed viventium. Ich bin der GOtt Abrahams / GOtt Isaacs / und Jacobs / kein GOtt der Todten / sondern der Lebendigen: So verspricht auch CHristus das ewig Leben. Joan. 8. v. 51. Si quis sermonem meum servaverit mortem non videbit in æternum, Wer mein Wort halten wird / wird den Tod nicht sehen ewiglich. Als ob Er sagen wolte / er soll die Pfeile des Tods nicht allein nicht empfinden / sondren dessen Larven nicht ansehen. Weiters ist der gantze Paradeis das Land des Lebens. Solches hat gewust der Mann nach dem Hertzen GOttes / indem er Ps. 26. v. 13. gesagt: Credo videre

Cur cœlum sit regio vitæ? & terra mortis.

bona Domini in terra viventium. Ich glaube daß ich sehen werde die Güter des HERREN im Land der Lebendigen. Dis Land des Lebens/ wird erleuchtet von der Sonnen des Lebens Joan. 8. v. 12. Ego sum Lux mundi, qui sequitur me non ambulat in tenebris sed habebit lumen vitæ. Ich bin das Liecht der Welt/ wer mir folget/ wandelt nicht in Finsternuß/ sondern wird haben das Liecht des Lebens. Diese Sonne leuchtet stets daselbst/ gehet nie unter/ und wird von keiner Finsternuß verdunckelt. Apoc. 21. v. 25. Nox non erit illic. Daselbst wird keine Nacht seyn. v. 23. Civitas non eget sole, neque luna ut luceant in ea, nam claritas DEI illuminavit eam, & lucerna ejus est agnus. Die Stadt braucht keiner Sonnen und keines Monds/ daß sie darinn leuchten/ dann die Klarheit GOttes hat sie erleuchtet/ und ihr Liecht ist das Lam̃. (Christus.) Alle Pflantzen des Himmels seynt Pflantzen des Lebens. Apoc. 22. v. 2. In medio plateæ ejus, & ex utraque parte fluminis lignum vitæ afferens fructus duodecim. Mitten auf der Strassen desselbigen/ und uf beyder Seiten des Fluß stehet der Baum/ oder Bäume/ des Lebens/ Christus mit allen Seligen/ und tragen ihre Früchten. Der Fluß ist auch der Fluß des Lebens/ welcher das Leben zu ewigen Zeiten thut erhalten. Apoc. 22. v. 1. Ostendit mihi fluvium aquæ vitæ splendidum tanquam crystallum procedentem de sede Dei & agni. Er hat mir gezeiget einen Fluß des lebendigen Wassers/ so hell/ wie ein Crystall/ welcher von dem Stuhl GOTTES und des Lam̃s herfür gienge. Von CHristo wird gesagt cap. 7. v. 17. als einem Führer der Heiligen: Ducet eos ad vitæ fontes aquarum. Er wird sie führen zu den Wasser-Brunnen des Lebens. Die Seligkeit aber wird genennt ein Fluß wegen des Uberfluß/ ein Brunn wegen der Ewigkeit. Zach. 14. v. 8. Exibunt aquæ vivæ de Jerusalem. Das lebendige Wasser wird von Jerusalem ausgehen. Ein lebendiges Wasser ist/ welches bey dem Brunnen ist aus welchem stets ein frisches herfliesset/ dahero wiewol sie immer fliessen dannoch stets währen. Von GOTT dem ewigen unausschöpflichen Brunnen fliesset her die Glückseligkeit der Heiligen im Himmel/ darum sie beständig und unaufhörlich ist. Letzlich seynt alle Häuser und Wohnungen des Himmels aus lauter lebendigen Steinen aufgerichtet. 1. Petr. 2. v. 4. Ad quem accedentes lapidem vivum -- à DEO electum

lectum & honorificatum : & ipsi tanquam lapides vivi super edificamini, domus spiritualis. Ihr seyt getretten zu dem lebendigen Stein / welcher von GOTT auserwählt und geehrt ist. So bauet ihr euch selbst auch darauf als lebendige Steine zum Geistlichen Hause. So ist dann der himlische Paradeis gantz und gar das Land der Lebendigen / von welchem der Lehrer der Heyden Hebr. 12. v. 22. Accessistis ad Sion montem & Civitatem DEI viventis cœlestem Jerusalem. Ihr seyt hinzugetretten zu dem Berg Sion / und zur Stadt des lebendigen GOttes / dem himmlischen Jerusalem.

Mundus qui relinquendus & eundum ad patrem.

Meine geliebste Zuhörer / gelt ihr habet ein Verlangen zu gehen von diesem todten Acker zum Himmlischen Vatter in das Land der Lebendigen? Wolan thut solches furtsetzen / dann das ist die Weis die Welt zuverlassen / und zum Vatter zu gehen. Ehe und zuvor jener im Evangelio Christo nachfolgen wolte / begehrte er erstlich seinen Vatter zu begraben / welchem Christus geantwortet : Sequere me, & dimitte mortuos &c. Folge mir nach und laß die Todten. q. d. Ich bin das Leben / laß den Tod. Du solst mit mir Wercke des Lebens wircken mit der Welt / Wercke des Tods. Nach diesem last uns mit allem Fleiß trachten / damit wir CHRISTO leben / und Ihm allein sterben / und endlich durch den um seinetwillen erlittenen Tod gehen zum Vatter. Diß hat gethan S. Fridericus Trajectensis, welcher / nachdem er viele Wunden um Christi / und des Glaubens willen empfangen / ihme selbst einige Zeit des Lebens zugelassen und lebendig sich in ein Grab begeben / und die Psalmen gesungen / welche bey einer Leich gesungen werden.

Wir können täglich alle Stund und Augenblick mit CHRISTO zum Vatter gehen / wann wir nemlich stets nichts anders suchen als Ihm allein zu gefallen / und sagen mit dem Apostel 1. Corinth. 4. v. 3. Mihi pro minimo est ut à vobis judicer aut ab humano die. Es ist mir gantz wenig dran gelegen daß ich von euch oder vom menschlichen Tag / das ist / vom menschlichen Urtheil / gerichtet werde. GOTT allein verlange ich zu gefallen / welcher ein HERR ist über alle / Christus ist mein Leben / mein Gewinn Sterben. Dabey soll es bleiben / relinquo mundum & vado ad Patrem, ich verlasse die Welt / und gehe mit meinem Heyland zum Vatter.

Prosecutio. Noch eine andere Weis die Welt zuverlassen / und zum himmlischen Vatter zu gehen / gibt mir an die Hand der hochgelehrte und geistliche Scribent Barradius itin l. 1. c. 5. In den Gräntzen des Lands Aegypten im Land Gossen wohneten die Hebräer als Frembdlinge / also wohnen die Frommen an den Gräntzen der Welt / weit von der Gemeinschafft der Gottlosen. l. 1. de vita Ber. c. 3. sagt Abbas Cyril. Das Gemüt des H. Bernardi hatten die ungleiche Sitten seiner Mitgesellen also umringt / daß sie anderst nichts gesucht als ihn zu überwinden und auf gleiche Sitten zu ziehen. Also umringen auch einen jeglichen Frommen die ganz ungleiche Sitten der Gottlosen. Wann du bey ihnen wohnest / freundlich mit ihnen umgehest / werden sie dich einschliessen und das Gemüt endlich fangen / und aller Tugenden berauben. Bernardus verliess die Aegyptier / betrachtend das allgemeine Sprichwort / es sey nit sicher bey einer Schlangen wohnen / flohe also darvon. Aus Aegypten ist er geflohen und hat selbiges gantz verlassen / damit er bey keiner Schlangen wohnete. Wie ich anfänglich gemeldet / ist die Welt Aegypten gar sehr gleich / nun ist selbige auch voller Schlangen / wer nicht bey ihnen wohnen will / also dieweilen solches gefährlich ist / der nehme die Flucht und verlasse sie / kan es nicht gäntzlich geschehen / so halte er sich dann auf in den Gräntzen wie ein Frembdling. Gleich wie ein nahes Feur / ein neues verursacht / also pflegt das Laster eines benachbarten Freunds im anderen Freund ein Laster zu gebären. Gleich wie gleiche Thiere ihres gleichen auf die Welt bringen / also verursachen gleiche Sitten eines Freundes andere ihres gleichen in dem Nächsten / wie sie sichs im Gemüt Bernardi zu thun unterstanden haben. Qui communicat superbo, induet superbiam, sagt der weise Salom. Eccles. 13. Wer mit einem Hoffärtigen umgehet / wird hoffärtig. Es scheinet er habe solche Weisheit geerbet von seinem Vatter David / welcher Psal. 17. v. 27. gesagt hat insgemein von allen Gottlosen / was Lasteren sie auch zugethan und ergeben seyn mögen: Cum perverso perverteris, mit einem Gottlosen oder Verkehrten / wirst du verkehrt werden. Proclivis est malorum invitatio, sagt S. Hieron. Ep. **Den Bösen ist leicht nachzufolgen.** Nimis contagiosa res est mali sedales, sagt S. August. 2. confes. c. 9. **Böse Gesellschafft ist ein Sach welche gar zu sehr anklebet.** Welcher dann dieselbe meidet / von ihnen die Flucht nimt / fliehet aus Aegypten / verlässet die Welt und gehet zum Vatter.

Epilogus ad perfe- Nachdem es Moyses mit Pharaone endlich so weit gebracht hat / daß er die Hebräer wolte abziehen lassen / sagte er; Oves & armen-

rem-

remaneant. Moyses aber gab ihm eine hertzhaffte Antwort: Ne ungula etam fu-
remanebit. Kein Klaue soll darvon zurück bleiben. Also machts auch gam hor-
der höllisch Pharao mit denen welche die Welt verlassen / und zum Him- tatut.
lischen Vatter gehen wollen / damit solches nicht vollkommen geschehen möge / unterstehet er sich müglichst von ihnen etwas in der Welt zu behalten / etliche Gelegenheiten und Ursachen / durch welche dieselbige etlicher massen können zurück gewendet werden / etliche Stricklein mit welchen er ein wenig zuruck ziehen könne / welchem aber mit Moyse hertzhafft zu antworten / kein Klaue soll von dem Meinigen zurück bleiben / nichts soll von mir in der Welt bleiben / welches mich halten könne die Reis zu meinem Himmlischen Vatter nicht furtzusetzen / alles will ich verachten / es sey etwas auf der Welt so groß oder so klein als es wolle / ich will es zu Boden werffen und mit Füssen tretten / alle starcke Stricke / und kleine Garn sollen zerschnitten seyn / mit welchen mich die Welt etlicher massen zurück ziehen möchte. Schliesse es mit dem H. Cyril. lib. 1. de adorat. Oportet, ut qui in veram se libertatem asserere velint, studeant à malis abscedere, & semitam ingredi quæ ad virtutes ducit, *nullasque* omnino aut animæ aut mentis reliquias dimittere per quas iterum sub diaboli dominatum redigantur. Welche sich in die wahre Freyheit setzen wollen / müssen Fleiß anwenden vom Bösen abzustehen und tretten auf den Weg / welcher zu den Tugenden (zum Himmlischen Vatter) führet / und nicht das Geringste von der Seel / oder Gemüt dahinden lassen / durch welches sie wiederum unter die Bottmässigkeit des Teufels könten gezogen werden. Diß ist die Weis die Welt zu verlassen und zum Vatter zu gehen / welcher selbige halten wird / wird demselbigen gefallen hie zeitlich im Land des Schattens des Tods und ewiglich im Land der Lebendigen.

A M E N.

Concio II.

Petite & accipietis. Joann. 16.

Ein eifrigs Gebett errettet aus aller Gefahr / und erlanget alles wann man recht bettet.

Encomia orationis.

BIttet so werdet ihr nehmen sagt der gütige Heyland / Ursach dessen / damit eure Freud vollkommen werde. Daraus ich dann abnehme / daß die Freud am Gebett hange / dem Gebett gibt Lud. Granat. lib. 3. de Orat. c. 1. folgende Ehren-Titel: Das Gebett / sagt er / ist eine Erhebung über sich selbst / und alle irdise Geschöpff / eine Vereinigung mit GOtt / und eine Versenckung in das Meer der Göttlichen Liebe / ein Ausgang des Gemüts / GOtt zu empfangen und zu beherbergen / als in seinem Seelen-Tempel / allwo sie Ihn geniesset / besitzet und liebet / eine Station der Seelen in der Gegenwart GOttes / und GOttes in Gegenwart der Seelen / indem GOtt die Seel ansihet mit den Augen der Barmhertzigkeit / und die Seel GOtt betrachtet mit den Augen der Demuht / eine Geistliche Cantzel / unter welcher die Seel zu den Füssen ihres HErrn sitzet / und seine H. Lehr anhört / mit der himmlischen Braut sprechend Cant. 5. Anima mea liquefacta est, ut dilectus meus locutus est. Das Heil. Gebett ist eine Bekräfftigung des Friedens / ein Geistlicher Weyhrauch der himmlischen Heerscharen / eine Ruhe der Seelen / Verschafferin der Freundschafft / eine Erquickung in der Arbeit / ein Trost der Betrübten / eine liebliche übereinstimmung der Gemüteren. O herliches Gebet! Selig ist der dich liebet / sagt S. Aug? seliger der sich in dir übet / selig der mit dir verbunden / seliger der in dir verharret. Dann es errettet den Bettenden aus aller Gefahr Leibs und der Seelen. Daß dem also sey werden E.L.B.A. selbst bekennen / wann sie fleissig zuhören.

Oratio liberavit Ezechiam ex periculo.

Da der König Ezechias (wie Is. 37. zu sehen ist) mit dem Kriegsheer Sennacherib umgeben in höchster Gefahr war / hat er seine Kleider zerrissen / einen Sack angelegt / ist gangen ins Haus des HErren und Ihn angeruffen. Was meinen E.L.B.A. daß diß Gebett gewircket habe? Die Schrifft sagt; Egressus est autem Angelus Domini & percussit in castris Assyriorum 185000. Worüber Egesippus l. 1. c. 44. also redet: Da Ezechias sahe daß sich sein und des gantzen Volcks Untergang herzunahete / war er nit so sorgfältig um Wehr und Waffen / sondren stund auf / legt ein Härens Kleid an / gleich wie einen Schild / am Platz des Sturmhuts bestreuete er sein Haupt mit Aschen / am Platz der Pfeilen und Bogen spannte

spännte er das Gebett/ welches hinauf/ der Engel des HErrn aber herunter gstiegen und in einer Nacht 185000. im Feindlichen Läger erschlagen. So hat dann den in höchster Noth und Gefahr steckenden König Ezechiam nichts/ dañ allein das H. innbrünstig Gebett/ aus höchster Noth und Gfahr errettet.

In nit geringer Gefahr war Moses Exod. 14. vor ihm war das rothe Meer/ an beyden Seiten die höchste Berge/ welche unmüglich zu steigen/ nächst hinter ihm Pharao mit einem erschröcklichen gewaffneten Kriegsheer. Was hat Mosen aus dieser Angst/ Leib- und Lebens-Gfahr geholffen? Verlangt ihrs zu wissen A. A.? hört an obgemeldten Egesippum: Cinxerant Hebræos Ægyptii, sed orabat Moses, clamabat ad Dominum & non dimicabat. Divisum est Mare & populus intravit: sequebatur Pharao; Moses inter fluctus positus orabat, demersus est cum suis Pharao. Wer wird das ohn Verwunderung zu Gemüt führen/ und nit erkennen daß das Gebett die beste Waffen seynt/ und also wahr sey was der H. Chrysost. hom. 20. ad Rom. vom Gebett geschrieben/ daß nemlich nichts mächtigers/ dieses sey stärcker als ein Felse/ härter als ein Demant/ und stelle uns in grössere Sicherheit/ als Thurn/ Städte und Mauren thun können. Et Moysen.

Ich will mich aus dem Alten Testament nicht gar begeben/ nur ein wenig per parenthesin wenden/ zu denen Zeiten welche währendem Gesetz der Gnaden verflossen seynt. Allhie finde ich neben unzahlbaren diese merckwürdige Histori von einem Neu-Testamentischen Ezechia, nemlich Ottone dem Ersten und grossen Römischen Kayser. Da sich wider diesen Potentaten sein Bruder Henricus Eberhardt Hertzog in Francken/ und Gisselbertus Hertzog in Lothringen empörten/ und wider ihn eine grosse Macht zusammen brachten/ auf den Kayser loß giengen/ hat sich ebenmässig der Kayser entgegen ins Feld gerüstet/ und ist wider die Rebellen angezogen/ da er bis an den Rhein kommen/ und ein Theil seiner Völcker übergesetzt/ blieb ein Theil/ weil nit alle konten übergesetzt werden/ beym Kayser. Die Rebellen ersahen ihren Vortheil/ griffen die übergesetzte mit höchster Furi und Nachdruck an/ die sich zwar wehreten/ aber zu schwach/ sich ihres Kayserns nichts zugetrösten hatten/ weil kein Mittel/ die übrige überzubringen; weil dieses der Kayser gsehen/ steigt er alsbald vom Pferd/ fällt samt allem Volck mit weinenden Augen vor den sieghafften Nägelen nider/ mit welchen die Händ Christi JEsu durchschlagen/ und er an seiner Lantzen hangen hätte/ und fängt an zu betten. Was geschicht? in währendem Gebett nehmen die Rebellen die Flucht/ dergstalt/ daß etliche gar nit gwust weßwegen sie so schnell auf und darvon lauffen. Inzwischen ist aus den Kayserlichen kein Mann blieben. Wer wird mir nun laugnen daß vielmehr Krafft im Heil. ifrigen Gebett als in Wehr und Waffen? Et Ottonem Imperat. & reliquos.

Ich

Ich lese weiter in H. Schrifft Gen. 12. daß Abraham in Aegypten kommen samt seiner allerschönsten Sara, welche ihm auch der Schönheit halben entzogen und ins Haus Pharaonis geführt worden. Gen. 14 haben ihm fünff Könige seinen lieben Bruder gefänglich weggeführet. Wie hat sich Abraham in diesen zwey grossen Auffstössen verhalten? Ohn Zweiffel hat er seine schöne Saram mehr als seinen Bruder / er erkennte ohn Zweiffel was grosser Gefahr sein Weib war / so wol Leibs und Lebens / als auch ihrer ehlichen Trew und Keuschheit / die Gefahr seines Bruders war lang so groß nit / diesen aber zu erretten ergreifft er Wehr und Waffen / nit aber vor seine Sara. Mein warum? Eben darum weil er seine Saram mehr liebte / und sie in viel grösserer Gefahr gewesen / hat er seinen eigenen Kräfften nit getraut / zum Gebett griffen / dessen Krafft Saram erhalten / dem Abraham wieder dargstellt. In Erwegung daß das Gebett so kräfftig / und die Gefahr in welcher wir stünd- und augenblicklich stecken so groß ist / daß S. Paul Eph. 6. v. 12. sage: Non est nobis colluctatio &c. welche viele und mächtige Feinde stets das äusserste an uns versuchen / die schönste Saram unsere / nach dem Ebenbild GOttes erschaffne Seel / ins Verderben zu stürtzen / redet er uns auch an v. 11. Induite vos armaturam Dei &c. v. 13. Accipite armaturam Dei &c. Damit aber niemand unwissend sey was er vor Pantzer / Schild / Sturm-Hut und Schwert meine / sagt er v. 18. Per omnem Orationem & obsecrationem orantes omni tempore in Spiritu.

Wann ich nur mit wenig Historien erweisen wolte daß das Gebett viel kräfftiger als Wehr und Waffen / würde mir der Tag zu kurtz werden. Der Prophet Jeremias straffte Jeroboam da er den Götzen opfferte / darum der König voller Zorn ihn ergreiffen wollen / sintemalen er die Hand ausstreckend befohlen: Apprehendite Eum, & exaruit manus ejus. Sehet da der König streckt die Hand aus wider den mit dem Gebett bewaffneten Mann GOttes / aber im Augenblick ist aller Königlicher Gwalt verschwunden / nur in Ausstreckung des Arms wider einen Propheten / wo ist nun die Königliche Cron / Purpur / Pantzer / Kriegs-Heer / Wehr und Waffen? GOtt befilcht und alles ligt darnider. So förchte sich dann niemand vor den mächtigen Feinden / vor den stärcksten Waffen / bette nur / wann GOtt will / wird in Augenblick alles darnider ligen. Wer betet kan nicht verderben. Gleich wie diß ungezweiffelt / also wahr ist es / wann wir betten im Namen Christi. Der süsste Name JEsus / sein Creutz und Leiden macht unser Gebett kräfftig. Cant. 4. v. 3. sagt der Bräutigam zur Braut: Vitta coccinea labia tua, was ist ein rotes Band vor ein Gleichnuß mit den Lefftzen? Das Band ist ein Name einer Maaß mit welcher man etwas abmesset / alsdann aber erlangt das Gebett seine Maaß wann es rot gefärbet ist. Das ist: Wann es seine Krafft nimmt aus dem rosenfarben Blut unsers Erlösers / diß rote Bändlein der bettende Lefftzen kan

kan die Händ des erzürnten GOttes binden / führen und leiten wohin sie wollen / und alle Gnad erhalten die man Verlangen kan. Mangelts dann an Gaben und Gnaden GOttes A. A.? Petite & accipietis. Ist jemand in Gefahr Angst und Noth / Leibs oder der Seelen / hat vielleicht der Gerechte GOtt den Arm seiner gerechten Rach über uns ausgestreckt / also daß wir uns eines grossen Unglücks zubeförchten / demselbigen zu entgehen / solche Straff gnädigst abzuwenden ist kein bessers Mittel als dieses; Petite. Bitter aber im Nahmen JEsu / und den verdiensten seines H. Leydens / diß rothe Beutlein wird ihn binden / und führen vom Zorn und Rach / zur Güte und Barmhertzigkeit. Damit sich aber niemand beklagen könne es fehle ihm an der Kunst recht zu betten / dann betten damit man erhört werde / ist warhafftig ein Kunst / ist zu wissen daß man im Gebett drey Ding in acht nehmen müsse. (1.) Daß man bitte um das / was zur Seligkeit ersprißlich ist. (2.) Offt und ernstlich. (3.) Im Nahmen Christi. Quomode sit orandum ut impetremus.

Das Erst ist dann dieses daß ein Bettender wisse was er bitte. Hierüber gibt uns eine güldene Regel Ilid. Peluf. l. 2. Ep. 182. de orat. dom. Das Gebett begreifft nichts irrdisches / sondren alles ist Himmelisch und gericht zum Heil der Seelen; dann Er lehrt nit daß man ein Königreich / Reichthum / stärcke Schönheit / oder etwas deßgleichen begehren soll. Nit daß Absolut verbotten sey etwas irrdische zu begehren / sondren daß mans mit dem beding thun soll wann es gereichet zur Ehr GOttes und Heil der Seelen. Welches mit diesen Worten ermahnt der S. Bernardus: Sit ergo oratio, quæ pro temporalibus est, restricta circa solum beneplacitum Dei: si animæ expediat. Das Leben des S. Borgiæ erzehlt das die Gesundheit seiner liebsten Gemahlin von GOtt mit eifrigem Gebett begehrt habe da sie in einer gefährlichen Kranckheit auf im Todbett gelegen. So eifrig ist sein Gebett gewesen daß ihm eine Stimm vom Himmel gesagt hat. Fiat quod vis, sed tibi non expedit. Worauf der andächtige Mann alsbald zur Antwort geben: Tua voluntas fiat mi Deus, non mea. Kurtz hernacher ist seine Gemalin gestorben. Eben diß wiederfährt uns offt A. A. / offt begehren wir Gesundheit / Reichthum / Ruhe und Wolstand ꝛc. GOtt weiß aber daß es uns nit dienlich ist / darum wir zu allem unseren Bitten und begehren diese condition hinzusetzen sollen wann es dient zu deiner Ehr / und Seligkeit meiner Seelen / nit mein sondren dein Will soll geschehen / demselben / demselben will ich mich gäntzlich übergeben. Petenda sunt necessaria ad salutē.

Zum Andern soll man im Gebett den ernstlichen Eiffer / und alle Kräfften anwenden darum sagt David Ps. 24. v. 1. Ad te Domine levavi animam meam, das ist meinen Verstand / Willen / und Gedächtnuß / oder alle Kräfften der Seelen welchen die äusserliche Kräfften Hülff und Succurs leisten. Sæpe & serio.

Darum setzt er hinzu vers. 2. Psalm. 140. Elevatio manuum mearum sacrificium vespertinum. Ps. 25. v. 12. Pes meus stetit in directo in Ecclesiis benedicam te Domine. Ps. 34. v. 10. Omnia ossa mea dicent Domine quis similis tibi? Ps. 118. v. 131. Os meum aperui & attraxi spiritum. Ps. 26. v. 8. Tibi dixit cor meum exquisivit te facies mea. Im 102. Ps. v. 8. Setzet Er die innerliche Kräfften der Seelen und den Leib zusammen sprechent: Benedic anima mea Domino & omnia quæ intra me sunt nomini Sancto ejus. So muß man betten solchen Ernst / solchen Fleiß muß man anwenden wann man will erhört werden. Mit solchem Ernst / Fleiß und Eiffer hat David nit nur einmal sondren zum öfftern gebetten dann Ps. 21. v. 3. sagt er / er wollte den gantzen Tag absonderlich GOtt anruffen. Im 118. Ps. v. 55. Memor fui noctis tui Domine &c. Seine Bereitschafft GOTT alle Stund und Augenblick also zu loben und zu verehren bekennt er / damit ich mit wenigem alles beschlieffe / Psalm 33. v. 2. Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo Woraus / und vielen Orten mehr zu schliessen das David offt und zu unterschiedlichen Zeiten / bey Tag und Nacht / zu Mittag und Mitter-Nacht / im Tempel / im Königlichen Pallast / im Feld / Garten / im Kriegs-Heer / unter den Hoff-Bedienten und Königlichen Geschäfften / vielfältig / und ernstlich gebettet habe. Wie dann nothwendig thun muß ein jeglicher / welcher will erhört werden / wie jene Christliche Soldaten gethan haben unter Licinio, von welchen die Histori meldet / daß sie ihre Tapfferkeit mitten unter die Barbarische Feind geführt / von welchen sie gäntzlich umringt in die äusserste Gefahr gerathen / dannoch haben dazumal die tapffere hertzhaffte Soldaten das Vertrauen auf ihr Wehr und Waffen abgelegt / sich einhellig zum Gebett begeben in welchem sie so starck und mächtig worden daß sie sich der Gstalt aus einer nunmehr gantz verzweiffelten Sach heraus gewickelt haben. Sie verrichteten ihr Gebett / und diß wurde stracks ins Werck gerichtet / dann da sie noch im Gebett verharren / hat ein mächtiger Surm-Wind eine erschröckliche schwartze Wolcken im Lufft über deß Feinds-Läger zusammen getrieben / welche alsbald mit ihren erschröcklichen Donner-Streichen Feur und Keilen unter sie gespielt / darauf stracks ein solches Wasser erfolget / daß es den Feinden den Untergang zuwegen gebracht hat / denen aber / welche sich mit dem Gebet bewaffnet genug gewesen Theils ihre Feind zu überwinden / Theils ihren Durst zustillen. Es wahren zwar diese Soldaten bewaffnet / haben aber im gantz verzweiffelten Sach die Waffen abgelegt / vor nothwendig erachtent daß man bey GOTT um Hülff ansuchen müsse / welche sie auch durch ihr Gebett gefunden haben.

D

E

Zum

Zum Dritten muß man alles was man offt und ernstlich bittet / begehren im Nahmen CHristi / Zeugnuß CHristi des HERRN selbst Joan. 16. vers. 23. Amen Amen dico vobis si quid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis. Als wolt Er sagen: Warlich / warlich gewiß und warhafftig sag ichs euch / ja ich versprichs euch mit einem Eyd schwur ich eur Meister / Vatter / Hirt und Heyland / euch meinen Jüngeren Kindren und Schäfflen / wann ihr etwas / welches dient zur Ehr GOTTES / und Heil eurer Seelen / bitten / begehrn / und Verlangen werdet / in gebührender Demut / Eiffer / Verharlichkeit / und Vertrauen / meinen Vatter in meinem Nahmen / das ist; nach Meinung des S. Greg. M. hom. 27. welches zur Seligkeit dienlich ist. Welchem beystimmt S. Auguft. mit diesen Worten: Non petitur in nomine Salvatoris, quicquid petitur contra rationem salutis. Andere aber sagen / etwas im Nahmen CHristi begehren / sey solches Bitten durch / und um die grosse und unendliche verdiensten CHristi / nach dem allgemeinen Schluß aller Catholischen gebetteren / welche sich alle also endigen: Durch JESUM CHristum unsren HERREN Amen. Dahin seynt gerichtet die Bitt in den Heil. Litaneyen: Durch deine Geburt / durch deinen Tod und Begräbnuß / durch deine glorwürdige Auferstehung ꝛc. wie dann auch diese brennende Seufzer der Bettenden: Ach mein JESU / durch deine H. Wunden / durch dein Heil. Blut / durch dein Creutz und Leyden / wer also bittet der wird erhört wie zum Beschluß bezeugt der S. Aug. l. med. c. 5. also werden die Gefangne erlöst aus den Kercken / die Sclaven entbunden aus den Ketten / so werden absolvirt / und erlangen Gnad / über welche der Sententz des Tods schon gsprochen / wann dem erzürnten Fürsten die Liebe ihrer werthen Kindren zu Gemüt gefügt wird; also entfliehen die übergetrettene Diener die Straff ihrer Herren / wann vor sie bittet die Süssigkeit der Kinderen. Eben der Ursach halben ist der gütige JESUS unser vorsprecher bey seinem Himmelischen Vatter / wann wir dann einiges Anligen bey demselben haben / last uns durch diesen Advocaten zu ihm tretten wissent was Er gesagt hat Joan. 16. v. 23. Si quid petieritis Pat. in nomine meo dabit vobis, petite ergo & accipietis.

In nomine Christi.

F.

DOMINICA VI. POST PASCHA.

Concio I.

Absque Synagogis facient vos. Joan. 16.

Trübsal ist ein Vorbereitung den H. Geist zuempfahen.

A Exordiũ de faciendapræparatione ad adventum Spiritus Sancti.

BEtrachtet geliebste Brüder / sagt der H. Papst Greg. hom. 30. in Evang. was es vor eine grosse würde sey die Ankunfft GOttes haben in seinem Hertzen. Warhafftig wann einiger reicher HErr / oder ein Mächtiger Freund in unser Haus kommen thäte so müste dasselbige in aller eil gantz und gar gereiniget werden / damit nichts gefunden würde welches den Augen des ins Haus kommenden mißfallen könnte. Der heutige Sonntag A. A. ist der nechste vor Pfingsten / an welchem hochfeyrlichem Fest GOTT Vatter und Sohn Ihr Hertz dem H. Geist zu uns senden wollen / billig ist dann einem solchen Gast würdige reine Wohnung zuverschaffen / aber mein warum thut der Welt-Heyland im heutigen Evangelio Meldung der Widerwärtigkeit / oder warum hat die Catholische Kirche vor den heutigen Sonntag dieses Evangelium verordnet / worinn der Trübsal / Widerwärtigkeit / Creutzes und Elends Meldung geschicht / welche Christus den Apostlen drohet und vorsagt ? Nicht ohne Geheimnuß und Ursach : Weilen nemlich die Gedult in Widerwärtigkeit / weil sie uns rein und eifrig macht entzündet und anflammet / die beste Vorbereitung ist den H. Geist zu empfangen. Ich zweifele nicht E. L. V. A. werden von einem solchen Gast nicht allein kein abscheuen tragen / sondren mit Schmertzen verlangen / so lebe ich dann der ungezweifelten Hoffnung / sie werden mir / in dem ich von gemelter disposition und Vorbereitung discurriere, eine geringe Zeit mit Gedult zu hören.

Justũ per tribul. probantur ut aurum.

Es redet GOtt Sap. 3. von Ihm selbst als einem Gold-Schmid sprechent: Tanquam aurum in fornace probabo illos. Warum nit wie das Silber / welches viel weisser aus dem Offen gzogen wird / einen hellern Klang von sich gibt / und schöner gläntzet ? Die Antwort gebe ich aus Plinio lib. 33. c. 3. weil das Gold allen Metallen vorgehet / nit wegen der Farb und andren herrlichen Eigenschafften sondren weil ihm im Feur nichts abgehet / also das die Materi im Feur und brennenden Scheiderhauffen sicher brenne / ja so gar je öffter es gebrennt / je besser es worden ist. Gleicher Gestalt werden im Offen der Trübsal probirt die Gerechten damit die Krafft des

Gemüts

Gemüts Ruhe, Bann wir dann aus sonderbarer Göttlicher Anordnung von sich selbsten stärcker und herrlicher werde / grösseren Schein und Glantz gleichwie ein Gold im Offen der Widerwärtigkeit Examinirt werden/last uns den Muth nit fallen lassen/sondren grosse Starckmütigkeit erzeigen; den Gerechten gehet in diesem Feur nichts ab/dauren sicher darinn/ und werden je länger je besser. Schön redet zu meinem vorhaben S. Chryf. hom. 14. Ex. var. in Matt. Nequaquam formides tentationem, si animam præparatam habes, non nocebit tribulatio, quia tolerantiam operabitur. Sicut enim aurum in camino non læditur; sic nec stabilis animæ tribulatio nocebit. Quid operatur caminus ? Aurum mundat. Quid operatur tribulatio? Tolerantiam ampliorem patientiam - ampliorem, humilitatem, ampliorem constantiam, fortitudinem, operatur fiduciam in DEO, accendit charitatem. Förchte dich niemal vor der Versuchung / sagt Er / wann du dein Seel bereitet hast wird die Widerwärtigkeit nit Schaden / weil sie Gedult wircket/dann gleichwie das Gold im Offen kein Schaden leydet/ also wird die Seel von der Trübsal nit verletzet. Was thut der Offen? Er reiniget das Gold. Was thut die Widerwärtigkeit? Sie macht grössere Gedult/grössere Demut/ grössere Bständigkeit/ grössere Stärcke / grössers Vertrauen auf GOtt/und zündet an die Liebe. Seynt aber dise Tugenden nit schöne Vorbereitungen den H. Geist zuentfangen? Kurtz hernacher sagt Er vom H. Job: Job & ante tentationes præcipuus erat, sed postea melior apparuit, nec tantùm bonus erat cum illæsum haberet corpus, sed multò melior ostensus est, cum ex corpore sanies & fermes defluebant. Job war auch vor der Anfechtung fürtrefflich aber nach derselben besser; nit allein war er gut/da er einen unverletzten Leib hatte / viel besser aber da seyn Leib mit Eiter und Würmer überflossen. Wann dann die Gedult in Widerwärtigkeit unsren anderen Tugenden einen grossen und herrlichen Zusatz gibt / so ist kein zweifel sie disponire uns die Frucht des H. Geists mit grossem Uberfluß würdig zu sammlen.

Tribulatio operator mutuam dilectionē quæ apt. dispot. ad

Es wurde David vom Nabal mit höchsten Schmachworten angegriffen 1. Reg. 25. Der dann voller Zorn und Rach auf ihn loß gieng den Feind umzubringen / hätte auch das feindliche Blut vergossen / wann nit die kluge Abigail mit ihres angesichts Schönheit/ und Wolredenheit der Zungen des Königs Gemüt befriediget. Nach dem David die angethane Unbil vergeben / und angethane Schmach gdultig übertragen/hat ihn Abigail also dispot. ad tröstet: Si enim surrexerit aliquando homo persequens te, & quærens recipienanimam tuam (und leydest das gdultig) erit anima Domini præcustodita dum Spiquasi in fasciculo viventium apud Dominum Deum tuum, porro inimi- ritum orum tuorum anima rotabitur quasi impetu & circulo fundæ, Was Sanctum.

hat aus dem schönen und liebreichen Mund anderst als schöne liebreiche Blumen herfürgehen können? Verstehe diese liebliche comparation mit welcher das verständige Weib die Frommen von den ungerechten und Gottlosen unterscheidet. Worvon Angelamus mit folgenden Worten : Sie unterscheidet mit einer schönen Gleichnuß den Stand der Gerechten und Ungerechten / die Seelen der Gerechten nennet sie Lebendig / anzudeuten das der Gottlosen Seelen mit dem Geistlichen Tod überfallen. Die Gerechten vergleicht sie mit einem gebundnen Büschlen / die Gottlosen einem Stein in der Schlingen: Dañ ein Büschlen wird gbunden das es gantz soll bleiben und erhalten werden / ein Stein wird in die Schlingen gelegt damit man ihn wegwerffe; also werden die Gerechten auf dieser Welt mit Pressuren geängstigt / damit sie durch selbige ermahnet mit der Liebe stärcker untereinander verbunden werden damit sie die Hand des Allerhöchsten ewig erhalten. Die Gottlose aber je weiter sie in diesem Leben durch eigene Wollüsten gleichfals freygelassen werden / je weiter werden sie in künfftigen von der Anschauung Göttlicher Glory verworffen daß billig von ihnen gesagt werde : *Et ipsi de manu tua expulsi. sunt.* Was ich noch mehr klugs an *Abigail* mercke / ist : Daß sie die Auserwählten mit Pressuren beladen nennet / nit einen Korb / sondren ein Büschlen / der Lebendigen / dann obschon im Korb die Blumen schön können übereinander gelegt werden / grünen und blühen / seynt sie doch nit zusammen gebunden und darum im Gefahr / daß bald eins von anderen separirt werde : Im Büschlen aber in welchem sie zusammen gebunden bleiben sie beyeinander. Woraus bekannt ist daß die von GOTT zugeschickte Widerwärtigkeit anderst nichts sey als ein Band mit welchem die Gerechten in wahrer Liebe zusammen gebunden werden / damit sie also gebunden von der Hand des Erlösers ewiglich aufbehalten werden. Was thut dann die Widerwärtigkeit ? Sie wircket und bringt zu wegen Liebe / Einigkeit / Frieden / ja so gar die Liebe der Frieden. Worzu nutzet der Offen der Trübsal ? Es werden lauter güldene Ketten der Liebe darinn geschmidet ; wem ist aber unbekannt daß die Tugend die beste Vorbereitung sey zur Ankunfft des Heil. Geists ? Wegen anderen Ursachen mehr ziehet die Gedult in Trübsal und Widerwärtigkeit den H. Geist zu sich.

Excitat orationẽ quæ ad nos trahit Spiritum Sanctum.

Es beweinte David seine Trübsal Psal. 141. sprechent : Considerabam ad dexteram & videbam , & non erat - qui cognosceret me. Er war umringt mit dem mächtigen Kriegs-Heer Saulis, es schiene nichts mehr übrig zu seyn als in die Händ des Feinds zu fallen / oder daß die Lantze Saulis sein Königliches Hertz durchstecke / die wenige ihm zwar treue Soldaten hatten sich hin und wieder verborgen. Worüber also der

der S. Chrysol. allhie zeugt er an seine Trübsal / und feindliche Nachstellung / und was daß beschwerlichst ist / es war keine Hülff kein Gesellschafft -- diß alles aber hat den David nit allein nit verletzt / sondren sehr gehoiffen / weils ihn mit GOTT sehr familiar gemacht hat. Daß war die Frucht und Wirckung der Verfolgung. In solchen ängsten hat er sein eifrigs Gebett zu GOTT abgehen lassen / welcher ihm beygestanden und den in Widerwärtigkeit gedultigen und eifrigst bettenden aus der Gefahr errettet. Wolan A. A. drückt euch einige Trübsal / schaut ihr euch mannigsmal um zur rechten und zur lincken / und findet niemand der euch erkenne ; seyt ihr mit Kranckheit / Schmertzen / Armut / Verfolgung ꝛc. beladen ? Erhäbt eure Augen in Gedult mit dem David zum Allerhöchsten. Nach wenig Tagen wird der H. Geist bey euch seyn der wahre Tröster / der wird den erschlagenen mit seiner Gnad wider aufhelffen die Betrübten trösten / die Krancken gesund machen.

In erwegung daß die Widerwärtigkeit eine so fürtreffliche Vorbereitung ist den Heil. Geist zu entfangen / und seiner vielfältigen herzlichen Gaben theilhafftig zu werden nimmt mich nit Wunder daß Frome / Gottselige / Auserwählte immer zu ; und niemal genug zu leyden haben. Warum will GOTT aber daß seine Liebe Kinder Heilige und Auserwahlte leyden / in vielfältiger Widerwärtigkeit leben ? Antworte : Je grössere Gnad der Mensch von GOTT hat / je grössere Widerwärtigkeit muß er ausstehen. Erstlich darum weilen je mehr die Frommen in der Gnad GOTTES zu nehmen / je stärcker seynt sie Creutz und Elend zu übertragen ; dahero sie dann um und um mit Widerwärtigkeit angefochten werden damit sie ihre verdienste vermehren und sprechen mit dem Apostel Phil. 4. Omnia possum in eo qui me confortat , dann der HERR stehet ihnen bey und stärcket sie Zeugnuß des Apostels 1. Cor. 10. Fidelis DEUS qui non patietur vos tentari supra id quod potestis. Zum andren : Seynt sie kräfftiger in der Gnad darum sie dann mehr angefochten werden damit ihr Tugend bekant werde. Ps. 65. v. In multitudine virtutis tuæ mentientur tibi immici tui. Drittens haben solche der Widerwärtigkeit nothwendig / damit sie nit hoffärtig werden. Nach dem Exempel des Apostels 2. Cor. 12. vers. Datus est mihi stimulus carnis angelus Sathanæ qui me collaphizet sagt er warum ? Ne magnitudo revelationem exollat me. Dahero sagt der S. Gregorius wann GOTT den Menschen mit seiner Gnad heimgesucht / so versucht Er ihn alsbald damit er erkenne was er

E

Cur Deus suos sempe per velit tribulationes patiF

von

von GOtt habe/damit er nit stoltz werde. So müssen nun alle Gottsförchtige erfahren was Christus seinen lieben Jüngeren Prophezeyt hat: Absque Synagogis facient vos, & venit hora, ut omnis qui interficit vos arbitretur obsequium se præstare Deo, bis auf den Tod müssen sie leiden/ verfolgt werden/ Trübsal und Widerwärtigkeit ausstehen/ damit ihr Trost und Freud desto grösser sey. Es ist war was S. Greg. sagt. Sanctus quisque dum æterna supplicia evadat & ad sempiternam gloriam ascendat, debet flagellis atteri ut in judicio purgatus valeat inveniri. Das Epiphonema soll setzen der hocherleuchte Amandus womit ichs endige / ein jeglicher aber immer gedencken soll: Præsens tribulatio habet brevem amaritudinem, longam consolationem. Welche GOtt allen verleihen wolle. Amen.

CONCIO. II.

Sed venit hora. Joan. 16.

Denen es auf der Welt übel gehet werden belohnt mit der ewigen Seligkeit / denen es wolgehet mit der ewigen Verdammnuß.

A tela prævisa minus feriunt, hinc tribulationes à Christo prædicuntur.

ALle weisse und hochgelehrte Leut haltens darfür daß die Pfeile der Trübsal niemand also schwer ankommen und beleidigen können welcher sie zuvor ersehen und betrachtet hat. Dann was einen urplötzlich anstost bringt sehr grossen Schrecken und Traurigkeit/ weil man ohne Schild der Gedult/ ungerüst getroffen wird/ mit welchem man sonst alle Pfeile mit höchster Tapfferkeit überwunden hätte. Dieses hat gar wol erkennt der H. Kirchen-Lehrer Greg M. hom. in Matt. allwo er spricht: Die Pfeile die man weit zuvor ersehen hat treffen weniger/ also werden uns die Unglück dieser Welt viel erträglicher so wir sie gerüstet mit dem Schild der Fürsichtigkeit warnehmen. Da der weitweise Diogones einsmals gefragt wurde was Er guts aus seiner Philosophie gelernet hätte / hat er diese sehr weise Antwort geben: Prævidere adversa & cum evenerint, illa patienter ferre. Daß ich das Unglück vorhin ersehen/ und wanns mich betroffen / gedultig tragen könne. Dieser Weisheit solten billig alle Christen insonderheit gemeß Leben / weilen sie selbige nit nur von den weltweisen nnd hocherleuchteten Kirchen-Lehreren/ sondren von dem allergelehrtesten Meister in der höchsten Schul des H. Evangelii / von

der ewigen Warheit gelernet haben. Joan. 16. Abque Synagogis facient vos. Venit hora, ut omnis qui interficit vos arbitretur officium se præstare Deo. Jo. 16. Vos contristabimini, mundus gaudebit. Jo. 15. v. 20. Si me persecuti fuerint & vos persequentur. Non est servus major Domino suo. Es kommt aber die Zeit. Was vor eine Zeit? Daß eure Traurigkeit wird in Freud verkehrt werden/ daß ihr werdet mit der ewigen Glorye und Seligkeit belohnt werden/ die aber so euch verfolgen / schmehen / betrüben und alles Leyd zufügen / welche lachen / lustig und frölich seynt / werden empfangen den Lohn der ewigen Verdammnuß / daß dieses war sey will ich E. L. V. A. weitläuftiger erklären.

B Tribulatio via ad cœlum.

Unter anderen Ursachen / warum GOtt seinen allerliebsten Kinderen Frommen / Gottsförchtigen und Auserwälten Trübsal und Widerwärtigkeit zuschickt / ist diese nit die gringste weil sie ihnen zur Seligkeit nothwendig ist / und eine Leiter auf welcher sie zum Himmel aufsteigen / ein Schlüssel / welcher die Thür des Himmelischen Jerusalems aufschliesset / ein wolversehens Schiff mit welchem man über das Ungstümme und gefährliche Meer dieser Welt an den Port und Hafen der ewigen Seligkeit gelangen muß wie dann Christus der Heil. von seiner eigner Person klärlich bennt hat/ daß ihm nemlich kein anderer Weg zur Glory gewesen als der Weg er Trübsal Luc. 24. v. 26. Nonne oportebat ilta pati Christum, & ita ntrare in gloriam suam? Wann nun der HErr selbst also hat leyden müssen / warum solten wir arme Sünder die wir mit dem schweren Last der Sünden gar hart beladen seyn den Weg der Widerwärtigkeit nit wandeen und durch Gedult und Streit zum Triumph und Siegkrentzlen trachen? Worüber S. Bern. also redet: Wann sich gebührt hat daß der HErr urchs Leyden in sein eigen Reich eingieng / wie viel weniger mögen wir in in frembdes Reich ohne Trübsal eingelassen werden. Dahero uns der S. Petrus mit heller Stimm und allen Kräfften zu schreit: Ep. 1. c. 2. v. 21. Christus passus est pro nobis &c. gedenckt meine Liebe / das Christus vor uns gelitten und euch ein Exempel geben habe wie wir Ihm im Leyden folgen sollen. Ist derwegen die Trübsal eine Thür zum Himmel von welcher ich illig aus dem König und Propheten David sagen kan. Hæc porta Domini, usti intrabunt in eam. Keine als nur allein Fromme/ Gottsförchtige werden dieser Thür eingelassen.

C

So nimmt mich nun nit mehr Wunder / warum der Apostel Jacobus ge in seiner Ep. c. v. Omne gaudium existimate fratres si in varias tentiones incideritis. Warum? Dann es kommt die Zeit / daß ihr deswegen die Belohnung der ewigen Seligkeit empfangen werdet. Welche vermeine ich daß angesehen habe S. Paulus 2. Cor., 1. v. 3. & 4. Da er

In ea gaudium & solatium.

gesagt hat. Benedictus Deus & Pater D. N. J. Christi, Pater misericordiarum & Deus totius consolationis, qui consolatur nos in omni tribulatione nostra. Was Er vor einen Trost meine nehme ich ab aus eben dieser Ep. c. 4. v. 57. Da Er sagt: Id enim quod in præsenti est momentaneum & leve tribulationis nostræ supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Das ist die Ursach warum sich so viel tausend Martyrer freywillig allen Peinen und Tormenten übergeben/ diß die Ursach warum so viele Heilige auserwählte Personen in ihren gröstẽ Schmertzen in ihrem höchsten Leyd eine unaussprechliche Gedult erzeigt haben. Diß ist die Ursach/ warum so viele Gottsförchtige Personen/ wann sie ohn Creutz und Widerwärtigkeit gewesen / selbige mit höchstem Fleiß als einen kostbaren Schatz nachgesucht und geforscht haben. Wie jene Alexandrinische Matron, von welche Cassianus coll 18. c. 14. Welche sich zum S. Athanasio verfügt demütigst bittent er wolle ihr ein Weibsbild zu schicken welches sie mit eignen Kosten aus Liebe erhalten wolle. Der erwehlt dann eine fromme tugendsame Wittib / schickt ihr solche zu/ die Matron nimmt selbige auf mit höchster Affection / wie sie aber an ihr nichts als lauter Tugend und Vollkommenheit verspürt / gehet sie wider zum H. Mann bitter um eine andere / die viel anderst beschaffen sey. Der erkieset dann einen aus Bus und Kern eines grundlosen bösen Weibs/ als frech unverschembt/ schwetzig versoffen/ muthwillig zornig dergleichen auf der Welt kaum/ zum wenigsten nit ärger konnte gefunden werden. Diese wird mit aller Höfflichkeit angenommen / Sorgfältigkeit und Liebe abgewartet. Der Danck aber und Lohn darfür war das Städte Maurren/ Schelten/ Fluchen / Gottslästeren/ Sacramentiren / von den Worten kame es auch zu den Prügelen in dem sie ihre gütige Ernererin mit harten Schlägen tractirt hat. Welches alles mit höchster Gedult überstanden und hat diese Matron vermeint sie habe an dieser Höllen furi den edlen Schatz gefunden den sie so lang gesucht hat/ gehet zum S. Athanasio bedanckt sich allerdemütigst daß Er ihr eine solche Kostgängerin geschickt wie sie verlangt hatte. Diß alles ist aus keiner andern Ursach geschehen/ als: Quia venit hora, daß eine so heroische Gedult mit der Cron der ewigen Glückseligkeit belohnt wird.

D
Fuit Sanctis grata & quæsita.

E
Impiis hic bene est- ut æternum male sit.

Andere seynt auf der Welt / von welchen David Ps. 72. Weinläuftig also redet: Ich habe geeiffert über die Ungerechten da ich den Frid der Gottlosen ansahe / es ist bey ihnen kein nachdencken vom Tod/ es ist fester bestand in ihren Plagen/ sie haben keine Mühe und Arbeit wie andere leute und werden nit gestrafft mit andren Menschen darum hat sie die Hoffart eingenommen/ sie seynt bedeckt mit ihrer Ungerechtigkeit und Gottlosen wesen/ ihre Boßheit dringt heraus als wie aus dem fetten / sie gehen daher nach

Lust ihres Hertzens. Nach dieser Beschreibung wendet er seine Red zu GOTT und sagt: Ecce ipsi peccatores & abundantes in sæculo obtinuerunt divitias. Ergo ego sine causa justificavi cor meum & lavi intus innocentes manus meas? Laboravi tota die & castigatio mea à matutinis, der ich doch deine Gebott halte / und bey jenen nichts dann lauter Boßheit / und Ungerechtigkeit zu sehen ist. Sey nur zufrieden du Gerechter und mit unzahlbarer Trübsal beladener David. Venit hora es wird denen auch eine andere Zeit kommen. Es heist zwar bey ihnen täglich: Venite coronemus nos rosis antequam marcescant. Venite fruamur bonis quæ sunt, & utamur creatura tanquam in juventute celeriter, vino pretioso & unguento nos repleamus & non prætereat nos flos temporis. Coronemus nos rosis antequam marcescant, nullum pratum sit quod non pertranseat luxuria nostra. Nemo nostrum exors sit luxuriæ nostræ, ubique reliquamus signa lætitiæ. Sed venit hora. Es wird warhafftig die Zeit kommen: Impii secundum quæ cogitaverunt correptionem habebunt. Das wird einmal nit ausbleiben: Venit hora da wird war werden das bey dem gerechten Job von ihnen geschrieben stehet c. 21. v. 12. & 13. Tenent tympanum & citharam & gaudent ad sonitum organi, ducunt in bonis dies suos & in puncto ad inferna descendunt. Wer sihet nit aus allem diesen daß Creutz und Widerwärtigkeit sey ein Kenntzeichen der Gerechten / der prædestination / oder versehung zum ewigen Leben / wie beruget S. Bernar. welcher sagen darff / den GOTT allhie der Züchtigung nit würdiget / der besorge sich der Verdammnuß. Es erkennt solches der König David Psal. 117. v. 18. Castigans castigavit me Dominus, & morti non tradidit me. Dem hab ich zu dancken daß Er mich vom ewigen Tod durch seine Züchtigung errettet hat / darfür lobet auch Tobias den HERR mit höchster Dancksagung Tob. 11. v. 59. Ich sage dir Lob und Danck O GOTT Israel / du hast mich gestrafft / und hast mich erlediget / ist nun jemand ohne Widerwärtigkeit / der kan hiraus wissen in was vor gefährlichen Stand er lebe / ist ein ander in Widerwärtigkeit / wie deren ohne Zweiffels ohn nit wenig seynt / solche rede ich zum beschluß an mit den Worten S. Pauli Heb. 10. v. 35. Patientia vobis necessaria est, ut reportetis remissiones. Nur ein gering Zeit Gedult / das Krantzlen der Belohnung ist schon fertig.

A M E N.

CONCIO III.

Cum Venit paracletus, quem ego mittam vobis &c. Joa. 15.

Der H. Geist lehret/ stärcket/ und tröstet.

Exordium.

ER der herrlichen Predig/ welche der HERR JEsus nach dem Abendmal seinen Jüngeren gehalten/ hat Er angezeiget wie das Er von denen/ welche ersuchte selig zu machen/ gehasset und Verfolget würde. Sie aber wegen keiner Unwissenheit zu entschuldigen/ massen Er so viel mit ihnen geredet/ so viel Zeichen und Wunder gethan/ daß sie sich keines weges würden entschuldigen sondren tausendmal mehr zum Glauben/ wann sie nur gewolt hätten/ sich hätten bequemen sollen. Sie haben aber mich und meinen Vatter gehasset/ anzuzeigen/ daß gleichwie sie der Has des Christlichen Nahmens zu der Zeit vom Heil und Seligkeit abhielte/ und in der verstockten Blindheit verharreten/ also auch nach seinem Tod in derselbigen stecken bleiben/ und seine Jünger auch solchen Has des Christlichen Nahmens erfahren würden. Und gleich wie sie das Evangelium in Christo verachtet/ also werden sie es auch in den Apostlen/ wann sie solches Predigen/ anfechten und verfolgen. Nichts destoweniger sollen sie darum nit forchten/ wissen daß der H. Geist bey ihnen seyn/ und sie dermassen trösten und stärcken werde/ daß sie ohne eintzige Kleinmütigkeit aller Welt Has mit unerschrockenem Hertzen übertragen und vor nichts achten werden/ darum sagt er; Cum venerit paracletus, quem ego mittam vobis &c. wann da der Tröster kommen wird welchen ich euch senden werde vom Vatter/ den Geist der Warheit. Dieser ist ein Kräfftiger/ starcker Geist/ der wird euch stärcken/ dieser Geist ist ein Ursprung aller Freuden und Süssigkeit/ der wird euch trösten. Von diesen verkündigen sollen E. L. B. A. in heutiger Predig ein mehrers vernehmen/ zu dem Ende/ damit in uns eine hefftigere begiert und Verlangen erweckt werde/ und wir uns nach erkanter Nothwendigkeit dieses Geistes/ zu dessen Ankunfft desto fleissiger disponiren/ massen auch wir eines solchen lehrers trösters/ und stärckenden Geistes/ Täg- und stündlich vonnöthen haben.

Christus dicit in locum suum suc-

So lang Christus der HErr auf der Welt mit seinen Apostlen leiblicher weiß umgangen hat er dreyerley Amter vollkommentlich vertretten. Er ist gewesen ihr Meister und Lehrer/ welcher sie in den Geheimnussen und Lehr des Glaubens/ welchen sie nachmals durch die gantze Welt so eiffrig

gepre-

geprediget/unterrichtet hat. Er ist gewesen ihr antreiber/und Starcker/alle Unbil und Mühseligkeit mit tapffere Gemüt zu übertragen. Er ist gewesen ihr Tröster/Trost und Zuflucht/derentwegen da Er ihnen vorsagte daß Er aus der Welt zum Vatter gehen wolte/die Gemüter aber der Apostlen nicht gar zu sehr deßwegen bekümmert würden/verspricht Er ihnen den H. Geist den Tröster vom Vatter zu senden: Cum venerit paracletus quem ego mittam vobis, wann da kommen wird der Tröster welchen ich senden werde/ das Wort Paracletus heist nichts anderst/ als einen Meister/ermahner und stärcker/ und Tröster. So war dann diß so viel geredet; meine liebe Apostel ich gehe hin zu dem der mich gesand hat/diß aber soll euch nit erschrecken/ ihr solt nit vermeinen das ich euch in der Finsternuß ohne Liecht und führer lassen werde/ in der Verfolgung und Widerwärtigkeit ohne Gesellschafft/ die euch stärcke/in Traurigkeit und Trübsal ohne Tröster/gantz und gar nit/sondren so bald ich werde zu meinem Vatter hinauf kommen sein/ will Ich euch senden den H. Geist/welcher euch mit viel grösserem Liecht erleuchte als Ich gethan habe: Docebit vos omnem veritatem, dann Er ist der Geist der Warheit. Er ist ein starcker Geist/ein Geist des Allerhöchsten/ der wird euch stärcken; dieser Geist ist ein Brunn der Freuden/ der wird euch trösten. Diß thut dieser H. Geist in einem verständigen gerechten Menschen (gleich die in den Apostlen/ worvon weiters zu reden unnöthig seyn wird) in dem Er den Verstand erleuchtet/und also ist Er ein Himmelischer Lehr-Meister. In dem Er entzündet den Willen/ und also ist Er ein stärcker/ Er berühiget den fleischlichen Appetit, und also ist Er ein Tröster. Glückselig ist der Mensch/dessen Verstand der H. Geist das Liecht vortraget dem Willen das Feur gibt/und stillet seine Begierden. cessurum Spiritum Sanctum.

Der H. Bern. nennet derwegen den H. Geist mit Hönig-süssen Worten eine Biene/dann gleichwie eine Biene das Wachs verfertiget/ von welchem das Feur entzündet/ und das Hönig/ von dessen Süssigkeit der Mensch gespeiset wird; also entzündet der H. Geist das Liecht im Verstand/und giesset aus das Hönig der Andacht in den Willen. S. Bern. Ser. 8. in. Cant. utrumque munus simul affert, & agnitionis lucem, & devotionis pinguedinem, est instar apis ceram portantis & mel, habet omnino & unde accendat lumen scientiæ & unde infundat saporem gratiæ. Beyde Verrichtungen thut der H. Geist/ Er gibt das Liecht der Erkantnuß/ und erweckt die Andacht/ Er ist gleichwie eine Biene welche Wachs und Hönig traget/ Er entzündet das Liecht der Weisheit/ und geist ein den Geschmack der Gnaden. Ser. 3. in pent. sagt Er: Spiritus Sanctus monet, & movet, & docet, monet memoriam, docet rationem Spiritus Sanctus apis & oleum lætitiæ.

movet voluntatem. Der H. Geist ermahnet / bewegt / und lehret. Er ermahnet die Gedächtnuß / lehret den Verstand / und bewegt den Willen. Der H. Geist ist ein erleuchtendes Feur / ein erfreuendes Oel / welches das Liecht des Verstands thut erhalten und mit Freuden vermehren. S. Cyril. l. 3. in Joa. c. 1. Spiritus Sancti quasi oleum animas nostras ingressus, nutrit, conservat confortat, auget illuminationem nobis concessam, quasi oleum in lucernam positum. Nach dem der Heil. Geist gleichwie ein Oel in unsere Seelen hinein gangen / ernehrt / erhält / stärcket / und vermehret das mitgetheilte Liecht gleichwie ein Oel der Lampen. Von dem Liecht des Verstands fragt gar schön die H. Schrifft Sap. 9. v. 17. Sensum tuum quis sciet? Nisi tu dederis sapientiam & miseris Spiritum Sanctum tuum de altissimis, & sic correcta placent didicerint homines. Wer wird deinen Willen wissen? Wann du nit die Weisheit mittheilest / und deinen Heiligen Geist von der Höhe sendest / und also die Menschen lernen was dir gefällig ist. Wer wird die Geheimnuß des Glaubens und alles was demselbigen anhängig / und zur Seligkeit nothwendig ist / wissen verstehen und glauben / und zur wahren Erkantnuß kommen / wann der Verstand vom H. Geist nicht erleuchtet wird? Von Hönig des trostes sagt der 31. vers. Act. 9. Ecclesia consolatione Spiritus Sancti replebatur, die Kirche wurde vom Trost des H. Geistes erfüllet / welche solchen Trost versuchen / haben vom Hönig der Welt einen Eickel und Widerwillen. Die ewige Seligkeit zu erlangen / seynt uns zwey Stück höchst nothwendig / die Warheit erkennen und nach derselbigen wircken. Beydes haben wir vom H. Geist. Der erleuchtet den Verstand mit dem Liecht des Glaubens und der Warheit / und leistet Hülffe heilige verdienstliche Wercke zuverrichten. Die Tugend ist einmal beschwerlich / beschwerlich ist gut thun / beschwerlich ist der Weg der Tugend / unsere durch die Sünde verderbte Natur findet die bittere Galle in den Tugenden / die lieblichste Süssigkeit in Sünden und Lasteren. Diß ist eine grosse Hinternuß der Seligkeit. Wer macht dann die Ubung der Tugenden leicht? Der H. Geist. Wer macht den ungangbaren Weg gangbar? Wer verändert die Dörner in Rosen? Der H. Geist thuts. Wer wird die Bitterkeit vertreiben? Der Trost / und Hönig des H. Geistes. Dieser überschüttet die Beschwernussen und Mühseligkeit der Tugend mit Himmelischen Trost / der sendet vom Himmel das verborgene Mannà / welches niemand bekannt ist / als wem es geben wird /

wird/der es aber versucht/ wird gestärcket in der Widerwärtigkeit/ und ist frölich in Trübsalen. Wann der H. Geist in uns kommt/ wird er solche Würckung thun. Ohne ihn seyn wir schwach/ kranck/ in Finsternussen traurig und verlassen.

Lib. de Spiritu & Lit. c. 3. Führet der S. Augustinus einen herrlichen discurs, und zeiget an/ daß dem Menschen zur Seligkeit der freye Wille nit allein gnug sey sondren der H. Geist sey ihm auch vonnöthen/ welcher ihme die Warheit/der er folgen muß/weisse/und damit er der erkannten Warheit folge/mit einer Himmelische Freude bewege. Wir/sagte er/sagen/daß der Menschliche Wille zur Würckung der Gerechtigkeit von GOtt also geholffen werde/daß neben diesem/ daß der Mensch mit seinem freyen Willen erschaffen/und neben der Lehr/durch welche ihm befohlen wird/wie er Leben soll/ den H. Geist empfangen müsse welcher in ihme eine Freud/ und Liebe des höchsten guts/welches GOtt ist/ erwecke/ auch jetz da wir im Glauben wanderen. Sintemalen wann nicht mehr unbekannt ist was zu thun/und worauf man sich zu verlassen/thut man doch nichts/ und wird nichts angenommen/ man führt ein frommes Leben/wann es den Menschen nicht erfreuet/und von ihm geliebet wird. Damit es aber geliebet werde/wird die Liebe ausgegossen in unsere Hertzen/nicht durch den freyen Willen sondren vom H. Geist/welcher uns gegeben ist. Allwo sonderlich diese Wort zu mercken: Es sey dann daß man auch Liebe/und eine Freude habe an dem was man thun muß. Dann manniger weiß gar wol v. g. Daß zur Vorbereitung der Ankunfft des H. Geistes/eine rechtschaffne Beicht aller Sünden vonnöthen sey/die doch nicht geschehen/es sey dann/ das der H. Geist mache/daß man selbige Liebe/und mit heroische Ubung ins Werck richte. Viele wissen/ daß/wann der H. Geist soll kommen in unsere Hertzen/ Has und Neid/ Zanck und Zwidracht/ müsse hingelegt werden/ welches aber gar beschwerlich/und wann der H. Geist solches nicht zu wegen bringt/wirds nit geschehen: Den Geist des Zorns und weiters überwindet allein der Geist der Liebe. Viele wissen daß ihre geile Sitten und unzüchtige Liebe sey der Weg zum Verderben/ stricke der Seelen/ Verlust der ewigen Seligkeit/ sie wolten sich gern aus dem Koth heraus winden und könnens nit. Wann/was zu thun ist/nicht erfreuet und geliebet wird/ wann die Göttliche Liebe nicht darzu kommt/wann es der Heil. Geist nit zu wegen bringt/ so geschichts nit. Die unzüchtige/ geile unfletige Liebe kan diß Göttliche Feur

Prosecutio.

allein

allein überwinden. Welche diß und dergleichen erkennen / und dannoch
wahre Mittel den Heil. Geist zu empfangen nicht lieben / noch anwende
werden auch leichtlich bekennen in was Finsternussen sie gehen ohne Liecht /
was Betrübnuß ohne Trost / in was Widerwärtigkeit ohne stärcke / wel
mangelt am Liecht / Trost / und Stärcke des H. Geistes / dessen herrliche Wir
ckung hingegen zu sehen bey dem S. Chrysost. Spiritus Sanctus est anim
rum exultatio, sagt Er / cordis tripudium, fons rorulentus, & lu
gentium consolatio, mœstitudinis depositio, mentis requies -
ostendit animæ intrinsecus quasi in speculo, cum ineffabili gaudio
futuræ felicitatis gloriam, adhortaturque eam & dicit: Veni ad pa-
trem, veni ad supernam patriam, veni ad supernum regnum, veni
ad incorruptibilem sponsi thalamum, veni eò quò ascendit dile-
ctus tuus, quo ante triduum abiit JEsus tuus. Der H. Geist ist
die Freud der Seelen / die Frölichkeit des Hertzens / ein Brun
ne voller Thau / ein Trost der Weinenden / eine Ablegung der
Traurigkeit / die Ruhe des Gemüts - - erzeiget der Seelen
innerlich / gleichwie im Spiegel / mit unaussprechlicher
Freude die Glory der zukünfftigen Glückseligkeit / und reitzet
dieselbige an und spricht: Komm zum Vatter / komm zum
Himmelischen Vatterland / zum Himmelischen Reich / komm
zum unversehrten Bett des Bräutigams / komm dahin wo
dein geliebster hinauf gestiegen / wo dein JEsus vor drey
Tagen hingangen. Reitzet der H. Geist nicht an / ermahnet er nicht /
tröstet Er nicht? Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium.
O komm dann du H. Geist / erfülle die Hertzen deiner glaubigen. Tröste /
stärcke / erleuchte / ermahne.

Effectus Spiritus Sanctus expertus S. Cypria-nus.

Gedachte herrliche Wirckungen des Heil. Geistes hat in ihme selbsten
erfahren S. Cypria. wie er l. 2. Ep. 2. ad Donat. von ihm selber bekennt.
Gleichwie ich / sagt er / in vielen Irrthumen meines vorigen Lebens verwi-
ckelt war / und mir nicht einbilden könnte daß von denselbigen befreyet zu
werden müglich wäre: Also folgete ich den Lasteren so williglich / daß ich
an der Besserung verzweiffelent / meinem mir nunmehr gar eigen-
thümlichen Ubel und Boßheit favorisirte. Nach dem sich aber / nach
abgewaschten vorigen Sünden durch Hülff des Tauffs / in das gereinigte
Hertz ein Himmelisch Liecht hinein gelassen / nach dem mich die andere

Ermu-

Erneuerung / nach empfangenen Himlischen Geist / in einem neuen Menschen verändert / hat sich alsbald alles angefangen zu stärcken / was verschlossen / stunde offen / die Finsternuß leuchtete / es gabe Krafft / was vorschiene beschwerlich zu seyn / ich konte verrichten was vor mir unmüglich vorkam / ich fenge an das Irdisch zuerkennen / worinn ich zuvor einen Wolgefallen gehabt / ꝛc. Da ist in dem H. Cypriano wahr worden / was GOtt vorlängst il. c. 51. versprochen: mundabimini ab omnibus inquinamentis vestris, dabo vobis cor novum, aufferam cor lapideum, dabo cor carneum, faciam ut in præceptis meis ambuletis, & judicia mea custodiatis & operemini &c habitatis in terra quam dedi patribus vestris. Nemlich im Frieden / Freuden und Uberfluß aller Geistlichen Güteren / ihr solt mein Volck / und ich will euer GOtt / Beschützer / Führer / Ernehrer / Lehrer / Heiligmacher und alles Guts seyn. Um zu wissen aber / wo solches alles herrühre / setzt Er hinzu: Spiritum meum ponam in medio vestri, mein Geist soll mitten unter euch seyn. Als ob er sagen wolte; eur Hertz soll weich / gehorsam seyn / soll sich tractiren / regiren / lencken und weisen lassen / um meinen Willen zu thun. Diß alles komt her vom H. Geist / welcher lehret / ermahnet / erleuchtet und tröstet.

Damit wir dann mit dem H. Cypriano solche Wirckungen des H. Geistes in uns erfahren / damit / was schwer scheint / leicht werde / was unmüglich zu thun / mit Freuden verricht werde / damit wir bey zukünfftiger Ankunfft des H. Geistes zu gantz neuen Menschen werden / also daß wir wahrhafftig vor irdisch erkennen was uns bis dato gefallen / damit ein unverhoffties Liecht aufgehe in unseren Hertzen / soll die Vorbereitung zur Ankunfft des Heil. Geistes bestehen in einem achtächtigen hertzlichen Verlangen / mit welchen wir stets ruffen und seufftzen wollen; Veni Sancte Spiritus & emitte cœlitus lucis tuæ cadium &c. Amen.

DOMINICA PENTECOSTES.

CONCIO I.

Paraclitus autem Spiritus &c. Joan. 14.

Nothwendigkeit des H. Geistes.

WAr schön redet S. Chrys. hom. 160. Heut schwemmt der H. Geist Columba auf in Wasser in Gstalt der Tauben / damit gleich wie die Taube Noë verkündiget daß der Sündfluß der Welt aufgehört / also fuit figuman ra Spir. S.

Noëtica

man durch anzeig dieser erkenne daß der gantzen Welt Schiffbruch vorüber sey. Die Taube Noë hat der Welt verkündigt daß der Zorn GOttes wieder den Menschen ufgehoben; die Taube welche heut vom Himmel kommt der H. Geist / zeigt uns an daß eine viel herrlichere Versöhnung zwischen GOtt und uns Menschen durch den Tod und Blut des Creutzes von Christo JEsu bestättiget. Von diesem Geist angeblasen haben wir uns vor dem Wüten der Göttlichen Gerechtigkeit / vor dem Schiffbruch des Tods und ewigen Verdammnuß nit zu förchten. Es ist auch der H. Geist heut nit zu uns kommen nur ein Zweiglen des alten Olive Baum sondren alle völle der Himmelischen Glückseligkeit mitzubringen. Von diesem Geist macht S. Chryſ. hom. 1. de resur. eine schöne Gleichnuß und sagt: Gleichwie der / welcher einen Maul-Schatz bekommen ein Vertrauen hat / und des übrigen versichert ist / also / wann du den Maul-Schatz des H. Geists empfangen hast / seine Gaben nemlich / so sollst du nunmehr an den übrigen vorbehalten Gütter nit zweiffelen nach Lehr des Apostels Eph. 1. v. 13. In quo & credentes signati estis Spiritu promissionis Sancto, welche Wort der S. Isid. also liesset; Gleichfals mit einem Sigill gezeignet mit der Gab des H. Geistes. Eine herrliche / fürtreffliche Gabe A. A. wie nothwendig uns selbige sey / sollen E. L. V. A. in heutiger Predig vernehmen sie wollen derhalben fleissig aufmercken.

Necessitas Spiritus Sancti, ex effectib'.

Von Nothwendigkeit dieser Gab sagt Arnobius in Ps. 174. Der Glaub Hoffnung und Liebe - seynt zur Seligkeit drey nothwendig Tugenden der Glaub aber nimmt ab / die Hoffnung verwelcket / die Lieb erkaltet wann sie die Gabe des H. Geists nit stärcket. Eben der Ursach halben da der Apostel 2. Cor. 6. v. 5. & 6. Andere Tugenden erzehlt setzt Er den Heiligen Geist in die Mitten: In multa patientia, in tribulationibus in angustiis in jejuniis, in castitate, in scientia, in longanimitate, in suavitate in Spiritu Sancto in charitate non ficta, in verbo veritatis, in virtute DEI. Anzudeuten das der Heil. Geist sey das Leben / Hertz / und Vollkommenheit aller Tugenden / oder das Centrum von welchem alle Linien der Tugenden herrühren / damit die wahre Tugenden die H. Begierden / brennend von Ihm allein herfür wachsen welcher dann die Tugenden / liebern / und vermehren will / muß den H. Geist haben / wer mit dem bezeichnet wird / erhält die Krafft / mit welcher Er die Welt und alles irrdische mit Füssen tritt / dieser Geist vertreibt alle Forcht aus einem Christlichen Soldaten / stärcket die Standhafftigkeit / und Gemüt in Widerwärtigkeit / ermuntert die Andacht / entzündet die keusche Liebe / richtet die Hoffnung zu grossen Dingen / wie dann solches das Exempel der Apostelen selbst bekräfftiget / welche vorhero forchtsam / zaghaff und zu schwach zum Streiten haben von

diesem Geist ermunter alle Forcht hingeworffen seynt gestärcket / und ihren Feinden erschröcklich entgegen gangen / weil sie nemlich mit der Krafft von oben herab angethan mit dem Königlichen Zeichen gstärck unüberwindlich worden. Rom. 7. v. 23. Beklagt sich S. Paulus und sagt: Video aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meæ, & captivantem me in lege peccati quæ est in membris infelix ego homo quis me liberabit de corpore mortis hujus. Was ist aber das vor ein Gesetz welches also wider das Gesetz der Tugenden und rechte Vernunfft streitet? Kein anders als die Begierlichkeit oder zunder der Sünden welcher uns allezeit zur Sünd anreizet / wessentwegen wir zur Sünd der Gstalt geneigt seyn. Weh uns / wann uns der H. Geist nit geben würde / welcher uns ein anders Gesetz einschreibt / von welchem S. Chrys hom. 7. de Pent. also redet. Was ist das vor ein Gesetz dann / welches du lernest das heut vom Himmel geben sey? Die Gnad des H. Geists. Welche seynt die vernünfftige Taffelen in welche diß Gesetz geschrieben wird? Leib und Seel welche ist deine Geistliche Beschneidung? Die Ausreitung aller bösen Begierden. Welches ist dein Geistliche Opffer? Alle gute Wercke. Welches ist das Feur deines Altars? Die Hitze des zerknirschten Hertzens. Welches ist dein von GOtt aufgerichter Tempel. Dein reines Hertz in welchem sich GOtt mit höchstem Wolgefallen aufhält. Aber woher die Reinigkeit des Hertzens / die Hitzige Zerknirschung / das Feur der Göttliche Liebe? Die gute Wercke? Ausreutung der Begierlichkeit? Woher das Gesetz welches uns zu allen Tugenden lencket? Als nur allein von der Gnad des H. Geistes. Darum dem S. Paulo, da er sich wegen des Stachels des Fleisches beklaget zur Antwort geben worden / es sey ihm gnugen die Gnad des H. Geists die Victori zu erhalten ohne welche niemand seinen bösen Begierden widerstand thun kan.

Prosecutio de necessitate Spiritus Sancti.

Gib mir ein lehres Schiff / sagt weiter der S. Chrys. die Nothwendigkeit des H. Geists zuerklären / darzu einen Steur-Mann / Schiff-Leute / Strick und Ancker / und alles aufs beste zugerichtet / laß es aber am Geist des Winds ermanglen / es wird alles langsam hergehen wie wol es auch bestellt ist. Also pflegts auch zu geschehen wann schon eine Predig gantz weitläufftig und aufs beste zu gerichtet / wann schon der Verstand hoch / die Wolredenheit keinen Mangel hat / wanns am H. Geist mangelt / und Er seine Krafft nit mittheilet / ist alles vergebens. Da vorzeiten David vorsahe daß nach der Auffahrt Christi durch die Apostel die Abgötterey wurde zerstört werden / sagte er Ps. 47. v. 8. In Spiritu vehementi conteres naves Pharsis. In dem Geist nemlich von welchem Act. 2. v. 2. Cum complerentur dies Pentecostes erant omnes discipuli pariter in eodem loco, & factus est repente de cœlo sonus tanquam spiritus vehementis &c. & repleti sunt omnes

omnes spiritu sancto. Von derselben Stund an haben die Apostel der Abgötterey/ Ketzerey und anderen Lasteren/ durch die gantze Welt den Krieg angekündiget. Dieser Geist muß uns ermunteren wann wir nach ausgeruteter bösen Begierlichkeit / beschnittenen unordentlichen Affecten / und überwundenen Lastern ein reines und mit Tugenden gezierts Hertz haben wollen. Ohn zweiffel wird diese Nothwendigkeit erkennt haben S. Augustin darum er l. medic. c. 9. also hefftig und ernstlich zu Ihm seufftzet: O du gütigster Tröster der Betrübten komm jetz mit gewaltiger Krafft in das innerste meines Hertzens und erfreue als ein neuer Innwohner mit dem Glantz deines hellscheinenden Liechts die dunckele Winckel des öthen Hauses: und mache mit der Völle deines Thaus Krafft deiner Heimsuchung fruchtbar was durch die langweillige Dürrung verwelcket: Verwunde mit dem Pfeil deiner Liebe das verborgenste meiner Seelen und entzünde mit den heissen Flammen das innerste meines Gemüts samt allem was am Leib ist. Trencke mich mit dem Bach deiner Wollüsten damit ich der vergifften Süssigkeit auf dieser Welt nichts mehr versuchen mögen. Judica me Domine & discerne causam meam de gente non sancta, doce me facere voluntatem tuam, quia Deus meus es tu. So glaube ich dann / daß bey welchem du wohnest dem Vatter und Sohn eine Wohnung machst: Glückseelig bey welchem du einkehrest / dann durch dich macht Vatter und Sohn eine Wohnung bey Ihm.

Antithesis effectuum Spiritus Sancti & peccati.

Wann ich die Gerechtfertigung des Sünder weiters betrachte / was finde ich in derselbigen vor Wirckung des H. Geists! es ist selbige eine überaus grosse Gutthat als in welcher durch Krafft und Würckung des unschuldigsten Bluts Christi dem Sünder die heiligmachende Gnad mit sehr wunderbarlicher Würckung wider gegeben wird. Die Tod-Sünd verursacht der Seelen den Tod / die heiligmachende Gnad bringt sie wider zum Leben; die Sünd besudelt sie/die Gnad reiniget sie; die Sünd tödtet die von vielen Jahren versammlete merita und Würckung der Verdiensten Christi/die Gnad macht selbige Lebendig; die Sünd verursacht eine zum sündigen inclinirende Gewohnheit/ aus der Gnad wächst eine Gewohnheit welche ziehet zum guten; die Sünd verderbt die Lieb GOttes / schliest aus die Tugenden / die Gnad bringt sie wider; die Sünd hasset GOtt über alles / die Gnad liebet Er über alles. Der Ursprung der Gnad ist der Geist daher die Gerechtfertigung demselbigen fürnemlich zugeschrieben wird. Wer wird mich aber lehren auf was weiß der H. Geist diß alles wircke? Merckt

Quomodo Spiritus Sancti

A. A. Ezech. 37. v. 1. Wurde diesem Propheten ein großmächtiger Platz voller Todten-Bein vor Augen gstellt; dar lagen Todten-Köpff/ da die Armen/da Händ / da Füsse die Todten-Cörperen aber ohn Ordnung durch einan-

einander (E. L. B. A. gedencken nur an ein Bein-Haus da alles durcheinander ligt) zu den Ohren des Propheten kommt ein Stimm vom Himmel: Ossa arida audite verbum Domini, hæc dicit Dominus: Ecce ego intromittam in vos Spiritum, & vivetis. Der Prophet voller Begierd diß Wunder zu sehen schrie: Veni & insuffla super interfectos istos & revivisant - & ingressus est in ea Spiritus, & vixerunt, steteruntque super pedes suos exercitus grandis valde. Wol ein lustigs wie nit weniger wunderlichs Spectakel! welches am heutigen Heiligen Pfingst-Tag Geistlicher weiß auf dem Berg Synai ohnweit Jerusalem ist erneurt worden. Die Apostel waren daselbst gleichfals ohne Leben voller Forcht gleichwie dürre Todten-Bein ohne Safft der Gnaden / heut ist der Geist in sie gangen / und zwar ein hefftiger und Heiliger Geist; darauf werden sie alsbald Lebendig/stehen auf ihren Füssen gleich einem erschröcklichem Kriegs-Heer über welches sich die Synagog entsetzte/ja die gantze Welt zitterte / mit diesem neuen Geist/und neuem Leben bewegten sie ihre Zungen und redeten die Wunderthaten GOttes. operetur justificationem.

Auch heutigs Tags hat der H. Geist angefangen A. A. diß wunder zu erneuren. Ihr Sünder seyt die faule/dürre stinckende Todten-Beine/ohn Safft ohn Leben der Gnaden. Eure Unzucht / Has und Neid / Feindseligkeit / Geitz / Zorn / Trägheit im Dienst GOttes ꝛc. Diebstall/ und Ungerechtigkeit / hat euch das Leben benommen: Ossa arida audite verbum Domini. Diß sagt der HErr; sihe ich will den Geist in euch senden und ihr solt leben/O mein GOtt daß möchte ich wol gern sehen! ruffe demnach mit dem Propheten Ezech. aus gantzem Hertzen: Veni Spiritus & insuffla super interfectos istos. O H. Geist sihe da die Todten welche obgedachte Laster ums Leben gebracht / komm H. Geist blasse sie an damit sie Leben/ sich aufrichten/stehen auf ihren Füssen! wañ das geschicht/gibt Er ihnen den Safft der Gnaden wider / so ist solches nur allein Christo zuzuschreiben/ welcher nach seiner glorwürdigen Himmelfahrt den H. Geist gesand hat. So viel hirinnfalls Christum angehet ist kein mangel/ dann Er ist kommen damit man das Leben habe / nemlich daß man sich bekehre/zu dem End schickt Er den H. Geist damit der Spruch des Propheten Is. c. 59. v. 19. werckstellig gemacht werde: Cum venerit quasi fluvius violentus, quem Spiritus Domini cogit. Uber welchen S. Hieron. also redet Comm. in Is. wann wir wissen wollen wie der H. Geist ein gewaltiger Fluß sey / last uns lesen die Apostolische Geschichten / allwo ungefehr ein Schall vom Himmel geschehen als eines starcken herunterfallenden Sturm-Winds. Warum aber der H. Geist gleichwie ein starcker Fluß kommen/lehret diese Gleichnuß: Damit ein Kriegs-Obrister eine lang belägerte Stadt zur übergab Prosecutio.

zwinge/nöhtiget er den nechst vorbeyfliessenden Strom mit starcken Dämmen auf die Stadt Mauren zulauffen welches dann in der Stadt einen gröseren Schrecken verursacht als das gröste Geschütz und Kugelen / nöhtiget also offt einige Stadt zur Ubergab. Also gibts offt hartnäckige verstockte Sünder / deren Hertzen keine Pfeile oder Kugelen Göttlicher Heiliger Schrifft vom Tod/Höllen/ oder letzten Gericht zur Ubergab haben zwingen können/wie nit weniger zu jetziger/als zur Zeit Christi zu sehen seynt.

Obstinato peccator.

Ich lese von einem verstockten Sünder in Paraquaria, welcher schon lange Zeit/ alles gute/ und heilsame Eingebungen GOttes gäntzlich verachtet/endlich aber/da er seyn unruhiges Gewissen nit mehr dulden konnte/dem Priester zu Füssen gefallen und von Hertzen gebeichtet. Aber nach gewöhnlicher Unbständigkeit / alsbald wider zu dem vorigen Unflatt widerkehrt. Einsmals kommt ihm in finsterer Nacht vor als sehe er daß ihn sein Beicht-Vatter mit strengen Angesicht und Worten anrede: Hälst du Schalckhafftiger also dein Wort / welches du GOtt neulich versprochen hast? Erschröckt dich die Rach nit so dir bereitet? Aber du wirst mit deinem Schaden warhafftig erfahren/wie erschröcklich es sey in die Händ des lebendigen GOttes fallen. Es hat aber diß Drohen nichts verfangen/ wie dann auch die bald darauf erfolgte Straff. Sintemalen ihm all sein Hausgeräth ohne Dieb genommen/die trugen von sich selber ausgelehrt werden wie wann er sie besser verschlossen als er pflegte. Nach diesem wird er mit häuffiger Kranckheit überfallen/mit dem allerhitzigsten Fieber/vielfältigen Ohnmachten beyde bis auf den Tod: Der gantze Leib wird voller stinckenden fliessenden Geschwer wofür keine Veränderung des leinen Zeuchs und Bettens weder öffter Abwaschung des Leibs geholffen. Es hätte dieser armseelige die strassende Hand GOttes nothwendig sehen müssen / wann er ihm nit selbst die Augen verschlossen. Da er nun anfängt zuverzweiffelen erscheint ihm im Schlaff sein Beicht-Vatter wider / der ihn gar scharff ermahnt er soll nun endlich erkennen daß ihn GOTT Straffe / sich auf sein Barmhertzigkeit verlassent die Gelegenheit der Sünde meiden. Was geschicht? Alsbald der Tag herbeygetretten schafft er ab alles was ihn bishero zur Sünd verführt hat / und beichtet. Mercket da was Wunder. Die höchste Schmertzen des hitzigsten Fiebers lassen alsbald gäntzlich nach / der Unflatt des Leibs verschwindet / in wenig Tagen kommt er zur völliger Gsundheit. Da er zu seinen vorhero ausgelehrten trugen sihet / findet er daß selbige mit Geld und Hausgerath aufs beste wider gespickt seynt. War daß nit ein verstockter Sünder/welchen keine ernstliche und wunderbarliche ermahnung noch die durch so schwer tödtliche Kranckheiten und wunderbarlichen Diebstall rachsuchende Göttliche Hand zur Ubergab hat bringen und verm-

mögen

ögen können? Wann ich heutigs Tag/will nit sagen die gantze Welt/son-
en in unserem eintzigen Teutschland / nur eine eintzige Landschafft durch-
isen solte/wie viele wolte ich noch deren hartnäckigen Sündren finden wel-
e gute Ermahnungen/alle heilsame Eingebungen GOttes verachten / und
nit Augen sehen daß sie GOTT ihrer Sünden halber strafft / und dannoch
von denen nit abstehen wollen. O mein allerliebster Heyland Christe JEsu
ende deinen H. Geist gleichwie einen gewaltigen Wasser-Strom ein so
ebellisch Hertz zuerschröcken zuüberwinden und zu deiner schuldigsten devo-
ion zu bringen.

So ist dann hell und klar daß wo der H. Geist ist / in welchem Hertzen
r seine Wohnung hat / daß allda alles Heil / Trost / und Glückseligkeit ist.
So komm dann du gütigster Tröster der betrübten Seelen! ein Beschützer
um Wolstand/ein Helffer in Widerwärtigkeit. Komm der du reinigst die Invoca-
Laster/hellest die Wunden. Komm der du stärckest die Schwachen / auf- tio Spiri-
richtest die Gefallene/die Einfältigen lehrst/ erniedrigst die Hoffärtigen kom̃ tus Sancti
du gütiger Vatter der verlassnen Wittberen. Komm du Hoffnung der concluden
Armen du erquicker der Krafftlosen. Komm du Stern der Schiffenden/ dit.
ein Port der Schiffbruch leydenden. Komm du höchste Zier aller Lebendi-
gen/einigs Heil der Sterbenden. Komm du Heiligster Geist / komm und
erbarm dich meiner: Mache mich dir ehnlich/condescendire mit mir gnä-
dig/damit meine Nichtigkeit deiner grosse meine Schwachheit deiner stärcke
nach der Vielheit deiner Erbarmungen gefallen möge. Durch JEsum
Christum meinen Erlöser der in deiner Einigkeit mit dem Vatter lebet und
regiert in Ewigkeit Amen. So viel vom Verlangen des H. Geistes und
seufzeren des S. Augustini. Schliesse es endlich mit den Worten des H.
Petri Damiani welcher die Nothwendigkeit des H. Geists also vorbringt:
Es seydann/ sagt er / daß unsre Seel mit der Gnad des H. Geists / als mit
einem Thau übergossen werde/ dorret sie gantz aus/ und kan zu keinem grü-
nen Zweig einiger Heiligen Würckung gelangen. Dann aus dieser An-
feuchtung fliessen Thränen; ich setze hinzu/ aus dieser Fruchtbarkeit wach-
sen die liebliche Violen der Demut/die weisse Lilien der Reinigkeit die Ro-
sen der Liebe ꝛc. dann gleichwie die Seel ist das Leben des Leibs/also ist der
H. Geist das Leben der Seelen / und gleichwie unser Leib / wann die Seel
darvon scheidet/darniederfällt/also muß die Seel nothwendig sterben/ wann
dieser Lebendig machender Geist darvon weicht. Komm derwegen O H.
Geist/erfülle die Hertzen deiner Glaubigen und entzünde in Ihnen das Feur
deiner Liebe/damit sie hie zeitlich Leben in deiner Gnad / und dort
ewiglich in der Glory. Amen.

CON-

CONCIO II.

Si quis diligit me, ſermonem meum ſervabit.
Joan. 14.

Wer GOtt liebe/und was der liebende verdiene.

A

DAnn wir ſchon mit unſerer Liebe nichts verdieneten/ſollen wir dannoch den lieben der uns zuvor geliebt hat/und zwar alſo daß Er ſeyn eigen Fleiſch und Blut für uns in den Tod gegeben hat Joan. 3. Wen wolten wir im Himmel und auf Erden lieben / wann wir unſeren Erlöſer nit lieben wolten. Wer iſt nun derſelbige welcher GOTT liebet? Der iſts welcher ſein Wort hält. Si quis diligit me ſermonem meum ſervabit. Wer mich liebet nemlich mit einer übernatürlichen Liebe/ der wird mein Wort halten. Dann wer einen liebet der richtet ſich gäntzlich nach ſeinem Willen. Was aber ſey ſein Wort halten iſt abzunehmen aus den Worten kurtz vor dem verleſenen Evangelio / allwo Er klar alſo redet: Qui habet mandata mea, & ſervat ea ille eſt qui diligit me. Was begehre ich anderſt/ will Er ſagen / als daß meine Glaubige meine Redt / und gebotten halten welches nit geſchicht wann ſie mich nit lieben. Ihre Liebe zu mir dringt und zwingt ſie / daß ſie nach mir fragen/ mich für Augen halten / mir zu dienſt gefliſſen und alles wolgefallen zu erzeigen geneigt ſeynt. Die Liebe/ſagt allhie S. Auguſt. ſcheidet die Heiligen von der Welt/und macht das ſie einmütig im Haus wohnen der Vatter und der Sohn Wohnungen machen / welche auch dieſe Liebe geben. Es hat allhie keine Krafft was Uncatholiſche und Ketzer ſagen / halten heiſſe ſo viel als durch den Glauben im Hertzen behalten; weilen das Wort halten ſo wol geſetzt wird wann Er von gebotten/als Worten redet. So ſehen dann E. L. B. A. wie klar Chriſtus allhie wider die Ketzer rede welche die gute Wercke verdammen und vorgeben es ſey nichts daran gelegen weil Er ſagt: Wer meine Gebott hält der iſt der mich liebet. Seynts aber gute Werck die Gebott GOttes halten? Seynt ſies; ſo ſeynt ſie nothwendig / und muß man die Gebott GOttes fleiſſig halten; dann geſchrieben ſtehet Prov. 7. Serva mandata Dei & legem quaſi pupillam oculi tui. Darum ſagt der S. Joas Ep. 1. c. 3. Fratres non diligamus linquâ, ſed opere, & veritate. Hören E. L. B. A. das Exempel Chriſti ſelbſt wordurch die Apoſtoliſche Lehr überflüſſig beſtättigt wird. Am End des heutigen Evangelii ſagt Er: Ut cognoſcat mundus quia diligo patrem, & ſicut mandatum dedit mihi Pater ſic facio. Was hat Er ihm aber anderſt gebotten als vor die

Sünd

Sünder zu sterben? Da sihet dann ein jeglicher daß JEsus seines Vatters Gebott aus Liebe selbst gehalten habe. Gleichwie nun Er aus Liebe/also sollen wir auch aus Liebe GOttes Gebott halten. Das laß dann ein Exempel dieser Lehr seyn/wer GOtt liebet/der hält sein Gebott: Et mandata ejus gravia non sunt, es sey dann daß Er etwas muthwillig / tyrannisch und unbescheiden wider seine Christen gethan hätte. So bleibts dann darbey/ wer mich liebet der wird mein Wort halten. Was nun die GOTT also lieben verdienen / bin ich vorhabens E. L. V. A. zu lehren sie wollen eine geringe Zeit mit Gedult aufmercken.

Was nutzet es aber einem Christglaubigen die Wort/oder Gebott Christi halten? O unaussprechliche Nutzbarkeit! Et Pater meus diliget eum, & ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus. Der Himmelische Vatter wird einen solchen lieben. Es hat GOTT alle Menschen natürlich Lieb als seine Creatur / seine Auserwählten aber liebet Er sonderlich/und diese Liebe ist mächtig. Ists aber uns nit ein grosser Trost daß wir wissen das uns der ewig Vatter Lieb hat? Haben wir seine Liebe / achten wir aller weltlichen Tyrannen Zorn/Drohung und Verfolgung nicht das geringste / in der Liebe GOttes ist uns alle Widerwärtigkeit erträglich / dann es gehet ein Glantz von dieser hohen Liebe welcher unsere Gemüt sensfftiget. Was weiterer Nutz entstehet aus der Liebe? Wir wollen zu Ihm kommen/ und Wohnung bey Ihm machen. Gütigster GOTT wie seynt das so reiche und überschwengliche zusagunge! was begehren wir weiters wann wir diesen Gast/ GOTT unseren HErrn und Schöpffer bey uns haben? O gnug und mehr dann gnug einem Glaubigen mit dieser Wolthat. Er hat den Lieb / der Christum seinen eingebornen Sohn Lieb hat / und aus der Liebe will Er etwas thun/gleichwie wir aus der Liebe zu Christo etwas thun. Was thun wir aber? Wir halten seine Wort und Gebott / welches ohne Liebe unmüglich zu thun. Was will Er aus der Liebe gegen uns thun? Er Will zu uns kommen. Will Er aber bald wider furtgehen? Mit nichten. Sondren eine Wohnung bey uns machen als einer der bleiben will. Sehet A. A. also werden wir glaubige durch die Liebe zu Christo der H. Dreyfaltigkeit Haus und Tempel/ wird also war was S. Paulus 2. Cor. 6. v. 11. Vos estis templum Dei vivi, wie dann GOTT selbst spricht Levit. 26. Quoniam inhabitabo in illis, inambulabo inter illos, & ero illorum Deus, & ipsi erunt mihi populus. Diß kommen und bleiben GOttes des Vatters und des Sohn in oder zu uns geschicht durch den H. Geist welchen Vatter und Sohn vom Himmel zu uns sendet/ wann wir derwegen den H. Geist bey uns wohnent haben so haben wir auch Vatter und Sohn im Herzen wohnent/ dardurch wir Gnad/ Fried / Trost und Heil überflüssig erlan-

gen. Ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus. Die Göttliche Personen kommen zu uns sagt über diesen Text Joan. Lansp. in dem sie eine neue Würckung der wehrtmachende Gnadn in uns auswircken. Sie komen zu uns/damit ich mit dem H. August. rede/uns Hülff mittheilent: Wir

D kommen zu ihnen durch den gehorsam. Sie kommen zu uns durch die Erleuchtung/wir kommen zu ihnen durch die Anschauung sie kommen zu uns in dem sie uns antreiben/wir kommen durchs Verlangen. Mercket/sagt ermeldters/ob schon der Vatter und Sohn allein genennt werden/wird doch der H. Geist nit ausgeschlossen / dann in dem der Vatter und Sohn genennt werden/muß der H. Geist nothwendig verstanden werden. Et mansionem apud eum faciemus. Das ist wir wollen uns bey Jhm aufhalten und wohnen dann GOTT bleibt nit bey allen/zu denen Er kommt. Zeugnuß des S. Gregorii, Er komt nit in etliche Hertzen/ sagt Er/ und macht keine Wohnungen weilen sie durch ihr Reu und Leyd die Anschauung GOttes zwar verspüren und empfangen/vergessen aber zur Zeit der Anfechtung daß sie Reu und Leyd gehabt haben: Schreiten also wider zu den Lasteren als wann sie selbige niemals beweint hätten. Der liebet aber warhafftig dessen Gemüt keine Sündhaffte Belustigung durch die Bewilligung überwindet. Also mächtig und gewaltig ist dann die Liebe/welche sich nit dann nur durch haltung des Göttlichen Worts spüren läst / daß sie übernatürliche Dinge vermöge / sie kan GOTT vom Himmel herunter ziehen in das Hertz daraus sie herfür gehet/und nit allein hinein ziehen / sondren auch darinn behalten daß Er als ewig - beständiger Gast bey ihr wohne. Qui non diligit me sermones meos non servat, was wird darauf folgen? Der Heyland wird mit seinem Himmelischen Vatter nit bey ihm einkehren und keine Wohnung machen/dieser grösten Wolthat und Gnad muß er gerathen. Wer ohne Lieb ist / muß auch ohne GOTT seyn dann er hält sein Gebott nit / darum ihm kein Gnad kan widerfahren. Die Wort Christi halten/ sagt gemeldter Joan. Lansp. ist ihn lieben / förchten / verehren / betrachten / nit allein in der Gedächtnuß halten/sondren ihm in Sitten und Leben gleich seyn/also daß du in deinem Leben/Handel/und Wandel/ in der Warheit würcklich erweisest wie tieff dir die Wort Christi ins Hertz gedrungen/und wie hart sie darinn

E halten. Die Lutheraner halten das Wort GOttes also fleissig/daß sie darvon disputiren/in ihren Predigen anzeigen/in ihrem Leben aber Handel und Wandel ists weit von ihnen/dann nichts ist bey ihnen Evangelisch. Dann es heist bey ihnen der Glaube macht allein gerecht / die Wercke seynt des nechsten Knecht/es ist mit unserem thun verlohren/wir verdienen nichts dann lauter Zorn/was folget daraus? Allmosen geben ist nit besser als Stehlen/ einen beym Leben erhalten nichts besser als Morden und Umbringen / eun

endäch

andächtigs Gebett verrichten nit besser als Fluchen und Gottlästeren/mit einem Wort ein frommer ehrlicher Mensch sey nit besser als ein Schelm/ Dieb und Mörder/ Hurer und Hexer. Was ist aber dem Evangelio mehr zu wider? Als in welchem Christus die ewige Warheit verspricht mit seinem Himmelischen Vatter und H. Geist zu kommen und zu wohnen bey denen/ welche Ihn lieben/ die aber lieben Ihn/ welche sein Gebott halten. Ein jeglicher unter euch sagt S. Greg. wann er gefragt wird ob er GOTT Liebe/ gibt mit höchstem Vertrauen und gewissem Gemüt zur Antwort: Ich liebe. Ihr habt aber in Anfang der Evangelischen Lection gehört was die Warheit sage: Wer mich liebet der wird mein Wort halten. Die prob dann der Liebe/ ist das Werck selbst. Dann Joan. sagt Ep. 1. c. 2. v. Qui dicit, quia diligio Deum, & mandata ejus non custodit, mendax est. Dann die Liebe GOttes feyert nicht/ wie eben dieser S. Greg. sagt operatur enim magna si est, quod si operari renuit amor non est. Was wäre es aber vor ein grosser Handel um die Liebe wann sie nichts als lauter Zorn bey GOTT verdienen solte. Was kan sie aber grössers wircken/ als daß sie die Allerheiligste Dreyfaltigkeit vom Himmel herunter ziehet in das Hertz des Menschen/ und verschafft sie in selbigen zu verbleiben und zu wohnen? Allhie erinnere ich mich was ich gelesen von der S. Angela de Fulginio und damit schlies ichs. Da diese Gottselige H. Jungfrau erzehlt ihre wunderliche Freud die sie offt vom Himmel empfangen sagt sie cap. 20. Sie habe einsmals diese Stimm gehört: Præpara te quia tota trinitas venit ad te. Alsbald darauf eine andere: Ego sum Spiritus Sanctus qui venit ad te, ut darem tibi consolationem, quam alias nunquam gustasti. Et veniam intus in te & non discedam à te. Filia mea, templum meum diligas me, quia tu es multum dilecta à me multò plus quam tu diligas me. Colloca te in me & quiesce in me. A. A. ihr seyt auch lebendige Tempel GOttes 2. Cor. 6. v. 16. Ey so bereitet euch dann/ weil die gantze H. Dreyfaltigkeit zu euch kommen und in euch wohnen will. Es ist der H. Geist der will euch trösten/ wie niemalen geschehen ist/ Er kommt zu uns niemalen wider abzuweichen. Bereitet euch/ aber wie? Keiner anderen Vorbereitung ist vonnöthen/ als die uns unser Heyland heut selbst an die Hand gibt/ nemlich die Liebe/ welche bestehet in haltung der Gebotten GOttes. Wer mich liebet der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu Ihm kommen und Wohnung bey Ihm machen/ daß verleyhe uns dann die HH. Dreyfaltigkeit GOtt Vatter Sohn und H. Geist. Amen.

F

CONCIO III.

Veni Sancte Spiritus reple tuorum corda &c. Von den herrlichen Würckungen des H. Geistes.

Catholica Ecclesia hodie desiderat novum cor. Spiritus Sanctus.

SA die H. Catharina von Senis den Spruch des 50. Psalms: Cor mundum crea in me Deus & Spiritum rectum innova in viſceribus meis. O GOTT erschaffe in mir ein reines Hertz/ und erneue inwendig in mir einen aufrechten Geist: Etwas tiefer betrachtete/hat sie empfunden daß sie vom verlangen ein reines und neues Hertz zu haben gantz und gar entzündet gewesen / warum sie dann selbiges auch mit eifrigstem/inbrünstigstem Gebett von ihrem Himmelischen Bräutigam begehrt hat/welchem dieses fromme verlangen seiner Braut dergestalt gefallen / daß Er ihr in sichbarlicher schönsten Gestalt erschienen seyn Brust eröffenet/sein Göttliches Hertz heraus gezogen und selbiges mit dem Hertzen der H. Jungfrauen verwechselt. Last mir daß seyn eine wunderbarliche sonderwol / als glückselige Verwechßlung. Was die H. Catharina gethan hat/ ein Verlangen und Seufftzen nach einem reinen neuen Hertzen / daß hat vor ihr gethan / und thut noch uf heutigen Tag die Jungfräuliche Braut Christi und unsere allein Seligmachende Mutter die Catholische Kirche / in dem sie heut und die gantze Wochen durch im Amt der H. Meß singt und bettet um das Feur des Göttlichen Hertzens. Veni Sancte Spiritus reple tuorum corda fidelium, & tui amotis in eis ignem accende. Komm H. Geist erfülle die Hertzen deiner Glaubigen und entzünde in ihnen das Feur deiner Liebe. Also eifrig/also inbrünstig als ob sie das Hertz der Glaubigen mit dem Göttlichen Hertzen verlange zuverwechselen/mit dem Göttlichen Hertzen sage ich/ welches der H. Geist ist der Sitz der Liebe des ewigen Vatters gegen seinen einigen von Ewigkeit gebornen Sohn/und dieses Sohns gegen den Vatter/ der Brunnen und Ursprung der Gnad und Liebe durch welche die Seel erhalten wird/der H. Geist das Leben der Seelen/und unaufhörlicher Antrieb zu allem guten und allen Tugenden. Was meinen E. L. V. A. haben sie Lust / Verlangen sie ihr Hertz mit diesem zu verwechselen? Ihr thut recht dran/ diß Verlangen aber mehr und mehr zuentzünden sollen sie in heutiger Predig von den wunderbarlichen herrlichen Würckungen des H. Geistes ein mehrers vernehmen. Worzu aber/weil mir die Gnad des H. Geistes vonnöthen will ich selbige von Grund meines Hertzen von Ihm begehren. Veni Sancte Spiritus &c. komm Heiliger Geist/erfülle die Hertzen ꝛc.

Merckwürdig ist es daß zur Zeit da der H. Geist über die Apostel kom-

men / ein Brausen vom Himmel geschehen / als wann ein gewaltiger Wind heran käme. Factus est repente de cœlo sonus &c. Act. 2. v. 2. Da doch vorzeiten der Proph. Elias selbigen nur allein in einem gantz geringen Lüfftlein auf dem Berg Horeb hat hören können. Massen die Schrifft sagt. 3. Reg. 19. v. 11. Ecce Dominus transit, & Spiritus grandis & fortis subvertens montes &c. und sihe der HErr gieng vorüber / und ein grosser starcker Wind / der die Berge umkehret / und die Felsen zermalmet war für dem HErren: Aber der HErr war nicht im Wind / und nach dem Wind / kam ein Bewegung / aber der HErr war auch nit in der Bewegung. Und nach der Bewegung kam ein Feur aber der HErr war auch nit im Feur / und nach dem Feur kam ein Sausen einer sanfften Lufft / in derselbigen hat Elias den HErren reden hören. Also sagt auch Eliphas ein Freund Jobs daß der HErr zu ihm in einer sanfften Lufft geredt habe. Job. 4. v. 15. Cum Spiritus me præsente transiret &c. Es ist nemlich GOTT vorzeiten von weiten und gleichfalls in einem rauschen einer gelinden Lufft in seinem Geist kommen / nach dem er aber zu uns in seinem Sohn geredet hat / kommt Er in einem starcken gewaltigen Wind / welcher auch die gantze Welt beweget: Die Berge der Hoffertigen / und Felsen deren in Sünden verstockten zu zerschlagen. In omnem terram exivit sonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum. Aus diesem Geist dann / welcher allgemein / und mit einem starcken Brausen in der gantzen Welt ausgebreitet ist / ist abzunehmen daß Er der Geist sey der wahren Kirchen / und von dem Geist der Ketzeren / welcher nur allein hin und wider auf der Welt ist / leicht zuunterschziden: Spiritus, enim, Domini replevit orbem terrarum, & hoc quod continet omnia, scientiam habet vocis &c. dann der Geist des HErren / hat den Erdenkreiß erfüllet / und dasselbige (der Leib der Kirchen) das alle Dinge aufenthalt / hat Erkanntnuß der Sprachen (uns in der Warheit zu unterweisen / Zeugnuß der ewigen Warheit. Docebit vos omnem veritatem. Wer war in den Göttlichen Dingen unwissender als Saulus? Was hat sich aber mit ihm zugetragen? Factus est super eum Spiritus Domini, & prophetabat cum cæteris coram Samuele 1. Reg. 19. v. 19. Der Geist des HErren kam über ihn und er Prophezeyte mit anderen von dem Himmel. Dieser Göttlichen Geist reiniget das Gemüt von schädlichen Dünsten welche von der Erde und Wasser / das ist vom Fleisch und Blut / oder sünfftigen Orten der verderbten Neigung pflegen aufzusteigen / und erquickt dasselbige mit einem heilsamen Lufft / und erneuert es. Zeugnuß des gecrönten Propheten Ps. 103. v. 29. Auferes Spiritum eorum & deficient & in pulverem suum revertentur emittes Spiritum tuum & creabuntur, & renovabis faciem terræ. Das ist / nach dem der fleischliche Geist wird von ihnen genommen

Modus adventus Spritus Sancti.

seyn/ werden sie der Welt absterben / und nach empfangnen Geist GOttes wider erweckt und erneuert GOtt leben: Er wird ihnen ihren Geist nehmen/ den Geist der Hoffart / den Geist der Trägheit / des Geitzes/ der Unzucht. Und wird ihnen seinen Geist geben/den Geist der Demut/des fleisses/ Freygebigkeit/der Keuschheit/worauf sie als neue Creaturen GOtt gefallen werden. Welches auch dem Saul 1. Reg 10. v. 6. angekündiget worden: Iliet in te Spiritus Domini, & prophetabis, & mutaberis in virum alium. Ein gewaltiger Wind / vertreibt die den Lufft überziehende Wolcken / und zertrent selbige in einen Regen / und also endlich macht er einen hellen Himmel und macht den Erdboden fruchtbar. Eben diß wircket auch dieser Göttliche Geist in unseren Seelen in dem Er das Gemüt zur Betrachtung der Göttlichen Dingen erleuchtet / und disponirt zur Frucht der guten Wercken und Tugenden/welches uns Gleichnuß weiß lehret der Prophet Isa. cap. 32. v. 14. &c. Multitudo urbis relicta est, tenebræ & palpatio factæ sunt super speluncas usque in æternum -- donec effundatur super nos spiritus de excelso -- & sedebit populus meus in pulchritudine pacis, & in tabernaculis fiduciæ & in requie opulenta. Die Menge in der Stadt ist verlassen/Finsternuß/die man auch greiffen möchte ist über die Höllen kommen bis in Ewigkeit -- bis der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen werde -- und mein Volck wird in Schönheit des Friedens sitzen und wohnen in Hütten/ darauf man vertrauen kan/und in überschwencklicher Ruhe. Die starcke Winde haben einen grossen Gewalt / die ihnen widerstehende Bäume auszureisen / und hingegen die ihnen ausweichende zubefestigen/ welches GOtt seinem Volck zum gnügen ausleget durch den Proph. Isa. c. 30. v. 1. Da er sagt: Væ filii desertores, ut faceretis consilium & non ex me, & ordiremini telam & non per spritum meum -- sperantes auxilium à fortitudine Pharaonis. Wehe ihr abtrinnige Kinder/daß ihr einen Rathschlag gemacht habet/der nicht aus mir ist/ und habt ein Gewerb angefangen doch nicht durch meinen Geist / damit ihr eine Sünde mit der anderen überhäuffet -- ihr habt euch der Hülff vertröstet durch die Macht Pharaonis, nemlich wider die Assyrier ohne Rath des HErren. Dannoch wann sie ihren Rath werden änderen / die Götzen verlassen und GOtt vertrauen/so verspricht der Prophet daß GOtt ihnen beystehen werde/und viele Völcker in die Flucht treiben. v. 28.. Spiritus ejus sagt er velut torrens inundans usque ad medium colli ad perdendas gentes in nihilum, sein Geist ist gleichwie ein auslauffender Bach/ so bis mitten an den Hals gehet/ die Heyden zuverderben und zuvertilgen. Der Geist der Winden tröstet in grosser Hitze mit seiner Kühlung/und erquickt den Erdboden durch Zertrennung der Wolcken in einen fruchtbaren Regen/erweichet auch die harte Fel-

der

der Frucht zutragen. Diese Hülffe haben wir vom H. Geist in der unleidenlichen Hitze der Versuchungen/ in Härtigkeit des Hertzens die Gebott zu halten / dann also sagt GOtt durch den Propheten Ezechi. c. 11. v. 19. Dabo eis cor novum, & Spiritum novum tribuam in visceribus eorum. Et auferam cor lapideum de carne eorum, & dabo eis cor carneum, ut in præceptis meis ambulent, & judicia mea custodiant, faciantque ea & sint mihi in populum, & ego eis in Deum. Dieser unser Heil. Geist ist ein Tröster allerbetrübten darum wird er genannt Paracletus. Daß also jetzund der Zephirus von Niedergang der Soñen/mit einem sanfften Rauschen einer angenehmen Frühlings-Lufft / bald auch wie der Südwind mit einem gar heilsamen Regen dahero blasse. Dahero er die verführte tröstlich wider bringt die ausgedorrete in der Andacht befeuchtet / und disponirt zur Frucht der Tugenden. O quàm bonus, sagt der weise Mann Sap. 12. v. 1. Et svavis est Domine Spiritus tuus in omnibus, ideoque eos qui ex errant, partibus corripis, (etliche nemlich) & de quibus peccant admones, & alloqueris, (durch ein gesundes Gewissen) ut relictâ malitia credant in te Domine. Komm dann du H. Geist/rede also zu uns/damit wir nicht irr werden. Consolator optime dulcis hospes animæ, dulce refrigerium.

Veni Sancte Spiritus, & emitte cœlitus lucis tuæ radium, veni lumen cordium. Kom̃ H. Geist und schicke zu uns vom Himmel die Strahlen deines Liechts / komm du Liecht unserer Hertzen O du allerseligstes Liecht erfülle die Hertzen deiner Glaubigen. Dann es ist ja ohne dich auf der Welt nichts dann lauter Finsternuß/komme derowegen damit wir in solche Finsternuß nicht gerathen/sintemalen diß das Ziel und End ist warum Christus unser Heyland dich auf die Welt gesand hat / wie über die massen schön redet S. Chryl. Ser. de Spiritu Sancto quoniam super terram nox est, ut in eam noctem non incidamus tradidit nobis Christus lampadem illustrem, incensam, Spiritus Sancti gratiam in cordibus nostris. Gleicher Gestalt sage ich weiter. Was ist auf der Welt ohne den H. Geist anderst als Armut/und Noth/darum hat dann Christus den H. Geist gesand daß wir sollen reich werden. Et sedebit populus meus in requie opulenta, der H. Geist ist ein Vatter der Armen/ und Austheiler der Gaben. Was ist auf der Welt ohne den H. Geist anderst als Traurigkeit und Betrübnuß? Darum hat Christus den Geist gesand daß Er uns soll trösten / darum rufft ihn die Catholische Kirche und sagt: Veni Consolator optime dulcis hospes animæ, du bist der Brunnen alles trostes / aller Freuden / ein Meer aller Himmelischen Ergötzlichkeiten. Was ist des Menschen Leben auf der Welt anderst als lauter Mühseligkeit / darum hat uns Christus den Heil. Geist gesand/dann derselbige ist die Ruhe in der Arbeit/und Erquickung/in

der

der Hitze/eine angenehme Kühlung: In labore requies, in æstu temperies. Auf der Welt ist ohne den H. Geist nichts als eine scharffe Kelte / darum Christus den Heil. Geist geben hat / welcher ein Feur ist / welches die kalte Hertzen wermet und entzündet/seynt sie hart/ rauch und dürr von wegen der Hitze der bösen Affecten/ und Neigungen/so ist er ein Wind welcher dieselbige wider kühlet/ein Wasser/welches sie befeuchtet/seynt sie heßlich/so ist er der Brunnen in welchem sie gewaschen werden/seynt sie verwundet/Er ist die Medicin so sie heilet / in Ansehung solcher herzlichen Würckungen wer soll nicht schreyen: Veni Sancte Spiritus? Ja was mehr ist / weilen auf dieser Welt so viele irrwege seynt welche zum Verderben führen/hat uns Christus den H. Geist geben welcher uns wie eine feurige Seule den rechten Weg zeige / und in das gelobte Land führe. Von dieser Seulen sagt S. Chrys. Ser. de Spirit. Ipse est spiritualium oculorum nostrorum sol, interni nostri hominis lucifer, lucifer in pectoris cœlo, ipse opulentia filiorum Dei, ipsa æternorum bonorum thesaurus, er ist die Sonne unserer Geistlichen Augen / der Morgen-Stern unseres innerlichen Menschen der Morgen-Stern an dem Himmel unsers Hertzen. Er ist die Reichthum der Kinderen GOttes / der Schatz der ewigen güteren.

Prosecutio de effectibus Spiritus Sancti,

Apoc. 8. v. 5. sagt S. Joan. & accepit Angelus thuribulum, & implevit illud de igne altaris, & misit in terram, & facta sunt tonitrua, & voces, & fulgura, & terræ motus magnus. Ich weiß daß hochgelehrte Ausleger H. Schrifft/durch diesen Engel verstehen Christum den Heyland der Welt / durch das Rauchfaß die Menschheit Christi / durch die feurige Kolen den Eiffer und Hitze der Liebe/aus welcher Er für uns auf dem Altar des Creutzes hat sterben wollen / zu meinem Vorhaben dienet mir jetz das andere HH. Vätter sagen / daß nemlich durch diß Feur welches der Sohn GOttes vom Altar des Creutzes genommen / der H. Geist verstanden werde/dessen Ankunfft Er durch den Tod des Creutzes verdient hat. Da diß Feur vom Himmel kommen da hat es geknallet und gedonnert / da hat man gehört die Stimmen der Apostlen / von welchen die Synagog erschrocken und gantz Jerusalem gezittert/in dem sie demselbigen Predigten/welchen die Juden gecreutzigt hatten. Der H. Geist steigt herunter / und sihe da das Blitzen / oder der Glantz der Wunderzeichen mit welchen sie die neue Lehr bekräfftiget. Der H. Geist steigt herunter und sihe da das Beben der Erden/oder der Hertzen/ und Veränderung / daß in einem Tag in wenig stunden etliche tausend sich bekehrt/und an Christum geglaubt haben. Der H. Geist ist herunter kommen / und hat die Hertzen der Aposteln angefüllet mit den Kohlen der Liebe/ von welcher sie gantz entzündet worden / diese Kohlen/ diese Würckung/ diese Entzündung verlangt heutigs Tags die Catholische Kirch

Kirche mit angezogenen nachdrücklichen Worten; Veni Sancte Spiritus reple tuorum corda fidelium, & tui amoris in eis ignem accende, komm H. Geist / erfülle die Hertzen deiner Glaubigen und entzünde in ihnen das Feur deiner Liebe. Das Feur / welches nach dem es kommen in die Hertzen der Apostlen / selbige also entzündet daß sie gleichwie neue feurige Hercules die Götzenbilder samt der Abgötterey in die Aschen gelegt haben / das Feur welches uns entzünde gleich den Apostlen mit neuen Zungen zu reden die wunderthaten GOttes / das Feur welches der verstockten Sünderen Hertzen zerschmettere / ihre erfrorne Gemüter entzünde / die Götzenbilder ihrer Laster verbrenne / was unrein ist / reinige / was dürr ist befeuchtige; was verwund ist / heile; was erstarret / biege; was erkaltet / wärme; wir werden solches desto ehender mit unserem ernstlichen Verlangen erhalten weil Er eben um dieser Ursach willen auf die Welt kommen ist: Wie gar schön meldet S. Greg. M. hom. 30. in Evang. Lingvis igneis apparuit Spiritus Sanctus ut omnes quos repleret ardentes pariter & loquentes faceret: Nam otiosus est sermo Doctoris si præberet non valeat incendium amoris. Der H. Geist ist in feurigen Zungen erschienen um alle dieselbige / die er erfüllete / zu entzünden und redent zu machen: Massen die Rede des lehrers vergeblich ist / wann sie das Feur der Liebe nicht vermag zuerwecken.

Den H. Geist nennet der Apostel 2. Cor. 1. v. 22. Das Pfand der zukünfftigen Glory. Qui & signavit nos, & dedit pignus spiritus in cor nostris, Der uns auch versiegelt hat / und hat das Pfand des Geistes in unsere Hertzen geben. Eph. 1. v. 14. Credentes signati estis spiritu promissionis Sancto, qui est pignus hæreditatis nostræ. Nach dem ihr glaubt habt / seyt ihr versiegelt mit dem H. Geist der Verheissung / der das Pfand unserer Erbschafft ist. Allein ich frage E. L. V. A. aus der heutigen Epistel Act. 19. v. 2. Si Spiritum Sanctum accepistis credentes? Ihr Glaubige habt ihr den H. Geist empfangen? Ich frage nicht unrecht noch vergebens / etliche werden es zwar vermeinen / etliche gar nicht dran zweiffelen. Nichts destoweniger habet acht / wann eur Hertz nicht brennt vom Feur der Liebe / wann die Götzenbilder dieser oder jener Sünden und Lasteren nit in die Aschen gelegt seynt / reden eure Zungen am Platz des Fluchens Schwerens / Sacramentirens / Ehrabschneiden ꝛc. nicht die Wunderthaten GOttes / seynt die verstockte harte Hertzen durch diesen Blitz und Donner nit zerschlagen / ist das kalte Eiß des Hertzen nicht zerschmoltzen ꝛc. so find ich kein Zeichen der Ankunff des H. Geistes. Was Raths dann wann jemand den H. Geist noch *nit* empfangen hätte? Das Hertz soll er reinigen / alsdann wird er das Feur des H. Geistes durch den Athem und Geist des eiffrigen Gebetts *leicht* erwecken. Aperui os meum, sagt David, & attraxi spi-

Unde cognoscendum Spiritum Sanctum accepimus.

ritum. Von diesem Mittel aber will ich weiter nicht reden/ weil ich der r
nigung des Hertzens gemeldet habe: Wann ein reiner Spiegel gegen d
Sonnen-Strahlen gehalten wird/ gehet von demselbigen stracks eine Flam
me auf. Unsere Hertzen seynt Spiegel/ wann dieselbige rein seynt / wann
auf dieselbige schiessen die Strahlen der Gnaden / halten wir dieselbige g
gen die Strahlen welche aus den HH. Wunden Christi herfürschiessen fü
nemlich in einer andächtigen Communion/ so wird das Feur des H. Geis
stracks in uns aufgehen. Man erweckt ein Feur so man ein Stahl schlea
an einen Felsen/ unsere Hertzen sollen ein Stahl seyn/ durch wahre Reu un
Leyd last uns selbige schlagen an einen Felsen welcher Christus ist/ dardurch
wird erweckt werden das Feur des H. Geistes / und vermehrt durch das
Wasser der büssenden Zähren mehr als ein Wasser das Feur eines Schmids
vermehren kan/ damit dann solches geschehen möge wollen wir den H. Geis
zum Beschluß wider anruffen und schreyen von Grund des Hertzen: Ven
Sancte Spiritus reple tuorum corda fidelium, & tui amoris in eis ignem
accende, komm H. Geist / erfülle die Hertzen deiner Glaubigen und en
zünde in ihnen das Feur deiner Liebe. Amen.

DOMINICA I. POST PENTE.

CONCIO I.

Nolite judicare & non judicabimini. Luc 6.

Die Predig Handelt vom grossen Laster des frev endlichen Urtheils.

Pravum judicium commune vitium.

ES muß wol eine edle Zeit gewesen seyn A. A. da der hochweis
und gelehrte Poët Plautus gelebt hat / wie ex A&. 5. sc. 4. v. 6
abzunehmen / allwo er rühmlich meldet / daß niemand an ein
anderst / als an das Seinige gedacht hat: Suam quisque hom
rem meminit, sagt er/ solche Zeit aber/ scheint/ habe bald abgenommen d
daß man nicht so viel uf sein eigenes/ als uf seines neben Menschen Thun
Lassen/ Handel und Wandel mehr als nothwendig acht geben/ welches ei
zweiffel der Römische Redner Cicero wolbeobachtet/ und darum über sol
böse verderbte Sitten der Menschen mit billigem Zorn herfürbrechen
sagt hat Tusc. 1. Quam quisque norit artem, in hac se exerceat.

ob er sagen wölte: Es ist ein solche Boßheit der Menschen / es ist ein solche verderbte Zeit/es trägt ein jeglicher solche vorwitzige unnöthige Sorge/ über des anderen sein Thun und Lassen/also muß ein jeglicher seines Nechsten freventlichem Urtheil unterworffen seyn / daß zu wünschen wäre ein jeglicher triebe was er gelernt hat/der Schuster bliebe beym Leist/ der Schneider bey der Nadel/der Häcker beym Karst / der Baur beym Pflug und liesse des andren Thun und Lassen ungeurtheilt. Diß ist warhafftig ein solche Lehr welche billig allen Christen solte bekannt und üblich seyn/massen solches/nemlich uf sich selbst acht haben/des andren Thun und Lassen ungestrafft/ungetadlet/ und ungerichtet lassen/ist der gerathe Weg zur Seligkeit: Auf diesem Weg aber hat der Feind eine Herberg aufgerichtet in welcher sich der Mensch selbst nit sehen kan seine eigene Fehler zu besseren/ sondren vielmehr aus seinen einigenen Lasteren andere zuerkennen. Sich-selbst kennt einer nicht damit er sich bessere/sondren anderer Fehler/Thun und Lassen es sey gut oder böß/freventlich urtheile/straffe/und durch die Hechel ziehe/welchs/ was vor ein grosses Laster/woher es komme/und warum es fürnemlich zu meiden/sollen E. L. V. A. in heutiger Predig weitläufftiger vernehmen.

Des neben-Menschen Wercke / wann sie schon das Ansehen der Boßheit haben / urtheilen / ist in Warheit ein kecker unleidenlicher Frevel / die Ursach ist/ weilen solches thun anderst nichts ist/als sagen: Ich sihe diß Menschen Gedancken/ich weiß seine Meinung/ich bin Christus/ich erforsche und durchgrübele der Menschen Hertzen und Nieren / ich bin GOtt. Solche Richter schreyen nachmals aus der Höllen Sap. 5. v. 4. Nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam, & finem illorum sine honore, ecce quomodo computati sunt inter filios Dei, & inter Sanctos sors illorum est. **Wie seyn wir so närrisch und unsinig gewesen / wir haben vermeinet ihr leben wäre Unsinnigkeit/ und ihr Ende ohne Ehre/sihe wie sie gezehlt seyn unter die Kinder GOttes/und haben ihren Theil mit den Heiligen.** Bloß haben wir gesehen auf das äusserliche / und aus diesem von dem innerlichen geurtheilt / dahero dieser unser so frevenlicher und gar zu grober Fehler entsprungen. Diesen meinen angefangnen discurs bestättiget S. Paulus 1. Cor. 4. v. 5. Allwo er mit klaren Worten bekräfftiget / daß solche Richter sich der Göttlichen Weisheit / und Amts anmassen: Nolite ante tempus judicare, sagt er / quoadusque veniat Dominus, qui illuminabit abscondita tenebrarum. **Richtet nit vor der Zeit/bis der HErr kommt / welcher die verborgene Finsterniß wird erleuchten.** Weilen dann kein Mensch dem andern ins Hertz sehen kan soll er sein Thun

Gravitas illius vitii.

und Lassen nit urtheilen. Wie über den angezognen Spruch gar schön sagt S. Greg. 1. Mor. 8. **Nos ergo tantò minus debemus aliena corda audacter reprehendere, quantò scimus quia viso nostro non possumus alienæ cogitationis tenebras illustrare.** So sollen wir dann destoweniger anderer Menschen Hertzen so kecklich straffen/ je besser wir wissen daß wir mit unseren Augen der frembden Gedancken finsternuß nicht können erleuchten: Solches hat ihme GOTT allein vorbehalten dahero sagt der Apostel Rom. 14. v. 4. **Tu quis es qui judicas alienum servum.** Wer bist du der du einen frembden Knecht richtest? Als ob er sagen wolte: Bist du GOtt welcher Jerusalem mit Liechteren durchsuchen wird/oder bist du der Sohn GOttes/welchem allein zu richten Gewalt geben / welcher allein Richter der Lebendigen und der Todten. **Qui constitutus est judex &c.**

In nostris sumus cœci in alienis linces.

Wunderbarliche Wort hörete man von dem Job in seiner höchsten Trübseligkeit; bald wolte er mit GOtt disputiren/ jetzt begehrte er daß seine Sünde sollen auf die Wage gelegt und abgewogen werden/ bald gabe er aus/er wisse wol/daß er nichts böses gethan habe/diese und dergleichen Wort haben seine Freunde dergestalt aufgenommen/ daß sie Job vor einen gottlosen Mann gehalten/welcher von der gerechten Rach GOttes billig also heimgesucht werde / da doch Job bey GOTT wol daran wäre. O ihr gottlose und freche Richter! eben diese Gesellen / damit man sie wol kenne / seynt in ihren Sachen blind / in frembden haben sie nur gar zu scharffe Lux-Augen/ seynt also rechte Wunderthiere/daß vor ihrer Thür und in ihnẽ selbsten steckt sehen sie nicht/aber was frembd ist/und solts noch so weit entlegen seyn/sehen sie gleich/und gründen so gar bis auf daß Marck der Beinen. Sie ersehen so gar am anderen das jenige/was an ihme nirgent ist: Mit lauter Argwohnen hefften sie ihre Augen an frembde Laster / sollen sie jemand loben so seynt sie Blind/sie sehen was schwartz und finster ist / und finden fast eine Nacht am fremden Himmel / an welchem doch warhafftig heller Liechter Tag ist/ hergegen vermeinen sie/bey ihnen scheine stets die Sonne da sie doch bey ihrer stätten finsteren Nacht herum bagelen. Finden also beym Tag eine Nacht/bey der Nacht einen Tag/woher dieses/weilen ihre Augen nit einfältig / sondren gegen ihren Nechsten mit Has und Neid angefüllet seyn / gegen sich selbst aber vor eigener Liebe strotzen. Warhafftig keine Areopagitische Richter Augen/sondren lauter blinde und freventliche Urtheil.

Judicium temerariũ com. vitium.

Dieser Muthwill aber also zu urtheilen hat nunmehr die gantze Welt verzaubert! dahero sagt gar recht der H. Chrysost nit bald wirst du mir einen finden / der nicht angebrent ist. Alle Menschen obwol sie nit zu gerichtsitzen

sitzen / noch Schergen / und Aufstecher haben / keinen sich zustrecken und zublöcken unterstehen / lassen sie nichts destoweniger einander hindurch / und urtheilen diesen / so sie vor Sündhafft erkennen in ihren zusammen künfften und Schau-Platzen / wie auch in ihrem Gewissen. Und S. August. sagt: Die That bringts mit sich / daß der mehrer Theil der Menschen aus einem unzeitigen und unbesonnenen Urtheil fast zum Schelten und Ausrichten geneigt und hurtig sey / daß sie doch nit also von anderen wollen geurtheilt werden. Also gehet es in der Warheit zu / es sitzet einer auf den anderen mit stätten frevenlichen Urtheilen und nit allein Tadlen und Urtheilen wir das jenige so einen schein der Sünde hat / sondren auch daß / was eine gute Auslegung nit allein leydet / sondren auch erfordert / seyn wir dann nit boßhaffte Richter? Eben so hart die alte Stadt Rom an Fabio geirret / hat sie auch an Minutio gefehlt. In diesem hat sie die Freyheit für die Mannlichkeit / in jenem die Fürsichtigkeit für ein Zaghafftigkeit angesehen. In einer Stund aber hat Rom gesehen und gelernet / daß des Pöfels handwerck sey / nichts wissen / noch verstehen / und dannoch frevenlich Urtheilen. Solches sehen und lernen wir jetziger Zeit alle Stund und Augenblick. Solche Richter aber Strafft der Welt Heyland Joa. 8. v. 15. Mit diesen ernstlichen Worten: Vos secundum carnem judicatis. Ihr richtet nach dem Fleisch. Als wolte er sagen: Ihr seyt Fleisch / und wie ihr seyt / so ist eur Urtheil / ihr urtheilet / nicht nach rechter Vernunfft / sondren nach euren Passionen und boßhaffter Neigung. Darum es kein Wunder ist / daß solche in Erkanntnuß frembder Sachen schändlich fehlen / welche was an ihnen selbst ist nicht erkennen können. Was thäten vorzeiten die Juden bey Christo / da sie sagten: Ubi est Pater tuus? Wo ist dein Vatter? Hierdurch wolten sie zuverstehen geben (wie Cyrill. in Cat. Græ.) Christus sey ein Huren-Sohn. Weilen sie nemlich Christum offt reden höreten dermassen grosse und herrliche Dinge / welche sich auf Joseph nit schickten / urtheileten sie er müsse eines andren Manns Sohn / und also ein Huren-Kind seyn: Was vor ein frevenliches Urtheil der Juden! aber kein Wunder / weilen sie selber Hurer / unreine geile nnd unfletige Kinder Abrahams waren / als dessen unwürdige Huren-Kinder sich verhielten: Generatio prava & adultera Mar 8. v. 38. Nemlich diß ist ein Laster einer gottlosen boßhafften Seel / welche auf sich selbst nicht bedacht ist / sintemalen / welcher keine acht hat auf sich selbst / sich nicht betrachtet / und erkennt / urtheilet leichtlich und ohne scheu seinen Nächsten

Solches hat erkennt der Blinde Heydnische Poët Plautus, in dem er sagt Act. 1. Sc. 2. v. 18. Non tolcs respicere te, cùm dicas injustè alteri. Weilen du von anderen unbillih redest / gibst du wenig acht uf dich selbst. Es hats auch GOtt den Jüdischen Volck andeuten wollen da Er den Prophe-

ten Ezechiel befohlen c. 4. v. 1. Et tu fili hominis, sume tibi laterem, ponos eum coram te, & describes in eo civitatem Jerusalem. Als wolte er sagen: Das Volck ist hoffertig und aufgeblassen/ und stoltziret wegen der Heiligkeit Abrahams, der Gerechtigkeit und Gerichten Moysis, wegen der Cæremonien des Tempels und der Opfferen/ und verachtet dessen wegen andere Völcker: Wolan so gehe hin und nimm einen Ziegel-Stein und schreibe auf selbigen ihren Ursprung damit sie in Anschauung solcher geschlechten Materi/ worinn ihr Vor-Elteren die allerschwereste Arbeit in der härtesten Dienstbarkeit hat verrichten müssen/ ihr herkommen erkennen und sich über andere Völcker nicht also sehr erheben. O mein Christ sagt hierüber ein hochgelehrter Scribent, der du deines irrdischen fleckens und gebrechens vergessen deinen Nechsten so freventlich urtheilest/ richtest/ verachtest/ sume tibi laterem, nim einen Ziegel-Stein/ gedencke wie du so fleissig/ im Koth und Ziegelen der Sünden dem höllischen Pharaoni dienest/ wann du rechtschaffen wirst zu Gemüt führen die Nichtigkeit deiner eigenen Fehler und Sünden recht erwegen/ so wirst du solche kotige Arbeit besseren/ niemand so freventlich urtheilen/ den Zorn und Drohungen des Göttlichen Gerichts meiden und entrinnen.

Ob zwar alles was ich gesagt habe dergestalt beschaffen/ daß ich es recht und wol vor solche Ursachen brauchen könne um welcher willen solches bey den und gemeine Laster zu meiden/ habe ich dannoch etwas sonderbares zurück behalten/ warum es müglichst soll gemeidet werden. Und diß/ weil man in solchen Urtheil gar leicht und am meisten fehlet. Was ist die Ursach gewesen daß der König der Ammoniteren dem König David/ welcher aus vertreulicher Freundschafft seine Gesandten zu ihm geschickt die Condolentz Complementen von wegen des tödtlichen hintritts seines Herren Vatters abzulegen solchen Spott/ Unbill/ Schmach und Unehr erwiesen/ indem er selbige mit halb abgeschnittenen Bärten und Kleydere zurück geschickt? das freventliche Urtheil/ daß er sie vor Spionen gehalten. 2. Reg. 10. l. 1. Reg. c. 1. Redete Anna die Mutter Samuelis in ihrem Hertzen aufs aller eifrigst bettend/ und bewegte nur allein die Lefftzen ließ keine Stimm nit hören. der selbigen sagte Heli, wie lang wirst du bereuschet da sitzen? Verkoche den Wein erst den du gesoffen hast. War das nicht ein gefählтes freventliches Urtheil. Was war die Ursach das Simon der Phariseer bey ihm im Hertzen sagte/ die zu den Füssen des HErren ligende Magdelena sey eine Sünderin? Das freventliche Urtheil. Die Melitenser sahen an der Hand Pauli eine Schlange/ oder sonst ein gifftigs Thier/ welches ihn nicht verletzte/ die solches sahen hielten ihn von ein Mörder/ die Ursach war das freventliche Urtheil. Ich will nit reden von der allerschönsten Judith, da sie hinaus

hinausgangen zum Holoferne, ich will nit reden von der keuschen Susanna, ich will nit reden von Augustino, Ambrosio, Hieronimo, Vitalio &c. welche anderst nichts als das leydige freventliche Urtheilen bey vielen zu schanden / in verdacht / und Unehr gebracht hat. So gehets noch tausend und tausend anderen Frommen und ehrlichen Menschen / welche durch solches Laster zwar in grossen Spott und Schand gerathen / welchs aber daß aller elendigste und unglückseligste ist / daß solche Verleumder / solche Richter / und Ehrendiebe / hie zeitlich und dort ewiglich seynt Kinder der ewigen Verdammnuß / dann wie der S. August. sagt: Non dimittitur peccatum nisi restituatur ablatum, solche Sünde wird nicht vergeben / wann die abgenommene Ehr nit wird widergeben. Solches ewigs Elende dann zu fliehen / ast uns fliehen solches Laster. Richtet nicht / so werdet ihr auch nit gerichtet werden. Amen.

CONCIO II.

Nolite judicare, & non judicabimini. Luc. 6.

Das freventliche Urtheil ist ein groß Laster.

DEr den angezognen Evangelischen Spruch sagt wol S. August. Ser. 202. de temp. diese red ermahnet / daß / welche ihre eigne Sachen wolzubeschauen / und sich selbst zu urtheilen haben / frembde Sachen nit ansehen / noch andere urtheilen sollen. Und wiederum: Ich bin der Meinung daß uns allhie anderst nichts gebotten werde / als daß man dasselbig / welches man nit weiß / aus was Meinung es geschehe / nit übel auslegen soll; Christus der HErr erklärts selbst mit einer Gleichnuß. Der selbst einen Balcken im Aug hat / soll auf andere Augen kein acht haben / welches da thun welche andere Urtheilen; viele straffen andere Fehler gar leichtlich / und erkennen nit ihre eigene die doch grössere seynt / welches gemeiniglich ein freventlich Urtheil genennt wird. Welches wie groß und gemein es sey / ist höhlich zu verwunderen wo nit mit heissen Zehren zu beweinen. Was diß vor ein grosses Laster sey werden E. L. V. A. vernehmen wann sie fleissig aufmercken. A Explicatur textus ex S. August.

Diese Wort: Nolite judicare werden von den HH. Vätteren und Auslegeren H. Schrifft vielfältig ausgelegt. S. Hilar und Ambr. seynt der Meinung / Christus der HERR hab uns ermahnen wollen den verborgenen Urthalen GOttes nit nachzugrübelen. Ein erschrölichs Laster ists den allerB Variæ interpretationes thematis.

allerweiseſten/allwiſſenden/gütigſten GOTT und allgemeinen Richter Urtheilen wollen. Auctor Op imperf. ſagt: Urtheilt nicht/das iſt: Seyt nit zuſcharff über euren Nechſten / und rechnet euch nit wegen der angethanen Unbil. Andere wollen dieſen Verſtand daraus nehmen: Ihr ſolt dem Leben eures Nechſten nit vorwitzig nachforſchen/ dann diß ein Staffel/ und diſpoſition zum freventlichen Urtheil. Nun fragen etliche wie ein jeglichs Urthäl könne verbotten werden/weilen mannigsmal etlicher Menſchen groſſe Sünde offenbart und bekannt ſeynt. Ich ſehe zum Exempel/ einen truncknen kan ich nit ſagen er habe zu viel Wein getruncken? Hat nit S. Petrus geurtheilt Ananiam und Saphiram? Hat nit S. Paulus das Urtheil gefällt über Cerinthum? Hat er nit andere dem Sathan übergeben? Hat nit Chriſtus den Apoſtlen Gewalt zu richten geben Joa. 7. v. 24. Ut judicemus judicium rectum? Dieſe Frag beantwortet S. Hiero. (1.) Hat der Magiſtrat und Richter macht zu Urtheilen und zu verdammen. (2.) Wann die Sünd offenbar ſeynt / und man ſelbige allbereits richten will / ſündigt man nit/wann man Urtheillet. Diß wird verbotten: Daß wir / über das/ welches man ſo wol gut als böß kan auslegen/kein Urtheill fällen ſollen. Dann die Liebe ſagt der Apoſtel 1. Tim. 5. v. 24. gedenckt nichts Arges. Diß verbietet Chriſtus: Daß wir vielleicht gröſſere Sünd begangen / anderer Thun und Laſſen welches vielleicht nit ſo gar / oder auch nit böß iſt / nit vorwitziger weiß Urthellen oder verdammen ſollen. Rom. 2. verſ. 1. Propter quod O homo inexcuſabilis es omnis qui judicas, in quo enim alterum judicas, te ipſum condemnas. Solche Urthell / und die man wider den Nechſten im Hertzen hat/und die Zung auch ausſpricht verbietet Chriſtus.

quid prohibeatur.

C Was iſt aber gemeiner als den Nechſten Urthellen? Wer iſt zu dieſer Zeit was S. Aug. hom. 5. in 2. Rom. geſagt hat. Der meiſte Theil der Menſchen iſt hurtig und fertig mit freventlichen Urtheil zu ſtraffen/da er doch nit begehrt von anderen dergſtalt gſtrafft zu werden/wie er andere Urtheilt. S. Chryſ. hat ſagen dörffen; Du wirſt nit bald jemand finden / welcher nit dieſen Fehler habe: Judicant in colloquiis, in communibus cœtibus, in conſcientiæ calculo. S. Hiero. Ep. ad Colantium. Du wirſt ſelten jemand finden welcher ſein Leben alſo unſträfflich halten wölle daß er des anderen ſeines nit gern ſtraffe. Es lehrts die Erfahrung in allen Städten/ Flecken/ Dörfferen. Es hat zum Exempel die Herrſchafft und Obrigkeit billige Urſach diß oder jenes alſo anzuordnen / Räthe und Richter ſolches zu rathen und auszuſprechen. Geiſt- und Weltliche Obrigkeit / Vorſteher in den Cloſteren haben die billigſte Urſach hie und dort alſo zuverfahren. Aber leyder heiſts du wirſt nicht leicht finden der nit dieſen Fehler habe ꝛc. was werden nit vor Urthell gefallt von Prælaten / von H. Ordens-Perſonen / von from-

Judicium temerarium eſt commune vitium

men

men und ehrlichen Seelsorgeren / von Kauf=und Handels=Wirten und Handwerckleuten=Ehe=und Ledige=Personen! wer wird mir laugnen daß der S. Hiero. die Warheit sage: Du wirst selten jemand finden welcher sein Leben also unsträfflich begehre zu halten daß er anderen seins nit gern tadle. Dann mehrentheils also beschaffen/sagt S. Bern. daß sie ihrer selbst vergessen anderer Thun und Lassen vorwitzig nachsuchen/ gleich den Spürhunden welche über Aecker und Wiesen / Berg und Thal / Sträuch und Büsche lauffen ein Wild aufzutreiben / zuzerreissen und aufzufressen. Solche Hund gibts an allen Orten/ sie lauffen zu Hochzeiten / Gastereyen / Zusammenkünfften und Gesellschafft/ Marcken und Kirchen/ bald in diß bald in ein anders Haus ꝛc. um einigen Menschen / er sey wer er wolle / aufzutreiben/ und die Zäne an ihm zu wetzen. Gleich den Aegyptischen Fröschen welche kommen ins Haus Pharaonis in die Schlaff=Kammer / Bett / über all sein Volck/in die Häffen am Feur in die Speiß/alles verderbt/besudelt/und zuschand gemacht haben. Was machen diese heilose Frösche mit ihrem freventlichen Urtheil ehrenrührigen ehrvergessnen Zungen nit zu schanden/ was wird durch sie nit verderbt und besudelt? Dan. 7. v. 7. Wird eine erschröckliche starcke Bestie beschrieben mit eisernen Zänen/zehen Hörnern welches frist und zerreist/und das Ubrige mit Füssen tritt. Welchen diese abscheuliche bestie bedeute lehrt der weisse Mann Eccles. 9. v. 25. Terribilis est in civitate sua vir linguosus. Gleich denen / welche inwendig Basiliscken voller Gifft des bösen Argwons und freventlichen Urtheils / auswendig aber Hund deren gifftige Zäne und Zunge niemand verschont alles verdirbt/zermahlt und mit Füssen tritt.

D

Detractores canes venatici.

Ranæ.

Terribilis bestia.

Im 24. Ps. v. 1. Betet also der H. David: Judica me Deus & discerne causam meam, de gente non Sancta ab homine iniquo & doloso erue me, eripe me ab homine malo, & à viro iniquo eripe me. Wann E. L. B. A. wissen wollen was David vor lose Bursch gemeint habe? Mercket: Er erklärt sich im 9. Ps. v. 3. und sagt: Qui cogitaverunt iniquitates in corde suo, tota die constituebant prælia acuerunt linguam suam sicut serpentes, venenum aspidum sub labiis eorum. In dem er die Atteren oder Schlangen meldet / gibt er zuverstehen daß das freventliche Urtheil/ sonderlich wann es zur Ehrabschneidung ausbricht / ein Teufelschs Laster sey / dann der Teuffel am ersten bey der Eva GOTT freventlich geurtheilt/und gestrafft hat: Cur præcepit Dominus &c.? Als ob er sagen wölle er hat nit recht gethan. O künes Urtheil! diß Liedlein singen auch alle Plauderer/warum geschicht daß? Was thut die Frau da / in dem Haus? Was haben die zwey Leut darzu thun? Warum muß man abermal so viel Geld geben? Wo ist diß und jenes hinkommen? Und tausenderley mehr.

Detractio vitium diabolicum.

E

Es ist dann einmal diß ein Teuffelschs Laster / so gemein aber daß nit leicht lich einer gefunden werde der mit selbigem nit behafft sey. Dergstalt / daß sich männiglich unterfange auch die tugendreiche Wercke übel auszulegen. Befleist sich einer der Demut / so ist er ein Gleißner; thut er sich mit einer Speiß und guten Trunck erquicke; so ist er ein Fresser und Vollsäuffer: Ist er zugethan der Weisheit / hält man ihn vor forchtsam: Ist er ein Liebhaber der Gerechtigkeit / wird er vor einen ungedultigen gehalten: Stelt er sich einfältig / so ist er ein Narr: Erweiset er sich klug muß er boßhafft seyn: Ist er lustig und frölich / so ist er frech: Ligt er ob der Religion / macht er ihm ein besonders.

F Begibt er sich zur Gesellschafft / so ist er mehr weltlich als Geistlich: Ist er still und friedsam / so hält man ihn vor einen Verräther: Strafft er andere / so übernimmt er sich; wachet und bettet er / so wird er streng gehalten: Schläfft er so ist er ein Faul-Lentzer: Bemühet er sich um das Heil seines Nechsten / so ist er Ehrgeitzig und will heilig gehalten werden; Und was dergleichen mehr ist. Das last mir dann wol ein Teuffelschs Laster / unsleitige und vermaledeyte Frösche seyn / welche ich billig mit dem S. Paulo Rom. 14. anrede / tu quis es qui judicas alienum servum, domino suo stat aut cadit. Nec accipietis cujusquam personam, quia Dei judicium est.

Felix qui hoc vitio non laborat.

Schliesses mit einer denckwürdigen Histori bey R. P. Drexelio I. de tribu. Chri. Ein Geistlicher wurde von einen Ordens-Bruderen geurtheilt / als ob er seiner Regel nit gemeß lebte / und grosse Excess begehe / weil er sich zu weilen in Wort und Wercken etwas freyer erzeigte. Er wird endlich mit einer gefährlichen Kranckheit heimgesucht / darinn er kein Zeichen einiger Reu und Leyd von sich geben. Sein Beicht-Vatter und Prælat sprachen ihm mit zugemüthführung der Ewigkeit starck zu / worüber er lachte und der Seligkeit nit die geringste Sorg truge. Der Prælat bestürtzt / beschwerth ihn endlich in Krafft des H. Ghorsams / er soll ihm frey bekennen was er doch in diesen seinen letzten Zügen vor ein Trost habe / daß er sich so frölich erzeige. Dieser gibt mit frölichen Mund zur Antwort: Ich bekenne zwar daß ich wider meine Satzungen offt gesündiget / die Ursach aber meiner innerlichen und äusserlichen Freud / die ich da jetz vor meinem Tod erzeige / ist; weil ich von Jugend auf meinen Nechsten / und Mit-Bruder des verbrechens halber niemal freventlich habe geurtheilt / verlasse mich also auf den unfehlbaren Spruch Christi des HErr: Nolite judicare & non judicabimini. Welche Versicherung mir in diesem meinem Tod-Bett vom Himmel versprochen ist / darauf er seine Augen geschlossen und in GOTT selig entschlaffen ist. Diesem folgen E. L. B. A. und schliesset nie aus eurem Hertzen diesen Spruch der ewigen Warheit: Nolite judicare & non judicabimini. So werdet ihr auch zur ewigen Seligkeit gelangen. Amen.

CON

CONCIO. III.

Nolite judicare & non judicabimini. Luc. 6.

Warum man nit freventlich soll Urtheilen.

DAnn ich die einhellige Meinung der H. Vätter und Ausleger H. Schrifft erwege / so finde ich warhafftig daß alle hirinn übereinstimmen / CHristus der HErr verbiete durch angezogenen Text Wort und Wercke / Hand und Wandel / Leben und Thaten seines Nechsten freventlich zu Urtheilen / alldieweilen solches der Natur und Christlichen Liebe zu wieder ist / von welcher der Apostel sagt 1. Tim. 5. Charitas non cogitat malum. Was der HErr seine Jünger gelehrt das rufft sein auskündiger Rom. 2. Propter quod O homo incxcusabilis es omnis qui judicas, in quo enim alterum judicas, te ipsum condemnas. Aus den H. Vätteren setze ich am Platz aller anderen S. Bernardum Serm. 40. in Cant. Dessen treuhertzige Ermahnung billig alle zu beobachten haben: Hüte dich einer anderen Gemeinschafft zu seyn / sagt er / oder ein Vorwitziger ausspeer / oder ein freventlicher Richter; ja so gar wann du etwas findest / daß nit gar eben recht gethan ist / sollst du dannoch deinen Nechsten nit also Urtheilen fürnemlich wegen dreyerley Ursachen.

A

Zum Ersten weil man in diesem freventlichen richten gar bald und leicht an fehlen / wie geschehen 2. Reg. 10. v. 45. Allwo die H. Schrifft meldet daß David etliche aus seinen bedienten zum König der Ammoniter abgefertiget ihm wegen des tödtlichen hintritts seines Herren Vatters zu Condoliren die Reichs-Fürsten gedachten allhie arges / urtheilten böses / hielten sie vor ausspeer / gaben sie auch also an beym König / welcher sie dann dergestalt empfangen / ihnen (den bedienten David) den halben Bart wegscheeren lassen die Kleyder abkürtzen und also voller Spott und Hohn weggehen lassen. Mein was grosse Unbill und Schmach! und woher? Aus dem freventlichen Urtheil. Solche Scheermesser seynt noch heutigs Tags vieler Menschen Zungen welche diesen vor einen Geitzhals / den vor einen Ehbrecher / andere vor andere halten ja auch ohne scheu offentlich darfür verkauffen eine Ehr und guten Nahmen mit höchster Boßheit und Ehrabschneidung beeren und abkürtzen 1. Reg. 1. v. 13. sagt die H. Schrifft: Von Anna r Mutter Samuelis, Laquebatur in eorde suo. Das ist sie bettete gantz rig und bewegte nur ihre Lefftzen also daß man die Stimm nit hörete. er Priester Heli diß sehent vermeinte sie hätte sich doll und voll gesoffen. agte auch zu ihr: Usquequo ebria eris? Digere paulisper vinum quo

Non temere judicandū quia facie erratur.

B

Patet in Heli.

mades. Es war aber gefehlt/dann diese Geberden Annæ kommen nit von
Pharisæo Wein sondren von eifrigen Andacht. Der Phariseer sahe Magdalenam
Simone zu den Füssen CHristi ligen / selbige mit ihren Zähren abwaschen mit den
&c. Haaren ihres Haupts drücknen. Was geschicht ? Das Urthell gehet so
wol über CHristum als Magdalenam : Hic si esset Propheta sciret utiq
quæ & qualis est mulier quæ tangit eum quia peccatrix est. Gibts auch
noch solche Phariseer? Gleicher Gstalt richteten die Heyden Paulum da
an seiner Hand eine Schlange trug / die Freunde Job den Joh. Act. 2
Nach dem die Apostel voll des H. Geists CHristum Predigten dergstalt daß
allerhand Nationes selbige in ihrer Mütterlichen Sprach gehört und ver-
C standen/vom Gemüt zerschlagen/mit Verwunderung und Schrecken einan-
der anredeten und sagten : Sihe seynt diese nit alle Galileer die da reden wie
hören wir dann ein jeglicher seine Sprach darinn wir geboren seynt - wie
hören sie mit unseren Zungen die herrliche Thaten GOttes reden. Sie ent-
satzten sich untereinander verwunderten sich und sprachen was will das seyn?
Alles dieses ist sehr rühmlich; aber gibts auch keine welche allhie auch fre-
ventlichen Urtheilen? Freylich : Alii autem ridentes dicebant : Quia mu-
sto pleni sunt isti. Welches ehrenrührige freventliche Urthell der S. Pe-
trus beantwortet und widerlegt hat/ sprechent : Viri Judæi & qui habetatis
Jerusalem universi, hoc vobis notum sit, & auribus percipite verba mea.
Non enim, sicut vos æstimatis hi ebrii sunt, cum sit hora diei tertia. Sed
hoc est quod dictum est per Prophetam Joël, & erit novissimis diebus dicit
Dominus effundam de Spiritu meo super omnem carnem & prophetabunt fi-
lii vestri & filiiæ vestræ &c. Wann ich die heutige tägliche Erfahrung einführ-
ren wolte / was würde ich sagen von jetziger Boßheit / welche so groß ist daß
ich ohne scheu den Platz des S. Chrys. darff vertretten und sagen : Du wirst
nit leichtlich jemand finden der nit diesen Fehler habe / das freventliche Ur-
theil findet sich in jeglichen Gsprech / ja aller Gesellschafft in allen Hertzen.
Vitalis ein sehr frommer Münnig gieng vor Jahren zu Alexandria offtm ein
offentlichs Huren-Haus die Seelen zugewinnen / gleichwie Ambrosius die
Ehr zu fliehen / und Pafnutius zu der offentlichen Huren Thaide, selbe zube-
kehren / hirüber gehets Urthell in der Stadt Alexandria Vitalis sey ein loser
Priester / wessentwegen ihm einsmals jemand vor dem Haus aufgewarten
und neben einem harten Backenstreich vorgeworffen : Warum er ein Prie-
ster ein so gottloß Leben führe / welcher alsbald vom Teuffel besessen worden.
D In des Vitalis Zimmer aber/welches man durchsuchet hat man aufm Tisch
mit schönen Buchstaben gschrieben gfunden. Ihr Männer von Alexandria soll
nit vor der Zeit richten. Das last uns kecklich auch gesagt seyn.

Die Andere Ursach warum man nit freventlich soll Urtheilen finde ich
bey

bey dem S. Paulo 1. Cor. 4. v. 5. da er also redet: Nolite ante tempus ju- Et aliena
dicare quoad usque veniat Dominus qui illuminabit abscondita tenebra- nobis non
rum. Welches S. Greg. 1. Mor. 8. also ausleget: So müssen wir dann patent
andere Gemüter destoweniger kecklich Straffen wissent daß wir mit unseren sed soli
Augen die Finsternuß anderer Gedancken nit erleuchten können. Das ste- Deo sunt
het GOTT allein zu / darum sagt der Apostel Jacobus c. 4. v. 5. Tu quis cognita.
es, qui judicas alienum servum. als wolte er sagen: Bist du vielleicht GOtt/
welcher Jerusalem mit Laternen durchsuchen wird / oder der Sohn GOttes
welchem Gewalt zu richten geben ist / und allein ein Richter der Lebendigen
und der Todten ist. Wie man sich hirinn zuverhalten lehrt gar schön S. Greg.
l. 19. Mor. c. 23. über die Wort Gen. 18. Clamor Sodomorum & Go-
morrha multiplicatus est, & peccatum eorum aggravatum est nimis nichts
destoweniger sagt GOTT: Descendam & videbo utrum clamorem qui
venit ad me, opere compleverint, an non est ita. Uber welche Wort
er gar schön also redet: GOTT selbst hat das gethan uns von dem garzu-
schnellen richten zubefreyen weilen seinen Angen nichts verborgen ist / doch
hat er die Boßheit Sodoma nit aufs blosse Gehört richten wollen uns ein
ansehenliches Exempel zu geben damit wir uns nit unterstehen sollen der
Menschen Boßheit zu glauben (zurichten) ehe sie gnug probirt wird. Da-
rum förchten sich fromme heilige Leut zu Urtheilen. Job sagt von ihm cap. 29.
v. 16. Caulam, quam nesciebam diligentissimè investigabam. Allwo E
scheint das zu mercken sey / sagt S. Greg. l. c. das man im Sententz zufällen
zu richten uns niemalen übereilen / ehe die Sach gnugsam erwogen / niema-
len freventlich Urtheilen / nit ein jeglichs was wir hören / soll uns alsbald be-
wegen / nit was gesagt wird / soll man stracks glauben.

Zum Dritten soll man nit freventlich Urtheilen / weilen solches von Et tales
Gott scharff gestrafft wird. Am Platz aller Straffen soll mir allein dienen was judices à
Christus sagt Luc. 6. v. 37. Nolite judicare, ut non judicemini, in quo Deo
enim judicio judicaveritis judicabimini, & quâ mensura mensi fueritis puniun-
remetietur vobis. Wer die Wort S. Chrys. T. 5. l. 1. de compunct. cor- tur.
dis recht zu Gemüt geführt werden die Haar zu Berg stehen. Wann wir
schon keine andere Sünd gethan hätten / sagt er / so wäre es darum allein gnug
verdammt zu werden / weil wir über anderer Verbrechen gar zu scharpffe
Richter seynt. Mit welchen Worten er erstlich andeutet / daß viele / sonst
Fromme / Gottsförchtige unsträffliche Personen zwar allen Tugenden er-
geben / dannoch diesem Laster zu gethan / und ewig verdammt werden. (Will
dieses nit von einem jeglichen Argwohn / bösen Gedancken / oder ungefehren
Red gesagt haben.) Zum anderen wann man schon Ursach hat unseren F

Nechsten zu richten / soll man dannoch nit zu streng darinn verfahren wann man sonst dermaleins Christum einen gütigen Richter haben wollen.

Cavete vitium ut evitetis pœnam.

Schliesse es mit den Worten David welche einen wol ins Hertz greifen dörffen / und also lauten: Dilexisti omnia verba præcipitationis linguæ dolosa, propterea Deus destruet in te finem Ps. 51. v. 6. Er wird dich ins End verderben sagt Hugo Card. das ist: Endlich wird er dich Verderben daß du dein Leben in der Gnad nit wirst schliessen und von Sünden nit wider aufstehen. Welches der Text selbst auch bekräfftiget mit diesen Worten: Virum in justum mala capient in interitu. Der Chaldeische Text liest also: Virum pravum & malignum venabitur angelus mortis & detrudet in gehennam. Das ist einem Gottlosen / Boßhafften (wie dasonderlich einer der freventlich urtheilt) von welchem auch vorhergehende Wort reden und mit diesen schliessen: Wird der Engel des Tods nachjagen / fangen / und in die ewige Verdammnuß stossen. Ist nun eine solche Gefahr vorhanden; so ist mein Rath kein anderer als Christi des HErrens. Nolite judicare & non judicabimini. Welchen auch gibt der S. Bern. super Ep. 14. Rom. mit diesen Worten: Wann du jemand richtest so nimmst du GOtt den Scepter aus der Hand / und diß ist in dir eine grosse Vermessenheit / und spricht zu dir S. Paulus: Tu quis es qui judicas alienum servum quia Domino suo stat aut cadit. Das ist: Es gehet seinen Herren allein an er thue guts oder böses / weilen dir das Urthell nit zu stehet sondren dem Richter dieser Welt / durch die Gerechtigkeit / und GOTT über alles. Das last uns ernstlich zu Gemüt führen / so werden wir dermaleins bey GOTT einen gnädigen Richter haben. Amen.

DOMINICA II. POST PENTE.

CONCIO I.

Homo quidam fecit cœnam magnam. Lu. 14.

Vom grossen Abendmal des Hochwürdigen Sacraments des Altars.

Nachdem der weisse Salomon die Wercke des Allerhöchsten GOttes samt der unendlichen Weisheit höchsten Vorsichtigkeit wol erwogen ist er billig in höchster Demut mit diesen Worten heraus

ausgebrochen Sap. 11. v. 21. Omnia in mensura, numero. & pondere fecisti. Du hast alle Dinge in der Maß/und in der Zahl/ und im Gewicht verordnet. In Betrachtung aber des heutigen grossen Abendmals / des Hochwürdigen Sacraments des Altars kan ich wol sagen daß die unaussprechliche Liebe die Göttliche Weisheit von aller Maß/Zahl/und Gewicht abgeführt habe. Zeugnuß des H. Thomæ à Villa N. Ser. de resl. da er also redet: Sed sine numero & mensura amasti, du hast aber ohne Maß und Zahl geliebet. Ohne Zahl und Maß lieben/ist also zu reden unsinnig lieben / also das diese Liebe war mache was Seneca gesagt hat/das nemlich GOTT nit zu gleich lieben und gescheit seyn könne: Amare & sapere vix Deo conceditur. Wann ich aber besser von der Farb reden will/so ist es das höchste Werck der Göttlichen Weisheit / in oder durch die Liebe also närrisch seyn. Von der Majestät GOttes wissen wir Joan. 1. v. 1. In principio erat &c. nun sagt S. August. in Ps. 33. v. 1. Ecce cibus sempiternus, sed manducant angeli, manducant supernæ virtutes &c. Wie soll aber zur solchen ewigen Speis der armselig Mensch erlangen? Verbum caro factum est. Das Wort ist Fleisch worden aus antrieb der Liebe/das Wort so Fleisch worden hat vor uns gelitten/diß Wort ist in heutigen grossen Abendmal unter den gestalten Brods und Weins aus pur lauter Liebe/dann hätte er sich nit verdemütiget könnte man ihn nicht Essen/ noch Trincken. Diß ist das höchste Werck der Liebe. Massen in Einsetzung dieses grossen Abendmals/die Liebe Christi viel grösser/als in der Geburt und schmertzlichstem Tod. Ist also diß Nachtmal / warhafftig ein Nachtmal der Liebe/von welchem E. L. V. A. in heutiger Predig etwas mehrers sollen vernehmen.

Wann war ist was Plato in Cratyl. gesagt hat/daß das Wort Heroës Amor Helde / herkomme von Erote, das ist / von der Liebe / so werde ich heut nit allein die tapffere Helden mit einem gantz bequemen Band verknüpffen/ sondren auch kecklich sagen daß die liebende von / und durch solchen Meister gescheit und verständig seyn; massen Plato die Liebe-Weisheit / oder Weisheit der Liebe / die Wissenschafft aller Wissenschafften / und die Liebe den weisesten aller Götteren genennt hat. Eine Helden That ist es sich um deren willen so man liebet in Tods Gefahr setzen. Also hat Orpheus als ein tapfferer Held/unter denen so eine rechtschaffene Liebe tragen nicht der geringste sich in die höllische Flammen gestürtzet seine liebste Euridicem aus des Tods in die höllen Rachen heraus zu reissen. Portia eine Tochter M. Catonis, da sie verstanden daß ihr Mann des Tods verblieben hat im Abgang eines Schwerds glüende Kohlen hinein geschlungen und also mit Weibischem Gemüt ihrem Mann gefolget. Aber was rede ich von so

Christi nascentis & morientis ostenditur.

schlechten

schlechten Dingen? Wer hat uns jemalen ein herrlicheres Denckzeichen d
Liebe geben als der eintzige Sohn des höchsten GOttes: Qui cum in form
Dei esset, semet ipsum exinanivit formam servi &c. und solches aus
pur lauterer Liebe gegen ihn zu gewinnen. Last mir daß seyn eine gross
Liebe GOttes/aus Liebe des Menschen Mensch werden! von welcher da
Evangelist reden wollen gesagt hat: Cum dilexisset suos, da er die Sein
ge geliebt hätte/ ein heroisches Gemüt aber ist mit wenigem nit zufrieden
In finem dilexit eos, bis zum schmertzhafften Tod des Creutzes. Vo
der ersten sagt S. Bern. Serm. 2. Sup. Miss. Videas, si attendas, poten-
tiam regi, sapientiam instrui, virtutem sustentari Deum denique
lactantem. Du wirst sehen / wann du acht haben wirst / das
der Gewalt / oder Allmacht regirt/ die Weisheit gelehrt / die
Krafft erhalten / und letzlich GOtt selbst mit Mütterlicher
Milch gespeiset werde. Von der anderen sagt er mit ebenmässiger
Anmahnung menschlicher Aufmerckſamkeit. Videas, si attendas, cristam
lætitiam, pavere fiduciam, salutem pati, vitam mori. Du
wirst sehen/wann du acht haben wirst / daß die Freude traure
das Heil Nothleyde/ das vertrauen Zittere / das leben Ster
be. Beyderseits ist warhafftig alles wunderbarlich und fa
unglaublich. Dann da ist der unsterbliche GOtt/ aus hefftigen Antrie
der Liebe sterblich worden; hier aber ist er würcklich gestorben / beydes
GOtt/der nunmehr sterben wolte / gleichfalls auf einer Wage abgewogen
beydes hat er ihm vor Augen gestellt. Dañ/ sagt die Schrifft/ Er wuste daß Er
von GOtt ausgangen war/ und aus Liebe des Menschen auf die Welt kom-
men; Quia deliciæ meæ esse cum filiis hominum, Prov. 8. v. 31. Und
wann ihn die Liebe deß Menschen vom Vatter auf die Welt gezogen/ so führt
ihn eben diese Liebe wider zum Vatter: Ut transeat ex hoc mundo ad pa
trem. Zwischen beyder dieser Liebe aber (damit ich allgemach zu meinem
Vorhaben komme) stehet der Liebende/ und will beyde / so wol die ihn von
Himmel herunter gezogen/ als die ihm das Leben durch den Tod des Creu
genommen uf wunderbarliche weiß überwünden. Da er dann das allen
höchste Geheimnuß aller Sacramenten / das grosse Abendmal einsetzet / e
zeiget Er zu gleich beyde/ und gibt ein Gedächtnuß des Tods/ daß Er nemli
sterben würde / seinen Leib/ und sein Blut unter unterschiedlichen Gestalte
Sacramentirlicher weiß zertheilt / zu gleich auch seine Geburt vor Aug
stellent in dem Er bey den Menschen bleibet damit Er von ihnen gegessen
werde. Und diß viel wunderbarlicher als in seiner Geburt; massen er selbi
dieses Sacramentirlichen Tods Minister ist / und durch das Sacrament

durch

durch diß grosse Abendmal der Welt nicht benommen sondern erhalten wird: Welche beyde / oder zweyfache Liebe in diesem grossen Abendmal auf daß allerherrlichste bewiesen wird.

So nahe stehet Leben und Tod zusammen und seynt miteinander verwandt daß: Plutarchus de consol. ad Apollon. gesagt hat: Quando enim non in nobis mors? Cum idem sit vivum ac mortuum, vigilans & dormiens &c. Dann wann ist der Tod nit in uns? Massen das lebendige und Todeine ist/wie auch der Wachende und Schlaffende / nur ein kleins von der Zeit ist darzwischen/dann der Tod ist nichts anderst als eine Beraubung des Leydens/oder Abschied der Seelen vom Leib. In der H. Oesterlichen Zeit hat die Catholische Kirche mit Freuden gesungen; Mors & vita duello conflixêre mirando, dux vitæ mortuus, regnat vivus. Der Tod und das Leben haben ein wunderlichs Duel miteinander gehalten / also das der Hertzog des Lebens auf dem Platz blieben/und Lebendig wider herrsche. In diesem Duel aber findet sich ein unterschied der Zeit. In dem grossen Abendmal aber zeiget / und beweiset CHristus zu gleich das Leben und den Tod/die Geburt/und Untergang der Liebe. Dessen haben wir eine herrliche Figur Gen. 22. v. 2. Allwo ich ein doppelts Opffer finde / eins welches befohlen aber nicht verrichtet/ das andere / welches befohlen und verrichtet wird. Das erste ist der liebe Isaac, das ander ein Schäfflein/oder Widder in der Dornhecken dieser war kaum geboren/und muß das Messer und Flammen erfahren/jener keines weilen GOtt sagte: Ne extendas manum in puerum. Beyde der lebendige Isaac und der getödtet Widder/ist eine warhafftige Figur dieses grossen Abendmal wie aber dieses? Die Antwort soll geben der Engelische lehrer Thomas: Quod verò Isaac non occiditur, sed aries, significat quod Christi Deitas non moritur sed ejus caro hærens clavis & cornibus crucis. Daß aber Isaac nit getödtet wird / sondren der Widder / bedeutet das die Gottheit CHristi nicht stirbt / sondren sein Fleisch welches mit Nägelen ans Creutz geschlagen. Weilen aber in einer Personen zwey unterschiedliche Naturen/muß ich das Leben und den Tod im grossen Abendmal klärer erweisen/unter dieser Sacramentalischer Speiß ist Christus lebendig/ wie Er von Maria geboren/und wird zu essen dargereicht/ wie Er selbs[illegible] Joa. 6. v. 51. Ego sum panis vivus qui de cœlo descendi: Nichtsdestoweniger wird sein Leib und Blut als eines verstorbenen zerteilter massen consecrirt/und gegenwärtig dargestelt. Wol ein subtiler Fleiß der Liebe! läst den Befelch gleichwol den Isaac zum Tod verlangen / aber beym Leben bleiben/den Widder aber durchs Schwert umkommen und durchs Feur verzehrt werden / damit die Welt erkenne / daß CHristus durch den höchsten Verstand der Liebe zu gleich der Priester und das

Utercque in magna cœna eucharistica excellentior

Opffer sey. Wie Celada in Judith c. 8. §. 12. Viva mors. Der lebendige Tod. Damit durch subtile Erfindung der Liebe zur Lustbarkeit und Leben unserer lieben Seelen die allerhöchste Weisheit in diesem grossen Abendmal/ein Todtes leben/und Lebendiger Tod gefunden werde. O grosse und unaussprechliche Liebe! welche GOtt klein macht/damit Er uns grosse Dinge erweisse/und die Weisheit GOttes gleichfalls bedöret.

Amor facit Deum parvum ut nobis exhibeat magna.

Ein herrliches grosses Banquet ist gewesen jenes des Alexander, von welchem Curtius l. 10. in fine, welches er seinen Kriegs-Obersten/ Generals-Personen/und Officiren gehalten da er aus Indien widerkommen. Die Gassen und Strassen durch welche man gangen waren bestreut mit Blumen/vor allen Thüren stunden Fässer und Becher/die Taffelen wurden zusammen gestossen/ um mehr Leute zu fassen/ voran giengen die nechste Freunde/ und Königs Leib-Regiment geziert mit grünen wolriechenden Kräntzen/ und mangelte da an keinen Trompeteren und Musikanten/ viele andere herrliche Zurüstung/Accommodamenten delikatesten/ und was eine Königliche Mahlzeit herrlich machen kan zu geschweigen. Das heutige grosse Abendmal hat zugerichtet die ewige Weisheit selbst/die erste und fürnehmste so mit Jhme zu Tisch gesessen die zwölff Apostlen/ welche Er als zwölff Götter nach ihme auf Erden hinterlassen wolte/ von welchen jenes Ps. 81. v. 6. gesagt worden: Ego dixi dii estis & filii excelsi omnes. Ein herrlichs grosses Abendmal/ weit über des Alexandri, zu welchem er alle Alexandros &c. bis zum End der Welt geladen hat. Doch ist dieser unterschied darzwischen/ das Alexander, und andere Potentaten so jemalen herrliche Mahlzeiten gehalten/ ihre eigene Majestät darbey haben zeigen wollen/ dieser König aber hat sich bey diesem grossen Abendmal entäussert/ uns desto herrlicher zu tractiren und fürtrefflichere Dinge und Ehr zuerweisen/dan wie der H. Auguft. sagt: Nisi esset humilis, non manducaretur, nec biberetur. Von diesem Abendmal sagt selbst/der es angerichtet: Homo quidam fecit cœnam magnam. Ein Mensch/was ist schlechter/ armseliger/ und nichtiger zunennen als ein Mensch? Der hat ein groß Abendmal zugerichtet/welches GOtt selbst mit dem Menschen in einer Person verbunden unter den gestalten Brods und Weins verborgen. Dann damit der Mensch sich ab solcher Majestät nit entsetzen und abgehalten werden möchte/ thut sich derselbe welcher ein unendlicher/ unermessentlicher GOtt ist/ wie ein schlechter gemeiner Mensch/ ohne einigen Glantz des Nahmens gegenwärtig stellen; Homo quidam. Ein Mensch. Was ist höher zugedencken/ was ist klärer zu reden! warhafftig ein wunderbarlicher Fleiß der Demütigen Liebe! das Wort/welches essen die Engel/welches dem Vatter gleich ist/hat der Mensch gessen. Doch hat sich selbiges selbst entäussert/damit der Mensch das Brod der Engelen essen könnte.

Gleich

Amor Dei sapientiam infatuat.

Gleichwie Amantes und Amentes, das ist die Liebende / und Dörichte kaum eines eintzigen Buchstabens voneinander seynt / also haben sie auch eine Kranckheit wie Menander kurtz aber kräfftig folgender Gestalt vortragt. Carere amantes mente si quis non putat, quos esse potius mentis expertes putet. Seynt die Lebendige nicht närrisch / wer wird dann mehr närrisch seyn. Die gantze Thorheit der Liebenden beschreibt Plautus mit wenig Worten: Insanum est malum, in hospitium diverti ad cupidinem. Dann es gilt gleich im Narren-Haus / oder in der Schul der Liebe seine Wohnung nehmen. Die Göttliche Weisheit kehrt heut ein / und nimmt ihre Wohnung im Haus der Liebe / und wird darinnen fast Närrisch und Döricht / dann gleich wie der Gecreutzigte Heyland nach den Worten des Apostels / den Juden ein Aergernuß / und den Heyden eine Thorheit gewesen / also ist GOTT in diesem grossen Abendmal allen von der wahren Catholischen Kirchen abtrinnigen Ketzeren so wol eine Aergernuß als eine Thorheit. Es wird diß Abendmal Administrirt mit gebrechlichen Ceremonien / was sagen die Ketzer? Thorheit / Gauckelwerck / in diesem Abendmal träget man den wahren GOTT und Heyland der Welt durch die Gassen um Flecken und Dörffer mit Heer-Paucken Trompeten und der besten erdencklichen Music man löset die Gestück auf Wällen und Mauren / was ist den Ketzeren eine grössere Thorheit als dieses: Diß Abendmal ist ein Opffer zur Vergebung der Sünden / uns Catholischen eine Warheit / den Ketzeren eine Thorheit. Weilen dann GOTT sich selbst in diesem grossen Abendmal zur Speiß geben aus lauter Liebe / und also sich im Haus der Liebe ist er gleichfalls durch die Liebe Döricht oder Närrisch worden. Es wird hoffentlich unter meinen Catholischen Zuhöreren niemand gefunden werden / welcher nicht erkenne daß diß grosse Abendmal / sey ein warhafftigs Abendmal der grösten Liebe / für welches nichts anderst als Liebe wider erfordert / und gefordert wird / die last uns dann wider darfür geben / alsdann wird diß grosse Abendmal uns der Weg seyn zu dem anderen grossen Abendmal der ewigen Seligkeit /

A M E N.

CONCIO II.

Homo quidam fecit cœnam magnum & vocavit multos. Jo. 14.

Im Abendmal des Hochwürdigen Sacraments ist GOtt groß und klein.

A Cum audio Deus contemplatur mag. & p. uvus.

Eine sehr andächtige Frag ists/ob die/welche GOtt sehen/ eine gössere Freud empfinden / wann sie GOtt groß im seiner Allmacht / Glory und Majestät betrachten oder klein und gering in Menschlichen Natur gantz entäussert und demütig. Aus Betrachtung seiner grossen Herrlichkeit ist David mit diesen Freuden vollen Worten herfür gebrochen Ps. 144. v. 3. Magnus Dominus & laudabilis nimis & magnitudinis ejus non est finis. S. Aug. sagt hirüber seine grösse ist ohn End / dein Lob soll auch ohn End seyn. Widerum: Wir haben einen grossen GOTT/liebe Brüder. Verwunderst du dich über die Welt? Warum auch nit über ihren Erschöpffer? Siehest du an den Himmel/ und entsetzest dich? Du führest zu Gemüt die gantze Welt und zitterst? Daß fast unendliche Meer? Wie schön ist nit alles? Wie groß und erschröcklich! siehe da/der diß alles gemacht hat/ist dein GOtt / einen grossen GOtt haben wir. So ists dann eine Lust und Freud GOtt in der Glory und Herrlichkeit betrachten. Andere erfreuen sich über die Massen wann sie zu Gemüt führen wie dieser grosse GOtt seine Allmacht und höchste Weisheit in der Menschlichen Natur / im kleinen Kind / in der Statur eines schönen Menschen zusammen gezogen. Warhafftig ein sehr grosser GOtt/ welcher uns doch in der Menschlichen Natur gleich ist. Nach dem der Prophet Isa. GOTT also zu Gemüt geführet hat er vor Freuden geruffen: Parvulus natus est nobis. Cap. 9. v. 6. Der S. Bern. Serm. 3. in vigil. Nat. ihn an Weisheit/ Allmacht und Majestät ewigen und unendlichen betrachten ist zwar höher/ klein aber in der Krippen ist lieblicher. Auf diese zweyerley weiß wird uns GOtt im heutigen Evangelio vorgstelt. Sintemalen viele HH. Väter durch das grosse Abendmal verstehen das Hochwürdige Sacrament des Altars/in welchem unser GOtt/ welcher ist Allmächtig/ unendlich/ und ewig der Glory/ Macht/ und Majestät/ist auch dermassen klein daß Er in einer kleinen Hostie/und allerkleinsten Partikel seine allerhöchste Majestät verberge nnd zusammen ziehe. O wie lieblich ists ihn also klein betrachten! das wollen wir dann thun in heutiger Predig / woraus uns gewiß eine herrliche Freude wird erwachsen.

Es ist dieses Abendmal in keiner als in der eintzigen Catholischen Römischen Kirchen / in welcher ungezweiffelt daß / so bald ein Priester die Wort der Consecration ausgesprochen / der wahre GOTT eins in der Substantz und Wesenheit / und dreyfaltig in der Personen wahrer GOTT und Mensch mit Leib und Seel / Gottheit und Menschheit in diesem Hochwürdigen Abendmal zu gegen sey / und wann schon ein von dieser Kirchen Abtrinniger und Meineydiger consecrirt / thut er solches nit anderst als ein Catholischer Priester durch den Gewalt den er in der Catholischen Kirchen empfangen / solte ich mit diesen Worten vielleicht ein Lutersches Hertz verwundet haben daß habe Gedult ich wills trösten und heilen. Es gibt Luther der Catholischen Kirchen diß Zeugnuß Anno 1519. Tomo 7. Witten. Germ. pag 7. Daß die Römische Kirche von GOTT für allen anderen geehrt sey / ist kein Zweiffel / dann daselbst S. Peter und Paul, 46. Päpste / darzu viel hundert tausend Märter ihr Blut vergossen die Höll und Welt überwunden / daß man wol greiffen mag / wie gar einen besondern Augenblick GOTT auf dieselbige Kirche habe. Ob es nun leider zu Rom also stehet ? Das wol besser töchte / so doch die und keine Ursach so groß / nach werden mach das man sich von derselben Kirchen reissen oder scheiden soll / ja je übeler es da gehet jemehr man zu lauffen und anhänden soll / den durch abreissen oder verachten wirds nicht besser / auch soll man GOTT ums Teuffels willen nicht lassen. Anno 1528. gibt er ihr diß Zeugnuß Tomo 4. Jen. Germ. pag. 320. Wir bekennen daß unter dem Papstthum viel Christliches / ja alles Christlich gut sey / und auch daher kommen sey an uns / nemlich wir bekennen daß im Papstthum die rechte Heilige Schrifft sey / rechte Tauffe / recht Sacrament des Altars. Ich sage das unter dem Papst die rechte Christenheit ist / ja der rechte ausbund der Christenheit ꝛc. Salus ex inimicis nostris, ist das rechte Sacrament des Altars / das rechte grosse Abendmal / wie Luther selbst bekennt / was soll uns dann abhalten GOTT / welcher in demselbigen groß und klein ist müglichst zuverehren ?

Christus est in eucharistia. B

Etiam tē. ste Luthero. C

Homo quidam fecit cœnam magnam, welches darum groß genennt wird / weilen derselbige der es hat zugerichtet / und in demselbigen genossen wird / groß ist. Nemlich Christus wahrer GOTT und Mensch ein König aller Königen ein HERR aller Heerschenden: Per quem Reges regnant, & legum conditores justa decernunt. Pro. 8. v. Dessen Reich beständig ist / und nie kein End hat: Regnum ejus regnum omnium sæculorum Ps. 144. v. Welchem alle Könige in höchster unterthänigkeit dienen / wie David im 71. Psalm vorgesagt: Omnes Reges servient ei.

Cur vocetur cœna n. ag. na. na.

Groß ist Er in diesem Abendmal/ weil Er seine höchste Allmacht/ Weisheit/ und Gütigkeit gegen uns Menschen / anzeiget / und alle Glaubige darzu geladen hat. Er zeigt an seine gröste Allmacht/ in dem/ das Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt wird. Seine Weisheit in der Weiß und Mannier / daß Jhn ohne scheu und widerwillen warhafftig essen und geniessen können. Seine Gütigkeit/ daß Er selbst mit Gottheit und Menschheit uns zur Speiß gegeben hat. Magnum Deum habemus. Verwundert ihr euch über die Welt? Warum nit über den erschöpffer/ welcher in diesem unseren Abendmal zu gegen daß das allergröste Mirackel wircket/ welches keine Creatur kan begreiffen. Daß nemlich Krafft wenig Worten eines Priesters Brod und Wein in das höchste Gut verändert wird / in die heiligste Dreyfaltigkeit / wahren GOTT und Menschen / daß von der Substantz Brod und Weins nichts überbleibe/ daß wahrer GOTT und Mensch dar also zu gegen sey in der gantzen Hostie / und nit die geringste Partikel an derselbigen in welcher nit der gantze wahre GOTT sey in so vielen tausend Partikelen und so viel tausend Orten. Und uns also seinen Leib mit allen Himmelischen Gaben und Gnaden sein Gebenedeyts Fleisch welches Er von der allerseligsten Jungfrauen genommen zur Speiß gebe. Wie hat sich ein so grosser unendlicher GOTT kleiner / geringer können finden lassen / und in der hefftigen Liebe meher entäusseren können? Sintemalen dis ein solches Abendmal/ eine solche Speiß welche uns im Glauben dermassen stärcket daß wir bereit seyn um dieses grossen Gastgebers willen Leib und Leben zu verliehren.

Effectus illius insignis.

Ein Abendmal welches den Christen unzahlbare Victorien erhalten/ Krancke/ und Preßhaffte gesund/ Krumm- und Lame gerath gemacht hat/ eine Speise welche viele unglaubige zur Erkanntnuß GOttes gebracht. Wie ich dann lese von einem zwantzig jährigen Türckischen Jüngling / welcher seinem Vatter zu Amona entloffen nach Rom kommen und weil er der Italianischen Sprach erfahren beym Edelmann dienst bekommen/ weil man vermeinte er sey ein Christ/ und seinem Herren fleissig diente mit ihm in die Kirchen und allen Gottes-Diensten gieng. Aber nach zwey Monat fällt er in eine tödtliche Kranckheit/ darum man ihn in das Hospital S. Joan. Lateran. gethan in welches er mit dem beding / daß er nach gebrauch des Spitals beichten und Communiciren soll/ ist aufgenommen/ damit er aus demselben nit möchte verstossen werden / beichtet und communicirt er. Aber kaum empfangt er die H. Hostie in den Mund da fängt er an jämmerlich zu schreyen er sey kein Christ / sondren ein Türck und begehre gtaufft zu werden. Der Spital-Meister vermeinent er sey von Sinnen kommen rufft P. Lucum Pinellum der S. J. den Menschen zustillen / bey diesem schreyt der Mensch immer nach dem Tauff / da er eine solche Hitz von die-

diesem Brod in seinem Mund empfinde als ob er lauter Feur darinn hätte. Der Spital-Meister nach dem er beym Krancken vermerckt daß er verschnitten/last ihn tauffen/ worauf der Krancke alsbald still worden und nach empfangner glaubens information den anderen Tag selig gstorben.

Solten wir eine solche Gnad von diesem Abendmal haben und unseren GOTT und HERRN welcher dasselbe selbest ist nit verehren und lieben 2. Reg. 18. v. 33. sagt David aus hertzlicher Liebe Absolon filij mi, fili mi &c. als wolt er sagen O Joab! hast du das Hertz meines Sohns durchstochen/ ach sihe da mein Hertz hättest du verwunden sollen. O Joab; hast du deine Händ im Blut meines Sohns gewaschen wann du Blut dürstig gewesen wärest/ sollst du meines gesucht haben. O Absolon! hangst du Tod am Baum/ wer wird mir doch zu lassen daß ich vor dich daran hängen möchte! keine zartere Liebe hätte David dem Absolon nit erzeigen können. Es ist aber David vor Absolon nit gstorben. Hat sein Blut vor ihn nit vergossen/ ist nit vor ihn am Baum gehangen/ viel weniger hat sich David dem Absolon zur Speiß geben/ noch sein Blut trincken lassen. Solche Liebs-Zeichen seynt dem David nit in Sinn kommen. Und wir solten den allerhöchsten GOTT in unserm Abendmal gegenwärtig nit lieben/ wie Absolon gethan hatte/ wann ihn GOTT seinem Vatter David lebendig wider dargestelt hätte/ in dem dieser vor uns sein Leib und Leben dargeben/ sein Blut vergossen am Stammen des Creutzs gehangen/ sein Blut vergossen/ und sein Hertz mit einer sehr graufamen Lantzen durchstechen lassen. Seine Liebe aber noch weiter zu erzeigen/ und damit er an die Seulen und Creutz der Liebe im grösten Meer seines schmertzhafften Leydens: Plus ultra schreiben möchte/ hat Er das H. Abendmal eingesetzt und angestelt/ damit Er uns mit seinem Fleisch und Blut speisen möchte zum ewigen Leben/ was dann Absolon seinem Vatter David gthan hätte/ daß wollen wir thun unserem aller liebsten gütigsten Vatter Christo JEsu/ den wollen wir in diesem Abendmal gegenwärtig Ehren lieben Loben und Preisen/ und dort in der ewigen Seligkeit. Amen.

Honore ergo Deum in hac cœna.

(o)

CON-

Concio III.

Et vocavit multos. Lu. 14.

GOtt hat alle zum Abendmal der ewigen Glory beruffen/ dannoch thun sich viele Närrisch entschuldigen.

A Amor & liberalitas Dei erga homines.

SEhr den Spruch Eccl. 17. v. 1. Deus creavit hominem de terra, & dedit ei potestatem eorum quæ sunt super terram sagt S. August. O meine Seel liebe GOTT / welcher dir geben hat den Himmel mit den Sternen / den Lufft mit den Vögelen / das Wasser mit den Fischen / die Erden mit dem Gras und Früchten / die gantze Welt mit allem was darinn ist. Allhie hat es die freygebige Gütigkeit nit bewenden lassen / sondren hat uns auch weiters zum Dienst geben seine Heilige Engelen Hebr. 1. v. 14. Omnes sunt administratorii Spiritus, propter eos missi qui hæreditatem capient salutis. So hoch hat uns GOTT geschätzet/daß Er uns eines solchen Diensts gewürdiget hat; Plus ultra, es ist damit nicht genug gewesen sonderen Er hat sich uns selbst geben Eph. 5. v. 2. Dilexit nos, & semet ipsum obtulit pro nobis hostiam & oblationem Deo in odorem suavitatis. O unendliche Göttliche Liebe! O überfluß der Göttliche Güte! Er hat unseren Füssen alles untergeben; seine Heilige Engel uns geben zu dieneren / seine überaus grosse Freygebigkeit noch mehr zuerzeigen hat Er sich fürnemlich selbst freygebig dargeben. Dannoch ist hiemit das Ziel seiner Göttlichen Freygebigkeit noch nit erreicht / sondren das werden wir erlangen / wann wir nach diesem Leben das Reich werden besitzen welches Er uns von Ewigkeit zu geeignet/und von Anfang der Welt hat zubereitet. Vocavit multos. Viele; das ist alle 1. Tim. 2. v. 4. Qui omnes homines vult salvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire. So seyn wir dann alle zu solchem ewigen Abendmal der Himmelischen Glory beruffen/wol Närrisch welche nit darzu kommen mögen. Diß soll seyn die Materi heutiger Predig E. L. V. A. wollen fleissig aufmercken.

B Omnes ad cœnam gloriæ sunt vocati.

Daß ist einmal gewiß daß alle Menschen zum Abendmal der ewigen Glory seynt beruffen keinen eintzigen ausgenommen. Diß lehrt die Parabel Lucæ 14. im heutigen Evangelio dann da sich etliche entschuldigten sagte Er der Haus-Vatter zu seinem Knecht: Exi cito in plateas & vicos civitatis, & pauperes, ac debiles & cœcos introduc huc. Es lehrts die ewige

ewige Warheit Is. 55. v. 1. Omnes sitientes venite ad aquas & qui non habetis argentum properate. Und was kan vor diese Catholische Warheit mehr thun als jenes Ezech. 28. v. 32. Allwo GOTT mit ernstlichen Worten contestirt daß Er nit wolle den Tod des Sünders sondren daß Er sich bekehre und lebe. Dgs ist nit ewig verderbe / sondren ewig selig werde. Ey mein A. A. / wann wir dann alle beruffen seynt warum werden so wenig zu gelassen? Der erste welche sich im heutigen Evangelio entschuldiget/ sagte: Villam emi. Ist das nit zuverwunderen? GOTT ist es welcher uns ladet/wir Menschen/wir Würmlein wollen nit hören/hundert oder zwey hundert Gulden seynt uns lieber als unser Gewissen/ als die Tugend/ als das Heil unserer Seelen/als die Himmelische Glory / als GOTT selbst! GOTT ladet uns in seine Königliche Residentz Stadt / welche aus lauterem Gold und Edelgsteinen ist auferbaut/nun ist uns ein Bauren-Hoff / ein Häuslein welches aus Stein Holtz und Koth gebaut ist. Er verspricht uns ewige Reichthum / die Zeitlichen seynt uns lieber. Die Glückseligkeit / zu welcher wir beruffen werden / ist ewig / wir wollen lieber eine Stündlein glückselig seyn / wann wir schon wissen daß wir auch hernacher ewig leyden müssen. Christus berufft uns zum Himmel/ welchen Er mit dem Schlüssel seines Creutzes aufgeschlossen / mit keinem zergänglichen Gold und Silber sondren mit dem Wehrt seines kostbarsten Bluts verkaufft hat; dannoch seynt viele so Närrisch daß sie sagen sie können nit kommen / man soll sie entschuldigen/ warum? Villam emi, ein Hand-Voll Haab und Güter halten das Gemüt dermassen zur Erden daß man es zum Himmel nit kan erheben. Ein Exempel gibt uns der Jüngling Matt. 19. v. 16. Welcher Christo die aller heilsamste Frag aufgetragen. Magister bone quid faciam, ut habeam vitam æternam (diß solte billig unsere fürnehmste und stätte Sorg seyn) Christus gab zur Antwort: Serva mandata, da Er hörte daß das geschehen war/sagte: Si vis perfectus esse vade vende omnia quæ habes & da pauperibus. Da Er das hörte zohe er die schulteren zurück gieng weg von Christo / warum? Erat enim habens multas possessiones. Worauf Christus der Welt ein wunderliches Ding und Spruch setzte: Amen dico vobis quia dives difficile intrabit in regnum cœlorum, also zwar daß Er es mit dieser Gleichnuß bekräfftiget v. 24. Facilius est camelum per foramen acus transire, quàm divitem intrare in regnum cœlorum. Mercket dann M. A. es ist keine Fabel / sondren mit dem Schwur des allerhöchsten bekräfftigte Warheit / welcher sich wegen einigs Hoffs von der Mahlzeit läst entschuldigen / wird zur ewigen Mahlzeit nit gelangen / mercket die Wort Pauli 1. Tim, 6, v. 9. Qui volunt divites fieri incidunt in tentationes &

Villa impedit multos, i. e. divitiæ.

C

nes & in laqueum diaboli, desideria multa inutilia & nociva, quæ mergunt homines in interitum & æternam damnationem.

D Alios juga boum i.e. voluptates,

Der Ander / welcher zum Abendmal nit kommen wolte / sagt: juga boum emi quinque, & eo probare ea. Dieser armselige hat lieber mit seinen Ochsen zu thun haben wollen als bey der Königlichen Taffel sitzen. Wie närrisch aber dieser gehandelt lehrt S. Bern. mit diesen Worten. Quid miser pro jugo boum distrahis animam tuam? Qui jugum Christi suscipiens emere poteras regnum DEI, mercari vitam, lucrari Christum. Andere HH. Vätter verstehen durch die Joch-Ochsen eine jegliche bestialische Wollust / welche eine Tod-Sünd ist / und darum uns von der ewigen Seligkeit ausschliesset / und also ein Ursach ist der ewigen Verdammnuß also der H. Basil, in exhorta. ad baptiz. die Wollust ist ein Angel des Teuffels der uns zum Verderben ziehet. Die Wollust ist eine Mutter der Sünd / die Sünd aber eine Stachel des Tods. Die Wollust ist ein Ernehrerin eines umwachselenden Wurms / welche zu Zeiten zwar liebkoset / bald aber die Gall-Bittere Widerwärtigkeit verursachet. Die Prob hat gethan Jonates l. 1. Reg. c. 14 v. 34. Gustans gustavi in summitate virgæ quæ erat in manu mea paululum mellis, & ecce morior. An viel tausend Seelen wird diß nit war A. A.? Wie manniger Jonatas ist nit herum zu finden / wie viel seynt nit Männer und Weiber / und Manns und Weiblichen Geschlechts ledige Personen / welche / in dem sie ein wenig Hönigs suchen den bitteren Tod finden! und mit der Warheit von ihrer sagen können / was Jonathas von seinem Leib gesagt hat: Gustavi paululum mellis & ecce morior. Also bedrieget die Wollust / und wir Menschen seynt so Blind daß wir selbige / und in derselbigen den ewigen Tod suchen / und das ewig Leben verliehren.

E Alios uxor, i. e. illicita carnis voluptas.

Der Dritte sagte: Uxorem duxi, & ideo non possum venire. Wie wol es nun zulessig ist ein Weib nehmen / weilen sich aber viele des Ehstands mißbrauchen / in dem sie ihre ehliche beywohnung nit in ihrer rechten Maß und Zielen halten / ihre ehliche Pflicht und Schuldigkeit einem anderen nit leisten Kinder zugewinnen / sondren pur allein ihre fleischliche Lüsten zu büssen / ist kein wunder daß viele zum Abendmal der ewigen Glückseligkeit nit gelangen können. Es ist nemlich die fleischliche Wollust dermassen ungestümm welche sie einmal eingenommen / gantz und gar ertrecke / damit sie aller Ehrbarkeit und Schamhafftigkeit vergessen sich nit allein nit entschuldigen sondren freylich bekennen und gestehen es sey mit ihnen verzweiffelt: Non possum venire. Woher kommts dann das so viele / ja alle zum ewigen Himmelischen Abendmal beruffen seynt / und dannoch so wenig darzu gelangen? Die Ursach ist nit des ladenden sondren der geladenen / wie

E. L. B. A. verſtanden haben: Et cœperunt ſimul omnes excuſare &c. S. Hilar. Can. 22. in Matt. Vocatio quidem bonos facere debuerat, quia ſancta eſt & ex optimo affectu invitantis profecta eſt, ſed per vitium inemendatæ voluptatis diſcrimen eſt vocatorum. Dann ſagt S. Chryſ. hom. 46. in Joan. es pflegt GOTT nit mit Gewalt fromme Leute zumachen; und ſeine Wahl geſchicht auch nit gewaltſam / ſondren mit guten Rath / dann damit du wiſſeſt daß die Vocation niemand zwinge / gehen viele beruffne zum ewigen Verderben. Erat lux vera quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum, ſagt S. Joan. cap. 1. verſ. 9. Dannoch ſagt S. Paulus Eph. 4. verſ. 18. von dem meiſten Theil: Tenebris obſcuratum habentes intellectum, alienati à via DEI per ignorantiam quæ eſt in illis. Sintemalen / damit ich mit dem S. Leone rede Serm. 18. de Paſſ., das Zeugnuß der Warheit von ſeinem Liecht nimmer abweicht / und was andren weniger / andren mehr Leuchtet / iſt der Unterſcheid des Liechts nit / ſondren die Schwachheit des anſchauens / welches nit kräfftig gnug iſt / den beruffnen von der Welt zu Chriſto zu führen. Eine ſchöne Gleichnuß gibt deſſen S. Ambr. in Pſ. 118. Serm. 12. der Sonnen des ewigen Liechts entgegen gehen / welche alle Menſchen erleuchtet: Daß wahre Liecht leuchtet zwar allen Menſchen; wann aber jemand ſeine Fenſter zumacht / wird er ſich des ewigen Liechts ſelbſt berauben. So ſchlieſſeſt du dann Chriſtum aus / wann du die Thür deines Hertzens zuſchlieſſeſt; und wann Er ſchon hinein kan gehen / will Er doch keiner Ungeſtümmigkeit gebrauchen / und niemand zwingen. *Dico autem vobis quod nemo virorum illorum qui vocati ſunt, guſtabit cœnam magnam.* Von wegen ihrer Undanckbarkeit ſeynt alle des Himmeliſchen Abendmals unwürdig worden welche beruffen und nit haben kommen wollen. Weſſenthalben / wann ſie zu ſeiner Zeit gern hinein giengen / ausgeſchloſſen ſeyn werden. So laſt uns dann A. A. unſeren Beruff wol in acht nehmen / damit wir in allem was uns begegnet / erkennen warum es GOTT uns zu kommen laſſe / wie ſein Göttlicher Will ſey / damit wir demſelbigen folgen durch die Gnad unſers Heylands Chriſti JEſu / welcher uns zum ewigen Himmeliſchen Abendmal beruffen hat.

A M E N.

F Vocati ergo ſunt in cauſa cur ad cœnam non perveniant.

DOMINICA III. POST PENTE.

CONCIO I.

Hic peccatores recipit & manducat cum illis. Luc. 15.

Von der Liebe Christi gegen die Sünder/ welcher sie aufnimmt und mit ihnen isset.

Christus comparatur cum arbore Nabucho.

DAs in demselbigen Baum/ welchen Nabuchodonoser König zu Babylon gesehen/ Daniel gelobt hat/ daß nemlich jederman seine Speiß davon hatte/ die Zähmen und Wilden-Thiere unter ihme gewohnet/ und die Vögel des Himmels sich auf seinen Zweigen erhalten/ und sich alles Fleisch von ihme ernehret. Solches haben die neidische Juden in Christo als eine Boßheit gestrafft. Nabuchodonosor ernehrete unter seiner Herrschafft weit und breit gute und böse/ daß ist Vögel und Wilde-Thiere gleichwie ein ausgebreiter hoher Baum/ welches Christus/ nach Zeugniß der Braut im hohen Lied Salomonis c. 2. Auf viel herrlichere weiß gethan hat: Sub umbra illius, sagt sie quam desideraveram sedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo. Ich bin unter seinem Schatten gesessen/ nach dem mein Verlangen war/ und seine Frucht ist süß meinem Munde. Sihe da eine gehorsame Seel GOttes welche wohnet unter seinem Schatten/ schauet aber auch eine andere unter demselbigen die Ihm widermurret/ nemlich den Propheten Jonam, welchem GOTT einen Kürbis zum Schatten über das Haupt wachsen lassen/ da er vor Ninive lage und auf den Untergang der Stadt wartete. Welches eine Gütigkeit war/ die einem hartnäckigen Sünder erzeigt würde. Also nimmt GOTT unter den Schatten seines Schutzes auf gerechte und Sünder/ ausser diesem Schatten gehet es allen Ubel/ er sey ein Sünder oder Gerechter. Derowegen niemand einigen anderen Schatten suchen soll/ als den Schatten Christi/ welcher alle Sünder annimmt und isset mit ihnen/ welches seyn soll die Materi heutiger Predig. E. L. V. A. wollen E.

Christi umbra melior est reliquis omnibus.

Hic peccatores recipit & manducat cum illis. Dieser nimmt die Sünder auf und isset mit ihnen/ kein Wort ist im angezognen Text welches nicht nachdencklich und wolzumercken/ ich will anfangen vom ersten: Hic

Die-

dieſer. Es seynt nemlich gar viele unter deren Schatten ſich die Sünder verfügen. Die Welt nimmt viele auf unter ihren Schatten ihrer Eitelkeit/darinn andere nach groſſen Ehren/ andere nach Reichthumen trachten/ welche aber ſolches dermalen zu ſpatt bereuen und ſagen werden Sap. 5. v. 8. Quid nobis profuit ſuperbia, aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? Tranſierunt omnia illa tanquam umbra. Was hat uns die Hoffart genutzet? Oder was vortheils hats uns gebracht / daß wir uns der Reichthum berühmet haben? Alles das iſt vorübergangen wie ein Schatten. Andere ſuchen Schatten der Finſternuß ihre Sünde/deren ſie ſich am hellen Tag ſchämen müſten zubedecken / aber einem ſolchen verberger wird GOTT widerholen das Er zum David einsmals geſagt hat 2. Reg. 12. v. 12. Tu feciſti in abſcondito, ego autem faciam in conſpectu omnis Iſraël, & in conſpectu ſolis. Du haſts gethan in verborgenen / ich aber wills kundbar machen vor gantz Iſrael/und ſo weit die Sonne leuchtet/damit deine Sünde offenbar werde/ keine Finſternuß ſoll dich bedecken können. Andere seynt gleichwie die Gleißner ihren ein anders im Mund und äuſſerlichen Wercken/ ein anders im Herzen/wiſſen Wort und Sitten zumachen und gleichwie ein Schatten ſich einem jeglichen Leib zu accommodiren / mit den gehenden zu gehen / mit den ſtehenden zu ſtehen/ unterdeſſen iſt nichts dann Betrug und Falſchheit unter ſolchem Schatten / welchem ſo man getraut gehets einem als dem der nach Schatten greifft / und dem Wind nachlaufft Eccl. 34. v. 2. Andere begeben ſich unter den Schatten eines langen Lebens/und ſetzen ihr Heil darinn/ daß ſie dem Tod/ auf was weiß es möglich iſt/ ausweichen und dieſer Welt lange Zeit genieſſen. Welche doch dermalen erfahren werden daß war ſey was David Pſ. 143. v. 4. ſagt: Homo vanitati ſimilis factus eſt, & dies ejus ſicut umbra prætereunt. Der Menſch iſt der Eitelkeit ſelbſt gleich worden / und ſeine Täge vergehen wie ein Schatten. Setzet man allen dieſen entgegen/ alle dieſelbige welche dieſer (CHriſtus) unter ſeinen Schatten aufnimmt / ſo wird man finden daß ſie unter einem viel glückſeligern Schutz ſeyn. Dann/da David unter ſeinem Schatten (welchen er nur allein im Geiſt vorſahe) wanderte / hatte er ſich alſo andächtig rühmen dörffen Pſ. 22. v. 4. Etſi ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala quoniam tu mecum es. Wann ich auch mitten im Schatten des Tods wanderen ſolte/will ich doch nichts übels fürchten/ weil du bey mir biſt. Du wirſt mich auch mit keinen Streichen

und Schlägen wegtreiben/massen deine Ruthe und Stab mich getröstet haben. Es seynt solche Streiche/lauter Streiche der Liebe. So werde ich auch nicht bald müth werden / noch den vielfältigen Widerwärtigkeiten erligen / alldie weilen du vor meinem Angesicht einen Tisch bereitest wider die/so mich ängstigen. Last uns hörenwas der H. Chrys. über diesen 22. Ps. vor einen schönen Discurs führet. Das Mittel des Schattens des Tods / sagt er/ist das Leben der Versuchung. Massen derselbige mitten im Schatten des Tods wanderte/welcher sagte : Ich habe gewohnt in den Hütten Cedar, das ist bey den Kinderen der Finsternuß / bey denen welche den Frieden hasseten war ich friedsam da ich mit ihnen redete/ bestritten sie mich vergeblich. Mitten im Schatten des Tods wanderte derselbige / der dieses litte. Dann da der Apostel unter den falschen Brüderen wandelte / lebete er mitten im Schatten des Tods / er wurd verflucht / und segnete dargegen / er wurde gelästert / litte Verfolgung / und drohete nicht / er wurde gesteiniget / und mit Ruthen gegeisselt. Da er solches bitte / wanderte er mitten im Schatten des Tods. Der aber war bey ihm / welcher ihm vom Himmel zugeruffen : Saule Saule/ warum verfolgest du mich ? Das Leben der Versuchung / wie gesagt ist mitten im Schatten des Tods / wir aber förchten uns nicht / weilen sich GOTT unserer annimmt. Dieser ists nemlich welcher unter seinen Schatten aufnimmt / welche vom Fleisch / Welt / und Teuffel versucht werden und von ihren Feinden Verfolgung und Trübsal leyden. Er nimm sie aber auf in dem er die Hitze der Versuchungen und Trübsalen abkühlet und lindert / oder aber das Ubel gar hinweg nimmt / oder vertreibet / gleich wie die Schlangen welche etlich: Bäumen Schatten gar nicht leyden können.

Peccatores sumus omnes quos Christus recipit ad salutem.

Peccatores recipit, Er nimmt auf die Sünder. Diß war ein grosser Neid / und Hoffart der Phariseeren / in dem sie ihnen einbildeten sie waren würdig mit CHristo umzugehen aber nicht die Sünder / vergessent der Worten Prov. 24. v. 16. Septies in die cadet justus. Siebenmal wird der Gerechte im Tag fallen / und was GOTT zum Jeremia sagt c. 17. vers. 10. Pravum est cor omnium, & inscrutabile, quis cognoscet illud? Eines jeglichen Hertz ist bös und unerforschlich / wer wirds kennen ? Darum Christus die Hoffertige/welche sich selbst vor Gerecht/andere aber vor Sünder hielten/wie dann auch die Neidische/welche um der andere Heil und Glückseligkeit / Ehr und Gnad bekümmerten/ billig gemeidet hat / weil deren Kranckheit leichter zu curiren welche sie bekennen / als welche sie verbergen. So flohen auch die Phariseer die Gemeinschafft CHristi/ da er die Kranckheiten und Geschwer ihrer Boßheit berührte / also daß sie meh-

Ehre

Christum / als Christus sie geflohen. Gleich denen Indianer / von welchen Petrus Martyr, welche da die Spanier aus Mangel des Papiers / ihnen auf Blätteren eines gewissen Baums zu schrieben / und was sie von ihnen erfahren offenbareten / darvor hielten / als wann ihre Geheimnussen durch die Blätter offenbar worden / und darum den Schatten selbigen Baums meideten. Gleichwie dann diese den unschuldigen Schatten des Baums / also meideten die Phariseer Christum. Die geladene Sünder kommen zu Ihm / wurden von dem Schatten erfreuet / und ernehrt von den Früchten. Dieser Königliche Baum ist viel weiter ausgebreitet / als jener des Nabuchodonosors, und hat alle Thiere samt den Vogelen des Luffts unter sich versammlet und ihnen die Speiß mitgetheilet. Aus denen ist gewesen der Mörder am Creutz welcher unter den Schatten der Flügelen Christi aufgenommen / da Er sich von Sünden zu Christo bekehrt hatte Luc. 23. v. 42. **Domine memento mei, dum veneris in regnum tuum.** **HERR gedenck mein wann du kommst in dein Reich / gehört hat: Hodie mecum eris in Paradiso, heut solst du bey mir seyn im Paradeiß.** Uber welches S. Vincent. Fer. 4. Ma. Heb. vermeint daß der Schatten des rechten Arms Christi kommen und den Mörder erreicht habe nach dem Spruch Oseæ 14. v. 8. **Convertentur sedentes in umbra ejus.** Welche sitzen in seinem Schatten werden bekehrt werden. Kein Wunder / weilen auch der Schatten des H. Petri viele gesund gemacht hat. Wie gar schön discurirt S. Ambros. Ser. 19. in Ptal. 118. Post exord. Was soll ich sagen vom Schatten des HErren wann auch der Schatten der Apostlen gesund gemacht hat? Dann da Petrus kame / brachte einjeglicher seine Krancken / welchen der Schatten des vorübergehen Apostels die Gesundheit wieder geben. Höre dann / das Fleisch / oder Leib Christi ist ein Schatten gewesen Is. 19. **Ecce Dominus sedet super nubem levem & veniet in Ægyptum.** Sihe der HERR sitzet auf einen leichten Wolcken und wird kommen in Aegypten / und David sagt Psal. 16. **Sub umbra alarum tuarum protege me.** Beschütze mich unter dem Schatten deiner Flügelen. So ist er dann / nach seiner entäusserung uns zum Schatten worden / welche die Sonne der Boßheit verbrennt. Unter dem Schatten dieses Liechts lag Saulus darnieder und rieff: HERR was willt du das ich thun soll / welcher nach dem er ein Paulus und Apostel worden desselbigen gethan und von GOTT erlangt hat / worüber sich heutigs Tags die gantze Kirche verwundert. Unter diesem im Geist allein vorgesehen Schatten ist gesessen ein ander Sünder / David / welcher gesagt hat Psal. 56. v. 1. 2.

miserere

Miserere mei Deus, miserere mei, quoniam in te confidit anima mea. Et in umbra alarum tuarum sperabo, donec transeat iniquitas. Erbarme dich meiner O GOtt/erbarme dich meiner/ dann meine Seel hoffet auf dich / und ich will im Schatten deiner Flügel hoffen bis mein Ungerechtigkeit vorüber gehe. Und alsbald / als ob er ein Antwort gehört hätte / setzet er hinzu: Misit de cœlo & liberavit me, dedit in opprobrium conculcantes me. Er hat Hülff vom Himmel gesand/und mich erlöset/und zu schanden gemacht / die mich mit Füssen tretten. Warum sollen wir deßgleichen nit auch hoffen.

Christus cum peccatoribus manducat.

Et manducat cum illis. Diß letztere ist schier vor allen zu merken/ dann diß ist das Kennzeichen grösserer Gütigkeit/und Neigung/da hingegen die aber- und unglaubige Phariseer vermeineten Er würde verunreinigt wann Er mit den Sünderen und Publicanen esse. Es ist aber solcher Gestalt CHristus mit den Sünderen umgangen/gleichwie mit der Samaritterin beym Brunnen/welcher/da sie Wasser schöpffte/ Er Wasser angebotten aber des Heils und des Lebens. Also begehrte Er vielmehr die Sünder zu Speisen / als von ihnen gespeiset werden. Welches Er gnug zuverstehen gibt/da Er bey Matthæo, welchen Er vom Zoll/ zu seiner Lehr beruffen wolte/ eingekehrt. Da fragten die Phariseer von seinen Jüngeren: Quare cum Publicanis & peccatoribus manducat magister vester. Warum isset eur Meister mit den Publicanen und Sünderen? Da aber JEsus solches hörete/sagte Er: Non est opus valentibus medicus, sed malè habentibus. Euntes autem discite quid sit misericordiam volo & non sacrificium. Die Gesunden bedörffen nicht des Arztes/sondren die Krancken. Gehet aber hin und lernet / was da sey ich will Barmhertzigkeit und kein Opffer. Non enim veni vocare justos sed peccatores. Dann ich bin nit kommen zuberuffen die Gerechten/sondren die Sünder. Nicht die Gerechten wie ihr euch vergeblich darfür erkennet / sondren die Sünder / wie sie sich andere zu seyn bekennen. Und vielleicht hat die Sünderin Magdalena sich mit der Braut sich unter den Schatten dieses Baums begeben / und mit ihr diese Wort widerholet: Sub umbra illius, quam desideraveram sedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo. Ich bin gesessen unter seinem Schatten welchen ich verlangt hatte / und sein Frucht ist süß meinem Munde / da sie vor der Martha ist würdig gehalten zuhören: Maria optimam partem elegit. Maria hat den besten Theil erwehlet / unter meinem

Schat-

Schatten ihres Erlösers. Dahero S. Bern: Ser. 48. in Cant. gedachte Wort der Braut folgender weiß auslegt. Billig hat sie nach seinem Schatten ein Verlangen getragen/ opn welchem sie nit weniger ihre Speiß/ als Erquickung zugewarten hatte. Dann andere Bäume der Wälder / ob sie zwar den Schatten des Trostes haben / haben sie doch nicht die Frucht/ noch Ersetzigung des Heils und ewigen Lebens. Dann es ist nur ein einziger Urheber deß Lebens/ ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen der Mensch CHristus JEsus / welcher zu seiner Braut sagt: Salus tua ego sum. Ich bin dein Heil. Nicht Moyses / sagt Er / hat euch das wahre Brod vom Himmel geben/ sondren mein Vatter gibt euch diß wahre Brod vom Himmel. Dieser Ursach halben hat sie dann fürnemlich den Schatten CHristi verlangt: Weilen Er derselbig allein ist / welcher nit allein die Hitze der Lasteren abkühlet / sondren auch mit der Freud der Tugenden anfüllet. Und alsbald sagt Er darauf: Umbra ejus caro ejus, umbra ejus fides, Mariæ obumbravit proprii filii caro, mihi Domini fides. Quanquam & mihi quoque, quomodo non obumbrat caro, qui in mysterio manduco eam, Sein Schatten ist sein Fleisch / sein Schatten ist der Glaube. Mariam hat überschattet das Fleisch ihres eigenen Sohns / mich überschattet der Glaube des HErren. Wiewol ich nicht wüste wie mich nicht auch das Fleisch überschatten solte / der ich solches esse im Sacrament? So isset er dann nicht zwar jetz mit uns mehr / wie vorzeiten im Abendmal mit seinen Jüngeren/ sondren wie diese mit ihme ihn selbst essende / also essen wir heutigs Tags mit ihme. Und was sollen wir von Ihm erhalten / wann wir denselbigen HERREN mit dem innersten unsers Hertzens umfangen / nit weniger als vorzeiten die Geberin GOttes / da sie CHristum geberen wurde. Wann dann diesem so ist / so wollen wir uns unter dem Schatten dieses Baums des Lebens beständig aufhalten/ erquicken/ und mit seinen Früchten nit allein ersättigen/ sondren auch erlustigen und sagen mit dem Patriarchen Jacob Gen. 32. v. 26. Non dimittam nisi benedixeris mihi, diesen Schatten / diese Frucht des Baums wollen wir nit fahren lassen bis wir zum gnugen/ ja zum überfluß gesegnet seyn. Amen.

CONCIO. II.

Congratulamini mihi quia inveni ovem meam. Luc. 15.

Von grosser Liebe des Hirten gegen sein Schäflein.

A Christus est Pastor hic dives & bonus.

VOm heutigen Evangelischen Hirten sagt das verleßne Evangelium viel lobwürdigs. Als nemlich zum ersten/daß Er in der Wüsten neun und neuntzig verlassen eine eintzigs gesucht welches verlohren war. Welches S. Ambr. in Apul. David c. 5. gar schön auslegt. Ein reicher hatte viel Schaffe sagt Er. Wer ist in der Warheit reich als nur allein unser HErr JEsus Christus und warhafftig war Er reich an Güteren seiner Majestät/und Vollkommenheit der eigenthümlichen Gottheit / welchem Engel- und Ertz-Engel / Kräfften und gewaltige / Fürstenthumer / Thronen und Herrschafften / Cerubin und Seraphin unableßlich dienecten dannoch / da Er reich war/ hat Er neun und neuntzig Schaff auf den Bergen gelassen und das eintzige / welches / matt und müth zurück blieben / widergesucht. So ist dann Christus unser Heyland dieser Hirt gewesen / welcher hundert Schaff gehabt/ neun und neuntzig verlassen / des eintzigen verlohrnen Sorg getragen/und sich äusserst bemühet solches wider zufinden. Von dieser Gütigkeit wollen E. L. B. A. in heutiger Predig mit gewöhnlicher Gedult ein mehrers vernehmen.

In dem Er gegen diß eintzige so gütig gewesen hat Er auch den anderen vielleicht unrecht gethan? Hat ihnen diese verlassung Schaden / oder den Engelen Ertz-Engelen ꝛc. zum nachtheil gereichen können fragt der S. Cyrillus, gantz und gar nicht / sagt Er / dann die seynt sicher / weilen sie die allmächtige Hand beschützte / des zu Grund gehenden hat Er sich mehr erbarmen müssen damit der übrige Hauffen vollkommen ware. Derentwegen redet die heutige Parabel von grösserer Gütigkeit / sagt S. Chrysol aus Menschlicher Gewohnheit und sagt die Warheit. Ein grosses verlassen und wenigers lieben gehört der Göttlicher Allmacht/ keinem Menschlichen beliben / weilen GOTT auch machet was nicht ist; und dem verlohrnen also nachgehet / daß Er nit verliehren / was Er hinterlassen / und findet also was verlohren/ daß Er/ was wol verwahrt nit verliehre. Waraus erhellet daß der heutige Evangelische Hirt kein irrdischer sonderen Himmelischer Hirt sey / welcher die neun und neuntzig/ nemlich obgemelte Engel/ Ertz-Engel ꝛc. verlassen / vom Himmel herunter gestiegen auf der Welt Mensch worden / das Menschliche Geschlecht / welches dieses verlohrne Schäflein ist / erlöst hat.

B Bonitas pastoris relinquit 99. & quærit unam.

hat. Gegen welches Er warhafftig eine unendliche Liebe erzeigt / weil Er um des eintzigen willen Mensch ein Knecht und Hirt worden um keines anderen Dings willen gelitten als um des Menschlichen Heils. Darum das Evangelium recht sagt daß Er neun und neutzig verlassen um ein eintzigs zusuchen.

Ein eintzigs? Was gehet das eintzige die neun und neuntzig an? Ein eintzigs Schäflen hat der gute Hirt gesucht sagt S. Ambr. l. c. aber ein Schäflein welches Er auf daß hefftigste geliebet / ein Schäflen welches Er mit dem teuresten wehrt[] seines kostbarsten Bluts erlöset hat / ein Schäflen welches Er nachgehents gefunden mit seinem Brod und Kelch gespeiset / ein Schäflen welches weiters in seiner Schoß geruhet und geschlaffen. Dieses Schäflein aber hat Er mit harter und grosser Mühe suchen müssen. Es geschicht offt daß das verlohrne Schäflein in der Wüsten sich dermassen in den Dörneren verwickele daß es weder hinter sich oder für sich kommen kan. Der gute Hirt aber dem es Lieb und Wehrt ist suchts in den Dörneren / wendet alle Mühe und Arbeit an zum Schäflen zugelangen / ruhet nit bis Ers herausgerissen habe / ob ihn schon die Dörner stechen / reissen / hefftig verwunden und mit seinem Blut bemahlen. Auf solche weiß hat unser Heyland sein Schäflen gesucht und gefunden / wie gar schön erklärt Hugo Card. vom Bräutigam im hohen Lied Salomonis mit diesen Worten: Der Bräutigam oder der Hirt hats gemacht wie ein Windspiel / welches dem Wild nacheilend den Kopff fast in die Dörner keine Wunden noch Geschwer forchtet oder scheut damit Er das Wild fange. Hat es nit unser HERR auch so gemacht? Er hat die Kirche gleichwie ein Wild (ein irrendes Schäflen) aus den Dörnern gerissen / das stechen der Dörner aber bis auf Vergiessung des Bluts ausgestanden / zu dessen Warzeichen Er eine dörneren Cron aufm Haupt tragt. Gehet hin ihr Töchter Sion / ihr so keur gekauffte Schäflen / schaut an euren Hirten in der Cron / mit welcher ihn die zu euch getragen Liebe gecrönt hat. Das dann nunmehr gefundene Schäflen hat der Himmelische Hirt auf seine Achselen glegt / welches seine zarte Liebe noch weiter zuerkennen gibt / von welcher Nyssenus: Das irrende Schäflein hat Er wider gefunden / nach dem Ers funden / hat Ers nit geschlagen / nit ungestümmer weiß zur Heert getrieben / sondren auf die Achselen gelegt / mit sanfftmütiger Liebe / und Lieblichster Sanftmütigkeit zur Heert getragen. Und S. Irenæus: Die Göttliche Hand welche nur anfangs gemacht und in Mutter-Leib verfertigt hat / hat uns in den letzten Zeiten / da wir verlohren waren wider gesucht / sein Schäflen gewunnen / auf seine Achselen gelegt / und mit grosser Freud und glückwünschung gebracht zur Schaar des Lebens.

Quæsivit quia amavit, oftenditur hic amor ex eo quod quæsivit.

C

Amor Assveri erga Esterem magnus.

Da die Königin Ester das feurige Gesicht Assveri ansahe / und vor Ohnmacht darnieder suncke / ist Assverus ihr einer armen Judinen zugefallen vom Königlichen Thron herunter gestiegen / aus hefftiger Liebe seiner Majestät gleichfalls vergessen mit Armen und Achselen die vor Ohnmacht darnieder sinckende Ester gehalten. Was hat weniger gethan der König aller Könige? Welcher gesessen auf seinem Göttlichen Thron und ein Herrscher der Sonnen Mond und Sternen / welche Ihm in höchster Forcht gehorsam geleistet / bey ihrer Wacht das Liecht geben / nach Befelch des HErren ab- und zu geeilet / ihren HErren erkennen. Und daß keiner über und wider Ihm bestehen könne. Sehent aber das sein liebste Schäflein das hunderste durch die Sünd in die Dörner und Klauen des höllischen Wolffs gerathen / springt Er von Thron herunter legt ab den Glantz seiner unendlichen Gottheit und würde dem Menschen beyzuspringen / sein Schäflein vom ewigen Tod zuerretten. In dem dann das Evangelium sagt daß der Hirt das verlohrne Schäflein auf seine Achselen gelegt habe / ist so viel geredt: O glückseligs Lämmlein es ist gelegen unter den Dörneren / jetz weidet es unter den Lilien / in dem rachen des Tods / jetz ruhets in der Schoß und Hertzen des guten Hirten / es ist hungerig und durstig gewesen / jetz wirds gespeifet mit dem theuresten Fleisch und Blut Christi / es war kranck / jetz ist es gesund und starck. Also gehet der gute Hirt mit seinen Schäflein um / die irrende sucht Er / die Gefundene thut Er liebreich erhalten / also daß Er sie auch auf seine Achselen nehme / und zum Schaf-Stall führe. Die Ursach gibt S. Ambr. Serm. 22. in Psal. 118. sagent: Quia non potuit aliter humana conditio lassa recreari nisi Sacramento Dominicæ passionis & sanguinis JESU Christi cujus Principatus super humerum ejus. Alles was gesagt ist A. A. von dem guten Hirten CHRISTO / alles was Er gethan hat / daß Er das Schäflein gesucht / gefunden / wolgehalten / liebreich angeredt / auf die Achselen gelegt / sich darab erfreut / und haben wollen daß sich andere darob erfreuen sollen / ist geschehen aus lauter Liebe / darum dann unsers Amts seyn wird acht zu geben was wir vor Schäflein seyn / was wir unseren Hirten vor Freud verursachen.

Major Dei erga hominem suam oviculam.

Redamatus hunc pastorum.

Jetzt gemelter S. Ambrosius scheint hab gedacht an den Propheten Isaiam cap. 9. vers. 6. Parvulus natus est nobis, filius datus est nobis & principatus ejus factus est humerum ejus. Allhie fallt mir wieder bey was ich vorhero von der Affection und Liebe Assveri gegen seine allerliebste Ester und eine Figur ist des Himmelischen Assveri welcher sich von seinem Königlichen Thron erniedriget / ein Hirt worden / gekrönt mit

mit Dörneren / dessen Herrschafft / das ist der Königlichen Scepter/ güldene Ruthe sein H. Creutz nemlich ligt auf seiner Achsel / da Er solches auf den Berg Calvariæ getragen. Zu diesem Scepter / zu diesen Dörneren legt Er auch sein Schäflein auf die Achsel / daraus wir abnehmen und lernen daß das verlohrne Schäflein nit habe wider können gefunden werden/das Menschliche Geschlecht hat nit können erlöset werden/ als nur allein durch Christum und sein H. Creutz. Wende nun zum Beschluß meine red zu E. L. B. A. so teur erkaufften erlösten / mit solcher Mühe und Arbeit gesuchten und endlich gefundenen Schäflen / last uns den so gütigen uns aus lauter Liebe so fleissig suchenden Hirten lieben / last uns Ihm freywillig entgegen gehen Ihm einige Mühe zubenehmen. Last uns weiters unter diesen seinen Dörneren / auf diesem Bettlein mit dem H. Creutz auf den Achselen JEsu; in den rosenfahrbenden Wunden seiner Göttlichen Händen ruhen/ so haben wir uns nicht zu förchten/diese Dörner tragen die schönsten und wolriechensten Rosen/alsdann wirds geschehen/daß der das Schäflein verlohren hat / es suche / der es gesucht / finde: Der es gefunden lege auf seine Achselen und tragens zum Schaf-Stall der ewigen Himmelischen Glory/Freud und Seligkeit/die uns verleihen wolle die allerheiligste Dreyfaltigkeit/GOtt Vatter/Sohn und H. Geist. Amen.

CONCIO. III.

Gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnit: agente. Luc. 15.

Wie es zuverstehen daß eine grössere Freud sey im Himmel über ꝛc. und wie der Sünder Buß thun solt.

ES wird Christus ohn zweiffel die mit Ihm hinauf fahrende Engel und Menschen sehr erfreut haben / fürnemlich darum weil Er das verlohrne Schäflein / den Menschen wider zur Himmelischen Weide gebracht hatte. Dann es ist billig daß man sich in Bekehrung des Sünders erfreue. 1. Weilen die Bildnuß GOttes wider zu recht gebracht ist / 2. weilen die Verdiensten des Leydens Christi nit fruchtloß seynt. 3. weilen die H. Engel ihren Schutz/Hülff und Beystand nit vergeblich angewendt haben. Zu mercken ist aber daß Christus

A Cur in conversione peccatoris gaudendum.

nit sage erfreuet euch mit dem Schäflen/ sondren/erfreut euch mit mir/weilen unser leben GOTT eine Freud ist/und wann wir widerum zur Himmelischen Glory geführt werden/ thun wir deren Freud erfüllen. Zuverwunderen ist aber das Christus sagt: Gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente plus quàm super nonaginta novem justis qui non indigent pœnitentia. Wie diß zuverstehen sey/und wie der Sünder Buß thun soll wird gegenwärtige Predig weiters lehren E. L. V. A. wollen fleissig zuhören.

B Es ist kein zweiffel daß / da sich S. Paulus zu Christo bekehrt eine GOTT angenehme Buß gethan habe. Deßgleichen nit zu zweifelen an der H. Büsserin Maria Magdalena haben aber die Engel GOttes eine grössere Freud gehabt über den büssenden Paulum, oder Magdalenam/ als über die Unschuld und Reinigkeit Joannes des Tauffers / oder der allerseligsten Jungfrauen MARIÆ, die sie ist ohne Sünd empfangen/ von derselbigen noch in Mutter-Leib gereiniget und geheiliget. Ich bin gantz der Meinung die ewige Warheit werde es nit also gemeint haben. Sondren wie der S. Greg. sagt / es werden viele unschuldige gefunden welche keine Tod-Sünd begangen haben / und gleich wie dieselbige GOTT weniger erzürnt haben / also auch mit geringerem Eiffer und Stränge sich selbst im Zaum halten. Dann weil sich nicht viel böses gethan haben / also brauchen sie sich auch desto freyer dessen / welches nicht verbotten ist. Es seynt aber viele welche offt tieff gefallen welche mit grösserem Eiffer und Fleiß wider zu gewinnen verlangen was sie verlohren / was zerbrochen wider zu heilen / was vernachlässiget zuersetzen: Jene welche keine grosse Sünd begangen dunckt gnug zu seyn sich von Sünden enthalten / und das / was nicht verbotten ist zugebrauchen. Diese aber / welche offt grosse Fehler begangen haben / halten nit gnug zu seyn sich allein von unzulässigen zuenthalten sondren thun ihnen auch einen Abbruch anzugelaßnen. Von diesen ist dann war: Gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente plus quàm super

C nonaginta justis qui non indigent pœnitentiâ. Insgemein dann diß von zu reden; Cœteris paribus, der unschuldige vorgezogen und mehr geliebet als der welcher Buß thut; es werden aber die conditiones jetzmalen verändert / also daß der Bussende viel besser wider aufstehe / und eiferiger als ein Unschuldiger / und also wird Er freylich vorgezogen. Ich dörffte warhafftig die S. Teclam in allem der Heilige Maria Magdalenæ nit vorziehen / obwol jene eine unschuldige Jungfrau / diese aber eine offentliche Sünderin gewesen. Dann glaubwürdig ist das Magdalena nach dem sie von Sünden auferstanden und Buß gethan viel eifriger

eifriger in der Liebe gewesen sey / als Thecla in der Jungfrauschafft. Dann sagt S. Greg. M. zu wissen ist / das viele gerechte seynt / in deren Leben eine solche Freud ist / daß ihnen die Buß der Sünder sie sey auch wie sie wolle keins wegs könne vorgezogen werden. Daraus dann abzunehmen ist / was GOTT vor eine grosse Freud verursachen wann der Gerechte demütig seufftzet / wann eine Freud im Himmel ist / wann der Sünder durch wahre Buß verdammt / was er böses gethan hat.

Wann die verfluchte Geister sagt Goffredus, und die verzweiffelte Seelen nur eineintzigsmal sagen könnten: Peccavimus. Oder aber / wir haben unseren verdienten Lohn empfangen / so dörffte ich sagen / das unaussprechliche Feur / würde gantz und gar ausgelöschet. Welches doch aus gerechtem Urtheil GOttes in Ewigkeit nit geschehen wird / in Ewigkeit wird kein Teuffel / kein verdammter sagen können: Peccavi. O uns glückselige dann A. A. die wir noch Leben / ob schon unserer Sünden mehr wären als Sandkörnlein an Meer / wurden wir dannoch in derselbigen Stund da wir mit zerknirschten Hertzen sagen Peccavimus von allen lossgesprochen / was muß nit eine wahre Buß vor Krafft haben! Caracotta ein Weltbeschreiter Mörder in Hispannia, da er verstanden / daß / welcher ihn Lebendig fangen würde vom Kayser tausend Cronen haben solte / gehet selbst zu ihm / und bittet um Vergebung / welchem dann der Kayser nit allein Vergebung und Freyheit gestattet sondren auch mit grossem Geschenck verehrt hat / ist also Caracota worden und blieben des Kaysers getreuster Diener / eben solche Freygebigkeit theilet mit der König aller Königen und Heyland der Welt den grösten Sünderen so bald sie wider zu Ihm kehren / um Gnad und Barmhertzigkeit anruffen: Si impius egerit pœnitentiam, & revertatur ad Dominum vita vivet & non morietur; omnium iniquitatum ejus quas operatus est, non recordabor. O grosse Gütigkeit / rufft S. Hiero. in id Ose. 2. v. 19. Sponsabo te mihi &c. die Huer / welche mit vielen buhlen Hurerey getrieben / und wegen dieses Lasters zu den Wilden-Thieren verdammt ist; nachdem sie zu GOTT widerkehrt / wird nit allein widerversöhnt / sondren vermehlet / wann sie nur nachgehents die Freundschafft mit ihrem Bräutigam conservirt / ihm getreu bleibt / und nit mehr sündiget. Dahero sagt Joannes Bapt. Facite fructus dignos pœnitentiæ, ut possitis fugere à ventura ira, über welche Wort wol gesagt hat S. Greg. M. in id 2. Reg. 2. Peccavi &c. so muß man derhalben die Buß in der Frucht / nicht in den Bletteren und Zweigen erkennen. V. G: Aus warhaffter Reu / aus ernstlicher zerknirschung D E aufrichtiger Beicht / und was das fürnehmst ist / aus einem ernstlichen

steiffen

steiffen Vorsatz nicht mehr zusündigen. Dann nit mehr sündigen ist die wahre und würdige Wirckung der Buß / welches mit einer herrlichen Gleichnuß erkläret der S. Paulus Rom. 6. v. 4. Quomodo Christus surrexit à mortuis per gloriàm Patris; Ita & nos in novitate vitæ ambulemus, hoc scientes quod vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruatur corpus peccati, ut ultra non serviamus peccato. Mercken E. L. V. A. die herrliche Gleichnussen welche eine würdige Buß erklären. (1.) Ein altes / zerrißnes schmutzigs Kleyd / welches man einmal ins Feur / oder ein scheußlichs Ort / wirfft / absonderlich wann man ein neus hat angezogen / holts man nimmer wider verlangetes auch nit widrum anzuthun. Ebener massen ist nit gnug die alte garstige Kleider der Unzucht / Hoffart des Neids ꝛc. ablegen / sondren man muß dieselbige auf dem Altar des Creutzes in den Flammen der Liebe und zerknirschten Hertzens dermassen verbrennen daß man sich derselbigen nimmer mehr gebrauche / sondren stets trage das Kleyd der Keuschheit / Demut / und Liebe / nach Rath des Apostels: Indiute Dominum nostrum JEsum Christum. (2.) Der Leib Christi ist mit Neglen ans Creutz geschlagen und vor dem Tod nit wider abgenommen worden; also müssen wir auch in wahrer Buß den Leib der
F Sünden ans Creutz hefften / und bis zum Tod dran hängen lassen der Sünd nicht mehr dienen. Unter einer andern Gleichnuß hält uns dieses vor der Prophet Samuël da er zum Volck sagt 1. Reg. 7. vers. 3. Si in toto corde vestro revertimini ad Dominum, auferte Deos alienos de medio vestri, das ist / zerschlaget sie / zertrümmert verbrennt sie / damit sie nicht wider können aufgerichtet werden / und ihr nit wider zur Abgötterey fallet. Præparate corda vestra Domino & servite illi soli. So muß ein Sünder Buß thun / wann er GOTT und den Engelen eine Freud will verursachen. Hütet euch dann ihr Sünder damit bey euch in eurer Buß nit Platz habe die Klag Jeremias 3. vers. 10. Non est me reversa prævaricatrix juda in toto corde suo, sed in mendacio. Aber ach leider so pflegt man heutigs Tags Pœnitentz zu thun. Macht nicht ein jeglicher ihm einen steiffen Vorsatz sein Leben zu besseren / will nit jedermann am Platz der Hoffart demütig / am Platz der Unkeuschheit keusch / am Platz des neids / gutwillig seyn / Summa / will nicht ein jeglicher alle Laster meiden / alle Tugenden üben / will nicht ein jeglicher nachdem er aus der Dienstbarkeit des leidigen Sathan herausgerissen / und in die Freyheit der Kinder GOttes gesetzt worden / in derselbigen verharren / sich niemalen wider fangen lassen? Aber: Sed in mendacio. Wessentwegen es keine rechte / wahre / aufrichtige Buß ist / und ein solcher büssender macht GOTT und seinen Heiligen Engelen keine Freud nicht. Wollen wir dann würdige

Buß

Buß wircken A.A./ so last uns nach dieser Lehr richten/ so wirds wahr seyn/ Gaudium erit in Cœlo &c. GOtt gebe seine Gnad / daß wer Buß thut/ also Buß thue/ daß es GOtt und seine liebe Engel erfreue. Amen!

DOMINICA IV. POST PENTE.

Concio I.

Per totam noctem laborantes nihil cœpimus, in verbo autem tuo laxabo rete. Luc. 5.

Was die Tod-Sünd vor eine elendige Nacht sey/ weil man in derselbigen zum Heil der Seelen nicht wircken kan.

SO bald CHristus Petro befohlen auf die Höhe zu fahren/ die Netze auswerffen/ einen Zug zu thun/ obschon die gantze Nacht Fruchtloß mit Fischen zugebracht war/ ist er dannoch auf den Befelch des HErren bereit noch eines zu versuchen/ in verbo tuo laxabo rete. Simon Petrus hält sich als ein wahrer Simon, das ist gehorsam/ zugleich anzeigend was vor ein würdiger Jünger Christi er Krafft seines Gehorsams werden würde. Auf das Wort Christi will er sein Netz auswerffen. Dann wie wol er erfahren daß zu der Zeit / an dem Ort keine Fische zu fangen gewesen/ will er doch lieber auf des HErren Wort vertrauen/ als seiner eignen Erfahrung Platz geben; der steiffen Hoffnung / wiewol er vorhero nichts gefangen / würde er doch auf das Wort CHristi das Netz nit vergebens auswerffen. Wann man das Evangelium im Geistlichen Verstand will aufnehmen/ so ist gewiß das die gantze Nacht des Mosaischen Gesetzes kein Fischlein gefangen / dann mit keinem Werck der Himmel aufzuschliessen war/ nichts destoweniger ist noch ein ander Geistlicher Verstand/ weilen ein jeglicher / welcher ohne der Gnad/ und im Stand der Ungnaden GOttes arbeitet/ arbeitet in der Nacht der Sünden / in welcher nichts zu fangen/ sintemalen er mit allen seinen guten Wercken nichts verdienet die Seligkeit zuerwerben/ weilen die Nacht der Tod-Sünd unfruchtbar ist. Darum ich dann entschlossen bin mit heutiger Predig diese Nacht und Finsternuß zuvertreiben/ und das helle Liecht der Gnad GOttes so viel es müg-

A Petri fiducia in verbo Christi.

lich zuwegen zu bringen / E.L.B.A. wollen sich nit beschweren eine geringe Zeit mit Gedult aufzumercken.

B Peccatum horrendæ tenebræ,

Ein Sünder geliebste Zuhörer wandert in der Finsternuß geschlagen mit Blindheit / nach dem Spruch Eccl. 11. v. 16. Error & tenebræ peccatoribus concreatæ sunt. Von dem Judas sagt S. Joa. c. 13. v. 30. Cumq; accepisset ille buccellam, exivit continuo, erat enim nox. Mein A.A. warum thut der Evangelist so eben der Zeit meldung sagend Judas sey hinaus gangen da es Nacht war? Die Antwort gibt S. August. also verstehen wir was die Sünd in der Seel Judæ gewircket habe / nemlich Finsternuß / und eine stockfinstere Nacht / in welcher er nit sehen konte was er thäte / was Wunder daß er in solcher fruchtlosen Nacht nichts gefangen / zum Heil seiner Seelen nichts gewircket hat. Wer zum Heil seiner Seligkeit wircken will / wer im Fischen die Netz nicht vergebens will auswerffen / muß nit bey der Nacht / in diser Finsternuß / sondren bey Tag in der Gnade GOttes arbeiten. Die Gnad GOttes macht die Seel eine GOtt angenehme Königin und Braut GOttes / welche alles von Ihm erhalten kan / die Sünd macht sie zur meineidigen Ehebrecherin und Sclavin des Satans. Die Gnad macht die Seel schön / die Sünd abscheulich / daß sie in den Augen GOttes keine Gnad finden könne / die Gnad ziert sie / die Sünd beraubt sie alles Zierats. Die Gnad macht sie zum Erben der Glori / die Sünd schuldig des höllischen Feuers / die Gnad verbindet sie mit dem höchsten Gut / die Sünd thut sie darvon absonderen. Was ists Wunder daß ein Sünder zum Heil seiner Seelen / und den Himmel zuerwerben nicht vermöge? O Finsternussen! O finstere Nacht / in welcher eine sündige Seel gleichfalls einem todten Cörper nit ungleich begraben ligt! Gleich wie Philo de profugis in id Levit. 24. v. 17. redet: Warum sagt das Gesetz nit allein sterben / sondren des Tods sterben? Weilen nemlich die Sünder / wañ sie schon zu ihrem höchsten Alter komen / todt seynt / weil sie nit der Tugend leben. Die Fromen aber ob sie schon sterben / leben ewig. Dañ daß die Sünd der Tod sey ist zuerweisen aus dem Eccl. 15. v. 18. Ecce posui coram te vitam & mortem bonum & malum. Und in diesem Verstand redet der Königl. Prophet Ps. 113. Non mortui laudabunt te Domine. Die Finsternussen dann / und die finstere Nacht des Sünders / ist die Nacht und Schatten des Tods selbst / so schädlich als die Höll selbstē / ubi umbra mortis & nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat Job 10. v. 22. bis und so lang der Sünder wieder zum Liecht der Gnaden gelange. Die Ursach dann warum David sage: Non mortui laudabunt te Domine, nehme ich von dem Eccles. c. 15. v. 9. Quia non est speciosa laus in ore peccatoris. Unter anderen Straffen mit welchen GOtt den Pharaonē und gantz Aegypten heimgesucht hat / war nit die geringste die erschröckliche Finsternuß / welche man mit Händen hat greiffen können. Dixit autem Dominus ad Mosen Exod. 10. v. 21. Extende manum tuam in cœlum, & fiat tenebræ

Antithesis gratiæ & peccati.

C Peccator mortuus,

Tenebræ Ægyptiæ figura peccati.

tenebræ ſuper terram Ægypti, tam denſæ ut palpari queant.-- Et factæ ſunt tenebræ horribiles -- nemo vidit fratrem ſuum, nec movit ſe de loco ſuo in quo erat. Dieſe finſtere Nacht iſt geweſen eine Figur deren/welche ſich dem Zeitlichen/den Wollüſten/Sünden und Laſteren ergeben/und ſich am wenigſten bemühen das Licht der Göttlichen Dingen und der Tugenden anzuſehen. Apoc. 9. v. ſagt S. Joannes; daß aus dem Pful des Abgrunds ein Rauch aufgſtiegen/welcher Sonn und Lufft verfinſtert: Obſcuratus eſt Sol, & aër de fumo putei. Ein ſolcher ſtinckender Pful iſt die unördentliche Begierlichkeit des Menſchen/ aus welchem ein dicker Rauch aufſteiget/ welcher die Vernunfft gantz und gar verfinſtert/ es ſteiget auf der Rauch der Hofart/ der Unzucht/ des Neids/ des Zorns ꝛc. und wann derſelbige/ und ſo lang er nit vertrieben wird/ lebet der Sünder in dicken Aegyptiſchen Finſternuſſen welche man mit Händen greiffen kan/ alſo daß er nit ſihet den Tod welcher ihm auf dem Fuß nachgehet/ noch die Schwerheit und Gewicht der Sünden/ welches ihn bis zur Höllen hinunter ziehet/ weder die Schönheit der Tugenden und himmliſchen Belohnung/ noch das hölliſche Feuer/ auf welches er Spornſtreich zulaufft. Gleich wie jene/ alſo kan man dieſe mit Händen greiffen/ könte es nur auch der Sünder! von jenen ſagt die Schrifft Sap. 17. v, 5. Ignis nulla vis poterat illis lumen præbere, nec ſiderum lympidæ flammæ illuminare poterant illam noctem horrendam. Alſo kan auch kein irdiſch Feur/ das iſt/ kein Gewalt des Menſchen/ kein Gewalt der himliſchen Sternen/ das iſt/ der H. Engelen/ den Sünder mit dem Licht der Gnaden erleuchten/ nur allein die höchſte Soñ kan es/ qui illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.

D

Gen. 1. v. 2. lieſt man: Terra erat inanis & vacua, aus was Urſachen? Tenebræ erant ſuper faciem abyſſi. Gleicher Gſtalt ſeynt Finſternuß über dem Angeſicht des Verſtands und Hertzen des Menſchen/ der in einer groſſen Sünd iſt; wo aber Finſternuß und kein Sonnen-Liecht iſt/ da iſt die Erde leer/ ungeſtalt und öd aller Kräuteren/ Gewächs und Früchten/ alſo wo dieſe Geiſtliche Finſternuß iſt/ iſt die Seel ungeſtalt/ leer und öd aller guten Wercken der Seelen Heil und Seligkeit zu wircken. Wer wird das Licht zuwegen bringen/ damit dieſer Erdboden nit öd ſey/ ſonderen voll der guten Werken/ Blumen der Tugenden/ Früchtē der Verdienſten? Der allein welcher geſagt hat: Fiat lux, & facta eſt lux, Es gehe auf das Licht der Gnaden/ welches die ſo erſchröckliche Finſternuß vertillige. In den Aegyptiſchen Finſternuſſen konte ſich keiner von ſeinem Ort bewegen. Alſo dick ſeynt dieſe Finſternuſſen daß ſie verurſachen damit ſich keiner vom Ort ſeiner Boßheit zu GOtt wende und bekehre. Facta eſt nox, in ipſa pertranſibunt omnes beſtiæ ſylvæ, catuli leonum rugientes, alſo wann die Nacht der Sünden/ der Vergeſſung Gottes eingefallē/ bewegt ſich der Sünder von dem Ort ſeiner

Proſecutio de nocte & tenebris peccati.

E

Boßheit nicht/ die höllische Thiere wegzutreiben / die Sünde nemlich die in seiner Seel herum vagiren / so bald es aber liecht wird stehet er auf treibet die Löwen und wilde Thiere weg/ ortus est sol & congregati sunt & in cubilibus suis collocabuntur, was mehr aber ? Exibit homo ad opus suum. Dann wann die Sonne der Gerechtigkeit aufgehet/ macht sich der Mensch von der Sünd auf und gehet zu seiner Arbeit / welche ist GOtt lieben und dienen; ehe diese Sonne aufgehet / ligen die Sünder im finsteren Kercker gebunden mit den Stricken ihrer Sünden/gleich wie die Aegyptier Sap. 17. v. 2. Vinculis tenebrarum & longe noctis compediti. Item una catena tenebrarum omnes erant colligati. Laß mir das eine elendige armselige Nacht seyn eines Sünders/ in welcher also gebunden des Liechts der Sonnen der Gerechtigkeit beraubt ist. Hell und klar ists / daß der Mensch in solcher Nacht nichts verrichten könne/ seiner Seelen Heil und die Seligkeit zu erwerben. Es bemühen sich alle Sünder sie arbeiten wie und was sie wöllen/ sie müssen bekennen mit dem H. Petro: Tota nocte laborantes nihil cœpimus. O Elend/ arbeiten und nichts verdienen!

F Epilogus hortatus ut peccator has deserat.

Wer wolte Lust haben in solcher elendigen finsteren armseligen Nacht zu bleiben? Wer wird so unverständig seyn und nit unaufhörlich schreyen: Fiat lux, fiat lux? Ists wahr andächtige: Wolan ein Sünder / der also von Hertzen um das Liecht der Sonnen der Gerechtigkeit anrufft ist schon halber erleuchtet. Und diß rathe ich allen Sündren / welche heut von dieser schädlichen Nacht gehört haben / daß sie sich nit verweilen GOtt im heutigen würcklichen Stündlein um dieses Liecht anzuruffen. Keiner soll die geringste Saumseligkeit spüren lassen/ sich von dem Ort seiner bishero gepflogener Boßheit zu GOtt ernstlich zu bekehren. Dann einmal wahr seynt die Wort S. Fulgentii Ep. 7. Plerosque sub spe indulgentiæ in peccatis Diabolus tenet, & facit eos Dei justitiam non timere; quo eis inaniter svadet de Dei bonitate gaudere. Wahr ists was der Heil. August. sagt sobil. c. 16. er beredet zur Sicherheit / damit die Erbschafft wegnehme. Wer dann dieselbige mit seinen guten Wercken / Ubung der Tugenden gedenckt zu erwerben / mache sich alsbald aus dieser erschröcklichen Nacht und handgreifflichen Finsternussen. Wann ich heut Gold unter die Armen austheilte / würdest du werlich zu mir sagen : Ich will morgen / morgen solst du mir meinen Theil geben / sondren würdest es alsbald nehmen/ sagt S. Basil. weilen dann der Ausspender der grossen Gaben (des Liechts der Gnaden) nit eine schöne Materi, sondren der Seelen Reinigkeit mittheilt / warum wolltest du dich noch entschuldigen ? Last dann nicht an euch wahr werden lux venit in mundum &c. sondren vielmehr dieses womit ich es schliesse : Ambulate dum lucem habetis, ut non tenebræ vos com-

comprehendant. Dum lucem habetis credite in lucem, ut filii lucis sitis, allhie in immerwährender Gnad/ und dort in der ewigen Glori und Herrlichkeit. Amen!

CONCIO II.

Ascendens in unam navim quæ erat Simonis. Luc. 5.

Die Catholische Kirche ist wegen ihrer Beständigkeit und Ausbreitung die eintzige wahre Kirche.

DAß Christus laut des heutigen Evangelii in das Schiff steiget welches ist Simonis, geschiehet nit ohn Ursach. Dann dessen Schiff bedeutet die Kirche/ in welchem wir überschiffen und zum Port der ewigen Seligkeit gelangen müssen. Mercket aber wie recht Er sage: Intravit in unam navim, dann es ist nicht/ dann nur eine eintzige Kirche/ welche von dem Heil. Geist geheiliget/ regirt/ lebendig gemacht und bewegt wird. Von welcher im Hohen Lied Salom. c. 6. v. geschrieben ist: Una est columba mea perfecta mea. Una est matri suæ electa genitrici suæ. Diese Einigkeit hat die Kirche von Christo an bis auf den heutigen Tag beständig erhalten/ wie hefftig auch sich die Ketzer unterstanden selbige zu zertrennen. Diese ist durch das Schifflein Petri vorbedeutet worden/ welche auch von Petro und seinen Successoribus bis dahero regirt wird. Darum zu verwundern ist/ indem diese Kirche von Christi und der Apostlen Zeiten nur die eintzige verblieben/ und zu allen Zeiten gewesen/ wie die Lutherische sagen können daß ihre Kirche die wahre Kirch sey/ welche nicht weiter als aus einen meineidigen Münnich bringen können/ darneben nicht eins sondren zertheilt ist. Ist nicht vor Luther die Kirche gewesen? ist sie nit ebenfalls in der gantzen Welt einig gewesen? in diese dann ist Christus getretten/ in dieser lehret der Geist Christi. Es haben zwar die Ketzer ihre Schifflein/ seynt aber zerspalten/ in dem sie nit der Geist Christi/ sondren des Sathans lehret und regiret. Das Schifflein Petri die Catholische Kirche ist die wahre Kirche/ das allein seligmachende Schifflein/ darum weil selbiges bis auf den heutigen Tag wider alle Ungestümmigkeit des Meers beständig erhalten/ weilen diese Kirche allein in der gantzen Welt ausgebreitet. Von welchen zwey Stücken und Kenn-Zeichen ich weiters will discurriren/ E. L. V. A. wollen ꝛc.

A Navicula Petri Ecclesia est.

B Ecclesiæ nota stabilitas.

Das erste aus den fürnehmsten Kenn-Zeichen der wahren Kirchen ist ihre unüberwindliche Stärcke/welche vorgesehen der König David in seinem 47. Ps.v.3.also redend: Fundatur exultatione universæ terræ mons Sion. Daß er von der Kirchen rede lehret der Tittel des Psalms: Psalmus cantici filiis core in secunda Sabbathi. Welcher der ander Sabbath sey gibt das Cap.Gen. v.3.am ersten Tag hat GOtt das Licht erschaffen/den andren das Firmament, derentwegen vor die Beständigkeit der Kirchen dieser Psalm gesungen wordē/ welche in fundirung des Firmaments vorbedeutet wurde. Zeugnuß S.Hieron. welcher hierüber also redet. Prima Sabbathi die fecit lucem, secunda Sabbathi fecit firmamentum. Prima Sabbathi resurrexit lux Christus, secunda Sabbathi firmata est Ecclesia in fide, quando dixit Dominus & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. Der H. Chrys. setzt hinzu bene firmans eam firmiter, stabiliter, immobiliter. Und Theodoretus. Diese aber (die Kirche) hat Er mit Freuden der gantzen Erden/wol/aufs allerbeste/wehrhafft auferbaut. Dann Er hat sie auferbaut/ und gesetzt auf das Fundament der Apostlen und Propheten/dañ ihr Eckstein ist Christus JEsus. Und der HErr selbst hat dem H. Petro gesagt: Et super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, & Portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Darum hat Er dann ein beständigs Fundament gelegt/damit sie unerschrocken und unzerschlagen bleibe. Die Figur

C der Kirchen und des H. Petri in dieser Beständigkeit/hat geredet der Prophet Zach.c.4.v.3. Quis tu mons magne coram Zorobabel? in planum, & educet lapidem primarium, & exequabit gratiam gratiæ ejus. Zorobabel hat das vertriebene Volck aus der Babylonischen Gefängnuß wieder nach Jerusalem geführt. Durch den Berg verstehet Theodoretus die Mühe und Hindernuß welche sich nachgehends ereignet in Auferbauung des von dem barbarischen Volk niedergerißnen Tempels. Aber in planum, als ob GOtt sagen wolte/Ich will alle Hindernuß aus dem Weg raumen/und alle Mühe und Arbeit/ Beschwer-und Hindernussen leicht machen/damit mein Haus wieder auferbaut werde. Zorobabel heist so viel als ein Eckstein; oder ein Mann welcher mit Gnad und Krafft gestärckt ist/ und wider viele feindliche Anfälle den Tempel wieder aufgericht hat. Wer sicht nit A.A. daß in diesem Berg/ und Auferbauung des Jerosolimitanischen Tempels/ der Bau der Kirchen sey abgerissen worden/ und Zorobabel der fürnehmste Eckstein eine Figur des H. Petri gewesen nechst CHristo des fürnehmsten Grundes des Glaubens und der Kirchen. Dahero Theodoretus über angezognen Spruch Zachariæ also redet. Ich will einen Eckstein verfertigen/ und wann ihr euch schon tausendmal unterstehen werdet Zorobabel zu verhinderen/ solt ihr sehen daß ihr umsonst werdet arbeiten. Dann Ich hab ihn mit Gnad erfüllet/ mit überflüssigen Güteren begabet/ und so hart wie einen Stein

befest

befestiget. Ich zweiffele nit ein jeglicher verstehe / daß diese Wort sich besser schicken auf den H. Petrum, wider welchen das Wüten der Tyrannen / weder Sturm der Feinden / noch die höllische Pforten / noch die gewaltige Fürsten der Finsternuß / das geringste haben ausrichten können. D

Von diesem Kenn-Zeichen wird weiters verstanden jenes Matth. 7. v. 24. von dem verständigen Baumeister welcher sein Haus gebaut hat auf einen Felsen / auf welchem es vor allem Anfall der Sturm-Winden / Wasser-Flüssen und Platz-Regen sicher gewesen / wie unter andern bezeugt S. Athanas. quæst. 8. ex parabolis. Quis ille homo? S. Petrus. Petra Christus domus fides, ventus diabolus est. Andere Ort der H. Schrifft zugeschweigen. Welcher Kirchen gehört diß Kenn-Zeichen? Bey oder in welcher ist obgemeldte Beständigkeit? Bey keiner als nur allein bey der Catholischen.

Altera quod sit universalis.

Zu diesem setze ich das andere / nemlich die Ausbreitung dieser Kirchen / oder die Menge und Vielheit der Glaubigen. Ein eigenthumliches Kenn-Zeichen der allein seligmachenden Kirchen. Diß hat vorgesehen der Psalmist David in seinem 23. Psal. v. 7. Domini est terra & plenitudo ejus, orbis terrarum, & universi qui habitant in eo. Im Geistlichen Verstand will er diß sagen: Wann Christus nach seiner glorwürdigen Auferstehung durch seine Apostel das Evangelium der Welt verkündigen wird / so wird Er alles zu sich ziehen / und die gantze Welt wird Ihm unterthan seyn. Oder dieses: Es werden viele unzahlbare in allen Provintzien / Königreichen / gegen Auf- und Nidergang der Sonnen / gegen Mittag und Mitternacht gefunden werden welche an Christum glauben / welchem zwar die Abgötterey / Ketzerey / die Boßheit und höllische Pforten Widerstand gethan haben / unter welchen Häuptern und Kriegs-Obersten die Tyrannen / Ketzer und gottlose Könige sich mit Gewalt unterstanden die Christglaubige zu vertilgen / aber vergebens. Diese Kirche wird genennt das Reich GOttes / welches nach Wussagung des Propheten soll durch die gantze Welt ausgebreitet werden / und Christus selbst Marc. 16. v. 15. seinen Apostlen gesagt hat: Euntes in mundum universum prædicate evang. omni creaturæ. Die Evangelisten haben gesagt / es soll beständig bleiben. Luc. 1. v. 33. Regni ejus non erit finis. Dan. 7. v. 14. Regnum ejus regnum sempiternum. Act. 5. v. 39. Si ex hominibus consilium hoc, aut opus dissolvetur; si verò ex Deo est, nemo potest dissolvere, welche ist diese Kirche / von welcher diß kan gesagt werden? Keine als die Catholische. E

Ecclesiæ incrementa.

Dahero wann gefragt wird welches das gröste Mirackel sey / welches Christus nach seiner Urständ gethan habe? antworten die HH. Vätter / es sey die wunderbarliche Ausbreitung und Vermehrung der Kirchē / in so vielfältiger Widerwärtigkeit und Verfolgung. Dahero S. Chrys. hom. 6. ad pop. Ant. mit diesen Worten heraus bricht. O Miraculum! servi vincti Dominus crucifixus, & prædicatio quotidie crescit,

& per

& per quæ putabatur opera prohiberi, per hæc accensa est. Widerfährt also der Kirchen was dem Weinstock/welcher durch das Beschneiden fruchtbarer wird/ oder dem Saamen / welcher / wann er stirbt wächst und vermehrt wird. S. Leo Serm. de Ap. Pet & Paulo. Si mortuum fuerit multum fructum affert, also nimt die Kirche durch die Verfolgung nicht ab/ sondern vermehrt sich: und der Göttliche Acker wird mit reichlicherem Saamen bekleidet/ in dem die entzelen Körnlein welche in die Erde fallen vermehrt aufwachsen. Tertul. in Apol. Plures efficimus quoties à vobis metimur, sanguis martyrum semen est Christianorum.

Prosecutio de hoc incremento.

Wie viel Kriege hat nit die blinde Heydenschafft / das meinidige Judenthum/ die aufgeblaßne Ketzerey/ wegen Zerstörung der Abgötterey/ Endigung der Cæremonien/ um ihren Irthum zu behaupten/ erweckt und angestifftet? dannoch ist die Christenheit gewachsen. Wie viele tausend seynt auf den Schau-Plätzen zu Rom/ zu Nicomedia und anderen Orten durchs Schwert hingerichtet? / wie viele seynt nit lebendig in den Kerckeren begraben/ wie viele im Wasser ertruncken? wie viele verbrennt? nichts destoweniger hat die glaubige Zahl zngenommen. Wie viele seynt nicht mit Pfeilen durchschossen? lebendig geschunden? von den Thieren zerrissen? Nichts destoweniger sanguis martyrum semen Christianorum. Dergestalt daß zu Rom das Heydenthum darnider lige/ welche Stadt eine Mutter aller Irthumen gewesen; In den Fahnen der Soldaten sihet man die Creutz-Zeichen / ja so gar auf Königlichen Scepteren und Cronen stehen solche am Platz der köstlichsten Perlen. Von Indien / Persien / Mohrenland kommen Glaubige. Armenia hat hingelegt seinen Bogen und sich dem Joch Christi unterworffen/ die Schitische Kälte brennt von Hitze des Glaubens. Das Schifflein Petri suchet weiters noch unbekannte Meer/ ist um die Welt geloffen wie die Sonne. Indien ist Catholisch / eine Tochter der Kirchen. Die Völcker gegen Nidergang der Sonnen seynt gebunden an das Joch Christi. Die Peruaner haben ihre Schätze verwechselt mit der köstlichen Perlen des Glaubens: Das Menschenfleisch-fressende Brasilia ist bereit um Christi willen das Blut zuvergiessen. Die Posaune des Evangelii ist erschollen in Japonia, Moluca und China, in welchen Ländern die Zahl der Glaubigen täglich zunimt / welche haben die Posaune geblasen? Priester und Lehrer der Römisch-Catholischen allein seligmachenden Kirchen. Zu welcher sich alle/ die selig werden wollen bekennen müssen. Amen!

CON-

CONCIO III.

Ascendens in unam navem quæ erat Simonis.
Luc. 5.

Die Catholische Kirche ist das Schiflein Petri / und wahre Kirche / weilen CHristus darinn lehret.

Er wird zweiffelen geliebste Zuhörer / daß GOTT / da Er das gantze Menschliche Geschlecht samt allen irrdischen Creaturen durch den allgemeinen Sündfluß vertilgen / Noë aber samt anderen / und in denen eben gedachtes Menschliche Geschlecht in nachfolgender posterität erhalten wollen / daß Er / sage ich / solches ohne Schiff oder Archel / auf einem lustigen hohen Berg hätte thun können / nun hat Ihm unter tausend mitteln keins gefallen ausser die eintzige Arche / ein Schiff / in welchem Noë samt anderen auf dem wütigen Meer / sausenden und brausenden Winden sturmenden Wasser-Wellen herumgefahren sich und die Seinige erhalten. Was zur Zeit Noë geschehen / deßgleichen hat sich zugetragen zur Zeit des wahren Himmelische Noë CHristi JEsu; massen da GOTT die gantze Welt / welche durch so viele / nicht allein Sünde und Laster / sondren auch erschröcklicher Ketzerey und Unglauben zertheilt / im Sündfluß des ewigen Tods und Verderbens abstraffen / zu Grund gehen und ewig Verderben wolte daneben aber / nach seiner unendliche Güte und Barmhertzigkeit / etliche zum ewigen Leben führen wolte / hat ihm nichts anderst als ein Schiff darzu dienen sollen und zwar kein anderst als des Simonis: Ascendens in unam navem quæ erat Simonis. Er stieg in ein Schiff / welches war Simonis, und Er batt ihn daß er es ein wenig vom Land führete / und Er setzte sich und lehrte das Volck aus dem Schiff. Dieses Schifflein Petri ist nach Meinung der HH. Vätter ein Figur der Christlichen Kirchen / in derselbigen und keiner anderen ist CHristus / in der und keiner anderen ist die wahre Lehr daß reine Wort GOTTES / Heil und Seligkeit / wer nicht in dieser Archen / in diesem Schiff / in dieser Kirchen ist / muß nothwendig zu Grund gehen und ewig Verderben / dieses Schiff gehet allein sich Er zum Port der ewigen Seligkeit. Wie gar schön sagt S. Chrys. Hom. de Cruce. Navigat Ecclesia sancta, instructa, fidei gubernaculo, felici cursu per hujus Sæculi mare, habens gubernatorem Deum, Angelos remiges: Tracta ipsa salutari arbore crucis,

Arca Noë signum Ecclesiæ.

crucis, in qua Evangelicæ fidei vela ſuſpendens flante Spiritu ad portum paradiſi & quietem ſecuritatis æternæ perducitur. Ob nun dieſes Schifflein Petri, die wahre Kirche CHriſti ſey die Catholiſche/ oder aber die Lutheriſche Kirche/ ſollen E. L. V. A. in heutiger Predig mit mehrerem vernehmen. Sie wollen eine kleine Zeit ꝛc.

Eccleſiæ notæ unitas.

Welche Kirche das rechte wahre Schifflein Petri iſt/ iſt abzunehmen und zuerkennen aus dieſem daß CHriſtus das Volck daraus lehret/ rede demnach und ſchlieſſe alſo: Das iſt die wahre Kirche in welcher CHriſtus lehret/ und in welcher Er nicht lehret iſt die wahre Kirche nicht. Nun aber lehret CHriſtus in der Catholiſchen Kirchen/ und nicht in der Lutheriſche. So iſt dann die Catholiſche/ und nicht die Lutheriſche Kirche/ die wahre Kirche. Daß das die wahre Kirche ſey in welcher CHriſtus lehret/ und in welcher Er nicht lehret/ auch nit die wahre Kirche ſey wird niemand laugnen/ daß aber Chriſtus lehre in der Catholiſchen nicht in der Lutheriſchen Kirchen. Oder/ welches eben ſo viel iſt/ das in der Catholiſchen nicht aber in der Lutheriſchen Kirchen die Lehr CHriſti ſey will ich jetz erweiſen. In der Lutheriſchen Kirchen höre ich dieſe Lehr. Daß der Glaube allein gerecht und ſelig mache. Alſo wann einer glaubt CHriſtus habe vor ihn gnug gethan/ und ſich mit dieſem Glauben gantzlich auf die Verdienſten CHriſti verlaſſe und vertraue ſelig zu werden der ſey hiemit gerechtfertiget/ und werde ſelig ohne haltung der Gebotten GOttes und aller guten Wercke. Die Gebott GOttes könne man nicht halten/ die guten Wercke helffen nichts/ es iſt mit unſerem Thun verlohren/ wir verdienen nichts dan lauter Zorn. Aber dieſe Lehr iſt nicht CHriſti ſondren eines abtrinnigen Männigs. In der Catholiſchen Kirchen höre ich die rechte wahre Lehr CHriſti. Daß man im wahren glauben müſſe die Gebott GOttes halte und guts thun wann man will ſelig werden. Dann Matt. am 19. kam ein Jüngling zu CHriſto der ihn alſo anredete: Guter Meiſter was ſoll ich guts thun damit ich das ewig Leben habe. Chriſtus gibt ihm zur Antwort: Wilt du zum Leben eingehen ſo halte die Gebot: Der Jüngling ſprach welche? JEſus aber ſprach: Du ſolt nicht tödten/ du ſolt nicht ehebrechen/ du ſolt nicht ſtellen/ du ſolt nicht falſche Zeugnuß reden/ ehre deinen Vatter und deine Mutter/ und liebe deinen Nechſten als dich ſelbſt. Der Jüngling ſprach zu Ihm: Diß alles habe ich von meiner Jugend auf gehalten/ was mangelt mir noch? JEſus ſprach zu ihm: Wilt du vollkommen ſeyn/ ſo gehe hin verkauff was du haſt und gibſt den Armen/ ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben/ und komm und folge mir nach. Ich höre weiters dieſe Lehr CHriſti Luc. 10. Das ein Geſetzgelehrter aufgeſtanden CHriſtum verſucht und geſprochen habe: Meiſter was muß ich thun daß ich das ewig Leben erwerbe Er aber ſprach zu ihm: Was

ſtehet

stehet im Gesetz geschrieben wie liesest du? Der Phariseer antwortete: Du solt den HErren deinen GOtt lieben von deinem gantzen Hertzen/und von deiner gantzen Seele / und von allen deinen Kräfften / und von deinem gantzen Gemüt/und deinen Nechsten als dich selbst. Und JEsus sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet/thue das so wirst du Leben. Ich finde sie abermal Lu. 7. Dann da die büssende Magdalena lag zu den Füssen JEsu / und der Phariseer mit bösen Gedancken umgieng als ob Christus kein Prophet wäre und Magdalenam nit kennete / sagte Er nach aufgetragener und beantworteter Parabel / zum Phariseer: Siehest du diß Weib - ihr werden viel Sünde vergeben / dann sie hat viel geliebet. Wäre der Sünder gerecht allein aus dem Glauben/so hat die Warheit Simonem mit der Unwarheit berichtet / als welche die Gerechtfertigung Magdalenä der Liebe zugeschrieben: Remittuntur ei peccata multa quia dilexit multum. Solte der Mensch selig werden durch den blossen glauben. So hat der Sohn GOttes den Gesetzgelehrten Ketzerey gelehrt / in dem er gesagt / daß wann er das ewig Leben erwerben wolte GOTT soll lieben aus gantzem Hertzen / von gantzer Seel / von gantzem Gemüt / von allen Kräfften und seinen Nechsten als sich selbst. Es ist Ketzerey gewesen was CHristus dem Jüngling gesagt hat: Si vis ad vitam ingredi serva mandata, so wenig aber CHristus ein Ketzer / und die ewige Warheit ein lügner seyn kan / also wenig ist war und eine Lehr CHristi daß man durch den glauben allein / nicht durch haltung der Gebotten und guten Wercken gerecht und selig werde. Soll man mit den guten Wercken nichts als lauter Zorn GOttes verdienen/ warum leihrts dann CHristus das sie mit der ewigen Seligkeit belohnt werden Matt. 5. Selig seynt die Armen im Geist/selig seynt die Sanfftmütigen/selig seynt die Weinen und Leyd tragen/ selig seyn die hunger und durst haben nach der Gerechtigkeit/selig seynt die Barmhertzigen/die Friedsamen/ die Verfolgung leyden dann ihr ist das Reich der Himelen/dann ihre Belohnung ist groß in den Himmelen. Warum wird dann an jenem Tag der König sagen zu denen/ Matt. 15./welche zu seiner rechten seyn werden: Kommet her ihr gebenedeyte / meines Vatters / besitzet das Reich / das euch bereit ist von der Zeit das der Welt-Grund gelegt ist. Dann ich bin hungerig gewesen und ihr habet mir zu essen geben/ich bin durstig gewesen/und ihr habt mir zu trincken geben / ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherberget/ ich bin nackent gewesen und ihr habt mich bekleidet / ich bin kranck gewesen und ihr habt mich besuchet ꝛc. nicht daß sie diese Guthaten CHristo in eigener Person / sondren in den armen Neben-Menschen erzeigt haben / diese sollen das Himmelreich dessentwegen haben gleichwie die Vermaledeyte die ewige Verdamnuß / weilen ob sie schon glaubet solche Wercke aber

nicht gethan haben. Das ist die Lehr CHristi von dieser Marteri die hört man nicht in der Lutherischen / sondren Catholischen Kirchen/diese ist dann die wahre Kirche/und nicht die Lutherische.

Doctrina Christi de eucharistia,

In der Lutherischen Kirchen höre ich vom Abendmal lehren. Daß Sacrament des Altars sey der wahre Leib und Blut CHristi / in dem Brod / unter dem Brod / und mit dem Brod und Wein / die Ursach warum die Lutherische also reden ist; damit auf solche weis die Papistische transubstantiation verworffen/und des unverwandelten wesen des Brods und des Leibs CHRISTI Sacramentirliche Vereinigung angezeigt würde/ also redet die Erklärung etlicher Articelen vom Heiligen Abendmal. In der Catholischen Kirchen höre ich lehren daß CHristus der HERR im Hochwürdigsten Sacrament also zu gegen sey daß kein Brod / noch Wein mehr vorhanden/ sondren die Substantz des Brods und Weins in die Substantz des Leibs und Bluts CHristi verwandelt sey / und das ist die Lehr CHRISTI / welcher da Er die Apostlen in der Einsetzung des Nachtmals gespeiset hat gesagt hat : Accipite & manducate hoc est corpus meum: Hic est sanguis meus &c. welches die Kirche CHristi zu allen Zeiten also verstanden wie es CHristus gesagt nemlich da Er das Brod in die Händ genommen hat Er gesagt das ist mein Leib welches dann vom veränderten Brod muß verstanden werden massen eigentlich zureden kein Brod kan zu gleich Brod seyn und auch der Leib CHRISTI. Und wann schon ohn angesehen die uralte Christenheit die Wort CHristi also verstanden selbige nicht recht klar wären wüste ich dannoch nicht wer sie besser ausgelegt hätte als die Warheit selbst.

Da Er von diesem Heiligen Sacrament sagt : Hic est panis qui de cœlo descendit, ist dann das und kein anderst Brod im Heiligen Abendmal / als welches vom Himmel kommen / so ist warlich keins darweilen keines vom Himmel kommen ist. Es geben die Lutherische vor die Catholische Lehr / das kein Brod noch Wein im Abend bleibe sondren CHRISTUS sey nur unter den gestalten des Brods / sey vor alten Zeiten in der Kirchen nicht gehört worden / daß sie aber hierinnfalls die Warheit sparen ist leichtlich zuerweisen : S. Ambros. l. 4. de Sacram. cap: 4. sagt : Panis iste, panis est ante verba Sacramentorum: Ubi accesserit consecratio, de pane fit caro Christi, und bald hernach. So hat dann das Wort CHristi diß Sacrament gemacht. Welches? Durch welches alles gemacht ist. Der HERR hat befohlen und es ist der Himmel worden / Er hats befohlen / und ist die Erde worden/ Er

hats

hats befohlen und ist das Meer worden / Er hats befohlen und seynt alle Creaturen worden. Siehest du wie kräfftig sey das Wort Christi. Ist dann eine solche Krafft im Wort Christi / das worden ist durchs selbige welches nit war / wie viel mehr wirds wircken können daß dasselbige welches würcklich ist in etwas anderst verändert werde ? Mit S. Ambrosio hälts Gyrllus Jerosol. Catech. 4. Mystag : Cum ipse dixerit : Hoc est corpus meum, quis audebit deinceps ambigere ? Et cum idem ipse tam asseveranter dixerit, hic est sanguis meus, quis unquam dubitaverit, ut dicat non esse ejus sanguinem : Aquam olim in vinum convertit in Cana Galileæ, & non erit dignus cui credatur quod vinum in sanguinem transmutarit. Neben diesen zweyen wollen wir noch den dritten hören. S. Cyprianus Ser. de cœna Dom. Panis iste non effigis, sed natura mutatus, omnipotentia verbi factus est caro. Dißes Brod ist nicht nur der Gestalt nach / sondren in der Natur selbst verändert / durch die Allmacht des Göttlichen Worts Fleisch worden. So redet dann Christus der HERR widerum und lehret uns / und in der Catholischen Kirchen / nicht aber in der Lutherischen / so ist sie dann die wahre Kirche nicht / sondren die Catholische.

Es können die Schmids-Gesellen / welche das Lutherische Buch der Einigkeit geschmidet haben den einfältigen ihre Ketzerey mit dermassen beweglichen und tröstlichen Worten einreden daß es wunder ist. Daß man nemlich schuldig sey des ewigen / warhafftigen / - Sohns GOTTES unsers HErren / Schöpffers und Erlösers JESU Christi Wort / nicht als verblümte - reden auszulegen / sondren wie sie lauten in ihrem eigentlichen klaren Verstand mit einfältigem Glauben / und schuldigem Gehorsam anzunehmen / und uns durch keine einreden - wie lieblich sie auch der Vernunfft scheinen darvon abwenden lassen. Und führen zum Exempel ein den Abraham, da er gehört daß er seinen Sohn solte aufopfferen / ob er schon Ursach gehabt zu disputiren / ob nicht dieser befelch / weil er wider alle Vernunfft / Göttliche und natürliche Gesetz sondren auch wider den glaubens Artikel / daß CHRISTUS von dem Saamen Isaacs soll geboren werden / mit einer leydentlichen sanfften Auslegung der Warheit geben / solte zu verstehen seyn / dannoch GOTT die Ehr / und aufs gewisseste glaubet daß GOTT thun könne was er verheissen / also sollen wir auch mit aller Demut und Gehorsam / ohne zweiffel und disputiren glauben daß im Nachtmal Brod und Wein sey und bleibe / dann der HERR hievon solche Wort geredet / welcher die unendliche weiß - und Warheit ist / und alles was er

verheist gewißlich auch ins Werck setzen und vollbringen kan. So reden die Lutherische Schmids-Gesellen des Concordi-Buchs. Aber mein warum soll ich dann mehr glauben daß CHristus in Abendmal sey im Brod/mit dem/ und unter dem Brod/als ohne Brod/ allein unter den Gestalten? Und wor hat GOtt gesagt daß Er im warhafftigen Brod seyn wolle wann das Nachtmal soll gereicht werden/wann Er es am Ort gesagt hätte/wolte ich nit zweiffelen das es müglich wäre. Soll ich aber in diesem Punckt etwas glauben was ich nicht kan begreiffen so thue ich besser ich glaube einfältig/ ohn disputiren was alle rechtglaubige je und allezeit glaubt haben / das nemlich der Leib und Blut Christi sey unter den gestalten Brod und Weins als was abtrinnige Münnige und Pfaffen neu erdicht haben/und wie wäre es/wann in diesem Punckt die Lutherische von ihrer ersten Lehr wären abtrinnig worden? Dann in der Augspurgischen Confession finde ich den zehenten Artikel welcher also lautet: Vom Abendmal des HErren/wird also gelehrt: Das wahrer Leib und Blut CHristi/ warhafftig unter der Gestalt des Brod und Weins im Abendmal gegenwärtig sey. Entweder seynt dann die Lutherische Ketzer gewesen da sie diesen Artikel vor der gantzen Welt bekennt haben/oder seynts jetzunder/da sie anderst lehren.

Ecclesia non erravit nec potest errare.

Ich höre in der Lutherischen Kirchen lehren und predigen daß die gantze Catholische wahre Kirche/ welche die erste fünf hundert Jahr die wahre Lehr und Glauben gehabt/hernach gefehlet/in Irrthum uud Abgötterey gefallen/ und länger als tausend Jahr / bis uf Luther nemlich darinn stecken blieben/ diß ist aber geradt wider die Lehr CHristi welche ich höre in der Catholischen Kirchen. Dann Matt. 16. v. 18. thut CHristus der Kirchen solche Verheissung / welche einen vernünfftigen Menschen billig uf eine andere Meinung bringt. Dann sagt er: Super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Allhie zwey stück versprochen werden. 1. Daß er seine Kirche wolle bauen auf einen Felsen. 2. Die Höllen Pforten sollen sie nicht überwähltigen redet also auf daß was Er Matt. 7. gesagt hatte. Daß ein verstandiger Baymeister sein Haus baue auf den Felsen / ein Närrischer auf den Sand / Ursach dessen/weilen wann ein Sturm-Wind ankommt und Ungewitter entstehet/ so fällt das Haus welches auf Sand gebaut ist / darnieder / welches aber auf auf dem Felsen stehet / bleibt stehen. So hat dann Christus thun wollen wie ein verständiger Baumeister / und seine Kirche bauen auf einen Felsen/ damit sie durch keinen Gewalt einiges Ungewitters und Sturm-Wind soll darnieder geworffen werden. Ist es dann nicht eine grosse unbill / sagen daß die von CHristo gebaute Kirche könne darnieder fallen und gefallen seyn/ wann dem also/ so ist CHristus kein verständiger / sondren närrischer

Bau-

Baumeister gewesen ja so gar ein Lügner / welcher versprochen seine Kirche auf einen Felsen zu bauen und solches nit gethan habe / Er habe gesagt die Pforten sollen sie nicht überwältigen / welches doch würcklich geschehen. Wer wird aber so unverschämbt / ja so gar Gottlästerisch seyn / und CHristum einen Lugner heissen wie die Lutherische in dem sie sagen daß die Kirche CHristi fehlen könne und gefählt habe/anderst redet S. August. l. 1. de Sym. ad Catech. c. 6. Diß ist die Heilige/ einige / wahre / Catholische Kirche/ welche wider die Ketzerey streitet / streiten kan / dieselbige aber nicht überwunden werden. Alle Ketzereyen seynt von ihr ausgangen / gleichwie vom Weinstock abgeschnittene Reben/sie aber bleibt auf der Wurtzel/an ihrem Weinstock / in ihrer Liebe / die Pforten der Höllen werden sie nicht überwinden. Ich höre weiters in der Catholischen Kirchen die Lehr CHristi Matt. 28. vers. 10. Euntes in mundum universum prædicate Evangelium omni creaturæ. Et ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi. Also wolte Er sagen: Ich sende euch in alle Welt den Heyden das Evangelium zu Predigen und die Sacramenta mitzutheilen. Es werden euch viele gefahren und Widerwärtigkeitrn anstossen dann der Teuffel/welcher an allen Orten seine Diener hat/wird euch grausam verfolgen seyt aber standhafftig. Ich will euch nit verlassen / ich will bey euch und euren nachkömmlingen bis zum End der Welt verbleiben. Ich will bey euch seyn der ich neulich gesagt habe: Jo. 14. Non relinquam vos orphanos &c.

Dieser Lehr CHristi haben vor Martin Luther widersprochen die Donatisten und vorgeben die Kirche habe gefehlet/ sey in Irrthum und Ketzerey gerathen/wider welche der S. August. Con. 2. in Ps. 100. In der Person der Kirchen CHristum also anredet. Was ist daß/das weiß nit was vor welche von mir abweichent wider mich Murren? Was ist daß/das etliche gottlose vorgeben ich sey verlohren? Dann sie sagen warhafftig daß ich gewesen aber nicht mehr sey. Nenne mir meine wenig Tage. Wie lang soll ich seyn auf dieser Welt? Sage mirs um derentwillen welche vorgeben: Sie ist nit mehr die Kirche ist abgefallen/und ist zu Grund gangen bey allen Völckeren. Und er hat mir gesagt sihe ich bin bey euch bis zur Welt Ende. Allwo zumercken wie der H. Augustinus durch die Donatisten die Lutherische darnieder lege / dann was jene vorgeben sagen auch diese nemlich: Die Catholische Kirche ist die wahre Kirche gewesen ist es aber nicht mehr/ sie ist abgefallen/und hat sich verlohren. Wider welche dann eben dieses recht und billig eingeführt wird. Etliche unter ihnen sagen die Catholische Kirche sey die wahre Kirche gewesen habe daß reine Wort GOTTES Lehr/

und

und Sacramenta gehabt fünff hundert Jahr / etliche vier hundert / etliche sechs hundert es hat aber CHristus ihr versprochen nit vier hundert / fünf hundert / sechs hundert Jahr / sondren bis zum End der Welt stets und alle Tage bey ihr zu bleiben: Ego vobiscum sum usque ad consummationem Sæculi. So haben dann E. L. V. A. gesehen daß CHristus der HERR nicht lehre aus der Lutherischen / sondren aus der Catholischen Kirchen. Diese ist dann das rechte wahre Schifflein Petri, nicht die Lutherische. Wer dann zum Port der Ewigkeit durch diese gegenwärtige Ungestümmigkeit der Welt glücklich und sicher fahren will / muß sich in dem Schiff der Catholischen Kirchen finden lassen. Amen.

DOMINICA V. POST PENTE.

CONCIO I.

Nisi abundaverit justitia vestra plus quàm Scribarum & Pharisæorum non intrabitis in regnum cœlorum. Matt. 5.

Das Gebett des H. Rosen-Krantz macht unsere Gerechtigkeit vollkommner / und wendet ab den Sententz der Verdammnuß.

Exordiũ ab Esthe-ris preci-bus pro populo.

IN grosses Elend / Jammer / Noth / Heulen und Weinen war bey den Juden / da der befelch Königs Assveri in der Stadt Susan publicirt und mit seinem Ring und Pittschafft bekräfftigt war daß in einem Tag alle Hebräer groß klein / jung und alt / Mann und Weib zum Tod solten hingericht werden. Da Mardochæus solches erfahren hat er seine Kleyder zerrissen / sein Haupt mit Aschen bestreut / und härnen Sack angelegt / ja in allen Landschafften Städten und Orten war nichts dann Seufftzen / Heulen / Flehen und Betten / wo man von diesem grausamen Decret nur das geringst hörte. Mardochæus schickt ein Exemplar zur Königin Esther mit ernstlichem ermahnen sich zum König zu verfügen und vor das Volck zu bitten. Der Königin will diß schwer fallen / hat aber endlich Mardochæo sagen lassen daß er alle Juden versammlen solte und

ein-

einhellig vor sie bitten / sie woll sich dann in die Gefahr und Tod selbst be-
geben. Den dritten Tag kleidet sie sich aufs allerschönste / tritt hinein zum
König ihr unterthänigst Memorial zu übergeben / ihr Volck zu erhalten / und
hat solche Gnad funden / daß der König die güldene Ruthe dargereicht /
welche nachdem Esther geküsst / sagt der König zu ihr: Quid vis Esther Re-
gina, quæ est petitio tua? etiamsi dimidiam partem regni petieris, dabi-
tur tibi. Wer vernimt nit aus der Evangelischen Lection daß Mardochæus
ein Figur sey gewesen des Königs aller Königen / welcher wider alle Sünder
diesen erschröcklichen Sententz gesprochen: Non intrabitis in regnum cœ-
lorum, dieser schwebt uns täglich vor Augen / wer wird nit seine bittere
Thränen vergiessen / heulen und weinen / alldieweilen ein jeglicher zu besor-
gen / es möchte dieses Edict an ihm exequirt werden / haben derhalben einer
mächtigen und gewaltigen Esther vonnöthen / welche diesen Sententz mit ih-
rer kräfftigen Vorbitt widerruffe / aber woher / und welche ist diese? Die
Bruderschafft des H. Rosen-Krantz / wie E. L. B. A. weiter zu vernehmen
haben.

Die HH. Vätter und Schrifft nennen die Christ-Catholische Kirche
eine Jungfrau / Braut und Königin im güldenen Stuck / stehend zur Rech-
ten ihres Bräutigams. Ich werde wenig fehlen wann ich die Ertz-Bruder-
schafft des H. Rosen-Krantzes nenne eine schöne Braut Jungfrau und Kö-
nigin / welche sich ohn Gfahr darff stellen vor das Angesicht des himlischen
Allveri des Königs aller Königen / damit sie im Namen unser aller die Bitt-
schrifft / unser Gebett / Psalter und Rosen-Krantz præsentire / damit wir
von dem Befelch des ewigen Tods loßgesprochen werden / und die Gnad ei-
nes seligen Tods erhalten mögen. Diese Esther / diese Bruderschafft / ge-
fellt dem himmlischen Allvero, daß Er die guldene Ruthe / aller seiner Gnad
und Gütigkeit alsbald darreicht. So bald diese Königin tritt vor den Kö-
nig / wegen ihrer Mit-Glieder zu suppliciren / dunckt mich er frage alsbald
quid vis Esther, quæ est petitio tua? Was wolt ihr meine liebe Brüder
und Schwestern / meiner allerliebsten und seligsten Mutter / was verlangt
eur Klagen / Seufftzen und Weinen? Ich am Platz ihrer antworte:
Nichts dann Nachlassung unserer Sünden und ein seligs Sterbstündlein.
Das begehren wir von dir / was du am Stammen des Creutzes mit aus-
gespannten Armen von deinem Himmlischen Vatter begehrt hast / unseren
Geist befehlen wir in deine Hände. Ach mein JESU! was fragst du
was wir verlangen? Unser Supplication begreifft anderst nichts / als daß
wir hie von Sünden loß gesprochen / ein seligs End nehmen / und der ewi-
gen Seligkeit theilhafftig werden mögen. Diß ist viel und wenig. We-
nig / in Ansehung deiner Allmacht und unendlichen Güte. Viel / dann es

Rosarii ftaternitas qualis Regina.

übertrifft alle weltliche Schätze und ziehet nach sich die ewige Glückse
ligkeit. Diß ist die Summa aller unserer Begierden / dahin zielen un
sere Rosen-Krantze / Zähren und Seufftzer. Diß begehrte die Königin
Esther / daß ihr Volck leben möchte / diß begehrt unsere Bruderschafft / daß
wir hie leben mögen in Gnaden / durch Vorbitt der seligsten Jungfrau
und zur ewigen Seligkeit gelangen.

Efficacia rosarii.

Ich lese von Alphonso einem sehr frommen Geistlichen / welcher na
andächtig gehaltner Meß gemeynt hat / er sehe daß die H. Mutter GOt
tes seine Seel trage und schliesse in die Seiten des gecreutzigten JEsu
da er ein andersmal die Schmertzen des Heylands betrachtete / hat ih
gedeucht Dieser umfange ihn und schliesse ihn gantz in sich. Da er um
ein glückseligs Sterb-Stündlein gebetten / hörte er eine Stim vom Him
mel: Intellectum tibi dabo, & instruam te in via hac qua gradieris fir
mabo super te oculos meos. Diese Gnad O seligste Mutter GOttes b
gehren wir / wann wir dich mit dem H. Rosen-Krantz verehren / und nich
anderst / und zweiffelsohn wird der so kräfftig seyn daß er unsere Gere
tigkeit also vollkommen mache / daß wir dermaleins ins Reich der Hi
melen eingehen werden. Dieses Gebett thut Widerstand dem Zorn d
himmlischen Assveri, hält ein seine Arme / wann die auch mit dreydopp
ten Blitz und Donner bewaffnet seynt. Diß Gebett ist ein angenehm
lieblicher Weyhrauch vor dem Angesicht des HERRN. Von dies
sag ich billig mit Greg. Nis. l. de orat. es ist die Stärcke des Leibs / Ub
fluß des Haus / die Stärcke der Königreichen / die Victori im Krieg / Sich
heit des Friedens. Es ist ein Sigill der Keuschheit / ein Schild der Ke
senden / Wächter der Schlaffenden / Sicherheit der Wachenden / Fruch
barkeit der Aeckeren / Heil der Schiffenden. Ich sag billig von diesem wo
S. Chrysost. in Gen. herrliche Wehr und Waffen seynt die Rosen-Krän
grosse Sicherheit / grosser Schatz / ein Anfang alles Guten / ein Ursprung
nes fruchtbringenden Lebens. Daß ich die Warheit rede erweiset der A
fang und Furtpflantzung dieser Andacht.

Principium & progressus hujus devotionis.

Da der Heil. Patriarch Dominicus wegen der gifftigen und verfluch
Albigensischen Ketzerey / welche der Christlichen Kirchen den höchsten Sch
den zufügete / die Christlichen Schäflen dem höllischen Wolff in den Rac
führte / und vielen anderen Sünden und Lasteren / deren die gantze W
ergeben / sehr betrübt war / ist ihm die seligste Jungfrau erschienen / u
hat ihn gelehrt wie er die Geheimnussen des Lebens / Leidens und Gl
ihres Sohns / und den Rosen-Krantz denen verstockten Hertzen und ha
näckigen Sünderen predigen solte. Welchem Befelch er alsbald g
horsamt und an vielen Orten diese H. Bruderschafft angestellt / wor

dann eine herrliche Geistliche Frucht und Andacht entsprungen / also daß sich in kurtzer Zeit diese Ketzerey und Laster gäntzlich verlohren. Da nachgehends aus Anstifftung und Hülff des Teufels die eifrige Andacht des H. Rosen-Krantz erloschen / ist dessen Patronin in Britannia P. Alano erschienen und befohlen diese Andacht wieder aufzurichten und ernstlich zu predigen / sie wolle selbigs mit Wunder-Zeichen bestättigen / sintemalen diß Gebett sey ihr das allerangenehmste / und kräfftigste den Zorn GOttes zu stillen / Hülff und Beystand wider die Feinde zuerhalten. Bald nach diesem / nemlich Anno 1576. (das vorige ist geschehen 1560.) ist die Mutter GOttes erschienen P. Sprenger zu Cöllen / ihm ernstlich befehlend daß er das Volck in seinen Predigen lehre / was Heil / Frucht und Nutzbarkeit aus der Andacht des Rosen-Krantz herfliesse. Dieser Pater gehorchet dem Befelch / und bringt in kurtzer Zeit die Sach also weit / daß die gantze Stadt Cöllen / welche vielleicht vorhero eine von dem himmlischen Assvero verstoßne Vasthi gewesen / zur schönsten GOTT angenehmen andächtigen Esther worden ist / dann er die gantze Stadt zu dieser Andacht gebracht hat. So ist dann diese Bruderschafft ein kräfftiges Mittel unsere Seelen vom Unflat der Sünden zu reinigen / und uns das ewig Leben zuwegen zubringen. Und die Warheit zu bekennen / wann das Gebett des H. Rosen-Krantz ausser der Bruderschafft die verstockte hartnäckige Sünder zur wahren Buß und Besserung bringen kan / was wird nit geschehen in derselbigen.

Oratione rosarii peccator convertitur.

In Paraquaria hat sich zugetragen / daß ein bekehrter Heyd / der Hurerey ergeben und in seiner Boßheit hartnäckig zum Beicht-Vatter kommen / seine begangene Sünd gebührend abgelegt / weil er aber die Gelegenheit zu sündigen nit meiden und seine Huren abschaffen wolte / ist ihm die Absolution abgeschlagen; worüber er also verbittert daß er alle heilige Mittel verschworen / dem Beicht-Vatter ins Angsicht gsagt er woll immer und ewig des Teufels seyn / und er soll wissen daß er die Gelegenheit zu sündigen nit meiden werde. Der Priester bittet den Gütigen er soll sich doch ein wenig einhalten / zum Mariæ-Bild verfügen / allda den Rosen-Krantz andächtig betten. Er gehet in / bettet / und die ungestümme Wellen seines Gemühts werden bey Anschauung dieses Meer-Sterns also still / daß er dem Beicht-Vatter zu Füssen gefallen / und nach gethaner reu-mühtigen Beicht ne Huren von sich getrieben. Ich will nit verhoffen daß unser eier eines so harten und verstockten Hertzens sey der deßgleichen seinem Beicht-Vatter ins Angesicht thun wolte / zweiffele aber nit daß viele seynt welche beständige Besserung des Lebens / die Gelegenheit zu sün-

digen meiden / der bösen Gewohnheit Widerstand zu thun gar schwer vorkommt / und deßwegen in Gefahr ist / der Sententz / non intrabitis in regnum cœlorum, möchte an ihm exequirt werden / was Raths dann? Er nehme seine Zuflucht zur gemeldten Geistlichen Esther / der Bruderschafft des H. Rosen-Krantz / die wird machen daß der Sententz widerrufen werde / dann diß Gebett ist ein Anfang alles Guten / ein Ursprung eines fruchtbringenden Lebens / und folgends der ewigen Seligkeit. Amen.

CONCIO II.

Vade reconciliari fratri tuo. Matt5.

Von Liebe der Feinden.

A Diligens inimicos Samuel fuit figura Christi D.

ICh möchte wünschen daß alle meine Zuhörer den Ring des grossen Weltweisen Catonis an ihren Händen trügen / weilen diese güldene Wort auf denselben geschrieben gewesen: Amicus unus, inimicus nullus. Diesen Ring scheint habe getragen Samuel, von dessen Gedult / Langmühtigkeit / Sanfftmuth und Gütigkeit / gegen sein / ihm zum höchsten feindselige / widerspänstige / und neidische Volck / S. Greg. Mag. l. 5, c. 2. in l. 1. Reg. folgenden schönen Discurs führet: Das Mosaische Gesetz hat befohlen / diliges proximum tuum, & odio habebis inimicum tuum. Waren nun nicht die Juden / welche ihn hasseten / verachteten / schmäheten / Feinde Samuelis? Warum sagt er aber dannoch: Absit à me hoc peccatum in Dominum ut cessem orare pro vobis. (Die Ursach dunckt mich sey gewesen obgemeldter Ring Catonis mit seinen güldenen Worten: Amicus unus, inimicus nullus:) Ich fehle nicht / dann also redet furt S. Greg. darum weil der Heil. Mann bis zum höchsten Grad der Liebe gstiegen / nit allein seine Freunde / sondren auch seine Feinde liebte. Diese Gütigkeit Samuelis gegen seine Feinde ist eine Figur gewesen der Liebe des Himmlischen Samuelis Christi JEsu, welche Er nachgehends seinen Feinden erzeigt hat / und mit einem scharffen ernstlichen Gebott allen anbefohlen sprechend: Ego autem dico vobis: Diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos, & orate pro persequentibus & calumniantibus vos, ut sitis filii patris vestri qui in cœlis est. Welcher ernstliche Befelch mich heutiges Tags bewogen von der Versöhnung und Liebe der Feinden weitläufftiger zu discurriren / E. L. V. A. wollen fleissig aufmercken.

Es

Es wissen E.L.B.A. wie sich mannicher begehrt mit seinem Bruder und Neben-Menschen zu versöhnen. Was? sagt jener / solte ich ihm vergeben / der mir so groß Unrecht gethan hat / der meine Ehr und redlichen Namen dermassen gelästert hat? Solte ich den lieben welcher mich ärger als einen Hund und Schlangen verfolget? Solte ich dem Ehren-Dieb Guts thun? Der mich beist soll ich küssen? Der mich kratzet mit Dörneren soll ich Rosen præsentiren? Soll ich den freundlich umhälsen/welcher mit dem Joab einen heimlichen Dolchen zückt zu meiner Seiten? Geben dann nicht auch die Kieselstein Feur von sich wann sie geschlagen werden? Ich bin vielleicht ein Stein/ und kein Mensch nit. Ich muß bekennen das vade reconciliari, diligite inimicos vestros, ist so gar leicht nicht/ wie dann auch S.Hiero. l.2. adver. Pelag. dessen Beschwernuß wol thut beschreiben. In meinem Gewalt ists daß ich nit etwas habe wider meinen Bruder/ daß er aber nit etwas wider mich habe / stehet bey ihm. Was soll dann ich thun wann er sich nit will versöhnen lassen? Soll ich ihn bitten? die Knie biegen? Vielleicht begehrt er mich nit anzuhören. Soll ich einen Halsstarrigen mit Gewalt zur Freundschafft ziehen? Es ist die gröste Feindschafft / Freundschafft mit Gewalt und Noth pflegen müssen. Was kan einem Ehrbaren/ Adelichen und heroischen Gemüt beschwerlicher gerathen werden? Habt aber Gedult A.A. und höret weiters warum er sage daß diß Gebott so schwer sey. Nicht/ sagt er/ daß GOtt etwas Unmüglichs gebotten habe / sondren er steigt bis zum Gipffel der Gedult / daß es scheine am Platz der höchsten Beschwernuß etwas Unmüglichs befohlen. Welche derowegen in der Schul CHristi von dem Himmlischen Lehrmeister nur ein wenig unterrichtet seynt / reden anderst/ und zwar täglich in dem Vatter unser / dimitte nobis debita nostra sicut & nos dimittimus debitoribus nostris. Vade ergo reconciliari. Diligite inimicos, ist nit unmüglich sondren schwer / aber also nothwendig / daß wann wir es nit thun / so will Er / daß wir kein Opffer des Göttlichen Lobs / Danckfagung ꝛc. auf den Altar legen sollen / willst du der ewigen Verdamnuß entrinnen vade reconciliari, wollet ihr die Cron der ewigen Seligkeit ererben diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos, orate pro persequentibus & calumniantibus vos, ut sitis filii Patris vestri.

B Difficultas diligendi inimicos.

C

Die Weis und Manier die Unbill zu vergeben / die Feinde zu lieben/ hat CHristus der HERR mit seinem Heil. Mund im heutigen Evangelio ausgelegt. Indem Er zuverstehen geben/ daß die Liebe seines Feinds zweyfach sey. Eine innerliche: welche bestehet in hertzlicher Affection, womit ein jeglicher seinen Feind lieben muß/ indem er allen Haß hinlegt/und verlangt

Modus diligendi inimicos.

langt es möge ihm alles Guts wiederfahren / dann einen lieben ist ihm alles Guts wünschen / alle Gaben der Gnad und der Glori. Die andere ist äusserlich / und bestehet in äusserlicher Affection und Erzeigung der Wercken. Der erste Grad / oder die erste innerliche Liebe ist nothwendig. Der andere / oder die äusserliche Liebe in That und Wercken ist ein Werck der Vollkommenheit und ein opus supererogationis. Ludolph.
D Carthus. p. 2. c. 35. Imperfectus tenetur inimico odium dimittere, & bonum aptare: perfectus autem tenetur etiam necessaria ministrare. Klärer werdens E. L. V. A. verstehen / wann sie mercken daß wir von unsren Feinden auf dreyerley Weis beleidiget werden / mit Hertzen / Mund und Wercken. Mit dem Hertzen / wann sie einen innerlichen Haß und Neid wider uns tragen: Mit dem Mund / wann sie unseren ehrlichen Nahmen lästern / uns ins Angesicht verschmähen und verspotten; Mit Wercken / wann sie uns auf vielerley Weis Schaden zufügen. Damit uns nun Christus vollkommen seinem himlischen Vatter gleich mache / versichert der Göttlichen Gnaden / und der Vergebung der Sünden / Mit-Erben der himmlischen Glori / erfordert Er von uns gegen die Feindseligkeit des Hertzens / die Freundschafft des Hertzens / sprechend: *Diligite inimicos vestros.* Alle unser Gedancken von unseren Feinden / von angethaner Unbill ꝛc. sollen angefüllt seyn mit der Liebe / das heist sich versöhnen mit seinem Bruder. Vor die Feindseligkeit und Haß des Munds / als Ehrabschneiden / Verfluchen / Schänden und Schmähen ꝛc. will Er von uns die Liebe des Munds haben / wir sollen unsere Feinde loben / Guts von ihnen reden / fleissig vor sie betten. Das heist seinen Feind lieben / sich mit seinem Bruder versöhnen. Vor den Haß und Feindschafft der Wercken sollen wir Guts thun / benefacite his qui oderunt vos. Diß seynt die drey Stafflen der Liebe / welche Christus von uns erfordert. Jetz sehe ein jeglicher seinen Ring an und habe acht ob er sich dieser Lehr Christi gleichförmig halte.

F Christus suo exemplo præivit.

Was mit dieser Lehr vielleicht bey jemand noch nit ausgerichtet / wird hoffentlich das Exempel Christi selbst vermögen. Von Ihm sagt S. Matt. c. 27. v. 38. Crucifixi sunt cum eo duo latrones unus à dextris, & unus à sinistris. Warum hat Er zu seiner Gesellschafft Mörder gelassen / durch welche die Juden seine Ehr und Namen verdunckelen wolten? Auf solche Weis haben sie die herzliche Ordnung und Grösse seiner Liebe berühmt gemacht und einen herzlichen Glantz geben. Arnol. Carnot. hujus latitudinis mysteria Christus etiam inter supplicia commendans, in eo quod expansis manibus, elevataq; læva & dextra inter latrones se medium exhibebat, volebat intelligi commune esse illud beneficium, & non solum bonis

bonis sed & impiis quod agebatur proficere, & se medicamina illa ægris proposuisse quàm sanis, & gratiâ illâ pari liberalitate donasse eos qui de libera, & eos qui fuerant de ancilla. So groß ist gewesen die Liebe in JESU/ daß Er die/ welche wegen vieler Laster zum Tod verdamt waren/ von welchen Er auch gelästert wurde/ von seinen Armen nit hat ausschliessen wollen. Den Gottlosen hat Er auch die Schätze seiner Reichthumen dargebotten. Indem Er dann sagt im heutigen Evangelio: Ego autem dico vobis quod omnis qui iratscitur fratri suo &c. will Er in uns die Liebe anordnen/ dermassen daß sich selbige auch gegen unsere Feinde soll ausgiessen. Der H. August. hat in obacht genommen daß Christus der HErr am Creutz hangend ein Bild gewesen von lauter Liebe/ auch gegen seine Feinde. Man lobet die tapfferen Helden/ welche ihre Feinde umhalset und geküsst haben/ zum Zeichen daß sie ihnen von Hertzen verziehen. Eben der Ursach halben hat CHristus am Creutz/ sagt S. August sein Haupt niedergeschlagen einen Kuß zu geben/ das Hertz offen zu lieben/ die Arme ausgestreckt zu umfangen/ den gantzen Leib aufgehenckt zu erlösen. Als wolte Er sagen: O meine liebe Kinder! ihr habt mich gekrönt mit Dörneren/ ihr habt mich mit Nägelen an diß Creutz geschlagen ꝛc. Ich aber liebe euch/ Ich verzeihe euch/ kommt nur her/ und fallet mir in die Arme/ Ich liebe euch/ gehet herbey Ich will euch mit liebreichen Worten anreden/ ihr solt bey mir im Paradeis seyn. Gehet her Ich will euch Guts thun/ mein Leiden soll euch nutz seyn/ meine Wunden/Blut/Händ und Füsse/ das durchstochene Hertz/ Leib und Seel/ soll euch alles zu gut kommen. Hingegen aber will/ begehre und befehle Ich euch/ daß ihr auch also eure Feinde lieben sollet. Letzlich hat Er Ihm seine Seiten wollen eröffnen/ sein Hertz durch und durch verwunden und mit einer breiten Lantzen durchstechen lassen/ damit wir sehen sollen daß kein Tröpflein des hitzigen siedenden Bluts übrig sey/ welches Rach schreye/ alles ist heraus geflossen/ das blosse Hertz schreyet: Amicus unus, inimicus nullus. Dieses Hertz voller Liebe/ wollen wir heut am Platz des Rings Catonis in unsere Händ nehmen/ ja in unser Hertz einschliessen/ und von demselbigen mit Liebe also anfüllen/ daß wir mit der Warheit sagen können: Amicus unus, inimicus nullus. Darzu Gnad gebe die Heiligste Dreifaltigkeit/ GOTT Vatter Sohn und Heiliger Geist.

AMEN.

F

CON-

Concio III.

Vade reconciliari fratri tuo. Matt. 5.

Von Versöhnung und Liebe der Feinden.

Sensus Evang. textus.

Aus verleßnen Evangelischen Text erscheint/ wie ernstlich Christus uns ermahne zur Liebe des Nächsten. Dann Er will nicht daß wir Haß und Feindschafft gegen denselbigen tragen sollen/ und will auch nicht zulassen daß wir mit demselbigen/ welchen wir beleidiget/ unversöhnt bleiben sollen/ also zwar/ daß wir uns nit die geringste Hoffnung machen sollen/ daß unser Opffer/ es sey selbiges/ unser Gebett/ ein Allmosen/ Lob und Preis des HErren ꝛc. GOTT angenehm seyn werde/ wann wir unseren Nächsten nicht lieben/ oder die in ihme verletzte Liebe nicht wieder aufrichten/ unsere Gabe soll nicht angesehen werden/ wann wir uns niit unserem Nächsten nicht versöhnen. Darum sagt Er: Si offers munus tuum ante Altare. Wann du deine Gabe opfferst vor dem Altar/ es mag der Altar materialisch/ oder Geistlich/ nemlich unser Hertz seyn/ das ist die Meynung zu opfferen/ & recordatus fueris, quod frater tuus habeat aliquid adversum te, und wirst eingedenckt daß dein Bruder etwas wider dich habe/ daß du ihn beleidiget habest/ auf welche Weis es auch seyn möge/ so laß deine Gabe allda vor dem Altar/ fahre nit furt dein Opffer zu verrichten/ sondren gehe hin und versöhne dich erstlich mit deinem Bruder. Unterstehe dich nur nicht GOtt etwas zu Ehren zu thun/ massen es Ihm nicht angenehm und gefällig seyn wird/ ehe und zuvor du dich gegen deinen Nächsten wirst verdemütiget/ um Verzeihung gebetten und ihn wieder versöhnt haben. Ich weiß daß dieses der Hoffart/ welche vor etwas angesehen und gehalten seyn will/ gar beschwerlich/ der edlen Demut aber gantz leicht ist/ nothwendig einem jeglichen welcher seinen Nächsten beleidiget/ oder von demselbigen beleidiget worden/ von dieser Materi bin ich dann gesonnen ein mehrers zu handlen/ E. L. V. A. wollen eine geringe Zeit mit Fleiß aufmercken/ damit es geschehe zum Nutzen ihrer Seelen.

Genius eorum qui non völunt reconciliationẽ.

Ich habe allbereits gemeldet wie daß es schwer sey der Hoffart seinem Feind verzeihen/ mit ihm zu versöhnen/ und sihe indem ich diß melde begegnet mir einer welcher in der Hof-Schul der Welt auferzogen/ und indem er hierzu ermahnet wird/ also protestirt: Ich soll verzeihen/ soll mich versöhnen/ soll die meiner Ehr und guten Namen zugefügte grosse Unbill und Lästerungen ungerochen passiren lassen? Soll ich den lieben/

welcher

welcher auf der Welt nichts mehr als mich hasset? Soll ich alles guts von dem reden/dessen Zung ein Schwerd ist in meinen Ehren? Welcher mir einen tödtlichen Biß geben soll ich freundlich Küssen? Ich soll Rosen præsentiren/ welcher mich sticht mit gifftigen Dörneren? Soll ich den freundlich umfangen/ welcher mit dem Joab ein gezückts Schwerd traget unter dem Mantel/um dasselbige mir durch die Seiten zu rennen? Und geben nicht die unempfindliche Kieselsteine Feur und Funcken wann sie geschlagen werden? Nun bin ich ja kein Stein/sondren ein Mensch/ein Cavalier, ein Ehrlieger-Mann/ein Burger-Meister/ ein Raths-Herr/ in solchen Ehren im solchem Amt/und soll wider meine Feinde kein Feur speyen? Die Lehr-Jünger aber in der Schul CHristi/ welche der Himmelische Lehr-Meister gelehrt hat/ reden viel anderst/und zwar täglich im Vatter unser: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris, Diß und dergleichen hat CHristus befohlen da Er gesagt hat: Diligite inimicos vestros. Welches wann nicht geschicht/ wann wir uns mit unserem Nechsten nicht versöhnen/sollen wir auch kein anders Opffer des Lobs GOttes/der Danck-sagung auf den Altar legen/wollen wir der ewigen Verdammnuß entrinnen so müssen wir verzeihen und vergeben/welches den Demütigen gantz leicht ist.

Zu welchen Er redet Matt. 11. v. 30. Discite à me quia mitis sum & humilis corde jugum enim meum suave est, & onus meum leve. Daß Joch und Bürde welche der HErr uns auferlegt hat/ ist keine andere als die Liebe des Nechsten Zeugnuß des H. Joannis: Qui diligit proximum, legem implevit. Wer seinen Nechsten liebet/ der hat das Gesetz erfüllet. Zu diesem gehört nun jenes: Diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos; ut sitis filii Patris vestri. Liebet eure Feinde thut guts denen die euch Hassen/damit ihr Kinder seyt eures Vatters der im Himmel ist. Und dieses: Reconciliare fratri tuo. Versöhne dich mit deinem Bruder. Sollen wir dieses liebe wol von CHristo lernen können? ich vermeine es gäntzlich: Dann S. Pet. sagt von ihm Ep. 1. c. 2. v. 23. Qui cum pateretur non comminabatur. Er drohete nicht/da Er litte. Da Er am Oelberg gefangen wurde haben sich daselbst gar ungleiche Parteien finden lassen/und wolte die Sach fast einem Raufhandel gleich sehen. Dann da die sahen die um Ihn waren was da werden wolt sprachen sie zu Ihm: HErr sollen wir mit dem Schwerd drein schlagen? Und einer aus ihnen schlug des Hohenpriesters Knecht. Der sanfftmütige JEsus aber hat sich alsbald drein gelegt/ und sie von einander bracht/ Petre, sprach Er/ thue dein Schwerd an sein Ort dann wer das Schwerd nimmt/wird durchs Schwerd umkommen Matt. 26. v. 52. Lu. 9. Sieng CHristus gen Jerusalem/und schickte in die Stadt der Samaritaner zween aus seinen Jüngeren Ihm die Herberg zu bestellen/ sie

docet mansvetud: Non vindictã.

nahmen ihn aber nicht an darum kehreten die der HErr ausgesand hatte/wider zu ihm/und sprachen: HErr wilt du daß wir sagen/daß das Fewr vom Himmel falle und verzehre sie? Da wendete sich der gütige JEsus und gab ihnen einen verweiß/ihr wisset nit wessen Geists ihr seyt. Des Menschen Sohn ist nit kommen der Menschen Seelen zuverderben sondren zu erhalten. Auf solche weiß hat dann der Welt Heyland erzeiget seine Sanfftmut/am meisten aber in seinem bitteren Leyden und Sterben/allda sehe ich Ihn auf dem Predig-Stuhl des H. Creutzes lehren von Hertzen/mit Mund und Wercken seine Feinde lieben/vor sie bitten/und das Leben vor ihr Heil geben/erstlich zwar meldet der Evangelist Lucas in Beschreibung der 7. Worten Christi/und sagt bey Erzehlung des ersten Worts: **Pater ignosce illis quia nesciunt quid faciunt, JEsus autem dicebat.** JEsus aber sprach. Worüber S. Basilius also redet: Das Wörtlein autem, aber zeiget an eine Entgegensetzung/mit welchem S. Lucas Worts gegen Wort/und Wercke gegen Wercke setzet. Als ob er sagen wolte 1. im Hertzen der Juden war ein grosser unversöhnlicher Has gegen CHristum/diese aber/samt denen die Ihn Creutzigten liebete GOTT von gantzem Hertzen/ also daß Er auf innendlicher Liebe vor dieselbige auch hat Sterben wollen. 1 Ob Er schon am Creutz hangte/verachtet/verspottet/in den höchsten Schmertzen und Peinen/hat Er ihnen doch von Hertzen vergeben. Die Obersten der Phariseer/ Pharisseer uud Schrifftgelehrte/ Soldaten und Juden/ lästerten verfluchten/ und verspien Ihn/also das auch der Gütige und liebreiche JEsus von deren Zungen gecreutziget worden; gegen diese Creutzigung setzet Er sein hertzliches Gebett/bittet vor sie/verzeit ihnen/und rufft zu seinem Himmelischen Vatter/ daß Er es auch thun möge. **Pater ignosce illis.** Als wolte er sagen: Allerliebster Vatter! ich bitte dich durch diß Blut/ durch diese Wunden/ durch diß Zähren/ verzeihe ihnen! lieber Vatter/ diß allein bitte ich dich/ nicht daß du meinen Schmertzen solst linderen/ sonderen lieber vermehren/ nicht daß du meine Mutter tröstest wie wol deroselben Traurigkeit einem Meer gleich ist/ auch nit daß du Sorge trageſt/ vor den Jünger welchen ich hertzlich Liebe. Sondren O Vatter/ wann ich dein Sohn bin/ wann du mich Lieb hast/wann ich jemalen ein gefallen vor dir gehabt habe/wann die gantze Welt erkennen soll daß du mich Lieb hast/ so erzeige es jetz/ und erhöre mich der ich zu dir ruffe: **Ignosce illis**, verzeihe ihnen. Bekannt ist aus der H. Schrifft wie übel die Schrifftgelehrte/ Phariseeren/ und alle die welche bey der Creutzigung CHRISTI sich finden lassen/ mit dem gütigsten JESU in der That umgangen und verfahren/ und nicht geruhet bis sie Ihn am Creutz hangen gesehen haben/ wann sie sonst da noch geruhet/ und Ihn nicht lieber noch tausend mal getödtet hatten/ wel

sage ich daß sie solches gethan dem gütigsten JESU / alldieweilen Er vor diese Ubelthat ihnen im Werck das gröste Verlangen erzeigt hat / ihr Heil und Erlösung zu befördern / dann zum End hat Er alle grausamste Torquenten den Schmerhafftesten und schmehlichsten Tod ausgestanden. Was redet diß alles anderst: Als: Discite à me quia mitis sum & humilis corde. Alsdann aber haben wir solches erlernet wann wir Ihm folgen: Diligite ergo inimicos vestros, benedicite, & nolite maledicere, benefacite his qui oderunt vos, so liebet derwegen eure Feinde / segenet und fluchet nicht / thut guts denen die euch hassen. Et vade reconciliare fratri tuo, gehe hin versöhne dich mit deinem Bruder.

Vindicta cavenda.

Ich höre Deut. 32. vers. 35. Den höchsten GOTT vom Himmel schreyen: Mihi vindicta, ego retribuam. Die Rach gehört mir zu / ich wills vergelten. Und damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne/hat S. Paulus solches in der gantzen Welt verkündiget Rom. 12. vers. 19. Mihi vindicta & ego retribuam dicit Dominus. Mir gebürt die Rach / und ich wills vergelten / spricht der HErr. So will GOTT dann nicht leiden daß Ihm einer ins Rach-Schwerd falle / und Ihm fürgreiffe. Wir Zürnen aber zu weilen so hefftig/wir werden so tobend und wütig / daß wir so keck offtmalen seyn und ausschreyen: Domine mihi vindicta &c. HErr mir gebührt jetz die Rach/ich wills vergelten/was? Solte ich dem leichtfertigen Vogel verzeihen? Ich wills rechen/ich kans Ihm schon eintrencken/du last dich gar zu leucht wider erbitten/deine Rach kommt zu spatt/ und auf solche weiß / ob wir zwar beleidiget seyn/machen wir uns aus eigener Anmassung zu Richter. O wütige / tobsüchtige Menschen! die möget ihr doch über euch selbst so tyrannisch seyn? Wollet ihr wissen wie über euch selbst? Höret die Warheit Matt. 18. v. 35. Sic Pater meus cœlestis faciet vobis &c. also wird euch mein Himmelischer Vatter auch thun so ihr nit von Hertzen vergeben werdet/ein jeglicher seinem Brüder. Wer Rach begehrt/ über denselbigen wird auch Rach ergehen / wie der weise Syrach. Eccl. 18. v. 1. Hell und klar redet: Der sich rechen will/der wird Rach vom HErren finden / und Er wird ihm seine Sünd gewißlich behalten. Vergib deinem Nechsten / was er dir zu Leyd gethan hat / alsdann werden auch dir/ so du bittest / deine Sünde vergeben. Der Mensch der gegen einen Menschen Zorn tragt / wie darff er von GOTT Vergebung oder Gnad begehren? Der einem Menschen/ der ihm gleich ist / nicht Barmhertzigkeit beweiset / wie darff er Verzeihung seiner Sünden bitten? Er ist nur Fleisch und Blut / und hält den Zorn/ wie darff er Vergebung begehren? Wer will dem seine Sünde vor GOTT abbitten? Last uns diesen Text wol erwegen. Erstlich sagte Er der sich rechen will / der wird Rach finden vom HErrn / der wird nemlich der allerfleissigste Notarius seyn / welcher alle

seine Sünde bey der allerkleinsten wird aufgeschrieben und wird ihm seine Sünde gewißlich behalten. 2. Vergib deinem Nechsten was er dir leyds gethan. Der dich beleidiget hat/ist dein Freund/dein Nechster/und dem Gesetz der Natur nach/ Nechster verwanter. Sihe derwegen daß du dir nicht selbst ein Feur machst/in dem du über einen anderen Feur ausspeist. 3. Der Mensch so gegen einen Menschen Zorn tragt/ wie darff er von GOtt Vergebung oder Gnad begehren? Der dich beleidiget und Schaden zugefüget/ der ist kein Engel/er ist nicht GOtt/sondren ein Mensch wie du/welcher viel/ offt/und grosse Sünde thun kan. 4. Der einem Menschen/der ihm gleich ist keine Barmhertzigkeit beweiset/ wie darff er Verzeyhung seiner Sünden bitten lieber gedencke doch/ was solts neues oder wunder seyn daß man dich beleidiget hat? Hast du dann niemand nie beleidiget? Siehest du jetz wie du mit gleicher Müntz bezahlt wirst? Darneben du noch diß zu bedencken/wirst du anderen nicht verzeihen wollen/ so wird dir GOTT auch nit verzeihen/ solcher Gestalt du dann deine Sünde nie wirst abbitten. 5. Er ist nur Fleisch und Blut und behält den Zorn. Der dich leleidiget hat/ ist ein schwaches/blödes/gebrechlichs/Fleisch/welches zum Schaden thun jederzeit gar geneigt ist. Was verfolget nun ein Fleisch das andere? Laß mir daß ein schönes Gebett seyn: HERR thue mir nicht nach meinen Sünden und vergilte mir nicht nach meinen Missethaten. Ich aber O HErr will diesem schalck lohnen wie ers verdient hat/er ist würdig daß man sich an ihm räche. Diß heist Betten/ diß ist unsere schöne Sanfftmuth. 6. Wer wird für seine Sünde bitten. Wann schon alle Heiligen im Himmel und auf Erden für einen solchen Rachgierigen bitten wolten/würden sie doch nichts erlangen. Dann greulich wirds der HErr straffen.

Injuria illata contemnenda.

Plutarchus schreibt von Lisandro, daß er im reden so bescheiden und so frölicher Gedult gewesen/ daß er auch da ihm einer gar viel Schmachwort zufügte nur diß allein mit frölichem Gesicht geantwortet: Sag an lieber Gesell/sag an und laß im geringsten nichts aus/ damit du vielleicht dein Hertz und Gemüt/ von Lasteren/ deren du voll steckst/ entladen mögest. Last mir daß ein Hertz/ja ein großmütigs Hertz seyn/daß einer einen übel nachreden/so gar auch seines Zorns nicht würdig achtet/ ob es ihm schon/ sich zu rechen an guter Gelegenheit nit mangelt. Timotheus war ein sehr glückseliger Kriegs-Oberster/ sein Glück aber nicht ohne Neid/ einsmals mahleten seine neider Städt und Länder die sich freywillig in sein Netz/ oder unter seine devotion/ weil er schlieff/ergeben. Timoteus, damit er/ein solches Pasquil, und spöttliches Gemähl vernichte/sprach höfflich und lachend: Wann ich gantze Städte und Länder schlaffent unter meine Bottmässigkeit bringen kan/ nur schlaffent/was werde ich erst thun wann ich wache. Also hat auch gethan der Bi-

schoff

hoff Silinnius, wie Svidas bezeuget/ ein Hochgelehrter wolberedter Mann/ welcher so liebliche und frölliche Geberden an ihm hatte/ daß er gar weißlich schwanckreden ausgeben/die Stichwort/Verleumdungen und Schmachreden ohn bedencken gedulden / auch gar zierlich ohn weiters besinnen auf die Frage antworten kõnte. Ist nun jemand unter meinen lieben Zuhöreren/welcher von seinem Nechsten unbilliger weiß traducirt/angegrieffen und beleydiget/auf was weiß es imer seyn möge/der gedencke an Silinnium Timotheum, an Lisandrum, und noch mehr an CHristum. Aber leyder GOttes! es mögen zu dieser verderbten bösen Zeit predigen und schreyen alle weise und gelehrte/wie sie immer wollen / es mögen drohen die Propheten / die Heiligen im Himmel warnen / die Engel uns zu schreyen die Apostel bitten/ der Engelen König und Apostelen meister und HERR nicht allein rathen/ anweisen ja so gar befehlen und gebieten: Diligite inimicos vestros, benedicite maledicentibus &c. vade reconciliare fratri tuo dum es in via cum eo &c. si non remiseritis &c. so seynt nichts destoweniger unter uns CHristen viele tausend welche halstärrig Rach schreyen. O du Allmächtiger GOtt wir wissen/ja alle wol/daß du die Rach und alle begiert zurachen gantz ernstlich und streng verbotten hast. Das alte Gesetz schreyt uns zu: Levit. 19.v.19. Du solt nicht Rach suchen/ auch nit gedencken des unrächten deiner Burger. Es rufft Salom. Prov. 20.v.22. sprich nit ich will böses mit bösem vergelten und cap. 24. v. 29. sprich nit wie man mir thut so will ich wider thun. Es schreyet S. Pau. 1. Thes. 5. v. 15. sehet zu daß niemand böses mit bösen jemand vergelte / sondren trachtet allzeit / daß ihr einem andern guts thut / deßgleichen auch gegen jedermann. Er gibt auch die Ursach warum solches geschehen soll. Dann wer unrecht thut / sagt er Colos. 3. v. 25. der wird empfangen was er unrecht gethan hat. Darum vergelte niemand böses mit bösen. Diligite inimicos vestros &c.

Gedachter massen sollen sich verhalten welche beleydigt / ange grieffen und auf was weiß es auch möchte geschehen seyn/ von seinem Nechsten schaden gelitten hätte. Was wird dann thun müssen/ welcher seinen Nechsten selbst beleydiget hat? Si offers munus tuum ad altare &c. allhie sagt der hochgelehrte Barradius thut er uns ansporren wider zur Versöhnung und Freundschafft zuschreiten. Er lehret uns alsbald mit denen wider zu versöhnen und eins zu werden welche wir etlicher massen beleydiget haben auch so gar die Gabe vor dem Altar lassen. Sintemalen alles muß hindangesetzt werden auch die Gabe welche soll aufgeopffert werden/damit dem beleydigten Brüder ein genügen geschehe/ wann du / sagt er/ deine Gabe aufopfferst bey dem Altar / und in dem du dich rüstest selbige aufzuopfferen / dich erinnerst / daß dein Bruder etwas wider dich habe / das ist / das du deinen Bruder im

Quantò magis lædens debet quærere reconcil.

einiger Sach beleidiget habest / wessentwegen er sich wider dich billig zu klagen hat. So laß allda deine Gabe vor dem Altar und gehe hin und versöhne dich erstlich mit deinem Bruder. Mercket da was vor eine Hurtigkeit der HErr von uns verlange mit unserem Nechsten wider zur Freundschafft und Versöhnung zu schreiten. GOTT sucht dich mehr als deine Gabe/sagt S. August. Ser. 16. de verbis Dom., als deine Gabe. Du offerst deine Gabe und du bist keine Gabe GOttes. Es sucht CHristus mehr/ welchen Er mit seinem Blut erkaufft / als was du in deiner Scheuren funden. Te quærit Deus magis quàm munus tuum: Affers munus tuum, & tu non es munus Dei. Plus quærit Christus quem redemit sanguine suo quàm quod tu invenisti in horreo tuo. Ich schliesse es mit den Worten S. Chrysost. O admirabilem benignitatem, schreiet er / atque ineffabilem erga homines Dei amorem! honorem suum despicit, dum in proximo charitatem requirit. Interrumpater, inquit, ministerium meum ut tua charitas integretur. Sacrificium mihi est fratrum reconciliatio. Amen.

DOMINICA VI. POST PENTE.

CONCIO I.

Misereor super turbam quia ecce jam triduo sustinent me. Mar. 8.

Die gröste Eigenschafft GOttes ist die Barmhertzigkeit/ wird denen erzeigt welche beständig bey Ihm verharren.

A Unde Deo maximè commendabilis.

DEr hochgelehrte Römische Kayser Vespasianus hat einsmals diese Frag aufgetragen: Welcher GOTT / von wegen seiner ihm am meisten geziemender Eigenschafft/der Gröste sey? Nach Meinung vielfältiger Sinnen / ist die Frag vielfältig beantwortet. Tapffere Kriegs-Heer haben anderen Tugenden vorgezogen die stärcke/und Marti das Præ geben/nach dem Spruch Sap. 2. v. 11. Sit fortitudo nostra lex justitiæ. Die Liebhaber der Reichthumen haben erwehlt den Pluto gemäß dem Spruch Oseæ. 12. v. 8. Dives effectus sum inveni idolum mihi. Die Weltweisen haben es gehalten mit der Weisheit/ und die Gottheit fürnemlich der Minervæ zugeschrieben/nach dem Spruch Salomonis Prov. 8. v. 11;

Meliot

Melior est sapientia cunctis pretiosissimis. Monarchen und Potentaten haben Jovem vor den höchsten geschätzt / alldieweilen die Macht unter allen die Gröste. Unterdessen kommt ein schöner Jüngling herein tretten zeigt auf ein schöne Taffel / auf der ein Mensch angemahlt mit ausgespanten Armen / auf der rechten Hand war geschrieben promitto, auf der lincken expecto, auf der Brust remitto, auf dem Kleyd hinunter wider clementia, der Jüngling deutet mit dem Finger auf die Taffel / und sagte daß sey der GOtt der Gütigkeit. Wolte damit zuverstehen geben die fürtrefflichste gröste Eigenschafft eines GOtts sey Gütigkeit und Barmhertzigkeit. Es machts fast auf gleichen schlag die Catholische Kirche / welche ob wol sie bey GOTT vier gleiche attributa findet / als da seynt Gewalt / Weisheit / Gerechtigkeit / und Barmhertzigkeit / gibt sie dannoch die Frag aus / welches unter diesen das gröste Attributum sey / auf welche Frag viele hochgelehrte Männer aus mannigerley weiß dispuren und ihre Antwort beytragen. Sihe da kommt her ein überaus schöner Jüngling / der kleine David / schön aber weil er ein Mann nach dem Hertzen GOTTES / dieser löset die Frag auf mit dem obgedachten Jüngling / und sagt Psalm 144. Misericordia ejus super omnia opera ejus. Dieser Meinung ist auch der Lehrer / welcher den Nahmen des HERRN getragen vor allen Völckeren 2. Cor. 1. v. 1. Und da Er sagt: Benedictus Deus, Pater misericordiarum & Deus totius consolationis. Ja nicht allein begehrt GOTT ein Vatter der Barmhertzigkeit genennt zu werden / sondren will auch die Barmhertzigkeit selbst geheissen seyn Psalm 58. DEUS meus misericordia mea. Als wolt er sagen: Mein GOTT du bist die Krafft und Gewalt der Engelen die Weisheit aller Creaturen / die Gerechtigkeit der Verdammten / aber du mein GOTT bist selbst meine Barmhertzigkeit. Daß dem also / und welche sich derselbigen zu getrösten haben / sollen E. L. B. A. weiters vernehmen. Wann sie mit Gedult ꝛc.

B

So ist dann GOTT die Barmhertzigkeit selbst / und zwar kommt dieses attributum mit der Göttlichen Natur dergestalt überein / daß ohne die Barmhertzigkeit kein GOTT / noch die Barmhertzigkeit ohne GOTT seyn und bestehen könne. Darum bettet die Catholische Kirche: DEUS cui proprium est misereri semper & parcere. Dann gleich wie des Feurs eingenthümliche Eigenschafft ist wärmen / der Bäumen und gewächsen / wachsen der Lebendigen Thieren fühlen / der Menschen vernünfftig seyn: Also stehet GOTT dem HERRN eigentlich zu erbarmen und verschonen. Apoc. 4. vers. 3. Hat der H. Joannes einen Menschen sehen sitzen welcher anzusehen wie ein Jaspis und Sardis / deren einer grün ist / der ander funckelt wie das Feur / dieser

Deus est ipsa misericordia.

dieser Mensch bedeutet GOTT den HErrn / warum ist aber dieser in Gestalt solcher seinen erschienen. Die beste Meinung unter allen ist diese:

Ç Daß durch den Jaspiß die Barmhertzigkeit / durch den Sardiß die Gerechtigkeit GOTTes verstanden werde/und daß unter der Gottheit / allem die Barmhertzigkeit an meisten herfürleuchte. Wem sie aber am meisten leuchte / mitgetheilt und gantz vorsichtiglich gegeben werde / lehret der angezogne Spruch: Misereror super turbam quia ecce jam triduo sustinent me. Welche Wort erstlich lehren/ mit was grosser Sorgfältigkeit CHristus der HErr in der Wüsten den Seinigen in der Wüsten pflege beyzuspringen. CHristus der HERR / sag S. Ambr., theilet mit die Speiß der Himmelischen Gnad/mercke aber welchen Er dieselbige mittheile: Nit den Müssigen / nit denen welche in der Stadt wohnen / nit denen so in Weltlichen würden gesetzt seyn / sondren die Ihm in der Wüsten folgen und suchen. Aber diß beharlich. Muß derwegen eine Christliche Seel wissen daß durch standhafftige Beharrlichkeit die Barmhertzigkeit GOTTes erhalten werde/dann wann diß Volck nit were standhafftig gewesen hätte CHristus der HErr nit gesagt: Misereor super turbam. Es ihm dann JEsus den Jammer dieses Volcks zu hertzen gehen lassen weil es beharlich bey Ihm blieben: Quia ecce jam triduo sustinent me. Seyt dann getröst alle Betrübte und Trostlose/alle Betrangte nnd verlaßne; kein Mensch ist noch jemals gefunden/ welchem/ wann er nur in guten Wercken beharlich fortgefahren GOTT der HErr die Gnadenreichste Thür seiner grundlosen Barmhertzigkeit nit eröffnet hätte.

D Es war Magdalena beym Grab des HErr nachdem die Jünger alle weg gangen allein blieben / und um dieser Standhafftigkeit willen ist sie CHristi des HErrn ansichtig worden. Das Cananeisch Weiblein hat nit aufgehört zu bitten/und derwegen ist sie ihrer Bitt vom HErren gewehrt worden/und hat gehört: O mulier magna est fides tua, fiat tibi sicut vis. Matt. 15. v. 28. Jener ungestümmer Nachbar/welcher bey nächtlicher weil von seinem Freund 3. Brod begehrt / wie wol ihm diese Bitt abgeschlagen worden/hat doch nit nachgelassen/ und was er Freundschafft halben nit hat erhalten mögen/hat er wegen seines beharlichen anhaltens überkomen. Sara ist in ihrem Gebett standhafftig blieben Tob. 8. und derhalben hat sie nach schnellen abgang ihrer Eh-Männer den jungen Tobiam zum Eh-Mann bekomen und behalten. Wer wolte nun den Fuß-Stapffen GOttes nit fleissig nachjagen? Wer wolte nit sagen mit der Braut im Hohen-Lied Salomonis: Tenui eum nec dimittam Can. 3. v. 4. Woher dann A. A. das manniger bedrangter in seinem Creutz und Leyden zu GOtt seine Zuflucht nimmt / thut ihn geraume lange Zeit anruffen/ und erlangt nichts? Vielleicht ist er nit beharlich; wo-

Si nos in bono perseverem' è misericordia non excludemur

lich; warum das nit? Die Ursach gibt S. Bernardus. Das solst du wissen du Christl. Soldat daß der Teuffel allein der Standhafftigkeit mißgünstig sey/ weil er weiß daß allein diese Tugend von GOtt gekrönet werde.

Prosecutio de misericordia.

Stracks im Anfang der Offenbahrung Joan. c. 1. v. 13. finde ich ein wunderlichs Gesicht: Ich sahe mitten unter den sieben Leuchteren einen/ spricht Joann der war gleich dem Sohn des Menschen/ und war angethan mit einem Kleid bis auf die Füsse/ und begürtet die Brüste mit einem Gürtel/ nach Meinung der HH. Vätter/ wird durch die lincke Brust verstanden die Gerechtigkeit/ durch die rechte/ die Barmhertzigkeit GOttes. Omnes viæ Domini misericordia & veritas Ps. 24. v. 10. Mit diesen Brüsten stärcket/ ernährt/ erhält/ und regirt Er alle Menschen/ sonderlich mit der rechten seiner Barmherzigkeit. Hieher hat auch gesehen die Braut Hohenlied Salo. Cant. 1. v. 2. Indem sie die Brüste ihres Bräutigams also lobet: Meliora sunt ubera tua vino, & fragrantia unguentis optimis. Recht und wol rühmet sie diese Brüste/ mit welchen der HErr wie eine getreue Mutter uns erhält und ernährt/ daher sagt auch David Ps. 102. v. 13. Quomodo miseretur Pater filiorum, misertus est Dominus timentibus se, quoniam ipse cognovit figmentũ nostrum. Und zwar wañ einer will betrachten die Grösse der Göttl. Barmhertzigkeit/ der schaue nur an das heutige Evangelium/ da es sagt: Da viel Volks da war/ und nichts zu essen hätten/ rieff Jesus seine Jünger zu sich und sprach: Misereor super turbam, quia ecce jam triduo sustinent me. Ist nun jemand in einiger Trübsal Widerwärtigkeit und Bedrangnuß/ der nehme seine Zuflucht zu dem allergütigsten Vatter/ und befehle alles seiner unendlichen vorsichtigen Weisheit/ und allerweisesten Vorsichtigkeit/ Er wird gewiß helffen. Keiner bilde ihm ein GOtt hab seiner vergessen; sintemahlen wahr ist/ was der Prophetische König David Ps. 103. v. 27. gesagt hat: Omnia à te expectant ut des illis escam in tempore dante te illis colligent, aperiente te manum tuam omnia implebuntur bonitate. In was Angst/ Noth und Gefahr seynt nit mannichsmal die Innwohner nit weit vom Berg Casio! sintemal S. Basilius meldet/ daß nit weit vom gemeldten Berg zu Zeiten eine so grosse Meng Heuschrecken versamlen/ daß sie die Wurtzelen an der Saat abfressen/ und de lieben Feld-Früchten sehr grossen Schaden zufügen. So geschichts doch durch die barmhertzige Vorsehung und vorsichtige Barmhertzigkeit GOttes/ daß ein kleins gefräßigs Vögelen Namens Seleucis, selbige in kurtzer Zeit verschlinge und auffresse/ wodurch dann selbige Innwohner aller Gefahr und Sorgen entlediget werden. Alsobald kan der höchste GOtt aus allen Nöthen helffen/ darum gehet auch seine Barmhertzigkeit über alle seine Wercke.

Ey wolan dann/ der du steckst in höchsten Nöthen/ jacta cogitatum Illi ergo tuum in Dominum & ipse te enutriet, & non dabit fluctuationem justo nos cum

fiducia committamus.

Pſ. 54. v. 25. Es gibt David mit ſeiner perſönlichen Erfahrung Zeugnuß Pſ. 36. v. mit dieſen herrlichen Worten / welche würdig daß ſie mit güldnen Buchſtaben ins Hertz geſchrieben würden: Junior fui, ſagt er/ etenim ſenui, & non vidi juſtum derelictum, nec ſemen ejus quærens panem. Es gehet jemahl nit leer ab / GOtt thut jemahlen die rechte Bruſt zurück und ſucht uns heim / oder ſpeiſet uns mit der lincken ſeiner Gerechtigkeit/ aber nit lang / wann wir nur beſtändig bey Ihm verharren / in guten Wercken/ Glauben und Hoffnung. Non enim injuſtus eſt Deus ut obliviſcatur operis veſtri & dilectionis. Hebr. 6. v. 10. Aber Beharrlichkeit muß da ſeyn / qui perſeveravit usque in finem, hic ſalvus erit. Schließ es demnach mit den hönig-ſüſſen Worten S. Bernardi Ep. 159. ad Genenſ. Allein die Sanfftmühtigkeit iſt die jenige / ſo die Glori und die Cron verdient (ich darff kecklich hinzuſetzen die Barmhertzigkeit) und zuwegen bringt. So laſt uns dann vor dem Thron der Gnaden beſtändig anhalten/ ſo werden wir gewiß Barmhertzigkeit erlangen. Amen!

CONCIO II.

Miſerior ſuper turbam. Marc. 8.

Von Vorſehung und Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Creaturen.

A Servi Dei non ſint ſolliciti Deus pro iis eſt ſollicitus.

ES muß die vorſichtige Gütigkeit/ und allergütigſte Vorſichtigkeit des HErrn / dem König und Propheten gewaltig bekannt ſeyn geweſen / weil er ſo hertzhafft / und ohne allergeringſten Schein einiges Mißtrauens mit dieſen Worten Pſal. 54. v. 25. heraus bricht: Jacta ſupra Dominum curam tuam & ipſe te enutriet. Verlaß nur alles damit du Ihm vollkommentlich dienen könneſt/ Er wird dein Sorg tragen / und haſt dich im geringſten nit zu förchten / es werde dir in deinem Haus am Brod fehlen. Haſt du einen Knecht der dir fleiſſig dienet/ die Arbeit beſtermaſſen verrichtet/ nur um Eſſen und Trincken/ begehrt weiters keinen Lohn/ dem wirſt du ja an Speis und Tranck nichts abgehen laſſen; So halte ſich dann ein Frommer und Gerechter im Dienſt GOttes beſtändig / und wann er ihm ſelbſt nicht allerdings traut / ſetze er alle Sorgen hintan und wende ſich zu dem Allergütigſten / dann der verſpricht es ſoll nichts manglen/ wie Er dann ſolches durch den David Pſal. 33. bekräfftiget; Divites egucrunt, & eſurierunt: inquirentes autem Dominum

minum non minuentur omni bono. Daß GOtt sein Wort gehalten se-
hen wir im heutigen Evangelio / da CHristo viel Volcks nachfolgete sein
süsses Wort zu hören / seynt ihrer gäntzlich vergessen / lassen ihnen auch
nicht mehr angelegen seyn / als ihre eigene Affecten abzulegen / ihren Wil-
len zubezwingen / und in der Hoffnung zu ruhen / welche sie von der Gütig-
keit des wahren Heylands geschöpfft hatten ; dahero sie auch keine Victua-
lien mitgenommen. Und weil nur sieben Brod und wenig Fische vorhan-
den waren / hat der HERR das gantze Werck uf sich genommen und alle
überflüssig versorget. Begebe sich derwegen ein jeglicher kecklich aller
überflüssigen Sorgen / diene GOtt in beständiger Hoffnung seiner Gütig-
keit / Er ist vor uns sorgfältig / gütig und barmhertzig / es wird uns nichts
an unserer Nothwendigkeit abgehen. Sintemalen seine barmhertzige Vor-
sehung / und vorsichtige Barmhertzigkeit dermassen groß ist / daß sie sich er-
strecke auf alle Creaturen. E. L. V. A. wollen solches mit Gedult weit-
läufftiger vernehmen.

Wann der H. Cyrillus Alex. die Schätze der Kirchen und geweyhte Gefäß verkaufft hat / den Armen und Nothleidenden beyzuspringen / wie Zosimus schreibt : l. 4. c. 24. Wann Pisistratus der Athenienser Tyrann / Zeugnuß Athenæi l. 12. c. 8. weder Aecker oder Gärten hat bezäunen oder verwahren lassen / damit die Burger nach Belieben nehmen möchten / und darneben sein Haus allen gemein gemacht und stets eine offne Tafel gehal-
ten / bey welcher sich viele Personen haben ersättigen können / damit die Burger welche nit gar viel zum besten gehabt / darbey speisen möchten. Welchem Exempel nachgehends Cimon nachgefolget / wie Theopompus l. 10. Philippicorum meldet. Wann sage ich das Cyrillus Pisistratus und Cimon gethan / was wird GOtt thun / welcher alles gibt / und dem nichts mangelt ? Ja was thut Er im heutigen Evangelio ? Es folget Ihm viel Volcks / hat weder Essen oder Trincken / unter den Jüngeren war mehr kein Proviant als siben Brod und wenig Fische / hiemit werden viertausend Personen gespeiset herzlich und köstlich / und bleiben so viel Körbe voll Stücklen übrig als Brod gewesen / daß also diese Mahlzeit / welche der All-
mächtige mit seinen eigenen Unkosten und Spesen angerichtet / köstlich / herz-
lich / fürtrefflich gewesen / und würdig deren zu ewigen Zeiten zugdencken. Wie daß derselben nit allein alle vier Evangelisten / sondren auch die Pro-
pheten und Sybillen gedacht haben. Sintemalen die Mahlzeit / welche GOtt den Kindren Israel Num. 11. in der Wüsten zugerichtet / da Er ih-
nen das himmlische Manna regnen lassen ; hat neben dem hochwürdigen Sacrament des Altars auch diese heutige herzliche Mahlzeit vorbedeutet. Im gleichen auch die warme Schau-Brod / Exo. 25. welche aus Befelch des

B Liberali-
tas quo-
rundam.

Major di-
vina quia
tam pro-
vidus est.

HErrn ihm allezeit vor Augen haben stehen müssen/ also daß wann etliche abgangen / alsbald andere an ihren Platz haben gemacht werden müssen; seine Vorsehung und Sorgfältigkeit vor alle Creaturen anzudeuten/ und zu verstehen zu geben/ auch kuntbar zu machen / daß Er die Seinigen nie verlassen werde / hat das Brod nie vor seinem Angesicht wegkommen müssen. Eine gütige Mutter die Kinder hat/ welche mit Heulen und Weinen täglich Brod begehren/ pflegt das Brod nit weit von ihr zu legen/ damit/ wann das Kind weinet/ sie alsbald bey der Hand habe/ seinem Begehren gnug zu thun. Also machts GOtt auch/ der ein Speißmeister ist und Vorsteher aller Creaturen/ wie der Psalmist sagt Psal. 144. v. 15. Oculi omnium in te sperant, Domine, & tu das illis escam illorum in tempore oportuno. Damit dann die gantze Welt erkenne und sehe wie freygebig GOtt die Seinige regire und ihnen nichts mangelen lasse/ will Er daß alle sehen sollen daß das Brod vor seinen Augen lige/ ja so gar stets in Händen tragen. Wie dann das hebräische Volck im Evangelio diese vorsichtige Barmhertzigkeit/ und barmhertzige Vorsichtigkeit persönlich erfahren. Misereor super turbam quia ecce jam triduo sustinent me, nec habent quod manducent. Die Gütigkeit und Mitleiden CHristi war viel grösser als die Noht und Hunger des Volcks.

D Das Hertz unsers HErrn ist gantz zart / unsere Armseligkeit zuentpfinden/ geschicht dem Rock wehe/ so wird auch sein Hertz verletzt.

Jobi misericordia. Job sagt von ihm selbst / seines Nächsten Bedrangnuß hab ihm also wehe gethan/ als ob sein eigen wäre gewesen. Oculus fui cæco, & pes claudo: pater eram pauperum & causam quàm nesciebam diligentissimè investigabam. Job 29. v. 15 Und c. 31. Si negabam, quod volebant pauperibus, & oculos viduæ expectare feci: si commedi buccellam meam solus, & non commedit pupillus ex ea. Warum ist aber Job so gütig/ mildig/ liebreich und barmhertzig gewesen? weil diese Tugend mit ihm aufgewachsen. Quia ab infantia mea crevit mecum miseratio. Wie vilmehr kan diß Christus der HErr nit von Ihm sagen. Dann ist Job also gütig und barmhertzig gewesen gegen die Arme/ weil er in der Barmhertzigkeit erwachsen und eralter/ ist ihm dieselbe also lieb gewesen weil sie mit ihm aus Mutterleib auf die Welt kommen/ wie vielmehr kan sich der Sohn GOttes derselben nit rühmen? Als welchem die Barmhertzigkeit/ von Ewigkeit her eigenthümlich/ wegen seiner Gottheit/ und hat sie nach der Menschheit mitgebracht aus dem allergütigsten und barmhertzigsten Hertzen welches auf der Welt jemahls gewesen und seyn wird/ nemlich aus seiner heiligen Jungfräulichen Mutter Maria. Und wann Job die verlaßne Wäisen als seine Kinder ghalten / und ein Vatter gewesen der Kinderen und Bedürfftigen/ so hat eben diesen Namen Christus in H. Schrifft wie David bezeuget Ps. 9. v. 14. Orphano tu eris adjutor. Und Ps. [illegible]. v. 6. Pater orphanorum & judicis viduarum. Von demselben sagt die Braut Hohenlied

Salomon

Salom. Cant 1. v. 13. Botrus Cypri dilectus meus mihi in vineis Engaddi. Allwo Theodor. mit drey anderen Vätteren sagt/ daß CHristus der HErr mit dieser Trauben verglichen werde/ wegen des starcken Geruchs/ welchen die Weinberge Engaddi von sich geben/ wann sie blühen. Der Weinberg Engaddi war fruchtbar an Oliven/ also daß Isaias sage c. 5. v. 1. Vinea facta est dilecto meo in cornu filio olei, war darum dieser Weinberg zugleich voller Oliven/ und kein Olivien-Baum welcher mit den Wein-Reben nit bekleidet war/ dahero dann dieser Weinberg die angenehmste und süßte Frucht getragen/ und alle umligende Weinberge überwunde. Hat also die Braut in Cantici die Natur und Eigenschaft ihres Bräutigams erklären wollen/ welche liebreich/ angenehm/ gütig/ und einer überflüssigen Barmherzigkeit ist/ gegen alle.

Welches neben vielen anderen die im heutigen Evangelio erfahren haben/ welche drey Tage bey Ihm verharret/ und nichts zu essen hatten. Dahero Prosecutio. geschichts daß die welche Ihm dienen/ alle Sorge sicher hintan setzen/ wissend daß ihnen an ihrer Nothdurfft nichts abgehen werde. Und die Warheit zubekennen/ wann Er dem unvernünfftigen Viehe/ ja den allergeringsten Creaturen dieser Welt beyspringt/ also daß keine gfunden werde/ welche GOtt die Schuld geben könne/ daß sie Hunger sterbe: Wie viel weniger wirds mit dem Menschen so weit komen/ welcher zu seiner Gleichnuß und Ebenbild erschaffen ist. Er ist nemlich derselbe/ von welchem David Ps. 146. v. 8. sagt: Qui producit in montibus fœnum, & herbam servituti hominum. qui dat jumentis escam ipsorum, & pullis corvorum, invocantibus eum. O du mein GOtt wie bist du so wunderbarlich in Regierung aller Creaturen/ wie reich/ freygebig/ dann keine Creatur auf der Welt ist/ welche du nicht freygebig ernehrst/ und ihr ihren Theil zueignest. Dem Vieh bescherst du das Gras auf den Bergen/ allwo ihr Tisch allezeit bereitet ist/ den Menschen das Kraut zu Dienst/ das ist Getraid und allerhand Früchten/ welche dem Menschen zur Erhaltung des Lebens dienen. Und gibst dem Viehe seine Speis/ wie auch den jungen Raben die dich anruffen. Von den jungen Raben liest man/ daß sie von den alten/ von wegen ihrer schneeweissen Fedren gantz und gar verlassen werden/ bis sie sich in der Farb änderen und schwartz werden/ unterdessen speiset sie GOtt/ der ein Vatter ist der Barmhertzigkeit/ mit dem Thau des Himels. Thut nun GOtt eine so reiche Vorsehung allen Creaturen/ daß auch dieser geringsten Thieren nit vergessen werde/ wie vielmehr soll ein Mensch auf GOtt all sein Vertrauen setzen/ dann einmal gewiß ist/ daß denen nichts an ihrer Nothdurfft ermanglen werde/ die auf Ihn vertrauen/ Ihn beständig lieben und verehren.

Das gäntzliche Vertrauen aber bey E. L. V. A. zu vermehren nehme ich zum Beschluß was Pierius l. 23. schreibt vom Eiß-Vogel: Dieser begibt sich ans Ufer/ wanns Meer am aller-ungestümmsten ist zur kälsten Confidamus ergo Deo.

Winter-Zeit / legt allda seine Eyer selbige auszubruten. Weil nun die grosse Wasser-Wellen von den ungestümmen Sturm-Winden zu dieser Zeit am meisten angetrieben werden / bewahrt sie GOtt dermassen / daß das Meer in währender Brut gantz still ist / und gebietet gleichfalls dem Meer und Winden / daß sie in währender Zeit das Ufer nit berühren. Ist nun auch kein Eiß-Vogel ausser der Sorg des Allerhöchsten / wie viel weniger ein Mensch / welcher GOtt dienet. Rede demnach E. L. V. A. zum letzten mit höchsten Vertrauen an mit den Worten Davids Psal. 54. Jacta supra Dominum curam tuam, & ipse te enutriet. Amen!

CONCIO III.

Misereor super turbam quia ecce jam triduo sustinent me. Mar. 8.

Von der Vorsichtigkeit GOttes gegen die so ihre Hoffnung auf Ihn setzen.

4. DEI claves.

EIn fürnehmer berühmter Prediger aus der Löblichsten Gesellschafft JESU meldet am heutigen Sonntag daß Paraphrastes Chaldæus und die alte Rabiner der Meynung gewesen / daß GOtt vier Schlüssel hängen habe mit welchen alle Schlösser / wie verwirret sie auch gemacht / auffschliessen könne. Der erste ist der Schlüssel des Regens / mit welchem Er den Himmel auffschließ Deut. 28. v. 12. **Der HErr wird seinen allerbesten Schatz den Himmel aufthun / daß Er deinem Land Regen gebe.** Der ander ist der Schlüssel der Geburt / mit welchem Er die Heimlichkeit der Natur eröffnet / von welchem Gen. 30. v. 22. **Und der HErr gedachte auch an Rachel / und erhöret sie / und eröffnete ihren Leib.** Der dritte ist der Schlüssel der Aüferstehung / mit welchem Er die Gräber eröffnet und die Pforten des Tods durchbricht. Ezech. 37. v. 12. **Sihe Ich will eure Gräber aufthun.** Apoc. 1. v. 17. **Förchte dich nicht / Ich bin der Erste und der Letzte / und der da lebet / und Ich bin todt gewesen / aber sihe Ich bin lebendig in alle Ewigkeit / und habe die Schlüssel des Tods und der Hölle.** Der vierdte ist der Schlüssel der Vorsichtigkeit über die Creaturen / und ihre Erhaltung.

Von

Von welchem Pſ. 144. v. 16. **Du thuſt deine Hand auf/ und erfüllest alle Thiere mit Segen.** Diß iſt jener Königliche Schlüſſel welcher alles aufthut. Dieſer eröffnet die Proviant-Häuſer / ſchlieſt auf die Scheuren und ernehret die gantze Welt Pſ. 103. v. 27. **Sie erwarten alle von dir/ daß du ihnen Speis gebeſt; wann du ihnen gibſt ſo ſamlen ſie/ wann du deine Hand aufthuſt / ſo werden ſie alle mit Güte erfüllet.** Wie der HERR dieſen Schlüſſel gebraucht bey denen ſo Ihme drey gantzer Tage ohne Speis und Tranck bis in die Wüſten nachgefolget / haben E. L. V. A. gehört aus dem Heil. Evangelio. Diß iſt der Schlüſſel der Barmhertzigkeit/ auf welchem geſchrieben ſtehet: Miſereor ſuper turbam quia ecce jam triduo ſuſtinent &c. Derſelbige Schlüſſel ſoll ſeyn die Materi gegenwärtiger Predig. Gefallt ihnen derſelbige / ſo werden ſie eine kleine Zeit mit Gedult gern aufmercken.

Wahr iſt es A. A. daß der Menſch in ſeinem zeitlichen Leben auf ſeine nothwendige Unterhaltung Fleiß und Sorge wenden müſſe / doch dergeſtalt daß man das gäntzliche Vertrauen nit drauf ſetze / ſondern die gröſte Hoffnung und Zuverſicht muß auf GOtt und ſeine unendliche Gütigkeit gegründet ſeyn. Wie dann der Pſalmiſt hiervon ſagt Pſ. 54. v. Jacta ſupra Dominum curam tuam, & ipſe te enutriet. Das Wörtlein wirff/ jacta, iſt gebräuchlich bey den Schiffleuten/ und zeiget an / daß unſere Hoffnung ein Ancker ſey / welchen man mitten auf dem Meer dieſes Lebens / und ſtätigem Ungewitter auf etwas Unbeweglichs werffen muß/ wann wir nit hin und her getrieben/ oder Schiffbruch leiden wollen. Dahero ſagt der Chaldäiſche Text / projice ſuper Dominum ſpem tuam. Andere leſen / wirff auf den HErren deine Bürde. Der Grund des Hebräiſchen Worts Sibarach, iſt Sebar, und heiſt erſtlich tragen/ übertragen/ ausſtehen. Zweytens/ hoffen/ warten/ vertrauen. 3. Gedencken / darfür halten/ urtheilen/ der Meynung ſeyn. Wann dann der Prophet ſagt / wirff deine Hoffnung auf den HErren / iſt es ſo viel / als ob er ſage: Du ſolt alle deine Beſchwernuß/ Laſt/ Bürde/ deine Trübſal/ Hoffnung/ Meinung/ Urtheil und Gedancken auf den HErren werffen. Nit ſo viel Frösche / Wantzen und Mucken ſeynt kommen über Aegypten da Moſes das Waſſer und Staub anrührte/ nit ſo viel Staub wehet der Sturmwind in Lybia in die Augen und Kleider der Reiſenden / nit ſo viel Waſſer-Wellen ſtoſſen an ein Gefahrleidendes Schiff auf dem ungeſtümmen Meer / als viel Sorgen des Menſchen Gemüt angreiffen. Der einig GOtt iſt aber/ auf welchem wir auf dem ungeſtümmen Meer in höchſter Gefahr zuſchiffen/ Er

Cura de temporalibus ſoli Deo committenda.

fen/ Er ist der Port und Meerhafen ohne Windstürmen/welcher die Forchtsame aufnimt/ Er ist der Vatter/welcher am sicheren Ufer den Schiffbruchleidenden hülffliche Hand darbietet. Er ist die Mutter/ welche den im Wasser Erfrornen in ihrer Schoos wärmet/ Er ist die Still-Amme / oder Säugerin/welche den fast wegen Hunger und Durst Verziefften mit ihren fruchtbaren Brüsten wieder erquickt. Der eintzige Erschöpffer ist allen alles / wer seine Zuflucht zu Ihm nimt/ wird keinen Mangel leiden. Ist die Sorge ungestümm / gleich wie jene unverschämte Mucke / welche den Abraham in seinem Opffer hinderlich war / und thut dir einen Stein in den Weg legen/ so ruff du seyst ein Diener: Wirff dieselbige auf den HErren/der wird ihr befehlen weg zu weichen/massen seines Amts ist für deine Haushaltung zu sorgen. Ist dir die Sorg beschwerlich/ und will dich unterdrücken/ wirff dieselbige auf GOTT deinen HErrn/ der ist derselbige Atlas, welcher den gantzen in aller Eil umlauffenden Himmel / tragt auf seinen Achselen/ und kan ihn lencken nach seinem Gefallen. Derselbige hilfft in Gefahren und beschwerlichen Zuständen. Wie ich bald hernacher will anzeigen. Ist die Sorge gleich wie ein nagender Wurm/ wirff dieselbige in die Hand GOttes / dar wird sie zur Perlen werden / wie dem H. Dominico wiederfahren welcher da er ein Würmlein von einer verfaulendey Brust eines andächtigen Weib genommen und beschauen wolte/ hat er mit höchster Verwunderung gesehen daß er in die hellscheinste Perle ist verändert worden / da selbige aber wieder auf die Brust legte / wieder zum Würmlein worden. So wirds auch gehen uns und unseren Sorgen / wann sie auf GOtt geworffen/ oder von Ihm weggenommen seynt. Höret S. Pet. *Ep. 1. c. 5. v. 7.* Omnem sollicitudinem, keine ausgenommen/ vestram projicientes in eum, quoniam ipsi cura est de vobis. Ist die Sorge voller Angst und Mißtrauens/ so ist sie eine Schlange/ welche Gifft in dein Hertz geust/ und naget allen Reichthumen welche die Geitzige suchen. Wirst du aber selbige in den Schoos des HErren werffen / wird sie zu Gold werden / viel ehender und besser als jene Schlange/ welche die Furia Alecto in die Schoos der Königin Amatæ geworffen. GOTT verschafft uns unsere Nothwendigkeit 2. Cor. 9. v. 10. Qui administrat semen seminanti, & panem ad manducandum præstabit. GOtt will nit haben daß wir für Essen und Trincken oder Kleider Sorg tragen sollen; sondren Er verlangt/ daß wir als brave Soldaten/ eintzig und allein dahin trachten sollen / daß wir unter den Hütten im Feld ligen / die Städte und Mauren des Feinds darnider reissen / in die Flucht treiben/ sein Kriegs-Heer darnider hauen/ unsere Burgerschafft beschützen / viele Cronen verdienen: Von wegen Essen / Trincken und Kleidung thut Er Sorg tragen / und ist Ihm leid wann Ihm solche aus den

Händen

Händen genommen wird/dann er sagt im heutigen Evangelio: Ne solliciti sitis: Seyt nit sorgfältig/nach dem Grichischen Text: Seyt nit so sorgfältig/ und ängstig daß ihr gleichfalls in vielfältige Gedancken / und ängste / um Reichthum hin und wider zu wegen zu bringen / und Essen und Trincken zuverschaffen zertheilt/oder zerstreut werdet. Animæ vestræ, für eure Seel/ für eur Leben: Quid manducetis, aut corpori vestro, quid induamini, scit enim Pater vester quia his omnibus indigeatis. Diß ermahnet der Apostel auch die Philip. c. 4. v. 6. sprechent; Nihil sollciti sitis sed in omni oratione & obsecratione, cum gratiarum actione petitiones vestræ innotescant apud Deum. Also hats gemacht der Königliche Prophet/wie er bezeuget Psal. 22. v. 1. Dominus regit me, nach dem Hebräischen Text: Pascit me, & nihil mihi deerit. Darum sagt S. Ambros. indecorum est homines curare de cibo, qui militant regno: Novit Rex quemadmodum familiam suam poscat, alat vestiat.

Es ist kein art / oder stand der Menschen welche von dieser grösten und getreusten Sorgfältigkeit und Versöhnung nit überflüssige Zeugnuß geben können. Es geben nemlich solch Zeugnuß die Römische Päpste / Patriarchen/ Cardinäle/ Ertz-Bischöffe/ Bischoffe/ Priester/ Prälaten/ Eremiten/ eingeschlossne/viele Geistliche Orden und Clöster/Kayser/Könige/Edelleute / Advocaten / Kauff-Leute / Martyrer und Bauren. Und damit ich aus allen nur etliche mit wenigem anzeige und nit weitläufftig beschreibe / sondren nur allein berühre ist in Champanien bekannt von dem S. Remigio, welcher samt vielen anderen zu seiner basen gangen und bey ihr eingekehrt/sie aber mit Wein vor so viel Gästen schlecht versehen war/ist der Mañ Gottes in den Ketten gangen/die Thür hinter ihm zugemacht und sein Gebett verrichtet: Da hat das Faß angefangen mit Wein also erfüllt zu werden / daß er zum Spundloch herausgeloffen. Darauf gehet er wider zu seiner basen und spricht: Mein Kind sey nit traurig/sondren hoffe auf GOTT/und thue guts / so wird Er dich in seinen Reichthumen ernehren. Wir haben jetz Wein genug/last uns lustig und frölich seyn in dem HErren. S. Arnulphus Bischoff zu Schwession hat mit fünf Broden und fünf kleinen maßlein Wein sieben hunder: Menschen überflüssig ersättiget / wie Lisiardus eben daselbst Bischoff in seinem Leben bezeuget. S. August. Episcopus Ferentinus hat alle Fässer zurüsten lassen / ohn angesehen im Weinberg gar wenig Träublen' waren / welche er zur Kalter bringen / und auspressen lassen. Darauf hat er alle weggehen lassen und angefangen in einjedes Faß nur ein wenig zugiessen. Nachdem solches geschehen / hat er alle Armen herbeykommen lassen: Da dann der Wein auf der Kälter dergestalt zugenommen daß alle beygebrachte Fäßlein der Armen voll seynt worden. Hierauf hat

Exempla providentiæ divinæ.

er den Wein-Keller zuschliessen lassen/nach 3. Tagen hat man gefunden daß alle Fässer voller Wein gewesen. S. Greg. l. 1. dial c. 5. Ich lese von dem H. Priester Benigno, welcher von Aurelio in den Kercker samt 12. von Hunger und Durst ausgemergelten Hunden verschlossen. Diese seynt aber gantz Zam worden / und der Engel hat die Pfrimen aus den Händen/das Bley von den Füssen gelöst/und ihm ein Himelisch Brod geben. Uber 6. Tagen hat Aurelius den Kercker eröffnen lassen/und Benignum, frisch und gesund gefunden. Aus den Aebten soll mir jetz nit dienen der H. Theodosius, noch Philibertus, sondren vor/und am Platz aller S. Euthymius. Zu welchem einsmals 100. Armenianer von der Reiß komment/bey ihm eingekehrt. Der H. Mann rufft Domitianum den Procurator zu sich/und befihlt denen Gästen den Tisch zu decken. Der gibt klagent zur Antwort er habe keine Speiß/so gar vor einen entzigen Tag/der auf GOtt vertrauende H. Mann befilgt zur Speiß-Kammer zugehen. Du solst wissen/ sagt er/was mit den Menschen Gedancken ausgericht sey/was aber auch die Göttliche Gnad wider unsere Meinung könne dispensiren und Vorsehung thun. Alsbald er hinkommen/hat er gefunden daß das Haus durch Göttliche Providentz mit Brod also erfüllt gewesen / daß man nit allein die Thür nit ein wenig hat können eröffnen/sondren aufbrechen müssen/da man dann Brod Wein und Oel genug gefunden. Da dann der H. Abt/dem Domitiano, da er sich zu seinen Füssen geworffen/gesagt hat: Mein Sohn wer da säet in Benedeyung / der wird in Benedeyung auch Mehen. Welche derwegen denen zu ihnen kommenden das Obdach /, und Saltz fürsetzen / die thun unverständig daß sie ihnen eine überflüssige Nahrung verschaffen/massen sie nit so viel geben/als sie bekommen.

Ich gehe vorbey die Eremiten/verschloßne/und H. Ordens-Clöster/der Benedictiner, Augustiner, Dominicaner, Franciscaner, Carmeliter, Minner-Brüder Norbertiner, die Societät JEsu, ich will nit reden von Kayseren/ Königen/ Fürsten/ Graffen und Edelleuten/ Advocaten und Kauff-Leuten/ nur von den Bauers-Leuten und H. Martyren will ich ein wenig reden/ und mit denen die Göttliche Vätterliche Vorsehung in Speiß und Tranck bezeugen. Der H. Isidorus ein Bauren-Knecht hat seinem vor Durst gantz ermatteten / und krafftlosen Herren einen Brunnen erhalten indem er mit dem stecken auf den Erdboden geschlagen. Was anget die Heilige Martyrer hat er dieselbige offt wunderlich gespeiset. Es schreibt Simeon Metaparastes, daß / da Paulus und Juliana in siedenes Bech geworffen/ auf glüende Stühle gesetzt worden / und in vielfältiger Marter beständig blieben / hat der Tyrann dieselbige da er gesehen daß sie durch Göttliche Macht von so schröcklichen Tormenten unverletzt blieben / in den Kercker verstossen lassen: Da sie aber betteten zu Mitter-Nacht ist der Engel

gel in hellem Glantz bey ihnen gestanden/welcher die Ketten und Bande aufgelöset/und hat ihnen zwey Stühle mit köstlichem Tuch überzogen/und einen Tisch neben ihnen gesetzt mit allerhand speisen aufs beste versehen / und zu ihnen gesagt: Kommet her / ruhet und esset die Speisse / welche euch JEsus Christus gesand hat. Andere mehr zugeschweigen.

Von der Göttlichen Vorsichtigkeit in zeitlicher Nahrung soll diß gnug seyn. Um zu sehen aber daß sich selbige weiters auf alle Nothwendigkeiten erstrácke / seyt versichert A. A. daß im Krieg der Sieg und Victori denen bleiben wird welche mehr auf GOTT als auf ihre Wehre und Waffen ihr vertrauen setzen.

Wir wollen den Anfang machen von den Kindren Israel / welche damit sie ins gelobte Land kommen möchten / zwar nach Müglichkeit gefochten und mit gewaffneter Hand die Chaldäer geschlagen haben/nichts destoweniger war die Victori GOtt/und nit ihrer Tapfferkeit zugeschrieben. Ps. 43. v. Nec enim in gladio suo possiderunt terram & brachium eorum non salvavit eos, sed dextera tua & brachium tuum, & illuminatio vultus tui, quoniam complacuisti in eis. David war ein hertzhaffter / und starckmütiger Kriegs-Held / nichts destoweniger sagt er in demselbigen Psalm. In te inimicos nostros ventilabimus cornu, & in nomine tuo spernemus insurgentes in nobis. Non enim in arcu meo sperabo, & gladius meus non salvabit me. Salvasti enim nos de affligentibus nos & odientes nos confodisti. Was vor ein Tapfferer-Held war nit Judas Machabæus? Nichts destoweniger da er seine gantze Schlacht-Ordnung aufs beste gestellt hatte / sagte er: Sicut autem fuerit voluntas in cœlo, sic fiet. Was Raths dann in allen unseren Bedrangnussen und Nöthen? Quærite primum regnum DEI, suchet ihr nur das Reich GOttes / und seine Gerechtigkeit. Im übrigen setzet alle Sorge und Vertrauen / alle Gedancken und Beschwernussen auf GOTT/der wird helffen.

Ein herrliches Exempel des Vertrauens auf die Göttliche Vorsichtigkeit und Provitentz als auch deren Hülff und Beystands haben wir in Adriano dieses Nahmens dem ersten Romischen Papst/vom welchem Baptista Fulgosius l. 1, c. 1. folgends meldet: Da Desiderius der Longobarder König mit einem starcken Kriegs-Heer im Anzug war die Stadt Rom zu überwältigen unter dem Schein die Gräber der H. Apostlen zubesuchen / und unter solchem Deck-Mantel dem Alexandro M., welchen / wie er verstanden / Papst Adrianos beruffen / vorzukommen; hat Adrianus erstlich alle Pforten der Kirchen und der Stadt eröffnen lassen und darauf zu Desiderio geschickt/ welche ihm bey Straff des Geistlichen Bands befehlen müssen der Stadt nit näher zu kommen. Der Barbarische König/ welchen

keine Wehr und Waffen bewegt / ist durch Ankündigung dieses Bans erschrocken / und abgezogen. Gleichwie dieses Papsts Vertrauen auf GOTT groß gewesen also auch groß / und noch viel grösser gewesen die Vorsehung GOTTes Ihn und die Seinige zu beschützen. Allhie fällt mir bey was der S. Chrys. sagt hom. 24. in Gen. Quemadmodum enim, sagt er / qui humanam gloriam captant divina prorsus excidunt. Ita qui divinam sectantur continuo (illum sequendo, illi adhærendo, omnemque sollicitudinem in illum proiiciendo) neque hac privantur. Dann gleichwie diejenige / welche Menschliche Ehr suchen / aus der Göttliche (Ehr / Hülff / Vorsehung und Beystand fallen) also werden derjenigen nicht beraubt / welche die Göttliche Ehr / bey ihm verharrent / ihm folgent ꝛc. / beständig suchen. Last uns ein wenig zu unserem vorhaben betrachten die Heilige Versprechung so GOTT Exodi 34. Dem Israelitischen Volck gethan: Nullus insidiabitur terræ tuæ, ascendente te & apparente in conspectu Domini Dei tui, ter in anno. Dann da die Israeliter aus gantz Judæa dreymal im Jahr zum Tempel reisen musten / Kinder und Weiber allein ausgenommen welche zu Haus blieben / etliche Geschlechter aber etliche Tage zu reissen hatten / hat ihnen GOTT versprochen daß ihnen in der Haushaltung kein Unglück widerfahren solte / und kein Feind noch Rauber / in der Männer Abwesenheit / ihren Haab und Güterren den geringsten Schaden zufügen würde. Diß ist ihnen in der Figur widerfahren / uns zur Lehr und Unterrichtung / daß wann wir bey GOTT treulich verharren / ihm beständig nachfolgen und dienen / seinem Dienst müglich abwarten / uns im zeitlichen alle Vorsehung von GOTT geschehen werde / ohne daß der geringste Schade uns auch nit werde zugefügt werden; GOTT wird unserer Sorg tragen wann wir Ihm dienen und in seinem Dienst beständig verharren. Es sorget ein Vatter vor denselbigen Sohn nicht / welchen er sihet / daß er nur allein auf seine Sorg bedacht ist / ihme aber / dem Vatter nit dienen will / welchen er aber sihet das er des Vatters geschäfften mit allem Fleiß beobachtet / und gäntzlich dran ist wie er des Vatter nutzen Ehr / und Reputation möge fortsetzen / und seiner selbst gleichfalls vergesse / für den sorget auch der Vatter / und thut mügliche Vorsehung daß derselbige keinen Mangel-Leyde. Nun thut diß viel getreuer / ernstlicher / und fleissiger der Himmelische Vatter uns seinen Kindern wann er sihet daß wir Ihm beständig folgen / dienen / seine Ehr und Glory der Gestalt suchen / als wann es das Ansehen habe / daß wir uns um

Unsrige

Unserige wenig oder gar nichts bekümmeren an welchen auch wird war werden was Christus Lu. 22. Seinen Jüngeren gesagt hat. Vos estis qui permansistis mecum in tentationibus meis, & ego dispono vobis regnum ut edatis & bibatis in mensa patris mei. Ihr seyt es die ihr bey mir verharret seyt in meinen Anfechtungen. Und ich verordne euch auch das Reich wie mir es mein Vatter verordnet hat / daß ihr in meinem Reich über meinem Tisch essen und trincken sollet. Dienen wir dann GOTT unserem Himmelischen Vatter / folgen wir Ihm / suchen wir seine Ehr? Last es uns thun beständig. Qui perseveraerit usque in finem, hic salvus erit. Wer bis zum End wird beständig verharren / wird selig werden. Amen.

DOMINICA VII. POST PENTE.

Concio I.

Attendite à falsis Prophetis, qui veniunt ad vos &c. Matt. 7.

Von den falschen Propheten/Ketzeren nemlich/absonderlich Luthero/zum andern von den Gleißnern.

Dann die heutige Evangelische Warnung Christi jemalen vonnöthen gewesen/so ist sie jetz vonnöthen zu unseren Zeiten/ scheint also das die ewige Warheit auf dieselbige eigendlich gesehen habe da Er gesagt/ hütet euch vor den falschen Propheten / welche zu euch kommen in Schaffs-Kleyderen/inwendig aber seynt sie reissende Wölffe. Er nennet aber nicht die solche Propheten welche im alten Testament gewesen bis auf Joannem den Tauffer / sondren die Lehrer des Gesetzes/und die welche die Schrifften der Propheten/welche die Bücher des Alten und Neuen Testaments fälschlich auslegen / deren dieses Tags viele seynt / welche die Kirche in viele Ketzereyen und Spaltungen zertheilen / daß man leider erfüllet sihet jenes der ewigen Warheit Matt. 24. Es werden viele falsche Propheten aufstehen in denen Tagen / die sagen werden: Sihe hie ist Christus bey uns nemlich / hie ist die wahre Kirche / diesen werden andere widersprechen und sagen: Bey denen ist

Christus de nostro tempore videtur locutus.

er nicht / sondren bey uns. Ist es heut nicht darzu kommen ? Dann / da durch die gantze Welt eine eintzige friedsame Kirche war / welche von der Apostlen Zeit bis daher gewehrt hatte / ein Glaube / eine Tauff ein Gehorsam unter einem allgemeinen Hirten Stadt = Halter Christi und Nachfolger Petri , ist Anno 1517. kommen ein falscher Prophet M. Luther / und Joannes Calvinus. Beyde Ertz = Ketzer welche gantz Teutschland / Franckreich / Engeland / Schweden / Dennemarck / Polen und Ungeren in mehr als hundert Secten und Ketzerey zertheilt von Christo und seiner wahren Kirchen so viele unzahlbare Seelen verführt und in das ewige Verderben gestürtzt haben. Es kan aber nicht als nur eine Kirche seyn / in welcher wer nit gefunden wird / ist kein Glied Christi / aus Mangel des glaubens CHRISTI / und wird nicht theilhafftig der Gnaden Christi / durch welche Er seine Kirche im Leben thut erhalten. Wehe diesen falschen Propheten / wehe denen so ihnen folgen ! damit E. L. V. A. in der Warheit erkennen mögen daß Luther ein solcher falscher Prophet gewesen / durch welchen die wahre Kirche in vielfältigen Irrthum gerathen und zertheilt worden / will ich etwas mehrers darvon discurriren / zum andern von den Gleißneren / welche auch falsche Propheten, ꝛc.

Lutherus falsus proph. & Calvinus.

So ist dann / wie ich gesagt habe / da durch die gantze Welt nur eine Kirche war / vor 154. Jahren ungefähr ein verloffner Münnig kommen welcher mit vielen seines gleichen abtrinnigen sich von der Kirchen getrent und die schon vorlängst von der ersten uralten Kirchen verdammte Ketzereyen aus der Höllen wider hervorgezogen / auch etwas neues erdichtet / alle satzungen der Kirchen / alle Geistliche Cäremonien / und was sonst von der Apostel Zeit / durch die Hände der Vätter auf uns kommen / gelästert verwüstet / verdammt / verworffen / hat sich ohne Gesetz ohne Satzung / ohn Beruff aufgeworffen vor einen solchen von GOTT selbst beruffenen Propheten Evangelisten und Lehrer / welcher seiner Lehr so gewiß / daß er nicht allein der HH. Vätter / sondren auch der Engelen nicht achte (Con. Reg. Angl. Tomo 2. Jen. Cat. pag. 561.) Das er sein Evangelium vom Himmel habe durch unseren HERRN JESUM / Christum / und sich darum wol einen Evangelisten rühmen und schreiben könne, To. 2. Jen. Cer. pag. 79. 1. Daß er hat sagen dorffen sein Wort sey dermassen Christi Wort / daß darum sein Mund der Mund Christi sey. Ibid. pag. 68. Hat aber in der Warheit nichts anderst gethan / als daß er einen Unflatt der Gottlosen abtrinnigen eidvergeßnen Pfaffen / Münnigen und Nonnen versammlet / welche er in seinem und des Teufels Nahmen Copulirt / auf daß sie zu gleich ihr Fleisch mit seinen Begierlich-

Lutheri discessus ab Eccles. & in quantas impietates lapsus.

gierlichkeit Creutzigen / und Kinder zeugen sollen / einen Gottlosen Samen voller Boßheit/Armut/ und Elende.

Aus diesen seinen Jüngeren hat Er durch gantz Teutschland sein Natteren Geschlecht ausgesand / welches wider die Kirche / wider die Prælaten / und Römischen Papst / wider den Geistlichen Orden-Stand/ unehlichen Stand der Priestern / das Heil. Meß-Opffer / Anruffung der Heiligen / Sacramenta der Kirchen/ und Heilige Lehrer deroselbigen/ nicht geprediget / sondren wie wütige Hunde / mit Schmachreden/und unverschamten Lügen alle Ehrbarkeit zerrissen und wider alles was Heilig war gewütet hat. Welcher auch etliche Fürsten mit seinem Gifft anblasend soweit gebracht hat / daß sie mehr nach der Geistlichen Güteren/ als nach ihrer Seelen Heil getrachtet. Wie er selbst bekennt Tom. 4. Witt. Ger. Aber die zornige Jünckerlin / die Fürsten seynt noch die allerbesten Lutherischen / nehmen Geschänck und Bahrschafft von Clöster und Stifften / die Menge / führen die Cleynod auch zu sich (ohn zweifel guter Meinung dieselbige zu bewahren) und lauren dabey auf die ligende Gründe auch fein. Darzu greiffen sie auch in die Päpstlichen Recht und Freyheit/schätzen und beschwären die Geistlichen Stände und Personen wie sie wollen / wo lernen sie aber das alles? - Luther hat sie also frey gemacht. So haben dann diese mit Luther ihnen keine Kirche sondren eine Synagog des Sathans/und Antichristische Secten aufgerichtet. Aus welchen aber viele gleichwie sie vorhero von der wahren Kirchen abgefallen / also seynt sie widerum von ihrer Ehbrecherin abtrinnig worden / und noch eine andere lässere Secten erdichtet. Und aus diesen haben wider andere / andere Spaltungen gemacht. Und haben also viele unter ihnen gantz uneinige Kirchen aufgerichtet nicht weniger unter ihnen selbst / als auch mit der Catholischen Kirchen. Welche doch alle in diesem eins seynt / daß sie dieselbige Kirche / die wir von Christo haben / bis auf den heutigen Tag gewehrt/ und bis zum End bleiben wird verfolgen Schmehen und Lästeren. Wessentwegen dann / wie ich vor gesagt habe / weilen die Lutheraner sagen: Sihe hie ist CHRISTUS / bey uns nemlich. Die Carolstadianer aber der Zwinglianer dargegen streiten / und sagen wider ihre Ketzerische Mutter / bey euch ist Christus nit / sondren bey uns. Die Widertäufer hingegen wider bey / er sey bey ihnen / machen alle andere neue Kirchen. Und ist kaum eine Stadt / oder geringe Herrschafft ja fast kein Predigkamt / welcher mit seinem Nachbaren in allem übereinkomme / und kommt der zwantzigste nicht überein mit Luthero.

Luthera-
ni à Lu-
thero in
varias se-
cas defi-
cientes.

DAS

das ist die Frucht dieses neuen falschen Propheten / woraus er zuerkennen: O wer sich vor ihm gehütet hätte!

Catho. Ecclesia facile ab hæret: discernitur.

Schauet nun die Catholische Kirche / welche von CHristo her bis auf die heutige Stund beständig blieben / in welcher CHristus / die Apostel / alle Martyrer Beichtiger / und alle welche Wunder und Zeichen gethan haben / alle Heiligen / alle Lehrer / geliebt haben / zu welcher sich bekennt alle / welche jemalen rechtmässigen Conciliis beygewohnt. Und stellet auf die anderen seiten / die von hundert Jahren her neu-aufgangene Secten deren verderbten / eidbrüchigen / abtrinnigen / und anderer aus denen entsprungen / und unter sich uneinigen streitenden Menschen. Und last herkommen einen gantz einfältigen / oder Heyden ohne einigen Affecten / und last den fragen was er vermeine / wo CHRISTUS und seine Kirche sey? Wird wol anderst sagen / als: Sie ist wo sie allezeit gewesen ist / noch würcklich ist / und bleiben wird? Das ist bey denen welchen er sich selbst übergeben / und aus welchen er ihnen die Kirche gemacht hat / welche bis auf den heutigen Tag beständig verharret? Ist das nicht dieselbige / welche bishero unter so vielen Ketzereyen unter deren Verfolgungen einig bleiben wird. So viele derwegen von derselbigen ausgehen / seynt / und folgen falschen Propheten / welche daher gehen in Schaffs-Kleyderen und seynt inwendig reissende Wölffe.

Es möchte mir aber einer sagen: Vorzeiten matteten sich die Ketzer ab mit Fasten / gaben viele Allmosen / in welchen / und dergleichen Schaffs-Kleyderen sie aufgezogen komen. Luther aber hat dieses Schaffs-Kleyd geflohen wie der Teuffel das Creutz / wie soll er dann in solchen Kleyd kommen seyn? R. war ists / da die Liebe in der Kirchen noch groß war / war einjeglicher damit versehen / und je grösser selbige war / je grössere und vollkommnere Wercke thäte er. Zu der Zeit dann liessen sich die Ketzer angeben als ob sie heilige vollkommne Leute wären / gantz keusch und eingezogen / die Menschen / welche die Heiligkeit nach dem äusserlichen schein abmessen zubetriegen; Jetz aber da man in der Liebe fast gar erkaltet / und nur alles auf Hoffart / Fraß und Vollerey gesinnet / hat auch M. Luther eine andere Art Schaffs-Kleyder / und neue Modi erfunden. Dann weil man nichts guts fast thun wolte / hat er darzu einen bequemen Betrug funden / das nemlich der Glaube ohne alle Wercke allein selig mache / im übrigen ists mit unserem thun verlohren / verdienen nichts dann eitel Zorn. Auf welches / was nur ein wenig das Ansehen dem Buchstaben nach in der Schrifft hat / muß ziehen und zwingen lassen / also daß den Menschen keine Sünde verdammen könne als nur der eintzige Unglaube. Darum / welche mit den gu-

ten

ten Wercken ihren Beruff gewiß machen wollen / verlachet werden / welche die Gebott GOttes halten / verfolget / welche die Satzung der Kirchen observiren / müssen bey ihnen das Verdienst CHristi verachten / als wann sie pur allein auf ihre Wercke vertrauten / und damit den Himmel kauffen wolten : Hingegen wird bey seiner Mißgeburt der Glaube allein dermassen gepriesen / daß nichts guts geschehen muß / etwas damit zu verdienen. Welches dem Sathan ein trefflichs Mittel gewesen die Welt / welche fast keinem guten / sondren aller Boßheit zu gethan war ins Garn zuführen. Attendite à falsis Prophetis. Hütet euch vor solchen Propheten / welche kommen in Schaffs-Kleydern inwendig aber seynt sie reissende Wölffe.

Die Schaffs-Kleyder seynt die Bücher der H. Schriff / nach dem äusserlichen Buchstaben. Deren Auslegung der Kirchen / oder eines H. Lehres nicht angenommen wird / sondren ihr eigener Verstand ist Meister / der darff von der Schrifft nehmen und zu setzen / und sie verstehen so lang und zu breit als er will / und daß ist ihnen das Wort GOttes. Diß also verfälschte Wort GOttes Mißbrauchen sie / unter diesem Betrug finden sie sich bewaffnet / wessentwegen sie allen / der Kirchen gehörigen Gehorsam verachten und verwerffen. Soll dann diese Lutherische Kirche / welche nun 150. Jahr alt ist / und andere so daraus entsprungen die wahre Kirche seyn ? Gar nit. Darum man in der Kirchen bleiben muß / welche allezeit einitzig und alleinig gewesen ist / und bleiben wird. Derentwegen hütet euch vor den falschen Propheten.

Daß dann M. Luther warhafftig ein falscher Prophet gewesen / wird einjeglicher wol mit Händen greiffen / schreite derwegen zur anderen Art falscher Propheten / welche man Gleißner pflegt zunennen / deren zwar unterschiedliche / doch seynt also beschaffen daß sie ein anders tragen im Hertzen einanders aber in äusserlichen Wercken / Mund und Reden. Hypocritæ in facie sagt Greg. M. l. 9. Mor. c. 2. 11. quod ostendunt, ex ratione sanctitatis est, sed bestiale est corpus quod sequitur, quia valde iniqua sunt, quæ sub specie boni moliuntur. Was die Gleißner im äusserlichen Gesicht erzeigen / hat etwas von der Seligkeit / der folgende Leib aber ist bestialisch / dann über die massen Bös ist / was sie unter dem Schein des guten wollen zu wegen bringen. Diß Wort bestialisch legt S. Ambr. l. 6. Exam. c. 8. Also aus ; Sunt enim hypocritæ bestiales Feræ &c. Dann die Gleißner seynt bestialische Thiere im

Hypocritæ sunt etiam falsi Proph.

Menschen Gestalt / von welchen der HERR sagt : Hittet euch vor den falschen Propheten ꝛc. Ein solcher falscher Prophet war Judas im letzten Abendmal / allwo er sich ließ angehen als wann er Christi bester Freund wäre ꝛc. inmwendig aber war er ein reissender Wolff / welcher ihn ꝛc. von welchem S. Hieron. ita audacem bonam conscientiam fuit mentitus. Also kühn hat er ein guts Gewissen gespielet. Solche falsche Propheten seynt all die jenige welche dem äusserlichen Schein nach gantz freundlich mit ihrem Nechsten umgehen / im Hertzen aber nichts als Betrug / Falschheit / und Verrätherey führen. Wollen E. L. V. A. wissen was man selbigen vor einen Titul geben soll ? Keinen andren welcher besser wäre / als des Teuffels : Massen die ewige Warheit / da die zwölff mit Jhme zu Tische sassen / und Judas einen solchen Gleißner spielete ausdrücklich gesagt hat : Unus vestrum diabolus est. Einer unter euch ist ein Teuffel. Wie dann auch jener Teuffel ein Gleißner war / welcher mit lauter Stimm geruffen JESU Nazarene ! Venisti ante tempus perdere nos, scio quia sis sanctus & filius Dei. Solche Zungen haben die Gleißner / voller Zucker und Hönig / das Hertz aber ist voller Neid / Grollen / Giffts und Gallen mit einem Wort es seynt eingefleischte Teuffel.

Ulterior descriptio.

Welches zwar gnug wäre selbige zu meiden / deren Boßheit aber besser vor Augen zu stellen / vergleicht S. Greg. l. 7. Mor. c. 12. Den Straussen / gleichwie sagt er ein Straus das Ansehen hat / als wann er fliege / in der That nicht Fliegen kan / also erzeigen sich die Gleißner alle / und geben einen Schein der Heiligkeit von sich / wissen aber den Weg der Heiligkeit in der That nicht zu halten. Ja was mehr ist / sagt S. Chrysol. Serm. 10. Ein Gleißner schlecht gleichfalls mit grausamer Art den Tugenden das Haupt ab / tödtet das Fasten mit dem Fasten / evacuirt / oder lehret das Gebett aus mit dem Gebett / und schlegt die Barmhertzigkeit mit der Barmhertzigkeit darnieder. Mit ihrem Schlangen-Maul greiffen sie ihren Nechsten an in ihren Ehren : Wann es die Gelegenheit gibt / küssen sie die Hände deren so sie Verleumbdet haben / tragen Leyd / und Mitleyden auf den Lefftzen / Freude im Hertzen. Sehet euch ein wenig um A. A. suchet ob auch wol solche falsche Propheten zu finden ? Die Natur solcher falschen Propheten beschreibt Christus Matt. 6. vers. 16. mit diesen Worten : Exterminant enim facies suas ut appareant hominibus

nibus jejunantes. Sie verstellen ihre Angesichter auf daß sie für den Menschen scheinen mit ihrem Fasten. Auf welche Wort S. Basil. hom. 1. de Laud. jejunii also antwortet: Noli ergo obscurare faciem, qualis es, talis appare &c. so verstelle dann dein Angesicht nicht / wie du bist / so erscheine/nehme nicht an die Gestalt eines Traurigen und Betrübten Ehr und Lob dardurch zusuchen. Also rede ich auch von allen solchen falschen Propheten. Qualis es talis apparre, laß dich sehen wie du warhafftig bist im hertzen. Bist du ein Verräther / laß dich nit angehen als wann du ein Freund wärest. Trägest du Neid / Has und Grollen im Hertzen sage es heraus wo es fehle / und sey kein Gleißner / der sich an läst gehen als wann alles wol gemeint sey / mit einem Wort: Sey kein Teuffel. Anderen aber sage ich: Attendite à falsis Prophetis. Amen.

CONCIO II.

Omnis arbor quæ non facit fructum bonum exidetur. Matt. 7.

Ohne Frucht der guten Wercken wird der Glaubige nicht selig.

Glaub / Hoffnung und steiffes Vertrauen seynt warhafftig herrliche / fürtreffliche Tugenden. Ich nims nur allein ab aus dem Königlichen Propheten David / einen Mann nach dem Hertzen GOtes / dessen Hoffnung so groß war zu dem Allerhöchsten / daß Er hat sagen dörffen Psal. 26. v. 3. Si consistant adversum me castra, non timebit cor meum si, exurgat adversum me prælium in hoc ego sperabo. Wen er meine / auf welchen er so steiffe Hoffnung gesetzt / lehrt der 7. Psalm. v. 1. Da er sagt: Deus meus in te speravi. Was den glauben angehet / wissen wir aus dem Neuen Testament daß man ohne GOTT unmöglich gefallen könne. Was meinen E. L. V. A. was hat der starcke Glaub und Hoffnung David vor ein Fundament gehabt? Psalm 51. vers. 10. sagt er: Ego autem sicut oliva fructifera in domo Dei: Speravi in misericordia Dei in æternum. Als wolte er sagen: Ich hoffe / und habe ein steiffes Vertrauen / bin aber nit müssig / noch unfruchtbar / dann ich habe meine Hoffnung auf GOtt gesetzt gleichwie ein fruchtbarer Oelbaum / übergossen mit dem Oel der Liebe

A Necessitas bonorum operum.

und reich an Früchten der guten Wercken. Daraus gar leichtlich abzunehmen daß David sich auf den Glauben und Hoffnung allein nit verlassen habe. Darum sagt er Psalm 4. v. 6. Sacrificate sacrificium justitiæ, & Sperate in Domino. Die Gerechtigkeit aber begreifft in sich nothwendig viele andere Ubungen der guten Wercken. Mit David stimmt überein der / welcher ein Sohn Davids genennt wird / und sagt austrücklich: Omnis arbor quæ non facit &c. so muß dann der glaubige Mensch / welchen der Baum bedeutet / guts thun oder er ist ewig verlohren / wird durch den zeitlichen Tod ausgehauen und ins ewig Feur geworffen. Wie ich entschlossen bin weitläufftiger zuerweisen / E. L. B. A. wollen eine geringe Zeit ꝛc.

Man durchgehe die ganze Göttliche Schrifft / keine andere Meinung des Heil. Geists wird drinn zu finden seyn / wann man sie sonst verstehen will. Was lehrt der Apostel anderst da Er sagt: 2. Cor. 5. vers 2. Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis. Nemini dantes ullam offensionem. Gemeß den Worten des Heilands / welcher sagt es seye besser daß einem ein Stein an den Hals gebunden und in die Tieffe des Meer gesenckt als das Aergernuß geben werde / womit wird aber Aergernuß geben / als mit Sünden und Lastern. So lehrt dann der Apostel / das / weil die Zeit der Gnaden eingetretten / uns Christen gar nit gezieme zu Leben / sondren sollen wandlen in Gedult und allen guten Wercken. Was wäre es Nutz / sagt allhie Theophil. daß die Laster von Göttlicher Gnad vergeben seynt / wann einer hernacher zur vorigen Hinlessigkeit schreyten wolte. Und bald hernach: Darum soll man nit meinen daß wir durch den Glauben aus den Sünden geruffen seynt / sondren es ist uns auch eines guten Lebens vonnöthen / auf daß wir von ihnen / den Sünden / frey seyn. Es hat warlich die Meinung nit daß einer sagen wolte: Weil wir unter der Gnaden seynt / mögen wir wol sündigen damit die Gnad grösser werde. Oder weil wir das Evangelium angenommen / so schadet uns keine Sünd / und wird uns keine zugerechnet oder: Weil wir glauben daß CHRISTUS vor uns gestorben ist uns keiner guten Werck vonnöthen er hat die Werck gethan / wir sollen nur glauben. Gantz und gar nicht A. A. / der Apostel ist weit einer anderen Meinung Rom. 2. Non enim auditores legis justi sunt apud Deum, sed factores legis justificabuntur. vers. 13. und Rom. 13. vers. 8. seqq. Nemini quicquam debeati, nisi ut invicem diligatis, qui enim diligit proximum, legem implevit, nam non adulterabis, non occides &c. In hoc verbo instaruatur diliges proximum tuum sicut te ipsum. vers. 15. Abiiciamus opera tenebrarum, & induamus

B Prosecutio exordii ex S. Scriptura

C

duamur arma lucis. Widerum. Cap. 14. vers. 13. Ne ponatis offendiculum fratri vel scandalum. vers. 19. Quæ pacis sunt sectemur, & quæ ædificationis sunt in invicem custodiamus, Cap. 16. v. 19. sagt Er ernstlich: Volo vos sapientes esse in bono, & simplices in malo. Mein GOtt und HERR! solt das Evangelium und Testament der Gnaden darum in der Welt aufgericht sein daß es Sünd und Schand verthätigen solt / ein schlechts / ja verfluchts Reich und Kirch Christi / worinn sündigen erlaubt ist. Wie künte die Religion lang bestehen in welcher niemand schuldig wäre gut zu thun und ein fromms Leben zuführen. Warlich die wahre Kirche hat Christum also nit gelernt / sondren wie Ephes. 4. v 1. 2. und 24. geschrieben stehet. Obsecro itaque vos ego vinctus in Domino, ut dignè ambuletis vocatione qua vocati estis, cum omni humilitate & mansvetudine, cum patientia supportantes invicem, in charitate solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis. Induite novum hominem qui secundum Deum creatus est in justitia & sanctitate veritatis propter quod deponentes mendacium, loquimini veritatem &c. wer nun obangeregte wider Parteysche Persvasiones für Evangelisch und recht hält hat Christum nit recht gelernt / sondren gehört zum AntiChrist / und gehet den breiten Weg zum Abgrund der Höllen. D

Wo mögen doch solche verführte Menschen hingedencken / in dem auch die Heyden erkennt haben daß man nach empfangner Wolthat fromm seyn / und dem Wolthäter dienen soll. Dann da dem Sophocli jemand sagte GOTT hab ihn aus der Noth geholffen / hat er geantwortet: So sihe dann zu daß du nit unehrest den / der dir geholffen. So sagt auch der Apostel zu den Corr. 5. v. 15. Pro omnibus mortuus est Christus, ut & qui vivant, jam non sibi vivant, sed ei qui pro ipsis mortuus est, & resurrexit. Und 2. Cor. 6. sagt er stracks anfänglich. Exhortamur ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. Ait enim: Tempore accepto exaudivi te, & in diebus salutis adjuvi te. Ecce nunc tempus, ecce nunc dies salutis, nemini dantes ullam offensionem &c. Es ist freylich die Gnad GOTTES unsers Heylands allen Menschen erschienen / aber acht soll man haben daß es nit umsonst geschehen sey / sondren uns derselbigen wol und selig gebrauchen / und nicht aus dem Ren-Platz lauffen zu dem uns vorgesteckten Kränzlen des ewigen Lebens. Darum will allhie der Apostel so viel reden: Ihr Corinter &c. Habt die Gnad im Evangelio mit Freuden angenommen / damit ist aber nit alles ausgericht / ihr müst euch prüfen wie ihr sie angenommen habt / fruchtbarlich oder unfruchtbarlich / habet ihr sie dergestalt angenommen daß ihr gedenckt: Wolan GOtt ist ver- Prosecutio.

söhnet/ mit dem Menschen eins worden / so ist dann Noth / daß wir Ihn mit unseren Sünden nit wider beleidigen / sondren guts thun damit wir Ihn zum Freund behalten/so wird sie bey euch fruchten. Ecce nunc tempus acceptabile, &c. Sihe jetz ist die angenehme Zeit / welche GOTT vorlängst versprochen / nemlich die Zeit von der Geburt und Predigen unsers Heylands bis zum End der Welt/wer will erhört und selig werden muß dieselbige wol in acht nehmen.

Prosecutio cum fide sint bona opera.

Jetz ist das gülden Jahr da die Pforte des Himmels offensteht/ die Zeit da das Heil nahe ist. Die Zeit der Besuchung diese Gnadenreiche Zeit ist bey einem jeglichen in besonder gar kurtz/darum sagt die ewige Warheit Joan. 12. Dum lucem habetis credite in lucem, ut filii lucis sitis, Und vorhero. v. 35. Ambulate dum lucem habetis, ut non tenebræ vos comprehendant. So viel zwar vom Glauben. Was die Wercke der Gnaden-Zeit angehet sagt der Apostel ad Galat. 6. Dum tempus habemus operemur bonum. Sonderlich sollen wir uns also verhalten / ein solches auferbeulichs Leben führen / damit wir niemand einige Aergernuß geben. Wehe dem Menschen / sagt unser Heyland selbst Lu. 17. Durch welchen Aergernuß kommt / es wäre ihm besser daß ihm ein Mühlstein an den Hals gebunden und in die Tieffe des Meers gesenckt würde. Wer wird sich aber der vor Aergernuß hüten welcher nicht allein die Gebot GOTTES nicht halten kan / sondren in einem jeglichen guten Werck das höchste Gut nothwendig gröblich erzürnet / wie die Ketzer vorgeben so muß sich dann ein Mensch welcher selig will werden vom bösen enthalten / weiters auch guts thun / wie der Apostel erfordert / nach der Lehr seines Meisters / und sagt : Sed in omnibus exhibeamus nosmetipsos sicut DEI ministros, in multa patientia, in tribulationibus, in neccssitatibus, in angustiis &c. In laboribus, in vigiliis, in castitate, in Scientia, in longanimitate &c. An diesen Dingen sollen wir zu erkennen geben daß wir diener GOTTES des Allmächtigen sein / nicht allein am Glauben als welcher zur Seeligkeit allein nicht gnug ist / dann ein Glaubiger Mensch ist ein Baum / soll der nicht dermaleins ausgehauen und ins ewige Feur geworffen werden muß er nothwendig gute Frucht tragen : Non sufficit fides, sagt S. Ambr. in c. 4. ad Hebr., sed debet addi vita fidei condigna. Opus quippe est, omni volenti cœlum possidere fidem operibus ornare.

Illa ostendunt verum Christianum.

Schliesse es mit den Worten des S. August. der führt den Nahmen eines Christen vergeblich / welcher CHRISTO nicht nachfolget : Gefellt dir es daß du ein Christ bist / so thue was Christen gebühret

ich nimm den Nahmen eines Christen an / durch gute Wercke. Es kan
mal mit der Ketzerischen Lehr nit recht seyn / welche vorgibt mit dem
Glauben sey alles ausgericht / der allein macht gerecht und selig.
Wann daß wahr wäre / hätte der Sohn GOTTES / nit gesagt / daß
An jeglicher Baum der nit gute Frucht bringt / ausgehauen und ins Feur
geworffen werde.

CONCIO III.

Attendite à falsis Prophetis. Matt. 7.

Vor was falschen Propheten man sich zu hüten habe.

Weil ich in Heiliger Schrifft Auslegeren / HH. Vätteren / Predigern und Gelehrten Scribenten finde / daß durch die falsche Propheten die Politici, heimliche Feinde / und falsche Freunde verstanden werden / welche unter der Larven der Freundschafft Has / Neid / und Grollen verbergen / unter der weissen Schafs-Haut die gifftigste Feindseligkeit bedeckt halten / gibt mir dieses ein weiters Feld hinaus zulauffen. E. L. V. A. gehen mit / es wird sie hoffentlich nit gereuen. A Exordium.

Damit ich dann stracks zur Sach schreite / die Zeit mit weitem Eingang nit verliehre wollen wir mit unseren Gedancken die Reiß nach der Edlen Stadt Rom fortsetzen allda werden wir in der Pforten einen Alt-Betagten Ehrwürdigen Mann seiner Augen beraubt / an Leibs-Kräfften abgemattet im grösten Elend antreffen: GOTT grüß dich Alter: Sage wer bist du? Wer hat dich deiner Augen beraubt und in das grosse Elend gesetzt? Wer ist Ursach an deinem erbärmlichen Zustand? Er gibt zur Antwort? Ich bin der grosse Belisarius, der erste Fürst im Reich / Generalissimus der gantzen Kriegs-Macht / ein Schrocken meiner Feinden / ein Heerscher der Gedancken meines Kayserß Justiniani. Nunmehr aber hat sich das Blatt gewendt / die Welt hat mich betrogen / meiner Reichthum bin ich beraubt / der Würden entsetzt / die Augen habe ich verlohren / die Gesundheit verkaufft / alles Elend hat mich umfangen. Diese Belohnung folget allen denen so der Welt dienen / und ihre Hertzneigung zu viel auf sie setzen / werden letzlich mit mir gezwungen in dem

Belisarii infortunium mundus est falsus Propheta

dem grossen Elend mit mir zu sprechen: Da obulum Belisario viator quam invidia, non culpa excœcavit. Ich trag Mitleiden mit Belisario, und dessen betrübter Zustand ist mit heissen Trenen zu beweinen/ allein Christlicher Zuhörer lerne von diesem den falschen Propheten die bedriegliche Welt erkennen. Hochverständig hat gethan der weisse Crates da er all sein Silber und Gold ins tieffte Meer versenckt / und den Betrug der Welt nicht erwartet. Weißlich hat Marius Curius grosse Reichthum verachtet und lieber wollen mit dem Pflug sein Leben erhalten als mit Cræso dem unbeständigen Glück unterworffen seyn / witzig hat Fabritius dem Gold und kostbaren Edelgesteinen gleich wie seinen ergesten Feinden die Haus-Thür verriegelt. Recht und wol hat Lisander König in Lacedemonien seinen Töchteren die von Dionysio zugesande köstliche mit Perlen und Edelgesteinen besetzte Kleyder abgeschlagen. Diese seynt Heyden gewesen/du Christlicher Zuhörer aber eröffne die Augen deines Verstands was mehrers / und laß dich von solchem falschen Propheten nit bedrigen.

B Divitiarum contemptores.

Hütet euch weiters vor den falschen Propheten wie da gewesen ist der boßhaffte Cain, welcher den Grollen und Verbitterung wider seinen Bruder Abel meisterlich hat zuverbergen wissen / beruffte denselben gantz freundlich aufs Feld / einige Diversion zusuchen allwo er ihn ergrieffen und erschlagen / wolte über das vor dem allwissenden GOtt gar unschuldig seyn. Der falsche Joab empfing Amasam gantz höfflich und freundlich / fiele ihm um den Hals / stieß ihm aber unterdessen den verborgenen Stillet in die Seiten 2. Reg. 20. Auf solchen Schlag hats der betriegliche Absolon mit seinem Bruder Ammon gemacht / dieser wurde gar freundlich von jenem auf die Schaff-Schur geladen / durch welche ihm sein Leben abgeschutten wurde. Der Verrätherische Judas/ und Meineydige Jünger CHRISTI / hat den Juden seinen Meister mit einem Kuß übergeben. Der schalckhafftige Herodes hat vorgeben er wolle den neugebohrnen König CHRISTUM anbetten/ suchte aber unterdessen auf alle weg denselben zu tödten. Von welchem der S. Chrisost. super c. 2. Matt. Devotionem promittit, sed gladium acuit, & malitiam cordis depingit colore humilitatis. Hujus personam repræsentant omnes hypocritæ. Von Juda sagt Paschasius l. 11. in Matt. Uber die Wort CHRISTI: Osculo filium hominis tradis! q. d. non qualitercunque, sed osculo tradis, quod est signum amoris, & indicium veræ dilectionis, pignus offers Pacis, sed vulnus infligis. Fast gleicher weiß Ambr. in Psal. 39. Du giesseſt den Gifft ein durch einen Kuß / durch welchen man die angenommene Liebe eingrüst / dur-

C Cain falsus propheta. Joab Absalon. Judas.

ein-

einen Kuß / welcher ein Wappen ist des H. Friedens: Durch einen Kuß / womit vertreuliche Freundschafft bestättigt wird: Durch einen Kuß übergibst du den in Gefahr welchen du wegen des küssens soltes verehren.

O wie viel seynt nicht A. A. welche / in dem sie mich von diesen falschen Propheten reden hören / gedencken ach mein GOTT solche seynt mir nicht unbekannt / solche Küß habe ich auch erfahren / es ist leider war / was der Prophet Oseas c. 4. v. 1. gesagt hat: Non est veritas, worüber Cyril also rede: Es ist zu dieser Zeit bey allen viel Schmelens / Calumnyrens / falsches Schweren / Betrug und Falschheit haben die gantze Welt eingenommen. Was Raths dann? Ich weiß keinen besseren als daß man sich mit dem König David zu GOTT verfüge und sagte Ps. 11. v. 1. Salvum me fac Domine quoniam defecit sanctus, quoniam diminutæ sunt veritates à filiis hominum. Vana locuti sunt unusquisque ad proximum suum, labia dolosa in corde & corde locuta sunt. Was ists wunder das zwischen diesen Felsen des vielfältigen Betrugs / unter diesen lieblich singenden Meerweiblein viele zu Grund gehen? Attendite à falsis prophetis. Es sagt Christus Lu. 11. v. 23. Cum immundus spiritus exierit de homine - vadit & assumit alios septem spiritus nequiores se, & ingressi habitant ibi. Was seynt aber diß vor Geister welche Schalckhafftiger seynt als der unreine? Die Antwort gibt S. Prosper de Promis. & Benedic. pag. 2. c. 39 Ein böser Geist ist der Geist der Hoffart / Schalckhafftiger ist eine falsche Demut. Ein böser Geist ist der Geist des Neids / Schalckhafftiger eine Gleissnerische liebe: Ein böser Geist ist der Geist der Lügen / Schalckhafftiger eine scheinbare Warheit: Ein böser Geist ist der Geist der Unzucht / Schalckhafftiger der Schein der Keuschheit: Ein böser Geist ist / der Geist des Geitzes / Schalckhafftiger eine pur scheinende Barmhertzigkeit / unter diesen allen ist der aller Schalckhafftigste die Gleißnerische liebe oder Freundschafft. Sintemalen es viel sicherer mit einem offentlichen Feind / als mit einem verdeckten falschen Freund zu thun haben / und schmertzet nicht so sehr von jenem leiden / von diesem aber leiden seynt die schärffste Spieß / Lantzen Pfriemen / und Schermesser im Hertzen. Die Zeugnuß gibt David Ps. 54. v. 13. Si is qui oderat me magna locutus fuisset abscondissem me forsitan ab eo, tu verò homo unanimis Dux meus, & notus meus qui simul dulces mecum capiebas cibos. Als wolte er sagen: Wann mir daß ein offentlicher Feind gethan hätte / wäre ich seinen Streichen vielleicht ausgewichen oder hätte sie mit Gewalt hintertrieben / daß aber solches der gethan welcher sie allezeit so freundlich angestellt / mit dem ich so friedsam umgangen / daß hab ich nicht vorsehen kennen / und schmertzt mich

D Mundus iis plenus est.

Sin autem amicitia, maxime malum.

E

am allermeisten / etenim homo pacis meæ magnificat super me supplantationem.

Iterum de multitudine eorum.

Von diesen falschen Propheten sagt Philo Judæus. Welche jemand mit Betrug einige Unbill erweisen seynt löser als offenbahre Feinde: Dann weilen deren feindseligs Gemüt bekannt ist / kan man ihnen leichtlich begegnen / jene aber läst die Boßheit nit ertappen und erkennen / gleich wie die Comœdianten auf dem Theatro, welche ihr wahres Angesicht mit einem frembden Habit bedecken. Es weiß die gantze Welt / was diese Comœdianten vor Tragœdien spielen. Recht eigenthumlich beschreibet sie Tertul. in Scorpiaco cap. 1. Tot venena quot ingenia: tot pernicies quot species: tot dolores quot colores: & tamen unus omnium violentiæ gestus de cauda nocere. Gibt zuverstehen was die Naturalisten von dem Scorpion melden / welcher nit ehender sein tödtliches Gifft thut eingiessen bis er mit dem Maul erstlich geleckt / und das Fleisch gantz leis und sanfft berührt habe / damit er den unvorsichtigen mit einem umgewendten Biß betrüglich verletze. Ehender wird auch ein solcher Prophet / ein betrüglicher verdeckter Freund niemand verletzen bis er erstlich mit den freundlichsten glattesten Worten wol geleckt / das placebo gespielt habe. Attendite.

F

Verum cavete etiam vos falsi Prophetæ.

Hütet euch aber auch nit weniger ihr falsche Propheten! Ursach warum ihr euch hüten solt / soll seyn kurtz aber kräfftig / dann ich finde beym Job cap. 20. daß eure Boßheit und gleißnerische Schalckhafftigkeit nit lange bestehen werde. Gaudium hypocritæ ad instar puncti. Wann ihr an eurem Nächsten euren Muht ein Augenblick werdet gekühlt haben / so wirds heissen: & in puncto ad inferna descendunt. Da dann eure Augenblickliche Freud mit der ewigen höllischen Pein / mit den unaussprechlichen Tormenten wird bezahlt werden. Diesen zuentfliehen seyt keine solche falsche Propheten.

DOMI-

DOMINICA VIII. POST PENTE.

CONCIO I.

Redde rationem villicationis tuæ. Luc. 16.

Erinnerung des letzten Gerichts hält ab von Sünden.

ICh finde beym Apocaliptischen Adler am 14. Cap. einen durch den Lufft fliegenden Engel mit heller Stimm ruffend: Timete Dominum & date illi honorem, quia venit hora judicii ejus. Diß rufft auch der vom Propheten also genennte Engel des grossen Raths Christus: Redde rationem villicationis tuæ. Der Tag des strengen Gerichts ist vor der Thür / an welchem du Rechnung thun must / und nach deinem Ubel- oder Wohlverhalten den unwiderrufflichen Sententz des ewigen Lebens oder Verdañnuß wirst hören und annehmen müssen. Dieser Engel ist zugleich der Richter / welchem sein Himlischer Vatter gesagt hat: Reges eos in virga ferrea. Diese eiserne Ruthe ist das unbewegliche Gericht / sagt Bellarminus, welchem niemand widerstehen kan. Timete ergo Dominum & date illi honorem. Weil die Zeit seines Gerichts heran koñt / worauf wir die Augen unsers Hertzens öffter schlagen sollen / die Zeit und Stund desselbigen stets in frischer Gedächtnuß halten. Warum dieses / worzu soll solches dienen? Wann E. L. B. A. fleissig aufmercken / werden sie es weitläufftiger vernehmen / und zum Nutzen ihrer Seelen erkennen.

Christus clamat redde rationem.

Wie nutzlich es sey jetz-gemeldtes Gericht in stäter Gedächtnuß halten / ist abzunehmen aus dem 7. Cap. Eccles. da er sagt: Memorare novissima tua, & in æternum non peccabis. In der Warheit ist nichts welches den Menschen dergestalt von Sünden abhält / sagt S. August. als die Erinnerung des bevorstehenden Tods / sintemalen alsdann man vor dem gerechten Richter des vorbeygebrachten Lebens Rechnung geben muß. Ich bekenne die Warheit mit dem Heil. Ambros. wann wir sündige Menschen mit unserem Gemüt anschauten was vor ein Gericht sich der Welt hinzu nahet / würden die Menschliche Sinnen nit dergestalt in weltlicher Eitelkeit zerstreut seyn. Redde rationem villicationis tuæ. Venit hora judicii; & nunc Reges intelligite, servite Domino in timore. Diß und dergleichen öffter zu Gemüt führen / wird den Menschen bald dahin vermögen daß er den Lasteren gäntzlich gute Nacht sage. Der letzte Tag (gib Rechnung

deiner Haushaltung) soll dir allezeit vor Augen schweben/ sagt S. Basilius, damit du dich leichter von Sünden enthalten könnest. Wollen E.L.B.A. wissen warum die H. Schrifft so offt mit dem letzten Gericht drohe / als Ps. 74. Dixi iniquis, nolite inique agere, & delinquentibus nolite exaltare cornu, quoniam Deus judex est. Jobus. fugite à facie gladii, quoniam ultor iniquitatum gladius est. Die Ursach erhellet aus dem Text selbst/ man soll sich nemlich vor Sünden hüten / wie es dann bey dem David laut eigener Bekanntnuß in der That so viel ausgerichtet hat. Dann er sagt Ps. 17. Et ero immaculatus coram eo, & observabo me ab iniquitate mea quoniam omnia judicia ejus in conspectu meo. Da das Israelitische Volck hörte die schröckliche Donnerstreichen / Knallen / und Blitzen bey dem Berg/ auf welchem GOtt Mosi das Gesetz geben wolte/ schriehen sie mit heller Stim zu Mosi: Loquere tu nobis non loquatur nobis Dominus ne forte moriamur. Worauf Moses zur Antwort geben: Ut probaret vos venit Dominus, & ut terror illius esset in vobis & non peccetis. Ist GOtt auf dem Berg Sinai da Er das Gesetz geben wolte so erschröcklich gewesen/ wie wird Er sich dann im Thal Josaphat verhalten/ wann sich die gantze Welt/ alle Elementen und Creaturen wider den Sünder bewaffnen werden / und der HERR nicht allein zuerschröcken sondren zu straffen daselbst erscheinen wird. Timete Dominum & date illi honorem. Darum sollen wir dann GOTT förchten und ihm seine Ehr geben / weilen sein Gerichts-Tag heran kommt an welchem das: Redde rationem villicationis tuæ. Haarscharff wird hergehen / wer wird wol bestehen? Keiner als der bey immerwärender Errinnerung dieses unausbleiblichen Gerichts den HErren förchtet; dann Zeugnuß mehr angezogenen Königs wo nicht diese Forcht ist / dar ist nichts dann Sünd und Laster Ps. 10. Propter quod irritavit impius Deum? Fragt er und gibt zur Antwort er habe GOTT nicht geförchtet. Dixit enim in corde suo non requirit, ideo inquinatæ sunt viæ illius.

Memoria, & timor judicii præservat a peccatis.

Proscenzio.

Uber die Wort des Evangelii: Redde rationem villicationis tuæ: Discurrirt kurtz aber gar schön S. Bonav. und sagt: Timor judicii sollicitavit mentem ad provocationem remedii. Videns villicus se esse judicandum requirit remedium. Mercket A. A. wann man offt gedenckt daß man dermaleins unserer Haushaltung / aller Worten / Wercken / auch der aller geringsten Gedancken Rechnung geben müsse so sicht man sich um Mittel und Weg um / wie man bestehen möge. Da wendet man Fleiß an die Gebott GOTTES zu halten Christliche Tugenden und guten Wercken zu üben. Mit einem Wort man befleisst sich die Rechnung bestermassen zu verfertigen damit kein Fehler einiger Sünd gefunden werde.

werde. Hingegen wie allbereits gemeldt worden wo dieses Gerichts nicht / oder wenig gedacht wird / regieren Sünd und Laster. Was hat die alten Susannen Schänder in so abscheulichs begiennen gestürtzet? Daniel gibts mit klaren Worten: Averterunt sensum & declinaverunt oculos, ut non viderent calum, neque recordarentur judiciorum justorum Cap. 13. vers. 9. Darum sagt auch ein jeglicher Sünder bey ihm selbsten damit er sündige. Das ist / dahin gehen alle seine Gedancken damit er sündigen möge. Mein woher doch eine so grosse vorsätzliche Boßheit? Non est timor Dei ante oculos ejus. Oder wie Salomon Prov. 28. v. 5. Besser auf heutige Rechnung: Viri mali non cogitant judicium. Weist du mir nun einen Sünder / wie er auch den Nahmen haben mag / und weist nicht / oder verwunderst dich warum er in solchen Unflatt / und des allerhöchsten ungenad stecken bleibe? Es ist keiner andere Ursach / er gedenckt ans Gericht nicht / er bildet ihm nicht ein daß die Zeit kommen werde / da er seines gantzen Lebens / Handels und Wandels ꝛc. Rechnung geben müsse. In Betrachtung dessen hat Damascenus seine Brüder also angeredt: Geliebste Brüder die Lection vom Gericht höret und behaltet mit einem aufmercksamen Hertzen dann wer mit fleissigem Gemüt an selbigs gedenckt / wann er schon die Ubrige Schrifft gar nicht verstehet / kan diese allein genug seyn alles guts zu thun / und alles böse zu meiden. Sie würden sich nicht also mit allerhand Boßheit besudelen / sagt S. Bern., wann sie wisten daß der HErr kommen würde / sondren sich förchten und wachtsam seyn.

Ubi hic timor non est peccata sunt,

Ich will hier nicht vergessen der Worten S. Chrysostomi Orat. de Anima 5. gleichwie die / welche in Kercker gefangen ligen / allzeit in Angst leben fürnemlich aber am Tag / wann sie hinaus geführt werden / dann als dann werden sie von Forcht gleichfalls erstickt und den Todten nicht ungleich solche gedencke warhafftig alsdann nicht wie sie wider sündigen wollen / sondren versprechen vielmehr dem Richter die Besserung des Lebens. Wann wir auch im Kercker unsers sterblichen Leibs offt gedechten / vielleicht ist diß die Stund da der Tod vor der Thür wird amklopffen und werde vor Gericht erscheinen müssen / wer würde gedencken noch einmal zu sündigen? Von unseren letzten Zügen sagt S. Bern. de Inter. domo c. 38. Multa peccata tunc procuent ex improviso, quasi ex insidiis, quæ modo non vides. Was wird alsdañ ein sterbender anfangen wañ so mächtige Feinde anfallen? Was Raths wann nun selbige in Gestalt schwartzer Hunden / oder Drachen / feuriger Löwen erscheinen wie dann die Göttliche gerechtigkeit zum öfftern zu läst / wann der sterende sicht daß die Hölle ihren Rachen aufsperre / was wolte er dañ wol gethan abē? Ohn zweifel wird kein gedancke dar seyn zusündigen. Und der wird auch

Quis tibi animus si jam jam ad judicium vocandus est.

keinem in Sinn kommen / wann der Mensch offt wird gedencken / daß diese Zeit warlich vorhanden / und über das Rechnung des gantzen zugebrachten Lebens dem allerstrengsten Richter zu geben.

Epilogus utilitatem memoriæ de judicio commendat,

Schließ es mit den Worten des H. Bern. die Wissenschafft des künfftigen Gerichts sagt er / wircket Anfangs Reu und Leid / daß man das Lachen in Weinen / das Gesang in Heulen / Freud in Schmertzen verändere / und was vorhero gar wolgfallen / anfange zu verdriessen / und du ein sonderbares Abscheuen trageſt / ob dem welches du sonderlich verlangteſt / dann also stehet Eccles. 1. v. 18. Qui addit scientiam, addit dolorem, ut veracis & sanctæ scientiæ sit dolor subsequens argumentum. Zum anderen wircket sie Besserung daß du deine Glieder nit mehr mit Bosheit bewaffneſt / sondren die böse Neigungen unterdruckeſt / und der Leib der Heiligkeit abwarte / welcher zuvor der Unreinigkeit dienete. Drittens wircket sie Sorgfältigkeit / also daß man behutsam sey die Göttliche Majestät auch im allergeringsten nit zuerzürnen. Wolan A. A. / damit wir uns ins künfftig auch vor der allergeringsten Sünd hüten / unser Leben in beständiger Besserung zubringen / und mit einem heiligen End schlieſſen / folgends an jenem Tag vor dem gstrengen Richter frölich erscheinen mögen / wollen wir stets gedencken: Redde rationem villicationis tuæ, daß wir dermaleins scharffe Rechnung geben müssen / wie selbige im Augenblick gethan und geschlossen wird / darnach wirds in alle Ewigkeit gehalten. Memorare ergo novisſimum hoc judicium & in æternum non peccabis. Amen!

CONCIO. II.

Hic diffamatus est apud Eum. Luc. 16.

Was die Ehrabschneidung vor grosses / allgemeines Laster sey.

A Detractio frequens vitium.

ES schreibt Plutarchus, daß da der König Amasis in Aegypten dem weltweisen Bias einen grossen und fetten Ochsen geschickt mit dem Beding / das bäste und schlimste Stuck wider zurück zugeben / er nach langem Bedencken die Zung von dem Ochsen habe abschneiden lassen / dem Abgeordneten geben / sprechend: Hanc offeras Regi, das ware das Bäste und das Löseste. Was dieser Philosophus von der Zung gehalten / solches hat ebenmässig darvon bekennt der weiseſte

Salo-

Salomon Prov. 18. v. sprechend: Mors & vita in manibus linguæ, wo-
her A. A. daß so manniger Unschuldiger an seinen Ehren / Ruhm und gu-
tem Namen tod ist? Eine böse Zung hat einen Mord-Streich geführet.
Stehen zwey junge Leute beyeinander und reden / es wird kaum ohne töd-
tung ihrer Ehren abgehen. Gehet dieser oder jener ehrliche Mann in ein
anders Haus / so wird eine mörderische Zung eines Ehrabschneiders auf
dem Fuß nachfolgen. Gehet ein Geistlicher zu einer frommen betrübten
Wittwen selbige in ihrem verlaßnen traurigen Stand zu trösten / in ih-
rem Anligen einen guten Rath zu geben / braucht selbige auch ihre Kühn-
heit und gehet zu ihm ihren Seelsorger und Beicht-Vatter darum anzu-
reden / mein GOtt was Mord-Streiche werden ihnen nit versetzt von lo-
sen verfluchten Ehrendiebischen Zungen! ich habs erfahren / GOtt wird
deren Mörderen und der unschuldigen redlichen Personen Richter seyn.
Unterdessen aber heists diffamatus est. Wie groß / und gemein diß Laster
sey / sollen E. L. V. A. weitläufftiger vernehmen.

Der ist ein Ehren-Dieb / welcher von seinem Neben-Menschen / wes- B
sen Stands er auch sey / etwas Wichtigs / Unbekanntes erzählt einem an- Describi-
deren / durch welches erzählen der Ehr / und gutem Namen Schaden ge- tur modus
schicht. Solche Reden gibts täglich v. g. das Mägdlen / diese Jungfer / & malitia
jene Magd ist eine Hur / diese Frau ist eine Ehebrecherin / der Geistliche detractio-
hält sich übel / er gehet zu offt / steckt Tag und Nacht in denen Häuseren / nis.
spielt in Karten / gehet zu viel um mit denen Weibsbilderen / mit was
Umschweiffen / Manieren zu reden / solches erzählt werde / wissen E. L.
V. A. / sonderlich die Ehren-Diebe und Ehren-Mörder bässer als ichs
sagen mag. Von welchen ich jenes Ps. 56. v. 5. recht und wol sagen kan:
Dentes eorum arma & sagitta, lingua eorum gladius acutus. Proverb.
30. v. 14. erzählt Salomon vier verfluchte Geschlechter / das vierdte ist wel-
ches am Platz der Zähnen Schwerter hat / und mit seinen Backen-Zäh-
nen zerbeisset. Solche Zähne haben die Ehren-Mörder / quorum os ma-
ledictione & amaritudine plenum est. Ps. 13. v. 3. Qui acuerunt linguas
suas sicut serpentes Ps. 139. Von diesen sagt der weise Prediger Eccles.
cap. 10. v. 11. Si mordeat serpens in silentio, nihil eo minus habeat qui
occultè detrahit. Dieser Ehren-Dieben beschreibt etliche S. Bern. Serm. C
4. in cant. Es gibt unterschiedliche Art dieser Pest sagt er / indem etliche
ganz bloß und Ehrloß wie es ihnen ins Maul kommt / den Gifft der Ehr-
abschneidung ausspeien: Andere aber thun mit einer gleißnerischen
Schamhafftigkeit ihre Boßheit / die sie nit behalten können bedecken.
Da sieht man was vor Seufftzer vorher gehen / und also mit einiger ernst-
haften Gravität / Bedachtsamkeit / fast betrübten Angesicht / nidergeschla-

genen

genen Augen und mitleidender Stimm das verfluchte Laster herfürgehe: Obzwar destoglaubwürdiger/ je mehr die so es anhören/ ihnen einbilden/ der Schalck rede mehr mit einem bedauren und unwilligen Hertzen als aus Bosheit (ich weiß nicht geliebster leser ob der H. Bernardus die Ehrendiebe besser hätte beschreiben können von welchen ich anno 1686. und 87. habe leiden müssen) es ist mir leid seinethalben/ sagt er/ er ist ein braver Herr/ es seynt feine Leute/ diß solte von mir nicht aufkommen seyn/ weil es aber so weit kommen ist/ muß ich die Warheit bekennen/ ich sags ungern/ aber es ist die Warheit gehet es nicht so zu Andächtige? Ich weiß es/ ich habs erfahren.

Hinc odium & discordia.

Was entstehet daraus A. A.? Höret S. Chrys in Ps. 100. da kommt der Haß her/ sagt er/ und ist war/ es lehrts die Erfahrung/ Zwytracht/ Zanck nehmen daher ihren Ursprung/ daher gibt es Argwohn. Ohne einzige Ursach wird der ein Feind welcher der beste Freund war/ diß Laster wirff gantze Häuser über den Hauffen/ zerreist die Bande des schönsten Friedens -- ein Ehrendieb dienet dem Teuffel/ und ist ein unruhiger Teuffel selbst. Wie schädlich dieses Laster sey/ haben erkennt die Heydnische Kayser/ welche die Ehrabschneider vielfaltig gestrafft haben. Unter dem Kayser Vespasiano seynt sie mit Prügeln geschlagen in das Elend vertrieben. Unter Augusto lebendig verbrennt/ unter Maritio: mit Ochsen-Zämen gestruchen/ unter Marco Antonio hingerichtet/ bey unseren Teutschen Vor-Elteren jämmerlich geschlagen. Das solt noch seyn/ recht und wol ist alles geschehen A. A. dann wann ein Ehren-Mörder ein unruhiger Teuffel ist/ was ist er nuß auf der Welt/ warum soll er nicht ins äusserst Elend? Auferre alicui famam sagt S. Tho. valde grave est. Et ideo detractio per se loquendo est peccatum mortale. S. Bern. detractio grave vitium est, detractio grave peccatum est, detractio grande crimen est. S. Chryl. in Ps 100. Grave malum est detractio. Dessentwegen diß Laster vielen eine Ursach ist der ewigen Verdammnuß.

D

Detractores punirti.

Detractio via ad infernum.

Da einsmals ein eifriger Prediger bey ihm erwegte wider welche Sünd er fürnemlich von der Cantzel Blitzen und Donneren wolte/ seynt ihm unterschiedliche Laster fürkommen als nemlich/ Gottslästerung/ Unkeuschheit/ Has/ Neid ꝛc. da er gedachte das GOtt auch durch die Ehrabschneidung offt vielfältig und gröblich erzürnt werde hat ihm eine Stimm vom Himmel zugeschrien: Hæc est via ad infernum. Da höret ihr Ehrabschneider Ehrendiebe und Ehren-Mörder wo eur Weg hingehet/ ihr beichtet aber Geld? Ihr beichtet/ das ist war/ aber zu eurer grösseren Verdammnuß/ weil ihr demselbigen die Ehr nicht

E

wieder

wider gebet / die ihr ihm genommen habt: Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum sagt S. August. viele beichtens aber nit / und begehren nit zu beichten / wissen vielleicht daß es mit ihnen ewig verlohren ist. Gleich wie der von welchem ich lese / daß er in seiner tödtlichen Kranckheit von keiner Beicht / Buß und Pœnitentz hat hören wollen / einem seiner Freunden aber hat er versprochen er wolle nach dem Tod aus dem anderen Leben wider zu ihm kommen und seinen Zustand entdecken. Ist also gestorben und nach etlichen Tagen seinem Freund erschienen aber mit Feur gantz umgeben / und hat also geredet: Ich bin der / welcher diese Tage aus dieser Welt verschieden / du bist mein Freund in dem du das Opffer der H. Meß und den H. Gebet vor mich aufopfferst / aber höre nur auf / es ist vergebens ꝛc. ich bin einer aus den Verdammten / welche nit zu erlösen; aus befelch GOttes aber will ich dir kürtzlich erzehlen wie mein letzter Streit abgangen. In meinen letzten Zügen / und Angst der ausfahrenden Seel habe ich gesehen JEsum den Richter! O erschröckliche Gestalt! O funckende Augen / mit welchen Er mich angesehen! O nagender Wurm des Gewissens! anklagende Teuffel! denen ich nit antworten konnte! das war aber das erschröcklichste / es dunckte mich ich sehe alle dieselbige / denen ich im Leben die Ehr abgeschnitten / welche alle einhellig Rach geschrien! diese haben alle meine Zung hart angeklagt / alle haben vom Richter den verdienten Sententz begehrt! da ich weder antworten / noch die Augen des Richters dulden konnte / bin ich ach leider in höchsten Aengsten / und Schmertzen der Höllen verzweiffelt verschieden in Abgrund der Höllen gestürtzt worden / daraus ich mich in alle Ewigkeit nicht widerum herausarbeiten werde / und in alle Ewigkeit brennen muß. Ist also nach diesem gethanen Bericht verschwunden. Terribilis Historia. F

Gehet her ihr Ehrabschneider / Ehrendiebe / Ehrenmörder! ich will euch vor den höchsten / strängsten Richter citiren; wollet ihr euch nit dran kehren? Seyt versichert / die Ehr die ihr eurem Neben-Menschen / auf was weiß es auch geschehen ist / wie oben gemeldet / benommen ihn in Verachtung / böses Geschrey / und daraus vielleicht folgenden Schaden gebracht habt / müst ihr widergeben / oder aber es wird euch gehen wie diesem / es wird heissen / es dunckt mich alle / denen ich mein Leb-Tag die Ehr habe abgeschnitten schreyen Rach über mich / die flammende Augen des Richters / sein erschröcklichs Angesicht / die anklagende Teuffel habe ich nit ansehen können / bin in grösten Aengsten / in höchsten Schmertzen verschieden / in den Abgrund der Höllen gestürtzet / daraus ist in Ewigkeit keine Erlösung / es muß nur ewig gebrennt / gesotten und gebratten seyn / gehet heraus ihr Verdammte Ehrendiebe sagt es denen noch Lebendigen / oder aber lastes nur bleiben es wird doch nit helfen / sie seynt Kinder des Teuffels und eurer Verdammnuß gewisse Mit- Idem aliis eveniet.

erben. Wer das nit seyn will/bekehre sich/gedencke aber. Non dimittitur peccatum nisi restituatur ablatum. Daß thue du Ehrendieb & vives. Amen.

DOMINICA IX. POST PENTE.

Concio I.

Ingressus in templum cœpit ejicere in illo vendentes & ementes. Lu. 19.

Die Predig strafft welche sich in der Kirchen nicht recht Ehrenbietig erzeigen/lehret auch warum man sich in höchster Reverentz drinn soll finden lassen.

Christus in terris non habet locũ.

DA JEsus Matt. 8. sehent daß eine grosse Schaar Volcks um ihn ware/über den See fahren wolte/tratt einer von den Schrifftgelehrten herzu und sprach zu Ihm: Meister ich will dir nachfolgen/wo du auch hingehen wirst. Zu welchem JEsus gesprochen: Die Füchse haben ihr hölen/ und die Vögel des Himmels ihre Nester/ aber deß Menschen Sohn hat nit wo Er sein Haupt hinlehne. O grosse Armut des Sohns des Allerhöchsten! aber vielleicht war diß die Ursach/weilen die Welt ihn nicht erkennte/und darum auch nicht aufnahme? In propria venit, & sui eum non receperunt. Joa. 1. Ich zweiffele nicht daß diß die fürnehmste Ursach sey gewesen. Nachdem aber die Welt zu seiner Erkanntnuß durch so viele Mühe und Arbeit kommen ist/wird ja kein Königreich/keine Landschafft/keine Stadt/kein Flecken/kein Dorff/kein Hüttlein seyn/welches dem Sohn GOttes nicht gantz und gar eingeraumt sey/ massen Er uns allen im Himmel so herrliche Wohnungen zubereitet/ mit Gnaden erfüllet/mit Wunderthaten krönet/wessentwegen Er nur allein mit dem allergeringsten Winck darff andeuten wo Er will wohnen geliebt/ geehrt/ und aufgewartet werden/die gantze Welt wird alles einraumen/freylich solte sich die Welt also verhalten/ aber ihre Undanckbarkeit ist dermassen groß/ daß dieser unser gütigster HERR durch deren Verunehrung dergestalt beleidiget und eingeschränckt werde/ daß Er auch kaum ein eintzigs Ort habe welches

ches ihme zu geeignet sey und verbleibe/ aus dem Feld wird er vertrieben von der groben bekannten Unwissenheit der Bauren/auf dem Wasser von den abscheulichen Sitten und Boßheit der Schiff-Leuten / aus den Städten vom Betrug der Burgeren/ von Gerichts und Rath-Häusern / durch Ungerechtigkeit / aus den Spitälern von der Ungedult und Zanck / von grossen Herren Höffen durch den Neid / aus gemeinen Häuseren durch zwietracht der Eheleuten / aus den Clösteren von der Trägheit und Hoffart / und vielleicht hat er noch Platz in der Kirchen? Auch nicht. Billig solten die Kirchen des HErren Wohnung seyn/darinn solte Ihme möglichst aufgewartet werden/ was aber/und wie Er auch daraus verdrieben werde/und man Ihme darinn dienen solte/sollen E. L. V. A. weitläufftiger vernehmen.

Neque in templo

Ich lese von Alarico König der Gothen daß er nach langweiliger Belägerung die Stadt Rom erobert / allen Muthwillen hernach darin zu üben und zu Plünderen erlaubet / den Gottes-Häuseren aber nicht die geringste Unehr und Gewalt anzuthun ernstlich verbotten / ja so gar verordnet / alle/ welche ihre Zuflucht in die Tempel genommen im geringsten nit zubeleydigen. Was vor eine Ehr tragen wir zu den Kirchen? Was vor ein Ehre frage ich? Aber was darffs fragens / man sichts vor Augen / die Weiber bedienen sich des Tempels / oder der Kirchen als einer Schaubühnen / auf welcher sie ihre Hoffart in Buhl- und Schwätzwinckelen männiglichen vor Augen stellen. Die Herren / und Bediente achten sie für Post- und Zeitungs Häuser / die Kauff-Leute vor Handels-Plätze / arbeitige Leute / und Dienstbotten vor Schlaff-Kammeren / welche unehr GOTT als dem wahren eigenthümlichen Innwohner mißfallen und beleidigen/ja auch gantz daraus vertreiben: Filius hominis non habet ubi reclinet caput. Matt. 8.

Templi dignitas.

Was der Hoch-Schätzbare Diamant in dem Ring / die Rose in den Garten/der Löwe auf Erden/der Adler in der Lufft / der Delphin im Wasser / Salamandra im Feur / das ist auf der Welt und gantz Erdboden eine Christo unserem GOTT und HErren geweihete Kirche / eine Gespons und Braut GOttes/daß also der Königliche Prophet gar wol und eifrig von der Ehrerbietung welche der Kirchen gebühret/rede Ps. 92. Domum tuam Domine decet sanctitudo, welche/weil wir Christen derselbigen nicht erzeigen / uns keiner geringen Straff zu beförchten haben. War ist es Irreverentia in templis das GOTT wegen der abscheulichen Verunehrung zum öffteren seine Gerechtigkeit zuergreiffen bezwungen worden / hat aber niemalen selbst Hand anlegen wollen sondren die Züchtigung allezeit den Creaturen befohlen. Deo maximè dispicet & ab eo punitur.

Also hat er die Unzucht und Wollüsten der gantzen Welt abgestrafft mit dem Sündfluß und Wasser / die Sodomitische Sünd mit dem Feur / die Rebellion Dathan und Abirons durch den Rachen der Erden / Davids Ehbruch

bruch und Todschlag durch die Pest / Pharaonis Vermessenheit / durch die frosche/Finsternuß/sterben ꝛc. die Unehr aber seiner Wohnung / oder Kirchen will Er durch niemand anderst Straffen lassen / sondren legt selbst die Hand an/dahero da Er den Ubermut/Mutwillen und Vermessenheit/welche im Tempel gemein / und im Schwung waren / gesehen / hat Er gleichfalls aller seiner Gütigkeit vergessent / eine Geissel ergreiffen / und alle Verachter ohne unterschied des Stands / Geschlechts und Personen hinaus getrieben/ anzeigent daß Ihm solches Laster unerträglich mißfallen. Hat das der Heyland der Welt gethan denen / welche Ihn nicht erkennten / um seines Himmelischen Vatters Ehr zu defendiren/ und die Ihme angethane Unehr abzustraffen/haben wir CHristen uns keiner geringeren Straff zu befürchten/sintemalen wer wird die Leichfertigkeiten und freche Sitten dieser Welt gnugsam erzehlen? Wer will die unverschämt Art/und Unehrbittigkeit welche in Heiligen GOTT geweihte Orten/ unter wärendem Gottes-Dienst begangen werden/beschreiben? Wer will die unverantwortliche spöttlichste Händel/ welche in den Kirchen vor den Kirchen vor der höchsten Göttlichen Majestät/so in dem Hochwürdigen Sacrament Leibhafft zugegen / vorgenommen werden/ erzehlen? Viele gehen zur Kirchen/ welche kaum und mit höchster Beschwernuß ihre Knie biegen/viele kommen in die Kirchen sich umzusehen ob sie einen Bekannten zum Schwetzen / oder ein Weibs-Bild zu buhlen haben möchten/viele kommen in die Kirchen zum Lachen/Schwetzen/ Schertzen/ Zotten und Bossen zutreiben / von unzüchtigen Buhlhandlen zureden / unverschämte Leichtfertigkeiten zu treiben / wordurch der Priester mannigsmal vor dem Altar nicht allein in dem unbegreifflichen Geheimnuß verhindert / sondren auch mannige fromme anwesende Seel geärgert wird. etliche bringen gantze büschel Brieff von Zeitungen / und Rechts-Händlen mit sich/ disputiren von denselbigen/schlagen Mittel vor wie zu helffen / und aller Ungelegenheit vorzubiegen. Solt es wol wunder seyn wann GOTT selbst eine Geisel nehme und solche unverantwortliche Unehr abstraffe?

Cavea-mus ergo nos qui variis modis irreverentes sumus.

Von den Gottes-Häuseren jetziger / und der ersten Christlichen Zeit sagt S. Chrysost. Ep. ad Corr. Bey den ersten Christen waren die Häuser Kirchen/ so groß war nemlich ihr Christlicher Eiffer/zu jetziger Zeit aber wird die Kirche in ein gemeines Haus verändert. Ist die Unehr der Christen zur Zeit Chrysost. so groß gewesen/was wirds jetzund seyn: Quid est quod dilectus meus in domo mea fecit scelera multa, hat GOTT gesagt und sich beklagt Jerem. 11. Was wird er reden wann er von seinem Himmelischen Thron solche Greuel ansicht/was bedeutet diß daß mein geliebtes Christen-Volck / so viele Missethaten / Mutwillen / Aergernuß begehen in meinem Tempel?

Ich

Ich lese von einem Priester/welcher in seinem Haus ein Gastmal hal- Diſtra-
ten wollen dem Koch etliche kostbare Fische vor allen anderen Dingen anbe- ctio qlis
fohlen damit sie nur recht gekochet werden möchten/ und hat diß eintzige An- irreve-
liegen/wie die Fische solten zubereit werden / diesen Gastgeber in vielfältige rentia.
Gedancken gezogen weil dasselbige als eine Mutter mit Vorsorg die mit ei-
nem Kind schwanger gieng/es möchten die Fische vielleicht zuviel Saltz/oder
Pfeffer/ oder nicht gnug bekommen / zu lang oder zu wenig über dem Feur
hangen / eine zu dünne / oder ungeschmackte Brühe haben / gehet immittels
zum GOttes-Dienst/aber mit irrigen Gedancken mit dürrem/ und in Sor-
gen verwirreten auch gar in der Kuchen verschloßnen Hertzen. Da er nun
den GOttes-Diensten bis an die Helfft gebracht / wann allererst das Ge-
müt von oben herab erwärmet / sich Feur-Eiffrig erzeigen soll / eilete er mit
reden und lesen/und konnte an nichts anderst als an die Fische in der Küchen
gedencken/befliesse sich auch nicht diese Gedancken zubezwingen. Darum
dann der schmutzige Koch aus der Hölen erschienen / den Kessel / welchen er
mit den Fischen vom Feur gerissen neben den Altar gestellt mit diesen Wor-
ten: Du Koch und kein Priester/hie hast du die Fische/ Saltz und Gewürtz
mache es nun wie du wilt/und nach gethaner Verspottung des Priesters
verschwunden. Wann dem Sathan öffter solcher Gewalt solt erlaubt seyn/ Applica-
wie würde er so mannigsmal also schreien: Du Buhler / du Krämer / du tio.
Wirth/du Jäger/du Wechsler du Roßkam/warum opfferst du eben jetz der
Muthwilligen Venus, dem Gewinn/was hast du jetz mit deinem Wein/oder
Geld/mit deinen Pferden oder Hunden zu thun daß du an sie gedenckest / ge-
dencke du seyst in der Kirchen vor einem grossen Monarchen vor dem König
Himmels und der Erden.

Zeugnuß des H. Chrysokt. ist die Kirche ein Pallast des ewigen Königs.
Des H. Bern. ein Paradeiß auf Erden/auf dem Altar/ und in Sacrario ste- Templo-
het wie im Paradeiß in einer consecrirten Hostie der Baum des Lebens/ auf rum elo-
dem Altar als einem Königlichen Thron hält sich auf unser Heyland und gium.
Erlöser der König aller Königen/solte es nicht eine grosse Schand/ein Laster
und Greul seyn/ ich will nit sagen mit ungebührlichen Sitten / sondren mit
zerstreuten Gemüt vor diesem König erschienen / Ihm aufwarten / und mit
ihm reden? Von den Türcken wird geschrieben/daß sie allezeit/ehe sie in den
Tempel gehen/aus Ehrerbietung den Leib einmal/die Hände aber und Ge-
sicht dreymal waschen / wann ein Abgesander bey dem Türckischen Kayser
etwas anzubringen hat / wird er durch gar viel Gemächer zur Audientz ge-
führt/und muß in einem jeden mit unterthänigen Geberden und Knie fallen
seine Ehrerbietung/als wann der Kayser zugegen wäre/ bezeugen wann er je
von dem Kayser will angehört werden / wie wird er sich endlich vor dem

Kayser verhalten müssen/und wir Christen thun ohne einige Vorbereitung zu GOTT in seinen Pallast hinein stürmen / und uns dermassen vor ihm verhalten daß er Ursach habe sich drüber zu beklagen: Quid est quod populus meus in domo mea facit scelera multa!

Sine terridis affectibus templa frequentanda.

Das Buch Exodi meldet c. 3. v. 3: Daß Moses/da er den brennenden Dorn-Busch gesehen/der nicht verbrennete / gesagt habe: Vadam & videbo visionem hanc magnam quare non comburatur rubus. Da er aber hinzu gieng/hat er mitten aus dem Busch eine Stim̃ gehört: Ne appropies huc, solve calceamentum de pedibus tuis. Ich zweifele nicht Moses sey hurtig / eilfertig/kühn ohne Forcht und Reverentz hinzugeloffen/ darum wurde ihm zugeruffen / er soll nicht herzugehen/ er habe dann erstlich die Schuhe ausgezogen / damit also der Göttliche Majestät gebührende Reverentz gegeben wurde / welche im Busch / im Feur in der Person des Engels Mosi ihre Gegenwart zeigete. Die Schuhe hat Moses ausziehen/mit blossen Füssen / daß ist mit höchster Ehr/Ehrerbietsamkeit / mit Hindansetzung aller unordentlichen Affecten/mit Abtödtung der Passionen daß diß bedeuten die stinckende Heut der Thieren/aus welchen die Schue gemacht seyn/ vor GOTT erscheinen müssen. Gleicher Gestalt haben nachgehents die Aaronischen Priester im Tabernackel das Opffer Barfüssig verrichten müssen. Exodi 30. vers. 20. Da Berenice die Schwester des Königs Agrippæ nach Jerusalem kommen ist sie vor dem Richter-Stuhl des Pflegers Flori zum Zeichen der Unterthänigkeit mit blossen Füssen gestanden. Die vor dem Thron der Göttlichen Majestät stehende Cherubin und Seraphim werden Barfüssig abgemahlt. Wir Christen gehen offt zur Kirchen sehen das Allergröste wunder Christum GOTT und Menschen im Hochwürdigen Sacrament des Altars/aber mit was Füssen? Unsere Meinung solte seyn ihn darinn anzubeten/ zuverehren/ zuloben/ den Nahmen des HErren anzuruffen/ seynt aber die Schue von den Füssen? Seynt die unordentliche Affecten abgelegt/ seynt die böse Neigungen und Passiones getödtet? Ist das nicht / so erzeigen wir eine schlechte Reverentz. Es ist allda gegenwärtig der Thron und Richter-Stuhl nicht des Flori sondren des Königs aller Königen; darum dann mehr als billig ist mit Mose / mit den Aaronischen Priesteren/ und Berenice, Cherubim und Seraphim Barfüssig/ohne einige böse unordentlichen Affecten wie die auch den Nahmen haben mögen zuerscheinen / das Opffer unsers H. Gebetts und Christlichen Danckſagung aufzuopffern.

In templis in Deo exultandum.

Wann eine Nachtigall frühe bey aufgehender Sonnen voran singt pflegen andere mit liebreicher Harmoni zu folgen. Eine solche Nachtigall ist gewesen David in den Psalmen so offt er seinen Mund zum Lob GOttes eröffnet. Ps. 83. singt er; v. 3. Cor meum & caro mea exultaverunt in

Deum

Deum vivum, zeigt aber an/worvon er GOTT also zu loben gelernet / in dem er allda weiter sagt: Beati qui habitant in Domo tua Domine, in sæcula sæculorum laudabunt te. Wann wir dann / so offt wir in die Kirchen gehen gedachten und glaubten wir gehen in einen Paradeiß/in welchem unser geliebster weidet unter den lieblichen Lilien / wann wir mit innerlichen Augen die auf denen Bäumen sitzende Himmelische Nachtigalle der H. Engel anschauten / ihre liebtichste Music anhöreten womit sie CHristum der Welt Heyland gegenwärtig in der Kirchen loben / würden wir ohn zweiffel unsere Stimmen mit ihren vermischen/ ohne zweiffel würde unser Hertz und Fleisch/ohne alle irrdische/und sündhaffte Affecten in dem Lebendigen GOtt aufspringen. Gehe in die Kirchen sagt Nilus, gleichwie zum Himmel/ rede und thue nichts in derselbigen was irrdisch ist. So gehören dann in dieselbige keine neue Zeitungen/keine Handlung/ keine unzüchtige umschweiffende Augen/kein Geschwätz und Plauderen/kein Lachen und Spielen ꝛc. nichts was irrdisch ist. Die Kirche ist das Reich GOttes/ sagt Chrys. glaubst du es nicht/schaue den Tisch an / gleichwie dann im Himmel alles rein ist / daß Ort / die Engel / die Heiligen / also in der Kirchen das Ort / und Menschen unbefleckt seyn / welche GOTT darinn loben wollen müssen rein seyn ohne Tod-Sünd. In der Kirchen muß man zu GOTT reine Händ aufheben.

Ep. 1. c. 2, v. 5. sagt S. Petrus. Ipsi tanquam lapides vivi superædificamini domus spiritualis offerte spirituales hostias acceptabiles Deo per JEsum Christum. Welche Wort unserer Andacht diesen Rath geben/ daß wann wir in die Kirche gehen eine Meß zuhören mit solcher Andacht und Meinung / mit so Heiligen Gedancken und Ubungen der Tugenden solches thun sollen / mit welchen wir auf den Berg Calvariæ steigen wann allda Christus unser Heyland widerum gecreutzigt werden solte/ wer würde allda nicht still seyn / wer würde einigen Muthwillen / oder das geringste welches dem leydenden Heyland mißfallen könnte/ spüren lassen ? Wer würde nicht stehen in höchster Verwunderung / und wegen der vielen unaussprechlichen Schmertzen/ und höchster Liebe CHristi erstaunen/ wie würde sich ein jeglicher allda verhalten? Weilen dann das H. Meß-Opffer anderst nichts ist als eine Erneurung dieses blutigen Opffers auf dem Berg Calvariæ; ist leichtlich zu schliessen / welcher Gestalt/ mit was Reverentz Andacht / Zucht und Ehrbarkeit uns in der Kirchen beym solchen Opffer zuverhalten haben. Schließ es derwegen mit den Worten S. Chrysost. Serm. 26. es kommt in Gefahr der Verzweifflung/welcher den HErren vor seinen Augen erzürnet/ es kan sich nicht entschuldigen der das Laster begehet in Gegenwart des Richters. Last uns derhalben ins künfftig also verhalten damit wir am Platz der Ingnad GOttes/seine Gnad/am Platz der Straffe Liebe/Gunst und Verzebung unserer Sünden erlangen mögen/Amen.

Quid cogitandum ut in templis reverentes simus.

CON-

CONCIO II.

Videns JEsus Civitatem flevit super eam. Luc. 19

JEsus weinet aus Barmhertzigkeit über den Untergang Jerusalem.

A Jerusalem in opt. flore JEsus deflet.

DA der gütige JEsus sich nahete zur Stadt Jerusalem / in dieselbige mit herrlichem Triumph seinen Einzug zu halten seynt Ihme die Augen übergangen mit häuffigen Zähren / also daß nit anzusprechen mit was Schmertzen / mit was Angst und Betrübnuß sein H. Hertz angefüllt gewesen. Sie war dazumal die herrlichste Stadt voll aller Völcker aller Reichthumen / aller Wollüsten / nichts sahe sie ausser denen. In diesem höchsten flor und besten Zustand sahe JEsus ihr nichts an / welches nit zubeweinen. Den Untergang dieser herrlichen Stadt / und Ursach dessen; sollen E. L. V. A. weitläufftiger vernehmen wann sie eine kleine Zeit mit Gedult ꝛc.

Ejus descriptio.

Eine Königliche Stadt war Jerusalem zur Zeit Abrahams genannt Salem. Die Gelegenheit betreffent lag sie auf'm hohen Berg zwischen zwey lustigen Hügelen / auf deren einem / genannt Moria gestanden der herrlichste Tempel Salomonis, auf dem andren das Königliche Schloß Sion, sie war so groß daß der Innwohner gezehlt worden zwantzig mal hundert tausend / die stärckste und sicherste Zuflucht des gantzen Israels / umgeben mit

B einer dreyfachen Maur / auf deren ersten 60. Thurn oder Castel gestanden / so viel auf der andren / auf der dritten 90. Die Reichthumen waren nit zu beschreiben. Am Salomonischen Tempel haben gearbeitet über hundert und fünff und sechtzig tausend Menschen andere zu geschweigen mit einem Wort Jerusalem war eine herrliche Königliche Stadt welche billig eine Königin der gantzen Welt zunennen und zu achten war. Und JEsus weinet über Jerusalem! freylich über Jerusalem / dero der Prophet Oseas c. 2.

Ejus excidium prædictũ.

gedrohet hat: Et ponam eam quasi solitudinem, & statuam eam velut terram in viam, damit die Innwohner gefangen weggeführt / sagt S. Hieronymus, im frembden Land darnieder fallen sollen Durst leident an allen Gliedern; und nit wider zu ihrem Vatterland kehren können / oder zum wenigsten diß aus dem Evangelio hören: Relinquetur vobis domus vestra deserta. Uber Jerusalem: Von welcher der Prophet Amos c. 9. Vidi Dominum stantem super altare, & dixit: Percute cardinem & commoveantur superliminaria. Diß ist denen / welche wider CHristum gewütet / widerfahren / sagt S. Cyr. sintemalen nach dem die Armselige das Gefäß und

C Devastatio.

die Propheten hindan gesetzt/ CHristum das End des Gesetzs und der Propheten verstossen; Seynt sie den Römischen Fürsten zum verhergen und verderben übergeben/ der herrlichste Tempel ist zu Aschen worden/ der Altar zerstört/ die Fürnehmsten mit den geringsten zu Grund gangen weilen die feindliche Waffen niemand verschont haben. Daß war worden was der Prophet Isaias ihr am 1. cap. geweissagt hat: Erit Jerosolyma sicut civitas quæ vastatur. Diese Zerstörung hast du gütigster JEsu vorgesehen was Wunder daß selbige dein mitleidendes Hertz geängstiget/ betrübet/ und die Zehren heraus gepreßt hat?

In Eroberung dieser Stadt/ schreibt Josephus seynt die Römer mit blossem Schwerd in die enge Gassen gefallen/ und was ihnen nur vorkommen ohne einigen unterschied nieder gemacht/ die Häuser samt allem was darinn war in Brand gesteckt. In dem sie deren viele verhergehten/ des Raubs und Beute halben durchsuchet/ haben sie gantze Familien und die Dächer voller Todten gefunden/ welche der bittere Hunger erwürget hatte/ sich endlich selbst vor einem solchen Spectakel entsetzet mit lehren Händen zurückgangen sich dannoch der Todtrn nit also erbarmet daß sie nit alle Lebendige die sie angetroffen niedergemetschet haben die Gassen mit Todten Cörperen zugelegt/ daß ein solches Blut durch die Stadt geflossen daß man auch viele in Brand und Flammen stehende Gebäu damit gelöschet hat. Da hat Jerusalem erfahren was ihr GOtt durch den Propheten Isaias c. 1. gedrohet hat: Gladius devorabit vos usque ad extremum. Den Hunger betreffent so diese Stadt erlitten/ sagt S. Chrysost. andere vor Hunger das Maul aufgesperret/ wie die wütende Hunde aller Hoffnung entlassen/ seynt vor Thorheit darnieder gefallen/ und wie die Volle und Trunckene angestossen. Die höchste Noth den Zehnen alles unterworffen/ auch dasjenige sich daß unvernünfftige abscheuliche Vihe enthalten/ haben aufgelesen und gessen. Erschröcklich ists zu hören daß ein Weib ihr saugendes Kind umgebracht/ gekocht/ halb gessen und den halben Theil zum nechsten Hunger aufbehalten. Da ist war worden was ihr Jeremias Prophezeyt hat: Manus mulierum misericordia coxerunt filios suos. Diese unerhörte Zerstörung sahe CHristus vor Augen darum Er dann ohnangesehen seines herrlichen Einzugs sich der Trähnen nit enthalten können und sagen: Jerusalem Jerusalem venient dies in te, & circumdabunt te inimici tui vallo, & coangustabunt te undique, & ad terram prosternent te, & filios tuos qui in te sunt, & non relinquent lapidem super lapidem. Welches Er mag Zehren nit hat reden können sein barmhertzigs Hertz zuerzeigen.

Prosecutio devastationis.

Eames in civitate.

Was noch mag Jerusalem wol gethan haben daß sie von der strängen Rach/ und gerechten Hand GOttes also ist heimgesucht worden? Es hat war-

Peccata Jerusalem

warhafftig Jersalem viel gethan gehabt. Dann die Juden an allen Orten auf offentlichen Marckt und in ihren Häuseren abgöttische Bilder gesetzt und alle Häuser mit Boßheit angefüllt haben / ja so gar haben sie im Tempel GOttes selbst den höllischen Teuffelen Altäre aufgerichtet seynt Götzendiener worden / und anderen abscheulichen Lastern also ergeben gewesen daß Isaias c. 1. v. 21. mit höchster Verwunderung gesagt hat: Quomodo facta est meretrix civitas fidelis plena judicii? Justitia habitavit in ea, nunc autem homicidæ. In welchen Lasteren die Juden endlich so weit kommen seynt / daß sie auch ihren Messiam getödtet und sein unschuldigst Blut vergossen haben. Das ist die Ursach warum sie das Römische Schwerd aufgefressen / darum ist so-vieler tausend Menschen Blut vergossen / mit einem

Peccatũ perdit hominem

Wort darum ist Jerusalem bis in Grund und Boden verheert und verderbt worden / daß auch kein Stein auf dem andren blieben. Ach mein Sünder so lang du in der Gnad GOttes gelebt / in keine Tod-Sünd gefallen warst du ein herrliches GOTT wolgefälligs Jerusalem frage dich dann mit dem König David Ps. 72. v. 19. Quomodo facti sunt in desolationem? Quomodo subito defecerunt; Die Antwort erschallet in meinen Ohren: Perierunt propter iniquitatem suam. Die Sünd hat dich ins äusserst Elend und Verderben bracht. Die schöne Rosen hat die Blätter verlohren / die angenommne Blühe ist abgefallen / alles wegen der leidigen / auch nur einer eintzigen Tod-Sünd: Her Gen. 28. v. 7. war jung von Jahren / ist aber wegen begangener Sünd von GOTT getödtet. Erat nequam in conspectu Domini, & ab eo occisus est. Ona sein Bruder von stärcke einer marmersteinere Seule / weil er aber eine Tod-Sünd begangen hat ihne GOTT gleichfalls mit dem Tod gezüchtiget. Ideo percussit eum Dominus eo quod rem detestabilem faceret. l. c. v. 10. schön von Gestalt / gesund am Leib / starck von kräfften war der gekrönte König Saul. 1. Reg. 10. v. 23. Ab humero & sursum eminebat omnem populum. Wegen seiner Sünd aber muste er sterben: Mortuus est propter iniquitates suas, ideo interfecit eum Dominus. Also wird dann auch das Geistliche Jerusalem zerstört / die Seel des Menschen gerathet durch die Sünd ins äusserst Elend und verderben halben.

Christus flendo super eam ostendit paratam Dei mise-

Also hat CHristus Menschlicher weiß beweinet die Stadt Jerusalem (welche wegen ihrer grossen Sünden und Lasteren wurde verheert werden) aus unendlicher Gütigkeit auch dadurch anzeigent was Er auch gegen die Undanckbare vor ein Hertz habe. Sprechent: Quia si cognovisses & tu, & quidem in hac die tua quæ ad pacem sunt tibi. Als wolte Er sagen O Jerusalem! wann du erkenntest / deine Verheerung die dir bevorstehet / ohn zweifel würdest du deine heisse Zähren vergiessen und zwar an diesem Tag /

der dir ist zum Frieden. Das ist: An welchem ich dein Messias die Ver- ricordi-
gebung der Sünden und Barmhertzigkeit anbiete. Aber Blind bist du am sed ea
erkennst das nit/die zukünfftige Straff ist vor deinen Augen verborgen/ daß noluit
mir also nichts übrig ist als weinen. Dann wann du erkenntest den zukünff- agnosce-
gen Zorn GOttes / das Creutz und Elend welches du wirst leiden müssen &c.
würdest du ohn zweifel Buß und Pœnitentz thun. O Jerusalem wann du
erkenntest was deine allergröste Laster vor dem Richter-Stuhl der Göttli-
chen Gerechtigkeit vor Rach wider dich ruffen. Der Eiffer der Gerechtig-
keit richtet an Mord / Todschlag / Pest / Hunger &c. dein Messias sagt dir
vor / und rufft noch seinen Himmelischen Vatter an um Gnad und Barm-
hertzigkeit / weinet/dich vom Tod zuerretten. O Jerusalem wann diß er-
kenntest! wann du erkenntest wie viel und grosse Sünd so du begangen ge-
schrieben stehen im Buch der Göttlichen Gerechtigkeit mit einem eissern
Grieffel gezehlt seynt sie angehängt/und schreyen Rach; aber sihe der gütige
JEsus reichet dir einen Schwammen / offerirt dir seine gütige Augen wel-
che von den köstlichen und Göttlichen Zähren übergehen deine Sünde aus-
zulöschen. O wann du diß erkenntest / zum Hertzen JEsu dein reumütigs
Hertz setztest wie bald würdest du rein und schneeweiß werden! alle Straff
würde ausbleiben/alles Heil/Glück und Wolfahrt hättest du zu gewarten/
du hast es nit erkennen wollen / darum dann zum Beschluß an dir war wor-
den der Spruch Oseæ c. 1. Voca nomen ejus absque misericordia. Ohne
Barmhertzigkeit bist du gewesen da du deinen Heiland den Sohn GOttes
umgebracht / und mit dieser Mordthat die Maß deiner Sünden erfüllet/
darum dir dann auch von deinen Feinden kein Barmhertzigkeit widerfah-
ren. Damit uns solches nit widerfahre/last uns bey Zeit erkennen daß wir
mit unser Boßheit / Sünd und Lastern den Allerhöchsten erzürnt und belei-
diget haben/last uns erkennen daß diß sey die Zeit die uns geben ist zum ewi-
gen Frieden. Und last uns eilends verfügen zum Thron der Gött-
lichen Gnaden damit wir Barmhertzigkeit
erlangen. Amen.

Concio. III.

Videns JEsus civitatem flevit super eam. Lu 19.

Bußfertige Thränen machen rein von Sünden und halten ein den Zorn GOttes.

A Peccata ero solymæ causa lacrim: Christi.

Ber die Zunahung und weinen des Heylands über die Stadt Jerusalem/redet schön S. Bonav. da JEsus der Stadt Jerusalem zunahete/nit allein dem Weg und Ort nach/ sonderen auch nach hertzliche Neigung/ sahe Er die Stadt nit allein mit leiblichen Augen/sondren auch mit hertzlicher Gütigkeit/und weiner über sie aus gütigster Affection/und Mitleiden. In dem ich solches betrachte fallen mir bey die Wort Gylberti Abb: Ser. 30. in Cant. Vulnerati cordis lacrymæ sunt signa. Wann dem also ist/ so nimm ich ab aus den Zehren welche aus den schönsten Augen des Heylands fliessen daß sein liebstes Hertz gar sehr verwund sey. Woher aber diese Wunden/ solcher Schmertz/ woher die Lantzen Pfeile/ Nägel/ und Dörner/ welche ein solches Hertz zerreissen und verwunden? Diese hast du O Gottloses Jerusalem zubereit. Deine Abgötterey ist ein Dorn/deine Undanckbarkeit ist ein Nagel. Deine vielfältige Sünd/und abscheuliche Laster seynt Pfeile und Lantzen. Die Dörner welche das liebreiche Hertz zerreissen/ seynt in deinen Weinbergen gewachsen. Es fallen mir bey die Wort der HH. Vätteren/ mit welchen sie einhellig bekennen daß die abscheuliche unsletige Hertzen der Sünder durch bußfertige Thränen abgewaschen und gereinigt werden. Daß solche Thränen den erzürnten GOTT aufhalten dessen Rach und Zorn. Weliches dann die Materie heutiger Predig seyn soll wer ein reines Hertz verlangt wird ihm solche wol gefallen lassen.

B Lactymæ extinguunt peccata.

Nachdem David erkennt mit was schweren und groben Sünden sein Hertz verunreinigt worden und er den gütigsten GOTT zum Feind gemacht habe/ hat er selbigen von bevorstehende Straff einzuhalten/ und sein Hertz zu reinigen ein Thränen-Bad angestelt/ von welchem er sagt Ps. 6. v. 7. Laboravi in gemitu meo, lavabo per singulas noctes lectum meum, lacrymis meis stratum meum rigabo und Ps. 50. v. 4. Amplius lava me Domine ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me. Als wolte er sagen O mein höchster GOTT und HErr erbarme dich eines Ehbrecherischen Königs/ welcher da weinet/ und seine bittere Zähren vergiesset mit welchen ich verlange daß mein Hertz rein werde. Es schreibt Franciscus Labata Tom. 3. v. pœnit. Daß sich in Aegypten ein überaus schöner und

hoher

hoher Baum befunden in welchem lange Zeit ein böser Geist gewohnt; da JEsus Maria und Joseph in der Flucht selbigen vorbey Passirten fang der Baum an zuzittern und mit dem Gipffel sich bis auf den Boden zuneigen/ als wolte er dem neu gebornen Heyland unterthänigste Reverentz erzeigen von selbiger Stund an hat der Baum stattliche Frucht getragen von welchen viele unterschiedliche Krancken ihre gewünschte Gesundheit erlangt haben. Nach aussag des Philosophi A. A. ist der Mensch ein verkehrter Baum/ die Quasi Zeugnuß gibt jener Bettler Mar. 8. v. 24. Video homines sicut arbores non fun- ambelantes So tragen sie auch ihre Frucht Joa. 15. v. 16. Posui vos ut dit pu- catis, & fructum afferatis. Diesen edlen Baum bewohnt der leidig Sa- cator, than so offt der Mensch eine Tod-Sünd begehet. Last sich bey dir O Sün- fundit der! nit sehen Maria Joseph/so ist doch der Gerechte und barmhertzige JE- eas JEsus. sus vorhanden welcher deinen elendigen Zustand / und Gefahr der ewigen C Verdamnuß mit biteren Zähren beweinet / da soll dieser sündige Baum anfangen zu zitteren / mit tiefffster Demut sich zu dem Boden der Buß und Pœnitentz neigen und das Erdreich mit häuffigen Thränen befeuchten so würde er bald gute Frucht eines frommen gottseligen Lebens bringen / dann das Wasser der Buß-Zähren vermag die Sünde zu cassiren/ und die Gnad GOttes einzuführen.

Solches finde ich bey Cæsario l. 2. Mir. c. 10. Daß ein junger Stu- Historia dent zu Paris in ein so abscheulichs Sünden leben gerathen daß er ihm nit confirmat getraut solches einem Beicht-Vatter mehr zu entdecken / einsmals gedenckt §. 2. m. er O was vor ein unbeschreiblichs Feur / Pein und Tormenten werde ich in der Höllen zu erwarten haben / wie hart werden mich selbige überfallen / O Ewigkeit / O Ewigkeit wie wird mirs gehen! betrachte ich die viele meiner Sünden / so seynt deren mehr als Blätter an den Bäumen / als Graß auf dem breiten Erdboden / mehr als Sandkörnlein am gestadt des Meers/ und Staub in der Sonnen. Führe ich zu Gemüt die schwere und Heßlichkeit derselben / so glaub ich daß ich mit sündigen alle Creaturen übertroffen. Wende ich aber meine Gedancken zu der Göttlichen Majestät / so falt mir doch bey daß ich öffters von der Cantzlen gehört habe daß die Barmhertzigkeit GOttes grosser sey als die Baßheit des Menschen/ nun wolan so will ich ei- nen barmhertzigen GOTT suchen/und meine Sünde nach Möglichkeit mit zerknirschten Hertzen beichten. Bringt seine Beicht so viel möglich zu Papier gehet ins Closter des H. Victoris, begehrt P. Priorem zum Beicht-Vatter D da er im Beicht-Stuhl niederkniet / konnte er nach gemachten Creutzzeichen kein Wort mehr reden vor denen in grosser meng hervorbrechenden Zähren. Der Beicht-Vatter ermahnt öffters die Beicht anzufangen / es war ihm aber nit müglich: Das unbeschreibliche Weinen und grosse Hertzen-Leyd

verhindert alle red / unterdessen überreicht der Jüngling seine geschriebene Beicht dem Beicht-Vatter / der fängt an darinn zu lesen / und sihet alsbald solche Sünde von welchen er ihn nit absolviren könnte / begehrt derwegen vom Jüngling Erlaubnuß die geschriebene Beicht seinen Abten als einem gelehrten Mann lesen zu lassen und mit ihm darvon zu reden. Der Sünder erlaubtet gar gern unterdessen bereut er seine Sünd noch viel mehr / weilen sie so groß daß ihn auch der Prior nit getraute zu absolviren / da war in diesem Sünder nichts zu sehen als Thränen in den Augen / seuffzer im Hertzen schnupffen in der Gurgel. Da nun der Prælat den Zettel eröffnete / war noch Beicht / noch einiger Buchstab drinn zulesen / was soll ich lesen wo nit geschrieben.

Plura de virtute lacrymarum pœnitentiũ.

O glückselige Zähren einiger büssenden Seel! welche vermögen den Armen Sünder auch von einem so schweren Sünden-Last zuentbinden und das Hertz von allem Unflatt zu reinigen. Wie wol hat der Poët Ovid. gesungen l. 3. de Pon. Elcg: 1. Interdum lacrymæ pondera vocis habent. Daß die Thränen mannigsmal mehr vermögen als die Wort selbst. Wer da verlangt daß man die Thränen nit mit Augen ansehen sondren mit Ohren hören soll / gibt gnug an Tag das die Thränen reden können. Die Zähren dieses Jünglings haben geredt mit dem David: Amplius lava me ab iniquitate mea, & â peccato meo munda me. Darum ich dann kecklich einen jeden Sünder mit dem S. Ephrem anrede / de vita relig: Lacrymis faciem tuam abluito, & suspiriis ac fletibus eam lavato, ut in conspectu Dei & angelorum ejus cum caritae resplendeat. Nam facies quæ lacrymis abluitur, immarcessibilem gloriam acquirit. Da GOtt dem Propheten Isaia c. 64. v. 7. Die vielfältige Straff vorhielte / mit welchen Er das Gottlose Volck züchtigen wolte / ist der Prophet mit häuffigen Thränen also herausgefahren: Non est qui invocet nomen tuum, qui consurgat & teneat te. Womit meinen E. L. V. A. daß wir den erzürnten GOtt / die ausgestreckte Hand seines mehr dann gerechten Zorns können einhalten. Es erklärts Hugo. Card. über den angezogenen Spruch in dem er hinzusetzt. Per lacrymarum copiosam effusionem. Lacryma enim cogit & tenet Deum, ne scil. puniat.

E

Digressio ad Jerus.

O du Gottloses Jerusalem die Göttliche Rach hat über dich den Sententz gefället: Venient dies in te & circumdabun inimici tui vallo, &c. Weil niemand dar ist welcher den Nahmen des HErr mit einem eifrigem Gebett anruffe / weil niemand zu finden welcher mit bitter Zähren den erzürnten GOtt einhilte / so wird dieses Drohen / diese Prophezeyhung solcher Straffen und elendigen Untergangs war werden: Venient dies inte &c. Alles dieses hat Jerusalem rechtschaffen erfahren. Was aber am meisten zube-

zubedauren / ist daß soviel tausend Seelen deren Innwohnern im ewigen höllischen Feur brennen können / und nit verbrennen können. O du sündhaffte Seel. Es hat JEsus geweint über Jerusalem aber mehr weinet Er über dich! und daß aus Barmhertzigkeit / weil Er siehet deinen erbärmlichen Zustand / weil Er ein Mitleiden trägt mit deinem Untergang / weil Er siehet daß Er wegen deiner vielfältigen Sünden / und hartnäckiger verstockten Unbußfertigkeit das Schwerd über dich wird zücken / und den unwiderrufflichen Sententz der ewigen Verdammnuß sprechen müssen. Et peccatorem. F

O Sünder O Sünder! warum zerfliest du nit in lauter Thränen / ach erbarm dich deiner eigenen armen Seel: Plora & deplora scelera tua &c. JEsus weinet über dich aus Barmhertzigkeit / und höchster Liebe. So beweint dann meinen elendigen Zustand mein allerliebster Heyland / welcher die Freud ist seyns Himmelischen Vatters! Ey wolan so will ich meinen Erlöser lieben; fliesset nun ihr häuffige Zähren zeugen der Liebe / ich liebe JEsum weil Er mich vorhero geliebt hat / ich weine mit JEsu / weil Er mich die Weise und Ursach des weinens gelehrt hat. Einem Wasser-Vogel / welcher sich allezeit unter dem Wasser aufhält / macht einer diese Uberschrifft: Ut purior fiam. Frage ich den allezeit weinenden S. Petrum, warum Er allezeit unter dem Wasser der bitteren Buß-Zähren aufhalte / so wird Er mir ohn zweifel antworten: Ut purior fiam. Ich will auch hin zusetzen und antworten: Et Deum teneam, und damit ich den erzürnten GOTT / seine zur Zeit- und ewigen Straff ausgestreckte Hand einhalten möge / dann wie der H. Damas. Lacrymarum mador, ab omni labe purificat. Und Hailg. in Can. Rex ligatur in canalibus lacrymarum pœnitentis animæ. Mein gütigster Heiland hat das Wasser der Buß-Thränen solche Krafft so will ich dich zum Beschluß um nichts anderst bitten als du wollest mir selbe reichlich mittheilen: Dimitte ergo me ut plangam paululum dolorem meum. Job. 10. v. 20. Ich sag aber / damit ich den von Sünden und Hertzen-Leyd empfangnen Schmertzen mir gnug beweinen möge. Epilogus hortatur ad lacrymas.

A M E N.

DOMI-

DOMINICA X. POST PENTE.

Concio I.

Omnis qui se exaltat humiliabitur. Lu. 18.
GOtt erniedriget und strafft die Hoffärtigen.

A Exord. ex ipso Evangelio.

DAS vertritt geliebste Zuhörer das verlesne Evangelium einen Schau-Platz auf welchem zwey unterschiedliche Personen vor dem Richter erscheinen. Einer in angenommener Gerechtigkeit/ der ander in wahrer Ungerechtigkeit/ jener in hochtrabender Hoffart/dieser in tieffester Demut jener sich rühment / dieser sich anklagent/ die Wort des Stoltzen seynt diese: HErr ich dancke dir daß ich nit bin wie andere Leute ein Dieb / ein Mörder / oder wie dieser offner Sünder; die Wort des niederträchtigen Sünders seynt diese / GOTT sey mir Sünder gnädig. Was nimmt diß Spiel vor einen Ausgang? Diesen: Der Richter läst den demütigen sich selbst anklagenden Sünder gerechtfertiget in sein Haus gehen / den Hoffärtigen sich selbst gerecht sprechenden Pharisæer nit: Mit diesem ernstlichen nachdruckenden Ausspruch: Omnis qui se exaltat humiliabitur: & qui se humiliat exaltabitur, Und darbey bleibts/wie E. L. V. A. von der Hoffertigen erniedrigung weiter vernehmen werden. Alles zu grösserer Ehr GOttes und nutzen unserer Seelen.

B Superbiam Deus dit.

O wie warhafft hat gesagt Daniel am c. 4. Omnia opera Dei vera, & viæ ejus judicia, & gradientes in superbia potest humiliare. Es ist nemlich dem Allerhöchsten GOTT die Hoffart dergestalt zu wider daß der weise Salom. Prov. 6. Zeugnuß gebe und sage: Sex sunt quæ odit Dominus, & septimum detestatur animus ejus, oculos sublimes. Und der Fürst der Apostelen Ep. 1. c. 5. Deus superbis resistit. Ja was will ich viel von GOtt reden: Salomon ein Mensch welcher seines gleichen in der Weißheit niemand gehabt hat/ist der leidigen Hoffart also abholt gewesen daß er gesagt Prov. 8. Arrogantiam & superbiam ego detestor. Derentwegen es gar kein wunder daß GOTT die Hoffärtigen erniedrige und Straffe. Der

Primus superbus Lucifer.

aller erste welcher in der Hoffart daher getraben und seine stoltze Augen zu hoch hinaus geworffen ist Lucifer, von GOTT bis in Abgrund der Höllen verdemütiget. Er war in seiner dignität ein Seraph / ein Cherub/ mit einem Wort ein Ertz-Engel/ein Fürst aller andern / in welchem aus sonderlicher Freygebigkeit GOttes versammlet gewesen was dieselbe an Gnaden und natürlichen Gaben in die neun Köhr der Engelen ausgespendet / er war

ein

ein Sigel der gleichheit GOttes voller Weisheit/und vollkommner Schönheit/in den Wollüsten des Himmelischen Paradeiß. Er wäre diß blieben in alle Ewigkeit in der Gnad und Glory wann er seinen freyen Willen nit Mißbraucht hätte. Aber Lucifer (fragt Isaias c 14.) wie bist du vom Himmel gefallen? Und in Abgrund der Höllen gestürtzt? Gefallen ist er/gestürtzt/ gedemütiget so bald sich sein Hertz wegen seiner vortrefflichen Herrlichkeit und herrlichen Vortrefflichkeit erhoben/ so bald er seinem unordentlichen Appetit der Hoheit den Zaum schiessen lassen/ wol bedachtsam gesagt hat: In cœlum conscendam super astra Dei exaltabo solium meum &c. Is. 14. Die erhöhung und Straff beschreibt S. August. mit diesen Worten: In montem primus descendit angelus, & descendit diabolus. Der fall Lucifer hat alsbald nach sich gezogen den unglückseligen Adam. Dieser war von GOTT im Paradeiß erschaffen ein Fürst der gantzen Welt/und wunder/ein König aller irrdischen Creaturen ein Bruder und Gespan der Engelen/ein Ebenbild der Majestät GOttes/mit natürlichen so wol als Gaben der Gnaden dergestalt geziert/daß nichts edlers zuerdecken gewesen. Was begibt sich mit diesem alleredlesten Adam? Sobald er hört die Stimm der Schlangen: Eritis sicut Dii. Und aus Vertrauē solches Ehrgeitzes den Apfel gessen/damit er GOTT seyn möchte/ist er gefallen/verstossen gedemütiget/ wie bekannt ist. Also ist Pharao gedemütiget durch Mosen, Holofernes durch die Judith, Aman von Assvero durch die Ester, Sisara durch die Jahel, Goliat hat erniedriget David, Antiochus, Herodes haben die Leuß gedemütiget/welche sie Lebendig aufgefressen. Unter den fürnehmsten Königen deren die Göttliche H. Schrifft meldet/ist Nabuchodonoser der Hoffartigst gewesen/dieser hat sagen dörffen: Deus ego sum & in cathedra Dei sedi in medio maris Ezech. 28. & Dan. 4. Nonne hæc est Babylon magna quam ego ædificavi in domum regni, in robore fortitudinis meæ, & gloria decoris mei; Aber O schleünige elendige/ traurige Veränderung! in dem er zum Ochsen worden/die Cron hin geworffen/den Purpur ausgezogen/mit Händ und Fussen zum Stall/und Krüppen zur Waid und Wiessen geloffen Graß und Heu gefressen. In Betrachtung dessen kan ich recht und billig meine geliebste Zuhörer anreden mit den Worten S. Hiero. sehet was vor ein Übel sey die Hoffart/ welche GOTT zum Feind hat. Welcher wie S. Ambros. in Ps. 118. redet/gleichwie ein Vertreiber der Unbill/gleichfalls einen sonderbaren Krieg wider die Hoffart angetretten/als ob er sagen wolte/ das ist mein Feind vor welchem ich kein Ruhe habe/ ich muß mit ihm streiten. Darum sagt der Prophet Is. c. 31. gleichwie ein Löwe brüllet/ und wie ein junger Löwe über seinen Raub/ also wird GOTT der Heerscharen herunter steigen damit Er auf dem Berg Sion streite. Allwo

C Secundus Adam.

D Pharao.

Superbia Deo adversatur.

GOTT mit den Löwen vergleichen wird als welcher den Demütigen verzeihet und wider die Hoffärtigen wütet. Also Feind ist dann GOtt den Hoffertigen daß Er wider sie Tode und Wüte; welches der König Sennacherio erfahren Is. 34. Qui multitudine exercitus sui & potentia confidebat & subjugavit sibi reges & principes multos, & elevatum est cor ejus superbiâ -- & blasphemavit Dominum in superbia sua. Wie ist er bezahlt worden? In der Nacht hat GOTT einen Engel geschickt / welcher sein Kriegs-Heer geschlagen hundert und fünff und achtzig tausend erlegt hat. Da er Morgens frühe auf stund hat er gesehen alle Cörper der Todten zurück gangen nach Sennacherib in Ninive allwo er im Tempel von seinen eignen Söhnen erstochen. Vieler andren Historien Göttlicher Schrifft zuverschweigen bleibt war was die ewige Warheit gesagt hat im heutigen Evangelio: Qui se exaltat humiliabitur. O Hoffart wie bist du so schädlich / in dem du so viele tausend in Ewigkeit gedemütiget hast! also daß wol gesagt habe der S. Augustk. man hat gehört und gesehen das diele mit ihrer Weisheit bis in den Himmel gestiegen / und bis in den Abgrund verdorben / woran ich ohne Forcht nit gedencke / ohne Zitteren nit bekenne. Wol der S. Chrys. nihil superbia detestabilius, nihil arrogantia crudelius reperitur. Diese ist ein Mutter der Schmertzen / ein Ursach des weinens / daher ist der Leib sterblich / daher o wachsen die vielfältige Sorgen in unseren Hertzen. Summa: Alles Unheil / Trübsal / Creutz und Widerwärtigkeit kommt von der eintzigen Hoffart. Sich vor derselbigen zu hüten finde ich kein bessers Mittel als den Spruch Jacobi 4. Quæ est enim vita vestra? Vapor ad modicum patens. Wer wirds laugnen das der Hoffärtigen Leben sonderlich nichts dann ein Dunst sey? Die Sonne zieher mit ihren Strahlen den Dunst aus der Erden und Wasser / je höher sie denselben ausziehet / destomehr wird er zertheilt / gehet voneinander / und verschwind endlich / bis er aufs höchste gestiegen / als dann wird er zu Wasser / also die Hoffart in dem sie die Ihrige aufziehet / oder erhöhet thut sie selbige zu gleich zum fall richten. Schliesse es mit der Gleichnuß des Propheten Is. c. 40. Da er sagt: Omnis caro fœnum & omnis gloria ejus quasi flos fœni. Je schöner eine Blume ist / je fürtrefflicher sie glantzet / je neher ist sie dem Untergang / gleicher Gestalt / je mehr der Mensch glantzet / je mehr er durch die Hoffart schimmert / je neher ist er dem Fall. Darum fragt der H. Jacobus nit unrecht: Quæ est enim vita vestra? Ihr Hoffärtige was meinet ihr daß eur Leben sey? Vapor est ad modicum patens. Bildet euch nur nichts anderst ein nichts dann ein Dunst der bald zergehet. Saget derwegen nit das Phariseerische gratias, sondren des Publicanen; propitius esto mihi peccatori, damit ihr gerechtfertiget mit ihm zur ewigen Seligkeit gelangen möget. Amen.

Superbia Sennacherib punita.

E

F

CONCIO II.

Dixit JEsus ad quosdam qui in se confidebant, tanquam justi & aspernabantur cœteros. Lu. 18.

Von Nothwendigkeit der guten Wercken/und ihren verdiensten.

DAß der HErr JEsus zu denen die auf sich selbst vertrauten als wann sie gerecht wären/und verachteten die anderen diese Gleichnuß gesagt hat. Zwey Menschen giengen hinauf in den Tempel zu beten/einer ein Phariseer/der ander ein Publican/und der erste also gebetten: GOtt ich dancke dir das ich nit bin wie andere Leute ꝛc. ist klärlich abzunehmen das dieser Phariseer ein solcher gewesen der auf sich selbst vertraute als ob er gerecht wäre / wie er dann auch andere würcklich verachtet (daß ich nit bin wie andere Leute.) Warum aber hat er auf sich selbst vertraut als ob er gerecht wäre? Darum/weil er sich im wahren Glauben vom bösen enthalten und GOTT auch gedanckt daß er nit sey ein Rauber ungerechter/Ehbrecher/oder auch wie der Publican/ darneben auch guts gethan dann er zweymal in der Wochen gefastet / den Zehenden geben von allem was er gehabt hat / mit einem Wort/ weil auch gute Wercke gethan hat. Und hat doch gefehlt sintemal der Publican gerechtfertiget in sein Haus gangen vor jenem. Es gibt eine andere Art Menschen welche ihnen die Gerechtigkeit zu messen auf eine weiß und Mannier so der vorigen Gnad zu wider ist. Dann sie Vertrauen festiglich sie seynt gerecht ohne einige verdiensten der guten Werken sondren pur allein durch den eintzigen Glauben mit welchem sie GOTT gleichfalls ergreiffen/und in bedencken daß CHristus vor ihre Sünd genug gethan habe seynt sie gerecht wann sie schon die Gebott GOttes nit halten/wie sie dann auch nit können/und mit guten Wercken nichts dann lauter Ungnad GOttes verdienen. Dann es heist bey ihnen: Es ist mit unserem thun verlohren wir verdienen nicht dann lauter Zorn. Darum weg mit allen guten Wercken mit welchen man nichts verdient/und zur Gerechtfertigung und Seligkeit nit nöthig seynt. Diese Art Leute seynt die Lutheraner / die will ich dann besser unterrichten / und die uralte Catholische Lehr bekräfftigen. Nemlich daß neben dem Glauben die gute Wercken zur Gerechtfertigung und Seligkeit nöthig und verdienstlich seyn. E. L. V. A. wollen.

A. Publicanus in se fidebat tanquam justus ob fidem & bona opera.

Hæretica ob sclam fidem.

B Den Irrthum/daß man auf solche weiß gerecht werde hat auf die liebe
Lutherus hoc docuit ut suum Evangelium. Teutsche Welt bracht Martinus Luther / dann also redet er bey Cuypero, pag. 374. Doch weil ich sehe daß diesen Haupt-Articul der Teuffelsmer muß Lästern durch seine Seulehrer/und nit ruhen noch aufhören kan/ so sage ich D. Martinus Luther unsers HErrn JEsu CHristi unwürdiger Evangelist/daß diesen Articul (der Glaub allein ohn alle Wercke macht gerecht für GOTT) soll lassen stehen und bleiben. Der Römische Kayser/der Türckisch Kayser/der Papst/Cardinæl, Pfaffen/Nonnen/Könige Fürsten und Herrn/alle Welt/samt allen Teuffelen/und sollen das höllisch Feur darzu haben auf ihren Kopff und keinen Danck darzu. Das sey mein D. Luthers einsprechen vom H. Geist/und das rechte H. Evangelium. Und Tom. 4. Witten. Germ. an einen guten Freund pag. 478. sagt er: Es ist nit allein war / sondren gantz nöthig daß man so viel möglich ist gantz deutlich und offentlich bekeñe/der Glaub allein ohne Wercke macht gerecht; diß allein rumt mich/daß ich nit hinzugesetzt habe/der Glaub allein ohne alle Wercke allen Gesetzen macht gerecht / damit die Warheit gantz deutlich und Teutsch geredt

C werde. Bey und mit dieser Gerechtigkeit seynt die Lutheraner die Zeit ihres Lebens voller Sünden und Lastern/weil sie die Gebott GOttes nit halten/noch halten können/ und mit den guten Wercken nicht dann lauter Zorn GOttes verdienen. Wird also an ihnen war / was die ewige Warheit Matt. 23. v. 27. 28. gesagt hat: Væ vobis Scribæ & Pharisæi hypocritæ, qui similes estis sepulchris dealbatis, quæ à foreis parent quidem hominibus speciosa, intus verò plena sunt ossibus mortuorum & omni spurcitia. Ita & vos quidem a foris apparetis hominibus justi, intus autem pleni estis iniquitate & hypocrisi. Ist warhafftig zu beweinen daß sich so viele tausend und tausend Ehrbare / verständige / ansehnliche hohe und niedrige Stands-Personen von einem meineydigen verloffenen und verhurten Münnig so elendig haben verführen lassen.

Val. Orbonorum operum. Nun last uns sehen was die gute Wercke zur Gerechtigkeit und Seligkeit vermögen. Matt. 5. v. 20. sagt Christus: Nisi abundaverit justitia vestra plus quàm Scribarum & Pharisæorum non intrabitis in regnum cœlorum. Woraus klärlich folget/daß ohne Gerechtigkeit der guten Wercken kein Mensch welcher zu seinem Verstand kommen ist / zum Himmel kommen könne. Dann unter anderen falschen Gerechtigkeiten der Pharisseeren war diese: Das Gesetz erkennen/und bekennen aber nit halten (natürlich wie die Lutherische / welche das Göttliche Gesetz wol kennen und bekennen daß es gantz gut heilig sey / allein man kans nit halten) diese falsche Ge-

D rechtigkeit strafft CHristus Jo. 7. v. 19. Nonne Moyses dedit vobis legem, & nemo servat eam? Deßgleichen Paulus Rom. 2. v. 23. Qui in

lege

lege gloriatis, per prævaricationem Deum inhonoras. Also rühmen sich die Lutheraner daß sie allein durch den Glauben GOTT erkennen und die Schrifft haben/verachten aber die guten Wercke als wann sie zur Seligkeit nit nothwendig wären. Es lehret aber CHristus an diesem Ort daß nit allein die Erkanntnuß und Profession/sondren auch die Haltung des Gesetzs zur Seligkeit nothwendig sey. Er lehret/ daß nit allein nicht Tödten/ sondren auch nit zürnen / nit allein nit Ehbrechen / sondren auch keins Weibs begehren/ lehrt derhalben daß die Gerechtigkeit der guten Wercken nöthig sey/ und zwar eine bessere und vollkommnere als die Phariseer vermeinten daß im alten Gesetz vorgeschrieben sey. Matt. 7. v. 21. sagt die ewige Warheit. Non omnis qui dicit mihi Domine Domine intrabit in regnum cœlorum, sed qui facit voluntatem patris mei qui in cœlis est ipse intrabit in regnum cœlorum. Was kan da handgreifflicher und klärer wider der Lutherischen einigen Glauben und vor die Nothwendigkeit der guten Wercken gesagt werden? Zu mercken ist/das CHristus nit sage nit ein jeglicher der da sagt HErr HErr; sondren: Nit ein jeglicher der zu mir sagt HErr HErr/ das ist / nit ein jeglicher der an mich glaubt / und meinen Nahmen anrufft/ wird selig werden sondren der da thut den Willen meines Vatters / was nun der Will des Himmelischen Vatters sey lehret der Apostel. 1. Thess. 4. v. 3. Hæc est autem voluntas Dei sanctificatio vestra, und c. 5. da er viele gute Wercke erzehlt hatte sagt er endlich v. 17. Hæc est voluntas Dei in Christo JEsu. Und recht nach/ oder auf die Wort des gemelten Evangeli sagt er Hebr. 10. v. 36. Patientia vobis necessaria est, ut facientes voluntatem Dei reportetis repromissiones. So steiffen sich dann die Versprechungen oder Zusagung GOTTes nit allein auf den Glauben/sondren man erlangt sie in dem man thut den Willen GOttes. Die Lutherische sagen durch ihr Vertrauen und sonderbaren Glauben zu CHristo HErr HErr/ und glauben daß sie durch diesen Glauben gerecht und selig werden/ sie Glauben daß sie durch CHristum / und die Versohnung so durch ihn gesehen / und den Glauben mit welchem sie CHristum und die Verheissungen GOttes ergreiffen ohn allen zweifel gerecht und selig werden. Aber diese Vermessenheit und falschen Glauben verdammt CHristus mit obangezogenen Worten/und laugnet gäntzlich was diese hartnäckig vorgeben. E

Sie thun einen Einwurff aus dem heutigen Evangelio und sagen: Der Phariseer wird verworffen weil er sich der Gerechtigkeit nit der guten Wercken/ um welche er GOTT so gar danckte/ gerühmet hat. Dann wiewol er die Gnad GOttes demütig erkannte/weil er aber aus den guten Wercken die er in der Gnad GOttes gethan gerechtfertigt seyn wolte/wird er verworffen/ und der armselig Publican welcher nichts guts gethan gehet gerecht- Objectio Lutheranorum.

Solvitur. fertigt in sein Haus. Es läst sich hören / mercket aber wie ihr fehlt; der Phariseer wird nicht darum verworffen weil er sich der guten Wercken rühmete die er in der Gnad GOTTes gethan hatte. Sonst hätte die seligste Jungfrau Maria auch verworffen werden müssen weil sie GOTT in seinen Gaben herrlich rühmete sagent: Magnificat anima mea Dominum, quia respexit humilitatem ancillæ suæ, ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes, quia fecit mihi magna qui potens est, Paulus hätte müssen verstossen werden da er sagte 2. Cor. 1. v. 12. Gloria nostra hæc est, testimonium conscientiæ nostræ, quod in simplicitate cordis, & sinceritate Dei &c. conversati sumus in hoc mundo. Noch mehr hätte der fromme König Ezechias verworffen werden müssen da er sagt 4. Reg. 20. v. 3. Memento Domine quomodo ambulaverim coram te in veritate, & corde perfecto, da ihn doch GOTT erhört/und gesund gemacht hat.

Cur Pharisæus non descenderit justificatus.

Warum aber der Phariseer verstossen worden gibt S. Aug. 3. Ursachen (1.) weil er auf die Gerechtigkeit der guten Wercken also vermaute/als wann er derselbigen gantz ersättiget/nit begehrte daß ihr ein Zusatz solte gegeben werden l. 2. de Peccat. Mer. & Rem. c. 5. Meinte also er wäre gerecht genug/hätte nichts mehr vonnöthen / darum er auch GOtt um nichts gebeten. (3.) Weil er sich seiner Gerechtigkeit also gerühmet / daß er andere verachtet / und sich allen vorgezogen/ diese eitel Ehr hat alle verdienste ausgelehrt. Ich bin nit wie andere Leute sagt er / und wie dieser Publicanus dem Publicanen welchen nach der Gerechtigkeit durstete / wolte er vorgezogen seyn. Aug. Ser. de verb. Dom. 36. (3.) Sagt S. Aug. Hom. 2. Ex. so. begehrte er GOTT soll sich gegen ihn allein reichlich erzeigen / und sonst niemand barmhertzig seyn. Rühmte sich also nur allein seiner Gerechtigkeit / um des Nechsten aber war er nichts bekümmert. So verwirfft dann CHristus allhie nit die Gerechtigkeit der guten Wercken / oder das Heiligen noch demütige rühmen derselbigen/sondren die/welche einer vermeint daß ihr nichts mehr abgehe/mit Hoffart und Verachtung des Nechsten verbunden/ und ohne Liebe des Nechsten gefunden wird. Schließ es mit den Worten S. Chrys. hom. de Publ. & Phar l. 1. allwo er also: Duas bigas in stadio positas Evangelium præsens proponit. In altera quidem justitiam cum superbia, in altera peccatum cum humilitate: Et vides bigam peccati superare justitiam, non propriis viribus, sed humilitatis conjunctæ: Illam verò devictam, non fragilitate justitiæ (mercket daß ihr Lutheraner) sed modo & tumore superbiæ.

Ergo emendate vos.

Bessert nun euren Irrthum/ kehrt wider zur Catholischen Kirchen von welcher euch der leidige Sathan durch einen meineydigen Münnig so elendig verführt hat.

CON-

CONCIO III.

Qui se exaltat humiliabitur, & qui se humiliat exalt. Lu. 18.

Etliche Motiven die Demut zu Persvadiren.

WAr ists A. A. was der H. Bern. Ser. 4. de Ascens. sagt: Wir seynt edele und großmütige Creaturen. War ists/was gesagt hat der Kayser Tiberius wie von ihm Tacitus meldet: Daß die allerbeste Menschen streben nach den höchsten Ehren. War ists was Lactantius geschrieben/ daß wir von Naturen großmütig/ und daß gleichwie dieselbige etlichen Thieren einen rauhen/ anderen einen lustigen/ anderen einen zaghafften also uns einen gloriosen und hohen Geist geben habe. Deme doch unangesehen soll sich kein Mensch dessentwegen erheben/ stoltz/ hoffärtig aufgeblassen seyn/ sondren gedencken was der weise Mann sagt Eccl. 3. v. 20. Quantò magnus es, humilia te in omnibus, & coram Deo invenies gratiam. Je gröſſer du bist/ je mehr demütige dich in allem so wirst du Gnad bey GOTT finden. Einem jeglichen Christen soll billig in den Ohren klingen die angezogene Wort Christi: Ein jeglicher der sich selbst erhöhet wird erniedriget werden/ und ein jeglicher der sich selbst erniedriget/wird erhöhet werden. Und soll darneben vor Augen stehen zum Exempel und prob solcher Warheit der heutige Phariseer/ und Publican deren jener aus pur lauterer eitelen Hoffart/ welche bestanden in Verachtung des Publicanen und seines gleichen/ von GOTT verworffen/ dieser aber gerechtfertiget in sein Hausgangen. Weilen dann die Hoffart ein solches Laster/ aus welchem alles Unheil seinen Anfang und Ursprung genommen/ und noch nimmt/ uns auch durch den Fall unserer ersten Eltern angebohren bin ich entschlossen in heutiger Predig etliche Motiva beyzubringen/ welche vermögen werden die grosse/und Unheil dessen zuerkennen/und am Platz dessen die Demut zuergreiffen E. L. V. A. wollen eine geringe Zeit ꝛc.

Licet homo nobilis creatura debet tamen esse humilis.

Ob wir Menschen zwar solche edle Creaturen wie ich anfänglich gemeldet/ gezimet sich dannoch nicht daß wir uns dessentwegen erheben stoltz und hoffärtig seyn. Den hochmütigen Geist dann zu unterdrücken damit er uns nicht dermaleins in das ewige Verderben stürtze sollen wir mit dem Pfauen unsere Augen vor uns nieder auf die Füsse schlagen/unseren Ursrung und Herkommen zu Gemüt führen/wie GOTT durch den Propheten Ezechiel dem hoffärtigen irrdischen Volck befohlen c. 16. v. 3. Radix tua, &

Memoria ortus nostri facit humiles.

genera-

generatio tua de terra Canaan, Pater tuus Amorrhæus, mater tua Gethæa, & quando natus es non est præcisus umbilicus tuus. Deine Wurtzel und deiner Geburt ist aus dem Land Canaan dein Vatter ist ein Amorriter gewesen/ und deine Mutter eine Cethiterin. Und da du von Mutterleib kommen bist/ am Tag deiner Geburt ist dein Nabel nicht abgeschnitten. Dann ob wir zwar von der Erb-Sünd durch den Tauff gereiniget / ist nichts destoweniger der Zündel / und Wurtzel der Sünde blieben / oder die Anreitzung des Fleisches/ wovon wir angefochten werden. Was angehet den Leib ist derselbige lauter Staub und Aschen was haben wir dann vor Ursach stoltz und hoffärtig zu seyn? Was sich bey den Apostlen und Christo nach dem Abendmal zu getragen/ schreibt unter andern Lucas 22. v. 24. Facta est contentio inter eos, quis eorum videretur esse major, es entstunde ein Streit unter ihnen / welcher von ihnen der Gröste seyn möchte / darauf folget von Christo daß er sie hierinnfalls gestrafft und gesagt habe: Reges gentium Dominantur eorum &c. Die Könige der Heyden herrschen über sie und die Gewalt über sie haben/ nennet man gnädigen Herren ihr aber nit also / sondren welcher unter euch der Gröste ist / der soll seyn wie der geringste und wer der fürgänger ist/ der soll seyn wie der Diener. q. d. Die Heyden/ welche falschen Göttern dienen/ den wahren GOTT nit erkennen/ haben dieses / daß wann etliche über andere erhoben seyn/ sich dessen rühmen stoltz und hoffärtig seyn/ bey euch soll diß nicht seyn/ ich verlange von euch ein anders Leben und andere Sitten. War ists/ will der HErr sagen/ ihr seyt edele/ und groß im Himmelreich: Nimis honorati amici mei, gar hochgeehrte liebe freunde / eur Fürstenthum ist gewaltig starck worden/ indem ich euch zu Fürsten der gantzen Welt gemacht habe. Und wiewol ihr seyt Kinder der alten Vätteren und Patriarchen/ so habe ich mich gemacht zu Vättern der künfftigen Völckern / ihr seyt die erste Vätter des Christlichen Geschlechts / je grösser ihr aber seyt/ je tieffer solt ihr euch verdemütigen / darum S. Augustinus, nicht allein von JEsu Syrach/ sondren auch von JEsu von Nazareth die Hoffart verbotten wird/ und sagt S. August. de virgin. c. 31. Mensura humilitatis cuique ex mensura magnitudinis data est, cui periculosa est superbia quæ amplius amplioribus insidiatur. Die Maß der Hoheit / ist eine Maß der Demut / welche die Hoffart in Gefahr setzet / weilen selbige den hohen Personen am meisten nachstrebt. Dann es pflegt war zu werden was der Poët sagt; Tollun-

Christus exigit ab Apost. humilitatem,

tur

tur in altum ut lapsu graviore ruant. Manniger wird erhöhet damit er desto tieffer falle.

Daraus dann zu sehen ist/daß das keine hohe Stands-Personen seynt welche andere wegen ihrer Hoheit verachten / die aber seynt warhafftig hoch welche sich dieses Lasters enthalten / wessentwegen die Apostel und durch/ oder in ihnen alle Christen von Christo also gelehrt worden diesem Laster Widerstand zu thun. Dann alsdann sein wir warhafftig groß/ wann wir klein seyn in unseren Augen/und solches auch im Werck erzeigen. Darum S. Bern. dem Papst Eugenio geschrieben l. 2. de consid. Nulla splendidior humilitate gemma in omni præcipue ornatu summi pontificis. Quo enim celsior cæteris, eò humilitate appareat illustrior. **Keine Perle ist im gantzen Ornat des Obersten Bischoffs/welche mehr glantzet als die Demut/dann je höher er ist als andere / desto herrlicher ist er durch die Demut.** Balduinus schreibt insgemein von allen hohen Stands-Personen: In catena Tilmanni in Eccl., humilitas in honore, honor est ipsius honoris & dignitatis. Omnis dignitas eò ipso dignitatis nomine indigna est, si humilia dedignetur. Humilitas verò sine honore ipsa sufficit ad honorem: Honor verò sine humilitate se perducit ad confusionem. Die Demut in der Ehr / ist der Ehr selbst eine Ehr/alle Dignität/ ist des Nahmens der Dignität nicht würdig/wann sie sich demütiger Dingen nit würdiget. Die Demut aber ohne Ehr ist durch sich selbst zur Ehr genug/die Ehr aber ohne Demut macht sich selbst zuschanden. Wie zu sehen an dem S. Petro, einem Fürsten der Aposteln. Dann da sich selbiger mehr gedunckte als andere/ ist er zum schändlichen Verlaugner worden. Wann hat er sich aber anderen vorgezogen? Da er hörete von Christo daß sich alle an ihm ärgeren würden/hochmütig protestirent gesagt hat: Domine tecum paratus sum, & in carcerem & in mortem ire Lu. l. c. HErr ich bin bereit mit dir in den Kercker und Tod zu gehen. Und Matt. 26. v. 33./wann sich schon alle an dir ärgeren/will ich mich nit ärgern. Welche Hoffart/in dem er sich anderen so weit vorgezogen / oder sich in vermeinter Tugend vor andern so hoch erhoben/ihn so weit geführt daß er Christum auch verachtet / in dem er Ihn mit einem falschen Schwur verlaugnet/ welchen er vor bekennet / und einen Sohn GOttes genennt / erkennt er jetz vor keinen Menschen. Kan wol eine grösserer Verachtung seyn als diese Christi eines zu gleich GOttes und Menschen? Weiters ist diese Verachtung aus der letzten Verlaugnung gar zu klar/dann der Evangelist sagt. Cœpit detestari & jurare, quia non noviſſet hominem. Worüber Victor Antiochenus also redet; En quò alii magis urgent, & affirmaunt, eò Petrus

Humilitas summus honor.

Petri superbia.

trus vehementius jurat, & obstinatus agit. Sihe da / je mehr andere drauf dringen und sagen ja / je hefftiger Petrus schwe-ret / und hartnäckig fort fähret. Und wann er schon mit solchem Verlaugnen CHristum nicht verachtet / als einen Menschen / hat er nichts desto weniger mit seinem falschen Schweren GOTT verachtet; als von welchem er ihm selbst böses gewünschet / da er ihn zum zeugen rufft / und hat sich dannoch vor keinem Ubel geförchtet / weder ihm die geringste Gedancken gemacht das er der verletzten Warheit Richter seyn werde. Sehen derwegen E. L. B. A. wie Petrus weilen er die treuliche Ermahnung JEsu Sprach / und JEsu von Nazareth verachtet / gleichfalls über sich selbst gestiegen / und gleichfalls auf der Spitzen des Bergs gestanden / andere welche darunter gestanden verachtet / das Auserwählte Liecht der Welt mit dem Lucifer gefallen? Gar heilsam wers gewesen wann er gehört und verstanden hätte / welchs nachgehents unter den Arabischen Sprichwörtern gefunden: Ne ascendas cacumen jugi, cum fueris ornatus, ne fortè cadas. Te honoratus cave à typho & fastu, quia ocyssimè inflatus & turgidus cadit. Das ist / steige auf keinen Berg wann du geziert bist / damit du nit vielleicht fallest. Das ist / bist du in Ehren sey nicht hoffärtig / dann ein Aufgeblaßner fällt bald.

Prophanâ sapientia docet humilitatẽ.

In dem ich diß aus H. Schrifft vortrage / soll niemand vermeinen als wann die weltliche Warheit solches nicht gewist oder verschwiegen habe. Sintemalen der Heydnische Mensch Cicero sagt gantz Christlich l. 1. Offic. Quantò superiores sumus tanto nos submissius geramus. Ich will nicht sagen was Bartholus ein gelehrter Jurist sagt vom Adlichen stammen wie weit die Hoffart vom selbigen entfernet seyn soll. Ich will nicht sagen wie das vor Zeiten bey den Heyden / alle Könige aus den demütigsten Sclaffen hergenommen / aber darum seynt solche zu Zepter und Cron gelanget / weilen sie nicht weniger im Gemüt sitzam und niederträchtig / als an Geschlecht und Herkommen schlecht und gering gewesen / und man darfür gehalten sie werden ihres schlechten Herkommens gedencken / und in Ansehung dessen ihren Unterthanen keine hoffärtige Kayßere / sondren sorgfältige vorsteher abgeben. Welches dahero mehr bekannt wird / weilen man zu selbigen Zeiten die Aufgeblassne verstossen / sittsame / leutselige und demütige / als welche den Götteren ähnlicher wären / beruffen / dann allezeit war gewesen / was die zur allerhöchsten Ehr beruffne Jungfrau gesagt hat: Deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles. Er hat die Hoffärtigen gestürtzet / und die Demütigen erhoben. Solches hat wol beobachtet: Valerius Poplicula, welcher diesen Nahmen vom gemeinen Volck / welches er sehr lie-

bete /

bete / überkommen / einer nach denen ersten wegen ihrer Hoffart abgesetzten / Römischen Burgermeisteren / welcher / da er solche Ehr und Würde nicht gesucht / sich dermassen keinem gemeinen Mann vorgezogen / daß er auch die Majestät des gemeinen Manns zuerheben mehr als seine eigene beschützet hat / sich und seine Waffen demselbigen unterwerffent; so gar auch sein Haus / in welchem er noch ein gemeiner Burger gewohnet / welches etwas höher gewesen als andere / abnehmen und anderen gleich machen lassen (*Florus l. 1. c. 9.*)

Exempla sacra Saul.

Ich will mich in dieser Materi bey den weltlichen nit länger aufhalten / weilen in Göttlicher H. Schrifft selbige gnugsam zuerweisen. Und begegnet mir am allererſten der Saul, welcher aus den allerschlechsten zum König Israel erwehlt worden / weilen er gar sitzam und gantz wenig auf sich selbst gehalten / auch vom Reich wider verstossen weil er gantz insolent, und muthwillig / audere / auch GOTT selbst verachtet / und stoltz worden. 1. Reg. 9. v. 2. Non erat vir de filiis Israël melior illo, sagt die H. Schrifft: Keiner war besser / weilen keiner sittsamer einfältiger / und der weniger auf sich selbst hielte / gleichwie ein Kind war er / welches noch keine zwey Jahr alt. Dann wie c. 13. v. 1. gesagt wird ist Saul nur ein Jahr alt gewesen da er die Regierung angetretten und hat nicht länger als zwey Jahr Israel regiert. Nemlich also sittsam wessentwegen er gut und auserwählt anfänglich gehalten worden. So bald er aber von seiner Einfalt / Aufrichtigkeit und Sittsamkeit abgewichen / und darum von GOTT verworffen war / hat ihm Samuël solches vorgeworffen c. 14. v. 23. Nonne cum parvulus esses in oculis tuis caput in tribubus Israël factus es? &c. Pro eo ergo, quod abjecisti sermonem Domini, abjecit te Dominus, ne sis Rex. Was ist das anderst gesagt / als / der du vom schlechten Herkommen / wegen deines stillen / und sittsamen demütigen Hertzens / in deinem Geschlecht bist Adel / und erhöhet worden / nachgehents aber hoffärtig worden andere Menschen / und GOTT selbst verachtet hast / weilen du seinem Wort nicht hast gehorchen wollen: Wirst derwegen von wegen deiner Hoffart gestürtzet / der du wegen der Demut bist erhöhet worden. Von dem unglückseligen verworffenen Saul will ich schreiten zu dem glückseligsten Patriarchen Abraham, welcher weit anderst als der Saul, wegen der Demut hoch erhoben / nicht allein kein hoffärtigs Gemüt spüren lassen / sondren er höhet in tiefffster Demut verharret. Wann er zu GOTT sein Gebett verrichtete / hat er sich bis in den Erdboden verdemütiget / und unwürdig gehalten / welcher mit GOTT reden solte. *Quia semel cœpi*, sagt er / *loquar ad Dominum meum. cum sim pulvis & cinis.* Da ist nemlich in ihm war worden / was David Ps. 112. v. 5. 6. Vom ihme gesungen; Humilia respicit in cœlo & in terra,

Abraham

suſcitans à terra inopem, & de ſtercore erigens pauperem, ut colloceet eos cum principibus cum principibus populi ſui. Warhafftig macht ſich derſelbige zur Erden und Koth der Erden/welcher ſich nicht höher ſchätzet als Staub und Aſchen. Von dieſem Abraham ſagt der Apoſtel Jacobus c. 2. v. 23. Amicus Dei appellatus eſt. Von den Freunden GOttes aber ſagt David: Nimis honorati ſunt amici tui Deus, nimis confortatus eſt principatus eorum. In der Welt werden zum Adel oder Ritter geſchlagen/welche aus befelch des Fürſten an ſeiner Seiten ſeynt/ wie Andreas Tiraquellus in decis. juris prudent. c. 6. n. 10. beweiſet. Nun hat GOTT Abraham nicht allein geladen/ſondren auch befohlen das er zu ſeiner Seiten/ ja vor ſeinem Angeſicht hergehen ſolte Gen. 17. v. 1. Ego Deus omnipotens, ambula coram me & eſto perfectus. Was thäte hie Abraham, würde er ſtoltz? Gar nit: Cecidit Abraham pronus in faciem. So verhalten ſich die demütige in ihren Ehren.

Regula humilitatis.

Hieraus will ich nehmen die Regel der wahren Demut/ welche dieſe ſeyn ſoll/ ob ſchon jemand in ihme findet etliche Gaben der Natur oder der Gnaden ſoll er ſich dannoch in denſelbigen gar nicht erheben/ ſondren vielmehr erniedrigen und demütigen. Solche gibt mir zu gleich an die Hand S. Greg. l. 22. Moral. c. 9. Si cor veraciter humile eſt, bona minime recognoſcit. Solches hat gethan der heutige Publican. Der ſchlegt die Augen nieder klopfft auf die Bruſt/ bereuet ſeine Sünde/ bittet um Barmhertzigkeit/und erlangt Gerechtigkeit; ſihet aber diß alles nit an/ rühmet ſich deren keines/lobet ſich nit/wie der Phariſeer/ wegen ſeines Faſtens und Allmoſen/ſondren erkennt ſich einen Sünder: Deus Propitius eſto mihi peccatori. GOTT ſey mir Sünder gnädig. Wir mögen ſeyn wie wir wollen A. A. ſo groß in Gnaden und natürlichen talenden/ ſoll wir dannoch ein demütigs Hertz darbey haben und derſelbigen im geringſten nicht rühmen/ welches auch keiner deſſen Hertz warhafftig demütig iſt/und die Demut liebe hat. Deren wahrer Spiegel neben obgemelten geweſen iſt Abigail 1 Reg. 25.

Humilis Abigail.

welche da ſie zum Königlichen Hoff beruffen ſagte ſie: Ecce famula tua ſit in ancillam, ut lavet pedes ſervorum Domini mei. Sihe deine Dienerin ſoll eine Magd ſeyn den Knechten meines Herren die Füſſe zu wachſen. Worüber Card. de Lugo in cap 1. Lu. Digna utique ſpectaculo hæc fœmina, dictione, ecce, demonſtratur, quæ enim in uxorem Davidis electa Regina futura, ſe ancillam nominabat, ſanctum humilitatis prodigium ſe oſtendebat. Diß Weib iſt warhafftig würdig zum Spectakel durch das Wort Ecce, ſihe/ angezeigt/ maſſen da ſie zum Weib/ und Ehegemal Davidis erwählt/ und eine Königin ſeyn ſolte/ nennet ſie ſich eine Dienerin/ und Zeuget ſich dardurch ein Wunder der Heiligen Demut.

Diß

Diß seynt andächtige die Motiven welche ich heut habe vorbringen wollen/lassen wir uns dardurch von der Hoffart zur Demut bewegen so seyn wir glückselig/ wo nit? So ist gewiß das wir werden gedemütiget werden nach dem unsere Hoffart wird befunden werden: Omnis enim &c. Dann ein jeglicher der sich selbst erhöhet/wird erniedriget werden/ und ein jeglicher der sich selbst erniedriget/wird erhöhet werden. Amen.

DOMINICA XI. POST PENTE.

Concio I.

Adducunt ei surdum & mutum. Mar. 7.

Von nothwendiger und nutzlicher Anhörung des Göttlichen Worts wie auch vollkommner wahren Beicht.

A Cura corporalis trahitur admoralem animæ.

DIst/sagt Joannes Lanspergius, CHristus unser Heyland auf diese Welt kommen fürnehmlich nit darum/daß er der Krancken Leiber Curirte/ und leibliche Wolthaten ausspendete/ oder uns des Leibs Heil und Wolfahrt mittheilete/sondren die verlohrne Seelen zur Seligkeit führte. Nach dem Er dann wegen Verfolgung der Juden ein wenig in die gegen Tyri und Sydon gewichen allwo Er dem Sathan einen edelen Raub/das Cananäisch Weib/aus dem Hals gerissen/ hat Er sich daselbst nit lang aufgehalten/ und so bald er wider zuruck kommen stost ihn an die Gelegenheit andere Wunder zu wircken/ unter welchen nicht daß geringste/dessen das heutige Evangelium meldet/ von den Tauben und Stummen/von welchem der Evangelist also anfängt: Adducunt ei surdum & mutum, & deprecabantur eum ut apponat illi manum. Hierauf wird dann die wunderbarliche Cuhr fürgenommen/ welche also herrlich von statten gangen/ daß von wegen der eröffneten Ohren und gelösetn Zungen das Volcke solche That gerühmet und gesprochen: Bene omnia fecit, & surdos fecit audire, & mutos loqui. Die Geistliche Auferbauung vor die Hand zunehmen/ ist nachzusuchen was uns der HERR durch diesen Tauben und Stummen habe zu verstehen geben wollen. Ein Tauber höret auch die allerstärckste Stimm/Knall/und Geschrey nicht/und bedeutet den Sünder/ welcher sein Gewissen gar nicht in acht nimmt/und die Stimm des innerlich

ruffenden Wurms und äusserlich schreyenden Predigers nicht mag anhören/ daß der zu gleich Stumm ist bedeutet daß er in seiner Boßheit also verhärtet ist daß er durch keine wahre aufrichtige Beicht seine Sünd will offenbaren und sich mit GOTT versöhnen. Diesen Tauben und Stummen dann will ich vornehmen zu curiren/der Allerhöchste gebe daß es also abgehe daß nur von einem eintzigen könne gesagt werden: Surdum fecit audire & mutum loqui.

B Audire libenter verbum Dei signum prædestinationis. non audire reprobationis.

Dem vor mir habenden Tauben seine dem Göttlichen Wort verschloßne Ohren zueröffnen/ fallen mir bey die Wort der ewigen Warheit Joa. 8. Aus welchen alle HH. Vätter/ Theologi, Schrifft verstandige und Prediger ungezweiffelt schliessen daß solche Tauben ein warhaffts Zeichen tragen der ewigen Verdammnuß. Sintemalen eins aus den bewerthesten Warzeichen der ewigen Gnaden-Wahl oder Verdammnuß ist Taub seyn/ oder hören. Damit ich mich in so undisputirlichen Sach nit aufhalte/ soll an statt aller Zeugen seyn welcher die Warheit selbst ist/und diese allgemeine Regel/für alle die Selig und vor alle die Verdammt werden sollen mit diesen Worten l. c. gesetzt hat: Qui ex Deo est verba Dei audit, propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis. Aus GOtt seyn/nud nit aus GOtt seyn/ist seyn aus den Auserwählten/und nicht seyn aus ihnen. Wie Dionys. Cart. Qui est ex Deo per prædestinationem, verba Dei audit, & in hoc salus nostra consistit. Dahero wir auch einen grossen Trost schöpffen sollen/ wissent daß da Er diese Wort aus seinem Göttlichen Mund gelassen zwischen den Auserwählten und Verdammten einen unterschied gemacht hat/ gleichwie Er am jüngsten Tag zwischen den Schaffen und Böcken einen Schrancken ziehen wird. Wie neben anderen bekennt S. Anthon. de Pad Con. dom. 5. quadrag. Deus hebraicè dicitur, timor latine, ille est ex Deo qui Deum timet, qui Deum timet verba Dei audit. Magnum prædestinationis Dei signum est, libenter audire verbum Dei. Diesem H. setze ich hinzu den Hochgelehrten H. Bischoff und Kirchen-Lehrer August. 6. de prædest. c. 25. Gleichwie kein grössers noch gewissers Zeichen ist/ sagt er/ der Göttlichen Gnaden-Wahl (daß einer ein Kind sey der Seligkeit) als das Wort GOttes gern hören: Also ist hingegen kein grössers und gewissers Zeichen/ daß einer verworffen und ewig verdammt/ als daß einer das Wort GOttes nicht will/noch mag anhören.

Terribilis Historia, de eo qui conciones audire noluit.

Es schreibt Jacobus de Vitriaco von einem Bauren welcher dem Göttlichen Wort seine Ohren dermassen verschlossen daß er weder Sonn/ oder Feyer-Täg zur Predig hat können vermögt werden/ über ein Zeit erkrancket er und stirbt/ man thut dem Todten seyn recht/ tragt den Leichnam in die Kirchen/was meinen E. L. V. A. was die Leute so in grosser Mäng die Leich

begl ei

begleitet werden gesagt haben? Ich will solches einem jeglichen zu urtheilen hinterlassen/ unter dem vielfältigen Urtheilen des Volcks leutet man die Glocken / man kommt dann zur Kirchen / den Todten setzt man vor einem Crutzifix-Bild nieder/ der Pfarherr fängt an nach Catholischem Gebrauch an zu Pslliren/ aber O des bitteren Trost! so hieraus entsprungen. Beyde Ohren sollen einem klingen/ die Haar zuberg stehen/ und gantz erstarren/ welcher höret/ was sich zugetragen. Aber was dann? Hat sich vielleich der Todte gerühret/ ist er wieder auferstanden und wie offt geschehen/ so lang gelebt bis er Buß gewirckt/ seinen Sünden-Last abgelegt und gebeicht hat? Oder hat sich vielleicht wie jener Parisiensische Doctor, von der Baar erhebt / seinen Mund eröffnet/ und offentlich bekennt / daß er vor dem Richter-Stuhl gestellt/ geurtheilt/ und verdammt worden? Keins von beyden. Aber fast so entsetzlich wo nicht entsetzlicher ist was GOTT bey dieser Leicht-Begängnuß gewürckt hat. Kein Leichtnam rührte sich/ keine Seel ließ sich mercken/ GOTT selbst in dem Crutzifix-Bild vor welchem des Todten Sarg gestanden / begunte sich zu bewegen / die Händ von den Nägelen abzulössen. Was mehr? Ist er vielleicht vom Creutz herunter gestiegen Strick zusuchen/ eine Geissel zumachen / drein zu schlagen und alle zum Tempel hinauszujagen? Oder hat er die Hand zu seiner H. Seiten gewendet / Blut heraus zunehmen/ und dem Todten/ wie sonst auch geschehen / zu seiner grösseren verdammnuß ins Angesicht zu werffen? Nichts. Sonderen die Hände löset er ab und verstopfft seine Ohren. Das sämmtliche Volck sahe diß Wunder mit Forcht und Zittern / theils schlugen ihre Händ zusammen / schrien und heuleten/ theils wurffen sich nieder auf die Erden und schrien/ mit David Psal. 129. Fiant aures tuæ intendentes in vocem deprecationis meæ. Hab. 3. Cum iratus fueris misericordiæ recordaberis. Alle schrien einhellig: Miserere nostri domine, miserere nostri. Unterdessen stund der Pfarherr auf und wincket mit der Hand/ damit man still soll schweigen/ und sprach: Nun ist bekannt/ daß dieser unser verstorbene Nachbar seinen GOtt und HErren verachtet / in dem er nicht darzu hat können gebracht werden/ daß er zur Predig gangen und das Wort GOttes gehört hätte. Weil er dann in seinem Leben das Göttliche Wort nicht hat wollen anhören / will auch GOTT nach seinem Tod unser Gebett / welches wir vor ihn verrichten/ nicht anhören. Eine billige Straff/ welcher GOTT nicht will hören daß der von GOTT auch nicht gehört worden.

C

D

Qui ex Deo est verba Dei audit, propterea vos non auditis, quia Proscçu-ex Deo non estis. Jst dann der gar zu gewisse Unterschied der zur Seligkeit tio §. 2. di-auserwählten / und deren so von derselbigen ausgeschlossen die Anhörung des Worts GOTTes. Es sey ein Sünder so groß als er immer wolle/

wann

wann er nur einen Willen und Begierd in seinem Hertzen findet das Wort GOttes anzuhören kan er solches wol vor ein gut Zeichen seiner Seligkeit halten. Fehltes da so ists weit gefehlt / nemlich um den gantzen Himmel/ sintemalen in H. Schrifft die zwey ein Ding seynt / oder wenigst eins aus dem andern zu schliessen ist / nemlich sich des Worts GOttes / folgents der Seligkeit nicht achten. Oder/welches eins ist: Des Worts GOttes/ folgents sich der Seligkeit begeben. Oder: Allhie das Wort GOttes nicht wollen anhören und dort nit verlangen GOTT selbst anzuschauen. Wann solches darzu thun die Wort der ewigen Warheit nicht klar gnug seynt/ wollen wir hören den H. Paulum. Da dieser zu Antiochia predigte fande er von den Juden einen solchen Widerstand/daß alle seine Hoffnung/Fleiß/ Mühe und Arbeit zu nichts worden. Was thut dann dieser mit Seelen-Eiffer brennende Prediger? Er sprach zu den Juden Act. 13. Vobis oportebat primum loqui verbum Dei sed quoniam repellitis illud, & indignos vos judicatis æternæ vitæ, ecce convertimur ad gentes. Euch wolte Er sagen/O ihr liebe Juden haben wir aus dem Befelch GOttes sein Heil. Wort vor allen anderen Völckeren predigen müssen / weil ihr aber solches freywillig ausschlaget/und nicht wollet anhörē/ und euchdemnach des ewigen Lebens unwürdig schätzet/ so last euch ins künfftig nit verdriessen / wann uns unserem Predig-Amt nit mehr unter euch sondren unter den Heyden abwarten zu welchen wir uns jetzo wenden. Allwo E. L. V. A. wol zu beobachten haben/ wie dann mit Händen auch zugreiffen ist / was massen der H. Apostel für eins gehalten: Repellere verbum Dei & indignum se judicare æternæ vitæ. Sich der Anhörung des Worts GOttes entäusseren demselben das Gehör versagen / und nit annehmen / eins und anderen theils sich des ewigen Lebens unwürdig halten. Haben also die halsstarrige Juden vertretten die Stell der von GOTT verworffnen/die Heyden der von GOTT auserwählten. Was ist das Warzeichen der verworffnen Juden gewesen? Die Fahrlässigkeit / schlechte Achtung / und Verachtung des Worts GOttes. Was entgegen das Warzeichen der auserwählten Heyden? Lust/Liebe/ und Freude zum Wort GOttes. Audientes autem gentes gavisæ sunt, & glorificabant verbum Domini, & crediderunt quot quot erant præordinati ad vitam æternam. Mercket das A. A. sie erfreuten sich an dem Wort GOttes / haben ihm geglaubt und folg geleistet. Wer? Alle welche zur ewigen Seligkeit auserwählt waren. Dieses sollen fein fleissig alle die jenige Sünder anhören welche GOttes Wort verachten/sie sollens aber nit nur zu einem Ohr hinein / und zum anderen widerhinaus gehen lassen sondren sich darob entsetzen und Zitteren/theils weil eine solche Verachtung ein Vorbott/und Zeichen ist ihrer ewigen Verdamnuß/ theils

theils weil es aus gerechtem Urtel GOttes nit unmöglich daß sie einmal die Finger nach dem Wort GOttes möchten abschlecken / dessen nicht möchten gewürdigt werden. Kurtz und mit einem Wort / daß auf der rechten Seiten des zukünfftigen Richters die Schaff stehen werden / nemlich die Auserwählten nicht aber die Böcke / Hund oder Schweine nemlich aus eigener Schuld verworffne / und verstoßne. Ist dann die Verachtung des Worts GOttes ein mächtigs Zeichen der ewigen Verweisung des Himmels / Lust und Freud selbigs zuhören ein mächtigs Zeichen der Auserwählten / wehe dann den Tauben so ihre Ohren dem Wort GOttes verschliessen!.

Surdos fecit audire & mutos loqui. So bald der HErr dem Tauben und Stummen die Ohren eröffnet und Zungen aufgelöset / lobte ihn das Volck daß Er alles wol gethan habe. Ich habe allbereits meinen möglichen Fleiß gewendet an einen Geistlicher weiß Tauben Menschen / habe ich nun seine Ohren eröffnet so ists wol gethan / wo nicht ist die Schuld nicht mein sondern seyn / weil er nicht will hören / wär nicht hören will der verderbe / will dann schreiten zur Zungen des Stummen / und sehen wie derselbigen zuhelffen. Ich muß bekennen daß gar beschwerlich sey dem vor mir habenden Stummen die Zung aufzulösen / weilen daß Reden so von ihm erfordert wird und die Sprach gar schwer ist. Aus den umständen / welche dieselbige (eine aufrichtige wahre Beicht) schwer machen ist die fürnehmste / daß man in der Beicht keine grobe Sünd muß verschweigen / sie sey auch wie sie wolle. War ist es das diß der verderbten Natur schwer fürkomme / doch muß man gedencken daß man die gefährlichen Wunden mit scharffen / medicamenten Curiren müsse. Von dem Job sagt die H. Schrifft: c. 2. Egressus igitur Sathan à facie Domini percussit Job ulcere pessimò pedis usque ad verticem ejus, qui testâ saniem radebat sedens in sterquilinio. Wol ein traurigs Spectakel! ist dann der so reiche Job in solche Armut gerathen daß er Eiter abzuwischen kein stücklein Tuch / oder etwas weiches hat haben können / und sich also eines scherven gebrauchen müssen? Mercket das Geheimnuß von S. Greg. M. l. 1. Mor. c. 3. Allwo er sagt der stinckende / abscheuliche Leib des Jobs so voller Geschwer und Eiter / sey ein Vorbild der sündigen Seel / welche mit der Unreinigkeit einiger Tod-Sünd besudelt ist. Gedencken E. L. B. A. von des Jobs abscheulichen Geschwer / alles was heßlich und abscheulich anzusehen ist / Eiter / stinckendes Geblüt / die über den Leib herum kriechende Würme / den unleidentlichen Gestanck / gedenckt was ihr wolt / bildet euch ein was ihr könnt; viel heßlicher / abscheulicher / stinckender ist in Menschen eine einige Tod-Sünd. Kurtz zuvor war Job der Glückseligst und reichste / fast im Augenblick da er vom Sathan geschlagen ist er verwund nackend und armselig auf dem Misthauffen gelegen. Die Tod-

F

Confessio debet esse integra.

Job in sterquilinio symbolum animæ peccatricis.

Sünd verursacht in der Seel des Menschen eine viel elendigere Verände-
Anima in gratia quam pulchra quâ per peccatum privatur quod debet necessa: Confessione dnleri.
rung; kurtz zuvor war selbige durch die Gnad die reichste/ schönste bekleidet mit der Gnaden/eine Braut des Königs/eine Königin/Herrscherin/sobald sie fällt in eine Tod-Sünd/wird sie des güldenen Kleyds beraubt/ wird aus der Braut zur Huren eine Sclaven des Sathans/ O abscheuliche wunden Gestanck/ und Eiter! einer solchen elendig zugerichteten Seel wider zu helfen ist ein Scherffen vonnöthen/ein solcher kratzender Scherffen ist eine vollkommne Beicht. Ist nun also beichten beschwerlich (so ist es doch nothwendig/verursacht ein solcher spitziger Stein einen Schmertzen) die Wunden seynt anderst nicht zu curiren. Schön redet von der vollkommnen Beicht S. Greg. M. in expos. Ps. 2° pœnit. Si tegit infirmus vulnera, quomodo illi à medico adhibetur medicina? Nonne si celare vulnus coperit latus extensum introrsum putrescit? Sic & peccatum nisi per confessionem detegatur, lethaliter in imis dilatatur, & sicut vulnus non ostensum etiam sanam carnem corrupit putredine, ita peccatum nisi confitendo reveletur, etiam quæ ibi sunt bona corrumpit. Und stürtzet endlich den Sünder in die ewige Verdammnuß.

G

Patet ex multis Historiis.

Solches dar zuthun mangeltes an keinen erschröcklichen Historien aus welchen kund und offenbar worden wie dieselbige / welche in der Beicht aus Schamhafftigkeit eine grosse Sünd verschwiegen / mit so erschröcklichen Tormenten gepeinigt werden. Es ist E. L. V. A. ohne zweiffel bekannt die Histori jenes Weibs/welches nach solcher unvollkommen Beicht des gehen Tods gestorben/ihrem Beicht-Vatter auf einem feurigen Drachen erscheinen (nucleus Catech. Lect. 83. Ex Spec. Exemp. v confes.) sie werden sich vielleicht erinneren der unglüseligen Mutter/welche ihrer Tochter in Gestalt einer geschundenen Sau erschienen unter Feur und Schwefel. (Nucl. Cate l. 85. ex pædag Christ. de conf. §. 4. Plura ibidem exempla) welche beyde bekennt daß sie wegen ihrer in der Beicht verschwiegenen Sünden ewig verdammt seynt / wolte GOTT es wären heutigs Tags keine / die in solcher Gefahr lebeten. In demselbigen Augenblick/da der Mensch in einige Sünd fällt/verdient er daß er von den Teufelen mit gebundenen Händen und Füssen in die ewige Verdammnuß gestürtzet werde / der gütigste GOtt erwartet aber / und nimmt die Büssende wieder auf zu Gnaden / wer nit beichten will/wer nit Stumm ist/wird geholffen wo nit. Ist es mit ihm wie mit den ob benennten und vielen tausend anderen verlohren.

H

Prosecutio cum adhortagar schön ausgelegt hat S. Greg. M. l. 26. Moral. c. 28. Wann wir gebun-

Den elendigen und jämmerlichen Zustand solcher Stummen hat Job beschrieben im 30. Cap. Mit diesen Worten: Simulatores & callidi provocant iram Dei, nec clamabunt cum vincti fuerint. Welche Wor-

den

den seyn/ ruffen wir desto stärcker / je warhafftiger wir mit zerschlagenen Hertzen unsere Sünd bekennen/ sintemalen unsere andächtige Beicht bey den Ohren GOttes ein starckes Geschrey ist: Quia ergo simulatores quamvis duci se ad supplicia æterna non ignorent confessionem puram exercere negligunt, quasi vincti clamare contemnunt. Die Wort des Königlichen Propheten Ps. 32. Quoniam dolose egit in conspectu ejus, ut inveniatur iniquitas ejus ad odium. List Hugo Card. also: Ad vindictam sempiternam. Zur ewigen Rach/ bedrieglich Handelt der/ welcher seine Sünd verdetiget / oder sein Gewissen nachlässig durchforschet. Ich setze kecklich hinzu oder aus Schamhafftigkeit verstummet. Diese alledann thun solches ihnen zur ewigen Pein/ Straff/ und Verdammnuß. Hütet euch dann ihr bedrieger / hütet euch / dann ihr eilet auf solche weiß sporrenstreich zum ewigen Verderben. Daß ihr/ die ihr einen solchen Geistlichen Diebstall in der Beicht schon so vielmal begangen/ nicht bishero vom Teuffel überfallen/ daß euch der Schlunt noch nit zugestrickt / daß ihr vor den Füssen des Priesters noch in keine tödtliche Ohnmacht gefallen und ligen blieben / daß euch die Hölle noch nicht verschlungen habet ihr der eintzigen unendlichen Barmhertzigkeit zu dancken/ und der Gütigkeit eures Heylands und Erlösers. Werdet aber dermalen eins witzig / dann ob ihr schon den Priester bedrieget / habet ihr dannoch die Straff GOttes welche so lang wären wird so lang GOtt GOtt ist/ zugewarten/ derselben zuentrinnen lösset auf eure Zungen / und redet recht. Worzu seine Gnad gebe derselbe welcher alles wolgethan hat/ der schaffe weiters daß diese Tauben hören und die Stummen reden. Amen.

tione ad confes. integram.

CONCIO II.

Loquebatur recte. Mar. 7.

Was die Ehrabschneidung vor ein groß Laster / und darum zu meiden.

Es muß im reden eine grosse Gefahr seyn / und von wegen dieser Gefahr eine sehr fleissige Sorgfältigkeit / und sorgfältige Fürsichtigkeit anzuwenden seyn/ massen der so kluge und höchstverständige König und Psalmist David / ein Mann nach dem Hertzen GOttes von dem Allerhöchsten vor seinen Mund eine starcke Hut/ Wächter/ und Zaum begehrt hat / und daß seine Lefftzen eine herumstehende Thür verschlossen halten möge / die Zungen zubezwingen und einzuhalten.

Oris & linguæ custodia debet esse magna.

Pone Domine custodiam ori meo, & ostium circumstantiæ labiis meis. Ps. 140. v. 3. Setze O HErr eine Hut an meinen Mund/und ringsherum eine Thür an meine Lefftzen. Hirzu ermahnet auch ernstlich der weise Syrach c. 28. v. 28. Ori tuo facito ostia & seras. Mache an deinen Mund Thüren und Schlösser/also redet er an einen jeglichen nach dem er schon vorhero eben dieses vor ihn selbsten verlangt/ und GOTT ernstlich darum angeruffen hatte sprechend Eccl. 22. v. 33. Quis dabit ori meo custodiam, & super labia mea signaculum certum, ut non cadam ab ipsis, & lingua mea perdat me. Wer wird an meinen Mund eine Hut setzen/und auf meine Lefftzen ein unfehlbar Siegel drucken / damit ich ihrenthalben nicht zum Fall gerathe / und meine Zunge mich nicht zum Untergang bringe. Der H. Chrys. über den 140. Psal. vergleicht die Wacht welche den Mund und zunge bewahren sollen der Wacht einer fürnehmen Stadt / und das jenige gleichwie diese mit fleissiger/ sorgfältigen / und verständigen Wacht soll verwart seyn. Gleichwie/sagt er/ kein Haus / keine Stadt / keine Mauren/ keine Pforten und Thor etwas helffen / es sey dann daß gefunden werden/welche sie wol in acht nehmen/und wissen wann selbige zu zuthun und zueröffnen. Also bringt der Mund/ und Zunge keinen nutzen / wann keine Vernunfft da ist / welcher übergeben / dieselbige weißlich / accurat, und behutsam zuverschliessen und zueröffnen: Und wisse was hinaus zu lassen. So last uns dann unseren Mund allezeit wol in acht nehmen / ihme die Vernunfft als einen Schlüssel geben / nicht daß er allezeit soll zugeschlossen seyn / sonderen zu rechter Zeit auch aufgethan werde. Damit man nemlich / mit dem heutigen Stummen/ recht rede. Weilen nun gar viele / ja nur zu viele gefunden werden welche/weilen sie gemelten Schlüssel ihres Munds verlohren/ darum nicht allein nicht recht/ sondren gar unrecht reden / durch Ehrabschneiden / Schmeichlen / Gottslästeren / Liegen / Schmehen / Schelten/ Murren/ Ohrenblassen/eigenen Ruhm/ Schändliche Reden ꝛc. den Feind ihrer Seelen den leidigen Sathan einlassen / bin ich entschlossen in gegenwärtiger Predig meinen Mund zu eröffnen / und so viel mir müglich ist dahin zuvermögen ihren Mund und Zunge ins künfftig besser zu bewahren.

Linqua ut equus & navis guberanda.

Die Moderation den Mund zu eröffnen / und zuzuhalten / die Zunge spatziren zu lassen und einzuschliessen erkläret der weise Plato in Axiocho mit dieser Gleichnuß. Die Pferde/sagt er/regiert man mit Zäumen und Geissel: Man schiffet jemalen mit ausgespanten Segeln

len / zu weilen aber thut man das Schiff mit den Anckeren spannen / einhalten und beschweren. Also muß man auch / lieber Axioche die Zung regieren. Also daß man selbige bald mit Worten bewaffne / bald mit dem stillschweigen einhalte. Will also der Plato, Zeugnuß des S. Gregorii das man die Wort gantz fleissig auf der Wag soll halten. Wer daß nit thut / wär seine Zung ohne Witz und Vernunfft nach ihrem gefallen läst auslauffen ist verachtet bey GOTT und den Menschen / darnm sagt der weise Prediger Eccl. 9. v. 25. Terribilis est in civitate sua homo lingvosus. Erschröcklich ist in seiner Stadt ein Schwätzer. Ps. 139. v. 12. Homo linguosus non dirigetur in terra. Einem schwätzigen Menschen wirds nit wol gehen auf Erden. Eccl. 25. v. 27. Wird vom plauderden Weib gesagt: Sicut ascensus arenosus in pedibus veterani, sic mulier linguata homini quieto. Gleichwie ein sandigster Aufgang ist unter den Füssen eines alten / also ist ein schwätzig Weib einem ruhigen Mann / nach dem Syrischen Text: Gleichwie ein sandigter Aufgang den Füssen eines alten / also ist ein Weib / welches eine lange Zunge wider einen sanfftmütigen Mann hat. Als wolte er sagen: Gleichwie ein alter Mann einen gehen sandigten Berg ohne grosse Mühe / und vielfältigs fallen nicht kan aufsteigen / also kan ein stiller / ruhiger / sanfftmütiger Mann ein schwätzigs Weib nicht erdulten. Was Raths dann die Zungen solten solche Plauderer abschneiden: Fürnehmenlich wann dieselbige wider des Nechsten Ehr geregt / wird.

Linguosus est odibilis.

Detrahentem secretò proximo suo hunc persequebar, sagt David Ps. 100. v. 6. Der seinen Nechsten heimlich verleumdet / den habe ich verfolget. Nach dem Chald. Text / welcher mit einer dreyfachen Zunge redet / will ich verderben. O wie recht und billg ist David den Ehrendieben also Feind gewesen! dann ein solcher Schwetzer ist ein Dieb des Ehrlichen Nahmens seines Nechsten. Dionys. Carth. sagt: Die Ehrabschneidung ist ein gar zu grosses Laster / und grösser als ein Diebstall / dann die Ehr ist viel köstlicher als Gold / Silber / Perlen / und Edelgesteine. Ein Ehrabschneider ist ein Mörder / dessen Zunge eine Lantze / welche auf einen Streich drey darnieder legt / sich selbst / den Zuhörer / und welchen er die Ehr abschneitte dahero sagt S. Bern. daß diese Zung sey grausamer als die Lantze welche die Seiten Christi durchstochen. Jerem. 18. v. 18. sagen die Gottlosen: Percutiamus eum linguâ, lastuns ihn mit der Zungen schlagen. David sagt Ps. 63. v. 4. Daß die Zung eines Ehrendiebs ein scharffschneidigs Schwerd sey: Exacuerunt ut gladium linguas suas. Sie haben ihre Zungen wie ein Schwert geschärffet. Ein Ehrendieb ist ein Mordbrenner / massen die Zung ein fressends Feur ist / welches so gar keiner Heiligen Person verschont. Ps. 72.

Detractor est fur.

Latro.

Incendiarius.

v. 9. Posuerunt in cœlum os suum, & lingua eorum transivit interra. Sie haben ihren Mund gesetzt an den Himmel / und ihre Zunge ist herum gangen auf Erden. Nach der Chald. Version. sie haben ihren Mund gesetzt an die Heiligen des Himmels/und ihre Zunge hat verbrennt die Heiligen auf Erden. Ein Ehrendieb ist ein böses Wildes-Thiere/welches den Joseph aufgefressen / er ist ein mit den Zähnen kirrender / und zerreissender Löwe. Apoc. 9. v. 7. Similitudines locustarum similes equis paratis in prælium & facies earum tanquam facies hominum, & dentes earum tanquam dentes leonum erant. Die Gestalt der Heuschrecken war gleich den rossen/ welche zum Streit bereit seynt/ihre Angesichter waren gleich wie Menschen Angesichter / und ihre Zähne waren wie der Löwen Zähne.

Fera pessima.

Ursus.

Ich kan die Ehrendiebe wolvergleichen den Bären in Mysia, welche die zu ihnen kommende/mit ihrem Athem und Unflatt anstecken / Arist. lib. de mirab: sagt in Mysia sagt er/ ist ein weise Art der Bären welche die Windspiele unter dem Jagen mit ihrem Athem anstecken und tödten/und auf solche weiß das Fleisch des anderen Wilds zum essen untauglich macht. Wann aber jetz die Jager mit ihren Hunden ankommen / speien sie beyden ihren Unflatt ins Angesicht/welcher alsbald hart anklebet/und verblendet. Wer ist jemalen zu einem Ehrabschneider kommen der von seinem stinckenden Athem nit sey angesteckt worden? Wer ist kommen zu einem Ehrendieb welchem der abscheuliche Unflatt seiner leidigen Zungen nicht ist dermassen ins Gesicht gespien worden daß er darüber verblendet/die bishero helscheinende Stralen der Ehr seines Nechsten nicht mehr sehen könne? Ein Ehrendieb ist eine giffrige Schlange Eccl. 10. v. 11. Si mordeat serpens in silentio, nihil eo minus habet qui occultè detrahit. Wer heimlich verleumdet / der thut nicht weniger als eine Schlang die in der Stille beisset. Ist nicht die Zung eines verleumders eine grausame Schlange? Sagt S. Bern. Ser. 24. in Cant., ja warhafftig/ nemlich welche mit einem einzigen anblassen also tödtlich verwundet. Andere / sagt er/ unterstehen sich die gefaste Boßheit / welche sie nicht behalten können / mit dem Dunst einer angenommen Schamhafftigkeit zubedecken/ du wirst sehen was tieffe Seufftzer vorhergehen / und also die Verfluchte rede mit einiger gravität / und Langsamkeit / und betrübtem Angesicht / niedergeschlagenen Augen / und kläglicher Stimm herfürgehen / und zwar desto glaubwürdiger/ je mehr die Zuhörer glauben / daß es aus keiner Boßheit / sondren ungern / und mehr mit mitleidiger

Serpens.

Affection

Affection geredet werde. Es ist mir leid sagter/der Verleumder/ seinetwillen/ich habe ein Mitleiden mit ihm/ weil ich ihn sehr liebe/ ich hab ihm offt eingeredt / habe aber nichts ausrichten können. Der Verleumder ist letzlich ein eingefleischter Teuffel. Zeugnuß des S. Chrys. in Ps. 100. Grave malum est detracto tu balentus dœmon, die Ehrabschneidung ist ein groß Ubel / ein unruhiger Teuffel / welcher den Menschen nicht ruhig lossen wird/bis er das Gebott überschritten hat/ welcher auch kurtz hernacher hinzusetzet: Welcher der Ehrabschneidung dienet/ der dienet dem Teuffel: Weil er die Wercke der Verleumdung verrichet. Ist es dann nicht ein grausams Laster die Ehrabschneidung? Wer wird gern umgehen mit dem höllischen Sathan? Wer wird gern wohnen bey den gifftigen Schlangen? Wer wird sich wagen zu solchen schädlichen Bären und Wilden-Thieren? Wer wird Gemeinschafft machen mit Mordbrenneren / Mörderen / und Dieben? Bekannt ist es / das/ wann man von dergleichen schädlichen Leuten hört / allen Fleiß anwende selbige zu fangen und aus dem Weg zu raumen / gleichermassen wann nur ein einziger Ehrendieb oder Verumbder auf der Welt were/ solte man alle Königreiche alle Landschafften / Städte und Dörffer Wasser und Land aus- und durchsuchen bis man ihn finde / und thun was er verdient hat. Detrahentem secretò proximo suo, hunc persequebar, solte es heissen: Wer seinem Nechsten übel nachredet soll man verfolgen. Dœmon.

Was in der Ehrabschneidung zu mercken ist dieses/daß ein Verleumder mit der gifftigen Lantzen seiner leidigen Zungen drey auf einem Streich darnieder legt; in der Straff desselbigen finde ich wiederum daß er in pœnam talionis von dreyen verdammt werde / von ihme und seinem eigenen Gewissen selbst/von GOTT/und dem Menschen. Daß er von ihme selbst verdammt werde / bezeuget S. Hieron. Ep. 2. ad Nepotianum. Scio, quia per cuncta, quæ de aliis loqueris, tuâ conscientiâ judicaris, & in his ipsis deprehenderis, quæ in aliis arguebas. Ich weiß daß du von deinem Gewissen in allem / was du von anderen redest geurtheilt wirst / und in ebendemselbigen/was du an anderen straffest / schuldig gefunden wirst. Et in Ep. ad Rust. Nulli detrahas, nec in eo te sanctum putes, si cœteros laceres. Rede niemand Ubels nach/und schätze dich darinn nicht heilig/ daß du andere lästerst / offt klagen wir an was wir selber thun / und straffen unsere Laster gantz beredt wider uns selbst; daß er von GOTT gestrafft werde/ bezeuget die ewige Warheit Matt. 7. v. 2. In quo judicio judicaveritis, judicabimini, & in quâ mensurâ mensi fueritis remetietur vobis: Mit was Urtheil Detractor punitur. à Deo.

theil ihr richtet / damit solt ihr auch gerichtet werden / und mit was Maß ihr messet / soll euch wider gemessen werden. S. Chrys. hom. 8. in Ep. ad Rom. pag. 87. **Gedencke / sagt er / der du von deinem Bruder übelredest / daß du Koth aus deinem Mund werffest / gedencke daß du ein Glied Christi lästerst / daß du dein eigens Fleisch fressest / du machst dir ein viel schärffers Urtheil / jenes erschreckliche Gericht / sage ich / in welchem du mit dem Pfeil / nicht denselbigen auf welchen du abgedruckt / sondren dich selber tödtest.** Der H. Papst Anacletus lehret daß die fürnemlich von GOTT gestrafft werden / welche Geistlichen GOTT geweiheten Personen übel nachreden / dann also sagt er 2. q. 7. c. accusat, **Wann die Verleumbder / sie reden übel von welchem sie wollen / scharff geurtheilt werden / und in den Strick des Verderbens fallen / wie viel mehr werden verdammt die Verleumbder und Ankläger der Diener Gottes / und fallen in den Abgrund und höllischen Feur / daran kein zweifel ist / wann sie sich nicht besseren und würdige Buß verrichten.** Ist der Verleumbder nicht in einem armseligen Zustand?

Ab homine. Er wird drittens verdammt von den Menschen / und Menschen gesatzen massen Honorius und Theodosius l. fi. c. de calumnia: und Tit. de accus. c. fi. also statuirt haben: Ein jeglicher / welcher einem ein Laster aufbürdet / soll wissen daß sein Muthwill zu liegen nicht soll ungestrafft bleiben / weilen die Verleumbder eben derselbigen Straff seynt unterworffen. *Hoc opus eorum qui detrahunt*, diß der Lohn der Ehrendieben.

Detractores â dœmone possidentur. Da einsmals der H. Chrysost. die grosse Boßheit / und gefährlichen Zustand der Ehrendieben betrachtet / hat er ausgeschryen hom. 3. ad Pop. pag. 55. Fugiamus dilecti, fugiamus detractiones, docti quod est totum diabolicum barathrum insidiarum hæc infestio. Last uns fliehen / geliebste / last uns die Verleumbdung fliehen / wissent daß diese Besitzung seiner listigen Nachstellung ein lauter Teuffelische Abgrund ist. Was meinet der H. Chrys. vor eine Besitzung? Die Ehrabschneidung nennet er eine Besitzung des Teuffels weilen derselbige / nachdem er bey dem Ehrendieb einmal Platz funden / ihn gantz und gar in seinem Gewalt hat / und nach seinem eigenen belieben das Maul aufthut. Orig. hom 2. in Exod. Ich förchte / sagt er / es seynt etliche / welchen der Teuffel das Maul aufthut / dann welcher die Unwarheit redet / dem thut der Teuffel gewiß das Maul auf damit er die Unwarheit rede / welcher falsche Zeugnuß gibt / welche garstige / unfletige / und dergleichen Wort re-

den /

den / denen hat der Teuffel das Maul aufgethan. Ich förchte daß nicht auch der Teuffel den Ohrenbläseren und Ehrendieben das Maul aufthue. Ich habe anfänglich gesagt daß die Zunge gleichwie ein Pferd mit dem Zaum müsse regiert werden so bald dieser Zaum nicht beobachtet wird/ und der Verleumbder das Maul auf thut / setzt sich der Teuffel auf die Zungen damit er dieselbige wie ein Muthwilliger Reuter lencke wohin er verlanget/der H. Bernardus gibt mir dessen glaubwürdige Zeugnuß de Consid. ad Eugen. Papam allwo er ausdrücklich sagt daß der Verleumbder den Teuffel auf der Zungen trage. Welcher dann folgends zum Hertzen dringt / und daselbst allerhand Teuffelische Affecten verursacht / wie Hermas ein Jünger des H. Pauli l. 2. Pastoris. Mandato 2. bezeuget: Pernicioſa detractio eſt, inconſtans dœmonium eſt. Die Ehrabschneidung ist gar schädlich/ sie ist ein unbeständiger Teuffel/ welcher endlich den gantzen Menschen mit Leib und Seel einnimmt / elendig und erschröcklich peiniget. Fugiamus, dilecti fugiamus detractiones. Imo & detractores.

Dem weisen Salomon folgend welcher einen jeglichen frommen Menschen Prov. 24. v. 21. Also redet: Cum detractoribus ne commiſcearis, quoniam repente conſurget perditio eorum. Habe keine Gemeinschafft mit den Ehrendieben / dann ihr Untergang wird plötzlich aufstehen. Fliehet derwegen fliehet die Ehrendiebe/wie Diebe/Mörder/Mordbrenner ꝛc. fliehet sie wie Diebe / also daß ihr die Thür der Ohren vor ihnen verschliesset. Lucianus lib. de non Cred. Calum. was soll einer dann thun? Sagt er/ich halte darfür was Homerus in der Fabel von den Meer-Weiblen lehrt/er soll solche schädliche Wollust solcher reden vorbey schiffen/ die Ohren zustopffen und keinem Affect, oder Neigungen eröffnen/ sondren mit Zuthuung eines fleissigen und getreuen Thor-Hüters/der Vernunfft nemlich/und Verstands welche recht reden mit eröffneten Pforten aufthun/die unnützige Possen mit vorgeschobenem Rigel aufschliessen. Die Ehrendiebe gleichwie Mörder Prov. 4. v. 24. Remove à te os pravum & detrahentia labia ſint proculäte. Ein böses Maul thue von dir hinweg / und lasterhaffte Lefftzen laß weit von dir seyn. Das Hertz muß man wider solche kühne/und grausame Verleumbder bewaffnen / welche keiner Ehr schonen sondren ihre Barbarische reden mit Gewalt vortragen. S. Paulus in Ep. ad Celentiam. Magna quies animi magnaque eſt morum gravitas: Beatusque eſt qui ita ſe contra hoc vitium armavit, ut apud eum detrahere nemo audeat. Es ist eine grosse Ruhe des Gemüts und grosse Ansehenlichkeit der Sitten / und glückselig ist derselbige welcher sich wider diß Laster also bewaffnet / daß sich niemand bey ihm desselbigen darff unterfangen. Fliehet die Verleumbder

Fugiamus detractores ut fures.

Ut latrones.

Ut incendiarios,

wie Mordbrenner / damit sie euch mit den Flammen des Zorns und Rach nicht anzünden Sen. l. 2. de Ira c. 22. Ne sint aures criminantibus faciles hoc humanæ naturæ vitium suspectum notumque nobis sit: Quod quæ invitî audimus libenter credimus, & antequam judicemus, irascimur. Laß uns die Scheldwort nicht leichtlich anhören / diß Laster der Menschlichen Natur soll uns allezeit verdacht / und bekannt seyn / massen was wir ungern hören / gern glauben und uns vor dem rechten Urtheil erzürnen.

Ut feras & serpentes.

Fliehet die Verleumbder / und treibet sie von euch weg wie die Wilden-Thiere vom Weingarten / wie die gifftige Schlangen damit sie den Gifft nicht auswerffen und den Tod zu wegen bringen. Demosthenes Orat. 1. contra Aristogitonem. Wann ihr eine Schlangen sehet / sagt er / tödtet ihr sie alsbald / weil ihr dann sehet daß ein Kläger eine Schlangen Natur hat / so warten nit bis er jemand beisse: Sondren strafft ihn so bald er euch begegnet. Fliehet sie wie den Teuffel. Eccl. 28. v. 15. Susurro & bilinguis maledictus, multos enim turbabit pacem habentes. Verflucht ist ein Ohrenbläser / und einer der zweyzüngig ist / dann er wird Unehr anrichten unter vielen.

Ut dæmonem,

S. Paulinus Ep. ad Celantiam. sagt: Nichts macht das Gemüt so unrühig / nichts ist welches das Gemüt also beweglich und leichtfertig macht / als leichtlich alles glauben / und der Verleumbderen Worten leichtsinnig beyfallen. Der weise Syrach macht die Ehrabschneidung abscheulicher als die Hölle c. 28. v. 25. Mos illius, mors nequissima, & utilis potius infernus, quam illa. ihr Tod ist ein greulicher Tod / und die Hölle wäre nutzer dann sie. Fugiamus dilecti, fugiamus detractiones, fugiamus detractores.

Es schreibt Paulinus in vita S. Ambrosii wie das ein Verleumbder dieses H. Manns von GOtt mit einem gantz elendigen Tod so grausam gestrafft worden. Donatus aus Africa gebürtig / aber ein Priester zu Mayland / da er bey einer Gasterey / bey welcher auch etliche Geistliche eines Ritter-Ordens versammlet waren dem verstorbenen Ambrosio übel nachredete / haben gemelde Geistliche diese schalckhafftige Zung verachtet und verlassen auf welches der Verleumbder alsbald tödtlich verwundet niedergefallen von dem Ort hinweg aufs Bett / und von dar zum Grab getragen worden. Mein A. A. wann GOTT alle mal mit solcher Straff wider die Ehrendiebe verfahren wolte / wie viel müste man in kurtzer Zeit zum Grab tragen? Keiner ist ausser dieser Gefahr / in welcher damit niemand umkomme / fliehet die Ehrabschneidung / und meidet die Ehrendiebe / haltet die Zung im Zaum / den Mund in gehöriger Wacht / wollet ihr reden folget der Vernunfft / alsdann werdet ihr reden. Worzu Gnad gebe die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter Sohn und Heiliger Geist.

A M E N.

CON

CONCIO III.

Apprehendens eum de turba seorsum. Mar. 7.

Wie die böse Gewohnheit so schwer zu Curiren.

Mala consuetudo difficulter curatur.

DAß CHristus unser Heyland den Tauben und Stummen vor der Cur von dem Volck besonders genommen sagt Stapletonus, ist/oder gibt eine sittliche Lehr von Gelegenheit der Sünd / oder bösen Gesellschafft zufliehen/ohn zweiffel weil solche ein Ursprung ist vieler Lasteren. Ein anderer Brunnen abscheulicher Sünden ist die böse Gewonheit welche zum bösen allezeit geneigt ist. S. Chrys l. 3. contra Vitup. uitæ Monast sagt: Die Gewonheit ist eine harte schärpffe und gewaltige Sach die Seel zu fangen und zu überwinden / dahero GOTT selbst die Hebräer da sie ihre böse Gewonheit ablegen solten allein besonders in die Wüsten geführt hat/und ihre Gemüter also formirt. Daß Er alle Mittel und Wege der Medicin und Cur rauch und lind versucht hat; und haben dannoch dieselbige Laster nit geflohen/sondren haben Zwiefel und Knoblauch verlangt da sie mit dem Himmelischen Manna gespeiset wurden / also weit hatte die böse Gewonheit bey ihnen überhand genommen. So ist dann ein Mensch in seiner bösen Gewonheit Geistlicher weiß Taub und Stumm/ und schwer zu curiren wie E. L. V. A. weitläufftiger sollen vernehmen / sie wollen eine kurtze Zeit ꝛc.

Tres mortui à Christo resuscitati significant peccatores diversos.

Hochsinnreich hat in Consideration gezogen der H. Aug. jene drey Todten so CHristus zum Leben wider auferweckt hat. Es schliesset das Leben ein junges Mägdlein/ unser Heyland nimmt sie bey der Hand sprechent/ stehe auf und Lebe / alsbald ist das Magdlein aufgestanden und zu leben wider angefangen. Es schliest die Augen/ ein einiger Sohn seiner Mutter/ CHristus begegnet der Leicht vor der Stadt Pforten nechst bey dem Fried-Hoff zum Trost der Mutter sagt CHristus: Adolescens tibi dico surge. Er stehet auf und gehet. Lazarus war gestorben und schon vier Tag unter der Erden gelegen/da richtet unser Heyland seine Göttliche Augen zum Himmelischen Vatter/ein Seuffzer stost den anderen/die Zähren fallen aus den Augen / und schreyt mit heller Stimm: Lazare veni foras andächtige es weiß der Tod einem eintzigen Augen-Wincker der Göttlichen Majestät zu gehorsammen was brauchs dann bey Erweckung Lazari so viel Schnauffens? Seuffzer und Zähren? Hat dann der Tod seine Pflicht vergessen/ CHristo keinen gehorsam leisten wollen? Den unterschied dieser drey vom Tod erweckten macht S. August. also discurrirent. Der Todte und der Sünder ligen

unter einer Decken das Todte Mägdlein stelt uns vor Augen die Sünd so noch jung / und mit der Verwilligung begangen der Todte Jüngling so schon zum Grab getragen wird die Sünd welche nit allein in der Verwilligung sondren schon aus den Pforden des Hertzens zum Werck gangen. Lazarus so vier Tag im Grab gelegen / einen heßlichen Gruch von sich geben repræsentirt den verstockten und lange Zeit in seiner bösen Gewonheit ligenden Sünder: Cum consvetudinis malæ quasi mole terrenâ premitur animus quasi in sepulchro jam fœtet. Einem Todten so erst gestorben / oder auch zur Begräbnuß getragen wird brauchts keinen grossen Gewalt sein Leben wider zu geben / wann er aber schon drey Tag im Grab gelegen / und schon starck schmeckt / dar muß man Gewalt anwenden: Fremuit spiritu & flevit, & rursus infremuit, & deinde magna voce exclamavit: Lazare veni foras, also wann man in der Sünd schon lang verharret / wann die böse Gewonheit überhand genommen so brauchtes Mühe und Arbeit selben zu curiren. Allwo im Hertzen die Kälte der bösen Gewonheit überhand genommen und die Hitze der Göttliche Liebe erfrört hat ist wenig Hoffnung zu machen daß ein solcher Sünder sein Gewissen werde ermunderen in einen bessern Stand setzen dann es ist alles erfroren / schreiest du ihm zu: Lazare veni foras, drohest du ihm mit dem strängen letzten Gericht / mit den ewigen höllischen Peinen und Tormenten: Er hört nit. So ist er auch Stumm und kan GOTT um Verzeihung nit anruffen: Das Miserere mei fili David, kan seine Zung nit aussprechen. Ulitata culpa, sagt S. Greg. Hom. 31. in Evang. obligat mentem, ut nequaquam surgere possit ad rectitudinem; Conatur & labitur, quia ubi sponte diu perstitit, ibi & cum voluerit coacta cadit. Es hats versucht / beweint und bekennt der H. August. l. 8. confess. ich seuffzte gebunden nicht mit eiseren Ketten sondren mit meinem eignen eiseren Willen / mein wollen hielte der Feind / und hatte mir eine Ketten gemacht und mich gebunden / sintemalen aus einem verkehrten Willen ist entsprungen die Geilheit / und in dem man der Unzucht abwartet entstehet die Gewonheit / wann man der keinen Widerstand thut / wird eine Noth daraus / mit welchen gleichfalls aneinander hängenden Gliederen mich der Feind in schwerer Dienstbarkeit gehalten hat. Halte nicht dafür daß man dieses Elend der bösen Gewonheit besser beschreiben könne.

Lazarus significat consvetudinem malam.

Was gesagt ist erklärt Plutarchus mit einer herzlichen Gleichnuß: Welche lange Zeit in Ketten und Banden gelegen / sagt er / wann sie loß gelassen werden hincken sie dannoch / und können schir nicht gehen; also welche lange Zeit der lastere Gewohnt seynt wann sie selbige schon verlassen behalten sie dannoch derselbigen Zeichen. Es gibt P. Causinus in Curias. Tom. 1. desseu ein herzlichs Exempel; Es haben einsmals die Jäger im Wald einen

Malam consvetudinem declarat simile, & exempla.

unter

unter den Wölffen auferzognen Buben gefangen/und war schier ein Mensch und Wolff / er gieng auf Händ und Füssen wie ein Wolff / er setzte den Schaffen nach/bisse sich mit den Hunden/er fraß rohes Fleisch wie ein Wolff und heulete wie ein Wolff. Diesen haben die Engelländer dem Landgrafen in Hessen/Heinrich, zugeschickt/und hat diese Sitten niñer gäntzlich ablernen können / Ursach warum / ist gewesen die Gewonheit. Diese ist eine Ursach daß mannigsmal ein harter Stein leichter zu bewegen als das Hertz eins also in böser Gewonheit vertiefften Sünders. Ich wills mit Göttlicher H. Schrifft bekräfftigen / und sihe da kommt mir alsbald vor Augen der Gottlose Jerobeam so das schuldige Opffer nicht dem wahren GOTT/ sondren seinen erdichteten Götzen-Bilderen gethan; der Gerechte GOTT könnte solche Unbill nit länger tragen / befilcht einem seiner Propheten Jeroboam scharff zu straffen: Dieser macht seiner Sermon nit gegen ihn sondren gegen den Altar auf welchem das Opffer gelegen: O Altar Altar was machst du? Warum richtet der Prophet seine Sermon mehr auf den Stein als auf den König? Die Ursach gibt S. Chryst. in Proem. in Isa. Cum lapide verba facit? Etiam quando rex minus est compos sensuum quam lapis: Et audivit lapis: Ipse lapis in scissuras distractus est, & Victimam effudit, homo ille non exandivit. Dann Jeroboam in seinem sündigen Leben verharret. Ein solches Ubel ist dann die böse Gewonheit/ daß obwol die Göttliche Majestätt durch unterschiedliche Straffen dem Sünder begegnet/ dannoch lieber alles geduldet / als der bösen Gewonheit einsmals ein End machen.

Es hat sich einsmals ein hochsinniges Ingenium in die lieblich Gerüne begeben und bey einer blühenden Dornhecken niedergesetzt: In Betrachtung wie der Wind die Hecken seiner schönen Blühe beraubt aber keinen Dorn bewegen kan / erblickte er ungefehr in der Stauden eine Schlang so den Schweiff im Maul hatte/und also einen runden Kreiß machte/macht der Dornhecken diese Beyschrifft: Es fallen zwar ab die Blühe und Blätter / aber nicht die Dörner. Der Schlangen aber gibt er diß Symbolum, nulquam finis. Unter beyden ist warhafftig der in langer Gewonheit ligender Sünder entworffen. Der sausend und brausend Wind reist zwar ab die herrliche Blühe und Blätter/der Zorn GOttes strafft zwar den Sünder in zeitlichen Güteren / nimmt weg die Blühe der Jungen Jahren / dardurch aber läst er nit fallen die stechende Dörner seiner sündigen Gewonheit / daß man wol von ihm sagen könne: Nusquam finis, und solte manniger Sünder sich unsterblich machen können / würde er in seiner bösen Gewonheit mit höchster Beleydigung GOttes ewig verharren. (S. Greg. l. 4. dial. c. 44.) Wehe aber allen denen so niemalen ohne Sünd zu Leben sich bemühet haben/ Prosecutio symbolica.

ben/dann sie auch niemalen ohne schwereste Pein sich in Ewigkeit befinden werden. Will es schliessen mit gar nachdencklichen Sprüchen dreyer HH. Vätteren E. L. B. A. wollen solche wol mercken und sich vor solchem höchsten Elend hüten. S. Aug in Psal. 30. sagt: Vincere consvetudinem dura est pugna. S. Joan. Chrys. nihil tam firmum in rebus humanis, quàm veteris consvetudinis tyrannis: Daß das war sey wird mir Zeugnuß geben ein jeglicher / welcher solche Tyranney erfahren. S. Greg l 26. Mor. c. 31. Es ist eine grosse Aengstigung des Gemüts von der bösen Gewonheit aufstehen wollen/unterdessen in den Wercken verharren / mit Hertzen vorangehen aber in der That / im Werck nit folgen wollen. Vor solchem Unglück wolle uns dann behüten/und darvon erledigen die Allerheiligste Drifaltigkeit GOTT Vatter Sohn und H. Geist. Amen.

DOMINICA XII. POST PENTE.

CONCIO I.

Hoc fac & vives. Luc. 10.

Die Lieb des Nechsten erfordert aus Lu. 6. Barmhertzigkeit erzeigen/nit freventlich urtheilen verdammen sondren vergeben ꝛc.

ES ist warhafftig der Christenheit nothwendig / daß sie nit allein mit Verheissungen erweicht mit Trost- und Gnaden-Predigen/ sondren auch mit Gebotten fortgetrieben/mit Exempelen Gnad und der Gerechtigkeit nachgezogen werde; sonst wurden warlich die Propheten Apostelen und sonderlich CHristus anderst nichts gelehrt haben als was Butter-Glat/ Honigsüß und Federweich gewest wäre. Unser Heyland gefragt vom Schrifftgelehrten / was zu thun sey das ewige Leben zubesitzen/ gibt mit der Frag zur Antwort: In lege quid scriptum est, quomodo legis? Da Er hörte/daß es die Liebe sey von gantzer Seel Hertz mit allen Kräfften. Sagt Er dann: Hoc fac & vives. Er aber wollte sich selbst gerechtfertigen und sprach zu JEsu wer ist dann mein Nechster? JEsus gibt eine Gleichnuß aus welcher die Barmhertzigkeit herfürkommt die Er ihm dann thut anbefehlen und spricht: So gehe du hin und thue desgleichen. Also rede ich dann auch zu E. L. B. A.: Dirigite Dom. D. ve-

Frum

strum ex toto corde vestro &c. diliges proximum sicut te ipsum, estote misericordes sicut Pater vester misericors est. Hoc fac & vives. Daß muß seyn sonst ists vergebens wie E. L. B. A. weiters vernehmen zur Anferbauung der Catholischen Warheit/und nutzen unserer Seelen.

Vorgedachte Wort Christi / dunckt mich wollen so viel andeuten als ob Er seinen H. Mund aufthue und sage: Mensch laß dich Tauffen zur Vergebung deiner vorgethanen Sünden. Act. 2. Rom. 3. Nimm an mein Evangelium und Glaub daß ich bin der Sohn des Lebendigen GOttes / darinn verharre / und laß dir gewiß seyn was meine Apostel und Jünger von mir zeugen/demnach begib deine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit und führe ein neues Leben Rom. 6. In Heiligkeit/Lu. 1. 2. Pet. 3. Sündige nit mehr Jo. 8. Auf daß du aber wissest was dir zu thun und zu lassen: Diliges Dom Deum tuum ex toto &c. Hoc fac & vives. Zur liebe des Nechsten gehört fürnemlich Barmhertzigkeit erzeigen: Esto te ergo misericordes sicut Pater vester misericors est, ihr ist zu wider das freventliche Urtheil/darum: Nolite judicare & non judicabimini nolite condemnare, & non condemnabimini, dimittite & dimittetur vobis, date, & dabitur vobis. Seyt barmhertzig diß gehört zur Liebe / nicht allein nothwendig barmhertzig seyn sondren Barmhertzigkeit muß man auch üben gegen die so derselbigen bedörffen / thun wir keine Barmhertzigkeit/ so werden wir keine Barmhertzigkeit von GOTT wider zu gewarten haben Matt. 5. Seyn wir Kinder des barmhertzigen Himmelischen Vatters so müssen wir in diesem Fall nit aus der Art schlagen/seine Art aber ist diese/daß er sich innerlich erbarme / und allen Sünderen/ Armen/Krancken und Elenden Hülff leiste. Nach diesem Exempel sollen wir uns auch erbarmen und Hülff leisten. Wie groß die Barmhertzigkeit an unsrem Heyland sey gewesen lehret Matt. c. 15. 14. 9. Mar. 6. 8. Lu. 7. 10. 18. das gröste Lob dieser Tugend ist diesem Wort GOttes: Misericordiam volo & non sacrificium. Ose. 6. Matt. 9. Wie nun die Glaubige zur Barmhertzigkeit ermahnt werden suchen E. L. B. A. Matt. 18. 23. Ephes. 4. Colos 3. 2. Pet. 3. und anderen Orten mehr diese edle Tugend sträckt sich weit aus gleichwie die Liebe / ein Mensch der liebet/und barmhertzig ist erzeichts in vielfältigen Wercken. Aus liebe und Barmhertzigkeit / hat es seinen Ursprung daß ein Glaubiger seinen Nechsten nit richtet/freventlich urtheile/und verachtet/weil alles gericht GOttes ist / und niemand weiß wer der Frömbst oder der Böseste ist. Daher S. Paulus Rom. 2. v. 1. Propter quod O homo inexcusabilis es, omnis qui judicas, in quo enim alterum judicas, te ipsum condemnas, eadem enim agis quæ judicas. Cap. 14. v. 4. Tu quis es qui judicas alienum servum, Domino suo stat, aut cadit: Stabit autem, potens est

enim

enim Deus statuere illum &c. Und die Warheit selbst sagt Joa. 7. GOtt sey Richter darbey soll man es beruhen lassen/dieser wird keinen wider recht und Billigkeit richten. Wie ist aber zu dieser Zeit diß Verbott GOttes so gar unterdruckt! sintemalen jedermann darwider thut / und will doch keiner darwider gethan haben / das ander oder dritte Wort unter den Leuten ist: Das ist wol ein loser Mensch / es gehet wol übel in dem Haus zu! der ist gewiß betens halber auch nit dargewesen ꝛc. daraus dann Widerwill/ Feindschafft/Hader/Mord/und alles Unglück erfolget/einjeglicher soll den andren sein lassen/der er ist/und sich selbst erkennen/ besihe sich ein jeder selbst / gücke in seinen eignen Bussen er wird genug finden daß nicht gut ist. Ist dein Nechster vielleicht etlichen Lasteren unterworffen / und du weistes gewiß; so thue dieses: Gedencke der bin ich auch gewesen/oder kan es werden / will ich dann nicht vermahnen uud straffen/ so will ich ihn auch nicht austragen / will ihn GOTT befehlen weiters ist der Liebe zu wider Verdammen/ dahero: Nolite judicare & non judicabimini. Wider welches leider GOttes ohne Maß in aller Welt gelebt wird/also das dem Gottlosen nicht genug ist richten/sondren es muß auch verdammt seyn/er ist wehrt das ihn der Teuffel weg führe/daß sich der Erdboden aufthäte und verschlünge/daß ihn GOtt straffe ꝛc. bey welchen Worten offt der Verdammte besser ist als der andar. Du läst dich jemalen hören mit dieser abscheulichen Red / dieser oder jener sey des Teuffels mit Leib und Seel/ wie er gehe und stehe; aber mein wer bist du? Wie Gerecht/wie gut ꝛc.? Mein erkenne dich selbst / und beschwere dein Gewissen nicht mit frembden Urtheil. Hättest du die Liebe und wärest barmhertzig so würdest du nicht also mit deinem Urtheil und Verdammen wider deinen Nechsten verfahren/sondren wann er verdammt wäre lieber erlösen. Und ist darneben mit deinem Urtheil und Verdammen vergebens weil GOTT deinetwegen niemand Verdammen wird. Hoc fac, & vives, Aber noch mehr. Dimittite & dimittetur vobis. Seyt nicht so sträng und unbarmhertzig/wann es kan passirt werden ohne das/Geschehe was recht ist: Dimittite. So wird euch auch von GOTT vergeben werden / vielleicht habt ihr etwas wichtigers auf euch als die euch beleidigt haben. Es befilcht unser Heyland Matt. 6. & 18. daß so ein Glaubiger Vergebung seiner Sünden begehrt / soll er auch dem seine Sünd vergeben der ihn erzürnet hat/so vergebet dann so wird euch wider vergeben. Beschliesse dieses Pünctlein mit den Worten S. Aug. in Ps. 143. Vis ut dimittam dimitte. Est aliud opus misericordiæ. Vis ut dem? da. Da & do. Et quæ dimittit? Charitas quæ dat? Nonne charitas? Et unde charitas nisi per Spiritum sanctum qui datus est nobis? &c. Und bald darauf sagt er; Suche GOtt mit guten Wercken/ehe der letzte Tag kommet/ auf

auf daß dich dieser erfreue und nicht betrübe, Summa diliges &c. Hoc fac & vives dabitur vobis. Es gefällt mir dieser Text S. Lu. dermassen daß ich vermeine / wann sie diese Puncta in der Liebe observiren / werde alles gnug seyn. Was heist dann: Date & dabitur vobis, mensuram &c. gib dem Dürfftigen und Nothleidenden / so wird dir GOTT wider geben wann du nothleidest / wer sich des Dürfftigen erbarmet / der Wuchert dem HErren / und wird ihm widergeben Prov. 19. So hat auch der HErr die ewige Tabernackel verheissen denen / welche ihnen die Armen mit geben zu Freunden gemacht haben Luc. 16. Beatius est dare quam accipere Act. 20. Das ist welcher dem armen zu rechter Zeit gibt / thut besser / und dieses Werck fördert ihn ehe zur Seligkeit als den der es annehmet / gib so hast gu Verdienst darvon / sey aber nicht saumselig / gib wol / gib reichlich / wie du gibst so bekommst du es wider. Qui parce seminat, parce & metet, qui seminat in benedictione: De benedictione, & metet hilarem datorem diligit Deus. Der kan machen daß ihr reichlich wider begnadet / und belohnt werdet. Gebet eine gute Maß / gedrückt / geschüttelt und gerüttelt daß sich das Korn setze / und drückts nach dargegen ein daß nichts mehr darein-gehen könne / wer wird aber eine solche Maß widergeben? Wer wird so wider einmessen? Es seynt eben die denen du solche Maß so gut / und freywillig eingemessen / dann sie werden euch aufnehmen in die ewige Tabernackel / allwo sie euch wider einschütten daß ihr ewig dran gnug haben werdet. Das ist: GOtt wird dir den Himmel geben / weil du geliebt hast. Will es schliessen mit den Worten Joan. Lansper. über diese Wort: Mensuram bonam & confertam, & coagitatam & supereffluentem dabunt in sinum vestrum. Die Armen sagt er / welchen ihr die Wercke der Barmhertzigkeit erzeigt habt / werden mit ihrem Gebett geben / das ist sie werden die gute Maß vor euch bey GOTT erhalten ꝛc. weilen auch dem Hauptmann Cornelio gesagt worden: Act. 10. Orationes tuæ elemosinæ tuæ ascenderunt in memoriam in conspectu Dei. Dabunt autem vobis mensuram bonam & confertam &c. damit die Belohnung eur Werck weit übertreffe / förchet sich dann keiner daß er von GOTT weniger bekommen werde / als er aus dessen Liebe den Bedürfftigen geben hat: Dann die Armen / welchen ihr die Liebe / und Barmhertzigkeit erzeigt habt: Ja ich selbst (sagt er in der Person GOttes) will euch in die Schoß eures Hertzens eine Rechtschaffne gute Maß geben / welche geschüttelt und gerüttelt seyn soll / anzuzeigen wie groß und vielfältig sey die Vergeltung der ewigen unendlichen Glückseligkeit / welche ist vorbehalten denen / welche GOtt / und ihren Nechsten lieben. Frag nun was du thun solst damit du das Himmelreich erwerbest / ich antworte / wie ist im Gesetz geschrieben? Diliges dominum Deum tuum ex toto cordə &c. Et prox:

Sicut te ipsum. Recht geantwort: Hoc fac, auf solche weiß und mannier so wirst du Leben hier zeitlich in der Gnad und dort in der ewigen Glory. Amen.

CONCIO II.

Vade tu, & fac similiter. Lu. 10.

Von Fürtrefflichkeit der Liebe des Nechsten / welche sich erstreckt auf die Feinde.

A Amor Samaritani hujus pulchrè describitur.

DAnn ich die erzeigte Liebe des Evangelischen Samaritanen gegen den von Jerusalem nach Jericho reisenden / und unter die Mörder gefallenen beraubten / verwundeten und halb Tod darnieder ligenden Juden mit reiffen Verstand erwege / muß ich bekennen das derselbe ein Spiegel sey in welchem ein jeglicher handgreifflich sehen kan ob er seinen Nechsten liebe. Es war nemlich der halb Tod darliegende ein Jud / der ihm solche Liebe erzeigte / ein Samaritan gantz anderer Religion / und Sitten dahero Joa. 4. Non conversantur judæi samaritanis. Also zwar das keiner von dem anderen einen Trunck-Wasser nahme / noch begehrte. Nichts destoweniger hat dieser den Juden geliebt als sich selbsten. Da er ihn sahe so jämmerlich zugerichtet hat er sich über ihn erbarmet: Misericordiâ motus est, ist hertzlich bewegt worden / welches ein Anfang und Fundament ist der Liebe / ist zu ihm gangen / O wie wenig gehen zu ihrem nothleidenden Neben-Menschen! verbindet seine Wunden / giesset Oel und Wein darein; legt ihn auf sein Reiß-Thier / führet ihn ins Wirths-Haus / befehlt ihn dem Wirth / legt Geld aus / und verspricht / wann das nicht genug sey / wolle er mehr geben / mit einem Wort / er hat dem Armseligen geholffen so viel es möglich gewesen. Was hätte uns der gütigste Heyland vor ein schönes und klarers beyspiel der Liebe geben können als dieses? Nachdem er solche Liebe gelobt / sagt er zum Schrifftgelehrten: Vade tu, & fac similiter. Weilen diß uns auch gesagt ist / wenig aber zu finden welche diesem Exempel folgen / woran doch die Seligkeit hängt und gelegen ist / will ich E. L. V. A. im heutiger Predig von der Liebe des Nechsten / welche sich auch auf die Feinde erstäckt / weitläufftiger Handelen / sie wollen unterdessen alle Feindseligkeit hindan setzen und fleissig aufmercken.

Excellentia charitatis.

Die Fürtrefflichkeit der Liebe des Nechsten erweiset der Engelische Lehrer Thomas mit einem hochgelehrten Argument daraus / weilen nemlich beyde

beyde Ubungen der Liebe gegen GOTT und den Nechsten von einem einzigen habitu ihren Ursprung nehmen : Idem numero est habitus charitatis, à quo uterque actus elicitur, unus idemque scil : Deus in quem dirigitur, quia propter Deum & Deus & proximus diligitur. Cum ergo proximus diligitur propter Deum, solus Deus diligitur propter se ipsum. Der H. Greg l. 7. Mor. c. 10. redet also: Es seynt zwey diese Liebe / zwey theile/aber aus beyden nur ein compositum. Zwey ringlein aber ein Kettlein/zwey Ubungen aber eine Tugend. Zwey Wercke aber eine Liebe/zwey verdienste bey GOTT/aber unmöglich ists daß eins ohne dem anderen gefunden werde. Ist das nicht eine grosse Herrlichkeit dieser Liebe des Nechsten? Wann ich mich zu den HH. Vätteren will beigen/ um von ihnen zuvernehmen was sie von dieser Liebe halten / so fahre ich gleichfalls auf ein Meer welches kein End hat / Tertulianus nennet dieselbe das höchste Geheimnuß des Glaubens/ einen Schatz des Christlichen Nahmens. Clem. Alex. das fürnehmste Amt eines Christlichen Menschen. S. Cyprianus ein Grund des Friedens/ und beständige Einigkeit. S. Basilius eine Wurtzel/ der Gebotten. S. Greg. Naz. Doctrinæ nostræ caput. S. Hieron. eine Mutter der Christlichen Tugenden. S. Ephrem. eine Seule der Tugenden/ - ein Innhalt und Summa unserer Wercken / Ziel und End der Göttlichen Gebotten. S. Greg. M. eine Mutter und Verwahrerin aller Güter. Letzlich S. Paulus begreifft alles mit zwey Worten und sagt : Plenitudo autem legis est dilectio. Solte wol unter der Sonnen etwas fürtrefflichers können gefunden werden? Wie offt und ernstlich unser Heyland uns diese Liebe anbefohlen habe ist bekannt aus den Evangelisten / dahero / da er das erste und fürnehmste Gebott fürgehalten / daß wir nemlich / wann wir zum Leben eingehen wollen/ GOTT lieben sollen von gantzem Hertzen/von gantzer Seel/aus allen Kräfften/setzt er alsbald hinzu : Secundum verò simile huic, diliges proximum sicut &c. S. Bern. Ser. 14. in Cœn Dom. Edictum dulce, svave præceptum. Da Er Joan. 15. dieses Gebott wider verkündigt hatte. Hæc mando vobis ut diligatis invicem, hat er zu gleich diese ernstliche Wort hinzugesetzt : In hoc cognoscent omnes quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis adinvicem. Eben allda und an anderen Orten findet man wie eiffrig CHristus der HErr seinem Himmelischen Vatter die Gnad dieser liebe Gebetten habe: Ut unum sint, sicut & nos unum sumus. Die Jünger seynt getretten in die Fuß-Stapffen des Meisters ich will nichts reden von dem S. Paulo, dessen Epistel voll seynt der Ermahnungen und Anreitzungen zu dieser herrlichsten und fürtrefflichsten Tugend wir wollen nur den H. Pet. und Joan hören Ep. 1. c 4. sagt S. Pet. Ante omnia autem mutuam in vobis metipsis charitatem continuam habentes.

tatis proximi. B

C

bentes. S. Joan. Ep. 1. c. 4. Filioli diligite alterutrum, ſicut Deus dilexit nos, debemus alterutrum diligere. Si diligamus invicem, Deus in nobis manet, & charitas ejus in nobis perfecta eſt.

Quisvis homo eſt noſter proximus unde & inimici diligendi,

Woraus zu gleich abzunehmen wer unſer Nechſte ſey: Quis eſt meus proximus? Welchen muß ich alſo lieben? Alle Menſchen / Glaubige und Unglaubige=Chriſten/Heyden/Juden/Türcken Freunde und Feinde/ ſintemalen alle nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen/welches in einem jeglichen Menſchen zu beobachten und zu lieben / und GOTT in denſelbigen / alle Menſchen / keiner ausgenommen / ſeynt mit den theuren Blut des Sohns GOttes erlöſet / welche CHriſtus der HErr alſo geliebet hat / das er vor ſie hat Sterben wollen/ ſo müſſen wir dann auch unſeren Nechſten / und GOtt in ihm lieben. Ein jeglicher Menſch iſt vehich die Gnad des H. Geiſts zu empfangen damit er durch die ein Kind GOttes werde/ein Miterb CHriſti/ ein Erb der ewigen Glory/warum ſoll man eine ſo edle Creatur nicht lieben? So iſt dann warhafftig die Liebe des Nechſten / welche von einem ſo edlen Urſprung herrühret / eine Mutter aller Tugenden / welche uns macht zu Jüngern Chriſti / ein Kenntzeichen iſt der Auserwählten / verurſacht das CHriſtus in uns / und wir in Jhm bleiben / uns von CHriſto und ſeinen Apoſtlen ſo ernſtlich anbefohlen/dieſe Liebe/ſage ich/iſt warhafftig eine fürtreffliche herrliche/edle Tugend. Iſt aber gar nichts / es ſey dann daß ſie ſich auch erſtrecke über die Feinde / dahero dieſe ſo ernſtliche Wort CHriſti Matf. 5. Ego autem dico vobis diligite inimicos veſtros, benefacite his qui oderunt vos, orate pro perſequentibus vos, ut ſitis filii Patris veſtri, qui in cœlis eſt. Dieſem Chriſtlichen Gebott ſeynt viele Chriſtliche Herren und Potentaten gefolget / und anderen mit einem auferbaulichem Exempel vorgangen. Conſtantinus M. als er vernommen daß ſeine aufgerichtete Bildnuß niedergeriſſen und zerbrochen worden / wurde er von vielen Hoff=Herren zur Rach angereitzt. Er aber gab zur Antwort/es wäre keine Rach nöthig weil der Leib unverletzt blieben. Theodoſius Pius iſt gebetten worden um etlichen rebellanten Gnad und Pardon mitzutheilen/ der dann zur Antwort geben/es ſey nichts abſonderlichs daß ein Fürſt geneigt ſey ſeinen Feinden zuverzeihen/ weilen auch der höchſte König Himmels und der Erden/welchen wir täglich beleidiget hat für uns zu ſterben. Seynt uns ſolche hohe Chriſtliche Potentaten vorgangen / und an ihnen ſelbſten uns dieſer ſo edlen und nothwendigen Tugend ein Exempel geben/ wer unter uns dann ſolte ſich beſchweren ſelbigen nachzufolgen? Und ſolches deſto mehr/ wann wir mit gemeltem Theodoſio die Augen auf unſeren Heyland / den König aller Königen werffen.

Laſt uns ein wenig im H. Evangelio umſehen und von ihm nicht allein

in

in Worten sondren auch in der That selbst lernen / uns dieser höchst noth-
wendigen Tugend möglichst zubefleissigen. Lu. 9. Hat Er die zwey Brüder
Jacobum und Joannem mit strengen Worten angefahren / ohnangesehen
daß Er sie gar sehr liebte / und sprach zu ihnen: Nescitis cujus spiritus estis,
welche Wort / zeugen des Evangelisten / Straffweiß geredt worden: Con-
versus increpavit eos. Kein zweiffel ist daß diese Jünger mit einem grossen
Geist begabt seynt gewesen / was ist dann die Ursach gewesen daß ihnen ihr
HERR und Meister einen so starcken Verweiß geben? Die eiffrige und
fromme Jünger sehent wie ihr Meister CHristus der HErr von der Sa-
maritanern verachtet wurde ihm zum grösten unehr Thür und Thor versper-
reten / haben diese grosse Unehr und Unbill aus pur lauterem Eiffer rechnen
wollen / sprechen darum zu CHristo: Vis dicemus, ut ignis descendat de
cœlo, & consumat illos. Welche rachgierige Wort den HErren zum
Zorn bewegt haben / durch welchen Er sie den Geist des Evangelii Gesetz
lehren wolten / und zeigen das derselbe in Verzeihung der Schmach und Un-
bill bestehe / und man das Böse nit mit Bösen / sondren mit guten vergelten
solle. Also legt es Salmeron: Nescitis cujus spiritus estis: Ignoratis vos non
amplius spectare ad vetus testamentum, sed ad novum, in quo spiri-
tus & doctrina datur ad habendum omnes homines pro amicis hoc est enim
mandatum novum, ut diligamus invicem, sicut ipse dilexit nos, quia cum ini-
mici essemus ipse & dilexit & reconciliavit nos Patri; idcirco novum man-
datum dicitur, quia diligendi etiam inimici, quia nos tales dilecti sumus
à Deo. Wollen dann bey dem H. Matt. auch suchen. c. 18. Vergleicht
Er das Himmelreich einem König der mit seinen Knechten rechnen wolle /
und als er den ersten für sich beruffen / hat man gefunden daß er seinem Her-
ren 10000. Pfund schuldig blieben. Der arme Tropff hatte nichts zube-
zahlen / konnte keinen Bürgen auftreiben / daß ihm also auferlegt waren
Weib Kinder und alles Seinige zuverkauffen / und zubezahlen. Der
Schuldner aber fällt seinem Herren bittet um Gnad und Gedult / worauf
ihn der HErr nit allein loß gelassen / sondren auch durch den schuldigen Ruck-
stand einen Strich gemacht / ihn quitirt und fortgeschickt / laß mir daß ein
Exempel seyn eines gütigen Herren! dieser unbarmhertzige / und undanck-
bare Böswicht aber gehet hin und find seinen Mitknecht / der war ihm 100.
Pfenning schuldig / greifft ihn an / wirfft ihn zu Boden / würget und will die
geringe Schuld mit Gewalt herans pressen / es hilff kein bitten noch betten
keine Gedult und Auffschub wolte er zu lassen / er muste ins Gefängnuß / als
der HErr diese Boßheit verstanden / hat er sich sehr darüber erzürnet / ließ
ihn alsbald ergreiffen / den peinigern übergeben so lang bis er den letzen Hel-
ler bezahlt. Sihe und betrachte die Liebe des Herren / sagt S. Chrys., und

Quod Christus Jacobum & Joan. docuit, exemplo suo.

E

Et in remissione debiti, 10000. talentorum.

die Grausamkeit des Knechts. Dieser bate den Herren um 10000. Pfund der andere seinen Mitknecht um 100. Pfennig jener hat die völlige Nachlassung seiner Schuld erhalten/dieser begehrte bloß einen Aufschub / und kunte ihn nicht erhalten. Mercket das A. A. komm jetz her du rachbegieriger Zönig- und Unbarmhertziger/wer vermeinest du das dieser König sey gewesen? Kein anderer als der liebreichste Erlöser / welcher am Stammen des Creutzes alle Schuld für dich mit dem Werth seines Allerheiligsten Bluts bezahlt hat / dir zum Antrieb und Exempel deinen gegen Feind zu lieben / die Schuld/Schmach/und Unbill um seinet willen nachzulassen / vergessen verzeihen und lieben.

Docuit & Elisæus, Regem Israël.

Es war der Mutwill des Syrischen Kriegs-Heers / wie 4. Reg. 6. zu lesen dermassen groß/daß solche auch Dothaim belägeren/und den Propheten Elisæum gefänglich wegführen wollen welcher alle ihre List und Anschläge dem König aus Israel geoffenbaret. Der Prophet sihet die Gefahr / bittet GOTT um Hülff / welcher ihn erhört / die Feind verblendet / und in die Händ des Königs Israels übergeben; dieser fragt den Propheten was er mit ihnen thun soll: Nunquid percutiam eos Pater? sagt er: Non percuties eos, sagte Elisæus, sed ponè aquam & panem coram eis, ut commedant, & bibant, & vadant ad dominum suum. Was ist das Elisæe? Seynt dann das keine Feinde/welche dir nach dem Leben trachten GOTT hat selbe nach deinem Verlangen dir überantwortet/und du läst sie höfflich tractiren? Schaffet ihnen Essen und Trincken und gibst ihnen mit der Freyheit das Leben? Wann manniger seinen Feind dergestalt in seinem Gewalt hätte / wie würde er nicht seine Händ im Blut waschen? Was hat aber Elisæus darbey betrachtet/ und uns zu verstehen geben wollen? Carolus Sigonius schreibt von den unmenschlichen Tyrannen Totila, das / da er Anno 550. zur Zeit Papst Virgilii die Stadt Rom wiederum belägern wolte/Pelagius welcher an Statt des Papsts zu Rom war/den Schmertzen der vorigen Tyranney nit länger erdulden können / dem Ubel vorzukommen das Hertz gefast / das H. Evangelium genommen dem wütrich ins Gesicht hinausgangen das Buch ohne vorbedacht eröffnet/und den Text funden: Diligite inimicos vestros. Fängt alsobald an mit ernstlichen Worten / Krafft dieses H. Evangelii befehle ich dir im Nahmen des Gecreützigten JEsu daß du alsbald von deiner Tyranney ablassest so bald Totila diß gehört / war das blutdurstige Hertz erweicht/und Pelagius hatte zur Antwort: In pace abi, obsidionem tollam. Wann diß ein Heyd gethan hat A. A. / welchem das Göttliche Gesetz unbekannt/was gedencken wir denen es bekannt ist: Ist jemand zugegen welcher Tag und Nacht gegen seinen Feind um Rach trachtet/ dem lege ich vor das H. Evangelium / und rede ihn an mit den Worten des vor seine

Totila abstinet ab obsidione Romæ audito nomine JEsu.

Et cur non abstineat Christianus ab

Feins

Feinden am Creutz gestorbenen JEsu: Diliges proximum tuum sicut te ipsum, hoc mando vobis ut diligatis invicem sicut dilexi vos, Diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos, ut sitis filii Patris vestri qui in cœlis est. Wollet ihr euren Feinden um sein-eignen Willen nicht vergeben und nicht lieben/thuts um CHristi Willen. Qui hæc implere noluerit, sagt S. Eligius, ipse sibi januam div. misericordiæ claudit. S. Greg. Nyss. Orat. 5. in Orat. Dom. Tuus debitor est in carcere, & tu in oratorio, ille ob debita cruciatur, & tu remitti tibi debitum vis, exaudiri oratio tua non potest. Diese Liebe hat uns der Sanfftmütige Elisæus eindrucken wollen / aller Gelegenheit unerachtet hat er sich doch nicht rechnen sondren Verzeihen wollen/wissent daß ihm solches bey GOTT und den Menschen rühmlicher und nutzlicher wäre / als seine Feinde hinrichten lassen/wie solches von ihm S. Ambr. l. 3. Offic. c. 14 bezeuget: Elisæus gloriosius ignovit quam pertulit, & utilius reservavit hostes quàm superaret. Vade ergo tu, & fac similiter.

odio proximi, & amabit inimicos. G

Ich finde im hohen Lied Salom. c. 8. daß der Himmelische Bräutigam verlange auf das Hertz und Arme seiner liebsten Gesetz zu wenden. Pone me ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum. Wäre es dann nicht gnug daß sie ihn im Hertzen hätten/warum beydes? Ohne umschweiff von der Sach zu reden / darum/ daß eine Christliche Seel die Liebe gegen den Nechsten nit allein in Worten/ welche vom Hertzen herrühren/sondren auch mit den Händen und Wercken erweise. Wie gar schön Marcellino de Pilis Tom. 3. f. 320. sihe da/ sagt der / Mund und Hertz / Wort und Wercke seynt ein wahres Kenntzeichen der richtigen Liebe. Das Hertz wird gezeichnet/ wann es seine Feinde liebet / die Arme seynt ein wolgezierts Pfand und Zeichen der Liebe wann sie dem Menschen um den Hals fallen und ihm guts thun. Darum nennet er auch die Seel eine Taubin welche von aller Gall der Rach befreyt ist/dero Stimm sehr lieblich und angenehm/ wann sie für ihre Feinde bittet / und also hat sie den Himmelischen Bräutigam auf ihrem Hertzen; auf den Armen aber wann sie es bey den Worten nicht bewenden / sondren den Nechsten sonderlich den Nothleidenden ihrer Gütigkeit geniessen lassen. Wie gethan haben unter so vielen S. Gerdrudis, Theresia, und Carolus Boromæus. Von der H. Gerdraut sagt ihr Leben daß es ihr die gröste Freud sey gewesen/wann sie die Betrübte mit süssen Worten getröstet hat. Die H. Theresia hat keinen Tag vorbeygehen lassen an welchem sie nicht eine merckliche Ubung der Liebe des Nechsten lssehen und spüren lassen. Der H. Carolus Borom. hat allen köstlichen Hausrath verkaufft den armen in der gifftigen Pest-Zeit/und grossen Hungers-Noth hülff zu leisten. Diese und viele tausend andere mehr seynt vermög

Non solùm ore, sed & opere. H

Præsertim in necessitate constitutos.

dieser

dieſer Tugend geweſen: Vaſa miſericordiæ, wie ſolche nennt Paulus Rom. 9. Filii olei, wie Zach. 4. fruchtbare Oliven und Palm-Bäume/wie der Königliche Prophet David/ in dem Haus des HErren. Welche aus dieſem Thal der Zähren in den Himmeliſchen Paradeiß jetzund geſetzt ſeynt/ und prangen mit den früchten der Glory. Haſt du mein geliebſter Zuhörer auch Luſt darzu? Vade & fac ſimiliter. Amen.

DOMINICA XIII. POST PENTE.

CONCIO I.

Occurrerunt ei decem viri leproſi. Lu. 17.

Was der Auſſatz der Seelen vor ein ſchwere Kranckheit ſey.

Per corporalem lepram intelliguntAA, ſpiritualem pecti-

Es iſt die einhellige Meinung der HH. Vättern daß durch den leiblichen Auſſatz eine Tod-Sünde verſtanden werde/ die Auſſätzige die Sünder bedeuten. Die Medici ſeyn ſamtlich eins in dieſem/daß der Auſſatz eine mühſelige Kranckheit ſey/ welche die Auſſätzige von wegen des verderbten Bluts vielfältig plaget und ängſtiget/wie es die Erfahrung ſolche betrübte Menſchen ſelbſt lehret. Die HH. Vätter ſeynt einhellig der Meinung daß gleicher Geſtalt der abſcheuliche Auſſatz der Sünd bey dem Menſchen die gröſte Beſchwernuß/ Schmertzen/ Forcht/Angſt und Unruhe verurſache/alſo daß derſelbige welcher eines gewiſſenhafften Gemüts/Fromm/und Gottsförchtig/zu Zeiten aus Menſchlicher Schwachheit in einige Tod-Sünd fällt/ nach aufgeleſenem dieſem Auſſatz gepeiniget und gequellet werde. Dieſer Auſatz iſt die Materi heutiger Predig E.L.B.A. wollen ſolcher nutzlichen Materi gedultige Ohren darreichen/ ich fahre fort im Nahmen des HErrn.

Wann dieſer Auſſatz ein ſolches leyd bringt/ ſo vermeine ich gäntzlich der Prophet Michæas habe die Schmertzen eines Auſſätzigen Gewiſſens vergleichen mit den Schmertzen einer Gebärerinnen da er am 4. cap. Den Sünder alſo anredet: Quia comprehendit te dolor ſicut parturientem, über welchen Text alſo ſchreibt der H. Ambr. Ep. 18. warum haben dich die Schmertzen der Gebärenden überfallen daß du Sünd gebäreſt/ und Ungerechtigkeit zur Welt bringſt? Es iſt kein gröſſerer Schmertz als der/welchen

mit

mit dem Schwerd der Sünden das Gewissen verwundet. Diß hat erfahren der König und Prophet David/da er sagt Ps. 37. Dolor meus in conspectu meo semper. Woher hat sich dann der Schmertzen gehabt? Ein König / von dem Allerhöchsten zur Königlichen Cron und Purpur sonderlich auserwählt / Er ein König so vieler Völcker/ ein so siegreicher HErr / in solchen Reichthumen und Wollüsten: Was vor ein Schmertz / woher derselbe? Quoniam iniquitatem meam pronunciabo. Sihe da woher der Schmertz komme/von der Wunden der Sünd. Welche Wunden in der Seel des Sünders der Geistliche Aussatz der Sünden verursacht: Daß von einem solchen Aussätzigen gesagt werden könne / was Bostrenus von dem welcher lu. 10. unter die Mörder gefallen: Sie haben ihn grausam verwundet/halb Tod ligen lassen. Grausam verwundet: Zuverstehen zugeben / was vor ein Schmertz entstehe aus der Zerfleischung oder Aussatz der Sünden. Gemelte Gleichnuß finde ich ebenfalls beym Propheten Oseas c. 13. Absconditum est peccatum ejus, dolores parturientis venient ei. Gleichwie ein Weib/sagt allhie Rupertus ein Zeitlang verhelen kan daß es empfangen habe; endlich aber in der Geburt mit Zeugnuß der Schmertzen offenbar macht was vorhero verbergen: Also kan ein Sünder sein begangens Laster wol ein Zeit lang verborgen/ zu seiner Zeit aber werden alle Geheimnussen des Hertzens durch den Schmertzen verrathen. Ehe diß geschicht/und so lang die Sünd verborgen ist/ist nichts destoweniger das Gemüt des Aussätzigen unruhig/ voller Schmertzen Angst / Forcht / und Betrübnuß/weilen es grausam verwundet und gleichfalls halb Tod ist. Dolor meus in conspectu meo semper, klagt er recht und billig mit dem David/ weilen er unter dessen ingedenck ist daß Er GOTT daß höchste Gut welches Er über alles zu lieben schuldig/erzürnt hat. Qualem dolorem peccatum causet.

Den schmertzhafften Zustand und erbärmliche Kranckheit / ängstige unruhe und unrühige Angst eines Geistlichen Aussätzigen gibt noch besser an Tag der Evang. Marcus c. 1. allwo er vom besseseren redet: Et discerpens eum spiritus immundus. Woraus abzunehmen wie grausam der höllisch Geist mit dem besessnen Leib umgehe. Viel grausamer aber Tyrannisirt er in der Seel welche mit dem Aussatz einer Tod-Sünd behafft ist. Man hat nicht besser verstehen können wie der Teuffel mit dem besessnen umgehe / darum gebraucht sich der Evangelist des Wörtleins discerpens. Die Warheit zu bekennen/man kan nicht besser verstehen die Boßheit/ Beschwernuß/Angst/Leid und Schmertzen des Geistlichen Aussatz / als durch eine Wirckung die er in der Seel effectuirt / dann dahero ist sie unruhich/ voller Schmertzen und Elend / nicht anderst als wenn sie stets und unaufhörlich zerschnitten und zerrissen würde. Keine Freud/keine Wolluſt noch Er- Prosecutio.

götzligkeit/ noch etwas auf der Welt kan solche Unruhe stillen oder hinderen/ also das Rufing in Pl. 57. sagen dörffe: Gib acht auf die Straff der Sünder auch mitten in ihren Wollüsten: Sihe diesen hat der Geitz entzündet/ jener brennt vor Geilheit/ ein ander flammet vor Zorn / ein ander wird angesteckt von den Geitz-Fackelen. Also rechet sich GOTT an den Gottlosen und geisselt sie mit ihren eignen Lasteren / also daß keiner zu finden welcher unter der Bürde seines Abgotts nicht seuffze. Brennen / entzünder seyn/ Flammen angesteckt seyn / gegeisselt werden / Seufftzen bedeuet nichts anderst als die Qual / Pein und Schmertzen einer Aussätzigen Seelen welche so volt aller Unruhe Angst und Leyd ist/ daß sie auch eben in dem / da sie ihre Ruhe/ Trost und Linderung suchet nichts dann Angst / Leyd / Pein und Schmertzen findet. Es wird dessen niemand besser Zeugnuß geben können als der es in der That erfahren.

Inquietudinem expertus David.

Der vorgemelte Israelitische König David / solte ihm wol einer einbilden/ da er zu GOTT geruffen: Miserere mei Domine quoniam infirmus sum, conturbata sunt ossa mea, anima mea turbata est valde &c. Es habe ihm am Menschlichen Trost gefehlt. Solte wol jemand der Meinung seyn/ er habe seinem betrübten Gemüt keine diversion finden können/ da er weinent gesagt hat: Non est sanitas in carne mea à facie iræ tuæ non est Pax ossibus meis à facie peccatorum meorum. Hat er keine Freude haben können in Hetz und Jagen da er sagte: Tota die contristatus incedebar, afflictus sum & humiliatus sum nimis. Hat er nicht ein Königliches Bancket anstellen können und die melancolische Gedancken in Wollüsten verschwinden lassen da er gesagt hat und sich beklagt er stecke in Finsternuß: Anxiatus est super me spiritus meus, turbatum est cor meum? Ohne zweiffel wäre einem solchen König nichts abgangen wann diese abscheuliche Kranckheit / der leidige Aussatz der Seelen einige Ruhe und Ergötzlichkeit zugelassen hätte. Was Raths A. A. dieses übels ledig zu werden/ zur gewünschte Ruhe zu glangen? Ite ostendite vos sacerdotibus. Wer auch immer mit solcher armselige Plag beladen ist der gehe hin und zeige sich den Priesteren/ durch rechtschaffne wahre reumütige Beicht/ welche verrichtet wird mit einem wahren zerknirschten Hertzen mit herfürfliessenden bussenden Zähren ist zur Gesundheit folgents zur gewünschten Ruhe / und verlangten Ergötzlichkeit zu erlangen/ sonst ist alles vergebens.

Epilogus hortatur ad maturandam pœnit.

Ite ostendite vos sacerdotibus, und daß bald ehe dieser höllische Aussatz überhand nehme/ das Hertz in der Boßheit verstockt werde/ daß ihm auch der Sünder endlich von seinem gütigsten Heyland selbst nicht wolle helffen lassen/ wie leider mehr malen geschehen ist / mercket zum Beschluß eins aus allen/ welches wann einen solchen Aussätzigen/ worvon ich rede / nichts ver-

mag

mag gemelte Cur zu suchen/ist es schon weit verlohren. Es schreibt Guiliel- cum ter-
mus de Waël in Coron. von zweyen Jünglingen in Welschland/ welche sich ribilis
beyde in den Orden der Gesellschafft Jesu begeben deren einer in seinem Be- historia.
ruff wanckelmütig worden die Hand an den Pflug gelegt / aber umgesehen/
wider in die Welt geloffen derselbigen verruchte Sitten und Wandel ange-
nommen/endlich mit einer tödtlichen Kranckheit von GOTT heimgesucht
worden. Ungefähr hat sichs zugetragen daß ein Pater aus gedachter Socie-
tät/ und war eben der / welcher mit diesem krancken die probir Jahr dieses
Ordens angetretten/vorbey gehet/und von des krancken Mutter angeschrien
und gebeten wird einzukehren und ihrem Sohn zuzusprechen ehe er gar dahin
fahre. Der Pater gantz willig kehrt ein / tröstet den ihm alsbald im ersten
Anblick bekannten krancken bestermassen / mit treuhertziger widerholter Er-
mahnung sich zum Tod und Sterben zuschicken / zumalen eine aufrichtige
Beicht welche die beste Vorbereitung sey zum allerbesten vorzunehmen. Der
aber von der Beicht noch hören oder wissen wolte/war dieser elendige Kran-
cke; wie wol der Pater offt und hart angesetzt/auch dessentwegen sich bey des
krancken liegerstatt nieder gethan und so lang aufgehalten bis er eingeschlaf-
fen/im Schlaff hat er gesehen den lieben Heyland mit offnen H. Wunden
herzukommen / dem krancken selbst zu sprechen und ermahnen seiner Seel
Vorsehung zu thun / zu beichten und auf den Weg der Ewigkeit zurichten.
Was thäte aber dieser verstockte / und verzweiffelte Aussätzige Sünder?
Wessen entschließ er sich? Nicht allein bequemt er sich nicht eine bußfertige
Beicht von seinem Heyland selbst auzuhören sondren wendet noch über das
sein verflucht Angesicht von ihm ab verstopfft seine Ohren/ welches von dem
HErren dermassen übel aufgenommen worden / daß er höchlich darüber er-
zürnet / diesem unverschämten fälls-harten Sünder eine gantze Hand voll
Blut in das Angesicht geworffen und gesagt hat: Dieses Blut/ so ich dir um-
sonst und deiner Seel zum guten vergossen / soll nunmehr seyn zu deinem
Verderben und ewigen Verdammnuß gereichen/ gieng also darvon und ließ
den krancken fahren. Der Pater erwacht wider vom Schlaff / und befin-
det daß dieser armselige verzweiffelte Mensch nicht allein bereitz hin und ge-
storben/sondren darzu mit Blut überschüttet/ leider! nur allzu übel / und der
Höllen zugefahren und ewig verlohren sey. Das hat verursacht der leidige
Aussatz / welchen weilen er durch keine Beicht nie hat wollen curiren lassen/
endlich dergestalt überhand genommen daß er auch von dem Himmelischen
Artzen Christo JEsu selbst nicht zu curiren gewesen. Welches ein
jeglicher Aussätziger wol zu Hertzen fasse / und das Heil
seiner Seelen besser in acht nehme.

A M E N.

Concio II.

Occurrerunt illi 10. viri leprosi qui steterunt à longè &c. Lu. 17.

Die böse Gesellschafft soll man fliehen wie einen Aussatz.

A Cura tanta animæ non est, quanta corporis.

EIner ist Kräncker als der nicht erkennt daß er Kranck ist. Die leibliche Kranckheit aber ist nicht so gefährlich als die Schwachheit der Seelen/darum man sich der Gesundheit der Seelen viel mehr soll angelegen seyn lassen als des Leibs. Wolte GOTT aber daß wir nicht weniger Sorg trügen vor jene als vor diese / wann jemand nur den geringsten Mangel und Schmertzen an Leib hat ruhet er nicht sich um Mittel und Wege zubewerben demselbigen abzuhelffen/warum thut mans anderen theils auch nicht? CHristus der allerfürtreffichste Medicus ist kommen / welcher mit einem Wort alles gesund gemacht hat. Ihm gehen entgegen zehen Aussätzige begehrn rein zu werden. Wann heutigs Tags ein solcher Medicus zu finden wäre/welcher alle Kranckheiten umsonst/ ohne einige Vergeltung curirte, wie würde man nicht auf ihn zulauffen? Jetz ligen so viel tausend Seelen in tödtlicher Kranckheit denen Er zu helffen bereit ist/und kaum einer ist zu finden welche die Gesundheit verlange. Die heutige Aussätzigen gehen Ihm entgegen / stehen von weiten/ erheben ihre Stimm und Ruffen: JEsu præceptor miserere nostri. Sie stunden von weiten / wegen ihrer abscheulichen Kranckheit. Weil stehen auch von CHristo welche Geistlicher weiß unrein/mit dem Aussatz der Seelen behafft seynt: Als nemlich die Ketzer/offentliche Sünder welche mit dem Aussatz ihres bösen Exempels andere verunreinigen/ diese Aussätzigen soll man fliehen/ weilen dieser Aussatz eine gefährliche anklebende Kranckheit ist. Gleichwie man meidet alle conversation und Gesellschafft deren am Leib unreinen Aussätzigen / also soll man auch viel mehr fliehen den Aussatz der bösen Gesellschafft. Von welcher jetz in dieser Predig handelen will E. L. V. A. wollen fleissig aufmercken.

B Fabula Æsopi ad mores tracta de

In den Lehr gedichten Ælopi ist zu lesen daß einsmals ein Kohlen-Brenner einen Tuch-Bleicher freundlich eingeladen habe mit ihm Gesellschafft zu machen und unter einem Dach zu wohnen damit in aller Begebenheit einer dem anderen beyspringen und brüderliche Dienste leisten möchte. Daß sey weit von mir sprach der Bleicher daß ich mit einem Kohlen-Brenner

ner Gemeinschafft mache/und mit ihm in einem Haus wohne/dann Augenblicklich würde mein weises Tuch durch deine schwartze heßliche Kohlen besudelt werden. Geliebste Zuhörer gleichwie es unmöglich ist daß ein schneeweiß Tuch bey schwartzen Kohlen seine Farb / also und viel unmöglicher ist so die reine schneeweise Unschuld bey dem Aussatz und Kohlschwartzen Unreinigkeit der bösen Gesellschafft ihren Glantz und Zirath behalte. Wer der Gottlosen Boßheit verflucht/ meide ihre Gesellschafft. Wer ist mit ihnen umgangen und nicht durch ihre Händ/Wort/ Sitten und Exempel zum Fall kommen? Diß hat erkennt die Königin Esther da sie gesagt hat Esth. 14. v. 6. Coluimus Deos eorum - & - tradidisti nos in manus inimicorum nostrorum. Durch die böse Gesellschafft ist das Jüdische auserwählte Volck in die Abgötterey gerathen dahero diß Unglück. Apoc. 9. v. 17. Vidi equos in visione, & qui sedebant super eos, habebant loricas igneas & sulphureas. Et capita eorum erant tanquam capita leonum, & de ore eorum procedebat ignis & fumus & sulphur. Im Geistlichen Verstand dunckt mich beschreibe der H. Joannes einigen Schwarm und hauffen Gottlosen Menschen welche versammlet GOTT mit schweren Sünden und Lasteren erzürnen. Man sihet jemalen im Wirths-Haus / zum Exempel/ sechs oder sieben Schalckhafftige versammlet / betrachtet sie gar eben / ihr werdet sehen was sie vor Löwen / Böck und Seuköpffe ꝛc. repræsentiren werden / aus deren Maul nichts als Feur der unerhörten erschröcklichen Gottslasterungen/ Fluchens und Schwerens herfürgeht; nichts als Rauch der Unzucht und Lasterhafften abscheulichsten Worten herfürwallet / nichts als Pech und Schwefel der leidigen Ehrabschneidung herauf bringt. Aber das ist noch wenig am obgemelten Ort sagt Joan. Et ab his tribus plagis occisa est tertia pars hominium de igne, & ex fumo & sulphure quæ procedebant de ore ipsorum. Eine solche Niederlage verursachen solche Aussatzige Gesellen/ daß sie mit ihrem Feur / Rauch und Schwefel andere Seelen anblassen/ einwickelen und anstecken. Da die drey Knaben in den feurigen Offen geworffen waren/sagt die Schrifft Dan. 3. v. 47. Effundebatur flamma super fornacem cubitis 49. & erupit, & incendit quos reperit extra fornacem. Eben dieses thut auch das Feur der Unzucht der Gotteslästerungen/der schandlosen reden unsletigen ehrenrührigen Worten welchs ausgehet aus dem angezünden brennenden Offen eines Gottlosen Hertzens. Es zündet an alles was darbey stehet. Welches thut erfahren die zarte blühend Jugend/welche mit solchen Löwen/stinckenden Böcken und Seuen umgehen.

pernicie malæ societatis.

C

Wer solte nicht A. A. das gebenedeyte Volck Israel nicht glücklich Mala sosprechen; sintemalen Moses selbst bekennt / daß solches die Göttliche Ma- cietas fe-

cit populum Israël lit. contra Dom. murmurare.

jestät selbst/von der schweren Reiß etwas ermattet auf seine gütige Achselen genommen und getragen habe Deut. 32. v. 11. Warhafftig eine grosse Gnad/welche doch wenig erkennt wird: Ortum est murmur populi probore contra Dominum Num. 11. v. 1. Dahero die Göttliche Mejestät aus gerechtem Urtheil aus diesem murrenden Volck/ und undanckbaren Menschen durchs Feur hingenommen: Et accensus in eos ignis Domini devoravit extremam castrorum partem. Woher A. A. daß diß undanckbare Volck die überschwengliche Güte des Allerhöchsten nicht erkannt hat? Er hat sie nicht allein aus der schweren Aegyptischen Dienstbarkeit erlöset und ins gelobte Land geführt/ sonderen von der schweren Reiß ermattet auf seine gebenedeyte Achselen genommen und getragen. Ohn angesehen dieser grossen Gnaden haben etliche aus ihnen angefangen zu Murren und sich zubeklagen. Woher dieses sage ich? Von nichts anderst/ als von der bey sich habenden bösen Gesellschafft/ sintemalen/ wie Oleaster schreibt/ etliche lose Aegyptier bey ihnen auf der Reiß gewesen/von deren Gespräch sie verführt also schwer gefallen/ und aus gerechtem Urtheil GOttes vom Feur verzehrt worden. Da Aristippus auf ein Zeit gefragt wurde: Was im Leben zuverwunderen? Hat er zur Antwort geben: Ein Frommer unter den Gottlosen welcher nit verführt wird. Ein solcher ist Job gewesen von welchem die Schrifft sagt Job. 1. v. 1. Vir erat in terra itus, nomine Job. Im Gottlosen/ lasterhafften und sündvollem Land/welches zum Lob des gerechten Jobs genennt wird/ als eine Landschafft/ sagt Chrysost., in welcher eine solche Frucht geblühet/gleichwie eine Rose mitten unter den Dörneren. Eine Rose unter den Dörneren ist ein Wunder der Natur/ *Job ein Frommer unter den Gottlosen ein Mirackel der Gnaden/ also thun nemlich die* Sitten der losen Gesellschafft anderen/die mit ihnen umgehen wie eine Pest anhängen/welche durch eine unsichtbare verborgene Krafft/ auch wider ihren willen zur Boßheit gezogen werden. Darum der Prophet David alsbald in ersten Psalm v. 1. Den selig spricht welcher böse Gesellschafft meidet: Beatus vir qui non abit in consilio impiorum, & in via peccatorum non stetit, in cathedra pestilentia non sedit. Durch den Rath der Gottlosen/Weg der Sünder/und Stuhl der Pestilentz verstehe ich die böse Gesellschafft/ mit denen zwar/ und unter denen wir in dieser Welt leben müssen/aber zu hüten haben wir uns/ daß wir mit ihnen nicht stehen bleiben/ ihnen nicht anhängen/n ihrer Gesellschafft uns nicht niedersetzen. Dann welcher reisender/ welcher durch einen Wald reisend hört das Mörder verhanden/ thut sich lang darinn verweilen/ ruhen und niederlegen? Ein solcher gefahrlicher Wald ist eine jegliche böse Gesellschafft/ ihr Eltern traget Sorg vor eure Kinder/ hüte dich du zarte Jugend wann du ungefähr/ oder

D

E

Rarum est inter malos esse bonum Job tamẽ fuit.

Licet inter malos conversari oportet, cavendum tamen ne sedeamus, stemus.

im leichtfertigen Wirths-Haus / oder wo es immer wolle in einen solchen Wald kommst / setze dich nicht nieder / halte dich nicht auf / thue zu die Augen verstopffe die Ohren / lauffe und fliehe so schnell und hurtig als dir immer möglich ist. F

Exhortatur epilogus omnes ut vitent eam.

Ich ermahne alle ernstlich mit den Worten Num. 16. v. 26. Recedite à tabernaculis impiorum, & nolite tangere quæ ad eos pertinent, ne involvamini peccatis eorum. Is. 52. v. 11. Recedite recedite, exite inde, pollutum nolite tangere, exite de medio ejus. Uber die massen schön sagt Salom. Prov. 1. v. 10. Fili mi si te lactaverint peccatores, ne acquiescas illis (bleib nicht bey ihnen stehen / setze dich in ihrem Rath nicht nieder / auf dem Pestilentzischen Stuhl thue dich nicht verweilen) si dixerint veni nobiscum fili mi, ne ambules cum illis; prohibe pedem tuum à semitis eorum pedes enim eorum ad malum currunt. Also solten billig die Eltern ihre Kinder von aller bösen Gesellschafft abmahnen. Eccl. 21. v. 2. sagt der weise Prediger: Quasi à facie colubri fuge peccata (eben diß sage ich billig von den Gottlosen und ihrer Gesellschafft) si accesseris ad illa suscipient te, sie werden dich aufnehmen / dich an sich ziehen / darniederwerffen / nemlich zu allem bösen. Welches erfahren welcher sich beym Job beklagt. c. 30. v. 12. Pedes meos subverterunt, & oppresserunt quasi fluctibus, semitis suis. Ist derwegen / nach Lehr S. Greg. M. l. 2. Mor. c. 19., die Gesellschafft der Gottlosen / gleichwie eine Wasser-Wellen / wie ein Platz-Regen / und strenger Fluß / welchen ein Unschuldiger / Frommer und Gottesförchtiger bey Zeiten muß ausweichen damit er nicht ertapt werde. Recedite, recedite, exite inde muß es heissen: Recedite à tarbernaculis hominum impiorum. Schlies es endlich mit den Worten Salomonis Prov. 13. v. 10. Qui communicaverit superbo induet superbiam; qui cum sapientibus graditur, sapiens erit; amicus stultorum similis efficietur. Oder besser und kräfftiger mit seinem Vatter David / welcher zu gleich zur frommen Gesellschafft anreitzet Psal. 17. v. Cum Sancto Sanctus eris, & cum viro innocente innoceus eris. Cum clëcto electus eris, & cum perverso perverteris.

CON-

Concio. III.

Regressus est cum magna voce magnificans Deum, & cecidit in faciem ante pedes JEsu gratias agens. Lu. 17.

Von der Danckbarkeit/und Undanckbarkeit.

Gratus Samaritanus docet gratitudinem quæ à Christo commendata. Ingratitudo vero reprehensa est.

NAch verleßnem Evangelischen Text seynt von CHristo zehen Aussätzige gereiniget/ ein eintziger aber ist wider umgekehrt seine höchst schuldigste Danckbarkeit zuerzeigen/ welche Er auch gantz fleissig erwiesen/dann erstlich preisete er GOtt / sein Göttliches Lob ruffent und ausschreyent/welches er zweytens gethan mit heller Stimm/ last sich der Juden Neid oder der Menschen Urtheil nicht aufhalten. Er fiele drittens / nieder auf sein Angesicht zu den Füssen JEsu/ erzeiget seine grosse Unterthänigkeit des Gemüts/und mit aufmercklichen Worten sagt er viertens Danck. Welche Danckbarkeit CHristo wolgefallen/ gefallen hat ihme dieser Gottes-Dienst und Andacht/um dessentwegen Er solche That hefftig gelobet und gesprochen: Seynt nit zehen rein worden? Wo bleiben dann die neunne? Keiner ist gefunden der da widerkehrete und GOTT die Ehr gebe dann dieser Frembdling. Lehret also CHristus gantz fleissig / daß Ihm ein solches Danckbares Gemüt ein angenehmer Dienst sey/ zur Ehr GOttes gehöre/und ein sonderbares Lob verdiene. Die Undanckbarkeit aber / und welche in einem solchen GOTT wolgefälligem Dienst nachlässig seynt/ auch ernstlicher schweren Straff würdig und wehrt seynt / wie die Wort solches gantz klar erweisen / in dem Er also klagent und verweisent spricht: Wo seynt dann die neune? Bin derentwegen entschlossen erstlich von der GOTT angenehmen wolgefälligen / und hochverdienstlichen Tugend der Danckbarkeit zu handelen/dann weiters von dem schändlichsten und höchststrafflichen Laster der Undanckbarkeit/um E. L. V. A. zu der Tugend anzusporen/von dem Laster aber möglichst abzumahnen. Verhoffe sie werden ihnen solche nothwendige Materi gefallen lassen und eine geringe Zeit mit Gedult aufmercken.

Gratitudo subditorum erga suum Episcopũ privatum.

Es schreibt Surius von dem H. Privato Gavelitanischen Bischoff daß er sich einsmals auf einen Berg in eine Höle begeben / in dem Gebett begreiffen / mit GOTT vereiniget / eintzig und allein von den Barbarischen Völckeren / so seine Bischoffliche Stadt belägert sey angefallen und gefangen worden/gäntzlicher Meinung wann sie ihm das Leben schenckten er hin-

gegen

gegen die Stadt und seine Schäfflein verrathen und auf die Fleisch-Banck
tefferen würde/der H. Mann aber sagte ihnen unerschrocken/daß er solches
u thun am aller wenigsten gesinnet sey / ehe tausend und über tausend mal
den schmertzlichsten Tod zu leiden als Ursach geben das seine liebsten Schäf-
lein das geringste Leyd widerfahre. Durch welche Antwort das Barba-
rische Volck ergrimmet / den H. Bischoff gar übel tractirt und gegeisselt.
Aber weder Streich / Eissen oder Feur konnten ihn dahin vermögen daß er
nur ein Haarbreit von seiner Standhafftigkeit abwiche. Worauf sie ihn
rbärmlich geprügelt doch endlich nach geschloßnen Frieden und Aufgebung
er Belegerung entlassen / und die Barbarische Völcker unverrichter Sa-
en abgezogen. Wie die Burger diesen wunderlichen Ausgang geschehen/
mahlen daß sie von der gefährlichen Belägerung (welches sie der Heilig-
eit ihres Bischoffs zugeschrieben) nunmehr befreut / seynt sie hauffen weiß
ur Stadt hinaus ihrem Hirten entgegen geloffen: Etliche werffen sich vor
eine Füß / etliche setzten an ihre Zungen / leckten und küsseten die Wunden
welche sein Heiliger Leib empfangen hatte / andere brachten ihre Freyheit
nd Leben mit Vergiessung ihrer Zähren in den Tod ihres Bischoffs / und
labe dieser gute Hirt seinen Geist auf unter den Händen und Thränen sei-
er Schäfflein.

Applicatur omnibus Christianis, quanta horum debeat esse erga Christum.

Mein was hat gethan CHristus JEsus ein getreuer Bischoff bey GOTT dem Himmelischen Vatter? Ist dieser nicht jener gute Hirt der seine Seel für seine Schäfflein dar und aufgeben hat? Hat Er nicht jene erschröckliche Feinde so die gantze Welt berennet / umgeben und eingeschlossen in die Flucht getrieben? Warum sollen wir Ihm dann nicht entgegen gehen mit Magdalena seine heiligste Füß umfahen / weil Er uns mit unbegreifflicher Liebe umfangen? Warum sollen wir nicht unsere Zähren vergiessen/weil Er für uns sein Blut vergossen? Warum sollen wir seine Wunden nicht küssen/weilen Er durch seine/unsere Wunden geheilet hat? Mit einem Wort warum sollen wir nicht danckbar seyn/ weilen Er uns mit seinem Tod das Leben/mit seiner höchsten Schmach uns die höchste Glory erworben hat? Wer dieses recht zu Gemüt führet / wird mit mehr als schuldigst danckbaren Hertzen ausschreien mit David Psal. 115. Quid retribuam Domino pro omnibus quæ retribuit mihi? Was soll ich dem HErren widergelten/vor Danckbarkeit erzeigen vor alles das/was er mir geben/erzeigt/ und gethan hat? Mein sag mir spricht S. Ambr. Ser. 43. Wann du jemand von deinen Dingen mittheilest/thust du nicht von demselbigen schuldigen Danck erwarten? Damit er dich und daß Haus soll benedeyen von welchem er guts empfangen? Wirst

du nicht sagen / wann solcher Danck solte zurück bleiben / da dieser ein Undanckbarer Mensch sey? Also erwartet auch GOtt einen billigen Danck und Lob für alle seiner Guthaten / dann Er ernährt uns (alle Stund und Augenblick können wir seiner höchsten Göttlichen Gnad nicht gerathen) und daß wir ihm seine Gaben und Gnaden Loben und Preißen. Seyt derhalben Danckbar in allen Dingen / sagt S. Paulus 1. Thess. 5., dann das ist der Will GOttes / zu dieser Tugend hat sich der Königliche Prophet David selbst aufgemuntert sprechent Ps. 102. Benedic, anima mea Domino & noli oblivisci omnes retributiones ejus, qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis, qui sanat omnes infirmitates tuas qui redimit de interitu vitam tuam, qui coronat te in misericordia & miserationibus &c. GOtt hat durch den Propheten Ezechiel gebotten daß / welcher zum Tempel eingangen (Zechel 46.) durch / oder zur anderen Thür wider ausgehen solte damit er dem Fried Opffer nicht den Rücken zu wende wann er zur Kirchen wider ausgienge. Dann wann einer zur selbigen Thür wider ausgehet muß dem Opffer den Rücken wenden. Dieser Figurliche gebrauch ist gelehrt / daß welcher einige Gnad von GOtt empfangen / demselbigen durch die Vergessenheit nicht den Rucken wenden soll. Die wir dann so viele unzahlbare Gnaden von dem höchsten gütigsten GOtt empfangen / last uns dieser edlen GOtt wolgefälligen und verdienst reichen Tugend nicht vergessen.

Gratitudinis commendatio.

Da der Himmelische Bräutigam seine geliebste Braut wegen ihrer schönheit halben lobte sagte er unter anderen: Oculi tui columbarum, deine Augen seynt Tauben Augen. Es nimmt die Scribenten nicht wenig wunder / warum aus so vielen herrlichen und schönen Creaturen die Augen der Braut mit Tauben Augen vergliechen worden / wann wir die Ursach werden vernommen haben werden wir uns wenig verwunderen / im Geistlichen Verstand ist die Braut eine jegliche glaubige Seele / welche von wegen der Danckbarkeit gelobt wird. Sintemalen die Tauben in dem sie ein Körnlein aufheben und verschlucken heben sie die Augen in die Höhe / heben sie wider eins auf / machen sie es wider so / und also fort bey einem jeglichen Körnlein / also erhebt auch eine jegliche Seel zu allen und jeden Guthaten GOttes das Hertz und Augen über sich / zum Lob und Danckſagung daß sie solche von Ihm empfangen. Diese Tugend lobet und befilcht der gekrönte Prophet Ps. 119. Den Gerechten sprechend: Vox exultationis & salutis in tabernaculis justorum. q. d. Sie unterlassen niemalen GOTT zu loben das Lob GOttes aber wird genennt eine Stimm der Freuden / dann aus der Danckbarkeit entspringt den Gerechten eine sonderbare Freude des

Gemüts /

Gemüts / und des Hertzens. Es wird genennt eine Stimm des Heils / weilen die Danckſagung von GOTT nicht allein Verharrung im Guten ſondren auch mehr und gröſſere Gutthaten thut erhalten.

Dieſem allem ohn angeſehen O! wie viele werden gefunden noch heutigs Tags welche nach empfangnen vielen groſſen Gnaden und Wolthaten mit den heutigen neun Auſſätzigen nicht wider kehren den geringſten Danck darfür zu ſagen! kaum ein eintziger wird gefunden werden welcher von GOTT nicht gröſſere Gnad empfangen alſo der heutige gereinigte Danckbare Auſſätzige / es wäre dann Sach daß vielleicht jemand ſo unverſtändig wäre / daß er die Nachlaſſung ſo vieler Sünden / oder die Errettung aus ſo vielen gefahren / oder die Langmütigkeit GOttes in Verharrung in den Sünden / deren dreyen eins der Menſch gewiß / und nothwendig erfahren hat / der eintzigen geſundmachung des leiblichen Auſſatzes nachſetzen und geringer ſchätzen wolte. Deſſen ſich dann einjeglicher erinnere / nach dieſem Exempel Danckſage / und Danck zu ſagen beſtändig fortfahre. Glorificantes enim Dominum quantumcunque potueritis, ſupervalebit adhuc & admirabilis magnificentia ejus, benedicentes Dominum, exaltate eum quantum poteſtis, major enim eſt omni laude. Die erſte Sünd welche der Prophet Iſaias aus Befelch GOttes dem Iſraelitiſchen Volck verwieſen hat / iſt geweſen die Undanckbarkeit dann alſo fängt der Prophet an c. 1. Audite cœli & auribus percipite terra quoniam Deus locutus eſt, filios enutrivi & exaltavi, ipſi autem ſpreverunt me. Cognovit bos poſſeſſorem ſuum, & aſinus præſepe Domini ſui, Iſraël autem me non cognovit. Gleichwie keiner Tugend eine ſteiffere Gedächtnuß iſt / als einer empfangen Gutthat / alſo iſt kaum ein Laſter ärger / und leidiger als die Undanckbarkeit. Wann ein Schaff bey den Römeren freygelaſſen wurde / hat man ſelbigen von wegen der Undanckbarkeit / zur Dienſtbarkeit wider ziehen können. Gleichwie man ſich über die Unmögliche geburten / monſtra, oder Meer-Wunder / als über die Centauros, welche oben Menſchen und unten einem Roß gleich ſeynt / und andere dergleichen verwunderen / nicht aber über die Hunde / Wölffe / Haſen und andere Thiere / alſo verwundert man ſich auch nicht dergeſtalt über die Sünde und Laſter welche aus unſer verderbten Natur und Schwachheit herrühren / als da ſeynt Vollerey / Unzucht und Zorn / als über die Undanckbarkeit / welche unter anderen Sünden ein Monſtrum oder Meerwunder von allen Verſtändigen gehalten wird. Dann gleichwie es natürlich iſt einen liebhabenden wider lieben / maſſen die Liebe nicht anderſt als mit Liebe vergolten wird / alſo iſt es ein Monſtrum und abſcheuliches Meerwunder / ſich gegen einen Liebhaber / fürnemlich gegen GOTT nicht danckbar erzeigen.

Ingratitudo frequens & enorme vitium.

Gratitudo Adamo. & fideli Populo immendata, non observata.

Die Danckbarkeit hat GOTT im Anfang der erschaffnen Welt von dem ersten Menschen Adam erfordert / wie S Chrys. gar schön beobachtet / dann er ihn in den Paradeiß gesetzt damit er in Ansehung der erschaffnen Dingen einen Wollust empfinge / und dardurch zur Danckbarkeit bewegt würde: Solte ihm zu Gemüt geführt haben die empfangen Wolthaten die er mit keinem einzigen guten Werck verdient hatte. Aber gleichwie GOTT von Adam die Danckbarkeit erfordert / also ist er von ihme mit Undanckbarkeit belohnt worden / massen Adam in Anschauung deren so herrlichen und in einem Augenblick mit getheilten vielen Wolthaten nicht allein kein einiges dancks von sich geben / sondren solche grosse unaussprechliche Gnad hat er gerath wider den Göttlichen Willen mit würcklicher Übertretung des Gebotts GOttes auf das Undanckbarste vergolten. Was hat gethan das Israelitische Volck? GOTT hat demselbigen in den Augen und Angesicht der Aegyptier solche Gnad geben / daß sie dieselbige alles Golds / Silbers / und köstlicher Sachen beraubet / wie ist aber diese Beute angewendet? Es ist ein Kalb daraus verfertiget / welches sie / nach dem sie den waren GOTT verlassen als einen Gott verehrt haben. Hätte diese Undanckbarkeit grösser seyn können? Die grosse und vielfältige Wolthaten so GOTT der Synagog / oder dem alten Glaubigen Volck erzeiget / wie undanckbar aber dasselbige dafür gewesen beschreibt weitläufftig der Prophet Zechiel am 16. cap. / über welches / wann jemand liesset sich billig drüber entsetzet. Aber was will ich viel von der Undanckbarkeit dieses Volcks reden? Wir Christen begehen dergleichen alle miteinander / und ist unsere Danckbarkeit desto grösser / je grössere Gnad und Wolthaten wir von dem Allergütigsten empfangen.

Technico-rum gratitudo. Historia.

Diese Undanckbarkeit aber zuverhüten sollen uns bewegen will nicht sagen / die zwar Verständige / in Erkantnuß aber des wahren GOttes blinde Heyden / sondren auch die unvernünfftige Thiere / ja so gar die unempfindliche Creaturen. Es schreibt Plutarchus in Reg. Apoph. von Eumene Königen zu Pergamo, daß ihm von Perseo hefftig nachgestelt / und endlich das gerücht nach Pergamo kommen daß er von ihm umgebracht worden. Weßentwegen sein Bruder Attalus ihme die Königliche Cron aufgesetzt / beyde das Regiment und seines Bruders Weib angenommen. So bald er aber verständiget worden daß das Gerücht der Warheit zu wider und sein Bruder Eumenes noch bey Leben / ist er nach alter Gewonheit demselbigen mit seinen Dienern und einen Spieß in der Hand tragend entgegen gangen / welchen Eumenes gantz liebreich empfangen und gantz still ins Ohr gesagt hat: Eile

p. dyt

nicht das Weib zunehmen bis du den Mann Tod siheſt/hat ihm auch weiter die Zeit ſeines Lebens nicht den geringſten unwillen weder mit einigem Wort oder Werck erzeiget / ja ſo gar hat das Reich ihm und der Frauen ſterbent überlaſſen. Attalus dieſer Gutthat eingedenckt/ ohnangeſehen er viel Kinder hatte / hat doch keins zum Königreich auferzogen / ſondren hat ſelbiges dem Sohn Eumenis, nach dem er zu Jahren kommen / noch bey Lebzeiten übergeben. Es hat Eumenes erzeigt eine ſonderbare Gütigkeit / aber viel gröſſer war des Attali Danckbarkeit. Und wir Chriſten ſolten eine geringere Danckbarkeit GOTT erzeigen welcher uns eine unausſprechliche Gütigkeit nebſt ſo unzahlbaren Gaben und Gnaden alle Tage/Stunde/und Augenblick thut erweiſen? Mein wie Chriſtlich ſchreibt nicht der Heydniſche Seneca von dieſer Tugend? Woher haſt du den Atham welchen du ſchöpffeſt? Sagt er/woher dieſes Liecht/ mit welchem du ſicher lebeſt und alles anſtelleſt? Woher dein Geblüt in deſſen Bewegung und lauff die Natürliche Wärme erhalten wird? Woher alles was dein Gaum mit denen auserleſſenen geſchmacken mehr als gnug iſt aufbringt? Woher das reitzen der ſchon vergangnen Wolluſt? Woher die Ruhe in welcher du da ligſt/und verfauleſt? Muſt du nicht ſagen und bekennen wañ anderſt einige Danckbarkeit in dir iſt/GOtt habe dir dieſe Ruhe beſchehret/und am anderen Ort: Neque enim neceſſitatibus noſtris Proviſum eſt, uſque in delicias amamur. GOtt thut uns nicht allein Vorſehung in allen Dingen nach der Nothdurfft / ſondren ſeine Liebe iſt ſo groß gegen uns / daß Er uns auch alle Freude/Wolluſt/und Ergötzlichkeit verſchaffe.

Irrationales creaturæ gratæ ſunt.

Laſt uns von dieſen Chriſtlich lebenden und ſchreibenden Heyden wenden zu den unvernünfftigen Thieren: Es ſchreibt Aelianus l. 13. daß zu Patra einer Stadt in Achaia ein Junger Knab einen jungen Drachen gekaufft/ und mit allem Fleiß und Sorg auferzogen habe/nach dem er aber erwachſen pflegte der Knab mit ihm zu reden als wann ers verſtünde/ hatte ſeine Freud und Kurtzweil mit ihm/ließ ihn auch zu Nacht bey ihm ſchlaffen. Da aber der Drache ſehr groß worden / iſt er von den Burgeren hinweg in die Wüſten gethan worden. Nun hat ſich einsmals zugetragen/daß dieſer nun mehr auch erwachſene Knab mit ſeines gleichen jungen Geſellen von einem Schauſpiel heimziehen wollen/von den Mörderen ergrieffen/überlaut um Hülff geſchrien/ein groſſes Wunder! alsbald kom̃t angelauffen obgemelter Drache/ welcher der Mörder etliche verjagt/ etliche umgebracht / dieſen Knaben aber

also beym Leben erhalten. Was ist grausamer als ein Drache? Welcher doch der Freundlichkeit nicht also vergessen können das er sich gegen seinen Gutthäter nicht danckbar erzeigte. Also erzehlt Aloysius Lipomanus aus Simeone Meaphr. 17. Julii in dem Leben des S. Athenogenis Abten und Martyrers, unter dem Kayser Diocletiano, daß da dieser Heilige Abt in der Stadt Sebaste gefangen worden/ ehe und zu vor zur Marter gezogen/ seine Hirschen/welche er auferzogen erstlich den Segen geben/ und ihr von GOtt gebetten daß ihr Geschlecht nicht soll abnehmen von welcher Zeit an diese Hirschen jährlich den 17. Julii, an welchem Tag der H. Athenogenes mit seinen Brüderen um CHristi willen ihr Leben dargeben/zur Zeit da man das Evangelium gesungen in die Kirche kommen und ein junges Hirschlein zur Ehr und Gedächtnuß der H. Martyren aufgeopffert. O wie weit übertrifft ein wildes unvernünfftiges Thier an der Danckbarkeit so manchen Menschen! von den unvernünfftigen last uns unsere Augen werffen auf die

Inanimatæ creaturæ gratæ sunt,

unempfindliche Creaturen. Die Wasserflüß welche aus dem Meer durch den Erdboden herumfliessen kehren wiederum zu demselbigen von welchem sie ausgangen / daß also bey denselbigen ein immerwährendes fliessen und wiederfliessen gespürt werde. Geben sich also selbst dem Meer wider zur Danckbarkeit daß sie von demselbigen die Welt zu durchreisen beurlaubet und licens erhalten. Die Bäume und Pflantzen bezahlen mit ihren Früchten die an sie gewendete Mühe und Arbeit / der Erdboden um den empfangenen Samen gibt dem Bau-Mann den reichen Schnied wiederum. Und wir vernünfftige/zum Ebenbild GOttes erschaffne Creaturen sollen nicht die aller möglichste so wol als allerschuldigste Danckbarkeit dem gütigsten GOTT vor seine grosse unzahlbare Wolthaten erweisen?

Epilogus est brevis adhortatio ad gratiarũ actionem.

Solches Laster dann zu meiden die schönste Tugend hingegen die Danckbarkeit zu üben will ich E. L. B. A. zum Beschluß mit wenigem aus H. Schrifft anreden/erstlich mit den ernstlichen Worten des Allerhöchsten selbst: Dout 8. Cum commederis & saturatus fueris benedicas Domino Deo tuo. Wann du nun gegessen/und satt worden / gedencke daß du GOtt deinem HErren Lob und Danck sagest. Zum anderen mit den Worten des danckbaren Apostels Pauli Coloss. 3. Omne quodcunque facitis in verbo, aut in opere, omnia in nomine Domini nostri JEsu Christi facite, gratias agentes Deo & Patri per ipsum. Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken/das thut alles im Nahmen des HErrn JEsu Christi/ und dancket GOTT und dem Vatter durch ihn / jetz wollen wir in diesem Augenblick den Anfang machen und sagen mit dem gekrönten Propheten. Ps. 115. Benedic anima mea Domino & noli oblivisci omnes retributiones ejus. Benedic anima mea Domino, & omnia quæ intra me sunt nomini

nomini sancto ejus. Lobe den HErren meine Seele und vergieß nicht aller seiner Wolthaten. Lobe den HErren meine Seel / und alles was in mir ist seinen Heiligen Nahmen/hie und in alle Ewigkeit. Amen.

DOMINICA XIV. POST PENTE.

Concio I.

Nemo potest duobus Dominis servire. Matt. 6.

GOtt soll man allein dienen/und wie solches geschehen soll.

BEkannt ist A. A. daß man jemalen zwey oder drey Herren dienen müsse/warum sagt dann die ewige Warheit keiner könne zweyen Herren dienen? Antworte: Solchen zweyen Herren welche ein ander zu wider seynt / deren einer sagt: Gehe hin hole Wasser/der ander sagt laß bleiben/ sondren gehe hin und hole Feur/ kan man zu gleicher Zeit nicht dienen. Dahero nothwendig erfolget / daß man einem gefalle dem andren nicht/einen Liebe/den andren hasse/einen Lobe/ den andren verachte / einem unterthan sey den andren verwerffe. Weil dem nun also/und dem Menschen frey stehet wem er dienen wolle / so ists wunder daß er den mühseligsten/verächtlichsten/schändlichsten Dienst vor dem leichsten rühmlichsten und ehrlichsten erwähle. Dann wann man den Dienst Christi / vergleicht mit dem Dienst des Teuffels / wird zweiffels ohn der Dienst Christi vorzuziehen seyn. Will man den Geist und das Fleisch zusammen setzen GOTT und die Welt gegeneinander stellen! wer wird nicht urtheilen daß man lieber ja allein GOTT/und dem Geist soll aufwarten/Fleisch und Welt verachten? Dannoch/O der höchsten Blindheit! dienen wir lieber der leidigen Welt/ Fleisch / und Teuffel / als Christo GOtt dem Geist. Bleib also bey dem wahren Sprichtwort: Video meliora proboque, deteriora sequor. Was meinen aber E. L. V. A. wie muß sich ein wahrer Catholischer Christ verhalten / wann man an ihm erkennen soll daß Er GOTT und nicht dem Belial diene? Dieses sollen E. L. V. A. in heutiger Predig lernen sie wollen eine kleine Zeit ꝛc.

A

Contrariis duobus dominis servire non possumus, mirum quod molestiori serviam?

Der Lehrer der Heyden unterweisset alle Christen/wie sie/nach dem sie Christglaubig worden Christwürdig leben und GOTT dienen sollen. Alle

B

Apostolus docet quomodo Deo soli servire debeamus.

seine Sendschreiben haben diesen eintzigen zweg: Ihr glaubige Menschen die ihr euch CHristo ergeben / habet durch den Glauben angefangen Christen zu seyn / müst allen möglichen Fleiß anwenden damit ihr vollkommene Christen seyt / diß werdet ihr seyn wann ihr GOTT allein dienet in einem Göttlichen Wandel. Ihr seyt glaubig worden / daß bleibet / aber diß ist nicht allein gnug / sondren es ist weiters nothwendig aus dem alten Leben in ein neues zu tretten: Habt ihr eure alte / falsche / heydnische Religion verlassen / so ists billig den alten / bösen fleischlichen Wandel auch zuübergeben. Ein ander Glaub ein ander Leben / eine neue Religion / ein neuer Wandel. Darum sagt er 2. Cor. 5. v. 17. Si qva ergo in Christo nova creatura, vetera transierunt: Ecce facta sunt omnia nova. Omnia autem ex Deo qui nos rëconciliavit sibi per Christum. Desgleichen 1. Cor. 6. v. 11: nach dem er die Glaubigen ermahnet hatte daß sie vor den Gottlosen nicht sollen zu recht stehen / sollen ihnen lieber unrecht thun lassen und Schaden leiden als Gerichts-Handel führen / weniger Schaden thun und unrecht und sich vor allen Lasteren / als Hurerey / Abgötterey / Dieberey / Geitz / Trunckenheit Rauberey ꝛc. hüten sollen sagt er endlich am 11. v. Et hæc quondam fuistis, sed abluti estis, sed sanctificati estis in nomine Domini nostri JEsu Christi, & in spiritu Dei nostri. Und wiederum zu den Eph. c. 4. da er selbige zur Liebe und Einigkeit Zucht und allen Tugenden vermahnet / daß sie nemlich würdiglich wandeln sollen wie sichs ihrem Beruff nach gebühret / mit aller Demut und Sanfftmütigkeit / in Gedult und Liebe einer den andren übertrage wie dann auch Sorgtragen die Einigkeit des Geistes im Band des Friedens zu unterhalten. Und nicht mehr Wandelen wie die Heyden in Eitelkeit ihres Sinns / als deren Verstand mit Finsternuß verdunckelt / und von dem Leben GOttes entfremdd seynt durch die Unwissenheit die in ihnen ist wegen der Blindheit ihres Hertzens / welche als die verzweiffelten / sich selbst der Geilheit übergeben haben / zur Ubung aller Unsauberkeit und Geitz. Sagt er endlich zu ihnen vers. 21. Vos autem non ita didicistis Christum, si tamen illum audistis, & in ipso edocti estois, sicut est veritas in JEsu. Deponere vos secundum pristinam conversationem, veterem hominem, qui corrumpitur secundum desideria erroris, renovamini autem spiritu mentis vestræ, & induite novum hominem, qui secundum Deum creatus est, in justitia, & sanctitate veritatis. Alles dieses A. A. ist mehr nichts gesagt / als: Ein glaubiger CHrist soll nach empfangnen Tauff und Glauben gar ein anders Leben führen als er vorhin gethan hat. Nunc hæc dies (sagt jener) aliam vitam affert, alios mores postulat.

Docent & Ethnici.

Und billig dann solten die alten Weltweisen bessers Recht haben als der Sohn GOttes? Wer sich in des Pithagoræ Schul begabe / muste gäntz

gäntzlich von seiner vorigen Gewonheit lassen und alles Thun und Lassen wie es sein Meister Pithagoras vorschriebe. Wolte sich einer dem Zenoni, oder Diogeni in seine Profession begeben / muste er eine gar andere weiß annehmen/und ein gantz anders Leben führen als er vorhin gethan hatte. Hipocrates nahm vorhin einen Eyd von denen/welche in der Artzney seine Jünger seyn wolten daß sie sich mit reden/Thun und Lassen / Handel und Wandel gantz anderst halten / wem diß nicht gelegen / muste seiner Schul müssig gehen. Wann die Juden ihre Proseliten (daß wahren die welche sich aus Heyden Juden machen liessen.) Zu richteten/wendeten sie Fleiß an / daß sich dieselbige in allem ihren Thun und Lassen nicht anders hielten / als gehorsamen Juden gebürte. Und wie wolt es einem Aegyptischen Hierophanten angestanden seyn/daß er sich mit seinem Wandel anders vorhalten hätt/ als es der Heydnischen - Priester recht/Statuta und Gewonheit erforderte? Welche Heydnische Jungfrau sich der Vestæ eigen machte / muste sich in allem äusserlichen dergestalt verhalten / wie man vermeinte daß es die Vesta haben wolte. Solte nun die Christliche Religion und Profession nicht mehr vermögen? Weil wir uns im H. Tauff mit Leib und Seel unserem Schöpffer und Erlöser ergeben und zu geeignet/ hingegen dem Teuffel / Be- lial, und Lucifer auch allen seinen Wercken / Hoffart / und Anhang abgeschworen/so ist nicht mehr dann billig daß wir Jhm allein dienen : Non potestis Deo servire & mammonæ. Beyden dem Teuffel und GOTT dienen ist unmöglich / wollen wir nun und soll männiglich an uns gespürt werden daß wir GOtt allein dienen : Müssen wir uns nach obgemelter Lehr des H. Pauli verhalten. Haben wir uns dann in CHristo unserem Heyland Tauffen lassen/so gebürt uns die Tauff unstrefflich zu bewahren. Haben wir sein Wort angenommen / so gebürt uns selbigem in allem äusserlichen und innerlichen folg zu leisten. Seyn wir in diesen allerwürdigsten Orten getretten / so gebürt uns unsers Ordens-Meisters und HErrn JEsu CHristi Regel und Befelch mit allem Vermögen durch seine Hülff stettiglich zuhalten. Wir haben Jhm gehuldet und geschworen/wir seynt Burger seiner H. Stadt Jerusalem / wir seyn Jünger seiner Evangelischen Schul / wir seyn in seinem Heer-Lager und streiten unter seinen Fahnen. So ist dann billig/ daß wir uns Jhm getreu/ unterthänig / gehorsam und gerüst nach all seinem wolgefallen allezeit erzeigen und finden lassen / also daß er keine Klag über uns zuführen habe / als die den Evangelischen Artikels-Brieff überschritten und wider die Geistliche Kriegs-Zucht gestrebt hätten.

D

Quomodo ergo Christiani, nus se exercuisabit, E

Höret wie uns hiezu S. Pet. ermahnet Ep. 2. c. 1. v. 5. da er also redet : Wendet ihr aber allen euren Fleiß darauf / und übet in eurem glauben die Tugend / in der Tugend Erkantnuß/ in der Erkantnuß Mässigkeit / in der Mässig-

Iterum de modo Deo serviendi.

Mässigkeit Gedult / in der Gedult Gottseligkeit / in der Gottseligkeit Brü-
F derliche Liebe/in der Brüderlichen Liebe die Liebe GOttes. Dann wo die-
se Dinge in der Fülle bey euch seynt / so werden sie euch in der Erkanntnuß
JEsu Christi nicht lehr und Fruchtloß machen/bey welchem aber diese Ding
nicht seynt / der ist Blind ꝛc. hieraus A. A. erkennt man ob man GOTT
dienet/dann S. Petrus hiermit anderst nicht sagen will/als dieses: Nach Lehr
meines Meisters ist unmöglich daß man zweyen Herren diene welche ein an-
der gantz zu wider seynt / wir Christen aber haben im H. Tauff Eyd und
Pflicht abgelegt CHristo zu dienen / damit wir dann zuerkennen geben daß
wir Ihm dienen ist nicht gnug daß wir den Glauben angenommen und be-
kennen sondren ist darneben nothwendig daß wir ein Tugendsames Leben/
Handel und Wandel führen / wissen was wir wissen sollen / sich keusch und
mässig halten/ Gedult haben im Elend / in Verfolgung und Widerwärtig-
keit die Zuflucht zu GOTT nehmen Ihn zu voran und allenthalben suchen/
förchten und vor Augen haben / lieben / loben / ehren und preisen / unseren
Nechsten lieben wie uns CHristus geliebt hat. Wenn wir Glaubige uns
also verhalten/ein solches Leben führen/ so dienen wir GOTT/ und gebens
auch redlich und auferbäulich zu erkennen. Dieser Dienst ist der leichste
ehrlichste und redlichste / der ander ist müsselig beschwerlich / verächtlich
und unehrlich.

Ergo Deo serviam°. Wolan dann A. A. last uns den ersten/nemlich den Göttlichen Dienst erwehlen/dem Fähnlein welchem wir im H. Tauff Eyd und Pflicht gethan haben / wollen wir treu und glauben halten / unter Leben und Sterben das Sieg-Krantzlein der ewigen Seligkeit zu gewinnen. *Amen.*

CONCIO II.

Nolite solliciti esse animæ vestræ quid manducetis. Matt. 16.

Ursachen warum man vor das Zeitliche nicht zuviel Sorgen soll.

A Argumenta contra

DJe gar zu grosse Sorgfältigkeit vor das Zeitliche ist einmal eine grosse Hindernuß unserer Seligkeit/ welche CHristus der HErr dann / als unsers Heils verlangender Sorgträger sich unterstehet aus dem Weg zureumen / und uns zu überreden solche überflüssige

flüssige Sorg hindan zusetzen / und unsere Hoffnung und Vertrauen auf die Göttliche Allmacht / Vorsichtigkeit / und Gütigkeit / Krafft deren seinen Attributis er kan / weiß / und will Helffen / setzen sollen. Die Argumenta mit welchen er sein Intent sucht zu Effectuiren seynt diese: Nonne anima plus est quam esca, & corpus plus quàm vestimentum? GOTT der Leib und Seel aus nichts erschaffen hat / wird auch verschaffen was viel geringer ist Hugo Card. Respicite volatilia cœli quoniam non serunt, neque metunt &c. nonne vos magis pluris estis. GOTT gibt den unvernünfftigen Thierlein ihre Speiß und Kleydung / wie viel mehr wird Er sie euch nicht geben die Er nach seinem Ebenbild erschaffen / mit seinem Blut erlöset zukünfftigen Erben und ewigen Glory / und Miterben CHristi. Considerate lilia agri quomodo crescunt &c. Kleydet Er die so schön und herrlich daß aus aller schöner Zirath in der Herrlichkeit Salomonis weichen muß / wie könnt ihr euch einbilden daß euch an eurer Nothwendigkeit etwas ermanglen werde. Nolite ergo solliciti esse dicentes, quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiamur. Damit dann E. L. B. A. solche unnöthige überflüssige Sorge hindan setzen / und ihr Christliches Vertrauen auf GOTT gründen möget / will ich ihnen berührte Argumenta weit leufftig vor Augen stellen. Sie wollen eine geringe Zeit ꝛc.

nimiam curam temporalium.

Damit der gantzen Welt kundbar gemacht würde daß der Kayser Augustus, alles des höchsten Lobs und grösten Ehren würdig sey / ein Sorgfältiger / Vorsichtiger Liebreicher Vatter seiner Unterthanen / selbige nicht als Unterthanen / sondren als angenehme Kinder mit zarter Liebe verfolge / hat er Geld schlagen lassen auf dessen einer Seiten eine Jungfrau gestanden deren Kleyd voller Augen mit hinzugesetztem Wörtlein Providentia. Auf der anderen Seiten die Bildnuß des Kayserꝰ Augusti mit dieser Uberschrift: Divus Augustus Pater. Das heutige Evangelium A. A. kommt mir vor wie die jetz gemelte Müntze des Kayserꝰ Augusti auf deren einer Seiten lauter Augen / zu welchen ich wol setzen kan diß Wort Providentia, Ursach. Nonne anima plus est &c. Respicite volatilia cœli, considerate lilia campi &c. Nolite ergo solliciti esse. Auf der anderen Seiten finde diesen liebreichen süssen Nahmen Pater: Scit enim Pater vester quia his omnibus indigetis. Quærite ergo primùm regnum DEI, & cœtera omnia adiicientur vobis Ist nicht das Leben mehr dann die Speiß / und der Leib besser als die Kleyder: Und diß hat Er euch schon geben ohne eure Sorge / und ehe ihr waret / aus eigener antreibender Gütigkeit. Der euch dann das fürnehmste geben hat wie könnt ihr euch einbilden er werde es euch an dem geringeren Manglen lassen? Um destoweniger solt ihr darfür Sorgen / weilen da Er euch den Leib geben / wol gewust hat / daß die Nahrung und

B

Primum argumentum expenditur, anima plus est.

C

Kleydung eurem Stand und Natur vonnöthen wären. Hat Er euch dann einen Leib geben welcher mit Essen und Trincken zu erhalten mit Kleyderen zubekleyden ist / meinet ihr Er sey nicht eingedenckt / und vergessen gewesen solche Nothwendigkeit zuverschaffen ? Wolte Er das nicht geben / warum würde Er dann Leib und Leben erschaffen haben ? So habet dann kein Mißtrauen / wer das fürnehmste geben hat / wird das wenigste darzu geben.

Secundũ, volatitia cœli.

Respicite volatilia cœli &c. Diß ist das andere Argument mit welchem Christus die unnöthige überflüssige Sorgen von uns will ablehnen / und sagt : Die Vögel des Luffts werden ernehrt von dem Himmelischen Vatter / welche lang solcher würden nicht seynt gleichwie der Mensch ist. Thut Er daß den Vögelen was wird Er nicht thun dem Menschen / umdesto mehr weil Er die um des Menschen willen erschaffen. Erhält Er den das um des Menschen willen / was Er seinentwegen erschaffen / wie wird Er dann den verlassen und nicht erhalten den Er zu seinem Ebenbild erschaffen hat. Dann sagt David Ps. 144. v. 15. Oculi omnium in te sperant Domine , & tu das illis escam illorum in tempore oportuno , aperis tu manum tuam & imples omne animal benedictione Ps 146. Qui dat jumentis escam ipsorum , & pullis corvorum invocantibus eum. Dann man sagt daß ein Rabe seine Junge nicht erkenne / noch ernehre so lang sie keine Federen haben / weil sie gantz schneeweiß ihm gantz nicht gleich seynt. Dero Job 38. vers. 41. Quis præparat escam corvo , quando pulli ejus clamant ad Deum vagientes eò quod non habeant cibos. Mein ! ernehrt Er dann die Vögel warum würde Er euch lassen Mangel leiden ? Seyt ihr nicht viel mehr / viel besser / und fürtrefflicher als die Vögel ? So wird Er eurer auch grösserere Sorg tragen als eben deren. Hie mercke aber daß wie wol die Vögel und andere Thiere neben den Antrieb der Natur keinen Verstand dannoch suchen und sammlen was sie essen. Etliche tragen auch vor den künfftigen Winter Proviant zusammen in ihre Nester / und hölen der Erden und im Sommer einen Vorrath schaffen. Dahero der weise Mann einen Faullentzer ermahnt Prov. 6. v. 6. Vade ad formicam piger , & disce semitas ejus & disce sapientiam. Quæ cum non habeat ducem , parat æstate cibum & congregat in messe quod commedat. Gleichwie dann die Vögel und andere Thiere ihre Nahrung suchen und sammlen / also gebürt sich / und ist nothwendig daß der Mensch mit Fleiß / Mühe und Arbeit / gutter vorsichtigen aber keiner überflüssigen Sorgfältigkeit das Seinige suche / und also auf GOTT sein Vertrauen setze. Dann Job am 5. v. 7. geschrieben : Homo ad laborem nascitur , & avis ad volatum. Und unserem ersten Vatter ist gesagt worden Gen. 3. v. 19. In sudore vultus tui vesceris pane tuo. Mit gar zu vielen Sorgfältigkeit ists vergebens / es ist nichts

mit

mit ausgericht/wie die ewige Warheit klar am Tag gibt / sprechend: Quis vestrum cogitans potest adiicere ad staturam suam cubitum unum. Diesen Zusatz gibt euch GOTT ohne eure Sorge / so wird Er euch die Nahrung verschaffen ohne eure überflüssige Sorge/welche darzu nöthig ist.

Et de vestimento quid solliciti estis? Considerate lilia agri quo- Tertium modo crescunt, non laborant &c. Mit diesem Argument beweiset unser lilia agri. Heyland noch kräfftiger daß die überflüssige Sorgen zu straffen seynt. Dann wann du schon den gantzen Tag mit ängstigen Sorgen / und Mühseligen Gedancken zu bringst / hast du dannoch mehr nichts ausgerichtet/ als daß du dich mit annützen sorglichen Gedancken bekümmert hast. Dann du bist E gleich dem / welcher seinen Knecht mit Wahren zum Marckt schickt / und er sitzet unterdessen zu Haus verirt mit schweren ängstigen sorgfältigen Gedancken: Der Knecht möchte/ vielleicht etwas verliehren / bedrogen werden loses Geld einnehmen/ es möchte ihm etwas gestohlen werden ꝛc. was hilff diese Forcht/diese Sorge/und Aengstigung? Ist etwas darmit ausgerichtet? Können sie dem Knecht etwas helffen / das Unglück verhüten? Nichts/ sie seynt vergebens/ich schweige daß solche Sorgen unseren Fleiß und Klugheit mehr hinderen als förderen. So will Er uns diß dann gerathen haben. Daß wir Fleiß anwenden/Vorsichtigkeit/und andere uns hierzu mitgetheilte Gaben gebrauchen sollen / und also uns um unsere Nothwendigkeit bewerben. Wann wir dann das Unsrige gethan haben sollen wir ohne Sorgen der weiteren Fürsichtigkeit GOttes gewärtig seyn / und was auch immer zufallen möchte von der Göttlichen Händ mit Freuden annehmen. De vestimento igitur quid solliciti estis. Sagt er/last euch die Blumen auf dem Feld lehren/so geringe kurtze Zeit selbige auch stehen seynt sie dannoch dermassen schön daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit so schön nicht gekleidet gewesen ist / als deren eintziges / dann die Natur ist eine viel gelehrtere Meisterin als die Kunst ist. Er nimm aber die Gleichnuß von den Lilien/ weilen ihre Schönheit / Geruch/ Lieblichkeit und Krafft alle Jahr zu seiner Zeit/an allen Orten/eben dieselbige ist/welches ein Zeichen des Göttlichen Gesetzes / welches die GOTT gehorsame Natur fleissig observirt. Noch ist diß vergebens daß die Lilien/so sie haben mit dem aller glorwürdigsten und herrlichsten sollen verglichen werden/ mit Salomon in comperation kommen seynt/dann diß anzeiget daß derselbige Krafft der Göttlichen Gnad der herrlichste König sey gewesen. Was vor Herrlichkeit aber Salomon ihm immer zu geeignet/und mit Kleyderen/Zirath/Gold und Silber/ Perlen und Edelgesteinen gemacht hat/ist alles etwas frembds / und gelehnt gewesen. Die Lilien aber haben ihre Schönheit und Herrlichkeit von dem Erschöpffer an ihnen selbst / weilen ihre Schönheit / Geruch / Ge-

schmack und Krafft/nicht frembd und entlehnet/ sondren ihr eigen und angeboren ist.

Ergo non simus solliciti.

Wann nun der Allergütigste und Vorsichtigste Vatter das Heu auf dem Feld / welches eine so geringe Zeit wäret / also daß es gleichfals heute stehet und Morgen in den Offen geworffen wird so herrlich kleidet / wie viel mehr den nach seinem Ebenbild erschaffnen Menschen welcher mit Ihm in der ewigen Glory und Herrlichkeit leben soll ; Nolite ergo solliciti esse, scit Pater vester quia his omnibus indigetis. Quærite primum regnum Dei & justitiam ejus & hæc omnia adiicientur vobis. Daß thut erzeiget euch ware Kinder GOttes/in dem sihe erstlich das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit suchet/diß last eur fürnehmstes Ziel und End seyn eurer Sorgfältigkeit/ eurer Mühe und Arbeit/ an allem andren wird es nicht abgehen/ arbeitet um das Zeitliche/aber mehr/oder fürnehmlich um das Ewige / und lebet der ungezweiffelten sicheren Hoffnung/ GOTT werde nach seiner allwissenden Vorsichtigkeit geben / nach dem es ihm vonnöthen / zu seiner Seeln / Heil/ und grössern Ehr der Göttlichen Majestät dienlich ist. Amen.

Concio. III.

Quærite primùm regnum DEI, &c. Omnia adiicientur vobis. Matt. 6.

Von der Herrlichkeit des Reichs der Himmelen.

Labor pro regno temporali.

ALso eiffrig ist der Ehrgeitz der Menschen/daß nichts so beschwerlich/ Mühseelig und fast über Menschlichen Kräfften / welches zuerlangen er seine Künheit nicht vielfältig wage / und möglichste Kräfften nicht ansetze. Man hats gesehen bey den Römeren an C. Julio Cœsare, welcher / da er Römischer Kayser seyn möchte den fürtrefflichsten Held Pompeum aus dem weg geraumet hat. Diesem ist gefolget M. Antonius, welcher mit den Mörderen anfänglich dem ansehen nach die beste Freundschafft gespielet / hernacher aber hinrichten lassen damit er allein herrschen möchte ; welchen aber Cæsar Augustus wider verfolget / und unterdrückt hat mit viel glücklicherem Fortgang den Scepter zuerreichen. Also kan die Gefahr des Tods das Verlangen zu forschen nicht benehmen. Und lehren die Frantzösische und Türckische Königreiche das eben diese regier sucht / nicht einem das Schwerd in die Hand geben seine

Brü-

Brüder damit hinzu richten. Wollen wir darneben Exempel aus Heil. Schrifft haben/last uns betrachten das Reich des friedsamen Davids und Salomonis, bey jenem werden wir sehen daß die Kinder das Schwerd ergreiffen wider den Vatter / bey diesem / daß sich ein Bruder auflehne wider den anderen / daß also nicht so lieb und heilig / welches die regier Sucht oder das Verlangen zu herrschen nicht Violiren dörffe. Wie sträfflich aber diese regier Sucht ist / also lobwürdig wäre dieselbige / wann sie auf der Kunst nach demselbigen Reich zustreben fein schön und mässig regiert würde / zu welchem uns der König im heutigen Evangelio anreitzet: Quærite primum regnum Dei, & justitiam ejus, & cætera omnia adiicientur vobis. Damit man dieses mit allem Fleiß suchen mögen / will ich E. L. V. A. die Herrlichkeit mit wenigem beschreiben / hoffentlich wird uns dieselbige zu allem Fleiß/und möglichstem suchen aufzumunteren.

Gloria regni cœlestis ex gloria regni Salomonis.

Viele haben diesen Fehler/daß sie keine Sach æstimiren/es gehe an ihre Würdigkeit oder Schaden / sie sehens dann mit Augen / oder habens würcklich erfahren. Ich bin gantzlich der Meinung die Hölle würde leer seyn / und der Himmel würde alle Menschen aufnehmen / wann sie oder derselbigen Pein / oder dessen Glory verkostet hätten. Es seynt fast alle Thomæ, welche nichts glauben was sie nicht sehen oder gesehen haben. Was GOTT vor ein Reich unter den Menschen bestellen könne hat er zu erkennen geben in Salomone, in welchem / wie ich darfür halte / er etliche Liniamenten/oder Abriß uns Menschen hat vor Augen stellen wollen jenes glückseligen Königs und Reichs/damit wir nach dessen Betrachtung / und Historischen Beschreibung sehen möchten / was den Innwohnern des Himmelischen Reiches sey zubereitet/ dann da GOtt dem Israelitischen Volck einen König geben wolte / in welchem etlicher massen die Weißheit und Majestät der Heiligen im Himmel zu sehen wäre/ ist er ihm im Schlaff erschienen und hat ihm befohlen zubegehren was er verlangte: Welcher da er ein gehorsames Hertz/und Weisheit begehrte sein Volck zu regieren / hat GOTT solchen Rath gelobt/weilen er die Gaben des Gemüts den leiblichen Güteren/ und die Weisheit den Reichthumen vorgezogen/und gesagt: Ecce dedi tibi cor sapiens (usque ad) cunctis retro diebus. vers. 12. 3. Reg. 3. Sihe da die Freygebigkeit GOttes bey denen/ welche was Geistlich ist/ Verlangen/ und die Seele höher schätzen als den Leib/massen er dessen Güter hiezulegt/ wañ jenege sucht werden. Nun hat GOtt unter andern Menschen die Königin von Saba/ aus Arabia ein Zeugnuß dieser Weisheit / und grösse des Salominischen Reichs aus dem weit entlegenen orient haben wollen / aus deren nachkömmlichen dermalen Könige kommen würden / welche den wahren Salomon und eingefleischte Weisheit GOttes in dem Bethlemitischen

Stall besuchen würden. Da nun dieselbige mit grossem Comitat, und Geschenck/Gold/Edelgesteinen und anderer köstlichen Sachen wol versehen zum Könia kom̃en welcher wegen seiner Weis- und Herrlichkeit für der gantzen Welt berühmt war/derselbigen aber mit aufgetragenen Fragen fleisig nachgesucht/und die Wunderwercke des Königs gesehen hätte/hat sie keine Wort finden können die Weis- und Herrlichkeit eines solchen Königs der Gebür nach zu rühmen: Videns Regina Saba, sagt die Schrifft 3. Reg. 10. v. 4. Omnem sapientiam Salomonis (ad verba) non habebat spiritum. Zum ersten verwunderte sie sich über die Dignität und Weisheit des Königs. Zum andern über die Herrlichkeit und Zierath des Königlichen Hauses über die grösse und Herrlichkeit des Tempels. Zum dritten über die Diener und Auswärter/ welche alle in der schönsten Kleydung / ein jeglicher nach seiner Verrichtung zu Haus / und im Feld in seiner Verrichtung begrieffen war. Zum vierten über den höfflichen apparat in speissen / die lieblichste Music, unterschied der Comœdien und Schauspielen / die lustigste Gärten und Wälder/Jachten und Fischereyen/in welchen allen die höchste Freude zu schöpffen war / zugeschweigen. Sie lobet etliche Dinge in dieser Histori dermassen/daß es fast nicht zu glauben / wann es GOTT selbst nicht in die Feder dictirt hätte. Doch ist nichts dar welches der Menschen Verstand nicht begreiffen / oder Menschlicher Fleiß nicht nach thun könne.

Damit ich aber allgemach zu meinem vorhaben komme / wollen wir alles kürtzlich betrachten / was der Königinnen am Salomonischen Hoff wunderbarlich fürkom̃en und zwar am allererst en den König selbst im Königlichen Kleyd und Purpur besetzt und gestickt mit Gold und unterschiedlichen Perlen tragent in der Hand einen Scepter/auf dem Haupt eine Crone/aus dem aller köstlichsten Gold/Perlen und Edelgesteinen verfertiget / sitzent auf einem sechs Stapffelen hoch aufgeführten Thron/auf beyden Seiten sagen künstlich/ und zum Schrecken ausgearbeitete Löwen / unter einem vergüldeten Himmel welchen ein sonderbares Liecht erleuchtete / und die Königin an der Seiten/mit frölichem so wol als Majestätischem Angesicht/alle die seine Freundlch / und ernstlich empfangent; zum Theil einen Schatten unsers Königs / ja warhafftig nur einen Schatten / weilen was wir im Reich dem Himmelen in GOTT sehen werden kein Aug gesehen und in keines Menschen Hertz gestiegen ist. Last gleichwol den Salomon über den Löwen sitzen/ wir haben einen König aller Königen welcher sitzet über Cherubin und Seraphin: Last den Salomon mit Purpur und Edelgesteinen bekleidet und gekrönt seyn/unser König ist derselbige/welchen Joan. Apoc. 1. v. 13. beschreibt daß er angethan mit einem langen Kleyd bis auf die Füsse / und umgürtet an den Brüsten mit einem güldenen Gürtel. Last den Salomon sitzen in

einer

einer hellen Wolcken/unser König übertrifft alles Liecht der Welt: Inhabitat enim lucem inaccessibilem. 1. Tim. 6. v. 16. Wiederum / wann der Pallast Salomonis also beschaffen gewesen / daß in demselbigen der König/ und Königliche bediente/ fast unzahlbare Königinnen / und Kebs-Weiber/ darunter des Königs-Diener/ Pferde und Maul-Essel/ Köche und Gärtner Platz gnug darinn gehabt haben / wie dann auch der Tempel so vielen opfferen und diensten (welche fast nicht zuzehlen / neben dem heiligsten Ort / und andecen Wohnungen) bequem/ fast ehender einer Stadt / als einem Haus gleich gewesen. 2. Paral. 2. v. 5. Domus, sagt Salomon, quam ædificavi, magna est magnus est enim Deus noster. (Numerus præfectorum & reliquorum videatur 1. Paral. 22. v. 23.) Und wer wird alle Unkosten zehlen? Dann David sagt daß er schon zu denselbigen 100000. Centner Golds / und tausendmal tausend Pfund Silbers ꝛc. zu wegen gebracht habe. Zu dem ähmen Altar seynt angewend worden 19000. zweyhundert 44. Pfund (plura ex hoc 1. Paral.) diß und andere Dinge seynt also wunderbarlich daß es das Ansehen haben würde als wann ich die Stadt Paris oder auch so gar Rom beschriebe/ wann ich das gantze Salomonische Haus vor Augen stellen wolte/ und würden sich die alten Wunderwercke der vorigen Welt / in Ansehung dieses verkriechen müssen. Und was ist diß alles gegen die Himmelische Stadt zu rechnen? Es hat zwar Salomon in dessen Erbauung das Cederholtz welches keiner Verfaulung unterworffen gebraucht/ er hats mit Gold bekleiden lassen und die Steine hauen lassen aus dem allerweisesten Marmer/ über die Massen herrlich! höret aber was diß vor eine Stadt sey aus der Offenbarung Joannis 21. v. 19. Fundamenta muri civitatis &c (ad longum ad verba: Sed claritas Dei illuminabit illam) wer wird beschreiben wie groß dieselbige sey / wann ein eintziger Stern am Firmament grösser ist als der gantze Erden-Kreiß. Der Prophet Baruch hat dieselbige betrachtet. c. 3. v. 24. O Israel ꝛc.

Weiters hat sich die Königin von Saba verwundert über die Wohnung der Diener / Ordnung und Zierath. Salomon bekennt selbst daß er eine grosse Anzahl derselbigen gehabt habe. Servos, sagt er & ancillas multamque familiam habuit. Eccl. 2. v. 7. Villalpandus ist der Meinung daß ihrer 48000. und 600. gewesen / durch diese hat er 54000. Pferde administriren lassen neben 12000. Reuter und anderen Fuhrleuten. Was der Diener Zierath angehet hat vielleicht getroffen Jere. 10. v. 9. Aurum de Ophar. &c. Josephus l. 18. antiq. sagt daß sie mit Purpur bekleidet gewesen/ und lange Haar getragen / welches mit gezognen Gold besprengt gantz hell geschienen. Aber was ist diß gegen die Haushaltung und Fürtrefflichkeit der Himmelischen Hofhaltung / weilen Dan. c. 7. v. 10. sagt millia millium &c.

lium &c. Was vor ein unglaubiger Zierath aber derselbigen seyn werde / zeiget an der Heyland der Welt Matt. 13. v. 43. Justi fulgebunt sicut sol in regno Patris eorum. Und die wird man zu keiner Knechtlichen Arbeit / wie hie auf der Welt anwenden / sondren sie werden mit CHristo zur Hochzeit des Lamms beruffen regieren / und als geladne Gäste zu Tisch sitzen / da ihnen CHristus selbst wird aufwarten / dann sie seynt Erben GOttes und Miterben CHristi worden.

Wann man letzlich den Apparat beyder Hoff-Haltung / die Reichthum / Wollüsten / in Gärten / Wälderen ꝛc. mit der Königin im Haus Salomonis und Tempel zur Verwunderung ziehen will / weiters auch die köstlichen Banqueten / Comœdien / und Music, was wird Salomon beybringen welches mit dem Himmel könne in comparation kommen? Dann wie der Psalmist sagt Psalm 3. vers. 9. Gloria & divitiæ in domo ejus. Ubi: Psal. 32. v. 18. Sedebit populus in pulchritudine pacis in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta. Die bey dem Salomonischen Hoff täglich verzehrte 30. Ochsen und 100. Hammel neben den gefangnen Hirschen / Gamsen / Kälberen / Schaffen / und Flügel-Werck / zeigen an die Menge der Speisen / und ist der Aufgang des Weins nicht gering gewesen. Aber gleichwie der Hunger und Durst den Abgang des Menschlichen Leibs andeuten / und gleichwie die Kranckheiten ein Mittel verlangen / also werden dieselbige mit den Ochsen und Flügel-Wercken weit vom Himmel seyn. Ist aber einiger Lust und Ergotzlichkeit in den Speisen / so wird daselbst auch kein Mangel seyn in der unsterblichen Speiß und Safft / welcher den Leiberen der Seligen einverleibt / und gleichfalls angeboren ist. Psalm 35. v. 9. Inebriabuntur ab ubertate domus tuæ, & torrente voluptatis tuæ potabis eos. Weiters wann die Priester des Tempels / Sänger und Sängerinnen Salomonis eine Verwunderung verursachen / können wol dieselbige incomparation kömmen mit den 24. Alten / welche im Himmel vor dem Lamm Apoc. 5. v. 8. Et 12. habentes singuli cytharas & phialas &c. Diß wird auch seyn unsere Music, diß wird seyn unsere hertzliche Freude / sintemalen Zeugnuß des Psalmisten Ps. 149. v. 5. Exultabunt sancti in gloria, & lætabuntur in cubilibus suis. Es ist bekant daß die Engel am Tag der Geburt CHristi gesungen haben: Gloria in excelsis Deo &c., wie viel lieblicher werden sie im Himmel singen nach dem er triumphierlich vom Tod auferstanden Tod und Teuffel überwunden mit der erlöseten Gefangenschafft zum Himmel glorwürdig aufgefahren.

Diß ist das Reich des wahren Göttlichen Salomonis von demselbigen sagt CHristus im heutigen Evangelio. Quærite primum regnum

Dei.

Dei. Und wer wird seyn / welcher in Erwegung solcher Herrlichkeit / dasselbige nicht mit allem Fleiß suchen werde? In diesem fleissigsten suchen aber ist zubeobachten jenes deß H. Pauli Rom. 8. Non sunt condignæ passiones &c. Alles was wir dann thun ist viel zu wenig in Ansehung solcher grossen und herrlichen Glory / und ewigen Belohnung. Wer zu Rom Burgermeister werden wolte / muste ein Lands-Mann seyn / dem gemeinen Wessen guts gethan und vielen Privat-Personen in nöthen beygesprungen haben. Wollen wir zur Himmelischen Glory gelangen / muß grosser Fleiß angewend werden / es will das Himmelreich gesucht seyn / in und durch die Heiligkeit / Aufrichtigkeit / unverrückten Christlichen Wandel / beständigen GOttes-Dienst / und liebe des Nechsten. Darzu ermahnet uns der Apostel / Tit 2. Und bezeuget ein solches suchen: Apparuit gratia DEI salvatoris nostri, ut abnegantes &c. v. 11. 12. 13. Diß ist der rechte Weg zum Reich der Himmeln / welchen CHristus mit einem eintzigen Wort andeutet sprechent: Et justiam ejus. Hierinn bestehet das Rechte suchen / seine Gerechtigkeit erfüllen / massen es keinen müssigen sondren arbeiteren gegeben wird / welche gleichfalls Gewalt anlegen Matt. 11. Regnum cœlornm vim patitur &c. Wollen wir wissen wie man Gewalt anlegen? Last uns dieselbige fragen welche Gewalt gebraucht und dasselbige erobert haben. Die geben zur Antwort Hebr. 11. Ludibria & verbera experti &c. v. 36. 37. 38. Welcher Kauffmann in Indien will / schlegt nicht aus die Gefahr der Schiffahrt. Der von schwerer Kranckheit will gesund wider aufstehen / verachtet die Medicin nicht / der einen Acker kauffen will / ist sorgfältig um das Geld zuzahlen / wer das Himmelreich verlangt muß es suchen / keiner Arbeit sparen. Schliesse es mit S. Chryst hom 23. in Matt. Qui omne studium totamque curam pro illis ineffabilibus gerere debes bonis, valde te ipsum dedecoras atque confundis qui erga cupiditates rerum fluxarum temet ipsum impendis. i. e. Regnum Dei non quæris, ut quærere teneris, quærite ergo primum regnum Dei & justitiam ejus, & reliqua omnia adiicientur vobis.

A M E N.

DOMINICA XV. POST PENTE.

Concio I.

Ecce defunctus efferebatur filius unicus Matris suæ. Lu. 7.

So groß ist die Barmhertzigkeit GOttes daß es ein Wunder ist wann ein Sünder zu Grund gehet.

A

DAs Wortlein Ecce zeiget in H. Schrifft gemeiniglich an etwas wunderlichs Merck- oder denckwürdiges / zum Exempel Is. 30. Da GOTT den Juden drohete weil sie ihre Hoffnung nicht auf Ihn/sondren auf die Hülff der Aegyptier gesetzt/ sagt Er vers. 27. Ecce nomen Domini venit de longinquo, ardens furor ejus & gravis ad portandum &c. Jerem. 5. Da Er den unbußfertigen die Verwüstung drohete sagte Er v. 15. Ecce ego adducam super vos gentem de longinquo Domus Israel - Pharetra ejus quasi sepulchrum patens, universi fortes. Und da der Evangelist Matthæus von dem unbegreifflichen Geheimnuß der Mensch-Werdung CHristi anfängt zu reden sagt Er erstlich c. 1. v. 20. Von dem zweiffelhafften Joseph: Ecce Angelus Domini appar. &c. und wiederum v. 23. Die Warheit des Propheten zu bestettigen: Ecce virgo in utero habebit &c. Weiter von den vielfältigen Wunderzeichen CHristi: Ecce leprosus veniens adorabat *Matt. 8.* Ecce offerebant ei paralyticum Matt. 9. Ecce mulier quæ sanguinis fluxum patiebatur. Und viele tausend andere Ort H. Schrifft zugeschweigen. Daß aber im heutigen Evangelio gesagt wird: Ecce defunctus efferebatur filius unicus Matris suæ, & hæc vidua erat. Was ist dar zu verwunderen merck und denckwürdiges? Ist daß Wunder daß ein Mensch stirbt? Gar nicht. So ists auch kein Wunder daß ein Jüngling sterbe / es ist kein Wunder daß man einen Todten zum Grab trage / kein Wunder daß man zum Grab folge/kein Wunder daß ein Weib ein Wittib sey/und ihr gestorbenes Kind beweine. Ist dann nichts merck und denckwürdigs oder wunderlichs in diesem Text zu finden? Freylich. Der Tode der zum Grab getragen wird bedeutet in moralischen Verstand einen Sünder / nun ist die Barmhertzigkeit GOttes dermassen groß/daß es Wunder sey daß ein Sünder zum Grab der ewigen Verdammnuß getragen werde / geschichts so ist die Schuld seyn. Solches sollen E. L. V. A. in heutigen Predig völliger

verste-

verstehen / GOTT wolle durch ihr gedultigs aufmercken die Gnad geben daß seine so grosse Barmhertzigkeit an keinem verlohren werde.

Lucæ 10. gibt CHristus der HERR ab einen kunstreichen Mahler in dem Er uns vor Augen stellt ein trauriges Spectakel / nemlich einen halb Todten Menschen welcher von den Mörderen so erbärmlich zu gerichtet; damit wir in demselbigen sehen sollen den jämmerlichen Zustand Wunden und Unflatt eines sündigen Menschen welcher durch eine Tod-Sünd gefallen unter die höllische Mörder. Die Mörder berauben den reisenden seiner Kleyder / die Sünd beraubt die Seel des Kleyds der Gnade; ndie Mörder geben den reisenden tödtiche Wunden / die Sünd thut die Seel nicht allein verwunden sondren gar Tödten. Es wäre mit dem armseligen Menschen ausgewesen / wann nicht der gütige Samaritan aus Barmhertzigkeit zu ihm gangen / Oel und Wein in seine Wunden gossen und selbige verbunden hätte / wann er ihn nicht auf sein Thier gesetzt und dem Wirth anvertraut hätte. Uns zu lehren / daß es um das Heil des Sünders geschehen sey / welcher unter die Mörder der Seelen gefallen wann CHristus der Sohn GOttes nicht zu Hülff kömme / wann der seine barmhertzige Augen auf ihn nicht wendet / wann der mit dem köstlichsten Oel und Wein seines H. Bluts solche tödtliche Wunden nicht curirte. Dessen Barmhertzigkeit so groß ist daß Er selbst sage: Nolo mortem peccatoris, sed ut magis convertatur & vivat. und wiederum: Venit enim filius hominis quærere & salvum facere quod perierat. Diese grosse Barmhertzigkeit beschreibt der S. Ephrem Ser de afflict. Da er CHristum den HErrn also anredet: O süsser JEsu! ehe der Sünder zu der Thür kömmt / thust du schon auf / ehe er vor dir niederfällt reichst du ihm die Hand her / ehe er seine Zehren vergiest thust du deine Barmhertzigkeit über ihn ausgiessen / deine unsers Heils begierige Liebe neiget sich selbst zu uns. Welches der Fromme Mörder am Creutz erfahren / dann er kaum seine Augen auf CHristum gewendet / und diese Wort: Domine memento mei dum veneris in regnum tuum, alsbald hört er diese trostreiche liebliche Wort: Hodie mecum eris in paradiso. Wie daß allergütigster JESU! dieser Mörder ist zu frieden wann du nach 20. 30. Jahren seiner eingedenckt bist. Aber diß ist die Gütigkeit JESU! von welcher S. Ambr. in Pial. Ille adhuc rogabat ut meminisset sui eum veniret in regnum; & Dominus cum nondum venisset tribuit illi paradisum. Quàm velox misericordia. Tardius votum precantis est, quàm remunerantis precium. Nach dem der Heil. Chryf. von Bekehrung dieses Mörders gehandelt / sagt er: So groß ist die Barmhertzigkeit GOTTES gegen uns! dann so bald er den

steiffen Vorsatz unsers willens gesehen hat / und daß wir mit inbrünstigen Verlangen zu Ihm kommen hält Er sich nicht auf / sondren eilet sprechent : Adhuc loquente te, dicam ecce adsum. Es fragt ein Frommer-Prediger was ein Sünder sey / oder mit einer Tod-Sünd behafft seyn ? Und gibt zur Antwort : Ein Sünder ist ein Schlaff des Teuffels / ein Rebell und Verräther der Göttlichen Majestät welcher Verdient hat alle Augenblick in Abgrund der Höllen gestürtzt zu werden. Der Sünder ist ein Feind GOttes / ein Mörder des Allerhöchsten wider welche alle Creaturen Rach schreyen. Der Sünder ist schuldig am Blut / Tod / und Creutz CHristi. Nichts destoweniger / O unendliche Barmhertzigkeit GOTTes und CHristi JESU ! setzet die Göttliche Gütigkeit ihr Hertz auf solche Creatur. Von diesem Sünder Schwerd GOTT beym Propheten Ezech. cap. 33. v. 11. Vivo ego, quia nolo mortem peccatoris, sed magis ut convertatur & vivat. S. Hiero sagt hierüber also : Er schweret / damit / wann wir ihm nicht glauben wollen wann er uns das Heil verspricht / doch glauben sollen wann er darfür thut schweren. Darum rufft nicht ohn Ursach der H. Bern. Mira Dei quærentis dignatio, magna dignitas quæsiti. Es thut der Sünder welchem GOTT seine Barmhertzigkeit anbietet / selbige gar offt verwerffen / und thut Ihm Widerstand / wann Er ihn zur Gnad berufft / dannoch hört die Göttliche Barmhertzigkeit nicht auf anzuklopffen / anzuhalten und nachzufolgen. Ein schöns Exempel gibt das 4. cap. Joan. der von der Reiß müthe JESUS setzt sich nechst bey Samaria beym Brunnen nieder / zu selben Zeit kommt ein Weib Wasser zu hohlen / welche ob wol ein Sünderin dannoch den Augen CHristi gefallen hat / da thut dann CHristus was Er kan selbige zur Erkantnuß Messiä zubringen / die aber thut Widerstand. CHristus begehrt einen trunck Wasser : Mulier da mihi bibere, sie schlägs ihm ab / spricht sie thue das keinem Juden / dessen ohnangesehen offerirt Er ihr den Brunn des ewigen Lebens : Darum strafft Ihn das Weib des Ehr-Geitzes / daß Er sich höher schätze als Jacob gewesen. Der HERR hält weiter an und verspricht ihr das lebendige Wasser / sie aber achtes nicht / widerspricht dem HERRN. Dannoch hört der gütige JESUS nicht auf derselben heilsamlich nachzustellen / und überweiset sie mit wenig Worten der Lügen / sie muß gestehen dann daß sie nicht gebührent verheyrahtet / sondren ein Ehbrecherin sey / dann ihr der HERR klär sagte : Non est hic maritus tuus. Sie mercket derwegen es sey etwas Göttlichs bey Ihm gibt sich doch nicht gefangen / sucht ausflucht zu nehmen / wirfft ein die Frag von dem Ort des Opffers / gibt zuerkennen sie erwarte die Ankunfft Messiä / darauf JE-

sus

EllS gantz gütig geantwortet: Ego sum qui & loquor tecum. Diese Wort haben die Augen des Weibs endlich eröffnet / daß sie zur Stadt geloffen und verkündiget daß der Messias dar sey. Hier ruffe ich billig mit S. Greg. l. 28. Mor. Quantum nos diligit, qui nos, ne cum respuitur, relinquit. Wie offt seyn wir nicht Kinder dieser Samaritanerin A. A. / stecken in der Tod-Sünd / seyn Feinde des Allerhöchsten / nichts destoweniger folget uns CHristus der HERR nach / hält und reitzet an / will uns seine Barmhertzigkeit mit Gewalt ertheilen / wir aber thun Widerstand / widerstreben / und verachten die Barmhertzigkeit. Worüber Er sich beklagt Is. 65. v. 2. Tota die expandi manus meas, non solum ad populum non credentem, sed & contradicentem. S. Hiero. in l. sagt die ausgesträckte Hände bedeuten die Gütigkeit des Vatters / welcher seine Kinder verlangt in seine Schoß aufzunehmen. CHristus ist ein Vatter / welcher verlangt die Sünder aufzunehmen in die Schoß seines Hertzens. Aber wie offt seynt sie unglaubig / viele widerspenstig / wie viele widerstreben? Es hat danoch Platz der angezogene Spruch Greg. Quantum nos diligit! qui nos, ne, dum respuitur, relinquit. Welcher Tode dann / das ist / welcher Sünder / wird zum Grab getragen / und in Abgrund der Höllen verstossen? Keiner als welcher nicht selber in diesem Grab der Höllen will begraben werden. GOTT läst's an seiner Gnad nicht manglen / wann der Sünder nur sagt von Hertzen: Domine memento mei, mit dem Mörder. Lu. 23. Pater peccavi mit dem verlohrnen Sohn Lu. 15. Mit dem Publicanen: Deus propitius esto mihi peccatori Lu. 18. Mit Petro und Magdalena unsere Buß-zehren vergiessen. Kaum werden wir solche Anfangen zuvergiessen / kaum werden wir also anfangen zu bitten / so wird Er uns erhören / dann einmal war ist was S. Ambros. oben gesagt hat. Tardius votum precantis est, quam remunerantis precium. Daß mercken alle Sünder / so wird keiner ins Grab der ewigen Verdammnuß / sondern in die Schoß Abrahams der ewigen Glory getragen werden.

(o)

CON-

CONCIO II.

Quam cum vidisset Dominus misericordiâ motus dixit illi noli flere. Lu. 7.

Denen verlassnen Wittwen soll man Hülff leisten/ weilen sich GOtt deroselbigen so ernstlich annimmt.

A ES ist ohne zweiffel der Tod dieses Jünglings des eintzigen Sohns dieser seiner Mutter einer verlassnen Wittiben ein unbeschreiblicher Schmertz und Hertzen-Leyd gewesen / weilen alle Hoffnung und Trost derselbigen mit ihm begraben wurde. In Ansehung des so unbeschreiblichen Schmertzens erbarmte sich der Sohn GOTTES über sie und sprach / weine nicht / CHristus will sie trösten/darum sagte Er ihr sie soll aufhören zu weinen. Fürnemlich darum weil sie eine Wittwe war. Sintemalen eine Wittib / sagt Dion. Carth. 17. in Lu. 7. Eine sehr armselige Person ist / dahero sagt der König David Psalm 145. vers. 9. Dominus custodit advenas, pupillum & viduam suscipiet. Weilen dann die Wittiben auf der Welt so verlassen / und Er Jac. 1. vers. 27. befohlen : Visitare pupillos & viduas in tribulatione eorum. Hat Er im Werck selbst erfüllen wollen/ was Er anderen befohlen. So armselig dann seynt die Wittiben / so glückselig seynt sie / weilen sie in den Schutz des Allerhöchsten aufgenommen / der sich ihrer in allen Betrangnüssen annimmt / welches man billig auf der Welt thun soll. Von welcher Materi ich heutigs Tag entschlossen bin weitläufftiger zu handelen E. L. V. A. wollen ꝛc.

B Ihr verlassne trostlosse/was sage ich? Ihr glückselige Wittiben/darum glückselig weilen GOtt ein beschützer ist / darum glückselig weil GOtt eur Theil ist. Last den Muth nicht fallen weil eure Männer-Tod seynt / GOtt hat ein wachtsams Aug über euch/und wann ihr ihm eur Hertz gebet/wird er eurer Sorgtragen/euch als seine Braut lieben ! eure Sach desto besser zu beschützen will Er eur Richter seyn der euch das Recht will zusprechen. Förchtet euch nicht vor euren Feinden welche euch mit Gewalt unterdrücken/ und zum Gericht ziehen / dann GOTT wird dieselbige zu nicht machen euch zu beschützen : Pupillum & viduam suscipiet , & vias peccatorum disperdet Psalm 145. vers. 5. Daß ist Er wird den Proces der

Gottlosen wider die Frommen zerschlagen. Erfreuet euch ihr Wittiben/ dann GOTT liebet euch / eure Traurigkeit geht Ihm zu Hertzen/ Er verweilet sich nit Hülff zuleisten/ eure Zähren abzuwischen / die Er nit bis uf die Erden wird fliessen lassen. Nonne lacrymæ viduæ ad maxillam descendunt? Eccles. 35. v. 18. 19. Aber nit tieffer. A maxilla enim ascendunt usque ad cœlum. Schaut aufwarts sie seynt hoch erhoben. Warum dieses? Et Dominus exauditor delectabitur in eis. Als in einem angenehmen Objecto darinn Er seine Freud hat / darum sagt / und bekennt solches David Psal. 55. v. 9. Posuisti lacrymas meas in conspectu tuo. Er läst nit zu daß ihr lang in Betrübnussen unterdrückt bleibet / sondren hilfft bald / Habac. 2. v. 3. Expecta illum quia veniens veniet. Er hat die höchste Affection zu euch / warum soll Er euch in eurem Leyd nit helffen? Wie es dann die heutige Wittib in der That erfahren. Misericordia motus super eam, wartet Er nit bis sie Ihn anrede / vor Ihm niderfalle / und bitte den Sohn vom Todten aufzuerwecken / sondren will ihn freywilliglich erwecken / um zuerzeigen wie sehr Er geneigt sey den Wittiben Hülff zu leisten / und ihr zu Gefallen ein Mirackel thun / dahero hat Er dieser Wittiben (seynt die Wort: Dion Carth. 1. c.) ein gutes/ ein trostreiches Wort gesagt: Noli flere, dann die Ursach der Zähren soll dir jetz benommen werden / und sollst Ursach gnug haben dich zuerfreuen / so viel grösser / je weniger du daran gedenckest. Sehet A. A. accesit & tetigit loculum ejus, auf was Weis / hi qui portabant steterunt, so wol als die mit zur Leich giengen/ den Cæremonien ein End abzuwarten. Redet dann den Jüngling an / Er das Leben selbst / adolescens tibi dico surge. Et resedit qui erat mortuus, & cœpit loqui. Et dedit illum matri suæ. Ach was Freud! was Heil! was Trost! dieser Mutter einer verlaßnen Wittiben! die hat sagen und bekennen können jenes Tob. 13. v. 2. Deducis ad inferos & reducis. Hat Christus der HERR da nit erzeigt daß Er sich der Wittiben annehme? Ein solcher Zustand ist wahrhafftig der armen verlaßnen Wittiben (solchen Namen führen sie alle) welcher billig jederman bewegen soll/ mit ihnen ein Mitleyden zutragen / Hülff und Beystand zu leisten/ aus aller Widerwärtigkeit und Bedrangnussen heraus zu helffen. Also hat die Thecoitherin keine grössere Wohlredenheit finden können/ was sie verlangte zuerhalten / als sich eine verlaßne Wittib zubekennen 2. Reg. 14. v. 5. Heu mulier vidua ego sum, mortuus est enim vir meus. Dieses hat den König David bewegt in ihr Verlangen zu verwilligen. Also soll der Stand der Wittiben alle Könige/ Magistrat und Obrigkeiten billig bewegen Schutz/ Hülff/ Trost und Beystand zu leisten. Herrlich ist was von dem Kayser Theophilo Zonoras geschrieben. Dann er sagt daß einsmals

eine Wittib zu ihm kommen und den Petronam der Kayserinnen Bruder verklagt habe/ daß er in ihrer Nachbarschafft ein so hohes Haus auffführen lasse/daß es ihrem Haus das Liecht gar zu sehr benehme. Da Petrona zum Kayser beruffen und über der Wittiben Klag befragt wird/gibt zur Antwort sie treibe Narrenpossen. Hüte dich sagt der Kayser / daß sie dessentwegen nit wieder zu mir komme / es wird dir sonst nit wol gehen. Befilcht der Wittiben sie soll gehen zum Petrona, und wann er ihr den Schaden nicht ersetze/ wieder zu ihm kommen. Sie thut es/ da sie aber von ihm nichts erhalten / gehet sie wieder zum Kayser. Dieser hat alsbald zwey Rathsherrn befohlen zuzusehen ob dem Weib Schaden zugefügt werde? Die gehen alsbald / und referiren dem Kayser den befundenen Schaden wieder / welcher auf den Marckt gangen/ sich an ein gewisses Ort gestellt / befohlen dem Petrona die Kleider vom Leib zu reissen und jämmerlich zu prügelen/ und was der Wittiben zum Schaden auferbaut nider zu reissen / Platz und alle Materialien zugeeignet. Ihr N. N. von diesem Kayser lernet was ihr den Wittiben schuldig seyt / wie ihr mit ihnen solt umgehen / und das darum weilen sich GOtt selbst ihrer so ernstlich annimt / dermassen solt ihr euch der Wittiben angelegen seyn lassen / daß ihr dermaleins jenes des Jobs c.31.v 16. rühmen könnet: Si oculos viduæ feci expectare, andere lesen/ich habe das Aug der Wittiben nit verzehrt / nit bekümmert / ihr Verlangen aufhaltend. Nicetas: Ich hab nicht zugelassen daß eine Wittib von Jahren/ immerwährendes Anschauen ihrer Augen Krafftlos würde. Alle sollen sich richten nach der Lehr des H. Apostels Jacob. c. 1. v. 27. Religio munda
E & immaculata apud Deum & Patrem est visitare viduas in tribulatione. Aber ich halte darvor viele tausend Wittiben werden *sich dessen wenig zu* trösten haben. Dessen haben sie sich eintzig zuerfreuen / daß GOTT selbst ihr Trost / Hülff und Schutz ist. Dieser allein segnet und erhält sie. Wie hat Er nicht so reichlich gesegnet jene Wittib zur Zeit des Propheten Eliæ, dessen Meel und Oel Er also vermehrt hat / daß es vor ihre gantze Haushaltung / und den Propheten genug gewesen ist: und also ernehrt / und ihren Sohn durch den Elias vom Tod zum Leben auferweckt. 3. Reg c. 17. v. 14. Gar reichlich hat GOTT auch Vorsehung gethan zur Zeit des Propheten Elisæi jener Wittiben / deren Oel dergestalt vermehrt hat / daß sie alle ihre Schulden hat bezahlen / und vom übrigen mit ihren Kindren reichlich leben können/ 4. Reg. cap. 4. Diß ist Zweiffelsohn eur höchster Trost / ihr sonst auf der Welt von jederman verlaßne Wittiben; Das soll dann eure Freud seyn / welches euch auch in beständiger Betrachtung der Göttlichen Dingen / und was eure Seligkeit angehet beständig halten soll / nehmet an die Lehr des H. Pauli / welcher will/

daß

daß die Wittiben / wann sie ihrem Wittiben-Stand gemeß leben wollen / dem andächtigen Gebett stets mit allem Fleiß obligen sollen. Seine Wort seynt diese 1. Tim. 5. v. 5. Quæ verè vidua est, & desolata speret in Deum, & instet obsecrationibus & orationibus die ac nocte. Eine verlaßne Wittib ist / welche allein / gleich wie eine keusche verständige Turteldaube weinet in der Wüsten. Eine wahre Wittib ist / welche sich von dem Unflat der Wollüsten und Gastereyen abhält / und ihre Weisheit und Geistliche Leben der Seelen sucht zu vermehren. Wie dann der Apostel am gemeldten Ort weiter sagt v. 6. Vidua quæ in deliciis est, mortua est. Solche fromme Gottsförchtige Wittiben seynt die liebste Despons GOttes / die liebet Er / auf solche hat Er sein Hertz und gütigste Affection gesetzt / die beschützt und ernährt Er / die segnet Er mit so überflüssigen Gnaden / so viel mehr sie sich den Weltlichen Lüsten Trost und Freuden entzogen haben. Eine solche Wittib war Anna die Prophetin Luc. 2. v. 36 eine Tochter Phanuelis vom Geschlecht Aser: Hæc Vidua erat ad Annos 84. quæ non discedebat de Templo, jejuniis & obsecrationibus serviens Deo die ac nocte. Das ist im Glück und Unglück. Ihr Trostlose verlaßne Wittiben diese Lehr nehmet wol in obacht / haltet euch fromm und redlich / alsdann habt ihr GOTT zum Schutz-HERREN / Richter und Vorsteher / der euch hie erhalten wird in seiner Gnad / und endlich nach diesem mühseligen Leben theilhafftig machen der ewigen Glorie und Seeligkeit. Amen.

F

CONCIO III.

Adolescens tibi dico surge. Lu. 7.

Vor der bösen Gewohnheit soll man sich fleissig hüten / weilen schwer ist von derselbigen aufzustehen.

Als der gütige Heyland an dem heutigen erstgestorbenen und zum Grab getragenen Jüngling gethan hat / das würcket noch täglich die Gnade GOttes bey vielen Sünderen / welche in die Sünd verwilligen / fallen / aber durch die böse Gewohnheit noch zum Grab nicht getragen seynt. Wie mit folgenden Worten gar schön lehret S. Aug. Ser. 44. de verb. Dom. Andere schreiten zur That nach-

tim pœnitet, neque in malam consuetudinem labitur.

dem sie in die Sünd verwilliget/ als die/ welche ihren Todten hinaus tragen/ damit die bis dato verborgen gelegene Sünde offenbar werde. Ist es vielleicht mit denen/ welche zur würklichen Sünd geschritten / schon verzweiffelt ? Ist nicht auch dem Jüngling gesagt worden: Ich sag dir stehe auf? Ist derselbige nicht auch seiner Mutter wieder gegeben worden? Also wird dann auch / welcher eine Sünd würcklich begangen/ wann er vielleicht ermahnt/ und durch das Wort der Warheit bewegt/ auf die Stimm Christi aufstehet/ lebendig wieder geben. Er hat fürgehen / und ewig zu Grund gehen können. Welche aber indem sie Böses thun / sich auch in die böse Gewohnheit verwicklen / werden von derselbigen gedrückt/ und seynd gleichfalls begraben. Wer derwegen die erste Gedancken und Begierden zu sündigen nicht hat entwehren/ sich von der Bewilligung und Belüstigung nicht enthalten/ und also seine kleine Kinder an keinen Felsen schlagen können / auch sich weiters nach der Bewilligung vor der sündhafften Thät nicht gehütet hat / der soll dannoch allen müglichen Fleiß anwenden / damit er durch offt wiederholte Wercke / und sündhaffte Thaten/ nit komme zur bösen Gewohnheit / und also todt / zum Grab getragen begraben werde/ der Brunnen seinen Mund über ihn nicht verschliesse/ massen fast unmüglich von oder aus einem solchen Grab der bösen Gewohnheit wieder lebendig aufzustehen / wie E.L.B.A. in gegenwärtiger Predig weiter sollen vernehmen. Sie wollen eine geringe Zeit mit Gedult aufmerken/ dem ruffenden Heyland surge, alsbald Platz geben / und vom Tod der begangnen Sünden strack aufstehen zum Leben der Gnaden.

Peccator mortuus est.

Adolescens tibi dico surge. Jüngling ich sage dir stehe auf / seynt die Wort des HERRen zu einem jeglichen erst in die Sünd gefallenen Menschen / wie das aber/ soll dann ein Sünder todt seyn ? Hören E.L. B.A. den hochgelehrten Philo über jenes Levit. 24. v. 17. Qui percusserit, & occiderit hominem morte moriatur. Worüber er also redet: **Warum sagt er nicht er soll sterben / sondren des Tods sterben ? Darum / weilen obschon die Bösen zum höchsten Alter gelangen/ todt seynt/ weilen sie der Tugend nicht leben.** Das ist dann die Ursach warum GOTT alsbald wolte daß der Sünder sich der Banden der Sünden entledigen solle/ weilen Er will daß er vom Tod der Seelen alsbald soll wieder aufstehen ehe er ins Grab gar getragen

Qui se mortis

werde/ das ist/ in die böse Gewohnheit gerathe/ aus welchem gar nit/ oder

schwerlich

schwerlich zu helffen. Tenent enim pravæ consuetudines quem semel cœ- vinculis perunt atque quotidie duriores existunt, & non nisi cum peccatoris vita expedire finiuntur, sagt der H. Greg. welchen die böse Gewohnheiten einmal ge- debet an- fangen denselbigen halten sie / thun auch täglich härter mit ihm verfahren / tequam nehmen auch kein End / bis der Tod das Leben des Sünders endige. Es mala con- schreibt Strabo l. 15. daß dem grossen König Alexandro ein sehr guter von suetudine der Kunst / oder der Natur ein sehr köstlicher zum Jagen abgerichteter Hund sepelia- sey verehrt worden / daß er nemlich die allergraufamste Thier angreiffe / tur. mit solcher Kühnheit und Begierd zwar / daß er sie nicht fahren lasse bis sie Canis todt nidergefallen. Alexander wolte die empfangene Schanckung stracks quidam probiren / befahl derwegen einen grimmigen brüllenden Löwen auszulassen / est mala so bald der Hund selbigen ersehen / ergreifft er ihn mit aller Verwunderung / consue- also daß er weder mit Worten oder Streichen von dem Löwen hat können tudo. abgetrieben werden: Alexander ließ ihm einen Fuß abhauen / aber umsonst / weilen dann nunmehr der herrliche Hund verderbt war / ließ er auch den Leib von dem hart-eingebissenen Kopff hauen / der Leib fiel dahin / der Kopff aber bliebe einenweg an dem Löwen hangen / bis man ihn auslösete. Ein solcher Hund ist die böse Gewohnheit / welche unter und mit den grausamen Sün- den streitet / und denselbigen mit Gedancken / Worten und Wercken an- hanget / dermassen daß weder Predige und Ermahnungen / weder Drohen oder Donneren / weder Zuschlagen / Streiche und Widerwärtigkeit das Geringste vermögen / Zeugnuß des H. August. Nec verbis flectitur, nec verberibus emendatur.

Vorgemeldte Würckung der bösen Gewohnheit / nemlich die Be- Mala con- gräbnuß legt aus der Prophet Jerem. Thren 3. mit diesen Worten: Lapsa suetudo est in lacum vita mea & posuerunt lapidem super me. Das ist: Wann der lacus & Sünder durch sein vielfältiges Fallen kommt in die Gewohnheit / so wird sepulchrũ er gleichfalls in einer Gruben / Hölen oder Grab verschlossen / und mit ei- puteus nem schweren Stein zugedeckt / Zeugnuß des Heil. Greg. l. 26. mor. c. 24. qui clau- In lacum quippe vita labitur, cum labe iniquitatis inquinatur. sit os suũ; Lapis verò superponitur, cum etiam dura consuetudine mens in peccato demoratur, ut si velit exurgere, jam utcunque non pos- sit, quia moles desuper malæ consuetudinis premit. Sintemal- len / sagt der H. Greg. das Leben (die Seel) in die Gruben fällt / wann selbige mit der Sünd wird verunreiniget. Worauf der Stein gelegt wird / wann das Gemüt durch die harte Ge- wohnheit in der Sünd verharret / daß es im geringsten / wann es schon wolte / nicht wieder aufstehen könne / weilen es vom

Last der bösen Gewohnheit gedrückt wird. Dieses förchtete David/ darum sagte er Psal. 68. v. 16. Ne me demergat tempestas, neque absorbeat me profundum, neque urgeat super me puteus os suum. Wann eine Sünd fällt / der fällt in einen Brunnen. Solches ist David widerfahren da er den Ehbruch begangen. Wann schliesst aber der Brunnen den Hals zu? Wann der Sünder kommt zur bösen Gewohnheit/ alsdann wird nemlich der schon Armselige / gebundene verschlossen/ daß er zur Seligkeit keinen Zugang haben könne. Wie gar schön bezeuget S. Gregor. Welcher in eine Sünd gefallen/sagt er / den hat gleichfalls ein Platz-Regen weggerissen / ist aber noch nicht zu Grund gangen / wann die Gewohnheit noch nicht überhand genommen. Wer das Gebott GOttes übertretten / der ist in den Brunnen gefallen/ so lang ihn aber die Gewohnheit noch nicht unterdrücket / hat der Brunnen den Hals noch nicht zugethan / massen desto leichter wieder heraus zu gehen / je weniger ihn die Gewohnheit eingeschlossen.

Continuatio de sepulchro.

Von der bösen Gewohnheit redet ebenfalls auf gemeldte Weis S. Augustin und vergleicht dieselbige einem Grab / aus welchem man vom Tod der Seelen zum Leben der Gnaden gar schwerlich kan auferstehen. Es hat CHristus unser Heyland drey Todten auferweckt. Die Tochter des Fürstens der Synagog, welche im Haus noch auf dem Bett lage / den heutigen Sohn der Wittiben zu Naim / welcher schon zum Grabe getragen wurde / und Lazarum welcher schon vier Tag im Grab gelegen. Der Tochter hat Er nur die Hand dargereicht / alsbald ist sie auferstanden. Dem Jüngling sagte Er nur allein: Adolescens tibi dico surge. Ehe Er aber Lazarum aufweckte / ergrimmete / weinete / hube seine Augen in die Höhe / man muste den Grab-Stein abwerffen / endlich rieff er mit lauter Stimme: Lazare veni foras, Lazare kom̃ heraus. Hie mercket S. August. daß durch diese drey Todten ein dreyfacher Grad Staffel / und Zustand der Sünder verstanden werde. Die todte Tochter/ ist eine Abbildung derjenigen/welche zum ersten mal in schwere Sünde fallen/dann der Vatter sagt: Filia mea modo defuncta est. Meine Tochter ist jetz gestorben. Diese können zum Leben der Gnaden leichtlich wieder auferstehen. Der verstorbene Jüngling vor zwey oder drey Tagen/repræsentirt dieselbige Sünder / welche etliche Jahr auf der Todten-Bar der Sünden ligen / welche viel beschwerlicher wieder aufstehen. Alii verò (S. August.) consuetudine maligna pressi, tanquam sepulti, & ita sepulti, ut de Lazaro dictum est, jam putet, moles ipsa, impositа sepulchro, ipsa est vis dura consuetudinis,

quâ

qui premitur anima, nec resurgere, nec respirare permittitur, nisi JEsus succurrat, & adjuvet. Das ist: Andere aber hat die böse Gewohnheit unterdrückt/ als ob sie begraben wären/ und also begraben/ gleich wie von dem Lazaro gesagt ist/ daß sie allbereits stincken die auf dem Grab ligende schwere Last/ ist der harte Gewalt der Gewohnheit/ von welcher die Seel gedrückt wird/ und kan nicht aufstehen noch Athem schöpffen bis JESUS helffe.

Jacobi 1. v. 15. sagt die Schrifft: Peccatum cum consummatum fuerit generat mortem. Wann die Sünd vollzogen ist/ gebäret sie den Tod/ diß ist eigentlich gesagt von der Sünd der Gewohnheit/ sagt S. Thom. Dann wann die Sünd zur Gewohnheit gezogen ist/ so sihet man an dem Sünder keine Zeichen des Lebens/ und ist die Hoffnung des Wiederkehrens gar gering. Sene. Ep 39. Desinit esse remedii locus, ubi, quæ fuerint vitia, mores fiunt. Es ist kein Mittel mehr zu helffen wann die Laster zu Sitten werden. Wo sittlich wird was zuvor sträfflich war/ wo die Gewohnheit in die Sitten bringt/ was gute Sitten zuvor gescheut haben; und setzt solche nicht unbillig in den grösten Staffel der Unglückseligkeit/ sprechend: Tunc consummata est infelicitas, ubi turpia non solum delectant, sed etiam placent, alsdann ist die Maß des Unglücks und Unheils erfüllet/ wann die unflätige Laster nicht allein belustigen/ sonderen auch wolgefallen. Dann das Belustigen gehet im Werck vorüber/ das Gefallen aber bleibt/ und steckt im Gemüt bedeckt mit harter und starcker Gewohnheit. Solche leben in der Sünd und von der Sünd wie jene Möhren/ von welchen der gekrönte Prophet sagt Psal. 73. Tu confregisti capita draconis, dedisti eum escam populis Æthiopum, du hast die Drachen-Köpff zerbrochen und hast ihn den Völckeren in Mohrenland zur Speis geben/ welche nichts anderst essen als Drachen-Fleisch/ dessen sie von Kindheit an gewohnt seynt. S. Greg. in cap. 20. Jobi, tenent consuetudines pravæ quæ semel ceperunt, & quotidie duriores exibunt, & cum ipso in pulvere dormiunt quia non nisi cum ejus vita finiuntur. Die böse Gewohnheit welche einmahl angefangen halten starck an/ und werden täglich harter aufgehen/ und schlaffen mit dem Sünder im Staub/ weilen sie vor seinem Tod kein End nehmen. Nach dem Spruch Christi Joan. 8. v. 21. In peccato vestro moriemini, in eurer Sünd werdet ihr sterben.

Mala consuetudo

In der Person einiges Sünders/ welcher steckt in der bösen Gewohnheit beklagt sich Job c. 16. v. 15. und sagt: Concidit me vulnere super vulnus, irruit in me quasi gigas. Er hat mir eine Wunde über die anderen geschlagen/ und hat mich wie ein Rieß überfallen. Mein was soll das heissen; Er hat mir eine Wunde über die anderen geschlagen? S. Greg. l. 12. gantis-

Mala consuetudo fortia armamor.

mor. c. 10. **Diß geschicht / sagt er / wann man eine Sünd begehet über die anderen / also daß die Schuld gar sehr** exaggeriret **und gröſſer werde.** Dahero auch durch den Propheten Oseas gesagt wird c. 4. v. 2. Maledictum & mendacium, & homicidium & furtum, & adulterium innudaverunt, & sanguis sanguinem tetigit. Fluchen und Lügen / und Mord / und Diebstal und Ehebruch hat überhand genommen und ein Blut hat das andere angerührt. Ein Blut rühret das ander an wann man eine Sünd begehet über die andere / und weilen / wann eine Wunde über die andere gehauen wird / die Kräfften abnehmen / der Gewalt aber des Feinds des Teuffels zunimt / darum wird gar wol hinzugesetzt: Er hat mich wie ein Rieß überfallen. Man thut dem Feind leichtlich Widerstand / wann man selten / oder niemalen niderfallt. Wann aber die Seel seinen bösen Anreitzungen pflegt Platz zu geben / je öffter sie sich thut unterwerffen / je härter und unerträglicher er ihr zusetzt / daß sie endlich keinen Widerstand thun könne / massen der böse Feind wider uns mit den Waffen der bösen Gewohnheit gar starck / wie ein Riß streitet.

Iterum de periculosa mala consuetudine.

Luc. 7. straffte CHristus die Halsstarrigkeit der Pharisäer und sagte: Similes sunt pueris sedentibus in foro, & loquentibus ad invicem atque dicentibus: Cantavimus vobis tibiis & non saltastis, lamentavimus, & non ploraſtis. Sie seynt gleich den Kinderen die auf dem Marckt sitzen und reden einander zu und sprechen: Wir haben euch gepfiffen und ihr habt nicht getantzet / wir haben Klage geführt und ihr habt nicht geweinet. Ein Sünder nemlich / welcher durch böse Gewohnheit zu sündigen verharret / wird weder mit Belohnung ewiger Freuden zur Hoffnung ermuntert / weder mit dem Schrecken fürgesetzter Straffen des ewigen höllischen Feurs bewegt / sonderen verachtet alles / weil er in die Tieffe kommen ist / gleich wie ein Sünd mit dem Gewicht der Gewohnheit ziehet zu einer anderen / also wann sie endlich lang genug gezogen / ersauffen sie endlich in einer tieffen Gruben. Welcher über Land reiset / und findet ein Wasser / welches er mit geringer Mühe überschreiten kan / reiset offt furt / und gedenckt es / wann er weiter hinunter kommt / leichter zu überschreiten / findet aber dasselbige je länger je breiter / weil er aber nicht wieder zurück gehen will / schwemmt er durch dasselbige / gehet zu Grund / ersaufft / oder kan zum wenigsten mit grosser Hülff anderer Leuten dem Tod nicht entrinnen. Eben dieses widerfähret offt den Sünderen / welche / was zu ihrem Heil und Seligkeit gehört nicht annehmen / werden endlich ungedultig / verdrossen / also daß sie dem ewigen Untergang schwerlich entrinnen / bibunt quasi aquam iniquitatum. Von diesen sagt die Schrifft Eccl. 21. v. 17.

Cor

Cor fatui quasi vas confractum omnem sapientiam non tenebit. Des narren Hertz ist wie ein zerbrochens Geschir es wird keine Weisheit halten. Und widerum Eccl. 27. Quasi in percussura cribri remanebit pulvis, sic sordes hominis in cogitatu illius. vers. 5. Gleichwie Staub im Siebe bleibt wann man etwas dardurch schlägt / also bleibt auch Unsaubrigkeit (Unflatt/Koth/und nichts würtige Materi) des Menschen in seinen Gedancken. Das ist: Er verstehet nicht was er gedenckt / oder legt seinen Verstand nicht an/als nur an unreine/unsäubere/unflätige Sachen. Den grossen Unverstand dieser Menschen hat GOTT angedeutet durch ein Proph. Jerem. c. 5. v. 21. also redet: Audi populе stulte qui non habes cor, qui oculos habentes non videtis, & aures & non audiris. Höret diß/ du thörichtes Volck/daß keinen Verstand hat/die ihr Augen habet und sehet nicht/ und Ohren und höret nicht. Einen in der bösen Gewonheit vertiefften Sünder nennet GOTT einen thörichten/ und sagt daß er kein Hertz habe/ weilen er in den gegenwärtigen zergänglichen Sachen und Süssigkeit der Sünden einen solchen wolgefallen hat/daß er die grosse Gefahr nicht erkenne/weniger ein Mittel suche / oder ergreiffe. Adolescens tibi dico surge, so sage ich dir dann O Sünder / der du vielleicht so offt in Sünde gefallen daß du gleichfalls auf der Toden-Baar ligend zum Grab getragen werdest/ stehe auf/ehe du gar in die Gruben geworffen werdest / aus welcher du nicht aus grosser / und sonderbaren Gnad und Hülffe GOttes nicht wider aufstehen könnest.

Timor Dei medium contra malam consvetudinem.

Bishero von der bösen Gewonheit / weilen dieselbige ein so schädliches und gefährliches Ding ist / wird nothwendig seyn ein Mittel vorzuschreiben derselbigen kräfftig zu begegnen. Ich lese von einem Redner welcher gewohnt gewesen unter dem prerориren die rechte Achsel aufzuziehen. Was hat dieser gethan solche Gewonheit abzulernen? Höret eine herrliche Victori, welche er von ihme selbst erhalten/auf beyden Seiten hat er gegen die Achselen spitzige Schwerter gesetzt / damit er aus Forcht verwundet zu werden das Glied/welches sich unartig bewegte züchtigen und besseren möchte/ welches in kurtzer Zeit geschehen ist. Was Raths nun du Sünder/ der du allbereits 10. 20. 30. Jahr gewohnt bist die Glieder deines Leibs unartig zur Sünd zubewegen / solcher bösen / leidigen Gewonheit abzuhelffen? Deiner Vernunfft und Willen solst du entgegen setzen das scharffe zweyschneidige Schwerd der Göttlichen Gerechtigkeit die Forcht desselbigen wird dich besseren/welches ich gantz hell und klar finde bey dem S. Chrys. hom. 34. ad Pop. Vides, sagt er / quod ubi est timor, facile solvitur consvetudo, etiamsi valde diuturna sit, & necessaria. Siheſt du / daß wo die Forcht ist / die

Gewonheit bald aufhöre / sie sey so lang als sie wolle / wann auch eine Not
wendigkeit daraus worden. Daß diß war sey hat an ihme selbst erfah
ren der Heilige Hipponensische Bischoff Augustinus wie ich solches fund
Ser. 28. de verb. Ap. da er also redet : Wir haben auch offt g
schworen / und haben gehabt diese abscheuliche und tödtli
Gewonheit. Ich sage aber / von der Zeit an daß wir ang
fangen haben GOTT zu dienen / und gesehen was es vor e
Ubel sey falsch schweren / haben wir uns hefftig geförchte
und haben solche alte Gewonheit mit der Forcht i
Zaum gehalten und bezwungen. Und wiederum Ser. 10.
Decol. S. Joan. Bapt. sagt er wiederum : Es ist eurer Gewonhei
sehr schwer / ich weiß es / es ist aber unserer Gewonhei
auch schwer gewesen : Durch die Forcht GOTTES ha
ben wir unsere Gewonheit zu schweren von dem Mund hin
weg genommen. Welche den HERREN förchten werden nach
suchen und was ihm gefällig und lieb ist / die Forcht GOTTES i
eine Beschützerin der Unschuld / legt den ersten Grund-Stein in An
stellung unsers Lebens / ist eine Mittlerin und Gehülff zur Vollkom
menheit. Schliesse es dann mit den Worten des Heiligen Bern. Tr
de Don. Spi. S. cap. 1. mit welchen ich meinen geliebsten Zuhöreren die
Forcht GOTTES ernstlich befehle. Ohne die Gnad / welche
die erste ist aus allen Gnaden / zumalen ein Anfang al-
les wahren GOttes-Diensts / kan nichts guts herfür-
schiessen. Dann gleichwie die Sicher- und Trägheit ei-
ne Mutter ist aller Laster / also ist die Forcht GOTTes
eine Wurtzel / und Beschützerin alles guten. Daher ge-
schrieben stehet Eccl. 24. wofern du dich nicht stets und
fest an der Forcht GOTTES haltest / wird dein Haus
bald über einen hauffen geworffen / sintemalen alles Ge-
bäu der Tugenden alsbald sich begient zu geben und ein-
zufallen / wann es mit dieser Gnad nicht unterbaut / und
unterhalten wird. Und Serm. 51. in Cant. Ich hab es in
der Warheit erfahren das nichts so kräfftig und starck sey / die
Göttliche Gnad zu verdienen zuerhalten / und wann sie ver-
lohren

ihren widerum zubekommen / als wann du dich allezeit vor GOTT einfindest / nicht mit hochtrabenden stoltzen Gedancken sonderen in Forcht und Zittern. Diesem last uns folgen so werden wir leben. Amen.

DOMINICA XVI. POST PENTE.

CONCIO I.

Si licet Sabbato curare. Luc. 14.

Von Heiligung des Sabbaths.

DAs im heutigen Evangelio sonderlich zu mercken / ist dieses. Daß / obschon die mißgünstige / boßhaffte neidische Phariseer in allem auf CHristum den HErrn gemerckt / ob sie etwas sträfflichs an Ihm finden möchten / doch sonderlich acht geben haben ob Er den Sabbath verunehrte / und darum haben sie den Wassersüchtigen herbeygeführt / auf daß / wann Er ihn am selbigen Tag gesund mache / sie Ihn beym Volck beschreiten als der das Gesetz Moses nit halte. Wie gar schön S. Chrysol. Ser. 31. Christum persequebantur insidiis, obiiciebant curandos Sabbato, ut si non curasset fieret de impossibilitate comtemptus, de lege maneret calumnia si curasset. Also merckten die Phariseer auf CHristum. Weil aber CHristus ihre Gedancken und schalckhafftige Rathschläge wuste / hat Er sie zumehrmahlen zuschanden gemacht. Matt. 3. Brachten sie CHristo einen Mann welcher eine dorre Hand hatte / da fragte CHristus: Licet Sabbato bene facere an male? Animam salvam facere an perdere? Da sie stillschwiegen / sicht Er sie zornig an / und spricht zum Menschen: Extende manum tuam, & extendit, & restituta est manus. Und sagt S. Lucas c. 6. v. 10. & seq Repleti sunt insania, & colloquebantur ad invicem, quid facerent JEsu. Lu 13. Wurde der Fürst der Synagog über CHristum verbittert weil Er das Weib welches 18. Jahr den Geist der Kranckheit gehabt / und also krum war daß sie nit aufwerts sehen könnte gesund gemacht / und sagte zum Volck: Sex dies sunt in quibus oportet operari, his ergo venite & curamini & non in die Sabbati. CHristus der HErr aber bt frey zur Antwort; Hypocrite unusquisque vestrum non solvit bovem

A

ſuum aut aſinum Sabbato à præſepio & ducit ad aquare, hanc autem filiam Abrahæ quam obligavit Sathanas, ecce 18. annis non potuit ſolvi à vinculo illo in die Sabbati. Da Er das ſagte ſchämeten ſich alle ſeine
B Widerſacher/ und alles Volck erfreute ſich in allem. Joan. 9. Hat Er den Blind gebornen ſehent gemacht/ worüber ſie gemurmelt: Non eſt hic homo à Deo qui ſabbatum non cuſtodit. Ich zweiffele nicht es werde ſich bey der Cur des heutigen Waſſerſüchtigen deßgleichen zugetragen haben weil der Text ſagt: Und Er antwortet und ſprach zu ihnen: Wer iſt unter euch dem ſeyn Ochs oder Eſel in den Brunnen fällt der ihn nicht am Sabbath herausziehen wird. Als wolte Er ſagen wann ihr Phariſeer und Schrifftgelehrten daß thut am Sabbath/ und haltet nicht darvor daß es wider das Geſetz ſey/ warum haltet ihr dann darvor daß Ich unrecht thue wann ich am Sabbath die Krancke geſund mache. Ihr thuts aus Geitz/ ich aus Liebe/ warum ſtrafft ihr mich dann? Ihr müſt groſſe Mühe und Arbeit anwenden/ ich thu es mit einem Wort ꝛc. Muſten alſo ihr Maul halten/ vergebens auf Ihn gemercket. Er hat ihnen alſo erwieſen daß Er wider den Sabbath nicht handele. Nach dem Exempel CHriſti gebürt uns Chriſten auch den Sabbath zu Heiligen und nicht zuverunehren. Allein GOtt erbarmes. Wann ich den mehren Theil der Menſchen will beobachten ſo werde ich finden daß ſie den Sabbath nicht Feyren. CHriſtus der HErr fragte: Si licet Sabbato curare. Ich wills ein wenig veränderen und fragen/ ihr Kauff und Handels-Leute/ wann ihr die gantze Wochen eurer Handelſchafft abgewartet/ iſts dann den Sabbath zugelaſſen über den Schult-Bücheren zu-
C ligen. Die Schulden zuſammen Rechnen/ Kauffen/ Verkauffen/ Contracten machen/ die Arbeiter auszuzahlen. Iſts zugelaſſen wann man Morgens einige Meß erſchnabt hat mit weltlichen Geſchäfften und Gewerbſchafften umzugehen? Memento ut diem Sabbati ſanctifices ſagt GOTT Exo. 20. v. 8. Vacate & videte quoniam ego ſum Deus. Ihr aber ſehet zu wie viel ihr die Wochen erworben wie viel aufgangen/ was dieſer oder jener verdienet hat/ was abbezahlt/ was noch zubezahlen/ wer ſchuldig iſt ꝛc. das ſeynt heutigs Tags die Chriſtliche Wercke am Sabbath. Daß der Prophet Aggeus, wann er heut wider auf die Welt käme ſich vielmehr als zu ſeiner Zeit beklagen würde und ſagen c. 1. v. 9. Domus mea deſerta, & vos feſtinatis unuſquiſque in domum ſuam ad negotiandum. Domus mea deſerta. Das Haus des HErren ſteht leer und gleichfalls wüſt und verlaſſen man komme hinein frühe oder Nachmittag/ hingegen ſtecken die Wirths-Häuſer voller Seuffer/ Gaſſen und Schluffwinckel voller Spieler/ Schwetzer ꝛc. ihr Hand-Wercker zwar Catholiſche Chriſten welchen bekannt iſt daß man unter einer Tod-Sünd ſchuldig ſey den Sab-

bath

bath zu Heiligen/meint ihr aber ihr thut genug wann ihr sitzet über eurer Arbeit/oder aber im Wirths-Haus die H. Zeit mit Sauffen und Spielen zubringt/mit Hadren und Zancken GOTT erzürnet welcher in seinem Heil. Haus in der Kirchen soll und will verehrt werden? Wie die Muthwillige Jugend den Sabbath heiliget mag ich nicht reden es ist zu erbarmen. Damit aber der Sabbath geheiliget werde ist erstlich von nöthen sich von künstlicher Arbeit zuenthalten/dann Sonn-und Feyer-Täge von der Christlichen Kirchen darum angestellt seynt/ daß man sich der Wolthaten GOttes erinnere; sollen derwegen durch andächtige Erinnerung deroselbigen/ und hertzliche Danckſagung geheiligt werden. Optima beneficiorum custos, est eorum memoria, & perpetua confessio gratiarum. Sagt S. Chryſ. diese Danckſagung geschicht fürnemlich erstlich durchs Gebett. Zum anderen durch das Amt der H. Meß darzu einjeglicher unter einer Tod-Sünd verbunden/ dann dieses eingesetzt ist GOTT zu dancken. Kein so barbarisch Volck ist nie gewesen/ welches denen falschen Götteren nicht geopffert habe/ dardurch zu bezeugen daß sie alles von den Götteren haben/und dann danckbar seyn wolte. Nach dem diese Finsternussen der Heydenschafft und Abgötterey durch das Liecht des Evangelii vertrieben seynt/ und wir den wahren GOTT erkennen/ thun wir demselbigen als dem Anfang aller Gnaden durch Anhörung der H. Meß das unbefleckte Lämmlein aufopfferen/sage derwegen einjeglicher mit dem Psalmisten Ps. 115. v. 12. Quid retribuam Domino pro omnibus quæ retribuit mihi? Diß will ich thun: Calicem salutaris accipiam & nomen Domini invocabo. Weiters gehört zum Sabbath zu heiligen sonderlich ein reines ruhiges Gewissen. Wer sich dann einiger Tod-Sünd bewust ist muß selbige durch wahre Reu und Leyd und Sacramentalische Beicht ablegen. Nach dem Spruch Jerem. 17. v. 21. Custodite animas vestras, & nolite portare pondera in die Sabbati. Keine schwärere Last ist/ als die Last der Sünden. Am Sabbath hat CHristus diese liebreiche Wort geredt Matt. 11. v. 28. Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis & ego reficiam vos. Eine aus den fürnehmsten Ursachen warum die Sonn-und Feyer-Täge seynt eingesetzt ist daß die Seel curirt und geheiligt werde/ dahin zielen alle curen welche CHristus am Sabbath verrichtet hat. Dann alle die Presthafften seynt ein Figur der Sünder/ daraus dann klar ist wie dieselbige am Sabbath sollen curirt werden. Was hat der 38. Jährige Gichtbrüchtige/ welchen CHristus am Sabbath gesund gemacht hat/ anderst bedeutet als den armseligen Sünder welcher steckent in der Trägheit zum Dienst GOttes kein Glied kan bewegen. O ihr Gichtbrüchtige sehet am Sabbath wird der Fisch-Teich des H. Bluts CHristi Krafft H. Buß und Pœnitentz auf-

D

E

gethan. CHristus ist da bereit gesund zu machen/wann ihr nur zu Ihm gehen möget. Das krumme Weib/welches 18. Jahr kranck gewesen und nit hat aufwarts sehen können / aber am Sabbath anfgericht worden bedeutet die Sünder welche der Himmelischen Sachen vergessen zu dem irrdischen gekrümmt seynt / ihre Augen selten zum Himmel schlagen / unter dem Last der Sünden seufftzen mit den Banden ihrer bösen Begierden verstrickt und gebunden. O ihr armselige die ihr die gantze Wochen durch fast an kein Mittel gedencket / gehet zum wenigsten am Sabbath zu CHristo der kan
F allein helffen. Der Mensch / welcher eine dörre Hand hatte zeiget an die Geitzige und Unzüchtige denen der Geitz und Unzucht die Händ gantz Contract gemacht hat. Ihr Sünder ins gemein wolt ihr geheilt werden gehet sonderlich am Sabbath zu CHristo damit die Breßhaffte Seel gesund werde. Letzlich wird der Sabbath geheiliget durch andächtige Anhörung des Worts GOttes / damit nemlich am selben Tag die Seelen mit dem Brod der Himmelischen Lehr gespeiset werde / damit die Gemüter vom neuen entzündet/oder die Gottlose zur Buß angetrieben die Frommen im guten gestärckt werden/aber leider hat heutiges Tags Platz die Klag des S Chrys. hom. de Euch. t. 3. Centum & 60. horas habente hebdomada. Unam & solam horam sibi segregavit Deus, & hanc adhuc in opera sæcularia, & ridicula, & conventicula insumitur. Die alte Rabiner schreiben daß die Juden ihren Sabbath dergestalt gehalten daß die Teuffel also amselbigen verbittert gewesen das keiner einigem Menschen unrühig gewesen sonderen die Menschen verlassen/von ihnen ab in Hölen und Krufften gewichen seynt. Wir CHristen halten heutigen Tags den Sabbath also daß die Teuffel ohne scheu aus der Höllen auf uns Menschen zu stossen / und die Seelen ohne eintzige Hindernuß / Widerstand / und Mühe gantz leichtlich in ihr Garn bringen/ fangen und in ihre Dienstbarkeit weg führen / woran die Verunehrung des Sabbaths einen guten Theil schuldig ist. Solches Unheil und Elend dann zuverhüten last uns unsere böse unchristliche Gewonheit/ besseren die Sonn- und Feyer-Täge dem Dienst GOttes also anwenden und aufopfferen daß wir unsere Seelen von solcher Gefängnuß frey erhalten und dermaleins führen lassen ins Reich der ewigen Seligkeit. Amen.

(o)

CON-

CONCIO II.

Et ipsi observabant eum. Lu. 14.

Wieder die Ehrabschneider.

Ann einer die Hoff-Leute wolbeschrieben / so hats gethan Lucianus, da sicht man sagt er / wie einer auf den anderen so gnaue Augen wirfft / wie fleissig Er ihn in ob acht nehme als ob er einen sonderbaren Streit mit ihm vorhabe / ob er vielleicht etwas blosses an seinem Leib / oder nicht gar wol versehen finden möchte / auf welches er einen glücklichen Streich führen könne. Warum das ? Die Ursach gibt auch Lucianus : Ut proximum dejiciat, exturbet, convellet proculcet. Sihe ich dann das heutig Evangelium und in ihm Christum und die Phariseer / so ist gewiß das Lucianus die Phariseer mit der rechten natürlichen Farb beschrieben habe. Der Herr Lucas ein fürtrefflicher Mahler entwirfft sie nur mit zwey Worten : Observabant cum. Das ist die Phariseer haben auf Christum den HErrn die allerschärpffste Augen geworffen / wie David Ps. 36. v. 32. geweissagt hat : Considerant peccatores justum & quærunt mortificare eum. Die Feinde Christi geben mit höchsten Fleiß acht auf Ihn als wann sie einen sonderbaren Streit mit Ihm vorhätten / ob sie auch etwas in seinen Sitten / Worten / Lehr / Wunder-Wercken und Thaten finden könnten auf welches ein glücklicher Streich möchte geführt werden / und Christum also zu Boden zuwerffen / zuvertilligen / seine Ehr zulästeren / mit Füssen zutretten / und vom Leben zum Tod zubringen / neben den Augen waren die Zungen noch schärffer / darum dann sie nicht allein acht auf Ihn geben / sondren wider Ihn gemurret / geschmähet / geschändet / und alles Übel nachgeredt haben. Man darff heutigs Tags nicht weit gehen A. A. man find solche Leute wie Lucianus beschrieben und die Feindseligste / Neidische Phariseer gewesen. Also gemein ist das Laster der Ehrabschneidung das Fast kein Stand der Menschen ist / allwo es nicht zu finden. Dann es bewinen die HH. Väter mit heissen Thränen daß viele / welche sich um wahrer GOTTes Forcht vor grossen Sünden hüten / die Gebott GOTTES halten / Ihm dienen gehen zur Kirchen / und dannoch von diesem Laster nicht frey seynt / es ist der Mensch gar zu geneigt die Ehr des Nechsten anzugreiffen daß viele vermeinen es brennen viele in den höllischen Flammen / welche nur wegen dieses eintzigen Lasters in dieselbigen verstossen seynt. Und glaubs auch / weilen die Ehr des Menschen auf vierley weiß verletzt wird. Erstlich wann ich

A

B

kemand

jemand etwas böses nachrede / daß nicht war ist. Zum andern wann ich daß / was er böses gethan hat vermehre / und mehr darzu setze. Zum dritten wann ich des andren Laster / welches geheim und verborgen ist / offenbare. Zum vierten wann ich des Nechsten Wort oder Wercke übel auslege. In Erwegung dieser vier Punckten gedencke einjeglicher selbst was die Ehrabschneidung vor ein gemeines Laster sey! es schreibt ein fürnehmer Prediger er habe auf einem Contrafet der Höllen / abgemahlt gesehen eine weit ausgestreckte brennende Zung eines Verdammten mit diesem hinzugesetzten
C Wörtlein detractio. Also ob er sagen wolte meine ehrenrührige Zung ist ein Ursach meiner Verdammnuß was dieser Mahler auf dem Bild præsentirt / hat jener Ehrabschneider in der That erfahren. Es schreibt Joannes Ædeus Franciscaner-Ordens: In falciculo Virt. & Vit. Von einem Ehrabschneider / welcher vor seinem tödtlichen hintritt von Verstand kommen / und ohne Beicht gestorben / dann er nicht wehrt gewesen mit der Zungen der Sünden-Gifft auszuspeyen / mit welcher er anderer Ehr so vielfältig verletzt hatte. Dieser erscheint ohnlängst nach dem Tod einem und zeiget ihm die Belohnung seines Lebens. Hat aber seine Zung / welche nichts dann lauter Feur / bis auf die Erden herunter hangen / welche er mit vielen beissen abgelöset und ausgespien nach dem er sie aber stuckweiß ausgeworffen ist sie alsbald zu voriger grösse wieder erwachsen. Dem er erschienen / fragte ihn was diß bedeute? Er gibt ihm zur Antwort / weil ich mit diesem verfluchten Glied die Zeit meines Lebens fast niemand verschont habe / muß ich diese Pein ausstehen in alle Ewigkeit. A. A. wann alle Ehrendiebe welche ihre wolverdiente Straff in der ewigen Verdammnuß ansehen jetz da vor unseren Augen erscheinen solten / was würde es vor ein Spectakel geben? Und ist kein Wunder daß alle verdammt werden / dann diß Laster so groß ist / daß S. Paulus sage Rom. 1. v. 30. Detractores Deo sunt odibiles. Salomon Prov. 24. v. 9. Abominatio hominum est detractor. Dahero wann der H. Pachomius einen Ehrabschneider hörte wendete er sich von ihm und gieng fort seufftzent jenen Spruch David Psal. 10. Detrahentem proximo suo occulte hunc persequebar. Von dem H. Seraphischen Francisco schreibt S. Bonav. c. 8. daß er die Ehrabschneidung einen Feind dem Brunnen der Gütigkeit und Gnaden als einen gifftigen Schlangen-Biß und abscheulichste Pest geförchtet und geflohen habe / und gesagt es sey ein Greuel vor dem gü-
D tigen GOTT; weil sich der Ehrendieb ernehrt mit dem Blut der Seelen welche er tödtet mit dem Schwerd der Zungen. Und so viel grösser sey die Bosheit der Ehrabschneideren als der Mörder / je mehr das Gesetz Christi haben will das Heil der Seelen als des Leibs zu lieben. Wie gefahrlich die Zunge eines Ehrendiebs den Nechsten verwunde legt also aus S. Bern. Ser.

de Tripl.

de tripl: custod. manus, linguæ, cordis. Eine lasterhaffte Zunge / welche da trifft das Gewissen dieses / und verwundet die Liebe eines anderen / bringt beyde mit ihr selbst ums Leben / ist die Zung nit eine gifftige Schlange? In der Warheit eine grausame / als die mit einem eintzigen Anblasen zugleich drey auf einmal tödtlich verwundet. Ist diese Zung nit eine Lantze? warhafftig eine scharffe / welche drey auf einmal ermordet; und sollst dich in der Warheit nit scheuen zu sagen / daß eine solche Zung grausamer sey als die Lantze womit des HERRN Seiten durchstochen ist. Dann diese Zung durchsticht auch den Leib CHristi / und ein Glied von dem anderen / durchsticht aber nit den Leib welcher todt ist / sondren thut ihn mit dem durchstechen tödten. Und thut mehr an der Marter CHristi / als die dörnere Cron und eiserne Nägel gethan haben. Ist ein Ehrendieb zugegen der mercke was er thue / wann er seinen Neben-Menschen angreifft an seinen Ehren. Und du darffst noch sagen / sagt S. Bern„ es ist ein geringe Sach / es ist nur ein Rede! Es ist freylich gering / weils bald dahin gehet / versetzt aber grausame Wunden! Die Red ist leicht geschehen / brennt aber hefftig / gehet leichtlich durch das Gemüt / aber nit leicht wieder heraus. So groß ist diß Laster / daß GOtt selbst / ein Richter ohne Mackel den Sünder schone kuntbar zu machen so viel müglich ist. Darum hat Er durch verborgenen Arm und Hand / und unbekannten Worten an die Wand die Straff des gottlosen Königs Balthasar Dan. 5 schreiben lassen. Darum hat auch der Sohn GOTTES Luc 16. von Lazaro in der Schoos Abrahams / und dem reichen Mann redend / welcher in die Höll vergraben worden / dessen Namen verschwiegen / dañ weil er von einem schweren und grossen Sünder Rotte / muste man seinen Namen nit offenbaren. Da lernet AA. wie man sich gegen seinen Nächsten auch in Lasteren / welche er warhafftig begangen / habe zuverhalten. Also hats GOtt und sein eingeborner Sohn gemacht / und in der That gelehrt unsere Zungen einzuhalten; nichts destoweniger wollen wir mit unsrer verbrichigen Zungen / nit allein grosse / sondren auch die geringste Ubertrettungen in unserem Nächsten der gantzen Welt vorstellen und kuntbar machen / ja wann keine zufinden / suchen wir alle Weg und Weis etliche zuerdichten / und was Guts ist / oder seyn mag / zum Nachtheil auszulegen. Gehet dañ leider mit unserem Nächsten / wie mit der herrlichen schönen Bildnuß Nabuchodonosoris, dessen Haupt vom besten Gold / die Brust von Silber / der Untertheil von Metall / die Füß aber von zerbrechlicher Erden waren / diese ist von einem kleinen Stein häßlich zunicht worden. AA. die GOtt geweyhte Geistliche Personen / ehrliche Jungfrauen / treue Ehe-Consorten fromme und ehrliche Wittwen und Wittiber seynt herrliche Säulen vom feinsten Gold der Göttl. Liebe / vom besten Silber Christ!. Tugenden und guten Wercken /

E

F

woher komts daß selbige vor den Augen der Menschen so gar zu nichten werden? Ein kleines Steinlen hats verursacht / eine ehrendiebische Zung / lingua modicum membrum est. Und diß kleine geringe Glied bringt so grossen Schaden / doch dem Ehrabschneider den allergrösten / dessen Zung ein lüstiger Sitz ist des Teuffels / und sein eigenthümlichs Werckzeug alles Böse zuwircken. Wann derselbige die Zung eines Ehren-Diebs gegen seinen Nächsten entzündt hat / was Funcken wirfft sie von sich. Gillib. Abb. Ser. 24. in cant. das Feur / sagt er / welches sie ausspeiet / nimt sie von der Höllen; von derselbigen fängt sie an / und dahin reiset sie. Lingua inflammata à gehenna, sagt S. Jac. c. 3. v. 8. Male succendit, quia disfidii verba scintillat & flamma talis de inferis est. Ist also die Zung eines Ehrabschneiders verwandt mit der Höllen / unter der Flammen der Höllen und Ehrenrührigen Zungen ist ein geringer Unterschied / beyde seynt ein Sitz des Sathans und Instrument die Menschen zu brennen und zu peinigen. Was Raths nun ein solches Laster zu meiden? Das Mittel gebe ich zum Beschluß mit S. Hieron. Ep. 14. ad Celant. Nec obtrectatoribus de consensu auctoritatem tribuas, nec eorum vitium nutrias audiendo (præstat inducere alium sermonem, excusare proximum, non credere prolatis, objicere propríos defectus exemplo Christi Joa. 8. v. 7. Qui sine peccato est vestrum &c) his modis hoc vitium detractionis prorsus extingui debet, & ab iis qui se sanctè instituere volunt prorsus excludi. Beatus est qui ita se contra hoc vitium armavit, ut apud eum nemo detrahere audeat. Hoc facite & vivetis. Amen.

CONCIO. III.

Si licet Sabbatho curare. Luc. 14.

Von Heiligung des Sabbaths.

Præcepit Deus serio observat. diei Sabbathi.

Es hatten die Juden vor Zeiten ein überaus scharffes Gebott / den Sabbath zu heiligen. Exodi 20. v. 28. Memento ut diem Sabbathi sanctifices. Gedenck daß du den Sabbath heiligest. Deut. 5. v. 12. Observa diem Sabbathi, ut sanctifices eum, sicut præcepit tibi Dominus. Halte den Sabbath / auf daß du denselbigen heiligest / wie dir der HERR gebotten hat. Exodi 31. Videte ut Sabbathum meum custodiatis, quia signum est inter me & vos. Habet acht daß ihr meinen Sabbath haltet / dann es ist ein Zeichen zwischen mir und euch. Will ich mich in H. Schrifft ein wenig umsehen / kan ich mich nicht gnug verwunderen / mit was Andacht und Religion GOtt denselbigen hat wollen geehrt

geehrt haben / daß Er nit allein alle Knechtliche Arbeit bey Lebens-Straff verbotten / sondren auch nit zugelassen ein Feur anzuzünden Speis zu kochen / noch das Himmel-Brod zur Speis zu samlen / Exodi 35. v. 16. So ist der Sabbath so eifrig gehalten worden / daß am selbigen den Juden nit zugelassen worden Wehr und Waffen zuergreiffen / welche lieber vom Feind haben umgebracht werden / als den Sabbath verunehren wollen. Ich finde Num. 15. Daß / da die Kinder Israel in der Wüsten waren / und einen Menschen funden welcher am Sabbath ein wenig Holtz gesamlet / selbigen Moysi und Aaron überantwortet / welche ihn in einen Kercker verstossen / nit wissend was sie mit ihm anfangen solten: bis ihnen GOtt gesagt hat: Morte morietur homo iste, obruat eum lapidibus omnis turba extra castra. Es soll dieser Mensch des Tods sterben / und das gantze Volck soll ihn ausser dem Lager zu todt steinigen. Welches ihm auch wiederfahren. Dieses so strengen Gebotts halber dunckt mich habe der Sohn GOttes gefragt im heutigen Evangelio. Si licet Sabbatho curare. Geziembt sichs am Sabbath gesund zu machen. q. d. Höret ihr meine Juden / mir ist bekannt das scharffe Göttliche Gebott den Sabbath zu halten / thue Ich wider dasselbige / wann Ich diesen Wassersüchtigen am Sabbath gesund mache? Nicht / als ob Er nicht wüste / was am Sabbath zu thun oder zu lassen / sondern der Juden Meynung darüber zu hören / und hinwieder zu lehren daß Er mit seiner Cur den Sabbath nit verunehre. Es geschicht heutigs Tags dermassen viel am Sabbath / daß mannicher nit unbillig fragen könne / Si licet Sabbatho, geziembt sich das am Sabbath? Die vielfältige Verunehrung dann des Sabbaths / und das heutige Evangelium geben mir heut Ursach theils zu lehren den Sabbath oder Sonntag / Christlich zu feyren / zu ehren / und zu heiligen; wie dann auch die Ubertretter dieses Göttlichen Gebotts ernstlich zuermahnen / sich am Sabbath besser zu verhalten / und zu meiden / womit sie bishero denselbigen so offt verunehrt / und GOTT das höchste Gut gelästert und beleidiget haben. Attedite.

Si licet Sabbatho. Geziembt sichs am Sabbath? Was meinen E. L. Cur V. A. was die Ursach sey / daß der Welt Heyland / nit allein den heutigen Wassersüchtigen / sondren auch viele andere am Sabbath gesund gemacht habe? Vielleicht ists diese / auf daß wir wissen sollen / daß CHristus der HERR / nachdem der Sabbath der Juden in den Sonntag und Feyer-Tage iá verändert worden / fürnemlich willig und bereit sey an diesen Tägen die Geistliche Kranckheiten der Seelen zu curiren. Es reicht zwar der gütige liebreiche JEsus allezeit den Krancken die Hände zu / und præsentirt ihnen an die Gesundheit / fürnemlich aber an Sonn- und Feyer-

hunc alio osq; sanarit Sabbatho.

Tag / als welche der Krafft GOTTES und der Andacht seynt verordnet und zugeeignet. So wird derwegen von uns erfordert dieselbige zu heiligen und nach aller Möglichkeit zu ehren. Wie dieses geschehen soll lehret GOTT selbst / Num. 28. vers. 1. allwo ich lese: Dixit Dominus ad Moysen: Præcipe filiis Israël & dices ad eos: Oblationem meam & panes, & incensum odoris suavissimi offerte per tempora.

Sabbathũ qûi colendum.

Der HERR sprach zu Moyse: Gebeut den Kinderen Israel und sprich zu ihnen / meine Opfferhande und die Brod / und das Rauchwerck vom aller-süssesten Geruch sollet ihr zu seinen Zeiten opfferen. Orig. hom. 23. in Num. liefet also: In diebus festis, an meinen Feyer-Tagen. So erfordert dann GOTT zur Heiligung des Sabbaths allhie die Opfferung des Brods und den süssesten Geruch. So heiligen dann die Christen jetziger Zeit den Sabbath / das ist / Sonn- und Feyer-Tag / welche dem Allerhöchsten und Gütigsten zum Opfferhande zum Heil. Meß-Opffer / Gnugthuung und Versöhnung / das Himmel-Brod / das Brod der Engelen / oder den kostbarsten Leib und Blut Christi JESU im Amt der Heil. Meß aufopfferen.

Nomina Dici Dominicæ.

Dahero haben unsere liebe Vor-Elteren in der ersten Kirchen dem Sonntag diese herrliche Nahmen geben. Und ihn genennet einen Tag des Brods / weilen sie am selbigen ihre Seele mit dem lebendigen Brod der Engelen gespeiset haben. Einen Tag des Liechts / weilen sie am selbigen die Göttliche Gutthaten am besten erkennt / und mit höchster Dankbarkeit zu Gemüht geführt haben. Einen Tag des Gebetts. Weilen sie sich am selbigen / oder in dem Tempel / Kirchen / Capellen / oder in den Krufften der Martyrer den gantzen Tag finden lassen / und dem Gebett / heiligen Verrichtungen / und allerhand Andachten obgelegen. Einen Tag der Barmhertzigkeit. Alldieweilen sie am selbigen Tag freygebiger sich im Allmosengeben erzeigten. Einen Tag des Göttlichen Worts / weilen sie den Predigten aufs fleissigste beywohneten. Wann ich zu Gemüht führe was ich nun lange Zeit mit Augen gesehen habe / wie man den Heil. Sonntag und andere Feyer-Täge zubringt / so möchte mir manchmal das Hertz im Leib zerspringen / daß ich sehen muß denselbigen also verunehren.

Nunc è contra ob opera contraria.

Von der Catholischen Kirchen hat der Sonntag den Namen / daß er genennt werde Dies Dominica, ein Tag des HErren / aber wir Gottlose verursachen mit unserer Verunehrung und Entheiligung / mit unserer mehr als heydnischen Boßheit / daß man ihn nit heissen kan einen Tag des HErren / sondren einen Tag des Teuffels / nit einen Tag des Liechts / sondren der Finsternuß / von wegen der Wercke der Finsternuß / dann an welchem Tag geschehen mehr heimliche Zusammenkunfften loser

Gesel-

Gesellen und Gesellschafften / als am Sonntag? Soll derselbige noch wol ein Tag des Gebetts heissen? Ja wol des Gebetts! des Fressens / des Saufens / der Unzucht / nicht anderst / als wann er nicht CHristo und seiner Jungfräulichen Mutter / sondren dem Sauff-Gott Baccho und der geilen Veneri geheiliget wäre / wahrhafftig ein Tag der Finsternuß / damit diejenige welche den Sonntag also zubringen / an GOtt / an das Lob GOttes und Christliche Danckſagung am wenigsten gedencken / der ewigen Finsternuß würdig werden. Soll das ein Tag des Gebetts seyn / welcher mit losen Reden / Possentreiben / unnützem Geschwätz / mit Spielen / mit Spatzierengehen zugebracht wird? Und seynt deren wahrhafftig nit wenig / sondren gar zuviel sowol Handwercker als Bauren / sowol Herren als Unterthanen / welche keine geringe Straff verdienen / weil sie GOtt seiner gehörigen Ehr / ihre Seel aber eines grossen Trostes / uf solche / und andere liederliche Weis berauben. Man ligt ob dem Sauffen und Spielen / dem Faullätzen und Müssiggang / dem unnützen losen Geschwätz / und anderen Wercken der Finsternuß / wann man die Predig solte hören / man gehet Faullätzen zu böser Gesellschafft / wann man betten solte / man begehet Sünde und Laster / wann man die begangne Sünde beweinen solte / wann man der Vesper / der Christlichen Lehr / der Procession / der Predig beywohnen solte / last mir das einen Tag des Worts GOTTes oder der Predig seyn / da aus Zehnen keiner die Predig mag anhören / laß mir das einen Tag des Gebetts seyn / da aus Zehnen keiner im Sinn hat das Opffer des H. Gebetts dem Allerhöchsten aufzuopfferen? Nonnulli ex fratrum meorum numero, dilectissimi, festivos se esse dubitant sagt S Chrys. hom. 10. in gen., nisi gulæ nisi ventri, &c. satisfecerint: Sed errant, vultis scire quid sit hominem festivum esse? imitamini illos, qui primi hac festivitate usi sunt, dico sanctos DEI, quorum semper fuerunt, ut legimus, dies sobrii, noctes pudicæ, sanctæ vigiliæ sopor castus, actus probi, conversatio honesta. Geliebste Zuhörer sagt er / es seynt etliche aus meinen Brüderen / welche zweiffelen ob sie den Feyer-Tag halten / wann sie dem Fressen und Sauffen / ihrem Bauch ꝛc. nicht abgewartet haben: aber weit gefehlt: Wollet ihr wissen was da sey den Feyer-Tag halten? Folget denen nach welche die Ersten in Haltung der Feyer-Tägen gewesen / nemlich die Heiligen GOTTES / welche / wie man liest / solche Täge mit Nüchterkeit / die Nacht mit Keuschheit / die Vigilien mit Frommigkeit zugebracht / deren Schlaff keusch / deren Wandel andächtig / und Conversation Ehrbar gewesen. Besinnet euch ein wenig A. A. ob zu dieser elendigen verderbten Zeit der Sonn- und Feyer-Tag also zugebracht werde.

Unum diem integrũ Deus ex septimana desiderat.

Erstgedachter Heil. Chrys. hom. 10. in gen. sagt: Jam hinc ab initio DEus docet in circulo hebdemadæ unum diem integrum segregandum, & reponendum in spiritualem operationem. Schon allbereits von Anfang hero lehret uns GOtt/ daß man aus dem Umkreiß der Wochen einen gantzen Tag soll absonderen / und auf Geistliche Wercke und Arbeit wenden. Die sechs Täge der Wochen seynd gleichfalls ein Circkel / Ketten und zusammen gesetzte Reyhe der Arbeit zu Haus so wol als auf dem Feld / also daß wann ein jeglicher seinem Beruff gemeß/ Knechte und Mägde/ Herren und Frauen/ keinem Müssiggang/ sondren ihren Geschäfften zugethan seynt/ machen sie gleichfalls eine Ketten der Arbeit / welches wann geschiehet in der Gnad GOttes/ zu der Ehr desselbigen/ ist ein jegliches Werck ein Samen der ewigen Glorie. Sechs Täge in der Wochen gehören dem Menschen seiner Arbeit abzuwarten / der siebende gehört gantz dem Allerhöchsten GOtt zu / derwegen man ihn gantz und gar dem HErren geben / heiligen und consecriren soll. Und mein was kan man GOtt dem Erschöpffer aller Dingen weniger thun als dieses? Aber was thun wir weniger? Dahero soll der Sonntag heilig seyn/ heilig wird er seyn wann er mit Andacht und Geistlichen Wercken zugebracht wird. Heilige Wercke seynt Anhörung der heiligen Meß/ und das mit Andacht/ in der Predig bleiben/ dem Gebett abwarten / Psalmen und andächtige Bücher lesen / und alles das verrichten was zur Ehr GOttes Vor- und Nachmittag in der Christlichen Lehr und Vesper / und anderen Gottseligen frommen Christlichen Wercken geschehen kan / welcher aus solchen GOtt wolgefälligen und angenehmen Wercken ein Band und Ketten macht/ der heiliget den Sonntag. Welche aber am Platz derselbigen / dem Müssiggang / Spatziren/ Sauffen und Spielen zugethan seyn / welche solchen Tag mehrentheils mit böser Gesellschafft / mit unnützen / ja auch bösen und schädlichen nachtheiligen Reden zubringen / oder sonst verbottene Werck verrichten / wie leider jetz ein allgemeiner Mißbrauch ist/ dieselbige thun den Sonntag nit allein nit ehren/ sondren verunehren.

Nos vix horam volumus impendere.

Ich betrachte sonderlich daß der H. Chryl. sagt: Docet Deus unum diem integrum segregandum & reponendum in spiritualem operationem. GOTT lehret daß ein gantzer Tag soll von den sechs Tägen in der Wochen abgesondert/ und in Geistlicher Arbeit angewendet werden. Heiliger Chrysostome schaue ein wenig vom Himmel / und betrachte wie der Tag/ ja wie eine Stund zugebracht werde. Schaust du herunter/ so wirst du sehen dieselbige/ welchen nit der Tag/ sondren eine Stund zu lang wird GOTT zu dienen / du wirst hören das undanckbare Klagen und Murren der Gottlosen / welchen die Meß und Predig / welche beyde keine zwey

Stund

Stund wären / viel zu lang wären / du wirst sehen dieselbige / welche so bald sie mit höchster Beschwernuß eine Meß gestohlen haben / dermassen / und also häuffig die Kirch-Thür suchen / als wann der Teuffel mit der Peitschen hinter ihnen wäre (wie er auch wahrhafftig hinter ihnen ist) und sie hinaus treibe. Du wirst sehen wie wenig das Wort GOTTes hören / und mit was Eifer und Aufmercksamkeit noch von denen wenigen selbiges gehört werde. Die Kirche wirst du Nachmittag leer / die Wirthshäuser aber und andere / den Marckt und Gassen ꝛc. voll finden. Also ehret und heiliget man jetz den Sonntag. Wann es bey mannichem stünde / würde es heissen wie vor Zeiten bey den undanckbaren Juden Psal. 73. v. 8. Quiescere faciamus omnes dies festos Dei à terra. Last uns alle Fest-Tage GOttes auf Erden ruhen lassen / sie sollen alle aufgehoben seyn / wir wollen nichts mehr feyren. Sagen wirs nit mit Worten / so sagen wirs doch mit den Wercken / dann die gebens dermassen zuerkennen daß mans mit Händen greiffen kan. Also achtet man der Zeit welche man GOtt soll heiligen / zu welcher man GOtt soll zu Füssen fallen / Ihn um Gnad und Vergebung unserer Sünden anruffen / unsere mehr als schuldigste Danckbarkeit / vor so viele herrliche Wohlthaten / erweisen / das Leben / Leiden und Sterben Christi lesen und betrachten / unsere Sünde abbüssen / um neue Gnaden und Gaben anhalten / daß wir dieselbige in weltlichen Geschäfften / zum Schlaff / zu Fabelen / Possen / böser leichtfertigen Gesellschafft / anwenden. Ich möchte wünschen daß dieselbige / welche GOtt also verunehren / jenes Edelmanns zuweilen gedencken möchten / welchem / da er pflegte zur Zeit der H. Meß auszureiten / der Teuffel einsmals begegnet / und zu ihm gesagt: Weil du die Meß in der Kirchen nit hören willst / sollst du das Heulen und Weinen mit den Verdamten hören in der Höllen; hat ihn darauf vom Pferd gestürtzt und den Hals zerbrochen. Ich halte darfür deßgleichen werde gar vielen wiederfahren / welche den Sonntag dergestalt heiligen.

DEUS conqueritur Sabbatha nõ observari.

Es hat sich GOtt vor Zeiten beym Propheten Ezech. c. 20. v. 13. beklagt über die gottlose Undanckbarkeit des Jüdischen Volcks mit folgenden Worten: Sabbatha mea violaverunt. Sie haben meine Sabbather entheiliget. Und beym Isa c 1. v. 14. Solennitates vestras odivit anima mea. Meine Seel hasset eure Fest-Tage. Malach 2. v 3. Dispergam super vultum vestrum stercus stercus solennitatum vestrarum. Ich will den Koth und Mist eurer Feyertagen auf euer Angesicht streuen. Was meinen E. L. B. A. solte GOtt sich heutigs Tags über unsere undanckbare Boßheit auch wol also beklagen / und solchen Spott und Schand drohen können? Da der H. Chrysost. die Verunehrung des Sonntags bey dem Christlichen Volck betrachtete /

betrachtete / hat er mit diesen Worten herfür brechen müssen: Dicendum nobis cum libertate est, non est hoc fratres festivitatem Dei colere, sed coinquinare. Horum lætitia non est placans Dominum, sed exacerbans. Ich muß frey rundaus bekennen/ ihr liebe Brüder/ das heist nit den Fest-Tag GOttes ehren/ sondren verunreinigen/ deroselbigen Freud thut den HErren nit versöhnen/ sondren verbitteren: Also feyren und heiligen wir auch den Sonntag/ daß wir GOtt allein nit versöhnen/ sondren mit unserer Trägheit/ gottlosen Leben und Wandel/ welchen wir am Sonntag treiben/ mehr und mehr zum Zorn anreitzen/ welchen wir auch täglich in allerhand Unglück und Widerwärtigkeit zum Theil erfahren/ und noch mehr erfahren werden.

Seria & historica admonitio ut dies Dominica sanctificetur.

Uns hierinnfalls zu besseren/ und aller verhängten Straff zuentrinnen wollen wir mercken was sich ums Jahr Christi 1021. auf dem Berg Calvariæ begeben. Auf diesem Berg/ und über dem Altar S. Simeonis, hat man drey gantze Tage lang einen Brieff im Lufft hangen sehen. Nach verrichtetem eifrigem Gebett hat der Patriarch Malachias den Brieff eröffnet/ worinn folgende Wort geschrieben gewesen. GOTT wird heiß Wasser/ und Steine vom Himmel regnen lassen/ erschröckliche Thiere unter euch schicken und mit dem Sodomitischen Feur straffen. Was meinen E. L. V. A. warum? Vielleicht hat solche Straff verdient die Hoffart des Volcks? Vielleicht der leidige Wucher? Vielleicht Haß und Neid/ Mord und Todschlag? Oder aber haben sie in Sodomitischer Sünd gelebt/ weil Er sie mit dem Feur wie Sodoma hat straffen wollen? Nichts deßgleichen. Die Ursach nach dem Schluß des Brieffs war diese: Wann sie würden furtfahren den Sonntag also zu verunehren. Wenn das nit zur besserer Andacht/ zu grösserer Ehr des Sonntags / und Heiligung des Tags des HERRN thut bewegen/ mag der Straff gewärtig seyn. Selbiger zu entrinnen/ rede ich meine Zuhörer an mit den Worten des Allerhöchsten; Exod 16. Memento ut diem Sabbathi sanctifices. Gedenck daß du den Sabbath heiligest. Uber diß Gebott beobachtet ein gelehrter Scribent, daß unter den zehen Göttlichen Gebotten GOttes keins sey / welches zuhalten GOtt das Wörtlein Memento vorsetze/ dann diß dritte den Sabbath zu heiligen. Gedenck daß du den Sabbath heiligest. Warum diß? Weil Er nemlich diß eintzige aus den zehnen / welches die Ehr und Dienst GOttes angehet / auf das allerandächtigste und fleissigste hat wollen gehalten haben. Wann wir dann am Sonntag und anderen Feyer-Tägen/ nit mit allem Fleiß die Ehr GOttes/ sondren unsere Ergötzlichkeit / unseren zeitlichen Nutzen suchen / unserer Arbeit/ Sünden und Lasteren nachstreben/ so ist kein Wunder/ daß unsere Andacht GOtt verhasst sey. Wir aber allem Unglück und Unheil/ wie es nur zuerdencken ist/ unterworffen.

Ich

Ich habe anfänglich gemeldet daß CHristus am Sabbath so viele preßhaffte curirt und gesund gemacht habe/uns zu lehren daß Er den Sonn- und Feyer-Tag sonderlich bereit und willig sey die Kranckheiten unserer Seelen zu heilen. Gleichwie aber der Krancke keine Hoffnung der Gesundheit haben kan / wann er nach angewender köstlichen Medecin, nicht allein in der Gesundheit nichts zunimmt sondren auch noch kräncker wird. Also wird dem Sünder welcher an der Seel kranck ligt/eine geringe Hoffnung übrig seyn von den Sünden / als der Seelen Kranckheit curirt zu werden/ wann Er eben dasselbige welches ihm zur Vergebung der Sünden dienen soll / wie da ist der Sonn-und Feyer-Tag / noch mehr zu sündigen Mißbraucht und anwendet? Wann man an dem Tag / an welchem man GOtt am meisten um Verzeyhung bitten loben / ehren / und preisen solten / ihn am meisten erzürnen / und durch Sünde nnd Laster zur Straff und Zorn anreitzen. Sage noch einmal mit dem Allerhöchsten zu einem jeglichen / welchem seine Seligkeit lieb ist: Memento ut diem sabbatti sanctifices, gedenck/habe acht/Daß du den Sabbath heiligst. Hodie si vocem Domini audiveritis, nolite durare corda vestra. Heut / diesen Tag fängt an eur Leben zu besseren last eur Hertz nicht also hart seyn daß es solche Stimm des HErren nicht empfinde. Amen.

Quomodo curabit nos Christe si medicinâ abusta-mur.

DOMINICA XVII. POST PENTE.

Concio I.

Quod est mandatum magnum in lege? Matt. 22.

Ohne Liebe ist der Glaub und Mensch nichts Nutz.

NEm ist je auf der Welt grössers Lob gegeben/ GOtt ausgenommen/als der Liebe? Recht und billig? Nach GOTT ist nichts so gut / heilsam / und nutzlich allen Glaubigen/ Beruffnen/ und Auserwählten als die Liebe/ohne welche weder Himel oder Erd bestehen kan. Nach GOtt ist nichts grössers auf die Welt kommen/nichts höhers gewesen nichts wunderbarlichers / mächtigers / göttlichers unter der Sonnen gefunden als die nie gnug gelobte/ allerwürdige Liebe / welche nicht allein Göttlich sondren GOTT selbst ist. Wer ist dann der die Liebe samt ihren Wercken gring achte / oder aber gar verwerffe? Sich mit dem glauben wolle begnügen lassen und der Liebe nicht begehren? Recht hat Chri-

A

stus geantwortet da der Phariseer fragte: Quod est mandatum magnum in lege? Diliges Dominum Deum ex toto corde tuo &c. Recht und wol dann ohne die Liebe ist der Glaube und Mensch nichts nutz wie E. L. V. A. weiters vernehmen sollen sie wollen fleissig aufmercken.

Quod est mandatum magnum in lege? Diliges &c. Last hören A. A. wie groß diß Gebott sey / wie viel dran gelegen. Sie kommt mir als
B bald vor die Hand der Lehrer der Heyden 1. Cor. 13. Si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, *factus sum* velut æs sonans aut cymbalum tinniens. Als wolte er sagen: Es ist freylich eine grosse Gabe GOttes liebe Corrinther vielerley Sprache wissen von Göttlichen Dingen herrlich reden Trutz den Engelen: Aber nichts gegen die Liebe ohn welche niemand kan selig werden / wol aber ohne die Sprachen. Wie das Gold übertrifft alle andere Metallen / also die Liebe alle andere Tugenden. Was da die Sonne ist am Firmament unter allen irrdischen lichteren an Schein und Klarheit / das ist die Liebe unter allen Göttlichen Gaben. Lauffe nur jedermann nach den Sprachen Prophezeyen heimlichen und zukünfftigen Wissenschafften / und bilde ihm ein wann er diß habe und wisse sey er hochgestiegen / mehr ligt mir an der Liebe / als an allen sich- und unsichtbarlichen Güteren. Was wäre es wann jemand so wol reden könnte als nie kein Mensch geredt hat / wusste mehr Sprachen als vorzeiten König Mithrid. oder die Versammleten Apostlen zu Jerusalem nach empfahung des Heiligen Geists / wäre der beste Redner also daß er einen jeglichen Krafft seiner Wolredenheit bereden könnte worzu er wolle. Ja könnte reden wie / oder besser als ein Engel? Ich wolte nicht drum aufstehen wann ich wäre ohne Liebe. Wol und köstlicher auch so gar mit Engelischen Zungen reden und die Lieb nicht haben / genannt mich als schlüge einer auf einem kupfferen Haffen / oder klingelt mit einer Schellen.
C

Weiter sagt der Apostel. v. 2. Et si habuero Prophetiam & noverim omnia mysteria & omnem scientiam. Et si habuero omnem fidem ita ut montes transferam, charitatem autem non habuero nihil sum. Einen prophetischen Geist haben / zukünfftige weissagen wie vorzeiten die Propheten. Zu dem die prophetische H. Schrifften / nach GOttes Sinn und Meinung verstehen ist noch mehr als mit vielen Zungen reden ist dannoch auch gegen die Liebe nichts zuschätzen. Es kan einer fromm seyn ohne Prophezeyung ohne Liebe aber ist / und gilt keine Frömmigkeit. Weiters ists viel das ein Mensch verborgene Göttliche Ding aus Eingebung des Heiligen Geists wisse / als die noch unbeschrieben und nie von keinem Menschen erkennt seynt. Ist nichts destoweniger mit

der Liebe nicht zuvergleichen. Zu dem wäre es lobwürdig und zurühmen / wann jemand erfahren wäre in allen Künsten welche im Himmel und auf Erden zu finden / wiste mehr als alle Gelehrten von Anfang der Welt gewust haben / wäre weisser als Salomon und Daniel / gelehrter als Aristoteles. Klüger als Socrates &c wäre gleichwol mit allem nichts gegen den Preiß der Liebe. So viel von Zungen / Geist / Lehr / Weisheit / und Künsten. Nun wollen wir mit dem Apostel höher steigen welcher auch den allerstärcksten Glauben zurück setzet / und die Liebe herfür ziehet. Et si habuero omnem fidem ita ut montes transferam Als ob er sagen wolte: Was würdes mich helffen / wann ich schon so viel D
glauben hätte / als alle Glaubige haben / und den so starck und kräfftig / daß ich nicht allein die Bäume dardurch samt den Wurtzelen aus der Erden reisen / sondren könnte auch die Berge anderst setzen / es wäre auch Thabor, Hermon, Sinai, Soracte &c. Das ist ich könnte mehr als Wunderzeichen thun durch den Glauben / was würde er mich helffen / wann ich die Liebe nicht darbey hätte? Nichts im geringsten. Der Glaub so gewiß und rechtschaffen er immer seyn kan / bringt keinen zu GOTT ohn Liebe / wann er auch mehr wäre als Moises, Helias, Petrus, Paulus, Stephanus samt allen welche durch den Finger GOttes und ihren Glauben Wunder-Werck gethan haben. Daß aber durch den Glauben Wunder-Werck geschehen könne sagt CHristus Matt. 17. v. 19. Si habueritis fidem sicut granum synapis dicetis monti huic, transi hinc illuc & transibit & nihil impossibile erit vobis. Und Joan. 14. v. 12. Qui crediderit in me, opera quæ ego facio, & ipse faciet. Desgleichen bekennt auch Petrus Actorum 3. Von dem Lamen vor der Kirch-Thür. Et fides quæ per eum est, dedit integrum sanitatem istam in conspectu omnium vestrum. Weiters ist merckwürdig daß der Apostel sagt: Wen ich allen Glauben hätte / und hätte die Liebe nicht / so wäre ich nichts: Woraus folget daß einer den Glauben haben kan / wann er schon keine Liebe hat. Wessentwegen weit irr gehen welche vorgeben daß auch nothwendig Liebe E
sey wo Glaub ist / und daß beyde unmöglich zertheilt seyn können so wenig als Feur und Hitze. Glaub und Lieb ist nicht einer. Sonder zweyerley beede stehen vor sich selbst / als zwey unterschiedliche Tugenden und eigenschafften. Was wäre sonst das vor eine Red: Si habuero fidem, charitatem autem non. Und warum vermahnt sonst der H. Joannes so fleissig die Glaubigen zur Liebe und ihren Wercken. Und warum solte sonst Paulus 1. Corinth. 14. Zu den Glaubigen sagen / strebet nach der Liebe. Ist die Liebe vorhin da weil der Glaub da ist / warum sollen dann die Glaubige nach der Liebe streben? Weiter sagt der Apo-

stel 1. c. v. 3. Et si distribuero in cibos pauperum omnes facult: meas; & si tradid: Corpus meum ita ut ardeam, Charit. Aut. non Hab. nihil prodest. Es thut der Apostel gleichfalls einen fürtrefflichen Mann entwerffen / welcher aller Sprachen kündig / kan weissagen / verborgene heilige Dinge verstehet / in allen Künsten erfahren / und bewert ist mit dem stärcksten glauben. (So viel von innerlichen Güteren) ja darff auch sein Haab und Gut angreiffen und den Armen mittheilen / den Hungerigen vorbrocken / und so gar seines eignen Leibs nicht schont sondren ihn da gibt um CHristi willen verbrennen läst. Was gehet einem solchen Mann ab? Nichts dann nur die Liebe / wann er die hätte wäre er ein vollkommner / rechtschaffner CHrist / die Liebe vollführtes / ohne sie ist nichts vollkommen. Doch muß diese Liebe auch nicht ohne Wercke seyn. 1. Jo. 3. v. 18. Filioli non diligamus verbo, neque lingua, sed opere & veritate. Dieses thun aber die / welche da seynt langmütig / oder gedultig. Dann wer liebet der läst sich vom Zorn nicht bald einnehmen / welche da seynt freundlich / lassen gern mit ihnen umgehen / seynt nicht hart / rauch / und seltsam. Welche nicht eifferen daß der Nechste etwa in grösseren Ehren Reichthumen ꝛc. nichts freventlich Handlen / unzimlichs anstellen / leichtfertig daherfahren noch mit Worten oder Wercken jemand betrüben. Nicht aufgeblassen Hoffärtig und Stoltz seynt / noch Ehrgeitzig sondren ehrbar und redlich. Nicht das Ihrige suchen das ist eigennützlich seynt sondren auch des Nechsten Sorgen. Welche sich nicht reitzen lassen sondren durch Sanfftmut alles überwinden. Welche nicht böses gedencken noch arges fürnehmen. Vielmehr den Nechsten warnen damit er sich vor Schaden hüte. Welche sich nit über Ungerechtigkeit sondren Warheit erfreuen. Welche alles übertragen ihrem Nechsten zu dienen und zu helffen. Alles glauben was ihnen geklagt und gesagt wird / und vermeinen alle sein wie sie / ehrlich und aufrichtig. Welche alles hoffen aus wol meinen es werde diß oder jenes bald besser werden / oder diß oder jenes sey nicht war wann vom andren böses geredt wird. Letzlich welche alles dulden was nur immer zu tragen. Tritt etwa eine trübe Wolcke ein / folget ein Platz-Regen / schlecht der Donner drein / übertragen sie doch alles dulden alles. O herrliche Göttliche Tugend wärest du in allen Christlichen Hertzen! schliesse es mit der Frag und Antwort: Quod est mandatum magnum in lege? Diliges Dominum Deum tuum ex tote corde tuo, extota anima tua ex tota mente tua. Daß thut dann so werdet ihr Leben. Amen.

CON-

CONCIO II.

Diliges Dominum Deum tuum &c. Matt. 22.

Die Liebe GOttes und des Nechsten wird ernstlich anbefohlen.

UEr Lieb und Andacht hören zweyerley im heutigen Evangelio wie nemlich unser Heyland fraget und gefragt wird / diß um die Liebe/jenes um den Glauben. Dreyerley Secten/ Saduceer Phariseer/und Gesetzler legten sich wider CHristum / aber ohne Sieg und Victori, da die Phariseer höreten daß CHristo der erste Streich wider die Saduceer gelungen versammleten sie sich auf einen Hauffen / thun auch das Ihrige versuchen. So gehet es wann die Warheit herfür will/da findet sich immer Widerstand/immer Anfechtung/Ursach/ Sathan ein Feind der Warheit feyret nicht dieselbige zu unterdricken. Eine solche Bewandnuß hat es noch auf den heutigen Tag wie E. L. V. A. in gegenwärtiger Predig weiter zu vernehmen haben. A

So viel aus H. Schrifft und Scribenten bekannt / ist die Saduceer Secte eine gifftige Ketzerey gewesen/ derselbigen zugethane unverständige/ verstockte Leute / wusten keine Schrifft und glaubten keine / Auferstehung der Todten (darum es sie auch gar sehr verdrossen da die Apostel zu Jerusalem dieselbige predigten) keine Engel und keine Geister / Summa was sie nicht sahen wolten sie auch nicht glauben. Ihr Nahme war heilig aber die Lehr Teuffelisch/dann Saduceer ein Hebräisch Wort heist so viel als gerechte / nach Art aller Ketzer / dann welche Ketzerey will in ihrer neuen Lehr nicht gerecht seyn? Neben diesem wolten sie von der Schrifft nichts als allein den blossen Text annehmen. Warhafftig eine natürliche Abbildung der noch schwebenden Ketzerey welche von aller Welt Evangelisch will genennt werden/und hat weniger nichts als das Evangelium/sie will gerecht seyn und ist lauter Unflatt aller Sünden von der Schrifft nichts annehmen als den äusserlichen Text wie die Saduceer / und wann derselbige hell und klar/augenscheinlich und handgreifflich wider sie lautet muß er wie sie wollen verstanden/oder gar verworffen werden. Ein Lehrer des Gesetz stund auf fraget und versucht Ihn und sprach: Meister welches ist das gröste Gebott im Gesetz? Er fragte nicht um zu lernen/sondren zu Zancken/ weilen sie JEsu Feind waren konnten sie nichts als alles arges wider Ihn fürnehmen. Meister sprach er dessen Jünger er nicht seyn wolte / ein wahres Wort aus falschem Hertzen. CHristus gibt rundaus zur Antwort: Diliges Domi- B

num Deum tuum ex toto corde tuo & ex tota anima tua ex tota mente tua hoc est primum & maximum mandatum. Eine ware vollkommne Antwort / das erste Gebott ist zwar groß / dann es betrifft den Glauben ohne welchen GOTT zugefallen unmöglich ist/aber diß ist grösser / dann die Liebe wäret noch wann der Glaub aus ist / die Liebe kommt in den Himmel da der Glaub aus bleibt/dann darinn brauchen die Auserwählten keines Glaubens weil sie alles vor Augen sehen / werden aber die gegenwärtige Göttliche Majestät immer und ewig lieben. Also fragt auch ein jetziger Saduceer / oder Lutheraner von einem Catholischen mein was ist vonnöthen daß man selig werde / welches ist das gröste Gebott im Evangelio / nicht das er lernen wolle / sonderen die Göttliche Warheit auslachen und verspotten könne. Ein Catholischer gibt mit CHristo zur Antwort : Si vis ad vitam ingredi serva mandata. Diliges Dominum Deum tuum extoto corde &c. Was hats vor Platz beym Lutheraner ? Er sagt rund aus unverschämter weiß das ist unmöglich/ und seynt Lügen / aber so muß man reden : Qui crediderit & baptizatus fuerit salvus erit, qui verò non crediderit condemnabitur. Aus Gnaden seyt ihr selig worden / wird ihnen diß ausgelegt / vom Glauben welcher lebet durch die Liebe und Wercke / Zeugnuß des Apostel : Etsi habuero omnem fidam. &c. Fides sine operibus moetua est. Gibt man zur Antwort daß man aus Gnaden selig werde / sey zuverstehen daß die Gnad GOTTES das Fundament sey unsers Glaubens / als welchen weder Juden oder Heyden mit ihren Wercken verdienet haben/ so wird alles / wie wol Sonnen-Klar / unverschämt verworffen. Solt das Evangelisch seyn ? Warhafftig nicht. Es ist warhafftig der Lieb ein herzlicher Titel / das der HERR ihr Gebott das erste und gröste Gebott nennt. So schreibt auch Joannes nicht vergebens : Deus charitas est, daß der H. Marcus c. 12. Den Glauben setzt zur Liebe und sagt: Audi Israel Dominus DEUS tuus, DEUS unus est : Diliges Dom. D. tuum &c. Hat er darum gethan damit niemand sagen soll / Liebe ohne Glauben sey nichts / welches warhafftig war ist / gleichwie auch war ist / daß der Glaube ohne Liebe nichts ist. Du solst GOTT deinen HErren lieben sagt GOTT Mosi und den Juden Deut. 6. Und unser Heyland bestättiget also daß es uns Christen so wol gesagt ist als den Israelitern. So seyn wir dann nicht allein schuldig GOTT zu lieben sondren auch sehr zu lieben/also sehr zwar/ daß wir nicht weiters können/ solches lehren die

D Wort : Aus gantzem Hertzen/gantzer Seel/und aus gantzem Gemüt. Welches aus GOttes Gnad wol geschehen kan. Wolle jemand mit den Ketzeren sagen es sey unmöglich GOtt also lieben / und sey noch kein Heiliger auf

Erden

Erden geboren der GOTT also geliebt habe: Dem gebe ich zur Antwort: Es sey einem glaubigen Christen wol möglich / und seynt viel tausend gewesen welche diese grosse Liebe gehabt haben. Die H. Schrifft gib Zeugnuß von dem König Josia daß er sich nach dem Gesetz Mosi von gantzem Hertzen / von gantzer Seel / und von ganzer Macht zum HErren bekehrt habe. 2. Reg. 2: Diß ist ein Zeugnuß von einem Menschen / kan aber GOTT so viel in einem wircken so kan Ers auch in vielen / wie Er dann auch warhafftig thut damit sein H. Gebott erfüllet werde. Die Zeichen aber bey welchen man die Erfüllung dieses Gebotts erkennen kan seynt unter anderen diese: (1.) Der liebet GOTT von gantzem Hertzen wecher seyn Weib und Kinder / Haab und Gut / Fleisch und Blut / vor GOTT und seiner Kirche wircklich aufsetzet. (2.) Welcher gern von GOtt / und Göttlichen Sachen redet und höret reden. (3.) Welcher nicht leiden kan daß man von GOTT übel rede / sein Heiliges Wort und Kirche Schmähe und Lästere. (4.) Welcher die Welt samt ihrem zergänglichen hasset / und ist ein geschworner Feind des Teuffels / allem seinen Anhang Sünden und Lasteren. Alles dieses seynt Würckungen der Liebe / so soll dann unser Hertz und Gemüt / Seel und Sinn zu GOTT allein gerichtet seyn / an GOTT allein ruhen / so werden wir noch viel mehr guts thun als jetz gesagt ist. Die Liebe soll unser Hertz gar einnehmen / und unsere Seel gar besitzen unser Gemüt also gefangen führen daß wir auf Erden nichts liebers als GOTT unseren HERRN haben können / als der allein wehrt ist / und allein um uns verdient hat / daß wir Ihn über alles lieben und ehren. Gedencke allhie wer dich hat erschaffen da du nichts warest / und dich erlöset hat / da du verlohren warest / gedencke wer der sey / der dir täglich guts thut / gibt und beschert dir alles was du nöthig hast ꝛc. woltest du denselbigen nicht von gantzem Hertzen von gantzer Seel und von gantzem Gemüt lieben / Ihm die Zeit deines Augenblichen Lebens getreulich dienen? Was woltest du sonst lieben? Vielleicht dich selbst / deine Liebe Bluts-Freunde Verwanten / Geld und Gut / Haus und Hoff Ehr und Reichthum? Es ists warlich wol wehrt. Fort mit dieser Liebe / welche dir deine Seel Hertz und Gemüt nimmt und ziehet auf das irrdische. GOTT ist allein dem solche Liebe zugehört / von welcher wir geneigt werden seinen Göttlichen lieben Willen / wie / und wo wir sollen zuerfüllen. Diliges ergo Dominum Deum tuum ex toto corde tuo &c. hoc est primum & maximum mandatum. Secundum verò simile huic, diliges proximum tuum sicut teipsum. Weil die Liebe zweyerley ist so seynt auch zwey Gebott von der Liebe / das erste ist das gröste / das ander ist dem gleich so wol an der grösse als Nothwendigkeit.

E

keit. Idem officii & meriti in utroque ſagt Hilar. qui diligit proximum legem implevit, wer aber das Geſetz erfüllet der kan ſich rühmen daß er
F GOTT Liebe / Zeugnuß der ewigen Warheit: Qui habet mandata mea & ſervat ea, ille eſt qui diligit me. Iſt nun diß Gebott dem erſten gleich/ſo ſeyn wir unſerem Nechſten die Liebe ſo wol als GOTT ſchuldig/ doch GOTT mehr Liebe und die Mächtigſte. Bilde ihm dann keiner ein er liebe GOTT / wann ſeinen Bruder: Qui dicit ſe diligere Deum, & fratrem odit mendax eſt ſagt S. Joan. und gleichwie wir uns / alſo ſollen wir auch den Nechſten lieben. Wer das thut / der thut ſeinem Nechſten was er ihm ſelber will gethan haben. Diliges proximum. Wie du wünſcheſt daß ſich jemand gegen dich verhalte / ſo verhalte dich gegen den Nechſten. Wünſche ihm was du dir ſelbſt wünſcheſt/ fürdere ihn / ſtehe ihm bey/ iſt er in Gefahr/ in Trübſal/ Widerwärtigkeit/ errette/ und tröſte ihn / lehre ihn/ unterweiſe ihn/die Liebe erkennt man aus den Wercken/wir Menſchen ſeynt alle Schweſter und Brüder/ein Fleiſch und Blut von unſeren erſten Elteren. Wir ſeynt vereiniget durch den Glauben und Heilige Sacramenta/ und ein Leib / und Glieder eines Haupts / warum ſollen wir einander nicht lieben? Laſt uns gedencken woher wir Menſchen genennt werden: Homo kommt her von Humo, von der Erden dann; wie nun die Erde alles reichlich dargibt/und mittheilt / ſo ſoll billig ſo gar von deſſentwegen ein Menſch den anderen lieben / geben und mittheilen. Rede zum Beſchluß an E. L. V. A./ und ermahne ſie ein ander zu lieben mit den Worten Chriſti Joa. 13. v. 34. Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem ſicut dilexi vos. In hoc cognoſcant omnes quia diſcipuli mei (meine Bruder und Schweſter / meine Kinder und Miterben) eſtis ſi dilectionem habueritis ad invicem. Wer ſeine Seel lieb hat/wird daß in acht nehmen. Amen.

Concio. III.

Quid vobis videtur de Chriſto. Matt. 22.

Chriſtus friedſam und ſanfftmütig zur Nachfolgung vorgeſtellt.

Chriſtus eſt pax noſtra & Princeps Pacis.

ICh frage heut meine geliebſte Zuhörer / was halt ihr/ was habt ihr vor eine Meinung von Chriſto/weſſen Sohn iſt Er? Weilen mir keiner antwortet muß ihnen die Frag zu hoch ſeyn / ich will dannoch wiſſen was von Chriſto zu halten wer wird mirs

aber

aber sagen? Damit ich desto ehender und gewisser berichtet werde/will ich fragen der es gewüst hat/ nemlich den H. Paulum, Paule was hälst du von CHristo? Ich höre die Antwort aus der Epistel zu den Ephes. am 2. cap. v. 14. Ipse est Pax nostra, diesen Frieden wünschet er den Römeren da er an sie schreibt Rom. 15. v. 33. DEUS Pacis sit cum omnibus vobis. Amen! Der GOTT des Friedens sey mit euch allen/ Amen. Im Alten Testament war Er der GOtt Sabbaoth/ ein GOtt der Heerschaaren/ sobald Er in die Welt kommen/ ist Er gewesen ein GOtt des Friedens/ und hat denselbigen mitgebracht den Menschen die seynt eines guten Willens. Erstlich hat Er den Frieden aufgetragen der Stadt Jerusalem Luc. 19. v. 42. Quia si cognovisses & tu quæ ad pacem sunt tibi. Wann du es auch erkenntest/ was dir ist/ oder dienet zum Frieden/ weiters den Juden so Ihn creutzigten 1. Pet. 2. v. 23. Cum malediceretur, non maledicebat, cum pateretur non comminabatur. Der nicht wider lästerte/ da Er gelästert ward/ Er dräuet auch nicht da Er im Leiden war. Welches der Prophet Ezechiel vorgesehen/ da er gesagt cap. 39. v. 19. **Die in den Städten Israel wohnen werden heraus gehen/und werden anzünden und verbrennen die Waffen/ Schild und Spies/ Bogen und Pfeil/ Hand-Stäbe und Stangen/ und werden sieben Jahr lang mit Feur verbrennen.** Das ist/ die gantze Zeit dieses Lebens/ bis zum achten Tag der Ewigkeit. Zum anderen hat Er diesen Frieden da Er auf die Welt kommen angebotten auch den Heyden/ ja allen Menschen/ jungen und alten/ Arm und Reichen/ Hohen und Niedrigen/ wie sie auch immer seyn mögen/ wie vorgesagt der Prophet Isa. cap. 65. v. 25. **Der Wolff und das Lam̃ sollen miteinander weyden/ der Löwe soll mit dem Ochsen Spreu essen/ und Staub soll der Schlangen Speis seyn/ sie werden niemand schädigen/ noch tödten auf meinem gantzen heiligen Berge spricht der HERR.** So hat mich dann der H. Paulus recht unterrichtet/ da er gesagt hat/ CHristus sey unser Friede. Von diesem sanfftmühtigen und Friedsamen HErren einem wahrhafftigem Sohn Davids/ will ich in gegenwärtiger Predig ein mehrers discurriren/ und meine geliebste Zuhörer zu solchen Christlichen Tugenden ermahnen/ sie werden eine kleine Zeit mit Gedult aufmercken. Propositio.

Was sage ich Andächtige! ist CHristus unser sanfftmühtiger Friedens-Fürst/ wegen seines Friedens und Sanfftmühtigkeit ein wahrer Sohn Davids? Freylich ist Ers. Psal. 119. v 6. sagt David: Cum his

Juſtus ſemper eſt pacificus.

qui oderunt pacem eram pacificus. Ich ware friedſam mit denen welche dem Frieden Feind waren / in dem Hebräiſchen Text ſtehet: Ego Pax. Ich war der Friede / alſo hat David ſagen wollen. Ich ſey wo ich will / habe ich den Frieden bey mir. Der Fried kan ſeine eſſens und Weſenheit nicht änderen / ſer iſt und bleibt der Fried auch mitten unter den fürien / und macht friedſam welche zu ihm kommen. Ein ſolcher iſt ein jeglicher Gerechter welcher erſtlich durch anderer Leute reden / Ehrabſchneiden Verleumbden / Schmach und Unbill bewegt wird. Zum anderen ſeine Feinde mit ſeiner Langmütigkeit und Moderation befriediget / und GOtt gewinnet. Erſtlich zwar läſt ein Gerechter keine bittere Galle aus eines Menſchen Unbill in ſein Hertz und Gemüt flieſſen. Dieſes hat man geſehen an David / welcher an dem Königlichen Hoff Saulis ein Friedſamer / ja der wahre rechte Fried geweſen / und ſeinen Zorn gantz ſittſam und friedſam übertragen da er doch ſeine Lantze auf ihn ſeinen Tochter-Mann / offt geſtoſſen: In der Hölen Engaddi, da er den Saul allein gefunden hat er ihn doch nicht tödten wollen / ob er es ſchon leichtlich gekönt / und von den Soldaten darzu angetrieben wurde. Es hat David ſeine Friedſamkeit ſehen laſſen in Lager in Gabæa, allwo Abiſai den ſchlaffenden David durchrennen wolte / welchen David ſelbſten zurück gehalten / widerum da eben dieſer Abiſai den Gottsläſſerer Simei umbringen wolte / welcher auch / weil ihm David widerſtanden / darüber in Zorn aufgebrochen und hefftig entrüſtet / war nicht David weiters friedſam und ſanfftmütig da er ſeinem gantzen Kriegs-Heer befohlen dem Rebelliſchen Abſalon zuverſchonen? Servate mihi puerum Abſalon: Das man von ihm ſein gantzes lebelang ſagen kan was Salomon ſagt von einem Jüngling Eccl. 47. v. 3. Cum leonibus luſit, quaſi cum agnis: Et in urſis ſimiliter fecit, ſicut in agnis ovium in juventute ſua. Er hat mit den Löwen geſpielet wie mit den Lämmeren: Mit den Bären hat er desgleichen gethan wie mit den Lämmeren der Schaffen in ſeiner Jugend. So iſt dann CHriſtus recht und warhafftig ein Sohn Davids. Groß war der Haß Saulis wider den David / groß war die Rebellion des Sohns Abſalons wider den Vatter voller Gifft und Gallen waren die Gottsläſterungen und Läſterungen Semei, aber tauſend mal gröſſer war die Sanfftmütigkeit des friedſamen Davids / ein wahrer Vatter CHriſti des HErren deſſen Gütigkeit / Sanfftmut / und Friedſamkeit unendlich gröſſer geweſen / deſſen Lehr und Exempel die Apoſtel auf daß aller fleiſſigſt angenommen haben.

Uti David.

Et Apoſtoli

Mitten im Krieg / in Wehr und Waffen / in Tumult und Fech-

ten

ten seyn die Apostel ein rechter wahrer Fried gewesen / welches ihnen CHristus Matt. 10. vers. 16. offenbarete sprechent: Ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum. Sihe ich sende euch gleichwie Schaffe mitten unter die Wölffe. Als wolte Er sagen: Betrachtet die sanfftmütige Schäfflein / sie können blöcken und entlauffen / aber nicht streiten/thun dannoch ohne Streit und Gefecht obsiegen / eben dieses sollet ihr auch thun. Wie vollkommen sie solches gethan zeiget an S. Paulus 1. Cor. 4. v. 12. Maledicimur & benedicimus, persecutionem patimur & sustinemus. Man verflucht uns / und wir segnen / wir leiden Verfolgung / und geduldens. Es sagte CHristus zu ihnen. Joa. 14. v 27. Pacem meam do vobis, non quomodo mundus dat ego vobis meinen Frieden gebe ich euch / nicht gebe ich ihn euch wie die Welt gibt. Als ob er sage: Die Welt gibt Frieden/daß ihr solt friedsam seyn mit den Friedsamen / ihr solt grüssen welche euch grüssen; ich aber gebe euch also den Frieden / daß ihr auch mitten unter den Wölffen sollet zu Frieden / still/ und ruhig seyn. Den Apostelen seynt gefolget und CHristi Lehr und Exempel angenommen viele andere Heilige und Apostolische Männer / welche mit denen Zanckenden / Schmehenden und allerhand Unbill zuwegen bringenden gantz friedsam gelebt haben. Da der H. Laur. Instinc Venetianischer Patriarch mit höchster Schmach offentlich angegriffen wurde / hat er solches so wenig geachtet / daß er auch die Gestalt seines Angesichts nicht verändert hat. Der H. Epiph. Ticinensischer Bischoffi / hat die Unbill / da er mit einem Prügel geschlagen wurde dissimulirt / da der H. Paphnucius des Diebstalls angeklagt wurde / hat seine Unschuld nicht erweisen wollen / und die Aeltesten gebetten ihm eine Buß aufzulegen damit er gnug thun möge. Da er sich aber zwo Wochen mit weinen und fasten Caseite / und sich so lang von der Communion enthielte / und endlich vor der Kirch-Thür um Vergebung bettete / ist der Verleumbder vom Teuffel besessen worden / und hat durch Bekanntnuß seine Schalckhafftigkeit und Betrug offenbart gemacht / nach dem nun derselbige lange Zeit geplagt auch von den heiligsten Männeren nicht hat gehoffen werden können ist er endlich durch das Gebett Paphnutii wider curirt worden. Von welchem haben diese Heilige Männer solche Sanfftmut und Frieden erlernet: Von niemand anderst als von dem wahren Sohn David CHristo JESU / welcher nicht will daß wir Ihm in etwas anderst sollen nachfolgen als in diesem / wie Er Matt. 11. vers. 29. austrücklich meldet: *Discite è me quia mitis sum & humilis corde*, lernet von mir dann ich bin sanfftmütig.

Et alii sancti vi. ri.

Prosecutio & insignis hist.

Es schreibt Bollandus von dem Priester Eulogio im Leben des H. Antonii, daß er einen Aussätzigen bey die 15. Jahr in seiner Zellen mit höchster Gütigkeit erhalten/ endlich mit Schmachworten von ihm angegriffen/ und also vor seine erzeigte Gütigkeit einen schlechten Lohn empfangen/ und von demselbigen/ welchen er um CHristi/ und seiner Liebe willen/ die gefährliche ansteckende Kranckheit verachtend/ mit eigenen Händen aufwartete/ mit unaufhörlicher Schmach und Unbill angegriffen worden/ also daß er endlich nicht gewust was er thun solte. Fragte derhalben den Heil. Antonium, ob er denselbigen/ von welchem er täglich also leiden müste/ abschaffen solte. Worauf der H. Antonius mit ernstlicher harter Stimm geantwortet. Soltest du Eulogi denselbigen furtschicken? Der ihn erschaffen/ thut ihn nicht verwerffen. Verwirffst du ihn/ so wird GOTT einen Bässeren als du erwecken/ welcher ihn aufnehme. Worauf er dem Aussätzigen auch einen scharffen Verweiß geben/ und beyde also ermahnet. Wartet nicht länger liebe Brüder/ gehet hin in Frieden/ gehet nicht voneinander/ leget weg die Mühseligkeit mit welcher euch der Teuffel beladen/ gehet mit guter Liebe wieder in eure Zellen/ in welcher ihr so lange Zeit miteinander umgangen/ GOTT wird bald zu euch senden. Dann diese Versuchung hat der Sathan in euch erweckt/ dann er weiß daß ihr schier zum End kommen seyt und bald die Cron von CHristo durch Ihn/ und er durch dich empfangen werdet. Machet euch dann keine andere Gedancken. Wann der Engel komt und euch nicht in einem Ort beysammen findet/ werdet ihr der zubereiteten Cron beraubt werden. Worauf sie dann eilends zurück in ihre Zellen gangen in vollkommener Liebe/ und ist der H. Eulogius innerhalb viertzig Tagen/ und drey Tage nach ihm dieser Aussätzige zum HErren gefahren.

Christi mansvetudo à David prædicta;

Da David seinen Friedsamen/ mitten unter seinen Feinden stehenden Sohn gesehen/ und wie dieselbige mit blindem wütigen Sturm über ihn gefallen/ um denselbigen mit den grausamsten Peinen und Tormenten um das Leben zu bringen/ sagt er in seiner Person Psal. 108. vers. 1. 2. 3. **Der Mund eines Sünders/ und der Mund eines arglistigen Menschen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredet/ und mich mit feindseligen Worten umgeben/ ohn Ursach haben sie mich bestritten. Dafür daß sie mich lieben solten verleumbdeten sie mich/ ich aber bettet.** Mit welchen Worten erklärt wird/ was grausame Schmachreden/ und was schalckhafftige Feinde es gewesen/ welche aller Laster voll gewesen/ dann sie waren betrüglich/ Ehrgeitzig/ muhtwillig/ grausam/

grausam/ unverschämt Gleißner / frech und trotzig/ ungerecht / undanckbar/ Ehrabschneider/da CHristus von demselbigen ergrieffen und auf daß allergrausamste tractirt wurde redete Er als ein warhafftiger sanfftmütiger friedsamer Sohn David : Pro eo ut me diligerent, detrahebant mihi, ego autem orabam. Am Platz daß sie mich lieben solten Verleumbdeten sie mich/ich aber meine Sanfftmut/und mein Frieden volles Hertz zuerweisen/ bettete. Nach dem Hebraischen Text : Ego autem oratio. Ich aber war das Gebett. Als wolte Er sagen : Es hätte das Ansehen als wann sie zu lauter Boßheit und Lästerungen worden/ich aber zum Gebett/zur lauter Liebe und Frieden/aus einem Lieb und friedreichen Hertzen betete ich mit gantzem Gemüt/mit der Zungen/ und Armen und gantzem Leibe / dann mit dem Gemüt schaute ich an meinem Himmelischen Vatter / mit der Zungen habe ich das Gebett heraus gossen / die ausgespante Arme gen Himmel ausgestreckt/und mit gantzem Leib mein Blut vergossen. Sie schlugen Mich mit Geißlen und Ruthen ich aber betete / sie kröneten Mich mit Dörneren / ich aber betete ; sie schlugen Mich ans Creutz und Gottslästerten ich aber riff an meinem Himmelischen Vatter ihnen solche Sünde zuvergeben. Soll das nicht ein liebreicher sanfftmütiger und friedsamer HErr seyn? Ein wahrer Sohn David?

Dieser friedsame und sanfftmütige Sohn David schreyet zu uns Matt. 11 c Discite à me quia mitis sum. Lernet von mir dann ich bin sanfftmütig : Und soll kein Christ seyn welcher dieser Lehr und Exempel nicht folgete? Die wir wissen daß solches neben den Heiligen Aposteln und Jüngeren CHristi/so viele tausend und tausend Martyrer Beichtiger/und Jungfrauen in solcher herrlichen Christlichen Vollkommenheit gethan haben? Last uns unsere Augen werffen auf die blinde Heyden und sehen wie dieselbige uns Christen zu schanden machen / in dem sie mit ihren Feinden / und so ihnen Übels gethan so friedsam und sanfftmütig seynt umgangen. Es ist bekannt von dem Weltweisen Sacrate , daß da Alcibiates ihm sagte daß er die Schmachreden seines Weibs Xantippe unmöglich übertragen würde / zur Antwort geben / daß er derselbigen also gewohnet als wann er allezeit eine Schraube gehört hatte. Da dieselbige den Socratem ihren Mann mit vielen Schmach- und Lästerworten angegrieffen hatte / hat sie ihm endlich ein unfletiges Wasser über den Kopff geschüttet / worauf er weiters nichts gesagt/als daß er wol gewist daß nach öfterem Blitzen und Donneren endlich ein Regen zukommen pflege. Von Solone schreibt Maximus, das er jemand so ihn angespien gantz geduldig übertragen habe / über welches da ihn einer straffte/zur Antwort geben : Es leiden die Fischer daß sie mit dem Meer-Wasser besudelt werden um ein eintzigs Fischlein zufangen / solte ich dann

Mansveti fuerunt præter Apost. Martyres confessores Virgines. Ipsi Ethnici. Socrates. Solon.

diß nicht gedultig leiden Menschen zu fangen? Desgleichen haben gethan
Fabius, M. die Tapfferste Kriegs-Helden. Als Quintus Fabius Maximus, da er von dem Rittmeister Minutio verspottet wurde / wie bey Plutarcho in Fabio zulesen. Wie dann auch Pericles zu Athen, welcher demselbigen / der ihn den gantzen Weg mit Schelt- und Schmachworten bis in das Haus verfolget / durch einen seiner Diener bis in sein Haus wider begleiten
Aliæ Regiones. lassen. Andere zugeschweigen. So hat man auch von den Spanieren erfahren / wie Vives bezeuget / daß Länder in der neuen Welt gefunden werden / unter / und in welchen wann sich ein Krieg erhebt / derselbig der Redlichste und Ehrbarste sey und gehalten werde / welcher von dem Feind Fried begehrt / der Schalckhafftigst aber und Gottloseste welcher den be-
M. Antonius Lacedamonii. gehrten Frieden abschlägt / und nicht gestattet. So hat auch M. Antonius Philosophus alle die ihm Rebellirende Länder gantz höfflich tractirt und gehalten. Die Lacedæmonier haben den Musis oder Künsten erstlich geopffert / der Gütigkeit und Freundschafft / und nicht dem Marti einem Gott der Waffen ehe sie ihren Feinden den Krieg ankündigten / darfür haltent daß es besser sey durch einem Vergleich die Gemüter der Feinden zubefriedigen / als sich mit deren Blut ersättigen. Solche Liebhaber des Friedens seynt gewesen solche blinde heydnische Völcker / was thun wir Christen? Last uns ein wenig selbst betrachten so werden wir bald finden ob wir das Exempel CHristi an uns tragen und seiner Heil. Lehr folgen / welcher ein wahrer Sohn David / nichts dann Sanfftmut und Fried gewesen und gelehrt hat.

David mansvetus. Von der Sanfftmütigkeit Davids schreibt S. Ambros. in Ps. 131. mit folgenden Worten: **Der König David ware milt und sanfftmütig demütig im Geist / aufrichtig von Hertzen / freundlich im Angesicht / starck im Streit / sanfftmütig im Reich / gedultig in der Schmach / wolte viel lieber dieselbe übertragen als rächen derer Ursachen halber er jedermann sehr lieb und angenehm ware / und wurde also noch ein Jüngling wider seinen willen auf den Königlichen-Thron gesetzt / in seinem Alter ware das gantze Reich bereit das Leben zulassen / als daß er sich in die Gefahr des Tods in den Streit solte hinaus wagen.** Sage mir einer ob David mehr Land und Leute durch Krieg und Waffen / oder aber durch die Sanfftmut gewunnen habe. Dieses weiß ich aus dem S. Ambros. in Psalm 48. Daß dem David in Erlegung des grossen Riesen Goliaths wegen seiner Sanfftmut / in 10000. Glück gewünschet dem Saul wegen seiner strenge nur in tausend /

dann

dann also redet Ambros. über die Wort 1. Reg. 18. Percussit Saul mille, David autem decem millia. Darum wird dem Saul in tausend / dem David aber in zehentausend glückwünscht weilen David in wenig scharff / in vielen aber sanfftmütig ware. Von Christo als dem Sohn David Prophezeyt er sein Vat- Applica-
ter Psalm 44. Daß er ihme die gantze Welt würde unterthänig ma- tur Chr.-
chen / aber mit / und durch keine andere Wehr und Waffen / als der sto.
einzigen Sanfftmut; die Wort seynt: Intende prosperè procede & reg-
na propter mansvetudinem. Zeug glückliich fort / und herrsche / um der Sanfftmut willen. Dahero da der Prophet Isaias von dem Messia re-
dete / sagte daß er gleichwie eine Blume aufgehen wurde / anzuzeigen daß er mit höchster Holdseligkeit / Lieblichkeit und Sanfftmut regieren wur-
de / und auf solche weiß die gantze Welt seinem süssen Joch unterwer-
fen. Die Sanfftmut hat er anbefohlen seinen Jüngeren da er dieselbi-
ge in die gantze Welt ausgesand als die mächtigste Kriegs-Obersten die selbige Christo zugewinnen massen er ihnen befohlen keinen Stab auf dem Weg mitzutragen wie Ambros hierüber schreibet / und wie oben gemeldt worden hat er sie gesand wie die Lämmer unter die Wölffe / und befohlen daß sie einfältig seyn sollen wie die Tauben. Von allen Chri-
sten aber erfordert er daß sie von ihm einem wahren Sohn David so wol in That und Lehr solche Tugend lernen sollen: Discite à me quia
mitis sum. Welches vor ihm auch ernstlichen JEsus der Sohn Syrach gethan / da er cap. 3. gesagt hat: Fili in mansvetûdine opera tua perfi-
ce, & super hominum gloriam diligeris. Mein Sohn verrichte deine Wercke mit Sanfftmütigkeit / so wirst du neben dem daß du Ehr bey den Menschen hast / auch geliebet werden.

So last uns dann unserem Heyland und Erlöser hierinnfalls Epilogus
eiffrig folgen die Lehr und Exempel CHRISTI dergestalt an uns ad man-
erzeigen auf daß wir auch wahre Kinder Davids Brüder / und Mit- svetudi-
erben CHRISTI seyn mögen wie Er uns dann auch versprochen nem hor-
Matt. 5. Beati mites quoniam ipsi possidebunt terram, selig seynt die tatur per
Sanfftmütigen dann sie werden besitzen das Erdreich. Desgleichen auch antithesin
sein Vatter David Ps. 36. Mansveti hæreditabunt terram, & delecta- iracun-
buntur in multitudine pacis. Die Sanfftmütigen werden das Erd- dia &
reich ererben / und sich ergetzen in der Vielheit des Friedens. Sinte- mansve-
malen der ungezämte Zorn in dem Menschlichen Hertzen das abscheu- tudinis.
lichste Ungewitter erweckt / die Sanfftmütigkeit aber selbiges stillet und das Gemüt berühiget sie werden sich / nemlich die Sanfftmütige

ergötzen

ergötzen in der Vielheit des Friedens / die zornige aber werden gepeiniget werden in der Vielheit der Unruhe. Der Zorn ist dem zornigen ein Straff eine Geissel und Scharff-Richter. Hingegen ist die Belohnung des Sanfftmütigen der Friede / CHristus nemlich von welchem der Apostel l. c. Ipse est Pax nostra. Er ist unser Friede. Schliesse es endlich mit den Worten des alten Kirchen-Lehrers Orig. in l. c. Pf. 36. Ein jeglicher welcher den Zorn wird meiden / und vom Unwillen abstehen / seyn Gemüt zum Zorn nicht wird anreitzen lassen / keine zornige Red führen der ist nicht allein auswendig / sondren auch inwendig im Hertzen gantz und gar im Frieden / Er weicht auch dem nicht / welcher ihn zum Zorn bewegt / sondren hat den Frieden in ihm selbst / und erhält auch in anderen unter welchen vielleicht eine Uneinigkeit entstanden daß die Sanfftmütigkeit geliebet werde / welche eine getreue Wächterin ist des Friedens / alles regiert / derselbige ergötzt sich / der erfreut sich in der Menge oder Vielheit des Friedens. Worzu uns allergnädigst wolle verhelffen welcher unser Fried ist CHristus JEsus ein Sohn des sanfftmütigen Davids. Amen.

DOMINICA XVIII. POST PENTE.

CONCIO I.

Ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? Matt. 9.

Von den bösen Gedancken erstlich der Gleißneren hernach allen anderen wie gefährlich dieselbige und wie man sich deren entschlagen soll.

Christus D. se Deũ ostendit in hod. Evang. dum videt internas cogitationes.

ES hat CHristus im heutigen Evangelio erwiesen daß Er der Menschen Hertzen und verborgene Gedancken warhafftig erkenne / und also ein wahrer GOTT sey; indem Er einer Seiten den im Hertzen verborgenen Glauben / anderer Seits den Unglauben Neid und böse Gedancken mit offentlicher Straff geoffenbart hat. Der Glaube des Gichtbrüchtigen und deren so ihn zu CHristo trugen wird gepriesen / wessentwegen auch jener durch Nachlassungen der Sünden ehe an der Seelen als am Leib curirt wird. Videns enim JEsus fidem illorum

illorom dixit paralytico confide fili remittuntur tibi peccata tua. Hingegen da etliche aus den Schrifftgelehrten sagten: Dieser lästert GOtt: Cum vidisset JEsus cogitationes eorum dixit ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? Kein besserer beweiß der Gottheit hat können beygebracht werden: *Homo enim videt ea quæ parent, Deus autem intuetur cor* 1 Reg. 16. v. 7. Dann der Mensch sihet was für Augen ist / GOtt aber sihet das Hertz an. Sintemalen jetzund schon CHristus anzeigte daß Er der guten und bösen Richter auf die Welt kommen welcher vor Zeiten durch den Propheten Ezech. c. 24. vor gesagt habe: Juxta vias tuas, & juxta adinventiones tuas judicabo &c. Nach deinen Wegen und nach deinen Sünden will ich dich richten. Gleichwie dann die böse Gedancken vor den Augen GOttes nicht verborgen / also werden dieselbige von ihm auch nicht ungerichtet / noch ungestrafft bleiben / sie sein Wesen sie wollen. Welches / und wie man sich mit demselbigen zuverhalten / sollen E. L. V. A. in heutiger Predig mit mehrerem vernehmen.

Wie viele findet man nicht auf der Welt / geliebste Zuhörer / welche dem äusserlichen Schein reden / und Geberden nach die beste Leute sein / im Hertzen aber die Gottloseste / auswendig heilig / inwendig mehr dann Teuffelisch / auswendig fromme Schäfflein / inwendig reissende Wölffe / auswendig die beste Freunde / die redlichste aufrichtigste vertreulichste Freunde / inwendig und in der That aber falsche bedriegerische Gleißner und Fuchsschwentzer deren Hertz angefüllet mit lauter bösen / Gottlosen und Schalckhafftigen Gedancken / welche CHristus Matt. 23. v. 27. anredet mit diesen Worten: *Væ vobis Scribæ & Pharisæi hypocritæ: Quia similes estis sepulchris dealbatis, quæ à foris parent hominibus speciosa, intus verò plena sunt ossibus mortuorum & omni spurcitia. Sic & vos à foris quidem paretis hominibus justi, intus autem pleni estis hypocrisi & iniquitate* Wehe euch ihr Schrifftgelehrten und Phariseer ihr Heuchler / dañ ihr seyt gleich den überweisseten Gräberen / welche von aussen für den Leuten fein scheinen / aber inwendig seynt sie voller Todtenbeine und Unsauberkeit. Also scheinet ihr auch wol für Menschen gerecht / aber inwendig seyt ihr voller Heuchlerey und Ungerechtigkeit. Der erste aller derselbigen ist gewesen der Verfluchte Cain, wie konnte derselbige seinem gerechten unschuldigen Bruder Abel äusserlich nicht die freundlichste Wort geben Gen. 4. *Egrediamur foras.* Lieber Bruder ich habe Lust hinaus aufs Feld zu spatziren / ists belieblich leiste

Hypocrita rum. do.

Cain fuit primus.

der Bruder-Gesellschafft um die Zeit zuverkürtzen. Was soll der fromme Abel böses hieraus abnehmen? Die Wort waren gut freundlich und holdselig / aber ein Schalck / und Mord-Streich steckte im Hertzen. Cumque essent in agro consurrexit Cain adversus fratrem suum Abel & interfecit eum. Da sie nun auf dem Feld waren erhub sich Cain wider seinen Bruder Abel und erschlug ihn. Was meinen E. L. V. A. hat Cain noch

Alii ejus fratres.

Brüder bey unseren Zeiten? Seine Brüder seynt gewesen von welchen Isaias am 9. c. v. 16. sagt: Qui beatificunt populum istum seducentes: Et qui beatificantur præcipitati propter hoc super adolescentulis ejus non lætabitur Dominus & pupillorum ejus & viduarum non miserebitur; Quia omnis hypocrita est, & nequam, & universum os locutum est stultitiam. Die diß Volck selig Preisen seynt verführer / und die sich also selig Preisen sollen gestürtzt werden / darum wird sich der HErr über ihre Jünglinge nicht erfreuen / und über ihre Waisen und Wittiben nicht erbarmen / dann sie seynt alle Heuchler und Schalckhafftig und alle Mauler reden Thorheit. Ein solcher Bruder ist ein jeglicher welcher wie Jeremias Cap. 9. v. 8. sagt / mit dem Mund friedlich mit seinem Freund redet / im Hertzen aber heimlich nachstellet. Numquid super his visitabo, dicit Dominus. Soll ich sie hierüber nicht heimsuchen sagt der HERR? So hütet euch dann ihr Fuchsschwentzer / Ohrenbläser / Heuchler / Gleißner dann es wird warhafftig war werden / was GOTT durch den Ezechiel gedrohet hat: Nach deinen wegen / und nach deinen Sünden will ich dich richten. So wird auch die ewige Warheit nicht liegen Job. 8. v. 12. Spes hypocritæ peribit non ei placebit vecordia sua, & sicut tela aranearum fiducia ejus. Die Hoffnung des Heuchlers wird vergehen: Seine Trägheit wird ihm nicht gefallen. Die Ursach finde ich c. 36. v. 13. Simulatores & callidi provocant iram Dei, neque clamabunt, cum vincti fuerint. Heuchler und verschlagne Leute reitzen den Zorn GOttes / und werden nicht ruffen wann sie gebunden seynt.

Quos sua pœna expectat.

Etiam in hac vita sæpe puniuntur.

Ein solches Mißfallen hat der Allerhöchste an solchen schalckhafftigen Gleißneren welche da anderst beschaffen seynt in ihrem Hertzen als in ihren Geberden und äusserlichen Wercken daß Er auch nach seinem allergerechten Zorn noch auf dieser Welt straffe / damit deroselbigen Gottlosigkeit noch in diesem Leben in aller Welt bekannt werde. Höret nur eine einzige Histori / woraus bekannt seyn wird / daß jenes Job 13. v. 16. Non veniet in conspectum Dei omnis hypocrita. War sey das kein Heuchler vor das Angesicht GOttes kommen werde. Dann er sey wer er wolle / so traget er arges in seinem Hertzen. Es schreibt S. Greg. l. 4. dial. c. 38. mit diesen Worten: Es ist jetzund bey uns der Priester Athanasius von Isauria, welcher erzehlt

Historia pereuntis hypocritæ.

daß

daß sich zu seiner Zeit zu Iconio etwas erschröcklichs zugetragen. Dann daselbst wie er sagt ist ein Closter Thongolaton genannt in welchem ein Priester eines grossen ansehens gewesen. Dann dem Ansehen nach war er von guten Sitten in allen seinen Wercken / zu letzt aber hat sichs gefunden daß es im Werck weit gefehlt gewesen. Dann da er dargethan daß er mit den Brüderen gefastet / hat er heimlich gessen / worvon den Brüderen nichts bekannt gewesen. Da er aber mit einer Kranckheit überfallen zum End des Lebens sich zu nahete / hat er alle Brüder im Closter zu sich beruffen. Welche dann ihnen die Hoffnung gemacht von einem solchen Mann etwas angenehmes und auferbaulichs zuvernehmen. Welchen er aber betrübt und voller Schrecken hat bekennen und offenbaren müssen / welchem Feind er würcklich übergeben von dieser Welt scheiden müssen. Dann er gesagt hat / wann ihr vermeinet daß ich mit euch gefastet hätte / habe ich heimlich gessen / und sihe jetz bin ich dem Drachen zuverschlingen übergeben / welcher mit seinem Schweiff meine Beine und Füsse gebunden / den Kopff aber steckt er in mein Maul / mit welchem er meine Seel herauszihet. So bald er solches gesagt ist ergestorben / und gleichwie er mit wahrer Buß sich hätte erledigen können / also hat der Drache / welchen er gesehen / seiner nicht gewartet. Ein solches End / solche Belohnung hat dieser Gleißner empfangen dessen Arglistigkeit und böse Gedancken / so er in Hertzen geführt / niemand als ihm allein geschadet haben. Wie wirds ergehen denen Gleißneren Fuchschwentzren / Ohrenbläseren und was dergleichen bößwichte mehr seynt / deren arge / boßhaffte / heimtückische finde und Gedancken dem Nebenmenschen zum Schaden gereichen? Gehet hin ihr bößwichtige Gleißner / man wird euch einmal fragen / warum ihr arges gedacht habt in eurem Hertzen.

Weiters will ich mit diesem Gottlosen Gesind vor dißmal nichts zuthun haben / sonderen andere Leute mehr fragen: Quid cogitatis mala in cordibus vestris, was gedenckt ihr arges in eurem Hertzen? Warum gehet ihr um mit bösen Gedancken? Meinet ihr vielleicht daß dieselbige / wie man sagt / Zollfrey seyn? Gantz und gar nicht. Höret wie ernstlich GOTT rufe durch den Mund des Provheten Isaiæ c. 2. Auferte malum cogitationum vestrarum. Thut hinweg eure böse Gedancken. Ps. 4. Quæ dicitis in cordibus vestris compungimini. Traget Leyd über daß was ihr geredet habt in euren Hertzen. Jerem. 4. Lava à malitia cor tuum Jerusalem ut salva fias, usque quo morabantur in te cogitationes noxiæ. Jerusalem wasche und reinige dein Hertz von der Boßheit / damit du selig werdest / wie lang werden sich die böse Gedancken bey dir aufhalten? Man sagt wann ein Ey eine gewisse Zeit unter dem Mist verborgen erwärme daß ein Ba-

Et quæris tiones pestilentiales. Similes sunt ovo

silisk ausgebrutet werde/welcher das gifftigste Thier auf der Welt ist. Also auch ein böser Gedancke / wann derselbige in dem unfletigen Gemüt aufgehalten/und nit alsbald herausgeworfen wird/und von der Begierligkeit erwärmet/erwächst daraus der gifftige Basilisk der Todsünd. Der Samen der Seiden spinnenden Würmen/ist an ihm selbst unfruchtbar/und wann er von dem Menschen nit in acht genomen wird / wird nichts daraus als eine nichtswärtige Raupe/wird er aber unter den Brüsten eines Weibs-Bilds erwärmet und beobachtet/gibt er einen Seiden-Wurm. Also wann ein böser Gedancke von dem Menschen nicht gehegt und aufbehalten wird / wird ihm nichts schädlich draus erwachsen/ wann er aber von der Hitze der bösen Begierligkeit im Hertzen erwärmet/wird ein Wurm draus erwachsen/ welcher einen Faden spinnet / aus welchem ein Strick der Sünden gemacht wird/womit der Sünder gebunden an Händen und Füssen in die äusserste Finsternuß verstossen wird.

Semini bombycis

Beschreibung des Todts der Seelen.

Bey dem Propheten Isa c. 14. finde ich den Tod der Seelen gantz natürlich und eigentlich abgerissen/also nemlich: De radice colubri egredietur regulus, & semen ejus absorbens volucrem. Von der Wurtzel der Schlangen wird ein Zaunkönigle in herauskommen/ und sein Same wird den Vogel verschlingen. Durch die Wurtzel der Schlangen verstehe ich einen bösen Gedancken/ welchen die höllische Schlang dem Menschen eingibt dessen Tod sie sucht/aus dieser schalckhafftigen Wurtzel gehet aus das Königlein / nemlich die Verwilligung das Werck zuverrichten/von diesem endlich der Samen der sündhafften That selbst/welches den Menschen/als einen edlen Vogel welcher mit den zweyen Flügelen des Verstands und Willens zum Himmel fliegen soll/ verschlinget/und stürtzet ins ewig Verderben. Es dunckt mich es habe GOtt hierher gesehen da Er im Gesetz verbotten Deut. 29. Ne sit inter vos radix germinans vel & amaritudinem. Es soll keine Wurtzel unter euch seyn die Gall und Bitterkeit herfürbringe/ander lesen nach dem Hebräischen Wort Ros, welches so viel heist als Gifft/und ein Kopff/damit vielleicht unter euch nicht sey eine Wurtzel/welche ein Schlangen-Haupt/ und Bitterkeit herfürbringe. Diese Wurtzel will GOTT daß wir ausreuten sollen von welcher ein Schlangen-Kopff herfür wächst / nemlich ein Anfang der Sünd / welche gleichwie eine Schlange / ob sie zwar mit ihrem liebkosen der Wollust/ und Ergötzlichkeit sich eindringet und kutzelt/ letzlich aber den tödtlichen Gifft einstreicht und die Seel tödtet.

Descriptio mortis animæ cujus origo mala cogitatio.

Diabolus tentat per malas cogitationes.

Dem H. Macario ist einsmals der Sathan in Gestalt eines Artzes erschienen behängt mit vielen Gläßeren fläschen / welchen Macarius gefragt wo er hingehe / und was er mit so vielen Flaschen im sie habe? Er gibt zur Antwort: In das nechste Closter / einem jeglichen Bruder einen besondren

Tranck

Tranck zu geben/und welche solche Träncke nehmen würden/ ihme verpfligt zu machen. Da er nun nach verrichter Sachen wieder umkehret fragt Macarius was er ausgericht habe? Und erhalt zur Antwort daß nur ein eintziger Bruder Nahmens Theoriscus seines Giffts etwas eingenommen. Macarius betrübt und sorgfältig laufft eilends dem Closter zu / gehet zu Theoristo, erdeckt ihm des Feinds Nachstellung / welches da er hort fällt in grosse Forcht und Schrecken / nicht säument alles was er dieses leidigen Giffts versucht und eingenommen/wider heraus zu geben. Mit der That erweisent / daß wann etwas / so nach einiger Sünd schmeckt in das Hertz geschlichen und nicht bald wider heraus geworffen werde dem Menschen den Tod seiner edlen Seelen zufüge.

Es seynt viele der Meinung das die Schlangen aus den Haren wachsen/wann nemlich die Haar in das Wasser geworffen und von der Sonnen in der lieblichen Frühlings-Zeit erwarmet werden wachsen aus den Haaren Schlangen. Was angehet die Gräber so an feuchten Orten seynt / ist bekannt daß es war sey. Durch die Haar verstehen viele Scribent die Gedancken/ unter anderen der H. Gregor. da er schreibet über den Spruch Num. 8. Ut Levita radant omnes pilos carnis suæ, daß die Leviten alles Haar an ihrem Leib sollen abscheeren. Es müssen/sagt er/die Leviten alles Haar an ihrem Leib abscheren/welcher zum Dienst GOttes aufgenommen wird/ vor den Augen GOttes von allen fleischlichen Gedancken rein sein muß. Aber warum ist befohlen alles Haar abzuschern/und nicht auszureisen? Weilen wann das Haar abgeschnitten wird die Wurtzel darinn bleibt/und also wider wächst damit es wider abgeschären werde. Also muß man auch die Gedancken mit grossem Fleiß gleichfalls abschneiden / mit der Wurtzel aber ist unmöglich dieselbige auszureisen / weilen von dem Fleisch allezeit etwas überflüssiges thut erwachsen welches die Seel mit dem Messer der Sorgfältigkeit muß abschneiden. Wann dann die Haar der bösen Gedancken in dem unerforschlichen mehr unserer Seelen zu lang ligen und faulen thun sie bald in Schlangen ausschlagen zum Tod und Untergang der Seelen.

quæ similes pilis ex quibus serpentes oriuntur.

Jetz ist bekannt welche da die Wurtzel sey von welcher die Schlange herfürwächst welche kriechet nach unseren Füssen. Derentwegen ermahnet S. Hieron. daß sich die Seel soll gewennen mit fleissiger / und wachtsamen Sorgen die Gedancken zu unterscheiden / und alsbald in der ersten Regung des Gemüts gutheissen/oder verwerffen die guten zubehalten/ die bösen zu unterdrücken. Diß ist nemlich der Ursprung des guten/ und der Sünden / allda muß man die Sünd wol beobachten wo sie ihren

Cogitationes statim initio discernendæ.

Anfang hat/und alsbald im Anfang der Versuchungen das Böse abschneiden eh es erwachse/ und nur allein noch ist und bestehet in den Gedancken. Dessen gibt Staplet. Promp. Mor. Dom. 16. Pent. Tex. 3. eine schöne Gleichnuß: Der Adler/ sagt er/ hält seine Jungen die er im Nest hat gegen die Sonnen dieselbige als den Urheber ihres Lebens zu erkennen: Massen die Sonne und Adler die Jungen ausbruten: Welche der Adler sicht daß sie die Sonne anschauen/ihre Strahlen mit unbewegten Augen empfangen und leiden selbige erkennt er vor rechte natürliche Adler. Welche aber die Sonne und ihre Strahlen nicht dulden können selbige verwirfft er als unartige und nichtswärtige. Also sollen wir auch unsere die noch Jung erwachsene/oder noch wachsende Gedancken gegen die Sonne der Gerechtigkeit halten damit/ in dem sie die Augen gegen Ihm als ihren HErrn/ und Urheber erkennen: Welche denselbigen nicht anschauen wollen noch dörffen/ weilen sie sich auf das Fleisch und Erden wenden/ alsbald als unartige und unehrliche aus dem Nest des Hertzens auswerffen und kein Augenblick darinn behalten.

Uti aquila pullos suos.

Et ad Petram allidenda.

Obgemelter Lehr und Ermahnung setzet hinzu der H. Hieron. jenes aus dem 136. Psalm. Beatus qui tenebit & allidet parvulos suos ad petram selig ist welcher seine Junge Kinder wird halten und an einem Felsen zerschmetteren. Die kleine Kinder/sagt er seynt die Gedancken/als wolte er sagen: Ich hab ein Weib angesehen/ habe ich ihrer verlangt? Schneide ich diese Begierligkeit nicht stracks ab/und zerschmettere sie an dem Felsen/ wann sie noch gering ist/ so kan ich sie nachgehents wann sie gewachsen/ nicht abschneiden; den selig ist dann derselbig welcher sie alsbald abschneidet und zerschmettert an dem Felsen/der Fels aber ist CHristus. Warum soll man aber mit denen sich allererst erregten Gedancken also verfahren? Erstlich darum/weilen alsdann die Seel noch stärcker ist. Hat sie der Schlangen Kopff eingelassen wird sie nach empfangnen Gifft unkräfftig/ und nach angefangnem Schrecken der Sünd forchtsam. Welches bey der Eva zu sehen gewesen da sie mit der Schlangen redete. Welche S. Bern. de Grad. Humil. also anredet: O meine Eva behalte was dir gegeben/ erwarte was dir verheisen/ hüte dich vor dem verbottenen/ damit du das gegebene nicht verliehrest. Warum siehest du fleissig deinen Tod an? Warum thust du deine umschweiffende Augen so offt dahin werffen? Was hilff dichs anzusehen/was du nicht essen darffst? Die Augen lasse ich dahin gehen/ sagt sie/ nicht die Hände. Anzusehen ist nicht verbotten sonderen zu essen. Ob zwar daß keine Sünd ist/ist es dannoch ein anzeigen derselbigen. Dann indem du auf daß verbottene also acht hast/ schleicht unterdessen die Schlang in dein Hertz/ redet dich lieblich an/ bezwingt mit liebkossen die Vernunfft/

Quia anima tunc fortior.

die

die Forcht mit Lügen / mit nichten / sagte sie wirst du sterben. Sie vermehrt die Sorge / in dem sie den Fraß anreitzet / sie scherffet den Vorwitz in dem sie die Begierlichkeit eingibt. Endlich bietet sie da was verbotten / und nimmt hinweg was gegeben / sie reichet da den Apffel / und nimmt hinweg den Paradeiß: Haurit virus peritura perituros paritura, also nimmt Eva den Gifft zum Untergang und verderben / welche inskünfftig nicht dann verderbte geberen werde.

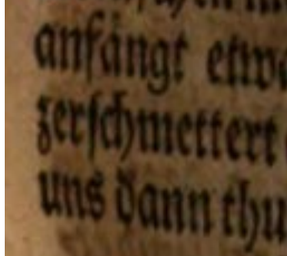
Zum anderen ist im Anfang der bösen Gedancken noch unkräfftig und forchtsam. Welches der H. Cyprianus und Gregor. erweisen mit der Gleichnuß einer Schlangen. Die erste Versuchung der Schlangen / sagt dieser l. 32. Mor. c. 17., ist gantz weich und zart / und mit dem Fuß der Tugend leichtlich zuzertretten. Läst man aber zu daß sie sich stärcke / und wird ihr gestattet der Zugang zum Hertzen / so wird sie ihre Kräfften dermassen exagerieren / daß sie das gefangne Gemüt unterdrückent zu unerträglichen Kräfften erwachse. Drittens ist Christus im Anfang der Versuchung hurtiger seine Göttliche Gnad und Hülff zuleisten. Viertens ist das Haus des Gemüts / oder die Kräfften der Seelen noch nicht in so grosser Gefahr. Zum fünfften / werden die zugelaßne Versuhungen vermehret. Thue derwegen E. L. V. A. zum Beschluß anreden mit den Worten S. Hieron. Ep. 22. ad Eusto. de Cust. Virgi. Weilen es dann unmöglich ist daß die angeborne Hitze des innerlichen Fleisches die Sinne des Menschen nicht anfalle / als wird gelobet und gepriesen / welcher so bald er anfängt etwas unfletigs zu gedencken solche Gedancken alsbald tödtet / und zerschmettert an dem Felsen. Der Felse aber / war Christus. Das last uns dann thun so werden wir leben / hie und in Ewigkeit. Amen.

Hostis debilior.

CONCIO. II.

Confide fili remittuntur tibi peccata tua. Matt. 9.

Ein Lob der Hoffnung und Vertrauens auf GOtt.



Liebreiche Wort unsers Heylands / O wunderbare Demut / O grosse Liebe! den verachten / Krancken / Sichtbrüchtigen welchen die Priester nicht begehrten anzurühren nennet einen Sohn: Confide fili q. d. Ach Sohn förchte dich nicht; ich kan und will dich heilen / wie Er auch gethan hat. Die schwere leibliche Kranckheit / das

A

das Gicht heilet Er mit diesen Worten: Surge tolle lectum tuum, & vade in domum tuam. Et surrexit & abiit in domum suam. Die vorhergehende Wort des Heilands confide fili zeigen an daß dieser Mensch nit allein am Leib/sondren auch an der Seel kranck gelegen/ ist also ein Spiegel und Bildnuß eines Sünders/ welcher durch das Sacrament der Buß und Gnad GOttes gesund oder gerecht wird/ worzu neben anderen vielfältigen Tugenden/ das Vertrauen auf GOTT höchlich vonnöthen ist welches zuerwecken die angezogene Wort CHristi; Confide fili, sehr viel vermögen/womit Christus der HErr eben das sagen will/was der weise Mann mit jenen Pro. 3. vers. 5. Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo. In Catholischer Meinung nemlich/ daß diß Vertrauen nicht sey ohne Begleitung anderer Wercken und Christlichen Tugenden. Von diesem Vertrauen dann will ich E. L. V. A. ein mehrers vortragen sie wollen ꝛc.

B Diese Tugend/das Vertrauen auf den Allerhöchsten ist eine Leiter auf welcher man zu GOTT steiget/ein Schlüssel zu seinen innersten Gliedern/ ein Geld womit seine Barmhertzigkeit gekaufft wird. Warhafftig ein herrlichs Lob des Vertrauens! in dem dann CHristus der HERR sagt: Confide fili: Ist so viel gered: Sohn sey guts Muths/ Vertraue/ so hast du ein Leiter auf welcher du zu meinem Himmelischen Vatter kanst hinaufsteigen/ Hoffe und Vertraue so hast du ein Schlüssel/ womit du die innerste Glieder meiner Barmhertzigkeit kanst aufschliessen/ Hoffe und Vertraue/ so hast du das Geld mit/oder vor welches du meine Barmhertzigkeit alle Augenblick kanst einkauffen. Bey der Leiter erinnere ich mich der Leiter Jacobs die er gesehen hat Gen. 28. v. 12. Aufm Stein schlaffend sahe er unter anderen auf der Leiter die Engel auf und absteigen. Eine solche Leiter ist das Vertrauen eines Sünders auf CHristum. Dann in dem ein Sünder seine Nichtigkeit betrachtet seine Sünde zu Gemüt führet/ und erkent in was vor einem gefährlichen Stand er gelebt habe/ in dem er sich dem

C ewigen Richter als ein Rebellischer Feind/ ein verletzer der Göttlichen Majestät vorstellt/ in die unendliche Verwirrung seiner Nichtigkeit/ ja in den Abgrund der ewigen Verdammnuß eintritt/erkennent daß er dieselbige viele tausend mal verdient habe. Seuffzet in derselbigen gleichfalls mit David Ps. 114. v. 12. Dolores inferni circumdederunt me. Aber seye getröst mein Sohn/ schöpffe ein Vertrauen/ sihe da den Berg Calvariæ, sihe

A da den Felsen/ welcher ist der Gecreutzigste CHristus/ ruhe und schlaffe auf demselbigen: Sihe da die Leiter des H. Creutzes/ auf derselbigen steige zu den blutigen Fussen/ darinnen suche das Nest deines Vertrauens. Schöpffe ein Vertrauen mein Sohn/ auf dieser Leiter steige auf dem Abgrund deiner Sünden zu den verwunden Handen; gehe hinein in diese

Rißen/

Ritzen und vertraue / du wirst sicher darinnen ruhen. Fürchte dich vor dem höllischen Feuer? vertraue / ergreiffe die Leiter deß Vertrauens und deß H. Creutzes / steige auf derselben zum Gipffel deß Palmbaums biß zum blutigen Haupt deß Erlösers / ruhe in den Dörnern welche das Haupt deß Sohns GOttes durchstechen.

Die Hoffnung oder Vertrauen auf GOtt (damit ich zum anderen Ehren-Titul schreite mit welchem S. Auguſt. selbe verehrt hat) ist der Schlüssel zu seinen innersten Gliederen. Grosse und kostbare Schätze verwahrt man in wohlbeschlagenen und mit Schlössern verwahrten Trugen; die Schlüssel / welche solche Trugen eröffnen / nennet man Schatz-Slüssel / oder seynd villeicht diese dieselbige / welche Kayser und Könige ihren geheimen Cammerdienern zu vertrauen pflegen zu ihrer geheimen Cammer. Im geistlichen Verstand ist ein solcher Schlüssel das Vertrauen deß Sünders auf Christum. Indessen allerheiligsten Menschheit / als in einer Trugen eines unendlichen Schatzes / hat GOtt seine Schätze seiner unendlichen Weißheit und Glory verborgen. 2. Coloss. c. 5. v. 9. In quo inhabitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter. Folgends alle Schätze der Gnaden / welche seynd im Himmel und auf Erden. Ich habe ohnlängst Meldung gethan der H. Wunden / was seynd die anderst als güldene köstliche Trugen / in welchen unendliche Schätze verborgen seynd / das Fleisch / Gebeiner / Adern / Blut / Krafft / Gaben der Gnaden / und die unendliche Verdiensten Christi JEsu / welche eines unendlichen Werths seynd. Diese Schätze nennen andere Viscera misericordiæ, andere das Hertz JEsu / als eine Schatzkammer aller himmlischen Gnaden / als ein Brunn und Ursprung aus welchem mit dem Blut und Wasser die Bäche der Göttlichen Erbarmung hergeflossen / wer wird nun diese Trugen der H. Wunden das innerste der Barmhertzigkeit aufschliessen / und das gebenedeyte Hertz eröffnen / das innerste Zimmer der Göttlichen Liebe aufsperren / und die blutige Brunnquellen fliessen machen? am Creutz habens gethan die stumpfe Nägel und die tyrannische Lantzen vor dich O gottloser Sünder! dannoch ob ich dich schon also anrede confide fili, dann es mangelt dir an keinen Schlüsselen der Göttlichen und Christlichen Tugenden / unter denen dem S. Auguſt. und mir ist eine steisse Hoffnung / und unbewegliches Vertrauen auf Christum. Confide fili Gehe zu Christo / setze an die Leiter an sein gebenedeytes Hertz / steig auf / vertraue aus gantzem Hertzen / im selbigen Augenblick wirst du die innerste Glieder deß Heylands und seiner Barmhertzigkeit aufschliessen. Verschloßne Trugen seynd die blutige Füß JEsu / die angenagelte Hande / sein gebenedeytes Hertz; confide, der güldene Schlüssel zu denselben ist ein lebendige Hoffnung.

E

A

Es ist dieser Schlüssel zugleich die Müntze vor welche man die Göttliche Barmhertzigkeit kan erlangen. Es ist CHRISTUS der HERR ein Kauffmann/ welcher täglich kommt aus dem reichsten Indien der Himmlischen Glory/uns die köstliche Waaren zu verkauffen. Die Zeit der Meß ist die Zeit unsers Lebens / wann wir nur wollen / können wir die Kauffleuthe abgeben : Die Waaren welche er feil bietet / seynd Gnad/ Heyligkeit / Tugenten / die Gaaben deß H. Geistes / sein heiliges Blut / unendliche Verdiensten / die ewige Glory ꝛc. Wer wolte keine Lust zu solchen Waaren haben? Wo ist aber das Geld solche zu bezahlen? der H. August. sagt / daß das Geld vor solche Waaren sey das Vertrauen auf Christum/ ergo confide fili. Damit diß Vertrauen zur Vollkommenheit gelange muß ein starcks Fundament, oder Felsen haben / welcher ist Christus der Gecreutzigte / der hätte mit einem eintzigen Gedancken / Wort / mit dem Allergeringsten was er gelitten 1000. Welt erlösen können / nun wie hat der vom ersten Augenblick an seiner Menschwerdung biß zum letzten am Stammen deß heiligen Creutzes so viel gethan/ und nur eine Welt erlöset / gedencket was vor ein Schatz übrig sey ! soll der aber fruchtloß seyn ? soll man kein Geld davor bieten ? anderst fragt S. Bernardus serm. 4. hebd. 9. Diß Leyden ist mächtig alle Sünd zu vertilgen / aber wem ists geben ? villeicht einem Engel ? dem wars nicht nöthig. Dem Teuffel ? der stehet nicht wieder auf. Mir ists geben / dann keinem anderen hat können gegeben werden. Confide fili. Sey getrost Sünder dir ists geben / damit durch dasselbige/ damit durch solche Verdiensten solst Buß würcken / in Tugenten üben / vor die Sünd gnug thun/ und die Seeligkeit erwerben/ Amen.

CONCIO III.

Confide fili remittuntur peccata tua. Matt. 9.

Die Beicht wird commendirt dem Sünder / ihre Würckung/ und wider die Ketzer behauptet.

DEr heutige Evangelische Gichtbrüchtige / wie aus den Worten Christi abzunehmen / ist nicht geplagt gewesen mit der armseeligen Kranckheit der eusserlichen Gliedern sondern auch der innerlichen Armseeligkeit der Seelen/weil ein grosser schwehrer Sünder gewesen / darum sagte er ; Remittuntur tibi peccata tua. Warum thut ihm

ihn aber Christus so lieblich anreden / confide fili. Soll dann ein gottloser Sünder ein so undanckbarer Mensch von dem Heyland mit so lieblichen Worten angered werden ? oder weiß er nicht was das vor ein Mensch ist ? es wissen E.L.V.A. daß die Pharisæer vor 8. Tagen Christum einen Sohn Davids genennt haben / darum hat er dann als ein Sohn Davids reden wollen nach dem Exempel seines Vatters / wie hat nicht derselbige den rebellischen Absolon einen Sohn genennet / fürnemlich da er mit 3. Lantzen durchstochen am Baum gehangen / Absolon fili mi, fili mi Absolon quis mihi det, ut moriar pro te. Zuerzeigen dann daß er ein wahrer Sohn Davids sey / heist er diesen Sünder und Gichtbrüchtigen / nicht allein guts Muts seyn / sondern nennet ihn auch seinen Sohn mit Vergebung seiner Sünden und Benehmung seiner leiblichen Kranckheit. Confide fili remittuntur peccata tua. Ich halte darvor A. A. weil diese leibliche Kranckheit / der Gichtbruch ein Symbolum ist der Sünden / wie die dann auch den Namen haben mögen / es werden wenig seyn welche nicht bekennen werden / daß sie an diesem Gichtbruch der Seelen kranck liegen / welche dann ohne Zweiffel gern hören möchten / remittuntur tibi peccata. Wie dann darzu gelangen / will ich etwas weitläuffiger erklären ꝛc.

B

Über die Wort Pauli : Oportet hæreses esse, schreibt der H. Anselmus, die Ketzerey wird von GOtt darum zugelassen damit die Christglaubige dardurch die Warheit erkennen und vom Schlaff auffgemuntert werden. Diß ist eine warhaffte Eigenschafft deß gütigen GOttes daß er aus dem Bösen etwas Guts mache / er macht aus dem Gifft der Schlangen sagt Anselmus eine geistliche Artzney / also daß / was Gifft ist / eine heylsame Artzney werde. Erfreuet euch nicht seyd getröst ihr Sünder : dann der barmhertzige GOTT ob er schon durch eure Sünd zum Zorn öffters bewogen ist / verspricht dannoch daß er eurer Missethaten vergessen wolle: Er gibt den Ablaß / verspricht die Verzeyhung / wann wir nur kommen und uns demüthigen / unsere Schuld bekennen / die Ursachen / Umbstände unsers Gichtbrüchtigen Seelen Zustands mit wahrer Reu und Leyd erzehlen / alsdann wird seine Göttliche Gnad so vil würcken / daß unser sündlichs Leben in einen gottsförchtigen Wandel verkehrt werde. Diese Eigenschafft können wir in dem heutigen Evangelio klärlich abnehmen / da CHRISTUS den Gichtbrüchtigen getröstet / und demselbigen die Sünd vergeben. Dieser ist eine Figur deß Sünders wie oben gesagt ist / welcher wann er seine Sünd auffrichtiglich beichten wird / auch benebens darzu thun was übriges erfordert wird /

C

so kan er getröst seyn daß ihm seine Sünd vergeben werden die heilige Beich
würcket aus dem Bösen das Gute / macht aus dem Sünder einen Gerech-
ten / aus dem Teuffel einen Engel. Welches gar schön lehret S. Chry-
sostomus da er von der grossen und wunderbarlichen Würckung einer recht-
schaffenen Beicht sagt : Die Beicht ist das Heyl der Seel / ein Nach-
lassung der Sünden / eine Widereroberung der Tugenten / eine Flucht-
jagung der Teuffelen / ein Schloß der Höllen / eine Eröffnung deß Para-
deyses. Dieses hat erfahren jener Gottlose / in Sünden und Lasteren ganz
vertieffte Jüngling / welchen (wie Aloysius Juglaris ser 16. n. 8. meldet)
seine Eltern nach Pariß zum studiren geschickt. Dieser aber hat sein stu-
diren hindan gesetzet / und Fleiß angewendet in allen Sünden und Lasteren
Meister zu spielen / wie er ihm das vor eine Ehr schetzte / zuforderst von der
Geilheit geliebt zu werden. Dieser wurde offt von seinem Bruder erinnert /
er solte abstehen / und die augenblicklich ergehende Urtheil und Straf GOt-
tes erwegen. Aber vergebens. GOtt schickt ihm endlich ein hitzigs Fie-
ber / stellet ihm vor Augen alle seine Laster / erscheinet ihm selbst in der Ge-
stalt deß himmlischen Vatters / und fället über ihn das Urtheil der ewigen
Verdammnuß / es achtet aber dieses der böse Bub auch nicht. Die folgen-
de Nacht erscheint ihm GOtt in Gestalt der anderen Person deß Sohns
gecrönt mit Dörnern / mit einem schwehren Creutz beladen / dieser fället e-
ben ein solches Urtheil über ihn / greifft in seine H. Seiten / ziehet sein H.
Blut herauß / und besprützt diesen verstockten Sünder / sprechend. Nimm
hin das kostbare Blut zu deinem Verderben / welches für andere zur Er-
lösung vergossen worden / was vermeynen E. L. V. A. was GOtt weiter
habe ? ohne zweiffel haben schon etliche bey ihnen geurtheilt / die Seel die-
ses unglückseeligen Sünders sey verlohren / aber O wunderbahrer GOtt !
was hast du aus diesem Sünder gemacht ? hat er noch Hoffnung zur See-
ligkeit ? der Bruder stehet bey dem Beth / weinet / ermahnet / und treibet
an unaufhörlich / biß er endlich einen Priester begehrt / und demselben mit
rechtem Ernst und Eyffer seine Sünd auffrichtig beichtet. In der dritten
Nacht erscheint ihm der H. Geist gantz schneeweiß haltend in der Hand ei-
ne Daube / in dem Mund einen grünen Zweig berufft den Krancken zur e-
wigen Seeligkeit. Der Sünder könte ihm nicht einbilden / daß seine so
schwehre Sünde so leicht solten vergeben seyn / die angebottene Gnad sey
zu groß. Der H. Geist redet ihn tröstlich an / und sprach : Forti animo
esto, nec de salute vacilla. Warum dieses A. A. weilen die auffrichtige
Beicht eine solche Würckung und Krafft hat. Validos habet pœnitentia
vera lacertos, ipsa terrificæ majestati violentiam infert, vincit invincibi-
lem, mutat incommutabilem placat irascentem. Darum verdambt den

Sünder nichts anderst / als seine eigne Nachlässigkeit der Auffschub seiner Buß / die Schamhafftigkeit seiner Beicht ; wie viel 1000 Historien bestättigen die heilsame Würckung der Beicht / und die denen Saumseeligen erfolgte Verdamnuß. GOtt begehrt / vermittelst seiner Vätterlichen Ermahnung durch die Beicht aus der Sünd eine Tugent zu machen. Hätte der vorgedachte Sünder seine Beicht nicht rechtschaffen und zeitlich abgelegt / wäre er ohn zweiffel zur ewigen Verdammuß gefahren / gleichwie man im Gegentheil sihet daß er ein Kind der ewigen Seeligkeit worden ist. Cessat vindicta, sagt Ambrosius in Ps. 18. Divina, si confessio præcurrat humana. So herrliche Zeugnuß und Würckung die Beicht hat / so viel Feinde hat sie. Wann Luther diese Taffel / welche viele 1000. so heilsam ergreiffen / und über das Meer dieser ungestümmen Welt setzen / und zum Port der ewigen Seeligkeit gelangen / hätte in Stücken zerschlagen können / wie er gesinnt gewesen / er würd es nicht gelassen haben. in l. de cap. Bab. lehrt Er außdrucklich / die Buß / und deren fürnemster Theil sey kein Sacrament. tom. 1. operum fol. 99. ad generalem Ord. S. August. schreibt er gantz gottslästerliche Wort / Præcepta de pœnitentia, & præsertim de confessione esse præcepta carnificum, eademque intollerabilia. (war ists einem abtrinnigen / unzüchtigen Schalck und lasterhafften / meineydigen Apostaten / wie er gewesen) ihme sey nichts lieblichers noch angenehmers zu hören als die Buß. Dann die Wort / welche Buß heissen / muß süß seyn / ist sie dann nicht / sagt er / so sey sie ein Werck der Verzweiffelung. Wider diese vergiffte Lehr / ist / und bleibt beständig die Catholische Warheit / daß die Buß ein Sacrament sey den Sündern nothwendig / worin sie von ihren Sünden lossgesprochen werden. Was den Theil der Buß die Beicht angehet / bestehet diese darinn / daß der Mensch seine Sünd dem Priester offenbahre / von diesen sagt Paulus zu den Röm. Ore fit confessio ad salutem. Daß diese Beicht / oder Bekantnuß der Sünden nothwendig seye / ist clar aus den Worten Christi zu seinen Apostlen Jo. 20. Accipite Spiritum Sanctum, quorum remiseritis peccata remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta sunt. Woraus 1. diß erhellet / daß die Sünde nicht allein von GOtt / sondern auch von den Menschen vergeben werden / quorum remiseritis &c. 2. Daß sie von dem Sünder selbst nicht vergeben werden / welches handgreifflich ist. So geschichts dann durch / oder von denen welchen Christus den Gewalt geben hat / als seinen Apostlen / ihren Nachfolgeren / und Priesteren. Gehet hin mit euer irrigen Lehr und lehren Meynung und betrieget die lieben Seelen / der Priester thue nichts mehr als Vergebung der Sünden verkündigen / wann der Sünder nur allein GOtt bekenne / Reu und Leyd über seine Sünd ha-

F

be/ gehet nur hin/ sage ich/ und thut das/ dann das geschicht nicht ohne Ursach/ auf daß ihr nemlich hierinfalls gleich seyn möget jenen Feinden Christi/ welche sagten/ da Christus die Sünd nachliesse/ Quis potest dimittere peccata, nisi solus DEUS. Es ist aber erstlich wider euch das Volck im heutigen Evangelio/ welches aus innerlicher Eingebung GOttes da es sahe/ daß der Gichtbrüchtige nach Vergebung der Sünden gesund in sein Hauß ging/ offentlich bekennte und GOTT preysete der solche Gewalt (die Sünd zu vergeben/ gegeben hat den Menschen. Ihr wollet Apostolisch Catholisch heisen/ es ist aber wider euch der Apostel 2. Cor. 5. Qui dedit nobis ministerium reconciliationis pro Christo legatione fungimur. So bekehrt euch dann zur Catholischen Kirchen/ dar ist durch wahre Buß mit Beicht Vergebung der Sünden/ und die ewige Seeligkeit zu erwerben Amen.

DOMINICA XIX. POST PENTE.

CONCIO I.

Simile factum est regnum cœlorum homini regi, qui fecit nuptias filio suo. Matt. 22.

Von der herrlichen Vermählung Christi und der Kirchen.

Quales sint eæ nuptiæ quas Deus fecit filio suo.

Es wird E. L. B. A. nicht unbekant seyn/ daß die Catholische Kirche annoch auf der Welt streitend/ das Himmelreich genennt werde/ massen dieselbige Himmlische Gesätze hat/ wird regirt von dem Himmlischen König/ eine himmlische Lehr führet/ rühmet sich der himmlischen Schrifften/ der himmlischen Verheissungen und alles was himmlisch ist. Diese Kirche ist gleich einem Menschen/ einem Könige/ welcher seinem Sohn Hochzeit gemacht hat/ alldieweilen in dieser Kirchen/ dessen einige Gleichnuß ist. Der allerhöchste König/ ein Vatter aller Königen auf Erden/ und Herrscher der Himmelen hat seinen Sohn eine herrliche Hochzeit gemacht/ wie da sagt S. Greg. hom. 38. in Evang. Indem das Göttliche Wort die Menschliche Natur angenommen. Da hat der Vatter dem Sohn Hochzeit gemacht/ sagt er/ da er im Leib der Jungfrauen mit der Menschlichen Natur verbunden. S. Aug. orat. con. Iud. pag. & Arian. c. 9. 10. 6. Es ist Christus

Christus aus dem Jungfräulichen Leib gleichwie aus einer Schlafkammer herfür gangen / in welchem Leib die Geistliche Hochzeit gehalten / da GOtt mit dem Fleisch verbunden / und das Fleisch bey GOtt gehalten/ hom. 32. c. 5. Derselbige / welcher gleich wie ein Bräutigam aus der Schlafkammer herfür gangen/ von dem Jungfräulichen Leib nemlich / allwo die H. Hochzeit gehalten/hat das Wort und Fleisch groß Wunder bracht. Noch eine andere Hochzeit finde ich/welche der Vatter seinem Sohn gemacht hat/ da er die schönste Braut die Kirche mit ihm vermählet hat/ vor dieser Hochzeit verstehet der H. Hier. die heutige Parabel, und sagt: **GOTT hat Christo und der Kirchen Hochzeit gemacht/ welche so wol aus den Heyden als Juden versammlet ist.** Von dieser herrlichen Hochzeit will ich ein mehrers endtecken/weilen E. L. B. A. dieser Hochzeit angenehme Gäste wie nicht weniger der Braut allerliebste Kinder seyn hoffe ich es werden alle eine geringe Zeit mit Gedult aufmercken.

Christi Sponsa Ecclesia.

So hat dann der Allerhöchste ewige Vatter von Ewigkeit her gebohrnen Sohn Hochzeit gemacht / und ihm eine schöne / reiche/ edele / und Tugent-reiche Königin zur Ehe geben / aus welcher er Krafft deß Göttlichen Saamens nicht alle Jahr allein sondern alle Tag Kinder zeuget. Von dem Fleisch aber muß man zum Geist hinauf steigen/ wann man diese sonderbahre Vermählung recht betrachten wollen/ dann dieselbige hoch und Göttlich nachdem es GOTT / dem Messia gebührte / und anstunde. Propter hoc, sagt der Apostel / Ephes. 5. v. 31. Relinquet homo Patrem & Matrem suam, & adhærebit uxori suæ, & erunt duo in carne una, Sacramentum hoc magnum est, ego autem dico in Christo & Ecclesia. Um dessentwegen wird ein Mensch seinen Vatter und seine Mutter verlassen/ und seinem Weib anhangen / und werden zwey seyn in einem Fleisch. Diß ist ein groß Sacrament / ich sage aber in Christo und der Kirchen. Mit welchen Worten er lehret/daß der Geliebste deß Heylands der Welt sey die Kirche/ und daß diese Heyrath durch die Heyrath Adams und Evæ vorbedeutet/ dann gleichwie Mann und Weib auf das allerstärckste zusammen verbunden / also seynd auch Christus und die Kirche gleichwie Mann und Weib zwey in einem Fleisch : Christus und die Kirche seynd zwey in einem Leib/daß die Kirche ein Geistlicher Leib/dessen Haupt Christus ist. Darneben seynd Christus und die Kirche eines Fleisches wie Paulus am selbigen Ort meldet: Nemo unquam carnem suam odio habuit, sed nutrit ac fovit eam, sicut Christus Ecclesiã quia membra sumus corporis ejus, de carne ejus, & de ossibus. Niemand hat jemalen sein eigen Fleisch gehasset sondern ernehret/

nehret / und erhält daſſelbige / wie Chriſtus ſeine Kirche. Dann wir ſeyn Glieder ſeines Leibs / von ſeinem Fleiſch und von ſeinen Beinen v. 29. & 30. Wir ſeyn Glieder ſeines Geiſtlichen Leibs / wir beſtehen aus Fleiſch und Beinen wie Chriſtus auch / dann Chriſtus eben der Menſchlichen Natur deren auch die Kirche iſt / um dieſer Braut willen hat der Menſch Chriſtus nach ſeiner Menſchheit verlaſſen ſeinen Vatter / in dem er drey und dreyſſig Jahr in Geſtalt deß Knechts umgangen / er hat auch verlaſſen ſeine Mutter / nemlich die Synagog, von welcher er dem Fleiſch nach geboh-
ren / wie der H. Bernardus außlegt Serm. 2. de nupt. **Um deinet willen / ſagt er / iſt er außgangen von dem Vatter / und hat die Mutter die Synagog verlaſſen** / und hängt an ſeinem Weib der Kirchen / welcher er auch in Ewigkeit wird anhängen / dann gleichwie Chriſtus ewig iſt / alſo wird auch die Kirche / nachdem ſie zum Himmel kommen / auch ewig ſeyn.

Eccleſia Eva. Diß iſt die Eva welche aus der Seiten deß ſchlaffenden Adams / das iſt deß am Stammen deß Creutzes hangenden Chriſti formirt / und von ſeinem Namen genennt worden / von jener wird geſagt: Vocabitur virago, quia de viro ſumpta eſt. Dieſe wird genennt Chriſtiana, Chriſtlich weilen ſie von Chriſto genommen iſt; jene iſt von dem Gebein und Fleiſch Adams / dieſe von dem Gebein / und Fleiſch Chriſti und ihr Geiſt von ſeinem Geiſt / heilig von ſeiner Heiligkeit und lebet in ſeinem Leben. Jene iſt genant Eva / das iſt / das Leben / weil ſie geweſen eine Mutter der Lebendigen. Geneſ. 3. Dieſe rühmet ſich eben derſelbigen Urſach / und mit der Urſach deß Namens / dann ſie iſt eine Mutter aller Lebendigen deß Lebens der Gnaden / maſſen keiner das Leben der Gnaden hat der nicht ein Kind iſt der Kirchen.

Rebecca. Dieſe iſt jene Rebecca welche der ware Iſaac Gen. 24. in den Tabernacel der Synagog ſeiner Mutter geführt hat / ſelbige mit ihme vermählet / und dermaſſen geliebet / daß er den Schmertzen / welche er aus dem Todt ſeiner Mutter der Synagog empfangen mit ihr getheilt hat.

Rachel quam. Dieſe iſt jene ſchönſte Rachel / um derentwillen unſer Jacob Gen. 29. Nicht allein 7. ſondern 14. Jahr gedienet hat / und iſt ihm dannoch ſolche Zeit gantz kurtz vorkommen von wegen ſeiner ſo groſſen Liebe wie Gen. 31. zu ſehen iſt / diu noctuq; æſtu urebatur & gelu fugiebatq; ſomnus ab oculis ejus. Wer iſt aber zu finden welcher die Hitze und Kälte / Pein und Schmertzen welche er vor ſeine Kirchen außgeſtanden / der Gebühr nach kan erzehen? billich kan man ihme den Namen geben / mit welchem Sephora den Moyſen Exod. 4. genent hat ſprechend: Sponsus ſanguinum tu mihi es.

Chriſtus ſponſus ſanguinum dilexit. Chriſtus kan recht und billich ein Bräutigam deß Bluts genennt werden / dann ob ich ſein heiliges Haupt / ſeine Hände / Füſſe / oder gantzen Leib anſchaue /

schaue/so fliesset derselbige von lauter Blut welches er aus unglaubiger Liebe gegen seine Braut die Kirche vergossen und sein Leben dargeben. Diese ist jene Tochter Pharaonis welche ihm der Reichste Salomon um einer anderen Ursach willen vermehlet hat / alldieweilen ihme die Kirche mehrentheils aus der Heydenschafft verbunden/wollen E. L. B. A. das Lob dieser Braut wissen? Sie ist schön und zierlich wie Jerusalem / erschröcklich wie eine wol geordnete Kriegs-Spitze / sie ist dieselbige welche herfürgehet wie eine aufsteigende Morgen-Röthe / schön wie der Mond/ auserwählt wie die Sonne / Can. 6. Sie ist ein verschloßner Garte/ein versigelter Brunnen. Can. 3. Eine Lilie unter den Dörneren. Can. 2. Weilen die Synagogen der Juden / Heyden / Ketzeren Dörner seynt welche das ewige Feur brennen wird / diese ist eintzig und allein in der Welt eine schöne wolriechende Lilie. Tituli Ecclesiæ.

Von der Vermehlung derselbigen mit dem Welt Heyland CHristo finde ich Ose 2. v. 19. Sponsabo te mihi in sempiternum , & sponsabo te mihi in justitia, & in misericordia , & in miserationibus & sponsabo te mihi in fide, & scies quia ego Dominus. Ich will dich mir ewiglich vermehlen / ich will dich mir vermehlen in Gerechtigkeit und in Gericht / und Barmhertzigkeit / und in Erbarmungen / und ich will dich mir vermehlen im Glauben / und du sollst wissen daß ich der HERR bin. Es hat CHristus die Kirche zur Braut angenommen / und selbige mit ihm unauflößlich verbunden. Derhalben sagt der Prophet / ich will dich mir ewiglich vermehlen Er hat sie ihm aber vermehlet in der höchsten Gerechtigkeit / und Gericht da Er am Creutz GOTT mit höchstem recht vor aller Sünde gnug gethan. Auch in Barmhertzigkeit und Erbarmungen / sintemalen Er ihm die Kirche aus gantz wunderlicher Barmhertzigkeit / und keinen Verdiensten vermehlet hat. Es hatte diese Braut gar keine Morgen-Gab zu gewarten keine Schönheit war an ihr zu finden / sie lebte in höchster Armut / und Elend / es hat der Könia keiner Heyrath nöthig / der aller reichste Heyland hat der Braut die Morgen-Gabe gemacht / die Schönheit mitgetheilt / und aus der äussersten Armseligkeit zu der höchsten Dignität erhoben. Darum wird von ihr gesagt Cant. 8. daß sie sich lehne auf ihren geliebten. Quæ est ista quæ ascendit de deserto deliciis affluens innixa super dilectum suum. Sihe da die arme Braut hat jetzt einen Uberfluß an Ergötzlichkeit und Reichthumen ; woher aber dieselbige? Von dem Bräutigam / auf dessen Achsel sie sich lehnet / das ist auf seine Verdienste / steiget aus der Tieffe zu den allerhöchsten De illius desponsatione. Ante desponsat. erat pauper & indecora, à CHristo

höchsten ehren. Sie ist Schwartz Cant. 1. aber schön/ Schwartz von dem ersten Vatter/ von wegen der Abscheulichkeit der Sünden/ aber schön von dem Bräutigam von wegen der Schönheit der Gnaden mit welcher sie von ihme ist geziert worden. Aug. Ser. 86. de Temp. Nigra Ecclesia per naturam, formosa per gratiam, nigra originali peccato, formosa baptismi Sacramento. Schwartz ist die Kirche von Natur/ schon von der Gnad: Schwartz wegen der Erbsünd / schön wegen der H. Tauff. Ich will dich mir vermehlen im Glauben / nicht in der Gerechtigkeit des Gesetzes / sagt S. Hiero. sondren in dem Glauben/ und Gnad des Evangelii. Der Zierath dann dieser allerschönsten Braut / ist der Glaube sonderlich ein Fundament aller anderen Tugenden/ die Hoffnung/ Liebe/ Gnade/ Gedult/ Stärcke ꝛc. welche gleichwie ein Weiblicher Geschmuck die Kirche auf daß allerschönste zieren. Sie ist bekleidet mit kleideren von vielen Farben Ezech. 16. sintemalen das Kleyd der Kirchen nicht einerley Farbe ist/ sonderen glantzet von unterschiedlichen Tugenden/ es hat ihr der Bräutigam hübsche/ violette Schuhe angezogen/ das ist ihre Geistliche Füsse/ ihre Neigungen und Affecten mit Heiligen und Himmelischen Gedancken verwahret. Er hat ihr Kleyder geben von köstlicher Leinwat / und bedeckt mit Seiden von zartem Faden/ in dem er sie mit dem Gürtel der Keuschheit umgürtet / und die wütige fleischliche Begierden gedämpffet/ und keine Grobe/ sonderen die zarteste Geistliche Kleider angelegt/ es hat ihr der Bräutigam armgeschmück an ihre Hände geben/ nemlich die köstliche güldene Wercke / und eine Ketten um den Hals der güldenen Worten die güldene Lehr welche vom Hals heraus gehet / er hat ihr Ringling geben des Gehorsams an ihre Ohren / und die Päpstliche Cron auf ihr Haupt gesetzt.

Et locupletata.

Was soll ich endlich von der reichen Morgen-Gab reden? Last uns sehen/ sagt S. Chrys. 2. Cor. 11., was Paulus mit bringent uns zur Heyrath geben/ was vor Gaben/ kein Gold/ noch Silber/ sonderen das Reich der Himelen: S. Aug. Ser. 75. de Temp. die Kirche / sagt er / bekommt zu dieser gegenwärtigen Zeit ein köstlichs Pfand das Blut ihres Bräutigams / und wird nachgehents den Braut-Schatz seines Reichs empfangen. Es wird dermaleins die glücklichste Zeit kommen da sie durch die Glory mit dem Bräutigam wird verbunden werden / welche jetzt mit ihm durch die Gnad verbunden ist / alsdann wird ihr der Braut-Schatz des Reichs der Himmelen geben werden wann die letzte und gewünschte glückseligste Hochzeit kommen wird / von welcher der H. Joann. Apoc. 19. gesagt hat: Gaudeamus & exultemus & demus gloriam

riam ei, quia venerunt nuptiæ agni, & uxor ejus præparavit se, & datum est illi ut cooperiat se byssino. -- Beati qui ad cœnam nuptiarum agni vocati sunt. v. 7. Last uns frölich seyn und frolocken / und last uns ihm die Ehr geben dann die Hochzeit des Lamms ist herankommen / und sein Weib hat sich bereitet und ihr ist gegeben sich mit köstlichem glänzenden und weisen Leinwad zubekleiden -- -- selig seynt / welche zu dem Abendmal der Hochzeit des Lamms geladen seynt. Da der gekrönte Prophet diese schöne Braut betrachtet hat er sie also beschrieben Psal. 44. v. 10. Adstitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate. Die Königin stehet auf deiner rechten Seiten in einem güldenen Kleyd / umgeben mit vielerley Farben. Diese Königin ist die Kirche welcher der Bräutigam das Reich der Himmelen hat zubereitet / diese stehet zu seiner rechten / weil sie die allerliebste Braut ist / in güldenen Kleyd weilen sie gläntzet von der Liebe / sie ist umgeben mit vielen Farben aller Tugenden. Alle ihre Herrlichkeit / sagt er bestehe inwendig / woraus abzunehmen daß der fürnehmste Zierath der Kirchen bestehe in den Tugenden und Gaben des Heil. Geistes / es gehet ihr auch nicht ab der äusserliche Geschmuck der äusserlichen Ceremonien / an dem Kleyd traget sie einen güldenen Saum die Augenscheinliche Gebräuche / welche aus dem inneren Kleyd herfürleuchten / womit sie am fürnehmsten geziert wird. Es wird ihr befohlen ihre Ohren auf die Wort ihres Bräutigams zuneigen / dann / wie Paulus Rom. 10. Der Glaube kommt aus dem Gehör. Sie soll ihres Volcks und des Hauses ihres Vatters vergessen / der Heyden nemlich und der Juden. Und der König wird Lust zu deiner Schönheit gewinnen / sagt David / dann er ist der HErr dein GOTT / und sie werden ihn anbetten. Mit welchen Worten klar angedeutet wird / was die Kirche vor einen Bräutigam habe GOTT und Menschen nemlich / Christum den Sohn des ewigen Vatters / dessen Braut ist die Kirche. Ornatus sponsæ.

Die Kinder sagt man seynt eine Freud der Eltern / die Kinder des Himmelischen Bräutigams und Heylands der Welt seynt die Christen welche vermög der allerfürtrefflichsten Generation / wie Joannes c. 1. **Sagt nicht aus dem Geblüt / noch aus dem Willen des Fleisches / noch aus dem Willen des Manns / sondren aus GOTT geboren seynt.** Von denen stehet geschrieben Is. 60. verl. 4. hebe deine Augen auf ringsherum (um die gantze weite und breite Welt) und sihe: Diese alle haben sich versammlet und kommen zu dir / deine Söhne werden von ferne kommen / und deine Töchter werden zur Fœcunditas sponsæ.

Seiten aufstehen. Is. 66. v.8. Wird das Land auf einen Tag gebären oder wird ein Volck zu gleich geboren werden / dieweil Sion in die Noth kommen ist und ihre Kinder geboren hat? Mit welchen Worten der Prophet die Schnell- und Hurtigkeit der Kirchen in ihrem gebären anzeiget / dann sie nicht (wie S. Hieron. hierüber schreibt) in langer Zeit / gleichwie das Jüdische Volck durch Abraham, Isaac, Jacob und die zwölff Patriarchen / und durch deren Kinder widerum / und Kinds-Kinder gewachsen / und zugenommen / sonderen alsbald das Evangelium geprediget worden hat die gantze Welt empfangen / ist in die Noth kommen / und hat geboren ein Knäblein / welches Pharao und Herodes haben tödten wollen. Es hat Sion ein Knäblein geboren den HErren und Heyland der Welt / welcher auf einmal in der gantzen Welt geboren / welches niemand gehört / keine Histori beschreiben / keine Lehr meldet / daß in so kurtzer Zeit alle Völcker glauben würden / und aus allen Völckeren ein eintzigs Christlichs Volck werden würde. Diß ist aber ein Werck der Göttlichen Allmacht / darum sagt der HErr / daß Er die Kinder der Kirchen gebäre v.9. Solte ich selbst nicht gebären der ich mache das andere gebären? Solt ich selbst nicht fruchtbar seyn der ich andere fruchtbar mache? Es mangelt dieser fruchtbaren Mutter und Braut Christi an keinen Brüsten aus welchen sie ihren Kinderen die Milch spendire / diese Milch ist die Himmelische Lehr welche aus dem Alten und Neuen Testament genommen wird. Es konnte nicht geschehen / sagt S. Hiero., daß derselbigen die Milch mangelte / welche gebären würde / mit welcher dasselbige Volck und die Kinder auferzogen würden welche zu gleich auf einmal geboren werden darum hat er ihr die zwey Brüsten des Alten und neuen Testaments geben die vernünfftige Milch daraus mitzutheilen. Sie speiset ihre Kinder nicht allein mit der Lehr / sondren auch mit den verdiensten Christi / auch mit seinem allerheiligsten Blut / wessenthalben Cant. 7. Ihre Brüsten den Trauben verglichen werden. Statura tua assimilata est Palmæ, & ubera tua botris. Deine länge ist gleich einem Palm-Baum und deine Brüste den Wein-Trauben. Die Wein-Trauben seynt voll des köstlichen rothen Weins / die Brüste der Kirchen / das ist die H. Sacramenta die Tauff / die Firmung / die Buß / abson-

absonderlich das heiligste Sacrament des Altars/seynt voll des rosenfarben Bluts CHristi.

Wir haben gesehen den Himmelischen Bräutigam/wir haben betrachtet die Allerschönste und fruchtbarsten Braut und Mutter die H. Kirche/wir haben gehört die ewige Vermehlung derselbigen / wir haben gesehen ihre Kinder/nichts destoweniger bleibt sie eine unverletzte Jungfrau/ darum vergleicht sie der H. Aug. Ser. 119. de Temp. der Allerheilgsten Jungfrauen die damit der immerwärenden Jungfrauschafft und Fruchtbarkeit geziert ist. Die Heilige MARIA, sagt er/hat eine Jungfrau geboren und ist eine Jungfrau blieben / also gebäret auch die Kirche und bleibt eine Jungfrau/und wann du beobachtest / so gebäret sie CHristum̃/dann welche getaufft werden / seynt seine Glieder/ gebäret sie dann die Glieder CHristi so ist sie MARIÆ gantz gleich. Ser. 25. Auf den Menschlichen Vermehlungen wird das Weib dem Bräutigam übergeben daß sie nicht mehr eine Jungfrau seyn soll/ es könnte aber die Kirche keine Jungfrau seyn wann sie den Bräutigam den Sohn der Jungfrau nicht gefunden hätte. -- Fragst du worinn die Jungfrauschafft der Kirchen bestehe? Sie ist eine Jungfrau im Glauben. Last uns dieser Jungfraulichen Mutter gehorsame Kinder seyn allhie auf dieser Welt / damit wir dermalen eins zu dem ewigen Abendmal dieser Hochzeit beruffen werden. Amen. Simul virgo est.

CONCIO. II.

Ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores. Matt. 22.

Beschreibung der höllischen Peinen.

HR arme hütet euch/ ihr nackende Betler gehet auf keine Hochzeit/ wann ihr auch schon geladen werdet / die heutige Hochzeit/ und darauf erschienene armer Mensch welcher nicht aufs ehrbarste bekleydet gewesen / last euch ein Lehr seyn / und werdet witzig durch eines anderen Schaden. Dieser hatte kein stattlichs / schönes / köstliches Kleyd an/wie gehets ihm? Vielleicht muß er seinen ehren Sitz hinter A

der Thür nehmen / vielleicht die Schüßlen und Kuchen putzen und säuberen helffen/oder aber zum höchsten mit grossem Spott und Hohn von der Hochzeit zur Thür hinaus weichen? Ja wol! ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exeriores Mein GOtt und HErr muß dann ein Mensch aus Mangel eines schönen kostbarliche Hochzeitliche Kleyds mit gebundene Hän-

B den und Füssen geworffen werden in die ewige Finsternuß? Freylich: Sintemalen welcher ohne Liebe ist (welche durch das Hochzeitlich Kleyd verstanden wird) wann er auch allen Glauben hätte/also daß er Kraft des Glaubens Berge versetzte/und tausend andere grosse Wunder wirckte/könte er dannoch zur ewigen Seligkeit nit gelangen. Si charitatem non habuero nihil mihi prodest. Nihil sum &c. 1. Cor. 13. Woraus dann folget daß er in die ewige Finsternuß/Pein/Qual/Tormenten und Verdamnuß gehöre. Von welchen ich in gegenwärtiger Predig etwas weitläufftiger will discuriren/sie wollen ꝛc.

Ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores daß ihm erstlich Händ und Füß gebunden werden/zeigt an daß er aus der Gnad GOttes also verstosen sey/daß ihm alle Hoffnung benommen zu derselbigen jemalen zugelangen. Wird also gleichwie ein unfruchtbarer Baum ausgehauen Matt. 3. Das ist: Also und dergestalt ein Objectum des Zorns GOttes in alle Ewigkeit / daß ihm alle Mittel entzogen / alle wege zur Liebe und Hoffnung verschlossen/gleichwie ein Unkraut abgeschnittten/gesamlet/in Büschlen gebunden Matt. 13. Das ist aus aller Gnad und Barmhertzigkeit des Allerhöchsten iñer und ewig verstossen / daß zur frölichen und seligen Anschauung des HErrn nimmer zukomen/aller Hoffnung abgeschnitten; welches die erste und gröste Pein ist in der Höllen/ein Ursprung und Ursach aller anderen welche im heutigen Evangelio durch die äusserste Finsternuß benennt worden. Matt. 3. & 13. durch Feurs. Ps. 10. durch die Bande des Feurs: Pluet super peccatores laqueos ignis. Mit welchen wenig Worten der Prophet vier Umstände anzeigt welche den Gewalt der höllischen Tormentē/zum höchsten vermehren/zwey unter dem Regen/und zwey unter dem Feur. (1.) Gleichwie der Regen unter dem offnen Himel nit zufliehen noch durch Menschlichen Gewalt kan aufgehalten werden damit er nit herunter falle also kan ein Verdamter die Pein der Höllen unmöglich meiden. (2.) Zeigt der Regen an den Uberfluß der höllischen Tormenten. Soviel tröpflen des Regens so viel Peinen der Höllen/beyde seynt nit zuzehlen. (3.) Zeigt das Feur an die Hurtigkeit der Straffen; dañ gleichwie das Feur in kurtzer Zeit/was es ergreifft/verbrennt/und in die Aschen ligt/gleicher Gestalt überfallen ohne eintzig Saumseligkeit die höllische Peinen den Verdamten. Da ist kein aufschub/es gelten keine Zeugen/der Richter last nit mit sich streiten/ alsbald im Augenblick ist das höllische Feur

C bereit alle Verdamte zuverschlingen zu Peinen und zu Quelen. (4.) Und letzlich deutet das Feur an den Gewalt zuverzehren. Es seynt viel Dinge auf

der

der Welt welche dem Menschen das Leben nehmen / als Pest / Schwerd / Fieber ꝛc. doch ob schon die das Leben nehmen lassen sie dannoch den Cörper übrig / das Feur aber verzehrt zu gleich den Leib und legt ihn in die Aschen. Tausenmal hefftiger ist das Feur der Höllen / doch also daß es daß Leben nit nehme / zehre und nit verzehre / sondren die Verdammte ewig Leben und ewig brennen. S Basil. in verba Ps. 10. v. 7. Pluet super peccatores laqueos ignis. Per hæc nomina inevitabilem supplicii abundantiam, plagæ promptitudinem, vim consumendi exprimere volens, significavit. S. Chryl. hom. 5. de divite in S. Lucam betrachtet die Wort des Evangelisten da er von den Peinen des Reichen-Manns redet Lu. 16. v. 23. Elevans autem oculos cum esset in tormentis, und verwundert sich daß er sage: Da er war in den Tormenten / und nicht da die Tormenten über ihm oder in ihm waren / welches zuverstehen gibt daß die höllische Tormenten so groß seynt das kein Mensch dieselbige begreiffen könne / sondren sie den Menschen begreiffen überfallen / und überschwemmen. Da er war in Tormenten / sagte er / nit aber in welchen / oder was er vor Pein leide / damit du wissen solst daß nicht ein oder ander Pein da sey / sondren eine jegliche / und alle. Aus welchen allen und jeden eine Pein / und leiden wird. Es seynt in der Höllen die äusserste Finsternuß. Mittite eum in tenebras exteriores, es ist Feur da. Et in ignem mittetur. Matt. 3. feurige Ketten und Bande Ps. 10. Es ist Hagel / Schnee / Eiß / Sturmwinde Ps. 148. Nicht das durch deren Verwechslung dem Verdamten einige erquickung widerfahre / gleichwie auf dieser Welt / da das Feur brennt / die Kälte aber selbigs tempirirt / sondren daß aus allen tausendfältigen eine Pein werde / damit der Verdamte nit den geringsten Trost finden möge. Also ist der Tod diesen armseligen in den äusserste Finsternussen ohne Tod / daß End ohne End / der Abgang ohne Abgang weil ihr Tod und End immer erst Anfangen und der Abgang nit kan abgehen. Weilen dan der Tod gestrafft und nit getödtet wird / und der Schmertz peiniget / den Schrecken aber nit vertreibet / die Flame brennt / aber die Finsternuß nit vertilget / so haben / so viel man in diesem Leben wissen kan / die Peine keine Ordnung / wiewol das Feur zum Trost nicht leuchtet / leuchtets doch zu etwas damit es nemlich noch mehr peinige. Job 10. v. 22. Terram miseriæ & tenebrarum, ubi umbra mortis, & nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat. Hiher ziehet S. Greg. l. 9. Mor. c. 46. den 9. vers. des 57. Psalms. Supercecidit ignis, & non viderunt solem. Sonst brennet das Feur leuchtet aber darneben / dann wann das Feur brennt / kan man bey Tag die Sonne sehen / das höllische Feur aber wird die Verdammte brennen / und erschröcklich peinigen / doch mit seinem Glantz nicht den geringsten Trost bringen / sondren sie werden in ewiger Finsternuß stecken bleiben / daß Feur wird noch grössere Finsternuß verursachen. Schön redet Greg. daher sagt der Psalmist / sagt er; Super eos cecidit ignis & non viderunt solem. Weilen

D

welche

welche die höllische Flamme verschlungen / verblent sie / daß sie das wahre Liecht nicht anschauen / damit sie der Schmertz des verbrennens auswendig Peinige / und die Straff der Blindheit inwendig verblende. Welche Straff im heutigen Evangelio die äusserste Finsternuß genennt / eins aus den fürnehmsten Tormenten. Tag und Nacht wird das Feur fallen und Regnen mit ewigen Schrecken der Verdammten / welche niemalen etwas sehen werden woraus ihnen einiger Trost zuwachsen könne. Gleichwie ihnen ein Tröpfflein-Wassers / also wird auch das geringste Fünckle in eines
E angenehmen Liechts abgeschlagen werden. Wie lang dieses? So lang GOTT ist / in alle unendliche Ewigkeit. Welches CHristus zuverstehen gibt in der Parabel von dem Knecht welcher seinem Herren 100 c. Pfund schuldig blieben Matt. 18. vers. 34. also redent: Tradidit eum tortoribus quoadusque redderet universum debitum. Worüber S. Chrys. also redet: Er hat ihn übergeben den Peinigen bis er alle Schuld bezahle / das ist / Er hat ihn zur ewigen Straff verdammt / dann er wird nie bezahlen. Als wolte Er sagen. Gleichwie ein solcher Knecht / der so viel schuldig ist / niemalen bezahlen kan sondren im immerwärenden Kercker muß aufbehalten werden; also hat die Tod-Sünd eine solche Schuld / daß ein purer Mensch vor selbige nicht kan gnug thun / sie hat die Seel also besudelt und verunreiniget / daß der Gewalt des höllischen Feurs nicht ausbrennen kan / was ist dann übrig? Nichts als das ewige höllische Gefangnuß. In Erwegung dessen ermahne ich E. L. V. A. mit den Worten CHristi Matt. 10. v. 28. Nolite timere eos qui occidunt corpus, animam non possunt occidere; sed potius timete eum, qui potest & animam & corpus perdere in gehennam. Förchtet euch nicht vor denen / welche euch verfolgen / drohen / vertreiben /
F Peinigen / Tödten / mit Zangen zerreissen / lebendig Braten / Schinden / und Glieder weiß zertheilen. Sondren dessen Wort last euch vielmehr erschrecken und förchtet den / welcher nach dem Er den Leib getödtet hat / die Seel kan stossen in die ewige Finsternuß. Die Wort O HErr / sagt S. August. haben mir ein schrecken eingejagt: Nolite timere eos qui occidunt corpus sed potius timete eum, qui potest & animam & corpus perdere in gehennam; ob denen Worten hab ich mich geförchtet / und mein Hertz gezittert. Nicht weniger Ursach hat unser Hertz zu zitteren ab denen Worten: Der König gieng hinein die Gäste zu sehen einen Menschen der hatte kein Hochzeitlich Kleyd an / und sprach zu ihm: Freund wie bist du herein kommen ꝛc. und sprach zu den Dieneren: Bindet ihm Händ und Füsse und werfft ihn in die äusserste Finsternuß da wird seyn heulen und Zehenklapperen. Ab diesen Worten sag ich hat unser Hertz Ursach zuzitteren / wir aber Fleiß anzuwenden uns das Hochzeitliche Kleyd zuverschaffen / die Liebe nemlich / und

in derselben beständig zu verharren. Auf der Welt soll nichts gefunden oder erdacht werden / welches uns diß Kleid außziehen könne / dergestalt daß wir mit dem Apostel sagen : Quis ergo me separabit â charitate Christi, an tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius? Keines im geringsten soll uns diß Kleid außziehen / schliesse es dann mit den Worten des S. Petri ep. 1. c. 4. v. 8. Welcher / nach dem er ermahnet von Sünden abzustehen / sagt er : Derowegen seyd fürsichtig / und wachet im Gebet. Für allen aber habt gegeneinander eine stätige Liebe / dann die Liebe bedeckt die Menge der Sünden / Amen.

CONCIO III.

Simile factum est regnum cœlorum homini Regi, qui fecit nuptias filio suo. Matt. 22.

Wie der Himmlische Bräutigam die Liebe gegen seiner Braut am Creutz habe zu erkennen geben.

DEr Evangelische Bräutigam ist / so viel mich die HH. Vätter und Prediger berichten / der Welt Heyland CHristus JEsus. Dieser ist nach seiner Gottheit ein ewiger König / deß Purpur und Königlicher Mantel ist die Unsterblichkeit / die Cron seine Glory / der Scepter / die Allmacht / die Gräntze der Reichs / die unendliche Weite und Breite. Deß Reichs Beständigkeit ist die Ewigkeit / seine Diener / alle auch die Englische Creaturen / der Thron die unbewegliche Beständigkeit / die Schätze die immerwehrende Glückseeligkeit / der Fußschemel Himmel und Erde. Nach seiner Menschheit / in welcher er unser Bräutigam ist / ist er gebohren von der allerreinesten unbefleckten Jungfrauen MARIA / der Schönste unter allen Menschenkindern / dessen Haupt das beste Gold / welches ist die Gottheit / seine Augen seynd Dauben-Augen / die seind Verstand und Fürsichtigkeit mit welcher er alles regieret / die Haar seind wie hohe Palmen / diese seind die liebreiche Gedancken / auf die Braut gerichtet / seine beyde Arme / Krafft und Allmacht in der rechte Hand führt er die reichste Schätze / in der Lincken ein Schwerd gegen seine Feinde / beyde Brüste seynd Liebe und Gütigkeit / beide Beine und Füsse Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / sein Hertz ist die brennen-

de Liebe / das Leben die Unsterblichkeit / das Alter die Ewigkeit. Dieser
Bräutigam hat Hochzeit gehalten / und sich unauflößlich verbunden mit
B der Christlichen Catholischen Kirchen / der erste Tag der Hochzeit ist gewe-
sen da er mit Verwunderung deß Himmels / Frolocken der Erden / und Heu-
len der Höllen die Menschliche Natur angenommen / und durch Uberschat-
tung deß H. Geists im Hochzeitlichen Saal deß Jungfräulichen Leibs Ma-
riæ die Göttliche mit der Menschlichen Natur verbunden / und das Wort ist
Fleisch worden / der ander am Stammen deß Creutzes seine unaußsprechli-
che Liebe gegen seine Braut hat sehen lassen. Der dritte Tag ist nach seiner
glorwürdigen Himelfahrt die ewige Glückseeligkeit. Vom ersten und drit-
ten Tag der Hochzeit will ich nichts melden / nur allein von dem anderen /
die unaußsprechliche Liebe besser zu erkennen / und unsern Himlischen Bräu-
tigam desto besser zu lieben.

Was vor Affection, Liebe / und Gütigkeit kan verlangt und erdacht
werden / und ein liebreicher Bräutigam seiner Liebsten erzeigen kan / das
alles hat CHristus seiner Braut erzeigt am Stammen deß Creutzes. Ein
rechtschaffener Bräutigam liebet erstlich seine Braut von Grund seines
Hertzens. CHristus der HERR hat uns alle dergestalt geliebet / daß er
vor uns am Creutz hat sterben wollen. Ich kan wol sagen daß kei-
ne grössere Liebe ist / als vor seine Braut das Leben dargeben. Man schreibt
C zwar von Roberto Königen in Engeland / daß er in der Schlacht mit den
Syrischen Völckern mit einem vergifften Degen eine gefährliche Wun-
den am Arm empfangen / das Ubel hatte dergestalt zugenommen / daß nach
dem er in sein Vatterland kommen / nicht hat geheilt werden können / es sey
dann daß das Gifft durch Menschlichen Mund herauß gesogen werde. Weil
nun der König wuste / daß solches ohne Todts-Gefahr deß Saugenden nicht
geschehen könne / hat er niemand solcher Gefahr unterwerffen wollen. Das
ein so gütiger König / welcher lieber sterben wolte / als durch des andern Todt
das Leben erhalten / umkomen solte / achtete die getreue Königin vor unbillich /
fasset derowegen einen Muth / schleicht zunacht zum Schlaffenden König / lö-
set die Wunden gantz leiß auf / sauget allgemach den Gifft gantz aus der Wun-
den / daß selbige nachgehends gar leicht zu heilen gewesen. Warhafftig eine
grosse Liebe / aber unendlich geringer als die Liebe deß himlischen Bräutigams /
welche er mit dem schmertz- und schmählichsten Todt deß Creutzes hat bezeugt
wollen. Zum Zeichen der Liebe ist bräuchlich gewesen / und auch noch an vie-
len Orten / daß Braut und Bräutigam ihre Liebe gegeneinander mit Darrei-
chung der Händen und Verehrung der Ringen bezeugeten. Schauet ob nicht
CHristus der HErr unser Bräutigam am Stammen deß Creutzes uns die
Hände darreiche? damit er sie nicht wider zurück ziehen könne / hat er sie uns

Creutz

Creutz nägelen lassen ; Er hat sie auch verwunden lassen/ daß nit er seiner Braut mit Isaia c. 49. sagen könne: In manibus meis descripsi te, ne obliviscar tui Verlanget keine köstliche Ringe noch Edelgesteine/ A. A. sehet da unzahlbare Tropffen seines Rosenfarbten Bluts; diese seynd die feurige Carfunckeln/ welche der Bräutigam præsentirt zum Pfand der brenneden Liebe. Diese verwundte Hände deß Bräutigams/ diese Ringe/ diese Edelgesteine/ haben der Braut also gefallen/ daß sie Cant. 5. v. 14. gesagt hat / manus tuæ tornatiles, plenæ hyacinthus. Da seynd Christo gedrexelte Händ gemacht worden/ sagt Philo Carpat. da er selbige um unsers Heils halben denen grausamen Nägelen am Holtz deß Lebens durchbort / hat außgestreckt. Bey etlichen Völckern ist der Brauch gewesen/ daß Braut und Bräutigam durch eine geringe Wunden aus ihren Händen/ ehe sie selbige einander darreichten/ ein wenig Blut herauß gelassen; und also haben sie mit verwunten und blutigen Händen die Ehlichkeit versprochē und geschworen. Eylet A. A. zur Hochzeit deß Lams/ zum Berg Calvaria/ zur Schlaffkammer deß Creutzes/ da sehet was euch der Bräutigam vor Hände darreiche; nicht etliche Tropffen/ nur allein aus den Händen/ sondern aus allen Gliedern fliesset das häuffige Blut zum Zeugnuß und Pfand der Liebe.

Ein Bräutigam pflegt der Braut zu Gefallen einen stattlichen Krantz (ex qua materia) auf dem Hut zu tragen. Christus der HERR tragt nicht auf dem Hut/ sondern auf dem Haupt eine dörnere Cron mit solcher Grausamkeit und Gewalt hinein geschlagen/ daß das Blut häuffig fortgeflossen / Egredimini filiæ Sion & videte Regem sponsum vestrum in diademate quo coronavit eum Mater sua in die desponsationis suæ. Wer hat von einigem Bräutigam gehört/ der sich seiner Braut zu Gefallen also hat krönen lassen / es nennt der Bräutigam seine Liebste/ Lilia inter spinas. Als ob er sagen wolte/ ehe suchen andere Brautigam/ und besuchen ihre Braut in lustigen Gärten/ Wiesen/ Rosen/ uud Lilien/ und gehen mit ihnen darinn spatzieren / ich aber suche meinem Schatz eine reine weise Lilien unter den Dörneren/ finde ich sie dar nicht/ so ist sie nicht zu finden. Ein Braut wendet allen Fleiß an seine Liebste zu beschützen/ dahero sagt Christus der HERR von ihm jenes bey/ Jerusalem, Jerusalem quoties volui congregare filios tuos sicut gallina congregat pullos suos sub alas suas. Dahero streckt der Bräutigam seine Arme aus am Stammen deß Creutzes/ daß wir unter denen als herrlichen Zweigen beschützt leben sollen/ und nennt uns einen Augapffel/ welchen man aufs fleissigst thut bewahren. Dahero ist er ein Versprecher bey seinem Himmlischen Vatter/ dahero sagt er durch den Propheten Isa. 49. Nunquid obliviscipotest mulier infantem suum, ut non misereatur filio uteri sui? & si illa oblita fuerit ego tamen non obliviscar tui. Oblivioni detur detera mea si non meminero tui.

Ein König / Kayser / Fürst / oder Potentat / läst seiner Braut ein herrliches Schloß / Pallast / Salet / und Zimmer zurichten / damit sie eine bequeme angenehme Wohnung haben möge. Zu disem End hat unser Himmlischer Bräutigam an seinem Glor-würdigen Leib die Wundmahlen seiner fünff H. Wunden behalten / auf daß wir in denselbigen eine sichere und fröhliche Wohnung haben möchten. Wie liebreich der Bräutigam seine Braut zu dieser Wohnung lade bekennt sie Cant. 2. v. 10. En dilectus meus loquitur mihi. S. Bern. Serm. 17. in cant. Venit amatoria locuturus. Was hat er dann geredet ? Surge propera amica mea, columba mea, formosa mea & veni : in foraminibus petræ, in caverna maceriæ, ostende mihi faciem tuam, & sonet vox tua in auribus meis; vox enim tua dulcis, & facies tua decora. Alle HH. Vätter und Außleger H. Schrifft versichern diesen Text von den HH. Wunden Christi. Welcher Bräutigam ist nun je gewesen / welcher ihme Händ / Füß und Hertz zur Wohnung habe verwunden und öffnen lassen.

F

Ein Bräutigam ist gegen seiner Braut freygebig (enumerentur dona) Christus hat am Creutz alle überwunden. Schauet an seine Hände / welche / wie Hugo Card. in Ps. 77. sagt : Die Freygebigkeit selbst durchbohrt hat / und so freygebig seynd / daß ihm nichts überblieben / welches er nicht geben hätte / weil er sich selbst gegeben hat. Seine Königliche Freygebigkeit hat er erzeigt / weil er vor seine Braut alle sein Blut vergossen / so gar biß auf den letzten Blutstropffen / welcher noch im Hertzen verborgen gewesen. Ja so gar nach seinem Todt hat noch nicht aufgehört seine Freygebigkeit zu erzeigen Joan. 9. v. 34. Ut viderunt eum jam mortuum, unus militum lancea latus ejus aperuit & continuo exivit sanguis & aqua, Worüber S. Bonav. also redet : Pro nimio amoris sui fervore, voluit lanceâ latus suum aperiri, ut tibi demonstraret quod tibi tradidit cor suum. Inflicto post mortem hoc vulnere, quicquid etiam sanguinis in corde residebat, emisit. Mein allerliebster Bräutigam / was begehrst du von deiner so werthen Braut einer Christlichen Seelen zur Recompens deiner so unaußsprechlichen Liebe ? Villeicht nennest du selbige Lilium inter spinas, daß sie nach deinem Exempel dich wiederum liebe ? freylich / so soll dann in diesem Thal der Thränen kein Dorn / kein Creutz / kein Elend / keine Widerwärtigkeit so groß seyn / welche wir nicht gern aus Liebe unsers allerliebsten Bräutigams außstehen / dulten und leyden ; eingedenckt seiner liebreichen Worten : Qui non accipit crucem suam & sequitur me, non est me dignus, last uns derowegen seyn die weisse wohlriechende Lilien unter den Dörnern zur Liebe unsers Bräutigambs / welche würdig seyn / daß sie dermahleins aus den Dörnern der zeitlichen Trübsal übersetzet werden / in die ewige Freud und Seeligkeit / Amen.

CON-

DOMINICA XX. POST PENTE.

Concio I.

Domine descende, priusquam moriatur filius meus. Joan. 4.

Nutzbarkeit der Kranckheiten / welche man von der Hand GOttes willich soll annehmen / und sich dessen Willen gantz ergeben.

ES hat GOTT bey dem Propheten Isa. c. 40. Den Menschen einem Kraut oder Graß verglichen / und nicht ohne kräfftigen Nachdruck / da er ihn hat heissen ruffen / Omnis caro fœnum, & omnis gloria ejus quasi flos agri, exsiccatum est fœnum & cecidit flos. v. 6. Alles Fleisch ist Graß / und alle seine Herrlichkeit ist wie eine Blume auf dem Feld / das Graß ist dürr worden / und die Blume ist abgefallen. worüber Ambros. l. 3. hexam c. 7. also schreibet: **Die Herrlichkeit deß Menschen wird im Fleisch leben wie das Graß / und die man vermeinet daß sie gar hoch sey / ist gleich wie ein geringes Graß / zeitig wie eine Blume / vergänglich wie das Graß / sie traget die Grünheit in der Gestalt / keine Beständigkeit in den Früchten / sie ist gleich wie eine Blume / welche die Frölichkeit eines lustigen Lebens verspricht / aber bald wird untergehen wie das Graß / welches verdorret / ehe es wird außgerissen.** Ohne Zweiffel hat GOTT dem Menschen darum das Kraut zur allerersten Speiß verordnet / damit er sich damit ernährend zugleich seinen vergänglichen und schwachen Zustand soll zu Gemüth führen dedi, spricht GOtt / Gen. 1. v. 29. Vobis autem herbam afferentem semen super terram, ut sint vobis in escam. Ich hab euch alles Kraut geben welches sich besaamet / daß sie euch zur Speiß seyn. Das Kraut ist vergänglich / und bleibt nicht übrig als allein im Saamen / also werdet ihr auch nicht / als nur allein im Saamen überbleiben / welcher wann er hin ist / von euch auch nichts wird überbleiben. Welches / wie es scheint / der Evangelische Königlein im heutigen Evangelio erkennt hat / da er vor Christo niedergefallen /

Vita hominis herbæ & flori similis ut in filio Regulipa- tuit.

gefallen und vor das Leben seines Sohns gebetten/ damit er nicht gar sterbe möchte; dann er ihn gebetten/ damit er hinunter gienge ehe er stürbe/ welchen JEsus zur Antwort geben/ vade, filius tuus vivit. Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch glaubet dem Wort / das JEsus zu ihm saget / und gieng hin / auf dem Weeg hörete er von seinen Dienern die gewünschte Botschafft deß Lebens und der Gesundheit deß Sohns / worauf dann sein und des gantzen Hauß Glaube erfolget. Was ich in dieser Evangelischen Histori betrachte ist dieses: Daß nemlich die gefährliche Kranckheit dieses Sohns erstlich seinen Vatter zu Christo geführt denselbigen um die leibliche Gesundheit anzuruffen / welche auch mit der Gesundheit der Seelen ist erhalten worden/ bin derohalben entschlossen von der Kranckheiten Nutzbarkeit zu reden und zu lehren / wie man selbige von der Hand GOttes soll annehmen/ und sich dessen unerforschlichen Willen gantz und gar ergeben.

Morbi corporis & animi nos stimulant ad virtutem, & fiamus digni DEO.

Es seynd/ wie bekant ist die Kranckheiten Diener und Vorbotten deß Todts durch welche GOtt dieselbige / welchen er gar wohl will / offt vorhero ermahnet/ und gleich einem gütigen König seine/ aber von ihm entwichene/ liebe Freunde zu seinem schuldigen Dienst wider thut beruffen. Darum vergleicht der geerönte Prophet GOtt einem drohenden Soldaten Ps. 57. Intendit arcum, donec infirmentur. Er drohet mit gespannten Bogen/ biß sie kranck werden/ worüber August. also schreibt: Die Drohungen GOttes lassen nicht nach/ der Bogen GOttes/ seynd seine Drohungen. Den Bogen spannet er/ scheust aber noch nit ab. Der Bogen ist gespannet biß sie kranck werden. Und viele seynd kranck worden/ in dem sie der gespannte Bogen erschröckt hat/ dann dahero ist jener kranck worden/ welcher Act. 9 gesagt hat: was wilst du daß ich thun soll? ich bin/ sagt IEsus Nazarenus, welchen du verfolgest/ welcher da Er vom Himmel rieff/ spannete den Bogen. So seind dann viele welche Feinde waren/ kranck worden/ und haben sich bekehrt/ welche ihre auf den beständig gespannten Bogen ihre Häupter nicht haben erheben wollen. Dañ also ist kranck worden jener/ welcher gesagt hat 1. Cor. 12. (Last uns vor keiner Kranckheit fürchten) ich bin mächtig/ wañ ich schwach bin. Und da er bettete/ daß der Stachel deß Fleisches möchte von ihm genommen werden/ was wurde ihm geantwortet? die Krafft wird in der Schwachheit vollkommen. Sehet was dem Apostel diese Schwachheit deß Leibs genutzt. Er erschrack ob der Stimm deß drohenden GOttes/ er wurde gleich einem blitzenden Pfeil

und

und Bogen zu Boden geschlagen/ohne reden/ ohne stehen/er konte nicht aufstehen/weniger fürgehen/gantz schwach am gantzen Leib/ er hört den ruffenden Christum und folget ihm/welcher ihn bey gesundem Leib verfolgete / und nichts anderst gedachte/ als die gantze Kirche/ nach aller Möglichkeit zu verhergen und zu zerstören. Nach dieser Schwachheit hat er alle andere also angenommen/ daß er sich seiner Macht darin gerühmet hat. Warum? er hat erfahren/daß der Geist durch die Kranckheit deß Leibs starck werde/gleichwie er durch dessen Stärcke pflegt schwach zu werden. In der Warheit ist bekant/daß die Leibs-Kranckheiten vielen sehr heilsam gewesen/ theils / weilen sie die Sünde gehindert / theils auch weilen sie durch dieselbige zu herrlichen Tugenten seynd angespohrt worden/welches dann die fürnembste Ursach ist warum GOTT ein jegliches Kind / welches er aufnimbt/ züchtige/ und nicht bald ein Heiliger gefunden werde / welchen er mit diesen Geißlen nicht übe.

Etliche/ sagt Bern. de inter. do c. 26. Welche GOtt weiß daß sie sündigen können / züchtiget er zum Heil mit Leibs-Kranckheiten damit sie nicht sündigen/ damit ihnen nutzlicher sey/ mit Kranckheiten zum Heil geplagt werden/ als gesunden Leibs verbleiben zur Verdammnuß. Es ist eine schädliche Gesundheit welche zum Ungehorsam verführet/ es ist auch eine heilsame Kranckheit welche durch Göttliche Züchtigung die Härtigkeit deß Gemüts bricht/und demüthiget. Die Kranckheit legt auch darnider den leidigen Sathan / welcher sehend daß er auf solche Weiß vom Menschen außgeschlossen/und mit lieblichen Schmeichlen nichts kan ausrichten / sich unterstehet denselbigen durch innerliche Gemüts-Regungen von der Tugend zu der Boßheit zu bewegen/ wie S. Paulus erfahren / welcher/ da er den eusserlichen Menschen in die Unterthänigkeit brachte die Rebellion deß inneren hat erfahren müssen. Wie er bekennt Rom. 7. v. 15. Ich thue das Gute nicht daß ich will / sondern das Böse thue ich daß ich hasse. Massen wann der Teuffel sicht daß er von der eusserlichen Seeligkeit ausgeschlossen ist / gehet er mit versammleten Kräfften und dringt in die innerliche; der geistliche Mensch aber / welcher alles urtheilet / weiß seine Arglistigkeit / hintertreibt was er kan / und leydet was er nicht kan/ weilen ob er schon deß Hunds Bellen leydet/ hat er sich doch vor dem Biß nicht zu förchten. Er beist wann er den Menschen ziehet in die Verwilligung/ er bellet/wann er einblasset/ aber alsdann verwundet er nicht sondern krenet/ dann ob er schon der ihm Widerstehenden abmattet/ thut

Prosecutio.

er

er in ihm doch nicht verbinden / es sey dann daß er verwillige. So ist auch bekant/daß ihn Paulus mit dem Gemüth überwunden / obschon das Fleisch Widerstand thäte. Dann l. c. v. 23. sagt er: Mente servio legi Dei, carne autem legi peccati. Mit dem Gemüth diene ich dem Gesetz GOttes / mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden. Und 2. Cor. 12. v. 7. Datus est mihi stimulus carnis, angelus Sathanæ qui me collaphizet propter quod ter Dominum rogavi ut auferretur à me, & dixit mihi, sufficit tibi gratia mea, nam virtus in infirmitate perficitur. Libenter igitur gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi. Es ist mir ein Stachel in mein Fleisch geben der Engel deß Sathans daß er mich mit Fausten schlage. Darum ich dreymal den HErren gebetten habe/ daß er von mir weiche / und er hat mir gesagt / laß dir an meiner Gnade begnügen/ dann die Krafft wird in der Schwachheit vollkommen / darum will ich mich gern rühmen in meiner Schwachheit damit die Krafft Christi in mir wohne.

Prosecutio. Worauf gar schön redet S. Bern. serm. 25. in cant. Es ist eine gewünschte Kranckheit/ welche mit der Krafft Christi compensirt wird. Wer wird mir zulassen/ daß ich nit allein kranck werde/ sondern auch gantz und gar von mir selbst und von Sinnen komme/ damit ich durch die Krafft aller Kräfften GOttes gestärckt werde? massen die Krafft in der Schwachheit vollkommen wird. Endlich sagt er/ wañ ich schwach bin/ so bin ich starck und mächtig. Weilen dann dem also ist/ so verändert ihr die Braut gar schön in eine Glory / welches ihre Feinde ihr zur Schmach auflegten/ und rühmet sich nicht allein daß sie schön/ sondern auch daß sie schwartz sey. Dann sie schämet sich nicht wegen der Schwärtze/ die sie wuste/ daß auch an dem Bräutigam war vorher gangen/ was ist es aber vor eine Glory demselbigen gleich seyn? so hält sie dañ darfür/ es sey nichts Glorwürdigers als die Schmach Christi tragen. So soll dann niemand den Muth fallen lassen / er werde verachtet / und verspottet wie ein Armer / oder aber am Leib / oder Seel gezüchtiget wie ein Krancker / oder aber von GOTT / oder dem Sathan / oder so gar von sich selbst unter der Vernunfft widerstrebenden Natur. Dann wir seyn nicht besser als Christus/ wir werden ihm aber desto näher seyn je gleicher wir ihm in Armuth/ Schwachheit und Bedrangnus gewesen. Propter quod, sagt eben der Apostel 2. Cor. 12. v. 10. Placeo mihi in infirmitatibus meis, in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus, in angustiis pro Christo.

Christo. Derentwegen habe ich einen wolgefallen in meinen Schwachheiten ꝛc. um Christi willen. Warum dann? Beatus vir qui suffert tentationem, quoniam cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ. Jac. 1. v. 12. Selig ist der Mann der die Anfechtung ausstehet / dann nachdem er bewährt ist/wird er die Cron des Lebens bekommen. Wer sihet nicht hieraus die höchste Nutzbarkeit der Kranckheiten? Welche bekräfftiget das heutige Königlein im Evangelio was hat ihn und sein gantzes Haus geführt zu Christo/zu dessen wahren Glauben und Erkantnuß? Nichts anders als die schwere Kranckheit seines Sohns.

Wann wird dann in Kranckheiten fallen sollen wir dieselbige als sonderbare Gaben von GOtt und seiner gütigen Hand annehmen und sagen mit dem Job c. 2. v. 10. Si bona suscepimus de manu Domini, mala quare non sustineamus? Sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen domini benedictum. Haben wir das Gute von der Hand GOttes empfangen / warum solten wir auch das Böse nicht annehmen? Wie es dem HErren gefallen hat/also ists geschehen/der Nahme des HErren sey gebenedeyt. Hast du lieber Freund ein hartes Fieber/ grosse und fast unleidentliche Kopff-Schmertzen / wirst du geplagt von dem Stein welcher dich fast thut zerreissen? Dem HErren ist es also wolgefällig/sag du nur: Sit nomen domini benedictum. Hat dich vielleicht die Schwind-oder Wassersucht überfallen das feurige Podagra entzündet / die Cholica angegriessen / Must du den stinckenden faulen Krebs tragen an deinen Brüsten? Sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen Domini benedictum. Da zur Zeit des H. Vincentii Ferrar. die andächtige Jungfrau Nicolea inbrünstig begehrte um Christi willen etwas zu leiden; hat sie der gütige GOtt mit unterschiedliche Kranckheiten heimgesucht. Das Haupt haben zertheilt die hefftigste Stiche der Pfriemen/ Schwerd-und Lantzen/wie man pflegt zu sagen/der Magen ist geplagt worden mit unerträglichen Hitze / die Zunge war eingenommen von einem garstigen Krebs / die gantze Zeit hat sie solche Schmertzen gelitten daß sie vermeint sie lige in lauter Distell und Dörneren/ oder auf der Rost Laurentii. Es haben diese Schmertzen gantzer 50. Jahr gewehrt. Da die umstehende heuleten / weineten/ seufftzen sagte sie. Warum weinet ihr? Hat mir nicht GOTT diese Schmertzen und Kranckheiten zugesand? Warum soll ich GOTT und seinem willen widerstreben? Welcher mich liebet/und wie einen Aug-Apffel beschützet. Also muß man in Kranckheiten reden.

Hinc à manu Dei ut dona ling accipiendi.

So bald dann jemand einige Kranckheit anstost soll er dieselbige von der Hand des HErren gern annehmen ihm nicht anderst einbildent als daß sie von demselbigen herrühren. War ist es daß die Kranckheiten von einer &

Quia à Deo sunt & mit. natür- tuntur.

natürlichen Ursach herrühren/welche aber von GOtt also regiert wird Eccl. 11. v. 14. Bona & mala, vita & mors, paupertas & honos à Deo sunt. Gutes und Böses / Leben und Tod / Armut und Ehr seynt von GOTT. Unter den Geißlen mit welchen GOTT seine Auserwählte/auch die Sünder in diesem Leben züchtiget / seynt auch die Kranckheiten; wer Verstand hat sage mit dem gekrönten Propheten Ps. 37. v. 18. Ego in flagella paratus sum. Die Kranckheiten seynt der Kelch in der Hand des HErren/ und zwar ein bitterer Kelch/weilen ihn aber der HErr hat eingeschenckt und zubereitet/ oder wie die Wort CHristi lauten: Calicem quam dedit mihi Pater, der Kelch welchen mir mein Vatter geben hat / last uns auch mit CHristo sagen: Pater si vis ut bibam illum, non mea sed tua voluntas fiat. Vatter willst du daß Ich ihn trincken soll/so geschehe nicht mein sondren dein Will. Die Krancke pflegen ihre Schwachheit ein schweres Creutz zu nennen/es ist war/weil aber der HErr solches aufgelegt / thut witzig und verständig welcher solches küsset und sagt mit dem S. Andrea. Salve O bona crux. Sey gegrüsset mein Fieber/mein allerliebstes Zipperlein ꝛc. dann/ sagte ein alter H. Vatter zu seinem Jünger/ wann dich GOTT will züchtigen und in einige Kranckheit legen/wer bist du der sich dem Göttlichen Willen widersetze / und nicht gern dulden wolleſt? Leide es und bitte GOTT/ damit du mögest willen was er will.

Conformanda hominis voluntas cum divina. Fecit hoc Margaretha Comitissa de Montfort.

Eben dieser discurs führet mich zum dritten Theil meiner Predig/ daß man sich in Kranckheiten dem Willen GOttes soll gantz und gar ergeben worinn uns mit einem herrlichen Exempel hat vorgeleuchtet die Durchleuchtige Fürstin von Saffoien Margaretha Gräffin von Mondfurt. Damit diese Durchleuchtige Matron anzeigte daß sie sich GOTT gantz und gar aufgeopffert habe / hat sie allen weltlichen Pracht abgelegt und den Habit des H. Dominici angelegt. Es war ihr nicht genug den Weiber geschmuck und Zierath hinwerffen / sondren den innerlichen Geschmuck zu wegen zu bringen / hat sie ein hartes Härren-Kleyd am zarten Leib getragen. Den Tag mit heiliger Arbeit/die Nacht mit dem Gebett zugebracht. Also hat sie dann GOTT mit grosser Sorgfältigkeit gedient. Es hat ihr aber GOTT auch darneben sehr grosse Schmertzen des Podagra zugeschickt / welche das Ansehen hatten als ob sie diese Fromme Matron von der Andacht verhinderen wolten. Darum sie dann ermachtet zwey Stück inständig zubegehren/ und damit das Gebett desto kräfftiger seyn möchte / hat sie nicht allein GOTT / sonderen auch seine heilige Mutter angeruffen. Das erste war die Gesundheit ihres Enckels/ und des Königs in Cypren, das ander / damit ihre Podagrische Schmertzen möchten gelindert werden. Ihr Enckel lag damals in gefährlicher

Kranck-

Kranckheit / in derselbigen Nacht da man nach Urtheil und Meinung der Aertzten vermeinte er würde sterben hat sich die Himmels-Königin MARIA mit der H. Catharina von Senis in einem hellen Glantz bey ihr sehen lassen / und sie mit diesen Worten angeredt: Margaretha was verlangst du? Soll geschehen dein / oder vielmehr der Will GOTTes? Es war allhie keiner langen deliberation vonnöthen; gab derwegen mit hurtigem Gemüt alsbald zur Antwort: Sie wolle freylich das der Will GOttes geschehen soll. Worauf die GOttes Gebärerin gesagt hat: Der Will GOttes ist / das dein Enckel / welcher zum sterben noch nicht bereit ist / zur Gesundheit wiederum gelange / du aber sollst bis zum End des Lebens die Padagrische Pein und Schmertzen leiden. Da Margaretha diese Stimm gehört hat sie alsbald geruffen: Gebenedeyt sey GOTT in Ewigkeit / damit nur der Will GOttes und nicht der Meinige in mir erfüllet werde. Niemand ist erhört / welcher in so kurtzer Zeit / oder mehr gelehrt / oder mehr gelernt hat. Dann so offt sie nachgehends in höchster Kranckheit ligent von den umstehenden gefragt wurde / wie es mit ihr stehe? Hat sie geantwortet / gantz wol. Weilen der Will GOttes an mir erfüllet wird. Das ist recht mit dem Job gesagt 1. cap. Sicut Domino placuit ita factum est, sit nomen Domini benedictum, wie es dem HErren gefallen hat / also ists geschehen der Nahme des HErren sey gebenedeyet.

Diesem Exempel werden wir desto leichter folgen wañ wir daß im Anfang Morbis von der Nutzbarkeit der Kranckheit gemeldete werden beobachten. Ich nil est salubrius. kan wol sagen daß nicht bald ein grössers Paradoxon seyn wird als dieses: Daß nichts gesünders sey als die Kranckheit: Dann wie kan sie mit ihnen bestehen / weilen sie von ihnen vertrieben und benommen wird? Es ist war / wann ich die Gesundheit des Leibs beobachte / redet man aber von der waren ewigen Gesundheit / so befindet sichs warhafftig daß nichts gesünders gefunden werde als die Kranckheit. Sintemalen durch dieselbige wir die höchste Gefahr und Untergang entrinnen / und werden zum höchsten Heil und Glückseligkeit entzündet / welche gleichwie sie mit keinem Verstand zuergründen also mit höchster Freud des Hertzen zu wünschen. Dann zwey Stück seynt / welche den Menschen aus der Tieffe der Sünden heraus reisen / die Krafft / grösse / und Ewigkeit der Peinen und Tormenten wie dann auch die ewige Belohnung welche die fleissige Arbeiter zugewarten haben. Niemand kan klärer begreiffen was die Höll sey / als welcher an den Schmertzen nicht allein gedenckt sonderen an seinen Gliederen empfindet. Es ist weit ein anderst sehen daß jemand eine schwere Last trage / ein anders eine solche Last auf seinen eigenen Achselen ligen haben. Es betrachten viele die höllische Tormenten also zwar

daß sie sich darab entsetzten; es thuns aber zweiffels ohn mit grösserer empfindlichkeit/welche ihre Kranckheit/welche sie in ihrem eigenem Fleisch empfinden mit jenen Peinen vergleichen und beyde gegeneinander setzen. Gedenckt nicht der betrisige / wie beschwerlich es sey zu Bett ligen? Gedenckt er nicht wie offt ihn die allergröste Schmertzen / durch die Seiten/ Hertz/ Nieren/ Marck und Beyn dringen? Verlangt er nicht offt wann es Tag ist das es möge Nacht werden/wann es Nacht ist/daß es Tag würde? Verlangt er nicht tausendmal mit brennendem Verlangen und Seufftzen daß die Kranckheit möge dermalen ein End haben? Und ist doch gar nichts wann es mit dem ewigen verglichen wird. Welche Kranckheit kan so groß und Scharff seyn / wann sie mit der unaussprechlichen Schärffe des durch Marck und Beyn dringenden Feur vergleichen wird? Derentwegen ein Krancker offt wann er allein im Schmertzen ligt / bey ihm selbst diese Gedancken macht: Wann ich diß nicht leiden kan wie werde ich in der Höll leiden können? Kan ich die Hitze des Fibers nicht übertragen / wie werde ich das höllisch Feur dulden können? Weilen geschrieben stehet: Quis poterit habitare ex vobis cum igne devorante, quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis Is. 33. v. 14. Also discurriren sie / und schweren ab / oder vrachten die Sünde/ wollen lieber ein Jahr leiden als in alle Ewigkeit. Sehen jetzt E. L. V. A. wie gesund die Kranckheit ist? Wolan so wollen wir dann diese Resolution fassen / daß / wanns der Will GOttes ist uns damit heimzusuchen selbige hertzlich gern und mit danckbaren Gemüt wollen annehmen/ die ewige Gesundheit damit zuverdienen. Amen.

CONCIO. II.

Erat quidam Regulus cujus filius infirmabatur. Joan. 4.

Von Nutzbarkeit der Kranckheiten / und Regelen der Krancken.

A CH vernehme aus dem H. Evangelio daß es CHristo eine grosse Ehr gewesen sey/daß auch grosse HErren und Fürsten vor ihm nieder auf die Knie gefallen: Also sagt das H. Evangelium: Erat quidam Regulus, cujus filius infirmabatur, hic cum audisset quod JEsus veniret ex Judæa in Galilæam, ibat ad illum, & petebat ut descenderet &c. also kan GOTT auch die gewaltigen Demütigen/ und

und vor Ihm auf die Knie niederwerffen. Wie es der Augenschein gibt an dem heutigen Königlein / welchen die Kranckheit seines Sohns und die Hofnung die Gesundheit wider zu erlangen/also weit hat verdemütiget. Also ist beyden die Kranckheit nutzlich gewesen/ dem Vatter weil er seine Zuflucht zu Christo genommen/dem Sohn/weil Er von Ihn gesund worden. Die Widerwärtigkeit/ welche ihn in der Kranckheit seines Sohns überfallen ist der Strick gewesen/welcher ihn zu CHristo gezogen. Ps. 15. v. 4. Multiplicatæ sunt infirmitates eorum postea acceleraverunt. Ps. 31. v. 9. In camo & fræno maxillas eorum constringe, qui non approximant ad te. Dienet mir also recht wol was S. Bern. de inter. domo c. 46. gesagt hat: Melius est frangi doloribus ad salutem, quàm remanere incolumes ad damnationem, wann dem also ist: So ist es warhafftig nutzlich daß man jemahlen kranck sey. Von welcher Nutzbarkeit ich dann entschlossen bin erstlich zu handelen/ und darnach eine oder andere Regel fürschreiben / nach welchen wir die Kranckheiten zu unserem Nutzen richten sollen E. L. V. A. wollen K.

Es wird niemand zweiffelen daß der heutige König von wegen der Kranckheit seines Sohns zu CHristo kommen sey. Worüber Lactantius also schön schreibt: So gehet es den Menschen ins gemein/wann sie ein groß Anligen haben thun sie an GOTT gedencken; wann man von nichts als Krieg/und Kriegs-Geschrey hört/wann gefährliche Kranckheiten eingfallen/ fliehet man zu GOTT/begehrt Hülf von GOTT/ GOTT rufft man an damit Er Hülff leiste. Dessentwegen schickt uns GOTT offt Kranckheiten zu damit wir zu Ihm unsere Zuflucht nehmen. Aber neben diesem haben auch die Kranckheiten diesen Nutzen daß sie vor Sünden hüten. Solches hat ein Blinder Heyd gesehen Nahmens Plin. Ep. ad Max. welchen Krancken hat jemalen die Unzucht / oder der Geitz angefochten? Er thut keiner Liebe abwarten / strebt nicht nach Ehren; vernachlassiget die Reichthumen/ist keinem mißgünstig / drohet niemand / verachtet keinen. Wie viel mehr ein Christlicher Lehrer. S. Basil. in Ps. 32. Prout virium corporis multitudo saluti spiritus est impedimento, ita infirmitas corporis, multis est causa salutis. Ein Krancker erkennt leichtlich in seiner Kranckheit daß er ein Mensch sey. Also da der H. Paulus 2. Cor. 12. v. 7. gesagt hatte daß er sich in vielen Dingen rühmen könne / sagt er gar schön hernacher: Ne magnitudo revelationum extollat me, datus est mihi stimulus carnis meæ, angelus Sathanæ qui me collaphizet. Propter quod ter dominum rogavi ut discederet à me, & dixit mihi: Sufficit tibi gratia mea. Ich weiß das viele der Meinung seyn der Apostel bekenne daß er von der Versuchungen des Fleisches nicht sey frey gewesen. Dannoch sagt S. August.

in Pſ. 130. Die Stachelen ſeynt ſcharffe Schmertzen geweſen des Haupts/ der Lenden / oder ſonſt einiges Glieds des Leibs / und iſt der Meinung S. Paulus habe uns andeuten wollen / daß Er aus ſeiner Kranckheit erkenne daß er ein Menſch ſey. Von wegen dieſer Urſach hat Philipp. Secundus der Mächtigſte König in Spannien in ſeiner letzten Kranckheit den umſtehenden ſeine Königliche Bruſt voller Unflat und würmen gezeigt und geſagt: Hinc colligite quo tandem vergat Regia potentia, & mundi hujus Gloria Die Nutzbarkeit der Kranckheit hat der S. Petrus in den Geſchichten der Apoſteln ſchön zuerkennen geben / dann da er gefragt wurde warum er das Magdlein nicht geſund mache/zur Antwort geben: Sic expedit ei. Warum werden dann etliche geplagt mit dem Podagra, andere mit dem Stein/andere mit Fiebren ꝛc. Sic expedit. Mich. I. v. 12. Wird von einer Krancken Perſon geſagt: Infirmata eſt in bonum. S Aug. in Pſ 40. Deus volens nos amorem non habere niſi æternæ vitæ, his delectationibus miſcet amara; & vertit in infirmitatem noſtram, ne in via ſtabulum amemus pro domo æternæ habitationis. In ſpecie von der Nutzbarkeit der Kranckheiten zumelden probirt durch ſelbige unſere Gedult / damit dermaleins unſere Glori im Himmel gröſſere ſey. Weilen: In ore duorum vel trium teſtium ſtat omne verbum, will ich diß mit zwey glaubwürdigen zeugen beweiſen nemlich mit S. Chryſ. und Auguſt. was der Offen dem Gold/das Holtz den Körneren/die feile dem Eiſen / das iſt vielen die Kranckheit. Welche GOtt nicht zum Tod und verderben zuſchickt / ſondren zu ſeiner und des Menſchen Glory. Der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus hat die Gewißheit und Verſicherung deſſen vom Himmel ſelbſt erhalten. Dann da Er eins mals in gröſten Schmertzen der Augen GOTT danckte / hat er eine Stimm vom Himmel gehört: Franciſce wann die gantze Welt Gold wäre; alle Berge Demanten; alle Blätter der Bäumen ſchmaragden oder wann du einen köſtlicheren Schatz kanſt erdencken / iſt alles nichts gegen die Glory zu achten / welche du mit dieſen Schmertzen verdieneſt. Andere Nutzbarkeiten zugeſchweigen / ſchreite ich zu etlichen Regelen/welche die Krancken wol ſollen in acht nehmen. (1.) Soll ein Krancker gedencken / wie dann auch war iſt/ſeine Kranckheit komme von niemand als von GOtt unſerem Himmeliſchen Vatter. Die Urſachen der Kranckheit ſeynt zwar natürlich aber GOtt dirigirt ſie Eccl. 11. v. 14. Bona & mala, vita & mors, paupertas & honeſtas à Dea ſünt. Unter den Geißlen mit welchen uns GOTT auf der Welt heimſucht und züchtiget ſeynt die Kranckheiten/ſie ſeynt der bittere Kelch von der Hand des HErren/ die Krancken pflegen ihre Schwachheit ein Creutz zu nennen es iſt war/aber der HErr hat es aufgelegt/ein Verſtändiger küſſetes mit S. Andrea und ſpricht

D

Salve crux pretiosa. Mit Christo: Domine si possibile est transeat à me calix iste, veruntamen non mea, sed tua voluntas fiat. Mit David: Ego in flagella paratus sum. Darum dann ein Krancker mit dem Job / da er vom Sathan mit einem gifftigen Geschwer am gantzen Leib geschlagen / also das kein Gesundheit an ihm vom Haupt an bis zu den Füssen gefunden wurde / sagen soll: c. 2. v. 7. Si bona suscepimus de manu Domini, mala quare non sustineamus, sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen Domini benedictum. Da zur Zeit S. Vincentii Ferrar: eine Frmme Jungfrau hefftig begehrte etwas um Christi willen zuleiden / hat GOTT selbige mit unterschiedlichen Kranckheiten heimgesucht. Im Haupt hat sie empfunden die allerschmertzlichste Stiche / im Magen die gröste Hitze / auf der Zungen ist ein abscheulicher Krebs gesessen. Solche Schmertzen hat sie die gantze Zeit ausgestanden als wann sie mitten in Dörneren gelegen. Dieser Zustand hat 50. Jahr gewerth / wann die Umstehende weineten und seufftzeten / sagte sie: Warum weinet ihr? Hat nicht GOtt solche Schmertzen und Kranckheiten zugeschickt? Warum soll ich GOTT und seinen H. Willen widerstreben-welcher mich liebet und verwahret wie seinen Augapffel. So reden fromme Kinder GOttes in ihren Kranheiten. (2.) Soll ein Krancker des Leydens Christi fleissig gedencken / nach dem Exempel gemelder Jungfrauen / welche einen hertzlichen Trost gefunden wann ihr jemand die Histori des Leydens Christi aus den Evangelisten fürgelesen von wegen deren H. Gedancken welche hieraus zu entstehen pflegen. Die Frucht dieser Heiligen Gedancken hat erfahren S. Elzear. Freyher / dann da ihn seine liebste Delphina fragte / wie er in solchen grossen Schmertzen solche Gedult erzeigen könnte / hat er zur Antwort geben: Liebste Delphina ich prüfe freylich die Schmertzen / aber alsbald gedencke ich / mein liebster JEsu hat mehr gelitten und thut mich in den Gedancken des Leydens so lang aufhalten / bis mein Gemüt gantz zu frieden ist. Es pflegen die Krancken alle Stund / und Viertel-Stund zu zehlen darinn kan ihnen dienen die Uhr des Leydens Christi. Heilsame Gedancken seynt auch das der Krancke erkennt / daß er alles mit seinen Sünden verdient habe / derentwegen er mit demütigem Hertzen mit jenem sagen soll / ich weiß daß die Kranckheiten eine Straff der Sünden seynt / es ist besser hie leiden als im zukünfftigen Leben. Wann ein Krancker diese zwey Regelen nur wol in acht nimmt wird er mit der andächtigen Jungfrauen Coletta sagen: Es ist nichts womit man JEsum mehr erlustigen könne / als aus Liebe seiner leiden / mit Edilfrieda Königinnen in Engelland: Sic, sic DEUS paterne me castigat, ut ibi parcat, Mit dem S. Arcadio, Diß ist wenig / diß ist nicht

schwer

schwer zu leiden wann man an die zukünfftige Unsterblichkeit kan gedencken. Wer weiß / ob nicht mammiger Krancker welcher sich also thut verhalten / nicht von GOTT selbsten mit den Krancken Ephysio getröstet wird / welchem Christus der HErr gesagt hat. Pax tibi Ephysi, dulcis amice confortare & viriliter age, accipies enim coronam. Oder von der allerseligsten Jungfrauen MARIA mit S. Lydwina. Pro his quæ nunc pateris mirabilem & magnam gloriam consequaris, solchen Trost / und Glory verleyhe allen Krancken die Allerheiligste Dreyfaltigkeit GOTT Vatter Sohn und H. Geist. Amen.

CONCIO III.

Erat quidam regulus cujus filius infirmabatur. Joan. 4.

Wie sich die Elteren gegen ihre Kinder verhalten sollen.

A Jn fürnehmer Held in Franckreich hat ihm vor ein Kennzeichen abmahlen lassen einen zur Erden niedergeschlagnen und aufspringenden Bal mit dieser Uberschrifft: Concussa resurgo. Ein solcher Bal dunckt mich sey das heutige Königlein / nimmer were er also hoch in der Gnad GOttes aufgesprungen wann ihn die Kranckheit seines Sohns nicht zu Boden / dem Heyland der Welt zu Füssen geworffen hätte / niemalen were er zur Erkäntnuß des wahren GOttes kommen / wann ihn dieser Streich nicht getroffen / niemalen wäre er zu JEsu gangen / wann ihn das Sterben seines Sohns nicht dahin getrieben / viel weniger hätte er geglaubt / noch weniger hefftig gebeten: Domine descende priusquam moriatur filius meus. Jn Ewigkeit hatte er nicht mit seinem gantzen Haus geglaubt / wann ihm diese Geissel der Kranckheit seines Sohns nicht über den Rücken kommen wäre / und demütiget hätte. Zwey Stück gibt mir diß Königlein abzuhandlen / wie das nemlich die Kranckheit seines Sohns ihn zu Christo gebracht habe / zum anderen gibt mir seine Sorgfältigkeit vor das Heil seines Sohns an die Hand die Materi / wie sich die Elteren gegen ihre Kinder sollen verhalten und worinn selbige am meisten vor sie Sorgen sollen. Diese letztere habe ich mir abzuhandelen ausgelesen / wollen dann E. L. B. A. / sonderlich die Elteren ꝛc.

Ein

Ein rechtes wahres Exemplar aller Eltern ist gewesen Abraham, da er seinen Sohn Isaac schicken wolte / daß er ihm eine Braut suchen solte / dann da sagte er zu dem Mitgefährten Isaacs Gen. 24. v. 2. Pone manum tuam super femur meum, ut adjuvem te per Dominum DEUM cæli & terræ, ut non accipias uxorem filio meo de filiabus Cananæorum &c. Die Ursach der Sorgfältigkeit gibt Abulensis, weilen die Cananæer Götzen-Diener waren / und Abraham förchtete / Isaac möchte zur Abgötterey gerathen / sonderlich die Kinder / welche sie mit einander gewinnen würden / weilen das Kind wann es jung ist / mehr mit der Mutter umgehet / und wann die Natur am leichsten etwas kan annehmen. Wann dann die Mutter das Kind in so zarter Jugend übel lehret / und die Boßheit einpflantzet / ists die Zeit seines Lebens verdorben / es sey dann daß es durch grosse Barmhertzigkeit / und sonderbahre Gnad GOttes auf den rechten Weeg geführt werde. Aus den kindlichen Sitten nimmt man ab / was aus den Kindern werden wird. Dahero S. Greg. Naz. von dem ungezogenen Jüngling Juliano gesagt hat : O quantum malum Romanorum Imperium in hoc adolescente alit ! Ihr Eltern habt acht / seyd sorgfältig vor eure Kinder / gedenckt bey Zeiten in der blühenden Jugend / selbige alle Tugend / Erbarkeit und Zucht zu lehren / eingedenckt dessen was der Job sagt c. 20. v. 11. Ossa ejus implebuntur vitiis adolescentiæ, & cum eis in pulvere dormient. Und deß weisen Salomonis Prov. 22. v. 6. Adolescens juxta viam suam ambulans etiam cum senuerit, non recedet ab ea. Eine solche sorgfältige Mutter ist gewesen Anna die Mutter Samuelis, von welcher S. Chrysost hom. 12. in Ep ad Eph. non expectat Anna donec crescat puer &c. Läst ihn nicht so lang der Weltlichen Sachen gebrauchen / damit er sich in der Kindheit ein wenig aufhalte / sondern aller deren hindan gesetzt / ist sie einig und allein gesinnet / wie er alsbald vom Anfang seines Lebens von Kinds Bein auf GOTT eine geistliche Bildnuß / welche an ihm zu spühren seyn / und eingedruckt werden solte auffopffere. Woraus dann die Eltern lernen sollen / daß ihre Sorgfältigkeit erfordere / ihre Kinder anzuweisen von Jugend auf alsbald alles Böse zu fliehen und Gutes zu thun. Die Kinder seynd Taffelen / welche wann sie anfangs mit grober Farb bestrichen werden / hernacher keine schöne und saubere annimmt / sie seynd Gefäß / in welchen zum erstenmal eine übel-riechende Matery gegossen wird / nicht leicht wieder gereiniget wird. Sie seynd ein weis Jungfern Wachs / welches / wann es einmahl verunreiniget wird / gar schwehrlich zu seiner weisen Reinigkeit wieder gebracht wird. Sie seynd Blumen / welche / wann sie einmahl erwelcken / nicht wider lebendig werden. Sie seynd köstliche Perlen / welche / wann sie ihren angebohrnen Glantz

B

verlohren / nicht wieder darzu gelangen. Habet fleissige acht ihr Elteren / ihr habt keine geringe Sorge / es ist euch viel anvertraut / ihr habt viel zu verantworten.

Es tragen freylich die Elteren eine grosse Liebe und Sorge vor ihre Kinder / wie zu sehen ist am David 2. Reg. 12. v. 16. An der Sunamiterin 4. Reg 27. Am Fürsten der Synagog Matt. 9. v. 13. An dem Cananæischen Weiblein Matt. 15. Also thut die Liebe und Sorg der Eltern gegen die Kinder fast alles was müglich ist bey den Eltern / und ist zu loben sonderlich wann die Sorge nicht allein den Leib sondern auch die Seel angehet / damit sie nemlich fromm und Christlich aufferzogen werden. Hierzu thut und dient am allermeisten / wann sie ihnen vorleuchten mit ihrem guten Exempel / dann einmal gewiß ist / daß wie die Eltern seynd / so seynd auch die Kinder / absonderlich im Bösen / worzu sie in der Jugend mehr geneigt seynd als zum Guten. Ein Exempel dessen haben wir in H. Schrifft Gen. 9. v. 22. allwo geschrieben / Quod cum vidisset Cham Pater Canaan, nemlich die Scham seines Vatters. Warum nennt die H. Schrifft den Cham einen Vatter Canaan / da doch der Canaan noch nicht gebohren? Weilen GOTT hat lang vorhero wollen andeuten / daß der Sohn Canan / welcher von dem Cham würde gezeugt werden / seinem Vatter in der Untugend würde nachfolgen / er würde seyn unverständig / unehrerbietig und unzüchtig wie der Vatter / Zeugnuß deß H. Ambrosii: der Vatter / sagt er / wird gestraft im Sohn und der Sohn im Vatter / als welche in der Torheit / Gottlosigkeit / und Schalckheit eine Geneinschafft hätten / und könte nicht geschehen / daß der einen guten Sohn erzeugete / welcher ein loser Sohn gegen seinem frommen Vatter gewesen / und gantz aus der Arth geschlagen. 3. Reg. 15. v. 3. sagt die Schrifft von dem König Abia ambulavitque in omnibus peccatis patris quæ fecerat ante illum. Der Vatter Abia ist gewesen Roboam gleichwie der Vatter also auch der Sohn. Roboam fecit malum, non præparavit cor suum ut quæreret Dominum. Das hat sein Sohn Abia auch gethan. Roboam ist zugethan gewesen der Unzucht / der Sohn deßgleichen. Roboam hat frembde Götter angebetten / der Sohn auch. Warum? Dann da der Sohn an seinem Vatter einem König solche Laster anschaute / hat er sich auffgemuntert dem Vatter nachzufolgen / dann er hielte darfür / die Laster stehen einem Printzen nicht übel an / welche er bey einem König gefunden hätte. Hütet euch dann ihr Eltern durch eure Laster die ihr begehet vor euren Kindern / zeiget ihr ihnen den Weeg zu eben denen Lastern / den werden sie folgen. Eure Kinder munteren sich auf zu solcher Bosheit / weilen sie eure Laster in euren bösen Sitten als wie

wie in Spiegelen anschauen / und meinen sie stehen ihnen nicht übel an / weil sie sie bey euch gefunden. Es ist einmal nicht anderst / wie die Eltern also auch die Kinder. Es erklärt diß Christus der HErr mit einer Gleichnuß Matt. 12. v. 33. Aut facite arborem bonam & fructum ejus bonum, aut facite arborem malam & fructum ejus malum. Siquidem ex fructu arbor cognoscitur. Diß lehrt die Erfahrung / gleich wie die Bäume also auch die Früchten / von den Dörneren sammelt man keine Trauben ꝛc. Der Ehestand ist ein Garten / die Eltern seynd die Bäume / die Kinder seynd die Früchten. Ist nun der Vatter in solchem Garten ein fruchtbarer Oliven- E Baum in der Barmhertzigkeit / so werden die Kinder als junge Zweiglein auch solche Frucht tragen der Barmhertzigkeit und Liebe. Seynd die Elteren hohe Palmen / Krafft ihrer Christlichen Starckmütigkeit / so werden die Kinder auch also erwachsen. Ein solcher Vatter ist gewesen David / wie sich dessen auch billich alle Eltern zum Exempel rühmet / Ps. 51. v. 10. Ego autem sicut Oliva fructifera in domo Domini. Das gemeine Sprichwort / wie die Eltern / also auch die Kinder / bekräfftigt er / und gibt zugleich eine herrliche Ermahnung allen Eltern Ps. 127. v. 3. Uxor tua sicut vitis abundans in lateribus domus tuæ, filii tui sicut novellæ olivarum in circuitu mensæ tuæ, ecce sic benedicetur homo qui timet dominum Nach diesem der Lehrer der Heyden Rom. 11. v. 16. Si radix sancta & rami. Worüber also Theophil. Nothwendig müssen die Zweige dem Baum gleich seyn / also auch die Kinder ihre Eltern. Seynd die Eltern fromm / so seynd die Kinder auch fromm. Seynd die Eltern gottloß / lügen / betrügen / fluchen / schwehren / unflätig in Worten und Wercken / so werdens die Kinder auch seyn / aber wehe denen Matt. 18. v. 6. Væ mundo (parentibus) à scandalis, væ homini per quem scandalum venit, qui scandalizaverit unum de pusillis istis &c. Ermahne derowegen fast mit den Worten Pauli Rom. 14. Zerstöhret das Werck GOttes nicht / mache nicht daß der verlohren werde / für welchen Christus gestorben ist. Diß geschicht aber / wann ihr euren Kindern nicht vorgehet mit einem guten Exempel. Derentwegen wann ihr eure Kinder recht liebet / und wahre Sorg vor sie traget / last sie nichts ungebührlichs hören oder sehen / so könt ihr euch rühmen mit dem David / und sagen: Ego quasi oliva fructifera in Domino, Amen.

DOMINICA XXI. POST PENTE.

Concio I.

Serve nequam omne debitum dimisi tibi &c. nonne ergo oportuit te misereri conſ. tui. Matt. 18.

GOTT ist barmhertzig gegen uns / warum wir ihm folgen sollen gegen unseren Nächsten.

Misericordia DEI ut vena aurea se diffundit.

Schreibt Georg. Agricola l. 3. von dem Bergwerck / daß sich etliche deren außbreitenten Aderen / den geraten Weeg / etliche aber in die Krümme außbreiten / gleicher massen auch die tieffe Aderen auf unterschiedliche Weiß sich in die Tieffe außgiessen / etliche gerad fort / etliche gekrümmet / etliche auch wieder zuruck lauffend. Weiters seynd die tieffe Aderen nach Unterschied der Orten fast unterschieden / indem etliche sich auf dem Berg außbreiten / und gar nicht herunter lauffen / etliche lauffen von demselbigen in den Thal herunter / und weilen sich Hinternuß im Thal befinden / weiters hinauß zu laufen / steigen sie denselbigen Berg am andern Ort wieder hinauf. Etliche nachdem sie sich vom Berg herunter begeben / strecken sie sich aus auf die Felder und Wiesen / auf der Ebene des Bergs / Feldern oder Wiesen. Es ist der gütige GOtt ein güldener Schatz / welcher sich durch die gantze Christenheit außbreitet / und keine eintzige Seel seiner unendlichen Reichtummen der Barmhertzigkeit will beraubt seyn lassen / allen will er dieselbige überflüssig mittheilen / wie der Apostel sagt Eph 2. v. 4. DEUS autem qui dives est in misericordia propter nimiam charitatem suam, quâ dilexit nos. GOtt aber der an Barmhertzigkeit reich ist / wegen der grossen Liebe / mit welcher er uns geliebet hat. Derselbige will allen solche Reichthum mittheilen / Rom 10. v. 12. Non est enim distinctio Judæi & Græci, nam idem Dominus omnium dives in omnes qui invocant illum. Er macht keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen / er ist ein HErr ihrer aller / reich gegen alle / die ihn anruffen / welches der Knecht i im heutigen Evangelio gnug erfahren. Was war derselbige seinem HErren nicht schuldig ? und was erlangt er nicht ! er solte Weib und Kinder verkauffen / und bezahlen / rufft aber den HErrn nur an um Gedult / verspre-

chend

chend zubezahlen / worauf er von dem HErren Barmhertzigkeit erlangt / frey und ledig worden / als wann er alles bezahlt hätte / Dimisit eum & omne debitum dimisit eum, Wer solte eine so reichliche Barmhertzigkeit erwartet haben? Da er aber hingieng und seinem Mitknecht nicht deßgleichen thäte / sondern unbarmhertzig mit ihm verfuhre / hiesse es: Serve nequam omne debitum dimisi tibi quoniam rogasti me, nonne ergo oportuit te miserere conservi tui, sicut & ego tui misertus sum? & iratus Dominus tradidit eum tortoribus quoadusque redderet universum debitum. Darum erzeigt uns GOtt Barmhertzigkeit / wann wir ihm zu Füssen fallen antruffen / damit wir auch unseren Nebenmenschen dieselbige erzeigen sollen. Welches die Materi ist heutiger Predig / welche ich entschlossen bin weitläuffiger vorzutragen E. L. B. A. wollen fleissig auffmercken.

Du schalckhafftiger Knecht / ich habe dir alle Schuld nachgelassen Dei misericordia weil du gebetten hast / hättest du dich nicht auch über deinen Mitknech / erbarmen sollen / weilen ich mich deiner erbarmet habe? so erbarmet quanta & sich dann GOTT unser / damit Er uns ein Exempel gebe / und lehret quâm facilis & wie wir uns gegen unsern Nächsten sollen verhalten / welchen wir uns nicht zornig / neidisch / hässig / sondern barmhertzig / mitleydig / und gütig sollen erzeigen. prompta. Die grosse Barmhertzigkeit GOttes gegen uns war bekant dem David / darum sagt er Ps. 85. v. 15. Tu Domine miserator & misericors patiens & multæ misericordiæ. Du aber HErr GOtt bist barmhertzig / und gnädig / und bist gedultig / und von vieler Erbarmung. War ist es daß sich GOtt hefftig erzürne über den Sünder wie aus der heutigen Parabel zu sehen. Dann so bald ihm einer vorgebracht wurde / welcher ihm 10000. Pfund schuldig war / und nicht hatte zubezahlen / solte er alsbald Weib und Kinder verkauffen / und alles was nur in seinem Vermögen war / und bezahlen. Es kostet aber nichts mehr als einen eintzigen Fußfall / ein eintziges hertzliches Bitten / so wird der Zorn alsbald gestillt / und hingelegt / wie er schon vorlängst durch den Propheten Isa. versprochen / und bezeugt hat / sprechend c. 54. v. 7. 8. 9. mit diesen Worten: **Ich habe dich ein Augenblick / eine geringe Zeit verlassen / und will dich in grosser Erbarmung versammlen. Mein Angesicht habe ich im Augenblick meiner Ungnad ein wenig für dir verborgen / und habe mich über dich erbarmet mit ewiger Barmhertzigkeit / spricht der HERR dein Erlöser. Und ist mir diß wie in den Tagen Noë, dem ich geschwohren habe die Wässer nicht mehr über den Erdboden zuführen / also habe ich geschwo:**

schwohren daß ich über dich nicht zürnen wolte. Dieses bekräfftiget der Königliche Prophet David Ps. 102 v. 9. sprechend: Non in perpetuum irascetur, neque in æternum comminabitur. Er wird nicht immerdar zürnen / und nicht ewiglich dräuen / das ist nach Meynung Euthymii: Er wird den über den Sünder gefaßten Zorn leichtlich fahren / und sich versöhnen lassen / wann er sich nur mit reumüthigem Hertzen zu ihm wenden / und um Barmhertzigkeit wird anruffen. Joël. 2. v. 13. Scindite corda vestra & non vestimenta vestra, & convertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est, patiens, & multæ misericordiæ, & præstabilis super malitia. Zerreisset eure Hertzen / und nicht eure Kleider / und bekehret euch zu dem HERREN eurem GOTT / dann er ist gütig und barmhertzig / auch gedultig und von grosser Erbarmung / nnd erzeuget sich gnädig über die Boßheit. Noch mehr sagt der Prophet Isa. cap. 30. v. 18. Expectat Dominus ut misereatur vestri, & ideo exaltabitur parcens vobis. Darum verzeuchts der HERR / daß er sich über euch erbarmen möge / er wird auch darum erhöhet werden / wann er eurer verschonet. Welcher Christ wird seyn / welcher diß nicht erkenne / welcher Sünder wird gefunden werden / welcher um seiner vielen und grossen Sünden willen verzweiffele / und die Reichthumen solcher unendlichen Barmhertzigkeit nicht vielmehr erwarte.

Misericordia DEI imitanda.

Wahr ist dieses: Es verlangt GOTT nichts mehr als daß er uns Barmhertzigkeit kan erweisen / und unsere grosse unaußsprechliche Schulden nachlassen möge; Mercke aber ein jeglicher auf den heutigen Knecht / welcher / weil er nicht nach dem Exempel seines Herren seinem Mitknecht die gar geringe Schuld nicht hat nachlassen wollen / auch nach geschenckten Schulden vor ihm hat wieder erscheinen müssen / den Peinigern überantwortet worden / biß er alles bezahle. Barmhertzigkeit erzeiget er uns / und verlangt noch mehr zu erzeigen / als wir annehmen wollen / mit diesem Beding aber / daß wir unserem Nächsten dieselbige auch erzeigen sollen. Da vorzeiten das Sämmelmehl auffgeopffert wurde / hat selbiges mit Oehl müssen übergossen werden / Levit. 2. v. 1. Im Gesetz der Gnaden darff niemand zum Altar gehen / seine Gaabe auffzuopfferen er habe dann erst Barmhertzigkeit erzeigt / und sich versöhnt mit seinem Bruder Matt. 5. v. 23. Vorzeiten trugen die Könige auf ihren Häuptern die Zeichen der Löwen / Wölffen / Beeren / Tigerthieren / Stirn / Drachen / Schlangen / die Majestät / und Schrecken anzuzeigen: Jetzt siht man auf denselbigen das Creutz deß Heylands sich der Gedult / Gütigkeit / und Barmhertzertzigkeit zu erinneren. Der Kayser Julianus sagt. orat. 2.

Es soll kein Fürst ein Schwerd in der Hand führen einigen Unterthanen damit zu tödten/ wann er das Leben auch aufs eusserst verwürckt habe; es soll ihm auch kein Stachel im Gemüth behangen bleiben/ massen man sihet/ daß unter denen Bienen ihr König von Natur keinen Stachel habe. Wiewohl es gar gering ist die Bienen anschauen/ last uns die Augen auf den Allerhöchsten GOTT wenden/ dessen Diener und Nachfolger ein wahrer Fürst seyn muß. Damit aber niemand vermeine als ob solche Nachfolg Fürsten/ Königen und hohen Potentaten gebühre/ höret den barmhertzigen Heyland/ Luc. 6. v. 35. **Liebet eure Feinde/ thut Guts/ so wird eure Belohnung groß seyn/ und ihr werdet Kinder seyn deß Allerhöchsten/ dann derselbige ist gütig/ auch über die Undanckbaren und Bösen. Derowegen seyd barmhertzig/ wie auch euer Vatter barmhertzig ist.**

Was gewinnen dieselbige welche mit dem heutigen unbarmhertzigen Knecht mit ihrem Nebenmenschen in Zorn/ Rach/ Ungestümmigkeit ohne Liebe und Gütigkeit verfahren? frage den Verständigen/ und von GOtt Hoch-erleuchteten Job? Er gibt mir zur Antwort c. 5. v. 2. Verè stultum interficit iracundia Wer mit seinem nächsten zornig/ ungütig/ unbarmhertzig umgehet muß sterben. S. Ephrem tract. de virt. & vitiis redet also: Warhafftig thut ein Zorniger seine Seel umbringen und verliehren/ dann er lebet in stäter Unruhe/ leidet Mangel an Ruhe und Frieden und guter Gesundheit; sintemahlen der Leib unmerfort vergehet/ und das Gemüth geängstigt wird/ das Fleisch verdorret und zerbleicht/ und das Gemüth ist unruhig. Die Sinne werden schwach/ und die Gedancken quellen herfür wie ein Bach/ und seynd verwirret/ und ist ein solcher Zorniger Unbarmhertziger verhaßt bey allen Menschen. Noch besser redet S. Chrysostomus hom. 4. in Matt. Kein Löwe/ sagt er/ keine Schlange/ kan das Ingeweit also zerreissen/ gleich wie der Zorn deß Menschen gleichwie mit eysernen Kloben alles zerlästert. Und schadet nicht allein dem Leib/ sondern verdirbt auch die Gesundheit deß Gemüths/ oder der Seelen/ massen er alle derselbigen Kräfften gäntzlich zerreist und verschlingt

Qui eam non imitantur animâ & corpore interficiuntur.

schlingt/ und zu allem untüchtig macht. Was mehr ist: Neben gemeldtem Schaden Leibs und der Seelen macht sich ein solcher Zorniger/ Unbarmhertziger/ der Barmhertzigkeit unwürdig/ wie der heutige Knecht erfahren/ und der Prophet Amos c. 1. v. 11. schon vorlängst mit ernstlichen Worten gedrohet hat. Hæc dicit Dominus super tribus sceleribus Edom, & super quatuor non convertam eum, eò quòd persecutus sit in gladio fratrem suum, & violaverit misericordiam ejus, & tenuerit ultra furorem suum. Et indignationem suam servaverit usque ad finem. Das ist: Uber 3. Laster Edom, ja über viere will ich ihnen nicht gnädig seyn/ darum daß er seinen Bruder mit dem Schwerd verfolget/ und ihm seine Barmhertzigkeit abgeschnitten hat/ daß er auch seinen Grimen für und für gehalten/ und seinen Zorn biß zum End nicht hat sincken lassen. Warum ein solcher dem Teuffel/ als Peynigeren wird überantwortet/ biß er alles bezahle.

Reddunt se misericordiâ Dei indignos.

Der H. Chrysost. sagt der Zorn eines solchen Unbarmhertzigen sey ein Teuffel/ ist darum kein Wunder/ daß er anderen Teuffelen den Weeg bereite. Da der H. Wolsthanus vom Frieden eine Predig hielte/ und viele zur Einigkeit schritten/ war einer unter ihnen/ welcher sich gantz nicht wolte bereden/ noch vom Bischoff selbst erbitten lassen/ demselbigen welcher ihn um Vergebung wegen deß Todtschlags seines Bruders anflehete/ solche Schuld nachzulassen. Welchen dann der Bischoff für sich kommen lassen/ und also angeredet hat: Seelig seynd die Sanfftmüthigen/ dann sie werden Kinder GOttes genennt werden. So ist dann bekant/ daß die Sanfftmütigen Kinder GOttes seynd und seelig/ und die Feindseelige seynd armseelig/ und Kinder deß Teuffels/ so übergib ich dann dich demselbigen/ dessen Kind du bist/ und übergibe dein Fleisch dem Sathan. Alsbald ist er ein feindlicher Sclaffe worden/ hat angefangen die Zähne auffeinander zu beisen/ mit dem Maul zu schäumen/ den Kopff herum zu drehen. Dann ihn der H. Wolsthanus erlediget/ und noch keine Versöhnung annehmen wolte/ ist er zum andern und dritten mal also angegriffen/ biß er endlich seinen Unwillen/ Zorn und Grollen abgelegt/ und von hertzen verziehen hat

Et traduntur dæmonibus.

Ich kan nicht unterlassen mit einer weltlichen Histori zu beweisen/ was ein solche Unbarmhertzigkeit dem Unbarmhertzigen vor Schaden zufüge. Es schreibt P. Petrus Ribedencira S. J. l. 2. de Principe c. 19. eine gantz merckwürdige Histori von Ludovico Meleano einem Hochgebohrnen Graffen/ welcher fast gantz Flandern unter seiner Bottmässigkeit gehabt hat. Da dieser Graff die Stadt Gandavo, welche von ihm abgewichen/ hart belägert/ und in die höchste Noth getrieben; haben die Inwohner dieser Stadt aller Hülff und Hoffnung entlassen/ ihre Abgesan-

Historia docet immisericordem sibi ipsi nocere.

ten

ten zu Ihm gesand bittent ihnen nur das Leben zuschencken / alles übrige soll in seinem Gewalt seyn. Worauf Ludovicus gantz hoffärtig geantwortet / daß er keine andere condition annehme als daß sie sich seinem Gewalt in allem gantzlich sollen ergeben; auf dieses seynt Manns- und Weibs-Personen barfüssig ohne Ober-Kleyd / einen Strick an den Hals gelegt zur Stadt hinaus gangen sich zu seinen Füssen geworffen um Gnad und Vergebung zu bitten: Worauf er zur Antwort geben / er wolle sich bedencken was zu thun sey. Uber welche scharffe Antwort sich die Stadt der Gestalt entrüstet beschlossen lieber in der Schlacht heroisch Sterben / als sich dem Printzen mit solcher Schmach übergeben. Seyt derwegen in 5000. starck / mit vielem Gestück wenig Proviant, nach verrichter Christlichen Beicht aus der Stadt / sich auf GOTT und seine Gerechtigkeit / auf daß Gebett und Zähren der betrübten Stadt verlassent / wider ihren Herren und Graffen zu Feld gezogen. Welcher nach wol versehenem Läger sie mit ungefehr 3000. Mann angefallen: Sie aber haben auf einmal zu gleich all ihr Geschütz auf des Graffen Kriegs-Heer loßgebrant / mit grossem Geschrey aus dem Lager auf ihn mit solchem Eiffer loßgangen daß sie in Unglaublicher Kürtze sein gantzes Kriegs-Heer darnieder gelegt und in die Flucht getrieben / die flüchtige verfolget / und mit ihnen bey einfallender Nacht zu Brück in die Stadt kommen. Und hat wenig gefehlt daß der Graff selbst nicht gefangen worden / welcher in einem schlechten Häuslein eines armen Weibs verborgen fast miraculoser weiß entrunnen. Und hat neben dieser Schlacht aus die Stadt Brück und andere mehr verlohren und mit Schaden gelernet daß man denen um Gnad und Vergebung bittenden verzeihen müsse.

Also zeiget GOTT auf alle weiß und Mannier / daß Er mit seiner Güte und Barmhertzigkeit uns ein Exempel geben habe welchem wir folgen und unserem / um Verzeihung bittenden Neben-Menschen Barmhertzigkeit erzeigen sollen / wann wir sonst von ihm Barmhertzigkeit wollen zugewarten haben / darum ermahnet uns so ernstlich der H. August. Ser. 158. de Temp. Forte peccavit aliquis, dimitte veniam petenti, ne dum fratri negas misericordiam claudas Patri indulgentiam, judicium enim sine misericordia, qui non facit misericordiam. Hat vielleicht jemand wider dich gesündiget / vergibs ihm wann er dich bittet / damit du bey dem Vatter die Vergebung nicht verschliessest / in dem du deinem Bruder keine Barmhertzigkeit willst erzeigen; massen ohne Barmhertzigkeit wird gerichtet werden / welcher keine Barmhertzigkeit erzeiget. Und in Enchirid c. 74. Mentiri veritas non potest, si non dimiseritis, nec pater dimittet, ad tam magnum tonitruum, qui non expergiscitur, sed mortuus est. Die Warheit kan nicht liegen / vergebet ihr nicht / so wird euch der Vatter auch nicht vergeben /

Qui misericors non est, neque misericordiam consequetur.

welcher auf einen solchen Donner-Knall nicht erwacht/der schlaft nicht/sondren ist Tod. Ser. de Sanctis sagt er daß ein Mensch durch die Liebe des anderen Menschen GOTT werde. **Mein wer du auch immer seyn magst gibst du acht was dir ein Mensch gethan habe / und betrachtest nicht was du GOTT gethan hast. Sintemalen weilen du viel grössere Sünd wider GOTT begangen / warum willst du nicht daß wenige dem Menschen nachlassen / damit dir von GOtt das viele nachgelassen werde?** Nach dem was der weise Mann sagt Eccl. 28. vers. Homo homini reservat iram, & à Deo quærit medelam? In hominem similem sibi non habet misericordiam, & de peccatis suis deprecatur? Ipse cum caro sit reservat iram, & propiciationem petit à Deo? Quis orabit pro delictis ejus? Ein Mensch hält Zorn wider den anderen / wie sucht er dann Artzney bey GOTT? Er erzeigt keine Barmhertzigkeit dem Menschen der ihm doch gleich ist / und bittet für seine Sünde? Da er nur Fleisch ist hält er doch den Zorn / und sucht bey GOTT Vergebung? Wer wird für seine Sünde bitten? Als wolte er sagen: Ist das nicht zuverwunderen daß ein Mensch/ein Sünder / welcher wegen seiner vielfältigen begangene Lasteren dem Allerhöchsten mehr als 10000. Pfund schuldig ist/um Vergebung darff anruffen / welcher anderst nicht gesinnet ist als seinen Neben-Menschen um der wenigen und geringen verbrechen willen zuergreiffen zu Boden zuwerffen/zuerwürgen/ umzubringen/ in Ketten und Bande zu werffen / mit einem Wort nicht allein keine Barmhertzigkeit zuerzeigen / sondren auf daß aller unbarmhertzigste mit ihm zuverfahren? Der darff ihm warhafftig nicht einbilden daß er Barmhertzigkeit und Nachlassung erhalten werde. Ohn angesehen der heutige unbarmhertzige Knecht Nachlassung aller seiner schulden erhalten / weilen er nach dem Exempel seines Herren Mitknecht keine Barmhertzigkeit erzeiget / hat nach den scharffen Worten seines Herren: Du schalckhafftiger Knecht ꝛc. den peinigeren müssen überantwortet werden bis er ebenmässig alles bezahlt gehabt / uns zur Lehr und Warnung wie er austrücklich sagt: Sic Pater meus cœlestis faciet vobis si non remiseritis unusquisque fratri suo ex cordibus vestris. **Also wird es auch mein Himmelischer Vatter auch machen ꝛc.**

Deus est misericors, sed & severus nostra

Nach dem die Braut im Hohenlied Salomonis das schöne Haupt ihres liebsten betrachtet hatte / sagte sie unter anderen von den Haaren Cant. 5. Comæ ejus sicut elatæ palmarum. Seine Haar seynt wie die hohe Palmen. Die weise Haar des Himmelischen Bräutigams zeigen an die sanffte und weiche Gütigkeit. Gleichwie ein schöns weiches Haar ein Zierath

rath des Haupts ist / also ist die Gütigkeit / Barmhertzigkeit / und Sanfftmut die höchste Zierath des Himmelischen Vatters. Ja was mehr ist / er ist die Gütigkeit und Barmhertzigkeit selbst / aber gewiß ist es daß er auch von uns Barmhertzigkeit verlange. Wann wir gegen unseren Nechsten barmhertzig seyn / so wird er sich gegen uns auch also erzeigen. Sein wir aber unbarmhertzig / rauh / hart / und tyranisch / so haben wir uns zu versicheren daß / ob er schon die wesentliche Barmhertzigkeit und gute ist / dannoch wider uns hart / rauh / und unbarmhertzig verfahren werde / massen seine Haar seynt gleichwie die hohe Palmen / welche / ob sie zwar weich und sanfft seynt / hängen zwischen den Blätteren welche formirt seynt wie die Schwerter / anzudeuten daß das weiche Haar der Güte / und Sanfftmut mit dem Schwerd der Stränge / und Gerechtigkeit vermischt sey. Daß uns dann GOtt barmhertzig oder unbarmhertzig sey stehet gantz und gar bey uns / nach der Maß der Barmhertzigkeit welche wir unserem Nechsten erzeigen will Er gegen uns auch barmhertzig seyn. Wol an dann A. A. / damit wir dermalen eins nicht hören müssen den scharffen verweiß mit dem heutigen schalckhafftigen Knecht / und den höllischen Peinigeren überantwortet werden last uns inskünfftig mit unseren schuldeneren nach der Maß und Regel der Gütigkeit verfahren dann einmal nicht gelogen hat / ja hat nicht liegen können / welcher gesagt hat: Judicium sine misericordia, qui non facit misericordia : Ohne Barmhertzigkeit soll gerichtet werden / wer gegen seinen Nechsten nicht barmhertzig ist / seyt dann auch barmhertzig / dann selig seynt die Barmhertzigen / weilen sie Barmhertzigkeit werden erlangen. Amen.

misericordia mensura est ipsius erga nos misericordiæ.

CONCIO. II.

Nonne oportuit te misereri conservi tui. Matt. 19.

Wie man seinen Feinden verzeihen und sie lieben soll.

Icht ohne Geheimnuß wird die im heutigen Evangelio gemelde Vergebung / Versöhnung und Liebe der Feinden einem Opffer verglichen / dann ein solches ist sie / wie aus H. Schrifft bekannt ist. Dann da David 1. Reg. 26. den schlaffenden Saul in der

Hölen gefunden / welcher sein ärgster Feind war/wird im ohne zweiffel das Geblüt warm seyn worden mit Verlangen und Appetit sich zurechnen: Doch hat die Sanfftmütigkeit überwunden / welche dem Feind das Leben geschenckt hat; da das David thäte sagt er gar schön v. 19. Adoretur Dominus hac meum sacrificium. Welche Wort Lyranus also auslegt; als ob David gesagt habe; diese meine Gedult sey vor meinem GOTT angenehm als ob ich vor seinem Altar opfferte. S. Greg sagt: Er hat in der Hölen ein Opffer aufgeopffert / nicht zwar ein Kalb schlachtend / oder ein Lamm tödtet / sondren welches viel herrlicherer war GOTT die Sanfftmütigkeit aufopfferent. Wie angenehm GOTT diß Opffer sey / lehret CHristus im Evangelio in dem Er sagt das GOTT kein Opffer gefalle / B wann diß nicht vorhergehet. Wann du deine Gab auf dem Altar Opfferst / und wirst allda ingedenckt daß dein Bruder etwas wider dich habe / laß allda deine Gab / und gehe hin und versöhne dich erstlich mit deinem Bruder S. Chryf. sagt hierüber O wunderbarliche Gütigkeit GOttes! erachtet seine Ehr nicht / indem Er in dem Nechsten die Liebe erfordert / laß nur meine Ehr aufgehoben und unterbrochen werden / sagt Er damit deine Liebe gantz werde. Dann die Versöhnung mit seinem Nechsten die Vergebung / und Liebe der Feinden ist GOTT ein angehmes Opffer. Wie man dieses recht aufopffer wird gegenwärtige Predig weiter lehren E. L. V. A. wollen ꝛc.

Diese erfordert erstlich daß man ihnen nach der Lehr CHristi guts thue; gantz anderst als die Welt und der Sathan lehren / welche wollen auf eine Ohrfeige gehöre eine wider / auf eine Unbill / zehen ander / CHristus sagt aber: Benefacite his qui oderunt vos. Die Weiß und Mannier solches ins C Werck zu richten lehren etliche Sinnen-Bilder. Pierius thut l. 51. Meldung einer gemahlten Bildnuß / auf welcher an der Eichen ein schönen Oliven-Baum hinaufwechst / und / als ob er selbige umfange zieret mit seinen Blätteren und Früchten: Als wann beyde ein eintziger Baum wäre. Die Eiche ein harter / und raurindiger Baum repræsentirt einen Feind / an welchen sich die Liebe ansetzet / selbigen umhelfet / ihm seine Zweige / Blätter und Früchten anbietet in dem sie ihm gut thut. Ein Eiche war der Esau da er sagte Gen. 27. v. 41. Veniet dies luctus Patris mei, & occidam Jacobum fratrem meum Ein Oliven-Baum war hingegen Jacob gantz Sanfftmütig und Liebreich sprechent. c. 32. v. 20. Placabo eum muneribus: Et benefaciam fratri meo. Gehet in euch selbst A. A. besinnet euch ob ihr Eichen seyt oder Oliven. Ein Olive war CHristus am Stammen des Creutzes mit ausgespannten Armen der Liebe nicht allein seine Freunde sondren auch die Feinde umfangent / mit süssten Worten vor selbige seinen

Vatter

Vatter bittet. Pater ignosce illis quia nesciunt quid faciunt. Auf der andren Bild muß stehen drey schöne Jungfrauen/deren erste mit einem schweren Last beladen: Die andere trägt einen Korb voll weiser Sämlen: Die dritte einen Wärmut/oder Mirren-Zweig in der Lincken/besprengt ihnn mit güldenen Tröpfflein aus dem Becher eines stadlichen Weins. Diese Jungfrauen lehren uns die drey Stafflen der Liebe der Feinden der erste ist/den Feind/als eine schwere Last/samt seiner Unbill/ Schmach ꝛc. gedultig zu ertragen/ welches so gar schwer nicht ist / wann man gedenckt an die schwere Last des Creutzes/welches/und auf welchem CHristus so viel Feinde/Schmach/ und Unbill/ so viel Unehr und Verachtung aufs gedultigst getragen hat/ welches ohn zweiffel jener Edelmann gethan hat / dessen Bruder einer betrieglicher weiß umgebracht/da er nun gesehen daß er seinen Handen nicht entgehen können hat er seine begangene Mordthat mit reumütigem Hertzen gebeichtet / worauf ihm GOTT einen heilsamen Rath eingeben. Am H. Char-Freytag legt er ihm einen Strick um den Hals/und gehet dem Edelmann entgegen fällt ihm unversehens zu Füssen / bittet ihm den Todschlag zuvergeben aus Liebe CHristi JEsu / welcher am selbigen Tag alle Unbill vergeben. Der Edelmann wegen dieser grossen Demut bestürtzt hat aus Erinnerung des gelittenen Heylands den Menschen freundlichst umfangen mit dem Kuß des Friedens das Leben geschenckt. Nun mercken E. L. B. A. wie war sey was CHristus sagt im Evangelio: Si dimiseritis nominibus peccata eorum, dimittit & vobis Pater vester cœlestis peccata vestra. Dann in der nächstfolgenden Nacht so ihm CHristus erschienen und mit diesen Worten angeredt: Weil du gesteren aus Liebe meiner deinem Feind vergeben/solst du wissen daß ich zu dieser Stund die Seel deines erschlagenen Bruders wie dann auch deines Vatters aus dem Feg-Feur erlöset habe. Und damit er auch nicht ohne Belohnung bleiben möchte hat er weiters hinzugesetzt: Und ich lade dich daß du über acht Tage mit ihnen der ewigen Glory geniessest; und ist nach verflossnen acht Tagen selig gestorben. Die andere reicht ihrem Feind ein Brod / das ist die Liebe der Feinden wann sie selbige sicht Nothleiden / verläst sie nicht / sondren thut ihnen guts/welchen Staffel der Liebe uns CHristus anbefohlen da er gesagt hat: Benefacite his qui oderunt vos dieses hat gethan jene heldische Matron von welcher Lobbet de Sortit. p. 209. daß nachdem sie verstanden daß ihr einiger allerliebster Sohn von einem Böswicht umgebracht / und den blutigen Cörper da er nach Haus gebracht angesehen/hat sie ihrem Schmerzen so wenig als der Führi abbrechen können. Was geschicht dann? In dieser flagranten Mordthat sucht der Mörder sich zuverbergen und laufft unversehens in in Haus der Mutter dessen Sohn er hätte umgebracht. Was

meinen E. L. V. A. was in solcher Gelegenheit die Mutter gethan habe / und was sie thäten in solchen Zufall ? Die gerichts Bediente / Soldaten ꝛc. suchen / und begehren von ihr den Mörder dann sie gehört daß er sich dahin verborgen. Bald sihet sie an den Todten-Cörper ihres allerliebsten Sohns / bald das finstere Ort wo sich der Mörder verborgen / bald wendet sie ihre blutige Zähren weinende Augen gen Himmel / bald aufs Creutz bey dem Leichtnam / da dann die Strahlen der Göttlichen Liebe ihr Gemüt durchdrungen / hat die Gerichts-Bediente überredet es sey ja vergebens das der Mörder bey ihr sich werde verborgen haben / den Mörder verborgen gehalten / verkleidet / auf ihres entleibten Sohns gesetzt / einen stattlichen Beutel voll Geld mitgeben die Flucht nehmen lassen. Hierauf ist der Sohn ihr mit herrlichem Glantz umgeben erschienen und sie also angeredt : Meine Frau Mutter ich hab dir nothwendig zu dancken ; dann du bist meine Mutter aus zweyerley Ursachen / indem du deinem und meinem Feind vergeben hast du mir / nach aller erlassnen Schuld / den Himmel eröffnet / welcher auf etliche Jahr lang verschlossen war nach dem er solches geredt ist er gen Himmel aufgefahren. Die dritte Zeugnuß den höchsten Staffel. Ein Wermut / oder Mirren Zweig ist eine gifftige Zung womit dich dein Feind beleidiget / die Schmach-Reden / die verbitterte Gedancken und Erfindung dir Schaden zuzufügen. Sihe da aber einen güldnen Pokall voll des besten Weins / sihe da die eröffnete Seiten und Hertz CHRISTI / woraus Wasser / Blut / Milch und Hönig fliesset. Gedenck die Tropffen dieses Wassers / Bluts / Milch und Hönigs sein lauter Gold wegen der Völle der unendlichen Liebe und Barmhertzigkeit welche CHRISTUM bewogen sein Heiligs Blut vor seine Feinde zuvergiessen mit diesem güldnen Tropffen besprenge deinen Feind. Güldne Tropffen seynt aus dem Mund des Heylands geflossen da er sagte : Pater ignosce illis. Mit diesen Worten bitte auch vor deine Feinde so besprengst du ihn mit güldnen Tropffen der vollkommsten Liebe. Im dritten Sinnbild / sehe ich einen zerschnittnen Granat-Apffel / also daß dessen Kärner und Carbunckelen alle sehen können mit dieser Uberschrifft : Nunquam pulchrius, oder : Sic pulchrius. Die Natur hat diesen Apffel geziert mit einer Königlichen Cron / mit schönen Zweigen und Blättern mit grüner / rothen und güldenen Farbe / den grösten Zierath gibt ihm ein Schnitt / vermög dessen seine helle / rothe / und glantzende Körner / voll des köstlichen Saffts gesehen worden. Das Hertz eines

F

feindliebenden Christen muß gleich seyn einem Granat-Apfel / rein / schön / gezierth mit Zweigen und schönsten Farben allerhand Tugenden. Voll des Saffts allerhand Wolthaten gegen den Nechsten / solche Früchten müssen aber nicht verborgen seyn / sondren der zu schauenden Augen mit ihrem frölichen Anblick und herzlichen Safft erfreuen. Darzu gehört ein Schnitt / welchen wann dein Feind thut / v. g. mit dem Messer der beissenden Zungen / oder feindlichen Zähnen / mit welchen dein ehrlicher Nahm zerrissen wird / oder mit der Lantzen eines schweren Neids / oder mit den Negelen oder Dörneren allerhand Unbill; wann alsdann aus dem offnen Hertzen die rothe Carbunckelen der brennenden Liebe auch gegen die Feinde herfür leuchten; Sic pulchrior est dilectio, imo nunquam pulchrior.

Schliesse es mit folgender Gleichnuß. Wann man auf der Reiß einige Schaff-Heerde vorbeygehet / springen die grosse Schaff-Hund auf den Menschen dergestalt zu / in solcher furi und wüten daß er sich billig förchte / und anderst nicht vermeine er werde im Augenblick zerrissen. Nichts destoweniger wie wird solche furi so bald gestillet / wann sie nur die geringste Stimm / oder einen Pfiff des Hirten hören. Diese legt im Augenblick den Zorn nieder / und macht den verbehnten Hund sanfftmütig. Wolan Christliche Zuhörer / wann ihr jemahlen vermeinet ihr habt billige Ursach wider eure Feinde / zu wüten / ihn zu überfallen und zu erwürgen / haltet ein / höret ein einige Stimm eures Hirten / oder aus heutigem Evangelio: Nonne oportuit te misereri conservi tui? Quia ego tui misertus sum. Oder die letzte. Sic Pater meus cœlestis faciet vobis si non remiseritis unusquisque fratri suo, ex cordibus vestris. Was gilts der Zorn wird sich legen / das Wüten wird sich in höchste Sanfftmütigkeit verändern. Amen.

CON-

CONCIO III.

Nonne oportuit te misereri conservi tui &c. Matt. 18.

Nothwendig und herzlich ists seinen Feinden verzeihen.

A

GOTT ein Vatter der Barmhertzigkeit welcher die Verzeihung gern und reichlich mittheilt/ hat seinen Sohn in die Welt gesandt dem Menschlichen Geschlecht zuzeigen daß Er alle Schuld nachlasse/ nicht auf vorhergehende verdiensten der Menschen sondern frey- und gutwillig: Welcher/ gleichwie Er uns gethan hat/ also hat Er uns gelehrt und gezeigt wie wir uns gegeneinander sollen verhalten; Nemlich die Unbill verzeihen/ und denen vergeben/ welche uns darum bitten; und hat uns nicht anderst gegeneinander in beständiger Unbill und aufrichtiger Gerechtigkeit wollen Leben lassen/ als gleichwie Er sich gegen uns verhalten welcher die Unbill verzeihen/ und vergeben hat. Dahero/ da Petrus fragte/ wie offt er seinem Bruder verzeihen solte/ vielleicht sieben mal/ hat CHristus zur Antwort geben: Non dico tibi septies, sed usque Septuagesies septies S. Aug. de Ver. Dom. ich darff sagen/ und wann er 78. mal wider dich sündiget/ sollst du verzeihen/ und wann er hundertmal sündiget/ ja so offt als sündiget verzeihe ihme. Dann wann CHristus tausend Sünd gefunden und doch alle vergeben/ so entziehe du keine Barmhertzigkeit. Dann der Apostel sagt: Donantes vobismetipsis si quis adversus aliquem habet quærelam, sicut & Dominus donavit vobis, ita & vos. Wolt GOTT ich möchte solches in gegenwärtigem discurs zu wegen bringen! ob ich zwar zimlich zweiffele will ichs doch versuchen. Misertus Dominus servi

B illius dimisit eum, & omne debitum dimisit ei. Der gütigste GOTT/ und reich an allen Gütern/ hat allen ein vielbessers erzeigt/ welche um Vergebung bitten/ als warum er gebeten worden/ er erbarmt sich mehr/ als die armselige Menschen vom Elend begehren erlöset zu werden. Der undanckbare Knecht aber/ hat weder vom Exempel seines Herren Barmhertzigkeit gelernt/ noch gedacht/ oder dissimulirt was er empfangen/ ist mit seinem Mitknecht tyrannisch umgangen/ ohne Vergebung wegen einer geringeren Schuld übel gehalten/ wie wol er von seinem Herren Nachlassung erhalten. Die geringe Schuld/ daß er ein Mitknecht/ die weisse zuforderen/ der Fußfall/ daß in Carceriren klagen den an und sich nicht entschuldigen welchem so

grosse

grosse Schuld aus lauter Barmhertzigkeit nachgelassen. Dahero sollen mercken / welche mit ihrem Nächsten übel umgehen / da ihnen doch durch Barmhertzigkeit geholffen: und welche dem Herren viel schuldig seynd ihrem Nächsten aber die geringe Schuld gar nicht nachlassen wollen / wie weit sie von der Gerechtigkeit und aller Tugent abweichen; Dann warum sollen wir unserem Nächsten die geringe Schuld nicht nachlassen / die wir begehren / daß uns der HErr die gröste und erschröckliche Schuld soll nachlassen: dann zwischen GOtt und uns diese unfehlbare Condition gesetzt ist / daß / welcher aus gantzem Hertzen nicht verzeihet seinem Nächsten / ihm auch von GOtt nicht vergeben werde. Judicium sine misericordia qui non fecit misericordiam Jac. 2. v. Wie der heutige Schalckhaffte Knecht / würcklich hat erfahren. Von welchem sagt S. Chrysost. Vide Domini charitatem, & servi crudelitatem; hic pro mille talentis, hic pro 100. denariis, hic conservum, hic autem Dominum rogavit, hic quidem totalem accepit absolutionem, ille autem solam dilationem petebat, nec tamen hanc dedit. Iratus ergo Dominus tradidit eum tortoribus quoad usque redderet universum debitum, Biß und so lang / das ist immer und ewig / damit er iñer und immer zahle / und nimmer bezahle / dann diß ist unmüglich: Wolte GOtt dieser schalckhaffte Knecht hätte auf der Welt nicht mehr seines Gleichen; habe aber leyder Sorge / es seynd ihrer noch gar zu viele. Es erzehlt Pædagogus Christianus p. 2. c 15. §. 2. Daß zu Corduba in Spanien zwischen zwey Edelleuthen die höchste Feindseeligkeit gewesen / da ihrer einer in eine Kranckheit gefallen / läst er einen Priester holen aus der Societät JEsu, seine Sünd zu beichtẽ / der Priester um diese offentliche Feindschafft wissend / sagt er könne diß H. Sacraments nit theilhafftig werden / es sey dann daß er sich mit seinem Feind offentlich versöhne / er seye bereit / man ruffe den anderen / welcher sich auch willig erzeiget. So wird dann bey gegenwärtigen Zeugen Haß und Neid hingelegt / die Freundschafft beyderseits bekräfftigt / der Krancke absolvirt / und mit der letzten Wegzehrung gestärcket / und bald darauf stirbt er. Wer solt sich hier nicht einen glückseeligen Todt eingebild haben! aber weit ein anderst / in der ersten Nacht nach der Begräbnuß kommen zu Mitternacht 2. Jüngling mit brennenden Fackeln / leuten an / bey dem Collegio, ruffen deß verstorbenen Beichtvatter / um mit ihm etwas nothwendigs zu reden. Er komt / und wird gerad zur Kirchen geführt / worinn der Verstorbene begraben / geben ihm die Schlüssel / und sagen / er soll sich nicht fürchten / die Kirchen öffnen / und zum Hoch-Altar gehen / das Ciborium aus dem Tabernackel thun / und folgen zum Grab / da sie ihm dann gesagt haben: Pater, diß ist das Grab deß Edelmanns / welcher sich angestellt / als ob er sich mit seinem Feind versöhne / ist aber geschehen nur dem

C

eusserlichen Schein nach / seinen tödtlichen Haß hat er im Hertzen behalten / und also seine unglückseelige Seel zur ewigen höllischen Pein fahren lassen. Die H. Hostie hengt noch unverletzt im Hals deß todten Cörpers / diese nimm hinweg / und trag sie mit dem Ciborio zum Altar. Hierauf stossen sie mit dem Fuß ans Grab / welches sich alsbald eröffnet / richten den Körper auf / eröffnen den Mund aus welchem der Priester die Hosti heraus nimmt / und thut wie ihm anbefohlen. Alsbald fällt der Körper mit starckem Gewalt in die Gruben so tieff / daß man ihn nichtmehr hat sehen können. Nachdem das Grab wieder zugemacht / und alles in der Kirchen verrichtet war / führen sie den Pater wider zum Collegio, da der zur Thür eingangen / kehrt er sich um / zu mercken wo doch die 2. Jünglinge hingehen möchten / seynd aber alsbald verschwunden. Ist wol zu schliessen es seynd 2. H. Engel gewesen aus dem Himmel geschickt / um zu befehlen die H. Hostie wegzunehmen / und kundbar zu machen / wie es denen gehe / welche ihren Neben-Menschen und Mitknechten solche Schuld nicht nachlassen / und von Grund deß Hertzens verzeihen wollen. 4. Reg 6. War der Muthwill deß Syrischen Kriegs-Heers so groß / daß sie auch Dothain belägeren / und den Propheten Elisæum gefänglich wegführen wolten. Der Prophet sehend die Gefahr / bittet GOtt um Hülff / GOtt erhört ihn / verblendet die Feind / und übergibt sie in die Hand deß Königs Israels; dieser fragt den Propheten Nunquid perentiam illos Pater? Der Prophet gibt zur Antwort: Non perenties, sed pone aquam & panem coram eis, ut commedant, & bibant & vadant ad Dominum suum. Was ist das Elisæe? seynd das nicht Feinde / welche dir nach dem Leben trachten? GOTT hat sie dir nach deinem Verlangen überantwortet / und du läst sie höfflich tractiren /

E verschaffts ihnen Essen und Trincken / und die Freyheit selber? Hätte mancher seinen Feind dergestalt in seinem Gewalt / wie würde er nicht seine Händ in seinem Blut waschen? Was hat aber Elisæus dabey betrachtet / und uns zu verstehen geben wollen? nichts anders als dieses: Oportet te misereri conservi tui. Sehet dann A. A. wir seynd Christen / welchen das Christliche Gesatz besser als denen im Alten Testament bekant ist / warum thun wir dann so sorgfältig Tag und Nacht gegen unseren Feind um Rach trachten? Warum gedencken wir nicht deß heutigen Evangelii / und deß heutigen Herrens? wollen wir unseren Feinden um ihrentwillen nicht vergeben / so sollen wirs thun um Christi willen / Qui hæc implere noluerit, sagt S. Eligius, ipse sibi januam divinæ misericordiæ claudit Und S. Greg. Nyss. orat. 5. in orat. dom. Dein Schultner ist in der Gefängnuß und du knyest bey dem Beichtstuhl; jener wird wegen der Schuld geplaget / und du begehrst Verzeihung und Nachlassung deiner

Schuld /

Schuld / auf solche Weiß kan dein Gebet nicht erhört werden. Diese Liebe hat uns dann eintrucken wollen der sanfftmüthige Elisæus: unerachtet aller Gelegenheit wolte er sich doch nicht rächen sondern verzeihen / dann er wuste / daß ihn solche bey GOTT und den Menschen rühmlicher und nutzlicher wäre / als wann er seine Feind hinrichten liese ; Er überließ die Rach der Göttlichen Gerechtigkeit / welche GOtt selbst haben will / dann er spricht ; *Mihi vindicta ego retribuam.* Dahero sagt Ambros *l. 2 off. c. 14.* Elisæus *glorioſus ignovit, quâm pertulit, & utilius reſervavit hoſtes, quam ſupera-* ret. Wieviel ehrlicher / glorwürdiger und rühmlicher / ja auch nutzlicher hätte der schalckhafftige Knecht im heutigen Evangelio gethan / wann er seinem Mitknecht die Schuld nachgelassen / und sich seiner erbarmt hätte / gleich wie er auch aus und durch Barmhertzigkeit alles bezahlt hätte / und also an ihm wahr worden wäre jenes: Dimitte & dimittetur vobis. Worüber also S. Aug. de ver. dom. q. d. *Si ego prior dimiſi, dimitte, vel poſtea quam ſi non dimiſeris, revocabo te. & quicquid tibi dimiſeram replicabo tibi, non enim fallit, aut fallitur Chriſtus qui ſubjecit dicens: ſic & Pater meus cœleſtis faciet vobis ſi non remiſeritis quisque fratri ſuo de cordibus veſtris, melius eſt enim ut clames ore, & dimittas in corde, quam ſis blandus ore, & crudelis in corde, ideo enim Dominus ſubdit de cordibus veſtris, ut ſi per charitatem imponitis diſciplinam, de corde lenitas non recedat; quid enim tam pium quam medicus ferens ferramentnm ſævit in vulnus ut homo curatur, quàm ſi vulnus palpatur homo perditur.* Schliesse es mit den Worten S. Hieron. darum sagt der HERR ; *De cordibus veſtris,* damit er alle Gleißnerey deß scheinbahren Friedens abwende. Dahero dañ befihlt der Herr Petro unter der Parabel deß Königs und Knechts / welcher 10000. Pfund schuldig / Nachlassung durch Bitte erlangt hatte / damit er seinen Mitknechten soll nachlassen / welche ihn nicht so hoch beleidigen. Hat dann jemand einen solchen Schuldner / einen Mitknecht / der ihn beleidiget / der gedencke daß diese Schuld über 100 Groschen nicht steige / seine aber die er GOtt schuldig / zum wenigsten sich auf 10000. Pfund erstrecke / gleich wie er nun GOTT um Verzeyhung anrufft / um Vergebung / also vergebe er auch seinem Mitknecht. Ne iratus Dominus tradat eum tortoribus quoadusqne reddat univerſum debitum.

DOMINICA XXII. POST PENTE.

Concio I.

Reddite quæ ſunt Cæſaris Cæſari, & quæ DEI DEO. Matt. 22.

Wie man die nach dem Ebenbild GOttes erſchaffne herrliche Bildnuß der Seelen wohl in acht zu nehmen.

Ad imaginem Dei condita mulier æque ac vir, hanc erga imagirem Deo par eſt,

IHr haben gehört A. A. aus dem verleſenen Evangelio / daß CHriſtus die Phariſæer ſambt den Dieneren Herodis, aus dargereichter Zinß-Müntz ermahnt habe dem Kayſer zu geben was deß Kayſers iſt / GOtt aber zugeben und zu opffern was GOttes iſt. Womit ſie ſtillſchweigend ermahnet würden / daß ſie ſich / welche nicht weniger die Bildnuß GOttes in die Seel eingetruckt hätten / daß die Müntz / die Bildnuß deß Kayſers / dem Gemüth nach von allen irrdiſchen und zergänglichen Sachen abwenden / und GOtt allein übergeben ſollen. Feciſti nos Domine ad te, ſagt Auguſt l. 1. Confeſſ. Et inquietum eſt cor noſtrum donec requieſcat in te. Du haſt uns HERR zu deinem Ebenbild erſchaffen / darum iſt unſer Hertz unruhig / biß es in dir ruhe. Es finden ſich etliche unter den Gelehrten / welche zweiffelen / ob die Weiber nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen / und ſich darum auch ſchuldig befinden / dem Allmächtigen auffzuopfferen. Wann ich den H. Paulum hierüber fragen ſolte / ſcheint es / daß ein Weib ſey von dieſer Obligation außgenommen 1. Cor. 11. v. 3. & 7. ſagt er: Viri caput Chriſtus eſt caput autem mulieris vir, vir quidem non debet velare caput, quoniam imago & gloria DEI eſt, mulier autem gloria viri eſt. Chriſtus iſt das Haupt deß Manns / der Mann aber das Haupt deß Weibs / der Mann darff zwar das Haupt nicht bedecken / dann er iſt die Bildnuß und Ehre GOttes / das Weib aber iſt die Ehre deß Manns. Und zwar genommen aus ſeiner Seiten demſelbigen ähnlicher als GOtt / daß ſie billicher die Bildnuß deß Manns als GOttes kann genennt werden. Der H. Baſil iſt einer anderen Meynung / und ſagt hom 10. in Gen. Daß das Weib ſo wol als der Mann nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen ſey / ſo wol was angehet die Natur als auch die Gnad. Darum nachdem er geſagt

sagt hatte. Last uns einen Menschen machen nach unserer Gestalt und Bildnuß / ist von Mose Historien-weiß hinzu gesetzt / er hat einen Mann und Weib gemacht / damit es nicht allein vom Mann solte verstanden werden / und setzt hinzu: Es hat ein Weib nicht weniger als ein Mann / warum es zum Ebenbild GOttes gemacht worden. Die Ehr der Natur ist gleich bey beiden / sie seynd gleich an Kräfften / beiden ist vorgestellt die Belohnung / wann sie sich im Kampff der Tugenden wol halten / beiden / wann sie sündigen / ist decredirt die Verdammnuß. Es darff das Weib seine Schwachheit nicht fürwenden / massen solche nur das Fleisch angehet / in der Seel aber hat den Sitz die Tugenten / massen solche nur das Fleisch angehet / in der Seel aber hat den Sitz die Tugent welche starck und mächtig ist. Ich sage dieses / weil das Weib ein Ebenbild deß Manns ist / dieser aber ein Ebenbild GOttes / so ist so wol das Weib als der Mann nach der Gestalt und Bildnuß GOttes erschaffen. Quæ sunt eadem uni tertio sunt eadem inter se, Wesentwegen beyde / Mann und Weib schuldig seynd ihre Seel / in welche Bildnuß eingetruckt ist / unverletzt zu bewahren / und GOtt wieder zu præsentiren. Wie herrlich diese Bildnuß sey / und wie selbige wol in acht zu nehmen / will ich weitläuffiger erklären / E.L.B.A. wollen eine gringe Zeit.

Es ist der Mensch erschaffen nach der Bildnuß und Gestalt GOttes / genennt Microcosmus die kleine Welt / der grossen Welt Ziel und End / und gäntzliche Vollkommenheit / ist derowegen eine Bildnuß aller Creaturen / weilen er nach dem Leib / und nach der Seel denenselbigen etlicher massen gleich ist / ja was mehr ist / erkennen die HH. Vätter aus H. Schrifft / daß ihn nach seiner selbst eigenen Bildnuß / gleich wie er eins ist in dem Göttlichen Wesen / und dreyfach in Personen formirt habe. S. August. l. 16 de civit. DEI c. 6. Es könte dieses (last uns einen Menschen machen) da der Mensch erschaffen wurde / von den Engeln verstanden werden: weil er nicht gesagt hat / ich will einen Menschen machen / weilen aber folget nach unserem Bild und Gleichnuß / ist unbillich zu glauben / daß der Mensch nach der Bildnuß der Engelen erschaffen seyn solte / oder daß die Bildnuß GOttes und der Engeln eins sey / darum dann die Vielheit der Dreyfaltigkeit recht und wohl verstanden wird. Welche Dreyfaltigkeit aber / weil sie ein GOtt ist / hat den Menschen gemacht auch da er sagte / last uns einen Menschen machen / und zwar was die Seel angehet ist kein Zweifel dran / weil selbige in dem höchsten Grad ist der verständigen Creaturen. So ist auch derselbigen diese Bildnuß mehr als dem Leib zu zueignen / Zeugnuß deß H. August. l. 12. de SS. Trin. c. 6. Nicht nach der

Homo ad imaginem Dei conditus secundùm animam & corpus.

leiblichen Gestalt ist der Mensch nach der Bildnuß GOttes erschaffen/ sondern nach der vernünfftigen Seel. Sintemalen es eine schändliche Einbildung ist/ welche darfür haltet/ daß GOtt leibliche Glieder habe. Damit aber der Mensch auch dem Leib nach ähnlicher würde/hat GOtt die Menschliche Gestalt anlegen wollē/ welches gesehen da Joh. 1. das Wort ist Fleisch worden/ und in uns gewohnet hat; Daß also im sterblichen Menschen nichts mehr zu finden / welches GOTT nicht gleich sey/ es sey dann/ daß er die Gleichheit der Gnaden/ welche durch Adam mit der anfänglichen ersten Gerechtigkeit verlohren / durch Christum aber und der H. Tauff wiedergeben/ muth- und freywillig vernachlässige/welche insonderheit wohl in acht zu nehmen/und so viel in uns ist zu vermehren/ uns der Apostel Eph. 4. v. 23. anreizet/ und sagt: Renovamini spiritu mentis vestræ, & induite novum hominem qui secundùm Deum creatus est, in justitia & sanctitate veritatis Rom. 8. v. 29. Nam quos præscivit hos & prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui. Erneuert euch durch den Geist deß Gemüts/ und ziehet einen neuen Menschen an / der nach GOTT geschaffen ist / in Gerechtigkeit und Warheit. Rom. 8. v. 29. Dann die er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet/ daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbild seines Sohns. Nicht zwar deß Leibs und der Seelen/nach welchen er uns gleich worden ist/ sondern nach seinem/ dem Willen und Verordnung gemeß angeordneten Wercken. Rom. 12. v. 1. Ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, *DEO placentem*, rationabile obsequium vestrum, & nolite conformari *huic sæculo*, sed renovamini in novitate sensus vestri, ut probetis quæ *sit voluntas DEI* bona & beneplacens, & perfecta. Daß ihr eure Leiber zum lebendigen heiligen/ und GOtt wohlgefälligen Opffer ergebet / und dasselb euer vernünfftiger Gottesdienst sey / und werdet dieser Welt nicht gleichförmig / sondern verändert euch durch die Verneuerung eures Sinns / damit ihr prüffen möget / welches der gute / und wohlgefällige / und vollkommne Will GOTTES sey Dann diß heist GOTT in diesem Leben gleichförmig machen.

Quanti hoc pretii sit & dignitatis. Was beyde diese natürliche / und übernatürliche Schönheit vor ein köstlicher Schatz sey/ist nicht gnug zu beschreiben. Es hat warhafftig weder Apelles oder Zeuxis auf ihren Taffeln/ noch Praxiteles im Ertz / weder Phidias im Marmor / kein Pyrgoteles in Edelgesteinen deßgleichen an Kostbarkeit / oder Æstimation, und Ansehen außgearbeitet ; wiewohl etliche die Kunst deren von ihnen verfertigten Bildnussen auf 20. Pfund Golds geschätzet / und bezahlt genommen haben / unangesehen / es ihnen an Sinn

und

und Leben gemangelt/ ohne welche auch die Wägen Myrmecidis, und die tauben Architæ geflogen. Es hat Severinus Boëtius Vögel gemacht/welche gesungen/und Schlangen welche gezischet. Proclus die Bildnuß Memnonis, welche bey auffgehender Sonnen sich selbst gereget / und selbige mit einem lieblichen Geräusch gegrüsset. Albertus M. ein ertznes Haupt welches wie ein Mensch geredet/aber alles ohne Leben. Zwar herrliche und kunstreiche/köstliche Bildnuß/nichts aber gegen die Wercke deß Allmächtigen unter welchen der Mensch der Allerfürnehmste/ welcher/ wie S. Ambros. ep. 38. redet: **Die Summa aller seiner Wercken/eine Ursach/gleichfals der Welt um dessentwillen alles erschaffen/ ein Inwohner der Elementen/ er lebet unter den Thieren/ schwimmet unter den Fischen/ fliehet über die Vögel / gehet um mit den Engelen / wohnet auf Erden / streitet vor den Himmel/ überschiffet das Wasser/ ein Erbe deß Himmels/ ein Miterbe Christi.** Dessen hohe/und ansehnliche Würde und Fürtrefflichkeit deprædicirt der Königliche Prophet Ps. 8. v. 6. Quid est homo quod memor est ejus ? minuisti eum paulò minus ab angelis gloriâ & honore coronasti eum, constituisti eum super opera manuum tuarum, ja was mehr ist Ps. 9. v. 11. Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Daß also erfüllet werde / major serviet minori. Und warum sollen die Engel als die Grössere/ nicht dē Menschen als dem geringeren dienen/ in dem der Knecht nicht grösser ist als der Herr? und warum soll die Schönheit und Bildnuß deß Menschen der Engelischen Bildnuß nicht fürgezogen werden? weilen GOTT diese verlassen/ jene aber angenommen/ hat also daß jetzt GOtt Mensch / und der Mensch GOtt sey/ da er sich selbst enteussert die Gestalt deß Knechts angelegt/ und im Wesen wie ein Mensch befunden / aber wer ist der / welcher Mensch ist worden ? Qui est imago DEI invisibilis, primogenitus omnis creaturæ, quoniam in ipso condita sunt universa, in cœlis & in terra, ipse primatum tenens quoniam in ipso complacuit omnem plenitudinem inhabitare. Welcher ist das Ebenbild deß unsichbaren GOttes/ der Erstgebohrne aller Creaturen/dann durch ihn seynd alle Dinge erschaffen im Himel und auf Erden/ und er ist für alle Dingen/und alles bestehet in ihm/dieweil GOtt wolgefällig gewesen ist/daß in ihm die gantze Fülle wohnen solte/ Colos 1. v. 15. 17. 19. Wer solte sich einer solchen Würdigkeit halben nit verwundern/ daß er allein unter allen Creaturen nach dem Göttlichen Ebenbild erschaffen? Consideremus, sagt Orig. hom. 8. in Lucā, Dominū Salvatorē imaginē esse invisibilis Dei, & animā meā factā ad imaginē conditoris, ut imago esset imaginis. Neq; enim anima specialiter imago est Dei, sed ad similitudinē imaginis prioris est.

Last

Last uns wohl zu Gemüth führen / daß der HERR unser Erlöser sey das Ebenbild deß unsichtbarlichen GOttes und meine Seel sey erschaffen nach dem Ebenbild deß Schöpffers / damit sie sey ein Ebenbild deß Ebenbilds. Sintemahlen die Seel nicht absonderlich die Bildnus GOttes ist / sondern nach der Gleichheit deß ersten Ebenbilds. Mit diesem stimmt überein S. Basil. hom. 9. in Genes. einen Juden anredent: Cui dicit ad imaginem nostram? cui quæso te alii similem fecit, quàm illi, qui splendor est gloriæ & figura substantiæ ejus, & qui est imago Dei invisibilis? Zu welchem sagt er / nach unserem Ebenbild? mein / welchem hat er dich gleich gemacht / als dem / welcher ist der Glantz der Glori / und Figur der Substantz und Wesenheit desselbigen / und welcher ist die Bildnuß deß unsichbaren GOttes?

Quantæ turpitudinis ab illa dignitate peccando recedere,

Mein / aus was Ursachen thun wir Menschen dann eine solche edele Gestalt so liederlich verschertzen / daß uns David beweine Ps. 48. Homo cum in honore esset non intellexit, comparatus est in mentis insipientibus & similes factus est illis. Der Mensch da er in Ehren war / hats nicht verstanden / er hat sich gehalten wie die unvernünfftige Thire / und ist ihnen gleich worden. Wann sich nemlich der unglückseelige Sünder von GOtt / zu dessen Ebenbild erschaffen / abwendet sein Hertz und Gemüt / wendet zur Liebe der Creaturen / die natürliche Bildnuß GOttes unordentlich liebet / und also die Bildnuß GOttes der Gnaden zerlästert / folgends dieselbige / welche war der ewigen Glori / verliehrt / wird gleich den unvernünfftigen Thieren. Viele / sagt August. in 1. ep Joan. v. 9. Da sie durch ihre böse Begierden die Bildnuß GOttes in ihnen selbst verderbten / und die Flammen deß Verstands durch die böse Sitten etlicher massen außlöscheten. Rieff ihnen die Schrifft zu: Nolite fieri sicut equus & mulus in quibus non est intellectus, werdet nicht gleichwie Pferd und Maulthier / in welchen kein Verstand ist / welches so viel gesagt ist / ich habe dich dem Pferd und Maulthier fürgezogen / und gemächt zu meinem Ebenbild / habe dir über selbige Gewalt geben? Warum? weilen die wilde Thier keine vernünfftige Seel haben / du aber verstehest durch die vernünfftige Seel die Warheit / begreifft was über dir ist / sey dem unterthan welcher über dir ist / so werden dir unterthan seyn / welchen du fürgesetzt bist. Wie ist es aber so gar schänndlich / daß du den unvernünfftigen Thieren dienest / deren du ein Herrscher geben bist / und dienest den unvernünfftigen

Thie-

Thieren / welchem so gar die Engel dienen ! es schreibt Svetom. in Tiberio c. 58., daß vorzeiten zu Rom am Leben gestrafft worden / welcher der Bildnuß Augusti die gebührende Ehr nicht erzeigte / vor derselbigen das Haupt nicht entblösset / oder einen Menschen / wann er auch ein Sclav gewesen / geschlagen oder die auf einen Ring gestochne Bildnuß Tiberii mit an ein unsauberes Ort / oder in ein Huren-Haus getragen / wessentwegen Paulus Prætorius den Sententz des Tods empfangen hatte / wann nicht bekant gewesen das ihm der Diener da er nach dem Nachtgeschirr grieffen den Ring hurtig vom Finger gezogen. Solte dann eine solche Ehr und Reverentz einer Bildnuß des Menschen welche kein Leben hat / der lebendigen Bildnuß GOttes aber die gebührende Ehr und Obfervantz nicht gegeben werden? Wie wendet manniger nicht so grossen Fleiß an / wie ist er nicht so sorgfältig damit daß von einem Kunstreichen gar schön gemahlte Contrafet nicht mit dem geringsten Flecken verunreinigt werde / und wir thun die köstlichste Bildnuß unserer Seelen den unvernünfftigen Begierlichkeiten als den Wilden und unvernünfftigen Thieren unterwerffen / von welchen sie mit Füssen getretten und zuschanden gemacht wird ! wissen wir dann nicht daß selbige so gar schön sey / und GOTT selbst repræsentire / welcher sein Ebenbild (gleich wie vorzeiten Phidias auf dem Schild Minervæ) mit unauslöschlicher Kunst eingedrückt hat / daß sie ohne seiner Verletzung nicht könne weggenommen werden: Das ist / daß seine Bildnuß nicht könne verderbt oder zu schanden werden / es sey dann daß die Schönheit und Heiligkeit deiner Seelen zuscheidren gehe und verderbe ?

Es fällt mir zwar eine vorwitzige / doch zu gleich nutzliche Frag bey unser hohe Dignität und Würde destomehr zuerkennen und Fleiß anzuwenden die in unsere Seel und Leib eingedruckte Bildnuß in gebührender Ehr zuerhalten und dermalen eins dem Allerhöchsten / welcher sie formirt hat / rein schön und unverletzt wider zu geben; nemlich diese: Ob nemlich die Menschen / oder aber die Engel vollkommner nach dem Ebendbild der Göttlichen Majestät formirt seyn? Den zweiffel macht der Königliche Prophet David / welcher scheint als ob er die Engel den Menschen vorziehe in dem er sagt: Minuisti eum paulo minus ab angelis, setzt aber alsbald hinzu: Gloria & honore coronasti eum, daraus dann leichtlich zuermessen daß der Mensch zwar geringer / und also was angehet die Bildnuß GOttes unter den Engelen gesetzt sey / dannoch was angehet die Glory der von GOTT angenommen Menschlicher Natur über die Engel / und also GOTT ähnlicher. Und also ist es warhafftig / der Mensch ist an Dignität und Würden über die Engel erhoben / da GOTT dem Menschen gleich worden / und dessen Natur angenommen sich mit dieser Erniedrigung nicht unterdruckt / sondren den

Hominis dignitas eſt major angelicâ.

Menschen erhoben. Nachdem solche Herrlichkeit dem Menschen zu Theil worden ist er auch weit über alle Chör der Engelen erhoben. Nachdem dann der Sohn GOttes auf die Welt kommen seyn wir Menschen viel glückseliger als unsere vorfahren im alten Testament / weilen wir nicht allein in der Hoffnung/gleichwie sie/ sondren in der That würcklich GOtt gleicher sein als die Engel. Sintemalen nach dem eben der Mensch GOtt ist/tretten wir auch/die wir Menschen seyn/in grösserer Gleichheit zu GOTT/mit welchem der Mensch eins ist/wie gar schön Irenæus Adv. Hæres c.16. In præteritis temporibus dicebatur secundum imaginem Dei factum esse hominem, sed non ostendebatur: Adhuc enim invisibile erat verbum, secundum cujus imaginem homo factus fuerat. Tunc autem hoc verbum ostensum est, quando homo verbum Dei factum est, se ipsum homini, & hominem sibi ipsi assimilans. Vorzeiten sagte man daß der Mensch nach dem Ebend-Bild GOttes erschaffen sey/ohne das es gezeiget würde/massen das Wort/ nach dessen Eben-Bild der Mensch erschaffen war / noch unsichtbar war. Da ist aber diß Wort gezeigt worden da das Wort GOttes ist Mensch worden sich selbst mit dem Menschen und den Menschen mit ihme verglichen.

Quæ diligenter conservanda & Deo reddenda.

Diese grosse und allerherrlichste Würdigkeit dieser unserer fürtrefflichen Bildnuß sollen wir recht erkennen und den aller möglichsten Fleiß anwenden dieselbige unverletzt zuverwaren / damit wir sie dermaleins GOTT dem Allerhöchsten von welchem sie herkommen widerum geben mögen/uns CHristo gleichförmig halten/mit gebührender Liebe und Christlichen Diensten mit der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit verbinden / nicht allein nach der Natur sondren auch nach der Würckung Effect und Heiligen Sitten/ Leben und Wandel gäntzlich vereinigen. Rede derwegen E. L. B. A. zum Beschluß an mit den süssen Worten des Hönichfliessenden Bernardi, l. de Anima c. 1. So gebührt sich dann / sagt er / daß dasselbige / welches nach dem Eben-Bild ist / mit demselbigen übereinkömme / und nicht den lehren Nahmen des Eben-Bilds Participiren. Last uns derwegen in uns dessen Bildnuß in dem appetit des Friedens in Ansehung der Warheit / und Liebe der Einigkeit repræsentiren und scheinen lassen. Last uns ihn halten in der Gedächtnuß / tragen im Gewissen / und an allen Orten gegenwärtig verehren. Sintemalen unsere Seel hoc ipso desselbigen Bildnuß ist / weil sie seiner vehich/und theilhafftig seyn kan. Last uns dann dessen Exempel nachfolgen/ welcher ebenfalls zu diesem Göttlichen Eben-Bild erschaffen,

schaffen. Demselbigen als dem einigen GOtt/welcher dreyfach ist in Personen last uns ergeben und Opfferen mit dreyfachem vermögen unserer Seelen mit der Gedächtnuß durch beständige Erinnerung der Göttlichen Gegenwart damit wir allezeit vor seinem Angesicht wandelen/mit dem Verstand durch waren Glauben / damit wir alles glaubens was die ewige Weisheit zu unserem Heil geoffenbart hat / mit dem zu allen Gebotten und Göttlichen Dienst fertig und bereiten willen / damit er von dem Heiligen Geist gesterckt werde. Also werden wir den Vatter / welcher uns erschaffen / den Sohn welcher uns erlöset / den Heiligen Geist / welcher uns geheiliget mit einem frommen Hertzen umfangen / mit dem Mund bekennen / mit GOTT wolgefälligen Wercken verehren / damit wir mit ihm eine gantze Seel seyn / welcher im Himmel und auf Erden unsere eintzige Ruhe und Glückseligkeit ist / GOTT welcher gebenedeyt ist in Ewigkeit. Amen.

CONCIO II.

Magister scimus quia verax es, & viam DEI in veritate doces. Matt. 22.

Von den falschen / bedrigerischen / verschlagenen Heuchlern.

INdem ich die heutige/zu JEsu der ewigen Warheit abgefertigte Gesandschafft/Complementen / und expedition betrachte / und dann weiters die heutige Machiavellisten muß ich bekennen und sagen mit dem weisesten Salomone Eccl. 1. Nihil sub solenorum. Sintemalen die Machiavellistische maxima dieses ist: Schaden/ verhergen und Verderben Gottloß und Lasterhafft seyn / aber verdeckter weiß unter dem Mantel und Larven der Tugenden. Was waren und verlangten die Phariseer anderst / als JEsum in der Red fangen damit solches nicht gemerckt wurde/schickte sie zu Ihm/ihre und Herodis Diener/welche/ob sie schon ein mit Gifft angefülletes Hertz wider JEsum bey sich trugen redete doch die Zung dermassen schön als wan sie seine beste Freunde wären/tragen Ihm eine verirrete Frag für mit den allerhöchsten Worten und Lob JEsu. Magister scimus quia verax es & viam Dei in veritate doces Dic ergo nobis quid tibi videtur licet censum dare Cæsari an non. q d Das Jüdische Volk/ist ein

Auserwähltes/freyes Volck/welches niemand unterworffen/ von demselbigen will der Kayser Zins und Tribut haben was dunckt dich / soll die Freyheit also prostituirt werden? Welche schöne glatte Worte nur allein dahin gericht waren: Ut caperent JEsum in Sermone, zu fangen zu würgen/ zu lästeren/ und hinzurichten. Solche falsche/ bedrigerische / arglistige / verschlagne Heuchler und Mörder sollen heute die Materi meiner Predig seyn. E. L. V. A. wollen mit fleissiger Aufmerckſamkeit dieselbige kennen lernen/ damit sie sich desto besser vor ihnen hüten mögen.

Von den tausendlistigen / betrügerischen / mörderischen Machiavellisten und Heuchlern kan ich wol sagen was der Prophet Baruch von den Babylonern gesagt hat. c. 16. Lingua ipsorum polita à fabro, ipsa etiam inaurata, & inargentata falsa sunt. Hierüber fragen die Dolmetscher was das vor eine vergüldte Zung sey von welcher der Prophet redet. Origënes sagt hom. 7: in Josue: wann du bey den Philosophis schöne Wort und falsche Lehr findest / mit gläntzenden Sprüchen geziert und aufgeputzet/
B sollst du wissen daß das die güldene Zung ist. Ein anderer: Eine güldene und Polite Zung ist / welche die Falschheit unter guldener Farbe der liebreichsten Blumen heraus blasset. S. Ambros. sagt daß von solchen Zungen die Wolredenheit zerfliesse/welche voller Lügen/ und Irrthum zusammen gefüget das Menschliche Geschlecht zu bedriegen. Solche Polirte Zungen haben gehabt die heutige Diener/und Gesandten welche gesucht CHristum in der Rede zu fangen/und zu dem End sich dieser Worten bedient: Magister scimus &c. Eine von keinem Schmid / sondren von Phariseeren und Schrifftgelehrten Polirte Zung/ was herrliche / schöne / und glatte güldene Wort seynt es nicht/unter welchen sie als schönen Blumen ihre Schalckheit verbergen. Silberne Wort/aber geschmidet / gemodulirt von den Feinden CHristi in der Synagog/und Hoff Herodis zufangen und zu bedriegen: Ut caperent JEsum in sermone. O ihr Gleißner! deren die Welt voll ist/ welche denen / welche sie suchen zu verderben / dem äusserlichen Schein nach alle Reverentz und Höfflichkeit erweisen. Also hat Joab dem Amasa einen Kuß geben / und den unterem Mantel verborgenen Dolch durch die Seiten gestochen. Also hat Judas des Menschen Sohn mit dem Kuß verrathen. Also hat Saul 1. Reg. c. 18. dem David seine Tochter zur Ehe geben / aber mit dieser condition: Tantummodo esto vir fortis & præliare bella Domini. Feine Wort/ aber mit welchen Saul seine Boßheit bedeckte/dann er vermeinte es solte David auf solche weiß bald gelieffert seyn. Wer in der Welt nur ein wenig bekannt ist / wird gestehen daß sie bis auf den heutigen Tag mit solchen Joabs, Judas, und Sauls Brüderen sey angefüllet/ einen aus allen will ich vor Augen stellen/ob wol einer über ihn zu finden sollen E. L. V. A. selbst urtheilen.

Es

Es schreibt Surius in Comment. Anno 1537. Von Laurentio Medices, daß er sich bey Alexandro dem regierenden Fürsten/ und Groß-Herzogen zu Florentz einem Tapfferen jungen Herren von ungefehr 26. Jahren seinem nechsten befreunden und Vettern sich dermassen impatronirt daß er nicht allein der fürnehmst bey Hoff gewesen sondren auch Alexander ihme alles so gar sich selbst habe anvertraut. Alexander sonst ein bescheidener gerechter Fürst / war dermassen der Geilheit ergeben daß er weder seine Hochheit / noch Seel und Seligkeit beobachtet / warum auch der Gerechte GOTT über ihn erzürnt / groß Unglück zugelassen. Da sich Alexander C
mit Laurentio, und anderen wenigen des Adels/ von Florentz flüchtig zu Neapel aufhielten hat sich Laurentius der Gelegenheit bedient / die Edelleut fast täglich besucht / und sich hören lassen daß er Alexandrum auf die Haut legen wolle/ neben vielen anderen unverantwortlichen Reden so er wider seinen Fürsten schiessen lassen / so bald er aber zu Alexandro kommen verklagt er den Adel / und entdeckt mit erleichteten Schmertzen / was sie wider ihren Fürsten vor aufrührische Reden führen : Bald wider hingangen wider seinen Herren gestümpfft und aufgeschnitten / welches der Adel endlich gemerckt / und sich einer so redlich finden lassen daß er die grosse Untreu dem Fürsten angedeutet / und ihn vor solcher Falschheit zu hüten gewarnet hat. Alexander läst Laurentium ruffen hält ihm vor was er verstanden. Laurentius ein Phariseischer Gleißner bekennt daß er solche Reden geführt habe/ allein der Meinung die Edelleut desto füglicher auszunehmen und zuverkundschafften / im übrigen sey er seines Gnädigsten Herren getreuster Diener. Alexander glaubt dem tausendlistigen Gleißner/ dergestalt/ daß/ da Laurentius vermerckt daß sein Hertzog einsmals auf eine sehr Adliche fürnehme Matron ein unkeusches Aug geworffen / auf sein Versprechen ihm selbige künfftige Nacht zuzuführen wann sein Herr sich nur so viel wolle demütigen und bey seinem Diener einkehern und die Nacht über verbleiben / er ihm getraut von allzuschöner Höfflichkeit eingenommen / sich eingestelt mit zwey Kammer-Dienern begleitet/ welche alsbald abgeschafft/ Laurentius hingegen aufgewartet/ den Hertzog in die Fürstliche Kammer geführt mit unterthänigster Bitt den Degen abzulegen / und sich zur Ruhe begeben bis die bewuste Matron zugeführt werde. Alexander folgt/ merckt nicht daß er zur Schlacht-Banck geführt werde. Wie der Hertzog sicher schläfft wachet D
Laurentius wie der Judas, da er nun gesehen daß die gewünschte Zeit und Gelegenheit vorhanden nimmt er des Hertzogen Degen verbind ihn dermassen daß ihn keiner leichtlich brauchen und ausziehen können / rufft einen starcken Kerrel zu Hülff/ welchem Alexander kurtz zuvor auf anhalten Laurentii das Leben geschenckt samt einem anderen verwegnen Gesellen. Er

selbst angreifft sein Rapir, überlaufft den Groß-Hertzog/und jagt ihm selbigs durch den Leib/ welchem die Diener folgen; und weil Alexander nicht gleich Tod blieben/sich in etwas gewehrt/ist ihm folgends der Rest geben. Nach dieser meuchel mördischen That gedachte zwar dieser Gleißner / und andere Judas das Florentinische Regiment anzutretten / welches so weit gefehlt daß er bis in die Türckey flüchtig worden / allwo er auch vor dem Solimon nicht sicher/wegen solcher schändlichen That in Gefahr gestanden / sich wider in Italien nach Venedig begeben allwo er mit baarer Müntz bezahlt worden. Væ duplici corde, & labiis sceleſtis Eccl. 2. Welche dieser Meuchel-Mörder so meisterlich hat verbergen können. Wer wolte nicht solchen Gleißnern von Hertzen wünschen / und sagen mit David Ps. 30. Muta fiant labia dolosa. Dieser Laurentius ist billig zuzehlen unter denen / über welche sich gedachter Königliche Prophet beklagt und Ps. 11. gesagt hat: Labia dolosa in corde, & corde locuti sunt. Wie dann auch unter denen von welchen Ps. 58. Glaudius eorum in labiis eorum, sintemalen er das tödtlichen Schwerd hinter seinen gleißnerischen bedrieglichen Lefzen so Kunstreich und meisterlich verborgen bis er seinem allzuviel trauenden Herren das Rapir durch den Leib gerent/und um das Leben gebracht hat.

Es muß zur Zeit des Königlichen Propheten Davids solcher Gleißner gar viel geben haben weil er mitten unter seinen Feinden sich um nicht mehr beklagt/und GOTT um nichts mehr angeruffen als von ihren Zungen erlöset und befreyt zu werden. Dann also redet er Ps. 119. Domine libera animam meam à labiis iniquis, & à lingua dolosa, woraus ich abnehme das an Königlichen und Fürstlichen höffen deren die Menig befinde welche mit ihren bedrigerischen Zungen und Lefftzen/mit ihren schmeichlen und gleißnerischen Künsten ihre Herren bedrigen/fangen/und/wofern sie sich nicht gar wol fürsehen/gar ermorden. Welches S. Pet. Dam wol erkent hat Apul. 58. Allwo er
E aus hertzlichem Mitleiden auffschreit: O infelix, & deceptioni semper obnoxium humanæ feſtigium dignitatis! Last uns hören den Senec l. 6. de Behef. c. 30. Non vides, sagt er/quemadmodum illos in præceps agat extincta libertas, & fides in obſequiũ ſervile ſubmiſſa, dum nemo ex animi ſententia ſuadet diſſvadetque: Sed adulandi certamen eſt, & unum amicorum omnium officium, una contentio quis blandiſſimè fallet. Laß mir daß eine Gleißnerische Welt seyn! Schauet euch ein wenig um A. A./und mercket wol/ ist es nicht war (ich rede mit S. Hilario.) daß wir wider einen uns gewognen verfolger/die Waffen führen? Wider einen schmeichelenden Feind streiten/welcher nicht aufem Rücken einhauet/sondren den Bauch sanfft angreifft / nicht stost in den Kercker / sondren im Pallast ehret als ein Diener / nicht stost in die Seiten sonderen das Hertz einnimmt / mit keinem schwerd das Haupt

herum-

herunterschlecht/sondren mit Gold/und Schänckungen das Hertz tödtet. -- Das hat gelehrt der Vatter des Menschlichen Tods ein tausendkünstler: Stechen ohne Schwerd / verfolgen ohne Verleumdung / Hassen ohne Iupicion/ liegen ohne vermercken/ bekennen ohne Glauben / schmeichlen ohne Gütigkeit/ thun was man will/und was man nicht offenbaren. Betrachtet ob nicht die heutige zu JESU abgeordnete Diener nicht also beschaffen gewesen / sie wollen Ihn in der Red fangen und Verderben / sie stunden da einen tödtlichen Stich zu geben aber ohne Schwerd / sie verfolgeten CHRISTUM wolten aber daß der Nahme weit von ihnen sey / sie waren voller Haß / redeten aber also daß es niemand mercken / noch den geringsten Argwohn schöpffen könnte / daß sie Fall-Strick legten; sie brachten verlogne Reden für / doch also / daß es niemand verstanden / sie schmeichelten / waren dannoch die Schalckhaffte / sie stellen sich an als wann sie von CHRISTO wollen gelehrt seyn und Information nehmen mit verbergen dessen / was sie suchten. O wie ist heut die Welt so voll solcher Gleißner / und verdeckten GOTT und Gewissen-Loser schalcken und mörderen! aber woher solche Lehr / Kunst / und Boßheit? Höret den S. Chrys. hom. 33. in Matt. Tales sunt venandi artis diabolo qui prætextu pietatis laqueos tendit. Mercket ihr Gleißner bey welchem meister ihr eure Boßheit gelernet habet.

Wollen E. L. V. A. wissen wie sie sich vor solchen/absonderlich weilen die gantze Welt mit solchen Unflatt angefüllt ist? Höret ihre Art und Sitten aus H. Schrifft: Prov. 26. Homo qui blandis, fictisque sermonibus loquitur amico suo, retè expandit gressibus ejus. Klärer redet der Prophet Jer. c. 9. Sagitta vulnerans lingua eorum, dolum locuta est, in ore suo pacem cum amico suo loquitur, & occultè ponit ei insidias. Die Wort deroselbigen nennet Salomon Prov. 27. Frandulenta oscula blandientis. Du allerhöchster Himmelischen Vater wann das war ist/wer wird sich gnug hüten können? Mit der H. Schrifft stimmt überein der H. Hier. l. 1. contra Pelag. semper insidiosa, callida, blanda est adulatio. Und Ep. 58. Vere monstrosa res est: Speciem habere columbinum, & mentem caninam, professionem divinam, & intentionem lupinam, intus esse Neronem, & foris apparere Catonem. CHristus unser Heyland sahe in derselbigen Hertzen/und erkennete ihre innerliche Gedancken und nennete sie derentwegen Gleißner: Quid me tentatis hypocritæ, und ist ihren Fall-Stricken leichtlich entgangen/ weilen aber solche Scharffsichtigkeit den Menschen abgehet / werden viele tausend bedrogen / elendig unterdruckt und umgebracht. Verlangen E. L. V. A. etliche Abbildungen solcher bedrigerischen schalckhafftigen Gleißneren / schauet ich will ihnen etliche vor Augen stellen.

Ein

Ein Gleißner ist gleich einem Jäger welcher sein Garn thut verbergen. Mahle jemand ein / neben dem Wald mit Schnee bedecktes ebenes Feld / allwo der Jäger ein Ort vom Schnee gereiniget / ein wenig Getreut drauf geworffen / mit einem Garn überzogen / viele Vögel hinzu fliegen welche sich im verborgenen Garn verwickelen. Ein solcher Jäger ist ein schmeichlender Gleißner Oseæ 5. Laqueus facti estis speculationi, & rete expansum super Thabor. Ein Gleißner ist gleich einem im Wald verborgnen Mörder. Mahle jemand einen finsteren Wald / in demselbigen einen ungerahten krummen Weg / beyderseits mit Bergen umgeben allwo Mörder sich verbergen welche den reisenden unversehent überfallen. Ist ein wares

G Contrafet eines Gleißners. Also hat der Prophet Oseas abgemahlt die Galaaditer welcher sich auf Bergen und Wälderen aufgehalten und die Israeliter gehindert nach Jerusalem zu reisen den waren GOTT zu ehren und anzübetten. Also redet Oseas c. 58. Galaad civitas operantium idolum, supplantata sanguine & quasi fauces virorum latronum, particeps Sacerdotum, in via interficientium pergentes de Sichem. Ein Gleißner wird genennt ein bedrieglicher Bogen. Stellet euch vor Augen ein abgemahltes Kriegs-Heer mit Pfeilen belegten Bogen bewaffnet / und das ansehen hat als ob solche auf den Feind sollen abgeschossen werden / selbige aber wenden und auf ihre eigene Fürsten und Kriegs-Obersten abschiessen. Ein solches emblema ist die ware Abbildung der Gleißner / von welchen Oseas c. 7. Reversi sunt ut essent absque jugo, facti sunt quasi arcus dolosus, cadent in gladio principes eorum, à furore linguæ suæ. Ein Gleißner ist gleich einer in ihrem geweb verborgenen Spinnen die vorbeyfliegende Mucken zufangen / gleichwie solche Spinne sich verborgen hat / bis sich eine Mücke an ihr Garn gehängt und ein wenig angesetzt / also weben die Gleißner ein Netz der bedrieglichen Falschheit / in welchem sie sich dermassen Kunstreich wissen zu halten bis ein frommer treuhertziger durch zu vielen Glauben sich fangen last / alsdann erdapt / gefangen / und gewürget wird / wie mit obgemelden Alexandro andere mehr / ja nur garzuviel erfahrrn.

Wie sehr aber GOTT dem Allerhöchsten solches Laster mißfalle hat er angezeigt Deut. am 22. c. Allwo er seinem glaubigen Volck befohlen: Non indueris vestimento, quod ex lana linoqe confectum est. Mit welchem Gesatz er ihnen die einfältige Redlichkeit und Aufrichtigkeit anbefohlen und alle Gleißnerey verbotten. Hat auch denen Gleißneren den Untergang gedrohet Job am 8. c. Spes hypocritæ peribit. ---- Deus non proiiciet simplicem, nec porriget manum malignis. Und ob schon GOtt an

H allen Lasteren ein groß Mißfallen tragt / wird er doch durch diß zum höchsten verletzt. Wie aus dem Verlauff der Verrätherey seines einigen Sohns

Klär-

klärlich zu sehen ist. Nachdem der meineydige Judas vom letzten Abendmahl auffgestanden / seine vorhabende Verrätherey ins Werck zu richten / Christum / seinen Meister in die feindliche Händ der Juden zu übergeben / kommt er mit einer Schaar gewesener Soldaten in den Garten gehet Christo entgegen / grüsset ihn mit dem gewöhnlichen Kuß und spricht: Ave Rabbi, als wolt er sagen: Allerliebster Meister / was bedeutet diß / daß dich die Soldaten ergreiffen / dein himmlischer Vatter wolle dich von dieser Gefahr erledigen. Welche Action dem Sohn GOTTES also mißfallen / daß er sich nicht hat einhalten können / diesen falschen Kuß zu straffen / spricht derowegen: Juda, osculo filium hom. tradis? Als wolte er sagen: O Judas / daß du zu mir komst als ein Verräther / kan ich endlich wohl übertragen / daß du aber einen Gleißner abgibst / mir durch einen Kuß zu schaden / thut mir wehe / und werde hochbeleidiget. Was dem Heyland der Welt widerfahren / wird bey jetzigen unseren Zeiten / nicht allein bey Fürsten / Herren und Potentaten / sondern auch bey allen Ehrlichen / Auffrichtigen / und Vertreulichen täglich vollzogen / also / daß wir Ursach genug haben mit dem gecrönten Propheten den Allergütigsten von Hertzen anzuruffen / und mit Zähren zubitten / Ps. 110. A labiis iniquis & lingua dolosa eripe me Domine. Welche aber mit diesem Laster behafft seyn / rathe ich / wann ich nicht kan befehlen / sich solcher GOtt mißfälligen Schalckheit zu begeben / wann sie sich nicht deß Himmels und der ewigen Seeligkeit begeben wollen / dann wahr ist / wan ich ihnen zum Schluß aus dem Job hinterlassen will / c. 13. Non veniat in conspectum DEI omnis hypocrita. Fliehe ein jeglicher das Laster / so hat sich niemand vor den Lasterhafften zu förchten.

CONCIO III.

Reddite ergo quæ sunt Cæsaris Cæsari, Matt. 22.

Von nothwendiger Wiedergebung / und welche darzu obligirt.

DA der Königliche Prophet David vorsahe die Boßheit der Pharisæer / welche zu seiner Zeit mit den Herodis Dienern zusammenstimmen / einen Rath halten / und zum Heyland der Seelen gehen würden / um zu fragen / ob man dem Kayser A Breve exordium.

Zins geben soll oder nicht ? vermeynent einen Unverständigen zu fangen: und zugleich betrachtete die verständige Antwort / welche der HERR geben würde / dardurch die Boßheit / und Schmachreden zu schanden zu machen ; es dunckt mich er habe die Victori, welche er durch solche Widerlegung erhalten vorgesagt / sprechent Ps. 90. O grosse Weißheit GOttes ! In laqueo hoc quem absconderunt, comprehensus est pes eorum. Warhafftig hat er sie gar schön gefangen / da er ihnen fragenden : ob man dem Kayser Zins geben soll? geantwortet: Reddite quæ sunt Cæsaris Cæsari, & quæ sunt Dei Deo. So klug und verständig war diese Antwort / das ihnen alsbald das Maul damit gestopfft / und sie da gestanden / als wann sie an Händen und Füssen gebunden gewesen. Also daß von ihnen war worden 1. Mach. 9. Consilium & congressus erat inanis. An Christo aber hat sich in der That befunden : Non est potestas, non est consilium contra Dominum. Die Materi welche mir dieser Discurs an die Hand gibt / soll seyn diese / reddite, oder das Widergeben / daß nehmlich / Diebe / Betrüger Ehrabschneider / Wucherer ꝛc. schuldig seynd was sie mit unrecht besitzen / wider zu geben / bey Verlust ihrer ewigen Seeligkeit E. L. B. A. wollen eine kleine Zeit ꝛc.

Furtum gravissimum peccatum.

Ein vornehmer Prediger aus dem H. Orden deß Seraphischen Vaters Francisci schreibet von dem Diebstahl / daß er die gröste Sünd sey / welche begangen werden können / darum / weilen der Diebstahl allen Ständen der Menschen gemein ist / auch dem allerbeschwehrlichsten zu vergeben / und darff sagen / sagt er / daß diese Sünd nicht geringer sey als der Todtschlag ; ja ich gehe weiter und sage er sey gefährlicher / weilen er vor alle andere Sünde kan man mit Buß und Pœnitentz genug thun / vor diese aber gar schwehrlich / wo nicht unmüglich / weil ein Dieb / Wucherer / Betrüger / Ehrabschneider ꝛc. alle will ich unter dem Namen eines Diebs verfassen / weilen ein jeglicher in seiner Gattung ein Dieb ist / zur Widergebung und Satisfaction verbunden ist / auch so gar Kinder und Kinds-Kinder seynd schuldig wieder zurück zugeben / was ihre Eltern unrechtmässiger Weiß an sich / und folgends auf sie gebracht haben. Keiner lebe der Meinung / daß er durch die Beicht wolle oder könne genug thun / dann ein jegliche solche Beicht ist ein geistlicher Diebstahl / womit ein Dieb durch eine neue Sünd GOTT noch mehr beleydiget / beichtet ihr verbante Diebe so offt ihr wolt / rufft GOtt an um eure Verzeihung / keine wird euch gegeben / ihr gebet dann erst wieder / was ihr nicht recht besitzet. Habet ihr geschworen / GOtt gelästert / und dergleichen grosse Sünd mehr gethan / beichtet mit wahrer Reu und Leyd / alle werden euch vergeben / der Dieberey aber / Todtschlags / und Unbild / welche ihr eurem Nächsten in Haab und Gütern / Glück und guten Namen habet zugefüget

Ob restitutionē.

füget ist keine Verzeyhung zu gewarten/Non enim dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. Die Widergebung aber/sagen die Theologi, ist ein Werck/Ubung/oder That der Gerechtigkeit/dadurch dem andern sein Schad widerum erstattet wird; wann ihr dann wiedergebet/ was ihr gestohlen/ behalten oder sonst unrechtmässiger Weiß an euch gebracht habt / so thut ihr nach der Gerechtigkeit / und gebet wieder / ohn welches unmöglich ist die Seeligkeit zu erwerben. C

Zu mercken ist aber/daß vier Arth Güter seynd/worin man seinen Nächsten kan verletzen/ der Seelen/deß Leibs/Glücks und guten Namens. Worin jemand seinem Nächsten Schaden zugefüget hat / muß er ihm Satisfaction geben. 1. In den Seelen Gütern / wann er ein andern mit bösem Exempel / Rath und Anreitzung zur Todtsünd verführt hat/ diesen zugefügten Schaden muß er so viel möglich ist / mit fleissigem Gebet vor demselbigen eyfferiger Anruffung GOttes ersetzen/ damit ihm GOTT einen guten Rath / und gutes Exempel an die Hand geben wolte. 2. Was den Leib angehet/wann er seinen nächsten verwund/muß er ihn nicht allein heylen lassen/ sondern auch allen Schaden erstatten/den er dadurch gelitten hat. 3. Was angehet Ehr und guten Namen/hat er denselbigen durch sein übel nachreden genommen/ geschwärtzt/ und verkleinert/muß er ihm wieder geben. 4. Hat er seinen Nächsten um Haab und Gut gebracht/gestohlen/ betrogen/ &c. ists müglich/so muß ers wiedergeben. Quatuor bonorum genera quibus quis lædi potest

Nicht allein hat der allerhöchste Gesetzgeber das Gesetz geben: Non furtum facies, sondern auch was gestohlen/betrogen &c. wiederzugebẽ. Ezech. 33. Si impio dixero: morte morieris, & egerit pœnitentiam à peccato suo, feceritq; judicium & justitiam, & pignus restituerit, rapinãq; reddiderit, vita vivet & non morietur. Ich lese im Buch Tob. c. 2. daß/ nachdem Tobias blind worden/einsmals in seinem Hauß ein Geiß-Böcklein gehört habe/und sich bekümmert/ es möchte villeicht gestohlen seyn/und sagte: Videte ne fortè furtivus sit hædus: reddite eum Dominis suis, quia non licet nobis aut edere ex furto aliquid aut contingere. So ist dann auch so gar zur Wiedergebung schuldig / welcher sich mit dem andern im ungerechten Gut lustig gemacht; welcher auch eine gestohlene / und unrecht gewonnene Mahlzeit hat verzehren helffen. Mein in was vor einem armseligen Zustand ist dann ein solcher Mensch / weilen keine grössere Sünd noch Schand ist / als was nicht sein ist / behalten / weilen die gantze Zeit daß der Mensch nicht widergibt/ lebet in Stand der ewigen Verdammnuß / und zum wenigsten auf seinem Todbett widergeben muß/ wofern er der ewigen Pein will entrinnen. Doch ist auch nicht genug / daß der Mensch willens sey im Testament Verordnung zu machen daß Erstattung geschehen/dann so es müglich ist muß solchesstracks geschehen/ wo nicht ist alles beichten cõmunicirẽ

niciren nicht allein vergebens sondern verdient noch mehr den Zorn GOttes. So ist auch nicht genug/ vor das unrechte Gut Allmosen geben. Du bittest GOtt vergebens/ saat S. Chrys. in op. imperf. Vergebens gibst du Allmosen von Sachen/ welche du andern abgenommen hast. Was hilffts dich/ daß ein ander GOtt für dich bittet/ und ein anderer von dir betrogen / wider dich zu GOtt seuffze. Dahero schreibt der Evangelist von Zachæo, daß er den halbē Theil seiner Güter den Armen geben/ und so er jemand betrogen/ vierfältig wiedergeben. Alwo zu mercken ist/ das er nicht den halben Theil des gestohlenen und ungerechten Guts den Armen geben/ sondern seiner eignen rechtmäßigen Gütern. Den halben Theil hat er behalten / damit er seinen Betrug/ sagt S. Aug. und was er unrecht an sich gebracht hat/ ersetzen könte/ so er aber betrogen/ hat er vierfältig widergeben. Dann weil er nicht gewis wuste wieviel er einem jeglichen abgenommen/ hat er lieber vierfältig widergeben wollen / als villeicht etwas Unrechts behalten. Wolte GOTT/ dis thäten alle Wucherer/ und welche sonst etwas behalten/ welches nicht ihr ist/ wo nicht vierfältig/ zum wenigsten einfältig! und obschon S. Lucas c. 11. schreibet: Date eleemosynam, & omnia munda sunt vobis. Thun sie dannoch ihrem Gewissen nicht genug / wann sie schon den halben Theil ihrer ungerechten Gütern den Armen geben. Dann das Allmosen/ welches von seinem eignen nicht gegeben wird/ ist GOtt nicht angenehm/ Is. 61. Ego Dominus diligens judicium, & odio habens rapinam in holocaustum. Als wolt er sagen: Ich begehre kein Opffer anzunehmen / welches von ungerechtem Gut herkomt. Eccli 34. Immolantis ex iniquo, oblatio est maculata. Und wiederum daselbst: Dona iniquorum non probat altissimus, nec respicit in oblationes iniquorum, nec in multitudine sacrificiorum suarum propitiabitur peccatis. Qui offert sacrificium ex substantia pauperum, quasi qui victimat filium in conspectu Patris. Eccli. 35. Noli offerre munera prava, non enim DEUS suscipiet illa. Prov. 21. Hostiæ impiorum abominabiles, quæ offeruntur ex scelere.

Alii etiã tenentur ad restitutionẽ.

So seynd nun obgemelte Diebe wieder zu geben schuldig/ oder aber dem Sententz der ewigen Verdammnus unterworffen / wie nicht weniger dieselbige die darzu geholffen / das dem Nächsten Schaden ist zugefügt worden / als die / welche es befohlen/ das einem dieser oder jener Schad soll zugefügt werden. Welcher Rath darzu geben / mit Bitt und Versprechen darzu angereitzet. Welcher darzu bewilliget / mit Vorbitt und Meynung/ Ursacher des Schadens gewesen. Welcher mit Lob/ Schmeichlen / Außschänden der Zaghafftigkeit einen andern auffmuntert. Welcher den Dieb / und seine Diebs-Sachen ꝛc. auffnimmt / ihm Unterschleiff gibt. Welcher sich der ungerechten Sachen oder deren Entfremb-

dung/

dung / auf welcherley Weis es wolle / theilhafftig macht. Der die nothwendige Straff hinterhält / nicht verbietet / damit deßgleichen nicht geschehe / nicht abmahnet und rathet / und nicht recht acht gibt / der darüber bestellt ist. Welcher deßgleichen nicht hindert / wann ers kan oder schuldig ist. Welcher solche Thäter nicht öffenbahr macht / wann er es sonst Ampts wegen schuldig ist / damit das Ubel verhütet / oder aber / nachdem es geschehen / erstattet werde. F.

Schliesse es mit einer denckwürdigen Histori / aus welcher zu lernen / wie GOtt dieses abscheuliche Laster mißfalle / die Diebe straffe / und wie der Mensch mit dem Seinigen im Schutz GOttes sey. Es schreibt Sozomenus l. 1. c. 11. Da einsmals Diebe kommen in den Schaaffstall Spiridionis, und sich bey der Nacht unterstanden seine Schaaff zu stehlen / welche / da sie ledig waren / alsbald mit Ketten und Banden gefesselt worden / daß sie aus dem Schaaffstall nicht haben gehen können ; Da es nun Tag worden / gehet Spiridion in den Stall / und findet diese Diebe gebunden / da sie endlich von den unsichbarlichen Ketten ledig worden / straffet er sie mit scharffen Worten / warum sie ihm ihre Noth nicht geklagt und offenbahret hätten. Da er ihnen nun gesagt / und ernstliche Emahnung geben / solches ins künfftig nicht mehr zu thun / hat er gesagt : Vor eure Mühe / welche ihr diese Nacht gehabt habet / nehmet diesen Widder und gehet hin. Wer ist nun so blind / der nicht sehe / daß unser Hab und Güter / was uns GOtt beschert hat / nicht in seinem Schutz sey / und ohne dessen Zulassung niemand nehmen dörffte / und der Diebstahl ein solches Laster sey / welches GOtt nicht ungestrafft lasse. und seynd darnach so viele Schalckhafftige / welche alles dessen ungeachtet anderst nichts gedencken / speculiren und ausgründen / als wie sie ihren Nächsten / mit Betrug und List hinter das Liecht führen / und um das Seinige bringen / um Hab und Gut / Ehr und Reputation, in Armut / Verderben / und Verachtung stürtzen / daß leider ! mehr als zu wahr sey / was vorlängst Oseas gesagt hat : Maledictum & mendacium, & furtum inundaverunt. Wie scharff GOtt den Betrug im kauffen und verkauffen verbotten habe / gibt das Buch Levit. c. 19. Deut. 25. und Prov. 11. Mich. 6. Seynd dann nicht alle Diebe / welcher gestalt auch / auf was Weis und Manier der Diebstahl begangen werde / seynd nicht alle / so wissentlich behalten / was ihnen von rechts wegen nicht zugehört / schuldig wieder zu geben. Freylich ; und haben nicht lang damit zu warten / damit sie nicht gar zu lang wartend ewig zu Grund gehen / und verderben. Historia notabilis.

Concio IV.

Reddite quæ sunt Cæsaris Cæsari, & quæ DEI DEO. Matt. 22.

Von Widergebung im geistlichen Verstand.

A

DA GOtt der Kunstreiche Werckmeister den Menschen erschaffen wolte / hat er sich selbst zum Ebenbild genommen / nach welchem er formirt werden solte : Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram. Genes. 1. Als wolte er sagen / sagt Dionys. Carth. Last uns den Menschen machen nach unserem Exemplar / also daß wir gleichfalls die Bildnuß / und sein Exemplar / welches er repræsentire. Diß Ebenbild ist nit das Göttliche Wort / oder der Sohn / welcher ist die Bildnuß deß Vatters / sondern das Göttliche Wesen und Eflens, und der dreyeinige GOTT selbst; dann nach dessem Ebenbild der Mensch erschaffen ist / Mein was vor eine Fürtrefflichkeit und Hoheit der Menschlichen Seel / daß sie eine Bildnuß GOttes ist ! aus dieser Gleichförmigkeit GOttes / mit dem Menschen entstehet seine grosse Liebe gegen denselbigen. Diese hohe Fürtrefflichkeit / und fürtreffliche Hoheit der Seelen soll den Menschen antreiben / 1. GOtt mehr und mehr zu lieben. 2. Dieser herrlichen Bildnuß der Göttlichen Majestät gebührende Ehr zu geben / dann es / sich gantz und gar nicht gebührt GOtt in derselbigen zu verunehren / und mit einiger Sünd zu verunreinigen. 3. Fleiß anzuwenden GOtt / welchem wir in der Natur etlicher massen gleich seynd auch in der Gnad / und Glori gleich zu werden. 4. Stehts mehr als schuldigen Danck zu sagen / sintemahlen wir solche Gnad nicht verdient haben. Wie nun diese Danckbarkeit zu erzeigen / will ich in heutiger Predig erklären E. L. V. A. wollen eine kleine Zeit ꝛc.

Da Ludovicus dieses Namens der XI. König in Franckreich in die edle Stadt Tornac seinen Triumphirlichen Einzug hielte / und unter andern Freuden-Zeichen von dem fürnehmsten Adel und Magistrat hinein begleitet wurde ; Ist ihm stracks im Anfang eine überaus schöne Jungfrau entgegen gangen / deren Schönheit nicht allein / sondern auch die köstliche

B

Gaabe den Königlichen Augen gar wohl gefallen haben. Dann sie præsentirte ihm ein guldenes Hertz / aus welchem / da es geöffnet wurde / eine Lilien aus köstlichen Perlen herfür gesprungen. Eine solche Gaabe verlangt GOtt von dem Menschen / nicht zwar aus köstlichen Perlen / sondern dasselbige / welches wir in unserm Leib tragen in dem er sagt Prov. 23. Præ-

be

be mihi fili cor tuum, mir/ und nicht der Weltlichen Freuden/ Wollüsten und Eitelkeit keinen Reichthumen / Ehren und Würden/sondern mir allein. Diese herrliche Gaabe nimmt der Sünder dem König aller Königen/indem er sein Hertz durch die Sünd von ihm abwendet zu den Creaturen/ durch welche Abwendung die Bildnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit in der Seel deß Menschen gantz uud gar verderbt wird / ausgelöschen/zerschlagen/ hingegen die Bildnuß deß Sathans eingeführt wird/ solchen Schaden / Unglück/ und Ehlend wieder zu bessern / und zuerstatten. Redde, quæ sunt Dei Deo. Ist nothwendig GOtt das Hertz / welches ihm genommen ist wieder zu geben. Mercke daß man 1. GOtt das Hertz freywillig geben / nicht lehnen / nicht verkauffen müsse. 2. Muß mans ihm gantz unzertheilt geben. 3. Ewig und beständig. Dieselbige lehnen GOtt ihr Hertz nur allein/welche ihm nur allein um ein zeitliches Glück nnd Wolfahrt dienen / welche/ wann ihnen entzogen wird / ihr Hertz auch von GOtt wieder wegnehmen/von welchem der Königliche Prophet Ps. 48. gesagt hat: Confitebitur tibi,cum benefeceris ei. Die aber verkauffen ihm ihr Hertz/welche ihn um den Lohn lieben/ und so viel an ihn gedencken / so viel Wolthaten sie bereits empfangen haben/ von welchen recht sagt die ewige Warheit: Populus hic labiis me honorat,cor autem illorum longè est à me, Die aber geben ihr Hertz GOtt freywillig/ welche an nichts anders/ als an die eintzige Gütigkeit GOttes/und geistlichen Gut- und Wolthaten gedencken/und aus Liebe deß Himmlischen Vatterlands/dasselbige in die Händ GOttes zu regiren/und nach seinem Gefallen damit zu disponiren/dargeben. Reddite, auf solche Weiß gebet GOtt euer Hertz wieder/dann also will er es ihm gegeben haben aus lauter Freygebigkeit. 2. Muß man ihm solche Gaabe gantz unzertheilt geben Matt. 22. Diliges Dominum Deum ex toto corde tuo, ex tota anima tua, GOTT ist wie ein Eifferer/ welcher nicht zuläst/ daß sein Weib neben ihm einen andern liebe / Exod 34. Noli adorare DEUM alienum. DEUS enim zelotes nomen ejus, Dominus & æmulator. Und diß ist kein Wunder/ weil er allein dich erlöset hat. Wann ein Vogel lang herum geflogen/ und mit grosser Mühe endlich einen Raub erlangt hat/ nimmt er das Hertz zur Belohnung. Also auch der herrliche Falcke CHristus/welcher um deinetwillen als seinen Raub zu fangen/ vom Himmel geflogen in den Jugfräulichen Leib MARIÆ, von daraus an das Holtz deß Creutzes / vom Creutz in die Höllen / aus der Höllen auf die Welt / aus der Welt in den Himmel/ und dich seinen Raub mit so grosser und vielfältigen Mühe gefangen / will billich dein Hertz haben. So muß man ihm das Hertz dann bereiten / gleichwie

C

einer

einem solchen Vogel bereitet wird. Erstlich wird es herauß gezogen/ gewaschen/gedrückt/ das schwartze Blut herauß gepreßt/ und zerschnitten/vorgeworffen. Alsomüssen wir geistlicher Weis unser Hertz durch fleissige Erinnerung und Nachforschen herauß nehmen / nach Lehr deß gecrönten Prophetens. Effundite coram illo corda vestra. Zum anderen / waschen Jer. 4. Lava à malitia cor tuum ut salvus fias. Es muß durch wahre Reu gedrückt / und das schwartze Blut der Sünden herauß gedrückt werden / durch reumüthige Beicht / und durch Sacramentalische Bußwercke zertheilt/ und also GOtt gantz und gar aufgeopffelt werden Joël 2. Convertimini ad me in toto corde vestro. Zum letzten muß man ihm das Hertz beständig und ewig geben. Wann man einem etwas auf ewig geben/ und verehren will / nimmt man Papier/ beschreibet auf dasselbige / bekräfftiget es mit einem Sigill und Wappen / und übergibt es demselbigen in seinen Gewalt / also ist er ewig versichert / daß ihm die Gabe und Schanckung bleiben werde. Auf solche Weiß müssen wir GOtt von wegen unsers Hertzens auch ewige Versicherung geben / unser Hertz muß das Papier seyn / auf welches seine Heilige Gebott/ und Gesatz geschrieben werden/ wie er Prov. 7. befohlen : Scribe illam (legem sc) in tabulis cordis tui. Darauf dann das Signet der heiligsten Menschheit CHristi gedruckt wird / der Mensch sein heiliges Leyden fleissig betrachtet / nach dem Spruch Cant. 8. Pone me ut signaculum super cor tuum ; und dann letztlich ihm solches in seine Possession übergeben/ daß er solches durch seine Gnad beständig besitze / gleichwie der Apostel seinen Ephesern gewünschet c. 3. Det vobis DEUS secundum divitias gloriæ *suæ virtutem* coroborari per spiritum in interiori homine habitare *Christum per fidem* in cordibus vestris.

Anno 4699. Hat der Spanische Monarch Philip. II. dem Kayser in Japonia zum Pfand der Freundschafft und Liebe ein guldenes Hertz geschickt / welches ihm dermassen lieb und angenehm gewesen / daß er solches an sein Hertz drückend 2. mahl gesagt hat : O quàm gaudeo, O quare gaudeo. Mit diesem guldenen Hertzen hat Philippus diesen Kayser gantz und gar gewunnen : Auf keine bessere Weiß können wir den Allerhöchsten gewinnen / als wann wir ihm unser Hertz præsentiren / in welchem seine eintzige Freud ist/unangesehen wir ihm solches 1000. mahl schuldig seynd. Keiner ist der nicht mit David sagen könne / Ps. 115. Quid retribuam Domino pro omnibus quæ retribuit mihi. Als ob er sagen wolte : Die Göttliche Güte hat mich aus seinem armen Hirten-Hauß erhoben / zum reichsten Thron deß gantzen Israels. Quid retribuam ? Er der Allerhöchste hat mir Krafft und Stärcke geben / daß ich

D

mich

mich wider einen Löwen habe setzen dörffen / und überwunden habe / er hat mir die Krafft mitgetheilt daß ich den Wilden-Bären zerrissen. Von ihm hab ich die Kühnheit gehabt daß ich mich wider den grossen Riesen in einen besonderen Streit habe geben dörffen / und die Victori erhalten? Quid retribuam? Er hat mich allezeit unverletzt erhalten in allen gefahren meiner Feinden / er ist meine Hülff gewesen in Kriegen / mein Trost in Betrübnuß mein Krafft in wichtigen Sachen ꝛc. Quid retribuam? Endlich bricht er herfür und sagt: O domine quia ego servos tuus &c. Sacrificabo tibi hostiam. Aber was vor ein Opffer hat David dem HErr geben? Das fürnehmste unter allen ist gewesen sein Königliches Hertz Ps. 107. Paratum cor meum Deus Ps. 50. Cor contritum & humiliatum Deus non despicies. Und diß sein Hertz hat er dermassen von Hertzen aufgeopffert daß er gesagt hat Ps. 72. Deus cordis mei. So gebet dann GOTT was GOttes ist / das Herz nemlich köstlichers ist nichts zu finden / angenehmers ist nichts zuerdencken. Dahero hat er gesagt zu der H. Brigitta l. 52. vel. darum hab ich dem Menschen das Hertz geben / damit er in demselbigen mich seinen Herren / der ich bin an allen Orten unbegreifflich / eingeschlossen halte / damit es ein Kasten sey eines grossen Schatzes / damit er seine Freud / Ruhe / Lust / und Ergötzlichkeit in unseren Hertzen habe. Liebet dann GOtt von gantzem Hertzen / sonst kan es nicht ruhm sein / und ohne dem ist GOTT keine Gabe angenehm. Da die S. Mechtildis in dem Ps. den 30. vers. liesse: Reges munera offerent, sagte sie zu ihrem Bräutigam / und was bist du geliebster meines Hertzens / was soll ich dir vor eine Gabe Opfferen weil ich nichts habe welches deiner Majestät würdig ist? Darauf ihr Bräutigam zur Antwort geben: Meine Tochter gib mir dein Hertz auf diese fünfferley weiß. Erstlich gibe mir dasselbige als ein Pfand der Vermehlung mit gantzer treu deines Hertzens / mich unaufhörlich bittent daß ich mit dem Feur meiner Liebe alles verzehre was mir in dir mißfällig. Zum andern Opffere mir dasselbige als ein güldnes Hals-Band mit Absagung alles irrdischen Wollüsten die es einnehmen könnten. Zum dritten wie ein Königliche Cron mit Absagung aller Ehren / Würden / und eigner Æstimation. Zum vierten wie eine Ampel. Zum fünfften wie ein auserwähltes Gefäß an welchem ich alle meine Freud habe. Welches alles diese H. Jungfrau mit solchem Eifer gethan hat / daß man nachgehents auf ihrem Hertzen die ihr Wort gefunden: Ich wolte lieber sterben als von dir O gütiger JEsu durch einige Sünd abgesondert werden. Das ist die rechte weiß und Mannier GOtt unser Hertz zu geben. Es seynt unsere Seelen A. A. in dem H. Tauff mit dem Himmelischen Bräutigam vermehlet werden so ist dann nothwendig daß wir es an unserer gebührenden treue nicht ermanglen lassen keiner soll

F

gefunden werden welcher diese Vermehlung mit Dargebung einer so köstlichen Gab nicht täglich renovire, einmal sein Hertz gegeben haben soll niemand gnug seyn/der gibt nicht GOtt was GOttes ist/welcher sein Hertz demselbigen zugeben nicht alle Augenblick bereit ist. Wolan dann A. A. so wollen wir uns dann also verhalten daß wir alle Augenblick mit dem / welcher ein Mann gewesen ist/nachdem Hertzen GOttes Ps. 107. Paratum cos meum Deus paratum cor meum dein zu seyn hie nnd in alle Ewigkeit/Amen.

DOMINICA XXIII. POST PENTE.

Concio I.

Si tetigero tantum vestimentum ejus Salvaero. Matt. 9.

Von Verehrung der HH. Reliquien.

Puella mortua & hæmoruissa figura peccati orig. & actualis.

DAß Menschliche Geschlecht hatte vorzeiten eine zwifache garstige und abscheuliche Schwärtze der Erbsünd so wol als der würcklichen Sünd besudelt/von welcher jenes Prov. 30. v. 15. gar wol kan gesagt werden: Die Egel hat zwo Töchter die sprechen bringt her/bring her. Dann gleichwie ein Egel zwey Mäuler hat eins am Haupt das andre am Schweiff/womit er das Blut unaufhörlich aussauget/ also sauget auch die alte Schlange der leidige Sathan durch den willen des übertretter Adam / und durch den eigenthümlichen eines jeglichen Sünders das Blut der Sünden / dessen Mäuler zustopffen oder zum wenigsten die verursachte Wunden zuheilen/und das schwartze Blut / und mit welchem die Seel verunreiniget wird/wegzunehmen/ist GOTT Mensch worden/dessen Figur im heutigen Evangelio zu sehen ist/allwo Er auf einer Reiß? zu gleich eine Tochter erweckt/ welche im Haus der Elteren Tod darnieder lage / und ein Weib gesund gemacht welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt jenes repræsentirte die in der Erbsünd Tod ligende Kinder / diese welche in würcklichen Sünden kranck ligen/von welchen bey dem Proph. Osea c. 4. v. 2. Fluchen und Lügen/ und Morden / und Diebstall/ und Ehbruch haben überhand genommen und ein Blut rühret das andere. Jene hat das Heil/und den Heiland nit gesucht/sondren die Elteren haben es vor sie begehrt/dann den Kinderen das Leben der Gnaden geben wird ob es zwar nicht begehren sondren von anderen

das

der Tauff mitgetheilt wird. Diese aber ist zu Christo gangen/ und hat mit starcken Glauben den Saum seines Kleids angerührt/ und hat das Heil erhalten/ massen die zu ihrem Verstand komen weilen sie durch eigenen willen sündigen/müssen mit demselbigen/auch das Heil suchen. Diß von der Figur des heutigen Evangelii. Weilen aber diß krancke Weib den Saum des Kleids angerühret / und dardurch die Gesundheit erhalten / fallt mir bey die Frage und Glaubens-Lehr von Verehrung der HH. Reliquien von welcher entschlossen bin mit mehrerem zu handelen / E. L. V. A. wollen mit Catholischem Gemüt und Ohren fleissig aufmercken.

Das heutige am Blutgang krancke und ausgemergelte Weib/wie der Evangelist Marcus meldet / hatte viel ausgestanden / alles angewendet auf Doctores und Apotheker / und nichts erhalten sondren je länger je elender worden. Was thut sie endlich von den Artzen verlassen? Sie glaubt das Christus auch hinderwarts Augen habe / darum sie Ihm nicht vor das Angesicht gangen sondren hinter Ihm blieben und den Saum seines Kleids angerühret/dann sie sprach bey ihr selbst : Wann ich nur sein Kleid anrühre so werde ich gesund werden. Was sagte Christus zu ihr ? Er schaute sich um sahe sie an und sprach: Sey getrost Tochter den glaub hat dir geholffen / und das Weib ward gesund in derselbigen Stund. Also heilet Christus / welche sonst niemand heilen kan / ja so gar welche alles auf die Artzen wenden und viel leiden müssen/nicht allein nicht gesund/sondren kräcker worden / welches auch öffter geschehe / wann diesem Weib mehrere nachfolgeten / und zum wenigsten nachdem sie nur gar zu wol erfahren das kein Heil bey den Menschen Kinderen sich zu GOTT verfügeten/oder auf weiß dieses Weibs/ entweder aus Demut oder Schamhafftigkeit/ da sie Christum nicht anreden dörffen / oder von hinten zu giengen/ und den Saum seines Kleids anrührten. Das ist: Seine oder seiner Heigen Reliquien und Gebein verehreten/von welchen nicht weniger jetz als vorzeiten die Krafft der Gesundheit herfürgehet/ also das wo der Artzen Hände aufhören noch Hülff im Himmel zu finden. Wessentwegen die Catholische die Reliquien allzeit in grossen Ehren gehalten/ welche die Ketzer / als weder Heiligen oder was Heiligs lieben wie Pest und Gifft fliehen und meiden.

Hæmoroissa ad Christum confugiens sanatur.

Calvinus zwar sagt das diß Weib mit unzeitigem Eiffer dem Saum Christi angerührt / nnd einen aberglauben begangen habe. Und setzt hinzu/ daß / ob sie schon durch Anrührung des Saum gesund worden / solches ein einzigs besonders Werck gewesen/welches zu keiner Nachfolg dienen müsse/ um von den Reliquien und Heiligen Gebein die Gesundheit zubegehren. Ist also bey Calvino ein unzeitiger Eiffer/welches alle Evangelisten loben/indem sie mit allem Fleiß diese ihre lobwürdige Gedancken hinzusetzen: Si tetigero tantum

Calvini sententia de hæmoroissa reum futatur.

tantum fimbriam veſtimenti ejus ſalva ero. Ja ſo gar daß Chriſtus ſelbſt nicht allein mit einem Wunderzeichen ſondren auch mit Worten gut geheiſſen und gelobet ſprechend: Fides tua te ſalvam fecit, darff Calvinus einen aberglauben nennen. Alſo nemlich ſtimmt er überein mit den Evangeliſten/alſo hält ers mit Chriſto/das was die Evangeliſten weiß/er ſchwartz nenne/und was Chriſtus einen herrlichen und geſundmachenden Glauben lobet/er als einen aberglauben traducire. Was wird er wol weiters thun? Wird er jene auch eines aberglaubens ſtraffen von welchen Act. 5. v. 14. geſagt wird: Magis autem augebatur credentium in *Domino* multitudo virorum ac mulierum, ita ut in plateas eiicerent infirmos, & ponerent in lectulis ac grabatis, ut veniente Petro ſaltem umbra illius obumbraret quenquam illorum, & ſanarentur à lanquoribus ſuis. Concurrebant &c. **Es nahm aber die Meng der jenigen mehr und mehr zu / en Männeren und Weiberen die an den HErren Glaubeten.** Aus was Zeichen hat man diß Argument der Glaubigen genommen? Vielleicht aus dem aberglauben/dann hinzu geſetzt wird: **Alſo auch daß ſie die Krancken auf die Gaſſen hinaus trugen und legten ſie auf Bettlein und Bettladen / damit wann** Petrus **käme/ auch nur ſein Schatten jemand von ihnen überſchattet/ und ſie von ihren Kranckheiten befreyt würden. Es kam aber auch viel Volcks aus den benachtbarten Städten zuſammen gen Jeruſalem / und brachten ihre Krancken dahin/ und die von unreinen Geiſteren geplagt wurden/welchen allen geholffen wart.** Gleicher Geſtalt zu Epheſo ad 19. v. 11. Virtutes non quaslibet faciebat Deus per manum Pauli ita etiam ut ſuper langvidos deferrentur à corpore ejus ſudaria, & ſemicincta, & recedebant ab eis languores, & ſpiritus nequam egrediebantur. Und GOTT thäte nicht geringe Wunderthaten durch die Hand Pauli, dergeſtalt auch/daß ſie von ſeinem Leibe die Schweiß-Tücher/ und Köller über die Krancken trugen/ dadurch die Kranckheiten von ihnen abwichen/und die böſe Geiſter ausfuhren. Ich frage allhie Calvinum ob dieſe alle eines unzeitigen Eiffers und aberglaubens zu ſtraffen? Ich frage ihn warum ſie die Evangeliſten gelobt haben? Ihren glauben geprieſen? Warum ſie durch Wunderzeichen geſund worden? Vielleicht wegen ihres unzeitigen Eiffers / und aberglaubens? Aber die ſeynt keines Wunderzeichens würdig. Warum ſeynt ſie dann durch Wunderwercke geſund worden / welche Chriſtum nicht ſondren ſeinem Saum/ Petrum, ja nur den

Schat-

Schatten Petri, Paulum, und seine Schweiß-Tücher angerührt haben? Sie waren nemlich Catholisch/ nicht Calvinisch / Lutherisch ꝛc. seynt dann nicht ohne nutzen und Ruhm die Viele aus den benachbarten Städten zusammen kommen / und haben ohne einiger Christo angethaner Unbill ihre Krancken hinaus auf die Gassen getragen zu dem Schatten Petri, warum soll es heutigs Tags nicht rühmlich seyn/und zugelassen zugehen zum Grab/Gebein/und Kirchen Petri? Oder auch zu Jerusalem/allwo jetzt nicht der Saum Christi/sondren seine blutige Fußstapffen zu finden? Diß kömmt überein mit dem Evangelio / mit dem Exempel des Weibs im heutigen Evangelio und mehrer anderen welche von den Evangelisten gelobt werden. Derentwegen welcher die Ehr der HH. Reliquien will hinweg nehmen auch das Evangelium selbst muß hinweg nehmen. Es ist warhafftig ein Narr welcher/ nach dem er den Vatter umgebracht/ die Kinder leben läst / welche des Vatters Tod rechnen werden. So sey dann niemand kleinmütig dann wann bey allen Artzten und Apothekeren alle Hülff und Hoffnung verlohren/ ist/ selbige bey deren Heiligen Gebein und Reliquien zufinden. Also will GOTT seine Heiligen Ehren/daß also/gleichwie er nicht geringe Wunder thäte durch die Hand Pauli, also auch jetz thue durch die Hand Petri und anderer Heiligen. Dann also groß war auch die Heiligkeit des Lebens des H. Apostels Jacobi, daß man auch hauffenweiß hinzugeloffen sein Saum seines Kleyds anzurühren/ohne zweiffel nicht ohne sonderbarem nutzen Leibs oder der Seelen.

Damit aber niemand darfür halte das solches nur zu denen Zeiten geschehen sey/hören E. L. B. A. daß auch zu unseren Zeiten der Brunnen der Wunderzeichen zu keiner drucknen Ciftern worden / und der Göttliche Arm nicht abgekürtzet sey / also daß Er die heilsame Krafft der Wunderwercken den Seinigen nicht mittheilen wolle / massen unzahlbare Exempel vorhanden / deren eins am Platz tausend den vorigen nicht ungleich beytrage / welches Cæsarius Heisterbac. l. 10. c. 6. Mirac. erzehlt mit diesen Worten: Es hat uns neulich erzehlt/sagt er/ein Abt unsers Ordens / von einem Münnig welchem GOTT so grosse Gnad geben / daß die Krafft seiner Kleider viele gesund gemacht habe/offt (wann er noch lebt) wann die Brüder seine Kleider anlegen/oder mit seinem Gürtel umgürten/erlangen wider ihre verlohrne Gesundheit. Da sein Abt solches einsmals beobachtete / doch nicht sonderbars an ihm gefunden / hat er ihn mit diesen Worten in geheim ernstlich angered: Mein Sohn/ sag mir was ist die Ursach solcher grosser Wunderzeichen? Er gibt zur Antwort / Herr ich weiß nicht. Ich bette nicht mehr als meine Brüder/wache nichts mehr/faste nichts mehr/arbeite nichts mehr/ aber eins weiß ich/ daß mich kein Glück kan erheben / und keine Widerwärtigkeit/

Historiæ hujus materiæ.

tigkeit zu Boden werffen/es gehe solches an mich oder andere. Der Abt fragte ihn hierauf: Hat dich nicht betrübt daß neulich ein Soldat unsere Scheuren angezündt/und in die Aschen gelegt hat ? Er sagt / gar nicht/ dann ich habe GOtt alles heimgestellt. Habe ich wenig so nimm ichs mit Danck an/habe ich viel so dancke ich wider. Woraus der Abt abgenommen das die Ursach solcher Wunderzeichen sey die Liebe GOttes und Verachtung alles irrdischē. Diese Histori lehrt uns das auch noch zu unseren Zeiten Himmelische Artzen gefunden werden/weiters auch bey welchen sonderlich in gantz verzweifelten Sachen und natürlicher Hülff / diese Medicin zusuchen / bey denen nemlich von welchen bey dem gekrönten Proph. Ps. 138. v. 16. gesagt wird: Minus honorati sunt amici tui Deus, nimis confortatus est principatus eorū, dann GOtt auch durch Wunderwercke herrlich macht/welche Ihn mit ihrem Heiligen frommen Leben herrlich machen / welches Er auch Joan. 14. v. 11. vorgesagt hat : Amen amen dico vobis qui credit in me, opera quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet. Warlich/warlich sage ich euch / wer an mich glaubet / der wird die Wercke auch thun die ich thue/ und wird noch grössere dann diese thun. Wessentwegen deroselbigen vertrauen nicht zu straffen/ sondren zu loben/ welche nachdem sie Menschliche Hülff gesucht aber alles umsonst und vergebens/zu den Bildnussen der seligsten Jungfrauen und Heiligen Reliquien ihre Zuflucht nehmen. Dann nicht allein die tägliche Exempel lehren das vielen oder am Leib/oder der Seelen geholffen werde/welches sonst nicht geschehen wäre/ sondren diß ist eben das Vertrauen auf GOTT / welcher / gleich wie Er durch die Hand Pauli keine geringe Wunder würckete / also auch durch die Hand Petri , seiner Heiligsten Mutter durch die Hand Stephani und anderer Heiligen Apostelen / Martyrern / Beichtigeren und Jungfrauen zu thun pflegt. So wird auch seine Ehr hierdurch nicht gemundert sondren vermehrt. Dann alles was durch die Heiligen begehrt wird wird von Ihm begehrt/ und was die Heiligen Thun/ das thut er. Massen bekant / das was jemand thut durch einen anderen/ geachtet werde als wann er es durch sich selbst thäte/ und die Ehr so man gibt den Dieneren / ist die Ehr der HErren. Wollen aber besser / und aus der HH. Vätteren schrifften von der Heiligen Reliquien discuriren / umzusehen dann den Händen der Heiligen / und hinterlassnen Leiberen die Krafft Mirakell zuwürcken gegeben sey / und deren Reliquien schon vor diesen Zeiten in ehren gehalten worden.

SS. Patres testantnr virtutem reliquiarum.

Daß den Händen der Heiligen die Krafft Mirakel zu würcken gegeben sey/lehret/ S. Chryl. hom. 10. ad Pop. aus diesem 2. Cor. 4. Habemus thesaurum istum in vasis fictilibus, ut sublimitas sit vitutis Dei, & non ex nobis. Was ist das/sagt er/in ärrinen Gefässen? Nemlich in diesem sterblichen

lichen und zergänglichen Leibe. Dann gleichwie ein schirffen aus Koth und Feur gemacht wird/also auch warhafftig weil der Leib der Heiligen Koth ist/ und des Geistlichen Feur Krafft empfangen/ist er ein Schirffen worden/und warum? Hat er einen so grossen Schatz und Mänig der Gnaden in einen Sterb=und zergänglichen Leib eingefasset? Damit der Uberfluß der Krafft von GOTT sey und nicht von uns. Dann ob du schon gesehen daß die Apostel die Todten auferweckt/sie aber selbst kranck gewesen / und sich selbst nicht haben gesund machen können/sollst du handgreiflich wissen daß die Auferstehung des Todten nicht aus der Krafft des aufweckenden / sondren aus Würckung des Geistes herkommen sey/welchen die Heiligen bekennen sprechent: Non nobis Domine non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Ps. 113. Dann derselbige ist es welcher allein wunder thut. Es hat Moses zwar wunder gethan/sagt S. Aug. in Ps. 76. aber nicht allein auch Elias und Elisæus, auch die Apostel/aber keiner allein. Da dieselbige Wunder thäten/warest du GOtt bey ihnen / da du Wunder thätest/war niemand bey dir / dann sie haben mit dir nit gewircket/da du gewirckt hast/auch da du sie gemacht hast/ sie bekennen daß sie nicht aus ihrer sondren aus der Krafft GOttes Wunderzeichen gethan haben / gar zu offenbar ist die Bekantnuß Petri da er einen Lamen gerad gemacht Act. 3. Ihr Männer von Israel/ was verwundert ihr euch / oder was sehet ihr uns an als wann wir diesen aus unserer Krafft und macht gehent gemacht hätten? Wir habens nicht gethan / sondren GOTT in Krafft des Nahmens CHristi hat diesen / welchen ihr sehet und kennet gestärcket sein Nahme / und der Glaube welcher durch ihn ist hat ihm vor euren Augen die völlige Gesundheit geben. Was die Reliquien deren Verstorbenen angehet sagt Clem. Rom. Const. 6. welche an GOTT glaubt haben seynt nicht gestorben/wann sie schon im Grab ligen/ der HErr sagt den Sadduceren Matt. 22. habet ihr nicht gelesen von der Auferstehung der Todten/das geschrieben stehet? Ich bin der GOTT Abraham / Isaac und Jacob/so ist er dann kein GOtt der Todten/sondren der Lebendigen dann ihme alle Leben. So seynt dann die Reliquien deren welche bey GOtt Leben nicht ohne Ehr/alldieweilen Elisæus der Prophet nachdem Tod den Todten auferweckt hat/ der von den Syrischen Seeräuberen erschlagen war / dann dieser seinen Leichtnam angerühret/ und ist wider lebendig worden / welches warhafftig nicht geschehen wann der Leib Elisæi nicht heilig gewest wäre. Also hat auch der keusche Joseph den auf dem Bett ligenden Todten Vatter umhalset/ auch haben Moses und Josue die Gebein Josephs getragen. Wollen hören den H. Damas. l. 4. Ortho. Sid. c. 16. CHristus der HErr/ sagt er/hat die HH. Reliquien als wie heilfliessende Brunnen hinterlassen/ woraus uns grosse Wolthaten herfliessen und ein liebliches Oel herfürquellt/

quellet/ niemand soll am dieser Red zweiffelen / dann wann nach dem Willen GOttes / in der Wüsten aus einem harten rauen Felsen / und aus einer Esels-Backen das Wasser herfür gesprungen des Samsons Durst zu leschen/warum soll dann jemand unglaublich fürkommen / daß aus den Reliquien und Martyrer eine liebliches Oel und Salbe herfliesse ? Keinem warhafftig/sonderlich denen welchen die Macht und Ehr GOttes/ welche er gibt seinen Heiligen offenbar und bekannt ist.

Antiquitas veneration reliquiarum.

Daß die Ehr und Veneration der Reliquien gar alt sey ist theils bekant aus dem/was ich allbereits gesagt habe / und noch mehr aus dem folgenden. Sonderlich aus diesem das die Heyden zur Zeit der ersten Kirchen und Christen diese Verehrung verspottet haben. Dann Eunapius Sardianus im Leben deren Weltweisen die Christen also ausgelegt hat : Die Münnige/sagt er/haben die Häupter deroselbigen / welche ihre vielfältigen Lasteren von den Richteren hingericht worden vor Götter gehalten (mercken allhie die Ketzer / wie schön sie mit den blinden Heyden die rechtglaubige verspotten helffen) haben ihnen die Knie gebogen / unter die Götter gerechnet/ bey deren Gräberen mit Staub und Koth besudelt/etliche unter denen haben sie Martyrer/Diacones, andere Legaten und Richter des Gebetts genennt/ da sie doch ungetreue Sclaven gewesen/ Geißlen und Ruthen unterworffen welche auch die Wundermalen ihrer Lästere/und Zeichen ihrer Boßheit am Leib getragen/ und kan dannoch die Erde solche Götter tragen. Gleichwie diese Verspottung lehret wie alt da sey die Verehrung der Reliquien / also zeiget sie auch Sonnen-Klar daß die jetzige Kätzer nicht zu den alten Catholischen Christen sondren den unglaubigen Heyden zugehören. Diese last uns als Brüder der verspottenden Michal nicht achten und als wäre rechtschaffne Christen die Heilige Reliquien in höchsten gebührenden Ehren halten. Dann wer wolte nicht ehren / welche GOTT ehret? Es ist aber GOTT nicht gnug/sagt Theofridus Abb. de Reliq daß er die Seelen der Heiligen im Lande der ewigen Glückseligkeit herrlich mache/ er will auch ihre Gebein in dieser Pilgerfahrt Ehren/es ist ihm auch nicht gnug daß ihnen die unsterbliche Freude mittheile / es sey dann daß er ihnen auch die Reichthum der gantzen Welt zu theil mache. Dann die Städte und Schlösser/ Flecken und Dörffer welche bishero mächtige Fürsten beherrschet besitzet jetzund eine Handvoll Aschen der Heiligen / ein reicher Uberfluß aller Sachen ligt unter ihren Reliquien. Die Seelen seynt frölich in dem Himmeschen Pallast / ihre Gebein werden in der ihnen untergebenen Welt geehrt und erhoben. Also folgen die Catholischen / und tretten in die Fußstapffen des die Reliquien ehrenden GOttes und der uralten Kirchen. Hat also der Kayser Michaël wolgethan daß er mit eigenen Achselen die Reliquien des

H. Nice-

H Nicephori getragen. Theodoricus König in Franckreich ein Sohn Clodovæi, hat wol und Christlich gethan / daß er mit eigenen Achseln den Cörper deß S. Theodorici zum Grab erhoben / andere fast unzahlbare zugeschweigen. Folgen nun die Ketzer den verspottenden Heiden / und verderben mit ihnen in Ewigkeit / weilen sie der Sonnen-claren Warheit hartneckich widerstreben.

Wende mich letztlich zu meinen Catholischen Zuhörern / rede und ermahne dieselbige die heilige Reliquien zu verehren / wir wollen auch die Gebein der Heiligen tragen / das ist ihre H. Reliquien ehren / damit die Heiligen selbst mit ihrem heiligen Gebet vor uns bitten mögen. Dann es wird billich seyn / sagt S. Ghrysostomus de vita SS. Mart. Juven. & Maximi, dieselbige Säulen / Turren / und Leuchter heissen / weilen sie die Kirchen gleichwie Säulen halten / gleichwie Türren befestigen / gleich wie Lichter die Finsternuß der Boßheit vertreiben. Dahero wir selbige zum öfftern besuchen wollen / die Gräber verehren / und mit starckem Glauben deroselbigen Reliquien berühren / um dardurch einigen Seegen zu erhalten. Dann gleichwie die Soldaten die im Streit empfangene Wunden aufweisend / mit Vertrauen reden / also können auch diese mit den Händen tragende herunter geschlagene Häupter / und selbige herfürbringend bey dem König der Himmeln erhalten was sie wollen. Dieser uhralten Catholischen Lehr / last uns folgen / die H. Reliquien Christlich verehren / und einigen Seegen deß Leibs und der Seelen zu erhalten / Amen.

Epilogus adhortatur ad veneratione Reliquiarum.

CONCIO II.

Puella surge. Matt. 9.

Der Schlaff der Seelen ist gar gefährlich.

Als JEsus redet zu den Schaaren / kam ein Fürst bettet ihn an und sprach: HERR / meine Tochter ist gestorben: aber komm / lege die Hand auf sie / so wird sie lebendig. Da er nun in sein Hauß kommt / sihet den Schalmeyer und Getümmel deß Volcks / sprach er zu ihm: Weichet / dann das Mägdlein ist nicht todt / sondern sie schläfft / da das spottende Volck ausgetrieben / gieng er hinein / hielt sie bey der Hand und sprach: Puella surge. Da stund sie auf. Diß Mägdlein ist eine Figur / der im bösen Willen entA

schlaffenen Seelen sagt Lansperus, also daß wann der Mensch willens ist GOtt das höchste Gut mit einer Todsünd / zu beleydigen / oder sich in der Todtsünd belustiget wann er daran gedenckt / oder aber auch in den Gedancken eine Freud hat. Wiederum sagt er / wird auch durch diß Mägdlein eine sündige Seel / und ein Sünder verstanden / welcher noch ist in seiner blühenden Jugend / in und durch die Furcht GOttes noch nicht recht gestärcket / seinen bösen jungen Passionen und Feind bald thut weichen / diesem muß man bald zu Hülff kommen / und eilen / damit er aus diesem gefährlichen Schlaf erweckt / in keinen langweiligen Schlaf der bösen Gewonheit gerathe. Dahero man CHristum herbey muß führen / damit sich der Sünder in diesem Schlaf nicht lang auffhalte. Von diesem Geistlichen Schlaf der Seelen will ich dann in heutiger Predig weitläuffiger handlen / und E.L.B.A. darvon abmahnen / sie wollen gedultig auffmercken / ich fahre fort im Namen deß HErrn.

B Vigilate & orate, ut non intratis in tentationem sagte Christus seinen Jüngern Mat. 14. und Matt 24. v. 42. Vigilate ergo quia nescitis quâ horâ dominus noster venturus sit. Illud autem scitote, quoniam si sciret &c. c. 26. Sustinete hic & vigilate. Mar. 13. Quod vobis dico omnibus dico vigilate Lu. 21. Vigilate omni tempore orantes. Was meynen E.L.B.A. daß unser Heiland mit diesen Auffmunterungen zum stäten Wachen vermeyne zweiffels ohn nicht / daß man dergestalt wachen soll / daß man der nothwendigen natürlichen Ruhe und Schlafs sich niemalen bedienen / sondern daß man sich vor dem geistlichen Schlaf der Seelen so viel möglich ist / auf das allerfleissigst hüten soll. CHristus ist nicht darum auf die Welt kommen die im Schlaf liegende Seel auffzuwecken / puella surge, glückseelig ist dieselbige / welche sich auf diese Wort reget und auffstehet. Darum schreibt auch der Apostel zu den Röm. c. 13. v. 11. & seq. Scientes quia hora est jam nos de somno surgere. Nemlich vom Schlaf der Sünden / dann die Sünd dem Schlaf gar gleich ist. Dann gleichwie der Schlaf ein Ursach ist / daß der Mensch der Ubung seines Verstands beraubt werde / nichts verstehe / nichts empfinde / also auch die Sönd. Dahero dieses Prov. 23. Traxerunt me & ego non sensi, verberaverunt me & ego non dolui Dann der Sünder warhafftig vom Teuffel gezogen wird / und indem er dieses ziehen deß leidigen Sathans nit prüffet / folget er wie ein Ochs zur Schlachtbanck. Dañ sich der Mensch erst freywillig dem Teuffel thut unterwerffen ehe er das geringste an ihm vermöge. So bald er aber einmahl Gewalt über ihn bekommen / hält er ihn härter als einen Uberwundenen. Ach A.A. rufft CHristum eine so schlaffende Seel wieder zu erwecken / die Bande / mit welchen uns der Teuffel gebunden / wieder auffl öse / glaubt es sicherlich / es ist kein geringes also gebunden

seyn/ wie ihr dann also überwunden/ gefangen / gebunden und geschlossen seyd deren arme Seel durch eine Todtsünd eingeschlaffen. Dann alsbald würde er euch den Halß herum drehen/ den Kopff zerknirschen/ die Seel aus dem Leib reissen/ in Abgrund der Höllen fahren/ (wie dann auch recht und billich / und gar offt zu geschehen pflegt) wann euch nicht die Göttliche Güte und Barmhertzigkeit zur Buß erwartete/ nicht verdammen / sondern seelig machen wolte. Wie er selbst mit einem Eydschwur bekräfftiget/ Ezech 18. *Nolo* mortem peccatoris, sed ut convertarur & vivat. Aber höret A.A. und mercket wol die Wort deß Apostels Rom. 2. v. 4. An ignoras (du Schläffer) quia benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit? verschaffe derowegen daß an dir keinen Platz habe was folget: Tu verò secundum duriciem tuam, & impœnitens cor thesaurizas tibi iram in die iræ, & revelationis justi judicii DEI qui reddet unicuique secundum opera ejus. GOTT erwartet zwar deiner/ er begehrt dich auffzuwecken/ aber du mißbrauchst dich der edlen Zeit und Barmhertzigkeit/ und sammlest dir den Schatz nicht der Gnaden/ sondern deß ewigen Zorns. Mit der gewöhnlichen Warheit sagt Jerem. Thre. 3. Misericordiæ Domini quia non sumus consumpti. Multæ enim sunt miserationes ejus. Wir aber/ als wann wir im Schlaf giengen/ und gleich den Schlaffenden/ welche vermeynen/ daß sie gantz sicher wären / weilen sie keine Gefahr vernehmen/ seyn gantz und gar nicht sorgfältig/ förchten uns nicht unsers Heils halben / da doch die höchste Sorgfältigkeit/ und Forcht vonnöthen ist/ weilen niemand weiß / ob er deß Hasses oder der Liebe werth sey/ Eccl 9. Das Gewissen schreiet/ aber wir seyn der Höllen würdig/ wann GOtt nach der Gerechtigkeit verfahren thät. Dann wer ist unter uns welcher nicht einmal vom Teuffel überwunden/ sich ihm durch eine Todtsünd freywillig untergeben hat? wer ist/ welcher seine im H. Tauf empfangene Gnad und Unschuld biß auf diese Stund erhalten? solts einer gethan haben/ der erfreue sich der Göttlichen Barmhertzigkeit/ welche wann sie ihn beschützt hätte/ nicht mehr unschuldig wäre. Wie sollen wir dann nicht schlaffen/ wann wir in solchen gefährlichen Zustand nach frölich und sicher leben. Puella surge. Ach allerliebste Seel auf von solchem Schlaf/ es ist viel zu gefährlich im solchen Schlaf liegen. Scientes tempus, quia hora est jam nos de somno surgere, nunc enim propior est nostra salus quam cum credidimus Rom. 13. v. 11. als ob er sagen wolte: Wir wissen etwas/ daran uns gar viel gelegen ist. Die Zeit deß Heils nemlich/ welche allbereit dar ist/ in dem CHristus der sündigen und schlaffenden Seel zuschreit/ Puella surge. Verschlaffen wir diese köstliche Speiß / so wird uns ewiglich hungern. GOTT ist offenbahret im Fleisch / gerechtfertiget im Geist / erschienen den Engel-

len/ geprediget den Heyden / geglaubt von der Welt / auffgenommen in die Herrlichkeit. 1. Tim. 3. v. Apparuit gratia DEI Salvatoris nostri omnibus hominibus : erudiens nos, ut abnegantes omnem impietatem, Tit. 2. v. 11. Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis, nemini dantes ullam offensionem &c. 2. Cor. 6. v. 2. Solche gute Zeit/ solche gnädige Jahre / solche fröliche und Stunde seynd jetzt in allem Umkreiß der gantzen Welt/ überall höret man die Gnadenreiche Stimm unsers Heylangs Puella surge, wollen diese Zeit verschlaffen / derselbigen nicht wahrnehmen / und uns zu unserem Heyl gebrauchen / wird sich hernach unserer niemand erbarmen. Fronte capillata &c. Jetzt ist die Gelegenheit darauff zu stehen / jetzt ist Heyl da / sich aus den Finsternussen der Sünden herauß in das Liecht zu machen. Adhuc modicum lumen in vobis est, sagt CHristus : Ambulate dum lucem habetis, ut non vos tenebræ compræhendant, & qui ambulat in tenebris, nescit quo vadat. Indem ihr dann das Liecht der Gnaden habt / vielleicht nur eine kleine geringe Zeit / so stehet auf vom Schlaf / damit euch die höllische Finsternuß nicht unversehens überfallen / wer einmahl einen Fuß darein gesetzt hat / wo wird er hingehen ? oder aber / wandert im Liecht der Gnaden GOttes / damit ihr nicht in den tieffen Schlaf der Sünden fallet / in dieser Finsternuß wanderend / weiß nicht wo er hingehe / er sicht nicht daß er Sporenstreich zur Höllen lauffe / Dum lucem habetis credite in lucem, ut filii lucis sitis. Joan. 12. v. 35. & 36. Wie wollen wir aber diß am besten
E anstellen / was sollen wir thun / weil wir diese Gnadenreiche Zeit wissen/
F darinn man ewig seelig kan werden ? Puella surge, diß ist vonnöthen / Hora est jam nos de somno surgere, vom Schlaff müssen wir erwachen. Wer schlafft dann ? welcher die erschienene Gnad GOttes in CHristo JEsu durch Verachtung / nicht hören / sehen / noch erkennen will / daß die gnadenreiche Stimm uns zuschreye : Puella surge, sondern ihm den tödtlichen Welt-süssen Schlaff angenehmer seyn läst. Billich solte Salomon auf der Cantzel stehen / und einem jeglichen zuschreyen / Prov. 20. v. 13. Noli diligere somnum ne te egestas opprimat. Versäumet einer diese Gnad-Zeit will sich aus dem tieffen Schlaf der Welt- und Fleischlichen Geschäfften und Wollüsten nicht auffwecken lassen / will nicht auffstehen / der anerbottenen Wolthaten und Gnaden GOttes sich nicht annehmen / wird an seiner Seelen ewiglich verarmen müssen. Derentwegen Puella surge, Du sündige Seel stehe auf / laß dich den Schlaf nicht betriegen / daß du von ihm eingenommen und verhindert deinen selbst eigenen Nutzen versäumen das ewige Leben verschertzen wollest. Puella surge. Surge qui dormis, & resurge à mortuis, & illuminabit te Christus. Ephes.

§. v. 14. So wachet den A. A. und stehet auf von diesem gefährlichen Seelen-Schlaf / jam hora est. Es ist gar nicht länger zu warten / zu dieser jetzigen Stund müssen wir unser Hertz / unser Gemüt ja alle Kräfften Leibs und der Seelen vom Schlaf der Sünden abwenden / erwachen und aufstehen / im Liecht der Gnaden / Abjiciamus ergo opera tenebrarum, & induamur arma lucis, & sicut in die honestè ambulemus. Die Wercke der Finsternuß seynd unsere böse Affecten, Neigungen zu Sünd und Lastern / diese muß man wegwerffen / verdammen / beweinen / und sich vor weiterem Fall müglichst hüten / nach dem Rath deß weisen Predigers / Eccli. 21. v. 1. Fili peccasti, ne adjicias iterum, sed de præteritis deprecare ut tibi dimittantur. Induamur arma lucis, welche seynd die Gaben deß H. Geistes / mit welchem wir wider die Welt / Fleisch / und Nachstellungen deß höllischen Feinds bewaffnet werden. Sicut in die honestè ambulemus, diß geschicht / wann wir ein unschuldigs unsträffliches Leben führen / den Gebotten GOttes gehorsamen / vor GOtt und seinen Heiligen einen unsträfflichen Wandel führen. Surge puella, eine jegliche sündige Seel stehe also auf / so wird sie leben hie zeitlich und dort ewiglich / Amen.

CONCIO III.

Domine filia mea modo defuncta est sed veni, &c. Matt. 9.

Wie die Eltern vor ihre Kinder sorgen sollen.

DJe angezogene Wort deß verlessen Evangelii / sind man bey S. Marco also: Filia mea in extremis est. Gleichwie man dann von dem / welcher mit dem Todt ringt / pflegt zu sagen: Es ist aus mit ihm ꝛc. Also hat der Fürst der Synagog sagen wollen: Da ich weg bin gangen / lag sie in Todts-Nöthen / daß ich mir einbilde sie seye nunmehr gestorben. Sed veni impone illi manum & vivet. Welche Wort seinen unvollkommnen schwachen Glauben andeuten / weil er vermeinte Christus müsse persöhnlich zugegen seyn / wann seine Tochter durch ihn lebendig oder gesund werden soll. Gleichwie Nathan Syrus vom Elisæo redete 4. Reg. 3. Putabam quod egrederetur ad ostium Prophetæ, & invocaret DEUM suum, tangeretque locum lepræ & ita sanaret. Nichts destoweniger ist der Glaub schwach und klein gewesen / so ist die A

Sorgfältigkeit vor seine sterbende Tochter groß gewesen/ welche mir dann Ursach gibt E.L.V.A. zu lehren/ worinn eine rechte Christliche Sorgfältigkeit der Eltern gegen ihre Kinder bestehen soll. Sie wollen fleissig aufmercken. Es ist einmahl gewiß/ daß die Eltern gegen ihre Kinder eine grosse Lieb tragen/ wie aus der Erfahrung bekannt ist/ und sagt/ Arist. l. Ethic. c. Das Leben der Kinder ist den Eltern so lieb als ihr eigenes.

B Dahero jener Vatter bey Quintiliano geklagt: O quàm gravè est mori, & quantò gravius quod ego superstes sim filii mei. Zur Zeit Caroli II. hat die Welt ein Wunder gesehen/ indem sich ein Vatter aus Lieb deß Sohns vor seinen Sohn hat hencken lassen. Bekant seynd die hertzbrechende Wort Davids/ nachdem er den schmählichen Todt seines Sohns Absolons hat verstanden/ 2. Reg c. 18. Absolon fili mi, fili mi Absolon, quis mihi tribuat, ut moriar pro te? Philippus König in Macedonia, hat bekennt/ er fürchte nunmehr den Todt nicht/ weil ihm ein Sohn gebohren. Ja so gar ist diese Liebe auch von Naturen den unvernünfftigen und wilden Thieren angebohren: wann die Elephanten durchs Wasser setzen/ binden sie ihre jungen auf den Rucken/ damit sie nicht in das Wasser fallen und ersauffen/ keine Wölffin gehen von ihren Jungen/ sondern der Wolff muß zutragen/ wann einem Tigerthier die Junge seynd weggenommen/ setzt es den Schiffen nach/ biß es sie wieder bekomme/ geschichts nicht/ so bleibts beym Meer stehen/ und schreit manchsmal/ daß es todt darnieder falle/ ein Adler legt einen Adlerstein zu seinen Jungen/ damit kein Schlang zu den Jungen komme/ ein Pelican speisset seine Kleine mit eigenem Blut. Eine Henne streitet für ihre Junge/ daß sie gantz ermattet/ wann ein Wallfisch einen Grösseren kommen sihet/ verbirget er seine

C Jungen im Hals/ damit sie erhalten werden. Wie aber der Mensch ein edlers Geschöpff/ also übertrifft er die Thiere in der Liebe/ welche mit der Strengigkeit und Schärffe muß vermischt seyn/ womit; ist sie eine Hinternuß/ daß die Kinder nicht wohl erzogen werden/ Zeugnuß Plutarchi l. de educ. lib. Vidi parentes quorum nimius amor puerorum causa fuit ne amarent. Solche seynd gleich den Affen/ welche ihre Junge aus Liebe zu todt trücken. Gemelde Lehr gibt mir an die Hand S. Cyril. in laude Mat. Machabæorum, wo er sagt/ daß diese Mutter ihre Kinder nicht zärtlich/ sondern hart und streng aufferzogen habe. Daß solten alle Eltern thun/ Liebe sollen sie mit Ernst und Strengigkeit vermischen/ beydes gehört zusammen. Schön redet Clem. Alexand. de castigante Deo: Daß seine Kunst einen Schrecken einzujagen sey ein Brunnen deß Heils/ gleich wie seine Barmhertzigkeit groß ist/ also sey auch die Straff groß/ er gebe nicht lauter gelinde Medicin, sondern auch scharffe. Das soll man billich

sagen

sagen können von allen Eltern nach Verlangen deß weissesten Salomonis Prov. 23. Noli à puero subtrahere disciplinam, sed percute eum virgâ. Percuties eum virgâ & liberabis animam ejus ab inferno. Mein ist dann so viel an der Ruthen und Züchtigung eines Kinds gelegen/ daß / wofern man ihm die Ruthen nicht mittheile/ die Seel zur ewigen Verdammnuß bringe? Ja freylich/ entweder muß ein Kind gezüchtigt oder verdammt werden/ welcher Vatter dann nicht will daß ihm die Hölle zu theil werde / straf es mit der Ruthen/ diese muß stets bey der Lieb liegen. Darauß lerne ein jeglicher / daß ein Kind in Tugenden / Gottesfurcht / Christlichem Leben und Wandel erzogen werde / und ein außerwöhltes Kind GOttes sey / ligt an der Zucht/ und ernstlichen Strengigkeit der Eltern/ daß es ein gottloß Leben führe/ dem Hencker unter das Schwerd / an den lichten Galgen / in die ewige Pein und Quaal gerathe ist die Ursach / die Eltern habens geliebt / aber nicht gezüchtiget / haben ihm seinen Willen gelassen / und die Ruthen gespahrt. Nachdem der H. Greg. 1. dial. c. erzehlet / daß ein fünff jähriges Kind von dem Teuffel dem Vatter aus den Armen gerissen/ und zur Höllen geführt worden/ fragt er mit Verwunderung / warum das geschehen sey? und gibt zur Antwort: Damit der Vatter seine Boßheit erkennen solte/ welcher die Seel deß Kinds vernachlässigt /dem höllischen Feur einen kleinen Sünder gezogen; mein A. A. wann zu dieser Stund viel tausend Seelen aus der Höllen kommen / und die Ursach ihrer Verdammnuß geben solten/ wie viel würden nicht bekennen/ es sey keine andere / als weil die Eltern in der Jugend ihre Seel vernachlässiget/ und der Höllen kleine Sünder erzogen. Hören die Eltern die Kinder fluchen / und spahren die Ruthen / so ziehen sie der Höllen kleine Sünder / hören sie sie lügen/ unzüchtige und garstige Wort reden/ und straffen sie nicht / so ziehen sie der Höllen kleine Sünder. Von solchen redet S. Bern. O durum patrem O læva matrem, O crudeles & impios parentes imo non parentes, sed peremptores quorum dolor salus filii quorum consolatio mors filii. Indem ich höre daß solche Eltern keine Eltern/ sondern Mörder seynd / fällt mir bey was vor ein Gesetz und Straff GOTT den Mördern dictirt habe. Gen. 9. v. 4. Carnem & sanguinem non commedetis Sanguinem enim animarum vestrarum requiram de manu omnium bestiarum, & de manu hominis, & de manu viri & fratris ejus requiram animam hominis, quicunque effuderit humanum sanguinem, fundetur sanguis illius, ad imaginem quippe DEI factus est homo. Was GOtt gesagt hat / das thut er/ die Erd/ nimmt nicht wieder an die Schlangen so einen Menschen todt gebissen. Die Biene / welche den Menschen gestochen / muß alsbald sterben / der Wolff welcher einen Menschen gefressen / wird ver-

fend/ und hat kein Ruhe biß er umkommen. Den Menschen betreffend: Nachdem Adam gesündigt / hat GOTT nicht die Straff gerad über Adam geschickt / sondern über den Erdboden / Gen. 3. v. Maledicta terra in opere tuo spinas & tribulos germinabit tibi &c. So bald aber Cain seinen Bruder erschlagen / gehet der Fluch gerad über Cain / Gen. 4. v. Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra, nunc ergo maledictus eris super terram &c. Und Cain spricht über sich wie folget: Major est iniquitas mea quàm ut veniam mereatur ecce ejicis me hodie á facie terra, à facie tua abscondar, & ero vagus & profugus in terra, omnis qui invenerit me occidit me. Vielfältig ist Cain gestrafft worden. 1. Verflucht. 2. Verstossen. 3. Vor dem Angesicht deß HErrn hat er sich verbergen müssen. 4. Ist er flüchtig worden. 5. Hat er stäts gezittert an allen Gliedern/ weil ihm das Gesicht seines Bruders allzeit vor Augen geschwebt. 6. Ist er endlich vom Lamech ermordet. Mein GOtt/ wann alle Mörder mit so vielen Straffen heimgesucht wurden/ was vor ein Maledeyen/ Lauffen/ Verbergen/ und Zittern würde in der Welt seyn? wann wahr ist/ was der H. Bern. sagt/ daß solche Eltern keine Eltern / sondern Mörder seynd. Und der H. Chrysost. Hos ego parentes parricidis ipsi immaniores scelerationesque dixerim, illi enim corpus ab anima separant, isti animam & corpus æternis ignibus tradunt. Damit dann die Eltern keine Mörder seynd/ an ihren Kindern muß ihre Liebe mit der Strenge und Schärffe vermischt seyn. Welches so gar von den unvernünfftigen Thieren zu lernen; die Adler treiben ihre Junge an zum flügen / wollen sie nicht / so klopffen sie mit den Flügeln / damit sie flügen müssen. Die Hirschen/ führen ihre Junge / so bald sie nur fortkommen können auf die Berge / und führen sie an zum Lauffen und Springen. Eine Nachtigal / singt den Jungen für/ fehlen sie/ so sihet und mercket man / daß sie gestrafft werden. Also sollen die Eltern den Kindern in Christlichen Unterweisungē gleichfalls vorsingen/ wills nicht recht abgehen / sols an keiner Straf fehlen / gleichwie junge Hirsche sollen sie selbige führen auf die Berge der Gerechtigkeit / Weißheit / damit sie stracks anfänglich springen von einer Tugend in die andere. Wie junge Adler sollen sie sie anführen zum flügen / damit sie sich alsbald in der zarten Jugend schwingen zu dem Himmlischen/ will das nicht von statten gehen/ soll kein Klopffen gespahrt werden. Welche Eltern dann ihrer Kinder rechtschaffene Sorg tragen wollen / müssen sie lieben und züchtigen / stracks vom Anfang der zarten Jugend / dann gleich wie die Glieder der Kinder / so bald sie gebohren seyn müssen gerichtet/ und gelegt werden/ damit sie nicht krumm/ sondern gerad wachsen/ sagt Plutarchus, also müssen auch ihre Sitten formirt/ und gelengt werden / weilen in solcher zarten

ten Jugend die Natur sich formiren und lencken lasse / gebe zum Beschluß dann den Eltern diese Lehr wohl in acht zu nehmen / mit dem Spruch deß weissen Predigers Eccli. 30. v. 12. Curva cervicem ejus in juventute, & tunde latera ejus dum infans est, ne fortè induret, & non credat tibi, & sit dolor animæ tuæ. Amen.

DOMINICA XXIV. POST PENTE.

CONCIO I.

Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit &c. Matt. 24.

Von den höllischen Peinen und Tormenten.

DAnn der Lehr deß H. Basilii Mag. Glauben beyzumessen/daß nemlich die Gedächtnuß deß letzten Gerichts auch die gröste Sünder von den Sünden abhalten könne / von denen schwehresten Lastern reinigen/ und vor dem tödtlichen Fall der Seelen behüten: So wird warlich der Gedächtnuß der ewigen Peynen und Armseeligkeiten der Verdammren wenig fehlen. Daß die Gedächtnuß deß Gerichts solches könne / schreibt er mit diesen Worten: Ich möchte wünschen / daß / wann dich einige Versuchung anficht / deß unerträglichen Richerstuhls und Gerichts gedenckest / worinn der Richter auf seinem hohen Trohn sitzen wird / bey dem alle Creaturen stehen werden / und ob seinem glorwürdigen Angesicht zitteren. Wir aber werden alle zu ihm citirt werden/ den Lohn der ewigen Seeligkeit/ oder der Verdammnuß zu empfangen/ nach Maß unserer Verdiensten. Und welche die Zeit deß Heils übel angewend/ und mißbraucht / werden alsbald den höllischen erschröcklichen und tyrannischen Geistern zur ewigen Gesellschafft zugesellt werden / welche wann ein Mensch mit seinem leiblichen Aug in eigentlicher verdambter Gestalt ansehen könte / müste er in einem Augenblick lebendig und todt seyn. Diß möchte ich wünschen daß jemand betrachtete / wann er ist in Gelegenheit zu sündigen. Vermeynt also es sey unmüglich sündigen / wann er dieses ernstlich zu Gemüth führet von der Gedächtnus der ewigen Verdammnuß lehr er eben dieses / gedenck / sagt er / an den höllischen Abgrund / an die Finsternussen / auß welchen sich niemand

wird ledig machen / an das Feuer welches kein Liecht gibt / an den Feur speyenden Wurm / welcher deß Verdambten Hertz immer nagen wird / und nimmer satt werden / und was das meiste ist / an die grosse Schand / welche dem Verdambten allezeit wird vor Augen schweben / indem er wird erkennen / daß er die Zeit seelig zu werden / so schändlich vernachlässiget. Dieses förchte / und von dieser Forcht überfallen thue deine Seel gleichwie mit einem Zaum von Begierlichkeit zu sündigen abhalten. Weil dann diß heutige Evangelium handelt von der höchsten Trübsal / Armseeligkeit / ꝛc. Welche je auf der Welt gewesen / nehme ich daraus Ursach von dem ehlendigsten Zustand der Verdambten weiter zureden E. L. V. A. ꝛc.

B Orig. August. D. Thomas verstehen durch den Greul der Verwüstung die grosse Trübsaal und erbärmlichen Untergang der edelsten Stadt Jerusalem / die Römische Soldaten / welche sie belägert. Dann in dieser Belägerung Ruinen / und Untergang haben sich die erbärmlichste Zufäll zugetragen / die gröste Greuel / welche gar selten zugeschehen pflegen / nemlich Beraubung der Kirchen / Abgötterey / Mord / Verhergung und Verderbung aller Kirchen und politischen Dingen. Dahin ziehlen / sagen sie / die angezogene Wort deß Evangelii : Erit tunc tribulatio &c. Dann durch die ist das Israëlitisch Volck dergestalt aufgerieben / daß in wehrender Belägerung / durch Hunger / Pest / Schwerd / in der Stadt allein eilffhundert mal hundert tausend / zu Grund gantzen 90000. gefangen / der anderen 30. um einen Silberling verkaufft / deren Nachkömmling jetzt über 1680. Jahr in der gantzen Welt zerstreuet / ohne Gesetz und Herrschafft herumlauffen / und von den Christen nur darum gelitten werden / damit man an ihnen deß Todts Christi gedencke / welches David Ps. 58. geweissagt : DEUS ostendit mihi super inimicos meos, ne occides eos, ne quando obliviscantur populi mei, disperge illos in virtute tua, & depone illos Domine. Nemlich durch die gantze Welt zur Straff / weil sie CHristum den Sohn GOttes so schalckhafftiger Weiß umgebracht haben. Wann das geschehen wird / so wird ein Trübsal seyn / daß GOtt seelig spreche die Unfruchtbaren / und unglückseelig die Schwangeren / und welche gebohren / dann es wird ein solches Wüten seyn der Römischen Soldaten / daß niemands wird verschont werden / wehe denen / welche ihre Kinder tragen an ihren Brüsten / dann sie selbige vor Hunger essen werden Es wird seyn eine grosse Trübsal / so groß / daß / da CHristus selbiger vorgesehen / Lu. 19. Sich der Tähnen nicht enthalten können. Und was soll das nicht vor ein Ehlend seyn gewesen / Ansehen der edelsten Stadt niedergerissene Mauren / und Paläste / die geraubte Reichthum / weggeführte Schätze / zur Unzucht gezwungene ehrliche Jungfrauen und Matronen / mit den Müttern durchstochene Kinder / erschlä-

schlagene Männer/und Priester/ strangulirte Kinder/ und gerissene Altäre/ und Tempel/ gefänglich weggeführte Burger/ wer wird diß alles ohne Zähren gesehen haben ? Diß ist gewesen die erbärmliche Verwüstung deßgleichen die Welt nicht gesehen hat / noch sehen wird / etlicher massen ein Exemplar der greulichen Verwüstung welche kein Menschlicher Verstand kan begreiffen / kein Zung außsprechen / stät in alle Ewigkeit kein Ende haben wird. Ehe ich zu derselbigen komme/ ist zu bemercken / daß CHristus am letzten Gericht nicht mehr ein barmhertziger Vatter / sondern ein strenger Richter 2. Partheyen/ auf zweyerley Weiß anschauen werde / Ps. 33. Oculi Domini super justos vultus autem ejus super facientes mala. Die Augen über Gerechten/nemlich die Augen der unendlichen Gütigkeit ihr Gebet zu erhören/ aber das Angesicht deß Zorns und gerechten Rach über die Gottlosen ihre Gedächtnuß von der Erden zu vertilgen/ nemlich von der Erden und Vatterland der seeligen/und weiters mit unaußsprechlichen Peynen und Tormenten zu straffen. Erit tunc tribulatio &c. Ist jemahlen ein Jammer gewesen/so wird er dann seyn/ist jemahlen ein Ehlend gewesen/so wirds dann seyn/ist jemahlen ein Verwüstung gewesen/so wird sie dann seyn/wann dieser unbarmhertzige / gerechte / und von der Gerechtigkeit unbewegliche Richter das End-Vrthel sprechen wird / worauf dann die Gottlosen in die ewige Verdammnuß verwiesen werden mit diesen Worten: Ite maledicti &c. Alsdann wird seyn ein Ehlend/ Jammer/ Noth/ und Wehklagen / deßgleichen von Anfang der Welt nicht gewesen/ noch seyn wird. Welches da vorzeiten der Prophet Michael dem Volck erklären wolte/sich dieser Wort gebraucht hat: Attendite populi omnes,& attendat terra,& plenitudo ejus, Dominus testis vester etit,quia ecce Dominus egredietur de loco, descendet, & calcavit omne quod altum est super terrã,montes subter eum atterentur,& valles fluent sicut cæra à facie ignis. Welche indem ich E. L. B. A. vor Augen stelle/dienen mir billich die Wort gemelten Propheten (möchte wünschen/ meine Stim̃ erschalle über den gantzen Erdboden) gebet acht/wann der HErr zu Gericht kom̃en wird/alsdann wird ein Angst seyn / ein Trübsal / es wird anheben ein Ehlend/wie groß aber lernet aus dem Sententz deß gerechtẽ Richters: Discedite: O bitters Wort ! von mir / O Jammer von dem höchsten Gut in Ewigkeit verstossen werden ! ihr Vermaledeyte : O grosses Unheil / ewig vermaledeyt seyn / und den Zorn GOTTES und gerechte Rach also in Ewigkeit leyden müssen ! ins ewig Feur : O grosse ewige Peyn ! welches bereit ist ꝛc. O Schand / und unerträgliche Schmertzen ! weichet : O unglückseeliges Weichen ! ihr Vermaledeyte : O grosse schwehre Straff. Ins ewig Feur : O unleidentliche Schmertzen welches bereit ist ꝛc. O widerwärtigs Bereiten ! dem Teuffel / ô monstrũ, und seinen Egeln/ O Pein welche mit keiner zu vergleichen ! crit tunc tri-

tribulatio, dann alsdann wird erfüllt werden / was ich aus dem Propheten gesagt habe : Egredietur Dominus de loco suo &c. Weilen alsdann die Hoffarth fallen wird / daß sie nicht wieder auffstehen kan: Nefcit stare superbia, & si ceciderit, non novit resurgere. Unmüglich ist / daß die Hoffarth / das ist eine jegliche Todtsünde / weil sie aus der Hoffarth herrühret / bestehen könne / sie wird fallen in die ewige Finsternuß die man mit Händen greiffen kan Is. 32. In einen unleidentlichen Gestanck welchen der verdambten Leiber von sich geben. Ps. 109. Welcher so groß ist / daß wann ein Cörper deß Verdambten auf diese Welt gelegt würde / alle Häuser / Städte / Dörffer / Landschafften / Fische / Vögel / Viehe und Menschen mit der Pest alsbald ansteckte / und tödtete. Allda wird von den Verdambten nichts gehört werden / als lauter Vermaledeyen / Heulen / Wehklagen / und diese klägliche Wort herfürstossen / ergo erravimus à via veritatis &c. Sap. 5. Den Greul der Verwüstung zu Jerusalem hat vermehrt der Hunger / welcher die Mütter bewegt ihre Kinder zu verzehren / in diesem Greul der ewigen Verwüstung Famem patientur ut canes Ps. 58. Neben dem werden alle ein Speiß seyn deß ewigen Feuers / keiner wird deß andern schonen / und ein jeglicher das Fleisch seines Arms essen / seine eigene Glieder / und diß ewig. Weiters werden sie in diesen Flammen unauffhörlich gefressen / von den gifftigen Drachen und Schlangen / welche ihnen bald zu den Nasen / bald zu den Ohren / Augen ꝛc. herauß und einkriechen / der Verdambten Leiber in- und außwendig fressen / und nie satt werden / noch verzehren. Ein solche Hitze ist in diesem Kercker daß Is. c. 33. sage : Quis ex vobis habitabit cum ardoribus sempiternis. q. d. *Diese Hitze ist nicht* zu dulten / muß doch gedultet werden ewig. Mein A. A. was wird es vor ein Ehlend seyn / in dem Schweffel-Pful der ewigen Verdammnus wohnen ? den ewigen Peynen ein Opffer seyn / dem Feuer / welches der ewige und gerechte Zorn GOttes angezündet / neben sich nichts sehen / als die erschröckliche Teuffels-Gesichter / zu nichts anders / als den grossen Tormenten vorbehalten seyn / die Höll in seinem eigenen Gewissen finden und umtragen / keinen andern Weeg / als die Ewigkeit der Peinen wissen / ja alle Augenblick gedencken / was ich nun leyde in den Flammen / Feuer / Pech und Schweffel / Hunger / Durst / Pein und Schmertzen muß ich leyden unauffhörlich / ewig / so lang GOtt GOtt ist / wird den Peinen kein Ende seyn. Erit tunc tribulatio &c. Gedencke deß Orts Regiment und Obrigkeit ? so der Fürst und Herr / welcher wegen seiner Abscheulichkeit ein Drache / wegen seiner Verschlagenheit ein Schlang / wegen der Begierd zu schaden ein Löw / wegen der

Macht

Macht der Behemoth wegen deß Zorns der Teuffel genennt wird. Betrachte ich die Freundschafft kein Freund ist da unter allen Creaturen die Gesellschafft / sie ist vermaledeyt und armseelig. Nun betrachte und urtheile ein Christlicher Mensch / wann er dieses wohl behertziget / ob er sündigen könne? Wolte GOtt / sagt ein geistlicher Scribent / wann jemand gedenckt zu sündigen / an die Wort deß Richters gedächte / dann wann ich gedencke an diese Wort: Discedite à me &c. Verliehre ich meine natürliche Farbe und erbleiche / gedencke ich deß Worts Maledicti: so stehen mir die Haar zu Berg. In ignem æternum. So kan ich vor Angst nicht reden / und wird mir gleichfalls der Hals zugestrickt / qui paratus est: So zittere und zage ich. Diabulo & Angelis ejus: so ist mein Hertz so voller Angst daß ich nicht weiß ob ich lebe oder todt bin. Wann ich dieser unglückseeligen Ewigkeit gedencke / deß brennenden Feuers / der Kälte / deß nagenden Wurms deß Gewissens / führe ich zu Gemüth den unleydentlichen Gestanck / die schlagende Hämmer / die handgreiffliche Fünsternuß / gedencke ich der erschröcklichen Teuffeln / so zittere ich an allen Gliedern / ich erschrecke wann ich deß Orts gedencke / und alle meine Glieder seynd zerschlagen. Hat das gethan ein so heiliger Mann? so thue ich meine liebe Zuhörer wohl anreden / und schliessen mit den Worten so anfänglich angezogen: Diß förchte / und mit solcher Forcht überfallen / thue deine Seel gleich wie mit einen Zaum von Sünden abhalten. Amen.

CONCIO. II.

Cum videritis abominationem desolationis &c. Matt. 24.

Die Trägheit ist ein Greuel der Verwüstung ꝛc.

A

WEin A.A. was bedeuten diese wunderbarliche Texte deß verlessenen Evangelii: Cum videritis abominationem &c. Fugiant ad montes, qui in tecto est non descendat tollere, qui in agro non revertatur tollere tunicam, væ prægnantibus & nutrientibus in illis diebus, orate ne fuga vestra &c. Ich vermeyne / man könne zur Antwort geben jenes / Ps. Vir insipiens non cognoscet, & stultus non intelligit hæc. Oder aber jenes der ewigen Warheit / quis novit sensum Domini, Wer weiß was der HERR hiemit will verste-

hen und andeuten? nichts destoweniger sagt das verlesene Evangelium: Qui legit intelligat. Weil ichs dann E.L.B.A. vorgelesen/ ists vonnöthen den Verstand zu erleuteren. Weiters/weilen an denselben viel gelegen zum Heyl/ Leibs und der Seelē/geben sie mir samt Anschauung unserer verderbten Sitten/ und zur scharffen Straff der außgestreckten Handen deß über uns rechtmässig erzürnten Richters Gelegenheit zur scharffen/ doch nothwendigen und heylsamen Predig welche den Verstand gedachter Sprüchen weitläufftiger erklären wird/ E.L.B.A. wollen ꝛc.

B Wann ich ansehe/ was zu jetzigen unseren verderbten Zeiten/ Himmel und Erde/ Lufft und Wasser ungewönliches und erschröckliches Würcken/ und sehen lassen; Wann ich liese oder höre außländische Zeitungen/ theils der weit entlegenen/ theils der nahen oder benachbarten Landschafften/ kan ich aus allen vernünfftig schliessen/ daß der allmächtige GOTT gegen unser liebes Vatterland/ die Hand der scharffen Rach habe ausgestreckt/ welche verdient hat den Greul der Verwüstung/ welcher am H. Ort stehet. Aus dem auffgethanen Himmeln herunter fallenden Feuer erschienenen Todtenbahren und Köpffen/ es werde über uns eine solche Zeit kommen daß man wird sagen: Væ prægnantibus & nutrient: in illis diebus! Und das wird verdient haben der Greul der Verwüstung/welcher am H. Ort ist. Es wird die Zeit kommen/ daß man wird sagen oder rathen dem der auffm Dach ist: Non descendat aliquid tollere &c. Dann solte GOTT das Land wieder mit einem erbärmlichen Krieg in die Hände der Feinden und also in die höchste Noth und Gefahr deß Lebens setzen? Wer wird dann nicht lieber eben unter dem Tag still verborgen Hunger leyden/ als herunter steigen/ sich in Leib und Lebens-Gefahr stürtzen? suche ich aber

C dessen die Ursach/ so finde ich keine andere/ als den Greul der Verwüstung welcher am H Ort ist; oder aber es wird die Zeit kommen und stehet schon allernächst vor der Thier und thut anklopffen/ die Zeit/ sprich ich/ da die gerechte Rach GOTTES uns mit einer abscheulichen/ Pestilentzischen Kranckheit ꝛc. zu straffen gesinnet ist. Wer ist der bey so ehlendigen Zeiten nicht lieber auf dem Acker/ oder auf Berg und Wäldern in Armseeligkeit verharren wird/ als mit Gefahr seines Lebens seinen Rock aus dem Hauß holen? diese Armseeligkeit aber hat verdient der langweilige Greul der Verwüstung der in unserem lieben Vatterland am heiligen Ort stehet. Orate ne fuga vestra fiat in (hac etiam) hyeme aut sabbato, in pœnam talionis weil der Greul der Verwüstung stehet am heiligen Ort mehrentheils am Sabbat/ und zur Winters-Zeit wann von der Andacht das allerwenigste verhindert/ derentwegen/ qui in

Judæa

Judæa sunt, welche da gegen ander Ort zu rechnen gleichfalls noch im gelobten Land seynd/ Fugiant ad montes, fliehen bey zeiten durch eine bessere Andacht auf die Berge der Göttlichen Gütigkeit und Gnaden/ aus diesen Worten mercken E.L.B.A. worauf ich deute mit dem Greul der Verwüstung: Es ist einmahl kein anderer / als die leidige Saumseeligkeit / Verdruß / Nachlässigkeit / Faul- oder Träglosigkeit im schuldigsten Dienst GOTTES. Wer sicht nicht daß diese Fauligkeit den Dienst deß HERRN also verwüste / daß die Kirchen (welche das H. Ort deß HErrn seynd) gantz wüst/ öed und leer stehen / daß aber diß Laster ein warhaffter Greul sey/ ist hell und klar aus H. Schrifft und HH. Vättern. Was die H. Schrifft angehet / thut dieselbe die saumseelige/ und träglose Zeit / und ewiglich verfluchen. Soll dann das Laster kein Greul seyn? Ich will von der H. Schrifft den Anfang machen / Jer. 49. Maledictus qui facit opus DEI negligenter, opus DEI, Andacht/ Gottesfurcht/ Heiligung deß Sabbats/ den Eyffer in die Kirchen zu gehen. Verflucht ist der hierin träg ist. Vom Propheten schreite ich zu CHristo/ einem Mund der Propheten Matt. 3. v. Omnis arbor &c. Wiederum: inutilem (faulen/ saumseeligen/ träglosen) servum projici te in tenebras exteriores. Noch mehr: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Jac. 4. v. Scienti bonum, & non facienti, peccatum est illi. Apoc. 3. v. Utinam frigidus esses vel calidus sed quia tepidus es, incipiam te evomere ex ore meo. Welchen nun GOtt anfängt aus seinem Göttlichen Mund zu verspeyen/ daß das Himmlische Reich mit Gewalt/ mit Eyffer und Fleiß nicht zu sich reiset / der in die eusserste Finsternuß geworffen wird / der keine gute Frucht bringt / und also aus diesem zeitlichen Leben durch den Todt ausgehauen / und in das ewige Feuer geworffen wird/ solt der nicht gnug verflucht seyn: diesem Fluch zu entrinnen / den Greul der Trägheit sich nicht über den Hals zuladen / was ist vonnöthen? nichts mehr als täglich mehr und mehr schreiten zu der Vollkommenheit deß Christlichen Lebens/ in der Andacht/ Gottesdienst allezeit zunehmen/ weilen GOtt haben will/ daß alle die seinige vollkommen seyn sollen/ Matt. 5. v. Estote perfecti sicut & pater vester perfectus est, Jac. 4. v. Ut sitis perfecti & integri in nullo deficientes. Träg und faul seynd / welche an die Vollkommenheit wenig gedencken / und in der Andacht nicht zunehmen. Keiner sage durus est hic sermo, es gehet mich nicht an / ich bin schlecht und einfältig / meine Eltern habens auch so gemacht / gehe ich doch auch jemahl in die Kirchen ꝛc. sondern höre S. Bernard. Ubi sunt, sagt er: qui dicere solent sufficit nobis, nolumus esse meliores quàm patres nostri. O Christiane non vis proficere? non vis eo deficere? ô

E

quid

quid ergò ? sic vivere volo & manere in quo perveni, nec pejor fieri patior, nec melior cupio. Hoc ergo vis, quod esse non potest. Quid enim stat in hoc sæculo? ipse auctor sæculi nunquam stetit, sed exultavit ut gigas ad currendam viam. Currentem non apprehendit, qui & ipse non currit. Et quid prodest Christum sequi, si non consequaris ? hinc Paul. 1. Cor. 9. v. Sic currite ut comprehendatis (potest hic locus bene exagerari) Wann ich aber unser böse Gewohheit/ verderbte Sitten ansehen/ ach ein schlechtes Lauffen ein armseeligs Zunehmen in der Andacht / es lehrens die höchste Gesetze (dic qui nam) daß am H. Ort/ in den Kirchen am Platz eines Christlichen Eyffers stehe der leidige Greul der Verwüstung die Trägheit in der Andacht. Daß dieser Greul an allen Orten gantz und gar die Uberhand genommen / ist aus folgenden Kennzeichen leichtlich zu erkennen. Das Gebet geschicht ohne Aufmerckſamkeit und Eyffer / der unnützen Gesellschafft / sauffen / spielen / ist man zu viel zugethan / man gehet gar

F selten in sich selbst sein Gewissen zu erforschen / den Trost sucht man in weltlichen und erdichteten Sachen/ ohne Scheu lästert man seines Nebenmenschen ehrlichen Namen/ ungezwungen und ungedrungen ist man seiner Obrigkeit nicht gehorsam/ von allen will man geliebt/ geehrt und geschmeichelt werden ꝛc. O Greul der Verwüstung. Worauf dann erstlich der Schade der lieben Seelen muß erfolgen/ danebens auch die vor Augen schwebende gefährliche Zeiten welche gantze Königreiche zu Grund richten / wie dann Sodoma und Gomorra kan bezeugen / worvon Ezech. 16. v. Hæc fuit iniquitas Sodomæ sororis tuæ, otium ipsius & filiarum ejus, Nemlich im Gottesdienst / Andacht/ und Ubung der Tugenden. Will es beschliessen mit den Worten deß Apostels Eph. 5, v. Und mit ihm E. L. V. A. zum fleissigen Gottesdienst und Andacht ermahnen. Videte quomodo caute ambuletis, non quasi insipientes, sed ut sapientes, redimentes tempus quoniam dies mali sunt Sehet zu A. A. wie ihr möget behutsam seyn nicht als ꝛc. Welche guten heilsamen Lehren / Ermahnungen kein Platz geben/ sondern als Verständige/ welche das Wort GOttes hören/ und das behalten. Die Behutsamkeit soll hierinn bestehen / wie ihr bester massen die durch Nachlässigkeit verlohrne edle Zeit mit einem besseren Eiffer/ fleissiger Andacht / Zunehmung in allen Christlichen Tugenden wiederum erkauffen möget. Weil es warhafftig eine böse Zeit / welche nichts guts / sondern alles Unheil und Trübsal prophezeyet. Qui potest capere capiat.

Amen.

CON-

CONCIO III.

Cum videritis abominationem desolat. stantem in loco sancto. Matt. 24.

Von Verfolgung des Anti-christs / und Göttlichen Beystand wider dieselbige.

DEn dem gemeltem Greul der Verwüstung finde ich bey den Auslegeren H. Schrifft unterschiedliche Meinungen. Der Hiero. verstehet durch dieselbige die Bildnuß des Kaysers/ welches die Juden im Tempel zu Jerusalem nicht haben leiden wollen noch so gar in der Stadt Jerusalem/dann wie Josephus l. 2. de bello Jud. c. 8. Meldet/hat Pilatus die Bildnussen des Kaysers bedeckt bey finsterer Nacht in Jerusalem bringen lassen / welches nach drey Tagen einen grossen aufruher unter den Juden erweckt hat/welche dann Pilatum gebeten selbige wider weg zu thun. Welches da Pilatus abgeschlagen seynt die Juden fünff Tag vor seinem Haus unbeweglich auf ihrem Angesicht gelegen. Worauf Pilatus sich zu gericht gesetzt/und die menig Juden zusammen kommen lassen sich anstellent als ob er demselbigen eine Antwort geben wolte. Es haben aber alsbald gewaffnete Soldaten auf gegebenes Zeichen die Juden eingeschlossen/und Pilatus ihnen kund gethan / daß wofern sie die Bildnuß des Kaysers nicht annehmen woiten / er sie alle wolte darnieder hauen lassen und den Soldaten ein Zeichen geben das Schwerd zuzücken. Die Juden aber seynt alsbald darniedergefallen ihre entblässete Hälsse ausgestreckt den Streich zuempfangen einhellig ruffent lieber zu sterben als das Gesetz zuübertretten. Worauf Palatus die Bildnuß des Kaysers wider weg bringen lassen. Chrysostomus verstehet dardurch die Bildnuß Titi Vespasiani. Origenes das Römische Kriegs-Heer mit dem Kayser/Historia Scholastica, die Aufhörung des Opffers nach dem Tod CHristi/andere die Zerstörung des Tempels durch die Eifferer/andere ein Götzenbild/ nachdem Spruch Deut. 32. v. 16. Provocaverunt eum in Diis alienis, & in abominationibus suis ad iracundiam provocaverunt. Sie haben ihn gereitzet mit frembden Götteren / und haben ihn zum Zorn bewegt mit ihren Greulen. S. Irenæus, Hieron und Hilarius verstehen dardurch den Anti-christ/welcher gleichwie ein GOtt im Tempel sitzen wird nach dem Spruch Pauli 2. Thess. 2. ita ut in templo Dei sedeat ostendens se tanquam sit Deus. Der Anti-christ/sagt Hilar Canon 25. ist ein Greuel genennt wor-

Variæ sententiæ de abominat. desolationis.

den darum weil er wider GOtt komment / ihm eine Göttliche Ehr will zugemessen haben/ein Greul aber der Verwüstung/weil Er/mit Krieg/Mord und Todschlag die Welt verwüsten wird S. Amb. Lu. 20. der Greul der Verwüstung ist die verfluchte Ankunfft des Anti-christs. Weilen dann im Geistlichen Verstand der Greuel der Verwüstung die Ankunfft des leidigen Anti-christs ist/als welcher das Christliche Volck wird Verderben und Verwüsten/ will ich in heutiger Predig von derselbigen Verwüstung weitläufftiger handelen E. L. V. A. wollen eine geringe Zeit fleissig aufmercken.

Ecclesia navis semper à ventis persecut. agitata.

Die Kirche GOttes ist gleich einem Schiflein welches Mitten durch die ungestüme Wasserwellen an das Gestadt der ewigen Glückseligkeit fortgetrieben wird. Viele starcke Sturmwinde haben dasselbige angefallen. Von Aufgang der Sonnen da es also zu reden vom Land gestossen zu Schiffen anfinge hat es angegrieffen der Ostwind welchen die Juden wider dasselbige erweckt haben. Nachgehends ist es angefallen worden von Mittägigem Südwind der wütigen Tyrannen welcher das Blut der glorwürdigen Zeugen CHristi gleichwie einen zwar hefftigen doch gleich wol fruchtbaren Regen nach sich gezogen/oder besser zu reden mit gebracht hat. Von der Kalten Mitternacht/das ist von den Kalten Ketzeren der hefftige Nordwind. Diese alle haben dem Schiflein CHristi/grosse/gefährliche Ungestümmigkeiten verursacht/ und dieselbige gar hart angefallen / dannoch ist in allen so wol sämtlich als besonders eine solche Krafft gewesen daß sie dieses gewaltige Schiflein hätten zu Grund richten können. Noch ein hefftiger grausamer Sturmwind ist übrig von Niedergang der Sonnen/ das ist vom End der Welt/die greuliche Verwüstung und Verfolgung des Anti-christs / von welcher die ewige Warheit im verlessnen Evangelio sagt: Erit tunc tribulatio qualis non fuit ab initio mundi, usque modo, neque fiet, es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn / dergleichen von Anfang der Welt nicht gewesen ist bis auf dieses und wird auch nicht werden. Dan. 12. Veniet tempus quale non fuit ab eo ex quo gentes esse cœperunt. Es wird eine Zeit kommen desgleichen / so lang als Menschen auf der Welt seynt nicht gewesen. Die erste Verfolgung der Kirchen/ sagt S. August in Ps. 9. ist gewaltig gewesen nemlich der Tyrannen / die andere listig und betrieglich/der Ketzer/die dritte ist übrig welche die Allergefehrlichste seyn wird/massen sein hefftig und bedrieglich seyn wird.

Perfectio Anti-christi quanta futura sit.

Dieser Anti-christ wird sich auflehnen so wol wider die falsche Götter als auch den wahren GOTT CHristum JEsum / weßentwegen er wider die Christen als welche denselbigen verehren einen grausamen Krieg führen wird / von welchem Joan. 13. Datum est illi bellum facere cum sanctis & vincere eos,

eos. Es ist ihm zugelassen mit den Heiligen Krieg zuführen/ und sie zuüberwinden. Uberwinden wird er dieselbige/weil er sie tödten wird/welche Victori zwar besser und billiger seyn wird der Uberwundenen als des überwinders. Von diesem Krieg sagt auch S Joan. Apoc. 20. Solvetur Sathanas de carcere suo, & exibit & seducet gentes quæ sunt super quatuor angulos terræ Gog & Magog, & congregabit eos in prælium quorum numerus est sicut arena maris & ascenderunt super latitudinem terræ, & circuierunt castra sanctorum, & civitatem dilectum. Es wird der Sathanas aus seinem Kercker loß gelassen werden/ und er wird ausgehen und wird die Heyden verführen welche an den vier Ecken der Erden seynt / den Gog und Magog/und wird sie zum Streit versamlen/ deren Anzahl ist wie der Sand am Meer. Und sie zogen herauf und traten auf die breite der Erden/und umgaben daß Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Diß Kriegs-Heer des Anti-christs gehet aus versammlet aus allen Heyden/mit welchem er wider die Heiligen / das ist die Christen Kriegen wird / und wider die geliebte Stadt der Christlichen Kirchen. Dan. 7. Aspiciebam & ecce cornum illud faciebat bellum adversus sanctos & præliabat eis. Und ich sahe zu und sihe dasselbige Horn (der Anti-christ) führte Krieg wider die Heiligen / und ward ihnen überlegen c. 8. sagt er wider von demselbigen: Magnificatum est usque ad fortitudinem cœli & dejecit de fortitudine, & de stellis, & conculcavit eos, & usque ad principem fortitudinis magnificatum est, & ab eo tulit juge sacrificium, & dejecit locum sanctificationis ejus, und es wart groß und wuchs bis an die Heers-Krafft des Himmels und warff etliche von den Heerscharen (des Himmels herunter/ und von den Sternen (von den Christen) und zertrat sie/ und es wart groß bis an den Fürsten der stärcke (bis an GOTT/ einen führer dieses Kriegs-Heers) und nahm das tägliche Opfer von ihm/und verwüstet das Ort seines Heiligthums. Es wird nemlich der Anti-christ der Ort des Heilthums / die Kirchen und alle Christlichen Cerimonien und das beständige tägliche Opffer des hochwürdigen Sacraments des Altars hinwegnehmen/ zerstören / und verwüsten / doch nicht dermassen daß nicht viele wahre Christen überbleiben werden / und Priester welche dieses Heil. Opffer verrichten und andere Glaubige damit speisen werden.

Weiters wird er alle zwingen ihme eine Göttliche Ehr anzuthun / und von einem falschen Propheten ein Zeichen anzunehmen an der rechten Hand oder an der Stirn zum Zeugnuß daß sie den Anti-christ erkennen und verehren wie der H. Joannes in seiner Offenbarung weitläufftig darvon geschrieben c. 3. Es wird (dieser falsche Prophet des Anti-christs) verschaffen/daß allesamt die Kleinen und die Grossen/die Reichen Coget omnes ad se adorandum tribus modis.

und die Armen / die freyen und die Knechte ein Mahlzeichen haben an ihrer rechten Hand/oder an ihren Stürnen und das niemand kauffen oder verkauffen möchte/dann allein wer das Mahlzeichen/oder den Nahmen des Thiers/oder die Zahl seines Nahmens hatte. Eben dieser falsche Prophet / welchen der H. Joannes ein Thier nennet/wird grosse/aber falsche Wunderzeichen thun/und welche auf Erden wohnen / befehlen die Bildnuß Anti-christs zu machen/ und anzubeten / welche aber solchem nicht nachkommen werden/ wird er tödten. Dem Bildnuß aber wird vom Teuffel ein Geist und Stimm gegeben werden. Die Christen werden gezwungen werden diß Zeichen anzunehmen/und die Bildnuß anzubetten / es werden aber viele also starckmütig seyn / und durch Krafft GOttes also wol versehen daß sie lieber ihr Leib und Leben werden auffsetzen und ihr Blut vergiessen als in ein solches Laster zuverwilligen. Worvon wiederum S. Joan. Apo. 20. ich sahe auch die Seelen der jenigen/ welche um des Zeugnuß JEsu willen und um des Worts GOttes willen enthauptet waren / und welche das Thier nicht hatten angebettet/noch sein Bild/hatten auch sein Mahlzeichen an ihrer Stirn/oder auf ihrer Hänt nit empfangen/diese lebten und regierten mit Christo c. 14. selig seynt die Todten welche in dem HErren sterben. Die meiste aber werden das Zeichen annehmen / und die Bildnuß anbetten / zu welcher Boßheit sie fürnehmlich auf dreyerley weiß werden geführt werden/durch grosse Schanckungen nemlich / falsche Mirakel / und grosse Tormenten. Dann welche ihm folgen und gehorsamen werden wird er grosse Reichthum versprechen und auch bezahlen: Die aller lügenhaffteste Wunderzeichen wird er thun aus Hülff/des Teuffels / ohnangesehen es keine rechte Mirakel seyn werden sondren solche Wercke / welche alle natürlicher weiß geschehen können / doch nicht er sondern pur der Teuffel wird ausrichten. Welche auf diese weiß nicht folgen wollen / wird er zwingen mit vielfältigen Peinen und Tormenten/ ohne das noch zur Zeit bekant ist / was es vor Tormenten seyn werden/der H. Joannes nennet die Martyrer derselbigen Zeit die enthauptete. Der H. August. in Ps. 9. sagt auch nichts anderst als daß die Verfolgung heftig seyn werde/und voller Betrug/Gewalt: wird der Anti-christ haben in seinem herrschen/Betrug in den Wunderzeichen. S. Greg. l. 23. Mor. c. 12.

Tormentis non Vincet omnes.

Was wird das vor ein Versuchungen des Menschen seyn wann der fromme Martyr den Leib dargibt den Tormenten/ und thut dannoch der Peinige r vor seinen Augen Wunderzeichen?

zeichen? Es wird aber der Martyr wissen das Prophezeit worden / daß/ welcher die Mirakel thut der Anti-christ sey / er wird wissen daß solche vom Teuffel geschehen den Menschen zubedrigen und in das ewige Verderben zuführen/darum er dann von GOTT geholffen selbige vor nichts halten wird. Die Martyrer derselbigen Zeit werden die glorwürdigste seyn/wie gar schön bezeuget S. Auguſt. l. 29. de Liv. c. 8. Was seyn wir/sagt er/in Ansehung derselbigen Heiligen welche alsdann seyn werden/alldieweilen ein so mächtiger Feind dieselbige zu probiren wird loßgelassen werden/ mit welchem wir streiten da er gebunden ligt? Wiewol nichts destoweniger zu jetziger Zeit kein zweifel / das so starckmütige Christliche Helde gewesen und noch seynt/das/wann sie auch zu derselbigen Zeit lebeten/wann derselbige Feind wird loßgelassen werden/desselbigen Anfechtungen und heimliche Nachstellungen verhüten und ausstehen würden / der H. Hippolytus in Orat. de Consum. sæculi sagt: O wie glückselig welche alsdann denselbigen Tyrannen werden überwinden / dann sie viel herzlicher seynt als die Vorige zuschätzen und zu halten/weilen die Vorige des Teuffels Knechte anhang/ und Trabanten überwunden/diese aber den Sohn des Verderbens selbst/werden überwunden/und den Sieg erhalten haben/wie werden sie von unserem König JEsu Christo nicht gelobt und gekrönt werden? Also wird GOTT diese erschreckliche Verfolgung über seine Auserwählte kommen lassen damit dieselbige wie ein auserwehltes Gold im Feur probirt werden / damit dieselbige in diesem letzten Krieg sich tapffere Helde erzeigen um die allerherzlichste krönen zuverdienen Deut. 12. Eligentur & dealbabuntur, & quasi ignis probabuntur multi. Es werden viele Auserwählt / weiß / und gleichwie ein Feur bewehrt werden S. Aug. l. 20. de Civ. c. 28. Es wird der Feind gäntzlich loßgelassen werden dieselbige Heiligen und Glaubige welche zu derselbigen Zeit sein werden zu probiren mit welchem wir jetz streiten da er gebunden ligt Ez. cap. 8. Am End der Welt wird der Teuffel loßgelassen werden / um zu sehen was vor einen starcken Feind die Stadt GOttes/mit höchster Glorie ihres Erlösers helffers / und Erretters Christi überwunden habe. Wann der Teuffel nimmer ledig gelas-

Martyres illius temporis erunt illustriores.

sen würde/würde seine boßhafftige Macht nicht kundbar/ und die treue macht der H. Stadt nicht probiret.

Magna Dei auxilia contra Antichristum & illius prædictio

Groß wird dann seyn diese erschröckliche Verfolgung: Erit tunc tribulatio magna qualis non fuit ab initio, neque erit. So groß aber seyn wird die Verfolgung/so groß wird auch seyn der Göttliche Beystand. Erstlich zwar hat CHristus den Christen derselbigen Zeit einen grossen Beystand geben den Glauben zubekräfftigen/in dem Er diese Ankunfft des Anti-christs in seinem H. Wort so weit zuvorgesagt hat. Dann wann die Christen den Greul der Verwüstung und die Monarchi (wie sie Paulus 2. Thess. 2 und Joan in der Offenbarung beschrieben) sehen werden sie sagen/ das ist der Anti-christ. Dieser wird Verlangen und sich unterstehen unseren Glauben auszureuten/ der thut mit seiner Ankunfft denselbigen bekräfftigen. Das ist der wahre Glaube/welcher von dessen Ankunfft so viele hundert Jahr geweissagt hat. Wird also die Ankunfft des Anti-christs ein herrlicher beweiß des Christlichen Glaubens seyn. Dann er wird unversehens kommen/ sondren er ist von den Propheten geweissagt und die Christen haben auf ihn allezeit gewartet.

2. adventus Eliæ & Enoch.

Der andere Göttliche Beystand/welcher auch gantz wunderbarlich/wird sein die Ankunfft Eliæ und Enoch, wer wird sich unter solchen Kriegs-Helden vor dem Anti-christ förchten/ welche GOTT so viele hundert Jahr zu diesem letzten Streit hat vorbehalten? Wird der Anti-christ mit seinen falschen Wunderzeichen die Leute bedriegen/ so werden diese zwey fürtrefflichste Helden diesem bedrieger mit warhafftigen Mirakelen begegnen/wird der die verlogene Lehr als einen höllischen Pfeil ergreiffen/ so werden diese mit der wahren Lehr als einem Himmelischen Schwerd darein schlagen. O wunderbarliche Gütigkeit GOttes/ (sagt Aretas Apoc. 11.) welche das Mittel der Warheit dem Irthum entgegen gesetzt hat/dieselbige Heiligen durch den Gewalt der wahren Zeichen und Wunderwercken bewaffenet die Menschen mit den Predigen der wahren Lehr zu stärcken. Es werden diese zwey Helde zwar vom Anti-christ erlegt und umgebracht werden/die wider Auferstehung aber derselbigen wird den Christlichen Glauben gewaltig bekräfftigen/ und ein scharpffer Pfeil seyn den Feind darnieder zulegen. Dann wie Joannes Apoc. 11. weissaget/wird Elias und Enoch wider aufstehen/und eine Stimm vom Himmel hören welche sagen wird: Ascendite huc, & ascenderunt in cœlum in nube, & viderunt illos inimici eorum: Et in illa hora factus est terræ motus magnus & decima pars civitatis cecidit. Steiget herauf und sie stiegen in einer Wolcken hinauf in den Himmel/ und ihre Feinde sahen

en sie. Und in derselben Stund geschahe ein starcker Erdbidem / und der ehende Theil der Stadt fiel zu Boden. Welcher CHrist / wird solches ehen/und dem Anti-christ folgen? Wer wird nicht wie ein Löwe mit einem hertzhafften und tapfferen Gemüt um CHristi willen bis zum Tod streiten? 2. Machab. 11. Apparuit præcedens eos eques in veste candida, armis aureis, hastam vibrans. Tunc omnes simul benedixerunt misericordem Dominum, & convaluerunt animis, non solum homines sed & bestias ferocissimas & muros ferreos parati penetrare. Es ließ sich für Jerusalem ein Reuter sehen in einem weisen Kleid (da Judas Machabæus mit seinem Kriegs-Heer zu Feld zoge) und mit einem güldenen Harnisch / der seine Lantze schuttelte / und für ihnen herzoge / da lobeten sie alle den barmhertzigen HERREN und wurden gehertzt / wahren auch bereit nicht durch Menschen sondren die grausamste Wilde-Thiere / ja durch eiserne Mauren durch zu dringen. Auf gleiche weiß werden zu dieser letzten Zeit vor den Christen zwey führer zwey Himmelische Reuter / so aus dem Paradeyß kommen / vorher gehen nicht mit güldenen Waffen sondren in Säcken / dann solche Waffen wird ein solcher Krieg erforderen / sie werden wider den Anti-christ die Himmelische Lantzen der wahren Lehr schüttelen und der wahren Mirakelen / mit welchen sie den Christlichen Glauben werden bekräfftigen. Die Christen aber werden den barmhertzigen GOTT loben / gehertzet werden / und bereit seyn nicht durch Menschen sondren die grausamste Wilde-Thiere / ja eisserne Mauren durch zudringen.

Der dritte Göttliche Beystand wird seyn die Arche des Bunds/ 3 appaweche alsdann erschienen wird wie abzunehmen aus 2. Mach. 2. Ve- ritio arcæ niens Jeremias ibi inveniet locum speluncæ, & tabernaculum & ar- Testa. cam altare incensi intulit illum & ostium obstruxit -- -- dixit Jeremias quod ignotus erit locus, donec congreget DEUS congregationem populi & propitius fiat, & tunc Dominus ostendet hæc. Als Jeremias dahin kame fand er daselbst ein Ort in einer Höle / dahin bracht er die Hütten samt der Archen und dem Altar / darauf man Rauch-Opffer thäte / und versperrete den Zugang -- -- und sprach: Diß Ort soll unbekant bleiben bis GOTT sein Volck wiederum zusammen bringe und ihm gnädig seyn wird. Zu der Zeit wird der HERR diese Dinge zeigen. Alsdann aber wird GOTT das Volck der Juden versammlen und ihm gnädig seyn wann sich dasselbige am End der Welt zu CHristo wird bekehren. So wird dann zu derselbigen Zeit die Arche erscheinen/ um der Predig Eliæ und Enoch Zeugnuß zugeben / dann dieselbige werden dieser Erscheinung eine Ursach sein / und die Juden durch dieselbige

bige überreden und zu CHristo bekehren/wann sie sehen werden daß die Arche nicht bey dem Anti-christ/sondren bey den Christen ist/und denen von GOtt/ nicht aber ihnen sey offenbart worden.

4. S Michaël. Das vierte / auf welches sie die Christen verlassen werden / wird seyn der H. Ertz-Engel Michaël, nach der Prophezeyung Apoc. 12. Michaël & Angeli ejus præliabantur cum Dracone. Michaël und seine Engel stritten mit dem Drachen. Dan. 12. In tempore ille consurget Michaël Princeps Magnus qui stat pro filiis tuis, & veniet tempus quale non fuit. Zu derselbigen Zeit wird Michaël ein grosser Fürst aufstehen/ welcher stehet für deine Kinder / und es wird eine Zeit kommen desgleichen nicht gewesen ist. Dann zur Zeit des Anti-christes wird Michaël ein Fürst der Kirchen aufstehen und mit dem Teuffel dem höllischen Drachen streiten. Der Teuffel wird dem Anti-christ beystehen / Michaël aber der Kirchen Hülff leisten. So viel von der letzten Verfolgung des leidigen Anti-christs und Hülff GOttes welche den Christen wird geleistet werden/andere innerliche Hülf/Gnad/und Beystand/ durch welche sie werden gestärckt / und den leidigen Sathan triumphirlich überwinden werden zugeschweigen. Amen.

CONCIO IV.

Cum videritis abominationem desolationis. Matt. 24.

Die Ehrabschneidung ist im Geistlichen Verstand ein grosser Greuel der Verwüstung.

Variæ abominationes. DEr Greuel der Verwüstung/von welchem der HErr redet/ was den Buchstaben angehet/welchen der HErr meinet/ist kein ander als die erschröckliche Verfolgung/welche am End der Welt/kurtz vor dem Jüngsten Gerichts-Tag der leidige Anti-christ wird anstellen/welche dermassen tyrannisch und grausam seyn wird / daß von Anfang der Welt keine so gewesen/noch bis dahin sein wird. Was dein sittlichen Verstand angehet meldet die H. Schrifft von unterschiedlichen greuelen/den ersten finde ich Deut. 13. Nemlich die Abgötterey/was selbige vor ein Greuel sey ist abzunehmen aus den Worten GOttes : Si inveneris cercum esse quod dicitur (eamus scil. & serviamus Diis alienis) &

abomi-

abominationem hanc opere perpetratam, ſtatim percuties habitatores urbis illius in ore gladii, & delebis eam, omniaque quæ in illa ſunt uſque ad pecora. Den andern finde ich daſelbſt c. 17. Dem wahren GOtt ein unreines Opffer opfferen. Du ſolt dem HErren deinem GOtt kein Schaaf noch Rind opfferen das befleckt/ oder mit einigem Mangel behafft iſt / dann ſolches iſt dem HErren deinem GOtt ein Greul. Proverb. 3. Sagt Salomon, Abominatio Domino eſt omnis illuſor, ein jeglicher Spötter iſt ein Greuel bey dem HErren. Weiters iſt ein Greuel das falſche Gewicht Prov. 11. Statera doloſa abominatio eſt apud DEUM. Die verlogene Leffzen / Prov. 12. Abominatio eſt Domino labia mendacia. Ein Greuel ſeynd böſe Gedancken / Prov. 15. Abominatio Domini cogitationes malæ. Die Hoffarth/ oder Ehrgeitz c. 16. Abominatio Domini omnis arrogans. Letztlich ſagt er im 24. cap. Abominatio hominum detractor, ein Greuel bey dem Menſchen ſey ein Verleumbder / welcher ebenfalls ein Greuel bey GOtt iſt / weil er andere verführt/ ſintemahlen wie das 4. Buch der Königen c. 12. meldet iſt der gröſte Greuel/ welchen Manaſſes begangen darinn beſtanden daß er das Volck verführt hat. Was thut ein Ehrendieb wann er ſeinem Nächſten die Ehr abſchneidet/ als daß er andere auch darzu verführt/ dieſer leidige Greuel ſoll dann heut ſeyn die Matery meiner Predig E. L. B. A. wollen fleiſſig auffmercken.

Was vermeinen E. L. B. A. warum David der gecrönte Prophet im Anfang aller ſeiner Pſalmen denſelbigen glückſeelig ſchätzet/ welcher nicht gangen im Rath der Gottloſen / noch geſtanden auf dem Weg der Sünder / noch auf dem Stuhl der Peſtilentz geſeſſen. Beatus vir, eſt. ſagt er / qui non abit in conſilio &c. Meins Theils hätte ichs nicht gewuſt / wann mirs der H. Baſilius nicht geſagt hätte/ indem er in Scholis ſuper Pſ. 1. alſo redet : Peſtilentes eos dicit, qui non ſolum ſeipſos perdunt, ſed & in alios peſtem ſuam, juxta peſtilentis morbi rationem transferunt. Dieſelbige ſagt David / ſeynd mit der Peſtilentz behafftet / welche nicht allein ſich verderben / ſondern ihre Peſt auch andern / nach Art eines mit der Peſt behafftеten anhängt. Solche werden von David und Baſilio peſtilentziſch genennt/ damit gleichwie man zur Peſt-Zeit/ die mit der Peſt behafftete fliehet / alſo auch wann man ſihet / daß uns jemand durch ſeine Sünde auch zum Fall bringen will / um viel wichtiger Urſach denſelbi-

Detractio peſtis quædam

gen auffs fleissigste meiden ; Dann fliehest du einen mit der Pest Behafften / dem zeitlichen Todt zu entrinnen / so must du vielmehr die Gefahr deß ewigen Todts meyden. Bey welchem ist aber solche Gefahr grösser als beym Ehrabschneider ? von welchem in Scholio 2. ad grat. 10. Joan. Clim. folgende Wort gesagt werden : Anima quæ detractionibus est obnoxia trisulcam habet linguam, nocet enim & sibi ipsi & auditori, & illi de quo detrahitur. Ein Verleumder oder Ehrendieb hat eine dreyschneydige Zung. Dann er schadet ihme selbst / und dem Zuhörer / welchen er mit ihm ziehet zur Verdammnuß / und dem / welchen er in Ehren angreifft / welcher / wann er es erfähret darüber zürnet / und ebenfalls in Gefahr der Seeligkeit gestürtzt wird. Oder aber darum / weil sie auch GOTT angreifft / welchen sie / so viel an ihr ist / wieder creutziget / und den Nächsten / welchem er einen tödtlichen Stich gibt / und sich indem er sich macht zum Kind der Verdammnuß. S. Clemens Römischen Papst / sagt von dem H. Petro / daß er der Meynung gewesen / ein Ehrendieb sey billich unter die Mörder zu rechnen / die Wort seynd diese : Der heilige Petrus sagte / es wären drey Art deß Todtschlags / welche eine gleiche Straf verdienen. Dann / sagt er / gleichwie die / so ihre Brüder tödten / also seynd auch Todtschläger / welche deren Ehr verkleinern / und dieselbige hassen. Die Hebræer haben die Verleumdung nicht allein dem Todtschlag / sondern auch der Abgötterey / und Ehbruch verglichen / dann also lese ich im Buch der Verbotten / *Num.* 9. Od tria scelera punitur homo, & in hoc seculo & in futuro, & sunt ista idololatria, adulterium, & sanguinis effusio: sed mala lingua his tribus respondet & pejor est. Von wegen dreyer Lastern wird der Mensch gestrafft / in diesem und jenem Leben / und seynd diese : Abgötterey / Ehebruch und Todtschlag / eine böse Zung aber ist diesen dreyen gleich / und noch ärger. Wann dann wahr ist / was Salvianus de Providentia, von einem Verführer sagt : Multos secum præcipitat ad mortem, & necesse erit ? ut sit pro tantis reus quantos secum traxit in reatum. Viele stürtzet mit ihm der Ehren-Dieb in den Todt / und muß nothwendig an so vieler Verdammnuß schuldig seyn / so viele er mit sich zur Sünd gezogen hat. Was wird ein Ehren-Dieb in den höl-

Detractoris lingua trisulca est.

Quibus vitiis æquiparetur.

lischen

lischen Flammen leyden müssen / welcher offt an vieler tausend Menschen Sünden mit seiner Ehren-rührigen Zungen schuldig ist.

Aus sonderbahrer Zulassung GOTTES ist einem gottseeligen Mann seine verdambte Seel in abscheulicher Gestalt erschienen mit einer feurigen Zungen / welche sie immerzu gebissen und eingeschlungen / doch dergestalt daß selbige alsbald wieder gewachsen. Da der heilige Mann solches traurige erbärmliche Spectackel eine Zeitlang mit Furcht und Verwunderung angeschauet / hat die verdambte Seel gesagt: Weilen ich mit diesem Glied so viele verfolget habe (ein Verläumbder verfolget nicht allein welchem er Ubels nachredet / sonderen auch die ihm zuhören) werde ich diß Torment und Peyn in Ewigkeit leyden müssen. Ist nun jemand aus meinen Zuhöreren / welcher solche Peyn in Ewigkeit zuleyden Lust hat / der kan anfangen / oder fortfahren / ein Ehren-Dieb zu seyn / dann die Verleumbdung / wie jene Stimm vom Himmel einem Prediger gesagt hat / ist der gerathe Weeg zur Höllen / wie wird nicht allda der Doëgus seine feurige Zunge kennen / fressen zu ewigen Zeiten / welche mit einem eintzigen Streich acht Mann darnieder gelegt / welche mit dem leinen Ephat bekleidet waren / Nobe aber die Stadt der Priester geschlagen mit der Schärffe deß Schwerds aber erstlich da er derselbigen schon den tödtlichen Streich mit seiner gifftigen Zungen versetzet hatte / da er nemlich zum Saul gesagt / daß Achimelech dem flüchtigen David favorisirt habe. Welche verdammlichere schädlichere Furia hätte auß der Höllen herauskommen können als die Zunge Doëgs, welche die gantze Stadt / Menschen und Viehe zermatschet hat. Eine Ehren-rührige Zung kan man man billich auf einem Pferd abmahlen / und rennet durch alle Städte / Flecken / Dörffer / Gassen und Strassen / und legt mit dem gezückten Schwerd alles darnieder. Jo. Clim grad. 40. vergleicht diese Zung einer Bludägel und sagt; Detractio est odii partus, subtilis morbus, crassa tamen sed latens & occulta hirundo, quæ charitatis sanguinem exhaurit & absumit. Amoris simulatio, cordis sordes & conscientiæ grave onus conciliat, castitatémque abolet. Die Verleumbdung ist eine Frucht deß Neyds / eine subtile Kranckheit / dannoch eine dicke / wiewohl verborgene Blut-Aegel / welcher das Blut aussauget / und verzehret. Eine angenommene falsche Liebe und Unflath deß

Doëgis lingua quale damnum intulerit.

Hertzens/ bringt dem Gewissen eine grosse Beschwehrnuß / und vertilget die Keuschheit. O wiewohl hat solche leidige Zunge beschrieben S. Bern. ser. de tripl. ext. Lingua maledica quod in se est, & illius percutiens conscientiam, & istius vulnerans charitatem, secum pariter utrúmque perimit. Nunquid non vipera est lingua ista? ferocissima planè, nimirum quæ tam letha-liter tres inficiat flatu uno. Nunquid non lancea est lingua ista? profectò & acutissima, quæ tres penetrat uno ictu. Nec verò ejusmodi linguam ipso etiam mucrone quo dominicum latus confossum est crudeliorem dicere verearis, fodit enim hæc quoque Christi corpus, & membrum de membro, nec jam exanime fodit, sed facit exanime fodiendo. Ipsis quoque nocentior est spinis & clavis ferreis. Indem die Ehren-rührige Zunge jenes sein Gewissen trifft / und dieses seine Liebe verwundet/ tödtet so viel an ihr ist / mit ihr alle beyde. Ist diese Zunge keine Schlange? Warhafftig die Allergrausambste / als welche mit einem eintzigen Anblassen drey zugleich tödtlich verwundet. Ist diese Zunge keine Lantze? Ja warhafftig die Allerschärffste / welche drey auf einmahl durchrennt. Du darffest sagen daß eine solche Zunge wütiger sey als die Lantze; mit welcher der Leib deß HErren durchstochen ist. Massen diese auch den Leib Christi durchsticht/ und theilt ein Glied vom anderen. Ja sie durchsticht jetzt den todten Leib nicht / sondern tödtet ihn in dem sie ihn durchsticht / ja sie ist schädlicher als die Dörner und eyserne Nägel.

Detractio gravissimum tormentum Christo in pass.

Merckwürdig ist was der H. Bern. in einer Predig sagt/ diß nemlich: Wann der HERR sein eigen Blut zum Preiß und Werth dargeben die Seelen zuerlösen / meynstu dann nicht / daß er von demselbigen ärger verfolget werde / welcher durch böse Eingebung / schädlichem Exempel / Aergernuß die von ihme erlöste Seelen abwendet / als von dem / durch dessen Hände er sein Blut vergossen. Last uns diese Wort etwas reiffer erwegen / um zu vernehmen / was die Ehren-Diebe vor grosse Boßheit begehen. In den grausamsten Tormenten / der Geißlung / Cröhnung / und

Creu-

Creutzigung / in welchen der Welt Heyland sein Blut vergossen / hat er diesen Trost gehabt / daß er gesehen / daß diese unaußsprechliche Schmertzen das unschuldigste / kostbarste Blut den Seelen werde zu nutz kommen / derentwegen ihr Verführer / und zwar die gröste unter ihnen / ihr Ehren-Dibe vermehrt diesen Schmertzen seiner Wunden / und beraubet so viel an euch ist CHristum dieses Trostes / und Frucht seiner mühseeligen Arbeit / welchen er von denen Seelen zu gewarten / und zu sammlen hätte / die ihr zur Sünd / zur weiteren Ehrabschneidung / zur Uneinigkeit / Haß und Neyd ꝛc. verführet / wornach trachtet der Teuffel mehr / als nach diesem ? derentwegen seyd ihr eingefleischte Teuffel / ein Greul wie die Teuffel / oder zum wenigsten seine Instrumenta oder Werckzeuge / oder wie die ewige Warheit selbst sagt: Joa. 8. v. 44. Vos ex patre diabolo estis, & desideria patris vestri vultis facere, ille homicida erat ab initio. Und ihr seyd solche Mörder und Todtschläger / wie allbereits aus dem H. Bern gesagt ist. Das Verlangen deß Teuffels ist / daß dieser oder jener Mensch GOtt erzürnen und beleydigen soll / diß thut er durch euch / weil er es offt allein nicht kan auswürcken. Der Teuffel verlangt / daß dieser oder jener das Blut CHristi mit Füssen trette / durch euch Verleumbder macht er solches werckstellig / sein Verlangen ist die Seelen zu würgen / umzubringen / und zur Höllen zuführen / ihr seyd es / durch die er sie würget / umbringt und zur Höllen zuführet / darum seyd ihr Seelen-Mörder / wie euer Vatter / ein Greul wie die Teuffel / Schlangen und Lantzen / welche zum wenigsten drey auf einmahl darnieder legen. Diesen meinen Discurs bekräfftigt hauptsächlich S. Tho. 1. p. q. 114. a. 2. Proprium officium dæmonis est, tentare homines, eos in peccatum præcipitando, quod si homo aliquando sic tentet, hoc agit in quantum est diaboli minister. Das eigenthumliche Ampt deß Teuffels ist / die Menschen zu versuchen / selbige in die Sünd zu stürtzen / wann der Mensch auch also jemahlen versucht (wie ein Ehrabschneider allezeit thut) so thut ers als ein Diener / Knecht und Werckzeug deß Teuffels. Ist nun ein Ehrabschneider / Ehrendieb / Verläumbder kein Greul / verursacht er nicht eine erschröckliche Verwüstung ?

In den Geschichten der Martyrer lese ich von den HH. Cosma und Damiano, daß sie der erzürnte Richter ans Creutz hefften / und steinigen lassen. Mercket aber ein Wunder ! da sie die Schergen steinigten / seynd die Steine wieder auf die zuruck gesprungen / welche sie geworffen. Da dann der unsinnige Richter sahe / daß seine Diener verwundet wurden / wurde

detracto-recidit in

er wütig und lies ein gantzen Hauffen Soltaden herkommen / mit Pfeilen auf sie zuschiessen. Da die Soldaten hinzu tratten/ spanneten sie alle die Bogen/ und schossen auf die Heiligen/ welchen sie nichts geschadet/ sondern die Pfeile seynd zurück gangen/ und haben eine grosse Menge der Soldaten umgebracht. Deßgleichen haben sich alle Gerechte / Fromme und Unschuldige zugetrosten/ massen die Steine und Pfeile der Ehrendieben ihnen nicht allein nicht schaden/ sondern es fallen selbige alle zurück auf sie selbst. S. Clem. l. 3. constit. apost. c. 15. Si pax ad illos rursus redit, qui eam permiserunt, quia non reperit qui eâ digni essent : multò magis maledictio in caput ejus qui iniquè eam jecit revertitur, quia is, in quem jacta est, non sit eâ dignus. Quisquis enim sine causa convitium facit sibi maledicit, sicut Salomon ait Prov. 26. Sicut aves volant & passeres, sic maledictio vana non abibit in nihilum. Gehet der Fried wieder zuruck zu denen welche ihn gewünschet haben/ weil er niemand funden / welcher sein würdig wäre. Wie vielmehr wird dann eine Verleumbdung auf dessen Kopff zurück kehren/ welcher dieselbige ausgeworffen/ darum / weilen selbiger sie nicht verdient hat/ auf welchen sie ausgossen ist. Dann wer ohne Ursach einem übel nachredet / der schadet ihm selbst/ wie Salomon Prov. 26. sagt. Gleichwie die Vögel und Spatzen fliegen/ also gehet eine lehre Verleumbdung nicht vergebens. Last euch das trösten ihr Fromme und Gerechte / fliegen die Steine und Pfeile der Ehren-rührige Zungen auf euch ? seyd ohne Sorgen / sie werden euch wenig schaden/ wo sie eure Ehr nicht herrlicher machen/ hingegen über die zuruck kehren/ und verletzen/ welche sie werffen und abschiessen. Dieses sey gesagt zum Trost deren/ welche solchen Pfeilen und Steinen / gleichwie Cosmæ und Damiani vorgestellt/ zur Warnung aber/ Bekehrung / und Gnugthuung deren Ehren-Dieben/ wofern sie nicht mit vorgedachtem Ehren-Dieb ewig leyden / ihre vom höllischen Feur brennende Zung zu ewigen Zeiten fressen und speyen wollen.

(o)

DE-

DEDICATIO ECCLESIÆ.

Concio I.

Murmurabant dicentes : quod ad hominem peccatorem divertisset. Luc 19.

Ein Schutz-Predig / welche lehret daß Christus wohlgethan/daß er mit den Sündern umgangen.

ES müssen wol die Juden absonderlich deren Häupter / Phari- Exordiũ
sæer / Hohepriester und Schrifftgelehrten / ein unverständi- de igno-
ges so wohl / als ein neidisches Volck gewesen seyn / welches rantia &
alle Wort und Wercke Christi/welche doch alle zum Heil/Gnad invidia
und Wolfahrt desselbigen angewendet wurden getadelt/ gestrafft/ und zum Judæorũ
bössesten außgelegt. Dann triebe er Teuffel aus / so hiesse es in Beelze- contra
bub ꝛc. Luc. 11. Gienge er um mit Publicanen und Sünderen/ asse und Christum,
trunck mit ihnen/so hies es Homo devorator & bibens vinum, amicus publi-
canorum & peccatorum. Luc. 7. Reinigte er die Sünder von ihrer Boßheit? quis est hic qui etiam &c 1 c. und Luc. 15. Hic peccatores recipit & manducat cum illis. Im heutigen Evangelio / da er aus einem Publicanen machte einen Gerechten / aus einem Sclaven deß Sathans und leidigen Welt / einen frey-gelassenen Diener GOttes / und zu dem End bey ihme sich selbst aus lauter Gütigkeit einladend / einkehrete : Videntes omnes murmurabant dicentes quod ad hominem peccatorem divertiflet. Der Unverstand / welchen sie hierinn erzeigten / ist darinn bestanden / weilen sie ihre Ohren von dem Gesetz GOttes zu fabelen / nichtigen und schädlichen Menschen-Satzungen gewendet/ das Geheimnuß der Menschlichen Erlösung nicht verstanden / woraus dann der schröckliche Neid hat entstehen müssen / welchen sie wider den Heyland der Welt fassend / alle sein Thun und Lassen / Handel und Wandel/ welcher zur Bekehrung vieler Sünderen gereichte bey allen Begebenheiten gestrafft / und verachtet haben. Beyde diese Fehler will ich in heutiger Predig weitläuffiger erklären/ und die Wercke CHristi / das Umgehen mit den Sünderen wo nicht zum Gnügen dannoch gebührend defendiren und preysen.

Welcher in die Welt kommen war / die in derselbigen zerstreu- Conver.
te Kinder GOTTES zu versammlen komt heut nach Jericho / das sio Zach.
außerwöhlte Schäfflein / welcher da war zu sich zuruffen / Zachæum

nemlich

nemlich / nicht ansehend wer derselbige biß dato gewesen / ein Fürst der Publicanen. Publicanen waren dieselbige / welche solche Handlung führeten / oder fürstunden / welche ohne Sünde nicht geführt werden kunten gleichwie die Zöllner / und deren gleiche / welche von dem Magistrat den Zoll gekaufft oder bestanden / hingegen denselbigen von den armen Leuten dergestalt auspresseten und steigerten / daß sie über die jährliche Summa / welche sie der Obrigkeit gaben / für ihren Gewinn gar viel erübrigten und zusammen scharreten. Ein solcher war Zachæus, und zwar von den Fürnembsten) einen solchen aber hat CHristus nicht angesehen / sondern was er künfftig hin seyn würde / die künfftige Andacht / Frommigkeit / Eyffer / freywillige Armuth / Liebe und Gerechtigkeit. Darum es gantz und gar nicht ungefehr geschehen / daß JEsus auf dem Baum gesehen / massen ihm bekant war / wer und warum er hinauff gestiegen. In diesem hinauf schauen sahe er Zachæum, mehr mit dem Anschauen der Gütigkeit / mit welchem er sein Verlangen und angehende Bekehrung probieret / als mit leiblichen Augen. Gleichwie es dann Zachæo nutzlich war CHristum sehen / also viel nutzlicher ware es von ihm gesehen werden. So sahe dann JEsus Zachæum, welcher ihn sahe und liebete / und darum zu sehen verlangte / weilen von ihm einige Funcken der Liebe im Hertzen entzündet / und einige Tropffen der Frommigkeit hatte eingetrieffet / dessentwegen er durch Eintrieffung eines solchen Himmlischen Taus erweicht / nicht ruhen können / biß er den HErren besser kennen gelernet / dessen Gnad und Freundschafft erlangt hätte. So schauet dann JEsus auf und sihet auf dem Baum Zachæum, die außerwöhlte Frucht nehmlich und sich alsbald zu ihm wendent / auch mit seiner Gütigkeit und süssen Liebe vorkommend / spricht er: Zachæe festinans descende. Ich weiß wer du bist / ich weiß es aus deinem Namen / ich weiß warum du auf den Baum gestiegen. Ich stelle mich nicht allein dar / daß du mich ansehen solst / sondern ich will dich auch in eine weit grössere Gnad und Freundschafft auffnehmen. Steig derowegen eylends herunter / dann heut muß ich in deinem Hauß bleiben / der ich schon wohne in deinem Hertzen. Du wirst mir heut sambt meinen Jüngeren ein Mahlzeit anrichten / ich aber will dich mit vollkommener Gnad und Erleuchtung ersättigen.

Benignitas JESU.

Schauet da A. A. das sanfftmüthigste und gütigste Hertz JESU / wie der keinen sündigen Menschen verachtet / wann nur sein Will gut ist. Er wirfft ihme nicht vor das Geringste von seinen vorigen Sünden / sondern hält es ihm so gar zum Verdienst / wann er sein Hertz vor der Göttlichen Gnad nicht will zuschliessen / und CHristum verlangt

zuse-

zu sehen / auf und anzunehmen. Und ob wollen dem HErren JEsu an seinem Haus und Mahlzeit wenig gelegen war/hat er sich dannoch dem neu bekehrten freundlich und gütig erzeigen wollen / und mehr præstiren oder mittheilen als er Verlangen dorffte. Dann wann hätte Zachæus in Erinnerung seiner vielfältigen Sünden den Sohn GOttes/den Heyland der Welt welchen er nunmehr verehrte / und anfinge zu lieben zu Gast laden dörffen/ wann sich der HErr nicht selbst darzu erbotten hätte? Es kennete nemlich JEsus das hertzliche Verlangen Zachæi, ob dieser zwar sich selbst betrachtent CHristum einzuladen im geringsten nicht dorffte præsumiren. Welchem derwegen der HERR JEsus vorkomment / ihme das wider alle seine Hoffnung anerbietete / woran er so gar nicht gedencken dorffe / ihn dardurch zu persvadiren und zuversicheren/das er ihn zu gäntzlicher Freundschafft aufgenommen. Was vermeinen aber allhie E. L. V. A./solte es wol um des Zachæi willen allein geschehen seyn? Gar nicht. Sintemalen er/mit demselbigen/was er ihme erwiesen/hat anzeigen wollen/daß er solches einem jeglichen unter uns zu thun bereit und willig sey. Wa ers Zachæo freywillig erwiesen/hat er gewolt/daß wir von ihme auch erwarten sollen: Daß er nemlich bereit und willig bey uns einzukehren/in dem Haus unsers Gewissens aufgenomen zu werden/darinn zu wohnen/und daselbst (wofern wir nur ihme einen hurtigē Willen und eiffrige Andacht darbieten) unser Gast zu seyn last mir daß seyn eine grosse / unbegreiffliche Gütigkeit des Hertzen CHristi JEsu! Zachæus hatte mehr nichts verlangt als JEsum mit leiblichen Augen anzusehen/dann nichts mehr dorffe er ihme unterstehen / vielweniger war er so keck daß er ihn in sein Haus laden solte / in welches sich doch die barmhertzigste Gütigkeit JEsu/nicht mit dem geringsten äusserlichen Zeichen / viel weniger mit Worten geladen / aus inbrünstigen Verlangen selbst geladen hat: In domo tua oportet me manere q. d. Ich kan mich unmöglich länger aufhalten ich muß bey dir in deinem Haus seyn/darum sey nicht säumselig / sondren steig eilends herab / dann es kan nicht anderst seyn ich muß bey dir in deinem Haus seyn. Was kan/und soll uns süsser seyn als diese Gütigkeit? Was sollen wir uns mehr wünschen als diese liebreiche Neigung? Er verachtet nicht unsere Armseligkeit/sonderen erfreuet sich/und trägt ein schmertzlichs Mütterliches Verlangen daß wir zu ihme widerkehren. Diß war damalen die Meinung des Heylands in der conversation mit dem Sünderen (wir nicht weniger bis auf den heutigen Tag) die Sünder zubekehren aus dem höllischen Rachen zuerretten / wie er dann mit dem Schluß des H. Evangelii den Juden gnug offenbart seine conversation verantwortet / und ihren Unverstand zu schanden gemacht. Venit filius hominis quærere, & salvum

salvum facere quod perierat. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen was verlohren war.

Societas malorum quibus prohibita.

So war es dann im geringsten nicht unrecht/ wie ihnen doch die Pharisæer und Juden einbildeten / daß JEsus bey den Sündren einkehrete / dann deren Gemeinschafft fliehen wäre so viel gewesen/als wann ein gelehrter Medicus zu keinen Krancken gehen wolte. Da vorzeiten sich jemand formalisierte sehent daß die Philosophi deren reichen Häuser so offt frequentirten/ hat ihm Aristippus ein treffliche Antwort geben wie Laert l. 2. meldet: Gehen doch/sagte er/die Artzten zu den Krancken. Und vermeine doch darum nicht daß einer lieber kranck seyn/als helffen oder curiren wölle; und ich will lieber ein Philosophus, als reich seyn. Also müssen die Schwachen der bösen Gesellschafft meiden/die starcke und gewachsene aber selbige Verlangen. Wañ Wasser in starcken Wein gegossen wird/wirds in Wein verändert/ist der Wein aber schlecht so verdierbt er durchs Wasser. Wann die ausgeschlöschte Kohlen zu Lebendigen gelegt werden werden sie wider feurig. Gehe zu einem feurigen Brand / zum gerechten Menschen / du wirst die Krafft des Feurs bald empfangen. Saul Prophezeite da er umgieng mit den Propheten. 1. Reg. 19. Da er umgieng mit Gottlosen thut er übel / so ist auch Laban von wegen des Jacobs, und Potiphar wegen des Josephs gesegnet worden Gen. 30. & 39. Wegen des frommen Josaphats, hat Elitæus zwey Gottlosen Königen / nemlich dem König Israël und Edon, welche mit ihme Kriegeten vom Himmel den Regen erhalten/dann 2. Reg 3. sagt er zu Joram dem König Israel: Si non vultum Josaphat Regis Judæ erubescerem, non attendissem quidem ad te v. Also gesellete sich die Liebe CHristi zu den Publicanen und Sündren asse und trunck mit ihnen/ massen solche conversation ein Mittel war selbig GOTT seinem Himmelischen Vatter zugewinnen. Nach dessen Exempel auch die heiligste Männer je und allezeit sich mitten unter die Sünder/unter Juden/Heyden/Türcken und Ketzer begeben haben weilen sie die höchste Vollkommenheit der Liebe im Gewinn der Seelen gesetzt haben. Was ist Rathsamer/sagte einsmals S. Franciscus zu seinen Brüderen/das ich bette/ oder herumlauffe und predige? In dem Gebett sihet man den Gewinn und Vermehrung der Gnaden; in dem predigen geschihet die Austheilung der empfangnen Gaben. Im Gebett ist die Ruhe und Friede der innerlichen Affecten/ und Vereinigung mit GOtt/ im predigen werden staubig oder unrein die Geistlichen Füsse/das ist die Neigung und Affecten/man wird zerstreut gegen viele Sachen/und die disciplin wird relaxirt. Im Gebett reden wir GOtt an / hören ihn und gehen gleichfalls um mit den Engelen/im währenden Predig-Amt muß man dem Volck viel nachgeben/ und in dem man Menschlich mit ihnen lebet/ viel sehen/ sagen / hören

und

und gedencken was Menschlich ist. Aber eins ist hingegen welches alles dieses in die Höhe wigt/daß nemlich CHristus selbst mehrentheils dem Predigen abgewartet/dessen Exempel/weil wir fürnemlich folgen müssen/scheint es GOtt angenehmer zu seyn die Ruhe unterlassen / und hinaus zur Arbeit zu gehen: Welches er auch gethan/ nachdem er solches erstlich dem Gebett seiner Brüder befohlen und anvertraut. Derentwegen es die Juden Christo vor keine Sünde hätten aufnehmen sollen daß der als der Allerstärckste/ weiseste und Fürsichtigste sich gesellet zu den Publicanen und Sünderen/ massen dieses das bequemlichste Mittel war selbige von den Sünden und Boßheit zur Besserung und Heiligkeit zubekehren/aber so groß war der neidische Unverstand deroselbigen daß sie ohnangesehen der Heiligen Früchten seiner conversation nichts ungetadelt/und vernichtet haben vorbeygehen lassen können.

Instructio curatorũ.

Mercken aber alle dieselbige / welche durch waren Beruff / nach dem Exempel CHristi mit Lehr Leben und Predigen mit/und unter den Sünderen umgehen müssen/daß ihre conversation/wie die gemeldete CHristi des HErren/sey liebreich/die Lehr Himmelisch / also daß das gantze Leben sey auferbäulich / auf daß nicht allein niemand Ursach habe sich einigerley weiß von ihme abzuwenden/ sondren alle zu sich ziehen möge/ solches zuvermögen ist in acht zunehmen daß alle sein Thun und Lassen/ Handel und Wandel / sey: Bonus odor vitæ in vitam 2. Cor. 2. Unter anderen Geschäfften der Priesteren Alten Testaments war dieses: Morgens und Abends Rauchwerck anzünden / welches aus den köstlichen Specereien gemacht war / welches vor kein Sünde oder einige Vergebung sondren eintzig und allein zur Ehr GOttes aufgeopffert wurde Exod. 30. Ein Pastor oder Seelsorger muß täglich ein solches Rauchwerck mit dem Geruch seiner guten Wercken anzünden. Nach Lehr des H. Pauli. 2. Cor. 6. Exhibeamus nosmet ipsos in omnibus sicut Dei ministros, nemini dantes ullam offensionem, ut non vituperetur ministerium nostrũ. **Last uns in allen Dingen uns/gleich wie Diener Christi verhalten/niemand eine Aergernuß geben/ damit unser Dienst nicht gelästert werde.** So muß man umgehen unter und mit den Sünderen damit von uns könne gesagt werden jenes 2. Reg. 3. von Samuele cognoverunt omnes à Dan usq; Bersabee quod fidelis Samuel Propheta esset Domini Von Dan bis Bersabee von einer Stadt zur anderen; von einem Land/und Ort zum anderen muß ein jeglicher sehen/hören und erkennen daß ein Seelsorger ein getreuer Prophet/Apostel/Evangelist/und Diener des HErren ist. Wann das geschihet so wird seinen/und aller seiner Pfarr-Kinderen Haus/Dorff/Stadt/oder Flecken Heil widerfahren hie zeitlich/und dort ewiglich. Amen.

Concio. II.

Zachæe festinans descende. Lu. 19.

Von der grossen Barmhertzigkeit GOttes gegen den Sünder.

Christus de cœlo venit propter peccatores.

DA der Lehrer der Heyden die Ursachen betrachtete warum unser HErr und Heyland CHristus JEsus in die Welt kommen sich dermassen verdemütiget habe / sagt er die fürnehmste seyen gewesen das Heil der Sünder. 1. Tim. 1. Christus venit in hunc mundum peccatores salvos facere. Dann ob schon CHristus auf die Welt kommen were / wann schon Adam nicht gesündiget / die Menschliche Natur zuerhöhen / und selbige mit der Belohnung der ewigen Gnadenwahl zu beglückseligen / wie dann auch unseren Wercken mehrere Krafft und stärcke zugeben / wäre er doch im sterblichen Fleisch nicht kommen noch solchen Mühseligkeiten der Hitze und Kälte / Hungers und Durstes des Leydens und Tods mit so grosser Verachtung nicht unterworffen gewesen. Dann alle diese Mühseligkeiten welche CHristus auf der Welt ausgestanden seynt gewesen eine kräfftige Medicin und Mittel die tägliche Wunden unserer Sünden zu curiren. Weilen dann der Mensch gesündiget hatte / ware es nicht allein sehr nutzlich / sondren auch höchst nothwendig das CHristus als ein erfahrner Medicus vom Himmel käme / welcher das so elendig zugerichtete und verderbte Menschliche Geschlecht in einen besseren Stand setzte. Dahero sagt Er selbst Matt. 9. Non veni vocare justos, sed peccatores, ich bin kommen zuberuffen nicht die Gerechten sondren die Sünder. Und Lu. 19. im verlessnen Evangelio: Venit filius hominis quærere & salvum facere, quod perierat. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen das verlohren war / welches der Prophet Isaias von dem Heyland geweissagt hat cap. 61. Ad annunciandum mansvetis misit me, ut mederer contritis corde. Diß war dann das Amt / um dessentwillen CHristus auf die Welt kommen welchem Er auch mit höchster Sorgfallt / Mühe und Arbeit abgewartet / wie wir dessen im heutigen Evangelio ein augenscheinlichs Exempel haben dann CHristus da Er hin zoge nach Jerusalem / und gieng durch Jericho / sihe da war ein Mann mit Nahmen Zechæus, derselbige war ein Oberster der Zölner / und war reich /

wel-

welcher begehrte JEsum zu sehen wer Er wäre und konte es nicht vor dem Volck / dann er war klein von Person und er lieff für hin / und stiege auf einen wilden Feigen-Baum damit er Ihn sehe / da nun JEsus zu demselbigen Ort kame schauete Er hinauf und sahe ihn / und sprach zu ihm : Zachæe steig eilents herab / dann heut muß ich bleiben in deinem Haus / und er stieg eilends herab und empfang Ihn mit Freuden. Von solcher grossen Barmhertzigkeit welche der Heyland Zachæo erzeigt hat will ich am heutigen Tag weitläufftiger discuriren E. L. V. A. wollen mit solcher Aufmercksamkeit beywohnen damit ihnen Zeit- und ewiges Heil widerfahre.

Zachæe festinans descende. Zachæe steig eilends herab. O grosse Gütigkeit des HErren gegen Zachæum ! Es wäre Zachæus wol auf keinen Baum gestiegen CHristum zu sehen / wann CHristus mit seiner Göttlichen Barmhertzigkeit das Hertz Zachæi nicht berührt und bewegt hätte : Sintemalen wann der Mensch vom Tod der Sünden zum Leben der Gerechtigkeit wider aufstehet / ist solches pur allein der Göttlichen Barmhertzigkeit zuzuschreiben / welche dem Sünder aus lauter Gnad mitgetheilt wird / und keinen Menschlichen verdiensten : Massen alle unsere Wercke / so groß / und heroisch sie auch immer seyn mögen welche der Mensch thut im Stand der Tod-Sünd und Ungnaden GOTTes die Gnad der Gerechtfertigung / wodurch wir widerum Freunde GOttes werden keines wegs kan verdienen / Zeugnuß des S. Pauli Rom. 11. Si enim gratia est, jam non ex operibus, alioqui non esset gratia. Ist es Gnad (daß sich der Mensch bekehrt / aus dem Sünder ein Freund GOttes wird) so ist es nicht aus verdiensten / sonst wäre die Gnad keine Gnad 1 Tim. 2. Non ex operibus quæ fecimus nos, sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit. Er hat uns selig gemacht / nicht aus den Wercken die wir gethan haben / sondren nach seiner Barmhertzigkeit. Zu dieser Gerechtfertigung aber muß kommen der freye will des Menschen / massen sie nicht geschicht ohne einigem guten Werck / und Bewegung des Willens / welcher die Göttliche Gnad annimmt. Ob zwar aber die vorhergehende Wercke / vor der ersten Gnad / die Gerechtfertigung nicht verdienen / thun sie dannoch die Göttliche Gnad anreitzen / und den Menschen disponiren selbe zuempfangen. Nach der Gerechtfertigung aber verdienen wir die Seligkeit wann wir mit der Gnad / welche uns GOTT angenehm macht / guts würcken und den

Catholi-
ca doctri-
na de ju-
stificatio-
ne & me-
rito bo-
norum
operum.

Tugenden obligen. Daß Fundament aber unserer verdiensten ist die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes. Dann gleichwie ein bleiener Ring in welchem ein köstlicher Edelgestein eingefast ist/ gar viel Wehrt ist/nicht zwar was das Bley sondren den Edelgestein angehet / also verdienen unsere Wercke welche in der Gnad geschehen das ewige Leben/ nicht so weit/ oder viel als sie unser seynt / sondren weilen sie geschehen in der Gnad und gestärckt mit dem köstlichen Demant der verdiensten/ und Leydens Christi / welcher uns / wann wir in der Gnad guts thun das ewig Leben versprochen hat. Darum wird das ewige Leben im Evangelio Matt. 25. genennt eine Belohnung der Gerechten weilen sie von wegen ihrer guten Wercken desselbigen würdig gefunden werden ; dahero nach dem S. Paulus seine Wercke erzehlt hatte sagt er endlich 2. Tim. 4. In reliquo reposita est mihi corona justitiæ quam reddet mihi Dominus. Im übrigen ist mir vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr widergeben wird Das ewige Leben nennt er eine Cron der Gerechtigkeit / weil er es verdient hat/ welche ihm der HErr geben wird / sagt er / weil Er ein gerechter Richter ist. Zu mercken ist allhie daß er sagt reddet, und nicht dabit. Er wird widergeben / und nicht / geben / dann widergeben / ist geben was man schuldig ist. Rom. 15. v. 7. Matt. 20 v. 8. So hat dann Christus Zachæum geruffen nicht wegen seiner verdiensten/sondren aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit / zu welcher ich wider kehre von derselbigen ein mehrers zu reden.

Ingens misericordia Christi erga Zachæam.

So steige dann eilends herunter Zachæe. O grosse Gnad und Gütigkeit des Heylands gegen einen so grossen Sünder ! was war das nicht vor ein groß mächtiges eifriges Verlangen Zachæo, die gröste Gnad und Wolthaten zuerweisen ? In aller eil wolte er aus dem in Sünden vertieften Zachæo einen Gerechten / aus dem Sclaven des Sathans einen freygelassnen GOttes / aus einem Feind einen Freund des Allerhöchsten machen / ja Er suchte das Heil eines verlohrnen dermassen / daß er befohlen in höchster eil vom Baum herunter zu steigen damit Er ihn nur stracks und geschwind der Reichthumen seiner Gütigkeit theilhafftig machen könne. Ein solches Verlangen hat GOTT dem Sünder seine Gnad und Barmhertzigkeit zuerzeigen wie aus Heiliger Schrifft vielfältig bekant ist / dann da der HERR bey dem Abend-Essen mit Juda redete / und sagte : Was du thun willst / das thue bald / verlangte Er nichts mehr als das Er allbereits am Creutz hangen möchte unsere Seelen aus der höllischen Tyranney und Dienstbarkeit zuerlösen. Und was Wunder daß der Heyland der Welt eine solche Liebe trägt zu den Sünderen / welcher / da

er

er noch nicht geboren sich zu dem Haus Zachariæ und Elisabeth hat tragen lassen Joannem Baptistam die Gnad und Reinigkeit von der Erb-Sünd mitzutheilen. Daraus dann leichtlich zuermessen mit was eifrigem Gemüt und Verlangen der HERR und Heyland der Welt unser Heil suche / wessentwegen auch derselbige eine geringe Danckbarkeit erzeigen wird / welcher Ihn nicht mit ernstlichem Gemüt noch eilendem eilfertigem Hertzen suchet / welchem auch die allergeringste Zeit zu lang wird unser Heil zubefürderen.

Misericordia Christi erga Zachæum.

Zachæe festinans descende. Warum dann allergütigster Heyland? Ist dann alles so gar kurtz angestellt? Was ist dann die Ursach? Quia hodie in domo tua oportet me manere. Zachæe lieber Zachæe ich hab dich erst geliebet / meine Gütigkeit hat dich auf den Baum geführt und dich zu mir gezogen. Es ist bekant aus dem Buch Exodi. cap. 33. Daß Moyses einsmals gantz eifrig verlangt habe das Angesicht GOTTES anzuschauen Domine, sagt er: Ostende mihi faciem tuam. Welchem GOTT zur Antwort geben: Ostendam tibi omne bonum, nemlich mich selbst / weil du mich so fleissig gesucht hast damit du mich sehen möchtest. Mercket allda wie der HERR so Heilig / Fromm / und gütig sey / so freygebig seine Gaben auszutheilen / er hat nicht im Brauch geringe Sachen auszuspenden er gibt mehr als von Ihm begehrt wird / wie Zachæus heut erfahren; es begehrte derselbige weiters nichts als CHRISTUM zusehen / mit diesem war er zu frieden / und wolte sich glückselig schätzen wann er nur allein hierzu gelangte/ so hat ihm aber die Göttliche Gütigkeit / als welche nicht sparsam/ nicht karch sondren gantz freygebig und miltig ihre Gaben ausspendet / vielmehr geben als er verlangt hat. Sie hat Ihn gantz freund- und lieblich angeredet / und beschlossen sein Haus mit dem Glantz ihres Eingangs zuerleuchten / und Ihn aus dem Gewalt der Finsternussen gesetzt in das helle Liecht der Seelen. Weiters hat sich der HERR gewürdiget bey Zachæo einzukehren / und war von Ihm noch im geringsten nicht geladen / noch gebetten / es sey dann das solches Zachæus wol im Sinn gehabt / aber aus Schamhafftigkeit nicht thun dörffen. So größ war derwegen die Gütigkeit CHRISTI gegen Zachæum, ist es auch noch gegen alle Sünder / daß Er dieselbige nicht allein anschaue / und ihnen vergebe / sondren auch bey ihnen einkehre mit ihnen essen und trincken wolte / Er verachtet keinen Sünder wann er nur ein guts Gemüt

mût schöpffet / und Buß thut; und ob schon CHRISTUS bey Zachæo noch nie gewesen / hat Er sich dannoch mit dem neu-bekehrten familiar machen / und mehr als er begehrt hatte erzeigen wollen.

Prosecutio prioris.

Die grosse / und unaussprechliche Gütigkeit CHRISTI gegen Zachæum ist weiter abzunehmen aus den Worten Lucæ: Suspiciens JESUS vidit illum, mit welchen er will andeuten daß CHRISTUS Zachæum mit grosser Liebe angeschaut und also anschauent die Göttliche Gütigkeit erzeigt habe. Woraus ich abnimm daß es eine grosse Glückseligkeit sey CHRISTUM anschauen / die Gröste aber von Ihm angeschaut werden. GOTT sihet an welcher Ihn ansicht / und liebet welcher Ihn liebet. Er sihet sage ich Ihn und giesset Ihm ein das Liecht seiner Göttlichen Gnaden / also hat Er angesehen den Petrum im Vorhoff des Hohenpriesters / Matthæum am Zoll / den Mörder am Creutz / den verlohrnen Sohn von weiten / dessen Er sich erbarmet; Etenim oculi Domini super justos, cum Pater sit misericordiarum & DEUS totius consolationis, dann die Augen des HERREN stehen offen über die Gerechten / dann Er ist ein Vatter der Barmhertzigkeit / und ein GOTT alles trostes / dahero Er durch den Propheten Isaiam cap. 49. versprochen: Nunquid potest mulier oblivisci infantem suam, ut non misereatur filio uteri sui? Et si illa oblita fuerit, ego autem non obliviscar tui, ecce in manibus meis descripsi te, muri tui coram oculis meis semper, und cap. 66. Eris tu velut filius altissimi obediens, & miserebitur tui magis quam mater. Und wiederum an selbigen cap. auf welchen soll ich schauen (mit dem Aug der Barmhertzigkeit / damit ich bey ihm einkehre) als auf den Armen / das ist auf den demütigen? Auf solche weiß hat Er angesehen Zachæum und dessen hertzlichs Verlangen / das derselbige bereit seyn würde zu allem was er vom ihme Verlangen werde. Wie es dann die Erfahrung mitgebracht / massen der Evangelist sagt: Et festinans descendit, & excepit illum gaudens in domum suam. Worüber gar schön schreibt S. Chrys. Conspicitur & vocatur & illico in domum ejus ad convivandum declinaturum se esse promisit, vides quia credituri fidem prævidens Christus, latentem in arbore quasi peccatorem tenebris obscuratum sollicito, ut ovem perditam requisivit spectu, & venire cunctantem vocat, venientem quasi humeris suscipit.

Er

Er / der Welt Heyland sicht / und rufft ihn / und verspricht alsbald daß er als ein Gast bey ihm wolle einkehren / siheſt du daß Christus den Glauben dessen welcher glauben wurde vorsehend / den auf dem Baum verborgenen / als eineu in den Fünsternussen der Sünden stekkenden mit sorgfältigem Anschauen / gleichwie ein verlohrnes Schaaf gesucht habe / er rufft welcher nicht eilete znkommen / und da derselbige kommt / nimmt er ihn gleichfalls auf die Achslen.

Von der Beruffung Zachæi können viele herrliche Fragen fürgestellt werden. Ich will allein mit dem heiligen Laurentio Novariensi hom. de Pænit. Christo dem HERRN fürhalten: **HERR was bedeut es / daß du Zachæum erst siheſt / ihn so lieblich anredeſt / ihn zu dir ruffeſt und zieheſt. Zachæus iſt ein Publican / er will dich nur allein sehen / soll er nun wegen der eintzigen Anschauung seelig werden?** Er ist nur allein auf den Baum gestiegen / hat noch keinen Seuffzer gelassen / er hat seine Sünde noch nicht bekennt / seine Laster nicht bereuet / hat nicht geweinet mit Magdalena / er hat mit dem Blinden nicht geruffen: JESU du Gebieter / nichts deßgleichen; warum suchst du ihn dann heim? also frage ich mit gemeldem Laurentio, und gebe mit demselbigen auch zur Antwort Christum gantz liebreich anredend: **Gütiger JESU! diß iſt deines Ambts / und allerfleissigsten Sorfältigkeit / die Sünder suchen und seelig machen.** Darum gehet er durch Jericho. Bey dem Meer hat er gesucht die Apostel / bey dem Brunnen die Samariterin / im Tempel die Ehebrecherin / im Hauß Simonis Magdalenam, am Zoll Matthæum, auf dem Feld die Blinden und Aussätzigen / auf offener Gassen das Cananæisch Weib / am Creutz den Mörder / bey Jericho auf dem Baum Zachæum. Es ist mit einem Wort kein Orth gewesen / allwo die Liebe Christi und seine Barmhertzigkeit nicht hinkommen / niemand ist / welcher sich vor seiner Hitze können verbergen / ja so gar hat er das verlohrne Schäfflein gesucht unter den Dörnern. So ist dann auf der Welt keine Finsternuß / die Sonne der Gerechtigkeit begehrt selbige zu vertreiben / es ist keine Wüste der Heyland der Welt sucht daselbst das verlohrne Schäfflein / es ist mit einem Wort kein Sünder / GOtt sucht ihn und will ihn seelig machen / welches gar schön beschreibt S. Chrysostomus mit folgenden Worten: Propterea & peccatorum maxima Christus peregrinatus in terris remisit, Deus omnes peccatores.

latronem in paradisum introduxit, Publicanum fecit Evangelistam, blasphemum Paulum, orbis Apostolorum, ut peccans tu minus desperes, sed peccatum fatendo deleas salubremque ingrediaris viam. Dessendwegen hat Christus auf Erden wandernd die gröste Sünde vergeben/den Mörder in das Paradeiß geführt/ aus einem Publicanen gemacht einen Evangelisten/ aus dem Gottslösterer Paulo einen Apostel der gantzen Welt damit wann du sündigest/ destoweniger solst verzweiffelen/ sondern deine Sünde bekennen und außlöschen/ und einen heylsamen Weeg eintretten.

Conversio peccatoris per hoc unicũ pœnitentiam agite.

Diß hat gethan jener grosse Zauberer aus Cicilia, mit Namen Babylas, wie Sophronius in spirit. c. 32. meldet: Dieser ist dem leidigen Sathan von wegen seiner erlernten Schwartz-Kunst eine geraume Zeit angehangen / einsmahls truge es sich zu / daß derselbige ungefähr in die Kirche kommen / und eine Buß-Predig gehört hat / in welcher ihm sonderlich dieser Spruch zu Hertzen gangen; Pœnitentiam agite. Appropinquat enim regnum cælorum. Thut Buß / dann das Himmelreich ist nahe. So bald er nach Hauß kommen / hat er seine zwey Beyschlafferinnen also angeredet: Ihr wisset / was ich bißhero vor ein Leben geführet/und in was unreiner Liebe wir mit einander gelebt haben: Nun bin ich durch die heutige Predig bewogen worden/ mein Leben zu bessern/ und zugleich meinen jetzigen/ in geistlichen Stand zu verändern. Dieser unverhoffte Eyffer / gieng denen zwey unkeuschen Weibern zu Hertzen / daß sie sich auch zugleich *resolvirten* / ihr Leben zu bessern / sagten dahero alsbald/ wann wir dann mit dir Consortinnen in der Sünd gewesen / so wollen wir auch Consortinnen in der Buß seyn. Ach A. A. wir seyn alle miteinander Sünder und und Sünderinnen / es fehlt nicht an dem uns suchenden und ruffenden Heyland / welcher alle begehrt seelig zu machen / eins ist nöthig / daß wir mit Zachæo unser Sünd- und Laster-hafftes Leben hurtig verlassen/ und der bereit-stehenden Genad und Barmhertzigkeit Platz geben / einen heilsamen Weeg eintretten.

DEUS non vult mortem peccatoris.

was ist ein Sünder seyn / oder eine Todt-Sünd auf seinem Hertzen haben? ein Sünder ist ein Sclaff deß Sathans / ein Rebell und Verräther der Göttlichen Majestät / welcher alle Augenblick würdig/ daß er in Abgrund der Höllen verstossen werde / ein Feind GOttes /

ein

ein Mörder GOttes / wider welchen alle Creaturen Rach schreyen / der Sünder ist schuldig an dem Blut / Todt / und Creutz CHristi ꝛc. nichts destoweniger (worin bestehet die unendliche Gütigkeit und Barmhertzigkeit GOttes / und CHristi JESU) setzet die Göttliche Güte ihr Hertz auf eine solche Creatur / schätzt dieselbige hoch / dermassen daß er durch den Mund deß Propheten Ezech. c. 33. v. 11. Um deß Sünders willen schwehre : Vivo ego dicit Dominus quia nolo mortem peccatoris, sed ut magis convertatur & vivat. So war ich lebe / sagt der HErr / ich will nicht den Todt deß Sünders sondern vielmehr daß er sich bekehre und lebe. Höret hierüber den S. Hieronimum. Er / der HErr sagt / er schwehre damit wann wir dem Versprechen GOttes nicht glauben wollen / danno doch oder zum wenigsten seinem Schwuhr glauben / mit welchem er bekräfftiget / daß er unser Heyl suche / und liebe. Gar recht schreyet hierauf S. Bernardus, Mira DEI quærentis dignatio, magna dignitas quæsiti. O grosse Würdigkeit deß suchenden GOttes / O grosse Würde deß gesuchten. Seyd derowegen guts Muths ihr Sünder / es ist mit euch noch nicht verlohren / GOtt sucht euch mit allem Fleiß / mit aller Mühe und Arbeit / er hat kein anders Absehen als euer Heyl zu befürdern / und seelig zu machen.

Aber mein A. A. was hat GOtt darvon / daß er uns dermassen DEUS sucht / daß er auch den verstockten grösten Sünderen das Heyl und ex sola die ewige Seeligkeit will mittheilen / ist er villeicht aus Gerechtigkeit miseridarzu verbunden ? thut seinem Göttlichen Wesen einige Vollkommencordia heit zuwachsen ? Oder wird seiner Glory ein Zusatz geben / wann quærit der Sünder sich bekehret / und seelig wird ? nichts dergleichen. peccato- Nur die eintzige Güte / und Barmhertzigkeit bewegt ihn / den Sünder tem. zu suchen / demselbigen solche Liebe zu erweisen. Welches gar schön beschreibt S. Paulus Eph. 2. v. 4. Eramus natura filii iræ &c. (biß zu den Worten) In bonitate super nos in Christo JESU. Wohlan dann ihr Sünder / last uns mit Zachæo suchen JESUM zu sehen / selbigen lieben / ihm dancken / daß er uns solche Gnad und Barmhertzigkeit erzeigt hat. Profecto misericordia DEI est. quod non sumus consumpti. Qui nos ? nos perjuri, nos adulteri, nos homicidæ, nos raptores &c. Sagt S. Bernardus serm. 1. de adv. Consulite conscientias vestras fratris & videbitis, quia ubi abundavit delictum, superabundavit & gratia. (ist leicht zu verteutschen) Last uns dann den HERREN preysen / weilen seine Barmhertzigkeit ist über alle seine Wercke. O was vor eine unüberschwengliche grosse Barmhertzigkeit / die er uns gar nicht schuldig ist ! was vor eine angenehme

nehme Liebe die uns aus lauter Freygebigkeit / und ohne Verdienst erzeigt wird ! was vor eine unverhoffte Würdigung ! was vor eine wunderbarliche Süssigkeit ! was vor eine unüberwindtliche Sanfftmut ! aber O uns Unverschämbte / und Undanckbare / wann wir denselbigen nicht lieben / der sich meiner dergestalt erbatmt hat / worzu ihn keine Noth / sondern die eintzige Gütigkeit bewegt hat. Schliesse es dann mit Giliberto Abb. ser. 20. in cant. Im Namen aller Sünder / und verspreche : O du süsser HERR wir wollen dich lieben / um deinem Verlangen gnug zu thun / dann du bist aus Barmhertzigkeit / so barmhertzig gegen den Sünder / weilen du wilst / daß er dich liebe. Amen.

Concio III.

Hodie salus huic domui facta est. Luc. 19. v. 9.

Vom vielfältigen Heil so der Kirchen wiederfahren.

Solennitas dedicationis ex cæremoniis & moralibus earum explicatione.

DAs ist das A. A. Warum ein solcher Zulauf / ein so grosse Menge Volcks in diesem GOttes-Hauß. Warum ein so herrlicher Apparat und Zurüstung einer ungewöhnlichen Solennität? es scheint / es habe der Davidische Harpffenist so wohl Stimm als Harpffen in der gantzen umliegenden Nachbarschafft hören lassen : Constituite diem solennem in condensis usque ad cornu altaris Ps. 117. Aber warum das? was ist die Ursach? Salus huic domui facta est. Recht dann constituite diem solennem, diesen Tag soll man mit grosser Solennität halten : Weilen es der jährliche Tag ist / an welchem diese 12. brennende Liechter in diesem GOtteshauß zum erstenmal seynd angezünd worden zum Zeichen / daß das wahre Liecht / welches GOTT vom Himmel auf die Welt geschickt / und gewolt / daß es brennen solte durch die 12. Aposteln in der gantzen Welt sey angezündet worden : Rabanus Maurus. Weilen es der jährliche Tag ist / an welchem ein Neu-Testamentischer Hoherpriester mit dem bey ihm habenden Clero, um diese Kirchen ein dreymahlige Procession gehalten : zum Kenn-Zeichen / daß auf die Stimm deß Predigers und Lobs GOttes / das Reich deß Teuffels gleichwie Jericho durch die Procession, in welcher die Arche

herum

herum getragen / zerstöhrt sey / und der triumphirende Heyland nunmehr in die Seelen der Glaubigen seinen Sieg-reichen Einzug halten werde. An welchem weiters gedachter Hoherpriester nach dreymahligen Umgang mit seinem Bischöfflichem Stab die Thürschwell zumahl angerührt / zum Zeichen / daß aller Gewalt der Seeligen / nach der Seeligkeit Strebenden und Ewig-Verlohrnen dem Priesterlichen Gewalt weichen müsse Zeugnuß S. Ironis. Weil es der jährliche Tag ist / an welchem weiters dieser Hoherpriester Creutz-weiß durch diese Kirchen gangen von einer Seiten zu der andern mit seinem Bischöfflichen Stab auf den mit Aschen besträuten Erdboden das A. B. C. geschrieben anzuzeigen / daß der gecreutzigte CHristus sey ein Urheber aller Weißheit und Wissenschafft deren das A. B. C. ein Anfang ist. Wie dann auch daß aus Juden und Heyden ein Kirch worden. An welchem diese Kirche zum erstenmal mit Wein und Saltz vermischten Weywasser ist besprengt worden / zum Zeichen / daß nachdem der Teuffel mit seinem gantzen Gewalt vertrieben in der Kirchen / der Wein der Fröhlichkeit / und Saltz der Weißheit gegeben werde. An welchem die noch sichtbare 12. Creutze mit Chrisam formirt worden / zum Zeichen / daß durch die Apostolische Zahl die Lehr deß Creutzes in der gantzen Welt sey gelehrt und außgebreitet. Es stehen solche Creutze an den Mauren / womit wird zu erkennen geben / daß die gantze Kirche / und jede glaubige Christen auf das eintzige Creutz müssen gegründ seyn. Es ist die jährliche Gedächtnuß dessen Tags / an welchem nach Vollenden solchen Ceremonien gedachter Hoherpriester das Gesetz der Gnaden in dieser Kirchen zum erstenmahl Meß gehalten / und also CHristum in seinem Palast / und auf dem Altar als seinem eigenthümlichen Thron geführt hat / die so wohl fröhliche als demüthige Acclamationes und Glückwünschung / Gelübtnussen / und alle auffgetragene Schuldigkeiten auf und anzunehmen. Mit einem Wort Facta sunt encœnia, weil dann dem also / Salus huic domui facta est. De hac salute plura dicam. Attendite.

Es schreibt Vincentius Bellua. Daß CHRISTUS einsmahls selbsten den Platz eines Bischoffs vertretten / und die Kirchen S. Dionysii zu Pariß geweyhet habe; dann da Dagobertus König in Franckreich die Bischöff beruffen / das neu auffgerichte Gebäu dieser Kirchen zu weyhen / und schon alle Anstallung gemacht / künfftigen Tag solches Werck zu verrichten / bittet ein gantz außsätziger Bettler die Nacht in der Kirchen zu verharren / welcher dann in wehrendem Gebet gese-

Ex dedicatione facta magnâ salus Ecclesiæ facta, m. ex persona Episcopali ce-

lebrante & anagogica explanatione vestiũ episcopalium.

hen / daß CHRISTUS mit den glorwürdigen Aposteln Petro und Paulo / sambt den HH. Martyrern und Bischoffen Dionysio und Rustico, und Eleuterio in die Kirche kommen / und Christum in weisen Kleidern das Ambt der Kirchweyh absolviret / nach solcher Verrichtung gehet CHRISTUS zum Bettler / spricht zu ihm: Höre du Mensch / wann Morgen die Bischöff in die Kirche kommen / und sie weyhen wollen / so sage ihnen / daß ich sie schon geweyhet habe / solches zu bekräfftigen / sollst da vom Aussatz rein seyn. Wer wird mir laugnen / daß diesem Hauß groß Heyl widerfahren? Kein geringers Heyl ist diesem Hauß wiederfahren. und zwar widerfährt ihm ein grosses Heyl in dem ihm wiederfährt eine grosse Ehr / welche ein erbahre Gemein allezeit mit danckbahrem Gemüth billich erkennen soll. Sintemahlen daß ein Hoherpriester der von CHRISTO auffgerichteten Kirchen in Bischöfflichen Paramenten sich dahin verdemüthige / daß er den heutigen Jahr-Tag der Kirchweyh gehalten / muß man nothwendig vor ein grosse unmeritirte Ehr schätzen.

Salus huic domui facta est. Es ist sambt dieser grossen Ehr diesem Hauß Heyl wiederfahren: Dann / wann ich diesen Hohenpriester ansehe von Haupt an biß zu den Füssen / muß ich sagen mit dem Patriarchen Jacob Genes. 28. Dominus est in loco isto; Weil er repræsentirt den / welcher in diesem Ambt ist Principalis offerens, oder ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. Mercket A. A. wie schön solches erwiesen werde: ich will anfangen von den Füssen / an denen finde ich geweyhete Bischöffliche Schuhe / die bedeuten die Menschwerdung Christi nach Prophezeyung Davids / Ps. 59. In idumæam extendam Calceamentum meum. Das Humeral die verborgene Gottheit in Christo. Die alba, die Glorwürdige Aufferstehung CHRISTI. Der Gütel die Liebe CHRISTI und Majestät GOttes.

Crux pectoralis, das Leiden Christi ein Exemplar der Martyrern deren heilige Gebein im Creutz verschlossen. Stola obedientiam Christi. Das andere Röcklein die Lehr CHRISTI / so nicht kan zertrennt werden. Dalmatica, die Barmhertzigkeit CHRISTI gegen den Menschen. Die Handschuh daß der Leib CHRISTI gleich einem Leib deß Sünders. Das Meßgewand die gantze Kirche / ein Kleid CHRISTI. Der Hinder- und Vorertheil beyde Alt- und Neu-Testament. Die Bischöffliche Haube die höchste

Ehr

Ehr und Würde Christi. Der Stab den Gewalt Christi. Der Ring am Finger die Vollkommenheit der Gnaden deß Heil. Geistes in Christo. Der Manipul die Seeligkeit Christi auf Erden / weilen er unangesehen seines sterblichen Leibs / mit welchem er auf dieser Welt zum Vatterland reisete / nichts destoweniger seelig gewesen / Vermög der immerwahrenden Anschauung GOttes.

Salus huic domui facta est. Dominus enim verè est in loco isto. Die- Visio Jasen Worten Jacobs hat der darum Ursach und Gelegenheit geben / denn er cobi o- auf freyem Feld auf Steinen schlaffend gehabt hat. In diesem sahe er stendit ein Leiter stehend auf Erden / dessen Spitze die Himmeln erreichte / auf Deum & der Leiter stiegen herunder und hinauf die Engeln / oben auf der Leiter angelos lag GOTT der ihn also anredete : Ego sum Dominus DEus A- potiq; esse braham. Cumque evigillasset Jacob de somno suo ait vere Domi- in tem- nus est in loco isto & ego nesciebam, pavensque ait : quàm ter- plo, libilis est locus iste ? non est hic aliud nisi domus DEI , & porta cœli. Ich will mich jetzt in den tieffen Geheimnussen dieses Traums nicht aufhalten / sondern nur allein also reden : Wann Jacob von dem Ort / da er nur allein den Schatten oder Gestalt GOttes gesehen / hat sagen dörffen : Vere Dominus est in loco isto, was soll ich sagen von dieser Kirchen in welcher nicht die Gestalt / sondern GOtt selbst Persöhnlich in den Gestalten deß Brods wird auffbehalten. Hat er gesehen die Engeln auf der Leiter / wie vielmehr sollen wir nicht sagen mit dem S. Chryl. Ecclesia est locus Angelorum, locus Archangelorum , regnum & aula DEI , ipsum cœlum quod si non credis aspice ad hanc mensam , ad altare thronum Majestatis.

Wahr ist es / daß GOtt allenthalben / klar seynd seine eigene Wort Licet apud Jerem. Cælum & terram ego impleo. Klar die Wort deß Deus sit gekrönten Propheten : Si ascendero in cælum tu illic es, si descen- ubique deo in infernum ades, si sumpsero penam etiam dilige : & ha- peculiari bitavero in extremum maris etenim illuc manus tua dediste me. tamen Nichts destoweniger Dominus in templo sancto suo. Es ist der HErr modo est auch in dem ihm geweyhten Tempel. Weilen nach Lehr S. Ambrosii in tem- ist diese Kirche ein Schloß und Pallast deß darinn wohnenden und regie- plis. renden GOTTES / welcher hierinn alle Strittigkeiten aufflöset / Belohnung außtheilet / die zu ihm Kommende anhöret / die Betrübte tröstet / Satzung vorschreibt / Gesetz auffrichtet / und andere Geschäfften

eines

eines gütig und vorsichtigen Königs verrichtet. Salus huic domui facta est, Dominus enim vere est &c. Worüber wir billich in höchster Verwunderung sagen können mit Salomon. Ergone putandum est quod Dominus verè habitet super terram? si cœlum & cæli cœlorum te capere non possunt quanto magis domus hæc? Freylich ist diß höchst zu verwundern / und ist doch nicht anderst; der HERR und GOTT welche Himmel und Erden nicht begreiffen können / der ist in diesem Hauß. 1. Durch die würckliche Gegenwarth CHRISTI im Hochheiligen Sacrament deß Altars / in welchem per concomit. Pater, Filius, & Spiritus Sanctus, Und also die Allerheiligste Dreyfaltigkeit gegenwärtig ist / weil wir diß glauben / last uns gedencken / wie wir uns in den Kirchen haben zu verhalten. Neben dieser würcklichen Gegenwarth ist GOTT 2. auf ein sonderliche Weiß in dieser Kirchen wegen vielfältiger Mittheilung so grosser Gnaden. Ist nicht ein grosse Gnad die Vergebung der Sünden / welche mitgetheilt wird in dieser Kirchen der irrenden Seelen. Ist nicht die Nieſſung deß Hochwürdigen Sacraments Altaris ein grosser Trost der Betrübten / ein grosse Krafft der Krancken / ein herrliche Speiß der Hungerigen / anderer vielfältigen Gnaden zugeschweigen (enumera plura si vis) wer wird dann oder kan so unverständig seyn / und nicht begreiffen / so hartnäckig / und laugnen / daß diesem Hauß Heyl wiederfahren? Weil der HERR warhafftig an diesem Orth ist / als auf seinem Rathauß / auf welchem er durch die Prediger und Beichtvätter den Unterthanen seinen gnädigsten Göttlichen Willen verkündiget / Salus huic domui facta est. Indem es eine sichere Zuflucht worden ist in allen Bedrangnussen und Nöthen / Gleichwie Moyses und Aaron der Tabernackeln / da sie das Volck steinigen wolte. Salus facta est, indem es zu einem heylsamen Brunnen und Bad worden / worinn wir theils durch den heiligen Tauff / theils durch die Buß zehren von dem Unflath der Sünden rein gewaschen werden. Ein Pallast in welchem mit CHRISTO sich seine beste und geliebste Freunde auffhalten. Ein Thron welchen er mit dem Purpur seines unschuldigen Rosen-farben Bluts bekleidet / und geziert hat. Salus facta est. Weil es ein lustiges Feld ist / auf welchem die Göttliche Liebe mit Begleidung himmlischen Freuden spatzieren gehet. Weil es ein Garten worden ist / in welchem der Bräutigam der Seelen die schönste Blumen sammlet allerhand

Elogia templorum.

allerhand Tugenden. Ein Wald / welcher vom Wind der Göttlichen Gütigkeit durchwehen wird. Ein Meer aber ohn Gefährlichkeit der bald an die Himmel-stossenden / bald in Abgrund der Höllen niederfallenden Wellen / es möchte dann seyn / daß unsere Sünd und unruhigs Gewissen ein Ungestümmigkeit verursachte. Ein Festung / an welcher sich der Höllische Feind nicht darff vergreiffen: Quia terribilis est locus iste & Dominus est in loco isto, welcher ihn so offt überwunden und Wehr-loß gemacht hat: Non est hic aliud nisi domus DEI & porta Cœli. Woraus er einmahl in alle unendliche Ewigkeit verstossen wird.

Domus DEI est, de quâ Cyrillus redundant angelicis templa le- Angeli gionibus, daß es voll sey vieler tausent Engeln. Welches nicht zu operan- verwundern / weilen einem König in seinem Pallast seine Bediente tur in iis billich auffwarten. Daß also in diesem GOttes-hauß erfüllet die Pro- nostram phecey ung Zachar. cap. 9. Circumdabo domum meam his qui mili- salutem, tant mihi euntes & redeuntes. Will von der Herrlichkeit dieses Hau- ut apes, ses / welche entspringt aus der armseeligen Hoffhaltung / nichts reden / weilen mein eintzigs Absehen zuerweisen / daß diesem Hauß Heyl wiederfahren. Das Heyl aber so entstehet aus dieser herrlichen Hoffhaltung der Engeln beschreibt der heilige Chrysostomus mit dieser schönen Gleichnuß. Non convolant apes avidius de alveare ut mel reficiant, quàm ipsi Angeli, ut illud in anima tua reficiant, Etliche Squadronen Bienen und ihre Arbeit ansehen / ist in der Warheit ein lustiges Spectackel: Es begeben sich dieselbe aufs Feld und Wiesen / streichen durch alle Hönig-süsse Lüsten der Blumen / durch die blühende Schätze der Natur / fallen hauffen-weiß ohn Ordnung auf die erst anstosende Blumen und Kräuter / sammlen den besten Safft / speissen sich mit Hönig / halten sich eine Zeitlang auff / auf den Blumen / saugen aus Rosen / Violen / Narcissen / ꝛc. welches / wann es geschehen / begeben sie sich also beladen nach ihrem Bienenkorb.

Also machens und arbeiten die Engel in der Kirchen / sagt der H. Chrysostomus. Unsere heilige Affecten / Verlangen / Seufftzer / Vorhaben der Besserung / Gebett und Andacht. 2. Seynd angenehme wohl-riechende schöne Blumen um welche die Himmlische

Hönig-Vögel herumfliegen. Diese heilige Geister ersättigen sich mit Hönig unserer Andacht / versämmlen die süsse Hönig-Reß der Buß und Pœnitentz / streichen durch alle angenehmste Blumen der Christlichen Tugenden / saugen den besten Safft aus demselben / fliegen also beladen zum Bienenkorb / das ist zum Tabernacel / zum Thron deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars / als einer Kunstkammer deß Himmlischen Hönigs / und kommen wieder mit tausendfältigen Gnaden. So ist dann diesem Hauß Heyl wiederfahren / und ich weiß daß meinen Vielgeliebten N. N. ein hertzliches Verlangen tragen / eines solchen Heyls theilhafftig zu werden. Will derohalben zum Beschluß meine Rede zu ihnen wenden / und eine herrliche Lehr geben wie sie sich dieses Heyls können theilhafftig machen.

Per quos gradus oporteat adire templa.

Es ist diese ihre Kirche ein Sitz und Pallast deß Königs aller Königen in welchem sie sich nach Lehr Salviani auf die Erden müssen niederwerffen / und mit Zähern vermischten Freuden demüthigst suppliciren. Ehe diß Suppliciren angehet / gibt ihnen die Situation, Natur und Gelegenheit deß Orts eine herrliche Lehr / wie und auf was Weiß sie zu der Kirchen gehen müssen. Zwey Weege gehen diesen Berg hinauf zu der Kirchen / deren jeglicher in drey Theil oder Chör allbereits abgetheilt / oder so etwas hin und wieder zerfallen gar schön kan abgetheilt werden in diese sechs Theil; dann beyder Stafflen seynd ihnen ein natürliches Symbolum / Kennzeichen oder Erinnerung der sechs geistlichen Staffeln durch welche sie zum Thron der Gnaden gehen müssen (NB. Si habeatur hæc Concio ubi talis situs loci non est, eo omisso transgreditur statim ad gradus Spirit.) Das Heyl zu erwerben. Der erste ist aus hellem Christall / welcher weil er hell und starck ist ein Kennzeichen deß lebendigen und standthafftigen Glaubens. Der zweyte ist aus einem Achat-Stein einer herrlichen Perl / welcher wegen seiner angenehmen Schwärtze repræsentirt die Demuth. Der dritte / aus dem Schmaragd / welcher / wegen seiner schönen Grüne anzeicht die Vollkommenheit der Hoffnung. Der vierdte ist ein hell-scheinender Carbunckel / ein Kennzeichen der inbrünstigen Liebe. Der fünffte / ist ein Saphir schöner Himmel- blauer Farben gibt zuerkennen eine hertzliche Andacht. Der sechste ist verfertiget aus vielen herrlichen köstlichen Edelgesteinen / und will ihnen gleichfalls anbefehlen al-

lerhand

lerhand fürtreffliche Christliche Tugenden / wohin dann / weilen man durch so schöne Stäfflen zum Königlichen Pallast GOTTES zur Kirchen gehen muß / haben meine liebe Zuhörer eine natürliche Errinnerung solcher Stafflen täglich vor Augen / und soll der H. Paulus das Epiphonema meiner Predig machen: Adeamus ergo cum fiducia ad thronum gratiæ ut misericordiam (salutem hodie huic domui factam) impetremus hier zeitlich und dort ewiglich. AMEN.

ENDE.